

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Jänner 1926. Nr. 1. XXXIX. Jahrgang

Versammlungskalender.

S. „Hainspacher Gerichtsbezirk" Nr. 64. Hauptversammlung am Sonntag, den 7. Feber 1926, 2 Uhr nachmittags in Hentschels Gasthause in Margaretendorf. 1. Einläufe, 2. Letzter Bericht. 3. Tätigkeitsbericht und Rechnungslegung. 4. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch, Oberlehrers aus Niederpreschkau: „Wie erzielt man bis zur Hochtracht leistungsfähige Völker? Faulbrut und Darmseuche." — Wechselrede. 5. Einzahlung der Beiträge. 6. Tagesfragen. 7. Sonstiges und freie Anträge. Vollzähliges, pünktliches Erscheinen! Nachbarsektionen und Imker aus dem angrenzenden Sachsen sind frdl. eingeladen!

S. Deutsch-Biela. Am 17. Jänner 1926 im Gasthause des Alois Fritz, um ½3 Uhr nachm. Hauptversammlung.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Entschädigungsbedingungen bei Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Haftpflichtschäden

sieh' S. 23 dies. Nr.

Merken, aufheben!

Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages schützt kostenlos bis 1000 K Wert. Bei Mehrwert sind für je 500 K 6 K, bis 31. Jänner l. J. nur 5 K zu zahlen. — In die Inventarstabelle einzusetzende Höchstwerte: Mobilbeute besetzt 180 K, leer 75 K; Strohkorb besetzt 135 K, leer 30 K.

!! Abschrift zurückbehalten !!

Man beachte die Anweisung im „Deutschen Imker" Nr. 1/1926. Nichteinsendung des Inventars schließt von der Entschädigung aus.

Korrespondenzkarte.

50 h-Marke

An die

Bienenwirtschaftliche Sektion

zu Handen des

Herrn ....

in ....

Post: ....

Ausschneiden und rückseitig ausgefüllt ehestens einsenden!

S. B.-Leipa. Am 24. Jänner 1926, 2 Uhr nachmittags Hauptversammlung in B.-Leipa, Gasthof „Roter Hirsch“ Töpferstraße. Jahres- und Kassabericht, Neuanmeldungen, Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Karl Glutig Rodowitz über „Königinnenzucht. Nachbarsektionen sind zu zahlreichem Besuche eingeladen!

S. „Vielathal“ in Schwaz. Am 31. I. M. Versammlung in Liskowitz, nachm. 2 Uhr, in Richters Gasthaus. 1. Begrüßung. 2. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 3. Statistik, Versicherung, Einzahlung. 4. Besprechung über Schwarm-Ankauf und -Verkauf. 5. Freie Anträge. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht!

S. Kaaden. Hauptversammlung am 17. Jänner 1926, 2 Uhr nachm., in Anton Weinerts Gastwirtschaft in Kaaden. 1. Vortrag des Wanderlehrers Zeno Bernauer, Oberlhr.-Kleinpriesen: Das Seelenleben der Biene. 2. Verhandlungsschrift. 3. Bericht. 4. Einzahlung der Jahresbeiträge. 5. Abgabe der statistischen Daten. 6. Anmeldungen. 7. Anträge. Sicheres Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Gäste willkommen!

S. Karlsbad. Versammlung am 7. Feber 1926, 2 Uhr nachm., in Karlsbad, Hotel „Karlsbader Hof“. Tagesordnung: 1. Mitteilungen und Berichte. 2. Vortrag: Bäckermeister Franz Kuhn, Pirkenhammer: Die Frühjahrsbehandlung. I. Teil. Vom Reinigungsausflug bis zum Schwärmen. 3. Aussprache über bienenw. Fragen. 4. Anträge.

S. Mühlessen. Hauptversammlung am 24. Jänner, 2 Uhr nachm. im Gasthause des Ferdinand Doppl. Neuwahl des Obmannes, Geschäftsleiters. Einläufe, Mitteilungen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

S. Thomigsdorf. Am Sonntag, den 31. I. M., 2 Uhr nachm., im Gasthause „Zur Laube“ rückwärtiger Trakt des Karl Nagl in Landskron, Schulgasse, Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Einlauf. 3. Tätigkeitsbericht vom verflossenen Vereinsjahre. 4. Wahl zweier Rechnungsprüfer. 5 Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Ernennung eines Ehrenmitgliedes. 7. Freie Anträge, Verschiedenes. — Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Stunde später eine neue Hauptversammlung mit derselben Tagesordnung statt, welche dann bei jeder Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Statistik 1925.

Sektion: .... **Nr.** ....

Name des Mitgliedes: .... **Wohnort:** ....

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Inventar für 1926.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke leer mob.	Bienenstöcke leer stab.	Bienenstöcke besetzt mob.	Bienenstöcke besetzt stab.	Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben				Versicherter Wert K	Versicherter Wert h	Wird Mehrwert angemeldet?
Anzahl																			
K																			

Höchst wichtig! Diese Tabellen wollen gefl. längstens bis 31. Jänner l. J. an die zuständ. Sektions-Leitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale eingesandt werden.

Nr. 1. Prag, Jänner 1926. XXXIX. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Neujahrsgruß!

Allen freundlichen Lesern, Mitgliedern, Mitarbeitern und Bienenfreunden überhaupt herzlichste Segenswünsche ins neue Jahr!

Laßt uns nach wie vor weiterarbeiten auf einem Gebiete, das ja weder „viel Ehre“, noch „viel Geld“ trägt, das aber mehr als so viele andere geeignet ist, in aller Stille mitzuhelfen am Fortschritte unseres Volkswohlstandes und uns Freude und Vergnügen schafft, ein großer Gewinn in unserer so verelendeten Zeit. Möge uns das Jahr 1926 aber auch ein ertragreiches Honigjahr werden und auch so alle Mühe und Arbeit lohnen!

Mit imkerfreundlichen Grüßen

Ihr nun schon recht alter

Sch.-R. Hans Baßler.

Leitmeritz-Prag, Neujahr 1926.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Nachruf. Abermals ist einer von unseren Getreuen von uns gegangen. Es ist dies Herr Josef Fink, Tischlermeister in Pilsdorf-Pilnikau, der am 16. Dezember l. J. kurz vor Vollendung seines 74. Lebensjahres verschied. Herr Fink trat am 1. August 1913 in die Reihe der Beobachter ein und hat als solcher in gewisserhafter Arbeit bis zu seinem Lebensende in vorbildlicher Weise seiner Heimat unvergeßliche Dienste geleistet. Wir wollen seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

November 1923—25.

1923: Im 1. Monatsdrittel war eine 5tägige Regenperiode, im 2. wechselten Regen und Schnee und im letzten fiel ziemlich viel Schnee. Die Temperaturen hielten sich zumeist niedrig, so daß nur selten ganz vereinzelt die Bienen zum Flugloch kamen. Auf vielen Ständen störten die Mäuse.

1924. Der November wechselte Wärme, Kälte, Regen und Schnee. Am 15. d. M. setzte mit Tag- und Nachtkälte der weiße Winter ein, der Rodel- und Eisbahnen bis zum 21. belebte. Das letzte Monatsdrittel brachte sommerliche Niederschläge und grauen Himmel. Störende Mäuse und verhungerte Völker sind auf vielen Ständen zu Hause.

1925. Im allgemeinen war der November trüb, kalt und reich an Niederschlägen. Am 12. d. M. fiel in den meisten Stationsgebieten der erste Schnee, der sich aber nur in größeren Höhen den ganzen Monat halten konnte. Die größte Nachtkälte erreichte Gottmannsgrün mit — 16° C und die höchste Tageswärme Kaaden und Obergeorgenthal mit 17° C. Ausflüge waren äußerst selten. Dafür gabs viele Mäuse, hie und da auch Meisen und Spechte, welche den ganzen Monat über auf dem Bienenstande suchten. Mehrere Stationen

berichten über bereits verhungerte Völker. Wer treibt den Mut auf, sich nach solchen Fällen noch Bienenzüchter zu nennen?

Es kommt bald die Zeit, in der sich kotende Bienen bemerkbar machen werden. Sie können entweder von der nur dem einzelnen Volke schadenden Ruhr oder von der leicht ansteckenden Nosema befallen sein. Diese Krankheiten können nur mit Hilfe eines Mikroskopes von einander unterschieden werden, weshalb es für die heimische Bienenzucht in der Pflicht eines jeden Imkers liegt, ein fachmännisches Urteil einzuholen und die erhaltenen Weisungen auf das gewissenhafteste durchzuführen.

Die Innentemperatur auf den Boden erreichte im 1. Drittel ein Mittel von 8.9° C, im 2. von 3.2° C und im 3. von 0.8° C. Die höchste Bodentemperatur war am 4. d. M. mit 12.3° C bei 14° C Außentemperatur und die niedrigste Bodentemperatur am 27. d. M. mit —4.0° C bei —7.5° C Außentemperatur. Das Novembermittel betrug 4.3° C gegenüber dem Oktobermittel von 10.7° C.

Besten Dank für die vielen Weihnachtsgrüße und Neujahrswünsche, die ich herzlichst erwidere. Imbheil! Altmann.

Wabenwäsche.

Eine „Neujahrspredigt" vom hw. Wanderlehrer Jul. Basinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren).

Des frühzeitigen Winters heulender Schneesturm umbraust den Stand. Brause nur! Du störst meine Immlein nicht in ihrer Winterruhe. Vergebens versuchst du, durch die wohlverwahrten Fluglöcher oder durch sonst einen Spalt einzudringen. Ebensowenig kannst du ins Bienenhaus. Heimlich ists da drin. Alles aufgeräumt, blitzblank. Lege ich das Ohr an die Strohmatten, höre ich das wohlige Summen der Immlein, wie wenn das Kätzchen beim warmen Ofen schnurrt. Für alles ist wohl gesorgt. Drum brause nur zu, du Wintersturm! Ohn' Sorge seh' ich dem Lenz entgegen.

In der warmen Stube zwingt es mich zum Schreibtisch. Es ist das Bewußtsein unerfüllten Versprechens dem Schriftleiter des Deutschen Imkers gegenüber. Seufzend greife ich zur Feder, meine sonstige (außerordentliche) Schreibfaulheit überwindend. Es sei!

Das Bild von einer Ausstellung drängt sich mir auf: „Diese Preisrichter! Entweder verstehen sie nichts oder sind alle gegen mich eingenommen. Zum drittenmal stelle ich fünfzig Kilogramm Honig aus. In E . . . . erhielt ich überhaupt keinen Preis, in Z . . . . . und hier nur eine Anerkennung für die Beschickung der Ausstellung. Und der X da mit seinen fünf Kilogläsern bekommt eine Medaille! Ist das gerecht?" So ein Aussteller zu seinem Nachbar.

Ich trete zu dem also seinem Unmut und Zorn Ausdruck gebenden Imkerbruder und frage ihn, welches denn eigentlich sein Honig sei. Eigentlich ist meine Frage ganz überflüssig. Auf den ersten Blick fällt mir ja „sein" Honig auf. Ein Glas zur Hand. Gegen das Licht gehalten. In die andere Hand ein Glas des günstig beurteilten Honigs. Ein Sonnenstrahl, der gerade zum Fenster hereinguckt, macht mir den willkommenen Helfer und den Gegensatz noch greller. Dort eine trübe, von allerlei winzigen, dunklen Flimmern durchsetzte Tunke, hier Klarheit, Farbe, Glanz. Ich drehe die Gläser im Lichte. Sage noch nichts. Lese aber schon meine Antwort von dem Antlitz des lieben Imkerbruders ab. Ich stelle die Gläser wieder hin. Oeffne das eine, öffne das andere. Halte dem Nörgler beide (nicht zu nahe) an die Nase. Er riecht. Sein Gesicht wird länger.

Ich entnehme beiden Gläsern Kostproben. Lasse versuchen. Der gute Mann wird rot, ist furchtbar verlegen. Um seine Verlegenheit nicht noch zu steigern, nehme ich Abschied mit den Worten: „Wasche Deine Waben!" und verschlucke höflich (wie ich schon bin) die Fortsetzung: „und Deinen ungewaschenen Mund!" —



Monatsbericht November 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	—70	—40	—30	—146	.	.	.	.	—6·0	16·0	1·4	1.	30.	3	3	3	4	3	23	2	0	.
Leitmeritz	184	—40	—30	—20	—90	.	.	.	.	—7·0	15·6	1·8	1.	30.	4	5	6	1	7	22	11	0	.
Sedlitz bei Brüx	225	—46	—18	—32	—96	.	.	.	.	—7·0	16·0	3·1	1.	30.	4	3	2	0	8	22	30	0	.
Reichstadt	265	—15	—10	—15	—40	.	.	.	.	—7·0	15·0	1·2	1.	30.	5	7	3	12	8	10	12	0	27
Saaz	282	—30	—20	—30	—80	.	.	.	.	—7·0	15·0	2·9	1.	30.	7	10	2	2	3	25	29	0	20
Kaaden	284	—20	—10	—20	—50	.	.	.	.	—6·5	17·0	2·7	1.	30.	3	7	7	1	6	23	5	0	20
Zebus b. Wegstädtl	300	—21	—15	—20	—56	.	.	.	.	—7·0	15·0	2·8	1.	30.	2	6	5	9	2	19	20	0	.
Obergeorgenthal	310	.	.	.	.	.	.	.	.	—5·5	17·0	1·8	1.	30.	1	5	9	6	7	17	11	0	.
Warnsdorf	320	—20	—10	—10	—40	.	.	.	.	—9·0	13·0	1·0	1.	30.	0	7	9	2	9	19	30	0	.
Neuland b. Auscha	350	—28	—20	—16	—64	.	.	.	.	—7·0	15·0	3·2	1.	30.	2	6	9	5	5	20	8	0	.
Gosau I	370	.	.	.	—80	.	.	.	.	—10·0	13·6	1·3	1.	30.	1	6	7	2	6	22	2	0	22
Gosau II	370	.	.	.	—70	.	.	.	.	.	.		1.	30.	1	.	.	.	.		.	0	.
Reichenberg I	374	—20	—10	—25	—55	.	.	.	.	—4·5	13·0	3·9	1.	30.	2	7	6	5	2	23	11	0	.
Landskron i. B.	380	—20	—22	—20	—62	.	.	.	.	—6·0	14·0	3.1	1.	30.	3	8	3	2	8	20	18	0	.
Woratschen	390	—30	—25	—25	—80	.	.	.	.	—8·5	15·0	2·2	1.	30.	0	3	5	0	3	27	8	0	.
Reichenberg II	400	—10	—10	—30	—50	.	.	.	.	—7·5	14·0	1·7	1.	30.	2	10	5	3	3	24	10	0	.
Franzensbad	445	—31	—25	—15	—71	.	.	.	.	—9·0	10·5	0·7	1.	30.	4	5	5	4	4	22	13	0	.
Ueberdörfel	446	—0	—25	—15	—40	.	.	.	.	—8·0	14·0	2·1	1.	30.	0	6	5	1	7	22	10	0	.
Rudolfstadt	483	—30	—20	—46	—102	.	.	.	.	—7·0	15·0	2·9	1.	30.	3	3	4	3	4	23	6	0	.
Schwanenbrückl	493	—20	—30	—36	—86	.	.	.	.	—7·0	12·0	3·3	1.	30.	2	4	7	0	21	9	7	0	.
Schönau-Braunau	500	—20	—25	—15	—60	.	.	.	.	—9·0	12·0	3·8	1.	30.	4	3	7	4	6	20	24	0	.
Glashütten	531	—40	—20	—10	—70	.	.	.	.	—6·0	14.0	1·9	1.	30.	2	4	4	4	2	24	17	0	.
Gottmannsgrün	600	—20	—10	—10	—40	.	.	.	.	—16·0	9·0	0·2	1.	30.	2	5	9	3	7	20	15	0	.
Lom	635	—12	—20	—20	—52	.	.	.	.	—10·0	11·0	0·5	1.	30.	0	5	8	2	0	28	26	0	61
Eibenberg	750	—40	—30	—30	—100	.	.	.	.	—10·0	11·0	—0·8	1.	30.	4	6	6	6	4	20	7	0	0
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	—22	—26	—20	—68	.	.	.	.	—10·0	13·5	2·9	1.	30.	2	11	3	0	9	21	7	0	56
Römerstadt	602	—0	—10	—20	—30	.	.	.	.	—13·5	12·7	0·4	1.	30.	0	9	6	2	8	20	25	0	65
Neustift b. Iglau	619	—20	—20	—10	—50	.	.	.	.	—8·0	14·0	2·9	1.	30.	0	1	4	1	5	24	1	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	—12	—8	—14	—34	.	.	.	.	—6·0	16·0	4·8	1.	30.	8	0	3	3	5	22	10	0	.
Odrau	265	—0	—0	—22	—22	.	.	.	.	—8·0	15·0	3·8	1.	30.	3	5	4	6	5	19	5	0	51
Neu-Titschein	280	—10	—0	—20	—32	.	.	.	.	—5·0	12·0	6·0	1.	30.	1	7	3	3	2	25	5	0	.
Troppau	280	—0	—7	—9	—16	.	.	.	.	—8·0	15·0	3·1	1.	30.	0	5	3	1	8	21	11	0	45
Wockendorf	510	—0	—20	—50	—70	.	.	.	.	—18.0	16·0	1·7	1.	30.	1	3	3	4	9	17	28	0	.

Ein zweites Bild.

Hochtracht ist da. Die Beuten strotzen von Bienen. Die Honigräume sind nur schwer abzuheben. Aus allen Zellen glänzt es goldgelb. Viele sind bereits verdeckelt. Wie Stränge zeigen die von den Flugbrettern abfliegenden Immen mir den Weg zur Honigquelle. Ich folge der Spur. Weiß es eh'! Die Esparsette! Auf meinem Wege ein Häuschen. Im Garten daneben der Stand eines Nichtmitgliedes. Hie und da fliegt ein Bienlein. Während ich am Gartenzaune verweile, tritt der Besitzer aus der Tür. Ein paar Worte hin und her. „Ungünstigen Winter gabs, noch schlechteres Frühjahr. Maikrankheit auch noch. Die Völker schwach, nehmen nicht zu, verzehren fast mehr als sie bringen. Heutzutage ists nichts mehr mit der Bienenzucht!" —

Unmöglich! Auf des Imkers Einladung besehe ich mir einen der Uebeltäter von innen.

Na ja! Uralte Fluglochwabe. Zwei ebensolche Pollenwaben ohne leere Zellen. Die vierte erst etwas besser. Wenig Brut, wenig Bienen trotz angeblich junger Königin. Die achte Wabe wieder voller Pollen. Alles alter, schmieriger Bau. Gesamteindruck: wie ein in vor Schmutz starrenden Lumpen verkommendes, krankes Bettelkind. Ich sehe mich im Bienenhause nach frischen „Windeln" um — vergebens. Was da an Waben vorhanden, ist vollständig unbrauchbar. Im Arbeiterbau Pollen, Mottengespinst. Leer und besser nur ein paar junge Drohnenwaben. Die hat er angeblich für den Honigraum zugeschickt! Und alles voller Staub und Schmutz. Entrüstet frage ich: „Erneuern Sie den Bau nicht? Waschen Sie die Waben nicht?" Verständnislos sieht mich der gute Mann an. Ich lade ihn für den nächsten Sonntag um drei Uhr nachmittags ein unter der Bedingung, daß er bis dahin seinen Beitritt zum Verein anmeldet.

Am nächsten Tage ist die Anmeldung da. Pünktlich um drei Uhr steht der Imker Sonntags vor der Eingangspforte. Ich führe ihn zum Brunnen im Hofe, den man vom Bürgersteig über den niedern Zaun hinweg übersehen kann. Mag jeder hineinsehen! Er sieht ja nur wohlgepflegte Blumenbeete. Aber den Blick auf den Brunnen verwehrt das im letzten Herbste vor ihn gepflanzte Fliedergebüsch; damit ich bei der Arbeit nicht immer auf eine diesbezügliche Frage antworten muß: „Ich mache aus Honig Wasser." Auf der Bank beim Brunnen nehmen wir Platz. Ich beginne.

Des Imkers kostbarstes Gut ist der Wabenvorrat. Sei es im Frühjahr, um etwa durch des Imkers Schuld verschimmelte oder von den Mäusen beschädigte Waben zu ersetzen, um später das Brutnest zu erweitern, zu richtiger Zeit in den Honigraum tadellosen Bau einzustellen, späten Schwärmen etwa fehlenden Bau (Deckwaben) zuzuhängen, bei der Herbstschau fehlerhaften oder untauglichen Bau auszuwechseln. Aeußerste Fürsorge und Sparsamkeit inbezug auf die Erhaltung der Waben muß walten. Für jedes Standvolk bedarf es das ganze Jahr hindurch einer steten Rücklage von mindestens zwei tadellosen Brutwaben im Wabenschranke, für jedes zweite Volk eines zweiten, mit tadellosem, drohnenzellenfreiem, altem Bau gefüllten Honigraumes (untersetzen!) Alt soll er sein, damit zur Trachtzeit der Brutraum, sobald darin genügende Honiggürtel vorhanden sind, nicht mit Honig überfüllt werde. Die Immen lagern den Honig lieber in altem Bau ab. Drohnenzellenfrei soll er sein, damit die Königin nicht in den Honigraum gelockt und wenigstens in den Gerstungständern die Verwendung des Absperrgitters unnötig gemacht werde.

Freilich muß der Imker nach endgültiger Abnahme der Honigräume und nach erfolgtem Schleudern fast alljährlich zu seinem Bedauern feststellen, daß ein Teil der Zellen der Honigwaben mehr oder minder mit Pollen gefüllt ist. Dieser Uebelstand vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Im Waben=

schrank häufen sich mit Pollen gefüllte Brut- und Honigwaben. In den Zeitschriften aber lese ich immer und immer wieder mit Verwunderung, daß Imker da und dort an Pollenmangel leiden, daß nach Pollenersatzmitteln gesucht werden muß. Ich aber kann mich des Pollenüberflusses kaum erwehren, muß oft inmitten des Bienenjahres eine, zwei oder drei Pollenwaben aus der Mehrzahl der Völker entnehmen und durch Mittelwände oder Vollwaben ersetzen, insbesondere in der Zeit der Blüte des Mohns, der hier auf großen Flächen angebaut wird. Was nun mit den entnommenen Pollenwaben? Einschmelzen? Gott behüte! Meist sind es die schönsten, ob nun unbebrütet und jung, ob alt und fest. Besonders die letzteren eignen sich ob ihres Alters am besten für Honigräume, infolge ihrer Festigkeit auch für die Schleuder. Daß der Honig darin nachdunkelt? Sein Aroma verliert? Vom Geruche der Waben anzieht? Mit nichten!

An das Sitzbrett dieser Bank habe ich längs des rückwärtigen Randes eine 1 Ztm. hohe Leiste angenagelt, damit die Waben, die ich unter einem Winkel von etwa 110 Grad auf das Sitzbrett stelle und oben an die in passender Höhe befestigte Rücklehne der Bank anlehne, nicht etwa hinter die Bank rutschen. Für die Halbwaben ist gleichlaufend mit der Lehne an die Lehnenpfosten eine Leiste zum Anlehnen der Halbwaben angebracht. Mit der Gießkanne (Rose angesteckt!) fülle ich zuerst die eine, nach erfolgtem Wenden der nebeneinandergestellten Waben deren zweite Seite rasch und ohne Mühe mit Wasser. (Das ist das „Honigmachen" aus Wasser.) So reihe ich Wabe an Wabe, Wabenreihe vor Wabenreihe, soviel eben zu waschen ist und auf der Bank Platz hat. 24 Stunden hindurch bleiben die Waben eingewässert. Auf einem Stockerl nehme ich sodann vor der Bank Platz, den vollen Wassereimer handgerecht vor mir, die Schwarmspritze (Brause aufgesetzt!) in der Hand und beginne die Waben, die Spritze von diesen 1 bis 2 Dzm. entfernt, mit scharfem Strahle auszuspritzen. Versuche es nur, lieber Imkerbruder. Sitzest Du genau vor der Wabe, so werden leicht Gewand und Dein edles Antlitz von den zurückprallenden Tropfen naß, bald jedoch findest Du die richtige Stellung und lernst auch die Spritze richtig halten, besonders wenn Du einmal im Eifer mit ihr eine Wabe kaput gestoßen hast. Erschrecken aber wirst Du vor der Jauche, die auch aus pollenfreien und scheinbar reinen alten Waben herausspritzt. Aber auch in den unbebrüteten Waben hat sich, sofern Du sie den größten Teil des Jahres hindurch frei im Bienenhaus hängen ließest, eine Unmenge von Staub angesammelt, Ohrwurm und anderes Geziefer hat die Zellen als Schlupfwinkel benützt, seinen Kot darin abgelagert. Eine Unmenge von Keimen und Pilzen hat insbesonders die alten Waben zur Brutstätte erwählt. Betrachte sie, besonders im Frühjahr, ein bischen genauer! Den grünlichweißen Anflug!

Diese schmierigen, oft übelriechenden Waben hast Du anläßlich der Brutnesterweiterung dem Volke, der Königin dargeboten? Dieser Brutherd aller möglichen Krankheiten soll sich als neuer Teil dem Organismus eingliedern? Da drin soll das Einzelwesen, der ganzen Biene gedeihen? Dann wunderst Du dich, daß die Brutnestererweiterung das Gegenteil davon zeitigt, was Du mit ihr bezwecken wolltest? Dann geht es trotz der Gerstungsbeute und trotz des Meisters Lehre nicht!

In solchen Waben willst Du Honig ernten? Preisgekrönt bei Ausstellungen soll er auch noch werden? Guten Absatz soll er finden? Du meinst wohl „Die Bienen reinigen ja die Zellen". Vom Staube? Von den verschiedenen Keimen? Wie denn? Darfst Du Dich wundern, daß Du zur Trachtzeit weder Brut noch Volk, weder Schwarm noch Honig hast!

Sieh', welch ein Brei von Pollen aus der nächsten Wabe fließt. Alle Farben sind vertreten. Brauchst Du wirklich einmal Pollen, sei es im Vorfrühling, wenn

die Haselkätzchen durch strengen Wintersfrost vernichtet worden, sei es im Nachsommer, wenn (durch Deine eigene Nachlässigkeit) spät gefallene Schwärme keinen Pollen (baue Sonnenblumen!) finden, so benütze diese einmal ausgespritzte Pollenwabe, deren allenfalls angeschimmelte und verstaubte oberste Pollenschichte entfernt worden ist. Die darunter befindlichen Schichten sind rein, aufgeweicht, gut erhalten. Diese Waben werden (im Vorfrühling vorgewärmt) von den Völkern gerne angenommen, umso lieber, wenn Du sie vor dem Einstellen etwas mit Honigwasser bespritzest.

Waren die Zellen mit Pollen voll gefüllt und dieser hart, so genügt nicht einmaliges Einwässern und Ausspritzen. Fülle die Waben nochmals mit Wasser und spritze nach 24 Stunden neuerlich aus, allenfalls ein drittes Mal. Solltest Du aber, insbesondere bei feuchtwarmem Wetter, die eng aneinandergestellten Waben aus Vergeßlichkeit fünf oder mehr Tage, womöglich auch noch in einer Kiste oder in einem geschlossenen Raume stehen lassen, so werden Pollen und Waben sich mit einem dicken Schimmelpilz überziehen (woher denn?) .... den zu entfernen Du Deine liebe Not haben wirst.

Anläßlich der Wabenwäsche stellen sich Deine Immen ein, um ihren Durst zu löschen. Der Duft des Pollens zieht sie an. Vielleicht bringt Dich dieser Umstand auf den Gedanken, es mit einer Wabe als Bienentränke zu versuchen. Aber auch Wespen laden sich zu Gaste. Ein scharfer Strahl aus der Spritze betäubt sie. Zu Hunderten kannst Du sie durch nachheriges Erdrücken unschädlich machen.

Willst Du nach dem Ausspritzen das in den Waben zurückgebliebene Wasser entfernen, fasse die Wabe in der Mitte der Seitenschenkel so, daß Du diesen mit den Handflächen ein wenig gegen die Wabe preßt und allenfalls mit den ausgespreizten Fingern die Wabe auf der einen, mit dem Daumen auf der anderen Seite berührst. Nun einen kurzen, raschen Ruck in der Luft nach unten, wenden, dasselbe nochmals, und die Zellen sind leer! Verfährst Du so, wie ich es angegeben, dann bricht selbst eine Jungferwabe nicht durch und reißt auch nicht seitwärts von dem nassen Schenkelholze ab. Ueberhaupt geht Probieren übers Studieren!

Hie und da werden beim Ausspritzen die Zellenränder zarter Waben beschädigt, da und dort — in alten, besonders vorher entdeckelten Waben oft in großer Menge — lösen sich die Nymphenhäute in den Zellen los. Das letztere ist kein Schaden. Stelle diese Waben den Völkern zum Ausbessern ein. In kürzester Zeit kannst Du sie, tadellos hergerichtet, wieder entnehmen.

Jede ausgewaschene Wabe lasse gründlich trocknen. Im Sonnenschein ist dies bald geschehen, Zugluft beschleunigt das Trocknen. Vor dem Aufbewahren im Wabenschrank und dem Einschwefeln magst Du Dich überzeugen, welchen Duft die so behandelten Waben besitzen, um wieviel die alten lichter geworden.

Willst Du Waben einschmelzen, so unterlasse es ebenfalls nicht, sie zu waschen und den Pollen zu entfernen. Das Wachs wird bedeutend reiner und wohlriechend, die Ausbeute beim Auspressen reicher.

Sozusagen vom Anbeginn meiner Imkertätigkeit — seit fünfundzwanzig Jahren — wird auf meinem Stande weder in die Brut-, noch in die Honigräume eine nicht gereinigte Wabe eingestellt, besonders einstens, als ich in den ersten Jahren zur Ausstattung von Honigräumen alte Waben kaufen mußte. Meine Völker nehmen die ihnen dargereichten Waben gerne an, besetzen, die Königinnen bestiften sie. Die Völker sind kerngesund.

In Kursen und Vorträgen spreche ich — ich gestehe es ungescheut — nicht gerne über Bienenkrankheiten, denn — — — ich kenne solche nicht — von der

Maikrankheit angefangen — aus eigener Erfahrung auf meinem Stande, sondern nur vom Hörensagen und aus Büchern. Mein Honig ist erstklassig.

Ich schließe und führe meinen Besucher vor und in mein Bienenhaus. Mag er sprechen, ein Urteil fällen. Oder wenigstens nachdenken.

Meine „Predigt“ ist zu Ende. Viele der Leser kennen diesen Teil meiner Betriebsweise von meinem Stande her oder aus meinen Vorträgen. Habe ich andern etwas Neues gesagt, so soll michs freuen!

Glück auf ins Jahr 1926!

Die Königinnenzucht auf der Wiener Imkerwoche 1925.

Der Obmann unserer R. Z. V., W.-L. Herz, befiehlt mir, über die Königinzucht auf der Wiener Tagung zu berichten, mit der meines Erachtens richtigen Begründung, daß in den bisherigen Berichten davon nirgends die Rede ist. Ich muß gehorchen. Gern greife ich nicht zur Feder. Nach so vielen Berühmtheiten, die sich über die Tagung in meiner Heimatstadt, meinem lieben, armen Wien mehr oder minder freundlich, mit mehr oder weniger Fremdworten ausgelassen haben, verliere ich fast den Mut, auch noch etwas dazuzusagen. Werde ich recht verstanden werden? Ich will jedenfalls ganz aufrichtig sein.

Zunächst zur Rechtfertigung: Seit 1919 Königinzüchter, hatte ich die Ehre und das zweifelhafte Vergnügen, in Wien als Ersatzpreisrichter für unseren Baurat Ing. Keßler einzuspringen, und richtete so zusammen mit dem Reichsdeutschen Fr. Otto, Direktor der Schleswig-Holsteinschen Imkerschule in Preetz und dem Oesterreicher Lehrer F. Zerlauth aus Feldkirch (Vorarlberg) die Gruppe E („Lebende Bienen“, „Königinzucht“ und „Beobachtungsstöcke“) der großen Wiener Bienenzuchtausstellung. Wir drei drehten buchstäblich die ganze Gruppe um und sahen dabei so mancherlei. Auch ließ mir das Preisrichteramt gerade noch Zeit, die Vorträge des ersten Tages zu hören, der laut Festordnung von Königinzucht — hätte handeln sollen.

Er brachte uns zunächst Rotters Loblied auf die „Aurea“, das geradezu stürmischen Widerspruch auslöste, der in der Wechselrede stellenweise hart ans Persönliche streifte. Das war die „Gelbe Gefahr“, die „andere Seite“, die nach dem Sprichwort „auch gehört werden soll“. Sie kam reichlich genug zu Wort. Neues brachte sie uns Sudetendeutschen nichts. Die Gegenseite, die rechtens vorher hätte gehört werden müssen, die „Schwarz-, Leistungs-, Heimatbienenzucht“, sie war teils nicht erschienen, teils schwieg sie, je mehr sie zu sagen gehabt hätte. Zu ihrem Sprachrohr machte sich am 7. September „Jung Klaus“ am Ende seiner „Imkerpredigt“. Aber Buttel-Reepen, Zander, Sklenar, die Schweizer, die Bahnbrecher in der Rassenzucht, sie alle fehlten. Noch sprach am ersten Tage Armbruster in seinem klaren, fremdwortreinen Deutsch — aber leider nicht, wie angekündigt war, zur Königinzucht. Das war alles, was ich am ersten Tage zusammenhängend über Königinzucht hörte, und bildete die erste schwere Enttäuschung für mich.

In den folgenden Tagen fielen so nebenbei noch manche Worte zur Königinzucht, für und gegen, zustimmend die einen, mehr minder ablehnend, ja unfreundlich die andern. So wenn „Jung Klaus“ unsere Forderung nach Bevorzugung der Heimatrasse betonte; wenn der junge Südslawe Okorn von den Zuchtverhältnissen seines Landes sprach; oder wenn ein nicht minder draufgängerischer Jungimker Oesterreichs seine Wahlzucht vortrug: Er verwendet diejenigen Völker nicht mehr zur Zucht, die bis zum Frühjahr — verhungert sind! Grundsätzlich füttert er nämlich nach seinen eigenen Worten jedem Volk im Herbst nur einen Ballon! Er gefiel unserem „Jung Klaus“ am besten, der ihn mit den

Worten beglückwünschte: „Fahren Sie nur so fort, aus Ihnen kann noch mal was werden!“ Und auch uns Preisrichtern, die ihm als Zusatzpreis zur „Silbernen“ (allerdings nicht die „Silberne“ der Oesterr. K. Z. V.) noch vier Futtergefäße verehrten.

Was ich von Königinzucht in Wien Neues lernte? Der liebenswürdige Vorsitzende unserer großen Tagung, Dr. Viktor Haerdtl, der sich im Fluge die Herzen aller eroberte, sagte, als wir von der Leistungsprüfung sprachen, das Wort, das mir fest im Gedächtnis haften blieb: „Ich werte Ihnen, wenn mir der Zufall zu Hilfe kommt, jedes einzelne Erprobvolk, auch das aus bestem Stamm, so herunter, daß es elend abschneidet, und jedes, auch das schlechteste, so in die Höhe, daß Sie es nicht wieder erkennen! Man sollte überhaupt nicht Einzelvölker, sondern nur Gruppen von Völkern des zu prüfenden Stammes zu einer Durchschnittsleistungsprüfung heranziehen, sonst ist man viel zu sehr dem Zufall und damit der Selbsttäuschung ausgesetzt.“ Und wir sprachen dann noch viel über das stellenweise Versagen von Sklenars „Stamm 47“. Ich widersprach aus meinen kurzen Erfahrungen, die für die Nachzucht von „47“ sowie für zwei echte Niederösterreicher Wienerwaldköniginnen durchaus günstig sind. Otto, Zerlauth, Rotter, Tannich, die dabei waren, beteiligten sich lebhaft an der Wechselrede; Dr. Haerdtls Bienenmeister mußte uns nun von seines Herrn Bienenstand und Erprobstelle im Salzburgischen berichten, Haerdtl selbst legte uns seine Standbuchführung dar. Das geschah aber alles nicht bei den Vorträgen, sondern nachher im Kaffeehaus. Das war der erste Lichtblick für den jungen Königinnenzüchter!

Auch Meister Sklenar und seinen Betrieb lernte ich persönlich kennen, allerdings auch nicht bei der Tagung selbst, sondern — nachher in Mistelbach. Freund Rösch und ich überfielen Sklenar nach der Wiener Tagung auf seinem Stande und lernten einen Mann und einen Betrieb kennen, der uns beiden allerhand Hochachtung abnötigte, wiewohl wir unsere Augen sehr offen hatten und Sklenar zugestandermaßen manchen Gegner besitzt. Und ich bin gewiß, in ihm einen Freund gefunden zu haben, den ich verstehe und der mich versteht. Und so ward Sklenar mir der letzte Lichtblick der Wiener Tagung!

Von der Versammlung der Oesterr. K. Z. V. am 6. September mußte ich leider wieder zur Preisgerichtssitzung fortlaufen, kaum daß ich die Grüße unserer K. Z. V. ausgerichtet hatte. Sachlich Neues zur Königinzucht konnte diese Versammlung natürlich nicht bringen, da sie hauptsächlich Vereins- und Verwaltungsfragen gewidmet war, wie auch aus dem Bericht im „Bienenvater“, Heft 10, S. 353 d. J., hervorgeht.

Und nun die Ausstellung! Das war die dritte Freude für mich als Königinzüchter. Der nachgeahmte Belegstand der Oesterr. K. Z. V. (der Anregung Prof. A. Mayers-Wien entsprungen), mit dessen wunderschönem Lichtbild ich (natürlich nach dem Preisrichten) erfreut wurde, die Zucht- und Beobachtungsstücke aller möglichen Länder (so die Saharabienen des liebenswürdigen Franzosen Baldensperger) und die Bastelstube, Matzenauers Werk, mit ihren vielen selbstgefertigten Königinzuchtgeräten (von denen ich nur Meister Stumvolls Entwicklungsgang seines Befruchtungskästchens hervorhebe) mußten jeden Königinzüchter mit hellem Entzücken erfüllen.

Fehler gab es freilich, wie nicht anders möglich, auch hier: Keiner der Aussteller von Zuchtvölkchen hatte den vorgeschriebenen Zuchtbuchauszug beigebracht; Schweizerkästchen von weither waren statt mit Honigzuckerteig mit flüssigem Honig verpflegt aufgeliefert worden; große Aussteller hatten die Königin nicht gezeichnet und damit gegen eine selbstverständliche Forderung der Preisgerichtordnung verstoßen; ein ausländisches Beobachtungsvolk in herrlicher Mahagonibeute wies eine elende Nachschaffungskönigin auf; ein anderes auf

einer Riesenwabe war derart schlecht versorgt, daß es schleunigst gefüttert werden mußte; schlechten Brutstand in dem einen, Drohnenbau im Uebermaß oder mitten in den Waben, sogar Drohnen (!) in andern Zuchtvölkchen, das alles fanden wir beim Richten.

Ich habe diese Fehler angeführt nicht aus Freude am Tadeln, sondern Euch zu Nutz und Frommen, liebe Imkerbrüder unseres Vereines; das alles müßt Ihr vermeiden, wenn Ihr mit Euren Königinnen künftig auf Ausstellungen geht! Und Ihr sollt ausstellen! In Wien holten sich z. B. unsere Züchter (so Bienenmeister Gebert) mit einem einzigen ordentlichen Zuchtvölkchen eine silberne Auszeichnung der Oesterr. R. Z. V., so vornehm und fast zu reichlich war die Ausstellung mit Preisen bedacht worden.

Und wenn Ihr nach allem zum Schlusse mein unmaßgebendes Urteil über die Wiener Tagung hören wollt: Nun, alle Vorträge konnte ich wegen des Preisrichteramtes leider (oder soll ich sagen: Gott sei Dank!) nicht hören; aber manchmal schien es mir doch, daß noch geduldiger als Papier — die Zuhörerschaft großer Tagungen sei! Als größeren Gewinn betrachte ich für meinen Teil die Bekanntschaft, das Beisammensein und den Gedankenaustausch mit so viel Imkerbrüdern aus aller Welt, von denen ich außer den schon genannten, ohne die andern zurücksetzen zu wollen, nur den prächtigen Schweden Lundgren nennen will.

Ihnen allen verdanke ich viel, sehr viel an neuem Wissen, das ich in meinen künftigen Wandervorträgen nicht ungenützt lassen will.

Und nun mit „Jung Klausens" schönem Worte „Helfe Gott uns allen und unserer Königinzucht im neuen Jahre!"

Bw.-Wanderlehrer Professor Hermann Schupp-Kaaden.

Stamm „47" bei uns.

In der Dezember-Nummer des „Deutschen Imker" v. J. erschien unter obiger Aufschrift ein Aufsatz vom Forstverwalter Anton Tannich aus Oberplan (Böhmerwald). Er besagt, daß die von mir bezogene Königin in dortiger Gegend, trotzdem er ihr die günstigsten Lebensbedingungen gab, in der Leistung ganz versagt habe. Ich pflegte in den letzten Jahren auf Aufsätze, die sich mit meinem „Stamm 47" befassen, nicht zu antworten, denn in diesen Fällen lag stets eine recht durchsichtige Absicht zutage. Hier aber antworte ich, dies aus zwei Gründen: 1. Ersehe ich aus dem Aufsatz, daß dem Herrn Forstverwalter jede böse Absicht ferne liegt, daß er mit diesem Aufsatz nur der Zuchtsache dienen will, die jetzt in seinem Lande im prächtigsten Aufblühen ist; er will ihr mit diesem Aufsatz Bahnen weisen, die Heimatbiene zum Ausgangspunkte der Zucht zu machen. Wohl aus dem gleichen Grunde hat auch die Schriftleitung des Blattes diesem Aufsatze Aufnahme gewährt, denn auch ich genieße die Ehre, korrespondierendes Mitglied des Landes-Zentralverbandes zu sein. Man wollte also allseits der Sache dienen. Und das ist die richtige Kampfesweise: Person gilt nichts, Sache alles; dann werden wir auch vorwärts kommen.

Der zweite Grund, der mich zu dieser Entgegnung veranlaßt, ist der, daß die dortige Züchtervereinigung von mir in dieser Sache sicher eine Antwort erwartet. Ich könnte dies sehr einfach tun, könnte diesem einen ungünstigen Urteil hunderte von günstigen, ehrenden entgegensetzen, darunter sehr viele von ganz bedeutenden Männern. Ich will aber nur zwei führen, die zufällig am gleichen Tage, an dem mir der Aufsatz zu Gesicht kam, mir die Post brachte. Erwähne, daß ich keinen der beiden Herrn persönlich kenne, ebensowenig als den Herrn Forstverwalter. Herr G. Zeiher, Bolheim-Heidenheim a. Br. (Württenberg), schreibt: „Sie hatten die Güte, mir auf meine Bitte im Jahre 1922

eine Königin von Ihrem „Stamm 47" zu überlassen. Ich habe Ihnen schon einmal im Winter 1923/24 über dieselbe berichtet. Ich habe alljährlich nachgezüchtet und bin nun auch in der Lage, über die nachgezüchteten Königinnen zu berichten. Diese haben mir sehr große Freude gemacht und mich noch mehr erkennen lassen, welch kostbares Material im echten 47er Blute steckt. Wegen Erkrankung meiner Frau konnte ich heuer nicht rechtzeitig zum Schleudern kommen. Wie ich aber dann daran kam, war ich einfach „baff" über den ganz unvermuteten Honigreichtum vieler Völker. Sie hatten eine von oben bis unten verdeckelte Honigwabe an der andern von hinten bis vorne, viele aber hatten wenig oder gar nichts. Man brauchte den Stockzettel erst gar nicht anzusehen, an ihren Früchten konnte man sie erkennen, es waren die nachgezüchteten 47er Völker, die alle reichlich Honig hatten. Gerade dieser Sommer war mir auffällig in den großen Ertragsunterschieden."

Herr Karl Schreiber-Gradlitz bei Königinhof a. d. Elbe (Böhmen) schreibt: „Mit der vor 2 Jahren von Ihnen bezogenen Königin vom „Stamm 47" bin ich sehr zufrieden, das Volk brachte mir dieses Jahr 35 Kilogramm Honig."

Diese zwei Urteile könnten als Entgegnung genügen. Doch die Sache verlangt es, daß ich mich eingehender mit dem Aufsatze Tannichs befasse. Die gesandte Königin soll „klein" und „sehr licht" gewesen sein. Wenn ich mich recht erinnere, und Herr Tannich dürfte ja mein Begleitschreiben zu der Königin noch haben, schrieb ich ihm damals, daß ich mit Absicht ihm die lichteste Königin des Jahrgangs und auch kleinere Königin sende. Worin meine Absicht lag? Herr Tannich hatte mir geschrieben, daß er die Königin der strengsten Prüfung auf Farbe und Leistung unterziehen werde. Ich wollte also mal aus berufenem Munde hören, ob mein Stamm auf Leistung und Farbe durchgezüchtet sei. Wenn die lichteste und kleine Königin entspricht, dann kann ich mit meiner Zuchtarbeit zufrieden sein. Was schreibt nun Herr Tannich betreffs „Farbuntersuchung"? Sie hat mich weiter durch ihre lichte Farbe überrascht. Trotzdem war das Resultat der mikroskopischen Untersuchung ihrer Arbeiterinnen nach Prof. Dr. Armbrusters Farbenskala — wie wohl bei der langjährigen Zucht von einem Stamme nicht anders zu erwarten war — ein durchaus gutes und bewegten sich zu 80 Prozent in der Farbklasse 7, 15 Prozent fielen in die Farbklasse 6 und 5 Prozent in die Farbklasse 8. Dieses Ergebnis zeigte, daß die Königin aus einem sorgsam erwählten, durch Jahre hindurch durchzüchteten Stamm stamme."

Warum nun der Mißerfolg in der Leistung? Liegt es an der Größe, bzw. Kleinheit der Königin? Sie wog nämlich nur 0.20 Gramm gegenüber 0.23 Gramm Durchschnittsgewicht der dortigen Königinnen. Ich glaube keinesfalls, daß dies die Ursache war, denn wiederholt haben sich bei mir und auch auf andern Ständen kleinere Königinnen hervorragend gezeigt. Wir kommen da zu meinem oft gebrauchten Worte: „Nie wird es einen Züchter geben, der 100 Prozent Treffer erzielt!" Ich könnte auch zur Entschuldigung anführen, daß selbst bei den bekanntesten Stämmen, wie Nigra, Jahra, Siegfried, Bauer u. a. es nie zu 100 Prozent Treffern kam. Doch diesen Umstand will ich keineswegs als stichhaltig ins Treffen führen, wohl aber einen anderen. Wer hat schon die Rätsel gelöst, die sich menschlich ausgedrückt, im Gemütsleben der Königin in der langen Haft der Reise, weggerissen aus ihrem Mutterberuf, abspielen? Und wer die Rätsel, die sich beim Zusetzen in ein fremdes Volk ergeben? Kann da die Jungmutter nicht gesundheitlich arg gelitten haben, so daß es ihr zur Unmöglichkeit wurde, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen? Vielleicht wird ihre Nachzucht erst zeigen können, daß sie guten Blutes war, wie sich das in hunderten Fällen gezeigt hat; die in neue,



ungewohnte Verhältnisse versetzte Mutter versagte, ihre Kinder wurden hervorragend.

Herr Forstverwalter Tannich sagt weiter in seinem Aufsatze, daß das Volk, bzw. der Kunststschwarm, dem er die Königin zugesetzt, trotzdem er 2 Kilogr. Gewicht hatte, trotzdem er gefüttert wurde, doch nicht mehr als 7 Waben ausbaute. Nun da meine ich, wird die Königin die kleinere Schuld treffen, denn nicht sie war es, die das Bauwerk zu vollbringen hatte, sondern die ihr zugegebenen Arbeitsbienen.

Und nun die Schlußfolgerung Tannichs, anpassend an Dr. Zanders Worte: „Jede Gegend hat ihre eigene Biene!" Von dieser wäre nur zu züchten. Allerdings zeigt sich eine Zeile tiefer in seinem Aufsatz ein kleiner Widerspruch zu dieser seiner Meinung, denn er sagt: Mistelbach liege gar nicht weit weg, da wäre ja dann unsere Biene dort auch Heimatbiene. Aber ich will ja nicht mit seinen oder Dr. Zanders Worten für oder wider die Sache kämpfen, sondern mit meinen eigenen. Wie oft sagte ich schon, dies in meinem Blatte und auch Werke: Züchtet von der Heimatbiene; nur wenn ihr in der Heimat einen verlässigen, treu vererbenden Stamm nicht finden könnt, dann greifet zu einem andern und züchtet ihn für dortige Verhältnisse passend durch. Wir bewegen uns hier also alle drei auf gleichem Boden.

Einem ernsteren Einwand Tannichs muß ich, ehe ich schließe, noch begegnen. Es ist dies der einzige Vorwurf, den er mir als Züchter macht. Seine Königin hatte die Bezeichnung „47/I/P" von mir erhalten. „P" bedeutet „Pollensucherin". Da hätte sie auch versagt, darum würde er einem Volke, weil es ein= oder das andermal Pollen bringt, nicht das Adelsprädikat „P" Pollenvolk verleihen. Auch ich hätte es nicht getan, wenn mich nicht ganz besondere Umstände hiezu veranlaßt hätten. Wir hatten dazumal hier Ständeschau, an die 400 Völker im Orte. Nur auf einem einzigen Stande bemerken wir an dem Frühmärztage eine einzige Biene mit Pollen. Auf meinem Stande aber trägt ein Völkchen, es ist nur ein Reservevölkchen in einem Honigraum, hunderte von Pollenhöschen ein. Dies dazu noch in dreierlei Farbe, zeigte somit eine Findigkeit, die allen Besuchern auffallen mußte. Mein großer Stand konnte dazumal nur 8 Einzelbienen mit Pollen aufweisen, die andern Stände, die in derselben Viertelstunde besucht wurden, wieder nicht eine. Ich habe dazumal nur die trockene Tatsache berichtet, zu meiner Orientierung dieser Königin den Beinamen „P" gegeben. Was wollte ich damit erreichen? Nur andern Züchtern den Fingerzeig geben, stets auf alles am Stande zu achten. Pollen im Frühjahr ist Gold für die Frühjahrsentwicklung! Ich wollte also Beziehern solcher Königinnen sagen, züchtet aus solcher Mutter nach, wenn ihr Pollenmangel in eurer Gegend habt, vielleicht gelingt es durch weitere Inzucht, diese ziemlich wertvolle Eigenschaft festzuhalten. Immer nur die Mutter aus der Zucht zur Weiterzucht erwählen, die sich da auszeichnen, so kann's einen guten Enderfolg geben! Ein Züchter, Herr Schicklmüller aus Enns (Oberösterreich) hat diesen Weg verfolgt und hat, wie er mir kürzlich berichtete, auch zwei Mütter herausgezüchtet, die sich da hervorragend bewährten, wie er noch keine im Pollensammeln am Stande hatte. Meine Absicht war hier demnach wohl nur die beste.

Weiter erwähnt Herr Forstverwalter Tannich, daß die „47er" tatsächlich äußerst sanftmütig ist, wie es schon oft von ihr berichtet wurde.

Und nun zum Schlusse. Ich danke Herrn Forstverwalter Tannich, daß er im Interesse der Sache ohne persönliche Note die ganze Angelegenheit in der Oeffentlichkeit zur Sprache gebracht hat. Ich glaube, daß auch ich rein sachlich

geblieben bin, nicht die „gekränkte Leberwurst“ gespielt habe. Auch Züchterfehler sollen und müssen ohne Rücksicht auf die Person in der Oeffentlichkeit besprochen werden können. Dann aber auch werden wir sicher in der Zucht weiter kommen. Die Kunst des Züchters liegt nicht in der vollendeten Technik, sondern im Erkennen des Zuchtwertes der Zuchttiere!“

Ein ehrlich Züchterheil allen dortigen Züchtern 1926!

Guido Sklenar, Oberlehrer i. R., Mistelbach (Nied.-Oesterr.)

Ist die Biene zähmbar?

Von korresp. u. Ehrenmitgl. J. Ebert, Oberlehrer i. R., Beobachtungsstation = Eibenberg bei Neudek.

Zu dieser Frage in Nr. 12 des „D. Imkers“ von Th. Weippl, sei ein Erlebnis aus meiner Bienenpraxis angeführt.

Der Hunger ist es, durch den die wildesten Tiere gezähmt werden. Mit diesem Mittel kann man auch die Bienen sehr zutraulich machen und an sich fesseln, ohne von der mit Unrecht gefürchteten Stechlustigkeit behelligt zu werden.

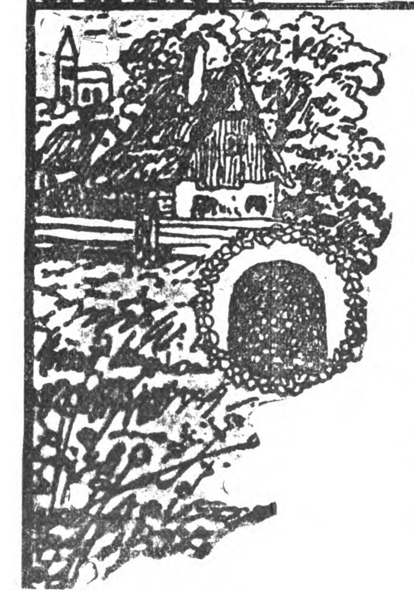
Es war im Jahre 1896. Zwei Völker nannte ich mein Eigen. Aus bloßer Neugierde träufelte ich einige Tropfen Honig in die hohle Hand und hielt sie flach auf das mit Bienen besetzte Flugloch. Im Nu war die Hand mit einer leckenden und vergnüglich schmausenden Gesellschaft besetzt. Die Sache reizte mich zu öfteren Versuchen. Es stellten sich immer mehr Näscher ein. Bei den weiteren Versuchen brauchte ich nicht mehr die Hand auf das Flugbrett zu legen. Die Bienen kamen mir schon am halben Wege entgegen. Diese Honigspeisung kam mir ein wenig kostspielig zu stehen. Der Versuch wurde Tag für Tag mit einer Zuckerlösung fortgesetzt. Meine Freude wuchs, als Hunderte von Bienen mich schon beim Betreten des Schulgartens in Empfang nahmen und das süße Labsal begehrten. Es war eine Wonne, so harmlos von Hunderten von Bienen umschwärmt zu sehen.

Es geschah aber des Oefteren, daß ich ohne die übliche Gabe den Schulgarten betreten mußte. Dann suchten die Bienen Hände, Arme, Gesicht und den übrigen Menschen sehr sorgfältig ab und konnten es gar nicht begreifen, daß kein Tröpflein zu haben ist! Da gab es oft kitzliche Momente! In der Folge begleiteten mich die Bienen bis zum Schulgebäude. Sie umflogen stundenlang die Schultüre! Sobald ich aber wieder ins Freie trat, befand ich mich sofort in einer Art „Belagerungszustand“. Die ganze Angelegenheit bekam einst eine sehr kritische Wendung. Wenn auch die Bienen mich besonders als Objekt einer leiblichen Visitation erkoren hatten, so dehnten sie dieselbe auch auf die Schulkinder aus und auch der Schulinspektor wurde gelegentlich eingehend inspiziert! Gestochen wurde niemand, selbst wenn sehr ängstliche Gemüter mit den Händen herumfuchtelten.

Ein anderer Grund zwang mich noch die Handfütterung einzustellen. Beim Arbeiten im Garten konnte ich nicht ungehindert hantieren. Beim Hacken und Schaufeln krappelten die Bienen zu Dutzenden auf den Händen und im Gesichte — trotz des Tabakqualmes — herum. So sehr ich auch achtgab, gar manches Bienlein wurde zerquetscht. Erst nach vielen Wochen verloren sich allmählich die Bienen. Eine weiter gehende Zähmung der Bienen halte ich für ausgeschlossen.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Lobisch-Wotsch a. d. R.



1926.

Ein neues Jahr tritt wieder in die Bahn,
So wie ein strahlender Komet,
Hell leuchtend nach des großen Schöpfers Plan:
Zielfest am Sternenhimmel geht.

Verwundert blicken wir hinauf,
Doch ruhig geht er seinen Pfad,
So zieht auch unser Lebenslauf
Bis ihm der große Mäher naht.

Nur kurz ist Erdendaseins Traum,
Bald jauchzt es froh, bald drückt's so schwer,
Bald schwindet es im Zeitenraum
Kometengleich und kehrt nicht mehr.

Drum klag' nicht ob der Flucht der Zeit,
Nütz' kühn sie nur, eh' es zu spät:
Sie fährt zum Ziel; zur Ewigkeit
Zieh' du als leuchtender Komet!

Jung=Klaus.

Hurrah! Jung=Klaus ist wieder da! Also einkriechen in die Hanfseilbänder des „Sammelkorbes" und herumspazieren am Erdenglobus, und forschen und schnüffeln, wo etwas zu verrüffeln, und loben und güteln, und lächeln und zwinckern, und summen und brummen, und blamieren und blamoren mit Stiefel und Sporen, und sinnen und sagen, und trösten und klagen bei hungrigem Magen, an trüblichen Tagen nimmer verzagen, so möcht' er zum sechsundzwanzigsten Male Um= und Ausschau halten und ehrlich und redlich im „Sammelkorb" schalten, wie wir es bisher noch immer gehalten. Drum „Hände hoch!" Wie sichs mag auch gestalten, wir bleiben halt allweil immer die alten.

Unser Zuchtprogramm. Kennt ihr es? Durch 25 Jahre hat es Jung=Klaus im „Sammelkorbe" des „D. Imkers" ausgekramt, in seinem Werke „Jung=Klaus Volksbienenzucht" festgenagelt, bei seinen Vorträgen allüberall verkündet und nun freut es ihn doppelt, daß auch Männer der Wissenschaft ihm mit Wohlwollen gegenüber stehen. So höret, was Prof. Dr. E. Zander über „einige wichtige Leitsätze" auf einem Lehrkurse in Neustadt zu sagen weiß: „Die Bienenzucht des Deutschen Volkes ist heute in einer trostlosen Lage. Sie ist kein Erzeugungsbetrieb mehr, sondern ein Markt für das Großgewerbe. Es muß eine bessere Imkerschulung eingreifen. Nur ein Imker, der mit dem Leben und den Gesetzen des Bienenvolkes vertraut ist, wird imstande sein, erfolgreiche Bienenzucht zu treiben und an der Hebung der Bienenzucht unseres Volkes mitzuarbeiten. — Vor allem ist es notwendig, die Geschlossenheit des Bienenvolkes zu wahren. Die Nestordnung ist ein Gesetz, das nie übertreten werden darf. Das Bienenvolk muß richtig zusammengesetzt sein. Wenn Flugbienen, z. B. bei Ablegern fehlen, müssen sie durch flüssiges Futter ersetzt werden. Die Betriebsweise muß möglichst einfach sein; nur einfache Kästen, stockeigene Waben, zweckmäßige Wabengröße. Die Bienenpflege muß einfach sein. Das Bienenjahr beginnt mit 1. August (nach der Hochtracht also! Jgkl.)...

Es muß mit starken Völkern begonnen werden, die gut mit Honig- und Pollenvorräten versorgt sind. Alte Weisel sind auszutauschen und durch Reizfütterung (im Sommer noch) oder durch Wanderung ist für neuen Brutansatz zu sorgen, damit Jungbienen für den Frühling entstehen. Für den Winter ist das Volk auf so viel Waben einzuengen, als es an einem kühlen Morgen belagert. Im Winter Ruhe und Wärme. Im Frühling vorsichtige (jawohl recht vorsichtig! Jgkl.) Reizfütterung und Bauerweiterung. Schwärme dürfen nur von den leistungsfähigsten Völkern angenommen werden, und auch von jedem nur einer (Jung-Klaus nimmt auch einen Zweit- und selbst Drittschwarm, wenn es sich um ein Kernvolk handelt, aber der letzte bleibt meistens aus). Der Schwarm ist im Kasten des Muttervolkes auf Mittelwände einzubeuten, und das Brutnest mit den jungen Bienen ist in eine neue Beute einzuhängen. (Jung-Klaus vertauscht lieber den Schwarm mit dem Mutterstock ohne Beutenwechsel.) Geerntet darf nur aus dem Honigraum werden (d. h. die Bienen sollen genug Honigvorrat auch im Brutraum haben, denn die übergroße Honigschinderei ist eine imkerische Todsünde. Jgkl.). Bienenhaus und Geräte sind ziemlich rein zu halten. Die Waben sollen ein Alter von drei Jahren nicht überschreiten (nun gar so mathematisch braucht man das nicht zu nehmen, aber zu alt sollen die Waben schon nicht werden. Jgkl.) Jedes Volk ist gesondert zu behandeln. Bei Ankauf eines Volkes ist dessen Gesundheitszustand zu bedingen." (Nach einem Zitat aus der „Tiroler Bztg.".)

Jung-Klaus hat diesen Worten außer seinen Anmerkungen nichts beizufügen, denn sie beinhalten eben nur das Programm seiner Züchterei, wie er sie seit mehr als 30 Jahren auf seinem Stande geübt hat. Das ist echte Volksbienenzucht, und das Ziel, jeden einfachen Imker aus dem Volke soweit zu bringen, daß er solche üben kann, wäre wohl der Mühe aller Edlen wert. —

Eine Erklärung der stillen Umweiselung steht im „Prakt. Wegweiser", und ihr Erdenker ist Herr K. Koch, Berlin, Bankwitz. Sie lautet: „Es geht da genau dasselbe vor, als wenn wir einem Volke im Mai die Königin wegnehmen. Sie verschlingt beim flotten Legegang eine Unmasse Futter, das sie nach dem Grundsatz der Brutordnung ganz natürlicher Weise von den Nährbienen empfängt, mit denen sie auf ihrem Legegange ja fort und fort zusammentrifft. Fehlt sie plötzlich, so geraten die Nährbienen in Verlegenheit, die Unruhe, das Zeichen der Weisellosigkeit setzt ein. Schließlich wird das königliche Futter, das bisher die Königin erhielt, in die Zellen mit den jungen Maden ergossen, die nun zu königlichen Müttern auswachsen. So entstehen die Nachschaffungszellen. — Dasselbe ereignet sich im starken Volke, wenn die Königin den Nachbarbienen nicht mehr genügt, aber das Volk noch nicht zur Schwarmhöhe gekommen ist. Solche Königin nimmt nicht mehr alle angebotene Nahrung auf, das Brutgeschäft bleibt unbefriedigt, und es fließt ein Teil der königlichen Nahrung in die Zellen der jungen Maden, den anderen Teil verzehrt die Königin noch und legt auch noch, hier haben wir also die Lage im Volke, die zur stillen Umweiselung führt." —

Ob dieser Muttererneuerungsvorgang gar so mordsmäßig zuschneiderhaft vor sich gehen mag, erscheint Jung-Klaus doch recht zweifelhaft, denn diese entscheidenden Vorgänge im Bienenleben, die bisher weder die Schule Dr. Dzierzons noch die Dr. Gerstungs durch die Lehre vom „Futtersaftstrome" einwandfrei zu begründen vermochte, vollziehen sich, wie Dr. Zaiß bei seinem Vortrage auf der Wiener Wanderversammlung meint durch eine Art „Massenpsychose", d. h. das Volk wird sich, wie wir Volksimker sagen, seiner Weisellosigkeit bewußt; und nun beginnen nicht 10.000 oder 20.000 Ammenbienen einzeln, jede für sich, je eine Weiselzelle, sondern ohne Zwischenfälle und Schwanken ist das Volk alsbald auf eine oder einige Weiselzellen geeinigt. Es muß also ein einendes Etwas da sein, und zwar nicht etwa bildlich gemeint,

sondern als naturwissenschaftliche Tatsache. Für dieses Etwas hat unsere Sprache die Begriffe „Seele", „Geist"."

So Dr. Zaiß, und Jung-Klaus steht ihm hierin sehr sympathisch gegenüber.

„Das Geheimnis der vollen Honigtöpfe" ist nun gelüftet, wenigstens rühmt sich dessen der Verfasser der „Die neue, einfache und ertragreiche Volksbienenzucht", Herr Raim. Regensberger aus Kärnten. Er schreibt im „Bienenw. Zentralbl.": „Die primitivste Betriebsweise ist die im Strohkorbe und in Bauernstöcken: Zum Schlusse der Tracht viel „Bienenfleisch" und wenig Honig! Aehnlich mutet ihn auch die „alte Betriebsweise" in Mobilstöcken mit halbhohem Honigaufsatz an: zum Schlusse der Tracht viel „Fleisch" und wenig Honig! — Wie ganz anders sei die Honigtracht bei seiner „neuen Betriebsweise" mit dem gleichen Maß im Brut- und Honigraum. Erlernen kann man diese „neue Betriebsweise" in oben genanntem Werkchen (60 Seiten 1 Mark = 8 Kč) vom Verfasser in Oberdrauburg, Kärnten. Und durchgeführt wird sie im stapelfähigen „Breitwaben-Einstocker" mit Warmbau, Hinten- und Vornbehandlung und einem einzigen Absperrgitter. Der Verfasser hat von seinem „Einstocker" eine sehr hohe Meinung und schreibt ihm die nächste Phase in der Entwicklung der Bienenzucht zu, denn er bringt doppelten Honigertrag und lichtet das Geheimnis der vollen Honigtöpfe. Na, so lassen wir halt das Kutschierwagerl laufen, es wird noch nicht etwa im Honigstrom stecken bleiben?

Nikolaus P. Kunnen, der Generalsekretär und Schriftleiter der „Luxemburger Bienenzeitung" ist am 16. November 1925 heimgegangen. Der Ehrenprofessor von Ettelbrück war praktisch und theoretisch auf allen Gebieten der Bienenzucht ein Meister. Er war mit J. B. Kellen Mitgründer des Luxemburgischen Landesvereines (1886) und wurde dessen erster Generalsekretär, welchen Posten er ununterbrochen bis zu seinem Tode inne hatte. Die „Luxemburger Bztg." redigierte er seit 1911 mit Eifer und Geschick, und sein „Handbuch zur rationellen Bienenzucht" hat heute noch großes Ansehen in der Imkerwelt. Er war auch ein sehr geschätzter Mitarbeiter an den internationalen Bienenzuchtkongressen und Canada lud ihn, den 72jährigen Meister, als Redner nach Quebec in Amerika. Jung-Klaus verlor in ihm einen besonders lieben Freund und Protektor, ob auch persönlich unbekannt, denn seinem Einfluß ist es zu danken, daß „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" im Verlage von Th. Gödden, Millingen (die 2. Auflage) überaus zahlreich in Luxemburg verbreitet wurde.

Besonders lieb kritisierte Kunnen auch „Das Immli-Wunderreich", das ihm auf Wunsch Jung-Klaus Ende Oktober übersandte. Es war wohl seine letzte Arbeit, die eben im Dezemberhefte der „Luxemb. Bztg." abgedruckt ist. Kunnen schreibt: „Schon viele Bücher, bienenwirtschaftliche und landwirtschaftliche, lagen mir zur Beurteilung vor. Aber keines noch, wo es so schwer war, den richtigen Ton zu treffen. Dazu müßte man eine Jung-Klaus'sche Feder haben. Der Verfasser hat vergessen, mir eine solche mitzuschicken. „Herzensblümchen sind die Lieder, sie erschuf der Wald, das Soor, doch der Lichtstrahl, der sie küßte, ist des Sängers froh' Humor." Des Verfassers Buch „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" ist in vielen Händen luxemburgischer Imker, aber das wunderbare Buch „Aus dem Immli-Wunderreiche" darf in keinem Hause fehlen." — — —

So ruhe nun sanft lieber Meister; Habe Dank, Gott tröste Deine edle Seele!
(Jung-Klaus.)

Ein Institut für Kritik der Bienenwirtschaft! Wahrhaftig kein übler Gedanke, und kernhaft durchgeführt, sicherlich viel Nutzen bringend. Und der Gründer? Dr. Zaiß in Heiligenkreuzsteinach bei Heidelberg. Hören wir, was er selbst darüber schreibt:

1. Unter der Bezeichnung „ABC der Bienenwirtschaft“ lasse ich im neuen Jahre eine Sammlung von Arbeiten erscheinen, die als Fachzeitungsartikel zu umfangreich wären, als Vortragsthemen aber in Versammlungen verlesen werden können. Zunächst erscheint „Das Wesen des Bienenvolkes“, dann „Der Wert des Honigs“, „Bienenzucht und Landwirtschaft“, „Von Dzierzon zu uns“. (Per Essay 80 Pfg., Postscheckkonto Nr. 534, Karlsruhe, alle vier 3 Mark = 24 Kč).

2. Auch mehrtägige Kurse für fortgeschrittene Imker will Dr. Zaiß abhalten, und zwar in der sogenannten toten Zeit, also außerhalb des Bienenjahres. Anmeldungen übernimmt der Herr Dr. selbst. Die Themen sind interessant, z. B. „Bienenzucht einst und jetzt“, „Der Haushalt des Bienenvolkes“, „Deutung des Bienenlebens durch den Menschen“ u. a. m. — Na, da sage einer noch, daß es in Deutschland betreffs Bienenzucht und Imkerwirtschaft nicht aufwärts gehe. Theoretisch, zweifellos, ob aber die Praxis in allem wird folgen können, oder folgen wollen? Die Zukunft wird es zeigen.

Es geht wieder aufwärts, das neue Jahr hat seinen Anfang genommen. Die Kälte im Dezember (Jung-Klaus schreibt dies am 19. Dezember verg. Jahres) hat unseren Immen recht hart zugesetzt. Die Kälte in Wotsch schwankte zwischen 5 und 12 Grad Reaumur, doch bewahrten Jung-Klaus' Völker volle Ruhe, der Leichenfall hält sich normal, nur bei zwei Völkern war er etwas stärker als gewöhnlich.

Ob der Jänner ähnliche Temperatursprünge hoppsern wird, wie der Dezember? Gott verhüte es. So niedrige Temperaturen werden Veranlassung zu Durchzehrungsröhren und werden deshalb oft verderblich für die Bienen. —

Imbheil allen Imkern der Heimat im neuen Jahre!

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Betrügereien mit Kunsthonig in der Slowakei. Das Wucheramt in Preßburg hat in letzter Zeit 27 Fälle von Betrügereien mit „Kunsthonig“, welcher für echten Honig ausgegeben wird, festgestellt. Der Erzeugungspreis des Honigs beträgt etwa 3 Kronen, er wird aber im Großhandel um 12 bis 17, im Kleinhandel um 19 K verkauft. (Es ist wirklich unerhört, daß gerade dort wo der Honig am billigsten ist, auch der Schwindel blüht!! D. Schr.) —r.

„Včelářské Rozhledy“ (Prag-Nebušice) erwähnen in Nr. 10 einen „interessanten Bericht“, wonach es einem Amerikaner gelungen sein soll, ein **Kreuzungsprodukt zwischen Biene und Glühwürmchen** erreicht zu haben, womit der Bienenzucht auf der ganzen Welt ein großer Umsturz sicher sei. Die Bienen werden nicht nur tagsüber sondern sogar in der Nacht arbeiten, da sie mit Hilfe der angeborenen Laterne nicht nur die Blumen, sondern auch ihren Weg heimwärts finden werden.“ (— Großartige Fortschritte auf dem Gebiete der Apistik, aber noch größere auf dem Gebiete der Dummheit der Leute die daran glauben, und daß es deren mehr gibt als man glaubt, ist gewiß. Lu.)

. . . . **Schweigen ist Gold.** Berufshalber veranlaßt habe ich eine in slowakischer Sprache geschriebene Zeitung durchstudiert und einen höchst interessanten Artikel gefunden, welcher unseren w. Lesern zur Orientierung mitgeteilt sei. Wieder ein Beweis wie die Finanzämter unserer Gilde gesinnt sind, wobei es ganz gleichgültig ist, ob es sich um deutsche oder tschechische usw. Vereine handelt: Vor längerer Zeit besuchte ein Finanzangestellter eine Imkerfrau um zu erfahren, welche Ernte sie zu verzeichnen hatte und welches Quantum verkauft werden konnte. Nichts ahnend und offenherzig berichtete sie ihm, daß von einer Ernte gar keine Rede sei, im Gegenteil noch durch Zuckerfütterung darauf gezahlt wurde. 5 Tage darauf!!! erhielt der Gatte eine Aufforderung der Finanzdirektion, binnen 14 Tagen bei Bestrafung mit bis 5000 Kč die Einbekennung für die Jahre 1920 bis 1924 einzubringen. — Die Antwort wiederzugeben würde zu weit führen, obwohl sie wohlgemeint und gut gesetzt ist, doch führt der Mann in der Hauptsache an: „1920 war ich in Amerika, 1921 und 1922 hatte ich noch gar keine Bienen, 1923 hatte ich eine Beute und das

Volk mußte ich von Grundauf auffüttern wenn es nicht verhungern sollte. 1924 bekam ich davon einen Schwarm. Die Ernte von 12 Kg. verkaufte ich zum ortsüblichen Preise à Kč 14.— an meine Nachbarn." Dieser Mann konnte sich nicht enthalten, den Herren einige Zeilen zugehen zu lassen, was man in der heutigen Zeit unter Bienenzucht versteht. — Für die Bienenzucht hat der Staat keinen steuerfreien Zucker, tausende Kähne Obst wurden nach Deutschland verfrachtet, die Gebühren steckte der Staat ein, daß aber die Bienen durch die Blütenstaubübertragung dazu verholfen haben, will keiner einsehen lernen, bis schließlich doch einmal durch den Rückgang der Bienenzucht die Obsternten nachlassen werden. Wie denken die Imker über diesen Artikel? K. L.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

N. P. Kunnen †

Am 16. November 1925 verschied zu Ettelbruck in Luxemburg im Alter von 72 Jahren Nikolas Peter Kunnen, Ehren-Professor der Staats-Ackerbauschule, gew. Deputierter, usw. In ihm betauern wir eines unserer ältesten korrespondierenden Mitglieder, welches fast seit Gründung unseres Vereines unser in persönlicher Verbindung treu verbundener Freund war. Schon im Alter von 12 Jahren Imker geworden, war der Verblichene führend in seinem Vaterlande, organisatorisch seit der Gründung des luxemburgischen Landesvereines 1886 als dessen Generalsekretär und als Schriftleiter der „Luxemb. Bienenzeitung", tätig. Prof. Kunnen war, aber auch eine der bekanntesten Persönlichkeiten auf den Wanderversammlungen der deutsch., österr. u. ungar. Bienenwirte wie auf den Internationalen Bienenzucht-Kongressen. Auch in unserem „Deutsch. Imker" hat Prof. Kunnen wiederholt Aufsätze veröffentlicht. Dem liebenswürdigen Manne werden wir das ehrendste Gedenken in alle Zeiten treu bewahren! —r.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1925 gef. ehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1925** gef. ehestens einzusenden und hiebei anzuführen,i wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in diesere Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen werden aufmerksam gemacht, das **Standinventar für 1926** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24 „D. Imker", dieser Nummer beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für **1926 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 1000 K in Schutz genommen werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Werte von 1000 K weitergeführt, auch wenn sie für 1925 mehrversichert waren; die bloße Einsen-

dung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. **Bei den bis 31. Jänner l. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Feber l. J. hingegen 6 K.** Nur ausdrücklich unter Namensnennung des Mitgliedes sowie mit der genauen Wert- und Inventarsangabe erfolgte Mehrwert-Anmeldungen sind gültig; sie treten jeweils mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Es geht nicht an, bereits gemeldete **Mehrwertanmeldungen** nachträglich wegen „Irrtum" u. a. a. Gr. wieder rückgängig zu machen oder in der Summe herabzusetzen!

Hiedurch wird aufmerksam gemacht, daß nach dem noch immer gültigen bisherigen Vereinsgesetze auch seitens unserer bienenw. Sektionen alljährlich im Jänner an die zuständige politische Bezirksverwaltung die **Vereinsnachweisung einzusenden ist,** welche folgende Angaben zu enthalten hat: 1. Name des Vereines. 2. Sitz des Vereines. 3. Zahl der Mitglieder: a) Ehrenmitglieder, b) ordentliche, c) außerordentliche (beitragende). d) Mitgliedersumme. 4. Unterschrift des Vereinsvorstandes und Abdruck des Vereinssiegels. Etwa vervielfältigte bzw. in Druck herausgegebene Tätigkeitsberichte sind der obgen. politischen Behörde jeweils 3 Stück zu übermitteln. (Die Ansicht, daß in der Republik die Einbringung der Vereinsnachweisung nicht mehr vorgeschrieben ist, ist falsch.)

Mitgliedsabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vor. Jahres zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich endgültig Ordnung zu schaffen. **Nichtzahler sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Bücher aus unserer **L.-Z.-Vereins-Bibliothek** werden unter keinen Umständen verkauft; sie sind der Ausleihfrist von 4 Wochen entsprechend rechtzeitig ohne Aufforderung uns rückzusenden. Die Verwaltung.

Beschwerden wegen Nichterhalt des „Deutschen Imker" wollen gef. binnen Monatsfrist, nicht aber erst nach ¾ oder 1 Jahre erfolgen, wie es jetzt zu Jahresschluß wieder geschieht; nur allgemein gefaßte Beschwerden ohne Anführung der einzelnen Anschrift können doch nicht erledigt werden und sind daher zwecklos. Nicht erhaltene Nummern werden nach Vorrat kostenlos nachgesandt.

Sektionsnachrichten, Ankündigungen in den Versammlungskalender, für die „Börse" u. a. Einsendungen betr. Die Einsendungen werden zum großen Teile wieder so weitschweifig und ganz belanglose Sätze enthaltend abgefaßt, daß nicht nur eine zeitraubende Kürzung, sondern oft das nochmalige völlig neue Niederschreiben notwendig wird!! Wir bitten, uns derartige Schreibarbeiten nicht aufzubürden! Wir bitten neuerlich dringend, sich bei der Abfassung die schon veröffentlichten Texte zum Muster zu nehmen und beim Niederschreiben sich an diese zu halten!! Die Generalversammlung hat die Schriftleitung bek. zu weitgehendster Streichung alles Ueberflüssigen ermächtigt; die Herren Wanderlehrer haben auf jede Lobeserhebung verzichtet!

Der Jahresbeitrag für 1926 beträgt für Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler, landw. Vereine 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 Kč; hiebei ist der einfache Standschutz bis 1000 K Wert gegen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden, sowie die Haftpflichtversicherung inbegriffen.

Die ermäßigte Bezugsgebühr der **„Gerstungsbeilage"**, Pfr. Gerstung **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** kostet bei gleichzeitigem Bezuge mit dem „D. Imker" a. B." für das laufende Jahr wieder nur Kč 15.— (statt 3.50 Reichsmark = Kč 28.— bei unmittelbarem Bezuge). Wer den Bezug nicht ausdrücklich abgemeldet hat, erhält das Blatt auch weiterhin zugesandt.

Zur gef. Beachtung für die **Abnehmer des „Deutschen Imker" in Oesterreich.** Die Jahresbezugsgebühr für 1925 beträgt Schilling 3.50 und ist auf dem österreichischen Postsparkassakonto unseres Landes-Zentralvereines Nr. 15769 in Wien oder durch Geldanweisung unmittelbar an uns nach K. Weinberge-Prag einzuzahlen; die dreifach komb. Versicherung des Bienenstandes ist von nun ab nicht mehr möglich!

Die **Th. Weipplschen „Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht"** kosten bei Bezugsanmeldung durch uns — unter unmittelbarer Zusendung von Zeiselmauer-Wien aus — für 1926 infolge Erhöhung der Druckkosten nicht wie bisher Kč 6.—, sondern Kč 7.—, was gef. allseits zu beachten ist.

Neuanmeldungen haben stets mittelst der betr. Drucksorte oder durch Postkarte zu erfolgen ohne andersartige Angelegenheiten betreffende Zusätze. **Der Uebertritt** von einer **Sektion zur anderen** muß nicht nur der neuen, sondern auch der früheren Sektion ausdrücklich angezeigt werden, da sonst die Anschrift doppelt geführt wird!!

Genaue Angaben in der Mitgliedsliste für 1926 werden dringend erbeten! Eine zeitraubende und bei den heutigen Postspesen in ihrer Gesamtheit kostspielige gegenseitige Schreiberei ergibt sich leider bei den allermeisten neuen Mitgliederlisten daraus, daß 1. in der Liste plötzlich Namen erscheinen, welche bisher nicht vorgekommen sind, die aber auch in der Anmerkungsspalte nicht als neue Mitglieder bezeichnet werden und bezüglich welcher auch besondere „Anmeldungsanzeigen" nicht vorliegen; 2. daß andererseits dem Vorjahre gegenüber plötzlich Namen weggeblieben sind ohne jede Bemerkung oder sonstige besondere Mitteilung; 3. daß bei einzelnen Namen plötzlich Aenderungene erscheinen, — abgesehen von solchen geringfügigeren in der Schreibweise oder in der Hausnummer — in bezug auf den Vornamen und den Wohnort; 4. daß die Bezieher der Gerstungs-Beilage „D. deutsche Bzcht. i. Th. u. Pr." sowie der Weippl'schen „Jll. Monatsblätter für Bzcht." nicht namhaft gemacht, die bisherigen aber auch nicht abgemeldet werden. In allen diesen Fällen muß die Zentralgeschäftsleitung von der betr. Sektionsleitung erst wieder die genauen Angaben erbitten, welche gegenseitige Schreiberei durch kurze Anmerkungen von vornherein erspart werden muß! Es wird dringend ersucht ab 1926 neubeitretende oder austretende Mitglieder als solche ausdrücklich namentlich anzuführen.

Rückständige Zahlungen betr. Diesmal sind zu Ende des Jahres eine beträchtliche Anzahl Setionen mit meist allerdings nur geringfügigeren Beträgen rückständig, welche bereits einzeln eingemahnt worden sind. Da neuerliche Zahlungserinnerungen der unverhältnismäßigen Postspesen halber in keinem Verhältnisse zu den betreffenden Beträgen stehen, diene allseits zur gefl. Kenntnis, daß diese Rückstände auf das Jahr 1926 in Vorschreibung übertragen worden sind. Neuerliche gegenseitige Schreibereien, woher der betreffende Rückstand eigentlich stamme, sind überflüssig und können seitens der Zentrale in den meisten Fällen gar nicht beantwortet werden, vielmehr ergibt sich aus der richtigen Weiterführung des seitens der Zentralleitung seinerzeit eingesandten „Kontoauszuges durch dessen eigene Ergänzung in „Vorschreibung" und „Ausstattung" seitens der betr. Sektionsleitungen der jeweilige Stand selbst. Man beachte gefl. die aufklärende Anmerkung auf dem Kontoauszuge: „Wenn die Sektionsgeschäftsleitung die „Vorschreibung" entsprechend ergänzt durch Einsetzen der auf die neubeigetretenen Mitglieder, auf bezogene Drucksorten, Vereinsabzeichen und dgl. entfallende Beträge und in der Spalte „Abstattung" die jeweils erfolgten Zahlungen einsetzt, so ist die Sektionsleitung ständig genau unterrichtet, ob sie eine Schuld oder ein Guthaben bei der Zentrale hat. Es wird auf das nachdrücklichste aufmerksam gemacht, daß insolange in einer Sektion Rückstände bei der Zentrale geführt werden, von dieser keinerlei Barauszahlungen, weder in Subventionen, noch in Versicherungsentschädigungen geleistet werden, vielmehr solche auf dem Sektionskonto bis zum völligen Ausgleich zur Gutschrift gelangen.

Bienenw. Lehrkurse i. J. 1926. Um über die im heurigen Jahre abzuhaltenden Lehrkurse einen entsprechenden Ueberblick zu erhalten und sie in ein richtiges Maß zu den verfügbaren Mitteln zu bringen, werden die verehrl. Sektionen hiedurch gebeten, ihre bez. Wünsche und Anträge bis 31. Jänner l. J. bei der Zentralleitung einzubringen.

Neue Schadensfälle. Brandschaden: 50. (2275.) S. Marienbad: Durch Schadenfeuer beim Nachbarn verbrannte das angebaute Bienenhaus des Schuhmachers Josef Gitlhorn-Dürrmaul; bei der Räumung des Bienenhauses ging 1 Volk zugrunde. Einbruchsdiebstähle: 51. (2276.) S. „Wottawatal": Dem Jos. Müller, Grundbesitzer-Bergreichenstein wurde 1 Volk ausgeraubt. 52. (2277.) S. Wirschin. Desgleichen dem Karl Wirkner, Wirtschaftsbesitzer Nr. 49, welchem 5 Gerstungbeuten geöffnet worden waren. 53. (2278.) S. Oberplan: Dem Fr. Zach, Pensionist, Nr. 119, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen; sie blieb verschwunden. 54/55 (2279/80.) S. Komotau: Rud. Opletal, Friseur-Sporitz und Joh. Hruschka, Staatsbahnrat-Komotau wurde auf dem Stande in Sporitz je 1 Volk in Stabilständer. bzw. in Gerstungbeute vernichtet. (2281.) S. Priesen: dem Oekonomieschaffer Jos. Goschalla, Strössau, wurde 1 Gerstungsvolk vernichtet. 57 (2282.) S. Leschkau: dem Landwirt Flor. Friltsch Nr. 43 wurden 2 Gerstungvölker vernichtet.

Nicht rechtzeitig gemeldete Schadensfälle werden in Hinkunft unter gar keinen Umständen entschädigt!

Unser „Sudetendeutscher Imkerkalender" für 1926, sollte im Besitze eines jeden Imkers sein. Er kostet bei gediegener Ausstattung und ebensolchem Inhalte, billigst: Einzelnpreis K 5.— ohne Postporto beim Verleger Joh. Künstner, Buchdruckerei, Böhm.-Leipa abgeholt; bei Bestellung durch Sektionen (Zweigvereine) 5—10 Exemplare K 5.— postfrei, 11—15 Exemplare K 4.80 postfrei, 16—20 Exemplare K 4.50 postfrei, über 20 Exemplare K 4.—, stets postfrei; Verpackungsspesen werden nicht berechnet. Es wird zur ehesten Bestellung aufgefordert, da keine Neuauflage erfolgt.

Kleintierzucht-Ausstellung Kaaden. Unsere bw. Sektion Kaaden u. Umgeb. beteiligte sich im Vereine mit dem Fischereivereine und der Gärtnergenossenschaft bei der Wanderausstellung des Kleintierzuchtvereines Kaaden vom 26. bis 28. September 1925. Es stellten aus: Obmann W.-L. Prof. Rösch eine Faulbrutwabe unter Glas nebst vielen Lehrbehelfen für Bienenzucht, Schulrat Hofmann einen schönen Bienensegen, W.-L. Prof. Schupp ein Beobachtungsvolk mit gezeichneter Königin und eine Bastelstube im kleinen „Aus der Imkerwerkstatt", mehrere Mitglieder Proben der diesjährigen Honigernte und die Leitung eine Auswahl verschiedener Beuten. Außerdem war die Firma Papzien in Kaaden mit bienenw. Geräten vertreten. Die Sektion war außer Preisbewerbung. Ein schönes Diplom und eine Reihe von Lichtbildern bleiben der Sektion zur Erinnerung.

Sektionsnachrichten.

Bildung eines bw. Riesengebirgsgaues.

Um in allen Imkerfragen ein einheitliches Vorgehen zu schaffen, die Bienenzucht in unserer schönen Riesengebirgsheimat zu heben und ihr viele Anhänger und Gönner zuzuführen, regte in den letzten Versammlungen unseres jungen Vereines der Schreiber dieser Zeilen unter ungeteiltem Beifall die Bildung eines Riesengebirgsgaues an. In kürzester Zeit werden nun die Einladungen zu einer Vorbesprechung nach Trautenau erfolgen. Alle verehrl. Zweigvereine des Riesengebirges werden schon jetzt mit den Zielen des Gauverbandes vertraut gemacht, damit sie in ihren Versammlungen und Ausschußsitzungen zu dieser Anregung Stellung nehmen, ihre Vertreter zur Zusammenkunft bestimmen und die nachfolgenden Punkte einer eingehenden Besprechung unterziehen. 1. Zweck: Der Gauverband bezweckt die Förderung der Bienenzucht und Fortbildung seiner Mitglieder: a) Verbesserung der Bienenweide, b) Festsetzung des Wachs- und Honigpreises für das Gaugebiet, c) Kauf und Verkauf von Völkern, Schwärmen, Wachs und Honig, d) gemeinsamer Bezug von Imkergeräten. e) Honigkontrolle, Aufklärung der Bevölkerung über den Wert des Bienenhonigs, f) Abhaltung von Gauimkertagen, Vorträgen bei diesen, g) Veranstaltung von kleinen Ausstellungen, h) schlafende Zweigvereine aufzurütteln, Anfängern aufzuhelfen, Fortgeschrittene weiter zu bilden, i) Errichtung einer Bücherei, j) Errichtung von Verkaufsstellen in größeren Orten, in Johannisbad Forstbad, Spindlermühle und den Riesengebirgsbauden für Honig und Wachs. 2. Durchführung: Die Leitung besorgt ein Ausschuß, in welchem jeder angeschlossene Verein je ein Mitglied, bzw. einen Ersatzmann entsendent, die von jedem Verein auf die Dauer von 3 Jahren gewählt werden. Die Ausschußmitglieder wählen unter sich je einen Obmann, Geschäftsleiter, Zahlmeister, Bücherwart mit je einem Stellvertreter und einige Beiräte. Von jedem Mitgliede wird ein Jahresbeitrag von 20—30 h eingehoben. Jedes Jahr ist ein Gauimkertag abzuhalten um deren Abhaltung sich die Vereine des Gaues bewerben und bei welchem alle Fragen, welche die Gesamtheit der Imker des Gaues betreffen, beraten werden sollen.

Wir hoffen daß unsere Ausführungen den Beifall aller Zweigvereine des Riesengebirges finden und kein Verein sich hier ausschließen wird, denn der Erfolg und der Nutzen werden ein großer sein, wobei wir auf jenen, welche der Zusammenschluß der deutschen Schutz-, der Feuerwehr-, Turn-, Gesang- und Gebirgsvereine, der Vereine gedienter Soldaten zu Gauverbänden ermöglichte, hinweisen.

Etwaige Zuschriften und Anfragen wollen unter Beigabe einer Briefmarke an den bw. Zweigverein Oberaltstadt z. H. des Geschäftsleiters R. Jüngling gerichtet werden.

Rob. Jüngling, Geschäftsleiter. Alois Kahl Obmann.

„Am Fuße d. Donnersberg". Generalversammlung, am 29. November 1925 in Starosedl. Anwesend 36%. Kassabericht für 1925. Dem Kassier Hausmann wurde dankend die Entlastung ausgesprochen. Wahl ergibt: Obmann Abelt-Lellowa, Obmannstellvertreter Tschiesche-Boreslau, Geschäftsleiter Linke-Starosedl, Kassier Hausmann-Starosedl. Löhl-Boreslau beantragt die nächste Versammlung der Sektion Aussig zu besuchen. Im nächsten Sommer werden die Stände von Imkern der Nachbarsektionen besucht, dafür im Jahre 1926 von einer Wanderversammlung abgesehen.

Die **Arbeitsgemeinschaft „Sektion am Fuße des Jeschken"** und die **„Reichenberger Immenrunde am Kranich"** veranstalteten am 19. Dez. einen Lichtbilderabend bei überaus zahlreichem Besuche. Der Vortragende Wanderlehrer Z. A. R. Richard Altmann, zeigte wunderbare Bilder aus der Anfangszeit der Bienenzucht bis zum heutigen Tage. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein statt, wobei sehr viel Abwechslung geboten wurde. Frl. Hübner gab ein Klavierstück zum Besten. Hr. Salomon sorgte mit seinen humorvollen Vorträgen ausgezeichneter Unterhaltung, ebenso brachte das Musiktrio Taborski gute Sachen zum Vortrag. Die Leistungen der H. Ramisch und Langer waren ebenfalls gediegen, so daß die Veranstaltung als voll und ganz gelungen zu betrachten war.

„Egerland-Gau". Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1925. 1. Statistisches. Dem Gau gehören 31 Sektionen mit 855 Mitgliedern an. Es wurden 5 Geschäftsleitungssitzungen und 2 Gauversammlungen mit Vorträgen u. zw. in Franzensbad und in Eger abgehalten; bei ersterer waren 18, bei letzterer 11 Sektionen vertreten. Imkerkalender wurden 100 Stück abgesetzt. 2. Die „Wanderlehrervereinigung" im Gau zählt 6 Wanderlehrer und haben diese zusammen 44 Vorträge (honoriert und nichthonoriert) gehalten, ferner W.-L. Herz 1 Königinnenzuchtkurs (3-tägig), 2 Standschauen und W.-L. Schleicher 1 Standschau. 3. Die Verkaufsstelle hat verkauft: 1704 Stück Kunstwaben (zum größten Teil gleich umgetauscht für gebrachtes Wachs), 600 gewalzte Waben, 21 Killenräder. 11 Entdecklungsgabeln, 150 Ballon-Teller, 27 Dathepfeifen, 5 Smoker, 200 Rollen Draht, 18 Bienenhauben, 4700 Abstandsbügel, 55 Serien Stockziffern, 6 Zangen, 15 Hülsen mit Filzspund, 8 Schwarmspritzen, 15 Bienenfluchten, 52 Fluglochschieber, 2½ m 2 Absperrgitter, 30 Absperrgitter klein, 3 Honigsiebe, 3 Weiselkäfige, 2 Schleudern, 750 Rähmchenstäbe, 3 Beuten, 13 Paar Handschuhe, 15 Kg. Flechtrohr.

S. **„Am Fuße des Jeschken"** in Arbeitsgemeinschaft mit der Reichenberger **Immenrunde „Am Kranich"**, veranstaltete am 12. Dezember v. J. im „Café Kranich" einen Lichtbildervortrag, wobei Z.-A.-R. Oberlehrer R. Altmann an der Hand eigener Lichtbilder über „Aus dem Reiche der Biene" in mustergültigem Vortrage die große Zahl der Anwesenden bis zum Schlußworte fesselte. Gleicher Dank gebührt auch Mitgl. Ramisch, dessen unermüdlichen Bemühungen dieser Abend zu danken ist. Ein äußerst gemütlicher, musikalischer Teil schloß sich an. Zu der am Ende Jänner stattfindenden Hauptversammlung werden eifrig Vorarbeiten getroffen. Die Herren Mitglieder werden im eigenen Interesse ersucht, die statistischen Daten rechtzeitig und zuverlässig an die Sektionsleitung gelangen zu lassen. L.

Auscha. In der Versammlung am 29. November v. J. sprach Obmann, Bürgerschuldirektor Proft eingehend über die wichtige Frage der Brutnesterneuerung und las im Anschlusse den einschlägigen Abschnitt aus dem Bienenbuche „Der praktische Imker" von H. Storch vor; das Buch wurde, als aus langjähriger Erfahrung hervorgegangen, allen Imkern wärmstens empfohlen, 1 Stück für die Vereinsbücherei bestellt. Allgemeinem Interesse begegnete der neue Schwarmfänger „Imm" von Bohaček, dessen Einrichtung und Handhabung der Geschäftsleiter Sperlich an dem eingesandten Prüfungsstücke erklärt. Fachlehrer Bednar als Leiter unserer Königinnenzuchtstelle begründete, warum in dem heurigen bienenwidrigen Jahre keine Königinnen erzogen werden konnten. Da vereinzelte Imker trotz der schlechten Honigernte im heurigen Jahre unverhältnismäßig viel Honig zum Verkaufe bringen, wurde die Ansicht geäußert, daß solche Honigmengen nur durch Fütterung von Zucker während der Haupttracht geerntet werden können; um solch unlauterem Gebaren einen Riegel vorzuschieben, wurde beschlossen, den Hauptverein zu ersuchen er möge die Honigetiketten und Kontrollstreifen nur durch die Zweigverein an die einzelnen Mitglieder abgeben, damit der Name des Vereins nicht mißbraucht werden kann. Nächste Versammlung im Feber in Auscha, Wanderlehrer H. Storch hält einen Vortrag.

„Bielatal", Schwaz. Am 29. November wurde in der Hauptversammlung der vorjährige Vereinsvorstand wieder gewählt, bzw. weiterbelassen. Kaufmann Richter Obmann, Karl Peterka, Obmannstellvertreter, Franz Sabath, Geschäftsleiter; Beiräte: Oberlehrer Richard Langer, Zimmermeister Wenzel Schramek, die Landwirte Franz Rudolf und Emil Hulha. (Mitglieder 25.) Probeweise soll ein Schwarmfangapparat bestellt werden. Zwecks Verbesserung unserer Bienenweide soll um Zuteilung von Sämereien angesucht werden. Ende Jänner wieder eine Zusammenkunft. F. S.

Blisowa. Herbstvollversammlung am 29. Nov. v. J. unter Vorsitz des Obmannes Kil. Hofmann. Beschlossen wurde, 1 selbsttätigen Schwarmfänger „Imm" zu bestellen. Der Jahresbeitrag ist wie im Vorjahre 22 K. Beschlüsse: Mitglieder, deren Stände ausstarben, sollen durch Schwärme unterstützt werden. (Antrag: Pavlik.) Beim L.-Zentralverein soll um Schneebeersetzlinge angesucht werden. (Antrag: Neubauer.) 7 Mitglieder verloren alle Völker und traten aus.

Dollana. In der Versammlung am 13. Dezember l. J. wurde über Verbesserung der Trachtverhältnisse gesprochen, weil im verflossenen Herbste bei vielen Völkern kein Honig zu sehen war. Eine zweite Schleuder wurde bestellt; die Vereinsgerätschaften dürfen nur an Mitglieder geborgt werden, Nichteinhaltung dieses Beschlusses wird 1. mal mit 20 Kč bestraft. 2 neue Mitglieder traten bei, 2 traten aus. Am 27. Dezember wurde ein gemütliches Imkerkränzchen abgehalten.

Gießhübl Deutsch-Killmes. In der Versammlung am 23. November v. J. zu Gießhübl widmete Geschäftsleiter W.-L. Herget dem verstorbenen Meister P. Cölest. Schachinger einen Nachruf und berichtete insbesondere über die Hauptversammlung d. L.-Z.-V. zu Plan, sowie über die Verbandsversammlung in Buchau. Sodann sprach Obmann Joh. Herget über die richtige Zeit der Arbeiten am Bienenstande, sowie der Geschäftsleiter über das,

was während der Winterruhe zu beachten ist. Storchs Bienenbuch wurde für die Sektionsbibliothek erworben; 5 neue Mitglieder traten bei. Frühjahrsversammlung ist bei Pfeifer in Neudörfel. Die 34 Mitglieder der Sektion besitzen dzt. 153 Bienenvölker, ernteten aber im letzten Sommer nur 306 Kg. Honig (Bruttoernte).

Chotieschau. Imkerabend am 13. v. M. in der „Schloßschmiede". Aussprache über die Abhaltung eines Imkerballes am 13. Feber 1926. Als Werbeerfolg Absatz von weiteren 5 Büchern „Jung-Klaus Volksbienenzucht" und 3 Stück „Der praktische Imker" von H. Storch. Durch Vermittlung der Vereinsleitung Aufnahme des Werkes von Storch in die Gemeindebücherei.*) Gesamtzahl der bestellten Imkerkalender 11 Stück. Zwecks billigeren Zuckereinkaufes Fühlungnahme mit den Nachbarsektionen und einem Großkaufmann. Probebestellung des Schwarmfängers „Imm". Mitteilungen des Obmannstellv. Fachlehrers Josef Schnödl über die Ausfüllung der Mitgliederliste, des Anmeldeblattes, der Mitgliedsabmeldung im Sinne der Hauptleitung. Anregung des Imkers Andreas Gründl, betr. die Anschaffung eines Wagstockes für die Sektion und vorbereitende Einleitung zur Abhaltung eines Bienenkurses.

Krummau, Versammlung am 6. Dezember v. J. Obmann Dr. Hettegger machte mit dem Einlauf bekannt. Dem Kulturverband wird eine Vereinsspende von 10 K und das Sammlungsergebnis von 27 K zugewendet. Duschek erklärte den nach Angaben des W.-L. Ruprecht angefertigten Schwarmkasten mit Königin-Ausfangvorrichtung, der sehr viel Anklang findet. W.-L. Geschäftsleiter Krötschmer erklärte den von der Firma Boháček-Sternberg (Mähren) hergestellten selbsttätigen Schwarmfangkasten „Imm". Der anscheinend vortreffliche und zweckmäße Apparat wird im Frühjahr noch praktisch erprobt werden. Geschäftsleiter Krötschmer spricht dann über „Selbstversicherung" unter Hinweis auf die sehr empfehlenswerte Mehrversicherung; er riet dringend, bei Umbau oder Neuanschaffung von Bienenhütten eine unangebrachte Sparsamkeit zu vermeiden und besonders den Raum hinter den Bienenstöcken recht reichlich zu bemessen; auch die Anbringung eines handlichen, mottendichten Wabenkastens mit Blättersystem wird dringlichst empfohlen.

Neudek. Am 30. November 1925 in Imligau sprach Obmann F. Klug über das verflossene Bienenjahr und über die vollzogenen Einwinterungsarbeiten. Obm.-Stellvertreter J. Ebert hielt einen Vortrag über die Futtersaftlehre. Nächste Versammlung findet im März l. J. im „Blauen Stern" zu Bernau gemeinsam mit den Sektionen **Kohling, Pechgrün** und **Schwarzbach** statt. Näheres später im „D. Imker".

Oberaltstadt. Die Versammlung vom 13. v. M. beschloß den Ankauf des Wachsschmelzers „Die schwäbische Wachskanone". An die Zweigvereine des Riesengebirges ergehen in Kürze Einladungen zu einer Vorbesprechung über die Gründung bzw. Wiederauflebung eines Riesengebirgsgaues. Der von der Fa. Boháček in Sternberg zugesandte Schwarmfänger „Imm" wurde eingehend besprochen und dem Geschäftsl. Oberpostm. Jüngling zur praktischen Erprobung übergeben. Die im Jännerheft 1926 enthaltene statist. Karte ist ausgefüllt beim Geschäftsleiter abzugeben.

Obersandau. Am 13. Dezember v. J. fand im Gasthaus Pichl eine Wanderversammlung statt. Der Geschäftsleiter berichtete über die Einläufe: Die Sektion erhielt 100 K zur Anschaffung einer neuen Wabenpresse, welche auf 420 K zu stehen kommt. Dem Gaue „Egerland" wurde wieder beigetreten; für jedes Mitglied sind an ihn 30 Heller jährlich zu entrichten. Dem Vereinsmitgliede Florian Pichl, Amonsgrün wurden für einen Diebstahlsschaden 139 K vom L.-Zentralvereine zugestanden; dem Deutschen Kulturverbande wurden aus Vereinsmitteln 30 K bewilligt. Aus dem Vereine scheiden mit Ende Dezember v. J. infolge Uebersiedlung 4 Mitglieder aus. 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der Jahresbeitrag wurde für 1926 mit 22 K festgesetzt. Neue Werke wurden für die Vereinsbücherei angeschafft „Der praktische Imker" von H. Storch. Bahnmeister Franz Gärtner berichtete sodann über die letzte Sitzung im Gau „Egerland", dessen Bücherei stark vermehrt den Gaumitgliedern zur Verfügung steht. Wanderlehrer Schleicher-Eger erbietet sich zu Vorträgen und Auskünften jeder Art. Der Obmann sprach dem Berichterstatter für seine Ausführungen den besten Dank aus, worauf dieser infolge Uebersiedlung nach Eger von den hiesigen Imkern sich herzlichst verabschiedete. Hierauf widmete Obmann J. Neumann dem Scheidenden warme Worte der Anerkennung für seine treue und fleißige Mitarbeit im Vereine während mehr 13 Jahren. Auch dem mit Ende Dezember v. J. Jahres scheidenden Oberlehrer Franz Baier, dz. Eger, rief der Obmann warme Worte des Gedenkens nach; Genannter war mehr als ein Jahrzehnt als Geschäftsleiter und trug durch wiederholte Vorträge und verschiedene Vorführungen viel zur Hebung und Entwicklung bei. Nächste Versammlung im Frühjahre 1926 im Gasthause des Karl Pichl in Sandau, Standschau auf dessen neu errichteten Bienenstande. Bei „Freie Anträge" brachte Florian Pichl die Anregung auf Einrichtung eines „Fragekastens". (Angenommen.) Ueber das Pressen der Waben über Wachsgewinnung mit dem Klärtopf

*) Sehr gut! Ueberall nachahmenswert! D. Schr.)

„Simplex" u. a. wurde eine rege Wechselrede abgeführt. Die probeweise Verwendung des Schwarmfängers wurde beschlossen und dem Obmanne zur Verfügung gestellt.

Pernek. An alle Herren Mitglieder der Sektion! Durch 20 Jahre war ich Obmann der Sektion. Infolge meines Alters und meines Gesundheitszustandes sehe ich mich zum Rücktritte genötigt und nehme hiemit Abschied von den P. T. Mitgliedern und dem Vereine, den bis zur Neuwahl des Geschäftsleiters, Herr Johann Zoufal, Landwirt in Pernek Nr. 9, zu leiten berufen ist. Ich bitte, ihm treue Gefolgschaft leisten zu wollen. Jos. Schefczik, Oberlehrer i. R.

Tuchorschitz. Die Herbstvollversammlung wurde am 13. Dezember unter Leitung des Obmannes Franz Mrazek abgehalten. Von der Firma Bohaček wurde der Sektion der autom. Schwarmfänger „Imm" kostenlos für 1926 zum Erproben zur Verfügung gestellt. Mitglieds-, Versicherungsbeiträge usw., der nicht erschienenen Mitglieder werden durch die Ortsvertrauensleute eingehoben. Für den früheren Geschäftsleiter Glassauer, der übersiedelte, wurde Ing. agr. Wopatt, Litschkau, zum Geschäftsleiter gewählt und zum Zahlmeister Hujer, Tuchorschitz. Der diesjährige Vereinsball, dessen ev. Reinertrag zur Förderung der Bienenzucht im Sektionsgebiete bestimmt ist, wird am 3. Jänner 1926 abgehalten. Ueber Antrag Ing. Wopatt wird die „Ständeschau" eingeführt; gerade diese vermittelt am besten und billigsten wenigstens die theoretischen und praktischen Kenntnisse zur selbständigen „naturgemäßen" Behandlung des Biens; ferner findet man oft gutes Zuchtmaterial, das sonst bei schlechter Haltung („nur recht viel Honig 'raus, kümmert euch dann") meist verloren geht. Es wäre dann Pflicht 2—3er Sektionsmitglieder, mit derartigen guten Stämmen Königinnenzucht zu betreiben, um so mit der Zeit alle Stände im Sektionsgebiete zu veredeln. Weiters ist die Ständeschau ein vorzügliches Mittel zur Seuchenbekämpfung. Anschließend an die Versammlung hielt Josef Mrasek einen Lichtbildervortrag und gab er mittelst der wunderschönen Pfarrer Ludwig-Serie den zahlreich erschienen Mitgliedern und Gästen einen Ueberblick über das Wunderreich der Imme. Hrn. Josef Mrasek für seine Bereitwilligkeit, ebenso den anderen mitwirkenden Herren sei Dank. Diese prächtige, ausgezeichnet zusammengestellte Lichtbilderserie unseres Landes-Zentralvereines sei einer jeden Sektion zu einem Vortrage bestens empfohlen.

Tachau. Monatsberatung am 29. November v. J. Obmann Bayer behandelte die Ernährung der Biene, schilderte dabei die Tätigkeit der einzelnen Ernährungsorgane bei der Arbeitsbiene, der Drohne und der Königin. 2 Mitglieder traten bei. Die Sektion besitzt den patentierten Schwarmfänger „Imm" von Aug. Bohaček-Mähr.-Sternberg. Der Jahresbeitrag für 1926 ist 20 Kč für jedes Mitglied.

Unsere dreifachkombinierte Wohlfahrts-Einrichtung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahls- und Haftpflichtschäden.

Die günstigen Ergebnisse der letzten Jahre haben uns bewogen, jetzt bei Ablauf der bisherigen Verträge die bisherige Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder gegen Feuer- und Einbruchs-Diebstahlsschäden selbst in die Hand zu nehmen. Der Zentralausschuß hat demgemäß nach gründlicher Beratung in seinen Sitzungen am 16. November und 20. Dezember v. J. beschlossen:

1. Die bisherigen Gebühren zu der bisherigen 3fachkombinierten Versicherung bei den Mitgliedern in der gleichen Höhe unverändert einzuheben, so daß keinerlei Erhöhung des Mitglieds-Jahresbeitrages eintritt;

2. Versuchsweise durch ein Jahr die Entschädigung der Schadensfälle durch Feuer und Einbruchsdiebstahl aus diesem Fond — u. zw. den gesetzlichen Bestimmungen gemäß — als eine freiwillige also auch nicht einklagbare, fallweise, unverbindliche Unterstützung ohne Rechtsanspruch aus Landes-Zentralvereins-Mitteln erfolgen zu lassen;

3. die demgemäß erfolgenden Entschädigungs-Auszahlungen in, wie aus den weiter unten folgenden Bestimmungen ersichtlich, verbessertem Ausmaße, u. zw. gegen bisher um rund 50 Prozent erhöht unverbindlich auszusetzen.

4. Die Haftpflichtversicherung in der bisherigen Weise fortzuführen.

Hiedurch wird ab Neujahr 1926 eine gewiß allseits begrüßte wesentliche Verbesserung unserer Wohlfahrtseinrichtung eingeführt. Wenn, wie erhofft wird die Schadensfälle sich in den bisherigen Zahlen bewegen, dürfte nach Jahresfrist eine neuerliche Erhöhung der Entschädigungssätze möglich werden, so daß unsere Auszahlungen die Friedenswerte erreichen. Es liegt daher im ureigenen Interesse unserer Mitglieder selbst gleich gewissenhaft und redlich, wie bisher sich zu verhalten und den im übrigen unverändert gebliebenen Vorbedingungen genauestens zu entsprechen, deren volle Einhaltung umso mehr gefordert wird, als wir ja nunmehr ganz ausschließlich für uns selbst, für die weitere Verbesserung unserer Wohlfahrtseinrichtung und Stär-

kung unserer Mittel hiezu arbeiten. Im gleichen Sinne erbitten wir auch die unentwegte Mitarbeit unserer verehrl. Sektionsleitungen wie bisher.

Der einfache Prämiensatz ist in dem Jahresbeitrage von 18 K (ermäßigt für Sektionsmitglieder usw.) bzw. 20 K (für direkte Mitglieder) bereits eingeschlossen, welche Zahlung jedes Mitglied zu leisten hat, einerlei, ob es Bienenzüchter ist oder nicht. Jene Mitglieder, welche ihre Stände im Auslande haben, können an unserer Wohlfahrtseinrichtung von nun ab nicht mehr teilnehmen.

Als Höchst-Entschädigung für Feuer- und Einbruchs-Diebstahlsschäden ist die Summe von 1000 K für den einzelnen Fall bestimmt. Jene verehrl. Mitglieder, deren Bienenstände größeren Wert besitzen, können diesen anmelden, sie müssen aber eine Mehrwertprämie leisten, wenn sie eine höhere Entschädigungssumme erhalten wollen. Die Berechnung darf jedoch nur den Sätzen des gültigen Entschädigungstarifes entsprechend erfolgen, keinesfalls darf sie höher sein. (Z. B. 1 Mobilbeute, besetzt, darf nur zu K 180.— angenommen werden, also nicht etwa zu K 300.—, 1 leere Mobilbeute nur zu K 75.— und nicht zu K 120.— usw.) Die Nachtragsprämie beträgt für je weitere K 500.— Inventarswert K 6.— bei Meldung bis 31. Jänner l. J. nur K 5.—, für die Feuer- und Einbruchs-Diebstahls-Entschädigung zusammen und ist durch die Sektionsleitung erst nach erhaltener Vorschreibung abzuführen. Geht jemand nicht in der Höhe des vollen Wertbetrages die Mehrwertanmeldung ein, so hat er nur auf verhältnismäßige Entschädigung Anspruch. Mehrwertversicherungen aus dem Vorjahre müssen ausdrücklich neuerlich angemeldet werden.

Berechnungsbeispiel: Für einen Inventarwert bis einschließlich 1000 K sind demnach einschließlich des Jahresbeitrages zusammen 20 K zu zahlen, bis einschließlich 1500 K 26 K (bei Meldung bis 31. Jänner laufenden Jahres nur 25 K); 2000 K: 32 K (30 K); 2500 K: 38 K (35 K); 3000 K: 44 K (40 K); 3500 K: 50 K (45 K). Vorstehendes Berechnungsbeispiel bezieht sich nur auf die „direkten" Mitglieder; Sektionsmitglieder zahlen um je 2 K weniger, weil ja der Mitgliedsbeitrag um ebensoviel niedriger ist.

Zur Entschädigung gelangt der jeweilige Zeitwert und wurde, um Streitigkeiten zu vermeiden, ein Durchschnitts-Höchstentschädigungssatz für die Brand- und Einbruchsschäden aufgestellt u. zw. 1 Mobilbeute, leer 75 K (statt 50 K) 1 Mobilbeute, bevölkert 180 K (statt 120 K) 1 Strohkorb, leer 30 K (statt 25 K), 1 Strohkorb, bevölkert 135 K (statt 90 K), 1 Bienenvolk 90 K (statt 60 K).

Während der Ueberwinterungszeit vom 16. September bis 14. Mai im besetzten Stocke vorhandene außerordentliche Mengen Honig werden nicht entschädigt. Es beträgt während dieser Zeit die Höchst-Entschädigung pro Stock, wenn durch die Beschädigung das Volk zugrunde geht, den Wert des Volkes: 90 K (statt bisher 60 K) wenn aber nur teilweise Beschädigung stattfand und das Volk intakt blieb, bis zu 60 K (statt bisher 40 K) bei Mobil-, bis zu 45 K (statt bisher 30 K), bei Stabilstöcken als Ersatz für Innengut an Honig und Waben.

Während der Trachtzeit von Mitte Mai bis Mitte September bei gefüllten Honigräumen beträgt die Höchstentschädigung per Stock für Innengut an Honig und Waben bei Mobilstöcken 90 K (statt bisher 60 K), bei Strohkörben mit Aufsätzen 75 K (statt bisher 40 K), wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich die Entschädigung bis 120, bzw. 112 K (bisher 80 bzw. 75 K).

Bienengeräte u. ä. werden nach dem Preisverzeichnisse eines Handelsbienenstandes, Wabenvorräte, Mehrbeuten, Pavillons usw. werden nach dem tatsächlichen Zeitwert entschädigt.

Maßgebend ist in erster Linie das nach dem tatsächlichen Zeitwerte aufgenommene Standinventar. (Siehe unten.) In diesem dürfen die Inventarwerte nur entsprechend den obigen Entschädigungssätzen eingesetzt werden; höhere Werte anzumelden ist zwecklos.

Bei Unstimmigkeiten und Widerspruch des Mitgliedes in der Entschädigungsbemessung entscheidet der Zentralausschuß und ist gegen seinen Beschluß in jedem Falle keinerlei Rechtsmittel zulässig.

Ein rechtlicher Anspruch auf eine Entschädigung besteht nicht; diese wird vielmehr nur freiwillig aus den hiefür verfügbaren Mitteln des L.-Z.-Vereines gewährt.

Die Haftpflicht-Versicherung umfaßt alle durch den Betrieb der Bienenzucht dritten Personen gegenüber erwachsenen Schäden. Von der Versicherung ausgeschlossen sind Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande der versicherten Mitglieder gehören. Z. B. wenn von den Bienen eines versicherten Mitgliedes die Kinder oder die Frau oder die Eltern des letzteren verletzt werden oder wenn das Eigentum dieser Personen durch die Bienen des versicherten Familienmitgliedes beschädigt wird, so würde die Anstalt nicht einzutreten haben. Dienstboten, welche nicht verwandt mit den versicherten Mitgliedern sind, fallen nicht unter diese Beschränkung der Versicherung; wenn also solche Dienstboten Schadenersatzansprüche an ein versichertes Mitglied erheben, so hat

die Versicherungsanstalt einzutreten. Dagegen sind dem Bienenbesitzer zur Verwahrung anvertraute Objekte von der Haftpflichtversicherung ausgeschlossen. Die Höchstentschädigung pro Fall beträgt 50.000 K, wenn eine Person, 200.000 K, wenn mehrere betroffen werden, bei Sachschäden bis 10.000 K.

Es wird nun den verehrl. Sektionsleitungen und direkten Mitgliedern noch einmal folgende Instruktion in Erinnerung gebracht, deren Nichtbeachtung den Verlust des Entschädigungsrechtes nach sich ziehen würde, weshalb die unbedingte genaueste Einhaltung im ureigenen Interesse des Mitgliedes geboten ist.

1. Geschützt sind nur jene Sektions- und direkten Mitglieder, welche ihren Zahlungsverpflichtungen nachgekommen sind.

2. Jedes Sektionsmitglied hat im Laufe des Dezembers, für heuer postwendend, bei der Sektionsleitung, jedes direkte Mitglied bei der Zentralleitung ein Verzeichnis seines zu schützenden Bienenstandes nach dem Muster A zu übergeben; aus den einzelnen Verzeichnissen hat die Sektionsleitung ein Inventarverzeichnis nach dem Muster B anzulegen und jährlich eine Abschrift an die Zentrale einzusenden. Neu beitretende Mitglieder gelangen sofort in den Genuß unserer Wohlfahrtseinrichtung, melden ihr Standinventar bei der Sektionsleitung, welche aber erst im nächsten Jahres-Inventar der Zentrale Mitteilung davon macht. Neuanschaffungen bis zum Höchstgesamtwerte des Standes von 1000 K während des Jahres werden ebenfalls erst in der Inventar-Abschrift des nächsten Jahres der Zentrale mitgeteilt, sie sind jeweils bei der Sektionsleitung sofort zwecks Eintragung in das Sektions-Inventar anzumelden, widrigenfalls bei Schadeneintritt diese Neuanschaffungen in die Entschädigungssumme nicht einbezogen werden. Von größeren Anschaffungen während des Jahres ist die Anzeige auch an die Zentrale notwendig. Diese Anzeige ist umso notwendiger, wenn ein Mehrwertschutz angestrebt wird.

3. In Schadensfällen hat der Geschädigte sofort (binnen 24 Stunden) die Sektionsleitung zu verständigen. Diese hat die genaue Darstellung des Falles (Stockform, Schaden in Kilogramm, Geldwert usw., möglichst ausführlich geschildert), mit Sektionssiegel versehen und laut § 7 der Sektionsstatuten gezeichnet, der Zentrale binnen 2 Tagen einzusenden. Die Angaben der Versicherten müssen von der Ortspolizeibehörde (Gemeindeamt) unbedingt bestätigt sein; bei Brand- und Diebstahlsschaden ist die Anzeige auch der Gendarmerie zu erstatten; bei Brandschäden ist überdies, wie allgemein üblich, das gerichtliche Schuldlosigkeitszeugnis beizubringen. Direkte Mitglieder haben die Schadensfälle in gleicher Weise unmittelbar bei der Zentrale anzuzeigen. Ersatzansprüche mit Vorbehalt werden nicht zur Kenntnis genommen, es ist vielmehr in kürzester Frist der tatsächliche Schaden zu berechnen. Die Sektionsleitung ist zur persönlichen Schadenaufnahme nicht verpflichtet.

4. Die Zentralleitung hat das Recht, durch Vertreter und durch Sachverständige einen Lokalaugenschein vorzunehmen, in das Sektionsinventar Einsicht zu nehmen und alle Einzelnheiten zu erheben, hiebei zwecks Sicherstellung des Nachweises alle erforderlichen Belege zu verlangen.

5. Eine anderweitige Versicherung desselben Objektes, bei einer anderen Versicherungsanstalt oder bei dem Unterstützungsfonds eines anderen Bienenzuchtvereines schließt Entschädigung durch unsere Wohlfahrtseinrichtung aus.

6. Die Entschädigungssumme übersendet die Zentrale der Sektionskasse, welche die Auszahlung abzüglich ihr aufgelaufener Postspesen an den Geschädigten gegen eine einfache Bestätigung besorgt, die der Zentrale einzusenden ist. Ist die Sektion mit Einzahlungen im Rückstande, so wird der Entschädigungsbetrag in erster Linie hiemit verrechnet und nur der sich ergebende Rest wird der Sektionskasse bar überwiesen, unbeschadet dessen, daß diese die zuerkannte Entschädigung im vollen Ausmaße an den Geschädigten zur Auszahlung zu bringen verpflichtet ist.

7. Geschützt sind nur jene Gegenstände, welche sich in den Bienenhäusern oder auf den Ständen befinden, nicht aber in anderen Gebäuden (Orten) aufbewahrten. Im Bienenhause oder in leeren Stöcken aufbewahrte Honigvorräte sind ebenfalls nicht versichert. Während des Winters haben auch Geräte im Bienenhause nicht aufbewahrt zu werden.

8. Die Entschädigung erstreckt sich nicht auf mutwillige oder böswillige Schäden. (In letzteren Fällen muß der Geschädigte die gerichtliche Anzeige erstatten und sich zivilrechtlich an den Schädiger halten.)

9. Bei Haftpflichtschadensfällen ist stets sofort eine einfache ärztliche, bzw. tierärztliche Bestätigung vorzulegen welche auch die Dauer einer eventuellen Erwerbsunfähigkeit, die Heilkosten usw. anzuführen hat. Der an Gegenständen verursachte Schaden ist rechnungsmäßig zu belegen.



A.

Inventar-Anmeldung für das Jahr 1926.

	Gegenstand	Zahl	Wert in K	Anmerkung
1.	Bienenhaus	1	200	Mehrwertversicherung wird gewünscht
2.	Besetzte Gerstungsbeuten	10	1800	
3.	Leere Gerstungsbeuten	3	225	
4.	Schleudermaschine	1	250	
5.	Sonstige kleine Geräte	5	30	
	usf.			

Ort. Unterschrift.

Hiefür wird keine Drucksorte ausgegeben, da ein einfaches Blatt ohne Liniierung genügt; auch kann hiezu die auf der Umschlagseite, Nr. 1 dies. Jahrg. eingedruckte Korrespondenzkarte verwendet werden.

B. Sektions-Inventar.

Name des Mitgliedes; Stand und Wohnort

beigetreten am . . . .

Jahr	Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offener Stand	Bienenstöcke besetzt		Bienenstöcke leer		Schleuder	Wachspresse	Strohpresse	Wabenpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	Vorräte	Mitgliedsbeitrag		Anmerkung
				mob.	stab.	mob.	stab.							leere Waben	K	h	
1926	Anz.	1	1	10	2	4	1	1	1	2	1	5	12	100	4./1.		Mehrwertversicherung
	K	200	40	1800	270	300	30	250	40	50	80	13	12	250	18		
1927	Anz.																
	K																
usw.																	

Diese Drucksorte ist käuflich per Bogen (für 8 Mitglieder 6 Jahre reichend) postfrei zugesandt um 1 K bei der Zentral-Geschäftsleitung in Prag.

Dieses Formular B kann auch für die laut Punkt 2 jährlich an die Zentrale einzusendende Abschrift verwendet werden, indem einfach der Spalte „Jahr" die Mitgliedernamen verzeichnet werden; ein Bogen reicht dann für 48 Mitglieder.

Eine Prämien- bzw. Beitragserhöhung der Mitglieder findet nicht statt, doch müssen die bisherigen allgemeinen Versicherungsbestimmungen genauestens erfüllt werden, der Jahresbeitrag muß fristgemäß entrichtet sein, widrigenfalls man der Entschädigung verlustig geht.

Vom Ausschusse des Deutschen Bienenwirtsch. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Sternberg. Die geehrten Mitglieder, die in der Jahresversammlung am 20. Dezember 1925 nicht anwesend waren, den Beitrag für 1926 noch nicht eingezahlt, sowie die Statistik noch nicht abgegeben, werden dringend ersucht, bis Ende Jänner 1926 zu ordnen.

Eingesendet.

14 Gerstung=, 1 Jung=Klaus=**Beuten** leer, doppelw., sowie zugehörige Geräte sind billig zu verkaufen ev. zu vertauschen gegen Rosen, Getreide usw. bei Herm. Grohme, Lehrer i. R., Kommern bei Brüx i. B.

Des Müllers Glück. Ein armer Müllergehilfe gewann in einer vergangenen Lotterie auf ein Klassenlos die Prämie von Kč 700.000.—. Er und seine zahlreichen Geschwister sind für den Rest ihres Lebens von Sorgen befreit. Das zufällige gekaufte Los gereichte ihnen zum Glücke. Soviel wir erfahren, hat er dieses Los beim Bankhause Eduard Bellak & Cie., Prag I., Ovocný trh 19, gekauft.

Ein fast neuer „**Elektro=Heilapparat Wohlmuth**", neuestes Modell, Type III, mit sämtlichem Zugehör, gebrauchsfertig mit großem Behandlungsbuche, ist, da durch denselben bereits von meinem schweren Nervenleiden geheilt, — bei allen chronischen Krankheiten mit Erfolg anwendbar — gegen Gerstungsständer=**Beuten** mit oder ohne Bienen, ev. Bienenhaus u. dergl. einzutauschen, bzw. zu verkaufen. Gefl. Anfragen sind zu richten an den „Imkerverein" in Senftleben, Post Stramberg, Mähren.

Die 1. Auflage meines Buches „**Der praktische Imker**" ist vergriffen. Mit Neujahr erscheint die 2. reich vermehrte Auflage des auch im Deutschen Reiche glänzend beurteilten Werkes. — Infolge Mehrdruckes und erhöhten Portos, erhöht sich der Preis desselben bei freier Postzusendung im Inlande auf 28.50 Kč. — Besitzer der 1. Auflage erhalten die 12 neu eingeschalteten, lehrreichen Kapitel gegen Ersatz von 4 Kč (Erlagschein) auf Wunsch portofrei zugesandt. Heinr. Storch, Oberlehrer u. bienenw. Wanderlehrer, Nieder=Preschkau, Post Ober=Preschkau, Nordböhmen.

Der reichhaltige illustrierte Preisanzeiger über Oekonomiesamen, Gemüse und Blumensamen, Knollen und interessanten Neuheiten der bewährten seit 1863 bestehenden Samengroßhandlung **Ernst Bahlsen, Prag**, Bredovská 21, ist soeben erschienen und versendet obige Firma den Preisanzeiger an Interessenten auf Wunsch, gratis und franko. Wir können die als reell und gewissenhaft bestens eingeführte Handlung zum Bezuge von Samen aller Art bestens anempfehlen.

Modell des Breitwaben=Kistenstockes mit selbsttätigem Schwarmfänger (billig und leicht herzustellen), franko gegen Voreinsendung von K 30.—; „Mein Bienenstock und seine Betriebsweise" nur in Briefmarken K 4.— bei Georg Bayer, Skyrschina Post Kosel bei Bilin.

Gerstungsbeuten, gut erhaltene, bis 25 Stück leer oder besetzt sind zu kaufen bei Bruno Pfeifer in Röhrsdorf bei Zwickau i. B.

Bienennährpflanzen!

100 St. 3jährige Stecklinge von Schneebeeren 25 St. 3jähr. Sämlinge v. Akazien, 25 St. 3jährige Sämlinge von Kastanien, 5 St. 3jährige Sämlinge von Ahorn (Spitz), 10 St. 3jährige Stecklinge Deutzien, 5 St. 3jährige Stecklinge Weigelien, 170 St. samt **Packung** 40 Kč Nachnahme per Bahn. — Wird nur in dieser Zusammenstellung solange Vorrat im März abgegeben. Genaue Station angeben. Separat 100 St. Schneebeeren 20 Kč. Anfragen bereitwilligst aber nur gegen Antwortmarke Franz Swoboda, Reichstadt (Zákupy).

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Die Fa. Sicher & Lederschneider, Prag=Karolinenthal, Tel. Nr. 2992, **kauft** 100 Kg. garantiert reines Bienenwachs. — Platzhalber verkaufe zirka 20—25 Stöcke, teils besetzt samt Wintervorrat, preiswert Anton Hajek, Gastwirt, Mariahilf b. Pohrlitz (Mähren). — Die Franz Karsch'sche Gutsverwaltung in Jonsbach, Post B.=Kamnitz, verkauft um den Stand zu vermindern 30 Stück Bienenvölker samt Beuten, 3 Etagen, Beck'sche Stöcke, Deutsche Biene. — Erbitte Anbot in Bienenwachs: Berthold Sedlak, Johannesbrg bei Gablonz a. d. N. Nr. 369. — Schleuderhonig versendet in 5=Kg.=Dosen Jos. Lukas, Lehrer, Znaim (Mähren). — Bienenwirtschaft Straka in N.=Eisenberg a/m (Mähren) **kauft** reines Wachs und erbittet sofort Offerte. — Schleuderhonig verkauft in 5=Kg.=Postdosen preiswert Marie Dworžak Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Akazien=Esparsettehonig, naturrein, in 5=Kg.=Postdosen hat preiswert

abzugeben Eiermann, Höbnitz (Mähren). — Verkaufe 5 Bienenvölker und einzelne Waben in Gerstunghalbrähmchen. Emil Palme, B.-Le pa, Gutenberggasse 336. — Wegen Todesfall verkauft Anna Wickert in Leitmeritz, Hilscherstraße 62, 6 gesunde Bienenvölker in Gerstungbeuten, sowie 4 leere Stöcke und ausgebaute Honigwaben. — Josef Lahn, Trnowan Nr. 2 bei Leitmeritz, hat eine größere Menge Schleuderhonig bester Güte abzugeben.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Der praktische Imker. Von hw. Wanderlehrer Heinr. Storch, Oberlehrer, N.-Preschkau, Post Ober-Preschkau. — Auch im Auslande findet dieses nun in 2. Auflage erscheinende Buch der Praxis volle Beachtung; so schreibt G. Griese, der Schriftleiter der Mecklenburgischen Bienenzeitung „Uns. Immen", der sich im September ein Buch zur Ansicht senden ließ, in Nr. 11, S. 341 und 342:

„So mancher Imker sucht ein Buch, das leicht lesbar, leicht verständlich und durch und durch praktisch ist. Dem sei das Buch aufs wärmste empfohlen. Es gehört zu den paar allerbesten Büchern über Bienenzucht. Die rund 70 Kapitel sind ebensoviele, ziemlich selbständige Vorträge. Ueber welche Frage man sich unterrichten will, stets findet man sehr treffliche, zuverlässige, gründliche Auskunft. Alle Unterweisungen sind auf keine bestimmte Beute zugeschnitten, daher leicht auf jede anwendbar. Der Anfänger wird das Buch mit steigender Begeisterung lesen und fortwährend freudig fühlen, wie er an fruchtbarer, imkerlicher Erkenntnis wächst und der erfahrene Imker, ja selbst der Meister, wird noch reiche Belehrung daraus schöpfen. Ich rate jedem strebsamen Imker, sich von dem Verfasser das Buch schicken zu lassen und bin fest überzeugt, daß es ihm wie mir ergehen wird, daß er es nämlich nicht wieder wird missen wollen. Der Verfasser sagt selbst von seinem Buche: „Liebe zum Immlein, Liebe zur Heimat hat es diktiert, reiche dreißigjährige Erfahrung bildete die Grundlage. Nur praktische Belehrung wird darin vermittelt, rein wissenschaftliche Eröterungen und unnötige Zahlen wurden absichtlich weggelassen. Wie man auf einfache Weise und mit geringen Mitteln gute Erfolge erzielt, ist in dem Buche klargelegt. Zweck desselben ist, die breiten Schichten unserer heimischen Imkerschaft, Landwirte, Arbeiter, Gewerbetreibende und Angestellte praktisch und selbständig zu machen." Damit ist kein Wort zuviel gesagt, das Buch erfüllt, was es verspricht.

Imkers Jahr- und Taschenbuch für 1926, vereinigt mit dem Deutschen Bienenkalender. Herausg. v. Fritz Pfenningstorff, Berlin W. Auslieferung für die Tschechoslowakei: L. V. Endersche Kunstanstalt, Neutitschein. GM. —. Das so beliebte Taschenbuch bringt wieder eine Fülle großer und kleiner Aufsätze von hervorragenden Autoren reiches Tabellenmaterial für imkerliche Aufzeichnungen u. a. m. —r.

Unsere P. T. Leser werden höflichst ersucht, sich bei Bestellungen und Einkäufen stets auf Einschaltungen im „Deutschen Imker" zu berufen.

Illustrierter Taschenkalender für Bienenzucht, Obst- und Gartenbau. 1926. Herausgegeben von J. Elsäßer, Oberlehrer-Zell b. Eßlingen. 130 S., kl. Taschenform. 65 Pf. bei Ungeheuer u. Ulmer, Ludwigsburg (Württemberg). Ein alter Bekannter, auch diesmal wieder mit Aufsätzen und Notizen, Tabellen für Eintragungen u. a. m. gut ausgestattet. —T.

Fr. Adamec und V. Smidlik: *Zápisní Včelařský Kalendář*, Prag 1926, Verlag **Zemské ústředí v čelařských spolků v Čechách**, Preis postfr. Kč 8.—. Dieser nun im XIV. Jahrgang erscheinende Taschenkalender der Imker tschechischer Zunge ist wiederum sehr reichhaltig zusammengestellt. Er enthält neben dem üblichen Monatskalendarium gleichzeitig die Arbeitsanweisungen und Tabellen für Beobachtungen, anschließend folgen Tabellen für den praktischen Gebrauch des Imkers, dann eine Reihe einschlägiger Notizen und eine ausführliche Statistik der Vereinsorganisation des Reichsverbandes und der einzelnen slawischen Landesvereine. Schließlich finden sich Fachaufsätze mit Abbildungen, ein Trachtkalender usw.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Feber 1926. Nr. 2. XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

Arbeitsgemeinschaft der Sektion „Am Fuße des Jeschken" und der „Reichenberger Immenrunde" am Kranich. Am 25. Feber l. J., 8 Uhr abends spricht Mitgl. Josef Eppert im Imkerheim („Café Kranich") über „Unsere Biene von der Auswinterung bis zur Haupttracht." Gäste herzlich willkommen!

Auscha. Hauptversammlung Sonntag, 28. Feber, 2 Uhr nachmittags im Gasthof „Herrenhaus" Auscha. Vortrag des Wanderlehrers H. Storch-Niederpreschkau „Ueber erfolgreiche Bienenzucht." Vollzähliges Erscheinen Pflicht. Nachbarvereine herzlich willkommen!

S. 334 Eger „Stadt und Land". In der Obertorschenke zu Eger findet am 18. Feber l. J., ab 8 Uhr abends eine Versammlung statt. Jedes Mitglied hat Gelegenheit, seine Bekannten einzuführen und am großen Bienengered' teilzunehmen.

S. Ossegg. Hauptversammlung Sonntag, 21. Feber, nachmittags 2 Uhr, in Josef Püschels Restaurant.

Ostermontag, den 5. April l. J. in Josef Püschels Restaurant, nachm. 2 Uhr, Vortrag aus der Praxis der Bienenzucht des Wanderlehrers Hochw. „Jung-Klaus", wozu auch die Nachbarsektionen herzl. eingeladen sind.

Schlackenwerth. Hauptversammlung am 21. Feber l. J. im Gasthause „Schwarzer Adler" in Schlackenwerth, hab 2 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Jahresbericht. 3. Rechenschaftsbericht pro 1925. 4. Neuwahl des Vereinsausschusses. 5. Einzahlung der Jahresbeiträge. 6. Vortrag, gehalten vom geprüft. Bienenmeister Ernst Schöttner. 7. Freie Anträge. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht!

S. Tachau. Sonntag 28. Feber l. J., nachmittags 2 Uhr Jahresversammlung im Vereinsheim (Dollhopfs Gasthaus) in Tachau. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Jahresbericht, a) des Geschäftsleiters, b) des Zahlmeisters. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Abgabe der Versicherungszettel. 5. Freie Anträge. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

S. Tetschen-Bodenbach. Hauptversammlung 21. Feber l. J. 2 Uhr nm., mit üblicher Tagesordnung. Nachher Vortrag. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. Versicherungsinventar bestimmt abgeben.

Eingesendet.

Tausche Kuntzsch-Zwilling, fast neu, gegen schlesischen Vereinsständer, ev. kaufe auch mehrere solche neu oder wenig gebraucht. Vinzenz Peter, Engelswald, Mähren.

Melissen-Samen (**Melissa officinalis**), 1 Paket zirka 300 Samenkörner, versendet gegen Einsendung von 3 Kč in Marken franko Rott Wenzel, Imkerei, Kralowitz bei Pilsen.

Suche **kleines Häuschen** mit Garten, Nähe Bahn für Bienenzucht geeignet zu **kaufen.** Rott Wenzl, Kralowitz bei Pilsen.

„Bienenweide und Gartenzierde" Dahlien (Georgienen) sind abzugeben je nach der Größe der Knollen von 1—4 K per Stück bei Jos. Habich, Gr.-Hubina, Post Sukohrad; da

ich wegen Zeitmangel die vielen Farben nicht sortieren konnte, kann sich jeder Besteller die **Knollen selbst aussuchen!**

Modell des Breitwaben Kastenstockes mit selbsttätigem Schwarmfänger (billig und leicht herzustellen), franko gegen Voreinsendung von K 30.—; „Mein Bienenstock und seine Betriebsweise" nur in Briefmarken K 4.— bei Georg Bayer, Ekrschina, Post Kosel bei Bilin.

Bienennährpflanzen! 100 St. 3jährige Stecklinge von Schneebeeren, 25 St. 3jähr. Sämlinge von Akazien, 25 St. 3jährige Sämlinge von Kastanien, 5 St. 3jährige Sämlinge von Ahorn (Spitz), 10 St. 3jährige Stecklinge Deutzien. 5 St. 3jährige Stecklinge Weigelien, 170 St. samt Packung 40 Kč Nachnahme per Bahn. — Wird nur in dieser Zusammenstellung solange Vorrat im März abgegeben. Genaue Station angeben. Separat 100 St. Schneebeeren 20 Kč. Anfragen beantwortet bereitwilligst aber nur gegen Antwortmarke Franz Swoboda, Reichstadt, (Zákupy).

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Akazien-, Esperlette-Honig in 5-Kg.-Postdosen hat preiswert abzugeben Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Schleuderhonig liefert sehr preiswert in 5- und 10-Kg.-Postdosen, ferner in Leihkannen von Netto 20 bis 50 Kg., Bienenwirtschaft Rudorfer Gaiwitz, Post Proßmeritz. — Gebirgs-Schleuderhonig verkauft in 5 Kg. Postdosen per Nachnahme preiswert Franz Zenzinger, Bienenzüchter, Oskau 19 (Mähren). — Größere Menge echten lichtgelben Schleuderhonig hat abzugeben Ida Weidner, Wirtschaftsbesitzerin in Widhostitz, P. Rudig. — Kompletter Bienenstand mit 16 Völkern bester Rasse, d gr. T. Stroh-Jung-Klaus-Ständer und Stroh-Gerstung-Beuten, ist im ganzen oder geteilt zu verkaufen, sehr preiswert, bei Jos. Kolmann, Imker, Karbitz Nr. 248. — Um jeden Preis verkaufe wegen Uebervölkerung einen Gerstung-Pavillon, zerlegbar, für 30—60 Völker, alles komplett mit Völkern, leeren Beuten, ausgebauten Waben usw. Eventuell Kompagnon gesucht wo es aufgestellt werden kann; Lichtbilder auf Wunsch. Frz. Kett, Imkerei Sobochleben 15, Post Mariaschein. — Honig aus Linde und Weißklee, hat billigst abzugeben Karl Laurer, Landwirt in Pladen am Goldbach. — Honig goldgelb, hat abzugeben Ernst Schöttner, gepr. Bienenmeister in Gfell bei Schlackenwerth. — Bienenwirtschaft Straka in N.-Eisenberg a. d. March (Mähren), **kauft** reines Wachs sofort. — Vincenz Wachutka, Photograph, Hohenstadt (Mähren), verkauft umständehalber: 5 gut eingewinterte Völker in Gerstungsständern, einige leere Gerstungsbeuten sowie Bratter-Dorferständer, weiters 3 Stück 4-etagige Jung-Klaus-Holzstrohständer, alles fast neu samt Werkzeug und Strohpresse um den Spottpreis von 1200 Kč; die Völker sind deutscher Rasse mit lauter 1925er Königinnen. — Ein Bienenstand mit 2 Häusern ist todeshalber sofort zu verkaufen, alles neu, deutsche Biene. Josef Kohlmann Karbitz. — Gerstungsbeuten, gut erhalten, bis 25 Stück, leer oder besetzt, **sucht** zu kaufen Bruno Pfeifer in Röhrsdorf bei Zwickau, Böhmen.

Betr.: Wachsverkauf — nur unter Garantie!

Letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Wachs und Mittelwände (Kunstwaben) kein echtes Bienenwachs, sondern durch Ceresin, bzw. Paraffinzusatz verfälscht waren, ja daß sogar als Ersatz gesandte Mittelwände abermals sich als verfälscht erwiesen.

Der Zentralausschuß hat daher in seiner Sitzung vom 20. Dezember 1925 einstimmig beschlossen, daß im „Deutschen Imker" in Hinkunft sowohl in der Börse, wie im Ankündigungsteile, Anzeigen über den Verkauf von Wachs und Mittelwänden nur dann Aufnahme finden, wenn der Ankündigende sich ausdrücklich verpflichtet, jeder Sendung einen Garantieschein beizulegen, in welchem er ausdrücklich erklärt, nur echtes Bienenwachs zu liefern.

Die Wachsprüfungen werden seitens des Landes-Zentralvereines fortgesetzt. In Hinkunft werden die Ergebnisse der chemischen Untersuchung unter Namensanführung des Verkäufers veröffentlicht und wird der Verkauf verfälschter Ware rücksichtslos **öffentlich gebrandmarkt**, vorbehaltlich der Einleitung des gerichtlichen **Verfahrens**.

Der Zentralausschuß.

Nr. 2 Prag, Feber 1926. XXXIX Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-Sch.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

1923: Winter auf den Bergen und in den Tälern — sonst eine Seltenheit im Dezember! Der beinahe tägliche Schneefall deckte immer weiter und fand auch seinen Weg zu unseren Bienenständen, die halbverschneit und oftmals in den Schneewehen ganz begraben lagen. Tut nichts! Die wohl versorgten Bienen sitzen ruhig in ihrem gewärmten Stübchen und erwarten ruhig den kommenden Frühling.

1924: Wenig Sonne, dafür recht viele trübe und nebelige Tage. Mäßige Kälte. Schneefreie Täler und etwas Rauhreif in den Bergen. Schnee kam erst in den letzten 3 Dezembertagen. Auf einigen Ständen flogen am 24. und 25. Dezember die Bienen wie im Sommer. Hie und da klagt man über Mäuseplage und eingegangene Völker.

1925: Andauernde Kälte vom Monatsanfang bis i. 18. verbunden mit zahlreichen und ergiebigen Schneefällen. Ab 19. bei Regen immer wärmer werdende Luft (ausgenommen 26. Dez.), die am 31. zwischen 7 bis 15° C lag. Dieser Witterungswechsel machte sich auch bei unseren Bienen bemerkbar, die ohne Sonne und bei ziemlich starkem Winde am 30., bezw. am 31. Dez. die lange Winterruhe mit lebhaftem Fluge unterbrachen. Das Reinigungsbedürfnis war gering.

Temperatur auf dem Beutenboden: Monatsmittel = 0.8° C; höchste Wärme = 12° C am 30. Dez. bei 11.5° C Luftwärme; größte Kälte = — 7.0° C am 9. Dez. bei — 9.5° C Luftkälte.

Imbheil! Altmann.

Arbeitsteilung im Bienenvolke.

Von **Karl Hofmann**, Oberregierungsrat a. D., Tutzing (Bayern).

Adam Gottlob Schirach schreibt im „Sächsischen Bienenvater", Leipzig 1766, S. 189, über die Durchführung der Arbeit im Bienenstocke: „Eine jegliche Biene tut das, was die Wohlfahrt der Gesellschaft erfordert, daß sie es tue, und läßt es niemals daran ermangeln. Es ist unnötig, ihr Befehle einzuhändigen, ihr ihre Verrichtung abzuzeichnen und vorzuschreiben; sie folgt unveränderlich dem Plane ihrer Lebensart, welche ihr der Schöpfer vom Anfange her eingepflanzt hat; daher sind diese Austeilungen der Aemter, diese Wahl der Gaben, diese Wachsamkeit, diese Vorhersehung nichts als Erdichtung der Fabelschreiber und Einbildungen, die keinen Grund haben. Entweder der bloße Zufall oder die Gelegenheit entscheidet es, welche Art der Arbeit eine jede Biene über sich nimmt. Alle sind gleich geschickt, Honig einzutragen, Wachs zu sammeln, eine Zelle zu bauen. Man hat niemals an ihnen einen Unterschied der Gaben, eine Verschiedenheit des Geschmacks und der Neigungen bemerkt. Eine jede unternimmt die erste beste Arbeit, die ihr vorkommt. Wenn eine Biene eine Verrichtung fahren läßt, um zu einer anderen zu schreiten, so geschieht es, weil sie sich durch die Veränderung erquicken will, oder weil es die Umstände erfordern."

Monatsbericht Dezember 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1	2	3	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 30	— 30	— 50	— 110	.	.	.	.	—20·0	10·0	—4·[illegible]	1.	31.	1	2	5	5	6	20	8	0	.
Leitmeritz	184	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	—17·0	14·0	—2·4	1.	31.	1	5	8	3	10	18	16	0	.
Sedlitz bei Brüx	225	— 30	— 36	— 18	— 84	.	.	.	.	—17·5	13·0	—2·2	1.	31.	2	5	2	0	15	16	31	0	.
Reichstadt	265	— 20	— 15	— 15	— 50	.	.	.	.	—26·0	12·0	—1·3	1.	31.	0	10	8	5	5	21	8	0	56
Saaz	282	— 20	— 50	— 80	— 150	.	.	.	.	—28·0	13·0	—0·6	1.	31.	1	12	2	2	4	25	21	0	24
Kaaden	284	— 20	— 20	— 60	— 100	.	.	.	.	—16·2	15·0	—1·9	1.	31.	2	7	13	1	10	20	12	1	48
Zebus b. Wegstädtl	300	— 27	— 24	— 51	— 102	.	.	.	.	—14·0	12·0	—2·4	1.	31.	2	7	11	12	4	15	22	0	.
Obergeorgenthal	310	.	.	.	.	.	.	.	.	—19·5	12·0	—3·8			2	4	17	12	11	8	16	0	.
Warnsdorf	32[illegible]	— 50	— 60	— 40	— 150	.	.	.	.	—17·0	12·0	—3·1	1.	31.	0	7	17	0	8	23	31	0	.
Neuland b. Auscha	350	— 16	— 30	— 46	— 92	.	.	.	.	—16·5	12·0	—4·5	1.	31.	2	9	7	4	18	9	12	0	.
Sosau I	370	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	—20·0	12·0	—3·8	1.	31.	0	6	11	2	10	19	14	0	30
Sosau II	370	— 40	— 30	— 40	— 110	.	.	.	.	.	.		1.	31.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I	374	— 20	— 25	— 30	— 75	.	.	.	.	—12·0	10·0	—3·9	1.	31	0	4	9	3	5	23	16	0	.
Landskron i. B.	380	— 20	— 24	— 22	— 66	.	.	.	.	—17·0	10·0	—1·4	1.	31.	2	7	13	3	6	22	25	0	.
Woratschen	390	— 20	— 20	— 24	— 64	.	.	.	.	—20·5	13·5	—2·1	1.	31.	1	6	8	4	4	23	20	0	.
Reichenberg II	400	— 80	— 10	— 30	— 120	.	.	.	.	—17·0	12·0	—2·2	1.	31.	1	8	14	4	4	23	17	0	.
Franzensbad	445	— 25	— 20	— 40	— 85	.	.	.	.	—18·5	10·0	—3·1	1.	31.	2	5	12	8	8	15	22	0	.
Ueberdörfel	446	.	— 40	— 30	— 70	.	.	.	.	—15·0	10·0	—2·7	1.	31.	1	6	5	6	4	21	19	0	.
Rudolfstadt	483	— 54	— 44	— 74	— 172	.	.	.	.	—15·0	15·0	—0·3	1.	31.	4	3	8	6	15	10	11	0	.
Schwanenbrückl	493	— 30	— 20	— 50	— 100	.	.	.	.	—14·[illegible]	8·0	—3·8	1.	31.	1	7	12	3	19	9	13	0	.
Schönau-Braunau	500	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	—14·0	10·0	—5·6	1.	31.	0	5	8	4	7	20	15	0	.
Glashütten	531	— 11	— 13	— 16	— 40	.	.	.	.	— 9·0	12.0	—1·0	1.	31.	0	9	9	7	4	20	21	1	.
Gottmannsgrün	600	— 10	— 5	— 10	— 25	.	.	.	.	—24·0	8·0	—6.3	1.	31.	1	6	8	6	5	20	14	0	.
Johannesberg	600	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	.	—13·0	8·0	—2·9	1.	31.	0	6	10	2	2	27	20	0	140
Lom	635	— 58	— 46	— 38	— 142	.	.	.	.	—13·0	7·0	—3·5	1.	31.	0	7	15	3	2	26	28	0	143
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	—16·0	9·0	—4·2	1.	31.	0	6	18	4	5	22	14	1	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	— 26	— 14	— 34	— 74	.	.	.	.	—22·0	8·0	—3·9	1.	31.	1	6	11	1	5	25	5	0	74
Römerstadt	602	— 10	— 10	— 30	— 50	.	.	.	.	—19·3	8·2	—4·4	1.	31.	0	7	12	5	9	19	27	0	85
Neustift b. Iglau	619	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	—14·0	11·0	—1·7	1.	31.	0	4	10	3	4	24	13	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 22	— 22	— 14	— 58	.	.	.	.	—12·0	11·0	—3·6	1.	31.	2	1	3	7	10	14	20	0	.
Odrau	265	— 26	— 54	— 20	— 100	.	.	.	.	—21·0	14·0	+7·3	1.	31.	2	3	12	10	15	6	13	0	16
Troppau	280	— 30	— 23	— 12	— 65	.	.	.	.	—15·0	14·0	—0·7	1.	31.	0	7	7	5	10	16	16	0	12
Neutitschein	280	— 10	— 30	— 20	— 60	.	.	.	.	—15·0	13·0	—1·3	1.	31.	0	6	7	4	6	21	17	0	.
Wockendorf	510	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	—25.0	8·0	—4·6	1.	31.	0	3	7	3	5	23	30	0	.

Seit Schirach hat mancher Schriftsteller die für Theorie und Praxis wichtige Frage der Verteilung der Arbeit im Bienenstocke zu beantworten gesucht, aber bisher ohne Erfolg.*) Den mühevollen Untersuchungen des Schülers und Mitarbeiters von Professor Dr. v. *Frisch*, des Assistenten am Zoologischen Institut München, Dr. Gustav Adolf *Rösch*, verdanken wir nun die wissenschaftliche Feststellung der Beziehungen der Tätigkeit im normalen Bienenstaate zum Alter der Arbeitsbienen. (Untersuchungen über die Arbeitsteilung im Bienenstaat", Zeitschrift für vergleichende Physiologie, 2. Bd., 6 H., Berlin 1925.) Dr. Rösch benützte zu seinen in 3 Sommerhalbjahren durchgeführten Untersuchungen die von Professor v. Frisch zu seinen Beobachtungen verwendeten Beobachtungskästen aus Glas und auch dessen Farbzeichensystem, das gestattete die zur Beobachtung bestimmten Bienen zu numerieren und so jede derselben im Stockgewimmel aufzufinden und an ihrer Nummer jederzeit durch ihr ganzes Leben hindurch zu identifizieren. Jede Biene wurde sofort nach ihrem Ausschlüpfen aus der Zelle numeriert. Drei Sommerhalbjahre hindurch wurde an 250 bis 260 Bienen die vollständige Lebensgeschichte einer Arbeiterin studiert u. zw. sowohl in kleineren Gruppen von 3—10 Einzeltieren nebeneinander als auch zu verschiedenen Jahreszeiten und Entwicklungszuständen des Bienenvolkes vergleichend hintereinander. Im Sommer 1924 bildete Dr. *Rösch* auch größere Gruppen gleichzeitig geschlüpfter Bienen. (550 Tiere in 15 Gruppen von 30—40 Einzeltieren in 3 verschiedenen Beobachtungskästen.)

An den Tieren, die nach dem Ausschlüpfen aus ihrer Geburtszelle durch Numerierung kenntlich gemacht waren, konnte durch fortlaufende Beobachtung festgestellt werden, ob eine Arbeitsbiene zeitlebens eine spezielle Tätigkeit ausübt oder ob ihre Tätigkeit mit dem Alter fortschreitend wechselt. Das Ergebnis war: *Die heranwachsende Arbeitsbiene durchläuft mit fortschreitendem Alter systematisch eine Reihe von Tätigkeiten, die für jedes Arbeitsindividuum des normalen Bienenstaates dieselbe ist, und zwar greift die eben geschlüpfte Biene mit konstanter Regelmäßigkeit in das Arbeitsgetriebe an immer demselben Punkte ein.*

Diese erste Arbeit ist die Vorbereitung der Brutzellen für die nächste Eiablage, das „*Zellenputzen und Einspeicheln*".

Während viele ausschlüpfende junge Bienen den Deckel, der während des Puppenzustandes die Brutzelle abschloß, *selbst abbeißen*, wird manchen von älteren Stockgenossen beim Aufbrechen geholfen. Oefters bekommen auch schon die jungen Bienen, so lange sie noch in der Zelle stecken, von den älteren Bienen aus dem Rüssel die erste Nahrung. Sobald aber die *junge Biene* die Zelle verlassen hat, bleibt sie *sich selbst überlassen*. Sie putzt eifrig den ganzen Körper mit den Bienen. Kopf und Augen werden mit dem vorderen Beinpaar von den noch anhaftenden Resten der Puppenhaut befreit, Fühler und Flügel wiederholt mit den Beinen überstrichen und mit den Flügeln flatternde Bewegungen ausgeführt. Dieses „Toilettemachen" währt einige Minuten bis zu einer Stunde. Dazwischen erbettelt sich die junge Stockinsassin ab und zu von älteren Bienen Futter, das diese von Rüssel zu Rüssel reichen.

Während dieses *Körperputzens* und *Futteraufnehmens* bleibt die junge Biene meistens in der Nähe ihrer Geburtszelle, wenigstens *verläßt* sie die betreffende *Brutwabe nicht*. Hier setzt nunmehr auch ihre *erste Tätigkeit* ein. Sie schlüpft eifrig in leere Zellen, bleibt in manchen längere Zeit, besucht andere nur wenige Augenblicke und an wieder anderen geht sie vorüber, nachdem sie kurz den Kopf hineinsteckte, ohne hineinzuschlüpfen. Unter-

---

*) **Doch! *Gerstung*! Schriftl.**



sucht man später eine solche Zelle, die von einer oder mehreren jungen Bienen längere Zeit besucht worden war, so findet man dieselbe — meist schon in der nächsten Stunde — von der Königin mit einem Ei versehen. Was hat die junge Biene in der Zelle getan? Prüft man eine Brutzelle, aus der eben eine reife Biene ausgeschlüpft ist, genauer, so findet man darin gar nichts als auf dem Zellgrunde ein feines, etwa quadratmillimetergroßes Restchen der Puppenhaut. Alle Rückstände aus der Larvenzeit, wie Reste des Nahrungsbreies, Larvenkot und die vier Larvenhäute, sind von dem bei der Verpuppung gebildeten Kokon glasartig überzogen und bleiben samt diesem in der Zelle. Das „Zellenputzen" kann daher nur in der Entfernung dieses winzigen Restes der Puppenhaut bestehen. Nun werden aber auch neu gebaute Zellen, in denen noch nicht gebrütet wurde, in denen sich also auch keine Reste von Puppenhäuten befinden, von den jungen Bienen besucht und ebenso werden Zellen, aus denen die Puppenhautreste bereits entfernt waren, oft noch mehrere Male ebenso eifrig und lange von anderen „Zellputzerinnen" beschlüpft. Dr. Rösch konnte bei einem Beobachtungsvolke, das Zellen mit der Längswand an das Glasfenster baute, genau feststellen, daß die jungen Bienen Zellgrund und -wände ausgiebig mit der Zunge bearbeiteten und mit einer Flüssigkeit ausstrichen.

Alsbald nach ihrem Ausschlüpfen greift die junge Biene in das Arbeitsgetriebe des Volkes ein. Die durch fortwährendes Ausschlüpfen leer werdenden Brutzellen müssen für eine neuerliche Benützung vorbereitet werden. Diese Tätigkeit übernehmen immer die jüngsten Stockmitglieder. Wahllos suchen sie die Brutwaben, auf der sie schlüpften, nach einer Gelegenheit zu dieser Betätigung ab. Ihre Geburtszelle vermögen sie meist nicht mehr zu putzen, da diese in der Zeit, in der sie die gründliche Reinigung ihres Körpers vornahmen, von anderen Stockgenossen bearbeitet wurde. Ueberdies werden die Brutzellen von mehreren Bienen nacheinander besucht. So schlüpfte z. B. am 2. Juli 1924 um 1 Uhr nachmittags eine junge Biene aus. 2 Minuten später wurden von einer Biene die zerfetzten Ränder dieser leer gewordenen Zelle abgenagt. Nach 1 Minute wurde die Zelle vom 1. Zellputzer 6 Minuten lang besucht. Um ¼ nach 1 Uhr wurden die Ränder abermals abgenagt. Um ½2 Uhr besuchte der 2. Zellenputzer und blieb 5 Minuten darin, 8 Minuten später der 3. Zellenputzer, der 6 Minuten darinblieb.

Nun ist aber mit dem „Zellenputzen" die Vorbereitung zu einer neuen Besetzung der Brutzelle noch nicht erledigt. Durch das Aufnagen des Brutzellendeckels beim Ausschlüpfen der jungen Biene wird der Zellrand zerfetzt und zackig, meist bleiben auch Reste des Deckels an den Zellrändern hängen. Diese Unregelmäßigkeiten müssen behoben sein, ehe die Königin ein Ei in die Zelle legt. Diese Arbeit vermögen aber die Bienen der ersten Tagalter — selbst wenn man die alten Bienen künstlich ausschaltet — nicht zu verrichten, sie fällt den Arbeitsbienen im Alter von 15 bis 20 Tagen zu. (Schluß folgt.)

Frei, wahr und offen!

Vom korresp. u. Ehrenmitglied **Egon Rotter**, Rittmeister a. D., Oberhohenelbe.

In Heft Nr. 12/1925 des „D. I." macht mir Imkerkollege Richter-Eger den Vorwurf, daß ich immer für die Goldbiene eintrete. Ich erwidere hierauf, daß er vollkommen recht hat und ich jederzeit nach meiner inneren Ueberzeugung und mit besonderer Freude für dieselbe einstehe. Nur schade, daß mir meine Gegner keinen „Handel" mit Königinnen nachweisen können, sonst würden sie mir die Knüppel noch haufenweise in den Weg werfen und schließlich auch noch, wenn wir im Mittelalter, der Zeit der Hexenverbrennung lebten, wegen Ver-

werfung ihrer Glaubenssätze, die heute fast einer Vergewaltigung der öffentlichen Meinung gleichkommen, den Prozeß machen und mich als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrennen.

Herr Richter führt an, daß er in meinen Aufsätzen und Jahresberichten nur die Tatsache angeführt findet, daß die Hoffnungen fehlschlagen und leider wieder von vorn angefangen werden muß. Wenn Herr Richter sich bemühen würde, diese Berichte genau und nicht einseitig ausgelegt zu lesen, so hätte er hiebei sicherlich gefunden, daß ich die letzten Jahre stets einen höheren Ertrag als die anderen Imker Hohenelbes ausweisen konnte, also ein gewiß nicht zu verachtendes wirtschaftliches Moment, das ich nur meinen Goldbienen zu verdanken habe. Ich glaube damit die Stellungnahme Herrn Richters bezüglich „Prüfung und wirtschaftlichen Wert" S. 322, Abs. 2, hinreichend widerlegt zu haben. Auch brauche ich zu meinen Bienen nicht so geharnischt in die Schranken zu schreiten, wie ich dies bei Imkerkollegen Richter als lanzenbewährtem Gegner tun muß, da auch die Sanftmut und Verträglichkeit eine der hervorstechendsten Eigenschaften meiner Lieblinge ist, während Freund Richter sich mehr mit der Stachelbewährtheit seiner Biene, der Schwarzen, eins fühlt, denn in seinem Aufsatz hat er, wie er sich „Neudeutsch" so schön ausgedrückt, weniger „ausgetintet" als vielmehr ausgegallt.

Ich danke Kollegen Richter für seine besonders wohlgemeinten Ratschläge, die darin gipfeln, mich selbst mund- und schreibtot zu machen. Es täte dies gewiß, ich bin davon überzeugt, so manchem von der geschätzten Gegenrichtung wünschens- und erstrebenswert erscheinen.

Gewiß habe ich und dies zum Teil infolge geschäftlicher, gesellschaftlicher und deutschvölkischer Verpflichtungen, die mich wohl mehr als einen anderen in Anspruch nehmen, auch in manchen Belangen bis jetzt nicht das erreicht, was mir immer vorschwebte und zwar, 1. eine vollkommene Hochzüchtung der Aurea, 2. eine exakte Ueberprüfung der Aufspaltung des Nachwuchses bei Kreuzung verschiedener reingezogener Rassen und 3. möglichst hieraus die Erzüchtung einer noch besseren Wirtschaftsrasse. Sie sehen also, sehr verehrter Herr Kollege Richter, daß ich die Plus- und Minusposten meiner bisherigen Erfolge vollkommen offen klarlege, aber andererseits, ihren Vorstellungen: „Ohne Meldungen an die Oeffentlichkeit zu treten" leider nicht nachkommen kann, da ich verpflichtet bin, ab und zu meinen Freunden und Anhängern ein kleines Lebenszeichen zukommen zu lassen und auch meinen lieben Freunden von der „schwarzen Couleur" wieder einmal ein Nüßchen zum Knacken aufgeben muß, wenn vielleicht auch der eine oder andere — was mir wirklich herzlich leid täte — sich hiebei einen Zahn ausbeißen sollte.

Herr Wanderlehrer Richter greift, wenn man seinen Ausführungen genau nachgeht, einfach einige Stellen aus meinem Aufsatz heraus, ohne hiebei auf die Gesamtmaterie einzugehen, wobei er auch einige der von mir gebrachten Punkte, jedoch merkwürdigerweise in einer Umstellung der Begriffe nach seiner Auslegung, anführt. Ich erwidere hierauf:

Punkt 1. Die Fehlzucht im vergangenen Jahrhundert mit der Ligustica ist weniger der Rasse als solcher, als vielmehr der noch in Kinderschuhen steckenden, unsachgemäßen Züchtung (Vivisektion) zuzuschreiben.

Punkt 2. Konservatismus lasse ich mir ja bis zu einem gewissen Grade gefallen, aber man darf hiebei keine „Vogel-Strauß-Politik" betreiben und alles andere, wenn es gleichwertig, oder besser und schöner ist, mit einer Feme belegen, nur darum, weil man es mit dem Althergebrachten, Bodenständigen hält. Wenn man es in anderen Tierzüchtungen ebenso betrieben hätte, würde man um manche sich heute glänzend bewährende Kultur (Nutz- und Zuchtrasse) weniger haben.



Punkt 3. Nationalstolz. — Halte ich, kurz und bündig gesagt, in Bezug auf Tierzüchtung für einen Humbug und einen gröblichen Mißbrauch des Nationalbewußtseins. Ich bin gewiß ein guter Deutscher und habe meiner Partei, der „Deutschen Nationalpartei", als Vertrauensmann — ich kann wohl sagen — recht gute Dienste geleistet und auch bei der hiesigen Ortsgruppe des „Bundes", sowie durch Jahre und noch jetzt im „Deutschen Riesengebirgsverein" im Ausschuß mit Eifer und Liebe gearbeitet und mich, ich kann es wohl behaupten, mehr als vielleicht mancher andere, für das Sudetendeutschtum eingesetzt. Aber bei einer solchen Narretei, einem Tiere vielleicht einen Nationalstempel aufdrücken zu wollen, tue ich, dies gebe ich mit Brief und Siegel, nie und nimmer mit.

Was Friedr. v. Spee anbetrifft, so ist meine Anschauung natürlich keine unbedingt feststehende Tatsache und kann nur immer Ansichts- und Auslegungssache bleiben, die eben verschiedene Deutungen zuläßt.

Auf den Ausspruch Kollegen Richters „Wozu denn in die Ferne schweifen, das Beste liegt so nah" erwidere ich, wie ich dies bisher immer getan habe: warum sollte man seinem Stande, wo Schönheit und Leistung Hand in Hand gehen, nicht dieses Edelblut (Goldbiene) einverleiben?

Eine tiefere Begründung, meiner auf strengen Zuchtprinzipien beruhenden Anschauung, von welchen ich meine Entgegnung ableitete, kann ich leider nicht erbringen, da ich in meiner Erwiderung auf ein gewisses Ausmaß beschränkt wurde.

Anmerkung der Schriftleitung: Mit dieser Erwiderung schließen wir die Debatte über „schwarz oder gelb", deren Vertreter beider Richtungen zu Worte gekommen sind.

Vergleichende Versuche über Wachsgewinnung.

Vom korrespond. Mitgliede Baurat Ing. **Viktor Keßler**, Troppau.

Beim Durchlesen unserer Fachzeitschriften findet man recht häufig Aufsätze über die Gewinnung des Wachses nach den verschiedensten Arten und mit den verschiedensten Geräten, ohne daß in übersichtlicher Weise Zahlenwerte angegeben wären, wie sich die einzelnen Gewinnungsarten zu einander verhalten. Angaben in den größeren Werken, so von Prof. Dr. Zander, Erlangen, in seinem Handbuche, oder in besonderen Veröffentlichungen über diesen Gegenstand, ich erwähne hier die Schrift von Wanderlehrer J. B. Richter, Eger, verbleiben in den meisten Fällen für den Großteil der Imker unbekannt. Bespricht man mit Großimkern diesen Gegenstand, so sollte man doch meinen, daß zumindest diese Leute hierüber gut unterrichtet sind. Doch weit gefehlt! Auch hier trifft man dieselbe Unkenntnis an. So hatte ich auf der diesjährigen Wanderversammlung Gelegenheit, einen der größten Imker Oesterreichs über diesen Gegenstand zu sprechen und da erfuhr ich, daß dieser Imker jährlich über 100 Kg. Wachs gewinnt, u. zw. nur mit Benützung des Sonnenwachsschmelzers. Auf meine Frage, was er mit den Ueberresten vornehme, entgegnete er, daß sich die Arbeit des Auskochens nicht lohne, die Wachstreber werden entweder als Dünger oder als Brennmaterial verwendet. Nun wir werden ja am Schlusse der Ausführungen sehen, welchen Verlust dieser Imker alljährlich erleidet. Die allermeisten Imker arbeiten in altgewohnter Weise und so gehen jedes Jahr Tausende von Kilo reinen Bienenwachses verloren, die uns dann recht fühlbar in unseren Bienenzuchtbetrieben fehlen.

Um nun ein klares Bild über die verschiedensten Wachsgewinnungsarten zu erhalten und um einmal festzustellen, wie meine alten Geräte arbeiten, ging ich bei der Wachsgewinnung in diesem Jahre planmäßig vor; hiezu wurde ich

auch aus diesem Grunde bestimmt, da mir in diesem Jahre eine große Menge von 2—4 Jahren alten Waben zur Verfügung standen, insgesamt 46.85 Kg. Da bei verschiedenen alten Waben der reine Wachsanteil sehr schwankt, ist eine Angabe der Wachsausbeute in Prozenten des Rohwabengewichtes zur Beurteilung ganz unbrauchbar; es kann vielmehr nur die Angabe maßgebend sein, die sich auf den W a c h s i n h a l t d e r R o h w a b e n beziehen. Da mir eine chemische Untersuchung der Waben auf den Wachsanteil nicht zur Verfügung stand, ging ich anders vor, wenngleich vielleicht das Ergebnis in diesem Falle nicht ganz genau in manchen Fällen der Wirklichkeit entsprechen dürfte. Doch kann der Fehler nicht so bedeutend sein, so daß nennenswerte Aenderungen im Endergebnis kaum herauskommen dürften. Der Vorgang war nun folgender: als Durchschnitt der vielen Wägungen ergab sich, daß 5 Ganzwaben 37×23 cm auf 1 Kg. gingen. Das Verhältnis der Bienenwaben zu eingeschmolzenen Drohnenwaben verhielt sich rund wie 2 : 1; ferner wurde das reine Wachsgewicht einer unbebrüteten Drohnenwabe ermittelt, und jenes einer vollständig ausgebauten, aber nicht bebrüteten Bienenganzwabe. Diese Gewichte verhielten sich wie 100 : 136 g, so daß als Mittel das reine Wachsgewicht einer Ganzwabe mit 122 g in Rechnung gesetzt wurde.

Zunächst sollen die Ergebnisse mit dem S o n n e n w a c h s s c h m e l z e r betrachtet werden. Ausgeschmolzen wurden zusammen 12.405 Kg. in 24 Ladungen, wobei als Wachsausbeute 3.08 Kg. erzielt wurde. Die Wachstreber wogen 8.45 Kg., so daß sich ein Minus von 875 g oder von 6 v. H. ergibt, was zum größten Teil auf Feuchtigkeitsabnahme zurückzuführen sein dürfte. Die 12.405 Kg. Waben 7.44 Kg. Wachs enthalten war, rund 41 v. H. des Wachsinhaltes.

6.45 Kg. der Wachstreber wurden nun in einem gewöhnlichen W a c h s k o c h t o p f e noch ausgekocht. Bemerkt muß hier gleich werden, daß sämtliche Kochversuche mit Regenwasser vorgenommen wurden. Das auszukochende Wachs wurde zunächst in einen weitmaschigen Sack gegeben, vorerst ohne Druck gekocht und dann allmählich mittels einer Hebelpresse zusammengedrückt. Erschien kein Wachs mehr an der Oberfläche, wurde der Druck eingestellt, der Sackinhalt mit einem Stocke mehrmals umgerührt und der Vorgang wiederholt. Diese Arbeitsweise wurde dreimal durchgeführt, da dann keine nennenswerten Wachsausscheidungen mehr festgestellt werden konnten. Aus den 6.45 Kg. Wachstrebern wurden 0.99 Kg. reines Wachs gewonnen, und da diese Trebermenge einem Wabengewichte von 9.465 Kg. entspricht, in welchen 5.774 Kg. reines Wachs enthalten waren, bedeutet dies eine Ausbeute von 10.5 v. H. des Waben- oder 15.5 v. H. des Wachsgewichtes.

Mit dem Sonnenwachsschmelzer und durch Auskochen wurden daher insgesamt 35.5 v. H. des Wabengewichtes oder 56.5 v. H. des Wachsgewichtes wiedergewonnen, so daß fast die Hälfte des in den Waben enthaltenen Wachses oder genauer 43.5 v. H. bei dieser Gewinnungsart verloren ging.

Nun folgten die Versuche o h n e Zuhilfenahme des Sonnenwachsschmelzers. Zum Einschmelzen gelangten zusammen 34.45 Kg. verschieden alter Waben mit einem Wachsinhalte von 21.08 Kg. Aus denselben wurde nach der vorhin beschriebenen Art und Weise 12.93 Kg. reines Wachs gewonnen, was eine Ausbeute von 37.6 v. H. des Wabengewichtes oder von 61.0 v. H. des Wachsgewichtes bedeutet. 39.0 v. H. wurden also nicht gewonnen und müssen als Verlust gebucht werden. Zunächst fällt der Unterschied auf im Endergebnisse zwischen Sonnenwachsschmelzer und Auskochen allein. Dort 56.5 % hier 61 %, oder ein Unterschied von 4.5 v. H. Eine Erklärung erblicke ich darin, daß beim Ausschmelzen im Sonnenwachsschmelzer das Wachs nur allmählich zum Schmelzen kommt und hiebei die Zellwände mit einer derart dünnen Wachsschichte überzieht, daß

die mechanische Bindung des Wachses eine so innige ist, daß sie auch ein längerer Kochvorgang nicht zu lösen vermag.

5 Kg. der gewonnenen Wachstreber wurden nun einer neuerlichen Kochdauer von 2 Stunden unterzogen, um festzustellen, welche Ausbeute allenfalls mit einem abermaligen Kochen in den einfachen Geräten zu erzielen wäre. Die Ausbeute war aber nur eine derart unbedeutende, nämlich weitere 1.3 v. H. des Wachsgewichtes oder 2.1 v. H. des Wachsgewichtes, daß wohl mit Berechtigung gesagt werden kann, daß die erzielten 61 v. H. als günstigstes Ergebnis mit dem gewöhnlichen Kochtopfe angesehen werden können; denn der geringe Mehrertrag steht in keinem Verhältnisse zur Zeitversäumnis und den benötigten Brennstoffmengen, so daß auch in der Wirklichkeit nur mit 61 v. H. gerechnet werden kann.

Nun sollte aber auch der Wirkungsgrad der „Tutti-Frutti-Presse" im Wachsauspressen ermittelt werden. Diese Versuche reizten mich auch aus diesem Grunde, da einerseits Prof. Dr. Armbruster hiemit günstige Ergebnisse erzielt hatte, während Weippl anderseits kein günstiges Urteil über die Versuche abgab, da angeblich das gewonnene Wachs so verunreinigt war, daß eine Klärung schwer erzielt werden konnte. Zum Versuche wurden die Wachstreber von 14.79 Kg. Rohwachs neuerlich eine halbe Stunde unter fleißigem Umrühren gekocht und nun löffelweise durch die „Tutti-Frutti-Presse" gelassen. Das gewonnene Rohwachs wurde nochmals und in einem engen Gefäße zum Erstarren gebracht, wobei sich eine kleinfingerdicke reine Wachsschichte absonderte, die 0.47 Kg. wog. Das bedeutet also einen weiteren Gewinn von 3.3 v. H. des Wabengewichtes oder von 5.0 v. H. des reinen Wachsgewichtes. Die Gesamtausbeute würde dann 66.0 v. H. betragen, was einen Verlust von noch immer 34 v. H. bedeutet. Betrachten wir nun aber einmal das geldliche Ergebnis dieses Versuches, um zu sehen, ob sich diese Arbeit auch ausgezahlt hat. Da 47 dkg Wachs gewonnen wurden, stellen dieselben bei einem Einheitspreise von 35 Kč einen Wert von 16.45 Kč dar. An Auslagen erwuchsen: 3 St. Arbeit à 5 Kč = 15.— Kč, zuzüglich 4 Kg. Kohle à 0.25 Kč = 1.— Kč, daher zusammen 16.— Kč. Zieht man aber noch in Betracht eine unbrauchbar gewordene Hose, den bespritzten Küchentisch, die verunreinigte Küche, die eingeschmierten Töpfe und die vollständig verstopfte Presse, von der lieben Hausfrau will ich überhaupt nichts erwähnen, dann möge man mir wohl glauben, daß ich die „Tutti-Frutti-Presse" niemehr als Wachsauslaßgerät verwenden will.

Zur Prüfung gelangte nun ein Wachskochtopf mit Preßvorrichtung. In den Preßsack wurden 2 Kg. der vom Sonnenwachsschmelzer ausgelaugten Waben gegeben. Diese Menge stellte 2.94 Kg. alte Waben dar, mit einem reinen Wachsinhalte von 1.779 Kg. Durch das Kochen und Pressen wurden noch 0.45 Kg. erzielt, so daß mit dem bereits gewonnenen 0.725 Kg. an reinem Wachse insgesamt 1.175 Kg. gewonnen wurde, was einer Ausbeute von 40.3 v. H. des Wabengewichtes oder 66.3 v. H. des Wachsgewichtes bedeuten würde.

Zum Schlusse wurde auch die Wirkungsweise des Rietsche'schen Dampfwachsschmelzers erprobt. Zum Auspressen gelangten 5 Kg. Wachstreber mit einem durchschnittlichen Feuchtigkeitsgehalte von 10 v. H., so daß diese Menge einem Rohwabengewichte von 7.21 Kg. entspricht, mit einem reinen Wachsinhalte von 4.40 Kg. Aus diesen Wachstrebern wurden noch 0.53 Kg. reines Wachs gewonnen, was einer Ausbeute von 7.3 v. H. des ursprünglichen Wabengewichtes oder von 12 v. H. des Wachsgewichtes bedeutet. Die Gesamtausbeute beträgt in diesem Falle 44.9 des Waben- oder 73 v. H. des Wachsgewichtes. Der Verlust beträgt daher in diesem Falle 27 v. H. Zander gibt in seinem Werke den Verlust mit dem Dampfschmelzer von Buß mit

23.5 v. H. an. Die Ergebnisse der beiden letzten Versuche hätten sich wahrscheinlich auch noch um einige Hundertsätze verbessert, wenn zum Auskochen nicht die Treber jener Waben wären verwendet worden, die bereits im Sonnenwachsschmelzer gelegen waren.

Wenn wir die Ergebnisse nun zusammenfassen, erhalten wir das folgende Bild: Es verhalten sich die gewonnenen Wachsmengen aus Sonnenwachsschmelzer: gewöhnlichen Kochtopf: Kochtopf mit Preßvorrichtung: Rietscheschen Dampfschmelzer wie 41.—: 61.— : 66.3 : 73.—, wobei sich diese Zahlen auf den Wachsinhalt beziehen. Das heißt, wenn ich die im Sonnenwachsschmelzer gelegenen Waben noch koche, erhalte ich weitere 20 dkg vom Kilogramm, wenn ich gleichzeitig mit Druck arbeite, erhöht sich die Ausbeute noch um 5.3 dkg, arbeite ich aber mit einem der Dampfwachsschmelzer, so bekomme ich noch um 6.7 dkg vom Kilogramm mehr.

Da aber der gewöhnliche Imker mit diesen Zahlen nicht viel wird anzufangen verstehen, so wollen wir an meinem Beispiele einmal ausrechnen, um wieviel sich die Wachsausbeute erhöht hätte, wenn mir statt meines gewöhnlichen Kochtopfes, wie er ja bei den meisten Imkern noch in Verwendung steht, ein Dampfschmelzer zur Verfügung gestanden hätte. (Ich muß hier erwähnen, daß den Schmelzversuch ein mir befreundeter Imker in einem anderen Orte durchführte, der über einem Dampfschmelzer verfügt.) Die Ausbeute hätte sich nach obiger Aufschreibung noch um 7.3 v. H. des Wabengewichtes erhöht, was einer reinen Wachsmenge von 3.42 Kg. entspricht. Berechnen wir nun auch noch die Ersparnis, so kommen wir zu nachstehenden Ziffern. Bei einem Wachspreise von Kč 35.— bedeuten diese 3.45 Kg. Wachs einen Mehrertrag von Kč 119.7

4 Arbeitstage Ersparnis zu 3.5 St. = 14 St. à 5.— = ...	„	70.—
2 Kg. Holz „ = ...	„	2.—
15 Kg. Kohle „ = ...	„	3.75
oder zusammen .	Kč	195.45

Nun wollen wir uns aber auch noch fragen, wie groß die Wachsersparnis wäre, bei jenem Imker, der Wachs nur aus dem Sonnenwachsschmelzer gewinnt in der Höhe von 100 Kg., und die Treber nicht weiter behandelt. Ich nehme an, daß seine Waben wohl auch im selben Alter wie die meinen sind, zwischen 2 bis 4 Jahren. Die Ausbeute würde sich von 41 v. H. auf 73 v. H. heben, was einer Wachsmenge von rund 75 Kg. entsprechen würde. Bei einer angenommenen Arbeitszeit von 75 St. und 12 Kg. Holz und 90 Kg. Kohle für Brennmaterial würden einem Wachserlöse in der Höhe von Kč 2625.— Ausgaben gegenüberstehen in der Höhe von Kč 423.—. Das heißt aber, der Dampfschmelzer würde sich bereits bei einem Drittel der zum Ausschmelzen gelangenden Waben vollständig bezahlt machen.

Die reinen Ziffern, sowie der Umstand des sauberen Arbeitens mit dem Dampfschmelzer bewogen nicht nur mich, sondern auch unseren Verein ernstlich an den Erwerb eines Dampfschmelzers heranzutreten. Um auch der weiteren Oeffentlichkeit die Vorteile bei Verwendung eines Dampfschmelzers ziffernmäßig vor Augen zu führen, habe ich mich bemüßigt gefühlt, diese Zeilen zu veröffentlichen.

Der Unfug des „Gehölzschnittes".

Von hw. Wanderlehrer Prof. **Josef Rösch**, Obmann d. V. Kaaden.

Als hw. Wanderlehrer unseres Landeszentralvereines hatte ich schon oft Gelegenheit zu hören, wie Mitglieder oder Amtswalter der Zweigvereine sich beklagen, daß überall die honigenden Pflanzen, wie Akazien, Linden, Weiden,

Schneebeeren, Deutzien, ja sogar Kastanien und Ahornbäume zurückgeschnitten oder, wie auch gesagt wird „geköpft“ und „verjüngt“ werden. Die so behandelten Gewächse blühen jahrelang oder überhaupt nicht. Dadurch werden die Trachtverhältnisse, die ohnedies meist nicht gut sind, nennenswert schlechter. Wie oft schon haben Imker festgestellt, daß da eine Akazien-Allee, dort eine Anzahl Linden und Roßkastanien, hier längs des Baches alle Weiden und Erlen und dort im Park der ganze Sträucherbestand geköpft wurde.

Wenn Abordnungen der Imker beim Gemeinde- oder Bürgermeisteramte vorsprechen und diesbezüglich um Abhilfe ersuchen, da wird ihnen bedeutet, daß nach der Meinung des Herrn Gärtners N. diese Arbeit notwendig sei, daß die Sträucher verjüngt und die Bäume zurückgeschnitten werden müssen, weil sie zu groß wären, zu viel Licht und Raum wegnehmen. Der Erfolg dieser Vorstellungen ist nach meinen Erfahrungen meist gleich Null!

Vielleicht nützt es einigen unsern Mitgliedern bei ihren Bestrebungen zur Verbesserung der Tracht durch Einstellung oder doch wenigstens tunlichste Einschränkung des Zurückschneidens gewisser Gehölze, wenn sie bei ihren diesbezüglichen Schritten auf das Urteil eines Gärtnerei-Fachmannes hinweisen können.

Aus diesem Grunde erlaube ich mir auf einen Artikel hinzuweisen, der in der Beilage des Jänner-Heftes der Wiener „Illustr. Flora“, einer Fachzeitschrift für den gesamten Gartenbau, veröffentlicht wurde. Diese Gärtner-Zeitung besteht schon seit 50 Jahren, ist Organ einer großen Anzahl von Gärtner-Vereinen und die Mitarbeiter dieser Zeitung sind sicher Fachleute, deren Urteil von Wert ist. Hören wir was der bekannte Gartenarchitekt A. Berger unter dem Titel

„Der Unfug des Gehölzschnittes“

sagt:

„In der Vorstellung des Laien ist die Tätigkeit des Gärtners unlöslich damit verknüpft, daß er alljährlich sämtliche Gehölze „schneidet“. Dieses Beschneiden ist zum Teil, wie beim Formobst, unbedingt notwendig, zum Teil beruht es auf einer gedankenlosen üblen Gewohnheit. Ist es notwendig, daß unsere Ziergehölze alljährlich derart beschnitten, besser gesagt verstümmelt werden, daß sie wie Besen aussehen und nicht blühen? Kein Mensch vermag für eine solche Maßnahme stichhältige Gründe anzugeben. Und müssen denn alle paar Jahre unsere Alleebäume und auch sonstige Zierbaumarten greulich verschandelt werden? Sie würden sonst zu groß, nehmen Licht und Raum weg, heißt es. Ja, warum hat man denn das nicht vor der Anpflanzung bedacht und kleiner bleibende Arten gewählt? Bei den Sträuchern ist es ebenso. Der Schnitt muß sich in allen solchen Fällen nur auf das Entfernen abgestorbener Holzteile und gelegentlich auf ein Auslichten unter peinlicher Beobachtung des natürlichen Wuchses beschränken. Alles andere, auch das vorzeitige „Verjüngen“ ist Verbrechen am Werke der Natur. Nur Pflanzungen, die bestimmte geometrische Formen annehmen sollen, wie Heckenwände, Kugelpflanzen u. a., müssen unter ständigem Formschnitt gehalten werden. Doch muß auch hier schon die richtige Auswahl unter den eigentlichen Heckenpflanzen getroffen werden. Ein Durcheinander verschiedener Straucharten einem solchen Schnitt zu unterwerfen, ist Unsinn. Man will da den Teufel durch Belzebub austreiben, die falsch gewählten Arten durch den ebenso falschen Schnitt „verbessern“. Viel mehr Gehölzkenntnis und Ueberlegung ist zumindest für den Landschaftsgärtner nötig. Sie fehlt und das verursacht die Sünden auf diesem Gebiete, die überall das Auge beleidigen und jeden Naturfreund peinlichst berühren müssen. An diesen Zuständen liegt es zum Teil, daß

der Gärtnerberuf so niedrig eingeschätzt wird! Welche Fülle von Gartenschönheit blühender Strauchmassen und ernster Baumschönheit wird solcherart alljährlich vernichtet! Der Gärtner aber ist berufen, die Pflanzenschönheit den Menschen erst recht vor Augen zu führen!"

So beurteilt ein Gartenbaufachmann die für die Imker so nachteilige Arbeit unbeeinflußt vom Imker in einer Fachzeitschrift für Gärtner.

Berufen wir uns auf dieses Urteil, wenn uns gesagt wird, daß in den Parkanlagen alle Sträucher periodisch zurückgeschnitten werden müssen!

Nochmals: Gute Wachsausbeute.

Diesen Aufsatz in Nr. 12/1925 des „Deutsch. Imker" auf Seite 320 von Schulrat Josef Mattauch-Hirschberg i. B. möchte ich nachstehend ergänzen:

1. Ich nehme einen Emailtopf in der Höhe von 25—30 cm mit einem gut schließenden Deckel.

2. Habe ich mir in den Topf ein Holzgestell in der Höhe von 8—10 cm hergestellt. Man nimmt die 2 Stück Leisten, sagen wir von 8 cm wie der Topf breit ist; darüber nagle ich Rähmchenstäbe, so daß ein Gitter wird, welches dann zugeschnitten wird, so daß es in den Topf hineinpaßt.

3. Nehme ich ein Stück Brett, welches die Größe hat wie der Topf, darüber nagle ich eine kurze Leiste als Griff.

4. Habe ich einen Sack von bester Hausleinwand entsprechend der Größe des Topfes.

Nun fange ich an zu kochen: Der Topf wird mit Wasser gefüllt so, daß der Boden cirka 2—4 cm hoch mit Wasser bedeckt ist. Dann lege ich das Gitter hinein und den Deckel auf den Topf. Nun fülle ich den Sack mit Wabenresten. Vorteilhaft ist nicht zu feste Knollen bilden, denn je lockerer das Material im Sack, welchen man oben ein wenig zudreht, desto besser, drehe den Topf gut zu und warte bis der Sack gut durchhitzt ist; dann drehe ich ihn mehr zusammen, nehme das Brett Nr. 3 und drücke fest auf den Sack. Das Wachs läuft zu Boden. Der Sack bleibt also immer frei. Ist es ausgekocht, so schütte ich den Rest in eine Schüssel, fülle von neuem u. s. f. Fängt es zu sehr an zu sieden im Topf, so ist es ein Zeichen, daß das Wasser verdunstet ist. Man hält sich deshalb einen kleinen Topf mit heißem Wasser daneben bereit, um nach Bedarf ein wenig zuzugießen, aber nie zu viel, so daß das Gitter immer frei bleibt. Ist zu viel Wachs schon im Topf, so schüttet man alles in ein bereit stehendes kleines Gefäß, wo das Wachs oben dann gut zum herausnehmen geht, wenn es erstarrt ist.

Den Topf füllt man sofort wieder mit dem bereitstehenden heißen Wasser, und man kann da ununterbrochen arbeiten.

Hat man alles durchgekocht, so nimmt man die Reste aus der Schüssel, zerbröckelt sie, und läßt sie nochmals durchkochen. Dann wird das Wachs vollständig gewonnen sein, ohne große Pantscherei, und ohne Wachspresse, denn nicht jeder hat das Geld, um sich eine moderne Wachspresse zu beschaffen.

Diese Art von Wachsgewinnung betreibe ich schon lange, und ich bin vollkommen zufrieden. Imker, bitte, versuchet es! Imbheil!

Franz Dorber jr., Imker, Rothanzezd bei Bilin.

Nochmals „Die Königinnenzucht auf der Wiener Imkerwoche".

In dem Artikel Prof. Herm. Schupp-Kaaden Nr. 1 „D. J." übersendet uns Rittm. a. D. Egon Rotter-Oberhohenelbe eine Erwiderung, aus welcher hier folgende Punkte wiedergegeben seien:

Rittm. **Rotter** erklärt, daß er 1. nur auf besondere **Einladung** hin und ohne jeden Entschädigungs-Anspruch seinen Vortrag auf der Wiener Tagung gehalten hat; 2. daß der Vortrag **nicht über Gebührlange** Zeit beanspruchte, da der Vorsitzende dazu seine Zustimmung gab; 3. daß er die Königin eines ausgestellten Aurea-Völkchens nicht gezeichnet hatte, um die gold-gelbe Färbung nicht zu schädigen; 4. daß er — was bedauerlicher Weise nicht erwähnt wurde — ebenfalls die **silberne Medaille** der Oe. K. Z. V. erhalten habe und außerdem noch eine von ihm konstruierte Föderativbeute, Riesengebirgshonig, Präparate und Bienen verschiedener Rassen ausgestellt hatte.

Die **Schriftleitung.**



Erster Ausflug.

Traute, liebe, warme Strahlen
Hat ins Tal die Sonne gestreut,
Und Kleinhornung, diesem Erzschelm
Ward das Wamserl arg zerbläut.

Gestern schlich der Lenz zum Busche,
Wo der grobe Hasel lauscht',
Und sein neues Zauberstäbchen
Hat er von ihm ausgetauscht.

Heute huscht' er gar um's Stüble,
Wo mein Immli schlummernd haust,
Und sein Stäbchen tippt an's Löcherl,
Und im Nu das Völklein braust.

Heil Nun fing er an zu hoppsern,
Huia! Drauf folgt ihm der Zug —
Heil Nun summt der ganze Garten:
Immli zieht zum ersten Flug.

Feber, 1926. Jung-Klaus.

„Der Imker der Neuzeit". Wem wäre dieser Schlager der Moderne noch nicht aufgefallen? Im Jahre 1910 erschien unter diesem Titel ein stattliches Bienenwerk, ausgestattet wie kein zweites mit 190 Textbildern und 8 herrlich schönen Tafeln, äußerlich ein Dämchen im Prunkkostüm, von innen heraus rochs nach recht alter Wäsche. Im Laufe der Jahre fing die „**Neuzeitlichkeit**" immer mehr an in den Köpfen unserer Jungen Korsogänge zu veranstalten, so daß dieses Wörtlein in der Imkerliteratur bereits anfängt, ungeheuerlich zu werden: **Neuzeitliche** Betriebsweisen, **neuzeitliche** Forschungsergebnisse, **neuzeitliche** Beuten, **neuzeitliche** Bienen, **neuzeitliche** Geräte, **neuzeitliche** Züchter, **neuzeitliche** Erfolge und **neuzeitliche** Krankheiten sogar, aber auch **neuzeitliche** Dummheiten fehlen nicht.

Jung-Klaus hatte einen alten Vorkriegszippelpelz; der Kerl war recht fadenscheinig geworden. Als aber die letzten Fähnchen durch die Kriegsnot in Fransen gegangen waren, wurde der „alte Gottfried" zum Rettungsanker. Ein wiffes Schneiderlein nahm ihn in seine modern-neuzeitliche, geniale Behandlung. Wie ein Gigerlbaron aus dem Wiener Krachrummel durfte Jung-Klaus wieder darin

herumspazieren. Aeußerlich war er ja ganz passabel, aber er roch gar gewaltig nach *Altertum*. — Soll Jung-Klaus nun den logischen Hanfstrick weiter zerren? Nein er tut es nicht, ihm genügt der Geruch des eigenen „Gottfriedes“ hinlänglich, er mag seine Nase nicht auch noch in andere Zippelpelze stecken. Der denkende Imker wird ihn wohl verstehn, und der gedankenlose Friedel Allweis mag darob seine Nase verdrehn, wie Jung-Klausens „Zump“, als ihm der Duft eines attakierten Autos um seine Geruchsnerven sich wälzte.

Gegen Gift und Polizei müssen nun unsere Imkerbrüder im Reiche drüben ihre Immen schützen, dies scheint auch so eine liebliche *neuzeitliche* Errungenschaft zu sein. Dr. *Schäßler* berichtet in der „Schleswig-Holst. Bienenztg.“: „Im Laufe des Jahres 1925 machte man in den verschiedensten Gegenden Deutschland Beobachtungen über ein *massenhaftes Absterben* von Bienen. Eingehende Untersuchungen über dieses Bienensterben, das in letzter Zeit vor allem aus der Mark und aus dem Rheinland gemeldet wird, ergaben, daß die Bienen durch das Aufnehmen von Gift, z. B. Arsenik, zugrunde gegangen sind; auch die näheren Umstände wurden ermittelt; teils rührten diese Vergiftungen daher, daß Forstbehörden zur Vernichtung von Waldschädlingen durch Flugzeuge über umfangreiche Waldungen Kalziumarsenat ausstreuen ließen, teils waren sie darauf zurückzuführen, daß die aus Arsenik- und auch Bleihütten abgehenden Gase Giftstoffe enthielten, die sich auf die von den Bienen besuchten Pflanzen niederschlugen.“ —

Außer den *Giftstreuern* sind die grimmigsten Mörder der naschenden Bienen die *Konditorbudenbesitzer*, die *Zuckerbottiche* in den Zuckerfabriken, die edlen, Gifthonig fütternden Neidhammel und boshaften Nachbarn, die lümmelhaften Individuen, die im Vorbeigehn die kleinen Pfützensauger absichtlich zertreten, und endlich die Angsthasen, die gleich ob eines schwirrenden Immleins mit Bomben und Granaten dreinfahren, um die so arg verdächtige Missetäterin zu murksen. So verlockend es wäre, den so klaren juridischen Ausführungen des Dr. *Schüßler* im „S.“ näher zu treten, so muß doch Jung-Klaus raumeshalber darauf verzichten, weil er auch noch den Kampf der Imker gegen die *Polizei* etwas zauserlich berühren will. —

„*Wir haben ein Gesetz, nach diesem muß sie sterben!*“ Drum meldet das *Oberverwaltungsgericht Berlin-Charlottenburg*, 10 Dez. 1925: „Bienen in der Nähe von Wohnhäusern stellen eine *Gefahr* dar, die sich ein Stadtbewohner nicht bieten lassen braucht, die also die *Polizei* ohne weiteres zum Einschreiten berechtigt. Denn ein *Bienenstich* ist und bleibt eine *Gesundheitsschädigung*, die danach eintretende Schwellung“ ist ein Gesundheitsnachteil — also Polizei!

„*Was hat sie denn Böses getan?*“ Deshalb klingt eine Entscheidung des *Oberverwaltungsgerichtes Dresden*, 5. Nov. 1918: „Der einzelne Bienenstich ist zwar eine Belästigung durch lokale Beschwerden, stellt aber in der Regel eine nennenswerte Gesundheitsschädigung nicht dar, deshalb durfte die Amtshauptmannschaft dem Kläger gegenüber nur dann von der ihr zustehenden *polizeilichen Befugnis* Gebrauch machen, wenn Tatsachen vorhanden waren, welche eine *Gesundheitsgefährdung* bis zu einem gewissen Grade wahrscheinlich machten, denn nicht die bloße Möglichkeit, sondern nur das tatsächliche Bevorstehen einer ernstlichen Gefahr für die Gesundheit oder das Leben dritter Personen rechtfertigt eine so schwerwiegende Maßnahme, wie sie das Eingreifen der Polizei für den davon Betroffenen darstellt.“ (Nach Dr. *Krancher* in d. Schles.-Holst. Bienenztg.)

Ei lausch' mein Kind, wie's Vögerle singt? Der alte *Aristoteles* und der alte *Plato*, auch *Virgil*, *Columella* und die *alten Römer* melden uns von Strafen, die die Bienenmörder unnachsichtlich trafen, dasselbe

wissen wir vom großen Kaiser Karl und der großen Maria Theresia, aber der Neuzeitsgeist bienenwirtschaftlicher Vorsorglichkeit sitzt zwischen Dresden und Berlin im Dilemma, Imker und Polizei laborieren an einem judiziösen Haarbeutel, und die armen Bienen werden sich langsam daran gewöhnen müssen, sich gleich nach der Geburt der operierenden Hand eines Kastrierers anzuvertrauen, damit das dilemmatische Monstrum des Bienenstachels endlich mal vom neuzeitlichen Erdenglobus verschwinde. —

Ja, ja, im Schoße der Neuzeit schlummern noch viele Samentierchen, die zur Geburt streben, Himmel hilf, daß das Uebermaß nicht allzugroß wird, die Menschheit müßte ja einen Knicks unter der Schädeldecke bekommen — und das wäre doch zu barbarisch!

Zahlen, die auch der einfache Volksimker sich merken soll: 1. Die Wärme im Bienenvolk beträgt im Winter 15—25 Grad Celsius und steigt zur Zeit der Brutentwicklung auf 34—35 Grad. Bei 13° C ziehen sich die Bienen zur Wintertraube zusammen.

2. Die Königin erreicht eine Länge von 15—20 mm, die Arbeitsbiene eine solche von 12—14 mm und der Drohn 15—17 mm. Die Königin wiegt 0.23 g, die Arbeitsbiene 0.06—0.18 g, der Drohn 0.196 g. 1 Kilogramm Bienen beinhaltet etwa 10.000 Stück. Die Königin wird etwa 2—5 Jahre alt, die Arbeiterin im Sommer 6—8 Wochen, im Winter soviel Monate, der Drohn höchstens 2—3 Monate im Sommer nur.

3. Von der Entwicklung der Biene. Die Königin hat eine Entwicklungsdauer von 15—17 Tagen, die Arbeiterin braucht 21 Tage, der Drohn aber 24 Tage. Nach dem Ausschlüpfen wird die Mutter in der Regel nach 8—10 Tagen begattet, worauf sie schon nach 1—3 Tagen in die Eierlage tritt. Die Arbeitsbiene braucht 5 Wochen, bis sie Nektarträgerin wird. Am besten werden also jene Arbeiterinnen die Honigtracht im Juni ausnützen, die aus den Eiern entstanden sind, die im April gelegt wurden. Wärme, Vorrat und sorgsame Pflege im April und Anfang Mai waren schon immer die Hauptgrundlagen einer gesegneten Hochtracht.

4. Der Wabenabstand beträgt von Mittelwand zu Mittelwand 2.5 cm; die Arbeiterzelle hat einen Durchmesser von 5.37 mm. Die Drohnenzelle einen solchen von 6.91 mm. Die Eichelform der Königinzelle wird 20—30 mm lang.

5. Die Mutter legt täglich im Feber etwa 135 Eier, im März zirka 200—400, Ende April, Anfang Mai 1008, im Mai 1450, im Juni 1530, dann absteigend Ende Juni 1050, im Juli 668, August 348, September 83. Dies käme nach Leon Dufour einer Jahresleistung von ungefähr 154.000 Bienen gleich, wobei natürlich Alter der Mutter, Verfassung des Volkes, Vorrat und schadlose Durchlenzung auch in Betracht genommen werden müssen.

6. Was ein Bienenvolk leisten kann? Die Honigblase faßt 14 bis 16 cmm. 1000 cmm Wasser = 1 ccm = 1 Gramm. Wenn die Honigblase auch 20 mg fassen kann, so sind 50—60.000 Füllungen notwendig, um 1 Kg. Nektar zu sammeln. ⅔ des Wassergehaltes schwindet bei der Verarbeitung des Nektars zum Honig. Wenn also ein Kg. Honig beschafft werden soll, so müssen 180.000 Bienen einmal ihre gefüllte Honigblase leeren. Baldensperger will als höchste tägliche Trachtleistung an Honig 12 Kilo erreicht haben; in Jung-Klausens Heimat wurde die tägliche Honigtrachtleistung von 4—5 Kg. nie überschritten.

7. Die Blütenbestäubung aber bleibt doch der Bienen Hauptaufgabe, und liegt hierin wohl ihre vorzügliche schöpferische Bestimmung. Die einzelne Biene besucht in der Minute 10 Blüten. Zu einem Ausflug gebraucht die Biene 10 Minuten, besucht dann also 100 Blüten. 40 Ausflüge an einem



Tage ergaben den Besuch von 4000 Blüten. Wenn ein Volk 10.000 Flugbienen täglich entsendet, so befruchten diese an einem Tage 10.000×4000=40 Millionen Blüten.

Diese höchst bemerkenswerten Zusammenstellungen von Zahlen aus dem Bienenleben stöberte Jung-Klaus in der Freudensteinschen „Neuen Bztg." (Heft 12, 1925) auf, und all' da sind noch viele andere nachzulesen, die noch überraschender klingen und die es verdienen, allenthalben im Volke verbreitet zu werden, um endlich einmal klar Licht zu schaffen über den unsagbaren großen Nutzen, den wir der kleinen Künstlerin, diesem Lieblingstierchen der Schöpfung verdanken.

Etliche Flatterfähnchen: 1. Ein „Klugkäufer" kommt auf einen großen Stand. „Herr, ich möchte von ihnen ein Volk kaufen". „Schön, was wollen Sie auslegen." — „O nit viel, ich brauch nur ein ganz schwaches Völkerl, wenns auch weisellos ist; ich habe nämlich daheim in einem Kasten noch eine Königin mit etwa 20 Bienen, dem will ichs nur zuhängen." — „Gut, da ist solch ein Volk, kostet nur 200.000 K." (Neuösterr. W.) — „Prächtig", sagt der Käufer und schmunzelt, nimmts heim und . . . . . . nach 2 Monaten kam er als Lamentohannes, denn nun war alles dahin: Der Riese daheim, der armselige Käufling und die 200.000 Neuösterreicher. („Mitteil. f. Bzcht.")

2. Eine Königin-Such-Drehscheibe, bereits zum Patent angemeldet von Martin Dorfstecher in Jadickendorf, so meldet die „Neue Bztg." ohne jeden Zusatz — und Jung-Klaus schweigt auch, da er die heute so verdrehten Zeiten schon so im Magen hat, daß ihm verdrehte Patente, oder patentierte Drehscheiben kaum noch imponieren können. — Drehköpfe trotten hinlänglich genug auf dem Kontinent herum, hoffentlich finden auch die patentierten Drehscheiben ihre entsprechende Beachtung und den verdienten Absatz.

3. Ein Flatterfähnchen allerersten Ranges sind die neuen Milchfütterungsversuche, die man als Pollenersatz anpreisen will. Jung-Klaus kann über solche Abgeschmacktheiten nur lächeln. So lange die Kühe keine Honigblase haben, um daraus ihre Kälber zu ernähren, und so lange die Immli keine Euterchen tragen, um ihre Jungen zu tränken, werden solche Milchfütterungsprobleme ein Abschnitt der Weltgeschichte von Hirschau bleiben.

Wie werden wir überwintern? Wer seine Bienen herbstlich erstklassig mit Vorrat versorgt hat, braucht nichts zu fürchten, aber der träge und laue Bienenvater hat infolge der großen Temperaturschwankungen schon gar nichs zu lachen.

Helf Gott! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Die 5. deutsche land- und forstwirtschaftliche Wanderausstellung, verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau wird in Kesmark (Slowakei) in der Zeit vom 10.—19. Juli 1926 abgehalten werden. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle in Kesmark, Hauptplatz 35. Gleichzeitig soll die diesjährige 20./IV. Vertreterversammlung des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik stattfinden.

„Radio". Radiovorträge mit Konzertvorführungen aus allen Großstädten Europas. In vielen Gemeinden ist bis heute noch nichts Aufklärendes über den „Rundfunk", die Funktelephonie bekannt. Den Wunsch, eine volkstümliche Erläuterung über die ins private und wirtschaftliche Leben eingreifende Erfindung zu erhalten, verständlich für jedermann, erfüllt der Vortragsdienst für die deutschen Gemeinden, durch den bestens empfohlenen Herrn Bruno Ernst Mika, Sohn unseres geschätzten bw. Wander-

lehrers und Ehrenobmannes der S. Deutsch-Gabel-Lämberg. Da zahlreiche Orts- und Bezirksbildungsausschüsse diese Vorträge veranstalten, ergeht an alle interessierten Kreise die Aufforderung, sich an dieser Vortragsreihe zu beteiligen. Anfragen sind zu richten an Bruno Ernst Mika, Reichenberg, Bahnhofstr. 21/2. Es können Kulturfilm-Vorführungen mit verbunden werden.

Zwei Königinnen in einer Weiselzelle! Der Geschäftsleiter der bw. Sektion Tuchorschitz bei Saaz, Ing. Wopatt sendet uns eine normal gebaute Weiselzelle mit zwei darin enthaltenen Königinnen und schreibt hiezu: „Bei der Revision eines anscheinend verdächtigen Volkes bei einem Nachbarimker fanden wir eine ganz normal entwickelte Weiselzelle, sonst im ganzen Stocke keine Brut — na, ganz gut, wenn er selbst umweiselte, wenigstens hat er die alte Königin weg! Aber als wir wieder nachschauten, ob die Königin in Eierlage getreten sei, — da war die Weiselzelle noch ganz unverändert, keine Königin geschlüpft, Kurz entschlossen rissen wir die Zelle an der Spitze auf und fanden zu unserer Ueberraschung zwei tote Wesen darin. Ich hatte gerade eine übrige befruchtete Mutter und wir setzten diese den nächsten Tag im Käfige zu; trotzdem sich die Bienen freundlich gegen dieselbe verhielten, ging sie verloren, wahrscheinlich wurde sie abgestochen. Eine überflüssige befruchtete Königin hatte ich gerade nicht, das Volk war aber noch in ganz guter Verfassung, die Zeit langte auch noch reichlich, und so entschlossen wir uns, noch einen Versuch mit dem Zuhängen einer Eierwabe zu machen. Das Volk setzte zwei Weiselzellen an und zog sich eine Königin (von eigentümlich rotbrauner Farbe), die auch befruchtet wurde und mit dem Volke gut in den Winter gekommen ist. Leider ereignete sich dieser Fall bei einem Nachbarimker, sodaß mir über das betreffende Volk keine genauen Aufzeichnungen zur Verfügung stehen." — Das ist doch kein alltäglicher Fall!!!?

Im „Bienenvater" (Wien), Jhg. 1923, S. 340 heißt es:

„**Zwillinge in einer Zelle.**" In der holländischen „Maandschrift voor Bijenteelt" wird von einer Weiselzelle berichtet, in der man beim Entdeckeln zwei vollständig ausgewachsene junge Königinnen entdeckte. Man stellt die doppelte Bestiftung in Abrede (die Arbeiterinnen würden das zweite Ei gewiß herausgeworfen haben) und vermutet, daß das Ei zwei Zellkerne besaß und sich daraus, wie es auch bei Hühnereiern manchmal vorkommt, zwei ziemlich normale Lebewesen entwickelten.

Welche Erklärung dürfte annehmbarer sein? Wie waren die Organe, Glieder usw. der beiden von mir eingesandten Bienen ausgebildet, mehr arbeiterinnen- oder mehr königinnenartig? Ing. W.

Tötlicher Wespenstich. Dem 19jährigen Stephan Landwehr in Harthausen (Vorarlberg) kroch während des Essens eine Wespe in den Mund. Im Schlund verspürte er sie und spie sie sofort wieder aus. Die Wespe hatte jedoch bereits gestochen. Bald machten sich Störungen in der Atmung bemerkbar und 1½ Stunden nach dem Wespenstich war der junge Mann tot. (Daher Vorsicht beim Obstgenusse u. dgl.!)

Adlergebirgs-Blüten
in Adlergebirgsmundart.

Meine liewa Imkerbolecha, ich muß euch wos aus dam Adlergeberche erzela, es werd vür euch olle gut sein, die viel Honich han wella. Bei ons im Adlergeberche hot sich eine Blume eigeschlecha on wen ma dar Blume solcha tut on do hodt ma a noch Honich ei schlechta Johrn. Ich ho die Blume vom Ala Imker kena gelernt, dos wor Notz aus Rokitnitz, on dar woßte sich Rot on dar hot immer Honich genung.

On jetz tut sie wieder die Blume ufs neue Ufblühn ei Preschkau beim Herrn Oberlehrer Heinrich Storch, fon dort hommer ons eine brenga lon on die tudt Wunder werka. Ich ho se uf mem Stande schon viele Johre oder sie todt immer ne a su schien blühn wie ei Preschkau. On do seid og ne domp on käft euch olle die Blume, die kost 25 K 50 h on dos ist der praktische Imker vom Herrn Oberlehrer Heinrich Storch ei Preschkau. Die dela zwe Monne, Jung-Klauß on Heinrich Storch, die hons ferstanda wie ma imkern tudt. Die grußa Kenstler hon gewiß ne a su viel Honich wie mier, on die grußa Kenstler müssa immer recht tief ei a Geldsag greifa on dos hodt doch ken Zweck, ma wil doch a wos hon für die Arbt.

On wade wil hon praktischa Binstok aus Struhe, die wochs a bei mier ei der Stuwe, Handarbt on gut gemacht, do kon sich a jeder druf verlon, doß a ne zukracht, wen recht viel Honich is, do wenda sich vertraungsfol o mich.

Josef Wanitschke,
Obmannstellvertreter d. S. Bieley (Adlergebirge).

Militärvorträge über Bienenzucht. Auch die diesjährigen Vorträge für die deutschen Soldaten der Garnison Prag, welche im Rahmen des vom Laneskulturrate, D. S., gemeinsam mit den Ministerien für Landeskultur und nationale Verteidigung veranstalteten Landw. Lehrkurses stattfinden, hat unser Zentr.-Geschäftsleiterstellvertreter Ing. F. Baßler übernommen.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung am 20. Dezember 1925. Vorsitz.: Präsident Dr. Langer und Vizepräsident Gaudeck; anwesend weitere 16 Zentralausschußmitglieder; als Gäste die bw. Wanderlehrer: Hübner, Leitmeritz, Klier, Klösterle, Langer, Mähr.-Schönberg. Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte der Zentralgeschäftsleitung über Organisations-Angelegenheiten, Erstattung von Gutachten bei Honig- und Wachsverfälschungen: um den letzteren zu steuern wurde einstimmig beschlossen, im „Deutschen Imker" sowohl in der „Börse" wie im allgemeinen Ankündigungsteile nur solche Veröffentlichungen über den Verkauf von Wachs oder Mittelwänden („Kunstwaben") aufzunehmen, deren Einsender sich zur Beilegung eines Garantiescheines für die Echtheit zu jeder zum Verkaufe gelangenden Sendung verpflichten. Der Austritt der bisherigen Mährischen Sektion „Iglatal" aus dem L.-Z.-Vereine zwecks einheitlichen, unmittelbaren Anschlusses an den Deutschmährischen Imkerbund in Brünn wird zur Kenntnis genommen mit dem, daß das vorhandene Sektionsvermögen dem neuen Vereine belassen bleibt. Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte über den 2. Südböhm. Imkertag zu Budweis 1925 (Bericht: ZAM. Kienzl) und über den Kursvortrag beim landw. Lehrkurse des Deutschen Böhmerwaldbundes in Kaplitz durch W.-L. Rundensteiner, über die Wanderversammlung aller Bienenwirte deutscher Zunge Wien 1925. Durch Z.-A.-M. Spatzal wurde im Hinblick auf die Einfuhrsperre für Völker aus dem Auslande und deren Absterben infolge Krankheiten die Frage der Erhaltung des hinreichenden heimischen Gesamtstandes der Bienenvölker aufgeworfen und ergab die Aussprache, daß eine Verminderung unseres inländischen Stapels in absehbarer Zeit nicht zu befürchten ist. Die Aufwände der Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten Reichenberg, Leitmeritz, Kaaden wurden genehmigend zur Kenntnis genommen; neuerlich wird betont, daß die kostenlose Inanspruchnahme nur unter Verständigung der zuständigen Sektionsleitung erfolgen darf, andernfalls die Untersuchungsgebühr von K 30.— zu zahlen ist. Zur Kenntnis genommen wurde der Bericht über Nosema-Auftreten bei einem zur Leitmeritzer bw. Ausstellung 1925 eingesandten Volke. Die vom Landeskulturrate, D. S., zur Verfügung gestellte Dotation von K 3000.— wurde in Subventionen bestimmungsgemäß zur Verteilung gebracht. Dem Landeskulturrate für Böhmen, D. S., wurde ein „Sechser-Vorschlag" zur Auszeichnung von um die heimische Bienenzucht verdienten Persönlichkeiten erstattet. Der Ausstellung Dauba 1925 wurden für die bienenw. Abteilung Medaillen zu Prämiierungszwecken bewilligt. In bezug auf die Feuer- und Einbruchsdiebstahlsversicherung der Bienenstände unserer Mitglieder wurde einstimmig beschlossen, diese in Verbindung mit der auch weiterhin zu führenden Haftpflichtversicherung in eine in eigener Regie des L.-Z.-Vereines zu führende Wohlfahrtseinrichtung umzuwandeln und die Entschädigungssätze gegen bisher um 50% höher festzusetzen, wobei die erste Werteinheit mit 1000 K (statt bisher 500 K), die weiteren mit je 500 K wie bisher festgesetzt werden. Den Z.-A.-M. Richard Altmann und Johann Spatzal wurde durch den Präsidenten Dr. Langer die ihnen als bw. Wanderlehrern zuerkannte „Goldene Ehrenbiene" samt Urkunde überreicht. Außerdem wurden noch verschiedene andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt 42.

Auszeichnung von Sektions-Vorstandsmitgliedern. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 20. Dezember 1925 in Würdigung ihrer verdienstvollen ununterbrochen mehr als 15jährige Amtswalterschaft zuerkannt: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde an: Zahlmeister d. S. Kommern Josef Gärber Gärtner; Obmann d. S. Mies Anton Schneider, Oberttierarzt; d. S. Mellemin: Obmann Anton Arche, Landwirt, Geschäftsleiter Wenzel Peiter, Oberlehrer i. R.; Obmann d. S. Ossegg Josef Püschel, Restaurateur; Geschäftsleiter d. S. Schiltern (Mähren) Anton Krubitzer, Grundbesitzer; Obmannstellv. d. S. Postelberg Julius Sachs, Oberlehrer Weberschan; Obmann d. S. Kladrau Franz Hornsteiner, Oberlehrer i. R.; für ununterbrochen mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft: Die Ehrenurkunde an Obmannstellvertreter d. S. Mies Bernard Winkler, Finanzwach-Oberkommissär.



Auszeichnende Ehrung. Das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines wurde mit Zentral-Ausschuß-Beschluß vom 20. Dezember 1925 in Würdigung vieljähriger Verdienste um die heimische Bienenzucht und um die imkerliche Organisation verliehen in S. Deutsch-Liebau (Mähren) dem Eduard Kauer, Webschützenerzeuger.

(Herzlichen Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre! D. Ztg.)

Unterstützungsbeihilfe bei Elementarschäden. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 20. Dezember 1925 zwei bei den Hochwasserkatastrophen im heurigen Sommer geschädigten Mitgliedern der S. „Wottawatal" und 1 Mitgliede der S. Leitmeritz für ihre geschädigten Bienenstände Unterstützungsbeihilfen zuerkannt; überdies hat der Zentralgeschäftsleiter H. Baßler zufolge seines Verfügungsrechtes über den Schulrat Baßler-Dr. Körbl-Fond in der gleichen Sitzung zwei Zuweisungen zu den vorgenannte Fällen erfolgen lassen.

Bienen Seuchenbekämpfung. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 20. Dezember 1925 die Berichte über die Faulbruttilgung in den Sektionen Gablonz a. d. N., „Am Fuße des Jeschken", Reichenberg und das Auftreten der Faulbrutseuche im „Hainspach. Ger.-Bezirke" und im benachbarten Sachsen sowie in d. S. Schöbritz und Hagensdorf zur Kenntnis genommen und die hiemit verbundenen Auslagen genehmigt. Die verehrl. Mitglieder werden in ihrem ureigenen Interesse aufgefordert, dem Gesundheitszustande ihrer Völker größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und im Verdachtsfalle im Wege ihrer zuständigen Sektionsleitung die sachverständige Untersuchung zu veranlassen; wer sich den eingeleiteten Maßnahmen unvernünftiger Weise widersetzt, wird jedweder Entschädigungsunterstützung verlustig. Das Ministerium für Landeskultur hat über Antrag unseres L.-Z.-Vereines nunmehr in dankenswertester Weise für die Sektion Gablonz a. d. N. die Tilgungskosten ersetzt und den Imkern je K 70.— für jedes wegen Faulbrut vernichtete Volk als Entschädigungsbeihilfe für 1924/25 zuerkannt. Bekanntlich sind die ansteckenden Brutseuchen der Biene den Bestimmungen des Tierseuchengesetzes, bzw. der Ministerialverordnung vom 18. Juli 1914 RGBl. CXI, unterworfen, doch ist eine staatliche Entschädigungspflicht nicht von vornherein festgesetzt. Näheres hierüber ist unserem „Sudetendeutsch. Imkerkalender 1925 zu entnehmen.

Neue Schadensfälle aus 1925: **Einbruchsdiebstähle.** 58. (2282.) S. „Stritschitz": Dem Landwirt Thom. Bauer, Saborz, wurde das Bienenhaus erbrochen, 4 Völker wurden ausgeraubt. Aus 1926: 1. (2283.) S. Leschkau: Dem Landwirt Anton Zeischka, Alberitz, wurden 3 Völker vernichtet, 3 stärker 2 weniger stark beschädigt.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen werden aufmerksam gemacht das **Standinventar für 1926** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24 „D. Imker", vor. Nummer beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für **1926 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 1000 K in Schutz genommen werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Werte von 1000 K weitergeführt, auch wenn sie für 1925 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis 31. Jänner l. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Feber l. J. hingegen 6 K. Nur ausdrücklich unter Namensnennung des Mitgliedes sowie mit der genauen Wert- und Inventarangabe erfolgte Mehrwert-Anmeldungen sind gültig; sie treten jeweils mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Es geht nicht an, bereits gemeldete **Mehrwertanmeldungen** nachträglich wegen „Irrtum" u. a. a. Gr. wieder rückgängig zu machen oder in der Summe herabzusetzen!

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1925 gef. ehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschät-

zungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1925** gef. ehestens einzusenden und hierbei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Bei Eintritt eines Schadensfalles wolle stets sofort die Instruktion Seite 24, Nr. 1 des „Deutschen Imkers" l. J. gef. nachgelesen und beachtet werden!

Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen im Jänner-Heft** des „D. J." gef. nachzulesen und ihnen zu entsprechen!

Achtung!! Größere Aufmerksamkeit erbeten!! Die in Nr. 1 des „D. Imker" eingedruckte „Korrespondenzkarte" betr. Statistik und Versicherungsinventar ist, wie doch seit nun vielen Jahren (!!), seitens der verehrl. Sektionsmitglieder nicht an die Zentralleitung, sondern, wie die vorgedruckte Anschrift doch klar und deutlich lautet, an den Schriftenempfänger der zuständigen Sektion einzusenden!!

Von einander verschiedene Angelegenheiten wollen gef. stets auf verschiedenen Briefbögen, oder Zetteln getrennt behandelt werden; insbesondere gilt dies in bezug auf für den „Deutsch. Imker" bestimmte Vereinsnachrichten, für Mitglieder-An- und -Abmeldungen, welche nicht mit allen möglichen anderen Angelegenheiten, wie z. B. Versicherung u. a. m., verquickt werden dürfen. Wir bitten dringend, uns überflüssige Abschreibearbeiten zu ersparen! D. Zentral-Geschäftsleitung.

An unsere verehrl. Mitarbeiter! Aufsätze und Abhandlungen für den „Deutschen Imker" werden jederzeit gerne entgegengenommen. Zwecks jahreszeit-gemäßen Abdruckes bitten wir jedoch um rechtzeitige Einsendung, tunlichst mehrere Wochen vor dem beabsichtigten Erscheinen. Nicht zeitgemäße Abhandlungen müssen bis auf weiterhin liegen bleiben. Früher eingelangte Einsendungen genießen tunlichst den Vorrang; im allgemeinen kann ein Verfasser in der gleichen Nummer des „D. Imker" nicht mit mehreren Aufsätzen gleichzeitig erscheinen. Längere Abhandlungen müssen so verfaßt sein, daß sie in mehreren für sich abgeschlossenen Teilen veröffentlicht werden können, doch ist die Teilung tunlichst zu vermeiden, daher die Aufsätze nicht zu lang ausfallen sollen!

Die Schriftleitung.

Einladungskarten zu den Sektions-Versammlungen sind in Druck gelegt, und zwar mit nachfolgendem Text, sie sind bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu bestellen und kosten 10 Stück K 1.20. Postfrei versendet man sie als „Drucksache" mit 20-h-Marke (dann dürfen aber rückseitig nicht mehr als 5 Worte in den Text eingesetzt werden) oder als Postkarte um 50 h: Sektion . . . des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines. Einladung zu der Sonntag, den . . . . 192 . . um . . . Uhr nachm. im Gasthofe . . . . in . , , , stattfindenden Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Vortrag . . . . . . 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge. 9. . . . . . . Gäste herzlich willkommen. Die Sektionsleitung."

Für die Generalversammlungen werden Einladungskarten mit entsprechend abgeändertem Text herausgegeben, welche die Verhandlungspunkte: „Rechenschaftsbericht", „Neuwahlen" enthalten.

Mitglieder! Benützet die Imker Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen („Bienenkorb", „Mobilstand") sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, tr. M. Foche 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (event. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für

recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft!!

Wir bitten, nicht überflüssiger Weise **Anfragen wegen Bezug von Honig, Wachs und Bienen,** insbesondere schwarzer Rasse an uns einzusenden. Alle uns bekannten Lieferungsstellen sind im „Deutschen Imker" in der „Börse" event. im Ankündigungsteil zu ersehen und andere sind uns auch nicht bekannt.

Die Zentral-Geschäftsleitung.

Wachs-Untersuchung. Deutsche Technische Hochschule Prag, Chemisches Laboratorium der landw. Abteilung in Tetschen-Liebwerd, den 12. Dezember 1925. Die zur Untersuchung eingesandten Wachsproben befanden sich in Briefumschlägen die mit dem unverletzten Siegel der Geschäftsstelle verschlossen waren. Die Probe I trug die Bezeichnung „I. V. Levoča, G.-Z.7740/a Ersatz-Mittelwand." Die Probe II war als „I. V. Levoča, G.-Z. 7740/b, Reklamierte Mittelwand" bezeichnet. Die Untersuchung der beiden Proben lieferte folgende Werte: Probe I: Säurezahl 16.63, Verseifungszahl 28.75, Esterzahl 12.12 spezifisches Gewicht 0.947, Schmelzpunkt 52—64. Weinwurmsche Probe stark positiv; Probe II: Säurezahl 9.14, Verseifungszahl 20.12, Esterzahl 10.98, spezifisches Gewicht 0.950, Schmelzpunkt 52—62. Weinwurmsche Probe stark positiv. Nach diesem Befunde können beide Proben nicht als reines naturechtes Bienenwachs angesprochen werden. Beide Proben sind wohl stark mit Paraffin oder Ceresin verschnitten. (Analysengebühr 80 Kč.)

Prof. Dr. Eckert m. p.

Wachs-Untersuchung. Deutsche Technische Hochschule in Prag, Chemisches Laboratorium der landwirtschaftlichen Abteilung in Tetschen-Liebwerd. 12. Dezember 1925. Betr.: Wachsuntersuchung G. Z. 7740/7889 H. Die zur Untersuchung eingesandten Wachsproben befanden sich in Briefumschlägen die mit dem unverletzten Siegel der Geschäftsstelle verschlossen waren. Die Probe I trug die Bezeichnung „I. V., Levoča G. Z. 7740—a Ersatz-Mittelwand". Die Probe II war als „I. V., Levoča G. Z. 7740—b, Reklamierte Mittelwand" bezeichnet. Die Untersuchung der beiden Proben lieferte folgende Werte:

	Probe I	Probe II
Säurezahl	16.63	9.14
Verseifungszahl	28.75	20.12
Esterzahl	12.12	10.98
spez. Gew.	0.947	0.950
Schmelzpunkt	52—64	52—62
Weinwurmsche Probe	stark positiv	stark positiv

Nach diesem Befunde können beide Proben nicht als reines naturechtes Bienenwachs angesprochen werden. Beide Proben sind wohl stark mit Paraffin oder Ceresin verschnitten. — Analysengebühr: Kč 80.—. Prof. Dr. Eckert m. p.

Sektionsnachrichten.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung der Sektion Dauba.

Der gut beschickten und stark besuchten Ausstellung des „Kleintierzuchtvereines" am 1. 2. 3. Jänner l. J. hatte auch die Sektion Dauba eine bienenw. Ausstellung angeschlossen. Obwohl die Beteiligung der Sektionsmitglieder hätte reger sein können, kam doch in einem eigenen Raume eine von 20 Ausstellern beschickte ganz nette, die verschiedenen Seiten der Bienenzucht darbietende Ausstellung zu Stande. Erwähnenswert war die reiche Gruppe des Obmannes der Sektion, Karl Schlenker, approb. Bienenmeister, in der besonders die prächtigen Wachsklötze bewundert wurden; wirklich lehrreich war ein Lehrbienenstock von Karl Lustickys approb. Bienenmeister Aussig, ebenso das bekannte Befruchtungskästchen K. Glutigs, bw. Wanderlehrer, Rodowitz. Frl. Mizzi Köcher, Geschäftsleiterin d. S. Wegstädtl brachte nicht nur in Aufmachung, sondern auch in Qualität vorzüglichen Honig und fesselte die Besucher durch eine reizende Aufstellung eines kleinen Bienenstandes aus Wachs mit Bären- und Zwergenbesuch, approb. Bienenmeister Drescher, Czalositz, stellte einen seiner bekannt gut gearbeiteten Gerstungstöcke aus; Rohfeld-Wolfersdorf einen teilbaren würfelförmigen Strohstock. Mit Geräten waren vertreten Robert Heinz, Oskau und V. Schwarz, Koleč, zwei neue Bienenschwarmfänger „Imm" von Aug. Bohaček, Sternberg (Mähren), Ferd. Elger-Dörfel durch eine prächtige Honigschleuder nebst zwei Wachskannen, Ludwig Zimmer, Waltersdorf; erwähnenswert noch Honig und Wachs von Ernst Ritschel, Altkalken, Eduard Seliger, Wrchaben, Wenzel Kasper, Dauba a. A.

Die Prämiierung ergab: Ehrendiplom des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Karl Schlenker, Dauba; Mizzi Köcher, Wegstädtl, dto. nebst

K 50.—; Karl Lusticky, Aussig, Bronzene Medaille des deutsch. bienenw. Landes-Zentral-Vereines für Böhmen; Karl Glutig, Rodowitz dto; Franz Drescher, Czalositz K 100; Ernst Ritschel, Altkalken, K 100.— und 1 Imkerkalender 1926; Ludwig Zimmer, Waltersdorf, Diplom der Bw. Sektion Dauba nebst K 50.— und 1 Imkerkalender 1926; Franz Rohfeld, Wolfersdorf, Diplom der Bw. Sektion Dauba und Absperrgitter; Wenzel Kasper, Dauba, 1 Strohkorb, 1 Lehrbuch von H. Storch und 1 Imkerkalender 1926; Ernst Seliger, Wrchhaben, 1 Honigsieb, 1 Lehrbuch H. Storch und 1 Imkerkalender 1926; Wenzel Liehmann, Dürchel, K 26.— und 1 Imkerkalender 1926; je ein Diplom der Sektion Dauba: V. Schwarz Koleč, Robert Heinz, Oskau, Ferdinand Elger, Dörfel, Bruno Pfeiffer, Röhrsdorf.

In der Festversammlung am Abende des Neujahrstages hielt Zentralgeschäftsleiter Sch.R. Baßler vor an 250 Anwesenden einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag „Biene und Landwirt", der den zahlreich anwesenden Oekonomen genug Stoff zum Nachdenken gibt.

Althabendorf. Nach längerem Winterschlaf wurde am 17. Jänner l. J. wieder eine Versammlung abgehalten. Der noch im Amte verbliebene Geschäftsführer konnte mehrere Nachbarsektionen begrüßen. Nach einem Rückblick und Geschäftsbericht wurden die Wahlen durchgeführt: Jantsch, Bahnbeamter, Althabendorf 7, Obmann; Josef Peuker, Gärtner, Althabendorf 68, Stellvertreter; August Peukert, Bankbeamter, Althabendorf 33, Geschäftsführer; Frl. Fanny Ertel, Schönborn 110, Kassier; Herm. Herkner, Machendorf 142, Ferd. Tandler, Schönborn, Beiräte; Adolf Prade, Althabendorf, Ersatz. Wanderlehrer Dir. Altmann-Reichenberg, Ramisch („Kranich"), Eppert („Unter dem Jeschken") begrüßten den neuen Ausschuß. Der Beitrag für 1926 bleibt wie bisher 20 K. Eine Sammlung ergab 23.90 K. 3 neue Mitglieder traten bei. — Anschließend sprach Wanderlehrer Altmann über „Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstande" unter reichem Beifall. Mitgliederstand 16. Schriftenempfänger: August Peukert, Bankbeamter, Althabendorf 33 bei Reichenberg.

Altzedlisch. In der Dezemberversammlung 1925 erstattete Obmann Bienenmeister Gebert ausführlichen Bericht über die große Imkerversammlung in Wien. Hierauf folgte lebhafte Aussprache über verschiedene Imkerfragen. Mitglied Sorger dankte dem Obmanne Gebert für seine Mühewaltung während des Vereinsjahres namens aller Mitglieder. Auffallend war, daß im Berichte über die Wiener Imkertagung in unserem Fachblatte die Verdienste unseres Obmannes unerwähnt sind: Bienenmeister Gebert erhielt für sein ausgestelltes Königinnen-Zucht-Völkchen den II. Preis. Also dem Verdienst die Ehre. Ein derartiger Erfolg sollte in einem so ausführlichen Berichte nicht tot geschwiegen werden!*)

Eidlitz. In der Hauptversammlung am 20. Dezember 1925 erstattete der Geschäftsführer Goschalla den Tätigkeitsbericht; auch 1925 ist zu den ungünstigen Jahren zu zählen. Es wurden 94 Völker aus- und 101 eingewintert; Schwärme wurden 12 abgestoßen. Der Kassabericht weist 979.53 K Einnahmen, 795.53 K Ausgaben aus; Vermögensbestand mit einschl. Vereinsinventars 820.48 K. Mitgliederstand 23. Der Mitgliedsbeitrag und die Leihgebühr für die Vereinsgeräte bleiben unverändert. Zur Verbesserung der Bienenweide wird die Auspflanzung von Robinien- und Schneebeerensetzlingen fortgesetzt werden. An die Stadtgemeinde wird herangetreten, den Verkauf von Zuckerwaren in offenen Ständen an die Bedingung zu knüpfen, daß nur unter Glasschutz feilgeboten wird. Die Neuwahl ergab einstimmig die bisherigen Vereinsfunktionäre. Obmann Lehrer Alois Fischer, Obmannstellvertreter Hausbesitzer Johann Freiding, Geschäftsführer Lehrer Ernst Goschalla, Geschäftsführerstellvertreter Verwalter Franz Hauschild (letzterer neu); Rechnungsprüfer Oberlehrer Josef Kny und Gärtnereibesitzer Karl Grohmann.

S. 334 Eger Stadt und Land. Die ord. Hauptversammlung am 6. Jänner l. J. wählte zum Obmann G. Adler, Obm.-Stellv. Chr. Ettel und zum Geschäftsleiter W.-L. Jos. Richter, Eger, Pogratherstr. 66 (Schriftenempfänger). Den scheidenden Vorstandsmitgliedern wurde, für ihre langjährige Führung der Vereinsgeschäfte herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht. Mitgl. Frosch hielt einen gediegenen Vortrag über eine auffallende Erkrankung der Flugbienen nach dem Blütenbesuch der Wiesenblumen namentlich des „Schlotfegers".*)

† Friedland. Ein schwerer Schicksalsschlag traf unseren langjährigen verdienstvollen Obmann und Wanderlehrer Oberlehrer i. R. Josef Soffner, indem seine allgeschätzte Gattin aus diesem Erdendasein abberufen wurde. Die Verblichene war eine unersetzliche Mutter und Lebensgefährtin, die sich auch noch der Imkerei widmete; wir alle werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. Friede ihrer Asche!

---

*) Ist selbstredend nicht beabsichtigt! Sieh' inzwischen Nr. 1, S. 9 l. Jg.! D. Schr.

*) Nähere Mitteilungen hierüber im „D. Imker" erbeten! D. Schr.



Groß Chmeleschen. 33. Hauptversammlung am 29. Dezember v. J. Der Vortragende Jul. Reim erntete reichen Beifall für seinen sehr interessanten Vortrag. Die nicht erschienenen Mitglieder wollen ihre Statistik und Geldbeträge umgehend einsenden; wer sich bis Neujahr nicht abgemeldet hat, wird als Mitglied weitergeführt. Der Tätigkeitsbericht ergibt 47 Geschäftsstücke, Mitgliederstand dz. 25. Das Buch von Oberlehrer Storch wurde angeschafft. Dem Deutschen Kulturverband wurden 21 K durch Sammlung überwiesen. 1 Mitglied trat neu bei.

Groß Mergtal. Am 24. Jänner 1926 sprach Wanderlehrer Heinrich Storch-Nieder-Preschkau über „Praktische Bienenzucht im Kreislauf des Jahres" gediegen und leicht faßlich.

Haindorf. In der Hauptversammlung am 11. v. M. wurden gewählt: Obmann und Schriftenempfänger: Vinzenz Czerwenka, Oberpostmeister i. R. (bereits das 12. Jahr Obmann); Stellvertreter: Karl Pohl, B.-Schuldirektor i. R.; Schriftführer: Bruno Preißler, Kaufmann; Kassier: Gustav Altmann, Webereileiter; Bienenmeister: Oskar Scholz, Sattlermeister, Kamill Weber, Privater; Beisitzer: Josef Augsten, Bürgermeister, Josef Krause, Sparkassenbeamte, Josef Ehrlich, Angestellter der Bez.-Krankenkasse, Adolf Neumann Hausbesitzer. Beschlossen wurde, einen Wachsschmelzer anzukaufen. Im Mai oder Juni wird als Wanderlehrer Oberlehrer Storch-N.-Preschkau (Verfasser des Buches „Der praktische Imker") sprechen, gleichzeitig wird hiebei eine Standschau stattfinden. Beschlossen wurde die Honigkontrolle in der hiesigen Sektion einzuführen. Eine längere Wechselrede behandelte die Einberufung einer Konferenz der eingeschlafenen „Bezirksvereinigung", sie wird nachdrücklich verlangt.

Hertine: Gelegentlich der Hauptversammlung am 20. Dezember 1925 ergab die Neuwahl: Obmann: Verwalter Franz Renner, Obmann-Stellvertreter: Karl Girt, Geschäftsleiter: Fregattenkapitän a. D. Roman Junowicz, Zahlmeister: Franz Teifel, Schriftenempfänger: Verwalter Franz Renner in Hertine Nr. 85.

Kolloseruk. In der Jahresversammlung am 6. Dezember v. J. wurde beschlossen, im März oder April l. J. in Luschitz einen Wanderlehrer-Vortrag abzuhalten. Ueber Antrag Jungnickl-Dobschitz werden bei Nichtmitgliedern keinerlei Imkerarbeiten verrichtet. Eine Mittelwandpresse soll angekauft werden. Die Sammlung für einen stellenlosen, unbemittelten Imker ergab 34 Kč.

Komotau. Hauptversammlung am 13. Dezember v. J. im „Deutschen Hause". Die Sektionsberichte wurden genehmigt. Die Sektion zählte 62 Mitglieder, hielt 3 Versammlungen mit je 1 Vortrage, 7 Monatsversammlungen mit 3 Standschauen ab. Der Vortrag des Oberinspektors Haase „Fluglochbetrachtungen" erntete reichen Beifall. Die Neuwahl ergab: Frz. Flamm, Obmann, Jos. Klenert, Obmannstellvertreter, Frz. Krützner, Geschäftsleiter, Hans May, Standverwalter, Anton Glaser, Jos. Viererbl, Jos. Sindler, Frz. Kohla, Jos. Jackl, Jos. Wagner, Frz. Kermer, Beiräte. Beschlüsse: Ankauf einer Wabenpresse, Abhaltung regelmäßiger Monatsversammlungen. Die Bienenbücher von Sklenar, Storch, der Imkerkalender sowie Sämereien waren zur Abnahme vorrätig. Fl.

Kratzau. Hauptversammlung am 10. Jänner l. J. Geschäfts- und Kassenbericht wurden in mustergültiger Ordnung befunden. Jahresbericht: 34 Mitglieder, 174 Völker; 2 Versammlungen, 1 Vortrag, 3 Ausschußsitzungen, 1 Imkerabend, 1 Ausflug gemeinsamer Zuckerbezug, hierbei wurden die überzahlten Beträge vom größten Teile der Imker in dankenswerter Weise zur Stärkung der Vereinskasse, dieser überwiesen.*) Das Vereins-Inventar wurde gegen Feuersgefahr freizügig versichert. Neuwahlen: Obmann Karl Hartig, Gastwirt, Geschäftsleiter Jos. Teubner Eisenb.-Sekretär, Kassier Heinrich Weiß, stimmeneinhellig wiedergewählt; Obmannstellvertreter Karl Lichtner, Direktor, Kassierstellvertreter Emil Lautner, Beiräte Emil Kinzl, Färbermeister und Alois Schößer, Finanzw. Kontrollor. Obmannstellvertreter Direktor Lichtner hat nach Untersuchung festgestellt daß Hubamklee auf den Ablagerungsstätten seines Betriebes wächst und wird diesen in größeren Massen anbauen, um Samen an die Mitglieder abzugeben. Mitglied H. Seidel, Obmann des Landw. Vereins empfiehlt zur Verbesserung unserer Herbstbienenweide den Anbau von Senf allen Landwirten. Für 1926 wurde vorgeschlagen: 1 Imkerabend, 1 Vortrag und 1 Ausflug.

Lampersdorf. Hauptversammlung am 13. Dezember 1925 Obmann W.-L. Ad. Falta, Oberlehrer i. R. ersuchte von seiner Wiederwahl abzusehen, da er nach Trautenau übersiedelt ist. Seit 1888 Imker, seit 1892 ununterbrochen Obmann in verschiedenen Sektionen, auch als bw. Wanderlehrer hat er sich hochverdient gemacht und wurde er daher zum Ehrenobmann ernannt. Neu gewählt wurde als Obmann Josef Weber, Schneidermeister.

B.-Leipa. Jahresversammlung am 24. v. M. in B.-Leipa. Anwesend auch Vertreter von 4 Nachbarsektionen (Arnsdorf b. H., „Mittleres Polzental", Hohlen, Tetschen); Vorsitz:

---

*) Sehr beachtens- und nachahmenswert! D. Schr.



Obmann Oberlehrer Franz Hitschfeld. Jahrs-, Tätigkeits- und Kassabericht werden genehmigt. Mitgliederstand 66, verteilt auf 13 Ortschaften. Das Jahr 1925 das ungünstigste seit 10 Jahren, ohne Ertrag, mit bedeutendem Defizit. Im Sommer 1925 war Lichtbilder-Vortrag auf einer Wanderversammlung in Niederlichtich. Vermögensstand der Sektion am 1. Jänner 1926 K 1512.59, dazu 1000 K österr. Kriegsanleihe, zum Umtausch abgegeben. Ueber Antrag des Rechnungsprüfers Werkmeister Schwarz wurde dem Geschäftsleiter Dank und Entlastung ausgesprochen. Bw. Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz hielt einen Vortrag über das weite Gebiet der Königinnenzucht durch zwei Stunden. Auch die größtenteils selbst erdachten Apparate wie Befruchtungskästchen, Zusatzkäfige usw. wurden vom Vortragenden vorgezeigt und, daß sie dank der volksümlichen Vortragsweise wohl verstanden wurden, ergab die Wechselrede, an welcher sich u. a. die Ehrenmitglieder Oberlehrer Hieke und Obmann-Stellvertreter Thume Rohfeld, Tierarzt Kuratko usw, beteiligten. Auch Klagen über Steuerbeschwerden wurden laut.*) 4 neue Mitglieder traten bei. Zum Abschied lud W.-L. Glutig zu einer Wanderversammlung im kommenden Sommer auf seinem Stande in Rodowitz ein „mitten im praktischen Königinnenzuchtbetrieb", was mit stürmischen Beifall aufgenommen wurde.

† **Niemes.** Am 13. Jänner l. J. wurde unser eifriges und treuestes Mitglied Wilh. Bitterlich, Revierförster i. R. nach erreichtem segensreichen Alter von 83 Jahren bestattet. Seit Gründung, 1895, der Sektion angehörend, wurde er im Jahre 1909 zum Obmannstellvertreter gewählt welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete. An ihm verliert die Sektion nicht nur einen Imker in der vollsten Bedeutung des Wortes, sondern auch einen väterlichen Freund und steten Ratgeber der edlen Imkerei. Sein Andenken wird uns stets in liebevoller Erinnerung bleiben.

In der Vollversammlung am 17. Jänner wurde der Versammlungs- und Kassabericht vom Jahre 1925 genehmigt und hielt unser Ehrenobmann, Z.-A.-R. Wzl. Schweigert, einen mit allgemeiner Befriedigung aufgenommenen, sehr lehrreichen Vortrag über den Beginn, die Höhe und den Rückgang des Bienenjahres. Mitglieder, welche noch mit dem Jahrsbeitrage für 1926 im Rückstande sind, werden ersucht, denselben baldmöglichst zu begleichen!

† **Obergeorgenthal.** Unerwartet hat der Tod eines unserer bewährten Mitglieder vom Leben abberufen. Am 27. Dezember v. J. erlag Oberinspektor Friedrich Knoche einem Schlaganfall in seinem 63. Lebensjahre. Wir betrauern diesen schweren Verlust, denn der Dahingeschiedene war trotz seiner hohen beruflichen Stellung als Vorstand der Betriebsabteilung Niedergeorgenthal der Nordböhm. Kohlenwerksgesellschaft ein treuer, liebevoller Bienenvater. Wiederholt hat er getrachtet, durch Bepflanzung der sonst öden Einbruchsgebiete eine Verbesserung der Bienenweide herbeizuführen. Das Andenken dieses vortrefflichen Mannes wird allzeit hoch in Ehren gehalten werden. Pr.

Oberplan. Die 75 Mitglieder zählende Sektion hielt 1925 sechs von 171 Mitgliedern besuchte Versammlungen ab, ferner 1 Standschau, 1 Demonstration der Königinzucht und 1 bienenw. Lichtbildervortrag. Von 365 Völkern sind 220 im Mobilbau, die anderen im Stabilbau bewirtschaftet. Der Verlust durch die letzte Ueberwinterung betrug 54 Völker, von denen 97% in den sog. „Prinzstöcken" waren, was die Unzweckmäßigkeit dieser Stockform für die Ueberwinterung in unserer Gegend hinlänglich beweist. Die Mitglieder sind mit über 80.000 Kč in der komb. dreif. Versicherung. 1 Mitglied erhielt für 1 Diebstahlsschäden 120 Kč. Der Durchschnittsertrag pro Volk betrug in dem schlechten Honigjahre 1925 2 Kg. Honig; Wachs wurde nur sehr wenig geerntet. Eine Wabenpresse wurde aus Vereinsmitteln angeschafft. A. T.

† **Pilnikau-Pilsdorf Nr. 49.** Am 16. Dezember 1925 starb unser treues und eifriges Mitglied Josef Fink, Fabrikstischlermeister in seinem 74. Lebensjahre; er wurde am 20. d. M. unter vollzähliger Beteiligung der Sektion bestattet. Fink war Mitglied seit Gründung i. J. 1894 und bekleidete das Amt des Leiters der bw. Beobachtungsstation in unermüdlicher und gewissenhafter Weise. Er versah neben seinen eigenen 16 Völkern noch mehreren Imkerkollegen die Arbeit und war in Imkerkreisen weit und breit bekannt; besonders im Weltkriege machte er sich durch seine Hilfsbereitschaft sehr verdient. Fink wurde von unserem L.-Zentralverein sowie vom Landeskulturrate, D. S., mit der belobenden Anerkennung ausgezeichnet. Dem Imkerveteranen wird ein treues Andenken stets bewahrt bleiben.

Radonitz. Hauptversammlung am 13. Dezember 1925. Vorsitzender Obmannstellvertreter Lehrer Lifka (Koitiz). Tätigkeits- und Kassabericht unseres bewährten Geschäftsführers Alois Schaffer wurde mit Dank zur Kenntnis genommen. Mitgliederstand 55. Das Reinerträgnis vom Gründungsfeste von 235 K 50 h wurde zur Anschaffung einer neuen Honigschleuder verwendet, die von der Firma Albin Schaffer, Radonitz angefertigt wurde und

*) Die Steuerfreiheit der Bienenzucht ist durch die Steuergesetzgebung des Jahres 1896 aufgehoben worden. Sieh' „Sudetendeutsch. Imkerkalender 1925"! D. Schr.



wegen ihrer gediegenen und praktischen Herstellung allen wärmstens empfohlen. Der Jahresbeitrag wurde mit 21 Kč festgesetzt. Die Sektion beabsichtigt einen praktischen Kurs über die Züchtung von Königinnen abzuhalten. Die Wahrnehmungen der alten Imker waren für die jüngeren sehr lehrreich und wurden lebhaft begrüßt. H.

Reschwitz. (Richtigstellung.) In der Hauptversammlung am 18. Jänner 1925 wurde bw. Wanderlehrer Josef Grund, Oberlehrer, Langgrün als Obmannstellvertreter wiedergewählt.

Ruditzgrün. Die Tätigkeit im vergangenen Vereinsjahre war eine äußerst rege, wenn auch nur 3 Versammlungen abgehalten wurden. Am 24. Mai 1925 sprach in Zieditz Wanderlehrer A. Herz vor zahlreicher Zuhörerschaft und erteilte er praktische Winke am Stande des Mitgl. R. Willomitzer über „Krankheiten der Bienen" und über das Lehrbuch „Der praktische Imker" von Wanderlehrer Storch. In der Hauptversammlung am 6. Dezember 1925 wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen, sämtliche Mitgliedsbeiträge für 1926 eingezahlt und die Statistik erledigt. Aus der Wahl gingen einstimmig hervor: Obmann Anton Baßl-Ruditzgrün, dessen Stellv. Josef Kanhäuser, Kirchenbirk, Geschäftsleiter Raim. Willomitzer, Ziedit.

† Am 6. August 1925 starb nach langem schweren Leiden unser lieber Imkerbruder Franz Bäuml, Oberlehrer in Kloben. Seit 1914 Geschäftsleiter ist mit ihm nicht nur ein Imker in des Wortes edelster Bedeutung, sondern auch ein bescheidener Mann dahin gegangen. Gerne stand er jedem, der bei ihm anfragte, mit seinen reichen Erfahrungen mit Rat und Tat zur Seite und manchen Vortrag hielt er im Vereine. Ehre seinem Andenken.

Böhm. Rust. In der Hauptversammlung am 27. Dezember v. J. unter Anwesenheitt von Mitgliedern der Nachbarsektionen Radonitz und Maschau und vielen Gästen hielt Wanderlehrer Prof. Hermann Schupp aus Kaaden einen gediegenen Vortrag: „Welche Bienenrasse sollen wir züchten?" Zum Geschäftsleiter wurde Emil Weidert, Böhm.-Rust gewählt. Auch das Bienenbuch „Der praktische Imker" von Heinrich Storch wurde eingehend besprochen und wärmstens empfohlen.

Saubernitz. Am 5. Jänner 1926 war die Hauptversammlung mit üblichem Programm. Abmeldung 1 Mitglied. Beschluß auf Werbung von Imkern des Sektionsgebietes, die noch nicht Mitglieder sind. Ueber Verlangen Vortrag des Mitgliedes und bw. Wanderlehrers Dr. Franz Richter, Großpriesen, über Teil-Kanitzstock und Gerstungbeute und die Behandlung derselben in Hinsicht der Honiggewinnung. Nächste Versammlung im April. R.

Teplitz. Wanderversammlung mit Lichtbilder-Vortrag am 17. Jänner 1926 in Wistritz. Wanderlehrer Direktor Adolf Braun, Ober-Georgental entweckte mit seiner ausgezeichneten Erläuterung volle Begeisterung. Hr. Marzien hatte den Apparat beigestellt und dessen Behandlung kostenlos durchgeführt, hiefür nochmals besten Dank!

† Tepl. Unser verehrter Obmann Josef Hohler, Kaufmann in Tepl ist im 50. Lebensjahr, nach kurzem schweren Leiden am 29. Dezember 1925 aus dem Leben geschieden. Wir verlieren einen treuen Imkerbruder, der stets bestrebt war, unsere Bienenzucht zu fördern. Wir wollen ihm ein treues Angedenken bewahren. Die Imker der Sektion und Wanderlehrer Dr. Christely gaben ihm das letzte Geleite. Er ruhe in Frieden!

Wekelsdorf. Am 6. Dezember 1925 Jahreshauptversammlung. Die Neuwahl ergab die gewesenen Funktionäre. 3 Mitglieder wurden neu aufgenommen. Im Sektionsbereiche heuer viel Schwärme, kein Honig. Fr. M.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Bausteine-Zeichnung: Zur Errichtung eines Bundesheimes. Wir danken den Zweigvereinen Partschendorf und Sternberg, insbesondere deren umsichtigen Obmännern Johann Zindler und Rudolf Hajetschek, für die uns übermittelten Bausteine-Spenden, umsomehr, als wir wohl beurteilen können, wie mühsam und unangenehm eine derartige Sammlung für einen jeden Obmann ist. Hat uns doch der Zweigverein Olmütz die Bausteine mit der Mitteilung zurückgeschickt, daß unter seinen 15 Mitgliedern nicht einmal ein einziger Baustein zu Kč 2.— angebracht werden kann. Was würde „Jung-Klaus" dazu sagen? Wir bitten nicht nur die Obmänner, sondern auch alle Vereinsmitglieder, beim Verkaufe der Bausteine auch weiterhin unermüdlich zu sein, denn erst durch die Gründung des Bundesheimes soll der Bestand unseres Bundes für alle Zeiten gefestigt werden.

Mitgliederlisten: Jene Vereinsleitungen, welche die Mitgliederlisten pro 1926 noch nicht eingesandt haben, werden ersucht, uns diese Listen ehestens einzusenden, damit in der Zustellung des Fachblattes keine Unterbrechung eintrete. Bei später eintretenden Mitgliedern wird die Nachsendung der früheren Nummern des Fachblattes davon abhängen, ob solche in der Druckerei noch vorhanden sind.

Sudetendeutscher Imkerkalender: Von dem Verlage des Sudetendeutschen Imkerkalenders für 1926 (Johann Künstner, Böhm.-Leipa) erhielten wir die Verständigung, daß sich seitens der Mitglieder der mährischen Vereine sehr wenig Abnehmer melden. Mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit des Kalenders werden die Vereinsleitungen ersucht, die Mitglieder zum Bezuge des Kalenders anzuregen.

Versicherungen: Mit Bezug auf die in der Jänner-Nummer verlautbarte Aenderung der Versicherung gegen Feuer und Einbruch wird den Mitgliedern des Deutschmährischen Imkerbundes bekanntgegeben, daß diese Aenderung für unsere Mitglieder keine Anwendung findet. Die Bundesleitung hat mit der Versicherungsgesellschaft einen Vertrag auf 10 Jahre, beginnend mit dem Jahre 1920, geschlossen und kann eine ähnliche dem Landeszentralvereine angepaßte Vergütung von Schäden erst nach zu treffender Vereinbarung über die Aenderung der bestehenden erwartet werden, welche auch mit der Versicherungsanstalt bereits eingeleitet wurde.

Bei dieser Gelegenheit machen wir wiederholt aufmerksam, daß die Verlautbarungen im Fachblatte nur dann auch für uns Geltung haben, wenn sie in dieser Rubrik mit der Ueberschrift „Deutschmährischer Imkerbund“ als auch für uns bestimmt bezeichnet werden.

Wanderlehrervorträge: Aus Anlaß des Jahresabschlusses nehmen wir die Gelegenheit wahr, unseren Wanderlehrern, Direktor Basinek, Oberlehrer Chdlik und Direktor Langer, für ihren unermüdlichen Eifer und ihre mustergültige Gewissenhaftigkeit, mit der sie sich uns zur Verfügung gestellt haben, besonders zu danken. Wir haben die Berichte über den Verlauf der einzelnen Vorträge infolge vielfach anderweitiger Inanspruchnahme mitunter nicht veröffentlicht, werden sie aber selbstverständlich im Tätigkeitsbericht bei der Hauptversammlung vorbringen.

Anforderung von Wanderlehrervorträgen: Diese sollen so bald als möglich erfolgen, da erfahrungsgemäß speziell die Frühlingsmonate eine lebhafte Bewerbung um solche bringen, wo dann die geringe Zahl unserer Wanderlehrer den an sie gestellten Anforderungen nicht gerecht werden kann.

Gauverbände: Wie wir den an uns gelangten Berichten der Gauverbände, deren Verlesung wir der Hauptversammlung vorbehalten, entnehmen, ist die Tätigkeit der Verbandsleitungen rege; insbesondere der Gauverband Znaim hat eine Ergänzung der Feuer- und Einbruchversicherung in einer Form eingeleitet, die sich auch für andere Gauverbände empfehlen würde. Bei dieser Gelegenheit bedauern wir, daß der Gau Nordmähren-Ost noch immer nicht zustandegekommen ist, obwohl dieser jetzt nurmehr die einzige Lücke ist, die sich im Gefüge unserer Bundesorganisation ergibt.

Verein deutscher Bienenzüchter in Brünn: Die Mitglieder werden ersucht, die Inventarverzeichnisse der Vereinsleitung ehestens einzusenden. Erlagscheine für Mitgliedsbeiträge werden den Mitgliedern von der Vereinsleitung zugesandt.

Die Geschäftsleitung.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Mitteilungen über die **Beratung des engeren Ausschusses** am 15. Eismonds 1926 bei Niedermeyer in Troppau. Vorsitz: G. Fr. Stolberg. Anwesend die A.-Mitglieder aus Troppau und der nächsten Umgebung.

Nach Erledigung des Einlaufes seit dem 24. Oktober 1925, der Genehmigung des Auslaufes und der Verhandlungsschrift über die letzte Beratung berichtete der Geschäftsführer: a) über den Brandschadenfall Streit in Johnsdorf bei Römerstadt; die mit 200 K bemessene Unterstützung wurde flüssig gemacht; b) über den Erfolg der Imkerwerbung in der Slowakei und die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit dortigen Mitgliedern; c) die der Imkerschule in Wockendorf bei Freudenthal von mehreren Seiten gemachten Spenden; d) die überaus ersprießliche Tätigkeit unseres Wanderlehrers im Jahre 1925; e) die sehr dankenswerten Berichte einzelner Bezirksschul-Inspektoren über die Bewirtschaftung der Schulbienenstände in unserem Vereinsgebiete und f) das selbstlose Anerbieten unserer Mitglieder: Baurat Ing. Viktor Keßler in Troppau, Staatsbauamt, und Dr. Rudolf Pollak, Zahnarzt in Neutitschein, die nach Absolvierung eines Lehr-

kurses bei Dr. Borchert in Berlin-Dahlem im Mai 1925 über Bienenkrankheiten befähigt und gerne bereit sind, seuchenhafte Erkrankungen auf den Bienenständen Schlesiens und Nordmährens und darüber hinaus zu untersuchen und Ratschläge zur Seuchenbekämpfung möglichst kostenlos zu erteilen, dadurch sie einerseits die gesamte Imkerschaft vor mitunter sehr empfindlichen Schäden zu bewahren, andererseits bestrebt sind, wissenschaftlich verwendbares Material zu sammeln, um das Vorkommen von Seuchen auf den heimischen Bienenständen überhaupt festzustellen, die Art der Seuchen, die Verbreitung und Schäden derselben, deren wirkungsvolle Abwehr zu erkunden. Es ist eine traurige Tatsache, daß Bienenseuchen häufiger vorkommen, als es der Imker ahnt und glauben will. Wenn auch überängstliches Wesen nicht am Platze ist, sollte doch über verdächtige Erscheinungen auf dem Bienenstande nicht leichtsinnigerweise hinweggegangen werden. Oft genug war schon der Bienenstand eines einzigen Imkers durch dessen Unkenntnis oder Saumseligkeit der Ursprung der Verheerung der Bienenstände einer weiten Umgebung. Sollte sich beim Reinigungsausfluge Ruhr zeigen, ist eine bakteriolog'sche Untersuchung geraten. Was der Imker als „Maikrankheit", „Sandläuferkrankheit" auf seinem oder einem Nachbarstande gewahr wird, kann die tückische Nosema-Krankheit sein und die entsetzlichen Volksverluste zur Zeit der Apfelblüte bedingen. Von krankheitsverdächtigen Völkern sende man daher 10 bis 15 tote und auch lebende Bienen in einem Schächtelchen gut verwahrt ein, füge auch die Stock-Nummer bei, falls die Proben mehreren Stöcken entnommen wurden. Werden (bei Faulbrutverdacht) Waben der Untersuchung zugeführt, empfiehlt es sich, dieselben in reines Papier eingeschlagen in einem haltbaren Karton mit der Aufschrift „Faulbrutverdacht!" einzusenden. Niemals versäume es der Einsender, einen ausführlichen Bericht über seine Beobachtungen und Wahrnehmungen beizuschließen. Wird Antwort erwartet, wolle eine Rückmarke beigelegt werden, die Untersuchung ist kostenlos.

Voranstehende Berichte wurden beifälligst aufgenommen und soll allen denen, die durch Wort oder Tat die Sache der Bienenzucht fördern, der Dank der Vorstandschaft schriftlich ausgedrückt werden. Ein in besonders herzlichem Tone gehaltenes Dankschreiben soll auch an Hochw. P. Aemilian Heske in Nikolsburg für seine dem Schlesischen Landesvereine durch jahrzehntelange Mitgliedschaft bekundete Anhänglichkeit und Treue gerichtet werden.

Die Haftpflichtversicherung für alle unsere bis jetzt angemeldeten Mitglieder ist zu erneuern, der Wachsgewinnung soll infolge des dermalen hohen Wertes echten Bienenwachses erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden und sei auf die im „Deutschen Imker" zu erwartenden Veröffentlichungen des A.-Mitgliedes H. Ing. Viktor Keßler verwiesen. Denenzufolge sind die alten Methoden der Wachsgewinnung, richtiger Wachsvergeudung, zu verwerfen und die weit rentabler und sauber arbeitenden Dampfwachsschmelzer bei Anschaffungen vorzuziehen. Hoffentlich gelingt es auch heuer, Beihilfen aus öffentlichen Mitteln zu erlangen und der Imkerschaft zuzuwenden. Die Stellungnahme zu den ins Jahr 1926 fallenden Bestandesfeiern, Ausstellungen u. dgl. wurde der nächsten Vollversammlung des Ausschusses, bezw. der Delegiertenversammlung vorbehalten.

Die neuerliche Mahnung der Inseratenschuldner wurde beschlossen und die Anschaffung des Imkerkalenders im Auge behalten. P.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Organisatorisches. Am 27. Dezember 1925 konstituierte sich die zweite Sektion des Vereines „Švedlár". Es wurden einstimmig auf 3 Jahre gewählt. Präses: Karl Manuschek, Schriftführer: Josef Trinko, Kassier: Karl Červenka; in den Ausschuß: Stefan Kister, Michael Groh, Anton Langemann.

Nachdem die Jahrestaxe pro 1926 laut der Vereinsstatuten spätestens bis Ende Feber zu entrichten ist ersuchen wir unsere Vereinsmitglieder ihre rückständigen Jahrestaxen unverzüglich einzusenden. —

Einladung: Die 2. ordentl. Generalversammlung findet am 28. Feber 1926, 2 Uhr nachm. im Bräuhaus in Leutschau statt. Tagesordnung: 1. Das letzte Protokoll. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Kesmarker Wanderausstellung. 4. Anträge bezgl. Wanderversammlungen. 5. Freie Anträge. 6. Verteilung der Mitgliedskarten und Einhebung der Versicherungsinventare. — Um das persönliche Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten!

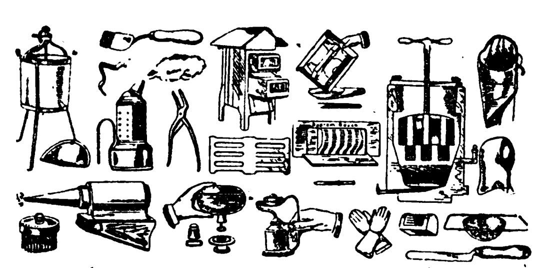
Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

In letzter Zeit liefen Spenden ein: von Josef Gärber, Gärtner, Kommern Kč 30.—. Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde. Zur Förderung einer zeitgemäßen Bienenzucht herausgegeben von Prof. Dr. Enoch Zander. 3. Bd. 1. Hälfte (S. 1—160), 42 Abbild. RM. 8.—. 2. Hälfte (S. 161—357). 26 Abbild. Preis RM. 10.—. 1925. P. Parey, Berlin SW. Jeder Imker, der über die Fortschritte in Bienenzucht und Bienenkunde regelmäßig unterrichtet sein will, darf das „Erlanger Jahrbuch" nicht unbeachtet lassen. Hier kommen die ersten Züchter und Forscher zu Wort in den Aufsätzen: Ueber die korpuskulären Elemente der Blutflüssigkeit bei der erwachsenen Honigbiene. Von Dr. Kurt Müller. — Ueber die Bildung von Immunstoffen des Bacillus larvae, des Erregers der bösartigen Faulbrut der Honigbiene. Von Dr. Georg Klockow. — Körpertemperaturmessungen an Bienen und anderen Insekten. Von Dr. A. Himmer. — Zucker als künstliches Düngemittel. Von Prof. Dr. G. v. Ebert. — Die Gründüngung in der Landwirtschaft und ihre Auswertung durch die Bienenzucht. Von Landw.-Ass. F. Honig. — Zur Innenwärme des Winterknäuels der Bienen. Von Dr. K. Brünnich. — Die Ausbildung des Geschlechtes bei der Honigbiene. Von Prof. Dr. E. Zander und Dr. F. Becker. — Bericht über die Tätigkeit der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen i. J. 1924. Von Prof. E. Zander. — Fortschritte auf dem Gebiete der Bienenkunde. Von Prof. A. Himmer, Prof. Dr. R. Ewert und Prof. Dr. E. Zander. — Zwei Vorträge: 1. Imkerliche Zeitfragen. (Verdauungsphysiologie und Bienenfütterungslehre). Von Priv.-Doz. Dr. A. Koch. — 2. Nosema- und Milbenseuche. Von Prof. Dr. E. Zander. — Insbesondere unsere Wanderlehrer und Bienenmeister sollten die „Erlanger Jahrbücher" unbedingt lesen!



Unsere P. T. Leser werden höflichst ersucht, sich bei Bestellungen und Einkäufen stets auf Einschaltungen im „Deutschen Imker" zu berufen.

JOS. RIEDEL, Glasfabriken, POLAUN
pr. Unterpolaun.





Honigversand-Gläser

(Dosenform mit Glasdeckel)

Von der Generalversammlung des Deutschen Bienen v. Landes Zentralvereines für Böhm n am 1. März 1908 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.

Vorteile:

Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherster Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

Es werden auch alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt.

7

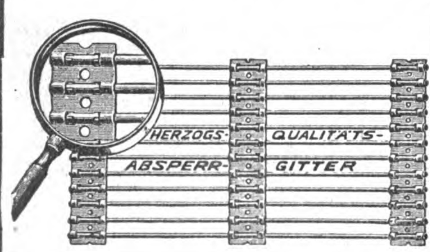
Bienenwohnungen

aller Ar
erzeugt zu billigsten Preisen
Josef Schmidt,
Bienenzüchter u. mech. Tischlerei
Oskau (Mähren). 100
Verkauft heuer Schwärme.

Bienenzuchtgeräte

Rähmchenholz, Futtergläser,
Vereinshonigglaser liefert billigst
Ferdinand Elger, Imker
Dörfel 316 bei Reichenberg.
Niederlage d. Firma F. Simmich
Jauernig. — Preisbücher franko
Einkauf von gesundem Wachs.

Herzog-Qualitäts-Königin-Draht-Rundstab-Absperrgitter.



Präzisionsarbeit von unbeschränkter Gebrauchsdauer, in jeder beliebigen Länge und Breite liefert:

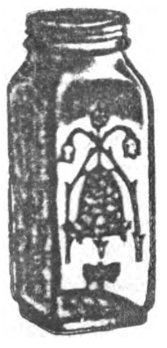
Rob. Heinz,
Spezialwerkstätte für Imkergeräte, **Oskau,**
Nordmähren.

Versandstelle
der Firma Heinr. Freese
in Kiel.
Bienenkorbrohr
bester Qualität, 1 kg 20 Kč.
Gute ferne Pressen, Strohbienenwohnungen und Decken usw. liefert
A. Herz, Doglasgrün
Post Dotterwies (Böhm).
Preislisten franko. 116

Bienenwachs und Kunstwaben

garantiert echt, zum billigsten Tagespreis liefert
Willi Ullmann, Tannwald.

Honiggläser



1, 1/2, 1/4, 1/8, kg

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel
sowie alle sonstigen Glasartikel:
Glashüttenwerke „Emmahütte“
Otto Löwy & Co, Ges. m. b. H.,
Tischau. Post Zuckmantel
bei Teplitz-Schönau.

44

Bienenkorb-Flechtrohr

behobelt 4 u. 5 mm breit
1 Kilo prima I Kč 20·—
1 kg 5 mm . . II Kč 14·—
Bei Abnahme von 12½ Kilo
Vorzugspreis
liefert
Hans Pickert, Lubitz

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, März 1926. Nr. 3 XXXIX. Jahrgang

Versammlungskalender.

S. **Altzedlisch.** Am 14. März nachm. 2 Uhr, bei unserem Mitgliede Alois Reiter, Gastwirt, Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Berichte der Amtswalter. 3. Vortrag. Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden: Bienenkrankheiten, Bienenfeinde. 4. Bienenw. Fragen. 5. Anträge.

S. **Dauba.** Sonntag, 21. März l. J., 10 Uhr vorm. im „Herrnhause" in Dauba Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Berichte der Amtswalter. 2. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1926. 3. Festsetzung der nächsten Versammlung. (Standschau). 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung der restlichen Beiträge. 6. Freie Anträge.

S. **Fleißen.** Wanderversammlung am 7. März 1926, ½3 Uhr nachm. im Gasthause Stöhr in Ermetzgrün. Tagesordnung: Die ständigen Punkte. Gäste willkommen!

S. **Graslitz.** Nächste Versammlung am 21. März (Sonntag) in Pechbach. Versammlungsort Schule dort.

S. **Grulich.** Nächste Versammlung im 21. März l. J., 9 Uhr vorm., im Gasthause Illichmann in Grulich. Vortrag und freie Anträge.

S. **Grottau.** Hauptversammlung, Sonntag, den 21. März l. J. nachm. 2 Uhr im Gasthause Heinrich Stoj in Grottau. Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Rechenschaftsbericht. 4. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge, und Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Anton Eiselt aus Fugau: „Wie erzielt man zeitgerecht, leistungsfähige Völker?" 6. Freie Anträge und Wechselrede. — Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen.

S. **Hartmannsgrün.** Hauptversammlung am 5. April l. J. im Gasthause des Otto Nauner in Mühldorf, ½2 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Jahres- und Rechenschaftsbericht für 1925. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Vortrag, gehalten vom Geschäftsleiter Ernst Schöttner. 5. Freie Anträge. — Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Imkerfrauen und Gäste herzlich willkommen.

S. **Maria Stock.** Hauptversammlung am 21. März l. J. in Schloßbauers Gasthaus in Marobitz, nachm. 2 Uhr. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 3. Tätigkeitsbericht. 4. Kassabericht. 5. Festsetzung und Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Freie Anträge.

S. **Nürschan.** Am 28. März l. J. im Gasthause des Anton Pruch in Nürschan ordentl. Generalversammlung: 1. Begrüßung. 2. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Kassa- und Rechenschaftsbericht. 4. Neuwahl der Funktionäre. 5. Freie Anträge. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht!

S. **Oberprausnitz.** Nächste Versammlung am 28. März 1926, nachm. 3 Uhr, im Gasthause der Frau Pauline Hampel in Oberprausnitz. Programm: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Belehrung durch den Obmann über die Behandlung der Bienen bei der Auswinterung. 3. Einzahlung der Beiträge. 4. Freie Anträge.

S. **Plan Nr. 106 u. Umgeb.** Hauptversammlung am 11. April, ½2 Uhr nachm. in Josef Mayers Gasthaus zu Obergodrisch. Tagesordnung: Begrüßung, Tätigkeitsbericht und Kassabericht, Kassaprüfung. Vortrag des Schulleiters Anton Hacker-Glasau. Wahlen in den Gauausschuß und von Bienenstandsrevisoren. Bienenw. Fragen. Freie Anträge.

Reichenberg, Hauptversammlung am 21. März l. J. um halb 3 Uhr nachmittags im Hotel „Grüner Baum" in Reichenberg. Vortrag des Obmannes Ferd. Ginzel. Neuwahl. Nachbarsektionen herzlich willkommen.

S. **Reichstadt.** Versammlung am 18. April l. J., 2 Uhr nachm., Hotel „Burg" in Reichstadt. U. a. Vortrag „Durchlenzung der Bienen und Schwarmbehandlung" Appr. Bienenmeister Josef Winkler.

S. **Unterlomitz.** Hauptversammlung Sonntag, 21. März, in Kreuzigs Gasthaus in Wolschan, nachm. 2. Uhr. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Jahresbericht. 3. Kassabericht für 1925. 4. Besprechung wegen eines Königinzucht-Kurses usw. Die noch rückständigen Versicherungsbeiträge sind abzugeben.

S. **Wildschütz.** Hauptversammlung, Sonntag, 21. März 1926 im Gasthause des Florian Flögel in Wildschütz, 7 Uhr abends. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Kassabericht. 4. Mitteilungen. 5. Neuwahl. 6. Lichtbildervortrag. 7. Freie Anträge.

S. 334 **Eger „Stadt u. Land".** Am 20. März l. J. im „Hotel Viktoria" lustiger Familien-Abend. Beginn 8 Uhr abends, Eintritt frei.

S. **Thomigsdorf.** Wanderversammlung am 28. März 1926, 2 Uhr nachm., im Gasthause des Herrn Johann Neugebauer in Zohsee. Tagesordnung: 1. Eröffnung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Einlauf. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Nähere Beschlußfassung über die Abhaltung der Festversammlung anläßlich des 25jährigen Bestehens der bienenw. Sektion. 6. Aussprache über bienenw. Fragen (Rich. Meixner, Wanderlehrer). 7. Anträge.

Nr. 3. **Prag, März 1926** **XXXIX Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** ist besonders zu bestellen. (Gebühr **15 K pro Jahr.**) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-M.-R. **Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.**

Jänner 1924—1926.

1924: Kälte und viel Schnee den ganzen Monat hindurch. Ruhe auf dem Stande. Dem vorjährigen Kältemittel —5.6° C steht heuer das Mittel —4.8° C gegenüber, das nur im Jahre 1914 mit —4.6° C übertroffen wurde. Der heurigen Höchstzahl von 31 Schneetagen (Friedek) stehen 20 (Eibenberg) im vorigen Jahre gegenüber.

1925: Kein Winter. Warme Niederschläge und sonnige Tage. Allgemeiner Ausflug auf den meisten Stationen am 4. Jänner. Zahlreiche Ruhrfälle werden gemeldet, die nach mikroskopischer Untersuchung zumeist schwere Nosemafälle waren. In einem Falle wurde die bösartige Faulbrut nachgewiesen.

1926: Abermals kein Winter. Schnee- und Regenfälle wechselten beständig, so daß nur in hochgelegenen Orten die Schneedecke halbwegs erhalten wurde. Laue Lüfte drangen in die Beuten ein und brachten Unruhe in die Völker. In manchen Orten drängten die Bienen ins Freie, entleerten sich und holten auch Wasser. Schon jetzt stehen viele Imker vor der Frage: ist es Ruhr oder Nosema? Wollt Ihr Eueren Bienenstand erhalten, dann suchet unverzüglich die Entscheidung bei einer Untersuchungsstelle!

Milchfütterung. Die im „Bienenmütterchen" (3. Jg., Nr. 2) durch Meister Weippl*) empfohlene Reizfütterung mit Milch hat auch in unserer Heimat Freunde gefunden, weil ihren schüchternen Versuchen frühstarke und leistungsfähige Völker folgten.

Der Berichterstatter hat im vergangenen Jahre mittlere Völker durch Milchfütterung zu besonderer Stärke gebracht, die die zahleichen Imker aus nah und fern bewunderten. Diesbezügliche Ratschläge erteilt der Gefertigte.

Bienenweide. Die Herren Beobachter werden ersucht, im nächsten Berichte jene Bäume, Sträucher usw. zu nennen, welche die von der Station erreichbare Bienenweide wesentlich verbessern könnten.

Innentemperatur. Die Bodentemperatur bewegte sich zwischen —6.0° am 17. Jänner und +5.5° am 26. Jänner. Das erste Monatsdrittel war +2.1° C.

Erwähnt sei, daß die Bodentemperatur in diesem Monate nur von der äußeren Lufttemperatur beeinflußt wurde. Imbheil! Altmann.

Uebersiedelte Station: Herr Fachlehrer Emil Herget ist von D.-Killmes nach Buchau übergesiedelt und hat hier seinen Stand im Garten der Bürgerschule errichtet. Die Station liegt in der Höhe von 680 Meter, ist nach allen Seiten offen und hat rauhes Klima. Beobachtungsbeute: Gerstunglagen. Im Orte sind 30 Bienenvölker.

---

*) Sieh' denselb. Verf. auch im Deutsch. Imker" S. 40, Nr. 2, Jg. 1924, dann S. 115, Nr. 5, Jg. 1925. D. Schr.

Monatsbericht Jänner 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 20	— 30	— 30	— 80	.	.	.	.	—13·0	6·0	—2·7	1.	31.	0	5	4	4	9	18	7	0	.
Leitmeritz	184	— 20	— 30	— 24	— 74	.	.	.	.	—14·0	7·0	—1·7	1.	31.	0	7	9	3	10	18	9	0	.
Sedlitz bei Brüx .	225	— 20	— 42	— 50	— 112	.	.	.	.	—14·0	12·0	—3·6	1.	31.	2	9	6	0	13	18	25	0	.
Reichstadt	265	— 30	— 40	— 50	— 120	.	.	.	.	—19·0	5·0	—1·1	1.	31.	0	7	6	11	11	9	11	0	44
Saaz	282	— 10	— 40	— 40	— 90	.	.	.	.	—12·0	9·0	—0·2	1.	31.	0	14	5	0	3	28	26	0	26
Kaaden	284	— 30	— 40	— 40	— 110	.	.	.	.	—13·8	8·0	—1·6	1.	31.	1	12	12	0	3	28	6	0	41
Zebus b. Wegstädtl	300	— 20	— 26	— 27	— 73	.	.	.	.	—13·0	6·0	—2·0	1	31.	0	9	12	5	8	18	21	0	.
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.	.	—15·0	7·0	—3·7			0	7	13	16	6	9	10	0	.
Warnsdorf . . .	320	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.	—17·0	5·0	—3·2	1.	31.	0	9	9	2	8	21	31	0	.
Neuland b. Auscha	350	— 40	— 34	— 18	— 92	.	.	.	.	—13·0	7·0	—2·5	1.	31.	0	6	8	3	9	19	6	0	.
Sosau I	370	— 20	— 30	— 30	— 80	.	.	.	.	—16·0	4·0	—3·6	1.	31.	0	7	12	1	4	26	6	0	44
Sosau II	370	— 10	— 30	— 30	— 70	.	.	.	.	.	.		1.	31.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landskron i. B. .	380	— 22	— 22	— 20	— 64	.	.	.	.	—16·0	5·0	—0·9	1.	31.	0	5	10	3	3	26	16	0	.
Woratschen . . .	390	— 35	— 50	— 54	— 140	.	.	.	.	—13·5	10·0	—0·7	1.	31.	0	7	8	0	1	30	14	0	.
Reichenberg . . .	400	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.	—14·5	7·0	—2·2	1.	31.	0	9	12	3	2	26	10	0	.
Franzensbad . .	445	— 35	— 45	— 35	— 115	.	.	.	.	—11·0	5·0	—1·4	1.	31.	0	1	11	1	4	26	13	0	.
Ueberdörfel . . .	446	— 0	— 30	— 10	— 40	.	.	.	.	—10·0	8·0	.	1.	31.	0	6	1	3	6	22	18	0	.
Rudolfstadt . . .	483	— 40	— 38	— 36	— 114	.	.	.	.	—15·0	9·0	+0·3	1.	31.	0	4	5	6	11	14	8	0	.
Schwanenbrückl .	493	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	—13·0	6·0	—3·0	1.	31.	0	8	9	0	20	11	12	0	.
Schönau-Braunau	500	— 15	— 12	— 18	— 45	.	.	.	.	—13·0	6·0	—5·0	1.	31.	0	2	5	2	9	20	12	0	.
Glashütten . . .	531	— 20	— 10	— 30	— 60	.	.	.	.	—13·5	7·0	—0·9	1.	31.	2	5	3	4	3	23	17	0	.
Johannesberg . .	600	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	—11·0	6.0	—1.7	1.	31.	0	5	5	3	5	23	12	0	71
Lom	635	— 8	— 6	— 10	— 24	.	.	.	.	—16·0	2·0	.	1.	31.	0	2	8	4	4	23	25	0	.
Buchau	680	— 20	— 24	— 32	— 76	.	.	.	.	— 8·0	12·0	—0·4	1.	31.	1	6	7	4	5	22	18	1	.
Eibenberg	750	— 27	— 27	— 27	— 81	.	.	.	.	—16·0	4·0	—3·6	1.	31.	0	6	7	5	5	21	11	0	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 20	— 36	— 22	— 78	.	.	.	.	—16·0	6·0	—2·7	1.	31.	1	3	10	3	3	25	3	0	33
Neustift b. Iglau	613	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	—15·0	7·0	—1·3	1.	31.	0	5	6	5	4	22	4	0	.
Römerstadt . . .	602	— 15	— 30	— 40	— 85	.	.	.	.	—17·0	5·1	—4·4	1.	31.	0	4	11	5	7	19	25	0	34
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 10	— 10	— 14	— 34	.	.	.	.	—17·0	10·0	—4·3	1.	31.	1	0	6	11	18	2	13	0	.
Odrau	265	— 0	— 68	— 16	— 84	.	.	.	.	—18·0	9·0	—2·0	1.	31.	3	2	7	8	12	11	7	0	12
Neutitschein . .	280	— 10	— 30	— 20	— 60	.	.	.	.	—15·0	6·0	—1·9	1.	31.	0	3	4	7	5	19	8	0	.
Troppau	286	— 14	— 36	— 22	— 72	.	.	.	.	—13·0	7·0	—1·8	1.	31.	0	3	6	1	8	22	7	0	15
Friedek	305	— 60	— 40	— 80	— 180	.	.	.	.	—17·0	10·0	—1·3	1.	31.	0	4	10	7	11	13	12	1	10
Wockendorf . . .	510	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	—21.0	8·0	—1·7	1.	31.	1	3	3	8	5	18	30	0	.

Arbeitsteilung im Bienenvolke.

Von **Karl Hofmann,** Oberregierungsrat a. D., Tutzing (Bayern).

(Schluß.)

Die erste Tätigkeit hält die junge Biene im Brutnest fest. Ihr Futter bezieht sie aus dem Rüssel älterer Stockmitglieder. Trotzdem die Futtervorratszellen unmittelbar über dem Brutneste liegen, holt sie sich dort in den ersten 2—3 Tagen keine Nahrung. Findet sie keine Zellen zu putzen, so sitzt sie oft stundenlang auf gedeckten und offenen Brutzellen. Sie wartet auf die Zeit, in welcher ihr Körper fähig wird, eine andere Arbeit zu verrichten. Aber auch diese ihr aufgezwungene Wartezeit stellt kein nutzloses Faulenzen dar: „Sie wärmt mit ihrem Körper die Brut. In kühlen Nächten und in kälteren Jahreszeiten sorgt das ganze Volk für die Warmhaltung des Brutnestes, aber im regen Tagesgetriebe ist dies die Aufgabe der jüngsten Tiere des Stockes. Wir können diese Tätigkeit als ein Bebrüten bezeichnen.

Vom 3. Lebenstage ab tritt im Verhalten der jungen Bienen plötzlich eine Aenderung ein. Sie verlassen, u. zw. überraschend oft, das Brutnest und begeben sich zu den Honig- und Pollenvorräten. Verfolgt man eine solche 3tägige Biene, so kann man feststellen, daß sie zuerst eine Honigzelle aufsucht, in sie hineinschlüpft und sich vollsaugt, was etwa 3 Minuten währt. Dann begibt sie sich zu einer Pollenvorratszelle und schrotet hier oft über 4 Minuten lang von dem eingestampften Pollen ab. Hierauf eilt sie in das Brutnest zurück und sucht auf einer beliebigen Wabe sämtliche Zellen mit Brut ab. Findet sie, was oft lange dauert, eine Zelle mit einer Larve in den letzten Entwicklungsstadien (4½ bis 5½ Tage alt), so schlüpft sie hinein und füttert die Larve mit einem Gemische von Honig und Blütenstaub, die 3 Tage alte Biene ist „Brutamme" geworden. Nach dem Darreichen des Futters an die Larven sitzt die Brutamme stundenlang umher, putzt sich gelegentlich oder geht ziellos über Brut- und Honigwaben, bis sie ganz plötzlich wieder an die Vorratszellen eilt und dann weiter füttert.

Hat unsere Brutamme aber ein Alter von 6 Tagen erreicht, so füttert sie nur die jüngste Brut, die Brut vom Ausschlüpfen aus dem Ei an. Bis zum 4. Entwicklungstage erhält die Larve nur Futtersaft vom 4. Tage aber ab einen Zusatz von Honig und Pollen. Während die 3 bis 5 Tage alte Biene nur ein Gemisch von Honig und Pollen an die ältesten Larven zu verfüttern vermag, kann die 6 Tage alte Biene Futtersaft (Sekret aus den Kopfdrüsen) erzeugen und gibt diesen bis zu einem Alter von 13 Tagen an die Brut ab. Die Brutamme ist nun auch Futtererzeugerin geworden.

Gegen Ende ihrer Tätigkeit sind die Brutpflegerinnen überall im Stocke anzutreffen und scheinen jetzt „Interesse" an den übrigen Vorgängen im Stocke zu finden. Während sie früher wie „erschreckt" flohen, wenn eine beladene Trachtbiene auf der dicht besetzten Wabe ihren „Werbetanz" ausführte, nehmen sie von den heimkehrenden Honigträgerinnen Futter ab, das sie für sich behalten. Kommt eine solche Biene in die nächste Nähe des Fluchloches, so wird sie plötzlich lebhaft, rennt zum Flugloch und hält ihren ersten Ausflug, auf dem sie sich die Umgebung ihres Stockes einprägt, damit sie sich in denselben zurückfindet. Diese Ausflüge erfolgen nur in den Mittagsstunden bei schönem, sonnigen Wetter und dauern nur etwa 3 Minuten. Dr. Rösch fand Bienen im Alter von 6 bis 13 Tagen das erstemal vorspielen. Nach diesen Ausflügen nehmen die Brutammen sofort wieder ihre Brutpflegetätigkeit auf, besonders wenn sich das Volk auf dem Stadium einer Ausbreitung befindet. Ist aber wenig Brut im Volke, so bedeutet das erste Verlassen des Stockes zugleich eine grundlegende Veränderung im Leben der Biene. Der Orientierungsausflug gibt ihr die Fähigkeit neben

Arbeiten des „Stockinnendienstes“ auch solche auszuführen, zu denen Ausflüge und Wiedererkennen des Heimatstockes unerläßlich sind.

Die nächste Verwendung nach der Brutpflege und auch schon gegen deren Ende findet die Biene im Stocke als Futterabnehmerin. Die Sammelbienen bringen den eingetragenen Honig nicht in die Vorratszellen, sondern geben ihn ausnahmslos an die Stockbienen ab, um sobald als möglich an die Futterquellen zu eilen. Während gewöhnlich die tanzende Trachtbiene ziemlich wahllos ihre Last an die umstehenden Bienen abgibt, zeigt sich bei länger andauernder Tracht eine regelrechte Gruppe von Futterabnehmern, die alle einer Altersperiode angehören. Die Futterabnehmer gehen den beladenen Sammlerinnen bis an die Waben am Flugloch, ja sogar bis vor das Flugloch entgegen. Dr. Rösch fand Futterabnehmerinnen im Alter von 9 bis 14 Tagen, also meist in einem Alter, wo die Arbeitsbiene sonst noch Brutamme ist. Eine Futterabnehmerin gibt aber das Brutgeschäft für immer auf.

Die Futterabnehmerinnen geben den von den Trachtbienen erhaltenen Honig an verschiedene andere Stockgenossen ab, an Brutammen, an eben ausgeschlüpfte Junge, an Pollensammlerinnen, die regelmäßig vor jedem neuen Ausflug Honig erhalten oder an gleichalterige Futterabnehmerinnen und kommen so oft gar nicht an die Vorratszellen. Ist aber das Futterbedürfnis der meisten Stockbienen gedeckt, dann eilen die Futterabnehmer unbehelligt den Vorratszellen zu, laden ihre Schätze ab und laufen sofort wieder auf die Fluglochwabe zurück.

Während der Honig von den Trachtbienen an die Futterabnehmerinnen abgegeben wird, tragen die Pollensammlerinnen den Blütenstaub unmittelbar in die zur Aufnahme bestimmten Zellen, in die sie die beiden Pollenklümpchen abstreifen. Nach kurzer Honigaufnahme verlassen sie sofort wieder den Stock, um neuerdings Blütenstaub zu sammeln. Die beiden Pollenklümpchen, die lose in der Zelle liegen, werden von einer Futterabnehmerin mit dem Kopfe festgestampft. Das Pollenstampfen wird also von Bienen im Alter zwischen 9 bis 14 Tagen ausgeübt und zwar kann an ein und demselben Tage eine Arbeiterin dieser Altersgruppe sowohl beim Honigabnehmen als auch beim Pollenstampfen beobachtet werden.

Mitten beim Honigabnehmen und Polleneinstampfen eilt eine Biene bei gutem Wetter dem Flugloche zu, um sich in die Luft zu erheben. Die Flugkreise werden immer weiter und schon beim 4. Ausflug wendet sie nicht mehr den Kopf dem Stocke zu, sondern verschwindet in geradlinigem Fluge. Die Ausflüge dauern länger, nahezu ½ Stunde, haben aber nichts mit Eintragen von Honig, Blütenstaub oder Wasser zu tun. Die betreffenden Bienen kommen leer zurück und erbetteln nach ihrer Heimkunft wie beim 1. Orientierungsausfluge von anderen Futter.

Nachdem die Arbeiterin durch ihre Orientierungsausflüge die nähere Umgebung ihrer Wohnung kennen gelernt hat, kann sie sich an dem Reinhalten des Stockes beteiligen. Tote Bienen, Reste der Brutzellendeckel usw., werden 10—20 Meter weit in der Luft weggetragen. Diese Arbeit leisten nur Bienen im Alter von 10—24 Tagen, die ihre Brutpflegetätigkeit beendet haben.

Im Alter von 15 bis 20 Tagen hat jede Arbeitsbiene Wächterdienst zu leisten. Sie hält sich dann teils vor, teils in, teils hinter dem Flugloche auf und betätigt sich während dieser Zeit bei keiner anderen Arbeit.

Die letzte Arbeitsperiode in der Lebensgeschichte einer Arbeiterin ist die Sammeltätigkeit. Je nach den Bedürfnissen des Volkes und der Wetterlage schwankt das Alter der Sammelbienen. Im Mittel ist es 20 Tage, kann aber 8 Tage nach oben und unten abweichen. Ist Mangel an Blütenstaub vorhanden, so sammelt die angehende Trachtbiene zuerst Blütenstaub, sind genügend Pollenvorräte vorhanden, so holt sie zuerst Honig. Während sich aber die

älteren Sammelbienen an die Werbetänze ihrer Genossinnen halten, sucht die junge Trachtbiene die erste Futterquelle selbst zu entdecken. Damit ist ein gewisser Nachteil, der in der Blumenstetigkeit unserer Honigbiene liegt, wieder wett gemacht; denn dadurch, daß den ganzen Sommer hindurch fortlaufend junge Bienen zur Sammeltätigkeit übergehen und Entdeckungsausflüge unternehmen, wird schwerlich eine aufblühende Blumenart übersehen.

Lassen wir nochmals kurz die Lebensgeschichte einer Arbeitsbiene an uns vorübergehen, so finden wir:

In den ersten 2 bis 3 Tagen ist die junge Arbeiterin mit der Vorbereitung der Brutzellen für die Eiablage beschäftigt.

Hierauf widmet sie sich dem Brutpflegedienst, füttert 2 bis 3 Tage lang fast erwachsene Larven mit einem Gemisch von Honig und Blütenstaub, die sie aus den Vorratszellen holt.

Um den 6. Lebenstag sind ihre Futtersaftdrüsen voll entwickelt, sie füttert daher von jetzt ab nur junge Larven mit Futtersaft (bei normaler Zusammensetzung des Volkes nicht über den 13. bis 15. Lebenstag).

Nach dem Brutpflegedienst beginnt für die Arbeitsbiene eine Zeit, die durch wechselnde Betätigungen charakterisiert ist. Sie kann eingeleitet werden durch den ersten Orientierungsausflug, der aber oft schon während der Brutpflegezeit erfolgt. Sie wird Futterabnehmerin, stampft die Pollenhöschen in den Pollenzellen fest, wiederholt ihre Orientierungsausflüge, betätigt sich bei der Reinhaltung des Stockes, ist den auskriechenden Jungen beim Aufbeißen der Brutzellendeckel behilflich usw. Schließlich wird sie Wächter, übt am Flugloche die Kontrolle über alle aus- und einziehenden Bienen aus und vertreibt ungebetene Gäste.

Gegen den 20. Lebenstag wird sie in der Regel zur Trachtbiene (extreme Daten können etwa 8 Tage nach oben und unten abweichen). Ihre Sammeltätigkeit übt sie fortlaufend bis zu ihrem Lebensende aus. Ihre Lebensdauer beträgt in den Sommermonaten selten mehr als 30 bis 35 Tage.

Nachschrift der Schriftleitung. Diese gewiß sehr interessanten Beobachtungen bestätigen nur mehr oder minder, was unser unvergeßlicher Meister Gerstung oft genug gelehrt hat und vorüber er von so vielen gelehrten Herren arg genug verspottet wurde. Nur finde ich in den obigen Ausführungen nirgends ein Wort über die Fütterung der Königin, die Gerstung so überzeugend erklärt. Sch.-R. B.

Nur 1½ Prozent!

Unterschätzet nicht die Verseuchungsgefahr unserer Stände!

Noch immer erscheinen in der Imkerpresse des In- und Auslandes Artikel über die Wiener Imkertagung.

Wenn ich die Berichte darüber lese und wenn ich mich an die Vorträge erinnere, denen ich aufmerksam folgen mußte, weil ich für das Ministerium für Landeskultur einen ausführlichen Bericht zu machen hatte, da kommen oft Zweifel. Ich suche in meinen Aufschreibungen und frage mich, hat der Vortragende damals wirklich so gesprochen, hat er wirklich dies und jenes bezweckt?

Auf Grund der Berichte kann man sich wohl kaum ein richtiges Bild machen.

Wiederholt schon wollte ich zur Feder greifen, um diesen oder jenen Bericht richtig zu stellen, doch ich unterließ es, weil ja alle Berichterstatter nur das Beste wollten, weil keiner die Sache absichtlich anders darstellte, sondern jeder hob eben das hervor, was seiner Meinung entsprach oder nach seiner Ansicht besonders wichtig war.

Als ich aber in letzter Zeit wiederum aus verschiedenen Gegenden tote Bienen zugeschickt bekam mit dem Ersuchen, festzustellen, ob Ruhr oder Darmseuche (Nosemaseuche) die Ursache des Sterbens sei, da entschloß ich mich doch zur Richtigstellung jenes Berichtes, der lautet: „Die Aussprache über Prof. Dr. Armbrusters Vortrag in Wien hob etliche Hauptsätze ans Tageslicht, z. B. „es sterben jährlich 10% Völker durch Weisellosigkeit, 10% bringt der Winter um und nur 1½% fallen den Krankheiten zum Opfer". Ob nun die Imkerpresse immer noch fortfahren wird, die Schauerlieder über die Schäden der Brutseuchen, der Nosema-, der Milben- und anderer Krankheiten zu tuten?"

Diesbezüglich erlaube ich mir nun folgendes festzustellen. Dr. Armbruster sagte damals gleich am Beginne seines Vortrages über „Neues zur Wärmetheorie" etwa folgendes: Auf Grund einer Statistik, die sich allerdings nur auf die Verhältnisse eines ganz bestimmten kleinen Gebietes bezieht und die nicht für bedeutungsvolle Schlüsse maßgebend sein darf, kann ich mitteilen, daß jährlich 10% der Völker durch Weisellosigkeit sterben, 10% bringt der Winter um und nur 1½% fallen Krankheiten zum Opfer. Dr. Armbruster hat ausdrücklich betont, daß die Ergebnisse dieser Statistik nicht verallgemeinert werden dürfen. Er folgert lediglich daraus die Notwendigkeit der Königinnenzucht. Die Worte Dr. Armbrusters im Zusammenhang seiner Rede hatten eine ganz andere Wirkung als wie in dem genannten Berichte mit dem daraus gefolgerten Satze.

Julius Herter, der Rundschauer der „Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis" sagt dazu in Nr. 1 des heurigen Jahrganges: „Wenn überall die Völker auf Faulbrut untersucht würden, klängen die Schauerlieder darüber noch schauerlicher! Ganze Bezirke sind gänzlich verseucht und entvölkert, und wenn 10% der Völker der Winter „umbringt", so entfallen von diesen 10% sicher 8% auf Schwächung durch Faulbrut und wahrscheinlich würden von den 10%, die der Weisellosigkeit zum Opfer fallen, auch noch einige Prozent auf Kosten der Faulbrut gehen. Wenn wir ein Faulbrutgesetz hätten, würde die Statistik ein ganz anderes Gesicht zeigen. Dieses Urteil des Heilbronner Fachmannes ist gewiß beachtenswert.

Es ist jedenfalls für die Bienenwirtschaft nicht förderlich, wenn von einflußreicher Stelle die Gefahr der Bienenkrankheiten unterschätzt wird und wenn die Imker bezüglich der Bienenseuchen so beruhigt werden.

Der letzte Tag der Wiener Imkerwoche galt den Bienenseuchen. Der Saal war voll wie nie zuvor. Das Thema Bienenseuchen hatte den Saal gefüllt und wenn die Bienenseuchen nur ein Schreckwort wären, dann wären sicherlich nicht so viele erfahrene Imker auf diesen Ruf hin zusammengekommen.

Reden wir nicht der „Vogel-Strauß-Methode" das Wort, unterschätzen wir nicht die Schäden der Bienenkrankheiten, die wir in ihrem Wesen und in ihren Wirkungen noch immer nicht genügend kennen.

Es ist zwar wahr, daß die Heilmethoden noch sehr fraglich sind, daß das Vorbeugen nicht nur viel leichter, sondern auch viel wichtiger ist als das Heilen. Das Vorbeugen aber ist erfolgreich dann leicht möglich, wenn wir die Krankheiten in allen ihren Phasen kennen.

Die Krankheiten der Bienen werden, genau so wie viele Krankheiten von Mensch und Tier, meist erst dann gefährlich, wenn die betreffenden Individuen aus irgend einem Grunde in ihrer Widerstandskraft geschwächt werden. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn Imker, die in guter Trachtgegend arbeiten, selten oder gar nicht durch Bienenkrankheiten geschädigt werden. Es ist aber auch nicht gerechtfertigt, wenn diese glücklichen Imker in der Fachpresse die Bienenkrankheiten als bedeutungslose Erscheinung hinstellen.

Das bekannte Imkersprüchlein: „Wenn Honig umflutet das Bienenhaus, dann heilen die größten Dummheiten (betreffs Bienenpflege) aus", gilt sicherlich auch in folgender Abänderung: „Wenn Honig umflutet das Bienenhaus, dann heilen auch die Krankheiten aus."

Ist mir doch im letzten Jahr bekannt geworden, daß ein Imker, der einen musterhaften Bienenstand hat, der erfolgreich imkert, auf dem Stande die Nosema grassiert hat, ohne es zu wissen, d. h. die Bienen zeigen keine Zeichen einer Krankheit und sind doch Träger des Nosemaparasiten. Seine Bienen sind gesund, solange sie dort sind. Kommen sie aber in andere, für sie ungünstige Verhältnisse, dann macht sich der Darmparasit als Krankheitserreger bemerkbar.

Wenn die Imker nun lesen, daß nur 1½% der Völker durch Krankheit verloren gehen, dann darf man sich gar nicht wundern, wenn bekannt gewordene Seuchenfälle gar nicht beachtet werden, wenn der Wabenbau eines an Faulbrut eingegangenen Volkes im offenen Kasten stehen bleibt, wenn Waben aus so einem Kasten später zur Erweiterung Verwendung finden und einem gesunden Schwarm zugehängt werden. Wenn dann das „Glück" schwindet, wenn auf die modernen Beuten und die neuen Betriebsweisen die Schuld der Mißerfolge geschoben wird und die Verseuchungen immer ärger werden, so ist das eine Folge dieser unrichtigen Beurteilung.

Was nützen dann die mühevollen Arbeiten ernster Forscher (Dr. Zander, Dr. Borchert), warum werden Seuchengesetze gefordert und die Grenzen gesperrt? Die 1½% Verluste stehen doch nicht dafür? Diese Ziffern, die Dr. Armbruster brachte, die aber, wie er ausdrücklich betonte, nicht verallgemeinert werden dürfen, werden sicherlich anders ausfallen, wenn ein größeres Gebiet das Zahlenmaterial liefert und wenn die eingegangenen Völker von Fachleuten auf die Todesursache untersucht werden. Vielleicht fordert dann die Weisellosigkeit 2% (zwei), die Krankheiten etwa zehnmal soviel, der Winter oder richtiger der Imker, der für den nötigen Wintervorrat nicht sorgte, aber nur 1%.

Wenn wir statt 1.5% bis 15% als Krankheitsverluste annehmen, dann treffen wir sicherlich eher das richtige!

Die Imkerpresse wird leider die Schauerlieder über die Schäden der Bienenkrankheiten weitertuten müssen.

Bw. Wanderlehrer Prof. Jos. Rösch, Kaaden.

Schutz gegen Störenfriede.

Vom korrespond. Mitglied **Eduard Valenta**, Pfarrer, Laubendorf.

Regelmäßig heißt es alljährlich zur Winterszeit in den Monatsberichten der Beobachtungsstationen: „Störende Mäuse auf vielen Bienenständen!" Welches Unheil dieser kleine aber arge Störenfried anrichten kann, das sieht man erst klar an der geleisteten Arbeit. Außer der Maus gibt es aber noch andere Störenfriede, die nicht minder den Bienenstand gefährlich sind.

Aus der Vogelwelt sind es die Meisen, Spechte und andere mehr. Warum halten sich aber diese ungebetenen Gäste so gerne und in großer Zahl bei den Bienenständen im Winter auf? Weil gewöhnlich das altersschwache, absterbende Bienlein, das von der Bienentraube sich selbst als totkrank ausschließt, dem Flugloch zustrebt, um außerhalb des Stockes zu sterben.

Diese Tatsache lehrt mich die Besichtigung meiner Stöcke, die mit einer Fluglochveranda versehen sind. Der ganze Raum vor dem Flugloch ist mit Bienenleichen besät, während auf der Papierunterlage im Stocke ziemlich wenig tote Bienen liegen. Früher, als ich noch keine Veranda an den Beuten

angebracht hatte, hielten sich die hungrigen Vögel zur Winterszeit beständig und zahlreich in der Nähe meines Bienenstandes auf, jetzt läßt sich fast keiner mehr blicken. Warum? Das Sprichwort sagt: Ist der Weizen von dem Felde weg, sind auch die Spatzen fort. Der Hunger ist es, der dem Bienlein nachstellt. Kommen die Sterbenskandidaten nicht freiwillig und in gewünschter Zahl zum Flugloch heraus, dann wird einfach durch Pochen und Hämmern nachgeholfen, bis auch gesunde Bienlein daran glauben müssen. Wer Bienenleichen aus den Fluglöchern entfernt und gedankenlos vor den Stand hinwirft, zieht selbst die Störenfriede an. Mein Bienenstand ist von zudringlichen Gesellen zur Winterszeit vollkommen unbehelligt, weil er kein Futterplatz sein darf.

Vor jedem Flugloch habe ich in der Breite fast der ganzen Stockfront eine ungefähr 15 Zentimeter hohe, 6 Zentimeter tiefe Veranda angebracht, welche durch das aufklappbare Anflugbrett größtenteils geschlossen werden kann. Wird jedoch das Anflugbrett auf die Stockwand angelehnt, ist der Abschluß allseitig ein vollständiger. Ein Holzspan zwischen Beute und Flugbrett bildet den gewünschten Abstand, so daß bei offenem Flugloch keine Maus, keine Windstöße und Sonnenstrahlen in den Stock dringen können. Auch kann der Schneee das Flugloch nicht verstopfen. Vor dem Flugloch abgestorbene Bienen bleiben dort unbehelligt liegen, die ich von Zeit zu Zeit abkehre und vergrabe. Katzen kommen in mein Bienenhaus nicht hinein, wohl aber durch eine Oeffnung unter den hohlen Fußboden, um dort ihres Amtes zu walten. Zur Zeit eventueller Räuberei, bei abendlicher Fütterung oder beim Eintun von Schwärmen sperrt das aufklappbare Anflugbrett den Stock von der Außenwelt bienendicht ab, und doch können die Bienlein vor dem Flugloch sich aufhalten. Im zeitlichen Frühjahr bleibt es wochenlang hochgeklappt, so daß im Stocke Dunkel herrscht. Kalte Windstöße vermögen die Stockwärme nicht aufzurühren, während den Bienen Abflug und Heimkehr jederzeit offensteht.

Der Nutzen der Veranda ist also vielseitig!

Reizfütterungsversuch mit Salvolat.

Von Ing. J. Wopatt, Litschkau, Geschäftsleiter d. S. Tuchorschitz.

Beim Durchstöbern verschiedener älterer bienenwirtschaftlicher Zeitschriften fand ich einen kurzen Hinweis auf die günstige Wirkung des Salvolates bei der Reizfütterung. Ich habe daher die Beimengung von Salvolat bei der Frühjahrs-Triebfütterung bei 2 Völkern versucht. Zum Vergleiche hatte ich 25 Schritte von meinem Bienenstande die überwinterten Völker eines Imkerkollegen.

Volk 1: war ein Nachschwarm vom 24. Juni 1924, **Volk 2:** ein angeblich stiller Umweisler, den ich Mitte März d. J. erst von einem Bekannten erhielt und der am 16. April 1925 aus einem Hinterlader (Vieretager) in eine Gerstungbeute übersiedelt wurde; alle Völker von der hiesigen gemischten Landbiene.

Volk 1: hatte bei der Frühjahrsrevision 8 Gerstungrahmen, bekam ab 10.4 die alten Honigwaben aufgerissen und vom 15. 4. bis 3. 5. bis 1.80 Kg. Zuckerlösung 1 : 1 mit Salvolat als Reizfutter; **Volk 2:** erhielt bei der Uebersiedlung 8 Gerstungrahmen mit dem alten Bau, bekam dabei (am 16. 4.) die alten Honigwaben aufgerissen und vom 16. 4. bis 19. 5. bis 5 Kg. Zuckerlösung 1 : 1 mit Salvolat als Reizfutter.

Beide Völker hatten Mitte April gleichmäßig Brut in allen Stadien. Weiterhin wurden noch dem Volke 1 zwei verdeckelte Bruttafeln entnommen und dem Volke 2 gegeben. Nachdem das Volk 1 abgeschwärmt hatte, erhielt es vom Volke 2 zwei verdeckelte Bruttafeln wieder zurück und eine dritte verdeckelte Brutwabe vom Volke 2 erhielt noch ein Vorschwarm 1925. Gleichzeitig wurden

dem Volke 2 dafür wegen Schwarmverhinderung 2 Kunstwabentafeln im Zentrum an entsprechender Stelle eingeschoben.

Volk 1 erhielt einen hohen Gerstung-Honigkasten nur mit Kunstwaben am 4. Mai, Volk 2 einen ebensolchen nur mit Kunstwaben am 18. Mai.

Ergebnis:

Volk 1: im Brutraum = 3 ganze Kunstwaben ausgebaut, Honigkasten = ganz ausgebaut, Honig entnommen = 2 Kg. (nur Honigraum), Schwärme = Vorschwärme am 26. Mai — etwa 4 Kg., 1. Nachschwarm am 5. Juni — 2 Kg., 2. Nachschwarm am 10. Juni — 1½ Kg. = 7½ Kg. Die Schwärme und der Mutterstock haben sich weiterhin prächtig entwickelt und sind alle mit reichlich Futter gut eingewintert.

Volk 2: im Brutraum = 5 ganze Kunstwaben ausgebaut, Honigraum = ganz ausgebaut, Honig entnommen = 8 Kg. (nur Honigraum), Schwarm = keiner.

Die 3 Vergleichsvölker (Reizfütterung ohne Salvolat): im Brutraum = je 2 Kunstwaben ausgebaut, Honigräume wurden allen mit vollständig ausgebauten Waben gegeben, (also nichts gebaut), Honig entnommen = je 8 Kg. im Durchschnitt, (dabei entfallen auf 1 Volk, das im zeitigen Frühjahre durch ein weisellos gewordenes Nachbarvolk verstärkt worden war, allein über 12 Kg., der normale Durchschnitt wäre demnach sicher geringer gewesen als 8 Kilogramm, Schwärme = nur 1 Volk einen Vorschwarm.

Ich habe infolgedessen bei der Herbst-Reizfütterung allen 5 Standvölkern Salvolat gegeben (vom 1. bis 15. August) und bei der Revision vor der Einfütterung des Winterfutters bei allen prächtige Brutkreise getroffen, ebenso reichliche Vorräte an Honig und Pollen. Jedes Volk dürfte mit dem Nachgefütterten etwa 20 Kg. Honig und Pollenvorrat haben. Nun noch kurz über

das Salvolat.

Zusammensetzung: Salmiakgeist — 330 g, Weingeist 90% — 650 g, Zitronen-, Mazis-, Majoran-, Nelkenöl je 5 g. Als ich mir das Salvolat das erstemal besorgte, fragte man mich, wozu ich denn diese „Einreibung" brauchte. „Na, halt für die Bieneln, die ham's Zipperlein. Möchten Sie sie nicht ein bissel mit behandeln und die Haxln einreiben?"

Anwendung: Also von dieser „Einreibung" ist jedem Volke durch 14 Tage zu geben u. zw. jeden zweiten Tag je ½ Kaffeelöffel in ¼ Kg. Zuckerlösung, nur abends nach ganz eingestelltem Fluge und sehr vorsichtig, nichts verschütten! Wegen des starken Geruches entsteht sehr leicht Räuberei. Früh sehr zeitig die Futtergeschirre wieder wegnehmen (besser von unten füttern, herausnehmen nicht vergessen!!).

Allerdings einen kleinen Uebelstand hat Salvolat; die Bienen sind dann stechlustiger als sonst. Na, meist wurden immer andere, besonders Besuch hergenommen, und die sollen nicht nur den Honig allein von der Bienenzucht kennen.

Entgegnung auf „Stamm 47" bei uns.

Von **Erhard Spanel**, Verkehrsbeamter, Rousinov-Slavikovice b. Brünn.

Nichts für ungut, sehr geehrter Herr Forstverwalter, daß ich Ihre Ausführungen im „D. J.", Dezember 1925, teilweise berichtigen muß, denn wir wollen ja alle als aufrichtige Männer der Wahrheit dienen.

Hätten Sie den Ausdruck „Stamm 47" bei mir in Oberplan, 600 Meter Seehöhe usw. gewählt, ich hätte kaum widersprochen, weil ich als einfacher Mann kein Freund des vielen Schreibens bin. Doch der Ausdruck „bei uns"

läßt verschiedene Deutungen zu, da man es auch auf das ganze Vereinsgebiet des Landes-Zentralvereines beziehen kann und man würde dann dem „Stamm 47" Unrecht tun. Nichtsdestoweniger bin ich Ihnen für die Gründlichkeit, mit der Sie den „Stamm 47" prüften, sehr dankbar, denn so muß geprüft werden, ich mache es auch nicht anders.

Weiters wäre ich neugierig gewesen, wie sich „Stamm 47" bei Herrn Weippl-Zeiselmauer bewährt hat.

Ich imkere seit 1918. Schon seit jeher ein stiller Verehrer der Wahlzucht auf dem Gebiete der Landwirtschaft, als Imker auch besonders bei der Bienenzucht.

Während dieser Zeit habe ich fleißig sämtliche neueren Werke, sowie viele Zeitschriften der Bienenzucht jüngerer Zeit vom Landes-Zentralverein gelesen, Notizen über Wahlzuchterfolge vorgemerkt, auf meinem einfachen Stande teilweise praktisch erprobt und dabei sehr interessante Erfahrungen gemacht. Auch sehr viele Stände einfacher und namhafter Imker — ich erwähne nur Rotter-Hohenelbe, Guido Sklenar, Storch-Nieder-Preschkau, Strohofer-Neusiedel—Dürnholz, Herrz-Dotterwies, Gebert-Altzedlitsch, Eiermann-Hödnitz, Musterstand Baier-Reichenberg, Rich. Altmann-Reichenberg, Musterstand des Ing. Plhak-Novýklýn b. Littau, Musterbefruchtungsstation Babice b. Adamsthal usw. — habe ich im Laufe der Jahre seit 1918 besucht, so manches habe ich dabei gesehen, so manches dabei gelernt und es wäre vielleicht der Mühe wert, im „D. Imker" derartig Gesehenes mitzuteilen, vorausgesetzt, daß die Imker dafür Interesse haben.

Es wird vielleicht die Leser interessieren, wie ich auf den „Stamm 47" aufmerksam wurde.

Durch die verschiedenen Aufsätze besonders in reichsdeutschen Blättern über Rassen- und Wahlzucht, berichteten viele Imker über ihre Erfolge mit „Stamm 47" und da sagte ich mir: „Na, du mußt doch auch so eine Wahlzuchtkönigin „Stamm 47" versuchen und bestellte im Jahre 1919 eine 47er, weil aber Anfänger, wurde selbe abgestochen

Ich ließ nicht locker und bestellte im Jahre 1920 abermals eine 47er. Sie wurde angenommen. Das Volk 'weiselte leider nach Monatsfrist um und wurde später weisellos. Aber ich bemerkte bei diesem Volke innerhalb dieser kurzen Zeit eine ungemein große Fru'chtbarkeit, wahre „Bretter" von Brut bestiftete diese Königin. So etwas habe ich bei keinem Volke meines kleinen Standes bis nun wahr genommen. Vielleicht war auch das öftere Nachgucken an der Verweiselung schuld.

Im Jahre 1921 bestellte ich eine dritte 47er, sie wurde angenommen und das Volk genau so eingewintert und aufgefüttert wie die anderen 10 Völker. Das Jahr 1922 war hier in der Heimat ein gutes Honigjahr. Zum besseren Verständnis will ich die hiesige Tracht näher beschreiben. Ausgesprochene Feldwirtschaft, schwarzbrauner Hummusboden, kein Wald, wenig Wiesen, ziemlich Obstbau, viele Kleefelder, Rotklee, Luzerne und Esparsette ergänzten die Wiesen. Vortracht: Obstbäume und Löwenzahn, 14 Tage Pause, dann 10tägige Haupttracht zumeist aus Esparsette, gewöhnlich vom 28. Mai bis 6. Juni, dann gewöhnlich Schluß für das ganze Jahr. Anfang August hie und da eine kleine Nachtracht aus dem zweiten Schnitt von Esparsette und Luzerne. Auch über dieses sonderbare Trachtgebiet will ich mich einmal äußern.

Ueber Volksentwicklung, Einwinterung und Auswinterung habe ich im Jahre 1921—1922 keine Notizen gemacht, aber den Honigertrag habe ich mir vorgemerkt: Standdurchschnitt von 10 Völkern je 10 Kg.!

Nun hört und staunt: „Stamm 47" brachte bei uns in der Hanna je 20 Kg. Glaubt mir, liebe Imkerbrüder, ich war über diesen Erfolg sehr erfreut!

Warum — ein andresmal. Betrachten wir uns die Trachtverhältnisse um Mistelbach herum, so hat Mistelbach eine ähnliche Tracht.

Nun will ich weiter fragen, ob schon ein Versuch genügt zu behaupten, die Rasse taugt nichts bei uns.

Ich hätte ein zweitesmal bestellt, ja sogar ein drittesmal und wenn auch diese Versuche fehlschlügen, dann würde auch ich behaupten, die Rasse taugt nichts bei mir.

Nun noch etwas: Die „47er" wurde von Herrn Forstverwalter bei Ankunft gleich gewogen und ein geringeres Gewicht als bei einer Schwarmkönigin festgestellt. Ich habe mich darüber nicht gewundert, da ich vielleicht schon gegen 15 Rasse-Wahlzucht- und Schwarmköniginnen zwecks Versuchen und Vergleichen bezogen habe, immer habe ich gefunden, daß die bezogenen Königinnen im kleinen Käfig stets bei Ankunft viel kleiner und schwächer waren als Schwarmköniginnen. Wollt ihr Imker auch darüber etwas hören, so würde ich meine praktischen Erfahrungen über Rasse-, Wahlzucht- und Schwarmköniginnen im „Imker" veröffentlichen.

Im Jahre 1923, als auch 1924, sowie 1925 war nun sonderbarerweise „Stamm 47" stets mit unter den besten meines Standes.

Daß ich nachzüchtete, ist selbstverständlich, jedoch bemerke ich im vorhinein, daß ich eine Königin, welchen Stammes auch immer, infolge Zeit- und Raummangels nicht abgeben kann.

Nochmals nichts für ungut, sehr geehrter Herr Forstverwalter, nichtsdestoweniger bitte mich für eine Reinzucht von Ihrer isolierten Befruchtungsstation von 600 Meter Seehöhe frdl. vorzumerken und selbe tunlichst Ende Juni 1926 gütigst abzusenden.

Unser Honig — das beste Herzstärkungsmittel.

Die hohe Bedeutung unseres Bienen-Honigs und seine Sonderstellung anderen Zuckerarten gegenüber wird noch immer viel zu wenig gewürdigt. Honig setzt sich bekanntlich in besonders hohem Maße in Glykogen (Leberstärke) um, welche als Vorratsstoff in den Muskeln, sowie auch des Herzens und in der Leber unseres Körpers Kraftquelle ist.

„Honig ist die Hauptquelle der Kraft und des Rhytmus des Herzens", sagt Prof. Dr. med. Adamkiewicz und „Honig ist ein Herznahrungsmittel allerersten Ranges" urteilt Badearzt Dr. med. Lorand-Karlsbad.

Dr. med. Zaiß in Heiligkreuzsteinach b. Heidelberg i. Baden, der als „Rundschauer" wie durch seine kritischen Aufsätze weitesten Kreisen der Imkerwelt bestens bekannt ist, bestrebt sich seit jeher als Arzt, dem Honig den ihm gebührenden Rang in der Heilkunde zu verschaffen. Wiederholt hat Dr. med. Zaiß über die hohe Bedeutung des Honigs als Nahrungsmittel geschrieben und über seine erfolgreiche Verwendung berichtet. Ein Fall aus der letzten Zeit sei nachstehend mitgeteilt:

Einer 70jährigen Frau mit Schwellung der Beine infolge unausgeglichenen Herzfehlers wurde zur Steigerung der Herzkraft zunächst das bekannte Präparat Digitalis verordnet. Dieses beste und wirksamste Herzmittel wurde in verschiedenen Formen gereicht, ohne daß der Körperzustand sich änderte. Der Kranken war Honig zur besseren Ernährung des Herzmuskels empfohlen worden; sie fand hieran Geschmack und verlegte sich nun auf ein regelmäßiges Honigessen, indem sie täglich mehrere Löffel verspeiste.

Tatsächlich hob sich daraufhin das allgemeine, körperliche Befinden, die Schwellung der Beine ging zurück, und die Digitalispräparate blieben nun

unbenützt im Kasten stehen. Digitalis stärkt den Herzmuskel, so daß er die Stauung im Blutlaufe besser überwinden kann, stockende Harnausscheidungen werden behoben und Wasseransammlungen verschwinden.

Honig hat durch die Stärkung des Herzmuskels das Gleiche bewirkt! Kein Wunder, daß die binnen kurzem so gut hinaufgekommene Frau eine begeisterte Honigesserin geworden ist.

Daß dem Körper überdies die Zufuhr des reinen Kohlehydrats Honig, entschieden bekömmlicher ist, als jene des der Giftpflanze Fingerhut (Digitalis purpurea L.), entstammenden Alkaloids Digitalin, dies nur nebenbei! F. B.

Imker, betreibe mehr Wanderbienenzucht!

Von appr. Bienenmeister Karl Lusticky, Aussig a. d. Elbe.

Weshalb jetzt in den Wintermonaten dieses Kapitel erwähnt wird, sei gleich begründet: weil nämlich jene Herren Imkerkollegen, welche im Sommer unseren „Deutschen Imker" nur flüchtig oder gar nicht lesen, jetzt eher zu gewinnen sind.

In früherer Zeit wurde viel mit Bienen gewandert, trotzdem die Straßen in sehr schlechtem Zustande gewesen sind. Heute, wo beinahe eine jede Landstraße, sogar oft größere Feldwege, besonders gepflegt werden, ist man vom „Wandern" abgekommen.

Die Gründe, warum man vom Wandern mit Bienen nichts mehr wissen will, sind meist unglaubliche Ausreden, welche hier angeführt eher eine humoristische Ecke kennzeichnen würden.

Meist wird die althergebrachte Einwendung erwähnt, das rationelle Bewirtschaften der Felder rentiere heute keine Wanderung mehr. Doch nach kurzem Wortwechsel wird man konstatieren können, daß dieser liebe Imkerkollege weder seine Umgebung noch seine Heimat gebührend kennt. Verfasser dieser Zeilen konnte sich auf seiner Wanderung innerhalb des betreffenden Bezirkes überzeugen, daß es weite Flächen gibt, die reich mit Esparsette, Steinklee udgl. bebaut, leider aber sehr wenige Völker in weiterer Umgebung aufzufinden sind. Hievon kann man sich leicht überzeugen, selbst wenn man vom Vorhandensein von Ständen nicht unterrichtet ist, da der Flug von Bienen trotz des Honigens der Blütenköpfchen ein ziemlich spärlicher ist.

Daß man zum Transport keine Zeit hat, — über diese Aeußerung sich aufzuhalten, wäre nutzlos. Was für manch kostbare Stunden im Leben des Alltags unbenützt vergehen, sollte man manchmal gar nicht glauben! Also diese zwei oder drei Stunden werden wohl auch noch aufgebracht, selbst wenn es in der Dämmerung ist!

Wo soll ich die Beuten aufstellen? Bietest Du einem Gartenbesitzer eine Entschädigung — ev. in Form von Honig — wird gar leicht jemand zu finden sein, welcher Deine Lieblinge in Pflege nimmt. Auf 5 Kg. sollte es dann einem Imker auch nicht ankommen, wenn er binnen einer Blüteperiode von 8—14 Tage mehrere hundert Kilo schleudern kann.

Aber die Hauptfrage in unserer Zeit bleibt doch, „Wohin soll ich denn wandern?" Allerdings lieber Freund, diese Aufgabe zu lösen, scheint Dir schwer, sofern Du Deine Umgebung nicht kennst. Hier wäre es empfehlenswert, eine Bezirksmappe*) herzustellen — nach Tunlichkeit recht groß — in welcher die Anzahl der Stände — ev. auch Beuten — sowie die Trachtplätze einzuzeichnen wären. Die Vervollständigung wäre bei einer Versammlung einer oder mehrerer benachbarter Sektionen möglich. Das Gesamtbild zeigt sodann übersichtlicher

---

*) Sieh' die Reihe Aufsätze über die Trachtkarte im Jahrgang 1921 und 1923 des „Deutsch. Imker". D. Schr.

jene Gegenden, wo große Weideflächen sind, die Stände aber verhältnismäßig viel zu weit liegen. Zeichnet man nun mit Hilfe eines Zirkels die bekannten Flugkreise mit Bleistift ein, erhält man das Bild, dem man entnehmen kann, welches Gebiet ein Bienenstand zu bearbeiten hätte. Daß nun ein in einer Gebirgsgegend wohnender Bienenzüchter die Ernte aus der Baumblüte um viele Wochen verlängern kann, wird man bemerken, denn mit Beginn der Baumblüte im Tale kann er sich leicht zur Wanderung in die höheren Lagen vorbereiten und so die Blüte vom Anfang bis zum Ende verfolgen, wobei inzwischen im Tale weitere Honigpflanzen auf den Besuch unserer Lieblinge warten.

Von einer Umständlichkeit sprechen? dürfte niemals ein Imker, wo er doch die fleißige Biene zum Symbol haben soll und wohl das Sprichwort gelten möchte: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, und wo kein Wille ist —? da ist stets eine Ausrede!! Rentiert sich aber in einer Gegend die Wanderung nicht, dann berichte man der Sektionsleitung, welche die Mängel in ihrer Mappe einzeichnet und jederzeit auf Anfrage Auskunft über den Stand der Wanderbienenzucht geben kann.

Sammelt man gelegentlich eines Reichsimkertages diesbezügliche Berichte, wird man bald über den Stand der Wanderbienenzucht unserer Gaue informiert sein, wobei eventuell sogar eine Gesamtmappe hergestellt werden könnte.

Lieber Imker, nicht nur ein Vorschlag, sondern zur Verwirklichung dieser guten Sache seien diese Zeilen geschrieben, denn der Erntesegen ist immer wieder nur Dir beschieden.



Frühlingserwachen.

Die Tannen schaun im Traume zum Azur,
Und's Schneeglöcklein haucht zarte Liebesgrüße,
Ein Glücksraunen zieht durch Hain und Flur:
„Der Lenzing naht, der herrliche, der süße".

Da huscht ein Sonnstrahl durch die Heckenwege
Und weckt die Knospen all' mit warmem Hauch,
Und tausend Blümlein werden machtvoll rege —
Und's Immli, aller Liebling, erwacht nun auch.

Das ist ein Glühn und Sprühn in zarten Glückeswonnen,
Dies Prachtentfalten rings in Wald und Flur,
Und trunkenen Blickes steht der Lenz versonnen:
„Und jauchzend schwebt das Immlein im Azur".

Jung-Klaus.

Vergreift euch nicht an der Natur! Prof. Dr. Ernst Schulze schreibt in „Natur und Kultur", der Monatsschrift der Naturwissenschaft, Nr. 2, u. a.: „Im Laufe der Jahrtausende hatte die Natur ein Gleichgewicht der Arten geschaffen, das bei aller Grausamkeit und aller Verschwendung von Keimen und

Individuen dem Menschen von Nutzen war. Er aber hat mit rücksichtsloser Hand dieses Gleichgewicht zerstört. Hier hat er ganze Tierarten ausgerottet, dort anderen durch Vernichtung ihrer Unterschlupfe und Wohnstätten den Lebensspielraum verengt. Der Jagdbesitzer sieht im Raubzeug, zumal wenn es Wildtiere schädigt, nur Feinde, deren Vertilgung geboten sei. Der Fischereiberechtigte kennt nur seine Nutzfische und bekämpft alles, was ihnen schaden kann. Der Landwirt hat in vielen Kulturländern die breiten Feldraine nebst den mancherlei unbenutzten Stellen (immer vom Sehwinkel des rationellen Wirtschaftsdenkens aus) beseitigt . . . . . So hieb man die hohlgewordenen, oder „nutzlos" stehenden Bäume ab, beseitigte die Dornbüsche und Steinhaufen und zerstörte damit die Schlupfwinkel für das Raubgesindel, zugleich aber auch für die zahlreichen insektenfressenden Vögel, von denen manche den Wald nicht lieben, so daß sie fortan wenig Brut- und Schutzstätten mehr fanden. Auch aus den Wäldern entfernte man jeden kernfaulen oder hohlen Baum und kündigte damit so mancher Vogelart die Wohnung. So glaubte man, den Ertrag der Landwirtschaft und der Jagd zu steigern — und zerstörte doch, blind für den Haushalt der Natur, ihre feldpolizeiliche Selbstverwaltung. Alsbald ergab es sich, daß die schädlichen Insekten sich nunmehr gewaltig, weil fast ungehindert, vermehrten, so daß ihre Verwüstungen grenzenlosen Schaden anrichteten. Jeder gewaltsame Eingriff in den Haushalt der Natur zerstört ihr Gleichgewicht. Die Wirtschaftsgeschichte, zumal der Kolonien beweist das auf vielen Seiten. So hat die Einführung des Kaninchens in Australien schon nach wenig Jahren die Regierung gezwungen, Millionen Pfund Sterling auszugeben, um die zu ungeheurer Zahl ausgewachsenen Nager, die dem Menschen unberechenbare Werte zerstören, zu bekämpfen. Aehnliche Erfahrungen hat man mit der Spatzeneinfuhr in Amerika gemacht. Heute sind sie dort eine gräßliche Landplage. An anderen Stellen hat man durch Vernichtung der Polizeiorgane, die in der Natur die Felder durchstöbern, oder durch Vernichtung ihrer Wohnstätten eine Prämie auf die Vermehrung schädlicher Tierarten gesetzt. Man denke an die Mäuse- und Rattenplage: Die Natur unterhält in Gestalt von Füchsen, Mardern, Wieseln, Iltissen, Krähen und Bussarden eine Truppe, die die Mäuse und Ratten in Schach hält. Seit man aber diesen für den Haushalt der Natur unentbehrlichen Polizisten weidmännisch mit Gewehr und unweidmännisch mit Gift nachstellte, ja Preise für ihre Ausrottung zahlte, weil sie Schaden auch den Jagdtieren zufügen, lachten sich die Schädlinge ins Fäustchen. Nachdem der Verfasser auch den schädlichen Einfluß der Industriestadt auf den Haushalt der Natur beschrieben, fährt er fort: „Bedarf die Großstadt des Wassers, so muß das Land es liefern, wie sie der ländlichen Bevölkerung, soweit das Ertragsstreben die Bauernwirtschaft aus den Geleisen riß, die Milch bis zur Unterernährung raubt. Den Unsegen der Grundwassersenkung beobachten wir etwa in der Isarmoosentwässerung. Wo früher das Feuchtigkeitssammelbecken für halb Niederbayern lag, da ist heute alles strohdürrer Kartoffelboden, weil die Grundwassersenkung die prächtige, an Auen reiche Isar zur Dachrinne entwürdigte. Der unermeßliche Wild- und Fischreichtum dieses ganzen Gebietes ist mit einem Aufwand von vielen Millionen vernichtet worden, weil rationalistische Ziele den Blick umdunkelten. Mit der Grundwassersenkung verschwand nicht nur der Blütenkranz der Wasserrosen und Schwertlilien aus den stillen träumenden Gewässern, nicht nur die herrlichen Gentianen nebst anderen Blumen und Naturschönheiten, an denen sich Blick und Seele des Naturfreundes labten, gingen zugrunde, auf Nimmerwiedersehn verschwanden auch die Weihen und Falken, die Reiher und Rallen, die Moosgrillen und Kibitze . . . ."

Und nun die Frage: „Warum hat Jung-Klaus diese Ausführungen Dr. Schultzes dem Sammelkorb" einverleibt?" Weil sicherlich kein Tier der Erde

durch die rücksichtsloseste Zerstörung des Gleichgewichtes der Natur so sehr gemartert wurde, als gerade unsere „Heimatsbiene“. Welche Bärentänze, welche Affenschauspiele, welche Akrobatenverzerrungen wurden schon an ihr versucht? Man erinnere sich nur an etliche Imkerkrankheiten, die alle nichts anderes bedeuten, als eine Störung des Gleichgewichtes der Natur der Heimatsbienen; z. B. das Ausländerfieber, das Langrüsselfieber, das Goldfieber, das Kunstmutterzuchtfieber, das Bazillenfieber, das Flugsperrfieber, das Gründungsfieber, das Erfindungsfieber, das Schwindelfieber, das Neuzeitfieber, das Imkerfaulfieber, usw. usw. — Arme Immle, Arme Häslein, ihr seid wohl die bedauerungswürdigsten Kostgänger des lieben Herrgotts oben, denn jeder, der euch sieht, möcht euch umbringen und „schinden“, aber die Gräslein und die Blümlein, die ihr braucht, vergönnt euch keiner; doch was ihr liefert, den Braten und den Honig, den täten alle gern verzwicken, aber kosten soll's halt nichts! — Die entsprechenden Schlußfolgerungen daraus kann wohl auch der kleine Hosentrompeter, der Hans Jaköbele machen, falls er nicht ganz modern vernagelt in die Welt guckt.

Er hat eine gute „Schnupper“, wer? Herr Fr. Wilhelm, der da in der „Neuen“ die schlechte Befruchtung der Königinnen auf den Geruchssinn zurückführt. Die brünstigen Mütter strömen ganz sicher einen bestimmten Geruch aus, der die Drohnen anzieht. Gesichts- und Gehörsinn kommen sicher weniger in Betracht. Bei dem kühlen, nassen Wetter im Sommer 1923 z. B. waren die Befruchtungszahlen sehr gering; die fliegenden Drohnen nahmen den Geruch der zu Hochzeitsflügen ausziehenden Königinnen nicht wahr und konnten dieselben einfach nicht finden. Diese Ansicht ist uralt und hat sicherlich etwas für sich, aber neckisch klingt ein Anschubsatz, der da lautet: „Was werden die Männer der Wissenschaft dazu sagen?“ Ob die Riechgurken am grünen Tische wohl schärfere Geruchsknoten haben mögen, als die gewöhnlichen „Schnupperer“? A wenig Dicktun mit der modernen Wissenschaftlichkeit mag ja anregend sein, aber Häuser möchte Jung-Klaus darauf doch nicht bauen, denn gegen Rutschpartien hat niemand ein Patent genommen.

Bienen, Blumen und Frauen. Der „Bienenvater“ schreibt: „Frauen, Blumen und Bienen, drei Sonnen für ein fröhliches Gemüt und wo sie alle drei leuchten, da mag wohl jeder Schatten erblassen und Heimfrieden herrschen. Mehr Heimglück wäre die Rettung in unserer unseligen Zeit; denn wo man hinblickt, nur Brocken des Heimglückes, zerschlagene Sehnsucht, fast überall, wo Frauen in Erwerbsarbeit stehen“. Ich kann mir keine schönere Erholungsbeschäftigung für eine alleinstehende Frau vorstellen, als in der Freizeit Bienen zu betreuen, denn diese Beschäftigung bietet jederzeit Anregung und Freude und schließlich einen nicht gerade geringen Nutzen“. „Wacker“! ruft hiezu Jung-Klaus, aber warum bloß eine „alleinstehende“ Frau? — Nein, alle, alle Frauen ohne Ausnahme sollten die Immen lieben, auch ihre größeren Buben und Mädels, denn bei diesen finden wir noch ein zartes, uneigennütziges Gemüt, und nur Gemütsmenschen werden unsere Lieblinge am hingebungsvollsten pflegen. Und könnt ihr nicht selbst Bienenzüchter sein, sollt ihr wenigstens eures braven Bienenvaters treueste Gehilfen sein; Imbheil!

Eine neue Honigschleuder. Auf der Wanderausstellung in Wien im September 1925 bemerkte Jung-Klaus eine „Horizontalschleuder“ der sehr angesehenen Firma Graze, Endersbach (Baden), die ihm sehr in die Augen stach. Bei dieser Maschine werden 2 Drahtkörbe, welche je 5 auf die Breitseite gelegte Ganzwaben fassen, auf einem Eisenrahmen im Innern des Blechkessels in Schwingung gebracht, so daß bis 20 Honigwaben auf einmal in Arbeit genommen werden können. Der Antrieb mittels seitlicher Fahrradkette wird von unten durch ein

Schneckengetriebe auf den Korbrahmen übertragen. Die Schleuder ist äußerst solid gebaut und können darin selbst die größten Waben geschleudert werden. Leider wird der Kleinimker sie wohl kaum in Verwendung nehmen können, so gerne Jung-Klaus es befürworten würde, denn der Preis beträgt 185 Goldmark, d. i. zirka 1500 Kč. Wäre Jung-Klaus noch jünger, und hätte er sich nicht erst jüngst eine Schreibmaschine beigebogen, bei Gott, die Horizontalschleuder hätte sein werden müssen. — Großimkern und den Kleinimkern, die es sich leisten können, sei die Anschaffung der Graze'schen „Horizontalschleuder" warm empfohlen.

Ja, der rechte Weg! Im „Bv." wirft Dr. Viktor H a e r d t l, der österr. Präsident der „Wanderversammlung der Imker deutscher Junge" die Frage auf: „Sind wir mit den Beuten und Betriebsweisen in der modernen Bienenzucht am richtigen Wege?" Es sind nur kurze Schlagworte, die er als Antwort in die Zeilen wirft, aber sie verraten den klaren Denker. Er schreibt: „Seit Jahren ist mir das Eröffnen, beziehungsweise das Aufsetzen des Honigraumes wider den Strich gegangen. Es schien mir jedesmal ein widernatürlicher Eingriff, um so mehr, als gerade dafür jede Betriebsweise, jede Lehre besonders auf den Zeitpunkt und die Verfassung des Biens hinwies und vor Mißgriffen in Zeit und Art warnte. Auf der Wiener Wanderversammlung hielt nun Jung-Klaus seine „Imkerpredigt" und kam dabei auf seine Betriebsweise zu sprechen. Aber seine Begründung: „Mache es anders mit meinen Bienen, den schwarzen Stechern, sie werden dich eines Besseren belehren", wollte mir nicht in den Sinn. Ich fühlte einen gemeinsamen Grund, aber meine Sanften hätten mir solchen Vorwand nicht geboten, und trotzdem steckt etwas dahinter. Da fiel mir eines Tages das alte Weistum ein: „Die Natur macht keinen Sprung", und meine Frage erschien mir plötzlich in einem neuen Licht. Ist es wirklich naturgemäß, wenn ich den Bienen, die ihr Brutnest und ihren Vorrat nach naturgewohnten Weisen geordnet, plötzlich nicht 1 bis 2 Waben, sondern ein halbes neues Haus auf den Kopf setze?" Und nun fällt die Frage: „Jung-Klaus, warum predigst du deine Stockwerke mit dem U n t e r s e t z e n?"

Jung-Klaus antwortet hierauf ganz kurz: 1. Weil die Bienen naturgemäß nur von oben nach unten bauen. 2. Weil dies der Wärmehaushalt des Brutnestes so erfordert, besonders in der Hochentwicklung im zeitigen Frühjahre; jeder Honigaufsatz kühlt das Brutnest ab, der Untersatz dagegen tut das nicht. 3. Wird dadurch der Wabenbau im Brutraume in gewissen Zeitabschnitten ganz naturgemäß und ohne störende Eingriffe erneuert. 4. Wird dadurch die Stechlust der Heimatsrasse möglichst hintangehalten. 5. Wird dadurch der Maikrankheit wirksam vorgebeugt, denn Verkühlung ist die hauptsächlichste Ursache dieser Würgerin; ihre Opfer sind verkümmerte und schlecht entwickelte Exemplare.

Jung-Klaus hat aus seiner Betriebsweise nie ein Geheimnis gemacht, in seinem Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" ist sie klar und deutlich dargestellt, manch einer ist sein Schüler geworden, aber ob er damit am „richtigen Wege" in der „modernen Bienenzucht" wandeln mag, das läßt er ruhig dem Urteile seiner sicherlich weiser gewordenen Nachfahrer über. — Wir „Weisen oder Großgelehrten der Gegenwart" können über die Bienenmeister des vorigen Jahrhunderts nur mit Hochachtung und Verehrung sprechen, werden unsere Nachkommen von uns ähnlich urteilen dürfen? — Wer weiß?

Zum Schlusse noch ein Wort zur Ueberwinterung und Durchlenzung. Der heurige Winter war ein wüster Geselle, seine Temperaturschwankungen bewegten sich zwischen 10 Grad Wärme und 24 Grad unter 0. Völker, die nur eine dünne Honighaube hatten, mußten daran glauben. Wer im Herbste nicht voll und ganz seine Pflicht getan, mag sich mit Gewissensvorwürfe strafen, er trägt

die Schuld, er ganz allein! Doch sei es, wie es sei, die Toten kannst du nimmer lebendig machen, die Lebenden doch können durch deine Vorsorglichkeit wieder stark und kräftig werden, dir und den Deinen zur Freude. Achte auf den April! 50.000 Eier soll die Mutter im April im Brutneste ablegen, dann gehst du mit 50.000 fleißigen Trachtbienen im Juni in die Hochtracht! Wann aber kann dies nur möglich sein? Wenn deine Völker noch reich im Vorrate lagern. Glaube ja nicht, daß du mit Futterratiönchen Wunder wirken kannst! Nicht Zuckerwasser-töpperle tun's da, nein, nein, echte Honigwaben füge ein, soll dir das Volk zur Tracht gedeih'n.

Allen Imkern der Heimat frohe Durchlenzung und ein freundliches Imbheil!

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Für Jugoslawien wird seitens des Werbaßer Bienenzüchtervereines in Novi Vrbas, Bačka, S. H. S., das Fachblatt „Der jugoslawische Imker" seit Neujahr herausgegeben, welches von den Lehrern i. R. Mathias Walter und Johann Koch geleitet wird. Wir wünschen unseren deutschen Imkerbrüdern im Königreiche S. H. S. vollen Erfolg! Dem gen. Blatte ist unter anderem zu entnehmen, daß zur Förderung der Wanderbienenzucht das jugoslawische Verkehrsministerium einen neuen Eisenbahnfrachtsatz eingeführt hat, welcher eine Ermäßigung von zirka 40 Prozent gegen früher darstellt. F. B.

Bienenstich und Fingerring. Hat der Imker täglich mehr und mehr am Stande seiner Lieblinge zu tun, werden „die Stiche" nicht ausbleiben! Ich hatte beim Einfangen eines Schwarmes im Vorjahre mehrere Stiche erhalten, die mich weniger schmerzten, aber ein einziger zum Verhängnis hätte werden können. Wenn ich nun dies nicht gleich verrate, werden die Imker an einen Stich ins Auge, Ader o. dgl. denken, aber nicht auf den Gedanken kommen, daß ein Fingerring eine große Gefahr heraufbeschwören kann! Ich wurde nämlich von mehreren Bienen unter den Fingerring gestochen und trotz meiner Immunität war die Geschwulst derart angewachsen, daß ich mich beinahe entschlossen hätte, den Ring bei einem Goldschmied sprengen zu lassen! Das nicht abzuweisende Mittel „Schweinefett" gegen die Geschwulst zu verwenden, bot die nötige Linderung. Ein Vorfall, der gewiß lehrreich ist, sei es für den Bienenzüchter, sei es für die breite Oeffentlichkeit. Welche komische, doch tragische Geschichte könnte dadurch entstehen, wenn eine Dame, die von einer Biene, Wespe u. dgl. gestochen wird, das „Juwel des Lebens", den Ehering, sprengen lassen müßte!? Wenn schon in der heutigen Zeit manchem wenig am Ehering liegt, den Finger würden sie doch nicht verlieren wollen. Appr. Bienenmeister K. Lusticky, Aussig a. d. E.

Verteilung der Bienenvölker in einigen europäischen Staaten nach „Bolletino di Agricoltura": Es entfallen auf

	1000 Einwohner	1 Quadrat-Kilometer
Spanien	80	3·2
Deutsches Reich	70	8
Schweiz	60	6
Frankreich	45	3
Tschechoslowakei	35	3·3
Italien	6	0·8

Der Knoten: Ein Imker zum Nachbar: „Sagens, lieber Freund, warum habens denn den Knoten im Strick des Schwarmfängers nicht schon aufgebunden, der muß doch stören?!" — „Ach ja, mein Freund, den hab ich mir selbst gemacht, um den Mitgliedsbeitrag nicht zu vergessen und im Mai und Juni, wenn die Schwärme fallen und ich den Schwarmfänger hervorbringe, wirds Zeit, den Betrag zu bezahlen." — „Wenn aber keine Schwärme fallen?" — „Da kommt gewiß ein Postauftrag!" Lust.

V. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.

Der Ausstellung wurde von der Staatsbahndirektion Prag Süd mit Erl. Z. 266/VI—26 vom 18. Jänner d. J. der Ausstellungstarif bewilligt. Diese Begünstigung gewährt frachtfreie Rückbeförderung unverkauft und unverlost gebliebener Ausstellungsgegenstände und Ausstellungstiere auf demselben Beförderungswege, auf welchem sie auf die Ausstellun[illegible] gelangten, wenn den Tarifbedingungen entsprochen wird.

Der Reichs-Imkertag wird am 11. Juli l. J. stattfinden.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Unser Zentral-Geschäftsleiter Sch.-R. H. Baßler hat auch heuer wieder in der **Rudlich-Bauernvolkshochschule** in Geltschbad einen Vortrag über Bienenzucht gehalten, welcher bei den jugendlichen Hörern beste Aufnahme fand. Von den vorjährigen Hörern haben inzwischen mehrere praktisch die Imkerei begonnen und dies mit Erfolg.

Unsere Honig-Werbeschrift „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert." Von Ing. Felix Baßler ist soeben im 190. Tausend ihrer Auflage etwas ergänzt neu erschienen. Nach einem Hinweis auf den ungeheuren mittelbaren Nutzen der Biene durch die Vermittlung der Blütenstaubübertragung wird die Frage „Was ist Honig?" beantwortet, sodann die „Bedeutung des Honigs" unter den modernsten Quellenangaben eingehend besprochen, dann die „Beschaffenheit eines vollwertigen Bienenhonigs" geschildert, der durch kein Kunsterzeugnis ersetzt werden kann und schließlich auf Honigkauf — Vertrauenssache — Vereinskontrolle verwiesen. Die 4seitige Werbeschrift steht unseren L.-Z.-V.-Mitgliedern so wie bisher für den eigenen Bedarf beschränkt kostenlos und postfrei zur Verfügung; dem Honighandel wird die Schrift zum Selbstkostenpreise abgegeben (100 St. postfrei Kč 12.— nur gegen Voreinsendung des Betrages.)

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen (Bienenkorb, Mobilstand) sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. **Die Abgabe der** Wertscha[illegible]marken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Fochstraße 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (eventl. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen **Auslagen** (Postspesen usw.) decken, zumal wenn sie die Wertschatzmarken zu **noch erhöhtem Preise** verkauft.

Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen** in Nr. 1 und 2 des „Deutschen Imker" an dieser Stelle gef. nachzulesen und zu beherzigen!

Mitgliedsanmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vorigen **Jahres zu** erfolgen. Es ist daher nunmehr diesbezüglich endgültige Ordnung zu schaffen, weitere **Austrittsanmeldungen** sind nunmehr unzulässig. **Nichtzahler des Vorjahres sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes an **uns** ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht zurückgestellt werden. Ausscheidende **Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.**

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden neuerlich **dringend** aufgefordert, die **Statistiken für 1925** gefl. allerehestens einzusenden; bei **Unmöglichkeit** der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen **Schätzwerte einzusetzen.**

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1925 gef.** ehestens einzusenden, ev. auch zu berichten, wenn gar keine Vorträge abgehalten wurden, ferner ev. anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Neue Schadensfälle. Brandschaden: 2. (2284.) S. Altzedlisch: Bei einem Scheunenbrand ist dem Landwirt Josef Kriegelsteiner-Uschau, das Bienenhaus samt bevölkerten 2 Mobil- und 3 Stabilstöcken gänzlich niedergebrannt. Einbruchsdiebstähle: 3. (2285.) S. Teplitz: Im Bienenhause des Emil Windrich, Marschen, wurde eingebrochen und wurden hiebei Glasscheiben und Bretter zersplittert. 4. (2286.) S. Grottau: Bei Wenzel Schittky Nr. 199 wurde 1 Bienenvolk vernichtet.

Es wird dringend ersucht, gleich von vornherein die Schadensanzeigen mit der polizeilichen Bestätigung uns in Übereinstimmung vorzulegen; im Gegenfalle gilt natürlich nur die Amtsbestätigung. Sektionen, welche noch für das Vorjahr einen Gebühren-Rückstand aufweisen, erhalten keine Barüberweisung der Entschädigungssumme — unbeschadet ihrer Verpflichtung der vollen Auszahlung an den Geschädigten. Besteht kein Rückstand für das Vorjahr, es wurde aber für heuer noch keine Einzahlung geleistet, so erfolgt seitens der Zentrale nur eine teilweise Barüberweisung, der Rest des Entschädigungsbetrages wird nur am Konto gutgeschrieben, auch dies unbeschadet der Verpflichtung voller Auszahlung an den Geschädigten. Alle verehrl. Mitglieder und Sektionsleitungen werden demgemäß dringend ersucht, in ihrem eigenen Interesse ihrer Zahlungsverpflichtung **pünktlich nachzukommen!** Es geht nicht an die Einzahlung und Einsendung der Gelder bis in den Sommer zu verschieben!

Die Zentralleitung.

Dringend allseitig gefl. zu beachten! **Die Bestimmungen für unsere dreifach-kombinierte Wohlfahrtseinrichtung, bzw. Versicherung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahls- und Haftpflichtschäden** in Nr. an d. „Deutschen Imker" I. Jg. müssen umso genauer beachtet werden, als die Entschädigungen bei Feuer- und Einbruchsdiebstahlsfällen im heurigen Jahre bekanntlich in eigener Regie gehen. Es muß daher auf das nachdrücklichste darauf hingewiesen werden, daß über Lässigkeiten der Mitglieder oder ev. einer Sektionsleitung nicht mehr so „liberal" hinweggesehen werden kann; wie früher, da der hieraus entstehende Nachteil, Prämienverlust und dgl. nunmehr unseren Vereinssäckel selbst trifft und aus diesem Grunde nicht mehr so einfach hingenommen werden kann.

Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß an unsere Zentralgeschäftsleitung nur die Abschriften der Bienenstands-Inventare der Mitglieder, nicht aber deren einzelne Anmeldezettel einzusenden sind, vielmehr haben letztere bei der Sektion zu verbleiben, da ja diese selbst von vornherein über den Inventarswert des einzelnen Mitgliedes unterrichtet sein muß. Erst nach Anfang Februar gemeldete Mehrwerte zahlen unbedingt Kč 6.— Prämie für je Kč 500.— Mehrwert.

Die Zentralleitung.

Betr. Wanderlehrer-Gebühren. Die Abzüge der bw. Wanderlehrer für ihre Vereinigung wurden auf Grund des Beschlusses der Ausschußsitzung der Vereinigung vom 20. Dezember v. J. bis auf weiteres mit je 5 K per Vortrag belassen. Erfolgte Ueberabzüge werden gelegentlich verrechnet.

Jasef Spatzal, Obmann.

Zur Neuanwerbung von Mitgliedern steht unser Werbeblatt mit Aufzählung unserer verschiedenen Vereinsvorteile unentgeltlich zur Verfügung!

Bienenwirtschaftliches im Rundfunk. Seit 12. Feber l. J. ist in dem vom Prag-Straschnitzer Großsender auf Welle 368 m täglich ausgehenden deutschen Rundfunk allwöchentlich der Freitag für den ländlichen Rundfunk eingeräumt. Dort soll man am 26. März J., abends 7 Uhr auch „Bienenwirtschaftliches" durch unseren Zentralgeschäftsleiterstellvertreter Ing. F. Baßler zu Worte kommen; über den Honig und seinen Wert soll an einem anderen Tage „gefunkt" werden. Hierauf werden alle Radio-Freunde*) unter unseren Imkern im In- und Auslande aufmerksam gemacht.

Sektionsnachrichten.

Arbeitsgemeinschaft „Sektion am Fuße des Jeschken" und „Immenrunde am Kranich". In der diesjährigen Jahreshauptversammlung am 31. Jänner 1926 hielt Zentralgeschäftsleiter Schulrat Hans Baßler vor einer Zuhörerschaft von 176 Köpfen einen gediegenen Vortrag über die Bienenwirtschaft, insbesondere über die Vorbedingungen einer ertragreichen

*) Gruß und Dank den eifrigen Imkern von Phhanken für ihr reges Interesse. F. B.

Honigernte. Die Neuwahl ergab: Obmann: Josef Eppert, Obm.=Stellvertr.: Hugo Ramisch, Schriftführer: Max Baderle, dess. Stellvertr.: Otto Mai, Kassier: Anton Wänke, dess. Stellvertr.: Rudolf Schwarz; Beisitzer: Johann Wenzel, Jakob Fiedler, Josef Brosche und Hans Huf; Vertrauensleute: Anton Pilz, Ferdinand Leukert, Franz Löffler und Josef Pettera. Die Anschaffung einer Wabenpresse wird ehestens besorgt, damit die Mitglieder einwandfreie, billige Kunstwaben erhalten können. Seitens des Hrn. Elger wurde der von der Fa. Bohaček konstruierte automatische Schwarmfänger „Imm" zur praktischen Erprobung kostenlos für das Jahr 1926 der Sektion zur Verfügung gestellt. Jahresbeitrag für 1926 ist Kč 23.—.

Aussig. In der Hauptversammlung am 21. v. M. im Vereinsheim „Stadtbad", begrüßte der Obmnan Obl. Struppe auch die Gäste der Sektion. Nach Vorlesung des letzten Protokolles, sowie des Tätigkeitsberichtes wurde die Kassagebarung durch die Rechnungsprüfer Prof. Rösler und Baum Ernst für richtig befunden. Die väterliche Leitung, die uneigennützige Hingebung des allseits hochgeschätzten Obmannes, unterstützt durch aufopfernde Leistungen des allbeliebten Geschäftsleiters erübrigte jede Debatte bzgl. der Neuwahl, sodaß Obl. Struppe als Obmann, L. Srbek als Geschäftsleiter wiedergewählt wurden. Prof. Rösler brachte interessante auszugsweise Artikel aus der „Schweiz. Bienenztg.", der Obmann sodann solche aus dem „Bienenvater" und der „Bayer. Biene". Mitgl. Honc erklärte sich gern bereit, die Kosten des Bezuges der „Schweiz. Bienenztg." auch für diesmal selbst bestreiten, hiefür herzlichsten Dank! Der „Bienenvater" sowie der „Bayer. Biene" werden aus Sektionsmitteln bezogen. Jahrgang 1925 wird gebunden der Volksbücherei übergeben. Geschäftsleiter Srbek erwähnte die Verwüstung der Haselsträucher, Bienenmeister Lusticky ergänzte diese Aeußerung noch durch Verlangen der Abschaffung des Zuckerwerkverkaufes ohne Glasschutz bei Festen udgl. Eine Wanderversammlung findet Mitte April, eine Standschau Mitte Mai statt. Obmann Struppe brachte interessante Beobachtungen auf seinem Stande. Der Jahresbeitrag muß bis Ende März gezahlt sein, für Einmahnen werden 3 Kč mehr, das sind 23 Kč gerechnet. Lu.

Deschenitz. In der Vollversammlung am 31. Jänner l. J. wurde abermals beschlossen, mit allem Nachdruck daran zu arbeiten, daß die Mitglieder der Anpflanzung von honigspendenden Pflanzen möglichst viel Interesse entgegen bringen, wozu die Vereinskassa ihren Beitrag leistet!*) Der alte Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt. Zur Stärkung der Vereinsmittel wurde vorgeschlagen, im Sommer ein Vereinsfest abzuhalten. Derzeitiger Kassastand Kč 1120.42; in letzter Zeit ist das Vereinsinventar um eine neue Geritungspresse bereichert worden. Der Beitrag wurde von 20 Kč auf 22 Kč festgelegt.

Deutsch=Liebau. Versammlung am 7. v. M. unter Vorsitz des Obmannes Anton Haas. Der Kassabericht wurde genehmigt, der Mitgliedsbeitrag mit 20 Kč festgesetzt. Unter „Freien Anträgen" wurde einstimmig der Wunsch geäußert, im „Deutsch. Imker" einen Fragekasten einzuführen. Eine Subvention zur Anschaffung eines Dampfwachsschmelzers wird angesucht.

Drum=Graber. Jahresversammlung am 24. Jänner in Johnsdorf. Die Sektion ist in erfreulichem Wachsen. Stand: 38 Mitglieder, die 264 Bienenvölker eingewintert haben. Trotz des schlechten Bienenjahres wurden 720 Kg. Honig geerntet, durchschnittlich allerdings nur 3,2 Kg. per Volk. Doch haben es einige Imker, die nur starke Völker hatten und rechtzeitig geschleudert haben, auf einen Durchschnitt von 10 Kg. gebracht. Schwärme gabs wenig und herrschte große Nachfrage. In der Wechselrede beantwortete der Geschäftsleiter einige Fragen. Der „Deutsche Imker" möge wieder Monatsanweisungen (diese sind für 1926 dem „Sudetendeutschen Imkerkalender" zu entnehmen. D. Schr.) von einem tüchtigen Fachmanne bringen, um monatlich auch den Anfängern etwas zu bieten. Der bedauernswerten Abbrändlerin, unserem Mitgliede Marie Krombholz wurden 50 Kč aus Vereinsmitteln zugesprochen.

Fichtenbach. Die Hauptversammlung fand am 21. Feber l. J. in Wollmau statt. Jahr 1925 wird mit mittelgut klassifiziert, per Volk 8 Kg. Honig. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 K festgesetzt. Gewählt wurden: Obmann Al. Reitmeier, Oberlehrer i. R., Geschäftsleiter Lehrer F. Kreuzer. Die Auspflanzung von Akazien und Schneebeersträucher wird fortgesetzt. 2 neue Mitglieder traten ein. R.

Groß=Priesen. Am 31. Jänner 1926 war Hauptversammlung. Nach den üblichen Berichten hielt Obmann Wanderlehrer Alois Schlesinger einen zeitgemäßen Vortrag über „Erneuerung des Brutnestes"; rege Wechselrede folgte. Nächste Versammlung im April wieder in Schichs Gasthaus in Gr.=Priesen. Sch.

Güntersdorf. In der Hauptversammlung am 20. Dezember 1925 wurden Emil Reis wieder zum Obmann und Josef Scholz zum Geschäftsleiter gewählt. Der neugewählte Geschäftsleiter Jos. Scholz hielt einen Vortrag über die Geschichte der Biene unter allseitigem Beifall ab.

*) Sehr gut!! D. Schr

Haindorf. In der Monatsversammlung am 1. Feber 1926 wurde die Zuweisung des Wanderlehrers Storch-N.-Preschkau mit Freude begrüßt. Der Vortragstag wird noch bekanntgegeben werden. Kristallzucker wird für die Frühjahrs- und Herbstfütterung zu 4.75 Kč bestellt. Aus dem Nachlasse des Jos. Prokop in Friedland wurden billige Imkergeräte zum Verkauf gebracht. Zum Heimatsfeste im Juli 1926 findet eine allgemeine Ausstellung statt. Auch die Sektion wird sich beteiligen und wurde Obmann Czerwenka in den vorbereitenden Ausschuß gewählt. An der Honigkontrolle beteiligen sich von 27 Mitgliedern 26.*)

Hals. In der Versammlung am 10. Jänner l. J. unter Vorsitz des Obmannes Andreas Brantl wurde der bisherige Obmann W.-L. Wimmer zum Ehren-Obmann, der frühere langjährige Geschäftsleiter Waidhas zum Ehrenmitgliede ernannt. Die restlichen Mitgliedsbeiträge, K 20.— für 1926, sind ehestens einzuzahlen. Um vollzähliges Interesse an unseren Vereinsveranstaltungen wird ersucht.

Hohenfurth. Vollversammlung am 31. Jänner. Obmann P. Benedikt Kastner hielt einen Vortrag über die Arten der Bienen. In der gemütlichen Unterhaltung verstand das eifrige Mitglied Ludwig Stürzl-Oberhaid in gediegener Weise besonders aufzuheitern.

Karlsbad. Gut besuchte Versammlung am 7. Feber l. J. Mitgliederstand dzt. 50. Zwei Nachbarsektionen waren vertreten. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Kassaberichtes hielt Mitgl. Franz Rohn einen ausführlichen Vortrag über die Behandlung des Biens im Frühjahre; er warnte vor der Milchfütterung, empfahl die Frühjahrsreizfütterung nur bei reichen Vorräten. Auf einem Stande in Karlsbad wurde die Nosemaseuche festgestellt; die Bekämpfungsmaßnahmen wurden bekanntgegeben. Es wurde die Standschau beschlossen: Begonnen wird am 16. Mai l. J. in Karlsbad. Die Kurstadt ist ein gutes Absatzgebiet für Honig; der Verkauf aber ist dort nicht in den richtigen Bahnen. Es sollte kontrollierter Honig auf den Markt kommen, damit das einheimische Edelerzeugnis zu seinem Rechte komme. Der verbesserte Hohlspund von Paul Lumbe aus Aich ermöglicht die Fütterung mit Futterteig und Ballon. Die Errichtung einer Imkertischlerei durch Franz Weiner in Karlsbad wird der Unterstützung empfohlen; er ist ein Nachfolger der Firma Bauer-Görkau und liefert alle bienenw. Bedarfsartikel.

Krzeschitz. In der Hauptversammlung am 17. Jänner l. J. legte der bisherige Obmann, Oberlehrer Franz Urban, wegen seines im Frühjahr erfolgenden Scheidens aus der Schulgemeinde sein Amt nieder. Die Hauptversammlung würdigte seine ersprießliche Wirksamkeit durch einstimmige Ernennung zum Ehrenmitgliede. Die Wahl ergab: Direktor E. Steinbach-Obmann, J. Pollak-Geschäftsleiter, H. Loh-Kassawart und J. Stelzig-Zeugwart. H. H. Schindelař und Stiebitz hielten praktische Vorträge über einfache Heilung eines Drohnenbrüters, Wabenwaschung, Erneuerung alter Waben und über den Winterschlaf der Bienen, welche beifällig aufgenommen wurden. Die Verwendung des eingelangten Schwarmfängers wurde erläutert und derselbe einem Mitgliede zur Probe übergeben. In der im April l. J. nächsten Versammlung wird Wanderlehrer Storch-Nieder-Preschkau sprechen.

Mies-Landek. Ganz unerwartet hat unser Vereinsobmann Wenzl Lang, Bauleiter, am 20. v. M. von uns Abschied genommen. Die Bienen pflegte er gern trotz seines hohen Alters. Den Verein leitete er seit 20. Mai 1916 auf das sorgfältigste. Die deutsche Erde werde ihm leicht! J. K.

„Mittleres Polzenthal." Die Generalversammlung am 31. Jänner 1926 faßte folgende Beschlüsse: Abhaltung einer Wanderversammlung mit Vortrag des Wanderlehrers Storch aus Nieder-Preschkau, verbunden mit Standschau auf den Bienenständen der Schossendorfer Mitglieder; weiters ein Ausflug im Wonnemonat Mai auf den Bienenstand des Wanderlehrers Glutig nach Rodowitz bei Haida. Die weiteren Berichte wurden befriedigend zur Kenntnis genommen. Der Mitgliederstand hat sich im Laufe des Jahres wieder um sieben vermehrt, bei nur einem Austritt, zwei Mitglieder wurden durch den Tod entrissen. Gegenwärtiger Stand 55 Mitglieder, wovon 54 die Bienenzucht praktisch ausüben und 264 Völker bewirtschaften.

Mostau-Nebanitz. In der Hauptversammlung am 24. Jänner 1926 in Dürnbach wurde der verstorbenen Mitglieder Georg Adler-Au und Ottomar Werner-Wogan ehrend gedacht. Jahres-, Kassa- und Büchereibericht wurde genehmigt. Die Sektion zählt 156 Bienenvölker mit 39.610 K Versicherungsinventar. Auf 1 Bienenvolk entfielen durchschnittlich 2.35 Kg. Honig, 0.03 Kg. Wachs. Freiwillig ausgetreten 4, infolge Uebersiedlung 3, durch Tod ab 2, neu beigetreten 2; derzeitiger Stand 29 Mitglieder. Aus der Neuwahl gingen hervor: Andreas Diener, Oberlehrer-Nebanitz, Obmann, Josef Pleier, Landwirt-Au, Obmannstellvertreter, Rudolf Beckert, Oberrevident i. R.-Königsberg a. E., Geschäftsleiter, Georg Frank, Landwirt-Dürnbach, Geschäftsleiterstellvertreter. Zum

*) Sehr wacker! D. Schr.

Bücherwart wurde der Obmann und zum Gerätevervalter der auch das Pressen der Mittelwände für die Mitglieder besorgt, Landwirt Johann Ehm-Kulsam gewählt. In die Abgeordneten-Versammlung des „Egerlandgaues" werden die beiden Geschäftsleiter entsendet. Einstimmig beschlossen wurde: 1. am Ostermontag in Nebanitz eine Versammlung unter Heranziehung eines Wanderlehrers abzuhalten, 2. den Sektionsnamen auf „Nebanitz und Umgebung Nr. 256" abzuändern.

Ober-Ebersdorf. Am 23. Jänner l. J. war die Jahreshauptversammlung. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Franz Rösler-Obmann, Edmund Heide-Obm.-Stellv., Oberlehrer Oswald Weidlich-Geschäftsführer. Dem bisherigen, langjährigen Obmann Frz. Schimmel, welcher die Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde durch Herm. Gautsch unter allgemeinen Beifall der Dank für die langjährige Führung ausgesprochen. Ueber Antrag des neugewählten Obmannes wurde eine wiederholte Standschau bei den Mitgliedern beschlossen.

Oberprausnitz. In der Versammlung am 20. Dezember 1925 belehrte Obmann Rumler die Mitglieder über den Gebrauch und Verwendung der Apparate und Bienengeräte.

† **Reichenberg.** Am 9. Dezember 1925 verschied unser liebes Mitglied Josef Wildner, Kaufmann in Altharzdorf. Als treuer Bienenfreund wollen wir seiner stets in Ehren gedenken!

Reschwitz. Unsere Versammlung am 2. Feber 1926 war gut besucht, unsere Imker stehen treu zu ihrer Gilde. Geschäftsleiter J. Tilp erstattete den Kassabericht. Obmann Oberl. Dietl sprach über „Auswinterung", was lebhafte Wechselrede auslöste. Wanderlehrer J. Grund-Langgrün sagte für die Herbstversammlung 1926 einen Vortrag zu. Zuwachs 3 Mitglieder, Stand: 22 Mitglieder.

Schlaggenwald. Ueberaus traurigen Verlust haben wir durch das Ableben des Mitgliedes Josef Bächer, Porzellandreher in Schlaggenwald, erlitten, zumal genannter über 30 Jahre als eifriges Mitglied angehörte und jedem einzelnen in der Sektion mit Rat und Tat jederzeit hilfsbereit zur Seite stand. Durch dieses sein liebenswürdiges Beistehen hatte sich der Verblichene die größte Sympathie allseitig erworben. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. A. S.

Schöbritz. Hauptversammlung am 17. Jänner l. J. in Schöbritz. Obmann Obl. Werner erstattete in Abwesenheit des Geschäftsleiters Fachl. Rudeck, Aussig, den Rechenschaftsbericht; der Verein zählte im abgelaufenen Jahre 77 Mitglieder in 20 Orten. Versammlungen wurden 5 abgehalten. Da unser Geschäftsleiter als stellv. Direktor in seiner Zeit recht beschränkt ist, sah er sich zu unserem größten Bedauern veranlaßt, zurückzutreten; infolgedessen wurde Alfred Sivoka zum Geschäftsleiter gewählt. Hrn. Fachlehrer Rudeck sei für seine Tätigkeit unser wärmster Dank gesagt, wir freuen uns, daß er unserer Sektion weiterhin treu bleibt.

Schönhof. Hauptversammlung am 24. Jänner l. J. Sektionsberichte wurden genehmigt. Die Sektion zählt 31 Mitglieder, hielt 1 Lichtbildervortrag (Prof. Rösch u. Schupp, Kaaden) und 5 Versammlungen ab. Obmann koresp. Mitgl. Schwendtbauer hielt hier und in Nachbarsektionen 6 Vorträge. Die Oettl-Tafel in Prölas wird von der Sektion in Schutz und Betreuung übernommen. Zum Stellvertreter des Geschäftsleiters wurde Oberlehrer i. R. Jos. Mayer gewählt. Derselbe hielt einen Vortrag über „Pflege des Biens bis zum Ausflug im Frühjahr". Der Obmann sprach über „Lammert'sche Wellen" und „Bedeutung des Hubamklees". Die Gemeinden im Sektionsgebiete werden um Zuweisung von Oedflächen zum Anbau von Bienennährpflanzen (Hubamklee und Akazie) und Schutz der Pflanzungen ersucht.*) Der Obmann stellt den Mitgliedern Samen vom Hubanklee zur Verfügung.*) Das in der Volksbibliothek befindliche Bienenbuch von W.-L. Storch wird empfohlen. —h—

Tetschen-Bodenbach. Hauptversammlung am 21. Feber l. J. Nach den Berichten des Schriftführers und Kassiers wurden zwecks Herstellung der Ordnung bei der Einzahlung von Sekt.-Beiträgen und Einholung der stat. Daten nachfolgende Vertrauensmänner in den einzelnen Sekt.-Orten bestimmt: Tetschen-Gaudeck, Altstadt-Weber, Birkigt-Stabigt-Bachelsdorf-Kostial, Krischwitz-Hiebsch, Reschwitz-Hostitz-Heller, Hortau-Fürtig, Tischlowitz-Tröster, Politz-Stolze, Rittersdorf-Riedel, Herrnskretschen-Schimmel, Mittelgrund-Riedel, Bodenbach-Kammer, Krochwitz-Parsch, Pfaffendorf-Wünsch, Biela-Nickel, Kartitz-Schieche, Bünauburg-Fritsche, Malschwitz-Gaube. Obmann L.-Z.-V.-Vizepräsident Gaudek sprach über: „Welche Beute und Betriebsweise hat sich in unserem Gebiete am besten bewährt?" Die Aussprache war sehr lebhaft. Im Mai findet wieder eine Standschau und ein Ausflug zum Bienenstande des Wanderlehrers Storch in Nieder-Preschkau statt. Der Mitgliedsbeitrag wurde für heuer mit Kč 24.— festgesetzt. Der verstorbenen Mitglieder Tietze-Tetschen, Neumann-Krochwitz, Zaschke-Birkigt und Hiekisch-Mittelgrund wurde ehrend gedacht.

---

*) Wacker, sehr dankens- und anerkennenswert! D. Schr.



Thomigsdorf. Hauptversammlung des 25. Vereinsjahres am 31. Jänner l. J. in Landskron unter Vorsitz des Obmannes Alois Knott. Geschäftsleiter R. Fuchs legte den Kassa- und Tätigkeitsbericht des verflossenen Vereinsjahres vor, welcher zur vollsten Zufriedenheit mit Dank genehmigt wurde. Josef Koblischke, Oberlehrer-Lukau, wurde in besonderer Würdigung zum Ehrenmitgliede ernannt. Die Versammlung ersuchte einstimmig, die Mitglieder mögen dahin wirken, daß in ihren Gemeindebibliotheken auch Bienenbücher geführt werden; in einigen Gemeinden wurde mit der Einführung solcher Bücher bereits begonnen.*) Die Vorarbeiten zu unserem im Frühjahr in Sichelsdorf stattfindenden 25jährigen Bestandsjubiläum der Sektion sind in vollstem Gange. Zu dieser Feier wurde uns „Jung-Klaus" als Wanderlehrer zugesagt. Nächste Wanderversammlung im April l. J. bei H. Neugebauer in Zohsee.

Ueberdörfel. In der Jahresversammlung unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Fischer am 24. Jänner l. J. wurde die Kassagebarung geprüft, dann wurde vom Geschäftsleiter Joh. Löschinger der Schwarmapparat „Imm" besprochen. Vom Geschäftsleiter wurde auch die Veredlung der gemeinen Esche mit dem Götterbaum besprochen, ein Versuch wird zur Trachtenverbesserung erfolgen; es soll noch Weißklee angebaut werden. Schließlich wurde noch über Zusammenschluß mehrerer Sektionen gesprochen, betreffs des gemeinschaftlichen Zuckerbezuges zur Fütterung notleidender Bienen solange der Staat keinen solchen steuerfreien Zucker abgibt. Die Wahl der Sektionsfunktionäre ergab die bisherigen: Obmann Oberlehrer Fischer, Geschäftsleiter Joh. Löschinger, Zahlmeister Alois Steffan. 2 Mitglieder traten aus, dafür 2 neue ein. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 Kč eingehoben.

Wurken. Versammlung am 24. Jänner 1926 unter Leitung des Obmannes Förster Franz Schöberl in Pernartitz. Ueber die Zuschrift der Firma Boháček in Sternberg, betr. den Schwarmfänger „Imm" wurde rege Wechselrede geführt; bestellt wurde er nicht. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge: Aus der Vereinskassa wurden pro Mitglied 5 Kč gezahlt, so daß ein Mitglied bloß 13 Kč zu zahlen hatte. Der Imkerball ergab ein Reinerträgnis von 260.10 Kč. Es wurde beschlossen, daß jene Mitglieder, die ohne genügenden Entschuldigungsgrund einen Ball oder sonstige außergewöhnliche Veranstaltungen nicht besuchen, immer mit dem jeweiligen Eintrittsbetrag bestraft werden; ebenso wer bei zwei Versammlungen fehlt mit 2 Kč. Dadurch soll der Kassastand gehoben werden, da einige Geräte reparaturbedürftig sind und nächstes Jahr eine neue Schleuder angeschafft werden soll. Die Sammlung beim Ball für den Kulturverband ergab 58.50 Kč. Eingetreten sind zwei neue Mitglieder; ausgetreten niemand. Die Sektion zählt 34 Mitglieder. Gesamtzahl der bestellten Imkerkalender 16 Stück.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Ausschuß-Sitzung. Die für den 17. Jänner d. J. anberaumt gewesene Ausschuß-Sitzung findet am Sonntag, den 21. März im Jägerstüberl der Gastwirtschaft Hannak, Brünn Masarykstraße statt. Beginn der Sitzung, sowie die Tagesordnung bleiben unverändert. Spezielle Einladungen werden an die P. T. Ausschußmitglieder nicht mehr abgesendet. Jene Herren, die auf die Sicherstellung einer Unterkunft reflektieren, wollen dies mit Postkarte rechtzeitig bekanntgeben. Am Tage vor der Ausschuß-Sitzung Zusammenkunft der Ausschußmitglieder in Hannaks Restauration um 7.30 nachmittags.

Hauptversammlung. Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes findet am Sonntag, den 11. April 1926 in Brünn, „Deutsches Haus", Raimundsaal (wie im Vorjahr) statt. Tagesordnung wird den P. T. Vereinsleitungen mit Zirkularschreiben mitgeteilt werden. Je einem Vertreter jedes Vereines, der die vom Obmann gefertigte Vollmacht vorlegen muß, wird die Reise vom Sitze der betreffenden Vereinsleitung nach Brünn (Personenzug 3. Klasse), aus Bundesmitteln vergütet.

Versicherung gegen Feuer, Einbruchsdiebstahl. Wie bereits in der Febernummer mitgeteilt, haben die geänderten Bedingungen für die Versicherung gegen Feuer und Einbruchsdiebstahl (siehe Jännernummer des Fachblattes Seite 23), nur für die Mitglieder des deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen Gültigkeit, während für die Mitglieder des Imkerbundes noch jene Bedingungen Geltung haben, die im „Sudetendeutschen Imkerkalender" 1925, Seite 103, verlautbart sind.

---

*) Sehr richtig und wichtig! D. Schr.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Einladung

zu der Osterdienstag, den 6. April 1926, um 9 Uhr vormittags in der Anlagen-Gastwirtschaft in Troppau stattfindenden

A. Delegierten-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Begrüßung der Erschienenen; Feststellung der Teilnehmer.
2. Berichte: a) des Kassiers über Kassastand und Mitgliederbewegung, b) des Bibliothekars, c) des Geschäftsführers über die Vereinstätigkeit im Jahre 1925.
3. Aussprache über den Tätigkeitsbericht.
4. Neuwahl des Ausschusses.
5. Festsetzung von Ort und Zeit: a) der Vorträge des Wanderlehrers in den Zweigvereinen, b) der Wanderversammlungen des Landesvereines, c) der Imkerlehrkurse.

B. Vollversammlung.

6. Beratung über Schwarm-, Honig- und Wachspreise.
7. Ehrung verdienter Sachwalter.
8. Aussprache über Königinnenzucht, Stockformen, Bienenweide.
9. Freie Anträge, die jedoch längstens bis 27. März l. J. der Vereinsleitung bekanntgegeben werden müssen.

Da die Festsetzung der Vorträge des Wanderlehrers am 6. April l. J. den Verlust von 10 Sonntagen, an denen bereits Vorträge hätten stattfinden können, nach sich zieht, können sich Zweigvereinsleitungen, die noch vor Ostern den Vortrag haben wollen, unmittelbar mit Herrn Lehrer Hubert Onderka in Wockendorf bei Freudenthal bezüglich Tag und Stunde ins Einvernehmen setzen.

Jene Zweigvereinsleitungen, die mit den satzungsgemäßen Berichten: a) Zuckerversorgung im Jahre 1925, b) Neuwahl der Vereinsleitung mit Bekanntgabe, seit welchem Jahre die betreffenden Herren als Obmann, Obmann-Stellvertreter, Kassier oder Schriftführer tätig sind, c) Vereinsvermögen an Geräten, Bienenbüchern, Bargeld, Wertpapieren, d) Tätigkeitsbericht (Versammlungen, Aus- und Einwinterung, Volksentwicklung, Schwärme, Honig- und Wachsernte, Volksverluste u. a.) noch im Rückstande sind, werden höflichst ersucht, diese Berichte längstens bis 27. März 1926 an den Schles. Landesverein f. Bienenzucht in Troppau, Grätzerstr. 10a, einsenden zu wollen, da diese Berichte die Grundlage des Tätigkeitsberichtes des Landesvereines bilden. P.

Zweigverein Troppau hält seine Monatsversammlungen in der Gastwirtschaft Haas, Troppau, Oberring, ab: Mittwoch, den 17. März, um 20 Uhr, Sonntag, den 18. April, um 10 Uhr, Mittwoch, den 19. Mai, um 20 Uhr, Sonntag, den 20. Juni, um 10 Uhr. Gäste willkommen!

Zweigverein Neutitschein hielt am 10. Januar d. J. unter Leitung des vom Schlesischen Landesvereine für Bienenzucht in Troppau bereitwilligst zur Verfügung gestellten Wanderlehrers Hubert Onderka aus Wockendorf einen Strohflechtkurs ab mit 14 Teilnehmern. Zunächst wurde die Anfertigung von Bienenkörben (Strohstülpern) praktisch durchgeführt. Als die Herstellung von Strohkörben und Strohringen keine Schwierigkeit mehr machte, wurden die Teilnehmer in der Anfertigung der vielgebrauchten Strohmatten unterwiesen. Die dazu geeignete Strohpresse hat Herr Onderka selbst gebaut. Der ungleich größte Teil der Zeit wurde der Herstellung von Bienenwohnungen aus Stroh gewidmet. Vor den Augen der Teilnehmer entstand die von Herrn Onderka selbst konstruierte Strohbeute, eine Lagerbeute mit Wiener Breitwabenmaß. Wer nur einiges Geschick im Basteln besitzt, kann sich diesen Stock — die Materialauslagen für den Holzrahmen und die Strohwände stellen sich zurzeit auf 30 Kč — eine ebenso einfache wie zweckentsprechende und billige Volksbeute selbst herstellen. Der Herr Wanderlehrer hat sich für seine lichtvollen Belehrungen und praktischen Handgriffe den bleibenden Dank aller Teilnehmer gesichert und bei allen den lebhaften Wunsch ausgelöst, recht bald den Meister in der erfolgreichen Volksbienenzucht in seinem Heime, in der Schlesischen Imkerschule in Wockendorf bei Freudenthal, bei der Arbeit zu sehen. Herzlichen Dank auch dem Schlesischen Landesvereine für Bienenzucht in Troppau!

Der Obmann: Dr. Rudolf Pollak, Zahnarzt.

Zweigverein Römerstadt hat noch die für sein Mitglied Lulei-Arnsdorf dank der Zugehörigkeit zum Schlesischen Landesvereine für Bienenzucht in Troppau völlig schmerzlose Erledigung eines sehr bedrohlichen Haftpflichtfalles, der durch die Worte: Schwarm, gestochenes, arbeitsunfähiges Pferd, Verdienstentgang, Kosten der tierärztlichen Behandlung, genügend gekennzeichnet ist, in dankbarer Erinnerung und ist schon wieder in der angenehmen Lage, dem Schlesischen Landesvereine für Bienenzucht in Troppau für die hochherzige Unter-

Abrechnung für das Jahr 1925 und Voranschlag für das Jahr 1927

Einnahmen — **Ausgaben**

Einnahmen Erfolg 1925 K	h	Voranschlag 1927 K	h	Gegenstand	Ausgaben Erfolg 1925 K	h	Voranschlag 1927 K	h
18	19	—	—	Kassavortrag vom Jahre 1924				
20.640	—	20.000	—	Mitgliederbeiträge				
1.425	55	2.000	—	Unterstützungsfond: a) Ueberweisungen . .	766	55		
				b) Unterstützungsauslagen	659	—	2.000	—
600	—	1.600	—	Landesbeihilfe	—	—	—	—
		2.000	—	Beihilfe aus Staatsmitteln	—	—	—	—
65	93	100	—	Zinsen	—	—	—	—
				Vereinsgabe: Der „Deutsche Imker"	16.032	30	16.000	—
571	—	600	—	Fachzeitschriften	603	25	600	—
				Wandervorträge	2.498	40	2.500	—
				Bienenzuchtlehrkurs	—	—	500	—
				Schulspenden: Bienen- u. Inventargegenstände	380	50	500	—
				Reisekostenvergütungen (Ausschußberatungen, Delegiertenversammlung	1.421	20	2.000	—
				Bibliothek und Kanzlei-Inventar	35	50	300	—
				Regie, Kanzleierfordernisse, Post	612	—	1.000	—
5	—	100	—	Verschiedene Einnahmen und Ausgaben:				
				a) Mitgliedsbeiträge u. a. Auslagen . . .	297	89	—	—
				b) Beobachtungsstationen	25	—	400	—
				c) Ausstellungsauslagen	42	34	500	—
10	—	100	—	d) Bienenzucht-Artikel	12	10	100	—
				Steuern und Gebühren, Assekuranz	80	95	—	—
379	13			Fremde Rechnung (durchlaufend)	246	73	—	—
				Barkassastand am 31. Dezember 1925	1	09	—	
23.714	80	26.500	—		23.714	80	26.500	—

Troppau, am 12. Feber 1926.

Fr. Stolberg m. p., dzt. Obmann.

Mathias Předeschly m. p., dzt. Kassier.

Rechnungsprüfer:

Anton Kantor m. p.

Leo Malik m. p.

stützung seines Mitgliedes A. Streit-Janowitz, dessen Bienenstand durch eine Feuersbrunst arg Schaden gelitten hat, bestens zu danken, aber auch allen Imkern seines Vereinsgebietes, soweit sie organisiert sind, zu raten, im Vereine zu bleiben, und allen nichtorganisierten Nachbarimkern zu empfehlen, in ihrem eigensten Interesse ungesäumt dem Vereine beizutreten; ist doch der geringfügige Jahresbeitrag ein reines Nichts gegenüber den großen Vorteilen, den die oben erwähnten Imker aus der Zugehörigkeit zur Organisation gezogen haben.

Alfred Streit, Bau- und Möbeltischler in Janowitz b. Römerstadt, dankt hiemit dem Vereine der Bienenzüchter in Römerstadt für die Vermittlung und dem Schlesischen Landesvereine für Bienenzucht in Troppau für die Gewährung einer ausgiebigen Unterstützung anläßlich seines im Sommer 1925 erlittenen Brandschadens bestens.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Akazien-Esparsette-Honig in 5-Kg.-Postdosen hat billig abzugeben: Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Verkaufe einige Bienenvölker in Strohkörben, preiswert: Franz Teifel, Hertine, Post Welboth. — Verkaufe 5 Völker und einzelne Waben in Gerstungshalbrähmchen: Emil Palme, Böhm.-Leipa, Gutenberggasse 336. — Aus eingesendeten reinen Bienenwachs liefert Kunstwaben: Franz Peller, Neuern Nr. 35 (Böhmerwald). — Bodensatzfreies Bienenwachs **kauft** beständig Franz Kreibich in Neuern Nr. 227 (Böhmerwald); tausche auch Kunstwaben gegen Wachs um. — Bürgermeister K. Hacker in Deutsch-Beneschau (Südböhmen) verkauft Ueberbürdung halber 20 besetzte Gerstungsbeuten mit allem Zubehör. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Dosen preiswert: Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz Nr. 68 (Mähren). — Verkaufe zwei Bienenvölker in Gerstungsbeuten sowie drei leere Gerstungständer für 10 Rähmchen 25×40 mit Fenster und Matte sowie Aufsatzkasten um den Spottpreis von 100 Kč alles fast neu. Josef Burbaum, Theusing (bei Petschau), Teplerstraße 172. — Franz Wagner, Ober-Prausnitz Nr. 107, hat ein größeres Quantum hocharomatischen Riesengebirgs-Honigs, licht und dunkel, sowie einige Kilogramm gelbes Bienenwachs preiswert abzugeben. (Versandgefäße werden beigestellt.) — Wegen Platzmangel ist ein Bienenstand, bestehend aus 5 Völkern und mehreren leeren Doppelstöcken, sofort billigst zu verkaufen bei B. Pazian, Lehrer, Nieder-Lindenwiese 413 (Schlesien). — „Sektion am Fuße des Jeschken" **kauft** zum Tagespreise größeres Quantum reines, gesundes Wachs und bittet um bemusterte Anbote an Josef Eppert, Reichenberg, Kranich 682. — Gebirgs-Schleuderhonig liefert in 5-Kg.-Postdosen preiswert per Nachnahme Franz Zenzinger, Bienenzüchter, Oskau 19 (Mähren). — Inspektor St. Stephan, Görkau, Bahnhofstraße 260, verkauft einige gut ausgewinterte Völker auf Gerstung, Auswahl und Uebernahme am Stand. — Verkaufe 7 Bienenvölker, leere Beuten einzelne Waben in Gerstunghalbrähmchen. Emil Palme, B.-Leipa, Gutenberggasse 336. — Verkaufe 2 Bienenvölker in Gerstungbeuten sehr billig nach Uebereinkommen, ferner 3 Gerstungständerbeuten, sehr wenig gebraucht für 12 Rähmchen, doppelwandig mit Fenster und Watta sowie Honigrähmchen um den Spottpreis von 100 Kč. Josef Bürbaum, Theusing, Teplerstraße 172. — Bienenvölker in Mährischen- und Wiener-Vereinsstöcken, komplett, mit genügend Vorrat und jungen Königinnen, gibt im März und April sehr preiswert ab, Großimkerei Rudorfer, Proßmeritz-Gaiwitz; selbe liefert auch Honig in 5- und 10-Kg.-Postdosen und in Leihkannen von 20 bis 50 Kg. Netto. — Verkaufe 9 besetzte Beuten starke, gut versorgte Völker, sowie etliche leere Holzstrohständer Maß 23—40 und 25—40 in sehr gutem Zustande sehr preiswert. Ant Veitlich, Böhm.-Leipa, Spitzberg. — Wegen Todesfall wird vollständiger Bienenstand, u. zw. 15 besetzte und ebensoviele leere Beuten, sowie zahlreiches dazugehöriges Werkzeug ab Stand verkauft. R Wenzel, Kaaden Nr. 569. — Mehrere gutgepflegte Völker verkauft wegen Todesfall Marie Fink, Pilnikau. — Bienenhaus, schön gearbeitet, mit 32 Gerstungbeuten, davon 26 besetzte, samt sämtlichen Werkzeugen, Schleudermaschine, Wachspresse usw., wegen Stellungswechsel billig zu verkaufen; zu besichtigen bei Emil Windrich, Nieder-Marschen 6 bei Mariaschein. — WL. Oberlehrer H. Storch in Nieder-Preschkau, Post Oberpreschkau, verkauft 6 kräftige Völker einheimischer Rasse in selbstgefertigten Gerstungbeuten; Bedingung: Selbstabholen, Preis pro Volk 380 Kč.

Eingesendet.

Zwangsweise pensionierter Eisenbahnbeamter mit Frau, ohne Kinder, seit 20 Jahren Bienenzüchter, derzeit 12 Völker besitzend, die Theorie sowie Praxis vollkommen beherrschend, **sucht Wohnung** und ein Plätzchen für seine Bienen, wo er sich als Bienenmeister, eventuell als Gegendienst, betätigen könnte. Zuschriften erbeten unter „Fachmann" an den „Deutschen Imker".

Breitwabenstöcke aus Holz-Stroh in Kaltbau mit sämtl. Brutrahmen gl. Maßes und Winterstrohdecke, Stirnseite grauer Oelfarbenstrich, 9 Stück um 250 Kč verkauft Lehrer Schnabl in Altzedlisch. (Sehr wenig gebraucht, preiswert!)

34 Jahrgänge (1916—1924) vom Wr. **„Bienen-Vater"**, **„Deutscher Imker"**, **„Illustr. Monatsblätter"**, **„Gerstungsblatt"** und **„Mein Bienenmütterchen"** verkauft um 150 Kč ab hier: A. Waschnak, Förster i. P., Brenn, Post Reichstadt.

Zu dem Aufsatze im „Deutschen Imker" Nr. 2 l. Jg., S. 34 und 39 über Wachsgewinnung empfehlen wir den Herren Imkerkollegen sich an Heinrich **Wagner**, Spenglermeister in Liebeschitz bei Auscha zu wenden, welcher mit Zuziehung von praktischen Bienenzüchtern einen **Wachsschmelzer** mit Rührwerk erzeugt, der in jeder Beziehung vollkommen entspricht. Bei eventueller Anfrage ist Gefertigter gerne bereit, gegen Rückporto Auskunft zu erteilen.

Josef Brünich, Mitglied der Sektion in Liebeschitz bei Auscha.

Thymian-Samen (Thymnus vulgaris) 1 dkg Kč 6.— franko, dann Bocksdorn Teufelszwirn, Lycium barbarum) 35 cm hoch, 12 Stück um Kč 8.— franko, versendet Imkerei Fr. Záborsky, Mahalovce, Post Spišský Sv. Ondrej, Slowakei, ž XIX.

Pokharaklec, 200 Kg. à Kč 8.50, hat abzugeben Sektion Harta-Pelsdorf-Hennersdorf, bei Obmann Lorenz Gottstein, Hennersdorf bei Hohenelbe.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Th. Weippl, **Ableger in Verbindung mit einfacher Weiselzucht.** Berlin 1925, Fr. Pfenningstorff, 38 Seiten Oktav. 11 Abbild. 0.75 G.-M. Bd. XVI „Bibliothek des Bienenwirtes". Nach einigen allgemeinen Ausführungen über Vor- und Nachteile der „Kunstschwärme" mit einem geschichtlichen Rückblick führt Meister Weippl seinen leitenden Grundsatz aus, daß zur Erzielung des Erfolges es nicht den Bienen überlassen bleiben darf, sich junge Königinnen zu erziehen, sondern der Imker vorher, wenigstens in bescheidenem Umfange, richtige Weiselzucht betrieben werden soll und erst dann ans Ablegermachen zu schreiten ist, wenn man bereits befruchtete oder unbefruchtete Königinnen hat oder doch reife Weiselzellen. Dann sind solche Ableger den Naturschwärmen nicht nur gleich, sondern des 13—20tägigen Vorsprunges im Bienenleben wegen sogar überlegen. Demgemäß wird zunächst die Heranzucht junger Weisel behandelt, worauf auf die Ableger selbst: Fegling, Flugling, Sammelschwarm und Brutableger eingegangen, schließlich über Ersatzvölkchen gesprochen wird. In einem Nachtrage werden noch verschiedene der Weiselzucht dienende Geräte und Einrichtungen, das Zeichnen der Königinnen u. a. m. beschrieben. Zum Schlusse werden die Untersuchungen Dr. Beckers an der Bayr. Landesanstalt für Bienenzucht Erlangen mitgeteilt, wonach Nachschaffungsköniginnen den Schwarmköniginnen mindestens vollständig gleichwertig sind und es gleichgültig ist, ob die zur Weiselzucht bestimmte Made durch Umlarven, Ausstanzen der Zelle oder durch bloßes Einhängen der Wabe (-streifen), ½, 1½ oder sogar 2 Tage alt ist, wenn sonst nur alles in Ordnung geht, wogegen das Vorbrüteverfahren minderwertige Ergebnisse zeitigt. Die Schrift wird jedenfalls dem besonderen Interesse unserer Züchter begegnen.

Zum Bezuge des **„Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde"**, zur Förderung einer zeitgemäßen Bienenzucht herausgegeben von Prof. Dr. Enoch Zander, 3. Band, 1. Hälfte (Seite 1—160), mit 42 Abbildungen, Preis Rm. 8.0, 2. Hälfte (Seite 161—357), mit 26 Abbildungen, Preis Rm. 10.—, Verlag von P. Parey in Berlin, verweisen wir auf den in dieser Nummer unseres Blattes beiliegenden Prospekt der unseren Lesern bestbekannten Buchhandlung Julius Hüller, Brüx. Kein neuzeitlicher Imker, der sich über die Fortschritte auf allen Gebieten der Bienenzucht und Bienenkunde regelmäßig unterrichten will, darf das „Erlanger Jahrbuch" unbeachtet lassen. Eine eingehendere empfehlende Besprechung findet sich unter „Bücher u. Schriften" der letzten Nr. 2 des „Deutschen Imker".

Honigschleuder-Maschinen

aus starkem Weißblech mit Oberantrieb für Rähmchen (30 42) für den Preis von 260 Kronen. — **Wachskanonen**, 2 Größen, **Rauchmeister** und **Bienenhauben** stets vorrätig bei

Ludwig Zimmer, Spenglermeister
in Waltersdorf 13, Post Ober-Politz.

Andere Größen auf Wunsch lieferbar. — Prämiiert bei der Ausstellung vom 1.—3. Jänner in Dauba.

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia. Gummistoff, zum Ellbogen mit Spange schließend, sehr zweckmäßig, ganz schützend vor Bienenstichen liefert in vorzüglicher Qualität

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Bursik, Pisek (Böhm.)

1 Paar Kč 28.— Maßangabe: über die vier Handknöchel ohne Daumen b. ausgestreckter Hand (locker herum).

„Imm" den patent. Schwarmfänger,

sowie alle modernen und bestbewährten **Bienenwohnungen u. -Geräte** wie **L. M. S.-Beuten und Zukunfts-Tieflagerbeuten** (eig. System), sogenannte Zweivolkbetriebs-Beuten (Gerstungmaß), ferner Kuntzschzwillinge und Kuntzsch-Ablegerkästchen, Alberti-Blätterstöcke, Original Zanderbeuten, Wiener u. Schles. Vereinsständer, Königin-Zuchtkästchen und sonstige Geräte mehr, nur in **Qualitätsausführung** liefert ständig

Imkertischlerei und Holzwaren-Erzeugung

D. Mansbart, Zauchtel, Mähren.

Eigene Bienenzucht. **Preislisten gratis.**

Musterlager für Südmähren
bei Franz Hadinger, Znaim, Umfahrtstrasse 7.

Königin-Absperrgitter

aus **Holzrundstäbchen** (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 Heller. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² Kč 1.—. Muster 25×10 gegen Einsendung von Kč 3·— bei

Franz Tizel, Tischler in **Zechitz** Bez. Römerstadt (Mähren).

---

10 Stück Bienenstöcke

System Kuntzsch, samt Zugehör, hat abzugeben Gustav Thaler in Olmütz.

Bienenwachs

gar. rein, kauft in jeder Menge zum Tagespreise Firma **Eduard Braun, Tuschkau.**

Kunstwaben

aus garantiert echtem, unverfälschten, reinen Bienenwachs, dünne, scharfe Prägung. Gerstungs Hoch- und Breitwaben (auch aus eingesandtem Bienenwachs) in bekannter ausgezeichneter Qualität. Zum billigsten Tagespreis.

Anton Sedlaček
Kunstwabenfabrik **in Stražisko** bei Proßnitz (Mähren).

Rähmchenstäbe

aus Fichten- u. Lindenholz, astfrei, vollkommen trocken, in sauberen Hobelschnitt zu 1000×26×6, **Fichte** 5 kg Postpaket Kč 11.—, **Lindenholz** Kč 2.— teuerer. Auch in **jeder** Breite und Stärke, auch kurz **zugeschnitten**, liefert in jeder **Menge**

Otto Riedel, Imker
Brettsäge
Wälschgrund bei Mähr.-Neustadt

Ein Ziel hat jeder Imker,

wirklich gute Geräte vorteilhaft zu kaufen. Fordern Sie deshalb sogleich die Preisliste mit wertvollen Monatsanweisungen über die überall erhältlichen von ersten Imkern erprobt. Geräte der höchst präm. deutschen Firma:

G. Heidenreich G. m. b. H. Sonnenburg Nm. 2

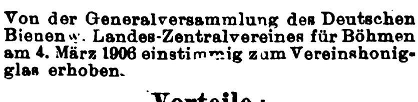
Engros Bezugsquelle für alle Geräte. Zubehör für alle Beutensysteme.

JOS. RIEDEL, Glasfabriken, POLAUN
pr. Unterpolaun.



Honigversand-Gläser

(Dosenform mit Glasdeckel)



Von der Generalversammlung des Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen am 4. März 1906 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.

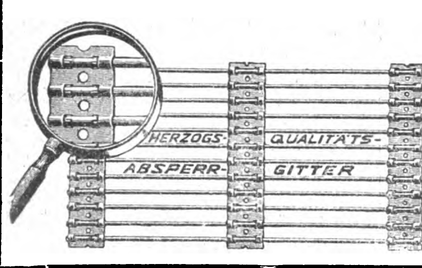
Vorteile:



Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherster Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

Es werden auch alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt. 7

Herzog-Qualitäts-Königin-Draht-Rundstab-Absperrgitter.



Präzisionsarbeit von unbeschränkter Gebrauchsdauer, in jeder beliebigen Länge und Breite liefert:

Rob. Heinz,
Spezialwerkstätte für Imkergeräte, **Oskau,** Nordmähren.

V. Švarc, Ges. m. b. H. — Spezialfabrik für Bienenzuchtgeräte — **Koleč** bei Prag.

Bienenwohnungen.
Dampf-Wachsschmelzer, Wabenpressen.
Drahtrund-Absperrgitter.
Bienenhauben, Rähmchenholz, Rauchmaschinen.
Garantiewaben Bohemia.
Honigdosen, Futterapparate, alle Imkergeräte.
Honigschleudermaschinen
für Hoch- und Breitwaben mit unübertrefflichem neuen Zahnradgetriebe. Leichter, ruhiger Gang. Illustrierte Preisliste gratis. Hauptniederlage von Bienenzuchtgeräten: **Egidy Kriner & Söhne,** Samen-Großhandlung, **Prag II.,** Havlíčkovo nám. 7.

Bienenwohnungen
aller Art
erzeugt zu billigsten Preisen
Josef Schmidt,
Bienenzüchter u. mech. Tischlerei
Oskau (Mähren). **100**
Verkauft heuer Schwärme.

Bienenzuchtgeräte
Rähmchenholz, Futtergläser, Vereinshoniggläser liefert billigst
Ferdinand Elger, Imker
Dörfel 316 bei Reichenberg.
Niederlage d. Firma Fr. Simmich Jauernig. — Preisbücher franko
Einkauf von gesundem **Wachs.**

Bienenwachs und Kunstwaben
garantiert echt, zum billigsten Tagespreis liefert
Willi Ullmann, Tannwald.

Bienenkorb-Flechtrohr
behobelt 4 u. 5 mm breit
1 Kilo prima I Kč 20·—
1 kg 5 mm . . II Kč 16·—
Bei Abnahme von $12^{1}/_{2}$ **Kilo** Vorzugspreis liefert
Hans Pickert, Ludit

Bienenwirtschaftliche Geräte
in größter Auswahl u. zu Fabrikspreisen liefert
Willi Ullmann, Tannwald
Böhmen,
gepr. Bienenmeister, Niederlage der Firma **Fr. Simmich, Jauernig**
Preisbücher umsonst und franko.
Einkauf von echtem Bienenwachs.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, April 1926. Nr. 4 XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. „**Am Fuße des Jeschken**" in Arbeitsgemeinschaft der „**Reichenberger Immenrunde am Kranich**". Am 2. Mai l. J. Wanderversammlung in Dörfel, Ehrlichs Gasthaus. Ab 2 Uhr nachmittags Standschau bei H. Schaurich, Dörfel. Dann Vortrag des W.-L. Oberlehrer Richard Altmann „Ueber Zeitgemäßes am Bienenstande". Sämtliche Mitglieder und Frauen, sowie alle Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen.

S. **Altstadt.** Am 11. April l. J., 2½ Uhr nachm. im Bräuhaus Altstadt Wanderversammlung mit Vortrag des Wanderlehrers Franz Drdla, Oberlehrer i. R.-Neubistritz. Alle Imker müssen erscheinen, Gäste mitbringen.

S. **Aujezd-Tuschkau.** 25. April 1926 beim Bienenmeister W. Nemelka in Aujezd Versammlung. (Einläufe, Jahresbericht, Kassabericht, Auswinterung und Durchlenzung, Imkerpraxis, Anträge.) Gäste willkommen. Die Einzahlung des Jahresbeitrages erfolgt nunmehr mittels Posterlagscheines an die Sparkasse in Tuschkau.

S. **Brüx.** Samstag, 1. Mai, nachm. 2 Uhr, Versammlung am Vereinsbienenstande. Vortrag des hw. Wanderlehrers Hw. Dechant Fr. Tobisch „Spaziergänge durch ein 30jähriges Imkerleben". Nachbarsektionen und alle Imker, auch Nichtmitglieder als Gäste herzlichst willkommen. Nach dem Vortrage zwangslose Besprechung.

S. **Chiesch.** Jahreshauptversammlung Samstag, 1. Mai 1926, vorm. 9 Uhr im Gasthause „Zum Hirschen" in Chiesch. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift vom 6. Jänner 1925. 2. Jahresbericht und Kassabericht. 3. Vortrag über Bienenzucht und Bienenwirtschaft, verbunden mit einer Standschau. 4. Ersatzwahlen. 5. Freie Anträge. 6. Vorführung des Bienenschwarmfängers „Imm".

Eulau. Wanderversammlung in Bünauburg im Gasthause Liebisch am 25. April 1926, 4 Uhr nachmittags. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer aus Leitmeritz, wird über Bienenkrankheiten sprechen.

S. **Gr.-Chmeleschen.** Sonntag, 25. April l. J., Frühjahrs- zugleich Wanderversammlung im Gasthause des Mitgliedes Anton Tscherni in Röscha. Beginn ½2 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Begrüßung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Vortrag des Obm.-Jul. Reim. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung restlicher Beiträge. 6. Verteilung von Honig-Werbeschriften. — Nachbar-Sektionen höfl. eingeladen. Frauen und Gäste herzlich willkommen. Schriftliche Einladungen ergehen nicht!

S. **Komotau.** Am 11. April l. J., Sonntag, 2 Uhr nachm., im Café „Zentral" in Komotau, Versammlung und Vortrag des Zentralgeschäftsleiters Schulrat Hans Baßler. Nachbar-Sektionen willkommen!

S. **Krzeschitz.** Versammlung am 25. April 2½ Uhr im Gasthause Klimt. Vortrag des Wanderlehrers Storch-Nied.-Preschkau: „Was kann der Imker zur Hebung des Honigertrages beitragen?" Gäste willkommen.

S. **Leskau.** Am Ostermontag, 5. April l. J., 2 Uhr nachm. im Gasthause Schaller in Böhm.-Domaschlag findet ein Vortrag durch W.-L. Em. Herget statt. Nachbarsektionen und Gäste willkommen!

S. Marienbad. Versammlung am 18. April l. J. im „Hotel Triest" 2 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Protokollverlesung. 2. Mitteilungen von Beschlüssen. 3. Vortrag des Wanderlehrers Richter über Bienenkrankheiten. Erscheinen der Mitglieder Pflicht. Nachbarsektionen und Bienenfreunde werden um zahlreichen Besuch gebeten.

S. Mehregarten-Ferchenhaid. Sonntag, 9. Mai l. J. ½2 Uhr nachmittags Vortrag des bienenw. Wanderlehrers H. Rundensteiner im Hotel „Passau" in Winterberg. Thema: „Zwei Jahre in der Bienenhütte." (Erstes Jahr für Anfänger, zweites Jahr für Fortgeschrittene.) Vorm. ½10 Uhr Standschau mit prakt. Vorführung. Zusammenkunft bei Obm.-Stellv. H. Sewesa, Winterberg. — Bestimmtes Erscheinen aller ist Pflicht. Nachbarsektionen, Imkerfrauen und Gäste sind freundl. eingeladen.

S. „Mittleres Polzental". Am 9. Mai l. J. bei günstigem Wetter am Vormittage Standschau mit praktischen Vorführungen unter Leitung des Wanderlehrers Heinrich Storch aus Nieder-Preschkau auf den Bienenständen der Schossendorfer Mitglieder. Abmarsch der Mitglieder um halb 9 Uhr ab Wohnung des Obmannes Fischer in Oberpolitz. Nachmittags halb 3 Uhr Wanderversammlung im Gasthause des Herrn Franz Krombholz mit Vortrag des Wanderlehrers über: „Zeitgemäße" und „Praktische Winke". Nachbarsektionen herzl. eingeladen!

S. Neudek und Kohling. Versammlung, Sonntag, 18. April l. J., ½3 Uhr nachm., im Gasthause Stern in Unter-Bernau. 1. Begrüßung. 2. Vortrag. Auswinterung und Durchlenzung. J. Ebert. 3. Vortrag. Rückblick über den vor 30 Jahren von Wanderlehrer W. Böhm aus Prag am gleichen Orte gehaltenen Vortrag. Möschl-Klug. 4. Besprechung gemeinsamer Bienenangelegenheiten. 5. Anträge. Sektionen Schwarzbach und Pechgrün herzl. eingeladen.

S. Priesen. Hauptversammlung Sonntag, 11. April l. J., 2 Uhr nachm. in Franz Arbans Gasthaus in Priesen. Wanderl. Rud. Hübner-Leitmeritz wird ein sehr interessantes und lehrreiches Referat über Bienenkrankheiten und deren Behandlung erstatten. Nachbarsektionen seien herzl. eingeladen!

S. Pürstein. Hauptversammlung, Sonntag, 18. April l. J., nachm. 3 Uhr, im Hotel „Pürstein" bei Johann Baier. Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassabericht. 4. Freie Anträge. — Gäste herzlich willkommen.

S. Reichenberg. Am 9. Mai l. J., 2 Uhr nachm. in Maffersdorf im Gasthause „Turnverein Eintracht" (Bahnstation Maffersdorf-Schenke) Wanderversammlung mit Vortrag eines Wanderlehrers. Gäste und Nachbarsektionen herzl. willkommen!

S. Schöbritz. Wanderversammlung am 1. Mai 1926, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus Wagner in Kulm. Vortragender Wanderlehrer Hübner, Fachlehrer in Leitmeritz. Thema: „Bienenkrankheiten, bes. Faulbrut". Nachbarsektionen willkommen. Für die Mitglieder Erscheinen Pflicht.

S. Tachau. Monatsversammlung am 25. April 1926, nachm. 2 Uhr, im Gasthause des Anton Dollhof in Tachau. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Einlauf. 3. Vortrag über „Königinzucht" vom approb. Bienenmeister Franz Gebert-Altzedlisch. 4. Unentgeltliche Verlosung von 3 Bienenschwärmen. 5. Vorträge der Mitglieder. 6. Freie Anträge.

S. Teltsch. Hauptversammlung am 18. April l. J., nachm. ½2 Uhr im Gasthause Em. Schuldes in Teltsch. 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Rechenschaftsbericht. 4. Vortrag Meisters Kuhn über Bienenzucht. 5. Einzahlung der Beiträge. 6. Freie Anträge. — Anschließend landwirtschaftliche Versammlung mit Vortrag des Leiters der landw. Volksbildungsschule Buchau, Wanderlehrer Emil Herget über „Bienenzucht und Landwirtschaft". Nachbarsektionen, landw. Kasinos herzlichst willkommen. Es folgt weiterhin Landjugendbund-Versammlung des „B. d. L." mit Vortrag des Bezirkssekretärs Riedl.

S. Welbine-Liebnitz. Hauptversammlung am 14. März 1926, nachm. 2 Uhr, im Gasthause Josef Anton in Ratsch. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Kassa- u. Rechenschaftsbericht. 4. Neuwahl der Funktionäre. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Freie Anträge und Wechselrede.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen ein von: Sektion Brunnersdorf K 30.—, Wanderlehrer Karl Glutig, Rodowitz K 50.—.

Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.



Nr. 4. **Prag, April 1926** **XXXIX. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-Ä.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Feber 1924—1926.

1924. Mit Ausnahme weniger Tage war beständige Kälte, so daß nur selten irgendwo die Bienen zu schwachem Fluge kamen. Im allgemeinen ist Ruhe, nur vereinzelt drängten besonders die auf Heidehonig sitzenden Bienen zum Ausfluge.

1925. Der warme und zuerst schneefreie Feber erreichte im 2. Monatsdrittel die höchste Tageswärme und im 3. die größte Nachtkälte. Ausnahmslos gab es Flugtage. Bienenbesuch hatten: Haselstrauch, Schneeglöckchen, Krokus, Erle, Pappeln und Leberblümchen. Brut wurde überall und an manchen Orten schon in größeren Kreisen bemerkt. Der Hunger forderte seine Opfer, Krankheiten wurden noch keine gemeldet.

1926. Es wird lebendig! Mit Ausnahme von 4 Stationen melden alle anderen Flugtage, die wegen des wechselhaften Winterwetters freudigst begrüßt wurden. Viele Stationen nennen den 3. Feber als den 1. Flugtag im neuen Kalenderjahre. Die Berichte lauten recht verschieden. Während die einen recht zufrieden sind, klagen die anderen Beobachter über Verluste durch Hunger und Ruhr. Zebus schreibt über immer stärker werdende Winterverluste, die mitunter sogar 100 Prozent erreichen. Neu-Titschein hatte den 1. schweren Ruhrfall, d. i. Nosema. Eine Erscheinung tritt heuer ausnahmslos auf, daß die Völker beinahe brutlos dastehen. Das ist eine Folge des schlechten Herbstwetters, das wenig und gar keine Pollenvorräte brachte. Mehr wie in anderen Jahren muß deshalb heuer mit einem entsprechenden Reizfutter eingesetzt werden, das wir in dem se t langem erprobten Milchzucker haben.

Der Berichterstatter folgt nur einem vielseitigen Wunsche, wenn er die von Meister Weippl aufgestellten Grundsätze zur **Milchfütterung** in unserem „Imker" bekanntgibt: Sie lauten: 1. Man beginne im Monate April mit ganz kleinen täglichen Mengen, die bis zu ⅛ Liter gesteigert werden. 2. 1 Liter Kuh- oder die noch besser Ziegenmilch wird mit 1 Kg. Zucker (nicht Honig), aufgekocht und abends warm, am besten von unten gereicht. 3. Für die Fütterung wähle man mittlere Völker, die genügend mit Nahrungsmitteln (mind. 5 Kilogramm), versorgt sind. 4. Die Futtergefäße müssen vor jedem Gebrauche gründlich gereinigt werden. 5. Es empfiehlt sich zum Vergleiche einige Völker mit Honig oder Zucker reizzufüttern.

Es liegt in der Aufgabe der Beobachter, die Milchfütterung selbst zu erproben und durch Bekanntgabe ihrer Erfolge einen Gesamtbericht im heuigen Jahre noch zu ermöglichen. Berichte aus anderen Kreisen werden recht gerne verwertet werden. Die Milchfütterung war den Römern bekannt, sie gehörte bei den Germanen zu den streng bewahrten Geheimnissen einer erfolgreichen Bienenzucht und Freiherr F. M. v. Ehrenfels dankte einen Großteil seiner Erfolge auf dem Bienenstande der im Frühjahre gereichten Milch!

Die Herren Beobachter werden dringend ersucht, im nächsten Berichte jene Bäume, Sträucher usw. bekanntzugeben, welche in ihrem Stationsbereiche zur Besserung der schon vorhandenen **Bienenweide** in Betracht kommen. Ausstehende Meldungen müßten einzeln gefordert werden.

Innentemperatur. Die Bodentemperatur bewegte sich im Feber zwischen 0.5° C bei 0.5° C Lufttemp. am 8. Feber und 8.5° C bei 8.0° C Lufttemp. am 4. Feber, an welchem Tage das betreffende Volk (ohne Flug), etwas auseinanderging. Das Mittel des 1. Monatsdrittels betrug 4.57° C, das Mittel des 2. Monatsdrittels 4.99° C, das Mittel des 3. Monatsdrittels 7.00° C. Das Gesamtmittel war 16.59/3 = 5.53° C.

Imbheil! Altmann.

Monatsbericht Feber 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme (+ / —), Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 40	— 30	— 110	.	.	.	.	— 4·0	10·0	2·9	1.	28.	5	6	0	8	2	18	5	.	.
Leitmeritz	184	— 30	— 50	— 50	— 130	.	.	.	.	— 2·5	12·5	3·8	1.	28.	6	8	2	2	11	15	12	.	.
Sedlitz bei Brüx .	225	— 82	— 51	— 80	— 213	.	.	.	.	— 2·0	12·0	3·1	1.	28.	6	6	2	0	6	22	17	.	.
Reichstadt	265	— 65	— 55	— 60	— 180	.	.	.	.	— 4·0	10·0	1·3	1.	28.	0	8	0	9	8	11	13	.	53
Saaz	282	— 80	— 60	— 50	— 190	.	.	.	.	— 1·0	14·0	5·1	1.	28.	9	14	2	4	2	22	25	.	48
Kaaden	284	— 30	— 70	— 50	— 150	.	.	.	.	— 3·0	13·0	3·4	1.	28.	5	19	3	0	5	23	7	.	54
Zebus b. Wegstädtl	300	— 6?	— 24	— 48	— 134	.	.	38	5	— 4·0	11·0	3·6	1.	28.	2	8	2	4	7	17	23	.	.
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.	.	— 4·5	12·0	2·2	1.	28.	2	12	5	5	11	12	20	.	.
Warnsdorf . . .	320	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	— 6·0	8·0	2·0	1.	28.	3	11	0	4	6	18	26	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 34	— 32	— 42	— 108	.	.	.	.	— 4·0	12·0	3·0	1.	28.	7	11	3	6	7	15	7	.	.
Sosau I	370	— 30	— 20	— 50	— 100	.	.	.	.	— 5·0	10·4	2·3	1.	28.	4	13	1	1	3	24	2	.	51
Sosau II	370	— 30	— 20	— 40	— 90	.	.	.	.	.	.	.	1.	28.	4	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . . .	374	— 25	— 15	— 30	— 70	.	.	.	.	— 2·0	7·0	3·1	1.	28.	2	9	3	6	2	20	8	.	.
Landskron i. B. .	380	— 26	— 34	— 30	— 90	.	.	.	.	.	.	3·0	1.	28.	2	6	1	4	1	23	20	.	.
Woratschen . . .	390	— 36	— 30	— 24	— 90	.	.	.	.	— 3·0	12·5	4·0	1.	28.	5	7	1	3	4	21	4	.	.
Reichenberg . . .	400	— 20	.	— 60	— 80	.	.	.	.	— 4·5	10·5	2·8	1.	28.	4	10	3	2	2	24	10	.	.
Franzensbad . .	445	— 65	— 28	— 70	— 163	.	.	30	22	— 2·0	5·0	2·9	1.	28.	10	9	3	4	13	11	16	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 20	— 25	— 20	— 65	.	.	.	.	— 1·0	8·0	.	1.	28.	0	7	2	2	2	24	17	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 52	— 32	— 64	— 148	.	.	14	1	— 1·0	14·0	6·1	1.	28.	13	6	2	4	9	15	7	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 36	— 56	— 40	— 1?2	.	.	.	.	— 1·0	9·0	2·9	1.	28.	6	10	3	0	19	9	6	.	.
Schönau-Braunau	500	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	— 7·0	6·0	2·5	1.	28.	3	6	3	1	5	22	10	.	.
Glashütten . . .	531	— 60	— 70	— 60	— 190	.	.	.	.	— 2.0	9·0	3·2	1.	28.	14	7	1	5	2	21	9	.	.
Neubistritz	589	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	— 4·0	10·0	2·1	1.	28.	7	8	3	8	6	14	28	.	.
Hohenfurt	568	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	16·0	.	.	.	4	10	1	6	7	15	.	.	.
Gottmarnsgrün .	600	— 60	— 60	— 100	— 200	.	.	.	.	— 4·0	12·0	6·3	1.	28.	5	9	3	4	3	21	13	.	.
Johannesberg . .	600	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	— 3·0	7·0	5·3	1.	28.	1	6	3	4	4	20	9	.	143
Buchau	670	— 40	— 20	— 36	— 96	.	.	.	.	— 10·0	16·0	2·0	1.	28.	3	8	5	2	4	22	23	.	.
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	— 4·0	7·0	1·6	1.	28.	1	7	8	6	3	19	9	.	.
Mähren:																							
Römerstadt . . .	602	— 35	— 35	— 20	— 90	.	.	.	.	— 7·3	5·8	0·5	1.	28.	0	3	4	1	7	20	27	.	69
Neustift b. Iglau	619	— 30	— 40	— 50	— 120	.	.	.	.	— 3·0	10·0	3·4	1.	28.	0	4	3	1	1	26	4	.	.
Deutsch-Liebau . .	287	— 22	— 38	— 34	— 94	.	.	.	.	— 2·0	8·0	2·5	1.	28.	6	6	1	2	4	22	2	.	44
Neu-Titschein . .	280	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.	— 5·0	12·0	3·5	1.	28.	4	4	1	4	7	17	11	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 12	— 13	— 8	— 33	.	.	.	.	— 7·0	14·0	4·2	1.	28.	4	1	0	10	10	8	12	.	.
Odrau	265	— 28	— 28	— 34	— 90	.	.	.	.	— 5·0	12·0	4·0	1.	28.	11	5	2	2	19	7	6	.	33
Troppau	280	— 3	— 25	— 50	— 78	.	.	.	.	— 5·0	11·0	3·3	1.	28.	4	5	1	5	4	19	13	.	15
Friedek	305	— 30	— 34	— 40	— 104	.	.	.	.	— 6·0	12·0	3·4	1.	28.	7	6	3	7	6	15	11	.	14
Wockendorf . . .	510	— 30	— 25	— 25	— 80	.	.	.	.	— 10·0	9·0	1·8	1.	28.	3	4	2	3	5	28	26	.	.

Schutz der heimischen Bienenzucht!

Zur Entwicklung des Bienenvolkes ist unbedingt Pollen erforderlich. In Frühtrachtgegenden muß der Imker darauf sehen, zur Zeit der Hochtracht über ein Heer von Flugbienen zu verfügen, um die kurze Tracht voll und ganz ausnützen zu können. Dazu ist aber die Grundlage nur die Frühjahrsentwicklung und wenn da der Pollen mangelt, geht die Entwicklung viel zu langsam, so daß der Imker dann gewöhnlich abermals bei seinen Honigtöpfen in eine gähnende Leere starrt.

Die ersten Pollenspender sind die Haselnußkätzchen und die Salweide. Nun herrscht überall die Unsitte, daß die Ausflügler, anstatt sich an der wiedererwachenden Natur zu erfreuen, diese Blüten in Unmassen nach Hause schleppen, um sie dann auf dem Kehrichthaufen zu begraben; Hauptsache aber ist ihnen, daß jeder sieht, daß er in der freien Gottes Natur war, wovon ja die Zweige Beweis liefern. Daß dadurch das landschaftliche Bild zerstört wird, daß aber unsere Bienenzucht, die bezüglich der Tracht ohnedies sehr im Argen liegt, leidet, daran denken diese Vandalen trotz wiederholter Aufforderung in den Tageszeitungen nicht, ja sie machen es dann dem Imker zum Trotz.

Auf den Wochenmärkten werden ganze Haufen von Haselnuß- und insbesondere Salweidenzweigen, die im Volksmunde unter dem Namen Palmen bekannt sind, feilgehalten und was nicht abgeht, einfach liegen gelassen und wandert eben dann auf den Misthaufen.

Die Sektion Leitmeritz hat nun, um diesen Unfug zu steuern, sich an die politische Bezirksverwaltung mit dem Ersuchen um Abhilfe gewendet und erhielt hierauf folgende Kundmachung, die an alle unterstehenden Gemeindeämter, die Gendarmerie und in die Tageszeitungen ging.

Kundmachung.

Zum Schutze der Natur und im Interesse der heimischen Bienenzucht ist es unerläßlich, daß schon die ersten Frühlingsblüten, die Haselnuß- und Salweideblüten („Palmen"), welche im Frühjahre in Massen und rücksichtslos mit den Zweigen von den Ausflüglern abgebrochen und in unverhältnismäßig großen Mengen von Händlern auf den Märkten feilgehalten zu werden pflegen, geschützt werden.

Ich mache das Publikum aufmerksam, daß nach § 3, Punkt e des Feldschutzgesetzes vom 12. Oktober 1875, Nr. 76 LGBl., bzw. § 60, Pkt. 3 des Forstgesetzes vom 3. Dezember 1852, Nr. 250 RGBl., jedwede Beschädigung der Sträucher und Bäume, das Abschneiden oder Abreißen von Aesten, Zweigen und Blüten strafbar ist.

Gegen den, der bei einer derartigen Beschädigung des Hasel- und Salweidenstrauches betroffen werden würde, oder wer Hasel- oder Weidenzweige und Blüten tragend den ordentlichen Besitz nicht durch eine Bestätigung nachweisen könnte, wird nach den erwähnten gesetzlichen Bestimmungen vorgegangen werden.

Den Gemeindeämtern trage ich auf, die erwähnten Uebertretungen, soweit sie in die Kompetenz der Gemeinde fallen, rücksichtslos mit Strafen zu ahnden und das Auslegen der erwähnten Blüten zum Verkaufe auf Märkten ohne ein Ursprungszeugnis von seiten eines Gemeindeamtes nicht zuzulassen.

Politische Bezirksverwaltung in Leitmeritz, am 5. März 1926.

Der Regierungsrat: Češaný m. p.

Diese Kundmachung bringt die Sektion Leitmeritz allen Sektionen mit dem Ersuchen zur Kenntnis, auch gleiche Eingaben bei ihren zuständigen politischen Bezirksverwaltungen zu stellen, denn nur so schützen wir die heimische Bienenzucht vor Vernichtung wichtiger Pollenspender. Wir wollen aber auch noch weitergehen. Auch das Abreißen der Blüten in der vorwärtsschreitenden Natur wollen wir hintanhalten auf Grund des Feldschutzgesetzes, denn nur so können wir die spärliche Tracht erhalten und von unseren Bienen ausnützen lassen. Wir Bienenzüchter sind, ohne Ueberhebung, Wohltäter der Menschheit wegen der Bestäubung unserer Obstbäume durch die Bienen wie durch den Honig. Dies muß von seiten des Staates berücksichtigt werden und wir verlangen allen Schutz, der gesetzlich festgelegt ist.



Helfe ein jeder das begonnene Werk ausbauen, nur auf diese Weise durch Selbsthilfe können wir für unsere Bienenzucht etwas erreichen. Ueber weitere Maßnahmen werden wir später berichten, bis uns die Zusicherung gegeben sein wird! Bahlo, S.-Geschäftsleiter.

Zur Prüfung der Königinnen.

Vom korrespond. Mitglied Forstverwalter Anton Tannich, Obmann der Sektion Oberplan.

Die Geschäftsordnung der Königinnenzüchtervereinigung unterscheidet: a) vorgeprüfte Königinnen, b) Erprobköniginnen und c) Edelköniginnen.

Vorgeprüfte Königinnen sind solche, welche der Leistungsvorprüfung entsprochen haben. Erprobköniginnen sind jene vorgeprüften Königinnen, welche nach Züchterberatungsbeschluß zur Hauptprüfung bestimmt sind. Edelköniginnen sind jene Erprobköniginnen, welche die Bedingungen der Hauptprüfung erfüllt haben.

Erprobköniginnen müssen zur Wertung als Edelköniginnen eine von der Züchterberatung festgesetzte Wertziffer erreicht haben.

Wer hat nun die Erprobköniginnen zu prüfen?

Nach der genannten Geschäftsordnung kann sich zur Führung einer Erprobstelle jeder „erfahrene" (und welcher Imker ist denn nicht erfahren? A. T.) Imker mit einem Stande von 10 Völkern melden. Die einzige Aufgabe, die ihm obliegt, ist ein „Leistungsbuch" über das zu erprobende wie über alle seine Völker zu führen.

So viel aus der „Geschäftsordnung".

Diese oben zitierten Paragraphen sind mehr weniger denen der österreichischen K. Z. V. entlehnt.

Wie wird also eine Königin geprüft, beurteilt bzw. zur Edelkönigin ernannt? Sie muß von dem oben erwähnten „erfahrenen" Erprobstellenleiter beobachtet werden, ihr Volk muß eine Mindestziffer erreichen und dann wird sie „Edelkönigin" über Beschluß der Züchterberatung.

Nun will ich dazu das Wort ergreifen und sage:

Diese Art der Prüfung ist eine ganz und gar unrichtige, eine ganz und gar unmögliche!

Ich setze die Art der Bestimmung der Wertziffer, die sich als Summe aus einem Punktierungsverfahren ergibt, als bekannt voraus, da ich wegen Raummangel hier nicht auf ihre Erläuterung eingehen kann. Diese Summe ist mathematisch natürlich ganz richtig, aber ihre einzelnen Summanden lassen sich willkürlich beeinflussen, so daß ich es jederzeit in der Hand habe, die Summe nach Wunsch bald höher, bald tiefer, ja selbst negativ erscheinen zu lassen.

So lange aber der Imker — hier der Erprobstellenleiter — durch die Art der Beute, durch seine Behandlung usw. die Summe der Leistungen = Wertziffer nach Belieben abändern kann, ist diese Wertziffer ein ganz unbestimmtes Etwas, etwas Nichtssagendes.

Ja nicht bloß freiwillig kann der Imker daran ändern, wie er will, auch durch andere Umstände kann sich die Wertziffer verschieben und ganz gewaltig verschieben! Ich will hier ein Beispiel geben, nur ein einziges aus vielen:

Nehmen wir zwei gleich gute Völker an, die sich nur in Folgendem unterscheiden: Beim Volk A schlüpft ein großes Brutnest um 5 Tage früher als beim Volk B. Vierzehn Tage später (diese geschlüpften jungen Bienen sind eben Trachtbienen geworden) setzt die Haupttracht plötzlich ein bei allerschönstem Wetter. Aber nur 5 Tage kann sie ausgenützt werden, dann kommt Regenwetter und die Tracht läuft vollkommen ungenützt vorbei. Das Volk A hat 5 Tage die

herrlichste Tracht ausnützen gekonnt und was da bei einem starken Volk in fünf Tagen geleistet werden kann, wissen wir alle.

Das Volk B hat dadurch, daß der Brutsatz um 5 Tage später schlüpfte, sagen wir um 10.000 Sammlerinnen weniger, da die gute Tracht währt. Dann aber als nach 5+14 Tagen die jungen Bienen Trachtbienen geworden sind (5+14 Tagen gegenüber dem Schlüpfen der vielen Bienen des Volkes A), gab es Regen und Regen und nichts als Regen und die Tracht ist vorbei.

Nun wird das Volk B bedeutend schlechter abschneiden als das Volk A, es ist bei der Hauptprüfung durchgefallen, trotzdem es ebensogut war als dieses, ja vielleicht noch bessere Eigenschaften besaß.

Das ist nur ein Beispiel, wo der Imker nicht mitgetan hat, wo er nur kalt rechnerisch das Volk B als „schlecht" bezeichnet. Hätte er Brutnestbeobachtung, Brutnestmessung geführt, dann wäre ihm dieses ungerechte Urteil nicht entschlüpft; doch — seien wir ehrlich — wie viele „erfahrene" Imker = Erprobstellenleiter notieren Datums in der Brutnestentwicklung zum Zwecke der Beurteilung des Erprobvolkes, wie auch ihrer Völker???

Es ist also die Art der Wertzifferermittlung eine ganz und gar falsche. Ich habe mich sehr viel damit beschäftigt. Ich habe auch einmal im „Deutschen Imker" eine Art der Wertzifferermittlung vorgeschlagen, doch ich stehe heute auch auf diesem meinen seinerzeitigen Standpunkt nicht, da ich mich überzeugt habe, daß ich mit der Wertziffererrechnung *spielen kann, wie ich will*. Es ist mir ein leichtes, das beste Volk herab- und ein minderes Volk hinaufzuwerten, ganz nach meinem Belieben.

Ich behaupte heute, daß man, wenn man Wertziffern erhalten will, immer nur eine größere Anzahl von gleichen Völkern heranziehen muß zum Vergleich, also nur *Gruppen von Völkern mit Gruppen von anderen Völkern vergleichen* darf, ja ich möchte sagen sogar nur *im mehrjährigen Durchschnitt*. Jede andere Art der Wertzifferermittlung führt zu Fehlschlüssen und bringt daher falsche Resultate.

Wollen wir also allgemein Königinnen auf ihre Eigenschaften prüfen, wollen wir den Titel „Edelkönigin" vergeben, dann müssen wir uns erst einig werden über eine *einwandfreie Art* der Wertermittlung, der Prüfungsmethode. Die derzeitige ist eine *schlechte* Methode, sie liefert unrichtige Bilder, falsche Resultate, da sie von unbestimmten und zu sehr veränderlichen und veränderbaren Voraussetzungen ausgeht.

Ich habe 2 Jahre z. B. den Stamm „47 Sklenar" beobachtet, aber nur eine einzige Königin desselben, und diese hat bei mir vollkommen versagt und trotzdem schrieb ich sehr vorsichtig und mit voller Absicht damals, daß ich nicht die Absicht habe, durch diese Feststellung den Stamm 47 irgendwie herabzusetzen, denn es kann diese eine Königin aus der Art gefallen sein, und ich sagte im gleichen Aufsatz, daß die 47erin trotzdem auf meinem Stande weiter verbleibt, um noch die Nachzucht von ihr zu untersuchen.

Hätte ich als „Erprobstellenleiter" nach der Geschäftsordnung der K. Z. V. geurteilt, dann hätte ich dem Stamm 47 den ihm von der österreichischen Königinnenzüchtervereinigung verliehenen Titel „Edelkönigin" kassieren müssen.

Aufgabe der K. Z. V. muß es meines Erachtens sein, eine vollkommen *andere* Methode zur Prüfung der Königinnen aufzustellen, denn die bisher gültige Art der Wertzifferberechnung ist eine Spielerei und außerdem von tausend willkürlichen und unwillkürlichen Voraussetzungen und Umständen abhängig.

Beweiselungsmethode.

Von Roland Jordan, Birkigt-Tetschen a. d. E.

Bei der am 22. November 1925 in Tetschen abgehaltenen Imkerversammlung wurde auch über die Beweiselung hoffnungsloser Völker gesprochen. Hr. Wanderlehrer Storch, Nieder-Preschkau, erklärte in anschaulicher Weise eine Art von Beweiselung, die einen „absolut" sicheren Erfolg gewährleisten soll. Es war mir leider nicht möglich, mich mit ihm über diese Frage in eine Debatte einzulassen, da über sehr viele imkerliche Fragen eine rege Aussprache im Gange war.

Weil ich nun aber Hrn. Wanderlehrer Storch für einen sehr erfahrenen und gewissenhaften Imker halte, bin ich der Ueberzeugung, daß ihn nachstehende, seinerzeit von mir gemachte und unten kurz erwähnte Beobachtung und das sich daraus seinerzeit ergebende Mißtrauen meinerseits bezüglich der Sicherheit seiner Beweiselungsmethode zum Nachdenken über deren absolute Verläßlichkeit anregen wird.

Ich schreibe dies vor allem für jene Imker, die bei der Versammlung den Ausführungen des Hrn. Wanderlehrers gefolgt sind.

Im Oktoberheft d. „Deutsch. Imkers" vom Jahre 1923 habe ich einen Aufsatz über „Die Eierübertragung durch Bienen" veröffentlicht und es kann daher jedes Mitglied das Nähere dort nachlesen.

Es werden schon viele Imker bemerkt haben, daß Königinnen, die in einem Zusatzkäfig zwecks Beweiselung einem Volke zugehängt wurden, bei längerer Inhaftierung in ihrem Legedrang Eier ablegten, die zum Teile im Drahtgewebe des Zusatzkäfiges hängen blieben oder zu Boden fielen. Wie wunderte sich da mancher Imker, wenn seine, während ihrer ganzen Gefangenschaft von den Bienen treu gepflegte Königin nach ihrer Freilassung abgestochen wurde. Und so mag wohl manchmal die Ursache der Nichtannahme der Königin darin zu suchen sein, daß es Bienen gelungen war, einige von den von der Königin fallengelassenen Eiern durch ihre Eierübertragungsfähigkeit in Zellen zu bringen und über diese Nachschaffungszellen zu bauen. In solchen Fällen nahmen sie die freigelassene Königin nicht mehr an. Und fand der Imker bei Nachschau nach der Tätigkeit seines zugesetzten Weisels statt diesem Nachschaffungszellen im Brutneste, so machte er sich nicht genügend hergestellte Hoffnungslosigkeit des weisellosen Zustandes vor dem Zusetzen der Königin zum Vorwurf.

Daher erscheint mir auch die vom Hrn. Wanderlehrer Storch erwähnte Beweiselungsmethode nicht einwandfrei. Denn, sobald es den Bienen, wie ja bekannt, durchführbar ist, mittels Durchnagen des Wabenstückes, auf welchem sich der Stockkäfig (Pfeifendeckel) befindet, die Königin aus ihrer Gefangenschaft zu befreien, ist es ihnen umso eher möglich zu den von ihr auf dieses Wabenstück gelegten Eiern zu gelangen, sie zu verschleppen, und dann manchmal vielleicht lieber zur Nachschaffung zu verwenden, als die Königin anzunehmen.

Anschließend will ich hier eine Umweiselungsmethode mitteilen, die sich bei mir bisher stets bewährte und nicht länger als höchstens 5—10 Min. in Anspruch nimmt.

Bisher bediente ich mich längere Zeit der gebräuchlichen Art, bei der man das Volk vorher hoffnungslos weisellos machte. Doch hat mir dieses Verfahren eigentlich nie recht gefallen. Ich fragte mich, warum erst ein Volk in weisellosen, den Zustand äußerster Hoffnungslosigkeit und Aufregung bringen, um eine Königin beisetzen zu können. Kommt es nicht oft genug vor, daß weiselrichtige Völker, die beunruhigt werden, ihre eigene Königin einknäulen und töten? Wieviel gewagter muß es dann erscheinen, eine neue Königin zu geben, wenn die Aufmerksamkeit der Bienen in diesem gereizten Zustande eine viel

größere ist, sie jede Veränderung viel schneller erfassen und jeden Eingriff abwehren. Und so ist es wohl kein Wunder, wenn oftmals trotz größter Vorsicht diese Königin noch nach 48stündiger und längerer Sperre abgestochen wird.

Da also der Erfolg bei dieser Methode nicht immer der gewünschte war und sich die Vorbereitungen dazu nicht immer gleich leicht gestalteten, sann ich nach einem sicheren und einfacheren Verfahren.

Ich ging von der Erfahrung aus, daß gesättigte Bienen am harmlosesten sind und versuchte daher nachbeschriebene Umweiselungsmethode.

Ich nahm mir das zu beweiselnde Volk her, suchte mir die alte Stockmutter heraus, sperrte diese in einen Käfig, um sie für alle Fälle noch bereit zu halten. Daraufhin hängte ich das Volk in seiner Beute soweit als möglich auseinander, alles mit größter Ruhe, was ja bei Beuten mit Oberbehandlung sehr leicht durchführbar ist. Sobald dies alles geschehen war, bestäubte ich mit warmem Honigwasser das ganze Volk in allen Wabengassen tüchtig. Dann ließ ich die junge Königin einfach auf eine Wabe des Brutzentrums laufen und spritzte ihr auch noch eine Portion Honigwasser mit dem Zerstäuber nach. Die Bienen ließen sich mit Wohlbehagen den süßen Regen gefallen, saugten sich gründlich an, beleckten sich gegenseitig, auch die neue Stockmutter, und summten sehr vergnüglich, wie ein alter Genießer nach einem üppigen Mittagsmahl.

Und so wie ich mir die ganze Sache gedacht hatte, war sie mir auch gelungen. Seit diesem ersten Versuch kenne ich auf meinem Stande keine andere Umweiselung mehr.

Den Erfolg dieses Umweiselungsverfahrens glaube ich in nichts anderem suchen zu können, als darin, daß erstens gesättigte Bienen am friedlichsten sind, zweitens, daß Bienen wie Königin durch das Bestäuben mit derselben Honiglösung den gleichen Geruch annehmen und drittens, was bei diesem Verfahren wohl auch sehr wesentlich sein dürfte, daß die Bienen garnicht in weisellosem Zustand waren, somit auch keine fremde Königin erwarteten, bzw. eine neue Königin garnicht vermuteten.

Nochmals „Stamm 47" bei uns.

Von koresp. Mitglied **Anton Tannich**, Obmann d. V. Oberplan, Vorderstift.

Auf Ihre „Entgegnung" im Heft Nr. 3 dieser Zeitschrift könnte ich Ihnen, sehr geehrter Herr S p a n e l, ebenfalls mit „Nichts für ungut" antworten; ich tue es aber nicht, weil ich sehe, daß Sie meinen Aufsatz ganz und gar mißverstanden haben. Fürs erste habe ich in meinem Aufsatze b e t o n t, daß ich damit nicht irgendwie „den Stamm 47" herabsetzen will, fürs zweite sollte der Aufsatz, wie ich ebenfalls ausdrücklich darin betonte, Zanders Ausspruch: „Jede Gegend hat ihre eigene Biene!" bestätigen.

Daß Sie meinen Aufsatz nicht verstanden haben, zeigt der Umstand, daß Sie, aus der Hanna, wo Sie nach Ihrer eigenen Aussage eine Tracht haben, von der Sie schreiben: „K e i n W a l d — H a u p t t r a c h t a u s E s p a r s e t t e — 6. J u n i T r a c h t s c h l u ß" von mir eine Königin haben wollten, die also aus einer Gegend stammt, in der die H a u p t t r a c h t d e r W a l d bietet, wo E s p a r s e t t e ü b e r h a u p t n i c h t gebaut wird, und die Zeit der H a u p t t r a c h t e r s t v o n M i t t e J u n i b i s c a. 10. J u l i dauert, manchmal noch mit geringer Nachtracht bis 21. Juli. Das sind — ganz abgesehen von den klimatischen Verhältnissen unseres normal ununterbrochene 5 Monate im Winterkleide ruhenden Böhmerwaldes mit seinen enormen Niederschlagsmengen — derart krasse Unterschiede, daß ich darüber kein Wort weiter zu verlieren brauche.

Damit kann ich meine Erwiderung schließen ohne auf die weiteren Punkte einzugehen. Da Sie aber den von mir so hochgeschätzten Herrn W e i p p l - Zei-

selmauer erwähnen und neugierig wären, wie sich „Stamm 47" bei ihm bewährt, so kann ich Ihnen sagen, daß ich es aus seinem eigenen Munde weiß und wollen Sie sich nur an ihn wenden und wenn Sie wollen, dann darüber schreiben.

Landwirte! Bauet im eigenen Interesse Bienennährpflanzen an!

In der landwirtschaftlichen Betriebslehre gilt bekanntlich für den Besitzer als oberster Grundsatz — vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet — den höchstmöglichen Reinertrag vom Acker zu erzielen. Volkswirtschaftlich — bis zu gewissen Grenzen natürlich — den höchstmöglichen Rohertrag; denn unser Volk braucht heute mehr denn je Nahrungsmittel, die auf eigenem Grund und Boden gewachsen sind. Unter diesem Gesichtspunkte muß daher der Landwirt heute anstreben: höchstmöglichen Reinertrag bei höchstmöglichem Rohertrag, d. h. bei jeder Steigerung der Roherträge soll sich auch gleichzeitig sein Reinertrag erhöhen.

Dies ist nur möglich, wenn die Gestehungskosten für die Ertragssteigerung geringer sind, als der Wert dieser Mehrerzeugung ausmacht.

Erinnert man sich der bekannten Tatsache, daß durch die Biene die Erträge vieler landwirtschaftlicher Kulturpflanzen gesteigert werden, so haben wir in der Bienenzucht ein hervorragendes Mittel, die Roherträge zu steigern, ohne die Ausgaben dadurch zu erhöhen: denn die Bienen leisten ihre Arbeit umsonst. Jede Ertragssteigerung, die die Bienen bringen, kommt daher einer vollen Reinertragssteigerung gleich. Für die Landwirte besteht die Aufgabe nur darin, die richtige Verbindung zwischen Landwirtschaft und Bienenzucht zu finden.

Wie Landwirtschaftsassessor F. Honig von der Bayerischen Landessaatzuchtanstalt zu Weihenstephan gelegentlich der Imker-Versammlung auf der Würzburger Tagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausführte, muß der landwirtschaftliche Betrieb derart gestaltet werden, daß er, vom ackerbau- und betriebstechnischen Standpunkte aus betrachtet, vollkommen einwandfrei ist und daß dabei doch die Biene den größtmöglichen Nutzen stiften kann. Durch einfache Maßnahmen kann der Landwirt dies erreichen durch den

Anbau von Bienennährpflanzen.

Hiezu ergeben sich folgende Leitsätze:

1. Der Anbau unserer Futtergewächse, die Gründüngung und Oelfruchtbau bedürfen fast in jeder Wirtschaft noch einer starken Vermehrung. Ackerbautechnisch hat jeder Landwirt die Möglichkeit, dies durchzuführen. Betriebswirtschaftlich muß es für den Betrieb verlangt werden.

2. Der Samenbau unserer Futtergewächse, Gründüngungspflanzen und Oelfrüchte ist, betriebswirtschaftlich und volkswirtschaftlich betrachtet, notwendig und lohnend.

3. Haben wir uns entschlossen, den Samenbau dieser Gewächse zu betreiben, dann müssen wir dafür sorgen, daß zur Zeit der Blüte genügend Bienen in der Nähe unserer Felder sind. Die Biene ermöglicht es uns erst, Höchsterträge aus diesen Pflanzen zu erzielen. Ohne Bienen würden wir selbst bei sorgsamster Pflege und Düngung nur ganz mangelhafte Ernten erhalten.

4. Mit Recht sagt daher Joh. Chr. Sprengel: „Die Bienen gehören zu den vorzüglichsten und unentbehrlichsten Haustieren."

Es sei noch darauf hingewiesen, daß das Schwergewicht auf der Verbesserung der Bienenweide liegt. Vorbildlich und anregend sollte deshalb der imkernde

Landwirt in Berufskreisen vorgehen und seinen Berufskollegen in „erster Linie vor Augen führen, daß sie „Schuldner der Bienenzüchter" sind, und daß die Bienen dem Landwirt Dienste erweisen, die er sich selbst nicht leisten kann, zumal es sehr wohl möglich ist, im Rahmen des landwirtschaftlichen Betriebsplanes etwas für die Bienen zu tun. Das Einfachste und Natürlichste wäre, daß die Landwirte wieder die Bienenzucht im vermehrten Maße selbst treiben würden. Die im Wege stehenden Schwierigkeiten werden, wie der Direktor der Bayr. Bienenzuchtanstalt Erlangen, Professor Dr. Zander, meint, zum Teil nur dadurch auszuschalten sein, daß Bienenzüchter, unter weitestgehender Unterstützung durch die Landwirtschaft, mit ihren Bienen in die Kulturen eingeladen und geholt werden, wenn die Bestäubungsarbeit durch die Bienen nötig ist: also Wanderbienenzucht! Wenn der Landwirt einmal den Versuch macht, alle landwirtschaftlichen Nutzgewächse unter dem Gesichtspunkt der Bienenzucht zu betrachten, würde er staunend bemerken, welche wichtige Rolle die Biene für unsere Landwirtschaft, für Obstbau und Gartenbau spielt. Es darf als erwiesen angesehen werden, daß ohne die Biene Höchsterträge im landwirtschaftlichen Samenbau sowie Obst- und Gemüsebau nicht möglich sind. Dabei ist unter allen Nebenbeschäftigungen des Landwirtes keine so erträglich, so leicht zu betätigen und ohne besonderen Geldaufwand einzurichten, als die Bienenzucht, zumal auch die schulpflichtigen Kinder mit viel Vorteil zu den Arbeiten herangezogen werden können. (—r.)

Unseren Anfängern ins Stammbuch.*)

Von bw. Wanderlehrer Wenzel **Wildfeuer**, Landwirt, Bielowitz, S. Kosel.

Also du willst Imker werden, mein lieber junger Freund oder liebe Freundin? Das ist ja recht schön von dir, daß du dich so einer edlen, den Geist und Körper anregenden Beschäftigung widmen willst! Aber hast du dich denn auch schon einer gründlichen Selbstprüfung unterzogen, ob du auch allen Ernstes mit Fleiß und Ausdauer die Imkerei betreiben willst, oder ist es vielleicht nur eine oberflächliche Laune? Wenn das letztere bei dir der Fall wäre, dann ist es freilich besser, du fängst gleich gar nicht zu imkern an. Nicht nur deswegen, weil du dann das für die Imkerei aufgewendete Geld zum Fenster hinauswirfst, sondern auch weil du, statt ein richtiger Imker zu werden, zum Bienenschinder herabsinkst, der nach einiger Zeit die Flinte ins Korn wirft und die Imkerei in Grund und Boden hinein verflucht. Ein altes Imkersprichwort sagt: „Ein richtiger Imker kann nicht erzogen, er muß geboren werden", das heißt: er muß sich schon in früher Jugend die Imkertugenden, die da heißen: unermüdlicher Fleiß, Geduld, Ausdauer und eine ideale Liebe zur herrlichen Gottes-Natur, angeeignet haben. Das größte Laster aber für einen angehenden Imker ist der Geiz und die Habsucht. Geizige und habsichtige Menschen werden nie gute Imker werden. Ihr Ideal sind volle Honigtöpfe, und kommen dann einmal schlechte Honigjahre, wo die Immen nicht einmal das notwendige Winterfutter für sich eintragen können, so haben solche Geizhälse zugeknöpfte Taschen und lassen ihre Völker elend verhungern. Ja, meine lieben jungen Freunde: Viele Menschen beginnen die Imkerei und glauben sich hiezu berufen, doch nur aus wenigen werden gute Imker.

Weiter möchte ich dich, als künftiger Imker, noch fragen: Hast du dir denn auch schon die wichtigsten Kenntnisse angeeignet, die ein angehender Imker wissen muß? Zum Beispiel: Weißt du schon, wie viel Flügel und Füße unsere

*) Ueber mehrseitigen Wunsch, den Anfängern Richtlinien zu bieten! D. Schr.

kleine Imme hat? Kennst du schon die weisen Einrichtungen im Bienenvolke, wo jedem Lebewesen in demselben seine Bestimmung zugewiesen ist und woselbst ein einziger ungeschickter Eingriff seitens des Imkers das ganze so künstlich errichtete Werk zerstören kann. Weißt du, was unser alter Meister Oettl schreibt: „Willst du mit Nutzen Bienen züchten, so laß dich erst recht unterrichten", und Meister Berlepsch: „Vor allem lerne Theorie, sonst bleibst du ein praktischer Stümper dein ganzes Leben lang". — Ja, meine lieben jungen Freunde! Imker werden ist leicht — aber Imker bleiben ist sehr schwer. Soll euch die Imkerei zum Segen gereichen und wollt ihr Nutzen und viele Jahre euere Freude daran haben, so fangt dieselbe richtig an. Ein richtiger Anfang bildet die sicherste Grundlage für das künftige Bestehen derselben. Ein gutes, von einem tüchtigen Meister geschriebenes, einfaches Buch ist für den Anfänger dringend nötig. Aber vorläufig nur eines, denn zu viel Bienenliteratur macht den Anfänger verwirrt. Erst später, wenn er sich bereits eine feste Grundlage für seine Bienenzucht geschaffen hat, mag er sich an den Werken unserer großen Meister erfreuen, um sich später, nach Jahren, wenn er vielleicht selber Meister wurde, ein Urteil über ihre Werke zu bilden.

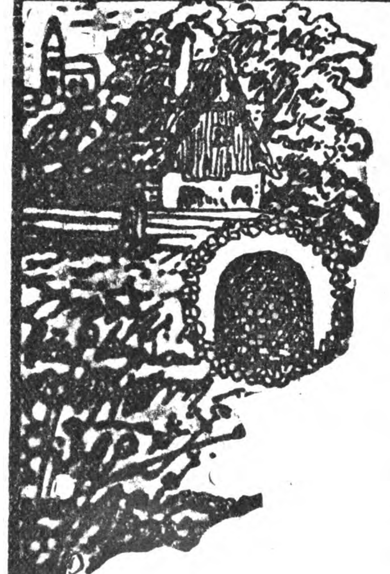
Aber auch in praktischer Hinsicht muß der Anfänger bei einem erfahrenen Imker öfter Rat holen. Er darf manchen Weg nicht scheuen, wenn ihm etwas nicht klar ist. Besser ist erst fragen, anstatt nachher den Schaden, der durch eine verkehrte Arbeit angerichtet wurde, zu beklagen. Es ist noch keiner als Meister zur Welt gekommen, wie es im Sprichwort heißt und unter uns Imkern herrscht ein derart herzliches Verhältnis, daß der ältere immer gerne bereit ist, den jüngeren mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Auch die verschiedenen Imkerversammlungen mit ihren Vorträgen soll der Anfänger immer besuchen. Hier bietet sich am besten Gelegenheit, seinen Wissensdurst zu befriedigen und manchen praktischen Wink wird er aus einer Versammlung mit nach Hause nehmen. Ein großer Fehler, welcher fast allen Anfängern eigen ist, ist die sogenannte „Bienenguckerei" und das fortwährende Herumstochern im Bienenvolke, welches den Immen nur Schaden bringt und oft der Entwicklung des Volkes derart hinderlich ist, daß es in bezug auf Honigertrag nichts leistet. Der Anfänger muß sich schon früh daran gewöhnen, die Bienen am Flugloche zu beobachten, er muß ihre Sprache verstehen lernen, dann wird er auch, ohne daß er fortwährend unnötig den Stock öffnet, über das Befinden des Volkes unterrichtet sein. Ist er durch einen Umstand gezwungen, das Volk zu untersuchen, so tue er es mit der nötigen Vorsicht. Er öffne nie einen Stock ohne Rauch, weil er sonst seine Immen zu Stechteufeln erzieht, die ihm dann oft die weitere Lust zur Imkerei verleiden. Bei einer ruhigen richtigen Behandlung wird er sich nie über die Stechlust seiner Immen beklagen.

Eine wichtige Frage für den Anfänger ist weiter, ob er die Bienenzucht nur interessehalber als Sport betreiben will, oder ob selbe für ihn einen Nebenerwerb bilden soll. Im letzteren Falle ist es unbedingt notwendig, daß er in der Gegend, wo er imkern will, Umschau hält, ob auch genügend Trachtpflanzen vorhanden sind, hauptsächlich Kleearten und von diesen besonders Esparsette und Weißklee. Sind Trachtpflanzen nicht oder ungenügend vorhanden, so wird die Imkerei auch bei richtigem Betriebe keine nennenswerten Erträge abwerfen, außer es wird der Betrieb auf Schwärme-Verkauf eingerichtet, wie es die Krainer und Kärntner Imker tun. Ob ein Anfänger mit der Stabil- oder Mobilzucht beginnen soll, kommt ganz auf seine Intelligenz und Vorbildung an. Besser ist es, man beginnt mit Stabilstöcken und eignet sich nach und nach die nötigen Kenntnisse für die Mobilimkerei an. Auch kann der Anfänger beim Stabilbetriebe nicht so viel Schaden durch falsche Eingriffe ins Innere des Bienenvolkes anrichten.

Das Allerwichtigste aber ist für den Anfänger, daß er mit gutem Zuchtmaterial beginnt. Nur das Allerbeste ist für ihn gut genug. Drei starke

Völker mit vorjährigen Königinnen sollen den Anfang bilden. Der Ankauf derselben muß im Frühjahre, wenn eine innere Besichtigung des Volkes möglich ist, erfolgen. Sonst kauft man die Katze im Sack. Der Preis darf da keine Rolle spielen, denn oft wird das Geld für solche Völker schon im ersten Jahre hereingebracht. Bei der Mobilimkerei hat der Anfänger sein Augenmerk auf genau gearbeitete, doppelwandige Beuten und auf ein einheitliches Rähmchenmaß zu richten. Den Segen dieser Einrichtung wird er erst später begreifen. Von großem Vorteile ist es auch für den Anfänger, wenn er sich nach und nach Beuten und Rähmchen selbst anfertigt — es bedarf nur des festen Willens und dann geht alles. Und nun zuletzt: In Gottes Namen: Fang richtig an und harre aus, dann bringt dirs Immlein Glück ins Haus.





Das ist Aprilwetter.

Viel Blümlein sind im Lenz erwacht
Und hauchen süßen Duft,
Und glückberauscht in goldener Pracht
Surrt's Immli in der Luft.
„Ui, ui"! — Die Sonne düster blinkt,
Ein „Schneierling" wild pfauchend singt —
Und harte Not naht beiden:
Da weint die junge Lenzespracht
In Eis und Nacht —
Und muß so bitter leiden. —
Kein Blümlein duftet auf der Flur,
Kein Immli surret im Azur,
Hohnlachend nur vom nahen Bühl
Der Nordsturm brüllt: „Das ist der April!"

So magst du manchen glücklich sehn
Im Glanze vor der Welt,
Doch wenn des Lebens Stürme wehn,
Und Bosheit ihm nur Fallen stellt,
Wenn ihm kein Stern mehr strahlen mag,
Mit Bitternis schließt jeder Tag;
Dann, wenn die Sterne am Himmel stehn,
Und ihn die Menschen nicht mehr sehn,
Im Kämmerlein
So ganz allein,
Weint er, den alle glücklich wähnen,
Gar oft gar bittere Tränen.
Der „Schneierling" braust, oh harre nur still:
„Die Sonne lacht wieder auch im April!"

(Jung-Klaus.)

Wichtigtuerei und nicht viel dabei! Findet man diese auch in der Imkerei? Und ob! Der brave, ehrliche, alte, gute Bienenvater ist wahrhaftig eine Führerseele, vorbildlich dem Charakter nach, abgeklärt und still bescheiden in seinem Wissen, klar in seinem Urteile infolge langjähriger Erfahrungen, in die Zukunft blickend, Vor- und Nachteil richtig abwägend; in den Teidings der Berufenen sitzt er, der Berufenste gerne etwas abseits, still lauschend und aufmerksam beobachtend; und mag man ihm auch nichts Neues melden können, er freut sich doch wie ein Kind, denn es geht ja die Rede von seinen Lieblingen, und da vergißt er alles rings um sich her im Träumen und seligen Versunkensein im Reiche seiner Sonnenkindern. —

Hochoben am Ehrensitz aber brütet selbstgefällig und weisheitsschwanger, behäbig lächelnd, mehr ahnen lassend, als wirklich besitzend, der große Wichtigtuer, die kleine Streberseele, die vor etlichen Wochen ein geschenktes Völklein gar schnell auf den Tod sich vorbereiten half, eine echte Schnorrerseele, den Mund breit quetschend, wie ein Laubfrosch auf Freiersfüßen. Und was siniert er und was kalkuliert er? „Wie stelle ich's nur an, dem alten Krauterich dorten eins aufzupelzen?" Und nun fängt er an, Nudelteig zu kneten aus Leibeskräften, mit Schöpfermiene die modernsten Unkenrufe und Schlager der Neuzeit breit zu walken, die alte Rückständigkeit zu zerzausen, bis er sein Ziel erreicht zu haben glaubt. Und worin besteht dieses? Ein Vierzeiler aus dem „Hockauf" mag Antwort geben:

> „Es gibt einen sicheren Weg,
> Um schnell eine Rolle zu spielen:
> Man opponiert aus Prinzip,
> Und so imponiert man den Vielen." (G. Pschierer.)

Und die Andern, die wandern nach — Flandern —, oder schlucken „Schweizer Pillen" gegen die Sturmflut der Bazillen.

Dr. Zander über die Schwindsucht — der deutschen Imkerei. Die Imkerei Deutschlands leidet an galoppierender Schwindsucht, denn die Statistik meldet beängstigende Zahlen:

1900	zählte man in ganz Deutschland	2,605.350 Bienenvölker
1913	„ „ „ „ „	2,311.277 „
1921	„ „ „ „ „	1,930.382 „
1922	„ „ „ „ „	1,831.005 „

*Ursachen**) (Jung-Klaus greift natürlich nur Schlagworte heraus):

1. *Verwandlung* von gewaltigen *Oedlandflächen in Kulturgelände*, (seit 1919 im Reg.-Bez. Lüneburg 36.000 Morgen, im Reg.-Bez. Stade seit 1914 170.000 Morgen je ¼ Hektar.)

2. Uebergroße *Wandergebührenerhöhung* von 10 auf 50 Pf. für je Volk durch die Forstverwaltungsämter. (Bei 100 Völkern für 25 qm für 6 Wochen wären das 50 Mk. und würde einer Jahrespachte von 40.000 Mk. für den Morgen gleichen.)

3. *Der Mangel harmonischen Zusammenwirkens der deutschen Imkerschaft.* (Deutschland zählt 300.000—400.000 Imker, hinter dem „Deutschen Imkerbunde" aber stehen nur 155.747.)

4. *Die trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse, die schlechten Trachtjahre, die hohen Preise* aller Produktionsmittel vom Weiselkäfig bis zum Zucker, die zu den Wachs- und Honigpreisen in gar keinem Verhältnis stehen.

5. *Die unwürdige und unhaltbare Rechtslage der deutschen Bienenzucht* im Kampfe gegen die scharfe Konkurrenz des Auslandshonigs und gegen den Wettbewerb aller Kunsthonigprodukte.

6. Der *Fluch der nicht abzudämmenden Erfindersucht*, ohne hiedurch eine Vereinfachung der Betriebsweisen erreichen zu können.

7. *Die ganze heutige Betriebsweise*, die durch ihre ewigen gedankenlosen Eingriffe die für ein freudiges Gedeihen unerläßliche innere Geschlossenheit der Völker in der ungünstigsten Weise beeinflußt und damit den Boden für Krankheitskeime vorbereitet, die durch wahllose Verwendung der beweglichen Wabe bei mangelhafter Bauerneuerung und Reinlichkeit Hand in Hand mit dem Verfliegen und den Räubern der meist in engster Nachbarschaft stehenden Völker nur zu leicht verschleppt werden können.

*) Doch wohl auch der Gebietsverlust: Danzig, Posen, Schlesien z. T., Elsaß-Lothringen mit tausenden wackeren Imkern und Völkern!? D. Schriftltg.



8. Die Ausbreitung der Bienenseuchen und die haarsträubende Unkenntnis über dieselben, wegen mangelnder Schulung der Imkerschaft. Das Fortbildungsbedürfnis und die Liebe zu einer gediegenen Imkerliteratur ist gering, weil die große Masse nicht mittut, oder weil sie sich einfach nicht helfen lassen will. Und so gehen jährlich die deutschen Bienenvölker zu vielen Tausenden unter den grausamen Händen ihrer Pfleger ein, und mit ihnen werden ungeheuere Kapitalswerte mutwillig vernichtet."

Jung-Klaus ist selbstverständlich weit davon entfernt, an Dr. Zanders wohldurchdachten Ausführungen Kritik üben zu wollen, da sie ihm ja ganz aus dem Herzen geschrieben sind, denn auch er vertritt in der Einleitung zu seinem Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" fast die gleichen Anschauungen. Eines aber tut ihm doch recht weh, daß Dr. Zander nämlich schreibt: „Die Volksbienenzüchter erstreben wieder bis zum urväterlichen Korbe mit festem Bau zurückkehren zu wollen." Nein, nein, wir wollen keineswegs mit unseren Bienen wieder in den Urwald zurückkehren, sondern unser Streben geht dahin, auch den kleinen Imker im Volke durch eine richtige Schulung zur vernünftigen Bienenbehandlung zu bringen. Nicht: „Hie Volksbienenzucht, hie Professorenbienenzucht!" sondern naturgemäße Bienenzucht zum Vorteil der Immen und der Züchter!

Jung-Klaus begrüßt darum jeden, der es ehrlich mit den Imkern und mit den Bienen meint, und er drückt jedem die Hand, der sein Wissen und Können in den Dienst der guten Sache stellt. Die Bienenzucht ist heute mehr oder minder ein Idealberuf, aus dem auch noch die Stacheln starren, Schieberkünste lassen sich mit ihr nicht durchführen, darum dürfen wir uns nicht wundern, wenn die rein realen Nachkriegsströmungen sich mehr dorthin ihr Bett ebnen, wo die Hamstersäcke sich füllen lassen in einer weit angenehmeren Weise, als im Stachelgestrüpp der Imkerei.

Zur Arbeitsteilung in der Immenfamilie. Diese Frage hat nun Flügel bekommen und flattert augenblicklich durch den deutschen Bienenblätterwald. Auch in Nr. 3 unseres „Deutschen Imkers" finden wir sie beantwortet von K. Hofmann, Oberrat a. D. Die Ursache zum allgemeinen Wettfluge gaben die systematischen Untersuchungen von Dr. Gustav Adolf Rösch in München über diese Frage. Es ist bekanntlich Dr. Gerstungs unvergängliches Verdienst, als erster in einer überaus geistreichen Weise diese Frage angeschnitten zu haben. Dr. Adolf Rösch in München hat durch seine Untersuchungen etliche kleine Abweichungen von Gerstungs Lehren richtig gestellt, z. B. zeigte ihm eine histologische Untersuchung der Futtersaftdrüsen, daß dieselben bei den jungen Bienen noch nicht so entwickelt sind, daß sie Brutmilch erzeugen können. Erst bei Bienen im Alter von 6—13 Tagen sind diese Drüsen so ausgebildet, daß sie Futtersaft abgeben können. Diese Feststellung hat für die Praxis große Bedeutung und Gerstungs Lehre, daß nur die jüngsten Bienen auch die jüngsten Larven ernähren, ist damit abgetan. Nach der gründlichen Arbeit Hofmanns kann sich Jung-Klaus jede weitere Bemerkung über die Arbeitsteilung in der Immenfamilie schenken und fügt nur noch zum leichteren Verständnis eine Uebersicht über die Arbeitsstadien der Arbeitsbiene während ihrer Lebensdauer bei:

1. und 2. Tag: Zellen putzen,
3., 4. und 5. Tag: Füttern alter Larven,
6., 7., 8., 9., 10., 11., 12. und 13. Tag: Füttern junger Larven,
8., 9., 10., 11., 12., 13., 14. und 15. Tag: Futter abnehmen, Pollen stampfen, Reinigung des Stockes usw.,
16., 17., 18., 19. Tag: Wächter,
20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30. Tag: Trachtbiene.

Was ferner den Hofstaat der Königin anbetrifft, so soll derselbe in seiner Zusammensetzung fortwährend wechseln, indem einzelne Bienen ausscheiden und andere neu sich hinzugesellen. Ein genaueres Urteil kann Dr. Gustav Adolf Rösch erst nach weiteren Beobachtungen abgeben. (Vergl. Schweiz. Bienenztg. Nr. 2, 1926, der die vorstehenden Bemerkungen entnommen sind.)

Vor dem Aufstieg. Die Ueberwinterung der Immen ist nun glücklich vorüber, Individuenverluste waren ziemlich stark, aber Volksverluste gabs im Egertale nicht; Reinigungsflüge gab es mehrere, aber tadellos war keiner. Die vierzig Marthrer ritten mürrisch ins Tal und mürrisch wurschtelt auch der März dem April entgegen. Hoffentlich hat dieser sein Sturmhäuberl ins Rucksackel geschoben und dafür sein Salixtrompetele hervorgezogen, und bläst uns ein besseres „Imbheil".

Seit mehr als einem 1/4 Jahrhundert pilgert Jung-Klaus auf den heimatlichen Bienenständen herum, aber noch nie hat man ihm eine Faulbrutwabe, oder ein Darmseuchenvolk gemeldet, wo nur auf einmal die 15% Seuchenverluste herkommen?

Wohl, es sind Einzelfälle gemeldet worden, aber hier handelte es sich meist nur um Einkaufs- oder Einschleppungsfälle aus anderen Ländern. Züchtet nur die Heimatsrasse, trachtet nur die Imker des Volkes recht gründlich zu schulen, und die wohl angenommenen, aber keineswegs erwiesenen 15% Krankheitsverluste werden schon wieder etwas zusammenschrumpfen. Male den Teufel an die Wand, und gleich befällt viele das Gruseln, erzähle nur recht anschaulich eine richtige Lausgeschichte, und sofort hebt ein allgemeines Kratzen an, und gib einem Laien ein Medizinbuch in die Hand und rede mit ihm nach einigen Wochen, ob er sich nicht dann wird alle möglichen Krankheiten herausgelesen haben?

Und nun mache ruhig die Anwendung auf unsere Frage. — Dr. Zander hat die Erreger der Darmseuche entdeckt, ihre Schädlichkeit erklingt in allen Tonarten und allüberall; irgendwo sitzt ein Imkerlüdrian, dessen Stöcke infolge allzugroßer Fürsorglichkeit eingegangen sind, wer trägt die Schuld? Der Imker? Nee, nee, — die Nosema! Jung-Klaus bekrittelt mit den 1½% keineswegs die Seuchenforschungen der Gelehrten, auch nicht ihre Schädlichkeit für unsere Stände, sondern das ewige Wiederkäuen der Bazillengeschichten in der Imkerpresse, umsomehr als bis Dato auch nicht eine einzige imstande war, ein nur halbwegs annehmbares Heilmittel gegen die Seuchen zu nennen. Nur Vorbeugen! Das trifft der tüchtige Imker, der es mit den Bienen gut meint. Drum ein froh Imbheil der strammen Heimatsimkerei! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Auf nach Ulm 1926! Der Ulmer Imkerverein steht im Zeichen des großen Ereignisses vom kommenden Sommer: der deutschen bienenw. Ausstellung unter der Schirmherrschaft des „Deutschen Imkerbundes". Altmeister Sihler ist zuverlässige Bürgschaft, daß der gastgebende Ulmer Verein seinen Mann stehen wird. Die Ausstellung soll tagen inmitten eines kleinen Bienenparadieses, in einem eigens angelegten Bienengarten, dessen Herstellung die berühmte Firma Straub & Banzenmacher, Großsamenhandlung dort, in Fühlungnahme mit der landw. Hochschule Hohenheim übernommen hat. Zur Frage der möglichsten Verbilligung des Betriebes wird eine Imkerwerkstätte vorgeführt werden. Ueberhaupt wird die Ulmer Ausstellung bestrebt sein, nicht bloß zu glänzen, sondern praktische Arbeit zu leisten zur Förderung richtig verstandener Volksbienenzucht, so daß auch der einfache Mann reichen Gewinn von der Ausstellung mit nach Hause nimmt an Anregungen für die edle Imkerei. Darum möchten wir es schon heute hinausrufen: wo immer die deutsche Zunge klingt: auf nach Ulm!

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Ulm. Am 2. August 1926 wird über den „Honig in seinem Werden und Sein" nach bestimmtem Plane gesprochen werden. Der 3. August ist nach alter Ueberlieferung für Bekanntgabe von neuesten Forschungen und Erfahrungen freigehalten. Die Forscher und Imker werden eingeladen, hierzu Vorträge bei dem Präsidium, z. Hd. des unterzeichneten Geschäftsführer anzumelden, damit rechtzeitig die Vortragsfolge bekanntgegeben werden kann Schon aber wird die Imkerwelt mit herzlichem Imkergruß eingeladen!

Im Auftr. gez.: Fr. Aisch, Ketschendorf (Spree), Deutsches Reich.

V. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung

verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau

in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.

Bienenwirtschaftliche Sonderausstellung vom 10. bis 19. Juli 1926.

Am Fuße der schneegekrönten Gipfel der Hohen Tatra, im Zentrum der zipserdeutschen Ansiedlung, soll heuer eine Zusammenkunft aller Imkerbrüder der Tschechoslowakischen Republik stattfinden. Die Vorarbeiten für diese Ausstellung, welche nicht nur die zipserdeutsche Bienenzucht, sondern auch die der ganzen Slowakei näher beleuchten soll, sind im vollen Gange. Das Arrangement der Ausstellung hat die einzige deutsche Organisation der Slowakei, der „Imkerverein Levoča" übernommen und hat den bereits gebildeten Ausstellungsausschuß in volle Tätigkeit gesetzt. Wir wollen durch Hinzuziehung aller hiesigen Fachorganisationen die Ausstellung tatsächlich zur Landesschau ausbauen und jedem Besucher einen Totalüberblick über die ganze einheimische Bienenzucht gewähren. Seitens der slowakischen und ungarischen Landesorganisationen besitzen wir bereits die vollste Zusicherung weitgehendster Unterstützung und hoffen zuversichtlich auch auf eine allgemeine Teilnahme aus Böhmen, Mähren und Schlesien. — Alle Landesorganisationen der historischen Länder und deren Sektionen laden wir hiemit zur Ausstellung höfl. ein. —

Zur Ausstellung gelangen: Honig (womöglich in 1 Kg. „Riedelschen" Vereinshoniggläsern), Wachs, Beuten aller Systeme, alle Arten bienenw. Geräte, Honigbäckereien, Honigweine, bienenw. Literatur, Photographien über Bienenstände, kurz alles, was mit der Bienenzucht in Verbindung steht. Lebende Bienen bilden kein Ausstellungsobjekt.

Anmeldungen der auszustellenden Gegenstände wolle man bis zum 1. Mai 1926 an den Imkerverein Levoča zu Händen des Vereinssekretärs Alex. Mayerhoffer richten. Nach diesem Termin einlaufende Anmeldungen werden zwar auch gerne entgegengenommen, für eine volle Berücksichtigung kann jedoch wegen der Raumeinteilung nicht garantiert werden. — Jedwede Auskünfte über die bienenw. Ausstellung erteilt bis zum 30. Juni 1926 obengenannte Stelle, von diesem Zeitpunkt an sind die Anschriften direkt an die Ausstellungsdirektion (Bienenwirtschaft) Kesmark, Hauptplatz 35, zu richten.

Da die Aussteller, mit Ausnahme gewerbsmäßiger Händler, keine Platzmiete zu zahlen haben, erwachsen ihnen nur die Frachtspesen des Hertransportes; die Rücksendung der Gegenstände ist als „Ausstellungsgut" von den Bahnfrachtspesen befreit.

Die Anmeldung hat zu enthalten: 1. Des Anmelders genaue Adresse, Beruf, Wohnort, Post, Land. 2. Adresse für Zuschriften. 3. Ob Bienenzüchter oder Händler. 4. Genaue Beschreibung der Gegenstände, mit Angabe des erforderlichen Platzes (m²). 5. Rücktransport oder Verkauf der Gegenstände erwünscht? 6. Soll Unterkunft besorgt werden, für wieviel Personen, für welche Tage?

Obzwar zahlreiche Preise die Aussteller befriedigen werden, ersuchen wir trotzdem alle Landesorganisationen und deren Sektionen aufs höflichste um Stiftungen von Preisen, da ja die Prämiierung imkerischer Leistungen eine Förderung der gesamten Bienenzucht ist.

Mit der bienenw. Ausstellung, welche vom 10.—19. Juli 1926 dauert, ist am 11. Juli l. J. die 20./IV. Vertreter-Versammlung des „Deutsch. Reichsverbandes d. Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik" und ein Reichs-Imkertag mit Vorträgen verbunden.

Der Ausschuß.

Mitteilungen der Königinnenzüchter-Vereinigung

Auf Grund der im Dezember-Heft des „Deutschen Imker" erlassenen Aufforderung **haben sich 12 Mitglieder um Erprobstellen beworben.** Diese sind: Baurat Ing. Viktor Keßler, Troppau, Franz Heger, Seidowitz 41 bei Brüx, Anton Klein, Bergbeamter, Kopitz Nr. 140, Rudolf Preißler, Revisionsbeamter, Puletschnei bei Gablonz a. d. N.,

Anton Schnabl, Lehrer in Altzedlisch bei Tachau, P. Josef Czerny, Dechant, Ossegg bei Dux, Josef Eppert, Reichenberg=Kranich, Rohnstraße Nr. 6, Josef Krombholz, Oberlehrer, Hochdobern bei Bensen, Franz Flamm, Oberlehrer i. R., Deutsch=Kralupp, Anton Glaser, Konditor, Komotau, Josef Schindler, Oberdorf bei Komotau, Bernhard Triltsch, Schafmeister, Udwitz, Post Görkau. Der Königinnen=Züchter=Vereinigung sind weiteres beigetreten: Ing. Viktor Keßler, Baurat, Troppau, und Anton Klein, Bergbeamter in Kopitz Nr. 140, so daß die Vereinigung gegenwärtig 25 Mitglieder zählt.

Da auf Grund der Satzungen jedes Mitglied der K.=Z.=V. mindestens 3 Edelköniginnen zur Erprobung zur Verfügung stellen muß, gelangen ungefähr 75 Königinnen zur Verteilung an die Erprobstellen. Da sich aber bis jetzt nur 12 Mitglieder des L.=Z.=V. um Erprobstellen beworben haben, so kämen auf jede Erprobstelle zirka 6 Königinnen, also eine Anzahl, welche auf manchem Stand nicht den Bestimmungen gemäß untergebracht werden kann. Es wäre daher zu begrüßen, wenn sich noch eine Anzahl von L.=Z.=V.=Mitgliedern um Erprobstellen bewerben würde, wobei auf das auf Seite 317 des Dezemberheftes des „Deutschen Imkers" Gesagte verwiesen wird.

W.=L. Anton Herz, Obmann. Josef Oberst, Schriftführer.

Einzelne Exemplare der **Satzungen** der Königinnen=Züchter=Vereinigung und der **Geschäftsordnung** derselben können umsonst und portofrei durch den Obmann der K.=Z.=V., W.=L. Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, Post Dotterwies, Böhmen, bezogen werden.

In § 26 der Geschäftsordnung sind die „Bücher" angeführt, die von den einzelnen Mitgliedern und Amtswaltern der K.=Z.=V. zu führen sind. Die große Anzahl könnte leicht den Eindruck erwecken, daß die Sache sehr kompliziert sei. Das ist aber durchaus nicht der Fall, denn die meisten dieser „Bücher" können durch Stockzettel ersetzt werden.

Damit Uebereinstimmung in der Führung dieser Zettel herrscht, würde ich vorschlagen, daß zu diesem Zwecke die von Dr. Armbruster herausgegebenen Stockzettel verwendet werden. Bestellungen auf dieselben wollen baldmöglichst an den Geschäftsleiter der K.=Z.=V. Josef Oberst, Beamter in Udwitz, Post Görkau, gerichtet werden, welcher dieselben gemeinsam beschaffen würde, um den einzelnen Züchtern die Kosten für das Auslandsporto zu ersparen.

Farben zum Zeichnen der Königinnen können wieder bei app. Bienenmeister Franz Gebert in Altzedlisch bestellt werden. Ueber das Zeichnen selbst erscheint ein Artikel in der Mai=Nummer des „Deutschen Imker", auf welchen ich schon heute aufmerksam mache. Obmann A. Herz.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschuß=Sitzung vom 11. März 1926. Vorsitz.: Präsident Dr. Langer, anwesend die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck, sowie 12 Zentralausschußmitglieder. Zur Kenntnis genommen wurde der neuerliche erfreuliche Mitgliederzuwachs, sowie eine Reihe organisatorischer Angelegenheiten. Die diesjährige Generalversammlung soll tunlichst im nordöstlichen*) Böhmen stattfinden; eine Einladung der S. Görkau liegt vor. Der Finanzbericht für 1925 wurde genehmigt; der Gewinn von K 5868.— wird teils dem Reservefond zugewiesen, teils zu Wertabschreibungen verwendet. Der Voranschlag für 1926 wurde mit einem Aufwande von K 252.000.— genehmigt bei gleich hoher Bedeckung; es soll sich überdies ein Reingewinn von K 10.000.— ergeben, falls die Versicherungsschäden sich gegenüber dem Vorjahre nicht steigern, was allerdings erst abzuwarten ist. Zur Kenntnis genommen wurde der Bericht über die bisherigen einzelnen Schadensfälle durch Brand und Einbruchsdiebstahl i. J. 1926, deren 10 mit bar netto K 2890.— ausgezahlt wurden. Die 5. Deutsche land- und forstw. Wanderausstellung mit Bienenw. Abteilung in Kesmark (Slowakei) 1926 wird nach Möglichkeit gefördert werden. Lehrkurse wurden bewilligt. Der Sektion Hohenfurth: 3täg. Königinnenzuchtkurs durch W.=L. Rundensteiner=Sarau; S. Hochpetsch: 3täg. allg. Kurs im Anschlusse an die dortige landw. Volksbildungsschule

*) Die Abhaltung der Generalversammlung einmal mehr gegen den minder besuchten Osten zu wäre sehr wünschenswert!! D. Z.=Gltg.



durch W.-L. Bernauer-Kleinpriesen; S. Obermoldau: 2täg. allg. Kurs durch W.-L. Rundensteiner-Sarau. Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte über die bw. Ausstellung Dauba, über neuerliches Einschreiten bei der Tschsl. Staatseisenbahnverwaltung wegen Verbesserung der Bienenweide am Bahnkörper, über Wachsuntersuchungen, Seuchentilgung, bw. Rechtsangelegenheiten, Subventions-Angelegenheiten. Ueber die Frage der Bienenvölker-Beschaffung im Inlande wird Z.-A.-R. Spatzal in der diesjähr. erweit. Zentralausschußsitzung berichten. Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 42.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions-Amtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 11. März l. J. verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Obmann d. S. Reichenberg, Z.-A.-R. Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R.; in S. Güntersdorf b. K.: an Obmann Emil Reis, Briefträger, und Obmannstellvertreter Josef Schinkmann; Geschäftsleiter d. S. Rosendorf Emil Parsche, Schuhmachermeister; Zahlmeister d. S. Gablonz a. d. N. Anton Heidrich, Gürtler; Obmann d. S. Brüx Friedrich Kny, Baumeister; Obmann d. S. Kosel Josef Ottl, Pfarrer; Geschäftsleiter d. S. Hummel Josef Langer, Oekonom-Sullodit; Geschäftsleiter d. S. Tachau Josef Schaffer, Schulleiter; Obmann d. S. Gablonz a. d. N. Richard Hauser, Gürtler; ferner die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Geschäftsleiter d. S. Petersburg Josef Scheiner, Oberlehrer.

Auszeichnungen: Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 11. März l. J in Würdigung vieljähriger verdienstvoller Betätigung in der Förderung der heimischen Bienenzucht das Anerkennungsdiplom des L.-Z.-Vereines zuerkannt: Hermann Hoppe, Oberlehrer i. R., S. Teplitz und Johann Reißig, Oberlehrer i. R., S. Stiedra; und weiters wurde beschlossen, den langjährigen Mitgliedern Johann Hahn, Landwirt, S. Schlaggenwald, dann in S. Miecholup: Wirtschaftsbesitzer Johann Miller-Seltsch, Josef Bettermann-Seltsch, Gustav Zeiler-Satkau den Dank und die Anerkennung bekanntzugeben.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre! D. Schr.)

Wanderunterricht betr. Für die Berufung eines Wanderlehrers sind zunächst die Wünsche der betr. Sektion maßgebend; wird kein Herr besonders namhaft gemacht, so wird der Vortragende von der Zentralleitung bestimmt unter Berücksichtigung der Entfernung und der bisherigen Häufigkeit der Anwesenheit in der betr. Sektion, ev. der Beschäftigung Wanderlehrer aus zu großer Entfernung, aus den entgegengesetzten Landesteilen, deren Zureise sehr umständlich ist und unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht, können nur dann zugewiesen werden, wenn die betr. Sektion ihrerseits einen Teil der Kostenaufwendung lt. Vereinbarung übernimmt. (In der Zentr.-Aussch.-Sitzung vom 11. März l. J. neuerlich genehmigt.)

Die Zentralleitung.

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 5. (2287.) S. Lichtenstadt: Bei Schadenfeuer des Landwirts Ferd. Schmidt, Langgrün, wurde 1 Volk gänzlich, 1 anderes fast vernichtet. 6. (2288.) Einbruchsdiebstähle: 7. (2289.) S. Teltsch: Dem Landwirt Wenz. Waha, Tetlsch, wurde 1 besetzte Gerstungbeute gestohlen, sie blieb verschwunden; ferner wurde 1 Volk vernichtet. 8. (2290.) S. Waltsch: Dem Landwirt Ernst Hanauer, Girschen, wurden 4 Völker vernichtet. 9. (2291.) S. Besikau: Dem Landwirt Jos. Baier, Neschikau, wurden 4 Völker vernichtet. 10. (2292.) S. Tschachwitz: Dem Landwirt Theod. Gassauer. Weschitz. wurde 1 bevölkerter Prinzstock gestohlen, er blieb verschwunden, 2 Mobilvölker wurden gänzlich, 1 Stabilvolk teilweise ausgeraubt. Haftpflichtschaden: 10. (2293.) S. Weißensulz: Mitte Juli vorigen Jahres sollen Bienen, angeblich des Jos. Pechtl. Czernahora, einen jungen Hund. schottischer Rasse, des Jos. Binder totgestochen haben. (Dieser Fall wurde erst jetzt vorgebracht, weil die nicht „eingeschriebene" (nicht „rekom.") Anzeige hier nicht einlangte, also damals auf der Post verloren ging, anderseits aber auch nicht früher reklamiert wurde!!)

Es wird dringend ersucht, daß in allen Schadensfällen, sowohl der Geschädigte wie die zuständige verehrl. Sektionsleitung Maßregeln, bzw. Richtlinien unserer Wohlfahrtseinrichtung in Nr. 1 des „D. Imkers" jeweils nachlesen und beachten, wodurch überflüssige, zeitraubende Auseinandersetzungen erspart bleiben. Von der Zentralleitung bestimmungsgemäß verlangte Ergänzungen wollen gefl. umgehend und nicht erst nach Wochen beigebracht werden; in Hinkunft wird ein zweitesmal in einer und derselben Sache nicht mehr erinnert!!

Mehrwert-Anmeldungen können nur dann in Schutz genommen werden, wenn das Inventar im Sinne unserer seit Jahren in jeder Nr. 1 des „Deutschen Imker" abgedruckten Instruktion eingesandt wird. Bloße Einsendung der Gebühr ohne schriftliche Mitteilung bedingt noch nicht den Mehrwertschutz! Wer die seit Jahren gültigen Versicherungs- und Schutzbestimmungen nicht beachtet. wird in Hinkunft nicht mehr besonders erinnert und hat sich im Schadensfalle die Folgen selbst zuzuschreiben. Der Schutz in Feuer

und Einbruchsdiebstahl geht nunmehr auf Kosten unseres Landes-Zentralvereines, weshalb **alle Bestimmungen**, wie sie übrigens schon seit Jahren bestehen, **unbedingt erfüllt werden müssen.**

Der für den 26. März l. J. angekündigte **Radio-Vortrag** unseres Zentr.-Geschl.-Stellv. Ing. F. Baßler „Nutzen und Bedeutung der Bienenzucht" mußte infolge Programmänderung des Rundfunks leider vorzeitig am 12. gesprochen werden. Mitglieder unseres L.-Z.-V. in Pyhanken bei Teplitz, Katzendorf, Bez. Dux, Pablowitz, Bez. Dauba, teilten uns mit, den Vortrag gehört zu haben. Ein Hörer, bisheriger Nicht-Imker in Kosten, Bez. Teplitz, wurde hiedurch der Bienenzucht gewonnen! Wer noch den Vortrag gehört hat, berichte uns dies unter Anführung seiner Empfangsstation!! Wir erbitten uns dies nochmals!! D. Z.-L.

Sektionsnachrichten.

Bezirksvereinigung Friedland i. B. Sonntag fanden sich in Friedland die Vertreter des Bezirkes zusammen, um die vor dem Kriege geschaffene Vereinigung ganz neu zu beleben. Der seinerzeitige Geschäftsleiter, W.-L. Oberlehrer Wünsch-Weißbach, war durch eine Familienangelegenheit verhindert und übergab durch W.-L. Oberlehrer Soffner einen Barbestand von 455 K. Vertreten waren die Sektionen: Friedland, Bullendorf, Lomnitztal, Raspenau, Haindorf, Niederes Wittigtal, Heinersdorf a. T. Neustadt a. T., Rückersdorf. Nichtvertreten waren: Dittersbach und Weißbach. Es wurde beschlossen, die Bezirksvereinigung neu zu gründen. Unter der Leitung des Oberlehrers Soffner wurde die Neuwahl vorgenommen. Gewählt wurden: Obmann Oberpostmeister i. R. Vinzenz Czerwenka (Haindorf), Stellv. Franz Kraus (Neustadt), Schriftführer Bruno Preißler, Kaufmann (Haindorf), Stellv. Wilhelm Mai, Landwirt (Bullendorf), Geschäftsführer Julius Klinger, Bäckermeister (Friedland), Stellv. Heinrich Hauser (Unt. Wittigtal), Kassier Otto Augsten, Klempnermeister (Raspenau), Stellv. Josef Krause, Sparkassen-Filialleiter (Haindorf). Die Geschäftsordnung wurde durchberaten, nach einem Jahre sollen Neuwahlen stattfinden. Jede Sektion soll dann drei Delegierte entsenden; sollte nur ein Vertreter erscheinen, so sollen diesem drei Stimmen eingeräumt werden. Da im ganzen Friedländer Bezirk kein Geschäft für Imker-Gebrauchsartikel besteht, soll in Friedland eine Niederlage in solchen Artikeln in Kommission durch die Bezirksvereinigung geschaffen werden. Die Geschäftsordnung wird vervielfältigt werden, jede Sektion erhält ein Stück. Der Verfasser des Buches „Der praktische Imker", Wanderlehrer Storch aus Preschkau wurde für einen Vortrag anläßlich der Bezirks-Imkertagung im Mai gewonnen: Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag Standschau, nachmittags Versammlung sämtlicher Sektionen des Friedländer Bezirkes, gleichzeitig Vortrag des Wanderlehrers Storch über „Allgemeine Imkerfragen".

„Am Fuße des Jeschken", in Arbeitsgemeinschaft mit der „Reichenberger Immenrunde am Kranich". Am 20. Feber d. J. hielt der Ausschuß seine erste Sitzung im Gasthause des Herrn Schwarz, Nied.-Hanichen mit folgender Tagesordnung ab: 1. Zuweisung der Wabenpresse. 2. Ankauf der dazu notwendigen Geräte. 3. Preis des Wabenpressen. 4. Ankauf von Wachs. 5. Bibliothek, 6. Nächste Versammlung mit oder ohne Standschau. 7. Photographische Aufnahmen aller Bienenstände im Bereiche der Sektion. 8. Verbesserung der Bienenweide. 9. Fortsetzende Untersuchung aller Bienenstände wegen Krankheiten durch Fachleute.

Am 25. Feber d. J. sprach Jos. Eppert, Obmann der Sektion, in der „Reichenberger Immenrunde am Kranich" bei gutem Besuch über „Betriebsweise lohnender und ertragreicher Bienenzucht, von der Auswinterung, Durchlenzung bis zur Haupttracht".

Alt-Habendorf. Der gemeinsam mit dem Ortsbildungsausschuß und dem Obstbau- und Verschönerungsverein am 21. Feber 1926 veranstaltete Lichtbildervortrag über „Obstbaumpflege", vorgetragen von Obmann Mädler, des Obstbau- und Verschönerungsvereines und „Die Biene als Befruchter unserer Obstbäume", Vortragender Oberlehrer Richard Altmann, bienenw. Wanderlehrer aus Reichenberg fand reichen Beifall. Oberlehrer Altmann erweckte mit seinem gediegenen Vortrage an der Hand eigener schöner Lichtbilder auch bei den zahlreichen Nichtimkern ein warmes Interesse für die Bienenzucht.

Auscha. Einen so starken Besuch wie die Hauptversammlung am 28. Feber hatte noch keine aufzuweisen: Gegen 80 Imker aus 11 verschiedenen Vereinen waren zusammengekommen, um den Vortrag des bekannten bienenw. Schriftstellers und Wanderlehrers H. Storch-N.-Preschkau, zu hören. Was dieser über Erneuerung des Wabenbaues, Erweiterung und Einwinterung sagte, und an einer Gerstungbeute augenscheinlich vorführte, wird gar manchem, der bisher vergeblich auf Erfolg seiner Zucht wartete, den rechten Weg gewiesen haben. Storch bewies, daß Volk und Bau in einem biologischen Verhältnisse stehen, das nicht ungestraft gestört werden darf. Der Vortrag am 2. Mai in der Sektion Liebeschitz (Gast-

haus „zum Bahnhof" in Ober-Rzepsch), wo Wanderlehrer Storch über Volk und Schwarm sprechen wird, wird gewissermaßen als Fortsetzung des Vortrages in Auscha anzusehen sein. Nach Verlesung der Zuschrift des Hauptausschusses in Prag vom 28. Dezember v. J., welche die Abgabe von Honigetiketten an Einzelmitglieder zum Gegenstand hatte, wurden folgende Anträge angenommen: Die bekannten Anbote von Honig „in jeder Menge" mögen in Zukunft im Deutschen Imker keine Aufnahme finden, da es fast ausgeschlossen erscheint, daß dieser Honig das unverfälschte Erzeugnis der Biene sei. Durch Ermäßigung der Gebühr für Honigkontrolle solle jedem ehrlichen Imker ermöglicht werden von dieser nützlichen Einrichtung Gebrauch zu machen; ein neuerlicher aufklärender Aufsatz im Imker über den Gegenstand wäre erwünscht. Die Hauptversammlung, deren Besuch für den einzelnen mit Kosten an Zeit und Geld verbunden sind, sollen für die Allgemeinheit nutzbringender gestaltet werden, indem das Geschäftsmäßige, das jeder in der Zeitung nachlesen kann, zurückgedrängt und Raum für gediegene Vorträge geschaffen werde.

Chotieschau. Hauptversammlung. Nach Verlautbarung des Einlaufes besonderer Hinweis auf die Versicherungsbestimmungen durch den Vorsitzenden. Nachbestellung von 7 Stück*) Imkerbüchern von Heinrich Storch. Beifällige Aufnahme der Berichte des Geschäftsleiters Gend.-Oberw. a. D. Josef Stepan. Vereinstätigkeit: 1 Haupt-, 1 Jung-Klaus-Versammlung und 10 Imkerabende. Kassastand: 900 Kč. Vorführung des selbsttätigen Schwarmfängers „Imm" und seine Verlosung. (70 Lose à 1 K für Mitgl.) Ergebnis der Neuwahlen: Fachlehrer Josef Schrödl (Obmann), Rentamtsbeamte i. R. Hermann Fischer (Obmannstellv.), Gend.-Oberw. a. D. Josef Stepan (Geschäftsleiter), Schlosser Andreas Gründl, Zimmermann Eduard Jaklin und Tischler Josef Hoffmann (Beiräte). Einhelliger Beschluß: Beschaffung einer neuen Honigschleudermaschine vom Reingewinne des gut gelungenen Imkerballes. Rege Aussprache über den Arbeitsplan in diesem Vereinsjahre. — Am Schlusse der Versammlung hebt der Vorsitzende anerkennend die ersprießliche Vereinstätigkeit des langjährigen Obmannes Hermann Fischer hervor, den ein Schlaganfall leider in die Reserve drängte.

Dauba. In der Hauptversammlung am 21. v. M. im Herrnhause in Dauba wurde u. a. beschlossen, dem prächtigen, 60 Völker zählenden Bienenstande des Oberlehrers Nitsche, Littnitz bei Drum einen gemeinschaftlichen Besuch abzustatten. Die Sektionsmitglieder werden ersucht am 13. Mai l. J. (Christihimmelfahrt) Punkt ½10 Uhr vorm. ohne Ausnahme, sich in Sebitsch bei unserem Ausschußmitgliede Franz Pietsch, Kaufmann, einzufinden. Abmarsch von dort nach Littnitz Punkt 10 Uhr. Bei ungünstigem Wetter findet der Besuch Sonntag, den 16. Mai, und sollte uns der Himmel auch da nicht freundlich sein, Pfingstmontag den 24. Mai l. J. wie oben statt. Jeder muß teilnehmen, denn er wird von diesem Bienenstande voll befriedigt heimkehren. Der Obmann verweist ganz besonders darauf, daß der Landes-Z.-Verein die Wohlfahrtseinrichtung gegen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden ab 1. Jänner 1926 selbst in die Hand genommen hat; es wird dringend im Interesse jedes Mitgliedes die pünktliche Einsendung eines Inventar-Verzeichnisses (Ausschnitt aus dem „Imker" Nr. 1 l. Jg. an die Sektionsleitung gefordert, weil nur dann ein Anspruch auf Entschädigung zusteht. Mit großer Entrüstung wurde über das allgemein bemerkbare, sinnlose Stutzen und Fällen von Bäumen und Sträuchern geklagt; manche Landwirte wollen noch immer nicht einsehen, daß der größere Nutzen aus der Bienenzucht ihnen zufällt! Schl.

Eidlitz. Versammlung am 21. März 1926. Obmann Lehrer Fischer konnte auch einige Gäste aus Nachbarsektionen begrüßen. Der Ankauf des Nachtrages zu Storchs „Der praktische Imker" wurde beschlossen. Eine Kollektion Setzlinge honigender Pflanzen ist bereits vor Wochen durch die Sektionsleitung bestellt worden; alle Gartenbesitzer mögen bei der jetzigen Aussaat ihr Augenmerk auf die Bienenweide richten. Mitgl. Freiding und Klubsa haben dies bereits getan durch Pflanzung frühzeitiger Pollenspender. Der Aufsatz im „D. Imker" „Unser Honig, das beste Herzstärkungsmittel" verdient größte Beachtung und Verbreitung. Von hw. Wanderl. Prof. Rösch-Kaaden, eingelangter Samen ist unter die Mitglieder verteilt worden. Hierauf sprach W.-L. Bahninspektor Haase in bekannt sachlicher und ausführlicher Weise über „Arbeiten am Bienenstand im Frühjahre". 3 neue Mitglieder traten bei. Für die nächste Versammlung ist ein Vortrag, verbunden mit Standschau in Aussicht genommen.

Gablonz. Diesjährige Hauptversammlung am 21. Feber 1926 in Vereinsheime. Obmann Richard Hauser hielt dem verstorbenen Mitgliede Josef Sieber, Johannesberg ineen warmen Nachruf. Nach dem sorgfältig ausgearbeiteten Jahresberichte des Geschäftsleiters Oberlehrer Gebert zählt der Verein 106 Mitglieder, von denen 97 praktische Bienenzucht treiben, welche im Berichtsjahre 531 Völker aus- und 581 Völker eingewintert haben. Versammlungen fanden 4 mit 3 Vorträgen statt. Der Bericht des Zahlmeisters Anton Heidrich ergibt an Einnahmen 6036.39 K, an Ausgaben 3278.55 K, Reinvermögen

*) 1 Stück für die Vereinsbibliothek.

2757.84 K. Der Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert gab übersichtlichen Bericht über die Beobachtungsstation für 1925. Die Neuwahl ergab: Obmann Richard Hauser, Stellvertreter Josef Ulbrich, Geschäftsleiter Oberlehrer Emil Gebert, Stellvertreter Ernst Krause, Zahlmeister Anton Heidrich, Stellvertreter Albert Nitsche.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." Hauptversammlung am 7. Feber in Margaretendorf. 79 Besucher, darunter erfreulicherweise eine stattliche Anzahl aus den Sektionen Schluckenau, Rumburg und Schönlinde, sowie 15 sächsische Imker aus Sebnitz, Neustadt i. Sa. und Langburkersdorf. Rückblick durch den Obmann Oberlehrer Adalbert Holfeld. 1925 war hier für die Bienenzucht ein Mißjahr: Honigertrag noch geringer als 1924. Durchschnittlich von einem ausgewinterten Volke 2.42 Kg. Geschäftsleiter Ernst Weikert erstattete einen ausführlichen Jahresbericht und den Kassabericht. Bienenkrankheiten, Volksverluste, kein steuerfreier Zucker! Rechnungslegung: Einnahmen 2083.02 Kronen, Ausgaben 1819.95 K, Kassastand 263.07 K. Mitgliederstand (1925) 76. Zweistündiger, allgemein verständlicher und recht beifällig aufgenommener Vortrag des bw. Wanderlehrers Heinrich Storch, Nieder-Preschkau: „Wie erzielt man bis zur Hochtracht leistungsfähige Völker? — Faulbrut und Darmseuche." — Neue Bestimmungen zum Versicherungs-Inventar. — Nächste Versammlung am 8. August in Niedereinsiedel.

Haindorf. Monatsversammlung vom 11. v. M. Anwesend auch Vertreter der Nachbarsektion Weißbach. Als Einläufe wurden zur Kenntnis genommen eine Einladung der Sektion Habendorf, eine Einladung zur Subskription des Buches „Archiv für Bienenkunde Neumünster i. H. Deutschland." Ueber die Versammlung zum 7. Juli in Friedland zur Neubelebung der schlafenden Bezirksvereinigung erstattete Obmann Czerwenka Bericht; dort wurde auch beschlossen, den diesjährigen Bezirksimkertag in Haindorf abzuhalten: Samstag, den 15. Mai Standschau. Sonntag, den 16. Mai Vormittag Standschau und Nachmittag Imkertag im Gasthaus zur Sonne. Vortrag des Wanderlehrers H. Storch, Nieder-Preschkau über „Erfolgreiche Bienenzucht". Einladungen an die Sektionen werden rechtzeitig ergehen. Der neuangeschaffte Dampfwachsschmelzer steht den Mitgliedern zur Verfügung, Leihgebühr pro Woche 1 K; derselbe kostet 240 K. Das Vorgehen des Mitgliedes K. Pohl wurde durch die Anwesenden gerügt. Herrn Krause der Sektion Weißbach wurde der Dank ausgesprochen für die Beistellung des Modelles zum Dampfwachsschmelzer.

Hohenfurth. 1925. In der ersten Hauptversammlung im April, in der Wanderlehrer Hans Rundensteiner über Bienenwirtschaft sprach, wurden ferner die gegenseitigen Erfahrungen ausgetauscht. Zwischen die Frühjahrs- und Herbstvollversammlung fielen die zwei außerordentlichen Versammlungen; sie wurden einberufen wegen Ergänzungswahl in den Landeskulturrat. Die Sektion Hohenfurth machte ihr Wahlrecht geltend und beschloß dem hiesigen land- und forstw. Bez.-Verein bei der Stimmenabgabe sich anzuschließen; als Wahlmann wurde Obmann P. Benedikt Kastner gewählt. Bei der im Herbst stattgefundenen Wahl wurde P. Friedrich Quatember, Pfarrer in Oberhaid, mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Die Herbsthauptversammlung wurde im November abgehalten, bei der Wanderlehrer Hans Rundensteiner einen sehr interessanten Vortrag über die Einwinterung der Bienen hielt.
P. B. K.

Kohling Nr. 85. Drei Jahrzehnte sind nun verflossen, seit wir unsere Sektion gründeten. Von was hat uns dazumal nicht geträumt? Viel leichter als es in Wirklichkeit ist, haben wir uns die Bienenzucht hier vorgestellt! Mit Eifer gehen wir nun in das 31. Jahr. Junge Kräfte müssen gewonnen werden; Lehrgeld dürfen diese aber keines zahlen, denn das haben wir Alten schon zur Genüge getan. Die Aeußerung meines einstigen Lehrers, unseres unvergeßlichen Altmeisters W. H. Böhm, Prag, daß nur eine durchgreifende Praxis von Erfolg sein kann, muß in unserer Sektion zur Wahrheit werden!

Möschl, Obmann.

† **Kohling** Nr. 85. Erschüttert war jeder von der Nachricht, daß unser Geschäftsleiter Johann Glöckner, Oberlehrer i. R. dahingeschieden ist. Zu der gemeinsamen Versammlung am 13. September 1925 in Neudek hatte er uns am 3. September noch persönlich verständigt; als die Versammlung am genannten Tage stattfand, ruhte er schon in der kühlen Erde! Wo es sich nur immer um die Interessen der Bienenzucht handelte, war ihm kein Weg zu weit und kein Wetter zu schlecht. Dieses Jahr hätte ihm die Ehrung für 15jährige ununterbrochene Amtswalterverdienste zuteil werden sollen. Von seinem Eifer geben die Versammlungs-Protokolle Zeugnis. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren! M.

Lanz. Hauptversammlung am 28. Feber l. J. Im Jahre 1925 verlor die Sektion zwei Mitglieder: Johann Krispin und Ferd. Moder; Ehre ihrem Andenken! Die Sektion zählt 45 Mitglieder. Abgehalten wurden 3 Versammlungen mit Vorträgen. Trotz der großen Anschaffungen (eiserne Stock- und Deckelpresse), konnte der Vereinsbeitrag mit 23 Kč belassen werden. Im Jahre 1926 wird bei jeder Versammlung eine Ständeschau in Verbindung mit praktischen Anleitungen durchgeführt. Geschäftsleiter Lang hielt einen Vortrag über „Auswinterung".

Leitmeritz. Versammlung am 7. März l. J. Obmann, Wanderlehrer Hübner hielt einen Vortrag über den Einfluß der Beuten auf die Bienenzucht, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Frühjahrsarbeiten wurden angeschnitten und beteiligten sich die Mitglieder an der Debatte. Ein anwesender Gast spendete der Sektion 50 K zur Bienenfütterung. Es wurden Maßnahmen wegen Verbesserung der Bienenweide besprochen, die Wanderung mit den Bienen angeregt; im Sommer werden Wanderversammlungen abgehalten. Zwei Lehrbücher von Oberlehrer Storch wurden neu bestellt, weil dieses Buch vorzüglich geschrieben ist!

Maria Ratschitz. In der Hauptversammlung am 9. März 1926 wurden gewählt: Obmann und Schriftenempfänger: Dechant P. Odilo Klameth, Obmannstellvertreter: Josef Žoha, Geschäftsleiter: Karl Kießwetter, Sachverwalter: Leonard Kunauer.

Maria-Stock. In der Hauptversammlung am 21. März wurden Tätigkeits- und Kassabericht genehmigt. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 19 K festgesetzt. Nächste Versammlung in Udritsch Ende Mai oder Anfang Juni.

† **Muttersdorf.** Am 3. d. M. verstarb unser treues Mitglied Georg Schlögl. Ehre seinem Andenken.

Plan-Stadt. Hauptversammlung am 21. Feber l. J. 1925 muß infolge des naßkalten Wetters als ein Mißjahr bezeichnet werden; nur Völker, denen anfangs Juni die Honigräume aufgesetzt werden konnten, lieferten einen Honigertrag, denn Mitte Juni war Trachtschluß. Auch das unbeständige Winterwetter wird größere Verluste bringen. Beschlossen wurde, durch unverzinsliche rückzahlbare Anteilscheine unter den Mitgliedern einen Fond*) zur Anschaffung von bienenw. Geräten zu schaffen und die Anteilscheine durch eine Ausleihgebühr zu tilgen. Ein weiterer Fond*) wird zur Anpflanzung honigender Pflanzen geschaffen und will die Sektion auch mit dem Anpflanzungs- und Verschönerungsverein in Plan Hand in Hand gehen. Betreffs Zuckerankaufes für die eventuelle Winterfütterung wird beschlossen, denselben im Frühjahr zu besorgen, da im Herbste voraussichtlich wieder kein Kristallzucker zu haben sein wird. Mitgliederzahl 32, eingewintert 187 Völker. Dr. K.

† **Reichenberg.** Am 11. Feber l. J. starb unser treues Mitglied Karl Möller, Kaufmann in Proschwitz. Er erfreute sich als tüchtiger und erfahrener Imker und wegen seines biederen Wesens allgemeiner Beliebtheit. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten!

Reichenberg. Am 21. März fand die Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung statt. Bei den Neuwahlen wurde der frühere Ausschuß wiedergewählt. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Vortrage des Obmannes Ferd. Ginzel gewidmet: „Die Bienenzucht von einst und jetzt" und anschließend: „Die rationelle Behandlung der Völker von Reinigungsausfluge bis zur Hochtracht." Mitglied Ferd. Elger-Dörfel brachte den Schwarmfangapparat „Imm" zur Erklärung.

† **Reichenau b. Gablonz.** Am 7. März l. J. verschied plötzlich und unerwartet unser treuestes Mitglied Franz Sprenger an Gehirnblutung im 66. Lebensjahre. Er war Mitglied und Schriftführer der Tischgesellschaft „Biene" und Gründer und Kassier unserer Sektion. Er hat sich um die Hebung der Bienenzucht in hiesiger Gegend hochverdient gemacht. Ein Bienenvater in des Wortes schönster Bedeutung war der Verewigte, immer freundlich und hilfsbereit, jedem Anfänger ein treuer, aufrichtiger Berater. Der Landeszentralverein ernannte ihn szt. zum „Bienenmeister" und ehrte seine Verdienste durch Verleihung der „Goldenen Ehrenbiene". Sein Musterbienenstand war weit und breit bekannt. Als großer Naturfreund hatte er einen prächtigen Garten. Sein Leichenbegängnis zeigte von der großen Wertschätzung dieses unermüdlichen deutschen Mannes. Pfarrer Hahn und der Obmann der Sektion Hans Langer, widmeten ihm einen tiefempfundenen Nachruf am Grabe. Die Sektion spendete 100 Kč für Ortsarme anstatt eines Kranzes. Dankbares Andenken bleibt dem wackeren Bienenmeister in allen Zeiten treu bewahrt! L.

Rumburg. Da die Sektion beide Obmannfunktionäre verloren hatte, wurde am 21. Feber d. J. die Ersatzwahl vorgenommen. Obmann wurde Josef Herbrich, dessen Stellvertreter Christian Weidhaas. Die anderen Funktionäre blieben. Oefteres Zusammentreffen auch privat bei Mitgliedern wurde beschlossen. Um den Sektionsbereich zu vergrößern, wird eine Wiedervereinigung mit der Muttersektion Schönlinde gebahnt. In der 2. Versammlung beim Obmanne wird dann der Arbeitsplan für das laufende Jahr beschlossen werden. Der Bienenschwarmfänger „Imm" wurde gezeigt, erklärt, begutachtet und dem Obmannstellvertreter zur Ausprobung überlassen.

Spansdorf. Hauptversammlung am 21. Feber l. J. unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Tusch. Die Neuwahl der Leitung ergab: Strache sen., Klein-Kahn, Obmann, Fr. Jos. Güttler, Leukersdorf, Obmannstellvertreter, Jos. Werner, Spansdorf Nr. 18, Geschäftsleiter. Wanderlehrer Werner, Schöbritz, entwickelte Ziel und Zweck unserer Organisation in fesselnder Rede, welche zur Neubelebung der Vereinstätigkeit gewiß beitragen wird.

*) Ganz neuartig und sehr beachtenswert! D. Schr.

Tachau. Hauptversammlung am 28. Feber d. J. Jahres- und Kassabericht für 1925 werden genehmigt. Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl aller bisherigen Amtswalter. Die Sektion zählt 36 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied, hielt 4 Versammlungen ab. Vorträge über praktische Bienenzucht: Jung-Klaus; Mikroskopische Bienenpräparate: Obm.-Stellv. Grimm; Ernährung der Biene: Obm. Bayer. Beschluß: Zwecks Brutauffrischung wird die Sektion im kommenden Lenze Schwärme bei den Nachbarsektionen eintauschen, bzw. ankaufen. Die Schwärme kommen bei der nächsten Monatsberatung zur Verlosung.*)

† **Tischau.** Am 13. Feber l. J. verschied ganz unerwartet unser treues Mitglied Julius Dietze an Herzlähmung. Er war mitgründendes Mitglied und eifrig für die Bienenzucht tätig. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren! J. U.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Ausschußsitzung vom 21. März 1926. Anwesend Dir. Basinek, Pohrlitz, Berger, Klötten, Dr. Bodirsky, Fulnek, Insp. Koloschek, Brünn, Koupil, Iglau, Dir. Langer, Mähr.-Schönberg, Dr. Kopetzky, Brünn, Prof. Stuchlik, Brünn, Oberl. Sahliger, Hannsdorf, Oberl. Uher, Znaim, Fachl. Wölfl, Mähr.-Trübau. Die Mitgliedsbeiträge wurden in der bereits bekanntgegebenen Höhe festgesetzt. (18 K für Zweigvereinsmitglieder, 3 K für Sektionsmitglieder, 24 K für direkte Mitglieder.) Für die Hauptversammlung wird ein Vortrag des Professors Till, Zwittau, in Aussicht genommen. Die Hauptversammlung wird auf den 9. Mai d. J. verschoben; näheres unten. Die Vereinsleitungen werden ersucht, ihre Mitglieder durch die Lokalblätter auf die Verschiebung aufmerksam zu machen, sofern eine andere Verständigung nicht rascher und zweckentsprechender ist. Die Verteilung der Referate bei der Hauptversammlung erfolgte in der gleichen Weise wie im Vorjahre. Dir. Basinek referierte über die Bedingungen für die Ablegung der Wanderlehrerprüfung; sein Referat wurde zum Beschlusse erhoben und es stehen die festgelegten Bedingungen den Interessenten bei der Geschäftsstelle des Dm. Imkerbundes zur Verfügung. (Werden gegen Voreinsendung des Postportos übersandt.) Die Prüfungszeugnisse werden durch die Prüfungskommission ausgestellt. Die erste Prüfung kann schon bei der diesjährigen Hauptversammlung abgelegt werden. Die Liste der der Hauptversammlung vorzuschlagenden Vereinsfunktionäre wurde festgesetzt. Ferner wurde die Beschaffung von Ausschuß-Staubzucker für die Brünner Imker, die Abhaltung eines Lehrkurses für chemische Untersuchung von Honig und Wachs, die Anschaffung eines Bienenfilms, die Fühlungnahme mit dem Vereine in Levoča, die unterbliebene Gründung des Gaues Nordmähren-Ost. der Verlauf des Imkertages in Leitmeritz, die Ablehnung der Aufnahme der nominierten Mitglieder in die Delegiertenversammlung des Landeskulturrates (wegen Nichtausschreibung der Neuwahlen), die vollständig unzureichende Subventionierung des Imkerbundes, der Bericht der Gauleitungen Znaim und Kuhländchen, der Beitritt des Dm. Imkerbundes zur Landwirtschaftsgesellschaft, die Beschaffung von Stockwagen in Beratung gezogen.

Die Hauptversammlung 1926 findet nicht, wie seinerzeit bekanntgegeben wurde, sondern am 9. Mai 1926 um 9 Uhr vormittags im Raimund-Zimmer des Deutschen Hauses in Brünn statt. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht, 2. Kassabericht, 3. Revisionsbericht, 4. Voranschlag, 5. Wahl der Bundesleitung, 6. Bestimmung des Mitgliedsbeitrages, 7. Bestimmung des Betrages, bis zu welchem der Obmann gegen nachträgliche Genehmigung der Hauptversammlung eigenmächtig verfügen kann, sowie der üblichen Entlohnungen, 8. Bestimmung des Vereinsfachblattes. Die Vereins-Obmänner erhalten eine Fahrt 3. Klasse Personenzug seitens des Imkerbundes vergütet und werden ersucht, eine Quittung (auf Zettel), über diesen Betrag vorzubereiten, damit die Auszahlung der Beträge noch vor Beginn der Hauptversammlung rasch erfolgen kann. Am Tage vor der Hauptversammlung erfolgt eine gesellige Zusammenkunft in Hanaks Gastwirtschaft, Brünn, Masarykstraße. Zimmer können nur dann bestellt werden, wenn die Bestellung spätestens am zweiten Tage vor der Hauptversammlung bei der Bundesleitung (Brünn, Parkstraße 7), eintrifft. Die Bekanntgabe der bestellten Zimmer erfolgt beim Portier des Hotels Europe.

Wanderlehrerprüfung. Die Bedingungen für dieselbe sind gegen Voreinsendung des Rückportos beim Dm. Imkerbund (Adresse oben), zu erfahren und allfällige Interessenten werden auch schon bei der diesjährigen Hauptversammlung zur Prüfung zugelassen.

---

*) Sehr gut! D. Schr.

Bausteine für die Errichtung eines Heimes des Dm. Imkerbundes. Die Zeichnung von Bausteinen soll bei keiner Gelegenheit verabsäumt werden, da nur Ausdauer und eiserne Zähigkeit, wenn auch vielleicht nur sehr allmählich, so schließlich doch zum heißersehnten Ziele führt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir ein Unrecht gutmachen, das dem Zweigvereine Olmütz in der Feber-Nummer unseres Fachblattes infolge eines Mißverständnisses zugefügt wurde. Der Verein schickte uns die Bausteinblocks mit dem Bemerken zurück, daß er dieselben nicht anbringen könne. Wir waren der Ueberzeugung, daß er alle Blocks zurückgestellt habe und erst nachträglich stellte es sich heraus, daß im Vorjahre 16 und heuer 15 Bausteine zu 2 K verkauft worden waren. Wenn wir nun auch der Ansicht sind, daß der Verkauf der Bausteine unbedingt nicht als vollkommen aussichtslos weiterhin abgelehnt werden darf, so können wir doch nicht umhin, den richtigen Sachverhalt zu veröffentlichen, um darzutun, daß der Zweigverein Olmütz keineswegs so untätig ist, als wir unter dem ersten Eindrucke der Rücksendung angenommen hatten, sondern sich eines, wie wir feststellen konnten, durchaus geschäftstüchtigen und rührigen Geschäftsleiters erfreut. Wir möchten nur noch bemerken, daß der Verkauf der Bausteine nicht gemeint ist, daß er nur bei Imkerbundmitgliedern zu versuchen ist, sondern auch bei anderen Personen, bei denen die passende Gelegenheit hiezu richtig erfaßt werden muß. So wurde seitens des Obmannes des Vereines deutscher Bienenzüchter in Brünn bei Tanzveranstaltungen von Nichtmitgliedern nur im Jahre 1926 der Betrag von 150 K für Bausteine gesammelt.

Stockwagen. Durch die selbstlose Vermittlung des Herrn Oberlehrers Uher in Znaim können Stockwagen für 300 K bezogen werden, deren Anschaffung den Vereinsleitungen bestens empfohlen wird.

Die Geschäftsleitung des Deutsch.-mähr. Imkerbundes.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Unser **Zweigverein Neutitschein** hielt am 7. März d. J. unter großer Beteiligung seine Monatsversammlung ab, in der der Vereinsobmann Dr. R. Pollak einen Vortrag über die Nosema-Seuche hielt. In leichtverständlicher Form wurden den Teilnehmern a) die Lebensgeschichte des Erregers, b) die Krankheits-Erscheinungen an der einzelnen Biene und c) am ganzen Bienenvolke gezeigt und die Bekämpfungs- und Vorbeugungsmaßnahmen erklärt. Mit Hilfe eines guten Mikroskopes konnte der Vortragende aus einem Volke des Vereinsgebietes, das etwa 10% nosemakranke Bienen enthielt, den Erreger der Seuche in seiner Dauerform zeigen. Der von Dr. Pollak betonten Notwendigkeit, die Völker besonders jetzt in den Frühjahrsmonaten auf jede krankheitsverdächtige Erscheinung hin zu beobachten und der Untersuchung zuzuführen, brachten die Zuhörer volles Verständnis entgegen und die Ueberzeugung drang immer mehr durch, daß durch verständnisvolles Zusammenarbeiten unser Vereinsgebiet seuchenfrei erhalten werden kann.

Dem Vortrage folgte eine sehr anregende Aussprache über die Verbesserung der Bienenweide. Seit einem Jahre wird seitens der städtischen Organe ein wahrer Feldzug gegen die hochkronigen Bäume in den Parkanlagen und Straßenzügen unternommen.*) Zahlreiche alte Bäume werden abgeholzt oder ihrer Kronen beraubt, so daß sie erbarmungswürdige Stummel gen Himmel recken. Es bleibt nichts übrig, als außerhalb der Stadt für Neu-Anpflanzung selbst zu sorgen. Samen der kleinblühenden Linde, der falschen Akazie, des Spitz-Ahornes und Götterbaumes wurden angekauft und Vereinsmitglied, Herr Handelsgärtner Schnörch hat die Aufzucht und Pflege in selbstloser Weise übernommen. Nach einigen Jahren werden hoffentlich hunderte von jungen nektarspendenden Bäumchen in der Umgebung der Stadt ausgesetzt werden können, den kommenden Geschlechtern zum Segen!

*) Anderswo leider Gottes nicht besser!

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Die 2. ordentl. Generalversammlung

wurde bei reger Teilnahme unter Vorsitz des Präses Koloman Pater am 28. Feber l. J. abgehalten.

Nach Verlesung des letzten Protokolles, erstattete Vereinssekretär Alex Mayerhoffer den sehr eingehenden Tätigkeitsbericht, laut welchem der Verein nach der einjährigen Tätigkeit 2 gründende, 114 ordentliche und 15 unterstützende Mitglieder zählt. Unser

Verein wurde durch den Deutschen Reichsverband der bienenw. Landesvereinigungen in der Tschechoslowak. Republik als sein ordentliches Mitglied anerkannt und genießt als solches nunmehr den Schutz des Verbandes. — Im vergangenen Jahre wurden im Vereinsbereiche 3 gut besuchte Wanderversammlungen (Torporz, Levoča, Gelnica) und 4 Lichtbildervorträge (Levoča 2, Groß-Lomnic, Wagendrüssel) abgehalten; außerdem wurden im Wege des Deutschen bienenw. Landes-Zentral-Vereines für Böhmen kranke Bienen auf Seuche und in 2 Fällen Mittelwände auf Echtheit untersucht; im ersteren Falle konnte kein seuchenerregender Bazillus wahrgenommen werden; im zweiten Falle wurden die Mittelwände als stark mit Zeresin bzw. Paraffin verschnitten gekennzeichnet. — Außer kleineren Ortsgruppen, bildeten sich im Vorjahre die erste Sektion des Vereines „Gelnica" mit 14 ordentlichen Mitgliedern.

Feuer-, Einbruch- und Diebstahlsschäden wurden im Vorjahre nicht gemeldet. — Ueber statistische Daten kann leider nicht berichtet werden, da die Anmeldung solcher Daten seitens der Mitglieder fast vollkommen unterblieb und noch immer sehr mißtrauisch gehandhabt wird.

Laut Kassabericht verbleibt für das nächste Jahr ein Kassabestand von Kč 709.28.

Auf Beschluß des Ausschusses und Genehmigung der Generalversammlung, veranstaltet unser Verein im Rahmen der 5. Deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung in Kesmark, in der Zeit vom 10.—19. Juli 1926 eine bienenw. Sonderausstellung. — Im Hinblicke auf die großen Vorteile dieser Ausstellung für uns Zipser Imker, beschloß die Generalversammlung es einem jeden Zipser Imker zur heiligen Pflicht zu machen, die Ausstellung so reich als möglich zu beschicken und am Imkertage unbedingt zu erscheinen.

Die Ausstellung wird durch einen separaten Ausstellungsausschuß geleitet, der aus seiner Mitte unser gründendes Mitglied, Ernst Krompecher-Velká, zum Präses und Anton Eiselt-Popráb, zum Schriftführer gewählt hat. In das engere Durchführungskomitee wurden Gustav Krauß als Vorsitzender, Karl Wein, Emil Haugh, Albert Toporczer, Theodor Krauß und Paul Csaplovics, alle in Kesmark, gewählt.

Zur teilweisen Deckung der Ausstellungskosten wird jedes Mitglied aufs dringendste ersucht, entweder das ausgestellte Quantum Honig oder Wachs dem Ausstellungskomitee schenkungsweise zu überlassen oder eine Barspende zu widmen.

Der Verein als solcher nimmt an dieser Ausstellung kollektiv teil, indem er die Honigsorten — welche ausschließlich in „Riedelschen" Vereinsgläsern angenommen werden — der ganzen Zips, resp. seines Bereiches nach Meereshöhe des Bienenstandes geordnet, zur Schau bringt. Zu diesem Zwecke muß jeder, die Bienenzucht praktisch betreibende Zipser Imker ein Kilogramm geschleuderten Bienenhonig opfern. Diese Honigsorten sind trotz der kollektiven Gruppierung von der Prämiierung nicht ausgeschlossen. Die Mitglieder wollen sich über diese wichtigen Bestimmungen gegenseitig unterrichten. Vereinsgläser sind beim Vereinssekretär in Levoča, bei Anton Eiselt-Popráb und bei Gustav Krauß-Kesmark, erhältlich.

Rücksichtnehmend auf die diesjährige Ausstellung und Imkertag, soll bloß eine Wanderversammlung am 25. Juli l. J. in Velká, am Bienenstande des Ernst Krompecher veranstaltet werden. Nähere Daten folgen in der „Juli-Nr." des „D. Imkers". —

Zur allgemeinen Orientierung diene noch, daß unser Verein die Versicherung gegen Feuer, Einbruch und Diebstahl nicht mehr auf die Polizze des Deutsch. bienenw. Landes-Zentral-Vereines für Böhmen, wie im Vorjahre führt, sondern in diesem Jahre die Gastfreundschaft des Deutschmährischen Imkerbundes genießt; es sind daher in dieser Hinsicht seine Verlautbarungen einzuhalten. Durch Entgegenkommen des Deutsch. bienenw. Landes-Zentral-Vereines für Böhmen genießt jedes Mitglied unseres Vereines für das Jahr 1926 eine fallweise Haftpflichtversicherung in der Höhe von Kč 50.000.— für die Beschädigung einer einzelnen Person, bzw. Kč 10.000.— für mehrere Personen und Kč 10.000.— bei Tier- und Sachschaden kostenfrei.

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr bis 3 Zeilen Kč 3.—, im voraus einzuzahlen.

Allen Bestellern auf „Bienenweide", welche mir nach dem 24. Feber zugekommen, diene zur Kenntnis, daß der Vorrat erschöpft ist und daher nicht mehr abgegeben werden kann. Franz Swoboda, Reichstadt.

3 Stück neue **Beuten**, kompl., 1 Stück gebraucht im Bau, Maß 25×35 cm billig zu verkaufen. Anfragen zu richten an Rich. Langer, appr. Bienenmeister, Feldschmiede, Petrowitz, Post Lewin bei Auscha.

Sparkassendirigent Ad. Pelikan, Prachatitz **sucht** 5—6 gut erhalten, wenig gebrauchte Holzstroh-Gerstungständerbeuten mit Aufsatzkästen und Rähmchen preiswert zu kaufen.

Deutscher Bauernsohn, 26 Jahre alt mit Tschechisch, im Machinenschreiben und Stenographie perfekt, in Bienenzucht und Behandlung der Obstbäume erfahren, **sucht** dergleichen **passenden Posten.** Anfragen unter „Bienenfreund" an die Verwaltung dieses Blattes.

Zwangsweiser abgebauter Staatsbeamte mit Frau und erwachsenen Kindern, 15 Jahre Bienenzüchter, sucht eine Nebenbeschäftigung als **Bienenmeister.** Zuschriften erbeten unter „Fachmann S. 361" an den „Deutschen Imker" Prag.

Vereinshonniggläser zum Zubinden 1 Kg. 1 K 50 h, ½ Kg. 1 K, ⅛ Kg. 60 h, hat abzugeben Bruno Pfeifer in Röhrsdorf bei Zwickau.

Bokharakleesamen, 200 Kg. à Kč 8.50, hat abzugeben Sektion Harta-Pelsdorf-Hennersdorf, bei Obmann Laurenz Gottstein, Hennersdorf bei Hohenelbe.

Reichhaltige bienenw. Bibliothek, deutsche, tschechische, englische Werke, ausländische Bienenzeitungen, alles schön gebunden, billig abzugeben bei Fischer, Prag, Vršovice, Na Královce 5.

Zu Verkaufen: Ein fast neues Bienenhaus, 8 m lang, 2 m breit, für 2 Etagen, sehr schön gebaut, bei Eduard Hille in Alt-Thein 42, Post Auscha, Bhm.

Bienenstöcke (Gerstung) sind zu verkaufen bei Alois Reinelt, Eidlitz 107.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Verkaufe 4 gut überwinterte kräftige Völker in Gerstungbeuten samt Aufsätzen und dazugehörigem Bienenhaus preiswert. Josef Focke in Saara 12, Bahnstation Kleinkahn. — Verkaufe wegen Ueberzahl 20—25 Bienenvölker, deutscher Rasse, gut gepflegt, in „Berlepsch-Korb" und Gerstunglagerstöcke einzeln oder in ganzen mit einem gewöhnlichen Bienenhause, 6 m lang, auch 15 Gerstunglager und 10 leere Körbe. Bedingung selbst abholen (billigster Preis). Josef Purkert, Lauterwasser Nr. 62, bei Hohenelbe. — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March (Mähren) hat Bienenvölker auf Gerstungs-, Brünner und Wiener Waben, stark und gut mit Futter versehen, im Frühjahre oder Sommer preiswert abzugeben, liefert auch Schwärme im Juni 1 Kg. zu 40 Kč, im Juli zu 30 Kč, alles ab Bienenstand. — Bodensatzfreies Wachs kauft beständig: Franz Kreibich in Neuern Nr. 227 (Böhmerwald); tausche auch Kunstwaben gegen Wachs um. — Aus eingesandtem reinen Bienenwachs liefert **Kunstwaben**: Franz Peller, Neuern Nr. 35 (Böhmerwald). — Adolf Schuh, Bernharz, Post Altstadt bei Neuhaus B., hat ausgebaute Waben, Halbrähmchen, Gerstungmaß, drohnenbaufrei, abzugeben. Preis nach Uebereinkommen. — Königinnen, befruchtet, 1925er, hat abzugeben zu Kč 40.—, Lorenz Ofner, Schloß Neuhübel, Post Stauding (Mähren); für lebende Ankunft garantiert. — Verkaufe 6 Völker in Stroh-Gerstungbeuten, 9 Rähmchen, deutsche Rasse, 1925er Königin, sowie 6 Stroh-Gerstungbeuten neu und 30 Pringringe gebraucht, Hermann Pröckl, Maschinist, Brunnersdorf 139. — 5 Völker, Gerstung, neue Beuten mit Honigaufsatz, verkauft wegen Reduzierung Franz Friebel, Franzendorf 125 bei Reichenberg; Selbstabholen Bedingung. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Ein Bienenvolk ist wegen Ueberzahl preiswert abzugeben bei Raim. Heller, Straußnitz Nr. 51, bei B.-Leipa. — Wenzel Miester, Landwirt, Seifersdorf i. B., Nr. 82, verkauft sämtliche von 20 Völkern zu erwartende Schwärme. Preis nach Uebereinkommen. — Frau Anna Pillach, Oberlehrerswitwe, Czalositz, verkauft 2 Bienenvölker, Ger-

stungbeuten mit vorzüglichen Königinnen. — Josef Frind, Niedereinsiedel 210, verkauft einheitlicher Stockformen halber billigst 1 Blätterstock, deutsches Normalmaß besetzt, sowie 2 Stück unbesetzt, sehr gut erhalten. — Anbote für Mai- und Junischwärme erbeten an Antonie Habinger, Znaim, Kl. Tränktorgasse. — Einige überwinterte Bienenvölker, Gerstungs- und Wienervereinsmaß, verkauft preiswert Alois Scholz, Hennersdorf bei Hohenelbe. — Verkaufe einige Bienenvölker in Strohkörben, preiswert Franz Teifel in Hertine, Post Welboth. — 14 Gerstung-Beuten aus dem Bienenhause mit dazu 5 Stück gut überwinterten Völkern, ferner 5 Kuntzsche Zwillinge mit 5 guten Völkern, auch viele Gerätschaften wie Strohkörbe mit Honigkasten, Futtergläser, Strohmatten usw. wegen Todesfall zu verkaufen bei Gustav Hütter, Proschwitz a. d. Neiße. — Einige Königinnen, vorjährig zu Kč 40.—, versendet franko Nachnahme, Eiermann, Hödnitz (Mähren); hat auch Wachs abzugeben. — Josef Lahn, Trnowan Nr. 2, Post Leitmeritz, hat Honig zu verkaufen. — Wilhelm Schinkel, Glasmaler in Schaiba bei Haida, Nr. 63, verkauft umständehalber 6 gut eingewinterte Völker in Gerstungbeuten, komplett, deutsche Rasse, junge Königinnen. — Honig hat abzugeben Ernst Schöttner, Gfell 10, P. Schlackenwerth. — Gebirgsschleuderhonig, garantiert rein, liefert in 5-Kg.-Postdosen preiswert per Nachnahme, Franz Zenzinger, Oskau 19 in Nordmähren. — Bodensatzfreies, reines Wachs à 34 Kč, sowie 5-Kg.-Postdosen reinen Bienenhonig à 100 Kč, versendet franko Josef Totzauer, Ubritsch, Post Buchau. — Anbot für Mai- und Junischwärme erbeten an Andr. Antonie Habinger, Znaim, Kl. Tränktorgasse 14. — Adolf Krajc, Gärtner in Wicklitz Nr. 22, verkauft alle in diesem Jahre fallenden Schwärme, Abst. Deut.-Ger.-Rasse, à Kg. 40 Kč im Mai und Juni von seinen 45 Völkern. — Inspektor St. Stephan, Görkau, Bahnhofstraße 260, verkauft einige gut ausgewinterte Völker auf Gerstung. Auswahl und Uebernahme an Stand. Bienenhaus mit 5 starken Völkern, Gerstungsmaß u. a. Geräte sofort wegen Todesfall verkauft Verwalterswitwe Klinger, Liebeschitz bei Auscha. — Franz Rücker, Schreckenstein III, Nr. 19, verkauft alle von seinen 22 Völkern zu erhoffenden Schwärme. — Verkaufe 6 besetzte Bienenstöcke à 200 K, ferner gebe ich heuer wieder schöne Schwärme ab. Josef Hampel, Spengler, Obergrund bei Warnsdorf. — Umständehalber gibt ab, 18 leere Breitwaben und Wiener Vereinsständer, und 4 besetzte Breitwaben und 4 besetzte Wiener Vereinsständer, Inventar und ausgebaute Rähmchen, Ludwig Bauer, Bäckerei, Irritz, Mähren.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

W.-L. Raim. Regensberger, **Die neue einfache, ertragreiche Volksbienenzucht,** Oberdrauburg, Kärnten, Oesterreich, Selbstverlag, 58 Gr.-Okt.-Seiten. Preis 1.7 Schilling = 1 G.-Mark. Das Büchlein ist jedenfalls lesenswert. Da Th. Weippl, Guido Sklenar, Dr. Zaiß u. a. empfehlen, braucht es wohl keine weitere Empfehlung: Einfach und verständlich behandelt es zunächst die Bedingungen der Volksbienenzucht, sodann das System des Verfassers einen Breitwaben-Volksbienenstock mit Angabe seiner Betriebsweise, über deren Erfolg wir allerdings mangels eigener Erfahrung kein Urteil haben. H. B.

Carl Borchert, **Der Meth,** ein Volksgetränk, Broschüre, 2. Aufl. 1926. (F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 9.) Preis 30 G.-Pfennige. Wenn schon alkoholfreie Getränke als billiger Haustrank nicht bei uns durchdringen, ist jedenfalls der leichte Meth noch das empfehlenswerteste Getränk (nicht „Honigwein"). Der Verfasser gibt auch einen hübschen historische Einleitung über die Herstellung des uralten Nationalgetränkes. H. B.

Viktor Salinger, **Honig und Wachs als Volksarzneimittel.** A. R. v. Selbstverlag. 1926, Retz (Nied.-Oesterreich.) 48 S. Kl. 8°. 2 Schilling u. Postspesen. Das Büchlein enthält „173 erprobte Rezepte", welche — nach Verf. Angabe — sämtliche von Aerzten verordnet sind. Fürwahr eine Fülle von Heilungsmöglichkeiten von Alters her — ein Rezept ist sogar aus dem Jahre 1217 wiedergegeben — und wenn auch nicht immer der Erfolg durchschlagen wird, so hilft das Büchlein doch dazu, dem Honig und seiner wie des Wachses wohlverdienter Anwendung mehr Freunde zuzuführen. —r.

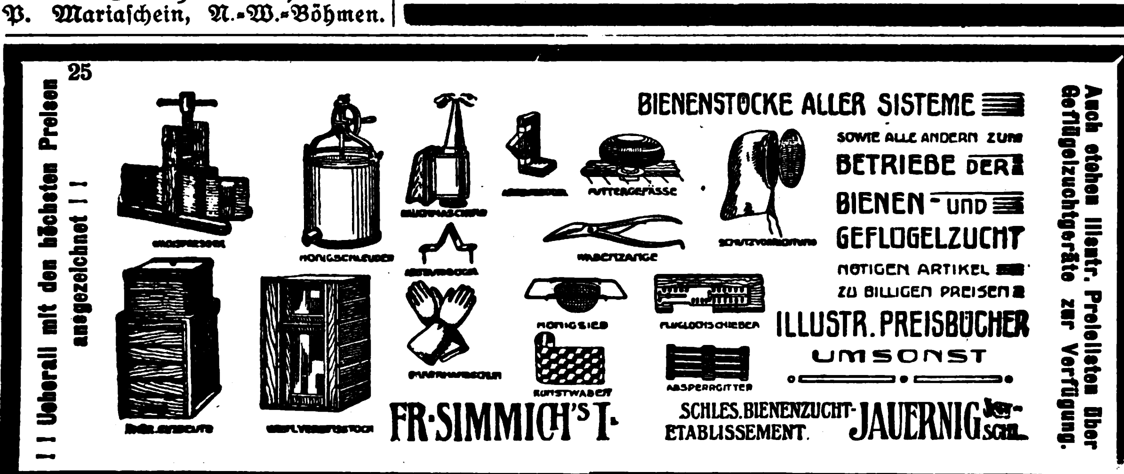
Wie die Bienen einmal eine Republik machten. 1926, Berlin, Fr. Pfenningstorff. 8 S. Gr. 8°. „Bibliothek d. Bienenwirtes", Bd. VIII. Diese „Geschichte für jedermann, erzählt von einem alten Bienenfreunde", erschien von einem unbekannten Verfasser in Halle a. d. S., nach 1848 und wurde i. J. 1919 von der Schriftleitung der „Ill. Monatsblätter f. Bzcht." (Th. Weippl), Zeiselmauer, N.-Oe., unverändert neu herausgegeben. Der Inhalt ist, daß das gegen seine Königin und Drohnen sich erhebende Bienenvolk zugrundegeht, es ist daher augenscheinlich eine Satyre auf die Revolution. Das Kuriosum aus alter Zeit entbehrt auch heute nicht des Interesses. —r.



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig“ kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.





Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der
Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Mai 1926. Nr. 5 XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

Bezirks-Imkervereinigung Friedland i. B., Bezirks-Imkertag in Haindorf. Tagesordnung: 15. Mai, Samstag nachm., Empfang des Wanderlehrers Storch-Nieder-Preschkau. Um 4 Uhr Standschau beim Obmann Oberpostmeister Czerwenka. Abends 8 Uhr gemütliches Beisammensein im Gasthause Seibt („Stadt Friedland"). Sonntag, 16. Mai, 9 Uhr Standschau beim Mitglied Bürgermeister Augsten-Haindorf. Nachmittags 2 Uhr Bezirksimkertag im Gasthause „Zur Sonne" in Haindorf. Vortragsfolge: 1. Begrüßung durch den Obmann. 2. Vortrag des Wanderlehrers H. Storch (Verfasser des Buches „Praktische Bienenzucht") über „Erfolgreiche Bienenzucht". Vortrag zirka 1½ Stunde. Erklärt an einer Gerstungsbeute. 3. Wechselrede über bienenw. Fragen. — Die Einladungen ergehen rechtzeitig an die Mitglieder in Haindorf, an die Vorstände der Bezirks-Sektionen, auch auswärtige sowie die nahen reichsdeutschen Vereine ebenfalls herzl. willkommen.

S. Dekau. Gauversammlung der S. d. Bezirkes Jechnitz am 13. Mai, nachm. 2 Uhr, in Walters Gasthaus in Woratschen. Vortrag über Schwarmbehandlung: Wanderlehrer Zeno Bernauer-Kl.-Priesen. Hierauf Standschau. Alle Sektionen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht!

S. Dollana. Wanderversammlung am 16. Mai 1926, ¼4 Uhr nachm., im Gasthause des Wenzl Leiß in Dollana. Wanderlehrer Dir. Franz Andreß-Kladrau wird einen Vortrag halten und eine Ständebesichtigung vornehmen. Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen!

S. Karlsbad. Standschau in Karlsbad am 16. Mai 1926. Zusammenkunft 9 Uhr vorm. im Café „Egerländer", Friedhofsstraße. Gäste willkommen!

S. Klösterle a. d. Eger. Samstag, 15. Mai l. J., abends 8 Uhr, in Christs Gasthause Hauptversammlung. Nachbarsektionen und Gäste herzlich willkommen!

S. Kolloseruk. Hauptversammlung am 16. Mai 1926, ½3 Uhr nachm., in Wiedemanns Gasthaus in Luschitz. Tagesordnung: Begrüßung, Jahres- und Kassabericht, Neuanmeldungen, Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Direktor Adolf Braun-Obergeorgental. Nachbarsektionen höfl. eingeladen.

S. Oberprausnitz. 24. Mai l. J., Pfingst-Montag, nachmittags, 3 Uhr im Gasthause der Frau Paulina Hampel. Programm: 1. Eröffnung. 2. Vorlesung des letzten Protokolles. 3. Vortrag des Obmannes über Auswinterung und Behandlung der Schwärme. 4. Freie Anträge.

Schlackenwerth. Am 16. Mai, nachm. 3 Uhr, im Gasthofe zum „Schwarzen Adler" in Schlackenwerth Versammlung: Tagesordnung: 1. Verlesen der Verhandlungsschrift. 2. Einläufe. 3. „Der Bienenschwarm und dessen Behandlung." (Vortrag des Obmannes O.-L. Franz Stark.) 4. Zuwendung eines Beitrages zur Anschaffung einer Stockwage für Bienenmeister Ernst Schöttner. 5. Einzahlung restlicher Beiträge.

S. Theusing. Sonntag, 30. Mai nachm. 2 Uhr, Versammlung in Josef Pflimpfls Gasthaus. Vortrag des hw. Wanderlehrers Hw. Dechant Fr. Tobisch. „Erfahrungen und Streifzüge durch eine 30jährige Imkerpraxis". Nachbarsektionen höfl. eingeladen. Alle Imker und Bienenfreunde herzlich willkommen.

S. Woken. Versammlung am 16. Mai, 3 Uhr nachm. in Quaisers Gasthaus. 1. Vortrag über Bienenzucht. 2. Jahres- u. Rechnungsbericht. 3. Freie Anträge.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Diesjährig zu erhoffende **Schwärme** zum Tagespreis sowie eine größere Partie gebrauchter **Gerstungstöcke** komplett, sind billigst abzugeben; selbst abholen Bedingung, bei Franz Kett, Sobochleben 15, P. Mariaschein. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Akazien-Esparsette-Honig, diesjährige Ernte, liefert in 5-Kg.-Postdosen und 50-Kg.-Kannen Ende Mai billigst Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Josef Riedel in Hainspach a. d. Lindenallee, verkauft wieder alle von 28 Völkern heimischer Rasse zu erwartenden Schwärme, gewöhnlich in der Zeit vom 10. Juni bis 20. Juli. — **Wachs**, gar. rein, hat à Kč 35.— per Kg. größere Mengen abzugeben, Wilh Kohoutek, Schwarzkosteletz. — Sämtliche Schwärme von meinen Völkern, deutscher Zuchtstamm, verkauft im Mai, Juni, Juli. Versandkästchen stelle ich bei. B. Holterhus, Großtschernitz, Bez. Saaz. — Josef Scholz, Grumberg 7 (Mähren), hat noch 70 Kg. reinen Honig abzugeben. — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March (Mähren), liefert Schwärme im Juni zu 40 Kč, im Juli 30 Kč per 1 Kg. ab Stand in jeder Anzahl. Bienenvölker auf Rähmchen werden preiswert abgegeben, Kunstwaben aus eigenem Wachs 1 Kg. 44 Kč. — Gebe alle heuer fallenden Schwärme billig ab; auch würde 2 Völker in Gerstungsbeuten (Freistand) verkaufen. Ferdinand Duck, Tschischkowitz bei Lobositz. — Anton Neuhäuser, Landwirt in Drausendorf 44, P. Oschitz, verkauft die von 4 Völkern zu erwartenden Schwärme; Preis nach Uebereinkommen. — Franz Pulletz in Harta bei Hohenelbe verkauft sämtliche Schwärme von 22 Völkern, je Schwarm von 36 bis 56 Kč; Schwarmkistel sind beizustellen, sehr luftig und groß! — Liefere bis 20 Kilo garantiert echtes ausgetrocknetes Wachs vom eigenen Bienenstande (Garantieschein), sowie alle diesjährigen Schwärme, garantiert lebende Ankunft, 1 Kilo im Juni 38 K, Juli 28 K, alles ab Bienenstand. Versand Bez.-Inspektor A. Bihmann, Podersam. — Der Bienenzuchtverein Freudenthal i. Schlesien verkauft ab 15. Juni Bienenschwärme zu folgenden Preisen: vom 15. bis 25. Juni das erste Kilo zu 30 K, jedes weitere 25 K, vom 26. Juni bis 5. Juli ist der Preis um 5 K niederer, vom 6. bis 15. Juli ebenfalls um 5 K niederer. Schwarmkastel 5 K. Der Obmann Riedel. — Heinrich Luksza in Buschin, Post Ruda n./M., verkauft von 8 Völkern zu erwartenden Schwärme, im Mai 1 Kg. zu 40 K, im Juni zu 35 K, ab Bienenstand. — Die Sektion Pilnikau-Pilsdorf verkauft im Juni—Juli Schwärme zu Tagespreisen. Anschrift: Rudolf Hellige, Lehrer in Pilnikau. — Josef Reinisch, Wochos Nr. 14, Post Liberk im Adlergebirge, verkauft alle in diesem Jahre fallenden Schwärme dunkler Rasse bis 15. Juni 1 Kg. zu 40 Kč, bis 30. Juni zu 35 Kč ab Bienenstand. — Gebirgs-Schleuderhonig liefert in 5-Kg.-Postdosen preiswert per Nachnahme Franz Zenzinger, Oskau 19 (Mähren.) — Franz Goßnig, Lundenburg (Mähren) verkauft 8 Bienenvölker in 6 Dzierzon-Zwilling und 1 Vierbeute mit zwei Völkern. Maß I/2 R. 24 cm breit, 23 cm hoch, 10 Gerstungsstöcke, davon 8 besetzt, genaues Wiener Maß ½ R 23.6 cm breit, 21 cm hoch. — Josef Skalitzky, Nikl b. Zwittau, verkauft von 12 Völkern etwa fallende Schwärme. Völker gesund, Weisel 1925. — Bienenraaß (alte Waben), gelbes reines Bienenwachs **kauft** oder **tauscht** gegen selbstangefertigte Kunstwaben, J. Matzner, Freihermersdorf (Schlesien); dortselbst sind auch 2 fast neue Wachspressen gegen Tausch auf Schwärme abzugeben. — Königinnen, von diesjährig werdenden Stämmen, zu K 30.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Hödnitz (Mähren). Hat auch Akazien-Esparsettehonig im großen und in 5 Kg.-Postdosen billigst abzugeben. — Ferd. Barwig in Aich verkauft 6 Bienenstöcke (Gerstung) und Bienenhaus (als Verkaufsbude geeignet) preiswert. — Bezirksvereinigung Friedland i. B. vermittelt Schwärme zu 50 K per Kg. im Mai, jedes weitere 25 K, Juni 1 Kg. 40 K, jedes weitere 20 K, Juli 1 Kg. 30 K, jedes weitere 15 K; Anfragen an Geschäftsleiter Julius Klinger, Bäckermeister Friedland i. B. — Vorjährig befruchtete Königinnen aus rauher Gegend zu K 40.— franko Nachnahme; Schwärme im Juni 1 Kg. zu K 40.—, im Juli zu K 30.—, Kisten zum Selbkostenpreise, ab Greifendorf sendet Leopold Wagner, Lehrer in Greifendorf bei Zwittau (Mähren). — Sämtliche Schwärme verkauft per Kg. zu 25 K im Juni, 20 K im Juli. H. Aberle, Reichenberg, Röchlitzerstraße Nr. 9. — Alfred Thamm, Landwirt in Ober-Soor Nr. 46, verkauft alle von seinen 20 Völkern zu erhoffenden Schwärme. —

Nr 5. Prag, Mai 1926. XXXIX. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tr. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

März 1924—1926.

1924: Ständige Nachtfröste hielten die Schneemassen beisammen und so kam es, daß die ersten Ausflüge unserer Bienen in der schneeigen Natur erfolgten. Bei den meisten Völkern fand der Reinigungsausflug am 23. März bei einer Schattentemperatur zwischen 7° und 11° statt.

1925: Der günstige Feber brachte Leben in den Bienenstock. Die Tag- und Nachtkälte des März schafften Ruhe. Schneebedeckt war wieder die Erde. Erst im letzten Monatsdrittel brach die Frühlingssonne etwas wärmer durch und veranlaßte einen mehrtägigen und zumeist recht bescheidenen Ausflug. Zahlreiche Verluste infolge Futternot, Weisellosigkeit und Ruhr wurden gemeldet.

1926: Trostloses Bienenwetter hielt bis zum 24. März an, mit welchem Tage eine Ausheiterung des Himmels und eine angenehme Erwärmung in der Natur erfolgte. Bisher zeigten sich nur selten Flugbienen und auch nur dann, wenn Bienenmaden ausgeworfen werden sollten. Ab 25. wurden die Brutkreise größer, die Frühlingsblumen boten reichen Tisch, die gut ausgewinterten Völker wurden weniger mit Notfutter sondern mehr mit Triebfutter unterstützt, so daß wir für das heurige Bienenjahr eine hübsche Grundlage haben.

Berichte einzelner Stationen:

Altstadt: Der schlechte März besserte sich erst ab 24., an welchem Flugtage Pollen von Salweide, Pestwurz und Leberblümchen eingebracht wurden. Gute Ueberwinterung.

Leitmeritz: März beinahe zur Gänze kalt und regnerisch. Einzelne Völker verhungert, Brutstand sehr schwach.

Reichstadt: Erster Ausflug erst am 24. März.

Saaz: Nennenswerte Ausflüge erst ab 25. März. Ab 28. gelber Pollen von Salweide, schmutzig-weißer von Ulmen, grünlicher von Hartriegel.

Kaaden: Anfangs März zeigten sich handtellergroße Brutflächen, die aber gegen Monatsende wegen der Kälte allgemein verschwanden.

Zebus: Allgemeiner Reinigungsausflug am 25. Die auf Nachbarständen sich selbst überlassenen Völker sind zumeist verhungert.

Obergeorgenthal: Hauptreinigungsausflug am 3. März. Gute Auswinterung.

Warnsdorf: Erster Pollen am 28. März.

Neuland-Auscha: März brachte noch viel Verluste. Brutrückgang. Haselnuß im Feber verblüht.

Sofau: Erster Pollen am 28. März. Der 26. forderte am SW.-Stand infolge der kühlen Ostluft viele Bienen.

Reichenberg: Der andauernde Ausflug begann am 24. März. Erster Pollen am 26. von einigen in der Talsperre schon aufgeblühten Salweiden. Durchgehends setzten die Königinnen mit frischer Eierlage ein. Am 29. wurde die 1. Milch von unten gereicht und gerne genommen. Die Auswinterung ist im gesamten Arbeitsgebiete der Jeschken-Sektion und der Reichenberger Immenrunde am Kranich als eine sehr gute zu nennen.

Woratschen: In den ersten 2 Monatsdritteln nichts als Wind, Regen und Schnee, ausgeworfene Brut, eingestellte Eierlage. Hasel und Erle ungenützt. Erst ab 26. gute Pollentracht von Huflattich, Salweide, Leberblümchen.

Franzensbad: Die Brut setzte Ende März ein.

Monatsbericht März 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2	3	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock maximum	Monatsstock minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 50	— 40	— 130	.	.	.	.	— 8·0	17·0	3·1	1.	31.	7	10	2	8	6	17	19	.	.
Leitmeritz	184	— 60	— 50	— 110	— 220	.	.	.	.	— 6·0	18·5	4·8	1.	31.	8	8	6	3	15	13	22	1	.
Reichstadt	265	.	.	.	.	.	.	.	.	— 9·0	18·0	1·1	.		5	10	2	12	6	13	10	.	55
Saaz	282	— 100	— 110	— 40	— 250	.	.	.	.	— 5·0	20·0	5·8	1.	31.	11	11	6	2	2	27	29	.	25
Raaden	284	— 70	— 70	— 120	— 260	.	.	.	.	— 8·0	18·0	3·8	1.	31.	5	15	7	1	11	19	5	1	45
Zebus b. Wegstädtl	300	— 27	— 33	— 92	— 152	.	.	30	25	— 5·0	19·0	4·0	1.	31.	5	8	6	9	12	10	27	.	.
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.	.	— 7·5	21·0	3·1	.		11	8	9	13	10	8	19	2	.
Warnsdorf . .	320	— 50	— 60	— 80	— 190	.	.	.	.	— 10·0	17·0	2·0	1.	31.	7	6	10	4	15	12	31	1	.
Neuland b. Auscha	350	— 43	— 52	— 104	199	.	.	.	.	— 6·0	18·5	3·6	1.	31.	7	8	8	9	8	14	24	1	.
Sosau I	370	— 40	— 30	— 70	— 140	.	.	.	.	— 7·0	16·5	2·5	1.	31.	5	11	3	2	9	20	11	2	56
Sosau II	370	— 40	— 30	— 80	— 150	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	5	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . . .	374	— 30	— 45	— 180	— 255	.	.	.	.	— 7·0	14·0	4·2	1.	31.	5	8	7	7	7	17	20	2	.
Landskron i. B. .	380	— 30	— 40	— 36	— 106	.	.	.	.	.	18·0	3·9	1.	31.	10	5	6	4	7	20	25	1	.
Woratschen . . .	390	— 30	— 40	— 40	— 110	.	.	.	.	— 8·0	19·0	4·0	1.	31.	7	4	7	2	9	20	31	.	.
Reichenberg . .	400	— 90	— 50	— 110	— 250	.	.	.	.	— 10·0	19·0	2·9	1.	31.	11	8	10	4	8	19	20	.	.
Franzensbad . .	445	— 62	— 37	— 150	— 249	.	.	.	.	— 6·0	13·2	2·6	1.	31.	8	10	9	9	2	0	19	1	.
Ueberdörfel . . .	446	— 35	— 35	— 25	— 95	.	.	.	.	— 3·0	16·0	.	1.	31.	6	5	7	8	3	20	23	1	.
Rudolfstadt . . .	483	— 142	— 56	— 146	— 344	.	.	34	4	— 3·0	13·0	5·6	1.	31.	8	6	8	8	6	17	13		.
Schwanenbrückl .	493	— 36	— 40	— 42	— 118	.	.	.	.	— 6·0	15·0	3·1	1.	31.	6	11	11	0	12	19	.	1	.
Schönau-Braunau	500	— 50	— 70	— 90	— 210	.	.	.	.	— 7·0	14·0	3·6	1.	31.	9	2	12	4	9	18	30		.
Glashütten . . .	531	— 110	— 160	— 188	— 458	.	.	60	10	— 5·5	16·5	2·6	1.	31.	8	5	6	7	2	21	19	1	.
Hohenfurt	538	.	.	.	.	.	.	.	.	— 4·0	25·0	.	.	.	12	5	17	2	8	21	.	.	.
Johannesberg . .	600	— 30	— 40	— 60	— 130	.	.	.	.	— 6·0	14·0	2·0	1.	31.	3	5	3	8	8	15	14	1	43
Gottmannsgrün .	600	— 70	— 30	— 60	— 160	.	.	.	.	— 10·0	16·0	0·3	1.	31.	7	2	12	6	5	20	13	1	.
Lom	635	— 40	— 70	— 180	— 290	.	.	.	.	— 7·0	14·0	0·6	1.	31.	6	2	5	3	7	21	28	1	.
Buchau	670	— 28	— 32	— 80	— 140	.	.	.	.	— 9·0	28·0	4·0	1.	31.	10	8	3	4	12	15	18	1	.
Eibenberg	750	— 25	— 35	— 35	— 95	.	.	.	.	— 7·0	12·0	0·5	1.	31.	6	9	13	7	6	18	19	1	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 78	— 86	— 96	— 260	.	.	.	.	— 3·0	20·0	3·5	1.	31.	13	6	5	8	7	16	12	1	62
Neustift b. Iglau	619	— 40	— 50	— 110	— 300	.	.	30	28	— 6·0	18·0	3·5	1.	31.	4	4	7	5	6	20	15	1	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 30	— 20	— 26	— 76	.	.	.	.	— 7·0	18·0	4·0	1.	31.	7	1	9	10	9	12	24	1	.
Odrau	265	— 68	— 48	— 86	— 202	.	.	34	25	— 7·0	23·0	4·3	1.	31.	15	3	3	9	18	4	18	1	9
Neu-Titschein . .	280	— 50	— 30	— 35	— 115	.	.	.	.	— 7·0	20·0	3·2	1.	31.	8	3	6	12	3	16	26	.	.
Troppau	286	— 65	— 73	— 114	— 252	.	.	.	.	— 7·0	20·0	3·3	1.	31.	8	3	6	8	12	11	21	.	27
Friedek	305	— 36	— 42	— 40	— 116	.	.	.	.	— 7·0	21·0	2·7	1.	31.	7	4	11	11	8	12	14	.	38
Wockendorf . . .	510	— 60	— 60	— 70	— 190	.	.	.	.	— 15·0	11·0	2·6	1.	31.	5	2	6	4	7	20	30	3	.
Römerstadt . . .	602	— 50	— 60	— 75	— 185	.	.	.	.	— 7·8	17·2	0·5	1.	31.	7	7	12	9	7	15	25	1	59

Rudolfstadt: Am Ende des Monats außer Schneeglöckchen und Buschwindröschen keine blühenden Pflanzen.

Schwanenbrückl: Erster Pollen am 28. vom Gänseblümchen.

Schönau b. Braunau: Durchwinterung gut, Brutansatz vorgeschritten. Erster Pollen am 30. März aus Hasel.

Glashütten: Erstes und zweites Monatsdrittel war Regen, Schnee und Kälte. Ruhr tritt auf. Im letzten Drittel gaben Buschwindröschen, Salweide und Himmelschlüssel Pollen.

Hohenfurth. Gute Ueberwinterung; Frühjahrserika lockte die Bienen an.

Johannesberg: Starke Verluste. Bienenvölker, selbst in Gerstungsbeuten, sind in der Märzkälte nicht weitergerückt und vor gefüllten Futterwaben verhungert. Erster Pollen am 29. aus Haselnuß und Pestwurz.

Gottmannsgrün: Verluste durch Hunger und Ruhr.

Buchau: Gut überwintert. Einzelne Verluste durch Ruhr. Erster Pollen am 30. aus Hasel.

Eibenberg: Der frostreiche März brachte allerorts Hunger-Verluste. Viele Stände sind gänzlich bienenleer. Haselblüten abgefroren. Ruhrkranke Völker. Einfach trostlos!

D.-Liebau: In der Umgebung gingen sehr viele Völker an Ruhr (oder Nosema?) ein.

Neustift: Ueberwinterung sehr gut. Fester Pollen am 30. aus Erle und Hasel. In der Umgebung sind Völker verhungert.

Barzdorf: Erster Pollen am 19. aus Salweide und später aus Espe. Verluste werden mitgetelt.

Odrau: Mittelstarke Völker; Entwicklung der Blüten wegen andauernder Kälte zurück.

Neu-Titschein: Der allgemeine Ausflug erfolgte erst am 25. Gute Ueberwinterung. Am 25. flogen schon junge Bienen.

Wockendorf: Auf mehreren Ständen zeigten sich Anzeichen von Ruhr und Nosema. Die betr. Völker sind zumeist eingegangen.

Troppau: Reinigungsausflug am 25. Erste Höschen aus Krokus, Schneeglöckchen am 25. 1 Nosemafall wurde in der Umgebung festgestellt.

Innentemperatur: Die Bodentemperatur bewegte sich im April zwischen 0.5° C und 19° C; die entsprechenden Lufttemperaturen waren 2.0° C und 19° C. Das Bodenmittel im 1. Monatsdrittel betrug 5.37° C, im 2. Monatsdrittel 4.64° C und im 3. Monatsdrittel 10.4° C. Das Gesamtmittel war 204.1/31 = 6.6° C.

Zur Beachtung: Es wird dringend ersucht, die noch fehlenden Verzeichnisse über die Verbesserung der Bienenweide sofort einzusenden. Im nächsten Berichte erfolgt die Veröffentlichung. A.

Imbheil.

Hungernde und verhungernde Völker!

Von **Roland Jordan**, Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Warum hungerten und verhungerten im Juli und August vorigen Jahres (1925) so viele Völker?

Einen Beitrag und vielleicht einen recht wesentlichen zur Beantwortung dieser Frage glaube ich für viele derartige Fälle bringen zu können und Nachstehendes soll warnend davon berichten!

Mit Ende Mai standen hier die meisten Völker bereits auf einer herrlichen Entwicklungsstufe, und zwar so wie man zu Beginn der Haupttracht gern sieht. Diese setzte auch mit voller Kraft ein und unsere Bienen zeigten schon nach wenigen Tagen, was sie zu leisten imstande sind. Zwischen dem 8. und 10. Juni glänzten schon die mittleren Honigraumrähmchen und nach weiteren 4 bis 6 Tagen waren bei besseren Völkern die Auffsatzkästen schon mit Honig bis auf die letzte Wabe gefüllt.

Da begannen auch schon viele Imker mit dem Schleudern, teils weil sie es nicht mehr erwarten konnten, teils um ihren Bienen Platz für die weitere Ernte zu schaffen. Kaum war dies geschehen, setzte man die leeren Honigräume wieder auf, in der angenehmen und dem Wetter nach berechtigten Hoffnung, nach weiteren 14 Tagen von neuem schleudern zu können. Jeder Imker dachte an eine glänzende Ernte. Aber leider, „schlecht gewettet!“ Am 14. Juni setzte bei uns mit einemmal lang anhaltendes Regenwetter ein und unsere flei-

ßigen Arbeiterinnen mußten in ihren Wohnungen bleiben. Da nun einmal die Bienen eben sehr arbeitslustige Tiere sind, wollten sie die langen Tage nicht ungenützt verstreichen lassen und gingen gleich mit allem Eifer daran, neuen Nachwuchs in den so überaus zahlreichen Bienenwiegen zu schaffen! Die Stockmutter streikt auch nicht und so begann dort, wo durch Schleudern Platz gemacht war, ein reges Brutgeschäft.

Dabei regnete es lustig weiter und die Beuten wurden immer voller an Bienen, aber die Vorräte knapp! Und jeder Vorrat geht einmal zu Ende und so auch in diesem Falle. Der Regen hörte nicht auf und die Immlein begannen schließlich zu hungern und dort, wo schon zu Beginn der Regenzeit nur kleine Vorräte im Brutraum waren, zu verhungern!!

Wenn jetzt nicht bald die Sonne ihr Wolkenkleid wieder abgelegt hätte, wäre es für manchen Bienenstand recht bös geworden.

Die dann wieder eintretende Tracht reichte aber nur für den Tagesbedarf der Fleischbeuten, bei manchen nicht einmal dazu mehr und die Völker mußten gefüttert werden. Wo das nicht geschah, verhungerten sie.

Also warum mit dem Schleudern immer gar so übereilt handeln? Warum die lieben Bienlein nur des Honigs wegen halten? Warum nicht auch zur Freude und Zierde, so wie man des Gesanges wegen einen Stubenvogel hält, den man doch auch nicht schleudern kann, sondern immer nur füttern muß!

Wer dieses Jahr seine Schleuderwut bemeistern konnte, hat recht getan! Und warum? Die Sache ist einfach so! Dort, wo man vor der Regenperiode nicht geschleudert hatte, waren die Bienen wegen des bereits reichlich vorhandenen Honigs zu einer natürlichen Bruteinschränkung gezwungen und die Bruterweiterung konnte infolge Platzmangels nur langsam fortschreiten. Solche Völker waren nach dem langen Innensitzen nicht nur stark genug, sondern hatten sogar noch recht reichlich Honig und trugen auch in verhältnismäßig kurzer Zeit die angrenzenden Honigräume wieder voll.

Zur Milchfütterung.

Von **Theodor Weippl**, Zeiselmauer, Nied.-Oesterreich.

In der Feber-Nummer 1923 des „Deutsch. Imker“ wurde zu Versuchen mit Milch- oder Eifütterung eingeladen. Diesem Ersuchen wurde von vielen folgegeleistet und wurde darüber in den Fachblättern berichtet. Die überwiegende Zahl der Berichte lauteten günstig*), ungünstig keiner.

Leider war die Mehrzahl der Versuche insoferne nicht beweiskräftig, als keine Vergleichsversuche angestellt wurden. Von solchen berichteten nur Herr Waha in Teltsch*) im „Deutschen Imker aus Böhmen“ (Erfolg sehr zufriedenstellend), Dr. Himmer in Erlangen in der „Bayrisch. Bienenzeitung“ und im „Bienenmütterchen“, der die Milchfütterung, trotzdem er bei dem einen Versuche einen um 8.08% größeren Brutstand konstatierte, bei einem zweiten, etwas später im Jahre in kürzerer Zeit durchgeführten, einen um 2.33% größeren Brutstand, die Sache für wertlos erklärte, und endlich in der Wiener Imkerschule, wo ein mit 6 Völkern angestellter Versuch einen um 20% höheren Brutstand ergab.

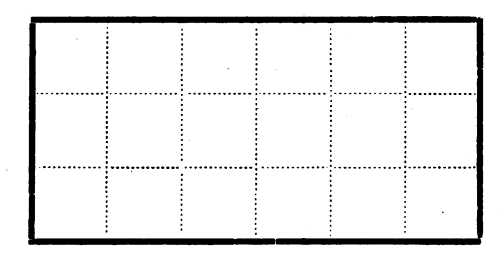
Auf Grund dieser nicht ungünstigen Versuche sei noch einmal zu neuerlichen Versuchen, und zwar zu Vergleichs-Versuchen mit der Milchfütterung gebeten. Auch in der Wiener Imkerschule wird in diesem Jahre der

---

*) S. 115, Jg. 1925; sieh' auch S. 6, Jg. 1925: Alfr. Holasek-Lundenburg (günst. Bericht!).



Versuch wiederholt, u. zw. in nachfolgender Weise: 10 Bienenvölker werden so zeitlich als es die Witterung gestattet auf ihren Brutstand untersucht. Die Größe der Brutfläche einer jeden Wabe wird in nachfolgender Weise festgestellt: Ein Rahmen von der genauen Größe eines Brutrahmens wird durch netzartig gezogene Drähte in 12 oder 18 gleich große Felder geteilt. (Siehe Abbildung.) Man



legt diesen Rahmen auf die Brutwabe und kann nun leicht zählen, wieviel Felder ganz oder etwa zur Hälfte über der Brut auf beiden Seiten zu liegen kommen. Z. B. 6 volle und 4 halbvolle, zusammen also 8 Felder; der Befund wird notiert. Dann werden die Stöcke je nach ihrer Volksstärke in zwei Gruppen geteilt. Z. B. 4 starke, 4 mittelstarke und 2 schwache Völker. Von diesen werden dann zwei starke, 2 mittlere und ein schwaches zur Milchfütterung bestimmt, und eben so viele zur gewöhnlichen Reizfütterung mit Honig oder Zucker.

Herstellung des Milchfutters: Ein Liter frisch gemolkene Milch wird bis 50° C erwärmt, dazu kommt 1¼ Kg. Honig oder 1 Kg. Zucker. Die Lösung wird möglichst warm den Stöcken von unten gereicht. Anfänglich erhält jedes Volk nur 1—2 Löffel voll, dann stets steigend bis höchstens ⅛ Liter. Ist das Gefäß geleert, wird es entfernt und gründlich gereinigt. Wird ein Teil des Futters nicht aufgetragen, so bekommt der Stock am nächsten Tage weniger. Die Fütterung wird fortgesetzt bis gute Tracht eintritt. Nach Schluß der Fütterung wird der Brutstand wieder in der gleichen Weise gemessen.

In den erbetenen Berichten wäre anzugeben:

1. Ist in der Gegend gute, geringe, oder gar keine Pollentracht im Frühjahre? (Bei sehr guter Pollentracht wäre natürlich Milchfütterung, also Pollenersatz, vollständig überflüssig.)
2. Waren die milchgefütterten Völker am Ende des Versuches den übrigen voraus? Um wieviel?
3. Wie war das Honigerträgnis der einen, wie der anderen?
4. Wie schwärmten die einen, wie die anderen?
5. Waren Nachteile der Milchfütterung zu beobachten? Welche?

Mein neuestes Königinzusatzverfahren.

Vom bienenw. Wanderlehrer Heinrich Storch, Oberlehrer-Nieder-Breschkau, Post Ober-Breschkau

Aus der 2. Auflage des Buches: „Der praktische Imker".

Wenn die Königinnen meiner Zuchtvölkchen im Monate Juli in der Eierlage sind, dann gebe ich in der Regel auch eine Anzahl davon ab. Aber nur ungern trenne ich mich von jeder einzelnen und ein Gefühl der Sorge und des Bangens, wie es ihr beim Zusetzen ergehen wird, befällt mich dabei fast jedesmal. Mein Sinnen ist daher schon lange darauf gerichtet, eine vollkommen zuverlässige und dabei einfache Zusatzmethode ausfindig zu machen. Im jüngst verflossenen Sommer ist mir dies gelungen. In 7 Fällen auf dem eigenen Stande und in



4 Fällen auf fremden Ständen wurde sie bereits erprobt und jedesmal mit demselben günstigen Erfolge.

Bedingung ist selbstverständlich vollständige Weisellosigkeit des betreffenden Volkes und außerdem das Vorhandensein eines Futterspundes, der so groß sein muß, daß man in denselben mit noch vorhandenem Spielraum einen der gewöhnlichen Futterteller versenken kann.

Der Vorgang bei dieser Zusatzmethode ist folgender: Die befruchtete Königin kommt auf ein Stückchen Wabe mit Arbeiterzellenbau unter einen größeren runden Steckkäfig. (Pfeifendeckel.) Wer die Königin in einem Versandkäfig erhält, der treffe diese Vorbereitung, um ein Abfliegen der Königin zu vermeiden, in einem geschlossenen Raume.

Wer jedoch die Jungmutter aus einem Nachschwärmchen oder aus einem Befruchtungskästchen ausfängt, der tue dies gleich mit dem Steckkäfig und schiebe die Königin unter demselben vorsichtig mit vielleicht 1 oder 2 Begleitbienen an den Rand der Wabe, wo sich vollkommen leere Zellen befinden.

Erst hier wird der Käfig in das Wachs eingedrückt. Nun schneide man dieses Stückchen Wabe, worauf sich die Königin befindet, in der Weise aus, daß noch ein 3—5 mm breiter Wachsrand über den Rand des Käfigs hervorragt.

Hierauf öffne man den Spund des weisellosen Volkes und lege das Stückchen Wabe mit dem Käfig nach oben auf die Rähmchenleisten, beachte aber dabei, daß die Wabengassen nicht ganz verdeckt werden, sodaß die Bienen zu beiden Seiten der Königin noch emporkriechen können. Diese Arbeit verrichte ich während der Nachmittagsstunden und stülpe bis zum Abende ein genügend weites Glasgefäß über die Spundöffnung.

Abends, nach eingestelltem Fluge stelle ich einen Futterteller dicht neben die Spundöffnung, stürze einen Ballon Zucker- und Koniglösung darauf und entferne das Glasgefäß.

Sehr bald strömen die Bienen neben der Königin empor und nehmen die süße Gabe auf. Am Morgen findet man den Ballon stets geleert.

In 3 von 7 Fällen war auch die Königin schon befreit, das Volk ruhig und der Spund nahezu bienenleer. Die Bienen hatten das Stückchen Wabe rund um den Käfig herum abgenagt und an einer Stelle eine Oeffnung geschaffen, durch welche die Königin hinab zum Volke schlüpfen konnte.

In den übrigen 4 Fällen war es nahezu so weit. Ich hob daher den Käfig vorsichtig und deckte einstweilen rasch ein Brettchen über die Oeffnung. Groß war meine Freude und mein Erstaunen, als ich die abgenagten Wabenstückchen, worauf die Königinnen gesessen hatten, einer näheren Prüfung unterzog. Da fand ich nämlich, daß sämtliche Königinnen die wenigen Zellen, die ihnen unter den Käfigen zur Verfügung standen, über und über bestiftet hatten. In manchen Zellen lagen sogar 5 und noch mehr Eier. —

Und nun wollen wir die Ursachen kurz erwägen, warum bei Anwendung dieser Zusatzmethode die Königin so rasch und sicher angenommen wird.

1. Sie sitzt auf einem Stückchen Wabe, welches den Bienen sicher angenehmer ist als ein Holz- oder Blechkäfig.
2. Sie kann auf dieser Wabe sofort Eier ablegen, wie es bei Königinnen der Fall ist, die man eigenen Zuchtkästchen entnimmt.
3. Da sich der Futterspund in der Regel über der Mitte des Bienensitzes befindet, nimmt sie hier den Stockduft rasch an.
4. Bei der am Abende stattfindenden Nahrungsaufnahme müssen fast sämtliche Bienen des Volkes an ihr vorbei, werden ihr Vorhandensein gewahr und mit ihr bekannt.
5. Durch das gereichte Futter wird im Volke erhöhte Temperatur erzeugt, das Triebleben angefacht und das Begehren des Volkes nach einer Königin gesteigert.

6. Die Bienen sind imstande, die Wabe abzunagen und die Königin selbst zu befreien.

Auch wenn dies bis zum übernächsten Morgen nicht der Fall sein sollte, kann man ihre Freilassung, wenn sie vom Volke gefüttert und ruhig umlagert wird, durch Abheben des Käfigs leicht veranlassen, ohne das Volk in Aufregung zu versetzen.

Dies ist ein Hauptvorteil dieser meiner neuesten Zusatzmethode, denn es ist bekannt, daß selbst Königinnen, die vom Volke schon angenommen waren, bei ihrer Befreiung eingeknäult und abgestochen wurden, weil das durch die Weisellosigkeit ohnehin aufgeregte Volk beim Oeffnen der Beute oder des Deckels in neue Aufregung versetzt wurde.

Die Sicherheit dieses Königinzusatzverfahrens wurde von Hrn. R. Jordan, Birkigt-Tetschen, in Nr. 4 (S. 88) des „Deutsch. Imker" angezweifelt. Auf die an jener Stelle gemachten Ausführungen sei folgendes erwidert:

Durch die Worte des Hrn. R. Jordan sehe ich die Sicherheit meines Verfahrens nicht widerlegt, sondern bestätigt. Wieso bestätigt?

1. Ein Herabfallen von Eiern, welche von den Bienen zur Heranbildung von Nachschaffungszellen verwendet werden könnten, ist bei meiner Methode geradezu ausgeschlossen, da das kreisrunde Stückchen Wabe waagrecht auf den Rähmchenleisten liegt und da die unter dem Steckkäfige befindliche Königin ihre Eier nicht „verliert", sondern in die nach aufwärts gerichteten Zellen regelrecht ablegt.
2. Die von H. Jordan ausgesprochene Befürchtung, die Bienen könnten bei Anwendung meines Verfahrens durch Abnagen des Zellenbaues rasch zu den von der Königin abgelegten Eiern gelangen und sie dann übertragen, wird hinfällig; denn Herr Jordan hat nicht erwogen, daß sich die Bienen, sofern sie zu den Eiern gelangen wollen, doch erst einen Zugang geschaffen haben müssen. Sobald aber diese Oeffnung vorhanden ist, schlüpft die Königin in aller Ruhe in die knapp darunter befindliche Gasse und unter das durch die erfolgte Fütterung gesättigte Volk, dessen Duft sie schon längst angenommen hat.

Nachzucht vom „Stamm 47".

In seinem Blatte „Mein Bienenmütterchen" von 1923 verkündete Hr. Sklenar, daß er einige Königinnen von seinem „Stamm 47" leihweise über die Trachtzeit „auf Sommerfrische" versenden wolle, um seinen Stamm in anderen Gebieten auszuproben.

Auf Anfrage unserer Sektion Schlackenwerth gelangte eine Königin vom Herrn Sklenar am 28. Mai 1924 an unseren appr. Bienenmeister Schöttner. Sie wurde in einem nicht zu starken Kunstschwarm beigesetzt. Am 15. Juni wurde eine Standschau abgehalten und das Volk mit der Königin 47 als schönstes und fleißigstes von jedem Anwesenden gelobt.

Nun wurden Königinnen nachgezüchtet; es konnten jedoch nicht alle beliefert werden. Ich habe eine Königin von dieser Nachzucht käuflich erworben und machte einen Kunstschwarm in einem Befruchtungskästchen[1]) von zirka 1 Kg. Bienen von Brutwaben abgekehrt, warf einfach nach Hrn. Sklenar die unbefruchtete Königin hinein und ließ die Gesellschaft am dritten Abend frei.[2]) Als ich das Befruchtungskästchen in 8 Tagen untersuchte, war die Königin bereits in der Eierlage. Ich hatte das Kästchen mit Kunstwaben ausgestattet, war jedoch sehr erstaunt, daß solch' eine Hand voll Bienen solch' Großes leisten kann.

---

[1]) Strohstock nach Muster des W.-L. Ant. Herz-Dotterwies.
[2]) Mein Befruchtungskästchen faßt 5 Halbrahmen Gerstung.

Es war die ganze Wohnung sogar der Futterrahmen ausgedehnt.[3]) Ich gab den Futterrahmen heraus und hängte eine Kunstwabe hinein und schaute dann einige Tage nicht nach dem Völkchen. O, welch' Wunder! sah ich da! Alle 5 Rahmen mit Brut, Volk stark, doch in jedem Rahmen einen schönen Honiggürtel. Ich wartete bis zum 29. September, fand jedoch noch 3 schöne Brutwaben, fütterte noch 4 Ballons Zuckerlösung 1+1 und war für dieses Jahr fertig. Der Winter 1924 auf 1925 war mild und ich hatte große Sorge um mein Völkchen, doch kam es gut mit nur 35 Toten durch den Winter. Im Mai 1925 war das Volk so stark, daß es vorlag, da ich noch leere Gerstungsstöcke hatte, so setzte ich das Kästchen einfach samt Bienen auf einen leeren Gerstungsstock mit 10 Rahmen ganzer Kunstwaben. Bis Ende Juni war der ganze untere Stock ausgebaut. Ich kehrte das Volk in den unteren Stock, legte ein Absperrgitter darauf und als die Brut ausgelaufen war, konnte ich das Kästchen als Honigernte mit 5 Kg. abheben, wo 1925 bei uns ein schlechtes Honigjahr gewesen ist!! Zur Einwinterung hatte es schöne Honig- und Pollengürtel, ich fütterte jedoch noch 6 Ballon Zuckerlösung. Den ganzen Winter von 1925—1926 war es mein ruhigstes Volk. Nicht einmal beim ersten Reinigungsausflug hat es sich sehen lassen, erst an einem sehr schönen Tag im Feber ist es geflogen.

Für 1926 möchte ich einige Königinnen zur weiteren Probe erziehen. Wenn auch dann mit solchem Erfolg, will ich meinen kleinen Stand von 6 Völkern umweiseln. Ich kann somit nur jedem Imker anraten, mit Hrn. Sklenars Königinnen eine Probe zu machen. Ich habe von meinen Völkern mit jungen Königinnen noch nie solche Erfolge gehabt. Bin auch stets zufrieden gewesen mit der Honigernte. Jetzt erst hoffe ich, durch strenge Wahlzucht meine Erträge zu steigern. Habe erst 1917 mit der Bienenzucht angefangen, mit 3 Völkern, welche ich von meinem Schwiegervater geerbt habe; es ist eine schwarmfaule Rasse. Züchterheil: Wenzel Moises.

Grasengrün, S. Schlackenwerth.

Ueber Honigen vom Rotklee.

Von **Vinz. Holick**, Förster, Racketendörflas, S. Plan.

Aus den Monatsberichten des Hrn. W.-L. Altmann-Reichenberg habe ich öfters entnommen, daß der zweite Rotklee nach einer Trockenperiode, infolge Verkürzung der Blütenröhre honigt.

Ich habe jahrelang beobachtet und nie einen Beflug von Rotklee feststellen können.

Im Jahre 1925 allerdings bin ich sehr angenehm überrascht worden. Neben meinem Bienenstande ist ein zirka 20 Hektar großes Meierhofsfeld, das voriges Jahr zur Hälfte mit Schweden- und die andere Hälfte mit Rotklee bestockt war. Als der Schwedenklee in Blüte stand, war herrliches Flugwetter und kann sich jeder vorstellen, was da die Bienen geleistet haben, besonders da ich nur Kernvölker am Stande dulde. Mit Bangen sah ich der Zeit entgegen, da der Schwedenklee gemäht werden mußte. Auch nach dem Abmähen des Klees sind meine Bienlein wie die Mehlsäcke schwer angefallen gekommen; also mußte noch eine Haupttracht sein. Da ich nichts finden konnte, so bin ich zum Rotklee gegangen und das Rätsel war für mich gelöst. Tausende und Abertausende Bienen waren auf dem ersten Klee, der nach und nach abgefüttert wurde, sodaß mit Schluß des ersten Klees der zweite schon wieder in Blüte stand und ebenfalls stark beflogen wurde. Daß die Bienen vom Rotklee auch Nektar gesammelt und gefun-

---

[4]) Ein 35 mm breiter Honigrahmen, auf beiden Seiten schwache Brettchen, bis 3 cm unter dem Oberschenkel und mit kandierten Honig gefüllt.

den haben, habe ich nicht nur am Felde, sondern auch zu Hause in den Honigräumen einwandfrei feststellen können. Diese zirka 10 Hektar Rotklee haben bis September geblüht und gehonigt!

Erwähnen will ich, daß bei uns voriges Jahr beinahe ganzjährig Treibhauswetter war und der Rotklee durchaus nicht gekümmert, sondern *üppig* gewachsen war. Der Boden dieses Feldes ist schwerer Lehmboden.*) Der Klee wurde mit Gerste gesät und ist zuvor im Winter mit Kalk und bei Anbau mit *Kunstdünger* (Kali und Phosphor) *gedüngt* worden. Hauptsächlichst dem *Kalken* schreibe ich das Honigen des Rotklees zu und muß eine derartige Nektarabsonderung stattgefunden haben, daß der *Nektar einfach in der Blütenröhre emporgestiegen* ist und so den Bienen erreichbar wurde.

Ich möchte durch diese Mitteilung unsere Zunftgenossen, *die Oekonomie betreiben*, ersuchen, derartige *Düngungsversuche* zu machen und über eventuelle Erfolge für die Imkerei im „D. Imker" zu berichten.

Für das heurige Jahr habe ich zirka 10 Hektar 2jährigen und ebenfalls in ganz unmittelbarer Nähe zirka 12 Hektar einjährigen Rotklee und hoffe zu Gott, daß sich der Honigsegen auch heuer so reichlich erweisen möchte. Jedenfalls werde ich das Wetter und den Beflug für heuer im Auge behalten und wieder darüber berichten.

Nachschrift: Auch ich habe bei einer Wanderversammlung in Breslau eine ähnliche Erfahrung mit *erstem* Rotklee gemacht. Es wird doch nötig sein, der Frage eines *kurzblütigen* Klees einmal seitens der Zentralleitung ernstlich näher zu treten! Sch.-R. B.



„Natur will betend ihren Schöpfer loben."
(Ein Sonett.)

Gar wunderwonnig glänzt des Himmels Bläue,
Hoch in der Luft die Immen summend schweben,
Am Imbheim rankt das junge Grün der Reben,
Jung Maien schafft ihr Hochtrachtfest aufs Neue.

Ob reiches Blumensprühen auch das Aug erfreue,
Die holde Pracht birgt schon ersterbend Leben —
Bald wird im goldenen Sonnenglanz entschweben
Des Maien Flor als welke Spreu und Streue.

Ach kurz nur währt der schönste Flitterreigen,
Die Jugend flieht, wie Rauch vom Wind zerstoben,
Doch Zukunftshoffnung winkt auf allen Zweigen.

Der Sommer naht mit goldenem Schmuck umwoben,
Und mählich auch des Reifens großes Schweigen:
„Natur will betend ihren Schöpfer loben!"

(Jung-Klaus.)

Der Fleiß der Bienen zur Zeit der Hochtracht. Eine Biene bringt bei jedem Ausfluge 0.05 g Nektar heim. Um 100 g einzutragen, muß sie also 2000 Ausflüge machen. Diese 100 g enthalten nur 40 g Honig neben 60 g Wasser, das ausgeschieden werden muß. Erst 25000 Ausflüge liefern 1 Pfund Honig; und um 100 Pfund Honig einzutragen muß ein Volk 2½ Millionen Ausflüge ma-

chen. Ein einziger Tag erfordert daher 250.000 Ausflüge, welche auf 10.000 Trachtbienen verteilt, jeder einzelnen 25 Ausflüge auferlegt. Ein gutes Volk bester Qualität bringt bei vorzüglicher Tracht in zirka 10 Tagen 60—100 Pfund ein, so daß jene 2½ Millionen Ausflüge in 10 Tagen gemacht werden müssen.

Mensch, schau doch die Imme an,
Und nehme dir ein Beispiel dran:
„Klag nicht über schweres Mühn,
Denn du schaffst ja nur für dich,
Nur für andere, nicht für sich
Doch muß schaffen unsere Bien.

Was er will? Der gute Kunnen, der Redakteur der „Luxemburg. Bienenzeitung", scheint einen recht ebenbürtigen Ersatz in der Redaktion gefunden zu haben, denn man merkt in der putzigen, kleinen „Grünen" sofort die schneidige Tonart des neuen Leiters. Beispiel: „Was wir wollen? Antwort: „Es stehe im strahlenden Glanze der Sonne! Das Gedeihen und Emporblühen der heimischen Bienenzucht durch Schulung der Imker in Theorie und Praxis und Handel, durch Leitung der Geister zu einträchtiger, zielbewußter Zusammenarbeit im Dienste des Ganzen. Züchter, Kaufmann, Mensch! Diese Dreiheit sei das Fundament, auf dem unser Bau sich erhebe für Herz und Gemüt vom Golde der Dichtung umrankt und umrahmt. Wir achten auf die Gassen und blicken hinauf zu den Sternen, wollen das Ideale mit dem Realen kräftig verbinden. Ein hohes Ziel, das manchem eine in den Wolken schimmernde Fata morgana scheint. Und doch wird es erreicht werden mit opferfreudigem Tatsinn und nie erlahmender Kraft."

Wacker, Herr Zoller! Ihr Programm ist prächtig, Jung-Klaus entbietet Ihnen herzlichen Glückwunsch. Der ewige Kuhhandel, Schachergeist und Habsuchtskoller in der Imkerei ist schon so langohrig und pferdefüßig geworden, und er „päkt" so breitmäulig im aller Welt herum, daß es wohl schon die höchste Zeit ist, ihm den Maulkorb anzuschnallen, vielleicht wackelt er mit seinem Zagel dann doch etwas vorsichtiger. Jawohl, lieber junger Imkersmann, sei Züchter, aber ein rechter; sei Kaufmann, aber ehrlich; sei Mensch, aber gut, so nur wirst du deiner Immen Vater werden und auch bleiben.

„Zwicklinge und Kopfnüsse." 1. Dr. Zaiß meldet, daß es laut Mitteilung einer Bienenzeitung des Westens in Amerika keine Winterverluste an Völkern gebe, wenn .... wenn ...., aber vielleicht ... Schinderverluste, wie wo anders, wenn .... wenn ... ???

2. Der Farbensinn der Bienen sei ganz besonders auf „blau" eingestellt, während sie rosa, hellgrün und orange nicht von einander zu unterscheiden vermögen, darum empfiehlt O. L. Grüner in der „Bienenpflege" die Anlage von „blauen Gärten" durch Massenanpflanzungen vom Boretsch, Seradella und Phazelia. Blau ist die vorherrschende Farbe der Spätsommer- und Herbstblumen, und die ideale Form der Bienengärten ist darum der „blaue" Garten. Schön, schön, denkt Jung-Klaus, aber den „blauen Maulaffen" möcht ich sehen, der uns Imkern zu Liebe die „blauen Gärten" schaffen möchte? Und das „blaue" Gärtchen des Imkers wäre ja doch nur ein Fingerhut voll Wasser für ein durstiges Kamel. Ueber die Trachtpausenfüllung wird übrigens am Schreibtisch viel gedichtet, berichtet und gesichtet, aber mordswenig meistens ausgerichtet: viel Kren und Essig, aber ja ka Zuspeise nit. Jung-Klaus hat seinen Immen schon gar oft eine recht ansehnliche Trachtenpausenfülle durch den zweiten Hieb des Schwedenklees und der Winterwicke gelassen, aber seine lieben Immen setzten sich nach der Hochtracht schon gemächlich in die Winterruhe und pfiffen auf die blühende Pausenfülle, selbst die letzten Schwärme, die er später nur durch Notfütterung winterständig machen konnte. Gar mancher hält die Bienenzucht für ein Kasperltheater, aber das Kasperl bleibt nur er.

3. Eine Irrlehre der Bienenzucht soll es nach der „Biene" sein, daß sich ein jeder seine Bienenwohnung selbst bauen kann; ganz gewiß, meint Jung-Klaus, denn, wer nicht Grütze unterm Mützenschild hat, der laß es nur bleiben und halte nur gemächlich den dumm kritisierenden Schnabel. Müssen denn alle Herrchen das armselige Eunuchenkratzbürstchen unter den Nasenlöchern tragen?

4. Massenköniginzucht müßt ihr treiben, mit der Gelegenheitsköniginzucht kommt ihr auf keinen grünen Zweig. Mit dem Augenblicke, wo jeder Königinzüchter ist, beginnt der Aufstieg; Massenköniginnenzucht, d. h. jeder einzelne Imker muß mittelst Nachschaffungszellen möglichst viel Königinnen züchten, sie selbst prüfen, oder prüfen lassen, damit wir ein unschätzbares Vergleichsgut erhalten, denn mit der sogenannten „Blutauffrischung", die es in Wirklichkeit gar nicht gibt, wird ja mehr verdorben, als gut gemacht." So lehrt es vom hohen Stuhle herab Herr A. Handschuh, Schweningen a. N. in der „D. Bzcht." „Na gute Schneckentunke, das kann eine schöne Verwirrung abgeben, wenn nur ein Bruchteil der deutschen Imker der behandschuhten Weisung folgen täte? Und der Aufstieg, ja der Aufstieg? Wo bliebe da das „Honey Girl" (Honigmädchen) des Herrn Alfonsus in Amerika mit seinen 625 Pfund Honig im Jahre? Und welch außerordentliche Größe müßten diese Dinger erreichen? Ein Hirschkäferweibchen wäre dagegen nur eine Bienenlaus. O armes deutsches Mütterchen, wie klein bist du, wie unansehnlich, deine Zeit ist abgelaufen, geh' ins Auszugsstüberl und lerne moderne Weisheit. Jung-Klaus ist keineswegs ein Gegner der Mutterzucht, wenn sie sich in den Händen berufener Imker befindet, die sich genossenschaftlich zusammentun und unter Kontrolle arbeiten, um tatsächlich etwas Lobenswertes zu erzielen; wenn aber jeder Matz damit handlangern will, dann wird bald das A ein Z geworden sein.

Der Hochtracht entgegen, in die Schwarmzeit hinein! Hast du deine Zucht am richtigen Schnürl, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben, wenn sonsten die Harmonie in der Volksentwicklung und in der Blütenreife keine unvorhergesehene Katastrophe stört, wem aber das Schnürl zu kurz geraten, oder wer es vermorschen ließ, wird wiederum fertig sein — ganz fertig, wenn der echte Imker frohlocken darf. Hast du vorbereitete Beuten? Hast du Mittelwände? Kriechen die Eier des April schon recht flott, wird jedes Volk 50.000 Trachtbienen aufzubringen vermögen? Hast du kein Volk im April hungern und die Brut herauswerfen lassen? Wenn du diese Fragen mit ja beantworten kannst, dann kannst du froh hoffend die Hochtracht erwarten, du hast das Deine getan, die Immen zahlen mit Zinseszins, wenn ein Höherer noch seine Zustimmung uns nicht vorenthalten mag.

Darum wünscht allen braven Imkern der Heimat eine recht gesegnete Hochtracht, mäßig Schwärme, und nach der Hochtracht recht kräftige Ueberwinterungsvölker.

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Zur Tamburin-Wabe. Die verehrl. Leser des „D. J." werden sich noch an diese von unserem Mitgliede A. Paul, Eulau a. d. D.-B.-B., in der Vorkriegszeit erfundene Mittelwand mit Zellulose-Einlage erinnern, welche bek. eine sehr geteilte Aufnahme fand. Wir haben nun in ein Schreiben des Nik. Istiniuc in Rosa Nr. 1424, Cernaute, Bukowina-Rumänien, vom 30. März 1926 Einsicht genommen, in welchem der Genannte mitteilt, daß er vor Kriegsausbruch 2½ Kg. „Tamburin-Waben" bezogen hatte, welche ihm erst im Vorjahre wieder unter die Hand kamen und die er also i. J. 1925 bei seinen Bienen in Verwendung nahm; des ungünstigen Sommers wegen mußte fleißig mit Zucker gefüttert werden, die „Tamburin-Waben" wurden aber tadellos aus-

gebaut, — „Das Herz lacht und freut sich in mir“ und die ausgebauten Waben werden allseits bewundert, — schreibt der Einsender, welcher nun gleichzeitig 20 Kg. Tamburin-Waben bestellt. Hr. Paul bemerkt hiezu, daß bei Verwendung von absolut reinem Bienenwachs ein Zernagen der „Tamburin-Wabe“ durch die Bienen eben nicht vorkommt; daß nach nun mehr als 12 Jahren immer noch Aufträge auf „Tamburin-Waben“ zugehen, beweise wohl am besten ihre Verwendbarkeit!

V. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung
verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau
in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.
Bienenwirtschaftliche Sonderausstellung vom 10. bis 19. Juli 1926.

Die Vorarbeiten für diese, die ganze Tschechoslowakische Republik umfassende Ausstellung werden eifrig betrieben. Die alltäglich aus allen Gegenden einlaufenden Nachfragen lassen auf großes Interesse schließen und festigen die Hoffnung, daß die Beschickung dieser Ausstellung allem Anscheine nach mindestens ebensogut, wahrscheinlich aber noch reichhaltiger sein wird als bei den früheren Ausstellungen. — Die Anmeldungen der Ehren-Geldpreis-Widmungen sind bisher ebenfalls befriedigend und werden — sollten alle bienenwirtschaftliche Landesorganisationen unsere Aufforderungen geziemend beherzigen — den Ausstellern ihre Mühe reichlich lohnen.

Die Eigenartigkeit und Grundverschiedenheit unserer hiesigen Bienenzucht, welche infolge der natürlichen, riesigen Karpathenwand in der neuesten Zeit eine ganz andere Richtung verfolgt, als die Bienenzucht der historischen Länder, wird besonders großes Interesse bei den Imkerbrüdern jenseits der Karpathen hervorrufen. Wie wir, so sind auch die übrigen Ausstellungsausschüsse bemüht, bei ihren Schaustellungen die Eigenart des betreffenden Zipser Zweiges besonders hervorzuheben.

Für Naturfreunde und Touristen sorgt der Karpathen-Verein, welcher während der ganzen Ausstellungsdauer tagtäglich Hochgebirgstouren und Talwanderungen arrangiert. Ebenso sollen alle Denkmäler und Sehenswürdigkeiten unseres Zipser Deutschtums den Gästen unter fachkundiger Führung zugänglich gemacht werden.

Damit aber die ganze Mühe entsprechend belohnt werde, ist es Pflicht eines jeden Imkers, die Ausstellung nicht nur reichlich zu beschicken, sondern auch mit seinem persönlichen Erscheinen das gute Werk zu fördern.

In der nächsten Blattfolge wollen wir sodann das nähere Ausstellungsprogramm mitteilen, welches auch über den am 11. Juli stattfindenden Imkertag genaue Daten enthalten wird.

Der Ausschuß.

Mitteilungen der Königinnenzüchter-Vereinigung

Wenn diese Zeilen in die Hände der Leser gelangen, stehen wir schon bereits im Mai, jenem Monate, wo die Entwicklung im Bien mit Riesenschritten dem Höhepunkt zueilt. Mancherorts werden, wenn die Witterung der Entwicklung günstig ist, bereits Schwärme fallen. Ueber den Wert solcher vor der Haupttracht gefallener Schwärme kann man geteilter Meinung sein. Dem Königinzüchter bietet jedoch ein solch früh schwärmendes Volk die erste, beste und dabei natürlichste Gelegenheit, mit der Zucht edler Königinnen zu beginnen. Dabei braucht das schwärmende Zuchtvolk nicht mit den hervorragendsten Eigenschaften ausgestattet zu sein, nur muß der Zuchtstoff von einem Volke gewählt werden, das sich Jahre hindurch durch seine guten Eigenschaften ausgezeichnet hat, und das auch seine guten Eigenschaften mit großer Sicherheit auf die Nachzucht vererbt. Von einigen Züchtern wird zwar behauptet, daß die Eigenschaften des Zuchtvolkes nicht ohne Einfluß auf die Nachzucht sind, doch beweist die Praxis gerade das Gegenteil.

Die Farbe der zu züchtenden Bienen spielt nur eine untergeordnete Rolle, denn nicht Farbenzucht, sondern Wahlzucht ist die Aufgabe, welche sich die K.-Z.-V. gestellt hat.

Die Zeichenfarbe für 1926 ist gelb.

Sämtliche Erprobköniginnen sind an die Anschrift Franz Flamm, Oberlehrer i. R. in Deutsch-Kralupp, Bez. Komotau zu senden, welcher Herr die Zuteilung an die einzelnen Erprobstellen übernommen hat.

Anton Herz, Obmann. Josef Oberst, Schriftführer.

Ueber das Zeichnen der Königinnen.

Von W.-L. Anton Herz, Obmann d. Königinnenzüchter-Vereinigung, Doglasgrün, Post Dotterwies.

Man vergleiche: „Rassenzucht der Schweizer Imker", 6. Aufl., S. 94—97, „Mein Bienenmütterchen" von Sklenar, S. 46—49.)

Warum wird gezeichnet? Das Zeichnen wird nicht nur in der Bienenzucht angewendet und wäre hier zur einwandfreien Sicherstellung mancher Vorgänge im Bienenleben sehr am Platze, sondern auch bei Forschungsarbeiten an Ameisen. So schreibt Dr. H. Eidmann (München) in einem Aufsatze über Psychologie und Biologie der Ameisen, daß er die alarmierende Ameise, die nach Auffindung eines Beutestückes ins Nest zurückkehrt (Gegenstück zu den Werbetänzen der Bienen, die eine neue Trachtquelle entdeckt haben) mit einem weißen Punkte zeichnet.

Königinnen werden gezeichnet:

1. Um über Alter und Abstammung immer orientiert zu sein.

2. Um das Heraussuchen derselben zu erleichtern, denn der helle Farbfleck macht sie auch im dichtesten Bienenknäuel sofort sichtbar.

3. Durch das Zeichnen beugen wir auch einem Verlausen der Königinnen vor, denn auf dem Lackfleck am Brustschild habe ich noch nie einen solchen Schmarotzer angetroffen.

Farbmaterial: Zum Zeichnen verwendet man einen raschtrocknenden Spirituslack in den Farben weiß, gelb, rot, grün und blau. Für 1926 ist die Zeichenfarbe gelb. Fertige Zeichenfarbe kann durch appr. Bienenmeister Franz Gebert, Altzedlisch, bezogen werden. Sollte die Farbe zu dickflüssig werden, so setze man derselben einige Tropfen Aether zu.

Zur Selbstherstellung kauft man die oben angeführten Farben gepulvert und reibt dieselben rasch und kräftig mit Spirituslack zu einem glatten dicken Brei. Nun rasch so viel Aether dazu, daß die Mischung dünnflüssig wird und gut verkorkt. (Fußnote S. 95 der „Rassenzucht der Schweizer Imker.")

Zeichengeräte: Die Schweizer verwenden ein Zeichennetz, oder drücken die Königin am Brustschild sanft auf die Wabe oder eine Watteunterlage nieder. Sklenar faßt die Königin am Brustschild mit Daumen und Zeigefinger der linken Hand.

Die Schweizer zeichnen mit einem frisch gezogenen Grashalm. Auch kann man dazu ein Hölzchen, eine kleinere Feder oder einen feinen Pinsel benützen. Das einfachste Zeichengerät fertigt man sich nach Sklenar aus einem alten Federhalter oder einem ähnlich geschnitzten Holzstück an, in welches man eine Stecknadel versenkt mit deren Kopfe man zeichnet.

Auf jeden Fall übe man vorher das Zeichnen an Drohnen und Arbeiterbienen. Ich verwende zum Zeichnen weder ein Netz, noch fasse ich die Königin mit der Hand, dazu habe ich schon zu viel den „Tatterich", sondern ich zeichne dieselbe in Freiheit. Dabei verfahre ich folgendermaßen: Die Königin wird auf der Wabe möglichst einzeln unter einem Pfeifendeckel angesteckt. Unter einem anderen Pfeifendeckel bringt man eine größere Anzahl junger Bienen. Mit dieser Wabe, von welche[illegible]en Bienen abgekehrt wurden, geht man in die warme Küche. Auf dem Wege dahin hält man die Wabe unter einem Tuch. Farbe und Zeichengerät ist vorher geprüft und an einen bestimmten Ort gelegt.

Zwischen Königin und Wabe schiebt man am Küchenfenster ein Stück steifes Papier (Korrespondenzkarte) und setzt die Königin seitwärts. Ebenso zwischen dem Käfig mit den jungen Bienen. In die Nähe dieses Käfigs gibt man auch einen Tropfen Honig und läßt die Königin frei. Da dieselbe immer bei gutem Appetit ist, saugt sie entweder an dem Honig oder steckt den Rüssel in den Käfig und wird von den Ammen gefüttert. Diesen Moment benützt man, um sie zu zeichnen. Der Stecknadelkopf wird in die Farbe getaucht, die überflüssige Farbe in das Fläschchen abgetropft und ein kleiner Tropfen auf das Brustschild fallen gelassen. Bei der ganzen Arbeit muß volle Ruhe bewahrt und darf kein Rauch verwendet werden. Die gezeichnete Königin bringt man nun wieder unter den Pfeifendeckel auf die Wabe und hängt sie nach 2—3 Minuten wieder in die Wohnung zurück, nachdem der Pfeifendeckel vorsichtig entfernt wurde.

Aehnlich wird mit einer aus einem Befruchtungskästchen heraus gefangenen Königin verfahren.

Ich zeichne die Königinnen bei der Weiselzucht immer gleich nach dem Schlüpfen aus der Zelle, wodurch die Arbeit noch wesentlich erleichtert wird.*)

*) Anmerkung: Man bringe ja keinen zu großen Tropfen Farbe auf das Brustschild, sonst rinnt dieselbe zwischen Kopf und Brustschild und der Spiritus tötet das Bienenmütterchen.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Ehrenmitglied A. H. Posselt †

Am 13. April l. J. verstarb in seiner Heimatstadt Gablonz a. d. N., fast 82 Jahre alt, Altbürgermeister Adolf Heinrich Posselt. Durch Jahrzehnte hindurch Bürgermeister und Bezirksobmann, hat sich der Verblichene um seinen heimatlichen Bezirk wie auch darüber hinaus als Abgeordneter des Landtages von Böhmen hochverdient gemacht. Unser Deutsch. bienenw. L.-Zentralverein fand in A. H. Posselt schon in den ersten Jahren einen verständnisvollsten Förderer; er wurde bei Gründung der Sektion Gablonz a. N. im Jahre 1892 ihr erster Obmann, später Ehren-Präses und im Jahre 1913 Ehrenmitglied unseres Landes-Zentralvereines. Wir werden dem Verewigten, welcher noch bis in die letzte Zeit unseren imkerlichen Bestrebungen sein Interesse zugewandt hat, stets ehrenvolle Erinnerung bewahren! —r.

Anerkennung. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 11. März l. J. dem bw. Wanderlehrer Adolf Falta, Oberlehrer i. R., in Trautenau, für besonders ersprießliche, uneigennützige Tätigkeit den Dank und die Anerkennung ausgesprochen.

Die **diesjährige Generalversammlung** unseres Landes-Zentralvereines findet am 29. Juni l. J. in Rumburg statt.

Unsere verehrl. Sektionen treten zu einem Großteile in der Oeffentlichkeit ihres Tätigkeitsgebietes viel zu wenig hervor; sonst wäre es nicht möglich, daß dortige Imker vom Bestande der imkerlichen Organisation noch keine Ahnung haben und sich bei unserer Zentrale als direkte Mitglieder melden, welche wir dann an die zuständige Sektion erst verweisen müssen.

Bienenw. Lehrkurs Hochpetsch. An der landw. Volksbildungsschule fand am 14., 21. März, 11. April l. J. ein theor. prakt. Lehrkurs statt, welcher von 12 Schülern der gen. Schule und 13 auswärtigen Hörern besucht war. Leiter war bienenw. Wanderlehrer Oberlehrer Bernauer, Kleinpriesen. Er verstand es, durch seine Vorträge sämtliche Zuhörer im Banne zu halten. Von den Anfängen der Bienenzucht beginnend führte er die Kursteilnehmer schrittweise in das gesamte Gebiet der Bienenzucht ein. Wanderlehrer Wildfeuer, Landwirt, Liebeschitz hat uns in dankenswerter Weise gezeigt, wie man mit einfachen Werkzeugen und auf billige Art sein Stöcke selbst herstellen kann; auch das Abnähen der Strohdecken wurde praktisch durchgeführt, welche Darbietungen mit besonderem Inter-

esse verfolgt wurden. Hr. Bayer, Skyrschina erklärte an einem Modell, den von ihm erfundenen Kistenstock und besprach die einfache Betriebsweise desselben. Am 11. April l. J. fand ein Lichtbildervortrag statt. Der Zweck des Kurses ist bestens erreicht worden: Nicht nur die Jungen, sondern auch die Aelteren kamen auf ihre Rechnung. Die Schulleitung Hochpetsch stellte dankenswerter Weise kostenlos den Lichtbilderapparat bei. F. M.

Neue Schadensfälle. Brandschäden: 11. (2294). S. „Hainspach. Ger.-Bezirk: Beim Abbrennen des Wohnhauses von Josef Drasche, Blumenerzeuger, Neudörfel, verbrannten dortselbst aufbewahrt: 1 leere Mobilbeute, 1 solche ohne Volk aber mit Waben und Wintergut, 60 Honigrähmchen, 11 Geräte; 2 Völker litten Schaden, bei den Rettungsarbeiten wurde das Bienenhaus beschädigt. Einbruchsdiebstähle: 12. (2295.) Dem direkt. Mitgliede Josef Ehrenreich, Oberlehrer, Hummeln b. Budweis, wurde 1 Volk ausgestohlen. 13. (2296.) S. Hummel: dem Franz Bienert, Hausbesitzer, Triebsch wurde 1 bevölkerte Mobilbeute gestohlen, sie blieb verschwunden. 14. (2297.) S. Hohenstadt (Mähren): dem Heinrich Hawlitschek, Landwirt, Kremetschau, wurden 2 bevölkerte Gerstungbeuten ausgestohlen. 15. (2298.) S. Falkenau a. d. E.: Dem Josef Radler, Schmiedemeister Wudingrün wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen, sie blieb verschwunden. 16. (2299.) S. Haindorf: dem Josef Richter, Karolinental, wurde 1 leere Beute fortgetragen, in der Nähe aber wiedergefunden, 1 bevölkerte geöffnet; 3 bevölkerte Beuten wurden beschädigt; am Freistande des W.-L. Hans Rundensteiner, Oberlehrer, Sarau, wurden 3 Völker gänzlich gestohlen, 1 teilweise.

Anzeigen ohne Vorlage der ortspolizeilichen, bzw. Gendarmerie-Bestätigung können nicht erledigt werden!!! Außerhalb des Bienenstandes aufbewahrte Gegenstände sind in den Schutz nicht einbezogen!! (S. Versicherungs-Bestimmungen in Nr. 1 „D. D. Imker" l. J.)

Zur Stellungnahme „für" und „gegen". Wiederholt kommt es vor, daß der oder jener im eigenen Namen oder in dem eines weiteren Imkerkreises sein Mißfallen oder seine Zustimmung event. auch als Beschwerde uns bekannt gibt, so z. B. in Bezug auf die „Schwarze" oder die „Goldbiene", über die Veröffentlichungen der Beobachtungsstationen, über die Führung des „Sammelkorbs", zur Seuchenbekämpfung usw. Es geschieht manchmal in recht temperamentvoller Weise und ist „dies für den Druck natürlich nicht bestimmt". Aus diesem Grunde können wir solche Meinungsäußerungen auch den hievon betroffenen zuständigen Personen nicht zur Kenntnis bringen, weil wir hiedurch persönliche Fehden zum offenen Ausbruche brächten und uns hiedurch selbst der Störung unserer Vereinsharmonie schuldig machen würden. Wir ersuchen daher derartige Stellungnahme „für oder „gegen", namentlich wenn sie wirklich einem „weiteren Mitgliederkreise", so jenem einer Sektion entstammt, auch stets unmittelbar den betreffenden zuständigen Stellen zum Ausdrucke zu bringen. Dies muß deswegen geschehen, damit die betreffenden Referenten, Autoren usw. doch auch die öffentliche Meinung hören. Unser „Deutscher Imker" bietet zudem leider viel zu wenig Raum, um Polemiken gegenseitig ausfechten zu können, zumal bei solchen sehr häufig Mißverständnisse unterlaufen, welche wieder langatmige Richtigstellungen und Gegenäußerungen nach sich ziehen würden. D. Z.-Geschäftsleitung.

Honiguntersuchungen.

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II—2028. G.-Z. 399/1926. Kontroll-Nr. 234. 1. April 1926. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch: den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen, Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 26. März 1926. Bezeichnung: „Honig, S. H. Nr. 10, G.-Z. 3069." Verpackung und Verschluß: Glas mit Metalldeckel. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Lichtgelb, dickflüssig, beginnt zu kristallisieren, sehr süß, Honigaroma vorhanden. Saccharose: 7.13%, Invertzucker: 69.26%, Asche: 0.038%, Phosphorsäure: vorhanden, Borsäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe: negativ, Reaktion nach Ley: rotbraun, Tanninfällung: sehr gering in 24 Stunden sich nicht absetzend. Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Es liegt Bienenhonig vor, der nicht zu beanstanden ist. Gebühr: 60 Kč. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 26. März 1926 eingesendete Probe. Der Vorstand: Nestler, m. p.

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II—2028. G.-Z. 387/1926. Kontroll.-Nr. 230. 28. März 1926. Analysen-Buch: K/179. Gegenstand: Honig: Untersuchung veranlaßt durch: den Deutsch. Bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen, Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 24. März 1926. Bezeichnung: „Honig. Imkerei, Znaim, G.-Z. 3013." Verpackung und Verschluß: Glas mit Metalldeckel, gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: blaßgelb, sehr dickflüssig teilweise auskristallisiert, sehr süß, Honigaroma vorhanden. Polarisation der 10%igen Lösung im 200-mm-Rohr: 2.05°, desgleichen nach der Inversion: 3.38°, Saccharose: 7.32%, Asche: 0.049%, Phosphorsäure: vorhanden, Borsäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe: nach einer Stunde blaßrosa, Reaktion nach Ley: rotbraun, Reaktion nach Foder: negativ, Reaktion

nach Jägerschmid: negativ. Tanninfällung nach Lund: gering, in 24 Stunden sich nicht absetzend. Diastische Fermente: vorhanden. **Gutachten:** Der vorstehende Befund deutet auf Bienenhonig, der nicht zu beanständen ist. Gebühr: 60 Kč. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 24. März 1926 eingesendete Probe. Der Vorstand: Nestler m. p.

Wachs-Untersuchung. Deutsche Technische Hochschule in Prag. — Chemisches Laboratorium der landw. Abteilung in Tetschen-Liebwerd. Betr.: Bienenwachs-Untersuchung des Herrn Josef Totzauer, Udritsch, P. Buchau. Befund: Die am 5. April zur Untersuchung übersandte Probe Bienenwachs lieferte bei der chemischen Untersuchung folgende Werte: spez. Gewicht 0,961, Schmelzpunkt 61°—63°, Säurezahl 19,24, Verseifungszahl 91,50, Esterzahl 72,26, Verhältniszahl 3,75, Weinwurmsche Probe negativ. Aus den ermittelten Zahlen folgt, daß die untersuchte Probe als reines, unverfälschtes Bienenwachs anzusprechen ist.

Tetschen, den 20. April 1926. Prof. Dr. Eckert m. p.

Sektionsnachrichten.

„Riesengebirgsgau". Auf die Einladung des Zweigvereines Oberaltstadt zum 18. April 1926 in der Turnhalle in Trautenau an 31 Zweigvereine, waren 17 mit 46 Personen vertreten. Wanderlehrer Falta, koresp. Mitglied Rittm. a. D. Rotter sowie appr. Bienenmeister Kasper waren erschienen. Nach Begrüßung durch Obmann Kahl erstattete Geschäftsleiter Jüngling den Bericht über den Zusammenschluß zu einem Gau, worauf eine sehr lebhafte Aussprache einsetzte. Die Ergebnisse des einstimmigen Beschlusses zur Gaugründung: Die Vorbereitungen übernimmt der Zweigverein Oberaltstadt, der auch den vorbereitenden Ausschuß beizustellen hat; er hat eine Geschäftsordnung auszuarbeiten, die bei der Versammlung nicht vertretenen Vereine zum Beitritte zu ersuchen und im August eine Versammlung nach Trautenau einzuberufen. An die Zweigvereine, hauptsächlich jene, welche nicht vertreten waren, ergeht somit das höfl. Ersuchen, ihren Beitritt unter Angabe ihrer Mitgliederanzahl dem Geschäftsleiter Rob. Jüngling-Oberaltstadt, ehebaldigst anzuzeigen. J.

Bezirks-Vereinigung Friedland. Am 18. April 1926 hielt die neugegründete Bezirks-Imkervereinigung in Friedland im „Wallensteiner" die erste Ausschußsitzung ab. Eingeladen waren nicht nur die Ausschußmitglieder, sondern auch die Funktionäre der alten Bezirksvereinigung und die Vorstände aller Sektionen des Friedländer Bezirkes, da es galt Differenzen zu schlichten und über die Abhaltung des Bezirksimkertages am 15. und 16. Mai in Haindorf Beschlüsse zu fassen. Effenberger-Weisbach beantragte die Zentralleitung zu befragen, ob ein Lager von Imkergeräten im Rahmen der Bezirksvereinigung als Gewerbe angemeldet werden muß.*) Die provisorischen Statuten wurden verbessert und ergänzt: Pkt. 3: Die Wanderlehrer des Bezirkes gehören dem Ausschusse mit beratender Stimme an. — Der Kassawart der alten Vereinigung gab einen Rechnungsabschluß und den Betrag von 2K 70 h an den neuen Kassier Augsten ab. Angeregt wurde ein Austausch von Schwärmen unter den Mitgliedern der Sektionen. Davon wurde bereits Gebrauch gemacht. Klinger, Bäckermeister-Friedland, Schloßgasse, übernimmt die Vermittlung von Geräten und Schwärmen. Die Sektionen haben Ueberschüsse und Nachfragen an Obgenannten bekanntzugeben. Der Preis soll sich so stellen: Im Mai das 1. Kilo 50 K, jedes weitere 25 K, im Juni das 1. Kilo 40 K, jedes weitere 20 K, im Juli das 1. Kilo 30 K, jedes weitere 15 K; Schwarmversandkasten soll die Sektion Heinersdorf a. T. besorgen. Eine Statistik wird in der Bezirksvereinigung aufgestellt werden und alle Sektionen haben dieselbe an den Obmann nach Haindorf einzusenden. Ein Beitrag an die Bezirksvereinigung soll erst nächstes Jahr eingehoben werden. Als wichtigster Programmspunkt kam der Bezirksimkertag am 15. u. 16. Mai in Haindorf zur Beratung. Am 15. Mai (Samstag), nachmittags, wird eine Standschau im Rahmen der Sektion Haindorf abgehalten, wo schon der Wanderlehrer Storch aus Nieder-Preschkau anwesend sein wird. Am Sonntag vormittags um 9 Uhr Standschau für alle Anwesenden und Delegierten. Nachm. 2 Uhr Bezirksimkertag: Vortragsfolge: 1. Begrüßung durch den Obmann Czerwenka. 2. Vortrag des Wanderlehrers Storch-Nieder-Preschkau, Herausgeber des Buches „Der paktische Imker", über „Erfolgreiche Bienenzucht." 3. Wechselrede über Imkerfragen. Versammlungslokal ist der Saal im Gasthause „Zur Sonne". Schon jetzt ergeht an alle Mitglieder des Friedländer Bezirkes und auch an die Sektionen Alt-Habendorf, Reichenberg sowie an die nahen reichsdeutschen Vereine die Einladung! An die Sektionen ergehen noch separate Einladungen. Gäste sind herzlichst eingeladen!

Besikau. Hauptversammlung am 11. April l. J. unter Vorsitz des Obmannes Joh. Waltinger. Jahres- und Kassabericht für 1925 wurde genehmigt. Die Neuwahl er-

---

*) Bei einer bw. Sektion ist im Sinne § 3 der Satzungen des L.-Zentralvereines ein solches Lager erwerbssteuerfrei (Umsatzsteuer jedoch muß abgeführt werden), wenn dies gänzlich unentgeltlich und ohne Profit geschieht. D. Schr.



gab: Wenzel Türmer, Bezirks-Obmann, (der bisherige verdiente Obmann Joh. Waltinger nahm wegen vorgerückten Alters keine Wahl mehr an); Franz Streitenberger-Branischau, Obmannstellvertreter; Alois Waltinger-Besikau 14, Geschäftsleiter. Die Sektion zählt 36 Mitglieder, 1 Ehrenmitglied. Wanderlehrer Herget, Fachlehrer-Buchau entwickelte einen äußerst gediegenen Vortrag über das Brutnest der Bienen, seiner Entwicklung und Auswirkung, und gab zahlreiche Anregungen zu einer rentablen Betriebsweise. Die Anregung zur Abhaltung eines Imkerballes im kommenden Herbst zur Stärkung der Sektionskassa wurde gutgeheißen.

Blisowa. Hauptversammlung am 18. April l. J. in Nahoschitz. Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt. Von A. Bohaček & Co., Sternberg, Mähren, wurde ein selbsttätiger Schwarmfangapparat „Imm" der Sektion kostenlos zur Besichtigung und Begutachtung zugesandt; er wird vor dem Ankaufe praktisch verwendet werden. Da Kassier Jak. Bunda seine Stelle ablegte, wurde Georg Gröbner in Dingkowitz einstimmig als solcher gewählt. 6 Stück Krainer Völker sollen zwecks Kreuzung angekauft werden.*) Nächste Versammlung in Trebnitz.

Eger Nr. V. Laut des in der Hauptversammlung am 18. April 1926 in Lindenau erstatteten Tätigkeitsberichtes haben die 52 in 20 Ortschaften des südlichen Egerlandes beheimateten Mitglieder 763 Kg. Honig geerntet, d. s. 2.4 Kg. von 1 Volke durchschnittlich; infolge des so überaus ungünstigen Jahres ernteten 17 Mitglieder gar keinen Honig. Durch Anpflanzung honigender Gewächse und Kleearten möge nicht nur zur Verschönerung der Egerländer Heimat beigetragen, sondern auch gezeigt werden das Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft und Bienenzucht. Wachs wurden nur 7 Kg. gemeldet, denn das meiste wandert als Mittelwände wieder in die Stöcke zurück. Schwärme waren nur 35, es konnten daher die durch die Mißjahre arg geschwächten Bienenstände nicht auf die frühere Höhe gebracht werden, viele Bienenhäuser stehen leer. Ausgewintert im Frühjahre 1925 waren 315, eingewintert im Herbst 317 Völker. Diese Zahlen zeigen die Frühjahrsverluste, wozu auch die böse Nosema beitrug. Sämtliche Mitglieder sind bereits ihren geldlichen Verpflichtungen für 1926 nachgekommen. Die Geldgebarung wurde von den Gendarmerie-Wachtmeister Herrgesell und Johann Waidhas in Ordnung gefunden. Bei Bedarf von Geräten, Honiggläsern und anderen bienenw. Bedarfsartikeln wird auf die Geschäftsstelle des Hrn. Seifert, Gasthaus „Morgenstern", Bahnhof Eger, verwiesen. Dem Geschäftsleiter Waller wurde beifallfreudige Anerkennung zuteil. Bei der Neuwahl nahmen Obmann u. -Stellvertreter ihre Ehrenämter wieder an; da der bisherige Geschäftsleiter im nächsten Schuljahre eine Oberlehrerstelle außerhalb des Sektionsgebietes antritt, ließ sich Gendarmeriewachtmeister Herrgesell bewegen, die Geschäftsleitung zu übernehmen; zur Stellvertretung war Johann N. Rustler d. J.-Altalbenreuth zu überreden. Wanderlehrer Christel-Pfaffengrün hält einen Vortrag am 16. Mai l. J. Oberforstrat Penzl berichtete in längerer Rede das verdienstvolle Wirken des abtretenden Geschäftsleiters Heinrich Waller-Ulrichsgrün, hebt dessen Akkuratesse und seine Gewissenhaftigkeit hervor, wie er von seinem entlegenen Dienstorte aus, keinen Weg, kein Wetter scheuend, stets darauf bedacht war, seinen Mitgliedern zu dienen; hiefür herzlichsten Dank! (Beifallsäußerung der Versammlung.) Obmann Rustler schloß sich dem Vorredner an, daß durch die Arbeit des scheidenden Geschäftsleiters die Sektion zu einer der bestgeleiteten wurde.

Friedland. In der Hauptversammlung am 25. April wurden gewählt: Obmann und Schriftenempfänger: W.-L. Josef Soffner, Oberlehrer i. R., Obm.-St. Josef Helbig, Direktor i. R.; Geschäftsleiter: Rudolf Fiedler, Friseur; Gesch.-St. Viktor Flamich, Postamtsvizedirektor; Kassier: Julius Klinger, Bäckermeister; Kassier-Stellv. Oskar Blumrich, Lakierermeister. Mitgliederstand 38. Eingetreten 2, ausgetreten 2 Mitglieder aus Arnsdorf. Angekauft wurde eine neue Rietschepresse. W.-L. Soffner sprach über „Imkerliche Tagesfragen": besondere Aufmerksamkeit sei dem Waschen der Waben und der Behandlung der Schwärme gewidmet. Zu Vertretern in die Bezirksvereinigung wurden gewählt: Soffner, Klinger und Reumund.

Grottau. In der Hauptversammlung am 21. März l. J. im Vereinsheim begrüßte Obmann Adolf Müller auch Gäste aus dem Deutschen Reiche, sowie von 5 Nachbarsektionen. Laut Bericht des Geschäftsleiters Schiller zählt die Sektion 29 Mitglieder mit 228 Bienenvölkern in 221 Mobil- und 7 Stabilstöcken. Die Honigernte war schlecht: durchschnittlich pro Volk 2 Kg. Honig, 0.14 Kg. Wachs. Honigpreis 28 Kč, Wachs 32 Kč. Abgehalten wurden 1 Haupt-, 1 Wanderversammlung mit Vortrag Storch und 12 Monatsversammlungen und ein Ausflug nach Oybin zu Hrn. Neumann, Erzeuger der „Lusatiabeute", diese in ihrer Betriebsweise kennen zu lernen. Die Kassa wurde von den Revisoren Aug. Hamann und Paul Fleischer für ri[illegible] befunden. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 20 Kč belassen. 1 Mitglied trat neu bei. [illegible]lehrer Anton Eiselt, Oberlehrer i. R., Fugau, hielt einen

---

*) Wird wohl bei bestehendem Bieneneinfuhrverbot nicht gut möglich sein! Schriftl.



Vortrag „Wie erziele ich zeitgerecht leistungsfähige Völker?“ Das von reichem praktischen Wissen zeugende Thema wurde beifälligst aufgenommen.

Haindorf. In der Ausschußsitzung am 23. v. M. war auch Bürgermeister Augsten anwesend. An Sektion Oberaltstadt b. Trautenau wurde das Statut der Friedländer Bezirksvereinigung zur Gründung des Riesengebirgsgaues übersandt. Ein Verzeichnis der in Friedland bei Geschäftsleiter Klinger erliegenden billigen Imkergeräten wurde zur Kenntnis genommen. Geschäftsleiter Preißler berichtete über den Bezirksimkertag am 18. v. M. in Friedland. Das Programm des Bezirksimkertages in Haindorf wurde beraten. An die Mitglieder wurden wieder billige Geräte abgegeben.

Hermsdorf bei Auscha. Infolge Uebersiedlung (1. März)) des Oberlehrers Ewald Kollovsky nach Bleiswedel fühlt sich die Sektion verpflichtet, ihrem gewesenen Geschäftsleiter herzlichsten Dank zu sagen. Mit ihm scheidet ein tüchtiger Imker, welchem die Gründung unserer Sektion zu verdanken ist; seinen Bemühungen dankt die Sektion ihren heutigen Stand. Möge er als Ehrenmitglied unserer Sektion in seinem neuen Wirkungskreise noch viele Jahre nur Glück und Freude ernten! Die Leitung.

Hochpetsch. Imkerversammlung in Hochpetsch am 18. April l. J. Wanderlehrer Zeno Bernauer-Kleinpriesen, behandelte bestens „Was der Imker wissen soll und muß.“ Die Wechselrede führte zu anregendem Erfahrungsaustausch.

Königsberg a. d. Eger. Hauptversammlung am 11. April in Katzengrün. Obmann Sappert teilte mit, daß der Anpflanzungsverein Königsberg dem Ersuchen der Sektion, den Egerdamm statt mit Linden (die hier nicht honigen) mit Ahornen zu bepflanzen, bereitwilligst stattgegeben hat und spricht ihm dafür den Dank aus. Der Kassabericht weist an Einnahmen 746 K 18 h, an Ausgaben 569 K aus, Kassabarschaft 61 K 74 h, Sparkassabuch 115 K 44 h. — Als Vereinsfunktionäre wird die alte Leitung bestehend aus Sappert Johann, Obmann, Grumbach Karl, Fachschullehrer-Obmannstellvertreter und Anders Friedrich, Geschäftsleiter wieder gewählt. Abgehalten wurden 4 Versammlungen am 1. März (Wanderlehrer Schleicher), 3. Mai, 30. August und 17. Jänner 1926. Außerdem beteiligten sich mehrere Imker an 2 Nachbarversammlungen in Mostau und Nebanitz, sowie auch in Mühlessen. Als Delegierte für den Gau wurden Willi Heinl, Katzengrün und Nikolaus Holzer, Königsberg, bestimmt. Nächste Versammlung am 27. Juni in Königsberg, Treffpunkt „Lederer“ (Josef Schug) verbunden mit einer Standschau, wozu die Nachbarsektionen, namentlich Schönbrunn herzlichst eingeladen werden. Abgesetzt wurden 16 „Imkerkalender 1926“.

Komotau. In der Versammlung am 11. April l. J. im „Zentral“ waren von Nachbarsektionen mit ihren Funktionären vertreten: Bielenz, Brunnersdorf, Eidlitz, Görkau, Hagensdorf, Kaaden, Postelberg, Welmschloß. Zentralgeschäftsleiter Schulrat Baßler erntete für seinen umfangreichen und fesselnden Vortrag „Völker in Not“ reichen Beifall. W.-L. Professor Rösch-Kaaden sprach über Seuchengefahr und deren Bekämpfung. Oberlehrer Chowanetz-Sosau versicherte Sch.-R. Baßler der innigsten Verehrung aller Imker.

Krummau. In der Versammlung am 28. März besprach Obmann Dr. Hettegger „Die Auswinterung“. Er warnt dringend vor unnötiger Störung des Brutraumes, hält die Reizfütterung im Frühjahr nicht für zweckentsprechend, dagegen empfiehlt er eine solche im August behufs Volksverjüngung nebst Auffütterung im Anfang September zur Vorräteergänzung. — Eine Zuschrift des Gauobmannes H. Rundensteiner betrifft Wandervorträge und Bestellung von Schwärmen und Edelköniginnen, eine Aufforderung von Forstverwalter Tannich-Vorderstift, zur reichlichen Beschickung der Ausstellung in Oberplan, welche eine Veranstaltung der Imker und nicht eine solche der Händler werden soll! Geschäftsleiter Wanderlehrer Krötschmer erklärte in seinem Vortrage die Herstellung und Handhabung des Sonnenwachsschmelzes, in Natura vorgezeigt, und empfahl wärmstens die Anschaffung. Der Schwarmfangkasten „Imm“ der Firma Boháček & Comp., Sternberg, wurde für die Sektion angekauft. Zur Rechnungslegung des Geschäftsleiters wurde die Entlastung erteilt.

Langugest. Am 9. v. M. wurden in der Hauptversammlung die Sektionsberichte genehmigt. Zu Jahresbeginn waren 32 Mitglieder; Austritt 1, neu aufgenommen 3, derzeitiger Stand 33 ordentliche, 1 Ehrenmitglied. Zahl der Völker 123, Versicherungssumme Kč 47.000.—. Auf 1 Bienenvolk entfielen durchschnittlich 4.9 Kg. Honig und 0.10 Kg. Wachs. Die Wiederwahl der Amtswalter ergab: Franz Celba, Materialverwalter, Obmann; Franz Rudel, Kassier; Anton Tittel, Schriftführer. An Stelle des infolge Uebersiedlung abgehenden Geschäftsleiters Josef Stark wurde Josef Swoboda, Bergbeamter, gewählt. Dem scheidenden Geschäftsleiter wurden herzlichste Dankesworte für seine langjährige treue Mitarbeit zum Ausdruck gebracht. Zur kommenden Honigernte wird ein Mindestverkaufspreis für Honig festgesetzt werden. Die Mitglieder haben unter diesem keinen Honig zu verkaufen.

---

*) Ein sehr zu begrüßendes Zusammenarbeiten! D. Z.-G.-L.

Leskau. Vor der Versammlung am Ostermontag l. J. wurde durch Wanderlehrer Herget eine 2stündige Ueberprüfung mit verschiedenen Arbeiten auf den einzelnen Ständen vorgenommen. Hierauf hielt Wanderlehrer Herget einen 4stündigen äußerst lehrreichen und spannenden Vortrag über die gesamte Bienenkunde. (Anwesend 80 Personen.)

Die Sektionen **Neudek, Kohling, Pechgrün** und **Schwarzebach** hielten am 18. April 1926 in Bernau eine gemeinsame Versammlung ab. Obmann Franz Klug eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßungsansprache. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Obmann gepr. Bienenmeister Karl Möschl-Kohling gewählt, der für frisches Leben, gemeinsames Handeln eintrat, um die durch anhaltende Mißjahre gesunkene Bienenzucht zu heben; vor allem sind junge Imker den Sektionen anzugliedern. Sodann sprach J. Ebert über die Durchlenzung der Völker; seine Ausführungen schlossen mit einer Geißelung der Fütterungsversuche mit Mehl, Milch, Eier, Salzen und Schnaps. Obmann F. Klug wiederholte an der Hand genauer Aufzeichnung, die damals vom Geschäftsleiter P. Franz Stejskal gemacht worden waren, die Rede, welche der verstorbene Altmeister W. H. Böhm am 3. Mai 1896 im selben Lokale in Gegenwart der Sektionen Neudek und Kohling hielt; diese Darlegungen sind auch heute noch von großer Bedeutung. Obm.-Stellv. J. Ebert streifte die 30jähr. Tätigkeit der Sektion Neudek (gegründet am 29. Nov. 1895). Sie zählte damals 33 Mitglieder, von denen noch 5 am Leben sind (Klug, Ebert, Bienert, Kapp, Pöhlmann). Einige interessante Daten der Beobachtungsstation Eibenberg über Temperatur, Wind, Wetter, sowie Beobachtungen beim Wagvolke fanden ungeteilte Aufmerksamkeit. Obmann Karl Möschl berichtete über die Tätigkeit der Sektion Kohling seit deren 30jähr. Bestandes. Auch fernerhin werden gemeinsame Versammlungen abgehalten, **heuer noch am 22. August 1926 in Neuderts** Gasthaus in Neudek.

Nürschan. Bei der Generalversammlung am 28. v. M. wurde der Kassabericht von den Revisoren Antnon Kral und Josef Eberl richtig befunden. Nach Genehmigung des Rechenschaftsberichtes ergab die Neuwahl: Obmann Josef Röhling, Wagnermeister-Nürschan, Stellvertreter Josef Vogl, Oberlehrer-Preheischen, Geschäftsführer Franz Hak, Dachdeckermeister-Nürschan, Stellvertreter Josef Eberl, Bergmann-Plattnitz; Beisitzer: Johann Mach, Bergmann-Zwug, Josef Becher, Oekonom-Preheischen, Peter Steinbach, Brunnenmeister-Plattnitz, Karl Wurstl, Bergmann-Rochlowa, Anton Kral, Oekonom-Steinaujezd, Wenzel Pilwousek, Lehrer-Rochlowa. Nächste Versammlung am 30. Mai 1926, 3 Uhr nachmittags in Anton Pruchs Gasthaus, bei welcher eine Honigschleuder und ein Wachsschmelzer zum Verkaufe gelangt.

Oberaltstadt. Hauptversammlung am 14. März 1926. Tätigkeits- und Kassabericht, nach welchem 1 Ausschußsitzung und 4 Versammlungen mit 3 Vorträgen (1 Oberlehrer Kuhn, 2 Geschäftsleiter Jüngling) stattfanden, wurden genehmigt. Mitgliederstand 19, hievon betreiben 17 praktische Bienenzucht. 92 Mobil-, 1 Stabil- aus-, 117 Mobil-, 1 Stabilbeuten eingewintert; Ertrag Honig 384 Kg., Wachs 17 Kg. 400 Verschlußmarken, 13 Kalender, 10 Abzeichen wurden verkauft. Zur Verbesserung der Bienenweide eine große Anzahl Schneebeersträucher ausgepflanzt, 21 Kg. Schwedenklee an Landwirte zur Aussaat abgegeben. Der Wachsschmelzapparat „schwäb. Wachskanone" ist eingelangt; von der Einhebung einer Leihgebühr wird Abstand genommen, da die Mitglieder auf die Rückzahlung der gegebenen Darlehen verzichten. Nächste Versammlung im Mai in Flögels Gasthaus in Trübenwasser verbunden mit Standschau.*) J.

Ossegg, Jahresversammlung am 21. Feber 1926. Jahresbericht und Rechnungslegung wurden genehmigt. Die Wiederwahl des Vorstandes ergab: Josef Pöschl, Obmann, Stellvertreter Anton Bruchner, Geschäftsleiter August Sabitzer. Sodann erfolgte die Uebergabe der gold. Ehrenbiene s. Ehrenurkunde an Obmann Josef Püschel durch seinen Stellvertreter Baumeister Anton Bruchner, welche ihm vom L.-Z.-V. für seine Verdienste um die Sektion zuerkannt wurde, in feierlicher Weise.

Die „Jung-Klaus"-Imkerversammlung am 5. April war sehr gut besucht, die Nachbarsektionen waren alle vertreten; äußerst stimmungsvoller Verlauf durch den sehr gelungenen Vortrag „Aus der Paxis in der Bienenzucht".

Petschau, den 11. April l. J. fand im „Hotel Central" eine Wanderversammlung statt. Heinrich Storch, Oberlehrer, bienenw. Wanderlehrer, Nieder-Preschkau sprach über: „Wie kann ich durch fachgemäße Behandlung der Bienen den Honigertrag erhöhen?" Die ehrlichen Worte des praktischen Imkers fanden ungeteilten Beifall. Auch die Nachbarsektionen waren vertreten. Der geschätzte Vortragende sprach der Heimatbiene und dem Gerstungsständer das Wort.

Plan u. Umgeb. Nr. 106. Sehr anregende Hauptversammlung am 11. April l. J. in Obergodrisch. Obmann Baumgartl widmete den verstorbenen Mitgliedern Gastwirt Anton Glasauer-Hinterkotten und Müllermeister Josef Floßmann-Michelsberg Worte ehrenden Gedenkens. Letzte Verhandlungsschrift, Tätigkeits- und Kassabericht wurden ge-

*) Ein kurz gehaltener, aber erfreulich inhaltsreicher Bericht! D. Schr.

nehmigt. (Kassaprüfer: H. Pfarrer Scharnagl-Heiligenkreuz und Oberlehrer Janusch-Ottenreuth.) Schulleiter Hacker-Glasau sprach über „Winterruhe, Fortpflanzung und Entwicklung des Biens“ in fesselnder Weise. (Dank und Beifall.) In den Gauausschuß wurden als Mitglied Obmann Baumgartl, als Stellvertr. Ob.-Wachm. Müller entsendet. Als Bienenstandsrevisoren für die Imker aus den Gemeinden: Glasau, Pirkau, Obergodrisch, Untergodrisch, Naketendörflas und Heiligenkreuz: Ob.-Wachm. Müller; aus Hinterkotten, Neudorf, Kuttenplan, Oberdorf, Promendorf: Bahn.-Angest. i. R. Hampl-Kuttenplan; aus Plan, Michelsberg, Punnau, Ottenreuth, Gröna: Obmann Baumgartl. Die Mitglieder werden ersucht, den Herren freundl. entgegenzukommen und sich in allen Fragen vertrauensvoll an sie zu wenden. Bienenw. Fagen: a) Flugblatt des L.-Z.-V. „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert“ wird verlesen. b) Kunstwaben müssen stets so angelötet werden (in Ständerb.), daß die Zellenspitzen nach oben stehen. c) Ersuchen um Anpflanzung honigender Sträucher. Geschäftsleiter Müller gibt Himbeersträucher ab.*) d) Kristallzucker zur Bienenfütterung ist schon jetzt zu beschaffen, da im Herbste keiner zu haben ist. Zwei Neubeitritte (dzt. 68 Mitglieder). Honigpreis: Unter keinen Umständen niedriger als 25 Kč per Kilo. Schwarmpreise bis Ende Juni 35—40 Kč, im Juli 25—30 Kč; alle Mitglieder sind streng verpflichtet, diese Preise einzuhalten. Nächste Versammlung am 18. Juli l. J. in Schramms Gasthaus zu Kuttenplan. Vortrag des Försters Holik-Naketendörflas: „Ueber Ziele der rationellen Bienenzucht.“ J. M.

Postelberg. „Die Bienenzucht-Lehrmeisterin für jung und alt.“ Unter diesem Titel fand am 11. April abends im „Deutschen Hause“ eine allgemein frei zugängliche Versammlung statt, in welcher „Jung-Klaus“ (Dechant Franz Tobisch-Wotsch in fast dreistündiger, anregender und dabei humorvoller Rede die Biene, ihre Arbeit und ihr Werk und die volkswirtschaftliche Bedeutung der Biene und ihrer Zucht besprochen hat, erfreute sich eines Massenbesuches, insbesondere auch seitens der Naturfreunde und der Kleintierzüchter.

Raspenau-Mildenau. Hauptversammlung am 28. März l. J. in Raspenau. Kassa- und Tätigkeitsbericht wurden genehmigt. Bienenmeister Bergmann Franz hielt einen Vortrag über Bienenzucht und ihre Praxis unter allseitigem Beifalle. Die Sektion zählt 70 Bienenvölker. Auf 1 Volk entfielen durchschn. 4 Kg. Honig, 3 Kg. Wachs. Mitgliederstand 18 Imker. 1 neues Mitglied trat bei. A. U.

Reichenau bei Gablonz. In der Versammlung am 28. März l. J. hielt Obmann Lehrer Hans Langer dem erfahrenen Bienenmeister und Besitzer der „Goldenen Ehrenbiene“, Franz Sprenger einen ehrenden Nachruf, die edlen Charaktereigenschaften besonders hervorhebend. Sein zeitgemäßer Vortrag über „Die Nützlichkeit der Bienen im Haushalte der Natur durch ihre Tätigkeit beim Befruchten vieler Blumen und Pflanzen“ gipfelte in dem Leitsatze, daß die Wichtigkeit der Bienenzucht mehr im Interesse der Allgemeinheit liegt und der Ertrag der edlen Produkte an Honig und Wachs, dem Imker nur als Lohn für seine Mühe und Pflege zukommt. Schriftführer Ullrich besprach die Bienenpflege im Frühling und verglich die Bienen mit den Wespen, Hornissen und Hummeln. Die Anpflanzung honigender Gewächse, besonders Beerenobststräucher, wurde in Erinnerung gebracht. Zur Verhütung ansteckender Krankheiten sollen die Standschauen öfter wieder durchgeführt werden. 1 Mitglied wurde neu aufgenommen. In der für Ende Mai angesetzten Versammlung wird ein Wanderlehrer sprechen.

Ronsperg. Hauptversammlung am 21. März l. J. Wanderlehrer Fr. Andreß, Bürgerschuldirektor, Kladrau, hielt einen lehrreichen Vortrag „Das Leben des Biens im Frühjahr und im Sommer“. Tätigkeits- und Kassabericht wurde vom Obm. Osterer, das letzte Protokoll vom Schriftf. Richter erstattet. Die Sektionen Weißensulz und Haschowa waren vertreten.

Teltsch. In der Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Eduard Herget am 18. v. M. waren auch die Sektionen Buchau und Gießhübel-D.-Killmes vertreten. Emil Herget-Buchau hielt einen 2stünd. trefflichen Vortrag. Altmeister Kuhn gleicherweise. Ueber Antrag Wenz. Waha wird wieder ein Imkerkränzchen stattfinden. Der Jugendbund war erfreulich stark vertreten. Nächstens soll ein Wanderlehrer sprechen.

S. Teplitz. (25jähriges Gründungsfest.) Die Sektion begeht am 17. und 18. Juli 1926 ihr Gründungsfest. Man hat beschlossen, dieses Fest mit einer Ausstellung bienenw. Erzeugnisse der Mitglieder der Sektion zu verbinden. An alle Mitglieder wird demnächst ein diesbezügliches Rundschreiben ergehen, damit jeder in der Lage ist, bis zu dieser Zeit seine Vorbereitungen zu treffen. Ausgestellt werden: Honig, Wachs, Honigerzeugnisse, besetzte und leere Stöcke, Geräte, Imkerliteratur usw. Andere Ausnahmen nur mit Bewilligung des Sektionsobmannes W.-L. J. Horeischy, Zentralinspektor der A. T. E. i. R., Post Mariaschein. Ein engerer Ausschuß wird sich bemühen, alle Einzelheiten rechtzeitig durchzuführen, so daß für einen würdigen Verlauf der Veranstaltung vorgesorgt sein wird. Programm: Samstag, den 17. Juli Preisrichter-Kollegium, abends Begrüßungsabend bzw. Familienabend, verbunden mit volks-

---

*) Sehr dankenswert! D. Z.-G.-L.

tümlich gehaltenem, wissenschaftlichen Vortrag, musikalische und andere Vorführungen. Sonntag, den 18. Juli, 9 Uhr vormittags Eröffnung der Ausstellung in der Turnhalle der Knabenvolksschule in Mariaschein, Lichtbilderaufnahme sämtlicher anwesenden Imker und Ehrengäste. Nachmittags, Preisverteilung und Ehrung der gründenden Mitglieder. Sonntag, den 25. Juli, Fortsetzung der Ausstellung. Deshalb werden schon jetzt die geehrten Mitglieder der Sektion aufgefordert, tatkräftigst mitzuwirken, damit ein volles Gelingen gesichert erscheint. Näheres im Rundschreiben und in den kommenden Versammlungen. Auf zum tadellosen Gelingen, damit unsere Bevölkerung erst recht unser „Allheilmittel" Honig schätzen lernt!

Thomigsdorf. Wanderversammlung am 28. März l. J. unter Obmann Alois Knott. Für die bevorstehende Jubiläumsfeier in Sichelsdorf, bei welcher Wanderlehrer „Jung-Klaus" sprechen wird, wurde der 16. Mai l. J. festgesetzt; ein eventueller Reinertrag von der Veranstaltung fällt der Sektion zu. Ferner haften sämtliche Mitglieder für einen eventuellen Fehlbetrag, u. zw. jeder Imker nach der Anzahl der Bienenvölker nach dem Stand am Jahresschlusse 1925 im Versicherungs-Inventare. An alle Imker und Imkerfreunde wurde das Ersuchen gestellt zum bevorstehenden Jubiläumsfeste durch entsprechende Spenden beizusteuern. Bei Zuwendung von Butter, Honig und Bäckereien wollen diese vom 9. bis 14. Mai 1926 bei H. Schnabl in Sichelsdorf abgegeben werden. Die gediegene zeitgemäße Aussprache über bienenw. Angelegenheiten (Auswinterung) vom Wanderlehrer Richard Meixner fand allgemein größtes Interesse. Dem Antrage Fuchs „Imker-Wertschatzmarken" anzuschaffen und das Stück um 2 h zu verkaufen, wurde stattgegeben. Die gen. Wertschatzmarken sind bereits beim Gesch.-L. Fuchs vorrätig, es wird ersucht, davon recht viel Gebrauch zu machen!

Trupschitz. Im Jahre 1925 fanden 2 Versammlungen mit je 1 Vortrage statt. Die Sektion zählte 30 Mitglieder mit 217 Völkern und 21 Bienenhäusern. 1925 wurden geerntet 240 Kg. Honig, 12 Kg. Wachs; Schwärme wurden 35 eingefangen. Die Einnahmen der Sektion betrugen Kč 976.17, die Ausgaben Kč 882.50.

Unterlomitz. Zur Jahresversammlung am 21. März in Welchau waren auch von der Nachbarsektion Gäste erschienen. Die Rechnung wurde geprüft und für richtig befunden. Es wurde um die Abhaltung eines Königinnenzucht-Kurses bei der Zentrale angesucht.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 46, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Verein Nikolsburg. Zu der Versammlung am 14. März 1926 waren auch Gäste des Nachbarvereines Feldsberg erschienen. Der vom Imkerbunde entsandte Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Julius Basinek besprach in 1½stündiger Rede die Behandlung des Biens von der Auswinterung an; für die aus der Praxis geschöpften Erfahrungen erntete der Vortragende herzlichsten Dank. Es folgte Besprechung der Honigpreise, des Absatzes von Honig, der Gauhilfe und einer Wanderversammlung in Unter-Tannowitz.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Osterdienstag, den 6. April d. J. hielt unser Landesverein, 9 Uhr vorm. in der Anlagengastwirtschaft in Troppau seine diesjährige

Delegierten-Versammlung

unter 92% Beteiligung seiner 38 Zweigvereine und Tischgesellschaften ab. Da der Vereinsobmann Senator Friedrich Stolberg ins Ausland verreist war, begrüßte Obmann-Stellvertreter, Landeskassen-Direktor i. R. Anton Kantor die Erschienenen auf das Freundlichste und Kassaverwalter O.-R.-R. Predeschly erstattete den bereits in der Märznummer des „D. Imker" abgedruckten **Kassabericht**, der von der Versammlung genehmigt wurde. Die Geldbewegung im Jahre 1925 erreichte eine Höhe von K 23.714.80, der Voranschlag für 1927 rechnet mit K 26.500.

Dem vom Geschäftsführer Prof. Piffl vorgetragenen **Tätigkeitsberichte** zufolge umfaßte der Schriftenwechsel 184 Zuschriften im Einlaufe, der Auslauf betrug 91 Nummern, wobei aber je 40 Rundschreiben bei verschiedenen Anlässen als eine Einheit angesehen werden. Der Mitgliederstand beträgt augenblicklich 1275 Köpfe gegen 1324 im Vorjahre.

Der Rückgang erklärt sich aus den recht ungünstigen Erträgen der Bienenzucht in den letzten Jahren, die auf schlechtes Wetter, aber auch auf andere Hemmungen zurückzuführen sind. Besonders leiden die Völker in ihrer Frühjahrs-Entwicklung durch den Mangel an Blütenstaub; wird doch alljährlich seit Weihnachten alles was an Weidenzweigen erreichbar ist, abgeschnitten, um auf dem Markte als Gräberschmuck oder für die „Vasen" abgesetzt zu werden. Dasselbe Schicksal ist allen frühblühenden Stauden (Schneeglöckchen, Leberblümchen u. a.) beschieden, über den „Verjüngungsschnitt" der Alleebäume: Linde, Ulme, Ahorn, Esche u. a. ganz zu schweigen. Es ist notwendig, daß Schule, Presse, Marktamt, allenfalls auch die politischen Behörden um Unterstützung und Abhilfe angerufen werden.

Erfreulich ist, daß der Zweigverein Witkowitz wieder zu neuem Leben erwacht ist und zu uns heimgefunden hat. Der Zweigverein Schles.-Ostrau, der Sachlage nach schon sehr geschwächt, hat das eigene Vereinsleben aufgegeben und hat sich dem vortrefflich geleiteten Zweigvereine Oderberg-Hruschau angeschlossen. Aehnlich erging es dem Zweigvereine Kreuzendorf, dessen restliche Imker dem Landesvereine als direkte Mitglieder weiter angehören. Den Wiedergekommenen und den Treugebliebenen freundliche Grüße!

Zur Verbreitung theoretischer und praktischer Kenntnisse auf dem Gebiete der Bienenzucht hat unser nimmermüder Wanderlehrer Hubert Onderka in den Zweigvereinen vor 739 Zuhörern 31 Vorträge gehalten und hat den Imkern in Neu-Titschein in einem Strohflechtkurse gezeigt, wie sich der Bastler für wenig Geld und in kurzer Zeit vortreffliche Bienenstöcke, Strohmatten udgl. herstellen kann. Für die Kosten der Lehrtätigkeit in der Höhe von rund 2600 K kam der Landesverein auf. Den Vorträgen schlossen sich in der Regel anregende Wechselreden an, Fragen aus Imkerkreisen wurden sachgemäß beantwortet, Wünsche entgegengenommen, Anregungen studiert, im Landesvereine vorgebracht und beraten.

Als Abhilfe gegen die Hemmnisse der Ausbreitung beziehungsweise zur Vermeidung des Rückganges der Bienenzucht wird angeraten: 1. die hohen Stockpreise können Bastler leicht umgehen, wenn sie den vom Wanderlehrer Onderka selbstangefertigten, zur Schau gestellten Breitwaben-Strohstock mit abnehmbarem Honigraume nachmachen. Auch Baurat Ing. Viktor Keßler hatte 3 selbstangefertigte Strohbeuten zur Schau gestellt, erklärte (wie Herr Onderka) die Bauart und verteilte ausführlich gehaltene Werkskizzen mit Angabe aller Maße. Der Selbstkostenpreis für Bastler beträgt um 30 K. Die Behandlung der Bienen in diesen Stöcken ist überaus einfach, zeitsparend und für die Bienen ohne nennenswerte Störung. Mit diesen Stöcken kann auch der Landwirt neben all seiner dringenden Feldarbeit getrost Bienenzucht betreiben, ja, diese Stöcke scheinen eigens für die Landwirte, die wir in unseren Reihen nicht missen können, gebaut worden zu sein.

Endlich hielt noch der uneigennützige, von wahrem Idealismus beseelte greise Schulleiter Franz Sendler aus Friedland a. d. M. unter Benützung einer Skizze einen Vortrag über die zu allen Jahreszeiten leichte Behandlung der Bienen in seinem seit mehr als 20 Jahren erprobten Bienenkasten „Allianz".

Der Besuch der Versammlung war schon infolge dieser Darbietungen höchst lohnend und die erwähnten Herren sind gewiß gerne bereit, Interessenten mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, um den Betrieb der Bienenzucht, eine führwahr interessante und im höchsten Grade gemeinnützige Tätigkeit, möglichst zu verallgemeinern.

2. Um steuerfreien Zucker sind die bisherigen Bemühungen vergeblich gewesen, aber sie werden deswegen nicht aufgegeben und unser Obmann Senator Stolberg wird gewiß auch nicht versäumen, dieser Forderung zum Durchbruche zu verhelfen.

c) Zur Förderung des Honigverbrauches ist eine durchgreifende Anpreisung des Honigs im großen Stile unerläßlich. Um die Kosten einer solchen Anpreisung (Reklame) zu decken, müßten sich alle Imker mit mindestens 10 Bienenvölkern bereitfinden, jährlich 1 Kg. Honig herauszugeben. Der Erlös dafür müßte zusammengespart werden, bis die erforderlichen Verweisungstafeln und Flugschriften hergestellt und an die Zweigvereine für deren Mitglieder kostenlos abgegeben werden können.

d) Die Verbesserung der Bienenweide ist durch den Anbau von Inkarnatklee auf ausgewinterten Korn- und Kleeschlägen erfolgverheißend, auch empfiehlt sich der Zwischenbau von Pferdebohnen. Dem Schneiden von Weidenruten kann außer durch Einwirkung auf die Jugend in der Schule, auf die Massen durch die Tagespresse, am besten durch Marktverbote seitens der Ortspolizei und durch geeignete Verbote der politischen Behörden unter Hinweis auf die Bestimmungen des Feldschutz- und Forstgesetzes teilweise entgegengetreten werden. Den sichersten Erfolg bringt die Anpflanzung geeigneter Weidearten auf dem Grunde und Boden des Imkers selber. Der allzu oft wiederkehrenden „Verjüngung" der Alleebäume muß allerorten gleichfalls entgegengearbeitet werden.

e) Der Beratung, Belehrung und Unterstützung der Imker haben viele Sachwalter in den Zweigvereinen in dankenswerter Weise Rechnung getragen. Besonderer Dank gebührt dem Wanderlehrer besonders durch die werktätige Unterstützung der Imker, Baurat

Ing. Keßler, Troppau, Ing. Franz Brauner-Hruschau, Hochwürden Pfarrer P. Morbitzer, Dr. R. Pollak-Neu-Titschein, O.-Lehrer Ultschick-Johannesthal u. a. m. Ing. Keßler-Troppau und Dr. R. Pollak-Neu-Titschein haben im vergangenen Jahre Zeit, Geld und Unannehmlichkeiten nicht gescheut, sind zu Dr. Borchert-Berlin-Dahlem gereist und haben dort eine sehr wertvolle Ausbildung im Erkennen und in der Behandlung kranker Bienenvölker genossen; die Früchte derselben stellen sie der Imkerschaft kostenlos zur Verfügung. Wer krankheitsverdächtige Bienenvölker auf seinem Stande antrifft, sende einige lebende und tote Bienen mit einer kurzen Darstellung des Krankheitsbildes an einen der genannten Herren ein; eine beigeschlossene Briefmarke wird ihm Klarheit verschaffen. Schulbienenstände wurden errichtet beziehungsweise ausgebaut in Koschendorf, Einsiedel und Oderberg-Schönichl. Beihilfen wurden gewährt zur Anschaffung einer Honigschleuder dem Zweigvereine Brosdorf, zur Anschaffung von Wabenpressen den Zweigvereinen Freudenthal, Gr.-Kunzendof, Spachendorf und Zuckmantel je 80 K. In einem Brandschadenfalle wurden 200 K an Unterstützung ausgezahlt. Haftpflichtig ist im Berichtsjahre keiner unserer Imker geworden.

Die zur Erreichung der Vereinszwecke notwendigen Geldmittel brachte der Verein durch die Jahresbeiträge der Mitglieder und eine Landesbeihilfe von 600 K dank der äußersten Sparsamkeit der Sachwalter zur Not auf. Oeftere Entsendung des Wanderlehrers in einem Zweigverein, Beihilfen aus Vereinsmitteln zur Anschaffung von Bienenzuchtgeräten, Beiträge zu Wohlfahrts-Einrichtungen können vom Vereine nicht erhofft werden. Auch kann niemand die weitere Zusendung des Vereinsorganes erwarten, wenn er nicht schon seinen Jahresbeitrag geleistet hat. Jede Nummer kommt den Landesverein auf 1 K zu stehen. Nicht angenommene Stücke sind verloren, da in der Regel nur die Adreß-Schleifen zurückkommen, nicht aber die Zeitungen selber. Es ist unerläßlich, schon im Dezember die Jahresbeiträge für das folgende Jahr einzuheben und die Mitgliederlisten rechtzeitig einzusenden. Der säumige Zahler bereitet überall Schwierigkeiten und Verlegenheit: Der Zentralverein möchte über die Höhe der Auflage im klaren sein, der Landesverein kann aber keine stichhältige Auskunft geben. Erfolgt die Zusendung im guten Glauben an den Weiterbestand der Mitgliedschaft, bringen die „Zpět Praha"-Schleifen die Enttäuschung, aber die verlorenen Nummern müssen bezahlt werden. In den meisten Fällen verweigern die Imker die Bezahlung des Jahresbeitrages nicht, wenn jemand kommt und ihn einhebt; aber hinzugehen und den Beitrag abzuführen, darauf wird vergessen. So mancher hat an den Austritt gar nicht gedacht; da er nicht gezahlt hat, wird sein Name in die Mitgliederliste nicht mehr aufgenommen, der „Imker" bleibt aus und der Saumselige steht außerhalb der Organisation, er weiß selbst gar nicht wie. Wo aber ein Zahlmeister seines Amtes waltet oder ein Vertrauensmann, der einem guten Hirten gleich, den Leuten nachgeht und Ordnung hält, dort verbleibt der Mitgliederstand auf der gleichen Höhe.

Rat und Aufklärung wurde den Mitgliedern nach Tunlichkeit bald, in dringenden Fällen (Rechtsangelegenheiten) postwendend und immer stichhältig erteilt. Ueber den Ausgang der etwaigen strittigen Angelegenheit sollte der Fragesteller immer unaufgefordert zurück berichten.

In der darauf erfolgten **Neuwahl des Ausschusses** wurden gewählt Herrschaftsbesitzer Senator Friedrich Stolberg, seit 12 Jahren Obmann, Landeskassendirektor i. R. Anton Kantor, Obmann-Stellvertreter, Hubert Onderka, Schulleiter i. R.-Wockendorf, P. Freudenthal, Wanderlehrer, Robert Piffl, Professor-Troppau, Schriftführer, Matthias Predeschly, Ober-Rechnungsrat-Troppau, Zahlmeister, Ferdinand Schindler, Professor u. Bezirksschulinspektor-Troppau, Ing. Viktor Keßler, Baurat-Troppau, Edmund Bischof, Oberlehrer-Neudörfel b. Olbersdorf, Ing. Franz Brauner, Betriebsleiter-Hruschau, Karl Graef, Bäckermeister-Groß-Herrlitz, Karl Jahn, Schulleiter i. R.-Odrau, Franz Martin, Ober-Offizial d. Staatsbahnen-Jägerndorf, Franz Nawrath, Bau-Polier-Bolatitz b. Hultschin, Karl Riedel, Lodenerzeuger-Freudenthal. Die Gewählten dankten für das in sie gesetzte Vertrauen und nahmen die Wahl an.

Sodann wurden die **Vorträge des Wanderlehrers** in den Zweigvereinen festgesetzt wie folgt:

Tag	Monat	Zweigverein	Versammlungsort	Gasthaus	Stunde
18.	April	Niklasdorf	Niklasdorf	Schule	1 Uhr
25.	April	Gr.-Kunzendorf	Gr.-Kunzendorf	Gucke	1 Uhr
2.	Mai	Jägerndorf	Jägerndorf	Wolf	2 Uhr
9.	Mai	Hotzenplotz	Füllstein	Böhm	2 Uhr
13.	Mai	Jauernig	Ober-Hermsdorf	Mittelschule	1 Uhr
16.	Mai	Kohlbachtal	Neudörfel	Escher	½2 Uhr
23.	Mai	Odrau	Odrau	Bergold	3 Uhr
24.	Mai	Oppatal	Beneschau	Kořistka	3 Uhr
30.	Mai	Freiwaldau	Freiwaldau	Hedwigshof	½2 Uhr
3.	Juni	Friedek	Friedek	Röm.-Bad	½3 Uhr
6.	Juni	Mladetzko	Mladetzko	Philipp	3 Uhr

Tag	Monat	Zweigverein	Versammlungsort	Gasthaus	Stunde	
13.	Juni	Liebenthal	Liebenthal	Felkel	2 Uhr	
20.	Juni	Oderberg	Hruschau	Oderhort	3 Uhr	
20.	Juni	Zuckmantel	Zuckmantel	Bock	1 Uhr	
27.	Juni	Spachendorf	Spachendorf	Quelle	½2 Uhr	
29.	Juni	Wigstadtl	Sümpfenwald	Pietsch	2 Uhr	
4.	Juli	Brosdorf	Brosdorf	Langer	10 Uhr	
5.	Juli	Römerstadt	Johnsdorf	Schubert	2 Uhr	
11.	Juli	Würbenthal	Karlsthal	Lorenz	2 Uhr	
18.	Juli	Groß-Herrlitz	Zossen	?	?	
25.	Juli	Freudenthal	Wockendorf	Imkerschule	2 Uhr	(Wanderv.)
1.	August	Odrau	Pohorsch	Schenk	2 Uhr	(Wanderv.)
8.	August	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	
15.	August	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	
22.	August	Weidenau	Weidenau	Loibl	?	(Wanderv.
29.	August	Ober-Paulowitz	Ober-Paulowitz	Batke	2 Uhr	
5.	September	Friedeberg	Setzdorf	Stern	2 Uhr	
5.	September	Wigstadtl	Wigstadtl	Bierquelle	9 Uhr	(Wanderv.
12.	September	Olbersdorf	Olbersdorf	Weißes Lamm	2 Uhr	
5.	Dezember	Freudenthal	Freudenthal	Quelle	2 Uhr	

Zum Schlusse der Delegierten-Versammlung verteilte Baurat Ing. Viktor Keßler an die Vertreter der Zweigvereine die Vormerkblätter zwecks Anlegung einer Trachtkarte und ersuchte um Ausfüllung und Rücksendung an ihn selber. Seitens der Vereinsleitung wird an die Zweigvereinsleitung das höfliche Ersuchen gerichtet, die Tabellen dem Vordrucke entsprechend recht bald und genau auszufüllen, um eine richtige Uebersicht über die Trachtverhältnisse in unserem Vereinsgebiete zu erlangen.

In der darauffolgenden

Haupt-Versammlung

des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau wurden die **Schwarmpreise** neuerlich festgesetzt wie folgt: Bis 31. Mai kostet das 1. Kg. Bienen 30 K, jedes weitere Kilo 25 K, bis 10. Juni das 1. Kg. 25 K, jedes weitere Kilo 20 K, bis 20. Juni das 1. Kg. 20 K, jedes weitere Kilo 15 K, bis 30. Juni das 1. Kg. 15 K, jedes weitere Kilo 10 K, bis 10. Juli das 1. Kg. 10 K, jedes weitere Kilo 5 K. Im Gebirge gelten dieselben Preissätze, aber die Termine werden um 14 Tage hinausgeschoben.

Die Honigpreise lassen sich im vorhinein nicht bestimmen, sollen aber für gar keinen Fall unter den dreifachen Zuckerpreis herabgesetzt werden und wenigstens in den Zweigvereinen einheitlich sein.

Die **Wachspreise** stehen immer noch in keinem Verhältnisse zu den Honig-Preisen. Reines Bienenwachs soll niemand verschleudern; das Verfahren bei der Wachsgewinnung möge den im „Deutschen Imker" veröffentlichten Anleitungen entsprechend eingerichtet und eine Schwendung tunlichst vermieden werden.

Hierauf leitete der Obmann-Stellvertreter durch eine passende Ansprache die **Verteilung der Ehren-Urkunden** für zehn-, bezw. fünfzehnjähriges treues Wirken auf dem Gebiete der Bienenzucht in einem Zweigvereine, die der Schriftführer vornahm, ein. Bedacht wurden die Herren: Alexius Czeisel-Deutschproben, Franz Rzehak-Freistadt, Viktor Reinhold-Freiwaldau, Johann Jez-Friedek, Alfred Wasserrab-Hotzenplotz, Josef Müller-Jauernig, Rudolf Hofmann-Johannesthal, Hugo Poppe-Kuttelberg, Viktor Zips-Kreuzberg, Johann Siegel-Weidenau, Eduard Gebauer-Wigstadtl, Julius Roßmanith-Bennisch, Josef Wolf-Jägerndorf, Franz Martin-Jägerndorf, Robert Grimme-Würbenthal, Albert Seifert-Zuckmantel, Gustav Richter-Bennisch, Josef Breier-Liebenthal, Gustav Aue-Liebenthal, mit je einer von Künstlerhand entworfenen Urkunde.

Bei der Aussprache über **Königinnenzucht** wies der Obmann des Zw.-V.-Oderberg-Hruschau, Ing. Franz Brauner, mit Recht auf die Notwendigkeit hin, auch dem Dröhnrich die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen und wo angängig, Beleg-Stationen zu schaffen.

Mit einer eingehenden Besichtigung der zur Schau gestellten und von den Erzeugern besprochenen selber herstellbaren, billigen und sehr zweckmäßigen Bienenwohnungen und einer Einladung des Vorsitzenden die geplanten Ausstellungen in Käsmark, Weidenau und Wigstadtl zu beschicken und die damit verbundenen Wanderversammlungen, besonders die des Zweigvereines Freudenthal anläßlich dessen Feier des dreißigjährigen Bestandes und der Eröffnung der Imkerschule in Wockendorf recht zahlreich zu besuchen, schloß die zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer verlaufene Versammlung.

Neuer Wanderlehrer. Osterdienstag, 6. April d. J., unterzog sich Ernst Jedlitschka, Lehrer in Wollmersdorf, Post Königsberg i. Schl., auf dem Bienenstande des Obmann-Stellvertreters L.-K.-Direktors i. R. Anton Kantor und unter dessen Vorsitz vor einer fünfgliedrigen Kommission einer sehr eingehenden theoretisch-praktischen Prüfung als Wanderlehrer der Bienenzucht im Wirkungskreise des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht mit recht günstigem Erfolge. Der neue Wanderlehrer wird seine Lehrtätigkeit im Hultschiner Gebiete und im Odertale ausüben. P.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Korresp. Mitgl. Eduard Kellner, Landwirt, Lidmeritz (Mähren).

Aus Amerika.

„Bee World", April 1925, gibt eine Anleitung, **sauer gewordenen Honig wieder herzustellen**, wenn er noch nicht zu sauer ist! Man gebe einen Eßlöffel gelöschten Kalkes auf ein Musselinstück, 10—15 Ztm. im Quadrat, nehme die Ecken zusammen und binde mit Spagat zu wie einen Sack. Der Honig ist vorher bis zum Flüssigwerden erhitzt worden. In ihn wird das Säckchen eingehängt und der Honig je nach der Stärke des Säuerns 1—2 Stunden erhitzt und bei gleicher Temperatur, nicht über 145° F = 80° C erhalten. Der Schaum an der Oberfläche wird immer abgeschöpft. Darnach ist der Honig wie ein gesunder, zähflüssig und von reinem Geschmack. (Allerdings hat die starke Erhitzung seine Vitamine und Enzyme unwirksam gemacht. D. Schr.)

„Bee World", Mai 1925. Ueberall, soweit es Bienenzüchter gibt, sinnen sie auf die Verbesserung bestehender Geräte, das Vereinfachen und Verbilligen ihrer Arbeitsweise. Gegenwärtig ist es neben der Unzahl neuer Stockformen (!) die Honigschleuder, an der die ganze Imkerwelt wie es scheint mit besserem Erfolg als dort verbessert.

Aimé Lafrenière, ein Franzose aus der Provinz Quebec in Canada, hat nach sechsjährigen Versuchen seinen Radio-Bilateral Extractor (frz. Le radiaire), auf deutsch: **Doppelseitige Schleuder**, gebaut. Der Schleuderkorb ist kreisförmig, nicht viereckig wie der der bisherigen Maschine, steht aufrecht, ist um die ebenfalls senkrecht stehende Spindel drehbar und faßt 32, ja wirklich, zweiunddreißig Ganz- oder Halbwaben, die in der Lage der Kreishalbmesser im Schleuderkorb stehen. Die Schleuder ist für Hand- und für Kraftbetrieb, leert beide Wabenseiten auf einmal, u. zw. ohne Bruchgefahr für die Waben und soll fünf- bis zehnmal rascher arbeiten als eine gute Selbstwendeschleuder; in weniger als drei Minuten soll eine Füllung von 32 Waben ganz ausgeschleudert sein. Dabei ist sie nicht größer als andere Schleudern, auch nicht teurer, weil sie einfacher gebaut ist.

Die bekannte Root-Company, Medina, Ohio, U. S., bringt sogar schon eine solche Schleuder auf den Markt, u. zw. wie sie selbst sagt, ebenfalls nach langwierigen Versuchen. Sie ist nur für Kraftbetrieb, also für Großimker, und faßt gar 45 Ganzwaben. Grundsätzlich ebenso wie die obige gebaut, macht sie wie alle Rootschen Schleudern den besten Eindruck nach Einfachheit, Güte und Festigkeit. Sie hat auch den eingetragenen Schutznamen „Simplicity" („Einfachheit"). Der Schleuderkorb ist nicht aus dem schwer zu reinigenden, darum gesundheitlich nicht ganz einwandfreien Drahtgeflecht, sondern aus festem, durchlochtem, verzinntem Eisenblech, das sich leichter reinigen läßt und nicht rostet, wie es Drahtgeflecht in unzugänglichen Ecken und bei starkem Durchbiegen nur zu bald tut. Die Maschine ist auch sehr einfach im Bau, nicht größer als eine alte und auch nicht teurer. Root gibt die Leistungsfähigkeit der neuen Schleuder mit nicht ganz 100 Prozent höher an als die einer alten mit höchster Leistung; das erscheint sehr glaubwürdig, jedenfalls richtiger als Lafrenières Angabe einer 5- bis 10fach höheren Leistung seiner Schleuder mit nur 32 Waben Fassungsgehalt.

Klar ist heute Eines: **Wir stehen vor einer Umwälzung im Bau der Schleudern und diese Verbesserung ist bereits aus den Kinderschuhen heraus.** Sie wird über die Großimker (Berufsimker), für die die Wirtschaftlichkeit im Betrieb ja viel bedeutungsvoller ist, zu den Kleinimkern kommen; langsam, sehr langsam zwar, aber kommen wird sie, denn sie ist Arbeitsersparnis, Zeitersparnis — Fortschritt. Daß noch nicht kleine, billige Schleudern dieser Art gebaut werden, braucht nicht zu beirren. Das liegt nicht an der Bauart, denn sie ist noch einfacher als die bisherige, das liegt daran, daß sie als ganz neue bei Kleinimkern schwer Eingang fänden. Wohl werden auch unsere Erzeuger der Stellung der Waben wie bei Root und Lafrenière, um nur diese zwei zu nennen, als der einfacheren, ja wahrscheinlich einfachsten, den Vorzug geben müssen; schon darum, weil sie bei sparsamstem Raumerfordernis auch am wenigsten Baustoff (Material) braucht. Ob die von Graze in Endersbach, Baden, erzeugte Löffler-

sche Horizontalschleuder (siehe „Bienenvater", Wien, Hornungheft S. 36) mit 10 Waben Fassungsgehalt eine bessere Lösung ist, bleibt dahingestellt. Der Rundschauer zöge die andere Bauart aus mancherlei Gründen vor.

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr bis 3 Zeilen Kč 3.—, im voraus einzuzahlen.

Ein **österreichischer Breitwabenstock**, komplett, fast neu, ist billig zu verkaufen bei Lorenz Ofner, Schloß Neuhübel, Post Stauding, Mähren.

Verkaufe „**Unsere Bienen**" v. A. Ludwig. 25 Hefte à 50 Goldpf. mit 3 anatom. Modellen, 43 Bildtafeln und hunderten Textbildern. Auch Tausch gegen reines Wachs oder Honig. Anbote unter „Handbuch" an den „D. Imker".

Abgebauter Eisenbahner, seit 30 Jahren Bienenzüchter, **sucht** einen **Platz** für seine Bienen. Selbiger ist in der Gartenarbeit praktisch, übernimmt auch Hausbesorgerposten. Gefl. Zuschriften an „D. D. J." unter „Eisenbahner-Imker".

Kunstwabenpresse, 40×25 für Ständerbeuten, nur einen Sommer gebraucht, ist wegen Ankaufes einer neuen Dünnwabenpresse um 400 Kč ab hier sofort abzugeben, bei Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün, Post Dotterwies.

Verkaufe die Jahrgänge 1897—1925 „**Deutscher Imker**", 1903—1923 „**Ill. Monatsblatt**", 1905—1909 „**Bienenvater**", Wien, per Jhg. 4 Kč. Tausch gegen tote Bienen-Königinnen und Weiselzellen erwünscht. Anfragen bed. Retourkarte! W.-L. A. Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau.

Auslandsreisen, welche in Monatsraten zahlbar sind, veranstaltet der „Allgemeine Volksbildungsverein" Fischern-Karlsbad. Im „Strom"-Verlag Karlsbad III/330 ist für die Ferienreisen 1926 und 1927 der Prospekt erschienen, der gegen Vorausbezahlung von je Kč 1.50 (30 Pf.) in Briefmarken zu beziehen ist. Ferienstudienreisen 1926: Salzkammergut; im Juni und Juli: Lausanne—Marseille—Nizza—Monaco—Monte Carlo—Mentone—Genf; in die Schweiz—Berner Oberland; Paris—Versailles—Le Havre und Lugano-Locarno.

Die größten Haupttreffer der Klassenlotterie bei der „Glücksstelle" gewonnen. Bei soeben beendeter Ziehung der IV. Klasse wurden beide Haupttreffer à Kč 100.000 und ferner der Haupttreffer zu Kč 70.000 von den glücklichen Kunden der Glücksstelle **Josef Stein**, Prag II., Riegrovo nám. 2, gewonnen. Das Glück dieser Stelle ist sprichwörtlich.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Mich. Kern, „**An alle Eltern**". Unter dem Motto „Echter Honig war und ist das beste Natur-Heil- und Kräftigungsmittel aller Jahrtausende!" hat Verf. in Unterzell pr. Waidhofen a. d. Y (Nied.-Oesterreich) eine 8 8°-Seiten lange volkstümliche Flugschrift herausgegeben, welche dort um 4 Schilling je 100 Stück, bei Mehrabnahme billiger, nun in 4. Auflage zu haben ist. Bestens empfohlen! —r.

Badischer Imker-Kalender f. d. J. 1926. Begründet von J. M. Roth, fortgeführt von J. Schüßler-Weinheim-Verlag J. J. Reiff, Karlsruhe. Nach durch die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingter 4jähriger Pause erschien nun der 27. Jahrgang dieses Taschenbuches des Badischen Landesvereines, 123 S. 8°, Preis 50 GPfg. Sehr zweckentsprechend zusammengestellt mit Aufsätzen, praktischen Tabellen zum Einschreiben, Vereinsstatistik u. a. m. Besonders bemerkenswert ist, daß in letzterer nicht weniger als 63 Belegstellen verzeichnet sind! —r.

Archiv für Bienenkunde. Diese von Prof. Dr. Ludw. Armbruster, Direktor des Instituts für Bienenkunde d. Landw. Hochschule Berlin-Dahlem, herausgegebene wissenschaftliche Zeitschrift erscheint nun nach längerer Pause wiederum u. zw. im Verlage K. Wachholz, Neumünster. Der Inhalt des Archivs besteht auf sachlichen Arbeiten, aus Darstellungen, welche aus zäher, mühseliger Arbeit geboren sind. Nur die nüchterne sorgfältige Arbeit bringt diese jedem Fortgeschrittenen wertvolle „Zeitschrift für Bienenwissen und Bienenwirtschaft". Wenn unter Umständen der einzelne für sich auf solch eine Zeitschrift verzichten muß, dann

bleibt immer noch die Möglichkeit, daß der Verein für seine Bücherei das „Archiv“ bestellt, er sammelt Wissensschatz und fruchtbaren Stoff für Vorträge. Die vorliegenden Hefte behandeln insbesondere fünf Gebiete: Vom Bau der Biene wird in zwei sich ergänzenden Arbeiten der Fettkörper ausführlich und durch viele Bilder erläutert. Die Kenntnis dieser Reservelager im Bienenkörper ist wichtig. Sie hängt zusammen mit den Fragen der Ueberwinterung, der Krankheitserscheinungen usw. Die Hauptsorge der heutigen Imkerei bildet der Honigmarkt, also der Honig und die Art, wie er geprüft wird; diesen Dingen widmen sich drei Arbeiten. Ueber Krankheiten, insbesondere Winterverluste, verbreitet sich der führende Wissenschaftler Nordamerikas, Prof. Philipps in sehr beachtenswerten Ausführungen; ferner werden die bakteriellen Krankheitserreger bearbeitet. Zur Untersuchung der Honigbiene auf die Bienenmilbe wird ein neuer Untersuchungsweg aufgezeigt. Ein paar kurze, inhaltlich außerordentlich wichtige Arbeiten eröffnen ganz neue Bahnen für die Praxis der Züchtung, also der Königinzucht. Auch der Geräte- und Erzeugnismarkt wird durchstöbert, schwache Stellen aufgedeckt und richtige Wege gewiesen. Von Mitarbeitern unserer Reihen seien genannt: Staatsveterinär Dr. E. Janusch ke-Troppau (Zur Frage des Vorkommens einer Paratyphuskrankheit d. B.), unser koresp. Mitgl. Mitgl. Oberförster Ant. Tannich-Vorderstift (Zwei befruchtete Königinnen nebeneinander in einem Bienenvolk.). Unseren Wanderlehrern sei das Lesen des „Archivs“ besonders empfohlen. Bei Zustandekommen einer größeren Bezieherzahl könnte ein preisbegünstigter Bezug ermöglicht werden!! Anmeldungen an die Z.-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge.



Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!



Kunstwaben

aus reinem Bienenwachs, u. zw. Dünnwaben für Ständerbeuten 9—10 Stück auf 1 kg Kč 40·— und gewöhnliche Kunstwaben für Lagerbeuten 8 St. auf 1 kg Kč 38·— ab hier liefert

A. Herz, Doglasgrün
Post Dotterwies (Böhm).

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astfrei, vollkommen trocken, sauber geschnitten zu 1000 × 25 × 6 mm. 5-kg-Postpaket Fichte Kč 10·—, Linde Kč 12·—. Liefere auch alle anderen Dimensionen nach Bestellung in jeder Menge.

Dampfsäge Kriegern, Böhmen.

Gründliche Vorbildung ist die Vorbedingung des Erfolges.

Wer auf seinem Bienenstande bessere Erfolge erzielen will, wer das Bestreben hat, in der Bienenzucht praktisch und selbständig zu werden, der bestelle das neu erschienene Buch

Der praktische Imker 2. Aufl.

mit einem Anhange über einfache Weiselzucht.

Es gehört in die Hände jedes einzelnen Bienenzüchters.

Zu beziehen durch den Verfasser:

Heinrich Storch, Oberlehrer und bienenwirtsch. Wanderlehrer in **Nieder-Preschkau**, Post Ober-Preschkau, Nordböhmen.

Seitenzahl des gebundenen Buches 196.

Preis mit Postzusendung inkl. Umsatzsteuer und Verpackung für das Inland Kč 28·50.

Auf der Ausstellung 5.—13. September 1925 in Leitmeritz mit dem I. Preise (Staats-Ehrendiplom) ausgezeichnet. Hunderte Anerkennungen aus Imkerkreisen.

Es ist keine Kunst-
wabe besser als meine handgepreßten Waben aus garantiert echtem Bienenwachs, zu billigsten Tagespreisen. — Lager in allen gangbaren Geräten zur Bienenzucht, bester Qualität.

Gustav König, Reichenberg
Rollgasse 5.

10 Stück Bienenstöcke

System Kuntzsch, samt Zugehör, hat abzugeben Gustav Thaler in Olmütz.

Bienenstöcke

(Gerstung) sind zu verkaufen bei
Alois Reinelt, Eidlitz 107.

Imker Achtung! Neuheit! Für wasserarme Gegenden unentbehrlich!

Automatische, aufhängbare Bienentränke liefert Allein-Erzeuger und Erfinder des Apparates **Ernst Grolbert**, Spengler in **Brunnersdorf** b. Kaaden.

Verlangen Sie Offerte!

Achtung
Lederne
Imkerhandschuhe
stichfest (kein Gummituch), liefert billigst
Willi Ullmann, Tannwald.

Die beliebte **„AMBROSIUSWABE"** erzeugen die Dampfwalzwerke **„Saxon"** in **Neu-Hrosenkau, Mähren**, Postf. 65, stets in gleicher Güte.
Verlangen Sie äußerste Anstellungen mit Muster.

Honigschleuder-Maschinen

aus starkem Weißblech mit Oberantrieb für Rähmchen (30 . 42) für den Preis von 260 Kronen. — Wachskannen, 2 Größen, Rauchmeister und Bienenhauben stets vorrätig bei

Ludwig Zimmer, Spenglermeister
in Waltersdorf 13, Post Ober-Politz.

Andere Größen auf Wunsch lieferbar. — Prämiiert bei der Ausstellung vom 1.—3. Jänner in Dauba.

Königin-Absperrgitter

aus Holzrundstäbchen (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 Heller. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² Kč 1.—. Muster 25×10 gegen Einsendung von Kč 3·— bei

Franz Tizel, Tischler in Zechitz
Bez. Römerstadt (Mähren).

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia Gummistoff, zum Ellbogen mit Spange schließend, sehr zweckmäßig, ganz schützend vor Bienenstichen, liefert in vorzüglicher Qualität

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung, Erhard Bursik, Pisek (Bhm.)

1 Paar Kč 28.— Maßangabe: über die vier Handknöchel ohne Daumen bei ausgestreckter Hand (locker herum).

Kunstwaben

aus garantiert echtem, unverfälschten, reinen Bienenwachs, dünne, scharfe Prägung. Gerstungs Hoch- und Breitwaben (auch aus eingesandtem Bienenwachs) in bekannter ausgezeichneter Qualität.
Zum billigsten Tagespreis.

Anton Sedlaček
Kunstwabenfabrik in Stražisko
bei Proßnitz (Mähren).

„Imm“ den patent. **Schwarmfänger,**
sowie alle modernen und bestbewährten **Bienenwohnungen und -Geräte** wie **L. M. S.-Beuten** und **Zukunfts-Tieflagerbeuten** (eig. System), sogenannte Zweivolkbetriebs-Beuten (Gerstungmaß), ferner Kuntzschzwillinge und Kuntzsch-Ablegerkästchen, Alberti-Blätterstöcke, Original Zanderbeuten, Wiener u. Schles. Vereinsständer, Königin-Zuchtkästchen und sonstige Geräte mehr, nur in **Qualitätsausführung** liefert ständig

Imkertischlerei und Holzwaren-Erzeugung
D. Mansbart, Zauchtel, Mähren.

Eigene Bienenzucht. **Preislisten gratis.**

Musterlager für Südmähren
bei Franz Hadinger, Znaim, Umfahrtstrasse 7.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- u. Lindenholz, astfrei, vollkommen trocken, in sauberem Hobelschnitt zu 1000×26×6, Fichte 5 kg Postpaket Kč 11.—, Lindenholz Kč 2.— teuerer. Auch in jeder Breite und Stärke, auch kurz zugeschnitten, liefert in jeder Menge

Otto Riedel, Imker
Brettsäge
Wälschgrund bei Mähr.-Neustadt.

Honiggläser

mit Nickelverschluß und Papiereinlage

1	1/2	1/4	1/8 kg
2.20	1.70	1.40	1.20 Kč
zum Binden			
1.60	1.25	—.80	—.— Kč

Futterballons: Glas allein Kč 2.70, verstellbarer Futterteller Kč 1.60 liefert mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer ab Fabrik, per Nachnahme

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau.

Eigene Glasschleiferei. Telefon 480 b, c. Preislisten gratis.

Gerstungsbeuten

in Ständer- und Lagerform
erzeugt
in bekannter Qualitätsausführung
zu günstigen Preisen

I. Nordmährische Imkertischlerei, Josef Tinz
Hannsdorf.

Kunstwaben

aus garantiert echtem Bienenwachs mit höchster Zellenprägung und beliebiger Maßangabe
zu Tagespreisen
offerieren

Heinrich Roesners-Söhne,
Kunstwaben, Wachswaren und Bienenwachsbleiche
Olbersdorf (Stadt) Schlesien.

Bienenzuchtvereine und Wiederverkäufer erhalten billigere Preise.
Einkauf von gelbem Bienenwachs, sowie Umtausch auf Kunstwaben.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Juni 1926. Nr. 6 XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

Freie Vereinigung der Bienenzüchter des Friedländer Bezirkes. Sonntag, 13. Juni l. J. nachm. 2 Uhr, im Gasthause zum „Wallensteiner" in Friedland Zusammenkunft der Sektions- und Ausschußmitglieder. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Bericht über den Bezirksimkertag in Hainsdorf am 15. u. 16. Mai. 3. Honigkontrolle, Stellungnahme hiezu. 4. Honigpreisbestimmung für 1926. 5. Bericht des Geschäftsführers und Kassiers. 6. Wahl von Vertretern zur Hauptversammlung des Landeszentralvereines in Rumburg. 7. Freie Anträge.

S. Bensen, Franzenthal, Höflitz, Niederebersdorf u. Schokau. Sonntag, 27. Juni l. J., 2 Uhr nachm. Versammlung im „Gasthof zum Schwarzen Roß" in Bensen. Vortrag unseres verehrten „Jung-Klaus": „Bienenwirtschaftliche Streifzüge". Erscheinen eines jeden Mitgliedes Ehrenpflicht! Alle Nachbarsektionen sind höflichst eingeladen!

S. Brenntenberg. 29. Juni bienenw. Vortrag, Wanderlehrer Hans Rundensteiner. Vormittags 11 Uhr praktische Vorführung: Kunstschwarm. Nachmittags 2 Uhr: Ueber Königinnenzucht. Nachher freie Aussprache und Anfragen. Treffpunkt vormittags Bienenstand des Josef Kurz, nachmittags Gasthaus Josef Mathe, Mühlwinkel. Nachbarsektionen und Gäste willkommen!

S. Grulich. Am 20. Juni Versammlung, 9 Uhr vorm., in der Fachschule. Gegenstand: Erledigung bienenw. Fragen, Einlauf, freie Anträge.

S. Schönhof. Gauversammlung d. S. Schönhof, Podersam, Puschwitz, Pomeisl, Maschau, Podletitz, Liboritz, Kaschitz, Schaab, am 6. Juni, nachm. 3 Uhr, im herrschaftl. Gasthaus in Schönhof. Wanderlehrer Fachlehrer Emil Herget-Buchau: Vortrag über Schwarmbehandlung, Honigernte und Nosemaseuche. Hierauf Standschau. Alle Sektionen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Dosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Höönitz 68 (Mähren). — Johann Biemann, Harta b. Hohenelbe, hat etliche Schwärme abzugeben zu 40 u. 50 K. Schwarmkistel ist beizustellen. — Bodensatzfreies Wachs kauft beständig Franz Kreibich, Neuern Nr. 227. Tausche auch Kunstwaben gegen Wachs um. — Alois Wolf, approb. Bienenmeister in Luditz, verkauft Honig billig. — Wachs à Kg. zu 35 K oder Kunstwaben à Kg. 40 K, hat ein größeres Quantum abzugeben Franz Anders, Neuland Post Barzdorf am Roll. — Jos. Jirasek, Trebnitz, verkauft 50 Kg. Schleuderhonig. — 4 neue Gerstungs-Lagerbeuten samt frischem Bau und Honigraum sind billigst abzugeben bei Josef Appel, Jungferndorf Nr. 40, Bez. Freiwaldau (Schlesien). — Revierförster J. Beutel,

!! Die „Mitteilungen der Königinnenzüchter-Vereinigung" siehe Seite 179 dieser Nummer!!

Ospilov, Post Kladek (Mähren), verkauft Schwärme im Juni Kg. zu 40 K, Anfang Juli zu 35 K. Gebirgsgegend, hierorts bodenständige gute Honigbiene teilweise mit Italienerbiene gekreuzt, da 2 reinrass. Italiener-Völker am Stande. — Aus eingesandtem reinen Bienenwachs liefert Kunstwaben Franz Peller, Neuern Nr. 35 (Böhmerwald). — 1 gebrauchten Gerstungsstock mit Kč 60.— und 1 neuen Gerstungsstock mit Aufsatz mit Kč 120.— hat zu verkaufen, bzw. umzutauschen, u. zw. ersteren gegen 1 starken Bienenschwarm und den zweiten gegen 3 starke Bienenschwärme bis längstens 20. d. M. Alois Schneider jun., Hartmannsgrün Nr. 5, Post Sollmuß bei Karlsbad. — Bienenwirtschaft „Straka„, Eisenberg a. d. March (Mähren), liefert Schwärme im Juni zu 40 Kč, im Juli 30 Kč per 1 Kilogramm ab Stand in jeder Anzahl. Königinnen per Stück 25 Kč, Kunstwaben aus eigenem Wachs 1 Kg. 44 Kč ab Stand. — Königinnen von diesjährig besten Stämmen zu Kč 30.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren); hat auch Akazien-Esparsettehonig in 5-Kg.-Postdosen und 50-Kg.-Kannen billigst abzugeben. — Diesjährig zu erhoffende Schwärme sind zum Tagespreise abzugeben (Selbstabholen Bedingung) bei Josef Feiks, Rochlitz im Riesengebirge. — Befruchtete, gekreuzte kalifornische „Goldmütter" meines bewährten Zuchtstammes nach Maßgabe des Vorhandenseins ab Juni bis September um Kč 50.— bei Rittmeister a. D. Egon Rotter, Ober-Hohenelbe, gegen Betragsnachnahme abzugeben. — B. Triltsch, Udwitz 44, Post Görkau, gibt alle seine heuer zu erhoffenden Schwärme zu Tagespreisen ab. Schwarmkisten sind nach Möglichkeit beizustellen. — Josef Riedel, Hainspach a. d. Lindenallee, verkauft wieder alle von 28 Völkern heimischer Rasse zu erwartenden Schwärme, gewöhnlich in der Zeit vom 10. Juni bis 20. Juli. — Mehrere starke Schwärme sucht zu kaufen Karl Friese jun., Niedereinsiedel Nr. 116. — Bezirksvereinigung Friedland i. B. vermittelt Schwärme im Juni zu 40 Kč per 1 Kg., jedes weitere 20 Kč, Juli 30 Kč per 1 Kg., jedes weitere 15 Kč. Wachs zu 38 K per 1 Kg. Anfragen unter „Vereinigung der Bienen-Sektionen" in Friedland i. B. — Lehrer Leopold Wagner, Greifendorf bei Zwittau (Mähren), verkauft 4 starke Muttervölker, Wiener Vereinsstrohständer mit Blechnuten, ferner Schwärme von 15 Völkern, u. zw. vom 15. bis 25. Juni das erste Kg. zu 32 Kč, jedes weitere Kg. zu 25 Kč, vom 26. Juni bis 5. Juli um 5 Kč niedriger, vom 6. Juli ab nochmals um 5 Kč pro Kilogramm niedriger, Schwarmkastel zum Selbstkostenpreis, ferner diesjährig befruchtete Königinnen aus rauher Gegend ab 25. Juni zu 30 Kč alles ab Greifendorf und mit garantiert lebender Ankunft. —

V. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung
verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau
in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.
Bienenwirtschaftliche Sonderausstellung vom 10. bis 19. Juli 1926.

Wenige Wochen trennen uns nur noch von der in der Zeit vom 10.—19. Juli 1926 in Kesmark (Slowakei) stattfindenden

Bienenwirtschaftlichen Sonderausstellung,

welche im Rahmen der V. Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung stattfindet. — Die intensiven Vorbereitungsarbeiten nähern sich ihrem Ende und nun wäre es an der Zeit, alle bisherigen Aufrufe des Ausschusses ernst zu beherzigen. — Es ergeht daher an alle Imkerbrüder der Tschechoslowakischen Republik das höfl. Ersuchen, sich an der Beschickung der Ausstellung zu beteiligen und ihre Anmeldungen auf einer Korrespondenzkarte oder per Brief unverzüglich zu bewerkstelligen.

Die Ausstellungsgüter sind unter der Anschrift: „Ausstellungsdirektion (Bienenwirtschaft) Kesmark" so zu senden, daß sie 3—4 Tage vor Eröffnung der Ausstellung in Kesmark eintreffen.

Die 20/IV. Vertreterversammlung des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik

findet Sonntag, den 11. Juli 1926, 9 Uhr vorm. im Festsaale des röm. kath. Vereinshauses statt. Diese Tagung ist allgemein jedermann zugänglich. Außer der Erstattung des Tätigkeitsberichtes für 1925/6 ist ein Vortrag des Baurates Ing. Viktor Keßler-Troppau über „Organisatorische Fragen" vorgesehen. Anschließend folgt ein

Landes-Imkertag

am gleichen Tage, 10 Uhr vorm., ebendort im röm. kath. Vereinshause unter folgender Tagesordnung der Fachvorträge: 1. in deutscher Sprache „Streifzüge Jung-Klausens in Theorie und Praxis." Redner: Dechant Franz Tobisch („Jung-Klaus"), Wotsch a. d. Eger. 2. In slowakischer Sprache: „Die Zwillingsbeute „Slovák". Redner: Dr. Jan Gašperík, Bratislava. 3. In magyarischer Sprache: „Der Honig und seine Verwertung." Redner: Johann Szmrtnik, Gutor (Slowakei). 4. In deutscher Sprache: „Die Biene im Zusammenhange mit der organischen Natur". Redner: Prof. Ladislaus Zapf, Beregsas, Rusinsko.

Zu allseitig recht lebhafter Teilnahme wird auch hiedurch aufgefordert!

Nr 6. Prag, Juni 1926 XXXIX. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Tätigkeits- und Kassabericht für das Jahr 1925

des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen, für die Generalversammlung am 29. Juni 1926 in Rumburg.

Zum neunundreißigstenmal berichtet der Zentralausschuß seinen Sektionen und Mitgliedern über unsere Vereinstätigkeit und deren Erfolge. Neununddreißig Jahre, mehr als ein Menschenalter, sucht unser Verein sein vom Anfange an gestecktes Ziel: Hebung und Förderung der heimischen Bienenzucht mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu erreichen. Jeder unbefangene Beurteiler wird zugeben müssen, daß in diesem Zeitraume viel gearbeitet und auch so manches geschaffen und erreicht wurde, das alle Anerkennung verdient; aber das Endziel haben wir noch lange nicht erreicht: noch gilt es die Zahl der Bienenvölker im Lande zu vermehren, die Trachtverhältnisse zu verbessern, das Wissen und Können der Imker auf eine höhere Stufe zu bringen, aus zahlreichen Bienenhältern Bienenzüchter zu machen und vor allem auch die weitesten Kreise unserer Bevölkerung zur gebührenden Anerkennung der großen Bedeutung unserer Bienenzucht und des Wertes unserer Honigproduktion für das allgemeine Wohl zu bringen.

Vernimmt man die Klagen, die aus dem Deutschen Reiche über den Niedergang der dortigen Bienenzucht über die Honig-Absatz-Schwierigkeiten, die nicht zu bewältigende Konkurrenz der „Kunsterzeugnisse" u. a. zu uns herüber dringen, so müssen wir gestehen, daß die Lage der Bienenzucht in unserer Republik ein gut Teil günstiger genannt werden muß, was insbesondere die deutschen Imker in erster Reihe eigener Kraft und Selbsthilfe verdanken.

Beklagen müssen wir es aber, daß noch immer die wissenschaftliche Förderung der Imkerei, die Schulung der Bienenzüchter in eigenen Anstalten, wie sie seitens des Staates im Deutschen Reiche besonders in Bayern längst gepflegt wird, wenigstens uns deutschen Imkern versagt bleibt, zumal wir solche Einrichtungen, die doch schließlich der Allgemeinheit zugute kommen, aus eigenen Mitteln und Kräften nicht zu schaffen vermögen.

Doch gäbe es einen Weg zu ordentlicher praktischer wie theoretischer Schulung: den Besuch der höheren landwirtschaftlichen Landesschule und der höheren Landeshaushaltungsschule in Kaaden als Hospitant für jüngere Leute beiderlei Geschlechtes, die nach Wahl dem Unterrichte in den 4 Klassen der höheren landwirtschaftlichen Landesschule und in den 2 Klassen der höheren Landeshaushaltungsschule beiwohnen dürfen und die Nachmittage zu einer gediegenen Imkerschulung ver-

wenden könnten. Wir werden im nächsten Jahre den Versuch machen, durch geeignete Maßnahmen unseren jüngeren Mitgliedern diesen Weg zu ermöglichen.

Das Bienenjahr 1925

war gleich dem Vorjahre 1924 in Bezug auf Honigertrag wenig befriedigend, nur um weniges besser; dagegen konnten in einigen schönen April- und Maitagen die Bienen doch die Obstbäume genügend befliegen und deren Bestäubung vermitteln, was insbsonders eine reiche Kirschen- und Aepfelernte bewirkte, wieder Arbeit des Imkers für viele, welche die Wichtigkeit der Biene auf diesem Gebiete oft gar nicht ahnen!

Die Honigernte ergab einen Gesamtertrag von 122.744 Kg. (im Vorj. 117.338 Kg.*), also um rund 6000 Kg. mehr mit einem Ertragswerte von rund 3,000.000 Kč.

Der Durchschnittsertrag eines Volkes beträgt 2.1 Kg. (im Vorj. 1.9), also etwa 50 Kč pro Volk.

Die Höchsterträgnisse sind etwas gestiegen. Es steht an erster Stelle Reichenau bei Gablonz mit 3875 Kg.; ihm folgt: Teplitz mit 2421 Kg.*), Braunau 1920, Eger „Stadt u. Land' 1701, Goldenöls, Tachau „Wotiawatal" über 1500, Tetschen-Bodenbach 1391, dann der Reihe nach über 1000 Kg. Thomigsdorf, Leitmeritz, Obergeorgental, „Unteres Wittigtal", Plan (Nr. 106), Klein-Werscheditz, Ronsperg, Marienbad, Neuern, Schlackenwerth, Wegstädtl, Deschenitz, Schöbritz. Ueber 500—1000 Kg. melden 66 Sektionen, über 100—500 Kg. 222, unter 100 Kg. 68, gar keinen Honigertrag 26 Sektionen. Das höchste Honig-Durchschnitts-Erträgnis erreicht wieder wie im Vorjahre die kleine Sektion Tunkau mit 19 Kg. pro Stock, dann Reichenau bei Gablonz mit 16 Kg., im weiten Abstand Goldenöls mit 9 Kg.

Das von den Mitgliedern gewonnene Wachs wurde, wie immer, meist zu eigenem Gebrauche verwendet; als Ertrag wurden 6022 Kg. gemeldet im Werte von rund 200.000 Kč.

Berücksichtigt man die geographisch-klimatische Lage der Sektionen, so sind es wieder die des nördlichen Böhmens, meist in gebirgiger Lage, welche am besten abschnitten.

Erwähnung verdient noch der Umstand, daß sowohl manche Sektionen wie Einzelmitglieder ihr Honigerträgnis aus unbegründeter Furcht vor der Steuerschraube geringer angeben mögen, als es in Wirklichkeit der Fall ist.

Die Anzahl der eingewinterten Bienenvölker ist 58.154, also um etwa 2000 (ca. 4%) geringer als im Vorjahre; und wenn man bedenkt, daß wir im Jahre 1920 noch 82.181 Völker zählten, also um ca. 24.000 Völker mehr, trotzdem die Mitglieder- und Sektionszahl neuerlich etwas gestiegen ist, so ist ein Millionenverlust festzustellen, eine arge Schädigung unseres Volksvermögens, und es ist in unserem deutschen Gebiete die Bienenzucht trotz aller Bemühungen unseres Landes-Zentralvereines im Rückgange begriffen, was allerdings in noch größerem Maßstabe im Deutschen Reiche zu beobachten ist — eine höchst bedauerliche Erscheinung!

Von den 58.145 Völkern entfielen 53.797 auf beweglichen (Mobil-) Bau, 4348 auf festen (Stabil-) Bau.

Die Höchstzahl an Völkern weisen Braunau 765, Aussig 764, Teplitz 754*), Tetschen-Bodenbach 630 (i. J. 1924 mit 977 die volkreichste Sektion gewesen!), Komotau 592, Gablonz a. d. Neisse 581, Postelberg 553, Deutsch-Liebau 540, Reichenberg 534, Auscha 432, Hainspach 420, Kaaden 415 auf. 300—400 zählen die Sektionen Niemes, Hagensdorf, Eger („Stadt u. Land"), Oberplan, Thomigsdorf, Eulau, B.-Leipa, Plan (Nr. 106), Schöbritz, Saaz, Trautenau, Petschau, „Geltschberg", Mies, Eger, Warnsdorf, Görkau, „Fuß des Jeschken", Dauba, Wegstädtl, Bilin, Reichstadt, Böhm.-Rust. 200—3000 Völker melden 56 Sektionen, 100—200 Völker 151, unter 100 Völker 162 Sektionen.

Mitgliederzahl und Völkeranzahl verglichen geben im Durchschnitt 5 Völker auf ein Mitglied.

---

*) S. Teplitz fehlte in der Vorjahrs-Statistik für 1924!



Unsere Vereinsmitglieder.

Vor allem wollen wir noch einmal unserer Toten gedenken, die im abgelaufenen Jahre dahingegangen. Wir haben den traurigen Verlust von 35 Vereinsgenossen zu beklagen:

Einen unersetzlichen Verlust für die gesamte deutsche Bienenzucht bedeutet das Hinscheiden unseres verehrten Meisters Dr. h. c. Ferd. Gerstung, Pfarrer i. R., Oßmannstedt (Thür.); unserem Zentralausschusse gehörte als Vizepräsident Dr. Rudolf Korb, Statth.-Vizepräsident i. R. an; beklagen müssen wir auch den Tod unserer weiteren Ehrenmitglieder: Franz Krehan, Landwirt-Flahae, Hans Kreisl, Herrschaftsbesitzer-Prag, P. Josef Lukas, Dechant-Görkau, Hubert Panocha, Zuckerfabrikskassier, unseres Wanderlehrers Josef Peschek, Oberlehrer i. R.-Mies, unsere korrespondierenden Mitglieder P. Cölestin Schachinger-Purgstall, N. P. Kunnen, Professor-Ettelbrück (Luxemburg) Mitglieder: Heinr. Weinlich, Fabriksarbeiter-Wolta, Wenz. Scheller, Häusler-Arnsdorf, Hans Silbermann, Inspektor d. tschsl. Staatsbahnen-Kriesdorf, Ed. Kammel-Aussig, Josef Ortmann, Müller-Schanz, Frz. Kratochwill, Aufseher-Auschowitz, Joh. P. Wagner, Baukontrollor-Marienbad, Joh. Hockauf, Zimmermann-Brims, Jos. Jessel, Landwirt-Gfell, Ludw. Prinz, Oberlehrer i. R.-Chiesch, Bened. Sagner, Oberlehrer i. R.-Bilin-Ugest, Jos. Nestler, Grubensteiger-Postelberg, Jos. Riedl, Schuhmachermeister-Tepl, Wenz. Fink, Bezirksschulinspektor-Hohenelbe, Jos. Ortmann, Landwirt-Plan, Wenz. Schneiderwind-Ullitz, Bart. Buchsbaum, Hausbes.-Eger, Jos. Scherbaum, Landwirt-Miltigau, Fr. Siebeneicher, Zimmermann-Maffersdorf, Wilh. Walter, Bahnmeister i. R.-Salesl, Georg Adler, Gastwirt-Au, Herm. Roßbach, Färbermeister-Görkau, Fr. Bäuml, Oberlehrer-Kloben, Joh. Huyer, Steinmetzmeister-Morchenstern, Jos. Fink, Tischlermeister-Pilsdorf.

Allen diesen dahingeschiedenen lieben Imkerbrüdern wollen wir treues Gedenken bewahren!

Der Mitgliederstand

war im Jahre 1925:

Ehrenmitglieder	104
Stiftende Mitglieder	18
Korrespondierende Mitglieder	40
Direkte Mitglieder	407
Sektionsmitglieder	10.364
zusammen ordentliche Mitglieder	10.933

gegen 10.507 des Vorjahres, also 426 mehr.

Dazu kommen die weiteren Abnehmer unseres „Deutschen Imker“:

Bezieher des Deutschmährischen Imkerbundes in Brünn	1332
Bezieher des Schlesischen Landesvereines f. Bienenzucht in Troppau	1368
Bezieher des Ostschles. Bienenzuchtvereines in Teschen	8
Andere Bezieher	140
Tauschexemplare	193
Gratisexemplare	114
zusammen	3155
Also im Ganzen	14.088

Bezieher des „Deutschen Imker“, also um 319 mehr. (1924: 13.769).

Sektionen bestanden Ende 1925: 393.

Aufgelöst wurden 3 Sektionen: Nr. 51 Deutsch-Beneschau, Nr. 141 Rabenstein-Manetin, Nr. 370 Deutsch-Reichenau b. Gratzen; neugegründet wurden 5 Sektionen: Nr. 319 Oberplan, Nr. 321 Oberaltstadt, Nr. 322 Buchau, Nr. 387 Schönhof, Nr. 393 Jokes.

Der

Zentralleitung,

in der die größten Sektionen unseres Vereines sowie möglichst alle Teile unseres Vereinsgebietes vertreten sind, gehören nach der Neuwahl am 22. Juni 1924 in Gablonz a. d. N. an:

Präsident: Med. Dr. Josef Langer, o. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag, Vize-Präsidenten: Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor i. R.-Tetschen a. d. E.,

Albert Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, Dr. Rudolf Korb, Statthalterei-Vizepräsident i. R.-Prag-Drum (†), Geschäftsleiter: Hans Baßler, Schulrat-Leimeritz u. Prag. Geschäftleiterstellvertreter und Bibliothekar: Bw. Wanderlehrer Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Generalsekretär d. Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen Kgl. Weinberge Prag. Kassier: Franz Wüstl, Oberbeamte d. Böhm. Sparkasse Prag, Ausschußräte: Bw. Wanderl. Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Fritz Bräuning, Fabrikant-Eger, Franz Flamm, Oberlehrer, D.-Kralupp, Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R.-Reichenberg, bw. Wanderlehrer Karl Glöckner, Professor i. R.-Prag, August Heinzel, Kaufmann-Dittersbach b. Br., bw. Wanderl. Anton Herz, Oberlehrer i. R.-Doglasgrün, Josef Kienzl, Fachlehrer i. R.-Budweis, Josef Lausmann, Instrumentenmacher-Graslitz, Ludwig Ripka-Röthlin, Oberbeamte d. Böhm. Sparkasse-Prag, Kajetan Saudny, Oberdirektor d. Central-Verbandes d. deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., Kgl. Weinberge-Prag, Prof. Josef Schantin, Turninspektor-Smichow-Prag, Wilhelm Schicht, Bürgerschuldirektor-Warnsdorf, Ing. Karl Schiedek, Berginspektor-Katzendorf, Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R.-Niemes, bw. Wanderlehrer Johann Spatzal, Fachlehrer-Postelberg, Hugo Watzke, Gefällsamtsdirektor i. R.-Prag, Johann Wolrab, Fabrikant-Prag u. Schelesen, Revisoren: Friedrich Beckert, Genossenschaftsrevisor, Kgl. Weinberge-Prag, Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl. Staatsbahnen-Prag.

Kassagebarung.

Eingänge an bereits abgeschr. Resten, Konto dubioso . . .	Kč	189.96
Mit Ende 1924 verbliebener Rest an Mitgliedsbeiträgen, Beilagegebühren, Mehrversicherungsprämien u. a.	Kč	14.524.63
An Mitgliedsbeiträgen kamen für 1925 in Vorschreibung . .	Kč	194.994.50
An Beilagengebühren 1925 , , ...	Kč	4.170.—
An Mehrversicherungsprämien 1925	Kč	10.985.—
Belastung aus dem Vereinsverlag „Ill. Montagsblätter“, div.	Kč	3.751.84
Vorauszahlungen	Kč	2.259.92
Es ergibt sich also eine Gesamtvorschreibung für 1925	Kč	231.176.15
und erfolgte darauf eine Abstattung	Kč	214.695.67
Abschreibungen an Mitgliedsbeiträgen	Kč	1.979.64
so daß ein Außenstand von	Kč	14.500.84
an Beiträgen, Versicherungsgebühren u. a. verbleibt.		
Der Gesamtkasseneingang betrug	Kč	451.578.25
Der Gesamtkassenausgang betrug	Kč	451.488.84
Die Gesamtkassenbewegung demnach	Kč	903.067.09
und verbleibt ein Kassasaldo von	Kč	93.246.15

Die Herstellungskosten unserer Vereinszeitschrift „Der deutsche Imker“ haben leider noch immer keine Verbilligung erfahren; hingegen konnte die Kanzleiregie infolge Aenderung im Angestelltenkörper herabgesetzt werden. Die Ausgaben für den bienenw. Unterricht waren nur wenig niedriger als im Jahre 1924, die Vergütungen für die Reisespesen der auswärtigen Zentralausschußmitglieder fielen höher aus, desgl. der dem verstärkten Mitgliederstande entsprechende Eingang an Jahresbeiträgen. Der aus der Gebahrung des Jahres 1925 erflossene Ueberschuß wurde mit 2% von den Mitgliedsbeiträgen dem Reservefond zugeschrieben und für Abschreibungen verwendet, so daß nach unserer auf das Gewissenhafteste gezogenen Bilanz unser L.-Z.-Vereinsvermögen auf gleicher Höhe wie zu Ende 1924 geblieben ist: 85.131.55 Kč.

Zu vorstehendem Vermögen zuzuzählen sind der für außerordentliche Verwendung geschaffene Reservefonds von Kč 28.435.92 (Einlagsbuch der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag), ferner die Einlagen in der Postsparkasse in Wien „Alte Kronen-Rechnung“, mit a. K 32.001.72 und „Oesterreichische Kronen-Rechnung“ Kö 289.129.—, welch' erstere derzeit dort festgelegt unverwendbar erscheint.

Getrennt von dem L.-Zentralvereins-Vermögen stehen in besonderer Verrechnung:

1. die P. Joh. Nep. Dettl-Stiftung (Einlagebuch der Böhm. Sparkasse in Prag, Fol. 19.643), Stand Ende 1925 Kč 1067.51,

2. der Schulrat Baßler-Dr. Körbl-Jubiläumsfonds, dessen Zinsenerträgnis zur Beteilung verdienstvoller und unterstützungsbedürftiger Landes-Zentral-Vereinsmitglieder bestimmt ist, belief sich Ende 1925 auf Kč 8703.57. Im Berichtsjahre liefen Kč 1052.—. Widmungen ein. Obiger Betrag ist in österr. Kriegsanleihe K 3000.— Nennw. z. Z. und bar Kč 8703.57 in der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag angelegt. Auszahlungen erfolgten im Berichtsjahre an 4 Mitglieder insgesamt mit Kč 553.—.

An Subventionen liefen für 1925 Kč 6520.— ein, u. zw. Staatssubvention des Ministeriums für Landeskultur . . . . Kč 4000.—
Landessubvention des Landesverwaltungsausschusses . . . . Kč 500.—
vom Landeskulturrate für Böhmen D. S. . . . . Kč 2000.—
zusammen . . . Kč 6520.—

Außerdem bewilligten das Ministerium für
Landeskultur zur Faulbruttilgungs-Entschädigung . . . . . Kč 4250.—
für Ausstellungszwecke . . . . Kč 2500.—
u. der Landeskulturrat für Böhmen D. S. für Ausstellungszwecke Kč 2000.—
sowie zur Verwendung für unsere Sektionen . . . . Kč 3000.—
u. zur Honorierung d. Lehrkraft a. d. landw. Fachschule Reichenberg Kč 356.—

Unser Vereinsorgan,

die Monatsschrift „Der Deutsche Imker", seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", Organ des ehem. „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegründet 1852, hat sich zahlreiche Freunde im In- und Auslande erworben. Doch sollte bei der Beurteilung desselbei nie vergessen werden, daß es kein bloßes Fachblatt, sondern eben auch ein Vereinsorgan ist, das den nötigen Raum für die Aeußerungen unseres großgestalteten Vereinslebens und unserer zahlreichen Mitglieder bereitstellen muß. Der „D. I." hat in seinem 38. beziehungsweise 50. Jahrgange auf 331 Seiten Text Aufsätze und Abhandlungen nebst 17 Abbildungen und zahlreiche kleinere Mitteilungen und Vereinsnachrichten gebracht, außer vielen Inseraten, Bücherbesprechungen, der Honigbörse u. a.

Es darf wohl mit Recht darauf hingewiesen werden, daß trotz der enormen, wiederholten Preissteigerungen des Papiers wie der Druckkosten keine Verringerung im Umfange unseres Blattes eintrat. Beigetragen hatten 81 Mitarbeiter aus den verschiedensten Ländern und Lebenskreisen. Von selbständigen Vereinen bezogen den „Deutschen Imker" als Vereinsblatt: Der Schlesische Landesverein in Troppau, der Deutschmährische Imkerbund in Brünn, Mitglieder des Bienenzuchtvereines für Ostschlesien in Teschen. Die Auflage betrug bis 14.500 und wurden 170.950 Hefte im Jahre versandt. Die Druckkosten beliefen sich auf Kč 83.843.16, die Kosten für Zeitungsmarken, Adressendruck, Schleifen, Expedition u. a. auf Kč 26.724.17. Für Artikelhonorare wurden Kč 1156.— aufgewendet, während das Erträgnis an Ankündigungsgebühren nach Abzug der Provisionen Kč 15.356.83 ausmachte.

Die bessere Ausnützung der so weitgehenden Verbreitung des „D. Imker" wäre für den Ankündigungsteil wärmstens zu empfehlen; freilich bietet die Honig-, Wachs- und Bienenvölker-Verkaufsbörse unseren Mitgliedern einen kostenlosen Weg zur Verwertung ihrer bienenw. Erzeugnisse; auch bei Ankündigungen anderer, nicht gewerbsmäßiger Art, genießen unsere Mitglieder 25 Prozent Gebührennachlaß. Infolge der neuerlichen Bezugspreissteigerung konnte auch weiterhin nicht mehr jeder Sektionsleitung je ein Jahresexemplar der Monatsschrift Weil. Dr. Ferd. Gerstungs-Oßmannstedt: „Die

Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" gratis geliefert werden und mußten wir uns auf deren Vermittlung zu preisverbilligtem Bezuge postfrei (Kč 15.— statt 28.— bei unmittelbarem Bezug) beschränken. Ueberdies vermittelten wir gleicher Weise den Bezug dieses Blattes noch einzelnen Mitgliedern, insgesamt 450, gegen obige Ermäßigung des Preises. Ebenso wurde gegen den ermäßigten Jahresbeitrag von 6 Kč postfrei 170 Mitgliedern das Theod. Weipplsche Fachblatt „Illustrierte Monatsblätter" (Zeiselmauer) vermittelt. Allen unseren 34 HH. Leitern der Beobachtungsstationen wird die Monatsschrift „Bienenpflege" (Weinsberg, Württemberg) und die „Bayerische Bienenzeitung" (München) kostenlos geliefert.

Außerdem geht unser Vereinsorgan allen deutschen landw. Lehranstalten, sowie Lehrerbildungsanstalten und zahlreichen gleichartigen Anstalten, sowie einer größeren Anzahl Lesehallen und Volksbibliotheken in 119 Gratisexemplaren zu.

Der bienenwirtschaftliche Unterricht

wurde auch im abgelaufenen Jahre im vollen Umfange aufrecht erhalten und allen Sektionsansuchen um Vorträge und Lehrkurse wurde entsprochen, obwohl die Reisespesen und Honorare der Vortragskräfte die beträchtliche Summe von Kč 17.793.32 erforderten, welche in keinem Verhältnisse zu den hiefür bewilligten Subventionen aus öffentlichen Mitteln steht.

Unserer deutschen Lehrerschaft, die, wie immer, ausdauernde Mitarbeit bewiesen hat, sprechen wir ebenso wie sämtlichen Wanderlehrern, Bienenmeistern und Sektionsvorständen für ihre Opferwilligkeit den besten Dank und alle Anerkennung für ihre unentwegte, uneigennützige Mitarbeit aus!

A. **Wanderunterricht.** Im Laufe des Jahres 1925 hielten unsere 55 approbierten Wanderlehrer 121 honorierte und in ihrem eigenen Sektionsgebiete 108 unentgeltliche Vorträge (von letzteren, besonders anerkennenswert, die hw. Wanderlehrer Hans Schleicher-Eger (14), Z.-A.-R. Richard Altmann-Reichenberg (11), Hans Rundensteiner-Sarau (7), Zeno Bernauer-Kleinpriesen, Hans Ruppert-Neuern, Heinrich Storch-Nieder-Preschkau (je 5), Franz Drdla-Neubistritz, Adolf Falta-Trautenau, Anton Herz-Doglasgrün, Vinzenz Hahn-Elbogen, Josef Rösch-Kaaden (je 4). Insgesamt wurden demnach 229 Vorträge durch appr. Wanderlehrer vor 8720 Zuhörern abgehalten. Es wurden insgesamt Kč 16.344.72 für obige 121 Vorträge aufgewendet. Für die Berufung der Wanderlehrer waren stets die Wünsche der betr. Sektionen in erster Linie maßgebend.

Wanderlehrer und Bienenmeister.

Nachstehend das Verzeichnis unserer A 55 approbierten Wanderlehrer und B 46 approbierten Bienenmeister.

A. **Wanderlehrer.**

1. Emil Wagner, Oberbeamter der Böhm. Sparkassa i. R.-Klagenfurt (Kärnten), 2. Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Techn. Hochschulsupplent-Kgl. Weinberge-Prag, 3. Josef Raschauer, Oberlehrer i. R., Alt-Rohlau bei Karlsbad, 4. Karl Möhler, Oberlehrer i. R.-Gottowitz bei Staab, 5. Franz Teuber, Oberlehrer-Pilnikau, 6. Alois Saliger, Oberlehrer i. R., Bärnsdorf a. d. Tafelfichte, 7. Franz Andreß, Bürgerschuldirektor, Dobrzan-Kladrau, 8. Franz E. Drdla, Oberlehrer i. R., Neubistritz, 9. Anton Eiselt, Oberlehrer, Fugau b. Schluckenau, 10. Franz Richter, Oberlehrer i. R., Wiklitz b. Karbitz, 11. Josef Soffner, Oberlehrer, Friedland-Jäkelstal, 12. Josef Wimmer, Oberlehrer, Ringelberg b. Tachau, 13. Karl Mika, Oberlehrer i. R., Lämberg b. Deutsch-Gabel, 14. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün b. Chodau, 15. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Karl-Herzigstr. 13, 16. Franz Hettfleisch, Oberlehrer i. R., Trautenau, Tannhäuserstr. 25, 17. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mährisch-Schönberg (Mähren), 18. Josef Zabel, Maschinenagent, Nixdorf, 19. Josef Grund, Schulleiter, Langgrün b. Buchau, 20. Vinzenz

Hahn, Oberlehrer i. R., Elbogen, 21. Franz Richter, Bürgerschuldirektor i. R., Groß-Priesen, 22. Karl Wünsch, Oberlehrer, Weisbach, Bez. Friedland i. B., 23. Adolf A. Köhler, Oberlehrer, Dittersbach, Bez. Friedland i. B., 24. Johann Baier, Domänenpächter, Karbitz, 25. Zeno Bernauer, Oberlehrer, Klein-Priesen b. Trupschitz, 26. Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau, Roseggergasse 9, 27. Franz Hulan, Oberlehrer i. R., Prachatitz, 28. Josef Horeischi, Eisenbahn-Zentralinspektor i. R., Mariaschein, 29. Alfred Gmell, Oberlehrer, Arnsdorf b. Aussig a. d. Elbe, 30. Franz Werner, Oberlehrer i. R., Schöbritz b. Aussig a. d. Elbe, 31. Alois Schlesinger, Oberlehrer, Groß-Priesen. 32. Josef Klier, Lehrer, Klösterle a. d. Eger, 33. Julius Basinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren), 34. Richard Meixner, Lehrer Sichelsdorf b. Landskron, 35. Johann Spatzal, prov. Bürgerschuldirektor Postelberg, 36. Ludwig Christely, landw. Volksbildungsschul-Direktor, Pfaffengrün b. Tepl, 37. Gustav Keller, Oberlehrer, Pfaffendorf b. Bodenbach a. d. Elbe, 38. Wenzel Wildfeuer, Wirtschaftsbesitzer, Bieloschitz b. Bilin, 39. Emanuel Krötschmer, Lehrer i. R., Böhm.-Krummau, 40. Franz Pohnert, Handelsschul-Direktor i. R., Komotau, 41. Rudolf Hübner, pr. Bürgerschuldirektor, Leitmeritz, 42. Erwin Kuhnert, Lehrer, Böhm.-Leipa, 43. Jos. V. Richter, Maschinenm. i. R., Eger, Pograterstr. 66, 44. Hans Ruppert, Fachlehrer, Neuern, 45. Emil Herget, Fachlehrer, Buchau, 46. Hans Schleicher, Oberlehrer, Eger, Gregorieplatz 4, 47. Erwin Köhler, dipl. Landwirt, dzt. Liegnitz (Preußisch-Schlesien), 48. Karl Glöckner, Professor i. R., Prag-Smichow, V lesičku 622, 49. Heinrich Storch, Oberlehrer, Nieder-Preschkau. P. Ober-Preschkau, 50. Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz b. Bürgstein, 51. Franz Tobisch, („Jung-Klaus"), Dechant, Wotsch a. d. Eger, 52. Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule Kaaden, 53. Hermann Schupp, Gymnasial-Professor, Kaaden, 54. Hans Rundensteiner, Oberlehrer, Sarau, P. Malsching, 55. Adolf Braun, Bürgerschuldirektor, Obergeorgental.

B. **Bienenmeister.**

1. Karl Möschl, Landwirt, Kohling, 2. Emil Reichstein, Müller, Pilsdorf, pr. Pilnikau, 3. Franz Scholz, Schulleiter, Rennzähn b. Königinhof a. d. Elbe, 4. Georg Müller, Oberlehrer, Ober-Schönbach pr. Schönbach-Stadt, 5. Engelbert Wenzel, Oberlehrer, Bober pr. Schatzlar, 6. Bernh. Richter, Wirtschaftsbesitzer, Saubernitz, 7. Josef Forkl, Tischlermeister, Dobrzan, 8. Johann Wunderlich, Oberlehrer i. R., Schönbach pr. Asch, 9. Wilhelm Ullmann, Fabriksbeamter, Tannwald, 10. Franz Ullmann, Spinnereileiter, Eisenbrod, 11. Eduard Hübner, Drechsler, Ruppersdorf, 12. Alois Prieger, Landwirt, Wernersdorf, 13. Wilhelm Stieber, Schloßgärtner, Neu-Falkenburg, 14. Franz Bergmann, Wirtschaftsbesitzer, Mildenau pr. Raspenau, 15. Josef Bayer, Kassendiener, Tachau, 16. Heinrich Blaschke, Oberlehrer-Triebitz, 17. Wenzel Heinz, Lehrer, Langgrün b. Buchau, 18. Franz Slamka, Oberlehrer, Zettwing b. Unter-Haid, 19. Alois Wolf, Hausbesitzer, Luditz, 20. Otto Bayer, Reisender, Görkau, 21. Wilhelm Stark, Fabrikant, Theusing, 22. K. Zischka, Lehrer, Luditz, 23. Franz Drescher, Eisenbahn-Streckenwächter i. R., Czalositz Nr. 27 b. Leitmeritz. 24. Johann Vogel, Müllermeister, Sattl i. Adlergebirge, 25. Josef Winter, Viehhändler, Hermsdorf b. Braunau, 26. Anton Winkler, Bahnmeister, Liboch a. d. E., 27. Karl Blumentritt, Landwirt, Peterswald, 28. Johann Braun, Instrumentenmacher, Graslitz, 29. Anton Pilz, Tischlermeister, Gränzendorf b. Gablonz a. d. Neiße, 30. August Peukert, Glasspinner, Reichenau b. Gablonz a. d. Neiße. 31. Emil Walter, städt. Obergärtner, Brüx, 32. Eduard Heuer, Schuhmachermeister, Reichenberg, Ruppersdorferstr. 5, 33. Alois Killer, Grundbesitzer, Landskron, Angerstr. 35, 34. Johann Löschinger, Imker, Ueberdörfel Nr. 56 pr. Abtsdorf, 35. Franz Gebert, Bäckermeister, Altzedlisch, 36. Peregrin Freudl, Landwirt, Seibersdorf b. Wildenschwert, 37. Rudolf Ficker, Heger, Köstldorf, 38. Friedrich Kasper, Beamter, Qualisch, 39. Georg Hammer, Tischler, Schweißing, 40. Richard Langer, Molkereibeamte, Wernstadt, 41. Franz Klug, Oberlehrer i. R., Altrohlau, 42. Karl Schlenker, Sparkassakassier, Dauba, 43. Wenzel Nemelka, Gastwirt, Aujezd pr. Tuschkau, 44. Ferdinand Riedl, Oberlehrer i. R., Neurohlau b. Karlsbad, 45. Ernst Schöttner, abs. Handelsakademiker, Gfell, pr. Schlackenwerth, 46. Karl Lusticky, Beamte, Aussig a. d. Elbe, Dresdnerstr. 60.

Abermals werden die Herren Wanderlehrer darauf aufmerksam gemacht, daß es ihrem Wirkungskreise vollkommen entspricht, wenn sie sich um die bienenw. Angelegenheiten der ihnen benachbarten Sektionen fleißig bekümmern und einschlägige Anträge nicht nur bei den Sektionsleitungen, sondern auch beim Zentralausschusse stellen. Die Belebung der Vereinstätigkeit durch Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen ist sehr erwünscht. Die verehrl. Sektionsleitungen aber werden dringend aufgefordert, stets für recht zahlreichen Besuch der Wandervorträge zu sorgen, auch sollten immer die Nachbarsektionen nach Möglichkeit teilnehmen, damit die so hohen Vortragskosten sich lohnen.

In der bienenw. **Wanderlehrer-Vereinigung,** welche Standes- und Arbeitsfragen im engeren Fachkreise zu behandeln hat, war Zentralausschußrat W.-L. Joh. Spatzal, Postelberg, wiederum Obmann. Die Konferenz der Wanderlehrer fand im Berichtsjahre anläßlich der bw. Ausstellung und des Imkertages in Leitmeritz am 6. September statt, eine Ausschußsitzung wurde am 20. Dezember in Prag abgehalten.

b) **Eigene Vortrags- und Versammlungstätigkeit der Sektionen.** Neben den **HH. bw.** Wanderlehrer hielten auch im Berichtsjahre höchst dankenswerter Weise zahlreiche Sektions-Amtswalter und Mitglieder Vorträge und Demonstrationen ab und belief sich die Gesamtsumme der **Versammlungen** in unseren Sektionen auf 913 mit 492 **Fachvorträgen** und 17.469 **Teilnehmern.**

B. **Lehrkurse** fanden im Kalenderjahre 1925 statt:

1. 3tägiger Königinnenzucht-Lehrkurs in Jechnitz, am 22., 30., 31. Mai durch Z.-A.-R. W.-L. Anton Herz-Doglasgrün; 12 Teilnehmer; Aufwand Kč 624.40.

2. 4tägiger Lehrkurs zur Herstellung von Strohbienenwohnungen in Kaaden durch die dortigen S. Mitglieder Anton Wenisch und Karl Seifert am 25., 26. Feber, 4., 5. März; 8 Teilnehmer und

3. 2tägiger Lehrkurs desgleichen und durch dieselben Herren mit O.-L. Wenzel Pöschl am 28. Feber und 3. März in Kaaden für die Schüler der dortigen landw. Fachschule; 22 Teilnehmer; Aufwand für 2. u. 3. Kč 356.—.

4. 1tägiger allgemeiner Lehrkurs im Rahmen der Veranstaltung des Deutsch. Böhmerwaldbundes in Friedberg, 15. November, durch W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau; 12 Teilnehmer; Aufwand Kč 169.80.

Ferner fanden ohne Inanspruchnahme geldlicher Mitteln des L.-Z.-Vereines statt:

5. 6tägiger Königinnenzuchtlehrkurs durch Z.-A.-R. W.-L. Anton Herz auf seinem Stande in Doglasgrün; 42 Teilnehmer.

6. 14tägiger Lehrgang für die Herstellung von Bienenwohnungen in S. Hagensdorf unter Leitung des Z.-A.-R. Franz Flamm; 25 Teilnehmer.

7. 1tägiger Lehrkurs zur Anfertigung von Gerstungbeuten in S. Malsching am 2. August durch W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau; 11 Teilnehmer.

8./9. 2 eintägige Lehrkurse über Kunstschwärmebildung u. E. in S. Malsching am 2. und 3. August zu Nesselbach und Rosenberg durch W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau; 11 bzw. 9 Teilnehmer.

C. **Landwirtschaftliche Lehranstalten.** Wie alljährlich, erteilten auch im Berichtsjahre Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines regelmäßigen Unterricht. Diese Vorträge hielten im Studienjahre 1924/25 ab: bw. W.-L. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- und forstw.-Z.-V.-Gen.-Sekretär, Kgl. Weinberge, an der landw. Abteilung der Prager deutschen Technischen Hochschule Tetschen-Liebwerd (7 ord. Hörer); bw. W.-L. Josef Rösch, Professor der höheren landw. Landesschule Kaaden an der gen. höh. Landesschule (20) und an der höheren landw. Landeshaushaltungsschule (6); Friedrich Meyer, Fachlehrer der Ackerbauschule Eger an dieser Schule (9); Karl Schwarz, Fachlehrer der Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz, dortselbst (9); Robert Srnetz, Fachlehrer an der Landw. Fachschule Saaz (19); bw. W.-L. Karl Möhler, Oberlehrer i. R. an der Landw. Fachschule Staab (20); Wenz. Pöschl, Oberlehrer-Atschau, an der Landw. Fachschule Kaaden (20); bw. W.-L. Rich. Altmann, Oberlehrer, an der Landw. Fachschule Reichenberg (21); Franz Tietz, Oberlehrer i. R., Sakschen, an der Landw. Fach-

schule Dauba (17); bw. W.-L. Ant. Eiselt, Oberlehrer-Fugau, an der Landw. Fachschule Schluckenau (20 Hörer); bw. W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer, an der Landw. Fachschule Neuern (12 Hörer).

Hiebei wurde das Honorar für die Abhaltung des bw. Unterrichtes an der Landw. Fachschule Reichenberg (W.-L. Rich. Altmann) mit Kč 356.— gänzlich aus Zuweisung des Landeskulturrates, D. S., durch uns bestritten.

Im Rahmen der von den Ministerien für nationale Verteidigung, bzw. für Landeskultur und dem Landeskulturrate, D. S., veranstalteten landw. Lehrkursen für das Militär, hielt die Kursvorträge über Bienenzucht für die deutschen Soldaten der Garnison Prag: bw. W.-L. Techn. Hochschulsuppl. Ing. Felix Baßler (30 Hörer).

D. **Anderweitiger Unterricht.** Die bw. Wanderlehrer Ludw. Christelh, Direktor-Pfaffengrün und Zeno Bernauer, Oberlehrer-Kleinpriesen, hielten bienenw. Vorträge im Rahmen der landw. Volksbildungsschulen Tepl und Trupschitz, Zentralgeschäftsleiter Hans Baßler, Schulrat, Leitmeritz in der Kudlich-Bauernhochschule in Geltschbad, Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, unterrichtete Bienenzucht im einjährigen Lehrkurse der dortigen Bürgerschule, Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Franz Andreß-Kladrau an der dortigen Bürgerschule, Emil Herget, Fachlehrer-Buchau, am „Erziehlichen Handarbeitskurse“ an der Volksschule (Anfertigung der Bienenzuchtgeräte).

Die Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg, Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr.-Schönberg, Heinr. Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau unterwiesen die Schüler der älteren Jahrgänge an ihren, bzw. den Schulbienenständen. Diese Tätigkeit in der Heranziehung der Jugend ist besonders dankenswert anzuerkennen.

Durch Abhaltung von Vorträgen über Bienenzucht haben sich in landwirtschaftlichen und in Fortbildungsvereinen verdienstvoll besonders betätigt die bw. Wanderlehrer Jos. Raschauer, Oberlehrer i. R., Alt-Rohlau, Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kleinpriesen, und Josef Klier, Lehrer-Klösterle.

Generalversammlung und Imkertage.

1. Ueber Einladung unserer Sektion Plan-Stadt fand dort am 29. Juni 1925 unsere Generalversammlung bei sehr zahlreicher Beteiligung statt, nachdem am Abend des 28. Juli der erweiterte Zentral-Ausschuß seine Sitzung abgehalten und die reichhaltige Tagesordnung erledigt hatte. Die Generalversammlung nahm einstimmig den Tätigkeits- und Kassabericht für 1924 an. G.-L. Sch.-R. Baßler feierte die Bedeutung des uns entrissenen Meisters Dr. Ferdinand Gerstung. W.-L. Prof. Herm. Schupp-Kaaden hielt einen beifälligst aufgenommenen Fachvortrag über „Winterzehrung des Biens“. Unserer Sektion Plan-Stadt und insbesondere deren Geschäftsleiter Prof. Dr. Anton Kaiser sowie allen Amtswaltern wird hier für ihre gastfreundliche Aufnahme nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen. (Aufwand Kč 4946,—.)

2. Der „III. Südböhmische Imkertag“ fand am 23. August in Budweis statt. W.-L. Jos. Rösch, Professor d. höh. landw. Landesschule Kaaden, hielt einen gediegenen Vortrag über „Nutzen der Bienenzucht im Haushalte und der Menschheit“, W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, sprach über „Aus der Praxis für die Praxis“ in beifälligst aufgenommener Weise. (Aufwand Kč 562.—.)

3. Der von unserem Landes-Zentralvereine im Anschlusse an die XIX/3. Vertreterversammlung des „Deutsch. Reichsverbandes der Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. R.“ am 6. September 1926 veranstaltete Reichs-Imkertag in Leitmeritz nahm einen sehr befriedigenden Ver-

lauf bei sehr zahlreichem Besuche. (S. „D. I.", Jg. 1925, S. 302.) (Aufwand Kč 300.—.)

4. Zum Besuche der 63. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Wien, September 1925, wurde den bienenw. Wanderlehrern Dechant Franz Tobisch-Wotsch und Gymn.-Professor H. Schupp-Kaaden je eine Reisebeihilfe bewilligt. (Aufwand Kč 500.—.)

Ausstellungen.

1. Beteiligung an der Landwirtschaftlichen Regionalausstellung Neuhaus i. B., Juli 1925, bei welcher die deutsche Bienenzucht der Neuhauser Sprachinsel besonders durch die reichen Darbietungen unseres bienenw. Wanderlehrers Franz Drdla, Oberlehrer i. R.-Neubistritz, würdig vertreten war.

2. Die bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925 gelegentlich der IV. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung in Leitmeritz. Dank den Bemühungen der Sektion Leitmeritz unseres Landes-Zentralvereines zeigte die Ausstellung ein erfreuliches Bild unserer deutschböhmischen Imkerei. Bienenwohnungen, Honig, Wachs, Erzeugnisse aus beiden, Geräte, Königinnenzucht, Lehrmittel aller Art waren zahlreich vertreten. Mit Preisen konnten die Aussteller reichlich bedacht werden. (Aufwand unseres L.-Z.-Vereines Kč 1513.35.) (Bericht siehe S. 279 des „D. I." Nr. 10/1925.)

Das bienenw. Landesmuseum

in Saaz befindet sich noch im Hause „Goldenes Schiff" am Ringplatz und ist den Mitgliedern unseres L.-Z.-Vereines kostenlos stets zugänglich; der Schlüssel zum Museum befindet sich beim Kustos L.-Z.-Vereins-Vizepräsidenten Albert Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz, Villa Loreley, der stets gern als Führer bereit ist. Unser Landesmuseum zählt derzeit 2064 Nummern. Es sollte von unseren Mitgliedern und Sektionen viel mehr Förderung erfahren! Gegen Feuersgefahr ist es mit 4000 Kč versichert. Das Museumsvermögen besteht in 700 K III. österr. Kriegsanleihe im Umtausch und Kč 232.— Spareinlage. Auch im laufenden Jahre wurde aus Mitteln des Landes-Zentralvereines zur Deckung der laufenden Ausgaben ein Betrag von Kč 300.— gewidmet; die Prüfung der Museumsrechnung findet alljährlich in der Hauptversammlung der bienenw. Sektion Saaz durch die gewählten Rechnungsrevisoren Misof und Hanl statt. Es ist sehr zu bedauern, daß die Wohnungsnot in der Stadt Saaz eine Vergrößerung des Museumsraumes bisher nicht zugelassen hat. Der sehr verehrl. Stadtrat von Saaz wird aber hoffentlich recht bald seinen Beschluß vom 4. Oktober 1921 zur Durchführung bringen und dem bienenw. Landesmuseum geeignete Lokalitäten fernerhin zur Verfügung stellen müssen, denn die jetzigen Räume reichen in keiner Weise zu, weshalb auch an dieser Stelle dringendste Bitte in dieser Hinsicht erhoben sei!

Die L.-Z.-Vereinsbibliothek

erforderte Kč 853.40 für Anschaffungen und Einbände, um Kč 853.40 erfolgten Abschreibungen. Der verbleibende Inventarswert ist mit Kč 3703.32 weit unter dem heutigen eigentlichen Werte angesetzt, und umfaßte Ende 1925 671 verschiedene Fachwerke (alle wichtigeren in mehreren Exemplaren), 98 bienenw. Zeitungen und 24 andere Fachblätter. Im abgelaufenen Jahre haben 172 Parteien 532 Werke kostenlos ausgeliehen. Diese Inanspruchnahme könnte unbeschadet des Bestehens nun schon zahlreicher Sektions-Büchereien eine noch viel stärkere sein. Das Bücherei-Verzeichnis erliegt bei jeder Sektion.

Unsere neu ergänzten beiden Sammlungen Glasbilder (Diapositive) (I: 87, II: 92 Stück) für Lichtbildervorträge, dieses ausgezeichnete



Lehrmittel, finden erfreulich steigende Wertung; sie standen im Berichtsjahre 26mal in Ausleihe, welche ebenso wie jene aus der Bücherei kostenlos ist gegen postfreie Weiter-, bzw. Rücksendung.

Die bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Im Bereiche unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines arbeiteten im verflossenen Berichtsjahre regelmäßig 29 Stationen, zu welchen noch 6 des Schlesischen Landesvereines f. Bzcht. Berichte erstatteten. Der leitende Referent, Zentralausschußrat bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, hat auch weiterhin arbeitsfreudig seine Uebersichtsberichte allmonatlich im Vereinsblatte „D. J." veröffentlicht, aus welchen der große Wert und die Bedeutung der regelmäßigen Beobachtungen für die imkerliche Praxis sich erkennen läßt; es sei hiefür auch hier der besondere Dank zum Ausdrucke gebracht.

Sämtliche Stationsleiter erhielten gratis je ein Jahresexemplar der Monatsschrift „Die Bienenpflege" (Württemberg) sowie der „Bayrisch. Bienenzeitung" (München). Die Beobachtungsleitereinberufung nach Leitmeritz machte Kč 258.— Auslagen.

Für Anschaffung von Instrumenten wurden Kč 71.40, für Postspesensätze Kč 277.30, für Remuneration des leitenden Referenten Kč 400.— verausgabt, insgesamt Kč 748.70.

Bei dem hohen Werte und der Bedeutung der Beobachtungsstationen für Theorie und Praxis der Bienenzucht ist diese emsige Kleinarbeit, die soviel Ausdauer und Verständnis erfordert, mit umso größerem Dank zu begrüßen, als unsere verehrl. Herren Stationsleiter für ihre so gemeinnützigen Leistungen außer Postspesenersatz und obigen Begünstigungen keine anderweitige Entschädigung erhalten. Die einzelnen Beobachtungsstationen sind aus den allmonatlichen Veröffentlichungen im „Deutschen Imker" ersichtlich.

Königinnenzucht.

Königinnenzuchtstation Dittersbach.

Der Leiter: bw. W.-L. Adolf A. Köhler, Oberlehrer i. R., Dittersbach, Bez. Friedland i. B. berichtet hierüber: Die Königinnenzuchtasttion Dittersbach (früher Christiansau-Hohenwald) lieferte im verflossenen Jahre an Vereinsmitglieder 13 Edelköniginnen, 1 Vorschwarm und 2 Ableger, während 9 Königinnen auf dem eigenen Stande Verwendung fanden. Das Zuchtergebnis ist demnach 24 Edelköniginnen der deutschen Rasse. Daß hier nur Leistungszucht betrieben wird, ist wohl selbstverständlich. Leider hat das Jahr 1925 uns keinen Honigsegen gebracht, so daß auch die besten Völker gänzlich versagten. — Der Versandt der Königinnen begann am 21. Juni und schloß am 3. August. — Besucht wurde die Station von zahlreichen Imkern aus Böhmen (darunter 2 starke Sektionen unseres D. bw. L.-Z.-V.), Sachsen und Preußen. Auch briefliche Auskunft wurde sehr oft verlangt und gerne erteilt. (Rückantwort-Briefmarke fehlte leider oft.) Erfreulich ist es, daß mehrere Imker, die mit unserem Stamme günstige Erfahrungen gemacht hatten, mit Erfolg nachzüchten.

Königinnen-Züchtervereinigung.

Die „K.-Z.-V." wurde im Jahre 1924 gegründet. Anläßlich der Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines in Plan wurden im Jahre 1925 auf der ersten Hauptversammlung der „K.-Z.-V." die Satzungen und die Geschäftsordnung derselben beschlossen und von der Hauptversammlung des L.-Z.-V. genehmigt. Diese Satzungen, sowie die Geschäftsordnung wurden nach dem Muster der Oesterreichischen Königinnen-Züchter-Vereinigung verfaßt und nur soweit sinngemäß abgeändert, als es die Verhältnisse des D. b. L.-Z.-V. für Böhmen erforderten. Einzelne Exemplare der Satzungen und Geschäftsord-

nung können durch den Obmann des „K.-Z.-V." Anton Herz, Oberlehrer in Doglasgrün, Post Dotterwies, umsonst und portofrei bezogen werden. (Siehe S. 316/320, d. „D. J.", Nr. 12, Jg. 1925.)

Das Ziel der Vereinigung ist in erster Linie die Hochzucht der auf den verschiedenen Bienenständen befindlichen, durch hervorragende Leistungen sich auszeichnenden Zuchtstämme.

Gegenwärtig zählt die Vereinigung 27 Mitglieder und 18 Erprobstationen, deren Verzeichnis nachstehend folgt:

Mitglieder-Verzeichnis der Königinnenzüchter-Vereinigung im Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralverein, Prag. Herz Anton, bw. Wanderlehrer, Oberlehrer i. R., Doglasgrün, P. Dotterwies (Obmann); Kuhn Franz, Bäckermeister, Pirkenhammer bei Karlsbad (Obmann-Stellvertreter); Oberst Josef, Beamter, Udwitz, P. Görkau (Schriftführer); Wirth Julius, Lehrer, Aich bei Karlsbad (Schriftführer-Stellvertreter); Wirkner Josef, Raseur, Sodau bei Karlsbad (Kassier); Riedl Ferdinand, appr. Bienenmeister, Oberlehrer i. R., Elbogen (Kassier-Stellvertreter); Gebert Franz, appr. Bienenmeister, Bäckermeister, Altzedlisch bei Tachau (Zuchtprüfer); Schöttner Ernst, abs. Handelsakademiker, Gfell bei Schlackenwerth (Zuchtprüfer); Junowitz R., Fregattenkapitän a. D., Teplitz-Schönau, Lindenstr. 13; Ficker Rudolf, Heger, Kofl, P. Dotterwies; Friedl Wilhelm, Oberlehrer, Drohobus, Post Liebeschitz bei Auscha; Maier Franz, Buchwaldsdorf 11, Post Wekelsdorf; Tinz Leopold, Marschendorf, P. Zöptau (Mähren); Prödl Hermann, Landwirt, Brunnersdorf 139 bei Kaaden; Langer Richard, appr. Bienenmeister, Molkerei-Beamter, Wernstadt; Heller Hermann, Ing. cand., Jubiläumsschacht Nürschan bei Pilsen; Hauser Josef, Landwirt, Schößl, Post Trupschitz; Leitner Hans, Grusbach (Mähren); Dauscha Franz Kaufmann, Zebus; Schupp Hermann, bw. Wanderlehrer, Gymnasial-Professor, Kaaden; Altmann Richard, bw. Wanderlehrer, Oberlehrer, Reichenberg; Chrystely Ludwig, bw. Wanderlehrer, Schulleiter, Pfaffengrün, P. Einsiedl bei Marienbad; Spatzal Johann, bw. Wanderlehrer, Bürgerschuldirektor, Postelberg; Flamm Franz, Oberlehrer i. R., Deutsch-Kralupp bei Komotau; Klein Anton, Bergbeamter, Kopitz 140 bei Brüx; Keßler V., Ing., Baurat, Troppau (Schlesien); Weingart Josef K., Stadt-Oberbuchhalter, Müglitz (Mähren).

Erprobstellen-Verzeichnis. Keßler Viktor, Ing., Baurat, Troppau (Schlesien); Heger Franz, Seidowitz 41 bei Brüx; Klein Anton, Bergbeamter, Kopitz 140 bei Brüx; Preißler Rudolf, Revisionsbeamter, Puletschnei bei Gablonz a. d. N.; Schnabl Anton, Lehrer, Altzedlisch bei Tachau; Czerny Josef, P., Dechant, Ossegg bei Dux; Eppert Josef, appr. Bienenmeister, Bahnrichter i. R., Reichenberg-Kranich, Rohnstr. 6; Krombholz Josef, Oberlehrer, Hochdobern bei Bensen; Flamm Franz, Oberlehrer i. R., Deutsch-Kralupp bei Komotau; Glaser Anton, Konditor, Komotau; Schindler Josef, Oberdorf bei Komotau; Triltsch Bernard, Schafmeister, Udwitz, Post Görkau; Enz Josef, Gerichts-Oberoffizial, Görkau; Moises Wenzel, Maurer, Grasengrün bei Karlsbad; Weingart Josef K., Stadt-Oberbuchhalter, Müglitz (Mähren); Cornides Karl, Ph. Mag., Apotheker, Halič, Slowakei, XVIII. ž.; Hejpeter K., Oberlehrer, Marienberg bei Gablonz a. d. N.; Heinzel August, Kaufmann, Dittersbach bei Halbstadt.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände

bestand nun ihr 22. Jahr. Der zur Versicherung gebrachte Gesamt-Mindestwert der Bienenstände betrug Kč 5,422.000.— für die Feuer- und Einbruchs-Diebstahls-Versicherung im Höchstausmaße von Kč 500.— pro Fall, in der Haftpflichtversicherung bei dem Höchstausmaße von Kč 50.000.— pro Person, bzw. Kč 200.000.— bei mehreren Personen, von Kč 10.000.— bei Tierschäden, bei Sachschaden von Kč 8000.— pro Fall. Außerdem nahmen noch 972 Mitglieder mit Kč 1,057.000.— Besitzwert an der Mehrversicherung teil.

Im Jahr 1925 wurden an Schäden angemeldet:

A. Feuerversicherung: 5 Fälle, u. zw. in den Sektionen Goldenöls (2), Hagensdorf, Marienbad, Weißkirchen. Schadenersatzforderung Kč 1028.60; höchste Forderung Kč 500.—, höchste Entschädigung Kč 500.—. 4 Fälle wurden seitens der Versicherungsanstalt mit Kč 993.60 bar entschädigt, zu welchem Betrage unser Landes-Zentralverein aus eigenen Mitteln Kč 35.— zuzüglich Kč 12.94 gesetzlicher Stempelgebühren zuzahlte; insgesamt wurden daher K 1028.60 bar ausgezahlt. 1 Fall wurde nicht entschädigt, da der Geschädigte durch Brand um Flugbienen kam und dies nach den bestehenden Versicherungsbestimmungen kein Gegenstand der Versicherung ist.

B. Haftpflicht-Versicherung: 22 Fälle, u. zw. in den Sektionen Brettgrund, Bürgstein (2), Einsiedl, Gießhübel, Godrusch (2), Hartmannsgrün, Marienbad (2), Mies-



Landek, Neuland, Petlarnbrand, Pladen am Goldbach, Plan-Stadt, Priesen, Radonitz, Rosental, Tschachwitz, Waltsch, Weißensulz, Weißkirchen. Schadenersatzforderung in 18 Fällen Kč 26.601.42, höchste Schadenersatzforderung Kč 22.702.22 (in S. Bürgstein: für 2 getötete Pferde), der Fall ist bisher noch nicht ausgetragen; in 4 Fällen wurde keine ziffermäßige Forderung aufgestellt; 1 Fall wurde abgelehnt, da lt. Polizzzenbestimmung Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande des versicherten Mitgliedes gehören, von der Versicherung ausgeschlossen sind. In 5 Fällen wurde auf eine Entschädigung verzichtet, 1 Fall ist noch unausgetragen (s. o.!), die übrigen 15 Fälle wurden mit Kč 2350.20 bar entschädigt; die höchste Entschädigung war Kč 1000.— (S. Bürgstein: e. gestochenen Pferdekutscher).

C. Einbruchs-Diebstahls-Versicherung: 31 Fälle, u. zw. in den Sektionen Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf, Bensen, Besikau, Böhm.-Rust, Deutsch-Gabel-Lämberg, Deutsch-Horschowitz, Deutsch-Liebau, Dobrzan (2), Hagensdorf, Karlsbad, Komotau, Krummau, Leitmeritz, Leschkau, Liebotitz, Lubenz, Milleschau a. D., Oberaltstadt, Oberplan, Obersandau, Prachatitz, Priesen (2), Saaz, Salesel-Sebusein, Stritschitz, Tetschen-Bodenbach, Wirschin, Wottawatal, bei 1 direkten Mitglied in Böhmen, Schadenersatzforderung Kč 5555.—. 30 Fälle wurden seitens der Versicherungsanstalt mit Kč 1970.— bar entschädigt, zu welchem Betrag unser Landes-Zentralverein aus eigenen Mitteln Kč 1920.— zuzüglich Kč 84.— gesetzliche Stempelgebühren zuzahlte; insgesamt wurden daher Kč 3890.— bar ausgezahlt. In 1 Falle wurde auf die Entschädigung verzichtet. Die höchste Schadensersatzforderung war Kč 801.—, die höchste Entschädigung Kč 380.—.

Unser Landes-Zentralverein ist auf dem Gebiete der bienenw. Versicherung bekanntlich als erster bahnbrechend gewesen: am 1. Juli 1893 haben wir die Feuer-, am 1. August 1900 die Haftpflicht-, am 1. Juli 1903 die Einbruchs-Diebstahl-Sachbeschädigungs-Versicherung fakultativ eingeführt, seit 1. Jänner 1904 ist diese dreifach kombinierte Versicherung obligatorisch für jedes Mitglied. In den nun abgelaufenen 22 Jahren wurden durch bare Auszahlung erledigt:

		in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
Schadensfälle:	1904	11	24	9	44
	1905	9	39	8	56
	1906	7	30	13	50
	1907	7	27	14	48
	1908	7	39	12	58
	1909	8	32	16	56
	1910	8	27	17	52
	1911	10	23	20	53
	1912	2	26	17	45
	1913	14	20	16	50
	1914	8	31	27	66
	1915	6	28	18	52
	1916	5	41	13	59
	1917	8	120	4	132
	1918	7	317	6	330
	1919	5	177	7	189
	1920	—	98	21	119
	1921	13	70	5	88
	1922	3	51	7	61
	1923	6	36	14	56
	1924	7	25	7	39
	1925	4	30	15	49
	Zusammen	155	1311	286	1752

Es wurden Kronen Entschädigung bar ausgezahlt:

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-, Diebstahls-	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1904	712.—	890.—	492.—	2.094.—
1905	1.710.60	1.141.40	306.74	3.158.74
1906	285.—	995.20	318.25	1.598.45
1907	597.—	998.32	559.47	2.154.79
1908	1.417.—	933.44	389.—	2.739.44
1909	2.773.—	916.10	176.30	3.865.40

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-, -diebstahls-,	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1910	2.884.50	823.—	352.85	4.060.35
1911	1.731.—	595.—	341.18	2.667.18
1912	3.189.80	742.20	309.67	4.241.67
1913	2.717.80	392.20	366.11	3.476.11
1914	878.—	911.50	656.01	2.445.51
1915	2.102.—	678.40	359.41	3.140.81
1916	559.—	1.253.42	194.89	2.007.31
1917	2.045.—	3.524.30	572.11	6.141.41
1918	1.588.—	13.284.50	167.80	15.040.30
1919	470.—	13.030.50	300.60	13.801.10
1920	—.—	6.996.—	2.007.43	9.003.43
1921	4.774.—	4.956.50	418.—	10.148.50
1922	780.—	3.785.—	869.60	5.434.60
1923	2.906.—	4.941.—	1.613.38	9.460.38
1924	2.558.—	2.994.—	873.20	6.425.20
1925	1.028.60	3.890.—	2.350.20	7.268.80
Zusammen	37.707.30	68.671.98	13.994.20	120.373.48

Es wurden in den verflossenen 22 Jahren insgesamt 1885 Schadensfälle mit Kč 321.142.90 Ersatzforderungen angemeldet, hievon 1752 mit Kč 120.373.48 bar beglichen; in 2 Fällen kamen die Täter für den Schaden auf, 58 Schadensfälle wurden abgelehnt, in 72 Fällen wurde auf die Entschädigung freiwillig verzichtet; in 1 Falle (Kč 651.—) wurde der Gerichtsprozeß zugunsten des Mitgliedes in 2 Instanzen (mit Kč 319.33 Kosten) geführt, in 4 Fällen (Streitwert Kč 100.— und Kč 4215.80) in einer Instanz (Kč 12.70, in 1 Falle (Teilkosten Kč 600.—) ebenfalls zugunsten des Mitgliedes. 1 Fall ist noch unerledigt.

In der Feuerversicherung war die Zahl der Schadensfälle die drittniedrigste in den abgelaufenen 22 Jahren, die Höhe der ausgezahlten Entschädigungssumme die achtniedrigste. Die Zahl der Einbruchsdiebstähle ist gegen das Vorjahr 1924, welches die seit 1916 niedrigste aufwies, wieder gestiegen und entspricht beiläufig dem Durchschnitte der Friedenszeit, die Entschädigungssumme hiefür entspricht dem Durchschnitte seit dem „Umsturze". Die Zahl der Haftpflichtfälle ist etwas höher als der Jahresdurchschnitt, hingegen ist die ausgezahlte Entschädigungssumme die bisher höchste, ungerechnet der eine noch nicht ausgetragene Fall in S. Bürgstein.

Da die zur Auszahlung gelangten Entschädigungssätze in der Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung zu den heutigen Zeitwerten immer noch in einem großen Mißverhältnisse stehen, wurde die bekanntlich im Jahre 1923 eingeführte Verbesserung durch Erhöhung auf das mehr als Doppelte aus Landes-Zentralvereinsmitteln auch für 1925 beibehalten.

Vom Jahre 1926 an wurde diese Verbesserung der Entschädigungssätze abermals erhöht und die Entschädigung der Feuer- und Einbruchsdiebstahlsfälle in die eigene Regie unseres Landes-Zentralvereines übernommen nach den in Nr. 1, S. 23, Jg. 1926, verlautbarten Bestimmungen.

Unbeschadet dessen sei unseren beiden langjährigen Versicherungsanstalten „Phönix" (Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung) und „Internationale Unfallsversicherungsgesellschaft" (Haftpflicht.-V.) unsere volle Anerkennung für die stets rasche und klaglose Abwicklung des Geschäftsverkehrs zum Ausdrucke gebracht.

Subventionen und Zuwendungen an Sektionen und Mitglieder.

Die für das Jahr 1924 vom Landeskulturrat für Böhmen, D. S., dankenswertester Weise bewilligte Dotation von Kč 3000.— wurde im Kalenderjahre 1925 zur Verteilung gebracht, u. zw. bar in 19 Sektionen und 3 Einzelnmitgliedern zur Anschaffung von Geräten, Sämereien, nektarspendender Pflanzen, Völkern, Königinnenzucht Kč 2460.—, für 1 Faulbruttilgungs-Entschädigung

Kč 50.—, für das bienenw. Landesmuseum in Saaz Kč 300.—; an 9 Sektionen wurden Sämereien um Kč 180.— verteilt.

Ein weiterer Betrag von Kč 3000.— gelangte erst im Kalenderjahre 1926 zur Auszahlung.

Die an unsere Sektionen kostenlos und postfrei überlassenen Drucksorten für die einheitliche Geschäftsführung (Mitgliedskarten, -Verzeichnisse, Anmeldeblätter, Briefumschläge, Statistik usw.), dann Stampiglien, erforderten einen Aufwand von Kč 1413.70 und Kč 89.—, zusammen K 1502.70 aus L.-Zentralvereinsmitteln, die Postspesen nicht gerechnet.

Weiters erforderten ebenfalls aus eigenen Mitteln unseres Landes-Zentralvereines die Reisekosten für die Vertreter zur Sitzung des engeren und erweiterten Zentralausschusses, sowie zur Generalversammlung in Plan Kč 5092.—, dann jene der außerhalb Prags wohnenden Zentralausschußmitglieder zu den Ausschußsitzungen in Prag Kč 7022.20.

Die Vermittlungsabteilung.

Für die Bienenfütterung entfiel abermals die Sicherstellung des Zuckers, da bei der derzeitigen Preisbildung die geringfügige Ersparnis bei der Abnahme ab Fabrik in keinem Verhältnisse zum Risiko und zu den Umständlichkeiten sowie Spesen der Verteilung steht. Durch die immer mehr gepflogene gemeinsame Bestellung mehrerer Sektionen beim zuständigen Großhändler wurde eine Verbilligung unter die Kleinhandelspreise jeweils loko erzielt.

Unsere fortgesetzten Bemühungen, die Steuerfreiheit für den Zucker zur Bienenfütterung für ein wenn auch nur beschränktes Kontingent zugebilligt zu erhalten, blieben leider vergeblich, da das Tschsl. Finanzministerium auf seinem in der Nationalversammlung am 5. November 1921 bekanntgegebenen ablehnenden Standpunkt verharrt.

Leider ist die Entschädigung der vor dem Umsturze auf dem Bahntransport verlorengegangenen Zuckersendungen noch immer nicht verwirklicht, da die zwischenstaatliche Auszahlungswährung noch immer nicht festgelegt ist und die Annahme von „deutschösterreichischen“ K gegen unsere „Kč“ eine lächerlich geringe Abfertigung wäre.

Auch im verflossenen Berichtsjahre hat die Vermittlungsabteilung unentgeltlich den Ankauf von Bienenvölkern, Stöcken, Geräten, Büchern usw. vermittelt, wobei ein entfallender Rabatt nur den Mitgliedern zugute kam.

Aus dem Vereinsverlage wurden im Jahre 1925 bezogen: 2 Lehrbücher, 40 Honigweinbroschüren von Graftiau-Baßler, 4200 Honigetiketten, 3250 St. Honig-Flugblätter kostenlos, 2750 St. gegen Bezahlung, 310 Versicherungs-Inventarbogen und 30 Inventarkarten, 4850 Einladungskarten zu Sektionsversammlungen, 170 Vereinsabzeichen. Unseren Mitgliedern wird der bedeutend verbilligte Bezug verschiedener Bücher, insbesondere aus dem Verlage Fr. Pfenningstorff, Berlin, dann des „Jung-Klaus-Volksbuch“ vermittelt.

Die „Imkermarken“ sollen als Wertschatzmarken einen Nutzen von 40 Prozent den verschleißenden Sektionen zur Stärkung ihrer Kasse zuführen; der weitere Ertrag wird nach Abzug der Herstellungskosten zu einem gemeinnützigen Fonds angesammelt, weshalb ihre stärkere Verwendung im eigenen Interesse bestens empfohlen sei! Es wurden nur 5704 Stück bezogen.

Die **Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker** im „Deutschen Imker“, welche unseren Mitgliedern (nur für Erzeugnisse des eigenen Standes) unentgeltlich zur Verfügung steht, bewährt sich nach wie vor; sie wurde für Honig von 72, für Wachs von 23, für Bienenvölker und Königinnen von 101 Mitgliedern

benützt. Außerdem erfolgten noch 29 andere Veröffentlichungen entgegenkommend kostenlos. Unsere Mitglieder mögen sich selber berechnen, wieviel sie durch die unentgeltliche Anzeige-Benützung ersparen; andere Bzcht.-Vereine lassen sich auch da Einschaltungsgebühr bezahlen.

Zur Förderung des Honigabsatzes stand das Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert“ von Ing. Felix Baßler, im 176. Tausend, nach dem heutigen Stande der Wissenschaft gänzlich umgearbeitet und auf den doppelten Umfang (4 S. gr. 8°) vergrößert, unseren Mitglieder kostenlos zur Verfügung. Dem Honighandel wird die Schrift zum Selbstkostenpreise (Kč 12.— 100 St. postfrei) abgegeben.

Unser sehr beliebtes **Vereinshonigglas** in niederer Dosenform mit Glasdeckel und Verschlußstreifen wird weiter erzeugt, u. zw. von Josef Riedel, Abt. für Glasraffinerie, in Unterpolaun; über die dzt. sehr günstigen Preise und Lieferungsbedingungen ist unserem „D. Imker“ S. 312, Nr. 92, Jg. 1924 zu entnehmen.

Andersartige, u. zw. sehr verschiedene Gläser, werden im „Deutschen Imker“ von mehreren Firmen angekündigt.

Rat und Auskunft

in allen möglichen Fach- wie anderen Fragen wurden unseren Mitgliedern in zahlreichen Fällen stets bereitwilligst und kostenlos erteilt, und 13 größere Fachgutachten abgegeben.

Auch unentgeltlichen **Rechtsrat und Rechtsbeistand** hat unsere Kanzlei wiederum durch Erteilung von rechtsfreundlichem Rate, Rechtsgutachten, Steuerberatung, Belehrung bei Rekursen u. ä. bereitwilligst und kostenlos zur Verfügung gestellt und wurden über Ersuchen unserer Mitglieder 21 Angelegenheiten zum größten Teile Bienenstandaufstellung betr. rechtskundig erledigt, hiebei 2 umfangreiche Gerichtsgutachten abgegeben —, ferner in 2 Fällen im privaten Interesse einzelner Mitglieder, überdies in 3 Fällen in Streitigkeiten von Mitgliedern untereinander vermittelnd eingeschritten.

Sachverständige Untersuchungen im öffentlichen Interesse.

Untersuchungen von Honig erfolgten 17, hievon 6 durch die Allg. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel der deutschen Universität Prag, von Wachs 3, hievon 1 durch das Laboratorium der landw. Abteilung der deutschen Technischen Hochschule Prag in Tetschen-Liebwerd (a. o. Prof. Dr. Eckert). Gesamtaufwand: Kč 341.50.

Als ständige Gerichtssachverständige sind beeidet beim Landesgericht Prag bw. Wanderlehrer Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Land- und forstw. Z.-V.-Gen.-Sekretär, K. Weinberge-Prag, beim Kreisgericht Reichenberg bw. Wanderlehrer Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, beim Bezirksgericht Aussig a. d. E. appr. Bienenmeister Karl Lusticky, Beamte dortselbst.

Bienenseuchen-Bekämpfung.

Zu der im Jahre 1924/25 in der Sektion Gablonz a. d. N. durchgeführten Faulbrut-Tilgungsaktion hat das Ministerium für Landeskultur in dankenswertester Weise den Imkern für die getilgten 37 Völker eine außerordentliche Unterstützung aus Staatsmitteln (je Kč 70.— pro Volk) von Kč 2590.— bewilligt und unserem Landes-Zentralvereine die mit Kč 1660.— aufgelaufenen Kosten der Tilgungsaktion ersetzt. Diese war i. J. 1924 von bw. Wanderlehrer Rud. Hübner, Leiter der Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Leitmeritz, durchgeführt worden und hat der gen. Fachmann dann i. J. 1925 eine Nachrevision durchgeführt mit dem Ergebnisse, daß von den untersuchten 299

Völkern 24 auf 6 Ständen, bzw. von 305 deren 13 auf 5 Ständen, zusammen 37 Völker auf 11 Ständen getilgt werden mußten.

Im Berichtsjahre 1925 wurde auf einem Stande der Sektion „Am Fuße des Jeschken" ein Faulbrutseuchenherd festgestellt und wurden daher unter Leitung des hw. Wanderlehrers und Leiters der Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Reichenberg Z.-A.-R. Rich. Altmann unter besonderer Mitwirkung des Sektionsobmannes Jos. Eppert die dortigen 313 Völker einer gründlichen Durchsicht unterzogen mit dem Ergebnisse, daß 18 auf 7 Ständen getilgt werden mußten. Die in der Tilgungsaktion aufgelaufenen Kosten von Kč 1585.— wurden unserem Landes-Zentralverein seitens des Ministeriums für Landeskultur rückvergütet, welches auch die Entschädigung für die getilgten Völekr (je Kč 70.—) mit Kč 1260.— bewilligte.

In der angrenzenden Sektion Reichenberg leitete die Standrevision hw. Wanderlehrer Ad. A. Köhler-Dittersbach, Bez. Friedland i. B., bzw. Sekt.-Obmann Z.-A.-R. Ferd. Ginzel und wurden unter den 51 untersuchten Völkern 3 faulbrütige auf 2 Ständen getilgt, für welche das Ministerium für Landeskultur gleicher Weise Kč 210.— Entschädigung und unserem Landes-Zentralverein den Rückersatz der Aktionskosten mit Kč 373.50 bewilligte.

Für die obenangeführten außerordentlichen Zuwendungen aus Staatsmitteln im Gesamtbetrage von Kč 7678.50 sei dem Ministerium für Landeskultur, insbesondere auch seinem Referenten Ministerialrat Doz. Dr. med. und Dr. techn. Ing. Schönfeld, für die verständnisvolle Erledigung unser wärmster Dank auch hier zum Ausdrucke gebracht.

Ein vereinzelter Faulbrutfall kam in der Sektion Hagensdorf vor und wurde das betr. Volk unter der Leitung des Sektionsobmannes Z.-A.-R. Fr. Flamm getilgt.

Ein erfreulich ebenfalls vereinzelter Fall wurde in der Sektion „Für den Hainspacher Ger.-Bezirk" festgestellt und auch hier wurde durch die Sektionsleitung bzw. den hw. Wanderlehrer Ant. Eiselt-Fugau die entsprechenden Tilgungsmaßnahmen durchgeführt.

Wir fordern alle unsere verehrl. Mitglieder dringend auf, ihren Bienenständen die volle Aufmerksamkeit auch in bezug auf das Auftreten von Krankheiten zu widmen und bei begründetem Seuchenverdacht unter Verständigung ihrer zuständigen Sektionsleitung — dann kostenlos — unsere Untersuchungs-Einrichtungen in Anspruch zu nehmen!

Das im Grunde der Verhinderung von Seuchen-Einschleppung mit Gültigkeit ab 15. März 1925 erlassene Einfuhrverbot des Ministeriums der Landeskultur für Bienen und bienenw. Erzeugnisse usw. ist in jeder Hinsicht wärmstens zu begrüßen!

Unsere Untersuchungsstellen.

Im Berichtsjahre 1925 standen unseren Mitgliedern die auf unsere Kosten errichteten beiden Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten in Leitmeritz, Leiter: hw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer, und Reichenberg, Leiter: Z.-A.-R. hw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer (Karl Herzig Str.). zur Verfügung, dann die an der höh. landw. Landesschule Kaaden aus dortigen Mitteln errichtete Untersuchungsstelle, Leiter: hw. Wanderlehrer Professor Josef Rösch, ferner jene unseres Sektionsobmannes Dr. Otto Pöschik, dipl. Tierarzt in Höritz (Böhmerwald).

Alle vier Untersuchungsstellen sind zur mikroskopisch-bakteriologischen Untersuchung bestens eingerichtet; es ist demnach die Möglichkeit zu gründlichen Untersuchungen gegeben und fordern wir unsere verehrl. Mitglieder zur regen Inanspruchnahme der Untersuchungsstellen auf, welche kostenlos ist, wenn die unmittelbar zu erfolgende Einsendung im Wege

der zuständigen Sektionsleitung geschieht, welche überhaupt vom Auftreten jeder Seuche stets sofort zu verständigen ist; andernfalls ist Kč 30.— Gebühr für 1 Untersuchung zu entrichten.

Die Untersuchungsstelle Leitmeritz hat im Berichtsjahre von 19 Bienenständen 166 Einzeluntersuchungen durchgeführt und hiebei in 3 Fällen Faulbrut, in 6 Fällen Nosema-Seuche, in 4 Fällen anderes festgestellt, während in 3 Fällen weder Seuche noch Schädling vorhanden war; Gutachten wurden 10 abgegeben.

Die Untersuchungsstelle Kaaden untersuchte Bienen von 46 Völkern aus 19 Ständen, stellte 5mal Nosema-Seuche, 3mal Faulbrut, 1mal Pollenruhr fest, während 4 Fälle weder Seuche noch Schädlinge zeigten; in 15 Fällen wurden Gutachten abgegeben.

Untersuchungsstelle Reichenberg: Außer der großen Durchsicht von 313 Völkern im Arbeitsgebiete der „Sektion am Fuße des Jeschken" — „Reichenberger Immenrunde am Kranich" anläßlich Tilgung des Faulbrutherdes in Dörfel, welche 22 faulbrutige Völker feststellte, wurden aus weiteren 31 Völkern eingesandte Proben untersucht und in 24 Fällen Nosema, in 1 Brutpest, in 4 Maikrankheit, in 1 Hungertod festgestellt.

Aus Mitteln unseres Landes-Zentralvereines wurden für die obgen. Untersuchungsstellen an Untersuchungshonoraren usw. aufgewendet, u. zw.: für Reichenberg Kč 600.—, Leitmeritz Kč 341.50, Kaaden Kč 405.— zusammen Kč 1346.50.

Der Inventarwert unserer Untersuchungsstellen beziffert sich nach Abschreibung auf Kč 3815.24.

Schutz der Bienenzucht-Erzeugnisse.

Die Nachfrage nach Honig und Wachs und deren Preisbildung war auch im Berichtsjahre 1925 eine günstige, so daß sich in bezug auf den Absatz besondere Maßnahmen des Landes-Zentralvereines erübrigten; im besonderen stand unsere „Börse" im „Deutschen Imker" unserer Mitgliedschaft kostenlos zur Verfügung; hier wurde darauf gesehen, daß nur Honig-Anbote mit angemessenem Preise „ziffermäßig" angeführt wurden; Wachs und „Mittelwände" dürfen in Hinkunft überhaupt nur bei Garantieschein-Verpflichtung für jede Sendung angekündigt werden. Unser Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb aller sogen. „Honigersatzmittel" („Kunsthonig") wurde von uns weitergeführt, auch durch Aufklärung des großen Publikums, in welcher Hinsicht bek. auch unser Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert", von F. Baßler kostenlos zur Verfügung steht. Leider scheint

die Honigkontrolle

unseren Mitgliedern — jedoch mit Unrecht — noch immer überflüssig, in mehreren Sektionen wurde ihre Einführung geplant, sie wurde aber nicht durchgeführt, während sie im tschechischen Landesvereine, wenigstens für den Großstadtverkauf, seit langem rege benützt wird. Wir empfehlen neuerlich bei dem zunehmenden Wettbewerb, namentlich aus Mähren und aus der Slowakei, unseren Mitgliedern die Durchführung der Kontrolle und Auszeichnung ihres Honigs mit unserer seit 1914 behördlich registrierten, den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke dringend als wirksamstes Mittel, ihrem Honig so eine bevorzugte Stellung im Handel, eine bessere Preisbildung zu sichern.

Ehrung von Vereinsmitgliedern für verdienstvolle Tätigkeit.

Zum Ehrenmitgliede unseres L.-Z.-Vereines wählte die Generalversammlung 1925 in Plan einstimmig: Ludwig Schiffner, Fabrikant in Böhm.-Kamnitz.

Die Goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 15jährige, ununterbrochene Tätigkeit als Sektionsvorstands-Mitglied wurde verliehen in: S. Deutsch-Gabel: Obmann-Stellvertreter Franz Richter, Kaufmann; S. Tisch: Obmann Konstantin Hossinger, Schulleiter; S. Pomeisl: Obmann Alois Schwarz, Landwirt; S. Schwarzebach: Obmann Karl Rödig, Spitzenhändler; S. Rudig. gew. Geschäftsleiter Hugo Schlögl, Oberlehrer; S. Radlowitz: Obmann Stef. Ott, Landwirt, Geschäftsleiter Josef Luger, Sattlermeister, Sekerschan; S. Niemes: Geschäftsleiter Karl Schwarzbach, Oberlehrer i. R.; Obmann des „Rollgaues" Z.-A.-R. Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R.; S. Mühlessen: Obmann Georg Löw, Landwirt und Geschäftsleiter Josef Köhler, Oberlehrer; S. Reichenau bei Gablonz: Obmann Johann Langer, Lehrer; S. Karlsbad: Geschäftsleiter Julius Wirth, Lehrer; S. Hals: Geschäftsleiter Adam Waidhas, Oberlehrer; S. Grottau: Obmann Adolf Müller, Buchhalter, und Geschäftsleiter Josef Schiller, Bäckermeister; S. Klösterle: Geschäftsleiter Erhardt Bischof; S. Wteln: Obmann Peter Watzka, Oberlehrer und Obmann-Stellvertreter Robert Scheithauer, Landwirt; S. Hochpetsch: Obmannstellvertreter Franz Bruha, Staatsbahn-Oberoffizial; S. Kommern: Zahlmeister Josef Gärber, Gärtner; S. Mies: Obmann Anton Schneider, Obertierarzt; S. Wellemin: Obmann Anton Arche, Landwirt, und Geschäftsleiter Wenzel Peiter, Oberlehrer i. R.; S. Ossegg: Geschäftsleiter Josef Püschel, Restaurateur; S. Schiltern: Geschäftsleiter Anton Krubitzer, Grundbesitzer; S. Postelberg: Obmannstellvertreter Julius Sachs, Oberlehrer; S. Kladrau: Obmann Franz Hornsteiner, Oberlehrer i. R.

Die Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 10jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektionsvorstandsmitglied wurde verliehen in: S. „Mittl. Polzental": Obmannstellvertreter Anton Ebel, Zuckerbäcker; S. Perlsberg: Obmann Richard König, Oberlehrer; S. Windisch-Kamnitz: Obmann Rudolf Schubert und gew. Geschäftsleiter F. A. Tieze, Gastwirt; S. Lanz: Geschäftsleiter Josef Lanz, Lehrer; S. Michelob: Obmann Johann Zottl, Eisenbahnst.-Vorstand i. R.; S. Morchenstern: Zahlmeister Johann Huyer, Steinmetzmeister; S. Eger „Stadt und Land": Geschäftsleiter Michael Becker, Stationsleiter; S. Mies: Obmann-Stellvertreter Bernard Winkler, Finanzwach-Oberkommissär.

Das Anerkennungsdiplom des L.-Z.-Vereines erhielten in Würdigung ihres langjährigen, verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht in: S. Windisch-Kamnitz: gew. Geschäftsleiter F. A. Tieze, Gastwirt; S. Deutsch-Liebau: Eduard Knauer, Webschützenerzeuger.

Dank und Anerkennung für verdienstvolle langjährige imkerische Tätigkeit wurde bekannt gegeben in: S. Mehregarten-Ferchenhaid: Julius Böhm, Oberlehrer i. R.; S. Michelob: Anton Luderer, Landwirt; Fritz Gerstenhöfer, Landwirt; Anton Stark, Landwirt; Karl Gutte, Landwirt.

Als neue korrespondierende Mitglieder wurden ernannt: Leiter der bw. Beobachtungsstation Eibenberg Isidor Ebert, Oberlehrer i. R., Eduard Kellner, Landwirt, Lidmeritz (Mähren), August Weber, Landwirt, Großschönau.

Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für Wanderlehrer, welche eine mehr als fünfzehnjährige erfolgreiche Tätigkeit und wenigstens 50 honorierte Fachvorträge in dieser Zeit aufweisen können, hat der Zentralausschuß über Vorschlag der „Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer" zuerkannt an: Johann Spatzal, Fachlehrer, Postelberg; Rich. Altmann,

Oberlehrer, Reichenberg; Rud. Hübner, Fachlehrer, Leitmeritz; Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mähr. Schönberg.

Die Gesamtauslagen für alle diese Auszeichnungen beliefen sich auf Kč 3735.—.

Ueber Antrag unseres Zentralausschusses lt. Beschluß v. 20. Dez. 1925 hat das Präsidium des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., in Prag für ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Bienenzucht die volle Anerkennung zum Ausdruck gebracht, u. zw.: dem bw. Wanderlehrer und Obmann der Sektion Neubistritz Franz Drdla, Oberlehrer i. R.; Geschäftsleiter d. S. Görkau Julius Friedrich, Lehrer; bw. Wanderlehrer und Obmann d. S. Bürgstein Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz; Obmann d. S. Obersandau Julius Neumann, Oberlehrer i. R., Sandau b. Eger; bw. Wanderlehrer und Geschäftsleiter d. S. „Eger, Stadt und Land", koresp. Mitgl. Josef V. Richter, Maschinenmeister d. Tschsl. St. B. i. R.-Eger: koresp. Mitgl. u. Obmann d. S. Schönhof Ludwig Schwendtbauer, Oekonomieverwalter.

Der Deutsche Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik,

welcher zur Vertretung der großen gemeinschaftlichen Fragen und Angelegenheiten der gesamten Imkerschaft des Staates berufen ist, hielt seine XIX. bzw. 3. Vertreterversammlung am 7. September 1925 im Festsaale der Knaben-Bürgerschule in Leitmeritz ab; anwesend waren mehr als 200 Personen, den Vorsitz führte der Präsident o. ö. Univ.-Prof. Dr. Langer-Prag und der Vizepräsident Oberlandesgerichtsrat JUDr. Julius Kopetzky-Brünn. Der ständige Referent der D. Reichsvereinigung Generalsekretär Ing. Felix Baßler erstattete den ausführlichen Geschäftsbericht, der den Nachweis brachte, daß unsere imkerliche gesamtstaatliche Organisation ihren Zweck, Förderung der heimischen Bienenzucht, Wahrung aller imkerlichen Interessen, Behandlung aller großen allgemeinen Fragen und Angelegenheiten der heimischen Bienenzucht unter Wahrung des völkischen Standpunktes in allen Belangen bestens erfüllt hat. Die Neuwahl des Präsidiums ergab die Wiederwahl der obgenannten Funktionäre. Beschlossen wurde, daß die nächstjährige Vertreter-Versammlung gelegentlich der V. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung in Kesmark (Slowakei) stattfinden soll.

(Ausführlicher Bericht über die Leitmeritzer Vertreterversammlung „D. J.", S. 299 ff; Bericht über den 4stünd. anschließenden Reichsimkertag oben.)

Am 5. September hatten die Königinnenzüchter-Vereinigung und die Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer ihre Konferenzen abgehalten.

Die Verwaltung unseres Landes-Zentralvereines.

Unser Zentralausschuß hielt 5 Sitzungen ab, hievon 1 des „erweiterten Ausschusses, bei welchem insgesamt 150 Verhandlungsgegenstände erledigt wurden.

Die Interessen unserer heimischen Bienenzucht wie unserer Mitglieder wurden in allen Belangen bei den Staats- und Landesbehörden gewahrt. Unser Präsident Univ.-Prof. MUDr. Jos. Langer übt unser Vertretungsrecht (Virilstimme) im Ausschusse und in der Delegiertenversammlung des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., aus, während zur Hauptversammlung des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen die Vertretung fallweise bestimmt wird.

Die ersprießliche, erfolgreiche Wirksamkeit unseres L.-Z.-Vereines hängt in erster Linie von einem genau arbeitenden Verwaltungsbetriebe ab, der in unserer

Bilanz-Konto mit 31. Dezember 1925.

Soll | Haben

Aktiva.	K	h	Passiva.	K	h
An Kassa a) Kreditanstalt der Deutschen i. B., ...	24.288	72			
b) Postsparkassa Prag Nr. 15.769	31.702	10	Per Mitglieder-Guthaben (Vorauszahlungen usw.) . .	26.010	04
c) Postsparkassa Wien S 27.04	30	19	„ Guthaben in laufender Rechnung	19.854	67
d) Böhm. Spark. Fol. 204.368 u. bar	11.993	34			
e) Deutsche Agrar- u. Industriebank	25.261	99	Kapital-Konto:		
„ Wertpapiere III., IV. u. VII. Kriegsanleihe, nom. K 4000·— u. 4½% Präm.-Anleihe d. Tschech. Rep. nom. 1300·—, Telephonanleihe nom. 2000·— . .	2.900	25	E/1924 Kč 85.131·55 „ 1925 unverändert	85.131	55
„ Mitglieder-Konto-Reste, ausständige Beiträge . . .	14.500	84			
„ Bibliothek, Wert derselben	3.703	32			
„ Kanzlei-Inventar, Wert desselben	848	02			
„ Konto pro diversi Guthaben bei Mitgliedern in lauf. Rechnung u. Vorauszahlungen	6.084	41			
„ Inserate, Konto pro div., ausstehende Gebühren .	4.191	20			
„ Beobachtungs-Stationen Inventar	1.303	04			
„ Untersuchungs-Stellen f. Bienenkrankh. Inventar .	4.188	84			
	130.996	26		130.996	26

Hiezu: außer Bilanz stehend: Oesterr. Kronen: Einlage in der Postsparkassa Wien: . . Schilling 28.91
Alte „ „ „ „ . . a. K 32.001·72
Reservefonds: Einlagsbuch der Deutschen Agrar- und Industriebank, Prag . . Kč 28.435·92

Im vorstehend ausgewiesenen Vereinsvermögen ist das Vermögen der P. J. N. Ottl-Stiftung, angelegt in dem laut Statthaltereierlaß vom 14. Juni 1904, Z. 127.344, vinkulierten Einlagsbuche der Böhmischen Sparkasse Folio 19.643, nicht inbegriffen; der Stand derselben beträgt mit Ende Dezember 1925 K 1.067·51

Stand des Dr. Körbl-Sch.-R. Baßler-Jubiläumsfonds per 31. Dez. 1925: Nominal K 100·— II. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 2800·— III. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 100·— IV. 5½% österr. Kriegsanleihe = Kurswert K 1.— und Einlagsbuch Nr. 21347 der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag mit Kč 8.703·57.

Kgl. Weinberge, am 31. Dezember 1925. Die Buchhaltung: **Elfriede Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

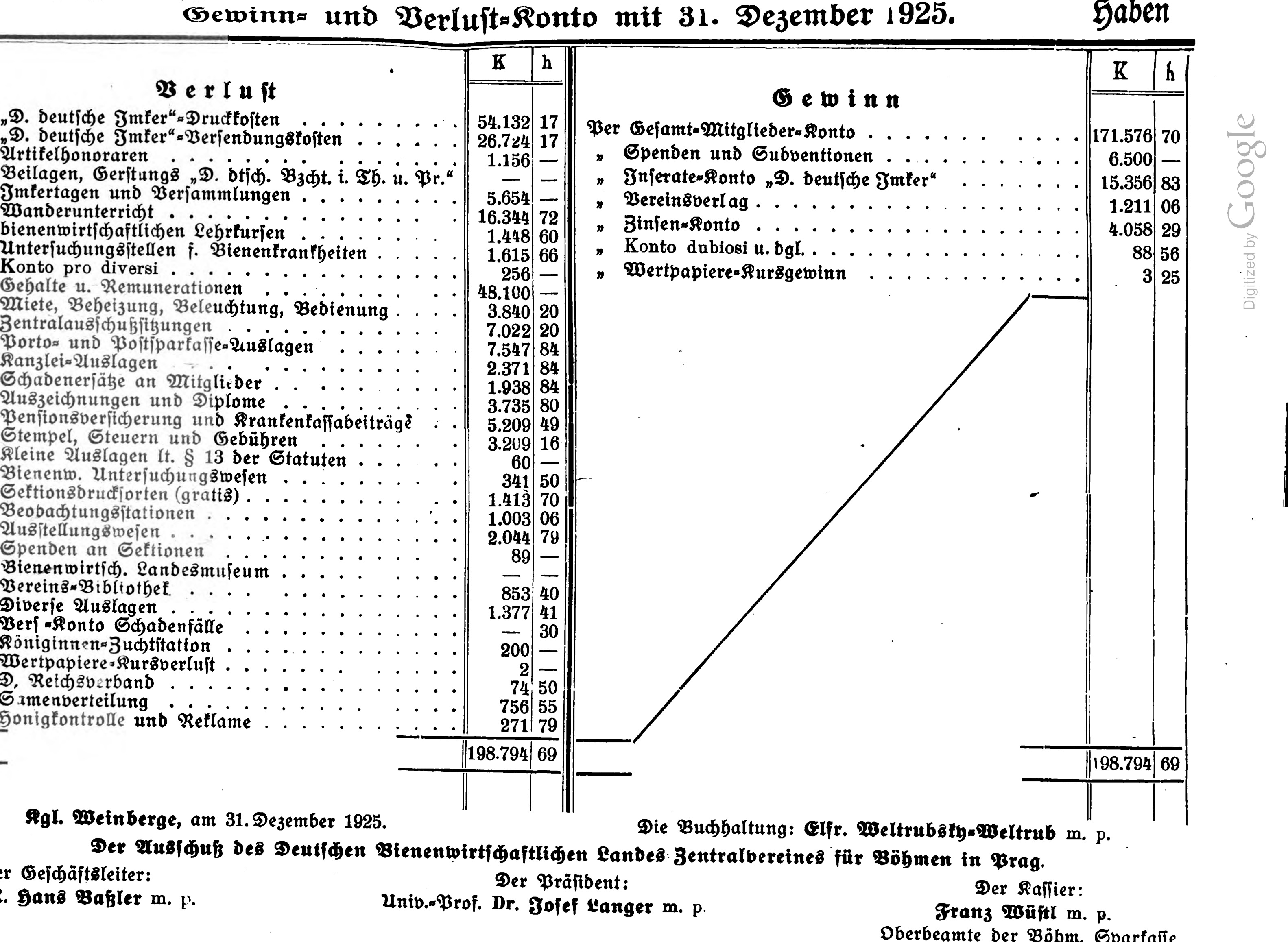
Der Geschäftsleiter: **Sch.-R. Hans Baßler** m. p.

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. **Josef Langer** m. p.

Der Kassier: **Franz Wüstl** m. p.

Prag, am 17. Mai 1926. Oberbeamte der Böhm. Sparkasse.

Geprüft und richtig befunden! Revisor: **Friedrich Beckert**, Genossenschaftsrevisor.



Soll — Gewinn- und Verlust-Konto mit 31. Dezember 1925. — Haben

Verlust

		K	h
An	„D. deutsche Imker"-Druckkosten	54.132	17
„	„D. deutsche Imker"-Versendungskosten	26.724	17
„	Artikelhonoraren	1.156	—
„	Beilagen, Gerstungs „D. dtsch. Bzcht. i. Th. u. Pr."	—	—
„	Imkertagen und Versammlungen	5.654	—
„	Wanderunterricht	16.344	72
„	bienenwirtschaftlichen Lehrkursen	1.448	60
„	Untersuchungsstellen f. Bienenkrankheiten	1.615	66
„	Konto pro diversi	256	—
„	Gehalte u. Remunerationen	48.100	—
„	Miete, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung	3.840	20
„	Zentralausschußsitzungen	7.022	20
„	Porto- und Postsparkasse-Auslagen	7.547	84
„	Kanzlei-Auslagen	2.371	84
„	Schadenersätze an Mitglieder	1.938	84
„	Auszeichnungen und Diplome	3.735	80
„	Pensionsversicherung und Krankenkassabeiträge	5.209	49
„	Stempel, Steuern und Gebühren	3.209	16
„	Kleine Auslagen lt. § 13 der Statuten	60	—
„	Bienenw. Untersuchungswesen	341	50
„	Sektionsdrucksorten (gratis)	1.413	70
„	Beobachtungsstationen	1.003	06
„	Ausstellungswesen	2.044	79
„	Spenden an Sektionen	89	—
„	Bienenwirtsch. Landesmuseum	—	—
„	Vereins-Bibliothek	853	40
„	Diverse Auslagen	1.377	41
„	Vers.-Konto Schadenfälle	—	30
„	Königinnen-Zuchtstation	200	—
„	Wertpapiere-Kursverlust	2	—
„	D. Reichsverband	74	50
„	Samenverteilung	756	55
„	Honigkontrolle und Reklame	271	79
		198.794	69

Gewinn

		K	h
Per	Gesamt-Mitglieder-Konto	171.576	70
„	Spenden und Subventionen	6.500	—
„	Inserate-Konto „D. deutsche Imker"	15.356	83
„	Vereinsverlag	1.211	06
„	Zinsen-Konto	4.058	29
„	Konto dubiosi u. dgl.	88	56
„	Wertpapiere-Kursgewinn	3	25
		198.794	69

Kgl. Weinberge, am 31. Dezember 1925.

Die Buchhaltung: **Elfr. Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter:
Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident:
Univ.-Prof. Dr. **Josef Langer** m. p.

Der Kassier:
Franz Wüstl m. p.
Oberbeamte der Böhm. Sparkasse

gut eingerichteten Kanzlei bei der hohen Mitgliederziffer, deren stetig steigenden Anforderungen, weit mehr Arbeitskräfte erfordern würde, als unsere Mittel zu beschäftigen erlauben. Unserem Zentralgeschäftsleiter, gleichzeitig Schriftleiter des „Deutschen Imker a. B.", und seinem Stellvertreter, der zugleich auch Bibliothekar ist, standen zur Verfügung: 3 Kanzleibeamtinnen (ganztägig), dem Kassier 1 Buchhalterin, dann 1 Expedient, 1 Inseratenführer für den „D. Imker". Die aus 2 Räumlichkeiten bestehende Kanzlei befindet sich im Deutschen landw. Genossenschaftshause in Kgl. Weinberge-Prag, tř. M. Foche 3, Telephon 23651 bis 23655.

Der Einlauf des Jahres 1925 weist auf: 8828 protokollierte Geschäftsstücke, 926 besondere Korrespondenzen der Schriftleitung des „Deutschen Imker a. B.", die Rechnungen, dann Inserateneinläufe, Kassabelege u. a., nicht mitgezählt, desgleichen nicht all die vielen Hunderte Drucksortensendungen, insbesondere auch unserer L.-Z.-V.-Bibliothek, u. a. m. ungerechnet auch die Arbeiten für den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik". Die zur Bewältigung einer solchen Arbeitslast, außer Miete, Beleuchtung, Beheizung erforderliche Aufwendung für Gehalte, Pensions- und Krankenversicherungs-Auslagen, namhafte Postspesen und andere Kanzleiauslagen bedarf wohl keiner Rechtfertigung; der diesbezügliche Aufwand ist aus dem „Verlustkonto" ersichtlich.

Wer die in unserem obigen ausführlichen Berichte geschilderte Tätigkeit unserer Vereinsleitung und unseres Vereinslebens seiner Aufmerksamkeit würdigt, wird zugeben müssen, daß ernst dahin gestrebt wurde, mit den vorhandenen Mitteln das Möglichste für die Hebung und Förderung unserer heimischen Bienenzucht zu tun.

Der Zentralausschuß weiß sehr wohl, daß zur Erreichung dieses Zieles noch so manches zu wünschen übrig bleibt, daß die Bienenzucht auch bei uns mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hat, daß sie sich noch lange nicht jener Würdigung und Förderung erfreut, die sie mit Rücksicht auf ihre so allgemein wichtige Bedeutung für das Volkswohl reichlich verdienen möchte.

Aber bei weiterem einigen Zusammenwirken der Mitglieder unserer großen Vereinigung wird auch der Erfolg nicht fehlen und gewiß nicht wenigstens das Bewußtsein, ein Ziel angestrebt zu haben, das dem Einzelnen sowohl wie dem ganzen Volke nützlich und heilsam genannt werden muß.

Schließlich spricht der Zentralausschuß allen verehrlichen Behörden und Korporationen, die bereitwillig unsere so gute Sache direkt oder indirekt förderten, sowie allen unseren Sektionsleitungen, Wanderlehrern, Bienenmeistern, Mitarbeitern und Mitgliedern den besten Dank und die Bitte aus, auch in der Zukunft unsere Bemühungen und Arbeiten nachdrücklichst unterstützen zu wollen.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirt. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Der Präsident:
O. ö. Univ.-Professor Med. Dr. Josef Langer, e. h.

Der Geschäftsleiter:
Schulrat Hans Baßler, e. h.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

April 1924—1926.

1924. Der Nachwinter dauerte bis in den April hinein. Nachtkälten und scharfe Winde hielten die Bienen zurück, so daß nur selten eine nennenswerte Brutlage wahrgenommen wurde. Hunger und Weisellosigkeit forderten manches Volk. Auffallend groß ist die Zahl jener Völker, die nach der Auswinterung noch eingingen. Sie wurden immer schwächer, einzelne Bienen krabbelten schwerfällig unter Flügelzittern auf dem Flugbrette herum und

starben kurze Zeit nachher. Von 11 eingeschickten Völkern mußte der Berichterstatter 8 als mit Nosama starkt verseucht bezeichnen.

1925: Der milde Winter brachte große Zehrung, so daß auf nicht genügend versorgten Ständen Schmalhans zu finden war. Notfutter mußte oftmals gereicht werden. Reizfutter im April gereicht, lohnte überall mit größerer Brutlage und kräftigen Völkern. Aprilwetter herrschte den ganzen Monat.

1926. Auf eine gute Märzgrundlage wurden im selten schönen April die Mauern in ununterbrochener Folge aufgebaut, so daß wir heuer früher als in anderen Jahren ein fertiges Immenheim erwarten. Die Bienen nützten die vorgeschrittene Natur aus, erweiterten ihre Brutkreise, äußerten den Bautrieb und veranlaßten manchen Imker zur Oeffnung der Honigräume. Im folgenden Bericht kann man sogar von Schwärmen schon lesen. Rückschläge im Mai sollen uns keine Sorgen bringen, die Hauptsache liegt in einem schönen Juni, der zur Füllung unserer Honigräume bestimmt ist.

Bericht einzelner Stationen.

Altstadt: Der April war zumeist ziemlich kühl; erst im letzten Drittel konnte durch Apfelblüte eine kleine Zunahme eintreten.

Leitmeritz: Der April war im letzten Drittel recht günstig. Viel Brut, früher Bautrieb. Seit 1914 die beste größere Zunahme im April. Einige „Draufgänger" gaben in den letzten Apriltagen die Honigräume.

Reichstadt: Ein selten schöner April! Rapide Volksentwicklung und sehr gute Tracht von Ulmen, Spitzahorn, Pappeln, Thujen, Buxbaum, Aprikosen, Pfirsichen, Kirschen, Birnen nud Aepfeln. Wenn die Witterung günstig bleibt, so haben wir heuer ein gutes Honigjahr.

Saaz: Den reich gedeckten Tisch nützten unsere Völker kräftig aus. Da und dort wurden bereits Kunstwaben eingehängt und Honigräume geöffnet.

Kaaden: Die Völker sind stark; erste Zunahme mit 120 Dkg. am 26. d. M.

Zebus: Brutstand, Vorräte und Wetter befriedigend. Am 27. d. M. Beginn des Drohnenbautriebes.

Warnsdorf: Der April war der reine Wonnemonat.

Neuland-Auscha: Der April war besonders im letzten Drittel besser als sein Ruf. Starke Zunahme und gute Entwicklung der Völker. Glänzende Baumblüte. Blütenfolge: ab 7. Stachelbeeren, ab 10. Johannisbeeren, ab 15. Kirschen, ab 17. Frühpflaumen und Löwenzahn, ab 19. Schwarzbeeren, ab 23. Birnen und Spätpflaumen, ab 30. Kastanien und Ahorn (welcher?). Bautrieb ab 25.

Pilnikau: Sonst stürmisch und wild, heuer voll wunderherrlicher Frühlingstage. Die Natur in froher, siegessicherer Spenderlaune. Kirschbäume im Brautschmuck, Schlehe im Jungferkleidchen, Esche und Birke und wie sie alle heißen, laden unsere Immlein

Frau Maria Tausch wird nach ihrem im heurigen Jahre verstorbenen Vater die Beobachtungsstation Pilnikau weiterführen. (Wacker! D. G.-L.)

Losau: Der Wonnemonat hat sich verfrüht eingestellt, ein Glück für die Entwicklung der vielseits in schwacher Verfassung bestandenen Völker.

Reichenberg: Ein prächtiger Bienenmonat! Vom ersten bis zum letzten Apriltage ein Hasten im Bienenhäuschen und in der Imkerwerkstätte. Die durch Kuh- und in vereinzelten Fällen auch durch Ziegenmilch getriebenen Völker lohnten sichtlich Müh- und Ausgabe. Die im vorigen Jahre durch Nosema und Brutpest verseuchten Stände stehen Dank der radikalen Behandlung heuer gesund, so daß wir bei gutem Bienenwetter einem guten Honigjahre entgegensehen!

Woratschen: Viele warme sonnige Tage mit sehr guter Pollentracht.

Rudolfstadt: Der warme und schöne Monat hat auf die Entwicklung der Völker sehr günstig eingewirkt.

Schönau bei Braunau: Bei reichem Polleneintrag und stark zunehmendem Bautrieb muß der April als gut bezeichnet werden.

Glashütten: Bei der herrschenden günstigen Witterung war die Entwicklung der Völker eine zufriedenstellende.

Hohenfurth: Bei einem hiesigen Imker ging am 2. Mai bereits ein Schwarm ab.

Johannesberg: Das Aprilwetter war der Frühjahrsentwicklung sehr günstig. Tracht aus Haselstrauch, Pestwurz, Sahlweide, Kirsche, Löwenzahn, Beerensträucher, Heidelbeere.

Buchau: Der April hat die Entwicklung sehr gefördert. Die Bienentränke wurde massenhaft besucht.

Eibenberg: Erster Pollen von Krokus, Sahlweide, Dotterblume, Erlen; erste Tracht von Stachel- und Johannisbeeren, Schwarzbeeren.

D.-Liebau: Der April war sehr schön.

Neustift b. Iglau: Der warme April brachte viel Pollen und starke Völker.

Barzdorf: Am 10. April war der letzte Schneefall. Vom 13. ab gings im Laufschritt vorwärts.

Monatsbericht April 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	− 30	− 20	+ 40	− 10	30	26.	.	.	− 4·0	26·0	9·3	1.	30.	23	4	0	15	6	9	16	.	.
Leitmeritz	184	− 110	+ 40	+ 670	+ 600	150	29.	50	6.	− 1·5	25·0	10·9	30.	13.	28	10	0	10	15	5	18	2	.
Sedlitz b. Brüx	225	− 100	− 72	+ 74	− 98	50	25.	.	.	− 2·0	29·0	12·2	1.	20.	30	6	0	4	24	2	30	3	.
Reichstadt	265	− 65	− 55	− 50	− 170	.	.	.	.	− 3·0	25·0	12·2	1.	30.	26	7	0	14	10	6	11	3	26
Saaz	282	− 110	− 170	+ 20	− 260	.	.	.	.	− 3·0	26·0	11·3	1.	25.	30	9	0	10	3	17	27	1	.
Kaaden	284	− 140	− 90	+ 400	+ 170	180	28.	.	.	− 4·0	24·0	.	30.	25.	29	10	0	8	16	6	9	1	17
Zebus b. Wegstädtl	300	− 110	− 104	+ 252	+ 38	65	28.	25	15.	− 1·0	25·0	13·1	30.	23.	17	11	0	18	6	6	23	4	.
Obergeorgenthal	310	.	.	.	.	.	.	.	.	− 5·0	25·0	10·2	30.	1.	30	9	0	18	10	2	15	0	.
Warnsdorf	320	− 120	− 90	+ 120	− 90	.	.	.	.	− 4·0	25·0	9·0	1.	.	29	9	0	15	13	2	30	0	.
Neuland b. Auscha	350	− 52	− 56	+ 512	+ 404	125	29.	54	1.	− 2·0	25·0	11·5	30.	23.	26	9	0	15	15	0	24	3	.
Pilnikau	352	.	− 66	+ 4	− 62	28	30.	20	14.	− 0·0	22·0	.	30.	25.	29	1	0	11	16	3	21	1	.
Sosau I	370	− 110	− 106	+ 116	− 100	60	30.	30	25.	− 4·0	24·0	9·3	30.	25.	24	7	0	9	17	4	11	4	15
Sosau II	370	− 110	− 142	+ 46	− 216	100	30.	24	25.	.	.	.	30.	25.	24	.	.	.	.	.	.	.	.
Landskron i. B.	380	− 40	− 60	+ 160	+ 60	70	30.	.	.	− 0·2	21·0	.	30.	25.	25	7	0	14	8	8	21	0	.
Reichenberg	374	− 75	− 85	+ 180	.	.	.	.	.	− 0·0	24·0	9·7	30.	23.	23	5	1	14	9	7	14	0	.
Woratschen	390	− 50	− 130	+ 60	− 120	60	30.	.	.	− 4·0	24·0	9·4	30.	28.	26	6	0	10	6	14	21	2	.
Reichenberg	400	+ 110	− 110	+ 330	+ 330	120	30.	26	13.	− 3·5	27·0	11·9	30.	22.	29	8	1	7	11	19	18	.	.
Ueberdörfel	446	− 110	− 65	− 145	− 320	.	.	.	.	− 0·0	19·0	.	1.	30.	23	10	0	11	12	7	16	0	.
Rudolfstadt	483	− 160	− 116	+ 306	+ 30	104	30.	36	30.	− 2·0	24·0	11·3	30.	26.	26	9	0	15	6	9	13	1	.
Schwanenbrückl	493	− 32	− 46	− 20	− 98	.	.	.	.	− 1·0	22·0	8·0	1.	30.	28	13	1	2	25	3	12	3	.
Schönau-Braunau	500	+ 20	+ 10	+ 40	+ 70	.	.	.	.	− 0·0	20·0	8·0	30.	1.	26	3	0	5	16	9	18	0	.
Glashütten	531	− 120	− 140	+ 110	− 150	90	30.	40	14.	− 3·0	22·5	9·3	1.	22.	23	6	0	19	2	9	20	1	.
Hohenfurt	583	+ 120	+ 460	− 80	+ 500	260	14.	130	25.	− 3·0	28·0	.	30.	2.	20	7	3	10	6	14	14	1	34
Johannesberg	600	− 120	− 130	− 20	− 270	.	.	.	.	− 0·0	19·0	10·0	1.	30.	26	3	2	9	7	14	13	0	16
Lom	635	− 92	− 46	− 56	− 194	.	.	.	.	− 4·0	17·0	11·1	1.	30.	18	9	2	10	1	19	27	0	.
Buchau	670	− 50	− 44	− 62	− 156	.	.	.	.	− 5·0	25·0	8·0	1.	30.	17	7	1	13	4	13	19	2	.
Eibenberg	750	− 25	− 25	+ 100	+ 50	.	.	.	.	− 5·0	20·0	8·1	30.	25.	24	7	1	16	5	9	16	5	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	− 76	+ 8	+ 486	+ 418	156	25.	.	.	− 1·5	24·0	10·3	30.	10.	24	7	0	10	11	9	9	0	30
Neustift b. Iglau	619	− 100	− 110	− 120	− 330	.	.	.	.	− 2·0	22·0	.	1.	30.	20	9	0	13	7	10	14	1	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	− 26	+ 176	+ 538	+ 688	72	26.	16	21.	− 5·0	26·0	7·5	30.	13.	25	5	0	11	12	7	28	1	.
Odrau	265	− 34	− 54	+ 30	− 58	36	26.	34	21.	− 4·0	28·0	11·5	1.	21.	26	6	0	14	10	6	8	1	15
Neu-Titschein	280	− 100	− 35	+ 100	− 35	.	.	.	.	− 5·0	25·0	10·3	1.	20.	26	4	0	16	8	3	26	0	.
Troppau	286	− 141	− 148	+ 99	− 190	52	30.	.	.	− 4·0	24·0	10·1	1.	20.	22	7	0	13	8	9	16	0	36
Friedek	305	− 50	+ 40	+ 182	+ 172	80	24.	26	3.	− 4·0	27·0	9·4	1.	12.	24	5	0	21	3	6	6	0	32
Wockendorf	501	.	.	.	.	.	.	.	.	−10·0	22·0	4·1	.	.	21	3	2	9	12	9	30	1	14
Römerstadt	602	− 40	− 30	+ 90	+ 20	.	.	.	.	− 3·7	23·1	7·5	1.	22.	22	0	0	16	5	9	28	1	34

Odrau: In den Nächten der 2 ersten Drittel des April gabs noch Frost und Reif. Trotzdem ging die Entwicklung dre Pflanzenwelt rasch vorwärts. Im Verhältnis zur Obstblüte sind die Bienenvölker zurück, die nicht der guten Auswinterung entsprechen. Nur vereinzelte starke Völker. Am 24. April fiel der erste Schwarm.

Neutitschein: April ausgezeichnet! Völker mit guten Königinnen gehen mächtig in die Brut. Reiche Pollentracht, Tracht aus überreicher Apfelblüte. Am 30. April wurden die Honigräume geöffnet.

Troppau: Blütezeit dieses Jahres 2—3 Wochen zu früh, so daß die schöne und reiche Obstblüte von den noch schwachen Völkern nicht ausgenützt werden konnte.

Friedek: Das warme Wetter in der 2. Hälfte des Monates und der Beginn der Obstblüte wirkten günstig auf die Entwicklung der Völker.

Wockendorf: Der Beobachter hat auf dem eigenen Stande fortwährend verweiselte Völker, was er auf die Uebersiedlung zu Weihnachten 1925 schiebt.

NB. Es sind immer noch einige Stationsberichte über die Verbesserung der Bienenweide ausständig, weshalb der allgemeine Bericht erst im nächsten „Imker" gebracht werden kann.

Innentemperatur. Die Innentemperatur bewegte sich im April zwischen 9.0° C am 20. April, 25.0° C am 30. April. Die entsprechenden Lufttemperaturen waren 8.5° C, bzw. 27.0° C. Das Bodenmittel im 1. Drittel war 15.5° C, im 2. Drittel 15.5° C und im 3. Drittel 19.3° C.

Das Gesamtmittel war 16.8° C.

Imbheil! Allmann.

Welche Nachteile ziehen zu enge Flugöffnungen nach sich?

Von **Heinr. Storch**, Oberlehrer und bienenwirtschaftl. Wanderlehrer in Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau, Nordböhmen.

Durch die Flugöffnung pulsiert das ganze Jahr hindurch das Leben des Bienenvolkes. Deshalb, meine ich, sollte man ihrer Beschaffenheit, insbesondere ihrer Größe das höchste Augenmerk zuwenden. Geschieht dies aber immer und überall? Ich sage: Nein!

Denn wäre es der Fall, so würde man auf verschiedenen Ständen nicht Beuten antreffen, deren Flugöffnungen nur 6 Millimeter hoch und ebensoviele Zentimeter breit sind!! Derartige oder ähnliche Oeffnungen aber sind ganz entschieden zu eng, u. zw. ganz besonders zu eng für die Zeit Hochtracht.

Ich halte für diese Zeit die doppelte Länge und Höhe für angemessen.

Wer sich von der Wahrheit meiner Worte so recht augenfällig überzeugen will, der beobachte seine kräftigsten Völker daraufhin an einem herrlichen Flugtage zur Zeit der Haupttracht. Ich will nun den geschätzten Lesern einen solchen Tag mit kurzen Worten vor ihr geistiges Auge führen:

Anfang Juni. — Allmutter Erde hat in unseren Breiten ihren herrlichsten Schmuck angelegt. Ueberall ein Sprießen, Blühen, Duften! Dazu ein Tag, dem eine laue Sommernacht voranging, feuchtwarm und schwül, an dessen Morgen sich Milliarden Blütenkelche öffnen, bergend den köstlichen Nektar. Blumenhochzeit! Ja Blumenhochzeit, denn jedes Blümchen harrt da der Bestäubung, damit es Samen bilde und verjüngt fortbestehe für spätere Zeit. Wir wissen, unser Immlein übernimmt von allen Insekten den Hauptanteil an dieser Arbeit — unbewußt — und dadurch, daß es Nektar sammelt, Pollen bürstet. Die Sonne steckt an solchen Tagen noch hinter den Bergen und nur des jungen Tages Helle verkündet geräuschloses Nahen — aber schon ist es rege auf dem Bienenstande. Bald kehren die ersten Sammlerinnen heim. Das Tagesgestirn wird sichtbar. Zu Hunderten, zu Tausenden verlassen sie nun ihre dunkle Behausung und verschwinden im Aether, sich nach allen Richtungen verteilend. Immer emsiger wird das Treiben und eilig haben sie es, unsere Lieblinge, daß sie die Zeit nützen für sich und uns. Nicht lange bleibt die Einzelne aus, denn reichlich ist der Tisch für sie gedeckt.

An solchen Tagen, die sich ja wiederholen können, in solchen Stunden, deren es zur Hochtracht jährlich viele gibt, zeigt sich der Nachteil zu enger Flugöffnungen ganz besonders deutlich. Beobachte! Je weiter der Tag vorrückt, desto unzureichender wird die enge Lücke, die zwar zur Zeit der Entwicklung noch zur Not ausreichte, aber jetzt nicht mehr. Zahlreiche Beladene kehren heim, haben Eile, wollen ihre süße Last und das Bienenbrot in den Zellen bergen — doch schwer wird ihnen der Einschlupf, denn andere Zehner- und Hundertschaften des Volkes streben von innen zum Lichte und verwehren ihnen den ohnehin engen Zugang. Hat sich eine den Ausschlupf doch wieder erzwungen, so schießt sie pfeilschnell in die Luft, oft eine andere, mit schwerer Bürde Heimkehrende anrennend, daß sie sich überschlägt und zu Boden fällt, von wo sie sich erst nach längerer Zeit wieder zu erheben vermag. Kein Begegnen ist es mehr im engen Zugang, es ist ein Drängen, wobei mühselig erworbener Blütenstaub verschiedenfarbener Pollen abgestreift wird und so dem Volke verloren geht.

Siehst du nicht in der Lücke zwischen Beute und Anflugbrett, ferner auf demselben und vor dem Stocke die gelben, grauen, weißen, roten und blauen Klümpchen? Pollen! Das ist wertvolles Gut, das sich in den Zellen befände, wenn der Stockeingang nicht gar so niedrig und schmal wäre und — was häufig nebenbei auch noch zutrifft — allzuscharfe Kanten hätte. Mit Fleiß gesammelt, unter Gefahren heimgetragen muß es hier, kurz vor dem Ziele, verderben. Verlorene Mühe, nutzlos geleistete Arbeit! Das ist der erste Schaden.

Der zweite ist noch größer und bringt dich um bare Münze. Beobachte an einem solchen Tage weiter und du wirst finden, daß das Drängen in der schmalen und niedrigen Flugöffnung von Stunde zu Stunde ärger wird, denn sobald die Strahlen der Sonne mehr und mehr zu wirken beginnen, wird es den Bienen — auch infolge geleisteter Arbeit in der Beute zu heiß und zahlreiche Immlein stehen, mit den Flügeln surrend, auf dem Anflugbrettchen.

Ein neues Hindernis für ungestörtes Schaffen, welches sich bei Völkern mit weiten Flugöffnungen nicht oder wenigstens nicht in dem Maße einstellt. Gar erst, wenn nach des Tages Mitte die Brummer (Drohnen) erscheinen und sich mit ihren dicken Leibern durch die niedrige Oeffnung zwängen, um Flug- und Orientierungsübungen zu unternehmen oder nach unbefruchteten Königinnen Ausschau zu halten — da treten bei solchen Völkern oft gefährliche Stauungen ein.

Ja, mir ist sogar schon berichtet worden, daß sich Flugöffnungen auf diese Weise verstopften und die Völker an Luftnot verbrausten.

Doch nun wollen wir erwägen, wie derartig enge Flugöffnungen dem Züchter den Ertrag schmälern:

An solch günstigen Trachttagen könnten bei entsprechend weiten Oeffnungen zahlreiche Flugbienen sicher um viel Sekunden früher abgeladen haben, andere wieder könnten viel früher sammelnd auf der Flur sein, wenn sie nicht durch das Eindringen Heimkehrender am Ausfluge gehindert wären. Das vervielfacht und summiert sich bei der Zahl der Flugbienen in einer Stunde, an einem Tage, in einer Woche, während der ganzen Hochtracht und bei mehreren Völkern zu ungezählten Tausenden verloren gegangener Trachtflüge — zu deinem Schaden. Auch verlieren die Trachtbienen bei diesem Aneinandervorbeizwängen sehr bald ihre Körperhärchen, welche von dem Besuchen der Honigspender ohnehin oft steif und spröde sind und daher leicht abbrechen.

Und nun zum dritten Schaden, der für das Volk, ja für den ganzen Stand leicht von schwerwiegender, weittragender Bedeutung werden kann. Nichts ist neben dem Mangel an bekömmlichem Honig für die dauernde Gesunderhaltung der Bienen verderblicher als heiße Stickluft. Und diese entsteht in Beuten mit allzu engen Flugöffnungen gar zu leicht, besonders, wenn nebenbei noch Stockwände und Decke aus undurchlässigem Material hergestellt sind. Wie sollen

sich auch in solch sauerstoffarmer Luft, die in derartigen Beuten entstehen muß, Zehntausende von Lebewesen wohl fühlen?! Etwas aber entwickelt sich und gedeiht in solcher Stickluft vorzüglich und das sind die verschiedenen Krankheitserreger, denen dann Völker in derartigen Beuten nur allzuleicht zum Opfer fallen.

Fast stets, wenn ich erkrankte oder zurückgebliebene Völker bei verschiedenen Standbesichtigungen untersuchte, fand ich obige Behauptung, die übrigens für jeden Denkenden leicht erklärlich ist, bestätigt. — — —

Gib daher deinen Völkern Beuten mit weiten Flugöffnungen, die für die Hochtracht berechnet sind und welche die Bienen nicht in ihrem freudigen Schaffen hemmen und ihre Gesundheit gefährden! Und willst du die Oeffnung bei schwachen Völkern oder während der Winters- und der Entwicklungszeit etwas enger oder niedriger haben, wie auch ich es übe, so gibt es ja Fluglochschieber oder, was noch einfacher ist, man verengt nach Gutdünken durch eingeklemmte Holzkeilchen, die sich gegebenen Falles leicht wieder entfernen lassen. Verengen läßt sich die Flugöffnung einer besetzten Beute jederzeit, doch erweitern kaum, nur sehr schwer.

Und dann: Wäre es nicht direkt widersinnig, unseren Völkern unzweckmäßig enge Flugöffnungen zu geben oder zu belassen? Unser ganzes Streben vom Juli des Vorjahres an war und ist doch darauf gerichtet, zur Hochtracht vollkräftige Völker zu besitzen, welche imstande sind, Zeit und Ernte zur Gänze auszunützen.

Und hat man dieses Ziel auch glücklich erreicht, dann soll es für die kraftstrotzenden Völker nur eine Losung geben und diese heißt: Bahn frei!

Aus der Praxis.

Vom Ehr.-Mitgl. Adalbert Holfeld, Oberlehrer-Wölmsdorf, Obmann d. S. f. d. Hainspach. Ger.-Bezirk.

Es ist mir zur Gewohnheit geworden, abgeschwärmten Völkern acht Tage nach Abgang des letzten Schwarmes aus einem guten Volke eine Wabe mit offener Brut und Eiern in das Zentrum einzufügen.

Ich erreiche damit einen zweifachen Nutzen: Ist das Volk weiselrichtig und die junge Königin noch nicht in die Eierlege getreten, so wird dies durch die beigegebene sogenannte

„Probewabe"

gewiß bald erzielt und diese Probewabe wird im Volke gelassen und dient mir dann zur Verstärkung des sonst immer schwächer werdenden abgeschwärmten Volkes. Sind nach einigen Tagen auf dieser Probewabe keine Nachschaffungszellen angesetzt, so hat das Volk eine Königin. Zeigen sich auf der Nachbarwabe nach sechs Tagen noch keine Eier, so hänge ich eine zweite Probewabe neben die erste gegen die Mitte zu ein; sind nach weiteren sechs Tagen auch noch keine Eier auffindbar, hänge ich die dritte und letzte offene Brutwabe als Probewabe zu, doch dies ist nur selten notwendig, wenn die Königin infolge ungünstiger Witterung vielleicht verhindert war, den Befruchtungsausflug zu halten.

Ist das Volk aber weisellos, es hat vielleicht die Königin beim Befruchtungsausflug verloren, so werden auf der Probewabe sofort Nachschaffungszellen angesetzt; in diesem Falle entnehme ich wieder die Probewabe und setze die Reservekönigin im Weiselkäfig (Pfeifendeckel) zu. Die Probewabe gebe ich nach Zerstörung der Weiselzellenansätze in das Volk zurück, dem ich sie entnommen habe.



Nur die besten Mittelwände gut genug für unsere Bienen!

„Kunstwaben, goldgelb, aus garantiert reinem Bienenwachs usw.", liest man in der Zeitung. Du bestellst da und dort, lb. Imkerbruder. Doch wie ungleich die Ware! Vorsätzlich bestellte ich 1924 außer bei der bewährten Firma „Simmich" noch bei anderen Firmen, um zu prüfen! Da hatte ich denn auch „goldgelbe, aus garant. reinem Bienenwachs". Doch sie rochen, besser gesagt, sie stanken nach dem bekannten „Wachszusatz."

Hochtracht war da, der Wabenvorrat beschränkte sich nur noch auf einige nach reinem Wachs duftende, 2 handgepreßte und die „goldgelben". Das stärkste Volk sollte mir einen Honigraum ausbauen. Ich tauchte alle Rähmchen mit den Kunstwaben, sowohl mit den ersteren als auch letzteren, kurz im Wasser und hängte nach dem Trocknen an die Stellen 1, 3, 5, 7, 9 11 die „goldgelben", in die Lücken und als Nr. 12 die anderen oben erwähnten Kunstwaben. Der Honigraum war 1 Stunde nach dem Aufsetzen besetzt.

Die Witterung war prachtvoll und nach 14 Tagen glänzte in der letzten Wabe „12" Honig. Ich war überglücklich und wollte, als die hinterste Wabe fast ganz verdeckelt war — denn ich schleudere nur verdeckelte Waben — ans Schleudern gehen. Doch „des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil." Als die Deckmatte des Honigraumes und das Wachstuch entfernt war, folgte auch bei mir auf die Freude die Enttäuschung. Die „Goldgelben!" Ich zog die erste heraus. Nicht ausgebaut — stellenweise durchlöchert — ohne Bienen! Der Befund bei der zweiten und den übrigen, goldgelben, garantiert reinen" ebenso, auf mancher nur wenige Bienen — und doch quollen überall Bienen heraus. Die anderen Rähmchen alle wunderbar ausgebaut, dick, von oben bis unten verdeckelt, eine Freude jeden Imkers. Warum der Unterschied? Ich wollte weiter prüfen, schloß den Honigraum und wartete. Vorliegende Bienen verzogen sich nach einigen Tagen, die Witterung war günstig, der Hederich blühte, am Bienenstand herrschte regstes Treiben. Nach abermals 14 Tagen konnte ich endlich feststellen, daß auch die „goldgelben" alle ausgebaut und zum Teil gefüllt waren. Warum waren die „goldgelben" übersprungen, durchlöchert und erst ausgebaut worden, als es nimmer anders ging? Desgleichen ist es mir mit den nach „Zeresin" riechenden Brutwaben widerfahren bei anderen Völkern. Beim Austausch an Erfahrungen erfuhr ich nun, daß es unserem Obmann Herrn Oberlehrer Bäuml mit den gleichen Waben 1924 ebenso erging: Durchlöchert und erst ausgebaut, als alle anderen ausgebaut und gefüllt waren. 1925 prüfte ich die übriggebliebenen „goldgelben" und wieder das Gleiche. Nun kann doch nur die Beschaffenheit der Waben schuldtragend gewesen sein. Es geht eben auch hier Fälschung vor, wie mit dem „billigen" Honig.

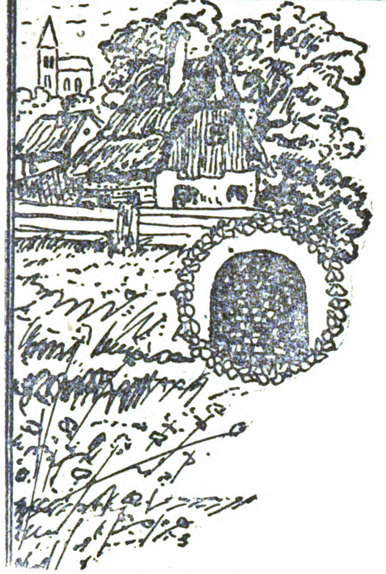
Darum lb. Imkerbrüder, wollt Ihr Euch vor Schaden bewahren, die Bienen in ihrer Schaffensfreudigkeit nicht behindern, Eure Freude nicht in Enttäuschung verwandeln, so kaufet Eure Kunstwaben nur bei Firmen, die reines Wachs verwenden und dafür bürgen*) nach dem Grundsatze „Auch nur die besten Waben sind gut genug für unsere Bienen."

Georg **Mühlbauer, Schulleiter,** Lohhäuser, P. Kuttenplan. Schmelztal.

*) Lt. Zentral-Ausschußbeschluß vom 20. Dezember v. J., verpflichtet sich jeder im „D. Imker" Wachs oder -Mittelwände Ankündigende, jeder zum Verkauf gelangenden Sendung einen Garantieschein beizulegen. D. Schr.







Die Schwarmwächterin.

Im Erkerstübchen am Fensterlein
Näht Lieschen und schaut hinaus in den Tag,
Sie spricht still lächelnd zum Sonnenschein:
„Ach wenn doch das Schwärmle nur kommen mag?"
Da zögert die Nadel — sie sinnt immerzu:
„Warum nur die Immli noch säumen?"
Und langsam senkt sich das Köpflein zur Ruh,
Still nickend in süßen Träumen.
Halloh! Da saust es im Garten so hell,
Und jubelnd tummeln die Bienen;
Knapp über dem Köpfchen am Blumengestell
Formen sich dunkle Gardinen.
„Ei! ei!" fuhr Lieschen vom Schlummer empor:
„Was seid ihr gar komische Dinger?"
„Ihr habt wohl mit mir was recht Schlimmes vor,
„Und macht gar mein Stübchen zum Zwinger?"
„Nein, nein!" lacht Hänschen vom Garten herauf:
„Schau, Schau!" mein Lies'chen die Traube,
„Sie setzen der wackeren Wächterin auf
In Kürze die schönste Schlafhaube."

Jung-Klaus.

Den Nörglern am „Sammelkorbe" auf Grund der Notiz der Z. G. des D. B. L.-Z.-V. in Nr. 5 des „D. I." „zur Stellungnahme „für" und „gegen"*) sei folgendes Visitkärtchen hiemit ganz freundschaftlich übermittelt: Meterhohe Stöße von Zustimmungsschreiben und Lobeserhebungen fanden sich seit 26 Jahren in Jung-Klausens Bude ein, Jung-Klaus wurde darob nicht stolz, so wird er auch mit kan Ohrwatschel wackeln, wenn ihm selbst eine ganze Nörglerkompagnie mal die Schuhe doppeln möchte, — — — natürlich auf dem recht noblen Wege: „Huscher den Pudel, i druck mi um die Ecke!" Nörgeln ist ka Kunst nett, aber hinterlistig vernadern ist nicht fein aber vielleicht recht — zielbewußt.

Nur eine Biene! Im „W. Bv.", Heft 4, liest Jung-Klaus eine rührende G'schichte, die er auch seinen Freunden nicht vorenthalten will. „Kriegsjahr 1916. Die Russen hatten an mehreren Stellen unsere Front durchbrochen; die noch kampffähigen deutschen Abteilungen sollten wieder gut machen, was andere verschuldet hatten. So wurde auch unsere Feldkompagnie als Reserve zu dem damals am 15. Juni im Kampfe befindlichen 95. Infanterieregiment (meistens Deutsche aus Böhmen) heran geführt. Noch waren wir nicht im Wirkungskreise des feindlichen Infanteriefeuers angekommen, da mußte uns der russische Artilleriebeobachter entdeckt haben, und schon flogen vor und hinter uns die Granaten ein. Wer Gefechte mitgemacht hat, weiß, was zu tun ist: Schwarmlinie! und alles stob auseinander. In einem wogenden Weizenfeled hatte man uns eingraben heißen. Emsig arbeitete ich an meiner Mulde — da, welch bekannter Ton? Welch liebliches Gesumme neben mir? Eine Biene wars! Trotz einschlagender Granaten flog sie von einer Kornblume zur andern nach Nektar suchend. Wie ein Gruß von meinen Lieben, aber auch wie ein weicher Wehmutston von daheim erschien mir dieser Bote. Ich ließ das Graben sein, eigenartig wurde mir ums Herz und ich

---

*) Diese Notiz bezieht sich nicht nur auf den Sammelkorb, sondern auf die im „D. I." zum Wort gelangenden verschiedenen „Richtungen" überhaupt. D. Schr.

überdachte: Sieh die Biene, die unter Kanonendonner im kleinen Werte schafft, während wir Menschen im großen unersetzliche Werte vernichten."

Jung-Klaus hat dieser wehmutsvollen Idylle kei Wörtlein hinzuzufügen und verrät nur noch den Namen ihres Erlebers; er heißt Rudolf Tungel und stammt aus Klamm, P. Laaben (Nieder-Oesterreich).

„Zur Milchfütterung." Diese Frage ist bekanntlich auch so ein Rinnsälchen, das aus der großen Weisheitspfütze der modernen Ueberimkerei heraus zu tröpfeln anfängt. Der Ratgeber in der „D. Bzcht." hält von dieser Fütterung nichts, aber er teilt auch mit, was Dr. Himmer in der „Bayr. Bz." darüber zu sagen weiß: „In einer Reihe von Tabellen zeigt er, wie die Milch verschiedener Tiere zusammengesetzt ist. Der Futtersaft enthält etwa zehnmal so viel Eiweiß als Kuhmilch. Die Biene frißt als Eiweißfutter Pollen, u. zw. trägt ein Volk in einem Tage bis zu 1 Kilogramm ein. Wenn man den Eiweißgehalt von 1 Kilogramm Haselpollen durch Milch ersetzen will, so sind dafür ungefähr 9 Liter Kuhmilch nötig." — — Jung-Klaus las gar nicht weiter, denn es käme da bei Honigwasserzumischung (1 : 1) im Verhältnis von mindestens 1 : 2 gemischt, eine Flüssigkeitsmenge von 27 Liter je Tag und Volk in Frage. Gott segne das bezopfte Chineserland, der Hochkultur der Moderne glimmen schon Buddhas Bonzenkerzenstummel auf dem holden und auf dem glattrasierten Bubikopf herum.

Schlagworte und Imkerkomik: 1. „Bienen, die ihre Stechlust verloren haben, seien degeneriert!" Herr Quido Sklenar bekämpft im „Bienenmütterchen" diesen albernen Schlager, Jung-Klaus tät es nicht, denn Schnapsnasen bleiben Gurken, auch wenn du sie mit einem Drahtgitter umstricken wolltest. Und Kläffer bellen um so lauter, je mehr das Rüttle zappelt, mit dem du ihnen entgegenfuchtelst. Eine „P. T. Tachtel" auf die Oberschenkel genügt, und die Meute ist um die Ecke.

2. „Für wirkliche Züchter, die aber im Zeichen der Wissenschaft Forschung und insbesondere des Fortschrittes stehen, sind die Lehrsätze von Jung-Klaus abzulehnen, denn ein National- oder Heimatgefühl in eine Tierzüchtung hinein zu tragen, halte ich für vollkommen unangebracht. Denn ist es nicht lächerlich, wenn man die schwarze oder Landbiene in einigen Staaten die deutsche, in einem anderen Staate, z. B. die tschechische Biene nennt?" So schreibt Herr Egon Rotter, Hohenelbe, im „Bienenmütterchen" Nr. 4. Jung-Klaus hat diese Worte nicht lächelnd, sondern laut lachend gelesen, denn die Bienen sprechen nit deutsch, nit tschechisch, nit ägyptisch, sondern sie tanzen ja ihre oratorischen Kunststücke a la Fox Trott im Werbetanz nach genauester wissenschaftlicher Begutachtung neuestens Datums und uralter praktischer Erfahrung, die aber in Vergessenheit geraten war. Also nur ka Aufregung nett, denn die lieben Immen schaffen allweil doch a klan Fünkei anders, als die weisen Herren es beschreiben tun.

3. Auch in der österreichischen Imkergenossenschaft rispelts und raspelts, im „Bm." wird eine großmächtige Schuldenlast für und wider abgelagert, Jung-Klaus sah, las, und nahm sich eine Prise, denn er mußte an den „Doppltbrennter Schnaps" denken, der von der Räuberei helfen sollte, aber nur selbst die Immlistöcke beraubert hat. Ja, die Genossenschaften, schön heraus geputzt werden sie in Theoria, aber, aber in der Praxis sind sie oft ein Glöckerl ohne Strang, ein Spazierstöckerl ohne Griff, ein Wagerl ohne Räder, kurz ein Wauwau ohne Larve. Und selbst wenn die Engel im Himmel mal eine Genossenschaft gründen werden, werden auch diese sich in die Haare fahren. Ein Drahtnägelchen an der Wand kann doch unmöglich eine Zentnersau tragen.

4. Der „Deutsche Imkerbund" hat nun sein Vereinsglas und sein Wahrzeichen, das unter Nr. 350439 in die Zeichenrolle des Reichspatentamtes eingetragen ist, nun kann der Hoppserich gegen die Honigfälscher beginnen. Aber daß man gerade einen Wiener Fiakerkastor zum Wahrzeichen sich auserwählt hat,

ist doch etwas auffällig, ein Adler solls sein, und so eine alte Vogelscheuche ists geworden? Nee so was, nee so was? — — —

Nachwort:

So prächtig der April, so niederträchtig war der Mai. Was die Bienen im April voraus waren, das warf sie der Mai wieder zurück. Kalte Nächte, Regenschauer, Schneierlinge, scharfe Stürme, Sonnenblicke wechselten alle „Bitt' für uns", die Veteranen starben zu jäh, der Brutansatz wurde unterbrochen, Nahrungsmangel wurde bald fühlbar, ausgesogene Nympfen meldeten Wassernot, unter großen Verlusten wurde der Pollen getragen. Die Schwächlinge vegetieren nur, doch die Vorratsvölker stehen stramm mit ihren Fünfzigtausend vor der Hochtracht, möge der Oberbienenmeister sie auch hierin sorglich betreuen! Und wo stehen die Winterfuttersparmeister jetzt?

Imbheil! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Generalversammlung des „Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen"

Dienstag („Peter u. Paul), den 29. Juni 1925, 10 Uhr vormittags in Rumburg, Saal des „Deutschen Hauses".

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. a) Tätigkeits- und Kassabericht für 1925.
   b) Bericht über die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände i. J. 1925 und deren Schutz i. J. 1926.
3. a) Voranschlag für 1926.
   b) Festsetzung des Jahresbeitrages für 1927.
4. Ersatzwahl eines Zentralausschußmitgliedes.
5. Neuwahl zweier Revisoren für 1926.
6. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
7. Freie Anträge. (§ 15 d. S.)
8. a) Die heutigen Methoden der Honigbeurteilung, Redner: o. ö. Univ.-Prof. Dr. med. Josef Langer-Prag; b) Honigschutzbestrebungen unseres L.-Zentralvereines.
9. Aussprache über imkerliche Fragen.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1925 samt zugehörigen Büchern und Belegen stehen täglich von 8 bis 2 Uhr tunlichst gegen vorherige Anmeldung jedem Mitgliede zwecks Einsichtnahme in der L.-Z.-Vereinskanzlei zur Verfügung.

Der Zutritt zur Generalversammlung steht satzungsmäßig (§ 8 d. S.) allen Mitgliedern frei; eingeführte Gäste sind willkommen.

Kgl.-Weinberge, am 19. Mai 1926.

Der Ausschuß des „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen".

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Langer, e. h.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Baßler, e. h.

Für den Vorabend, Montag, den 28. Juni 1925, 6 Uhr nachm., wird eine

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses

bei welcher die Sektionsleitungen nach Maßgabe des § 10, bzw. 12 der Hauptvereinssatzungen Sitz und Stimmen haben*), einberufen. — Tagesordnung: 1. Geschäftliches, Einschränkung der Vereinsnachrichten im „D. Imker". 2. Die Wanderversammlungen der Imker

*) Bei bis zu 50 Mitgliedern — der Obmann, bei über 50 bis 100 auch dessen Stellvertreter, bei über 100 auch der Geschäftsleiter.



deutscher Zunge. 3. Imkerschulung. 4. Bienenvölker-Nachfrage und Anbot. 5. Organisatorische Anträge der Sektion Auscha. 6. Vorbesprechung zur Generalversammlung. 7. Anträge. (Dieselben wollen vorher schriftlich bei der Zentralgeschäftsleitung gefl. angemeldet werden.)

Anschließend wird in den obengenannten **Räumen abends eine**

gesellige Zusammenkunft

stattfinden. Dienstag nachmittags event. Ausflüge in die Umgebung.

Teilnehmerbegünstigungen: Freie Fahrt 3. Klasse; **Anspruch darauf haben** nur je ein Vertreter jener Sektionen, welche wenigstens 50 Mitglieder zählen, ferner je ein gemeinsamer Vertreter **der unter 50 Mitglieder zählenden Sektionen eines politischen Bezirk**. Der Vertreter **muß** spätestens bis 25. Juni l. J. **der Zentralgeschäftsleitung** in Kgl. Weinberge angemeldet sein unter Mitteilung der Höhe des Reisekostenbeitrages. Nachtquartiere werden entgegenkommend seitens unserer Sektion Rumburg nach Möglichkeit kostenlos, bzw. zu tunlichst billigen Preisen beschafft; Voraussetzung hiefür ist Anmeldung bis 23. Juni l. J. bei der Sektions-Geschäftsleitung: Franz Grünwald, Lehrer in Nieder-Ehrenberg bei Rumburg.

Liebwerte Imkerbrüder!

Da heuer die Generalversammlung in Rumburg am 29. Juni l. J. stattfinden wird, sind alle Sektionen besonders aber die des nördl. Böhmens freundlichst hiezu eingeladen. Es wird sicher für jeden Imker von großem Interesse sein, in den Geschäftsbetrieb unseres stattlichen Landes-Zentralvereines einen näheren, persönlichen Einblick zu bekommen und sich gegenseitig persönlich kennen zu lernen. Durch recht zahlreiches Erscheinen wollen wir unsere Führer ehren, und engere Fäden der Gemeinschaft knüpfen! Die Versammlung findet im „Deutschen Hause" in Rumburg statt. Besondere schriftliche Einladungen ergehen noch an alle engeren und weiteren Nachbarsektionen.

Für die Sektionsleitung: Franz Grünwald, Geschäftsführer.

Auszeichnung durch den Landeskulturrat für Böhmen, D. S. Ueber Antrag des Zentralausschusses unseres L.-Zentralvereines vom 20. Dezember v. J. hat das Präsidium des Landeskulturrates, D. S., in Prag folgenden Herren für ihre hervorragende Betätigung auf dem Gebiete der Bienenzucht die volle Anerkennung zum Ausdrucke gebracht, und zwar dem bw. Wanderlehrer und Obmanne d. S. **Neubistritz Franz Drdla**, Oberlehrer i. R.; Geschäftsleiter d. S. Görkau Julius Friedrich, Lehrer; bw. Wanderlehrer Obmann d. S. Bürgstein Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz; Obmann d. S. Obersandau Julius Neumann, Oberlehrer-Sandau b. Eger; bw. Wanderlehrer, korresp. Mitglied u. Geschäftsleiter d. S. Eger „Stad u. Land" Josef V. Richter, Maschinenmeister d. Tschsl. St.-B. i. R.-Eger; korresp. Mitglied und Obmann d. S. Schönhof Ludwig Schwendtbauer, Oekonomieverwalter. (Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern! D. Z.-L.)

Die **Kassa-Abrechnungen u. -Einzahlungs-Vorschreibungen** über Schuldigkeit und Abstattung in Mitgliedsbeiträgen, Beilagen- und Versicherungs-Gebühren gingen bereits den verehrl. Sektionen zu Handen der Herren bevollmächtigten Schriftenempfänger zu. Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, die erhaltenen Aufstellungen einer sofortigen Prüfung gefl. zu unterziehen und bei Differenzen eventuell die derzeitige Mitgliederliste zur Vergleichung gefl. einzusenden. **Rückständige Beiträge und Gebühren vor 1926 dürfen** nunmehr unter keinen Umständen weitergeführt werden, sie sind vielmehr zum Ausgleich zu bringen, gegebenenfalls sind begründete Anträge auf Eintreibung durch die Zentrale oder auf Abschreibung und Streichung gefl. zu stellen. Die p. t. Herren Sektions-Obmänner werden dringend gebeten, den Punkt „Kassa-Abrechnung mit der Zentrale" auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung zu stellen und den erhaltenen Ausweis der Zentrale zur Durchberatung zu bringen.

Mitglieds-Uebertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sektions-Abrechnung zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir, solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Königinnenzuchtkurs. Im Juni d. J. **findet am Bienenstande des Bäckermeisters Franz Kuhn in Birkenhammer bei Karlsbad ein Königinnenzuchtkurs statt. Vorgeführt wird:** Einfache Königinzucht. **Herstellung von Feglingen, Brutablegern, Trommelschwärmen. Verschiedene Beweiselungsmethoden. An alle naheliegenden Sektionen ergeht hiezu die freundliche Einladung. Der Besuch dieses Kurses ist kostenlos.**

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstahl. 17. (2300.) S. Lanz: Dem Kaufmann Hermann Morgen, Robesgrün Nr. 48, wurde 1 bevölkerte Gerstungsbeute gestohlen; sie blieb verschwunden.

Lichtbildervortrag in Dörfel bei Reichenberg. Ueber Einladung des Ortsbildungsausschusses hielt bw. Wanderlehrer Oberlehrer Richard Altmann am 6. Mai d. J. über „Aus dem Reiche der Biene" einen 1½stündigen Vortrag, in welchem an der Hand selbstgefertigter Diapositive die Versammelten in die Wunderwelt der nützlichen Biene in vorzüglichen Schilderungen eingeführt wurden.

Sektionsnachrichten.

Der Friedländer Bezirks-Imkertag am 16. Mai l. J. in Haindorf war sehr gut besucht. Die Besichtigung der Bienenvölker durch Wanderlehrer Storch, bei Obmann Czerwenka, Schriftführer Preißler und dem Kassier Altmann hatte ein sehr gutes Ergebnis. Abends vorher versammelten sich die Imker Haindorfs im Gasthause „Stadt Friedland", auch von der Nachbarsektion Raspenau waren Mitglieder erschienen. Hier konnten sich die Gäste durch das „Radio" der lustigen Wiener Lieder und Walzer erfreuen. Wanderlehrer Storch gab auf Imkerfragen verständnisvollen, mit Humor gewürzten Bescheid. Sonntag vormittags wurden die Stände des Bürgermeisters Augsten und des Landwirtes Preißler besichtigt; auch hier waren die Völker sehr stark. Unter freiem Himmel gab W.-L. Storch belehrende Ratschläge und die Imker lauschten seinen Worten mit Andacht; auch die Reichenberger Sektion war mit drei Mitgliedern vertreten. Auf dem Rückwege in die Stadt wurden die Kirche und die Gruft der Besitzer der Herrschaft Friedland besichtigt. Der nachmittägige Imkertag wurde durch Obmann Czerwenka eröffnet; anwesend waren u. a.: Bürgermeister Augsten, Haindorf, die Sektionen Reichenberg, Obmann Günzel, Zentralausschußrat, Alt-Habendorf, Weißbach, Raspenau, Friedland, „Lomnitztal", Heinersdorf, Bullendorf, „Unteres Wittigtal, Rückersdorf und „Erlbachtal". Es wurde die Neubelebung der Bezirks-Vereinigung erörtert, ebenso die Vorteile für die Mitglieder durch An- und Verkauf von Völkern, Schwärmen, Honig, Wachs und Geräten. Hierauf gab Wanderlehrer Storch-Nieder-Preschkau in einem Vortrage das Ergebnis der abgehaltenen Standschau mit anerkennenden Worten kund; mit regstem Interesse wurde Redners Worten gelauscht, als er die Brutnesterneuerung, seiner erprobte Königin-Zusatzmethode und die Schwarmbehandlung erklärte. Allgemeines Interesse erregte die teilweise Erweiterung des Honigraumes. Auch wurde hier gesagt, daß wir viel zu viel Raum für das Brutnest geben und infolgedessen die Honigerträgnisse gemindert werden. Beim Geschäftsleiter Klinger in Friedland sind verschiedene Bienenw. Geräte billig erhältlich. Derselbe gab die Nachfrage und den Verkauf von Schwärmen im Rahmen der Bezirksvereinigung bekannt. Die Firma Elgers Nachfolger-Dörfel (b. Reichenberg) hatte eine Kollektion Imkergeräte zum Verkaufe aufgelegt. Ebenso hatten Preißler-Haindorf und Krause-Weißbach Kunstwaben aus reinem Bienenwachse zur Verkaufe angeboten.

„Am Fuße des Jeschken" in Arbeitsgemeinschaft mit der **„Reichenberger Immenrunde am Kranich"**. Am 2. Mai d. J. Standschau und praktische Arbeiten durch Obmann Eppert bei Sekretär Schaurich bei sehr gutem Besuch, hernach Versammlung bei Erlich. Der Vortrag des Wanderlehrers ZAR. Oberlehrer Altmann fesselte allgemein; Sektionen waren vertreten: Reichenberg, Grottau, Alt-Habendorf, Trautenau und Wekelsdorf. In der Wechselrede beteiligten sich H. Pilz-Habendorf, Trautenau und H. Löffler. Nächste Versamml. in Heinersdorf, 27. Juni d. J. mit Standschau u. Arbeiten auf H. Löfflers Bienenstande, hernach Versammlung mit Vortrag durch Obmann Eppert. Nachbar-Sektionen werden höflichst eingeladen!

„Am Fuße des Geltschberges." Am 2. Mai l. J. nahmen in Ober-Rzepsch an der Wanderversammlung auch Mitglieder der Sektionen Auscha und Leitmeritz teil. Wanderlehrer Storch-N.-Preschkau sprach in einer dreistündigen fesselnden Rede über die fachgemäße Behandlung der Bienen. Der vom Klempnermeister Wagner-Liebeschitz ausgestellte Wachsschmelztopf kann von der Sektionsleitung allen Imkern bestens empfohlen werden.

Altzedlisch. Hauptversammlung am 14. März 1926. Anwesend u. a. auch Nachbarsektionen: Schossenreuth, Tachau und Pfraumberg und als Wanderlehrer vom Landes-Zentralverein Prof. Schupp-Kaaden. Laut Tätigkeitsbericht war der Mitgliederstand: 52. Abgehalten wurden 3 Versammlungen und Bienenständeschau bei den Mitgliedern in Neuzedlisch. Die Gesamtversicherungssumme beträgt 54.000 Kč. — Lebende Völker sind in der Sektion 280, hievon haben 262 Mobil- und 18 Stabil-Bau. — Der Durchschnittsertrag war 4 Kg. Honig per Volk und insgesamt zirka 8 Kg. Wachs. Schwärme fielen 17. Ableger wurden 6 hergestellt. Der Wert der angefallenen Produkte betrug 21.550 Kč. — Die Ueberwinterung und Entwicklung im Frühjahr 1925 war sehr gut. Die Haupttracht fiel in der Zeit vom 1. bis 16. Juni und war die Höchstzunahme 3.10 Kg.

Im Mai	betrug die Zunahme	3 Kg. 60 Dkg.,	die Abnahme	3 Kg. 60 Dkg.
„ Juni	„ „ „	24 „ 60 „	„ „	14 „ — „
„ Juli	„ „ „	12 „ 10 „	„ „	8 „ 90 „
„ August	„ „ „	10 „ 90 „	„ „	11 „ 80 „
Es	betrug daher die Zunahme	51 Kg. 20 Dkg.,	die Abnahme	38 Kg. 30 Dkg.

Der Ertrag des Vereinsbienenstandes (18 Völker) war 41 Kg. Honig und 1 Kg. Wachs. Wird der Betrag für die Herbstfütterung abgerechnet, so verbleibt ein Ertrag von rund 500 Kč der Sektion. Dieser Bericht des Obmannes approb. Bienenmeisters Gebert wurde beifälligst zur Kenntnis genommen. — Prof. Schupp erörterte in 3 stündigem sehr sachlichen Vortrag die Bienenkrankheiten.

† **Brüx.** Wieder hat der Allbezwinger Tod ein liebes Vereinsmitglied aus unserer Reihe gerissen. Am 1. Mai l. J. starb nach ganz kurzer Krankheit Frau Anna Truntschka, Gattin unseres verehrten Bürgermeisters Josef Truntschka. Die Verstorbene war ein treues Mitglied, eine eifrige Besucherin der regelmäßigen Geselligkeitsabende am Vereinsbienenstande. Ihr Scheiden bedeutet einen schmerzlich empfundenen Verlust in unserem Kreise. Ehre und Treue ihrem Gedenken! O.

In der Versammlung am prächtigen, 88 Völker zählenden Vereinsbienenstande konnte Obmann Baumeister Kny 150 Anwesende aus 45 Ortschaften der Umgebung begrüßen. Die „Spaziergänge durch ein 30jähriges Imkerleben", welche Jung-Klaus (Dechant Franz Tobisch-Wotsch) als Wanderlehrer schilderte, mit ihren so beherzigenswerten, trefflichen Ratschlägen fanden beifälligst Aufnahme.

Chiesch. Frühjahrsversammlung am 1. v. M. Jahres- und Kassabericht erstattete Obmann Lehrer Gutlatschek, der infolge Austrittes, Uebersiedlung und Ablebens von Ausschußmitgliedern die vielen Sektionsarbeiten in musterhafter Weise, mit großem Fleiße und vieler Umsicht durch ein volles Jahr allein geleitet hatte. Ueber Antrag des Revisors, Lehrer Seelig, wurde dem Obmann unter allgemeinem Beifall der wärmste Dank gezollt. Aus den Ersatzwahlen gingen als gewählt hervor: Obmann-Stellv. Schulleiter Schwab-Protiwitz, Geschäftsleiter: Schulleiter i. R. J. Schmidt, und Zahlmeister: F. Behner, beide in Chiesch. In der regen Wechselrede griff Wanderlehrer Herget-Buchau wiederholt ein, durch Aufschlüsse und Ratschläge. Nach Erledigung der freien Anträge sowie Vorführung und Besprechung des Bienenschwarmfängers „Imm" wurde die Standschau bei den meisten Sektionsmitgliedern vorgenommen. Wanderlehrer Herget ging von der Beobachtung des Bienenfluges bei jedem Stocke aus, zog darnach Schlüsse auf das Innenleben im Volke usw., alles außerordentlich lehrreich.

Chotieschau. Imkerabend am 9. Mai. Erfreulicher Besuch. Ehrendes Gedenken des verstorbenen Mitgliedes Med.-Rat Dr. Bloch. Einheitliche Bestellung von Imkergeräten bei Rob. Heinz in Oskau und Erhard Bursik in Pisek. Schaffung eines Kunstwabenvorrates für die Mitglieder. Verteilung von Samen, bzw. Pflanzen der Melisse (Melissa officinalis). Hinweis auf die Baurahmenstudien v. J. Stahl („Archiv für Bienenkunde") durch den Obmann Fachlehrer Schrödl, Referat über „Maikrankheit" im Sinne v. Storch durch den Vorsitzenden. Anschließend praktische Winke über das Verhalten des Imkers beim Schwärmen und Schwarmfang. (Obmannstellv. Herm. Fischer.) Festsetzung der Normalpreise eines 2-Kg.-Schwarmes in der Zeit vom Mai bis 15. Juli (Zeitabschnitte im Sektionsprotokolle) mit 85, 60, 50, 40 und 25 Kč. Uebersichtliche Zusammenstellung der bisherigen Bienenweideverbesserungen. Zwecks Ueberprüfung der Ordnung am Bienenstande Wiedereinführung unangekündigter Standschau durch den engeren Ausschuß. Nächster Bienenabend am 13. Juni, 5 Uhr in der „Schloßschmiede".*)

† **Nachruf.** Am 27. April verlor unsere Sektion durch den Tod ihr ältestes Mitglied, Med.-Rat Dr. Dominik Bloch, zugleich Gründer und erster Obmann der Sektion, im 81. Lebensjahre. Mit Liebe und Begeisterung hielt er fest zur deutschen Imkerei. Als treuer Bienenfreund wollen wir seiner stets in Ehren gedenken!

Dauba. Am 13. Mai l. J. haben einige getreue Sektionsmitglieder den Bienenstand des Oberlehrer Franz Nitsche in Littnitz bei Drum bei herrlichstem Wetter besucht. Für den immerhin weiten Weg wurden alle reichlich entschädigt durch das Dargebotene am musterhaft geleiteten Littnitzer Großbienenstande, der von der Hand eines allseits erfahrenen Meisters betreut wird. Die prächtigsten Völker in Gerstungsbeuten, von denen einige bereits den Honigraum belagert hielten, erregten die Bewunderung aller. Oberlehrer Nitsche erläuterte in selbstloser Weise seine ganze Betriebsweise und wir konnten aus seiner erfahrungsreichen Praxis viel Nützliches mit heim nehmen. Es sei ihm nochmals aufrichtigster Imkerdank gesagt für seine liebevollen Ausführungen!

Dollana. Am 16. Mai sprach beifälligst aufgenommen Wanderlehrer Direktor Andreß-Kladrau in sehr gut besuchter Versammlung, zu welcher auch Mitglieder der Sektionen Aujezd-Tuschkau, Mies und Nürschan erschienen waren, über praktische Bienenwirtschaft, nachdem er zuvor 2 Ständebesichtigungen vorgenommen hatte.

---

*) Eine in jeder Hinsicht beispielgebende, mustergültige Betätigung! D. Z.-L.

Eulau. In der Versammlung am 25. April l. J. sprach Wanderlehrer Rudolf Hübner-Leitmeritz beifälligst über Bienenkrankheiten, insbesondere Faulbrut.

Flahe-Weinern-Meretitz. Wanderversammlung in Weinern am 18. April l. J. Vertreten waren die Nachbarsektionen Radonitz und Kaaden sowie Gäste von Wiedelitz, Pohlig und Winteritz. Wanderlehrer Prof. Rösch behandelte leichtverständlich in seinem Vortrag den Nutzen der Bienenzucht insbesondere für die Landwirtschaft, dann über Zucht und Zuchtwahl aus reichem Born der Erfahrung schöpfend. Eine zwangslose Unterhaltung über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Arten von Bienenwohnungen schloß an.

Gießhübel. Frühjahrsvollversammlung am 18. April l. J.. Die geschäftlichen Mitteilungen betrafen meist Sektions- und Versicherungsangelegenheiten. Derzeit sind 35 Imker Mitglieder. Geschäftsleiter W.-L. Hergct bot im Vortrag „Imkerische Streiflichter" vielfach Anlaß zu Besprechungen. Die Wahl ergab neben den alten Funktionären Pfarrer Lang von Sollmuß als Obmann-Stellvertreter und Oberförster Tirsch von Schloß Gießhübel als Geschäftsl.-Stellvertreter. Für die Vereinsschleuder sind neue Bestimmungen ausgearbeitet worden. Nächste Versammlung in Taschwitz. H.

† Görkau. Infolge eines tragischen Unfalles verschied am 16. April d. J. unser Mitglied Eduard Peinelt, Steueramtsbeamter in Görkau. In ihm haben wir einen deutschen Imker im wahrsten Sinne des Wortes verloren. Es ist dies das dritte Mitglied, welches wir innerhalb eines Jahres, leider, durch den Tod eingebüßt haben!

Die Sektionen **Graslitz, Bleistadt** und **Lanz** hielten am 16. Mai l. J. in Bleistadt eine größere vereinigte Versammlung ab, wobei Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden für seinen trefflichen, allgemein verständlichen Vortrag über „Erfolgreiche Bienenzucht" durch volle 2 Stunden allgemeinen Beifall erntete. Ein neu patentierter Schwarmfänger wurde demonstriert. In der Wechselrede wurde hauptsächlich über Behandlung der Schwärme gesprochen.

Hochpetsch. Hauptversammlung am 13. Mai 1926. Obmannstellvertreter Bruha widmete dem verstorbenen Mitgliede G. Ermann einen warmen Nachruf. Von ihm wurde auch der Jahres- und Kassabericht gegeben. Obmann Wittig wurde einstimmig zum Ehrenobmann ernannt. Die Wahl ergab: Obmann: J. Ublick, Oberlehrer, Stellvertreter: J. Rafler, Oberlehrer i. R., Geschäftsleiter und Kassier: A. Kohl, Hausbesitzer, Ausschußmitglieder: F. Hanl, Landwirt, F. Bruha, Oberoffizial, alle in Hochpetsch, F. Winter, Wollepschitz. Stand: 16 Mitglieder. Kassastand: Kč 29.72. Die Sektion besitzt eine Honigschleuder, eine Wabenpresse und einen Wachsapparat.

Hummel. Bei der Versammlung am 2. Mai d. J. hielt Wanderlehrer Bürgerschuldirektor i. R. Richter-Großpriesen einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über allgemeine Punkte in der Bienenzucht und streifte besonders die Auswinterung und die Schwarmbehandlung, was namentlich bei den zahlreichen Anfängern große Begeisterung hervorrief. In dieser Versammlung wurde dem langjährigen früheren Geschäftsführer Josef Langer, Landwirt-Sulloditz, die vom Landes-Zentralverein verliehene „Goldene Ehrenbiene" nebst Ehrenurkunde feierlichst überreicht.

Kollosoruk. Wanderversammlung am 16. Mai 1926 in Luschitz, in welcher Wanderlehrer Direktor Ad. Braun-Obergeorgenthal über „Auf der Höhe des Bienenjahres" in volkstümlicher Weise sprach. (Lebhafter Beifall.) Bei der Wechselrede beantragte Dr. Karl Ekhardt-Meronitz das Austauschen von Schwärmen. 3 Neubeitritte.

† Kumerau. Am 20. April 1926 starb unser treues Mitglied e. b. Notar und Konsistorialrat P. Franz Rohejl 78 Jahre alt. Zeitlebens ein großer Bienenliebhaber gründete er mit dem † Oberlehrer Ed. Fickert im Jahre 1910 die hiesige Sektion, die er bis 1919 als Obmann leitete. In diesem Jahre legte er sein Ehrenamt wegen körperlicher Gebrechlichkeit nieder. Obwohl seines Augenlichtes fast gänzlich beraubt, verbrachte er bis in die letzte Zeit manches Stündchen im Gesumme seiner Lieblinge. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm stets gewahrt!

Deutsch-Liebau. Wanderversammlung in Oskau am 1. Mai 1926. Diese wurde vom Geschäftsleiter Marschall eröffnet, welcher u. a. Vertreter von Nachbarsektionen begrüßte. Der Vortrag des Wanderlehrers Dir. Hugo Langer-M.-Schönberg über „Die Biene und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft" wurde mit großem Beifalle angehört. 8 Neubeitritte waren die Folge. Die Standschau auf dem praktisch eingerichteten Bienenstande des bestbekannten Imkerspenglers Robert Heinz-Oskau zeigte Völker kräftig und in guter Verfassung, die Ausstellung praktischer Bienengeräte eine gediegene Ausführung; die sorgfältige und reichhaltige Zusammenstellung war von Robert Heinz- und Josef Schmidt-Oskau besorgt. O.-L. i. R. Franz Sendler-Friedland a. Mohra führte seinen mehrfach prämiierten Bienenstock „Allianz" unter großem Beifall vor. Allgemein wurde über gute Ueberwinterung und günstige Entwicklung der Völker berichtet. Der Wagstock ergab in der letzten Aprilwoche eine Nettozunahme von 496 dkg. Den Oskauern für ihre Bemühungen um die so anregende Versammlung besten Dank!

Mehregarten-Ferchenhaid. Am 9. Mai l. J. hielt Wanderlehrer Hans Rundensteiner-Sarau in Winterberg einen 4½stündigen, trefflichen Vortrag über „Zwei Jahre in der Bienenhütte“. Die vormittägigen praktischen Vorführungen am Stande des Obmann-Stellv. Severa, die nicht minder stark besucht waren, wurden leider durch die ungünstige kalte Witterung beeinträchtigt.

Mies. Die Versammlung am 25. April l. J. war auch von den Sektionen Schweißing und Trpist besucht, dann von den Zöglingen des 3. und 4. Jahrganges der Lehrerbildungsanstalt. Wanderlehrer Franz Andreß, Bürgerschuldirektor, Kladrau, sprach unter großem Beifall über „Zeitgemäße Bienenfragen“. Die folgende Standschau, an der sämtliche Teilnehmer, auch die Lehramtskandidaten sich beteiligten, bot noch viel wertvolle Aufschlüsse.

„Mittl. Polzental“. Wanderversammlung am 1. Mai l. J. bei Krombholz in Oberpoliz. Wanderlehrer Heinrich Storch-Nieder-Preschkau, sprach als Meister über praktische Bienenzucht. Auch die vorhergehende Standschau auf den Bienenständen der Schossendorfer Mitglieder bot bei sehr starker Beteiligung viel Belehrendes. 2 neue Mitglieder traten bei. Der Ausflug auf den Bienenstand des Wanderlehrers Glutig nach Rodowitz bei Haida fand am 24. Mai l. J. statt.

Neudorf a. d. Biela. In der gründenden Versammlung am 3. Mai l. J. wurden gewählt: Obmann: Franz Appelt, dessen Stellvertreter: Anton Echtner, Geschäftsleiter: Justin Oehlert. Mitgliederstand 12.

Polehrad-Lischnitz. In der Wanderversammlung von 9. Mai l. J. in Polehrad sprach Wanderlehrer Wenzel Wildfeuer-Bieloschitz, „Was der Imker wissen muß“ 2stündig ausführlich und belehrend.

Reichenberg. Am 9. Mai l. J. in der Wanderversammlung überreichte Zentral-Geschäftsleiter Schulrat Baßler dem Obmanne Z.-A.-R. Ferdinand Ginzel die „Goldene Ehrenbiene“ samt Ehrenurkunde mit einer dessen vieljährige, so verdienstvolle Tätigkeit würdigenden Ansprache. Hierauf entledigte sich Wanderlehrer H. Storch-N.-Preschkau seines interessanten Vortrages „Richtige Behandlung der Gerstungsbeute in unserer Lage“ in vorzüglicher Weise.

Rumburg-Schönlinde. Da Zusammenschlüsse überall jetzt vorgenommen werden, es bilden sich Bezirks- und Gauverbände der Imker, so haben auch die Schwestersektionen Rumburg und Schönlinde einer Anregung des Hrn. Strobach folgend in zwei Versammlungen einstimmig ihre Wiedervereinigung beschlossen. Da doch gerade das nördlichste Böhmen so dicht besiedelt ist, wäre ein engerer Zusammenschluß und eine öftere Fühlungnahme sehr leicht möglich und sicher zweckdienlich!

Ober Sandau. In der Versammlung am 3. Mai l. J. erstattete Geschäftsleiter, Schulleiter Hans Schön, Jahres- und Tätigkeitsbericht, worauf nach Prüfung die Jahresrechnung genehmigt wurde. Der zur Probe eingelangte Schwarmfänger von der Firma Bohaček aus Sternberg wurde vorgeführt; derselbe kostet 70 Kč. Das über Antrag des Zentralausschusses vom Landeskulturrate dem Obmanne Jul. Neumann zugesandte Anerkennungsschreiben für seine langjährige und verdienstvolle Arbeit auf dem Gebiete der Bienenzucht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Durch den Obmann wurde für die Mitglieder zur Fütterung der Bienen billiger Kristallzucker erworben und wird wieder ein gemeinsamer Bezug von solchem im kommenden Juli beschlossen. Die Wabenpresse ist in ordentlichen Stand zu setzen und wird den Mitgliedern zur fleißigen Benützung für Herstellung von Waben aus selbst gewonnenem Wachs empfohlen. Ueber Antrag des Obmannes wird dem Morawetz-Schülerheim in Eger eine Spende von K 30.— gewidmet. Der Obmann sprach dann über „Schutz der heimischen Bienenzucht“, wobei über die Vernichtung der ersten Pollenspender durch Abreißen von Haselnußkätzchen, der Salweide u. a. Klage geführt wurde; eine Eingabe an die polit. Bezirksverwaltung wurde beschlossen. Zur Verbesserung der Trachtverhältnisse wird der Anbau honigender Gewächse als Senf, Lein, Boretsch, Heidekorn u. a. den Landwirten sehr empfohlen. Fleißige Anpflanzung von Obstbäumen und Beerensträuchern kann ebenfalls nicht genug ans Herz gelegt werden. Die Standschau bei vier Imkern in Sandau ergab noch eine rege Aussprache über verschiedene Befunde und manchem Winke. Den abwesenden Imkern wird der fleißigere Besuch der nächsten Versammlung dringend geboten.

Schlackenwerth. Am 16. Mai l. J. waren auch die Nachbarsektionen Lichenstadt, Sodau, Unterlomitz und Jokes vertreten. Franz Pohnert, Wanderlehrer, Komotau erntete für seinen ausführlichen Vortrag „Der Schwarm, seine Entstehung, seine Behandlung“ reichen Beifall. An Ernst Schöttner, appr. Bienenmeister in Gfell, wurde zur Anschaffung einer Stockwage zur Errichtung einer Beobachtungsstation ein Beitrag von 150 Kč aus Vereinsmitteln bewilligt. Den Vorsitz hatte Obmann Stark geführt.

Schöbritz. In der Wanderversammlung am 9. Mai l. J. in Kulm hielt Wanderlehrer R. Hübner-Leitmeritz einen beifälligst aufgenommenen umfassenden Vortrag über Bienenkrankheiten, besonders Faulbrut. Leider war es nicht möglich, eine Standschau durchzuführen,

aber die Anwesenden gaben die Zusicherung, im Falle von krankhaften Erscheinungen sofort Bienen oder Waben einzusenden.

Schlowitz. Hauptversammlung am 16. Mai l. J. unter Vorsitz des Obmannes Joh. Sladek. Dem verstorbenen Mitgliede Joh. Kubasta wurde ein ehrender Nachruf gewidmet; wir werden ihm ein treues Gedenken stets bewahren. Tätigkeitsbericht und Kassa wurden genehmigt und dem Geschäftsleiter Motyka die Entlastung erteilt. Dieser hielt einen Vortrag über Faulbrut. Dem Kulturverband wurden 50 Kč durch Sammlung zugeführt.

† Am 22. Mai l. J. verschied im 67. Jahre seines rastlosen Lebens Wenzel Klöckl, gründendes Mitglied und ein warmer Freund und Förderer der Bienenzucht. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

† Schönbach Nr. 32. Am 21. Mai 1926 starb unser langjähriges Mitglied Josef Ringer, Landwirt in Absroth in seinem 80. Lebensjahre. Der Verstorbene war seit Gründung Mitglied, fehlte in keiner Sitzung, sowie bei keinem Begräbnis eines Imkerkollegen; er war ein Bienenvater mit Fleisch und Blut und sollte eben laut Beschluß der Jahreshauptversammlung durch ein Diplom geehrt werden, aber Gottes Wille war anderer Meinung. Wir werden dem Wackeren ein bleibendes, ehrendes Gedenken bewahren.

Schönbach Nr. 32. Am 25. April l. J. Hauptversammlung zu Oberschönbach unter Vorsitz des Obmannes Müller. Geschäftsleiter Lorenz brachte den Tätigkeitsbericht zur Kenntnis. U. a. wurde die Jahresbeitragseinzahlung vorgenommen; bei Mitgliedern, welche ihren Beitrag in der Versammlung nicht entrichten und nach dieser nicht selbst einzahlen, wird der Betrag kostenpflichtig einbringlich gemacht. Der Mitgliederstand hat Zuwachs erfahren. Der Kassabericht entfiel wegen Abwesenheit des Kassiers. Obmann Müller regte an, der ältesten Sektionsmitglieder zu gedenken, u. zw. für ihre langjährige, verdienstvolle Mitarbeit durch ein Ehrendiplom. Diesen Sommer werden Schulstunden für die Jungimker veranstaltet, in welchen praktische Arbeiten vorgeführt werden wie: Wabenpressen, Strohflechten usw. weiters gemeinsame Besuche und Sonntagsausflüge zur Besichtigung der Nachbar-Imkerkollegen, um regeres Arbeitsinteresse zu schaffen. (Einstimmig begrüßt.)

Schönhof. Versammlung am 28. April l. J. in Schönhof. Abschiedsworte des Obmannes Schwendtbauer an das scheidende Mitglied Stationsvorstand Kraml. Vorführung des Schwarmfängers „Imm". Bericht des Obmanes über die durchgeführten Anpflanzungen betreffs Verbesserung der Bienenweide. Oberlehrer Mayer und Kassier Siegl brachten eine Auslese aus alter und neuer Bienenliteratur. Nächste Versammlung im Juni mit Wanderlehrer. Antrag, zwangslose Monatszusammenkünfte abzuhalten, wird angenommen; die erste am 13. Mai in Pröllas. Obmann Schwendtbauer stellt die Widmung eines Emblems mit dem Imkerschwarm der Sektion in Aussicht.

Tachau. In der Monatsversammlung am 25. April 1926 wurde zunächst Geschäftsleiter Josef Schaffer mit der „Goldenen Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde dekoriert. Sodann sprach Obmann der Nachbar-Sektion Altzedlisch approb. Bienenmeister Franz Gebert in freier, 1½ Stunden währender Rede über das Wesen und die Bedeutung der Königinnenzucht. Unentgeltliche Verlosung dreier Bienenschwärme folgte.*) In den nächsten Versammlungen ständiger Programmspunkt: Erlebnisse und Vorkommnisse u. ä. aus dem Imkerleben der einzelnen Mitglieder.*)

† Tepl. Imkerbruder Raimund Steiner aus Wischezahn starb am 29. April l. J. nach kurzem Leiden in Tepl und wurde in Begleitung der Sektionsmitglieder am 1. Mai nach Habakladrau überführt. Er war Gründer der Sektion 94 und ein treuer, emsiger Züchter seiner Immen. Er möge ruhen in Frieden.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Josef Schaffer, Oberlehrer-Tachau Kč 20.—; der Sektion Görkau Kč 150.— statt Kranzspenden für die verewigten Mitglieder Hochw. Dechant P. Josef Lukas, Eduard Peinelt, Hermann Roßbach.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

---

*) Sehr gut und nachahmenswert! D. Schr.



Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½ 20 bis ½ 21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Die Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes

fand am 9. Mai d. J. im Raimundsaale des „Deutschen Hauses" in Brünn statt. Entschuldigt hatte das Fernbleiben das Bundesleitungsmitglied Schulleiter Sahliger-Hannsdorf.

Obmann O.-L.-G.-R. Dr. Kopetzky begrüßt die Versammlung. Nach Genehmigung der **Verhandlungsschrift** der letzten Hauptversammlung brachte Vereinssekretär Hptm. Petsch den **Tätigkeits-** und **Rechenschaftsbericht** zur Verlesung, welchem entnommen sei: Dem Deutschmährischen Imkerbunde gehörten im Vereinsjahre 1925 insgesamt 56 Vereine und 1 Sektion mit zusammen 1394 Mitgliedern an; hievon entfallen auf Vereine 1335, Sektionen 33 und direkte Mitglieder 26. Vereinsneugründungen, bzw. Auflösungen sind keine zu verzeichnen. Es bestehen dzt. die Gaue: Nordmähren, Kuhländchen, Schönhengst und Südmähren. Der Mitgliedsbeitrag pro 1925 wurde mit Kč 18.— für Vereinsmitglieder, Kč 24.— für direkte Mitglieder und Kč 3.— für Sektionsmitglieder eingehoben Es wird die eindringliche Mahnung wiederholt, die Hauptversammlungen der Zweigvereine im Dezember abzuhalten und dabei die Mitgliedsbeiträge einzuheben, damit bis Neujahr die fertiggestellten Mitgliederlisten in Händen der Bundesleitung sind, und die ungestörte Versendung des Fachblattes erfolgen kann.

Schadensfälle gelangten 6 zur Anmeldung, welche mit Kč 1826.70 vergütet wurden. Haftpflichtfälle kamen keine vor. An Mehrversicherungen wurden 435 Anteile gezeichnet.

Wandervorträge wurden abgehalten durch: 1. Bürgerschuldirektor Julius Basinek beim Gauimkertag im Kuhländchen; 2. Oberlehrer Chlik in Znaim, Hof, Bodenstadt, Waltersdorf, Zauchtel und Stadt Liebau; 3. Direktor Hugo Langer in Gr.-Ullersdorf, Mähr-Neustadt, Mähr.-Trübau, Grusbach, Reitendorf, Hannsdorf. Bienenmeister Hajetschek hielt eine Standschau in Oberheinzendorf und Botenwald ab.

Lehrkurse wurden im Berichtsjahre mangels genügender Teilnehmerzahl keine abgehalten. Für 1926 ist ein Lehrkurs im Kuhländchen und in Südmähren vorgesehen.

Die Vereinsbücherei wurde um die neuesten Werke vermehrt, sie zählt 121 Bände. Die Büchereiordnung wird über Wunsch gegen Anschluß einer Rückmarke eingesandt.

Im Interesse des Wanderlehrernachwuchses wurden durch Direktor Basinek die Bedingungen für die Ablegung der Wanderlehrerprüfung verfaßt und durch eine Ausschußsitzung genehmigt. Die Ablegung der Wanderlehrerprüfung ist zwar Bedingung für die Verwendung als Wanderlehrer, sie gibt aber kein Recht auf eine solche Verwendung.

An Subventionen erhielt der Imkerbund für die Veranstaltung von Wanderlehrervorträgen nach Abzug des Stempels Kč 1226.— und es sollen für 1926 noch geringere Aussichten bestehen.

Zuckerverteilungen fanden auch im Jahre 1925 aus bereits allgemein bekannten Gründen nicht statt.

Der Baufond erreichte mit 31. Dezember 1925 Kč 1204.14 und ist in den ersten Monaten des Jahres 1926 auf Kč 1600.— angewachsen. Die Bundesleitung gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß es die Mitglieder nicht verabsäumen werden, passende Gelegenheiten für weitere Spenden auszunützen.

Die Kanzleitätigkeit stellt sich, infolge der mannigfachen Anforderungen für die einzige zur Verfügung stehende Kanzleikraft als äußerst umfangreich und mühevoll dar. Anders gestaltet sich dies bei Vereinen, z. B. dem Prager L.-Zentralverein, wo sich mehrere Kräfte in die Arbeit teilen, was aber unsere Mittel derzeit nicht erlauben.

Dr. Bodirsky nimmt Stellung zur Wanderlehrerfrage, worauf Obmann Dr. Kopetzky die nötigen Aufschlüsse gibt. Direktor Basinek bemerkt hiezu, die neu geprüften Wanderlehrer mögen sofort in Verwendung treten, u. zw. möglichst in nächster Umgebung ihres Wohnsitzes. Dr. Bodirsky macht darauf aufmerksam, daß jene Vereine, welche Vorträge anderer als der in ihrem Bezirke wohnender Wanderlehrer anstreben, für die Mehrkosten selbst aufkommen müßten.

Der Tätigkeitsbericht wird einhellig genehmigt.

Den **Kassabericht** erstattet Säckelwart Ing. Fleischhacker. Den Kapitalsverlust begründet der Obmann einerseits als Folge der Herabsetzung des Mitgliedsbeitrages, andererseits durch die erhöhte Wohnungsmiete. (Einh. angenommen.)

Der **Revisionsbericht**, erstattet durch die Revisoren Dr. Meller und Ing. Stuhlik wird gleichfalls einhellig angenommen.

Der Bericht über den **Voranschlag pro 1926** wird eingehend durch Dr. Bodirsky vorgetragen. Insbesondere ersucht er die einzelnen Vereine dahin zu wirken, daß die Mitglieds-

beiträge rechtzeitig einlaufen, damit keine den Imkerbund finanziell schädigende Erscheinungen auftreten.

Direktor Kamprath aus Feldsberg nimmt Stellung zur **Versicherungsfrage**, worauf der Obmann erklärt, daß beim Deutschmährischen Imkerbund in dieser Hinsicht ein ähnlicher Vorgang in Aussicht genommen sei, wie beim Prager L.-Zentralverein. Der Vertrag mit der Versicherungsgesellschaft läuft noch bis 1930. Herr Hantschel-Nikolsburg bringt zur Kentnis, daß die Mitglieder seines Gauverbandes freiwillig pro Bienstock einen kleinen Beitrag leisten, wodurch bei Elementarschäden die Schadenssumme des Betroffenen pro Bienenstock erhöht wird und empfiehlt dies zur Nachahmung.

Der Obmann teilt mit, daß der Imkerverein Hohenstadt dem Deutschmährischen Imkerbund anläßlich seines 30jährigen Bestandes Kč 100.— als Beitrag zum Baufond gespendet hat, wofür dem dortigen äußerst rührigen Vertreter Direktor Zezula der Dank ausgesprochen wird.

Der Voranschlag wird einhellig angenommen.

Bundesleitungsmitglied Berger-Klötten beantragt, es mögen für die **Bundesleitung** die bisherigen Mitglieder wiedergewählt werden, ausgenommen Direktor Kostron aus Fulnek, der laut Mitteilung Dr. Bodirsky auf seine Wiederwahl kein Gewicht legt und an dessen Stelle Hr. Hajetschek aus Sternberg zu wählen sei. (Einh. angenommen.)

Ueber Antrag Direktor Zezula wurden die **Mitgliedsbeiträge pro 1926** nachstehend festgesetzt: Kč 18.— für Zweigvereins-, Kč 3.— für Sektions- und Kč 24.— für direkte Mitglieder. Der Obmann und Dr. Bodirsky bemerken, daß zur notwendigen Erhöhung der Einnahmen eine Mehrleistung pro Mitglied heuer wohl nicht mehr möglich sei, doch möge ein diesbezüglicher Beschluß für 1927 in Aussicht genommen werden. Direktor Kamprath spricht gegen die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge und erwägt die Möglichkeit, daß die Einnahmen durch Sammlungen, bzw. Spenden gefördert werden könnten. In diesem Sinne müßten alle Vereine durch ihre Vertreter mündlich aufgefordert werden. An der Wechselrede beteiligen sich Laasch (Znaim), Hantschel (Nikolsburg), Tinz (Hannsdorf) usw. Direktor Basinek hält Spenden zur finanziellen Erstarkung des Bundes für wünschenswert, doch müsse man bei Aufstellung des Voranschlages mit tatsächlich vorhandenen, festgesetzten Beträgen rechnen, was nur durch planmäßige, wenn auch geringe Erhöhung des Mitgliedsbeitrages möglich sei.

Eingehend auf die nun folgenden Anregungen Langer-Kamprath beantragt Dr. Bodirsky: Beim nächsten Rundschreiben an sämtliche Vereine das dringende Ersuchen zu stellen, daß sie bis Anfang August eine Spende einschicken im Verhältnis zu ihrer Mitgliederzahl. Weiters stellt derselbe folgenden Antrag: „Die Generalversammlung beschließt, daß der Ausschuß berechtigt ist, die Höhe des Jahresbeitrages im Herbst gegen nachträgliche Genehmigung der Hauptversmmlung festzusetzen. (Anträge einh. angeommen).

Die Bestimmung der Entlohnung und Gehälte sowie des Betrages über den der Obmann ohne Einholung eines Ausschußbeschlusses zu verfügen berechtigt ist, wurde wie im Vorjahre belassen. (Einh. angenommen.)

Direktor Zezula beantragt den „Deutschen Imker" als **Fachblatt** beizubehalten, was Dr. Bodirsky dahin ergänzt, daß solange nicht ein gegenteiliger Beschluß gefaßt wurde, der „Deutsche Imker" als Fachblatt gilt. (Einh. angenommen.)

Der Vortrag des Prof. Till aus Zwittau über das Thema: **„Was an vielen Orten Not tut"**, wurde mit lebhaftem Interesse und Dank aufgenommen und führte zu anregender Wechselrede. Es wurde über Maßnahmen gegen Honigfälschung, Schutz der arbeitenden Bienen und damit zusammenhängenden Naturschutz beraten.

O.-L. Chylik gibt wertvolle Anregungen zur Verbesserung der Bienenweide, spricht über Schädigung des Honigmarktes und bedauert das Fehlen von Belegstationen. In ähnlichem Sinne äußern sich Hantschel-Nikolsburg und Rudoletzky-Priesenitz über Förderung, beziehungsweise Schädigung der Bienenzucht und des Honigmarktes. Auch Direktor Basinek bringt seine Meinung zum Ausdruck.

Das unter **„Freien Anträgen"** durch Dr. Kopetzky gebrachte Ansuchen Bohatscheks aus Sternberg, einen Schwarmakt mit und ohne Schwarmfangapparates im Film aufzunehmen, wurde aus finanziellen Gründen abgelehnt.

Vertreter Mitsch-Zauchtel bemängelt die erst gegen Mitte des Monats erfolgende Zustellung des Fachblattes.

O.-L. Uher und Direktor Langer erörtern die Frage der Beschaffung, bzw. Zuweisung billigeren Zuckers für die Herbstbienenfütterung.

O.-L. Uher bringt die fachverständige Untersuchung von Honig und Wachs durch den Prager L.-Zentralverein zur Sprache; es wäre diese Einrichtung auch für Mähren notwendig und anstrebenswert; wozu der Obmann Aufklärungen gibt.

Direktor Langer schlägt für die **nächste Hauptversammlung** Zauchtel vor, was einh. angenommen wird.

O.-L. Uher regt an, durch **Lichtbilder** für die Honigverwertung Reklame zu machen. Ein weiteres Werbemittel für die Honigverwertung bzw. Bienenzucht wären ent-

sprechende Artikel in Zeitschriften, Tagesblätter u. dgl.. auch ganze Kinovorführungen hätten Erfolg. Der Deutschmährische Imkerbund hätte solche Filme leihweise zu übernehmen und den einzelnen Vereinen zur Verfügung zu stellen.

Damit endet in einträchtlicher Stimmung die Hauptversammlung.

Sektion Hohenstadt. In der Hauptversammlung am 2. Mai 1926 erstattete Obmann Dir. Felix Zezula den Jahresbericht für 1925, der genehmigt wurde. Sodann gab er als Gründer eine interessante geschichtliche Darstellung über die 30jähr. Tätigkeit der Sektion, welche seit 1919 auch als Zweigverein dem Deutschmährischen Imkerbunde angehört. Die Sektion wurde im Jahre 1896 als „I. Mährische Sektion des Deutschen bienenw. L.-Zentralvereines für Böhmen" gegründet und vereinigte in sich Mitglieder aus der nahen und weiten Umgebung. Aus ihr entstanden mehrere Nachbarsektionen, an welche sie Mitglieder abtrat. Die Leitung war stets bemüht, ihre Mitglieder auf der Höhe zu erhalten, sie sorgte für gediegene Vorträge durch Wanderlehrer und eigene Mitglieder, sie entsandte ihre Mitglieder in Kurse, auch nahmen viele an großen Imkertagungen teil, kurz, die Bienenzucht wurde in jeder Weise gefördert. Die Hauptversammlung ernannte aus diesem Anlasse 2 verdienstvolle jahrelange Funktionäre zu Ehrenmitgliedern: Franz Knott, Mühlbesitzer, und Franz Rosak, Bahnmeister, beide in Hohenstadt. Sie spendete ferner für den Fond zur Erbauung eines Imkerheimes in Brünn 100 Kč. Das Wahlergebnis war: Obmann F. Zezula, Obm.-Stellv. Fr. Knott, Zahlmeister Ant. Haupt, Schriftführer Herm. Ilgner, Beiräte: F. Rosak, R. Karger und Al. Demel. Vom Obmanne wurde über zeitgemäße Fragen (Bienenkrankheiten, Honigen der Linde, Wärmeökonomie, Einschränkung des Brutnestes während der Haupttracht) eine Wechselrede eingeleitet. Im Sektionsbereiche sind seit Jahrzehnten keine Bienenseuchen vorgekommen; verhütet können sie nur werden durch Reinhaltung der Stöcke und Waben, richtige Behandlung der Bienen, durch Vorsicht bei Ankauf fremder Bienen. Im Falle einer Verseuchung sind Wabenstücke mit Bienen an die Untersuchungsstelle, Hugo Langer, Bürgerschuldirektor in M.-Schönberg, zu senden. Die Linde honigt in unserer Gegend unbedingt. An den Versammlungen, welche viel Arbeit und Geld kosten, möchten sich alle Mitglieder beteiligen!

6. Deutsche Heimatwoche in Sternberg. Es wird auf die 6. Deutsche Heimatwoche (4. bis 10. Juli 1926 aufmerksam gemacht, bei der auch eine Bienenzuchtausstellung stattfindet. Um diese möglichst großzügig gestalten zu können, wird an alle Imkerkreise, besonders an die der Stadt Sternberg und Umgebung sowie an alle Bienengeräteerzeuger das Ersuchen gestellt, sich durch Beschickung der Ausstellung recht zahlreich zu beteiligen. Anfragen sind zu richten an den Obmann des Sternberger Bienenzuchtvereines Rudolf Hajetschek, Sternberg, Weinberggasse 46. Der Obmann des Ausstellungsausschusses.

Mitteilungen der Königinnenzüchter-Vereinigung

Bestell- und Versandregeln für Königinnen

aus der K.-Z.-V. des D. b. L.-Z.-V. für Böhmen.

Bestellregel: Königinnen müssen heuer bis Ende Mai l. J. bei Herrn Franz Flamm, Oberlehrer i. R. in Deutsch-Kralupp bei Komotau bestellt sein; später bestellte Königinnen können nur nach Maßgabe des Vorrates geliefert werden.

Versandregeln: Der Versand der Königinnen erfolgt im vorgeschriebenen Käfig unter genauer Einhaltung der Verpackungsvorschriften. Zur Vermeidung jeder mißbräuchlichen Verwendung der Bezeichnung K.-Z.-V. des D. b. L.-Z.-V. für Böhmen wird ein Verschlußstreifen mit Schutzmarke für die Versandkäfige geschaffen, der dieser Bedingung vollkommen entspricht: er wird beim Oeffnen des Käfigs beschädigt, ist somit ein zweitesmal nicht mehr brauchbar. Diese Verschlußstreifen werden vom Schriftführer streng verrechenbar geführt und ist von den Züchtern über jede Verwendung des Streifens unter Mitteilung aller Versanddaten an den Schriftführer Bericht zu erstatten. Derselbe führt ein Grundbuch, in dem jede unter der Schutzmarke K.-Z.-V. des D. b. L.-Z.-V. für Böhmen versandte Königin fortlaufend nummeriert eingetragen erscheint. Diese Nummer trägt auch der Verschlußstreifen an der Innenseite, welche zugleich zum Stammblatt der Königin ausgestattet ist. Diese Streifen

werden von der Vereinsleitung beschafft mit dem Rundstempel versehen und an die Züchter zum Selbstkostenpreis abgegeben. Für diese Streifen müssen die Versandkäfige 5 cm breit, 10 cm lang und $2\frac{1}{2}$ bis 3 cm hoch sein.

Königinnenpreise und Zahlung:

Der Preis für eine aus der K.-Z.-V. des b. L.-Z.-V. für Böhmen bezogene Königin beträgt heuer 50 Kč. Für diesen Preis wird die Königin franko geliefert und ist darin auch der Betrag für den Versandkäfig, sowie für die Abgabe an die K.-Z.-V. enthalten. Diese Abgabe beträgt heuer 5 Kč per Königin. Der Abgang jeder Königin wird dem Empfänger einige Tage vorher mittelst Postkarte unter Angabe des Preises bekannt gegeben. Der Betrag selbst wird, falls auf diese Meldung nicht vorher eingesandt, nachgenommen. Die Wahl des Züchters bleibt dem Besteller vorbehalten. Bei Ueberbestellung einzelner Züchter kann die Vereinigungsleitung die Lieferung anderen Züchtern zuweisen.

Errichtung von Belegstellen.

Die Mitglieder der K.-Z.-V. des D. b. L.-Z.-V. für Böhmen, die in erster Linie zur Leitung der Belegstellen berufen sind, werden aufgefordert, die Errichtung von Belegstellen mit allen Mitteln zu fördern. Es kämen hiefür vor allem die gebirgigen und bewaldeten Gegenden Böhmens in Betracht. Wie ich seinerzeit im „D. Imker" auseinandersetzte, genügt eine Entfernung der Belegstelle von 2 km von anderen Bienenständen, wenn sich zwischen Belegstelle und diesen Ständen ein Tal und eine bewaldete Höhe befindet. Je größer unter solchen Umständen die Entfernung ist, desto besser ist es.

Anmeldungen wegen Errichtung solcher Belegstellen sind sobald als möglich an den Geschäftsleiter der K.-Z.-V. Josef Oberst, Beamter in Witkowitz, Post Görkau zu richten.

Nach Errichtung einiger Belegstellen wird eine Belegstellen-Ordnung bekannt gegeben.

A. Herz, Obmann d. K.-Z.-V.

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr bis 3 Zeilen Kč 3.—, im voraus einzuzahlen.

Josef Windschügl, Karlsbad „Würzburg", Jakobsburg, sucht gebrauchte **Kanitz-Ringe** oder **Kanitzstöcke** und ausgebaute Waben zu kaufen.

Einen von vielen Imkern praktisch erprobten **Wachsschmelzapparat**, bei einfacher Behandlung die größte Wachsgewinnung, erzeugt zum Preise von 120 Kč. J. Wagner, Klempner, Liebeschitz bei Auscha.

Josef Krombholz, Lehrer, Alt-Thein, Post Auscha, gibt billig ab **3 Muster-Breitwabenstöcke,** System Lüftenegger, selbst gebaut, genau im Maße, mit je 10 Brutraum- und 10 Honigraumrähmchen (gedrahtet), wagrechtes und lotrechtes Absperrgitter mit Brücke, Oberbodeneinrichtung mit je 2 Fenstern; einer davon gebraucht, 2 neu. Würde auch gegen Gerstungständer mit Strohwänden, komplett, tauschen.

Imker, Achtung! auf das Inserat über die langjährigen und erprobten **Spezial-Imkerhandschuhe,** Erzeugung der Fa. Erhard Bursik in Pisek, welche als beste anerkannt sind. Bei der letzten bienenw. Ausstellung in Leitmeritz wurde die Firma mit der Silbernen Ausstellungsmedaille ausgezeichnet.

Bienenwagen. Die Wagenfabrik Philipp Much & Co., in Znaim erzeugt eine erstklassige, präzise funktionierende Bienenwage. Dieselbe stellt eine kleine Dezimal-Brückenwage dar in der Größe von 60 × 40 cm, Tragfähigkeit 100 kg. Vorne an der schmäleren Seite befinden sich die zwei Laufgewichtsbalken, deren kleinerer die Abwage bis auf 5 dkg gestattet, doch können auch 25 g abgelesen werden, wenn der Zeiger des Laufgewichtes in die Mitte zwischen zwei Teilstriche gestellt wird. Indem die Wagenfabrik Philipp Much & Co., die gesch. Herren Bienenzüchter auf dieses Erzeugnis aufmerksam macht, welches bisher noch von keiner inländischen Firma gebracht wird, ersucht dieselbe, je eher der Firma anzuzeigen, wo Interesse für eine solche Wage besteht. Der Preis einer solchen Wage stellt sich im Einzelverkaufe auf Kč 350.— ab Fabrik Znaim, doch hofft die Firma den Preis um Kč 30.—

herabsetzen zu können, wenn eine entsprechend große Anzahl solcher Wagen zur Bestellung gelangt. Die Firma Philipp Much & Co. Znaim, wird die von den p. t. Interessenten einlangenden Aufträge vorerst sammeln, gemeinsam in Arbeit nehmen und sukzessive abliefern. so daß mit einem späteren Liefertermin zu rechnen ist. Es liegt jedoch im allgemeinen Interesse, die Bestellung möglichst rasch an die Firma gelangen zu lassen.

Einige komplette Wiener Vereinsständer in Rahmen und mit Glasverschluß zu Kč 50.— per Stück sofort umständehalber abzugeben durch Fr. Skrbek, Oberplan.

Kunstwaben aus garant. echtem reinem Bienenwachs, 25 × 40 cm, 11—12 Stück auf 1 Kg. 38 Kč, scharfe tiefe Prägung, liefert J. Lippert, Imker, Hundschitz, Post Lichtenstein, Böhmen.

Kunstwabenpresse (Rietsche Gußform) gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an Ziegelei Sensomitz, Post Welboth.

Wollen Sie Millionär werden? Die Gelegenheit bietet sich hiezu durch Beteiligung an der 15. tschechoslowakischen Klassenlotterie. Die Haupttreffer sind bedeutend. Zu gewinnen sind: Eine Million, 2 Haupttreffer à 300.000, 2 à 200.000, 6 à 100.000, 4 à 90.000, 4 à 80.000, 6 à 70.000 Kč usw. usw. durch Bestellung eines Loses bei der allgemein bekannten und vom Glück besonders begünstigten Geschäftsstelle Josef Stein, Prag II, Riegrovo nám 2. — Filiale Karlsbad, Markt 3, — welche bereits fast 30,000.000 Millionen Kč an ihre glücklichen Kunden ausbezahlt hat. Das Glück dieser Firma ist sprichwörtlich Wir verweisen auf die Beilage in unserer heutigen Nummer. Der geringe Vorrat an Glückslosen dieser „Glücksstelle" ist immer sehr bald erschöpft. Man bestelle daher noch heute per Postkarte. Ein ganzes Los 80, ein halbes 40, ein viertel Los 20 Kč.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.




BAHLSEN
Samen
Prag II.

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!



Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Juli 1926. Nr. 7. XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

„**Egerlandgau.**“ Sonntag, den 8. August l. J., 2 Uhr nachm., Gauversammlung in Schöfls Gasthaus „Zur Eiche“ in Plan. Auch die Mitglieder der angrenzenden Sektionen, welche nicht zum Gaue gehören, sind herzlich willkommen! Wanderlehrer Richter-Eger hält Vortrag über „Bienenkrankheiten“.

Verband **Buchau-Luditz-Manetin.** Verbandsversammlung am 25. Juli 1926, nachmittags 3 Uhr, in der Bahnhofsrestauration zu Protiwitz. 1. Geschäftliche Angelegenheiten. 2. Vortrag: Theorie und Praxis im Verein führen zum Erfolge. 3. Angelegenheiten der Sektionen. 4. Allgemeine Besprechungen und Anträge.

S. **Bullendorf.** Am 11. Juli l. J., ½3 Uhr nachm., in Rud. Hübners Gasthaus Versammlung. Wanderlehrer Adolf Köhler-Dittersbach wird über „Neuzeitliche Bienenzucht im allgemeinen“ sprechen. Nachbarsektionen höfl. eingeladen.

S. **Graslitz.** Nächste Imkerversammlung am 18. Juli l. J. im „Deutschen Hause“ in Graslitz. Beginn 3 Uhr nachmittag. Vorführung des Wachsschmelztopfes und der Wabenpresse. Bestimmtes Erscheinen aller wird erwartet, da wichtige Sektionsangelegenheiten zu beraten sind.

S. „**Hainspacher Gerichtsbezirk**“. Vollversammlung am Sonntag, 1. August 1926, um 2 Uhr nachmittags, in Müllers Gasthof in Niedereinsiedel. Tagesordnung: 1. Einläufe. 2. Letzter Bericht. 3. Das Imkern in der Kuntzschbeute. Vortragender Karl Richter, Obmann des Bienenzuchtvereines Sebnitz i. Sa. und Umgebung. 4. Tagesfragen. 5. Sonstiges und freie Anträge. Vollzähliges, pünktliches Erscheinen! Nachbarsektionen und Imker aus dem angrenzenden Sachsen sind freundlich eingeladen!

S. **Plan.** Am 18. Juli l. J., 2 Uhr nachm., in Schramms Gasthaus in Kuttenplan Wanderversammlung. Punktfolge: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Bericht über die Gauversammlung. 3. Berichte der Bienenstandsrevisoren. 4. Vortrag des Försters Holick-Naket = dörflas „Ueber rationelle Bienenzucht“. 5. Bienenw. Fragen. 6. Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlich willkommen.

S. **Radonitz.** Am 18. Juli l. J. Wanderversammlung in Willomitz, Gasthaus „Zur blauen Weintraube“, nachm. um halb 2 Uhr. Wanderlehrer Prof. J. Rösch-Kaaden wird über Bienenweide sprechen und praktische Winke für Anfänger geben. Nachbarsektionen sind herzlich willkommen.

S. **Rochlitz.** Hauptversammlung am 11. Juli 1926 im Gasthaus „Goldenes Kreuz“ in Ober-Rochlitz. Wanderlehrer Richard Allmann wird einen zeitgemäßen Vortrag halten. 2 Uhr nachm. Interessenten und Gäste willkommen.

S. **Tepl.** Versammlung mit Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch, N.-Preschkau, am 18. Juli l. J., nachm. 1 Uhr, im Gasthause des Norbert Egerer, „Weißer Schwan“.

S. **Teplitz.** Am 10.—11. Juli 1926 25jähr. Bestandsfest, verbunden mit Ausstellung in den Turnräumen der deutschen Volksschule in Mariaschein. Festordnung: 10. Juli (Samstag): Tagung der Preisrichter. 8 Uhr abends: Begrüßungsabend im „Deutschen Kosaken“, Bekanntgabe der Prämiierten, Ehrung der 25jährigen Mitglieder. 11. Juli (Sonntag): 9 Uhr feierliche Eröffnung der Ausstellung in Gegenwart des Protektors Dr. Alfons Clary-Aldringen, des Ehrenpräsidiums Bürgermeister Hirsch-Teplitz und Ciharsch-Mariaschein, Fabrikant Purkert-Weißkirchlitz. 9½ Uhr vm.: Festversammlung in einem Schulraume, Vortrag des Wanderlehrers R. Hübner, nachher

Lichtbildaufnahme. 12 Uhr: Gemeinsames Essen. 3 Uhr nm.: Beteiligung am Volkskonzerte im Garten des Turnerheims („Schießhaus"), Ausstellung und Verkauf von Erzeugnissen aus Honig, Likeur, Wein usw.

S. **Waltersdorf.** Bienenw. Vortrag am 25. Juli l. J. im Gasthause d. Franz Leimer, 2 Uhr nachm., durch Wanderlehrer H. Storch, N.-Preschkau. Vormittags Standschau. Alle Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Diesjährige befruchtete Königinnen hat abzugeben Hermann Prödl, Maschinist, Brunnersdorf 139 bei Kaaden. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Standbefruchtete Königinnen „47er" Abstammung hat nach Maßgabe des Vorhandenseins den Sommer hindurch abzugeben Karl Schreiber, Gradlitz bei Königinhof a. d. E. — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March, Mähren, liefert ab 15. Juli jede Anzahl nackte Bienenvölker per Kilogramm zu Kč 20.— ab Bienenstand, sowie Königinnen, befruchtet, zu Kč 25.— ab Stand. — Zufolge meiner Uebersiedlung gebe ich einige Wiener Vereinsstöcke, mit prima Völkern besetzt, ab. Rich. Hauser, Gablonz a. N., Frauengasse 4. — Bodensatzfreies Wachs kauft beständig Franz Kreibich, Neuern Nr. 227; tauscht auch Kunstwaben gegen Wachs um. — Aus eingesandtem reinen Wachs liefert Kunstwaben Franz Peller, Neuern Nr. 35. — Verkaufe übersiedlungshalber ganzen Bienenstand: 7 Völker in Holzbeuten und Haus, auch einzelne Völker, billigst. R. Schöttner, Straßdorf, Post Hühnerwasser. — Junge, befruchtete Königinnen bester Schwarmträger-Rasse, mit 1 Kg. Bienengewicht, zum Hochbringen weiselloser geschwächter Völker bestens geeignet, versendet wegen Ueberfüllung um 40 Kč inkl. Transportkiste ab Mitte Juli l. J. Josef Wodička, Schloßgärtner, Post Schwoika bei Bürgstein. — Diesjährig befruchtete Königinnen, von den besten Stämmen gezüchtet, zu Kč 23.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren); hat auch Akazien-Esparsette-Honig in 5-Kg.-Postdosen und in 50-Kg.-Kannen billigst abzugeben. — Verkaufe preiswert 12 Bienenvölker, deutsche Rasse. Wilhelm Schinkel, Schaiba Nr. 63 bei Haida. — Gutlegende, 1926 befruchtete Schwarmköniginnnen von den besten Völkern zu Kč 30.— mit garantiert lebender Ankunft gegen franko Nachnahme sendet Lehrer Leopold Wagner, Greifendorf bei Zwittau (Mähren). — Befruchtete, gekreuzte kalifornische „Goldmütter" meines bewährten Zuchtstammes nach Maßgabe des Vorhandenseins ab Juni bis September l. J. um K 50.— bei Rittmeister a. D. Egon Rotter, Ober-Hohenelbe, gegen Betragsnachnahme abzugeben.

Garantiert reine, echte, möglichst lichte, aromatische **Honige kauft** in jeder Menge ständig und erbittet Muster, Preise und Angabe des abzugebenden Quantums A. Vihmann, Versicherungs-Bezirksinspektor in Podersam, Böhmen.

Nr 7. Prag, Juli 1926. XXXIX. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 90 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Mai 1924—1926.

1924: Während in einzelnen Gebieten günstiges Wetter die Entwicklung der Völker und Weide förderte, klagen andere über nasses und kaltes Wetter, das die meisten Völker zurückhielt. Auf mehreren Ständen wütete die Maikrankheit und Nosema, die der Berichterstatter in allen ihm zur Untersuchung eingeschickten Völkern fand.

1925: Erstes und letztes Drittel waren minder, die Zwischenzeit für Natur und Bienen günstiger. Kalte Nächte, heftige NO-Winde und häufige Gewitter störten. Maikrankheit schwächte die schönsten Völker, Nosema riß empfindliche Lücken auf manchem Bienenstande und Faulbrut ließ im vergangenen Monate oftmals nicht ein einziges Volk zurück.

1926: Seit dem Jahre 1896 betreibt der Berichterstatter Bienenzucht und während der langen Zeit bis heute steht der heurige Mai als jener Wonnemonat hier, der keinen Vorgänger hat und wo kein Bienenzüchter wünscht, daß er je wieder einmal erscheine. Der prächtige April gab uns mit starken Völkern die beste Hoffnung auf ein selten schönes Bienenjahr und der naßkalte und gewitterreiche Mai läßt nur Grausen zurück. Elementare Ereignisse erschütterten den festen Baugrund und mit Bangen sehen wir dem weiteren Verlaufe des heurigen Bienenjahres entgegen.

Innentemperatur. Die Bodentemperatur bewegte sich zwischen 14.0° C am 9. und 25.0° C am 28. Mai. Die entsprechenden Lufttemperaturen waren 10.0° C und 27.0° C. Das Bodenmittel im 1. Drittel war 19.8° C, im 2. Drittel 19.8° C und im 3. Drittel 21.9° C. Das Gesamtmittel war 20.5° C.

Was berichten unsere Stationen?

Altstadt b. T. hatte mit Ausnahme weniger Tage kalte und regnerische Witterung.

Leitmeritz hatte infolge schlechten Wetters fast gar keine Tracht.

Sedlitz: Unsere schönste Hoffnung auf den seit 25 Jahren auf 20 Strich angebauten Raps = ein Minus von 6 Dkg. Noch keine Schwärme.

Reichstadt: Mai kühl, windig und regnerisch. Die gute Tracht aus Obstbäumen, Berberitz, Kastanien, Faulbaum, Himbeeren, Erdbeeren, Gänsekraut, Wiesenblumen u. a. konnte gar nicht genützt werden. Etwas Maikrankheit, einige Schwärme.

Saaz: Abnahme auf allen Ständen. Hie und da Fütterung. Pollenfarbe: gelb, grünlich, rot.

Kaaden: Naßkaltes Maiwetter brachte manche Völker zur Hungersnot. Trotz des starken Auftretens der Blattläuse auf Zwetschken, Pflaumen und Johannisbeeren kein Honigtau.

Zebus: Tracht ab 1. Kastanie, 9. Weißdorn, 19. Esparsette, 26. Himbeere, 29. Senf; konnte alles wegen des Hundewetters nicht ausgenützt werden. Wenn so weiter, dann wird 1926 die Krone aller schlechten Bienenjahre.

Warnsdorf: Im letzten Drittel gingen in dem kalten Wetter viele Bienen zugrunde. Einige Schwärme.

Neuland-Auscha: Was der April uns hat beschert, das ward im Mai wieder aufgezehrt. Bei hübscher Tracht leben die Völker von heute auf morgen, der Hunger verlangt auch den Hungertopf. Erster Schwarm am 23.

Monatsbericht Mai 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	+ 40	− 60	+ 170	+ 150	120	31.	40	16.	− 4·0	29·0	12·0	.	.	29	6	0	6	10	15	14	.	.
Leitmeritz	184	− 120	.	− 20	− 140	110	1.	44	1.	− 0·0	26·0	13·3	2.	30.	29	13	0	1	17	13	18	4	.
Sedlitz b. Brüx	225	.	− 6	+ 158	+ 152	50	5.	20	17.	− 0·0	30·0	14·0	31.	17.	31	10	0	0	19	12	31	3	60
Reichstadt	265	− 30	+ 45	+ 45	+ 60	30	16.	10	29.	− 0·0	25·0	10·2	31.	1.	30	12	0	8	9	14	16	3	96
Saaz	282	− 100	− 150	− 40	− 290	20	31.	40	13.	− 1·0	27·0	13·8	1.	29.	31	17	0	2	6	23	21	4	70
Kaaden	284	− 80	+ 20	+ 220	+ 160	150	28.	50	3.	− 0·5	23·0	11·8	2.	26.	22	15	0	0	16	15	6	3	73
Zebus b. Wegstädtl	300	− 55	− 111	+ 321	+ 155	140	30.	29	15.	− 1·0	25·0	12·7	31.	22.	17	10	0	8	13	10	28	4	.
Obergeorgenthal	310	.	.	.	.	.	.	.	.	− 2·0	30·0	12·6	31.	1.	31	18	0	11	16	4	13	.	.
Warnsdorf	320	− 200	− 200	− 400	− 800	.	.	.	.	− 3·0	24·0	11·2	1.	31.	31	16	0	3	21	7	31	3	.
Neuland b. Auscha	350	− 89	− 110	+ 61	− 138	65	1.	34	3.	− 0·0	25·0	12·5	1.	31.	25	12	0	7	21	3	19	5	.
Pilnikau	352	.	.	.	+ 26	46	13.	32	31.	− 1·0	21·0	.	.	.	26	5	0	7	6	22	18	3	.
Sosau I	370	− 50	− 180	+ 80	− 150	60	31.	40	11	− 1·0	24·5	11·0	1.	25.	18	14	1	0	9	22	13	4	53
Sosau II	370	− 50	− 240	+ 120	− 170	90	31.	40	11.	.	.	.	1.	25.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	− 150	+ 155	+ 20	+ 160	110	1.	60	18.	− 2·0	23·0	11·4	17.	11.	19	15	1	4	7	20	21	4	.
Landskron i. B.	380	+ 130	+ 180	− 90	+ 220	90	1.	40	15.	− 2·0	22·0	12·7	31.	1.	24	14	0	4	15	12	17	5	.
Woratschen	390	− 50	.	− 20	− 70	60	1.	30	21.	− 1·0	23·5	.	1.	29.	24	12	0	0	10	21	11	4	.
Reichenberg	400	− 40	+ 250	− 60	+ 160	90	12.	40	20.	− 1·5	27·0	11·9	19.	10.	31	21	2	1	4	26	13	4	.
Franzensbad	445	− 5	+ 275	+ 175	+ 445	100	28.	30	15.	− 0·0	18·5	.	31.	11.	30	18	3	8	12	11	13	3	.
Ueberdörfel	446	− 25	− 35	− 45	− 105	30	12.	25	22.	− 3·0	21·0	.	.	.	26	17	0	5	9	17	10	2	.
Rudolfstadt	483	− 20	− 136	+ 152	− 4	132	31.	40	3.	− 2·0	25·0	13·2	2.	29.	28	17	0	5	5	21	9	3	.
Schwanenbrückl	493	.	.	.	.	.	.	.	.	− 2·0	22·0	9·8	.	.	31	18	2	0	28	3	.	6	.
Schönau-Braunau	500	.	.	.	.	.	.	.	.	− 0·0	20·0	12·0	.	.	24	8	0	0	18	13	22	2	.
Glashütten	531	+ 10	− 20	− 170	− 200	100	1.	60	3	− 1·0	24·0	11·3	2.	31.	27	10	0	9	8	14	25	2	.
Hohenfurt	583	+ 20	+ 50	+ 10	+ 80	50	1.	20	17.	− 2·0	30·0	.	21.	2.	23	12	0	14	5	12	.	1	.
Johannesberg	600	− 30	− 30	0	− 60	.	.	.	.	− 1·0	23·0	11·6	2.	31.	21	9	1	2	4	25	14	5	110
Lom	635	+ 146	− 22	− 162	− 38	70	2.	46	3.	− 0·0	25·0	9·8	3.	31.	16	10	3	5	1	24	27	4	.
Buchau	670	− 50	+ 40	+ 30	+ 20	40	17.	.	.	− 4·0	26·0	11·0	27.	14.	24	5	0	4	9	18	22	2	.
Eibenberg	750	0	+ 50	+ 50	+ 100	.	.	.	.	− 0·0	25·0	10·3	.	.	21	16	4	8	10	13	21	3	.
Mähren:																							
Müglitz	277	+ 40	+ 10	− 115	− 65	105	2.	25	3.	− 3·0	28·0	13·0	2.	31.	28	20	0	10	6	15	9	9	85
Deutsch-Liebau	287	− 100	− 42	− 134	− 276	.	.	30	24.	− 3·0	24·0	13·0	1.	31.	24	14	0	3	12	16	11	3	80
Neustift b. Iglau	619	+ 20	+ 20	− 40	0	100	12.	30	23.	− 1·0	24·0	12·2	1.	29.	19	13	0	6	7	18	13	2	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	− 6	+ 38	− 20	+ 12	38	2.	12	7.	− 0·0	26·0	10·9	16.	1.	20	12	1	7	10	14	8	3	.
Odrau	265	− 66	− 96	− 68	− 230	12	31.	28	28.	− 2·0	27·0	14·5	1.	30.	30	11	0	8	17	6	9	4	118
Neu-Titschein	280	+ 60	+ 85	+ 205	+ 350	125	31.	55	31.	− 2·0	25·0	13·0	31.	6.	25	14	0	13	10	8	21	3	.
Troppau	280	− 95	+ 58	+ 12	− 25	88	31.	34	23.	− 2·0	25·0	12·6	2.	30.	23	11	0	8	7	16	22	4	126
Friedek	305	− 42	− 2	− 16	− 60	36	17.	38	5.	− 0·0	25·0	5·4	1.	31.	16	11	1	10	12	9	14	4	156
Wockendorf	510	− 75	+ 50	− 120	− 145	30	17.	25	30.	− 5·0	23·0	8·3	.	.	27	9	2	3	12	16	31	1	18
Römerstadt	602	.	.	.	.	.	.	.	.	− 0·4	28·0	10·1	.	.	.	17	1	3	14	14	27	1	89

Pilnikau: Mai, Gott sei Dank, vorbei! Sonst Wonnemonat, heuer Tage des Grausens für den Imker. Honig glänzt vereinzelt in den Zellen. Der Mai war wie ein April, wußt nicht was er will, bald weinte er, bald lachte er, bald wiederum machte er ein finstres Gesicht.

Sofau: Ein trauriger Wonnemonat! Notschwärmchen, Notfütterung und standweise Maikrankheit.

Reichenberg: Starke Völker, massige Brut, wenig Baulust, leere Honigzellen und dabei — Hochtracht im Mai! Vereinzelte Schwärme mit bereitgestelltem Futtertopf.

Woratschen: Die vom Froste durchgehends beschädigten Knospen öffneten nur allmählich die verkrüppelten Blüten, so daß es den ganzen Mai wohl blühte, doch nur spärlich Nektar gab.

Franzensbad: Langsame Volksentwicklung, näßkaltes Wetter. Wenige Schwärme.

Ueberdörfel: Es vergeht eine Blüte um die andere, ohne an den Honigtopf zu denken.

Rudolfstadt: Wegen der ungünstigen Witterung blieben die Völker stark zurück.

Schwanenbrückl: Der Monat Mai war schlecht für die Völker.

Schönau b. Braunau: Ruft mit Jung-Klaus: So prächtig der April, so niederträchtig war der Mai!

Glashütten: Solche Aufzeichnungen wie im heurigen Mai habe ich seit dem Jahre 1908 nicht erlebt! Am Ende des Wonnemonates muß ein Gewichtsverlust von 2 Kg. festgestellt werden. Erster Schwarm am 26. Mai.

Hohenfurt: Die eigenen Völker sind sonst in schöner Ordnung, schwärmten bis jetzt noch nicht und zeigten — wenig Honig. Sehr wenig Trill (Hederich).

Johannesberg: Was die Bienen einbrachten, wurde wieder verbraucht. Die Hoffnungen auf eine gute Honigernte sind so ziemlich vorbei.

Buchau: Die wenigen Drohnen wurden einige Tage nach ihrer Geburt wieder gemordet. Notfütterung nötig.

Eibenberg: Bautrieb ab 20., Drohnenflug ab 21., ersten Schwarm am 26. Zunahme gering.

Müglitz: Am 3. Mai trat eine kühle Regenperiode mit wenig Sonnenschein ein, so daß keine Nektarbildung zu verzeichnen war.

D.-Liebau: Der Mai war schlecht.

Neustift b. Iglau: Die Völker stehen auf zeitgemäßer Höhe. Bautrieb und Drohnenflug noch keine.

Barzdorf: Mai — ein Hungermonat. Ab Mitte Mai mußten fast alle Völker gefüttert werden. Drohnen ausgeworfen.

Odrau: Infolge knapper Vorräte und kühlen veränderlichen Wetters sind viele Völker nicht auf die volle Höhe gebracht worden. Schwärme und Völker müssen gefüttert werden.

Neu-Titschein: Der im ersten Monatsdrittel einsetzende Wettersturz mit Abkühlung und Regen raffte die alte Garde der Ueberwinterungsbienen dahin. Der sichtbaren Schwäche folgte bald eine mäßige Entwicklung infolge umfangreicher Aprilbrut. Die ersten Schwärme kamen Ende des Monats.

Troppau: Ein kalter, nasser und windiger Monat; einige Stöcke mußten gefüttert werden.

Friedek: Kühl, feucht, kein Honig.

Wockendorf: Im Mai wollen die Bienenvölker verhungern. Wind, Nässe und Kälte dezimieren die Völker.

Römerstadt: Im Mai schlechtes Wetter und etwas Maikrankheit.

Imbheil! Altmann.

Wie imkere ich mit Gerstungbeuten föderativ?

Von korresp. Mitgl. bw. Wanderlehrer Jos. Richter, Eger.

Berühre ich bei meinen Vorträgen dieses Thema und versichere ich meinen Zuhörern, daß dieses Moderöckchen auch der Gerstungsimker anlegen kann, ohne sich neue Beuten anschaffen zu müssen, so muß ich gewöhnlich mit der übrigen Sprache heraus und über das „Wie?" berichten. Da ich nun glaube, einer größeren Schar von Imkern zu dienen, will ich im folgenden darstellen, wie ein Zweivolkbetrieb mit Gerstungsbeuten ermöglicht werden kann, und zwar 1. mit Hilfe von unteilbaren Gerstungsbeuten, und 2. mit Hilfe von teilbaren.

1. Unter unteilbarer Gerstungsbeute verstehe ich eine solche der älteren Konstruktion, die durch das feste Bodenbrett gekennzeichnet ist. Bei dieser hat



der Imker einen Unterkanal anzubringen und das Flugloch — das gewöhnlich zu kurz ist — zu erweitern, wenn er es nicht vorzieht, ein zweites Flugloch an der Stirnwand unterhalb des Honigaufsatzes einzuschneiden. Gut tut der Imker daran, wenn er große Flugbretter wählt.

Nun gibt es Hoch- und Breitwaben- oder Ständer- und Lager-Gerstungsbeuten und bei diesen müssen wieder auseinandergehalten werden die Beuten in Kaltbau- und Warmbau-Stellung.

Föderativ imkern heißt, mit mehreren Völkern im Brutraum einen gemeinsamen Honigraum voll Honig erhalten zu wollen. Gewöhnlich läßt man nur 2 Völker im Brutraum und nennt dann das Kunststück Zweivolkbetrieb. Alle Zweivolkimker erhalten volle Honigräume, auch bei schlechter Tracht, wenn Einvolkimker überhaupt nichts aus den Honigräumen entnehmen können. (?) Indessen so rosig schaut das Kind nur aus, wenn man eine blaue Brille auf hat. Mit reinen Imkeraugen gesehen ist der Erfolg bei gleicher Bienenemsigkeit immer gleich. Z. B.:

2 Völker haben je 10.000 Flugbienen. Diese Bienen von zusammen zwanzigtausend leisten das, was sie überhaupt leisten können. Der Einvolkimker hat zwei Völker in 2 Beuten. Am Ende der Haupttracht hat er in beiden Honigräumen nichts. Im Brutraum sind einige Rähmchen voll Honig.

Der Zweivolkimker hat beide Völker in einer Beute. Nach der Haupttracht ist der gemeinsame Honigraum voll. Dafür ist fast nichts von Honig im Brutraum zu sehen.

Wieso kommt das? Das ist sehr einfach zu erklären, u. zw.: hätte der Einvolkimker zur rechten Zeit den Brutraum verkleinert, entsprechend der Anzahl der Flugbienen eingeengt, und oben einen halben Honigaufsatz aufgesetzt, so wäre dieser gewiß auch voll Honig gewesen.

Und wer ein ehrliches Urteil fällen will, der muß sagen, daß nur die Erwartung des Imkers befriedigt sein will, die Rechnung, ob es richtig ist, stellt er gewöhnlich gar nicht auf. Der Imker hat dann nur den einen Sinn und die einzige Frage: „Gehen die Bienen in den Honigraum und wird derselbe voll Honig werden?“

Nur der Zweivolkimker stellt sich eine solche Frage seltener, denn er weiß, daß die zwei Völker wegen Platzmangel im Brutraum den Honigraum sofort benützen und den Honig dort hintragen. Der Zweivolkimker betrügt sich selbst und das ist der ganze Erfolg dieser höheren Kunst.

Das mußte ich sagen, damit mir der Vorwurf, einem Imker den Mund wässerig gemacht zu haben, erspart bleibt.

Jedes Ding hat schließlich seinen Vorteil, und auch der Zweivolkbetrieb kann unter Umständen dem Imker einen großen Erfolg bringen. Die Zweivolkbeute ist ein Kampfmittel gegen sogenannte Fleischvölker und Schwarmteufel. Und wenn der Imker ein Pfiffikus ist, dann kommt er auf manchen guten Einfall, den er mit einer entsprechenden Beute sehr gut in die Wirklichkeit umsetzen kann.

Ich will da etwas andeuten und dies ist eigentlich der treibende Grund, warum ich überhaupt der Zweivolkbeute das Wort rede: Gesetzt den Fall, ein Imker hat viele Völker, die jährlich mehrere Schwärme aber keinen Honig geben. Das ist ein Unglück, das er sich mit einer Zweivolkbeute vom Halse schaffen kann, indem er „zweiert“ — nicht „föderativt“ sondern regelrecht „zweiert“.

Wie „zweiert“ man? Der Schwarmteufel kommt in ein Abteil einer Zweivolkbeute. Macht er dann zu seiner Zeit die Vorbereitungen für die Schwarmzeit, dann nimmt man das ganze Volk in das nächste Abteil, schließt beide Abteile gegen den Honigraum und gegeneinander ab, gibt in das nun wieder leer gewordene Abteil leeren Bau und die Wabe mit einer Weiselzelle und schaltet die Fluglöcher um, so daß sämtliche Flugbienen dem Neuvolk zufliegen.

Das Muttervolk hat alle Flugbienen eingebüßt und gewöhnlich auch jede weitere Lust zum Schwärmen verloren.

Wer noch weiter gehen will, der gibt anfänglich gleich 2 Völker in die Beute, vereinigt beim Einsetzen der Haupttracht die Trachtbienen der beiden in einem (ältere Königin abfangen) und zieht ein Jungvolk mit neuer Königin im Trachtbienen-leeren Abteil. (Beim rechtzeitigen Entfernen der Weiselzellen und Herstellung von Zuchtvölkchen wird er auch Weiselzüchter.)

Ich glaube genügend ausgeholt zu haben um die Beschreibung der nötigen Aenderungen an den bestehenden Gerstungsbeuten bringen zu können. Zunächst eine Warmbaubeute. Der Brutraum wird in 2 Teile durch ein Schiedbrett, welches oben einen Ausschnitt trägt, der durch je ein Drahtgeflecht vorne und rückwärts überdeckt ist, geteilt. In den Ausschnitt zwischen den Drahtgeflechten kann eine gewachste Pappdecke passend eingeschoben werden. Das Schiedbrett muß überall an den Beutenwänden bienendicht anliegen. Unten steht das Schiedbrett auf einer Zwischenplatte (entweder aus dünnem Holz — wirft sich aber! oder besser aus Zinkblech) auf. (Raum zwischen Rähmchen und Zwischenplatte 10 mm.) Die Zwischenplatte stößt an der Innenfläche der Stirnwand bienendicht an und reicht von dort bis unter das 7. Rähmchen. Damit sie sich selber trägt, werden die Ecken wie 4 Füße oder seitlich 2 Schienen umgebogen. Mit Absperrgitter wird der Brutraum abgedeckt. An der Stirnwand schneiden wir ein neues Flugloch ein und bringen ein breites Flugbrett an. Die Zweivolkbeute ist fertig. Bei dieser ist es gleichgültig, in welcher Höhe das neue Flugloch ist, doch läßt sich dasselbe auch so anbringen, daß alle guten „Fluglochspaltungen" durchgeführt werden können. Und zwar wird das zweite Flugloch nur dem ersten angeschnitten und die Teilung des nun vergrößerten Flugloches, durch das Vorschieben der Zwischenplatte erreicht. Zum Ausführen der Spaltungen bedient man sich keilartiger Holzklötzchen.

Bei der Kaltbaubeute hat man es nicht nötig ein zweites Flugloch neu einzuschneiden man braucht das alte höchstens zu verlängern.

Durch das verlängerte Flugloch schiebt man dort eine Holzleiste bis zur Hinterwand hinein, auf der das Schiedbrett zu stehen kommt. Das Schiedbrett selbst ähnelt dem erstbeschriebenen. Auf die Bruträume kommen wieder die Absperrgitter und die nächste Zweivolkbeute ist wieder fertig.

2. Bei den teilbaren Gerstungsbeuten können die Flugkanäle auf dem Bodenbrette, ohne Verwendung von Blech fest angebracht werden, analog den oben gegebenen Beschreibungen. Ein Vorteil liegt nur darin, daß auf einem einmal bestehenden Bodenbrett, jedes Volk des Standes mit seinem Breitraum darauf gebracht werden kann.

Wer sich die Anordnungen der Flugkanäle im allgemeinen einprägt, der wird mit jeder Beute bald zum Zweivolk-Betrieb, zum „Zweiern" übergehen können. Selbst mit Wildbaustöcken kann man solche Kunststücke aufführen, nur ist jeder Eingriff ins Brutnest, wie bei mobilen Beuten, unmöglich, aber das „Zweiern" geht, z. B. mit Kanitzkörben so: Zwei Kanitzkörbe werden so auf ein gemeinsames Bodenbrett gestellt, daß 2 Hauptfluglöcher für je ein Volk und ein gemeinsames Nebenflugloch anzubringen möglich ist. Beide Bruträume kommen ganz aneinander, die Schaulöcher ohne Füllung, versehen mit Drahtgewebe und nach unten ausziehbaren Holzschieber so zu einander, daß ein gemeinsamer Nestgeruch geschaffen werden kann. (Fugen mit Lehm verschmieren!) Auf ein gemeinsames Deckbrett kommt der gemeinsame Honigraum. Das gemeinsame Nebenflugloch kann auch direkt in den Honigraum münden. Will man „Zweiern", so verfährt man so, daß man das Sitzvolk durch ein Hauptflugloch fliegen läßt und das schwächere Schaltvolk durch das Nebenflugloch. Sobald die Trachtzeit naht, schaltet man um, so daß alle Trachtbienen des Schaltvolkes zum Sitzvolk einfliegen. Das geschwächte Schaltvolk wird nun



durch einen leeren Stock, ausgestattet mit kurzen Mittelwänden, ersetzt. Sollte nun ein Schwarm des Sitzvolkes abgehen, so kommt derselbe in den leeren Stock — wenn er nicht schon selbst einzieht — nachdem man einen etwa vorhandenen alten Weisel entfernt und durch einen neuen ersetzt hat. Das Werkl ist wieder beim alten.

Das Schalten und Walten beim Zweivolkbetrieb ist ins Natürliche übertragen etwas, was sich nie bezahlt machen wird, das zeigt uns schon dies letzte Beispiel. Denn wo führt dies hin? Der Imker schwächt ein Volk zu Gunsten eines anderen und wenn er das geschwächte Volk verkaufen kann und aus dem verstärkten Volk mehr Honig entnimmt, dann hat er etwas erreicht. Im andern Fall hat er nur Schaden, trotz der vielen Arbeit. Also weg mit der blauen Brille, die Augen auf!

Hat man irgend eine Umgruppierung vorgenommen, so sind selbstverständlich vor Beginn derselben und eine Zeit nachher die Schiedbrettschieber (auch im Honigraume) einzubringen, damit jede Stecherei und Räuberei so viel wie möglich vermieden wird.

Ich selbst habe nach kurzer Probe der „Neuheit" ersehen, daß solche Kunststückchen auch keinen größeren Ertrag liefern, selbst dann nicht, wenn ich für meine gewiß beträchtliche Mehrarbeit und Ueberwachungszeit gar nichts einrechne.

Es ist ja nicht zu leugnen, daß dem Zweivolkbetrieb schon eine hübsche Schar von Imkern gefolgt ist, aber ich glaube trotzdem nicht an einen dauernden Aufstieg dieser Betriebsmethode und zwar aus folgenden Gründen:

1. Der Wirtschaftler muß trachten, bei geringster Arbeitsleistung (Zeit ist Geld!) aus seinem Betrieb den größten Ertrag herauszuholen. Wer zweiert, leistet selbst für zwei Völker die Arbeit und muß nach der Ernte bedenken, daß dies der Ertrag zweier Völker ist. Das Futter brauchen wieder 2 Völker. Wer wollte bei solchen Zuschneidungen einmal ein Volk erhalten, das allein wieder 40—60 Pfund Honig liefert? W i r z ü c h t e n Z w e r g e !

2. Der Zweivolk-Jahresbetrieb vergrößert die Sorgen des Imkers. Fällt z. B. der Weisel eines Volkes, so wird das andere vom ersteren so gestört, daß nicht selten beide als unbrauchbare Ueberbleibsel im Frühjahr ausgewintert werden. Und wie schlimm steht es gar mit den Krankheiten? Wo bleibt die Hygiene im Betrieb? W i r z ü c h t e n K r a n k e !

3. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich alles den geänderten Verhältnissen anpaßt. Die gezweierten Bienen werden Halbwesen in ihren Leistungen. Und wo bleibt das Hervorheben der Volkskraft, wenn ich nicht mehr in der Lage bin jedes Volk für sich zu bewerten? Raube ich mir nicht selbst das bißchen Freude, zu sehen, was unter meiner Bewachung Besseres geleistet wird? Darf ich kein Bienenvater mehr sein? Wo ist mein Suchen und Wissen? W i r z ü c h t e n T o t e !

Und wer des Lebens glückliches Geschehen
Will zweifelsfrei und besser noch verstehen,
Der lasse jeden warmen Sonnenstrahl
Hinab ins kalte, graue Erdental
Und sehe, was dies bischen Licht vermag,
Wie viel es Leben gibt an einem Tag.
Dann bläst er aus sein armes Sünderlicht
Und wenn es finster wird, braucht dies er nicht.
Er wartet hoffnungsfroh und Ziel gefrommt
Bis einer von den Tagen wiederkommt.

Wir Imker sind mitunter recht sonderliche Leute. Wir anerkennen das Gesetz der Natur, wir wissen daß wir das Naturgeschehen nie werden meistern können und klammern uns so oft an einen Strohhalm, den uns der Zufall ins Meer der Erkenntnis wirft. Rettung? So nie! Brauchen wir den Zweivolk-

betrieb? Müssen wir zweiern? Lieber Imker wähle! Du hast die Freiheit, so nütze sie. Wenn du Schwarmteufel hast, so suche den Teufel auf, schaffe ihm aber Haus. Wenn deine Bienen nicht sind, wie du sie wünschst, dann suche das Uebel und merze es aus. Halte das, was dir gegeben wurde, schaffe dir deine Biene unter natürlichem Schutze und sorge dafür, daß sie sich ungehemmt entwickeln, gesund fortpflanzen und heimatsfest emporzüchten kann. Du wirst Wunder sehen, froh und glücklich sein und wirst nie eine Arbeit leisten, die dir nach Tagen unnütz erscheint.

Und hast du bereits den Irrlichterweg betreten, so kehre um und warte, bis einer kommt von den großen Tagen; er wird dein Führer sein.

Und kommt die Zeit, wo du vor deinen ganzen Bienen stehst, dann sei froh und bescheiden und glücklich.

Und kommen kalte Tage wieder, dann gehst du — wie ich — zu den Werkstücken der höheren Kunst mit einer stählernen Hacke und zeugst Späne — teuere Späne, aber sie brennen und wohlige Wärme umgibt dich.

Meine Schwarmverbindung.

Von **Heinrich Berger**, Obmann des Gaues „Kuhländchen", Kletten (Mähren).

Ueber das Schwärmen ist schon viel geschrieben und gesprochen worden, „für" und „gegen", so daß ich nicht weiter darauf eingehen will. Einige Momente seien aber kurz erwähnt:

1. Ein Bienenstand, wo nicht geschwärmt wird, bedeutet Rückgang und wenn er einige Jahre anhält, so sind die meisten Beuten fast leer. Königinnenzucht, Kunstschwarmbildung, ist in der Volksbienenzucht nicht jedermanns Sache.

2. Ein Bienenstand, wo alles schwärmt, bringt, bei viel Arbeit, keinen Ertrag, da das Schwärmen ja in die Haupttracht fällt.

3. Ein willkürliches Unterdrücken des Schwarmes mit den heute empfohlenen Mitteln, wird, auch wenn es zum Ziele führt, keinen Nutzen bringen, da das Volk aus dem „Schwarmdusel" nicht herauskommt, deshalb auch keinen Honig einträgt.

Auf dies hin bin ich zur Ueberzeugung gekommen, was schwärmen will, zu begünstigen, damit die Schwärmerei so schnell wie möglich beendet ist, um noch an der Tracht teilnehmen zu können. Ein Schwarm, beziehungsweise ein geschwärmtes Volk hat den doppelten Fleiß! (Nicht immer! D. Schr.)

Um die Völker schwärmen zu lassen und trotzdem nicht zu schwächen, wende ich folgendes Verfahren an, welches ich durch zwei Jahre auf meinem Stande erprobt habe und das mich immer befriedigt hat. Ich nenne es „Schwarmverbindung", weil der Vorschwarm wieder in den Mutterstock zurückgegeben wird, die Nachschwärme als Auswirkung des Umstellens zum Vorschwarm zufliegen, sobald dann die junge Königin befruchtet bzw. die Wahl zwischen den Königinnen getroffen, sämtliche Schwärme des Stockes wieder zu einem Volke „verbunden". Sobald ein Schwarm abgeht, wird derselbe eingefangen, in einem dunklen Raum bis gegen Abend aufbewahrt. Gegen Abend wird der Honigraum des geschwärmten Stockes bienendicht in zwei Abteile geteilt, welche ich mit 1 und 2 bezeichnen will. Nun werden sämtliche Waben des Abteils 1 herausgenommen, die Bienen darauf in den Stock zurückgekehrt, die Waben weggestellt. Jetzt werden die Waben des Brutraumes mit Brut, Weiselzellen und den darauf sitzenden in den Abteil 1 hinaufgestellt; an den Stockwänden befindliche Bienen brauchen nicht abgekehrt zu werden. Nun wird der

entleerte Brutraum für den Schwarm mit Anfängen, besser mit Mittelwänden, ausgestattet, worauf der Schwarm in den Brutraum eingeschlagen wird. Der Abteil 2 bleibt für den Schwarm als Honigraum.

Der Brutkörper im Abteil 1 gibt nun sämtliche Flugbienen an den Schwarm ab, wodurch ein Nachschwärmen ausgeschlossen ist. Der Schwarm wird dadurch sehr stark und baut in kurzer Zeit den Brutraum aus und nützt eine eventuelle Tracht aus.

Die erste auslaufende Königin im Abteil 1 wird nun befruchtet werden, was, vorausgesetzt günstiges Wetter, in 14 Tagen der Fall sein wird. Im Falle die alte Königin des Schwarmes nicht mehr tauglich sein sollte, so wird selbe ausgefangen. Dafür die junge aus dem Abteil 1 mit der Wabe, auf welcher sie sitzt, in den Brutraum eingestellt. Ist das alles getan, so wird der ganze Stock wieder in ein Volk vereint, was ohne jede Vereinigungsmaßregel durch Entfernung des Spundes im Honigraum und Herausziehen des Schiebers zwischen Brut- und Honigraum getan ist.

Will man den Vorschwarm anderweitig verwenden, so wird dasselbe Verfahren mit dem ersten Nachschwarm angewendet. In diesem Falle hat man zwei junge Königinnen erzogen.

Auch braucht man den Abgang des Vorschwarmes nicht abzuwarten. Wenn ein Volk Weiselzellen angesetzt hat, so kann dasselbe Verfahren gleich angewendet werden. Nur muß in diesem Falle die Königin mit der Wabe, auf welcher sie sitzt im Brutraum belassen werden. Dadurch erspart man sich das Einfangen des Schwarmes.

Durch dieses Verfahren ist die Schwärmerei auf die denkbar kürzeste Zeit beschränkt und, da selbe gewöhnlich in die Haupttracht fällt, ist es um jeden Tag schade, der verloren geht.

Daß ein Volk trotzdem noch einmal schwärmt, besonders wenn dieses Verfahren vielleicht schon im Mai oder Anfang Juni angewendet wurde, ist nicht zu befürchten, wenn man dem Volk die junge Königin belassen hat, da ja Völker mit diesjährigen Königinnen in demselben Sommer nicht mehr schwärmen sollen!

Die von mir hiezu benützte Stockform ist von mir ausgedacht: ein Blätterstock mit Breitwaben, Alberti-Maß, in welchem der Honigraum größer als der Brutraum ist, was eben die Herstellung der verschiedenen Abteile ermöglicht.

Zur Prüfung der Königinnen.

In Nr. 4 des „Deutsch. Imker" ist unter obigem Titel ein Aufsatz erschienen, der nicht unwidersprochen bleiben kann. Von der Hauptversammlung der Königinnen-Züchtervereinigung in Karlsbad am 11. April l. J., wurde ich mit der Abfassung einer Antwort auf obigen Artikel betraut, welcher Aufgabe ich hiemit nachkomme.

Ich nehme an, daß der Herr Verfasser von der besten Absicht geleitet wurde, als er seinen Artikel schrieb. Aber er kämpft wie seinerzeit der Ritter Don Quixote gegen Windmühlen und rennt offene Türen ein; denn ich kann ihm verraten, daß die K.-Z.-V. bis jetzt kein Punktiersystem bei der Bewertung der Völker in Anwendung bringt, und daß die Frage, ob ein solches einzuführen ist oder nicht, erst bei der Versammlung der K.-Z.-V. anläßlich der Generalversammlung des D. b. L.-Z.-V. für Böhmen zur Sprache kommt. Damit entfallen von selbst alle gegen das Punktiersystem vorgebrachten Bedenken.

Auch daß der Erprobstellenleiter allein nach kurzer Beobachtung und kalter Berechnung ein Volk ganz falsch tarieren wird, ist ganz ausgeschlossen. Wenn auch nicht alle Erprobstellenleiter Bienenzuchtgenies

sein dürften, so kann man denselben umgekehrt auch nicht jede Erfahrung absprechen, denn wer kein Interesse an der Sache und kein Verständnis für dieselbe besitzt, wird sich schwerlich um eine solche Stelle bewerben. Uebrigens werden ja die Erprobvölker auch von den Zuchtprüfern der K.-Z.-V. bewertet, von denen der eine seit seiner Kindheit Bienenzucht betreibt und seit vielen Jahren einen der größten Bienenstände Böhmens besitzt.

Ebenso unzutreffend ist das, was er für die Bezeichnung „Edelköniginnen" anführt. Es wird noch mehrere Jahre brauchen, ehe von den Mitgliedern der K.-Z.-V. solche zum Verkaufe angeboten werden können.

Ihm und den außerhalb der K.-Z.-V. stehenden Nörglern kann ich nur den Rat geben, in unsere Vereinigung einzutreten und dort ihre Meinungen und Anregungen zum Ausdruck zu bringen, denn hic Rhodos, hic salta! Anton Herz.

Nochmals Königinzusatzverfahren.

„Im Mai-Heft des „Deutsch. Imker" schreibt Herr Wanderlehrer Storch auf Seite 115 über sein neuestes „Königinzusatzverfahren". Gegen Ende seiner Veröffentlichung, Seite 117, nimmt Herr Storch Stellung zu meinen Bedenken, die ich bezüglich der „absoluten" Sicherheit bei seinem Zusatzverfahren hege und die ich im Aprilhefte des „Deutsch. Imker" in meinem Aufsatze „Beweiselungsmethode", anführe.

Es lag ja nahe, daß eine Erwiderung auf meine angeführten „Sorgen" zu erwarten war, daß aber Herr Storch in meinem Aufsatz eine Bestätigung der Verläßlichkeit seines Vorganges bei der Beweiselung findet, ist mir wunderlich und kann wohl nur daraus hervorgehen, daß wir uns das Durchnagen eines wagrecht liegenden Wabenausschnittes verschieden vorstellen.

Daß die von Herrn Wanderlehrer Storch angegebene Beweiselungsmethode eine sehr brauchbare sein kann, bezweifle ich nicht einen Augenblick, umsomehr Imkerfreunde von mir eine fast gleiche Art des Zusetzens schon lange mit gutem Erfolge verwenden. Trotz alle dem stelle ich die „absolute" Verläßlichkeit dieses Zusatzverfahrens auf Grund gemachter Erfahrungen auch fernerhin in Frage. Wie ich mir das Durchnagen der Wabe, die nicht sofortige Befreiung der Königin und das Gelangen der Bienen zu den Eiern vorstelle, will ich hier nochmals anführen.

Um die Königin zu befreien, müssen die Bienen von der unteren Seite aus die Zellenbasis durchnagen. (Der Stockkäfig ist doch auf die Zellenbasis aufgespickt, wodurch ein seitliches Durchnagen durch die nach oben gerichteten Zellen unmöglich ist.) Ist das geschehen, so sind die Bienen bereits bei den Eiern und können diese übertragen. Erst wenn sie dann noch weiternagen u. zw. ganz bis auf die Oberfläche der Wabe, ist es der Königin möglich den Käfig zu verlassen. Allein das Durchnagen der Zellenbasis würde nicht genügen, da die Königin eine Bienenzelle als „Schlüpfröhre", in Folge ihrer Körpergröße wohl kaum benützen kann, geschweige wenn diese schon öfters bebrütet war.

Infolgedessen sehe ich noch gar keine unbedingte Notwendigkeit, daß mit dem „Zudeneierngelangen" der Bienen auch die Befreiung der Königin verbunden sein muß. Roland Jordan, Birkigt b. Tetschen a./Elbe.

Schattiger oder sonniger Standort?

Zur obigen Frage, zu der im „D. Imker" 1917, S. 178 (Weippl), S. 195 (Pankratz), S. 237 (Richter), bereits Stellung genommen wurde, teile ich Beobachtungen auf dem Freistande eines hiesigen Imkers im Jahre 1925 mit.

Es handelt sich um einen Freistand von 4 Völkern in einer windgeschützten Rachel, gegen N etwas offen, die Flugfront noch Osten, die Stöcke stehen daher in der Richtung N—S. Die Stöcke Nr. 1 (Außenbeute an der N-Seite), 2 und 4 (Südaußenbeute) sind doppelwandige Gerstungsbeuten, Nr, 3 ist ein Dreietager. Die Beuten stehen auf einer gemeinsamen Unterlage und sind durch ein primitives Dach auf 4 Stangen gegen Regen etwas geschützt. In Nr. 3 kam 1923 ein starker Schwarm (ein Findling), dieser gab 1924 3 schöne Schwärme und mit letzteren wurden die Beuten 1, 2, 4 besetzt; alle 4 also vom selben Stamme, Italiener-Bastarde, durch keine züchterische Tätigkeit beeinflußt in Bezug auf irgend eine Eigenschaft, gestochen z. B. haben alle auch nicht, je nachdem. Durch dahinter stehende Bäume nun ist die Einwirkung der Sonne derart, daß Stock 1 am meisten und längsten der Sonne ausgesetzt ist, die anderen immer weniger und kürzere Zeit, so daß also Nr. 4 am meisten beschattet wird.

Nun hat sich im Jahre 1925 unter denselben Verhältnissen und bei gleicher Behandlung gezeigt:

Volk Nr. 1: am meisten besonnt, schwärmte als erstes, gab 3 Schwärme, hatte 20 besetzte Weiselzellen;

Volk Nr. 2: schwärmte als zweites, gab 2 Schwärme, hatte 12 besetzte Weiselzellen;

Volk Nr. 3: schwärmte als drittes, gab 1 Schwarm, hatte 6 besetzte Weiselzellen;

Volk Nr. 4: am meisten im Schatten, schwärmte gar nicht und gab einen Honigertrag (nur aus dem Honigkasten entnommen).

Wenigstens 90% aller Königinnen waren in der Farbe licht, gelblich, also Italienereinschlag.

Ich kann daher nur beipflichten, daß zwar die Biene die Sonne zur Arbeit liebt, aber ein schattiger Standort ihr am besten zusagt. Demnach ist — auch im Interesse des Imkers ein schattiger Standort vorzuziehen.

Ich machte ferner bei den anderen Bienenständen hier im Orte die Beobachtung, daß die Völker, die am wenigsten oder gar nicht der Sonne ausgesetzt waren, fast nicht schwärmten, außer sie wurden durch Reizfütterung dazu getrieben.

Ing. Wopatt, Litschkau, Geschäftsleiter d. S. Tuchorschitz.

Aus der Praxis.

Vom Ehr.-Mitgl. Adalbert Holfeld, Oberlehrer-Wölmsdorf, Obmann d. S. f. d. Hainspach. Ger.-Bezirk.

Flüchtende Königin.

Hier kann ich nicht unterlassen, ein Vorkommnis zu erwähnen, das mir während meiner dreißigjährigen Praxis noch nicht widerfahren ist. Dem weisellos gewordenen Volke II hatte ich aus einem Reservevölkchen eine Königin zugegeben, die leider auf dem linken mittleren Bein gelähmt war, aber eine gute Eierlage hatte. Volle zwei Tage ließ ich diese Königin unter dem Schutzdeckel; den dritten Tag war der Zusatzkäfig heruntergebrochen und ich war der sicheren Annahme, daß nun dieses Volk die Königin angenommen, also in Ordnung sei. Als ich nach einer Woche für ein anderes Volk eine Königin benötigte, wollte ich dem entweiselten Reservevölkchen eine Weiselzelle entnehmen, doch wie enttäuscht war ich, als ich Eier vorfand und die linksseitig gelähmte Königin wieder erkannte, die ich dem Volk II zugesetzt hatte; sie war also aus dem Volke II geflüchtet und von dem kleinen Reservevölkchen wieder angenommen worden trotz nahezu dreitägiger Abwesenheit. Im Volke II hatte diese Königin unter dem Pfeifendeckel Eier

gelegt und bei der Nachschau fand ich an der Stelle, wo der Pfeifendeckel war, bereits verdeckelte Bienen- und verdeckelte Weiselzellen vor. Erst nachdem ich aus dem Reservevölkchen eine bestiftete Wabe mit der Königin unterm Pfeifendeckel wieder zugesetzt hatte, blieb die Königin, als sie nach zwei Tagen befreit worden war, im Volke II.

Zu kleine Flugbretter!

Von approb. Bienenmeister Karl Lusticky-Aussig a. d. Elbe.

Man sollte es nicht glauben, aber es ist wirklich so!

Auf meinen Frühjahrsstandschauen konnte ich die Wahrnehmung machen, daß meist die selbstgebauten Beuten viele schmale Anflugbrettchen aufweisen. Meist sind die Sprossen — von Brettchen kann man da nicht sprechen — 2 bis 3 cm breit.

Der Strohkorb, der dem Imker als Symbol erscheint, wird selten mit einem Flugbrettchen versehen, was unabweisbar ein sehr großer Fehler ist.

Hievon kann sich jeder Imker, der einige Körbe sein eigen nennt, durch Versuche überzeugen. Gerade an Trachttagen wird er das lebhaftere, ruhigere Anfliegen der Bienen beobachten können und hiebei zugeben müssen, wie segensreich solche Vorkehrungen wirken! Bekanntlich kommen die schwerbeladenen Bienen ermüdet am Stande an und setzen sich in die nächste Nähe des Standes, wo ihnen ein leichteres Anflugplätzchen winkt. Erst nach gesammelten Kräften wird es ihnen gelingen, auf das ungeschickt angebrachte Anflugbrettchen zu balanzieren, was auch einen Zeitverlust zur Folge hat.

Wenn ich schon nicht von 12—15 cm breiten Flugbrettern sprechen will, also 8—10 cm Brettchen kann wohl ein jeder Bienenvater anbringen. Aber jedenfalls macht sich diese kleine Verbesserung bezahlt!

N. B. Nicht bloß zu schmale Anflugbrettchen, oft auch zu enge Fluglöcher. D. Schr.

Reißen des Wachses in der Mittelwandpresse.

Das Reißen des Wachses in der Presse ist auf Ueberhitzen des Wachses zurückzuführen.*)

Es ist zu empfehlen, das Wachsgeschirr in einen größeren Behälter mit kochendem Wasser zu bringen. Auch ist darauf zu sehen, daß das geschmolzene Wachs nie dampft oder gar siedet und müssen immer noch Stücke ungeschmolzenen Wachses im Schmelzgefäß schwimmen, weil diese ein Uebersteigen der Schmelztemperatur unmöglich machen.

Ein überhitztes Wachs in eine kühle Wachspresse gebracht (Temperaturunterschied über 30° C) ergibt immer gerissene Mittelwände. — Je „ungeschundener" das Rohwachs ist, desto höher kann die Temperaturdifferenz sein, bis 50° C; dann darf die zu pressende Wachsmenge aber nur gering sein, weil umso sicherer Sprünge entstehen, je größer die Masse des abzukühlenden Wachses ist!

Nun kann es vorkommen, daß durch teilweise Verdampfung der Wachsbestandteile infolge Ueberhitzens beim Gewinnungsverfahren sehr sprödes Material entsteht. Da muß ein Zusatz diesen Fehler beseitigen, u. zw. verwendet man Terpentin, Leinöl, Schweinefett, Pflanzenfett, Olivenöl, Glyzerin, Baum- und Knochenöl. — Terpentin ist zu rasch flüchtig, Leinöl schwerer, Gly-

*) Die selbstverständliche Voraussetzung ist, daß es bodensatz-frei verwendet wurde; sonst „reißt" das Wachs schon aus diesem Grunde beim Gießen! D. Schr.

zerin ist ebenfalls sehr leicht flüchtig und erfordert daher ein allmähliches Zusetzen. Die übrigen Fette und Oele können schon beim Einschmelzen zum Wachs getan werden. Allerdings ist es sehr schwer, die Menge des Zusatzes anzugeben. Es wird deshalb folgender Vorgang empfohlen: Das Wachs kann verschieden spröde sein und erfordert daher mehr oder weniger Zusatz. Darum nehme man ein abgewogenes Stück der Gesamtmenge, schmelze es ein und gebe einen Tropfen Leinöl oder dergleichen hinzu, worauf gut verrührt wird. Darauf wird das Pressen einer Mittelwand in einer auf 25 bis 30° C vorgewärmten Presse versuchsweise vorgenommen. Zeigen sich nach Abkühlen der Mittelwand im kalten Wasser (mindestens 10° C) noch Risse und Sprünge, so ist alles wieder einzuschmelzen und ist ein zweiter Tropfen des Zusatzöles beizugeben usw., bis man die gewünschte Beschaffenheit der Mittelwand erhält!

Je flüchtiger der Zusatz ist, den man dem Wachse beim Schmelzen beigegeben hat, desto früher müssen die Mittelwände verwendet werden, weil sie nach einer gewissen Zeit wieder spröde und brüchig sein können. Man zieht im allgemeinen die pflanzlichen Beimengungen, wie Baum-, Lein-, Olivenöl, Ceres, Kunerol u. dgl. den tierischen Fetten vor.

Zu beachten ist beim Pressen auch noch, daß die Presse selbst sich nicht heiß anfühlen darf (um 45° C), sondern die Wärme der Presse als angenehm empfunden werden muß (30 bis 35° C), sonst ist das Reißen des Wachses möglich. Bw. Wanderlehrer Jos. V. Richter-Eger.



O, der Sommer . . . . . !

Ich hatte mich so auf den Sommer gefreut,
Auf die Hochtracht meiner Immen —
Nun stapft er daher im Nebelmondkleid
Verdrießlich, als hätt' er im Bauche das Grimmen.

O sprich: „Was hat dir die Biene getan,
Daß sie muß angstvoll lungern?"
Schon schweigt der Kuckuck, der Herbst will nahn;
Und die armen müssen hungern.

Die Blumen, bunt und mannigfalt,
Wie hängen sie fröstelnd die Köpfchen —
Es „schnürlt" und regnet vom Himmel so kalt,
Leer bleiben die Nektartöpfchen.

Verrückt ist jetzund gar viel in der Welt,
Verdreht, wie die Uebermoderne,
Daß aber auch dir solche „Quatsche" gefällt,
Freund Sommer, seh' ich nicht gerne.

Geh' schwing dich im Luftschiff zum Nordpol hinauf,
Den kannst du als dritter bezwingen;
Laß' mopseln den Schnauzer, setz' a Hornbrille auf:
„Das hohe Lied vom Bärentrott,
Du Bösewicht, du Hottentott,
Tät Jung-Klaus gern dir singen".

(Jung-Klaus.)

Einige Anregungen zur praktischen Zucht in der Trachtzeit. Ein Kriminalwetter haben wir wieder schon den ganzen Mai und Juni am Genicke lagern;

Tag für Tag nur Patschwetter und Gewitterschauer, kein Fünkel Tracht, die Blumen verwelken, die ausgezogenen Schwärme kehren unter großen Verlusten wieder zum Muttervolke zurück, und unsere Zucht hat wieder einen gewaltigen Schmetterer bekommen, der so manchen „Imker" aus unseren Reihen treiben wird. Jung-Klaus tippt dies am 21. Juni und ist in großer Sorge ob der nächsten Einwinterung; — noch stehen ja die Wiesen, aber die Landwirte lauern ja mit Sehnsucht auf den Witterungswechsel, um rasch Kehraus zu machen; und was dann den Bienen noch bleiben wird —? Allerdings hatten wir vor 3 Jahren eine ähnliche Wetterlage; erst der 5. Juli brachte Aenderung: Tracht, Winterfutter, ein zufriedenes Herz und sogar auch noch etwas Vorrat als Heilpflästerchen für alle Angst und Kümmernis. Und so hofft Jung-Klaus auch für heuer immer noch und baut schon langsam vor fürs nächste Jahr: „Wie?" so höre:

1. Pflege deine Schwärme, abgeschwärmte Muttervölker und überprüfe sie achtsam, bis sie wieder in eine richtige Eierlage getreten sind. Da allenthalben große Not herrscht, wird dies große Opfer fordern, aber der wahre Imker brummt wohl, aber er hilft doch!

2. Entferne die altgewordenen Mütterchen, an gutem Schwarmmütterchenersatz wird wohl heuer keine Not sein. Auf dieser Vorsorge beruht ja das ganze Geheimnis einer guten Rassenzucht.

3. Erneuere den unbrauchbar gewordenen Wabenbau; wie und auf welche Art ist gleichgiltig, nur unterlasse es nicht.

4. Schleudere rechtzeitig, wenn es etwas zu schleudern gibt, doch vergesse nicht, daß die Bienen auch im Winter Nahrung benötigen, und zwar mehr, als man gewöhnlich vorzudozieren pflegt; der Verlauf des heurigen Frühlings und Sommers hat wohl die „25" des Jung-Klaus wieder einmal recht ins Blitzgeleuchte gebracht.

5. Achtet auf den Uebereifer der Eierlegerin bei der Herbsteinfütterung, Verpulverung in Notjahren bringt Verderben. Das „wie" muß dem einzelnen nach seinem Können und seiner Stockform überlassen bleiben.

Klaubspäne und Häckselstroh. 1. Führen die Bienen auch ihre überzähligen Mütter ins Freie, um sie abzustoßen? Jung-Klaus möchte diese Frage, gestützt auf seine praktische Erfahrung, fast mit ja beantworten. Auf seinem Stande kamen heuer schon 4 sehr starke Völker zum Schwarmakt, und zwar jedes Volk dreimal vergeblich, denn jedesmal kehrten die Schwärme, ohne sich anzulegen, wieder zurück, und das Muttervolk gab schließlich die Schwärmerei ganz auf. Bemerkt soll sein, daß diese 4 schon viele Jahre nicht schwärmten, daß also Jung-Klaus sie sehr gerne geborgen hätte. Was war also die Ursache davon? War es die Ungunst des Wetters, war es eine Vorahnung der kommenden Not, war es nur eine „Zuckerschwärmerei", um den Besitzer zu frozzeln? Wenn's die beiden ersten waren, dann Hut ab vor dem weisen Instinkt der Bienen, wärs nur das letztere gewesen —? Je nun, die Immen frozzeln gern die überweisen Probleme menschlichen Dafürhaltens oder sie tuns justament nur so, wie es ihnen behagt.

2. Im „Pom. Rtgbr." berichtet W. Albrecht, sein Rundschauer: „Im Zentralbl. gibt Hentrich das probate Mittel eines g u t e n M a n n e s bekannt, das gegen Faulbrut half und ihm, dem guten Mann, gar nichts kostete; er will es deshalb auch gern jedem verraten, der ihm eine Mark einsendet. Hentrich hat gedacht, ich tue was für euch alle, schickte die Mark und erhielt folgende Auskunft: „Ich nahm im zeitigen Frühjahr, wenn die Bienenfütterung beginnt, etwas frischen Kuhdreck, verdünnte ihn ein wenig mit Wasser, drückte dieses durch ein Tuch und gab die daraus erhaltene Flüssigkeit abends den Bienen zum Futter". Ein F. Bergholz kann für 3 Mark den Nachschwarm sicher verhüten. B. betont, man muß dafür sorgen, daß das Muttervolk nicht zu viel Bienen behält; deshalb wird es mit dem ersten Nachschwarm verstellt, und dann wörtlich: „Der Imker

stelle sich hinter einen Schirm, damit er von den Bienen nicht gebissen wird, nehme eine Feder, die an einen Stecken gebunden ist und streiche kräftig zwischen den Wabengasen durch, damit alle Bienen auf den Nachschwarm zurückgehen". — Ui! Ui! —

Und da soll eine vernünftige Volksbienenzucht keine Existenzberechtigung haben, wenn noch solche „Pudelmützenhelden" im Lande und im Zeitalter der Hochkultur herumstiefeln? Wie mag es da erst ausschauen, wo die höhere Kultur noch nicht hinlecken konnte . . . . . ? Fürwahr, da könnte auch ein Nilpferd vor Wonne Purzelbäume schlagen, wenn ihm die Fellahs im Aegypterland solche Dinge vorflunkern möchten . . . . . !

3. Am 3. und 4. August 1926 findet in Ulm die Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge statt, wobei der Honig in seinem Werden und Sein unter das wissenschafftliche Sektionsmesser genommen werden soll. Es werden sich an der großen Trantschiererei nur Herren klangvollen Namens beteiligen, wie z. B. Dr. Zander: „Entstehung des Honigs von der Blüte bis zur Zelle", Dr. Koch, Münster: „Grundlagen der chemisch-biologischen Prüfung des Honigs", Univ.-Prof. Dr. Langer, Prag: „Die Eiweißkörper des Bienenhonigs und ihre Verwertung bei der Prüfung von Honigen", Herr Elser, Liebefeld: „Die neueren Methoden in der Honiganalyse", Dr. Armbruster, Berlin, Herkunftsbestimmung des Honigs". Am zweiten Tage werden zu Worte kommen: Dr. Himmer, Erlangen: „Die Wärmeverhältnisse im überwinternden Bienenvolk", Dr. Ewert, Landsberg: „Untersuchungen über die Befruchtung der Kulturgewächse durch Bienen", Diplomlandwirt Dr. Götze: „Neues zur Züchtungsbiologie-Variabilitätsstudien an der Honigbiene", endlich Wilhelm Wankler, Sulzburg: „Meine neuesten Beobachtungen in der Entwicklung der Bienenlarven vom Ei bis zum befruchteten Bienenweib". Also nahezu lauter graduierte Herren; da kann es recht interessant werden, falls nicht ein Verstimmung zeugender Kobold, a la Wien, durch die Meisterreihen streicht. — Na, unser Obermeister gib Gelücke, daß wir auch zu den sicher recht schönen Honigreden noch etwas Winterhonig für die armen Immen kriegen! Die Aussichten sind dermalen noch nicht sehr rosig. —

4. Ein wohl recht seltenes Vorkommnis erlebte beim Tippen dieses Sammelkorbes Jung-Klaus. Vormittag, den 21. Juni 1926 zog ein Schwarm aus einem Kernvolke aus, der in Kürze wieder heimwärts ging, die Schwarmbeute jedoch blieb stehen, natürlich unbenützt. Abends 1/4 7 Uhr sauste es plötzlich hoch in den Lüften und im Nu senkte sich der seltsame Wandervogel herab zur vorbereiteten leeren Beute, allwo er, wahrscheinlich im Sinne der modernen Mieterschutzgesetzgebung, fröhlich fächelnd beständigen Aufenthalt nahm. So billig und einfach ist Jung-Klaus noch zu keinem Schwarm gekommen, hoffentlich bringt der große Hungerleider auch den besseren Teil des Sommers mit. „Helf Gott!"

Jong-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

„Bee World", Juni 1925. Wie kurios doch auch die Ansichten von uns Imkern über-, durch- und gegeneinander krabbeln! Was alle von uns gewiß als „Trachtverbesserung" mit offenen Armen und sehnsüchtig lechzenden Honigtöpfen aufnehmen würden — wenigstens wir Südmährer, die wir so gar kein Tröpferl einer Spättracht haben — überm großen Häringsteich heißt man das Nämliche eine Tracht — — verböserung! Der staatliche Bienenzuchtfachmann in Manitoba, Canada, L. T. Floyd, läßt ein Gottsdonnerwetter los gegen das Zunehmen des Buchweizen-Anbaues in der Provinz. Haarscharf beweist er den Bauern, daß sie gar keinen, aber auch nicht ein

Bröserl Nutzen von seinem Anbau haben. (Schmunzelnd denkt der Rundschauer da an manche Trachtverbesserer, die grad so haarscharf den Nutzen ausrechnen. Bei uns? Belei net!) Und dann, die niederträchtigste Eigenschaft von dem XXX Buchweizen sei, daß er — — so stark honigt!!! Da brat' mir einer 'n Storch! Ist so was schon dagewesen: Raus mit 'n Buchweizen, weil er zu stark honigt?!?

Bei näherem Zusehen läßt sich freilich das Rätsel. Der Buchweizenhonig ist drüben nahezu unverkäuflich, so gering ist er im Preis, der Kleehonig ist wieder am gesuchtesten und teuersten. Nun übergreift die Buchweizentracht um etwas die Kleetracht, d. h. der Buchweizen beginnt schon zu blühen, wenn noch Kleetracht ist und es ist zu begreifen, wenn 's ein tüchtiger Imker nicht gerne sieht, daß im Honigraum der bessere Honig mit dem minderen vermengt eingetragen wird.

Wieder etwas von der **Organisation auf Neu-Seeland.** Das Gesetz, nach dem jeder zur Ausfuhr bestimmte Honig überprüft werden muß, ist vom Mai 1925. Jeder Bienenzüchter, der in einem der drei Jahre vorher wenigstens etwa 100 Kg. Honig ausführte, wird eingetragen. Ein Ausschuß zur Ueberprüfung wird gebildet aus einem Regierungsvertreter und zwei Vertrauensmännern der Imker: er bestimmt die Einteilung des Honigs nach Güte, die Verpackung, Einlagerung, Verschiffung, Versicherung und den Verkauf, er hat das Ausstellungswesen in der Hand.

Daneben hat er noch weitgehende Verfügungsrechte anderer Art.

Was damit gesagt werden soll? Etwa Stück für Stück nachmachen? Nein, denn unsere Verhältnisse sind anders. Nur Eines, ein ganz Kleines: Das leistet ein festes, einiges Zusammenhalten!

Dr. A. Z. Abushadi, der Herausgeber der „Bee World", widmet dem hingeschiedenen deutschen Meister **Gerstung** einen sehr ehrenvollen Nachruf. Als besondere Verdienste nennt er Gerstungs Kampf gegen die vermenschlichenden Anschauungen über die Bienen („Staat" der Bienen, „Tugenden" usw.) und sein Eintreten für die reine wissenschaftliche Auffassung, dann das Aufstellen seiner Futtersafttheorie. Wenn man Gerstung gerade da auch nicht überallhin folge, so stehe doch fest, daß er neue Wege gewiesen, daß er uns, wie sich Dr. Abushadi wörtlich ausdrückt, „denken gemacht habe".

Das ist eine Würdigung des Deutschen Gerstung, wie wir sie so gehaltvoll, so richtig erkennend und unvoreingenommen aus bisherigem „Feindesland" zu vernehmen nicht gewohnt sind. Wohl wissen wir selbst am besten, was Gerstung uns ist, doch berührt es wohltuend, gerade dort auf Würdigung zu treffen, wo man nur Ablehnung erwartet. Wir sind Dr. Abushadi für den Nachruf dankbar. (Abushadi ist Aegypter.)

„Bee World", Juli 1925. Die **Insel-Wight-Krankheit** könne erfolgreich durch Bestäubung der befallenen Bienen mit Schwefelblumen (sublimierter Schwefel) bekämpft werden. Das klingt nicht gerade unwahrscheinlich, doch wird sofort vom gleichen Tun eines amerikanischen Imkers berichtet, der damit eine Vergiftung der offenen Brut, ihr Massensterben, Schwächung der behandelten Völker und Verlust des Honigjahres erzielte.

In dem gleichen Hefte berichtet schon ein Imker, daß er nach dem im Aprilheft angegebenen Verfahren 28 Pfund Honig, der sauer war, genußfähig machte.

Wie wenig Geld haben doch unsere Staaten für die Bienenzucht übrig! Zugegeben, die Union ist reich, ja sehr reich gegen uns und wir können nicht diese Summen widmen, soviel müßten auch wir aufwenden können, um nur im Verhältnisse gleichen Schritt zu halten. Hat vielleicht unser Staat die Zuwendungen für die Bienenzucht von einem Jahr zum andern so gesteigert, wie der Einzelstaat Jowa, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der die 6000 Dollars von 1924 auf 10.000 Dollars für 1925 erhöhte? Wo bleiben da noch staatliche Lehrkräfte und eigene Staatsfachmänner für Bienenzucht, Flugschriften, Institute usw.?

„American Bee Journal", April 1925. Zum **Hören der Bienen** gibt ein junger amerikanischer „Funk"liebhaber eine ungemein fesselnde Anregung; er, M. M. Moore, ist zugleich Bienenzüchter. Wie wenn die Bienen anders hörten als unser menschliches Ohr? Das war die Anregung zum Versuchen. Bekannt ist die Tatsache, daß das menschliche Ohr nur die Töne hört, deren Schwingungszahl in der Sekunde nicht kleiner ist als 20 und nicht größer als 18.000. Niemand wird nun so töricht sein, etwa zu sagen, es gäbe darum gar keine Töne mit 19 Schwingungen und weniger und mit 18.001 Schwingungen und mehr in der Sekunde. Richtig ist nur: Wir hören sie mit unserem Ohr nicht. Hat aber die Biene etwa unser Ohr? Mitnichten! Könnte sie nicht vielleicht derartige „Töne" mit mehr als 18.000 Schwingungen hören? Moore hat als „Funker" mit einer Reihe einfacher Vorrichtungen Schwingungen mit Sekundenzahlen von 50.000 bis 1,000.000 erzielt, die er selbst natürlich als „Töne" nicht hören konnte. Als er durch Schalten rasch die Schwingungen erhöhen und abnehmen ließ, zeigte es sich, daß die Bienen ohne Säumen auf die höheren Schwingungszahlen antworteten. Diese hohen Schwingungen müssen also auf die Bienen irgendeinen Sinneseindruck machen! Wünschenswert wäre Nachprüfen auf eigenem „Funk" oder dem von Freunden und im „D. Imker" berichten. „Funker" an die Front!)

Vermischtes.

Zur Farbenfrage. In der Imkerwelt steht heute die Farbenfrage, bzw. die des Farbensehens der Bienen im Vordergrunde des Interesses. Namhafte Gelehrte von Weltruf stehen sich — auf den ersten Blick betrachtet — anscheinend mit verschiedenen Ansichten in dieser Sache gegenüber. v. Heß behauptet, die Biene sei wie alle wirbellosen Tiere total farbenblind und vermöge nur Helligkeitswerte zu unterscheiden; v. Frisch dagegen lehrt, die Biene könne blau, gelb, weiß und schwarz wahrnehmen. Forschungen und jahrelange Beobachtungen des Vorstandes des Bienenzüchtervereins Wurzen, R. Nußbaum, Verfasser einer bez. sehr lesenswerten Broschüre (Ostwalds Farbenlehre und ihre Beziehungen zu Gartenbau und Bienenzucht), auf Grund der modernen Ostwaldschen Farbenlehre ergaben, daß die Beobachtungen obengenannter Gelehrten durchaus miteinander vereinbar sind, nämlich dann, wenn sie auf die in der modernen Farbenlehre begründete Formel gebracht werden: Die Biene vermag Anfangs- und Endpunkte der Ostwaldschen bunten und unbunten Farbreihe zu unterscheiden, zwar nicht als Farbe, wohl als Helligkeitswerte. Aus dieser wichtigen theoretischen Erkenntnis ergeben sich von selbst praktische Folgen von großer Bedeutung für den Bienenzuchtbetrieb. Im Sinne der Biene richtig gestrichene und gekennzeichnete Beuten bewahren den Imker vor Schädigungen durch Abstechen vom Befruchtungsausfluge heimkehrender, wertvoller, oft unersetzlicher Königinnen; auch lästige Räubereien und Ueberläufereien der Stöcke untereinander werden vermieden. Hinzu kommt eine zweite Frage für den Imker. Die Bienen sind nicht in der Lage, die Farben grün und rot zu unterscheiden, da sie für diese blind sind. Rot und grün sind aber die Farben, im Verein mit den schon genannten, einen Bienenstand geradezu zu einem Schmuckkästchen und einer immer wieder sich erneuernden Quelle der Freude für das Imkerauge zu gestalten. Richtige, farbenharmonische Anstriche unterstützen die Zielsicherheit vom Ausflug heimkehrender Bienen und erfreuen das Imkerauge, erfüllen also einen doppelten Zweck. Der Bienenzüchterverein Wurzen u. Umg., der den Sächsischen Landesverband in den Mauern seiner Stadt in der Zeit vom 3. bis 5. Juli l. J. begrüßen wird, wird es sich angelegen sein lassen, aus diesem Anlaß eine Ausstellung, deren Träger der Kreisverein Leipzig ist, zu bieten, mit der wissenschaftlichen Verbandsaufgabe: Die Farbe in der Bienenzucht. Es soll Prof. Dr. v. Frisch, München, zu einem Vortrage über das Farbenthema gewonnen werden. Auf der Ausstellung selbst sollen Farbennäpfchen in den Ostwaldfarben mit Zuckerlösung aufgestellt werden, damit die Besucher selbst sehen können, in welcher Weise die verschiedenen Farben von den Bienen beflogen und aufgenommen werden u. a. m.

Karl Haspel in Techentschitz, S. Kostenblatt, hat für 1926 wohl den ersten Schwarm zu verzeichnen; dieser zog aus am 30. April l. J. mittags, am Fuße des Donnersberges.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Deutsche Imkertagung,

verbunden mit einer deutschen bienenw. Ausstellung vom 30. Juli bis 4. August 1926 zu Ulm.

Tagesordnung:

Freitag, 30. Juli: Arbeit des Preisgerichtes (Beginn schon am Donnerstag). Vertreterversammlung des Württembergischen Landesvereines für Bienenzucht. Abends gemütliches Beisammensein.

Sonnabend, 31. Juli: Vormittags 11 Uhr: Eröffnung der bienenwirtschaftlichen Ausstellung. Nachmittags 2 Uhr: Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes. Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend.

Sonntag, 1. August: Vormittags: Imkergottesdienst und Orgelkonzert. Nachmittags: Führung durch Ulm und Umgebung.

Montag, 2. August: Vormittags 9 Uhr: Vortragsversammlung des Deutschen Imkerbundes. Beherrschender Gedanke ist die wirtschaftliche Lage der deutschen Bienenzucht.

Dienstag und Mittwoch, 3. und 4. August: Vormittags 9 Uhr: Tagung der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Zu dieser Tagung werden alle Imker deutscher Zunge hiermit in aller Form herzlich eingeladen.

Die Ausstellung findet im Wagnerschulgebäude statt, die Vorträge werden im „Saalbau" abgehalten. Anmeldungen und Anfragen, die die Ausstellung betreffen, sind an Großimker Christian Siehler in Ulm, Schillerstraße, zu richten.

In Ulm gilt es, zu zeigen, was deutsches Imkerwollen und deutsche Imkerkraft zu schaffen vermag. Auf denn!

Oberlehrer G. Lupp, Weinsberg, Vorsitzender des Württembergischen Landesvereines für Bienenzucht. Rektor Breiholz, Neumünster, Bundesleiter des Deutschen Imkerbundes und Präsident der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Präsidial-Sitzung in Prag.

Das Präsidium der „Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge", jener freien Arbeitsgemeinschaft, welche das Erbe der ruhmreichen ehemaligen „Wanderversammlung der deutschen, österreichischen u. ungarischen Bienenwirte" angetreten hat, hielt am 2. Mai l. J. im Deutschen landw. Genossenschaftshause in K. Weinberge-Prag eine Sitzung ab unter Leitung des dzt. Präsidenten, Vorsitzenden des Deutschen Imkerbundes Breiholz, Rektor-Neumünster i. Holstein, und in Anwesenheit des ständ. Geschäftsleiters Aisch, Pfarrer-Fürstenwalde a. d. Spree; aus Oesterreich waren erschienen vom Oesterr. Imkerbund: Leiter d. Oesterr. Imkerschule Wien Weippl-Zeiselmauer, und Schriftleiter d. „Bienenvater" Schmid; vom Deutsch. Reichsverband d. Bzcht. L.-Vgn. i. d. Tschsl. R. Präsident Dr. Langer, o. ö. Univ.-Professor-Prag und Präsidentstellvertreter Dr. Kopetzky, Ob.-L.-Ger.-Rat-Brünn sowie Vorstandsmitglied Ing. Keßler, Baurat-Troppau, ferner vom Deutsch. bienenw. L.-Zentralverein f. Böhmen: Vizepräsident Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, Geschäftsleiter H. Baßler, Schulrat, dessen Stellvertreter Ing. F. Baßler, Techn. Hochschulsuppl., und die Zentralausschußräte Glöckner, Professor i. R., und Saudny, Oberdirektor-Prag.

Eine eingehende Aussprache entspann sich über die grundsätzliche Frage, in welcher Form die uralte „Wanderversammlung" den neuen Zeitverhältnissen Rechnung tragend und umgestaltet weiterhin bestehen soll. Es wurde einstimmig beschlossen, von einer Vereins-Gründung abzusehen und mit dem Ziele: „Pflege und Förderung von bienenwirtschaftlichem Wissen und Können" nach Art der „Kongresse" eine freie Arbeitsgemeinschaft der durch ihre zuständigen deutschsprachigen Hauptverbände vertretenen Imker zu bilden; die Leitung führt jeweils der Präsident des Hauptverbandes jenes Staates, in welchem die „Wandersammlung" das betr. Jahr tagt. Die „Wanderversammlung" selbst wird durch die jeweils bei der Tagung anwesenden Imker gebildet, welche von Beitragsgebühren befreit sind, insoweit ihre zuständigen Hauptverbände die Kosten der „W.-V." tragen.

Die üblicher und auch weiterhin wünschenswerter Weise anläßlich der „Wanderversammlungen" gleichzeitig stattfindenden Ausstellungen sind von ersteren gänzlich unabhängig, insbesondere mit ihnen in keinerlei finanzieller Verbindung, sondern stets das selbständige Unternehmen der örtlichen Faktoren. Es soll aber zur Wahrung der Interessen der jeweils „ausländischen" Imker aus deren zuständigen Hauptverbänden je ein Preisrichter auf Kosten der „Wanderversammlung" der betreffenden Ausstellungsleitung zur Verfügung gestellt werden, demnach für 1926 je ein Vertreter Oesterreichs und der Tschechoslowakei. Die Aufstellung einer einheitlichen Preisgerichtsordnung wird dzt. vertagt.

Schließlich wurde die Tagesordnung für die am 3. und 4. August l. J. in Ulm a. d. D. (Württemberg) stattfindende 64. „Wanderversammlung" vorberaten, deren Vorträge hauptsächlich den „Honig in seinem Werden und Sein" zum Gegenstande haben werden; außerdem wird Neues über die Blütenstaubübertragung bei unseren Kulturgewächsen durch die Biene geboten werden.

Die überaus anregend einmütig verlaufenen Beratungen nahmen den ganzen Verhandlungstag in Anspruch; ihr vorstehend mitgeteiltes Ergebnis, welches zu sachlicher Arbeit im Dienste der Allgemeinheit führt, wird — und dies nicht zuletzt auch vom völkischen Standpunkte — gewiß allseits freudig begrüßt werden. F. B.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Eine Vorstands-Sitzung

fand am 2. Mai l. J. im Deutsch. landw. Genossenschaftshause in K. Weinberge-Prag statt unter Vorsitz des Präsidenten o. ö. Univ.-Prof. Dr. Langer, Präsidenten des Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines f. Böhmen, bzw. des Präsidentstellvertreters Oberlandesgerichts-

rates Dr. Kopetzky, Obmannes des Deutschmährischen Imkerbundes, Brünn. Anwesend waren noch: für den Schlesischen Landesverein f. Bienenzucht Baurat Ing. Keßler, für den Deutsch. bienenw. L.-Zentralverein f. Böhmen: Vizepräsident Oberlehrer i. R. Haustein-Saaz, Geschäftsleiter Schulrat Baßler, dessen Stellvertreter Techn. Hochschulsuppl. Ing. Baßler und die Zentralausschußräte Professor Glöckner, und Oberdirektor Saudny-Prag; als Gäste: vom Oesterreich. Imkerbund Leiter d. Oesterr. Imkerschule Weippl-Zeiselmauer und Schriftleiter Schmid-Wien.

Zur Durchberatung gelangten einige laufende geschäftliche Angelegenheiten des „Reichsverbandes", die Durchführung der diesjährigen Vertreterversammlung und des Imkertages im Rahmen der IV. Deutsch. land- u. forstw. Wanderausstellung zu Kesmark im Juli l. J., ferner das gleichartige Vorgehen inbezug auf die Prüfung und Ernennung der bienenw. Wanderlehrer; in letzterer Hinsicht werden die einzelnen Landesvereine ersucht, die Zeugnisse nach den gemeinsamen Richtlinien geprüfter Wanderlehrer gegenseitig als vollwertig anzuerkennen. —r.

V. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung
verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau
in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.
Bienenwirtschaftliche Sonderausstellung vom 10. bis 19. Juli 1926.

Fahrpreis-Ermäßigung.

Das Eisenbahnministerium hat mit Erlaß Z. 13787 III/3 vom 18. Mai l. J. angeordnet, daß den Besuchern der vom 10.—19. Juli in Kesmark stattfindenden Ausstellung die 25%ige Bäder-Fahrpreisermäßigung zugestanden wird, wenn sie mit dem Besuch der Ausstellung gleichzeitig einen Besuch der Hohen Tatra verbinden und sich in den Tatra-Kurorten in dem Abschnitte von Tschirmersee (Strbske pleso), Tatra-Höhlenhain (Tatranska Kotlina) 3 Tage aufhalten; es ist daher an Stelle des sonstigen 10tägigen nur ein 3tägiger Aufenthalt erforderlich. Diese Benützung wird nur für die Zeit von 10—25. Juli gewährt. Die Unterlagen zur Erlangung der Bäder-Fahrpreisermäßigung sind bei jeder Stationskassa zu erfragen.

IV. Südböhmischer Imkertag.

Imker des Böhmerwaldes!

Am 22. August findet in Oberplan der IV. Imkertag des Gaues Südböhmen verbunden mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung statt. Alles Nähere wird noch im August-Hefte des „Deutschen Imkers" erscheinen. „Jung-Klaus" dürfte uns besuchen und sprechen! Stellet aus! Erscheinet alle! Damit er den Brüdern in Nordböhmen erzählen kann, daß auch der Böhmerwald rüstig vorwärts schreitet! Imkerheil!

Der Obmann der Sektion Oberplan: A. Tannich.

Mitteilungen der Königinnen-Züchtervereinigung
des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Züchterberatung.

Auf der Tagung am 18. April l. J. wurde beschlossen, die Erprobstellen-Ordnung, die Belegstellen-Ordnung, die Bestellregel, die Versandregel sowie die Preise und Zahlungsbedingungen der österreichischen Königinnen-Züchter-Vereinigung provisorisch auf 1 Jahr anzunehmen, da erst nach gewonnener Erfahrung einzelne Punkte gestrichen, ergänzt oder abgeändert werden können. Im Nachfolgenden werden diese Vorschriften der Oe. K.-Z.-V. mit sehr geringen, sinngemäßen Aenderungen angeführt.

Erprobstellen-Ordnung.

Zur zweckdienlichen Durchführung der Beobachtung auf den Erprobstellen haben folgende Richtlinien zu gelten:

1. Zum Vergleich müssen mindestens 10 Völker herangezogen werden.
2. Die Vergleichvölker sollen womöglich Durchschnittsvölker sein, damit ein Vergleich der Ergebnisse verschiedener Erprobstellen eher möglich wird.
3. Die Betriebsweise muß auf Honigernte, nicht auf Schwärme zugeschnitten sein.
4. Die Vergleichsvölker müssen gleich wie die Erprobvölker behandelt werden.
5. Es ist von einer Betriebsweise mit Verstärken bzw. Ausgleichen der Völker abzusehen.
6. Verunglückt ein Vergleichsvolk (Weisellosigkeit oder dgl.) oder schwärmt es, so ist es auszuscheiden.
7. Bei einer Wanderung oder anderen Ortsveränderung müssen Erprobvölker gleichzeitig in die geänderte Lebenslage gebracht werden.
8. Die Erprobvölker sollen sich womöglich in der gleichen Beute wie alle, oder doch mindestens die Mehrzahl der Vergleichsvölker befinden.
9. Die Erprob- und Vergleichsvölker sollen die gleiche Flugrichtung haben.
10. Die Erprobkönigin ist in ein den Verhältnissen entsprechend entwickeltes Volk zu setzen oder in einen Fegling aus einem Stande mit 2 Kg., außerhalb des Flugkreises mit 1½ Kg. Bienengewicht u. zw. auf fünf ausgebaute Ganzwaben (ohne offene Brut!) sowie einer den jeweiligen Verhältnissen entsprechenden Anzahl von Mittelwänden.
11. In allen Fällen, besonders aber in trachtloser Zeit, ist für einen auskömmlichen Honigvorrat zu sorgen.
12. Alljährlich ist im November auf der festgesetzten Drucksorte Bericht über die Erprobvölker zu erstatten.

A. Herz, Obmann d. K.-Z.-V.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Königinnenzuchtkurs auf dem Stande des Oberlehrers i. R. Anton Herz in Doglasgrün, Post Dotterwies. Wie in den Vorjahren, beabsichtige ich auch heuer auf meinem Bienenstande einen Königinnenzuchtkurs abzuhalten. Kurstage: 15., 24. und 25. Juli. Kostenlos. Anmeldungen auswärtiger Teilnehmer erwünscht. Für schriftliche Antworten Marken beilegen! A. Herz.

Bienenwirtschaftlicher Unterricht an der Bürgerschule in Buchau wird in begrüßenswerter Weise seitens unseres bw. Wanderlehrers Emil Herget, Fachlehrer dortselbst, erteilt.

Wanderunterricht betr. Für die Berufung eines Wanderlehrers sind zunächst die Wünsche der betr. Sektion maßgebend; wird kein Herr besonders namhaft gemacht, so wird der Vortragende von der Zentralleitung bestimmt unter Berücksichtigung der Entfernung und der bisherigen Häufigkeit der Anwesenheit in der betr. Sektion, ev. der Beschäftigung. Wanderlehrer aus zu großer Entfernung, aus den entgegengesetzten Landesteilen, deren Zureise sehr umständlich ist und unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht, können nur dann zugewiesen werden, wenn die betr. Sektion ihrerseits einen Teil der Kostenaufwendung laut Vereinbarung übernimmt. (In der Zentr.-Aussch.-Sitzung vom 11. März l. J. neuerlich genehmigt.) Zu den Wandervorträgen ist größere Propaganda unter besonderer Einladung der Nachbar-Sektionen zu entfalten. Es geht nicht an, daß nach einer schwach besuchten Wandervortrags-Versammlung einer kleinen Sektion eine benachbarte ebenso kleine, deren Tätigkeitsfeld unmittelbar anschließt, nun einen Wanderlehrer für sich besonders erhält.

Die Zentralleitung.

Die verehrl. **Einsender von Vereinsnachrichten** aus allen Landes-Vereinigungen werden neuerlich dringend ersucht, sich nur auf die Wiedergabe des Sachlichen zu beschränken und unter Hinweglassung alles Formellen, Weitschweifigen und den weiten Leserkreis des „Deutschen Imker" Nichtinteressierenden kurz zu fassen; die Herren Wanderlehrer verzichten auf jede besondere lobende Anerkennung von vornherein. Hiebei nehme man doch freundl. die schon abgedruckten Berichte zum

Muster, dann wird man sich wie der Schriftleitung viel unnütze Arbeit ersparen. Sollte diese höfl. Bitte wieder erfolglos bleiben, so werden die seitens der Schriftleitung „zusammengestrichenen" Berichte dem Einsender zur Darnachachtung und zum Vergleich mit dem Abdrucke wieder zurückgesandt und, falls auch dies nichts hilft, in solcher Form überhaupt nicht mehr angenommen. Man berücksichtige doch, daß die örtlichen Vereinsnachrichten nur einen verhältnismäßig kleinen Leserkreis interessieren! Es ist sehr wünschenswert, in den örtlichen Zeitungen recht oft und ausführlich über die Vereinstätigkeit zu berichten; doch bitten wir, an den „D. Imker" keine solchen, die umfangreichen Ausführungen enthaltendeen Zeitungsausschnitte einzusenden und die Schriftleitung des „D. J." doch nicht zu zwingen, hieraus einen Auszug herauszuschreiben; wir bitten vielmehr, unter Beachtung des oben Gesagten eine entsprechende Vereinsnachricht selbst zu verfassen und uns so unnötiger Schreibarbeit freundl. zu entheben. Die Schriftleitung.

Neue Schadensfälle. Brandschaden: 18. (2301.) S. Wernstadt: Dem approb. Bienenmeister Richard Langer, Molkereibeamte, Petrowitz, verbrannte — wahrscheinlich Zündung durch Blitzschlag — sein gesamter Stand: Bienenhaus mit Schleuderraum, 24 bevölkerte Beuten, Honigschleuder, Wachsschmelzer, verschiedene Geräte, Hobelbank mit Tischlerwerkzeugen usw. Durch Mehrwertschutz gedeckt: Kč 6300.—; Gesamtwert war über Kč 15.000.—. — Einbruchsdiebstahl: 19. (2302.) S. Ruditzgrün: Dem Ant. Eberl, Gastwirt, Ziedik, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute samt Honigraum gestohlen; sie blieb verschwunden. — Haftpflichtfall: 20. (2303.) S. Hohenstadt (Mähren): Frau Theresie Lasser, Lehrersgattin, Kremetschau, wurde von einer Biene angeblich des Heinrich Pawlitschek, Landwirt ebendort, beim rechten Ohre gestochen; war 4 Tage bettlägerig.

Besuch aus Polen. Am 22. d. M. hatten wir das Vergnügen, in unserer L.-Z.-V.-Kanzlei in Kgl. Weinberge Ing. Leopold Pawlowski aus Rudnik am San zu begrüßen, welcher auf einer imkerlichen Studienreise durch ganz Mittel- und Süd-Europa nicht verfehlte, auch die Einrichtungen unseres L.-Z.-Vereines kennen zu lernen.

Zur Neuanmeldung von Mitgliedern bei der Zentrale. Hiezu bestehen nunmehr Anmeldekarten, welche einfach als Postkarte, mit 50-Heller-Marke versehen, eingesandt werden, und Anmeldebogen für die gleichzeitige Anmeldung mehrerer Mitglieder. Bei Einsendung der letzteren brauchen Karten nicht noch besonders eingesandt zu werden, diese sind eben für Einzelfälle der Postspesenersparnis halber eingeführt worden!

Die verehrl. Sektionsleitungen wollen **neueingetretene Mitglieder** gefl. von vornherein in bezug auf ihre Rechte und Pflichten dem Vereine gegenüber entsprechend belehren, insbesondere dahin, daß nach erfolgtem Beitritt die Mitgliedschaft das laufende Jahr andauert und eine Austrittsanmeldung satzungsmäßig nur bis Ende November des laufenden Jahres mit der Rechtswirksamkeit ab Jahresschluß zulässig ist. Es geht nicht an, daß neubeigetretene Mitglieder nach einem Vierteljahre unter Zahlung eines Teilbetrages austreten!

Aufruf an alle Imkerkollegen um Brandschadenhilfe!

Ein schweres Unglück hat unseren Imkerbruder Bienenmeister Langer, Feldschmiede bei Wernstadt, in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni betroffen: Es sind ihm 24 Bienenstöcke, das Bienenhaus, die gesamten Tischler- und Bienengeräte im Schätzungswerte von rund 15.000 Kč verbrannt, welchem nur die Versicherungssumme von 6300 Kč gegenübersteht. Seine ganze, durch jahrelangen eisernen Fleiß geschaffene Arbeit wurde in einigen Stunden ein Raub der Flammen.

Ich appelliere an das Gemeinschaftsgefühl der Imker, dessen Beispiel wir zu beobachten an unseren lieben Immen täglich Gelegenheit haben und trete mit der Bitte an Sie, Bienenmeister Langer durch entbehrliche Bienen- und Tischlergeräte, sowie Schwärme und dergleichen zu unterstützen! Dank im voraus allen edlen Spendern!

Josef Chaber, Imker in Sorge, Post Wernstadt.

Heimatsfest Haindorf. Am 24., 25. und 26. Juli 1926 findet in Haindorf ein Heimatsfest, verbunden mit einer Ausstellung aller heimischen Erzeugnisse einschließlich weiblicher Handarbeiten und Altertümer statt. Auch die Sektion Haindorf wird sich an dieser Ausstellung beteiligen. Es ergeht an alle Imker aus nah und fern, hauptsächlich an die Imker des Friedländer Bezirkes, die Einladung, die Ausstellung zu besichtigen. Die Ausstellung selbst bleibt auch nach dem 26. Juli bis Sonntag, den 1. August, geöffnet.

Sektionsnachrichten.

„Freie Vereinigung der Bienenzüchter des Friedländer Bezirkes." Am 13. Juni 1926 fand in Friedland die Abrechnung des Bezirksimkertages in Haindorf unter Vorsitz des Obmannes Czerwenka statt. Einläufe: Wilhelm Jirke, kommerzieller Vertreter der

tschechosl. Staatsbahn-Seidenberg, hat einen zusammenlegbaren Pavillon für 15 Gerstungbeuten um 3000 K zu verkaufen. Die Kassaviawerke in Großpriesen offerieren Honiggläser mit Verschluß zu sehr billigen Preisen. Bei Bedarf wende man sich an Geschäftsleiter Klinger, Friedland. Der Obmann brachte den Bezirksimkertag zur Sprache und die Verrechnung der Auslagen soll der Kassier nachträglich durchführen. Zum Protokoll sprach der Obmann und vom Schriftführer Preißler wurde die Eingabe an die Zentralleitung nach Prag zwecks Anrufung eines Schiedsgerichtes verlesen; Antwort ist von Seite der Zentralleitung noch keine eingelangt. Oberlehrer W.-L. Wünsch-Weisbach sandte dem Obmann K 95.70 an Zinsen aus der Abrechnung der früheren Leitung. An den Bürgermeister Augsten-Haindorf wird schriftl. der Dank für das große Entgegenkommen beim Bezirksimkertage übermittelt. Der Honigpreis wurde für 1926 mit 30 K festgesetzt; alle Sektionen sollen an diesem Preise festhalten. Wegen Einführung der Honigkontrolle im ganzen Friedländer Bezirke entspann sich eine rege Wechselrede. Obmann gab Bericht über den Beschluß der Sektion Haindorf, daß sich dort alle Mitglieder, die auf einen Verkauf von Honig reflektieren, gemeldet haben und nur kontrollierten Honig verkaufen. Es wurde beschlossen, daß sich diejenigen Sektionen mit der Kontrolle befassen müssen, die einen Verkauf ihres Honigs durch die Bezirksvereinigung wünschen, um den festen Preis von 30 K zu erzielen. Schriftführer Preißler-Haindorf verliest einen Artikel aus dem „Bienenvater", Wien, worin eine Statistik der in der Schweiz durchgeführten Honigkontrolle und auch eine dementsprechende Preisbildung des Honigs ersichtlich ist und der Honigpantscherei ein Ende bereitet wird. Geschäftsleiter Klinger-Friedland berichtete über die verkauften Imkerartikel und die durch die Bezirksleitung verkauften Schwärme, die ins Egerland und in den Böhmerwald verschickt wurden. (Dankschreiben lag vor.) Obmann Czerwenka regte an, in den einzelnen Sektionen Sachverständige zu wählen, die in Streitfällen beim Schwärmen der Bienenvölker vermittelnd einwirken können. Sektionen, welche die Statistik noch nicht abgaben, haben diese an Schriftführer Preißler-Haindorf zu senden. Obmann Czerwenka wurde als Delegierter zur Generalversammlung des Zentralvereines in Rumburg gewählt. Da in Haindorf im Juli das Heimatsfest gefeiert wird und dort eine Ausstellung der örtlichen Erzeugnisse stattfindet, so wird sich auch die Sektion daran beteiligen. Geschäftsleiter Preißler forderte schon jetzt auf, die Ausstellung zu besichtigen. Nach der Geschäftsordnung der „Freien Vereinigung" haben alle Wanderlehrer des Bezirkes beratende Stimme; die vollzählige Beteiligung aller Herren an den Arbeiten ist dringend erwünscht u. wird neuerlich erbeten! Herrn Wanderlehrer Soffner herzlichsten Dank für seine unentwegte Mitarbeit!

Egerlandgau. Bei der Gauversammlung am 6. Juni l. J. waren 11 Sektionen vertreten. Gauobmann Fritz Bräuning gab u. a. wieder eine Probe seiner dichterischen Ader zum Besten. Die Gaugeschäftsordnung wurde erweitert und den jetzigen Verhältnissen angepaßt. Wanderlehrer Josef Raschauer besprach in längeren Ausführungen „Bienenzucht einst und jetzt" (Dank der Versammlung); er empfahl besonders als Honigspenderin die Anpflanzung der Alpenmispel, welche er im Lumpeparke in Aussig gesehen hatte. Die Berichte über den Stand der Völker ergaben zusammengefaßt: Schöne Ueberwinterung, wenig Leichenfall, vollständige Futterarmut, weshalb Fütterung nötig, Entwicklung nur zur Hälfte der Völker normal und trotzdem schon Maischwärme. Wanderlehrer Richter regte die Untersuchung von Wachs und Kunstwaben, eventuell schon der einzuschmelzenden Waben auf Keimfreiheit, gegen geringe Entschädigung an; wird in Erwägung gezogen. Besonders soll darauf geachtet werden, daß in der Gauvertriebsstelle nur tadellose, keimfreie Waben abgegeben werden!

„Riesengebirgsgau." Auf das in Nr. 5 des „D. J." veröffentlichte Ersuchen, den Beitritt mit Angabe der Mitgliederanzahl dem Zweigverein Oberaltstadt anzumelden, sind noch keine Anmeldungen erfolgt, woraus der Schluß gezogen wird, daß die Zweigvereine des Riesengebirges den Zusammenschluß zu einer Vereinigung nicht wünschen. Letzte Frist zur Anmeldung Ende Juli l. J. Sollten wider Erwarten bis dahin keine Anmeldungen erfolgen, werden die Vorarbeiten auf eine Zeit mit mehr Interesse zu einem Zusammenschlusse verschoben.

Altstadt. Wanderversammlung am 11. April l. J. im Bräuhause Altstadt. Programm war: Schwarmfangapparat „Imme", „Arbeiten am Bienenstande vor und nach dem Schwärmen" und „Honig als Lebensverlängerer". Vortrag des Wanderlehrers Eugen Drdla. Lebhafter Beifall. Nächste Versammlung am 25. Juli 1926, 3 Uhr nachmittags, im Gasthofe Hohn in Dobroten.

Bilin. Am 8. Juni l. J. verschied Franz Hoyer, Stationsleiter der Staatsbahnen i. R. im 79. Lebensjahre. Wir verlieren einen guten Imker-Kollegen, er war stets zur Stelle, wann der Ruf erging; seine alten Bräuche und Handlungen gaben sehr oft heiteren Unterhaltungsstoff in den Versammlungen. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken!

† S. Vieley. Am 4. Juni wurde Sebastian Dusbaba aus Großstibnitz bestattet. Er war Mitglied so lange die Sektion besteht, war er Imker mit Leib und Seele, und sein Ruf ging weit über die engeren Grenzen nicht nur in der Bienenzucht, sondern er war auch ein

ausgezeichneter Ratgeber und Praktiker in der tierärztlichen Heilkunde. Die Landwirte im ganzen Adlergebirge trauern um den lieben guten Imkerbruder; die Erde sei ihm leicht.

Dobraken. Pfingstsonntag gutbesuchte Versammlung. Vormittags war allgemeine Standschau, nachmittags hielt Wanderlehrer E. Herget-Buchau einen zweistündigen, sehr lehrreichen Vortrag über das Leben der Bienen und gab dazu Erläuterungen an gediegenen, selbstverfertigten Wandbildern.

† **Chiesch.** Am 6. Juni l. J. starb nach viertägigem Krankenlager im Saazer Krankenhaus unser erst 25 Jahre altes Mitglied Josef Weps, Landwirtsohn aus Mokrau an Starrkrampf. Die Ursache dieser Erkrankung war wohl eine kleine Verletzung in der Hohlhand. Als beobachtender und daher auch erfahrener Imker und seines biederen Wesens halber erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit; sein Leichenbegängnis zeugte auch von der großen Wertschätzung dieses jungen deutschen Burschen. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten. J. G.

Eidlitz. Versammlung am 30. Mai l. J. Wanderlehrer Prof. Schupp, Kaaden, behandelte in ausführlicher, umfassender Weise gediegen „Das Brutnest" und zeigte bei der anschließenden Standschau auf dem Stande des Geschäftsleiters die Gesetzmäßigkeit in der Anlage desselben. Die Sektion wird darauf dringen, daß Zuckerwaren auf Gassenständen nur in geschlossenen Behältnissen zum Verkauf angeboten werden. Die Zuckerbestellung für die Herbstfütterung erfolgt für alle Mitglieder durch die Sektionsleitung. Für Honig werden 24 Kč Mindestpreis festgesetzt. Schwärme kosten im Juni: das erste Kilogramm 40 Kč, jedes weitere 20 Kč; im Juli und August: das erste Kilogramm 30 Kč, jedes weitere 15 Kč. Die Nachbarsektionen sollen ähnliche Beschlüsse fassen und ihre Mitglieder verhalten, sich danach auch zu richten.

Gablonz. Am 6. Juni l. J. fand im Vereinshause eine Versammlung statt. Die Versammlung gestaltete sich zu einer ganz besonderen Ehrung für Obmann Richard Hauser und den Zahlmeister Anton Heidrich: beiden war für mehr als 15jährige verdienstvolle Tätigkeit als Vorstandsmitglieder seitens des Landes-Zentralvereines die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde verliehen worden. Den Glückwünschen des Landes-Zentralvereines schlossen sich die Sektionen Gablonz durch Geschäftsleiter Gebert, Reichenau durch Obmann Langer und Reichenberg durch Obmann Ginzel an. Schulrat Baßler hielt einen sehr lehrreichen Vortrag, in dessen erstem Teile er aus seiner reichen Praxis sehr beachtenswerte Winke über die Behandlung der Bienen vom Frühjahre bis zum Herbste gab. Im zweiten Teile zog er einen Vergleich zwischen Bienenleben und Menschenleben und wußte in geradezu idealer Weise seine Zuhörer in den Kreis seiner Betrachtungen zu ziehen und packend zu fesseln. Beobachtungsstationslehrer Oberlehrer Gebert erstattete Bericht über die Beobachtungsstation für die Monate April und Mai, welcher leider infolge des fortgesetzten schlechten Wetters keinen guten Ausblick für das heurige Bienenjahr verhieß. Aufnahme 8 neuer Mitglieder.

† **„Hainspach Gerichtsbezirk."** In Nixdorf starb Wenzel Rosenkranz, Geschäftsbeamter. Er war seit 1903 treues Mitglied unserer Sektion. Ehre seinem Andenken!

Hundorf. Am 16. Mai l. J. wurden in der Hauptversammlung sämtliche abtretenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Anschließend wurden Lichtbilder vorgeführt, welche ein reges Interesse erweckten. Im Spätsommer wird eine Wanderversammlung in Hundorf abgehalten.

† **Karlsbad.** Am 22. Mai l. J. starb unser ältestes Mitglied, Förster Rudolf Böcker, Aich, nach schwerem Leiden. Eine gute Bienenpflege war bei ihm die Hauptsache. Wir bewahren ihm ein ehrendes Gedenken.

Karlsbad. Die Standschau am 16. Mai l. J. in den Schrebergärten in Karlsbad war gut besucht. Leiter war Bienenmeister E. Schöttner-Gfell. Alle Teilnehmer folgten aufmerksam den praktischen Arbeiten mit den Erklärungen. Mancher äußerte sich, daß er durch die Standschau mehr lernte als durch Vorträge. Fortsetzung anfangs August in Aich.

Kriesdorf. Versammlung am 3. Mai l. J. Bericht des Obmannes. Standschau am Bienenstande des Obmannes Franz Scheufler. Als Geschäftsleiter wurde Wilhelm Quaiser, Schuhmacher, gewählt. Durch plötzlichen Tod wurden der Sektion zwei langjährige treue Mitglieder entrissen: am 28. April Johann Wollmann, Kürschner, am 2. Mai Wenzel Pietsch, Tischler. Beiden wird ehrendes Andenken bewahrt werden!

Micholup. Am 24. Mai l. J. waren in der Wanderversammlung neben Vertretern der benachbarten Sektionen auch Gäste, die reges Interesse für unsere Sache zeigten. Wanderlehrer Oberlehrer Bernauer-Kleinpriesen hielt einen ausgezeichneten, äußerst erschöpfenden Vortrag. 3 neue Mitglieder traten bei.

Oberaltstadt. In der Versammlung am 30. Mai l. J. hielt Rittmeister a. D., Ehren- und korresp. Mitglied Egon Rotter-Oberhohenelbe einen großangelegten Vortrag: „Ein Beitrag über das nützlichste Insekt: Die Honigbiene". In vier Teilvorträgen, und zwar: Die Biene in der Kulturgeschichte des Menschen — Die Königin, der Mittelpunkt des Bienenstaates — Die Biene in aller Herren Länder (Lichtbildervortrag) — Die Wiener Imkerwoche 1925,

ein Markstein in der Geschichte der Weltbienenzucht — wußte Redner die selbst aus weiter Ferne Herbeigeeilten, 80 an der Zahl, zu fesseln; reicher Beifall lohnte den Redner, welcher auch die von ihm gezüchteten Goldbiene demonstrierte. Die bienenw. Wanderlehrer Falta und Teuber waren anwesend und veranschaulichte Wanderlehrer Falta an den Blüten des Wiesensalbei die Befruchtung.

Oberleutensdorf. Die gründende Versammlung fand am 30. Mai l. J. mit 23 Mitgliedern statt. Nach vollzogener Wahl begrüßte Wanderlehrer Dir. Adolf Braun namens des L.-Zentralvereines den Verein und wies er auf die Vorteile der großen Organisation hin. Rege Aussprache betraf Bienenschädlinge, Anbau von Buchweizen u. a. m. R.

† Radonitz. Mitglied Josef Barat, Landwirt aus Rodbern, ist an einer tückischen Krankheit gestorben. Er ruhe in Frieden!

Saubernitz. Pfingstmontag Wanderversammlung in Kninitz. Eingeladen waren sämtliche Nachbarsektionen. Unser allverehrter Jung-Klaus, Dechant P. Tobisch sprach in zweistündiger Rede über die Qualität, und zwar der Bienen, der Bienenwohnung, der Bienenweide und des Imkers. Jung-Klaus hatte durch seinen in bekannter Weise mit Laune- und Witz gewürzten Vortrag bald aller Zuhörer Herzen gewonnen. Reichster Beifall folgte. R.

Schönbach. Sonntag, den 30. Mai l. J., war eine Versammlung in Unterschönbach zu Ehren der Imker-Kollegen Müllermeister Deistler und Wagnermeister Müller für ihre langjährige ununterbrochene Mitgliedschaft einberufen. Sektionsobmann Oberlehrer Müller beantragte nach anerkennender Rede beiden durch Geschäftsführer Lorenz die Diplome, ernannte beide zu Ehrenmitgliedern der Sektion, dem von den Sektionsmitgliedern anerkennend zugestimmt wurde. Weiters brachte der Vorsitzende eine gut erklärende Ausführung über die „Fütterung der Bienen" zum Vortrag. Erfreulicherweise waren die Imkerfrauen diesmal zahlreich vertreten. Mögen unsere beiden Ehrenmitglieder noch recht lange in unserer Mitte weilen!

Schönhof. Gauversammlung am 6. Juni. Von den Nachbarsektionen infolge des zweifelhaften Wetters nur Puschwitz, Pomeisl und Podletitz vertreten. Zuvon Standschau, wobei die sehenswerten Musterstände des Obmannes koresp. Mitgl. Schwendtbauer und Kassiers Siegl besondere Bewunderung erregten. Wanderlehrer Herget-Buchau hielt in dem mit seinen sinnreichen Tabellen ausgeschmückten Vereinsheim einen Vortrag über die Entwicklung des Biens, Bienenkrankheiten und Behandlung des Schwarms; er erntete reichen Beifall. Fragekasten gab Anlaß zu reger Wechselrede. „Volk in Not!" — „Im Honigmond zur Futterflasche?"

Theusing. In der Versammlung am 30. Mai l. J. hielt Wanderlehrer Dechant Franz Tobisch einen dreistündigen, anregenden und humorvollen Vortrag über „Erfahrungen und Streifzüge durch eine 30jährige Imkerpraxis". Zum guten Besuch haben auch mehrere Nachbarsektionen beigetragen.

Thomigsdorf. Am 16. Mai l. J. wurde das 25jähr. Bestandsjubiläum in Sichelsdorf festlich begangen. Von nah und fern waren Sektionsvertreter herbeigeeilt, um unseren volkstümlichen Jung-Klaus sprechen zu hören und ihn persönlich kennen zu lernen. Die Festversammlung sowie das anschließende Imkerkränzchen ergab bei sehr schönem Verlauf 512 Kč Reingewinn.*) — Nach Begrüßung durch Obmann Alois Knoll hielt W.-L. Rich. Meixner, Lehrer-Sichelsdorf, einen Rückblick über den 25jährigen Bestand der Sektion, welche ihre Aufgabe stets voll und ganz erfüllt hat. Der Festredner „Jung-Klaus" fesselte allseits durch seinen Vortrag „Die Bienenzucht in Jung-Klausscher Beleuchtung". — Zum Schlusse wurde eine Standschau und die von K Schnabl sinnreich zusammengestellte Ausstellung bienenw. Geräte und Produkte besichtigt. Allen, die zum Gelingen irgendwie beigetragen haben, sei wärmster Dank ausgesprochen!

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Zweigverein Zwittau. Kampf einer Wespenkönigin mit einer Bienenkönigin. Daß Wespen in Bienenstöcke eindringen, konnte im Herbst 1925, wo sie so außerordentlich zahlreich waren, immer wieder beobachtet werden. Seltener dürfte folgender Fall sein, der sich am 1. Mai l. J. am Bienenstande des H. H. Schindler in Zwittau ereignete. Ein Wespenweibchen — die Wespen haben mehrere — drang auf der Suche nach Vorräten

*) Sehr wacker!! D. Schr.



oder Wohnung in die Beute ein, deren Stockwache den geringsten Widerstand geleistet hatte. Nach einiger Zeit, während welcher sich eine Aufregung am Flugloche bemerkbar machte, erschien sie wieder, umringt von einem Knäuel Bienen vollständig verbissen in die bereits durch wiederholte Stiche getötete Bienenkönigin. Nach hartnäckigem Kampfe, der mehr als 12 Bienen das Leben kostete, wurde ihr das gleiche Schicksal zu teil. Die Bienenkönigin besaß jene kurze gedungene Form, die schon äußerlich die Untüchtigkeit anzeigt. Umso erstaunlicher war die tapfere Verteidigung durch ihr schwaches Volk. Interessant wären die Vorgänge im Innern gewesen, die sich aber nur unter Glas beobachten lassen. War es Zufall oder Instinkt, der die Wespe über die Bienenkönigin als wichtigstes Glied im Stocke herfallen ließ? Die Wespen hatten sich im Vorjahre eine förmliche Technik angeeignet, auch in stärkere Völker einzudringen, wobei ihnen ihre höhere Veranlagung als räuberische Insekten zu statten kam. Der letzte warme Winter hatte ihre Vermehrung begünstigt.

Gleichzeitig möchten wir von einem Falle des Bienenwirtes Heinisch in Zwittau berichten, wo von zwei Nachschwärmen desselben Muttervolkes der Stärkere von dem Schwächeren im Frühjahre still beraubt wurde. Prof. Till.

Bausteine. Die Zweigvereinsleitungen werden immer und immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß es wichtig ist, bei jeder sich bietenden Gelegenheit Bausteine für die Errichtung eines Bundesheimes zu zeichnen. Die Geschäftsleitung des Dm. J. B.

Pohrlitz. In der Versammlung am 16. Mai l. J. begrüßte Obmann Bw. Wanderlehrer Dir. Jul. Basinek die dem Verein beitretenden Mitglieder der aufgelösten Sektion „Unteres Iglatal", deren Vermögen zugleich übernommen wird, wodurch der Verein in den Besitz eines längst gewünschten Wachsschmelzers gelangt. Weiter folgten: Bericht des Obmannes über die Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes in Brünn vom 9. Mai l. J., Besprechung des Einlaufes, Bericht über die Stockwage, über die Verlegung der meteorologischen Beobachtungsstation, Beratung über den Bezug von Zucker direkt aus der Raffinerie und zwangslose Wechselrede über Erfahrungen der Mitglieder. —i—.

Leipertitz. Am 24. April l. J. starb unser treues Mitglied Engelbert Bauer. Ehre seinem Andenken!

Spende. In anerkennenswerter Weise hat der Zweigverein Iglau dem Dm. Imkerbunde bei seiner letzthin abgehaltenen Versammlung eine Spende von 100 Kč zur Herabminderung des diesjährigen, bei der Hauptversammlung erörterten Gebarungsabganges gewidmet, wofür ihm an dieser Stelle bestens gedankt wird. Die Vereinsleitungen werden ersucht, diesem lobenswerten Beispiele bald und ausgiebig zu folgen!

Berichte über Versammlungen u. dgl. sind in möglichst abgekürzter Form zur Veröffentlichung im „Deutschen Imker" an uns zu leiten, da die Prager Administration Zuschriften ohne unsere Gegenzeichnung nicht übernimmt und die Veröffentlichung phrasenreicher und inhaltsarmer Mitteilungen ablehnt. Als Muster mögen die Veröffentlichungen des Prager Landeszentralvereines gelten. Die Geschäftsleitung.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Die schlesische Imkerschule.

Gute Trachtverhältnisse und günstige Witterung in der Zeit des Blütenreichtums ermöglichen einigen Gewinn aus der Bienenzucht. Zu einem andauernden Nutzen aus dieser Beschäftigung sind jedoch gründliche Kenntnisse des Bienenlebens und eine vieljährige Erfahrung notwendig. Erst diese Dinge setzen den Imker in die Lage, manchem Uebel vorzubeugen, hier nachzuhelfen, dort den Naturtrieb etwas zurückzudrängen, nur sie können vor Enttäuschungen und empfindlichen Geldauslagen bewahren. Bücher und Zeitschriften, Vorträge in den Versammlungen, Belehrungen auf dem Bienenstande können die erwähnten Grundlagen einer gedeihlichen Bienenzucht teilweise schaffen; ganze Arbeit kann nur eine Imkerschule leisten, die einen planmäßigen, gediegenen tehoretischen Unterricht vermittelt und den Besucher auch praktisch heranbildet. Das beweist die Badische Imkerschule in Eberbach: Von einem ausgezeichneten Manne geleitet, mit Staatsmitteln reichlich unterstützt, kann sie ihren Zweck erfüllen und die im ganzen Lande sichtbaren Erfolge geben Zeugnis von der Berechtigung ihres Daseins.

Auch die Imkerschule in Wien, die vorwiegend aus Privat- und Vereinsmitteln errichtet wurde und daraus erhalten wird, weist sehr schöne Erfolge auf. Ein größerer Bienenstand, zahlreiche und gute Lehrmittel und tüchtige Lehrkräfte vermitteln den Besuchern der Imkerschule die Kenntnis des Bienenlebens und zeigen die richtige Behandlung der Immen. Alljährlich fanden sich Imker auch aus den nördlichen Kronländern an der Imkerschule in

Wien ein, um sich das nötige Rüstzeug zur ersprießlichen Bewirtschaftung der Bienenstände zu holen. Eine namhafte Zahl von Bienenzuchtmeistern und bienenw. Wanderlehrern wurde dort herangebildet, Leute, die nun an der Verbreitung der Bienenzucht in der Heimat mit bestem Erfolge tätig sind.

Ein besonderer Vorteil der Imkerschule ist darin zu erblicken, daß an ihr verschiedene Stockformen in Verwendung stehen, so daß sich jeder Interessent von den Vorteilen der einen Form, von den Nachteilen der anderen, von der Entbehrlichkeit dieses Gerätes, von der Unzweckmäßigkeit jener Maschine durch den Augenschein überzeugen kann, ohne für die gewonnene Erkenntnis erhebliches Lehrgeld zahlen zu müssen. Wenn nun gar noch von der Imkerschule über die verwendeten Stöcke und Geräte von Zeit zu Zeit ein unparteiisches Urteil veröffentlicht wird, werden viele Imker von Schaden bewahrt bleiben, nicht voreilig als „unentbehrlich" angepriesene Dinge kaufen und enttäuscht der Imkerei den Rücken kehren.

Eine Folge des Weltkrieges ist es, daß kaum mehr ein Imker aus Schlesien an die Wiener Imkerschule zum Besuche des einen oder des anderen Kurses gehen kann. Wien ist für uns „Ausland" geworden, der Besuch der Imkerschule ist nicht nur recht kostspielig, sondern auch ungemein erschwert. Dadurch hat sich das Bedürfnis nach einer Imkerschule in Schlesien fühlbar gemacht; bevor sie jedoch erstehen konnte, waren bedeutende Hindernisse, die in der Entwertung des Geldes, den hohen Grund- und Baukosten u. a. m. ihre Ursache hatten, zu beseitigen.

Endlich gelang es dem Wanderlehrer des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau, Hubert Onderka, in der Nähe seines Dienstortes in Wockendorf bei Freudenthal ein geeignetes Grundstück zu erwerben, auf dem ein größerer Bienenstand errichtet werden konnte. Der eigene Bienenstand des Wanderlehrers sowie dessen eigene Geräte und Maschinen bilden den Grundstock des Inventars. Ein Ausbau desselben wird aus Spenden dr Erzeuger bienenw. Geräte erhofft. Die Spenden bleiben Eigentum des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht. Geräte, Bienenstöcke, die der Imkerschule zur Beurteilung übergeben werden, kommen ein Jahr lang in Verwendung und werden dann im „Deutschen Imker" auf ihre Brauchbarkeit hin besprochen. Die bisher eingegangenen Spenden werden am Jahresschlusse im Vereinsblatte ausgewiesen werden.

Zur Zeit sind 30 Bienenvölker in zwei Bienenhäusern, einem Freistande und einer Klotzbeute untergebracht. Weiselzucht- und Befruchtungskästchen sowie ein Beobachtungsstock sind an verschiedenen Stellen des geräumigen Gartens aufgestellt. Im Wohnhause ist eine große Imkerwerkstätte und anschließend ein Bienenstand für 30 Völker vorgesehen; letzterer ist als Versuchs-Bienenstand für verschiedene Stockformen gedacht. Lehrmittel stehen in größerer Anzahl bereits zur Verfügung, so daß ein gedeihlicher Unterrichtsbetrieb gesichert erscheint. Im Garten sind verschiedene Bienen-Nährpflanzen angebaut, um den Besuchern auch auf diesem Gebiete Belehrung zu bieten. So ist für alles aufs beste gesorgt worden. Möge die Imkerschule bei den Imkern die verdiente Beachtung finden und reichen Segen stiften!

Gute und billige Unterkunft in nächster Nähe. Anmeldungen beim Wanderlehrer und Inhaber Hubert Onderka, Wockendorf bei Freudenthal, Schlesien.

Die Feier des 30jährigen Bestandes des Zweigvereines Freudenthal, verbunden mit der Eröffnung der Schlesischen Imkerschule in Wockendorf und der Wanderversammlung des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau, findet Sonntag, 25. Juli 1926, in Wockendorf bei Freudenthal mit folgender Tageseinteilung statt: Von ½2 bis 3 Uhr nachm.: Besichtigung der Imkerschule; 3 Uhr Versammlung im Gasthause „Olbrich" in Milkendorf: a) Eröffnung der Wanderversammlung; b) Bericht über den 30jährigen Bestand des Zweigvereines der Bienenzüchter in Freudenthal und Umgebung; c) freie Aussprache über die Imkerschule; d) Anträge, Allfälliges. Alle Imker und Bienenfreunde sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. Die Imkerschule ist von der Station Milkendorf bei Freudenthal in 30 Minuten Gehzeit zu erreichen.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Imkerverein Levoča.

Am 25. Juli 1926 veranstaltet die Vereinsleitung am Bienenstande des Vereinsausschußmitgliedes, Herrn Ernst Krompecher in Velká, eine mit praktischen Demonstrierungen verbundene **Standschau**, zu welcher alle Bienenfreunde und Vereinsmitglieder höflich eingeladen werden. — Zusammenkunft vormittags 9 Uhr vor dem Hotel „Payer", Bahnhof in Poprád.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein: Z.-A.-R. Ferd. Ginzel, Oberpostkontrollor i. R., Reichenberg, K 10.—, bzw. Wanderlehrer Wenzel Wildfeuer, Landwirt, Bieloschitz, K 50.—; Sektion Eidlitz K 10.—, Sektion Schiltern K 15.—, W. Holick, Revierförster, Raketendörflas K 15.—.

Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung!

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr bis 3 Zeilen Kč 3.—, im voraus einzuzahlen.

Kunstwaben aus garantiert echtem, reinem Bienenwachs, 25×40 Zentimeter, 11—12 Stück, 1 Kg. 38 K, scharfe, tiefe Prägung, sowie garantiert reines Bienenwachs, 1 Kg. 30 K, liefert J. Lippert, Imker, Hundschitz, Post Lichtenstein, Böhmen.

5 Bienenstöcke (Jung-Klaus), fast neu, 1 starkes **Volk**, 1 Strohpresse, 50 Rähmchen samt Wachswaben, 24×30, zusammen oder auch einzeln wegen Todesfall billigst zu verkaufen bei Paula Hannig, Gend.-Wachtm.-Witwe, Barzdorf b. Jauernig i. Schlesien.

Imkerliteratur, Gerstung, Sträuli, Hübner usw., 1817—1922 „Gerstungz.", 1917 bis 1922 „Der deutsche Imker" billig zu verkaufen bei Albert Fechter, Meziříčí i. B.

Suche ein gut gebautes **Haus zu kaufen** mit etwas Grund und Feld, passend für Bienenzucht, großer Garten beim Hause, im Bodenbacher, Aussiger, Teplitzer Bezirke. Hermann Wolf, Peterswald 392 bei Aussig.

Komplette **Wiener Vereinsständer,** gut erhalten, mit Rähmchen und Glasfenster ausgestattet, einfachwandig Kč 40.—, doppelwandig (Strohwand) Kč 50.— ab Znaim hat abzugeben A. Hadinger, Znaim, Umfahrtstraße 7.

Wollen Sie Millionär werden? Die Gelegenheit bietet sich hiezu durch Beteiligung an der 15. tschechoslowakischen Klassenlotterie. Die Haupttreffer sind bedeutend. Zu gewinnen sind: Eine Million, 2 Haupttreffer à 300.000, 2 à 200.000, 6 à 100.000, 4 à 90.000, 4 à 80.000, 6 à 70.000 usw. usw. durch Bestellung eines Loses bei der allgemein bekannten und vom Glücke besonders begünstigten Geschäftsstelle Josef Stein, Prag II, Riegrovo nám. 2 — Filiale Karlsbad, Markt 3 —, welche bereits fast 30,000.000 an ihre glücklichen Kunden ausbezahlt hat. Das Glück dieser Firma ist sprichwörtlich. Wir verweisen auf die Beilage in unserer heutigen Nummer. Der geringe Vorrat an Glückslosen dieser „Glücksstelle" ist immer sehr bald erschöpft. Man bestelle daher noch heute per Postkarte. Ein ganzes Los 80 K, ein halbes 40 K, ein viertel Los 20 K.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Reg.-Rat Al. Alfonsus, **Handbuch der Königinnenzucht.** Mit Abbildungen. 1925. Verlag der „Leipziger Bienenzeitung", Leipzig-Reudnitz. Verfasser behandelt hier auf 68 Seiten in 32 Kapiteln jeweils ein an und für sich abgeschlossenes Thema. Im Gegensatz zu jenen Imkerkreisen, welche befürchten, daß durch eine große Zahl Züchter ein Ueberfluß an Königinnen erzeugt werden könnte, stellt der Verfasser die Forderung auf, daß jeder Bienenzüchter zugleich Königinnenzüchter sein sollte, wenn auch nur für den eigenen Bedarf. S. 12. In der Einleitung weist der Verfasser besonders darauf hin, welche wichtige Rolle die Ernährung und das Alter der Larve bei der Zucht spielen. Sehr interessant ist der Hinweis auf die Ergebnisse der amerikanischen Leistungszucht auf anderen Gebieten der Tierzucht. Aber auch auf dem Gebiete der Bienenzucht sind in Amerika großartige Erfolge zu verzeichnen. Alfonsus hatte das Glück, eine Königin, genannt „Honey Girl" (Honigmädchen) samt Volk im Jahre 1923 zu erwerben, welches dem Großimker Critzer im Jahre 1921 620 Pfund und im Jahre 1922 sogar 650 Pfund Honig lieferte!! Ziffern, die sich freilich in keiner Gegend Europas erzielen lassen. Auch der Hinweis auf die Leistung von 1500 Rassevölkern der Schweizer Züchter gegen 1500 Völker der dortigen gewöhnlichen Landrasse sei

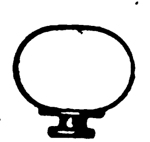
hier vermerkt. Darnach wurden im Jahre 1918 von den Rassevölkern um 144.000 Franken und im schlechten Honigjahre 1919 doch noch um 36.000 Franken mehr an Honig erzielt als von den Völkern der gewöhnlichen Landrasse. Was der Verfasser über den Bienenzuchtbetrieb nach Preuß und Kuntzsch schreibt, hat mich ebenfalls sehr interessiert. Das Kapitel über die Bienenrassen ist ebenfalls sehr lehrreich. Der Verfasser kämpft dahin, daß in jedem Lande die heimische Bienenrasse hochgezüchtet werde. Er ist gegen die Einführung fremden Blutes und bezeichnet als nächstes Zuchtziel die Ausmerzung des bunten Blutes. (S. 16.) Hier weist er besonders auf die Erfolge der Bienenzuchtanstalt in Erlangen hin und empfiehlt den Königinnenzüchtern einen Kurs in Erlangen oder in der Schweiz mitzumachen, wo man vieles über Königinnenzucht lernen kann, was man sonst nicht in Büchern zu lesen bekommt. Die Kapitel: Ueber das Zuchtvolk; Wie soll man die Weiselzucht beginnen? Wie erziehe ich gute Königinnen? Ueber den Futtersaft; dann die nächsten Kapitel über das Verfahren beim Umlarven sind sehr lesenswert. In weiteren Kapiteln beschreibt der Verfasser die verschiedenen Methoden der Königinnenzucht. Nur etwas gar zu kurz behandelt er die Schweizer Methode. Doch weist er auf das bekannte Werk Kramers hin und empfiehlt dasselbe zum Studium. In dem Kapitel über die Literatur der Königinnenzucht vermisse ich das Werk Sklenars „Mein Bienenmütterchen", das doch dem Verfasser, der als früherer vieljähriger Schriftleiter des „Bienenvater" in Wien ja ein Landsmann Sklenars ist, bekannt sein mußte. Zum Schlusse möchte ich das Studium dieses Werkes jedem Bienenzücher warm empfehlen und erlaube mir nun einen Satz, welcher die Tendenz des Buches ausdrückt, wörtlich anzuführen: „Das Gedeihen eines Bienenstandes ist in erster Linie von der Leistungsfähigkeit der Bienenmeister abhängig und das Gedeihen der Bienenvölker von der Güte der Königin". A. Herz.

Archiv für Bienenkunde. Herausgeber: Prof. Dr. Ludw. Armbruster, Dahlem-Berlin. Jahresbezugspreis der 320 Seiten umfassenden Zeitschrift RM. 10.—. Bestellungen: Verlag Karl Wachholz, Neumünster in Holstein. — Nachdem das Archiv im neuen Verlage den Zwischenjahrgang 1924/25 aufgefüllt hat, sind nunmehr im laufenden Jahrgang 1926 zwei neue Hefte erschienen: Das erste bezieht sich auf regelrechte Imkerarbeit. Alles, was mit praktischer Imkerei zusammenhängt, hat für seine neue Heimat Brasilien Prof. Emil Schenk am Ackerbauministerium von Brasilien zusammengetragen. Nach dem bienenzüchterischen Rußland führt uns Mikhailoff von der Experimentalstation für Bienenzucht in Tula (Zentralrußland). Er gibt einen Ueberblick über die auch für uns wichtigen Feststellungen, wonach die Rüssellänge im ebenen europäischen Rußland von Süden nach Norden deutlich abnimmt. Von Kleintierzucht und Bienenzucht im besonderen zeugen in doppelt erfreulichem Sinne die Ausführungen des rühmlich bekannten Oberregierungsrat Dr. Gerriets über Ausstellungsfragen. Dr. Arnhart, Wien, berichtet über seine Bienenlausstudien. Stahl, Rüdesheim, verbreitet sich über lehrreiche Beobachtungen am Baurahmen. — Das zweite Heft enthält eine praktische Abhandlung über die Verwendung von Wachs hauptsächlich in der Heilkunde; weite Kreise werden aus der weitgreifenden Zusammenfassung neues lernen. Erfreulicherweise wurde auch die Reihe der Studien über die Bienenkunde der Vorzeit weitergeführt. Der hier führende Dr. Josef Klek beschäftigt sich mit den spät-römischen Beiträgen zur Bienenkunde. Dr. Burk untersucht von einem recht anregenden Standpunkt aus den schönsten Beitrag des Altertums, nämlich Vergils berühmtes Gedichtsbuch über die Bienen. In den Heften finden sich neben Bekanntmachungen auch eine Reihe Besprechungen.



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.



Futterballons

1 l	$1^1/_2$ l	2 l
3·—	4·—	5·30 Kč

Futterteller aus Blech

einfach verstellbar . . . 1·65 Kč
doppelt „ . . . 2·30 Kč
dreifach „ . . . 3·— Kč
ausschließlich 2% Umsatzsteuer. Verpackung z. Selbstkostenpreis u. Postgebühr liefert p. Nachn.

Josef Fritsch, Glaswarenhandl. u. Schleiferei, **Wolfersdorf 17** bei B.-Leipa.

Bei Abnahme über 50 Stück Preisnachlaß 15%.
Bei der IV. land- u. forstw. Wanderausstellung in Leitmeritz mit d. silbernen Ausstellungsmedaille prämiiert.

Bienenwachs und Kunstwaben

garantiert echt, zum billigsten Tagespreis liefert

Willi Ullmann, Tannwald.

Bienenwirtschaftliche Geräte

in größter Auswahl u. zu Fabrikspreisen liefert

Willi Ullmann, Tannwald

Böhmen,
gepr. Bienenmeister, Niederlage der Firma **Fr. Simmich, Jauernig**
Preisbücher umsonst und franko.
Einkauf von echtem Bienenwachs.

Bienenwohnungen

aller Art
erzeugt zu billigsten Preisen

Josef Schmidt,
Bienenzüchter u. mech. Tischlerei
Oskau (Mähren). 106

Verkauft heuer Schwärme.

JOS. RIEDEL, Glasfabriken, POLAUN
pr. Unterpolaun.



DEUTSCHER BIENENWIRT. L. ZENTRAL-VEREIN f. BÖHMEN — SCHUTZ-MARKE

Honigversand-Gläser

(Dosenform mit Glasdeckel)

Von der Generalversammlung des Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen am 4. März 1906 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.

Vorteile:

Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherster Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

Es werden auch alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt. 7

Sektionsniederlage
(der Sektion Teplitz) Versand aller bienenwirtschaftlichen Maschinen, Geräte und Artikel zu Original-Fabrikspreisen. Verbunden mit

STROHFLECHTEREI

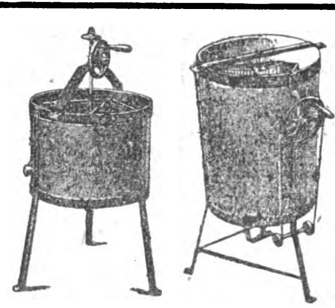
und Kunstwabenerzeugung. Vertretung der Fa. Simmich, Jauernig. Preislisten gratis und franko.

Franz Kett, Invalid und Imker, Sobochleben 15, Post Mariaschein
Prämiiert. N.-W.-Böhmen. Prämiiert.

Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter

liefert billigst Firma

Zeman & Starek, Eisenhandlung, Trautenau.



Rob. Heinz, Oskau
(Mähren)

Spezialwerkstätte für Imkergeräte

liefert:

Honigschleudern,
Wachsschmelzer,
Orig. Rietsche Wabenpressen,
Pat. Königinabsperrgitter „Herzog“, Abstandsregulierungen, Futtergefäße, Räucher, Zangen, Imkerhauben, Schwarmspritzen, Honigdosen u. dgl. m. in anerkannt guter Qualität.

Auf Ausstellungen prämiiert! Reichh. Katalog umsonst!

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, August 1926. Nr 8. XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Aujezd-Tuschkau.** Sonntag, 29. August l. J., 2 Uhr nachm., Versammlung in Aujezd beim Bienenmeister Wzl. Nemelka. Mitteilungen. Herbst-Imkerarbeiten. Honigpreis 1926. Wachsverwertung. Aus der Imkerpraxis. Statistisches. Anträge.

S. **Grulich.** Hauptversammlung am 22. August l. J., 9 Uhr vorm., in der Fachschule in Grulich. Gegenstand: Neuwahlen der Sektionsleitung, Erledigung bienenw. Fragen, freie Anträge.

S. **Karlsbad.** Versammlung Sonntag, 15. August 1926, 2 Uhr nachm. in Herolds Gasthaus in Aich. Tagesordnung: 1. Einlauf. 2. Vortrag des Wanderlehrers Hans Schleicher: „Die Einwinterung." 3. Tagesfragen und Anträge. Vormittag: Standschau in Aich. Zusammenkunft 9 Uhr in Herolds Gasthaus. Nachbarsektionen herzlich wollkommen.

Kunnersdorf a. d. Dux-Bodenbacher Eisenbahn. Am 22. August l. J. nachm. 3 Uhr in Adolf Gröschels Gasthaus Imkerversammlung des Zweigvereines. Anschluß an den Deutschen bienenw. L.-Zentralverein. Vortrag des W.-L. Direktor Adolf Braun über die „Behandlung der Völker im Herbste." Anträge und Besprechungen bienenw. Fragen.

S. **Neuland.** Am 15. August spricht Wanderlehrer Heinrich Storch. Vormittag 10 Uhr: Standschau Nachmittag 3 Uhr: Vortrag: „Fachgemäße Einwinterung". Pünktliches Erscheinen Pflicht; Nachbarsektionen herzlich wollkommen.

S. **Oberprausnitz.** Versammlung am 29. August l. J. im Gasthause der Frau Pauline Hampl. 1. Verhandlungsschrift, 2. Belehrung über die Einwinterung und Fütterung durch den Obmann.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Ein größerer Bienenstand ist wegen Erkrankung des Besitzers zu verkaufen. Auskunft erteilt Anton Kantor in Troppau, Staatsbahngürtel 30. — 5 besetzte Bienenstöcke mit einjährigen Königinnen und widerstandsfähigen Gebirgsvölkern verkauft Alfred Hackenberg in Waldenburg, Post Ober-Thomasdorf in Schlesien. — Befruchtete Königinnen, gezeichnet, dunkle Rasse, per Stück 20 Kč, hat abzugeben Karl Fischer, Großbocken Nr. 180, P. Sandau b. Böhm.-Leipa. — Königinnen deutscher Rasse, widerstandsfähig, schwarmfaul, diesjährig befruchtet auf der priv. Belegstation des Zwittauer Imkervereines bei Kukelle, sind abzugeben, Preis für ein Stück 50 Kč; Bestellungen sind zu richten an Oberlehrer Otto Merkl, Mohren bei Zwittau (Mähren). — Schleuderhonig ver-

kauft in 5=Kg.=Dosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — Ferdinand Hübner, Imker, Nikolsburg, Schweinharterstraße Nr. 10, verkauft 10 bevölkerte Wr. Vereinsständer zu annehmbaren Preisen; Völker können ausgesucht werden. — Junge erprobte Königinnen, aus langjähriger Wahlzucht in höherer Lage stammend, versende unter Garantie lebender Ankunft per St. 25 K; gebe auch abgekehrte Völker mit heurigen jungen Königinnen ab, Preis nach Uebereinkunft. Rud. Schindler, Spillendorf 28, P. Freudenthal (Schlesien). — Prima diesjährige befruchtete Königinnen zu 35 Kč franko hat abzugeben Johann Zindler, Partschendorf bei Stauding (Mähren). — 9 starke Völker in Gerstungsbeuten mit Absperrgittern und Honigkästen werden entweder zusammen mit oder ohne Bienenhaus und Geräten oder einzeln ab 1. Sept. abgegeben bei Schulleiter Emil Keßler, Philippsdorf, P. Böhm.=Kamnitz. Preis für 1 St. 100—120 Kč. Selbe sind auch sofort gegen entspr. Aufschlag zu ob. Preise zu haben. Bei Ganzabnahme Nachlaß. Bienenhaus 500 Kč. Reflektanten wollen sich gleich melden. — Ferdinand Fencl, Forstverwalter i. R., Pulgáry pr. Lednice, verkauft 4 heurige Ia Schwärme samt komplett tadellos eingerichteten Stöcken von 4/6—7/6—16/6, und zwar zwei in ganz neuen, ungebrauchten Stöcken = Ö. V. M. Tiefe 10 Rähmchen, 3etagig, je Kč 160.—, 1 Stock Brünner Maß, gebraucht, jedoch tadellos, Tiefe 9 Rähmchen, um Kč 140.—, 1 Stock Brünner Maß, Tiefe 8 Rähmchen, gebraucht, aber tadellos, um Kč 120.—. Bedingung: Selbstexpedition. — Verkaufe umständehalber 6 Muttervölker und 4 heurige Schwärme in neuen Strohstöcken je nach Wahl um 150—200 Kč per Stock; desgleichen ausgebaute Honigräume und neue leere Strohwohnungen. Jos. Ebenhöh, Schulleiter, Imligau, Post Neu=Rohlau bei Karlsbad. — Nacktvölker im September versendet von seiner fleißigen Honigbiene (1 Volk 35 K, Kiste und Expreßporto zus. 15 K, also 50 K franko samt Versandkiste) Adolf Weps, Lehrer in Bezdiek, P. Trnowan bei Saaz. — Königinnen, diesjährig, von den besten Völkern abstammend, zu Kč 23.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren); für lebende Ankunft wird garantiert; hat auch Akazien=Esparsette=Honig in 5 Kg.=Postdosen abzugeben. — Gute 1926er befr. Königinnen schwarmfaul. St., im August zu 25 Kč, Sept. zu 22 Kč, (Zahlg. per Erlagschein), liefert als Muster o. W. Sendung u. soweit Vorrat, Anton Köckert, Realit.=Bes., Lobositz 45. — Franz Pulletz in Harta bei Hohenelbe hat anfangs September etliche Abkehr=Völker zu verkaufen zum Preise von 25 Kč ab Zuhause. Große und sehr luftige Kisteln sind beizustellen. — Jede Menge Schleuderhonig kaufe u. erbitte bemusterte Offerte; habe zirka 10 Kg. garantiert reines, echtes Wachs vom eigenen Stande abzugeben. Ant. Vihmann, Bezirks=Versich.=Inspektor in Podersam, Böhmen. — Verkaufe übersiedlungshalber 10 schöne Völker in Wiener Vereinsständern und 1 Volk in einer Gerstungsbeute billigst: Laurenz Schwed, Kaschnitzfeld, Post Mißlitz (Mähren). — Diesjährige befruchtete Zuchtköniginnen hat abzugeben: Hermann Pröckl, Maschinist, Brunnersdorf Nr. 139. — Diesjährige befruchtete Königinnen versendet im August um 30 Kč, im September 25 Kč, im Oktober um 23 Kč franko; Honig billigst: Imkerei Záborský, Mahalovice, Slowakei. — Verkaufe einige hochprima Völker in Gerstung=Beuten per sofort, Bedingung selbst abholen: Joh. Heinz, Karlsbad, Rest. St. Hubertus, Gießhüblerstr. — Widerstandsfähige Gebirgsbienen! 5 besetzte Bienenstöcke mit einjährigen Königinnen verkauft Alfred Hackenberg in Waldenburg, Post Ober=Thomasdorf in Schlesien.

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr bis 3 Zeilen Kč 3.—, im voraus einzuzahlen.

Auf die heutige Einschaltung im Ankündigungsteile unseres Blattes „**Ignaz Sandner, Musik=Instrumenten=Fabrikation, Schönbach** (Stadt) Nr. 387“ machen wir hiedurch besonders aufmerksam. Herr Sandner verdient als eifriges Mitglied unseres Landes=Zentralvereines besondere Berücksichtigung!

5 neue **Gerstungsstöcke** mit bestem Anstrich (80 cm Höhe) zu Kč 80.— bis Kč 100.— sowie 1 gebrauchten Gerstungsstock noch ziemlich gut erhalten zu Kč 35.—, hat zu verkaufen Alois Schneider jun., Hartmannsgrün Nr. 5, Post Sollmus bei Karlsbad.

Kunstwaben aus garantiert echtem, reinem Bienenwachs, 25×40 Zentimeter, 11—12 Stück, 1 Kg. 38 Kč, scharfe, tiefe Prägung, sowie garantiert reines Bienenwachs, 1 Kg. 30 Kč, liefert J. Lippert, Imker, Hundschitz, Post Lichtenstein, Böhmen.

Strohpresse zur Herstellung von Gerstung=Lager= und Ständerbeuten, besonders geeignet für Sektionen hat abzugeben Oberpostkontrollor Kremlitschka, Karlsbad. Preis Kč 200.— (System Herz).

Verkaufe billigst folgende Jahrgänge des „**D. Imkers**“: 1907 bis 1926 (sämtliche Nummern), 1917 (fehlen Nr. 4, 6, 10, 11), 1918 (fehlt Nr. 4), 1919 (fehlen Nr. 1, 4), 1920 bis 1925 sämtliche Nummern. Anton Krombholz, Untereichberg=Pablitschka, Post Dauba.

Vollständige gut erhaltene Jahrgänge des „**Deutschen Imker**“ (1902—1025) hat abzugeben Eng. Tauchmann, Sektion 128 in Huttendorf.



Nr 8. Prag, August 1926 XXXIX Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Zuteilung steuerfreien, reinen Zuckers zur Bienen-Notfütterung!

In der Zuckersteuerkommission der Tschsl. Nationalversammlung fand die stete Forderung der Imker auf Zubilligung abgabefreien Zuckers zur Notfütterung der Bienen bei der Beschlußfassung über die Erhöhung der Zucker-Verbrauchssteuer ab 1. Oktober l. J. freundlichere Aufnahme als bisher und Zustimmung nun auch beim Finanzminister Dr. Engliš, welchem überdies am 25. Juni l. J. durch den Abgeordneten der N.-V. Windirsch, Direktor der landw. Fachschule Reichenberg, eine auf die abermalige, heurige schlechte Honigernte hinweisende, begründete Denkschrift des „Deutsch. Reichsverbandes d. Bzcht.-L. Vgn. i. d. Tschsl. R." persönlich überreicht und dankenswerterweise wärmstens vertreten wurde. Am gleichen Tage überreichte die „Ustředí" als Zentralorganisation der Imker slawischer Zunge durch einen Abgeordneten der tschechischen Agrarpartei ebenfalls eine ähnliche Eingabe. So gelang es, vom Finanzministerium die Zuteilung von steuerfreiem reinen Zucker zur Bienenfütterung zu erlangen, u. zw. 3 (drei) Kilogramm für ein Bienenvolk; mehr zu erzielen war nicht möglich (wir hatten 8 Kilogramm pro Volk verlangt). Reiner Zucker wurde vom Ministerium nur unter der Bedingung bewilligt, daß alle Mitglieder der Sektionen (Ortsvereine) sich mit ehrenwörtlichem Revers ihrer Sektion (Ortsverein) und ihrer Zentrale gegenüber gegen jeden Mißbrauch verpflichten; alle Sektions-Reverse sind dem Landesverein einzusenden; der „Reichsverband" legt sie dem Finanzministerium vor, u. zw. mit dem Ehrenworte, daß der Zucker zu keinem anderen Zwecke verwendet wird, als ausschließlich zur Bienennotfütterung. Dabei ist besonders zu beachten, daß dieser Vorteil allen Imkern der Republik entzogen wird, wenn nur ein einziger Imker diesen Vorteil mißbraucht.

Unsere verehrl. Sektionen wurden durch unsere Rundschreiben vom 7. u. 16. Juli l. J., G.-Z. 5236 u. 5347, diesbezüglich verständigt und mit Musterformularen beteilt; genauere Mitteilungen über Einzelheiten als dort zu lesen, konnten nicht bekanntgegeben werden, weil sie uns selbst nicht bekannt waren; die ganze Aktion zieht sich eben trotz aller Beschleunigungsbemühungen in die Länge!

Das erste Reversblatt war von der Sektionsleitung ordnungsmäßig unterschrieben, uns einzusenden. Das zweite Reversblatt ist von allen jenen Mitgliedern zu unterschreiben, welche Zucker abnehmen und ist dieser Revers in den Sektionsschriften zur Kontrolle durch die Finanz-Gefällsorgane (Finanzwache) aufzuheben. Desgleichen hat die Sektion eine Abschrift des „Ausweises über die Zuteilung steuerfreien Zuckers 1926" bei sich gleicher Weise aufzuheben; dieser Ausweis gilt gleichzeitig als Bestellbogen und war in dreifacher Ausfertigung unserer Zentralgeschäftsleitung gleichzeitig mit dem ersten Reversblatte einzusenden, wobei auf demselben auch ausdrücklich angeführt sein muß: 1. der Empfänger der Zuckersendung und sein Wohnort, 2. der Postort, 3. die Bahnstation. (Das vierte Stück des „Ausweises" verbleibt, wie schon erwähnt, bei der Sektionsleitung.)

Die Verbilligung des Zuckers wird voraussichtlich nur den Betrag der reinen Verbrauchsabgabe: 54 Heller pro Kilogramm ausmachen; der Staatszuschlag hiezu wird voraussichtlich nicht nachgelassen werden. Der Preis für Kristallzucker ab Fabrik wird voraussichtlich Kč 3.32 pro Kilogramm ausmachen; hiezu kommen noch die Frachtspesen. Zucker wird bekanntlich „Brutto für Netto" gehandelt, d. h. ein normaler Zuckersack von 100 Kilogramm enthält nur zirka 99 Kilogramm Zucker, zirka 1 Kilogramm kommt auf

das Sackgewicht. Für den Fall als **Kristallzucker** nicht hinreichend vorrätig sein sollte, müssen **andere** Zuckergattungen genommen werden. Die Versendung erfolgt in 100 Kg.-Zuckersäcken „Brutto für Netto", nur ausnahmsweise in geringerer Menge unter Preiszuschlag.

Die **Versendung** des Zuckers an die Besteller ist der **Verkaufsstelle der Zuckerhandels-Aktiengesellschaft** („Zivnobanka") in Melnik übertragen worden und erfolgt sie nach Tunlichkeit aus der dem Besteller nächstgelegenen Belieferungsstelle. Reklamationen oder Beschwerden deswegen sind von vornherein zwecklos. Ebenso zwecklos ist die reklamierende Forderung nach rascherer Versendung als sie ohnehin erfolgen wird usw.

Mit Rundschreiben vom 30. Juli l. J., G. Z. 6073, wurden die verehrl. Sektionsleitungen aufmerksam gemacht, daß die obgen. als Bestellung geltenden Ausweise bis 7. **August** l. J. hier **eingelangt sein müssen**, andernfalls weiterhin eine Berücksichtigung nicht erfolgen kann, — ferner, daß die Verbilligung wahrscheinlich mehr als 54 h pro Kg. ausmachen wird.

Schriftliche amtliche Entscheidungen lagen bis zur Drucklegung dieser Ausgabe des „D. Imker" noch immer nicht vor!! Unsere vorangeführten Maßnahmen erfolgten trotzdem um die Aktion nicht noch weiter hinauszuziehen, u. zw. einvernehmlich mit der Ústředí der slawischen Landesvereinigungen.

Der Ausschuß des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Präsident: Prof. Dr. **Langer**, e. h.

Der Geschäftsleiterstellvertreter: Ing. **Baßler**, e. h.

Die heutigen Methoden der Honiguntersuchung.

Von o. ö. Univ.-Professor **Dr. Joseph Langer**, Prag.

(Vortrag bei der Jahresversammlung des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Rumburg am 29. Juni 1926.)

Der Mißbrauch des Wortes Honig für Süßstoffe verschiedenster Herkunft und mannigfachster Mischung bietet nicht selten Veranlassung zu gerichtlichen Klagen. Da hat dann der Fachmann sein Urteil abzugeben. In den Gang einer fachmännischen Untersuchung Einblick zu gewähren, ist der Zweck meines heutigen Vortrages vor Ihnen, meine geehrten Damen und Herren, als Imkerinnen und Imkern. Sie sollen daraus ersehen, daß es dem Nahrungsmittelchemiker möglich ist, ein selbst recht raffiniert hergestelltes Nachahmungsprodukt vom Naturhonig zu unterscheiden.

Fragen wir uns zunächst: **Was ist der Honig und welchem Zwecke dient er?** so lautet die Antwort dahin: Der Honig ist das von den Bienen eingetragene, aus recht verschiedenen Quellen stammende süße Produkt, das im Wabenbaue eingelagert wird einzig und allein mit der Bestimmung, bei Trachtmangel dem Bien als Nahrung zu dienen. Daß auch der Mensch den Honig für sich verwendet, ist die Folge seiner Ueberlegenheit in der Natur. Die erste Honiguntersuchung durch unseren Urvorfahren ließ ihn den süßen Geschmack erkennen und lenkte dadurch das Interesse des Menschen auf dieses Insekt; man suchte es auf, man stellte die gefundenen hohlen Waldbäume in die Nähe der menschlichen Siedlungen, die Biene wurde zum Haustiere. Den Selbstverbrauchern eines solchen gefundenen Honigs drohte keine Fälschungsgefahr. So vergingen viele, viele Jahrhunderte und in einem alten Bienenbuche des Jahres 1729 lese ich: „Ob das Honig gut sey, erkennet man daran, wenn es goldfärbig ist, lieblich riechet, wenn es nicht zu dünne noch zu dicke ist, wenn es klar, lauter, durchsichtig, süß und wolgeschmackt ist und wenn es eine liebliche Schärfe bey sich hat." Die älteste Untersuchungsmethode war also die Prüfung mit den Sinnesorganen.

Wissenschaftliches Interesse erregte zunächst das Kandieren des Honigs; **Lowitz** stellte (1792) den kristallisierenden Zucker aus dem Honige dar und

nannte ihn Honigzucker. Erst 1865 weist Soubeyran 3 Zuckerarten im Honige nach: den rechts drehenden, kristallisierenden Traubenzucker, den links drehenden, unkristallisierbaren Fruchtzucker und einen rechts drehenden Zucker, der durch Kochen mit Säure verschwindet.

Die Anschauung der alten Völker, daß der Honig vom Himmel auf die Pflanzen falle, mußte mit dem Nachweise der Blütennektarien aufgegeben werden. v. Planta untersuchte als erster die Süßstoffe verschiedener Blütennektarien und wies auf den Unterschied zwischen Nektar der Blüten und Honig hin. Fischer und v. Siebold hatten die Speicheldrüsen der Biene entdeckt; durch Zusatz von Extrakten aus Köpfen, Brüsten und Hinterleibern der Arbeitsbiene konnte v. Planta eine Spaltung des Rohrzuckers in Rechts- und Linkszucker nachweisen. Diese Ergebnisse lehrten, daß der beim Aufsaugen der Süßstoffe beigemengte Bienenspeichel vorhandenen Rohrzucker zu spalten vermag. Interesse erregte weiters die Wasserabnahme im Honige auf 20% gegenüber zirka 80% im Nektar, sie kommt nach einer Anschauung durch die im Bienenvolke herrschende hohe Temparatur, nach der anderen Anschauung durch eine wiederholte Aufnahme des eingetragenen Nektars in den Bienenkörper zu Stande. Ueber den schwankenden Gehalt verschiedener Honige an Wasser, ferner an Stickstoff und Phosphorsäure berichteten Erlenmeyer und v. Planta. Der Nachweis von Ameisensäure im Honige führte zur Annahme, daß Säure Rohrzucker spalte. Daß diese Säure im Bienenspeichel vorkommt, läßt sich leicht beweisen. Man lasse eine Biene eine Zuckerlösung, der eine Spur Speisesoda zugesetzt ist, aufsaugen; tötet man diese Biene, so finden sich in ihrem Honigmagen reichlich feinste Luftbläschen: es sind die durch die Säure frei gewordenen Kohlensäurebläschen. Die Annahme, daß die Bienen vor dem Verdeckeln dem Honige ein Tröpfchen Stachelgift, das ja nach früherer Annahme Ameisensäure war, zusetzen, muß ich ablehnen, weil es mir nicht gelang im Honige auch nur Spuren des Bienengiftes nachzuweisen, das nach meinen Untersuchungen außer Ameisensäure eine organische Base, den eigentlichen Giftkörper enthält. Bei der Rohrzuckerspaltung durch den Bienenspeichel wirken Säure und Ferment und es ist gewiß die saure Reaktion zur vollen Wirkung des spaltenden Fermentes absolut notwendig. Das Werden des Honigs aus Nektar bis zur Verdeckelung bezeichnete man als Reifung des Honigs. E. Sieben fand das Verhältnis zwischen Rechts- und Linkszucker in Naturhonigen zwar schwankend, doch überwog in Blütenhonigen die Linksdrehung, so daß diese als Merkmal der Blütenhonige angegeben wurde. Der in Blütenhonigen anfänglich vorhandene Rohrzucker verschwindet allmählich. Mehrere Autoren, davon namentlich Haenle wiesen weiters nach, daß es auch rechts drehende Naturhonige gebe; es sind dies die Wald- oder Koniferenhonige, die ein Dextrin enthalten. Rechtsdrehung boten weiters Honige von Bienenständen aus der Nähe von Zuckerfabriken; hier hatten die Speichelmengen nicht genügt zur vollständigen Inversion des Rohrzuckers. Diese Kenntnisse waren von großer Wichtigkeit, weil damals die ersten Fälschungen des Honigs mit Stärkezucker und Stärkesirup, hergestellt aus Maisstärke und anderen Stärkearten durch Kochen mit verdünnter Schwefelsäure, auftauchten. Diese neue Zuckerindustrie schuf eine starke Konkurrenz für den natürlichen Honig, zumal sie sehr raffiniert diesen nachahmte. Die von verschiedenen Autoren durchgeführten Honiguntersuchungen ergaben, daß, da der Honig kein chemischer Körper, sondern ein Gemenge mehrerer solcher ist, es keine einheitliche allgemein gültige Formel des Honigs geben kann und daß wir als Maßstab der Beurteilung nur Durchschnittswerte seiner Zusammensetzung zu Grunde legen können. Als solche gelten nach König in %: Wasser 18,00; Traubenzucker 36,2; Fruchtzucker 37,11; Dextrin (Gallisin) 3,89; Stickstoff 1,42; Ameisensäure 0,11; Asche 0,24; Pollen, Wachs 0,18.

Wie oben angegeben, ist der Honig in erster und letzter Linie Nahrungsmittel für den Bien. Sein reicher Gehalt an Kohlenhydraten stempelt ihn zum Heizmaterial, doch ist sein Gehalt an anderen Stoffen ein solcher, daß er auch als ein vollwertiges Nahrungsmittel, besonders für die ausgewachsene Biene vollständig genügt. Als unbedingt notwendige Bestandteile eines Nahrungsmittels kennen wir das Wasser, die Stickstoffkörper und die Asche, d. h. die Salze. Ohne letztere ist ein organisches Leben ganz unmöglich. Unter den Stickstoffkörpern befinden sich die Fermente Katalase, Invertase und Diastase sowie die sogenannten Vitamine, Stoffe, die als Ergänzungsstoffe erst das vollständige Bekommen der Nahrung bei Tier und Menschen bedingen. Mangel an Vitaminen führt zu Erkrankungen, die wir als Avitaminosen bezeichnen; zu diesen gehören die englische Krankheit, die Skorbuterkrankungen, die Berri-Berri-Krankheit der vorwiegend von Reis lebenden Völker. Vielleicht lernt die Bienenforschung den Mangel an Vitaminen auch als Ursache von Erkrankungen der Bienenbrut oder der erwachsenen Bienen kennen!

Bei einer Honigbeurteilung sucht der Fachmann zunächst die Eigenschaften des natürlichen Honigs, dann die Merkzeichen der Abweichung von der Norm. Dabei stehen ihm qualitative und quantitative Methoden zur Verfügung, die aber nicht nur exakt beherrscht werden müssen, sondern auch noch Erfahrung bei der Verwertung der gefundenen Resultate verlangen. Die früheren Honigfälschungen mit Zusatz von Wasser, Mehl, Sand usw. waren allerdings leicht zu erkennen. Die gegenwärtigen Fälschungen mit Zusatz von Stärkezucker und Stärkesyrup, von Invertzucker und Invertsyrup und verschiedenen anderen Bestandteilen des Honigs verlangen recht eingehende Untersuchungen. Es ist uns sehr verständlich, daß die auf dem Wege exakter Analyse gefundenen Daten bei der Herstellung von Kunsthonig und Honigfälschungen ihre vollste Beachtung und Verwertung finden.

Bei der Honiguntersuchung wird meist folgender Weg eingehalten:

1. Durch Sinnesprüfung gewinnt man Aufschluß über Konsistenz, Farbe, Aroma und Geschmack; bei Uebersüße wird auf Saccharin untersucht.

2. Die Reinheit wird durch mikroskopische Untersuchung eines Alkoholniederschlages festgestellt; es werden Pollen, Stärke, Bienenteilchen usw. gesucht.

3. Verdächtige Färbung läßt nach Teerfarben oder andere Kouleur suchen.

4. Das spezifische Gewicht wird mittelst Pyknometer oder hydrostatischer Wage bestimmt.

5. Der Wassergehalt ergibt sich durch Wägung vor und nach der Wasservertreibung.

6. Bestimmung der freien Säure und Umrechnung der Werte auf Ameisensäure.

7. Bestimmung der Aschenmenge und Untersuchung auf Phosphorsäure, Eisen, Mangan, Kalk, Borsäure, Chlor.

8. Es folgen die Zuckerbestimmungen mittels Polarisation, Titrierung oder Wägung des reduzierten Kupfers. Diese Bestimmungen erfolgen vor und nach der Inversion durch Kochen nach Säurezusatz. Die Unterschiede lassen den vorhandenen Rohrzucker berechnen. Stärkere Rechtsdrehung vor der Inversion und Erhaltenbleiben derselben bei der Inversion deutet auf Dextrine, die nach bestimmten Methoden festgestellt werden. Es gibt hiezu qualitative und quantitative Methoden.

9. Untersuchung auf Melasse durch Nachweis eines Dreizuckers, der Raffinose.

10. Prüfung auf Invertzucker mit der Methode II. von Fiehe.

11. Die Methoden von Ley sowie von Lund sind eigentlich Methoden zur Bestimmung von stickstoffhältigen Körpern.

12. Durch die Methode von Marpmann läßt sich das Erhitzen eines Honigs über 50 Grad nachweisen.

Als einleitende Prüfung wurde die mittels der Sinnesorgane angeführt; ich für meine Person räume dem erfahrenen Honigkenner das gleiche Recht ein wie dem Weinkenner. Wenn nun auch einem solchen Urteile die Beweisführung mangelt, so erfährt der Fachmann doch Feinheiten, die wir heute chemisch noch nicht fassen und beweisen können. Zu allen diesen aufgezählten Proben braucht der Nahrungsmittelchemiker recht wenig Material, ja für die auch bei der Honiguntersuchung eingeführten Mikromethoden genügen schon nur 3 Gramm Honig. Der Untersucher muß selbstverständlich größere Materialmengen erhalten, da etwas Unvorhergesehenes eintreten kann und Kontrollproben immer vorgenommen werden müssen. In einer sehr interessanten Arbeit berichtet Elser über den Gang einer solchen Untersuchung mit nur 3 Gramm Honig in 200 Gramm Wasser. Es lassen sich alle die angeführten Bestimmungen durchführen, nur wird die Ameisensäure durch die Mikromethode von F. Wohak, die Fermente werden durch die Methode von L. Michelis und A. Gyemant bestimmt. Elser empfiehlt weiters die Feststellung der Oberflächenspannung und der elektrischen Leitfähigkeit des Honigs. Die anorganischen Bestandteile, die Salze, werden entweder mit der Mikrowage, oder mittels Nephelometrie, Kolorometrie oder Titriemetrie bestimmt. Die Leistungsfähigkeit der Honigfermente Invertase, Diastase und Katalase quantitativ zu messen, gilt als neue Forderung. Zu den aufgezählten Untersuchungsmethoden wird unabweislich die von mir zuerst angegebene und durch exakte Untersuchungen gestützte Methode der biologischen Eiweißerkenntnis treten müssen. Thöni modifizierte wohl mein Verfahren, doch gewiß nicht derart, daß es als Methode nach Thöni bezeichnet werden muß, wie es Troje in seiner Arbeit im „Archiv für Bienenkunde“ zu tun beliebt. Ich werde als Vortragender auf der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Ulm über das Verfahren eingehend berichten und unser Blatt wird in seiner September-Nummer meinen Vortrag bringen.

Ich schließe. Sie haben, geehrte Anwesende, in kurzen Umrissen Einblick bekommen in ein Ihnen gewiß mehr weniger ganz fernliegendes Gebiet. Die Wege daselbst kann natürlich nur der Fachmann wandeln. Wir Imker aber müssen ein Gefühl von Befriedigung empfinden, daß das edle Produkt unserer Biene dauernd im Mittelpunkte ernster wissenschaftlicher Forschung steht. Dieser bleibe es vorbehalten, die Echtheit des Honigs festzustellen; ob hiezu eine einfache oder komplizierte Methode in Anwendung kommen muß, das sei und bleibe Sache des berufenen Fachmannes. Wir Imker protestieren zunächst energisch gegen den so beliebten Mißbrauch des Wortes „Honig“, das einzig und allein für das unverfälschte Produkt der Biene in Anwendung kommen darf. Die Imker aber haben ihrerseits die Pflicht, nur eine rationelle Honiggewinnung zu betreiben und der Aufbewahrung des Honigs volle Sorgfalt zuzuwenden. Unentbehrlich erscheint weiters ein reeller Honighandel.

Auf die durch die örtlichen Trachtverhältnisse bedingten Verschiedenheiten der Honige in Farbe, Aroma und Geschmack werden wir trotz unserer Bestrebungen doch nicht jenen umstimmenden Einfluß gewinnen, den wir wünschen. Trösten wir uns: Frauen, Blumen und Honige werden immer ihre Liebhaber, Schwärmer und Abnehmer finden!

Wie können wir den Abgang in unserem heimischen Bienenstande wieder ausgleichen?

Vom Z.-A.-R. W.-L. **Johann Spatzal, Obmann d. S. Postelberg.**

In der heurigen erweiterten Zentral-Ausschußsitzung zu Rumburg am 28. Juni l. J. wurde diese Frage angeschnitten, die für Landeskultur und Volkswirtschaft, für Volkskultur und Imker-Organisation von gleich schwerwiegender Bedeutung ist.

Dem so mustergültigen Tätigkeitsberichte unseres Zentralvereines entnehmen wir auch die Tatsache, daß trotz Aufrechterhaltung, ja sogar trotz Vergrößerung der Mitgliederzahl leider umgekehrt der Besitzstand an Bienenvölkern immermehr zurückgeht. Für 1925 ein Stand von 58.154, um zirka 2000 weniger als im Vorjahre; gegenüber 1920 mit 82.121 sogar ein Weniger von 24.000, eine Abnahme also um mehr als 1 Drittel. Aehnliche Rückgänge weist auch die Bienenzucht in Deutschland aus, von 1900 mit 2,605.350 auf 2,311.277 in 1913, auf 1,930.382 in 1921 und auf nur noch 1,831.005 in 1922.

Das sind betrübende Erscheinungen, die jeden Volksfreund und jeden Volkswirtschaftler mit Sorge und Trauer erfüllen: welche Unmenge von materiellen, von geistigen und von sittlichen Werten gehen da verloren!

Die „Bienenzucht ist die Poesie der Landwirtschaft“, sagt Freiherr von Ehrenfels und gerade in der Landwirtschaft ist diese Poesie immer mehr, aber in immer sichererem Absterben. Gewiß, nicht ganz können wir den Satz unterschreiben:

> Vor jedem Haus ein Bienenstand,
> Ein Segen für das Vaterland“ —

denn allzuviel kann auch hier nur Schaden bringen, und zum Stand gehört der verständige Pfleger und Züchter; aber wie ists heut? Man möchte, den Spruch abändernd, ausrufen:

> „Vor jedem Haus ein leerer Stand!
> Tat's Krankheit, Faulheit, Unverstand?“

Vielleicht warens alle drei und dazu noch andere Ursachen.

Ein Hauptgrund dürften wohl auch sein — so absurd die Ansicht klingt — die Neuerungenschaften in Imker-Wissenschaft und Praxis. Der schlichte Landwirt hat nicht Zeit, all dies zu studieren, Erprobtes richtig durchzuführen. Und je komplizierter der Betrieb, desto leichter sind Fehler möglich mit verhängnisvollen Folgen. Das war beim alten Zeidelbetrieb nicht möglich. Weitsichtige Imkerführer haben auch diese Tatsachen erkannt und warnen vor übertriebenen Neuerungen in unserer „Volksbienenzucht“, insbesondere im Zuchtbetriebe des bienenfreundlichen Landwirtes. Der kann und darf eben nicht viel Zeit und auch nicht viel Arbeit der Bienenzucht widmen; er „hält“ Bienen und „züchtet“, wie er ja schließlich auch Hühner und Tauben hält und züchtet; anderseits können gerade die mehr rationellen Imker (Beamte, Handwerker, Lehrer, Priester, Bahner usw.) auf diese „Bienenfreundlichkeit“ des Landwirtes nicht verzichten, da einzig er in der Lage ist, den Bienen gute Weidegelegenheit zu schaffen. Die Bienenbücher, von „Jung-Klaus“ und Storch unterscheiden sich bereits vorteilhaft von den allzu theoretischen und allzu wissenschaftlichen durch ihre mehr volkstümliche Richtung, auch durch das Fallenlassen des allzu strengen Rezept-Stiles mancher Forscher und Entdecker, die nur dem die Segnungen des Imker-Paradieses verheißen, der sich gläubig — aber ganz genau — nach ihren Vorschriften richtet. Freilich fehlt uns immer noch eine ganz kurze Schrift, etwa in der Art, wie sie Beck-Managetta seinerzeit geschrieben in „Imkerarbeiten im Frühling.“



Auch in den Sektionsversammlungen sollte des öfteren Rücksicht genommen werden, auf die Tatsache, daß es nicht nur fortgeschrittene Imker gibt, sondern auch Anfänger und auch solche, die erst für die edle Imkerei interessiert werden sollen. Darum müssen gerade die Grundregeln des Lebens und der Entwicklung des Biens, also all das, „Was der Imker von der Biene wissen muß", des öfteren erörtert werden, selbst auf die Gefahr hin, daß dem erfahrenen Imker nichts oder nicht viel Neues gesagt wird. Dies wäre ein ganz wichtiger Teil der „Imker-Schulung" auf die in eben derselben Vertreterversammlung zu Rumburg mit Recht so großes Gewicht gelegt wurde.

Wenn ich hier etwas breiter eine Ursache erörtert habe, die meiner Ansicht nach schuld daran ist, daß die „ländliche Bienenzucht" immermehr schwindet, so will ich noch andere andeuten, die vielleicht im gleichen Sinne wirken:

1. Die allzu einseitige Zuchtrichtung auf Honiggewinnung, wodurch der natürliche Abgang an Völkern nicht mehr durch natürlichen Nachwuchs gedeckt werden kann.

2. Schwierigkeit bei der Schwarmbeschaffung, die trotz alles Entgegenkommens unseres „Deutschen Imkers" noch sehr umständlich, oft auch gar nicht funktioniert: Bestellung wird nicht bestätigt, der Besteller weiß nicht, ob seine Bestellung durchgeführt wird; andererseits ist er gebunden, kann nicht anderwärts bestellen — bis endlich die Schwarm- und somit die Lieferzeit verstrichen ist; der Besteller soll Schwarmkistel schicken, sich die Schwärme selber holen usw. In den letzten Jahren wurden wohl viel Völker samt Beuten, doch verhältnismäßig wenig Schwärme angeboten. Die Beute aber, die viel kostet, braucht ein solcher Besteller nicht, da er ja seinen leeren Stand auffüllen will.

3. Die Entnahme des eingetragenen Honigs im Sommer gleich nach der Tracht und nicht mehr, wie dies seinerzeit üblich im Frühjahr zur Zeit des neuen Trachtbeginnes, wo dann der tatsächliche Ueberschuß dem Imker als Ernte verblieb. Derzeitige übermäßige Wegnahme und nicht gemäße Zufütterung hat das Verhungern gar vieler Bienenvölker gerade dieser betriebsunkundigen „Imker" zur Folge. Aus Bienenfreunden werden dann Bienenfeinde.

4. Rechtzeitige Bekämpfung der Bienenkrankheiten — obwohl es vielleicht auch da angezeigter wäre, vorsichtig zu sein, damit die Leute nicht verzagt werden.

5. Unaufdringliche Erörterung des Wesens, des Zweckes und der Vorteile unserer großen Imker-Organisation, insbesondere der Bedeutung der verschiedenen Versicherungen.

6. Und zum Schluß — ich weiß, daß ich da auf Gegenmeinung stoße — falls heimische Erzeugung nicht zureicht, dann lasse man, wie früher, die Kärnter wieder herein. Sie sind nicht so gefährlich, als sie verschrieen sind; und dann haben wir durch unsere Königinnenzuchten, die Möglichkeit, ihnen den Schwarmteufel auszutreiben.

Dies einige Anregungen mit dem freundlichen Ersuchen um kritische Stellungnahme zum Wohle des Ganzen.

Versuche über Wachsgewinnung.

Vom korresp. Mitgliede Ing. **Viktor Keßler**, Baurat, Troppau.

In letzter Zeit sind wieder zwei Arten von Wachsgewinnung beschrieben worden und zwar im Archiv von Dr. Armbruster im Hefte 8 des letzten Jahrganges und in der „Bienenpflege" von K. Ehrler.

Nach den Ausführungen Dr. Armbrusters ist er auf Grund seiner Versuche von der Verwendung der Tutti-Frutti Pressen (Alexander-Werk-Presse) abgekommen und stellte nun Versuche an mit einer für den Zweck um-

gebauten Spindelpresse. Der aus Latten bestehende Preßkorb wurde durch zwei Aluminiumtöpfe ersetzt, von denen der innere den Preßsack ersetzt. Ganz eigenartig geschieht eine dauernde Erwärmung des Preßgutes in der Presse selbst. Zur Verhütung der Abkühlung ist eben der zweite Topf vorgesehen; in den Zwischenraum beider Töpfe wird mit einem Schlauche der Abdampf aus einem Teekocher eingeleitet, so daß das Preßgut stets in Siedehitze erhalten werden kann.

Ziemlich übersichtlich unterrichten uns seine im Anfange des Aufsatzes aufgestellten Punkte über die Fehler, die bisher bei der Wachsgewinnung unterlaufen sind. Die mit dem Dampfwachsschmelzer nach Armbruster und im Vergleiche hiezu nach Fritz-Mellrichstadt vorgenommenen Versuche sind in einer Tafel zusammengestellt, in welcher auch angegeben ist, wieviel Hundertteile vom Ausgangstrestergewichte gewonnen wurden. Leider ist nicht angeführt, wie groß bei diesen Versuchen die Ausbeute beträgt in Hundertteilen des Wachsgewichtes. Denn nur diese Angabe allein kann uns ein klares Bild über die Leistungsfähigkeit eines Wachsschmelzgerätes geben.

Im Aufsatze von Ehrler ist der Vorgang des Wachsschmelzens beschrieben bei Verwendung einer großen eisernen Presse, wobei gleichfalls mit Dampf, der in einem Rohre zugeleitet, gearbeitet wird. Zahlen über die Wirtschaftlichkeit dieser Wachsgewinnung sind aber nicht angegeben.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einem Wunsche Ausdruck geben, der mir gegenüber schon von mehreren Imkern geäußert wurde, das ist, es möchte in unseren Bienenwerken und selbstverständlich auch in unseren wissenschaftlichen Zeitschriften und Veröffentlichungen ein lesbares Deutsch geschrieben werden. Wenn man manchen Aufsatz liest, muß man sich unwillkürlich fragen, ob das überhaupt noch „Deutsch" ist. Die Herren Verfasser sind halt etwas bequem, denn bei einigem guten Willen und bei etwas Nachdenken lassen sich für die meisten der gebrauchten Fremdworte die passenden deutschen Benennungen finden. Man komme nicht immer mit den Einwendungen, ja das seien Fachausdrücke, die durch deutsche Wörter nicht ersetzt werden könnten. Diese Untugend der übermäßigen Anwendung der Fremdworte kennt nur die deutsche Sprache und wenn andere Sprachen ohne diese Verunzierungen auskommen, warum ist dies nicht auch im Deutschen möglich. Also nur etwas mehr Sorgfalt ihr Herren Verfasser! Es ist dann auch kein Wunder, daß der gewöhnliche Imker solche Werke nicht liest, da er sie eben ganz einfach nicht versteht, weil ihm jedes dritte und vierte Wort unbekannt ist.

Zum letztenmale Königinzusatzverfahren.

Auf Seite 191 „D. J." äußert Hr. Jordan-Birkigt b. Tetschen aufs neue seine Zweifel gegen die Sicherheit meines Königinzusatzverfahrens. („D. J." S. 115—117.)

Hiezu bemerke ich folgendes:

1. Herr Jordan hat, wie aus seinen Darlegungen klar ersichtlich ist, mein Verfahren noch nicht ein einzigesmal praktisch überprüft. Er äußert nur Bedenken und Vermutungen und hegt Sorgen und Zweifel.

Wäre es nicht richtiger, eine Sache, zu der man öffentlich Stellung nimmt, zuvor praktisch selbst zu erproben?

2. Hätte Herr Jordan diese Ueberprüfung vorgenommen, so wären seine Zeilen auf S. 191 „D. J." wohl ungeschrieben geblieben, denn das Durchnagen des Wabenstückchens geschieht nicht, wie sichs H. J. vorstellt, sondern folgendermaßen: Nicht unten beginnen die Bienen mit ihren Kiefern zu arbeiten, sondern oben, dort, wo die Königin sitzt. Hier beißen sie zunächst die vom

frischen Schnitt beschädigten, nach aufwärts gerichteten Zellen, die über die Nadeln des Käfigs hervorragen, ab. Auch die Mittelwand, auf welcher der Käfig aufsitzt, wird benagt. Hat sich nun an einer Stelle, gewöhnlich oberhalb einer Wabengasse am Rande des wagrechtliegenden Wabenstückchens eine kleine Lücke gebildet, so nagen dort die Bienen von der Seite her stets weiter, bis sie die Königin befreit haben.

3. In mehr als 30 mir bekannten Fällen wurde mein Verfahren bisher erprobt, u. zw. immer mit demselben günstigen Resultate, noch nie aber hat die „Vermutung" des Hrn. Jordan zugetroffen, daß sich die Bienen durch die einmal geschaffene Oeffnung Eier geholt und die Königin unbefreit gelassen hätten.

Das Verlangen eines weisellosen Volkes ist ja stets nach einer eierlegenden Königin gerichtet, nicht nach dem Ei. Nur in Fällen, bei denen die Königin zu lange gesperrt bleibt oder bei denen es den Bienen unmöglich ist, sie zu befreien, nehmen sie zu Eiern ihre Zuflucht, falls sie auf irgend eine Weise zu solchen gelangen können.

4. Wie ich in meinem Aufsatze („D. J." S. 115—117) anführte, braucht man durchaus nicht auf die Befreiung der Königin durch die Bienen, die schon nach 12—15 Stunden geschehen sein kann, zu warten.

Belagert das Volk die Königin ruhig, so kann man sie schon am Morgen nach dem Zusetzen durch Heben des Steckkäfigs befreien.

Rasch, mühelos und ohne Beunruhigung des Volkes geht dies vor sich.

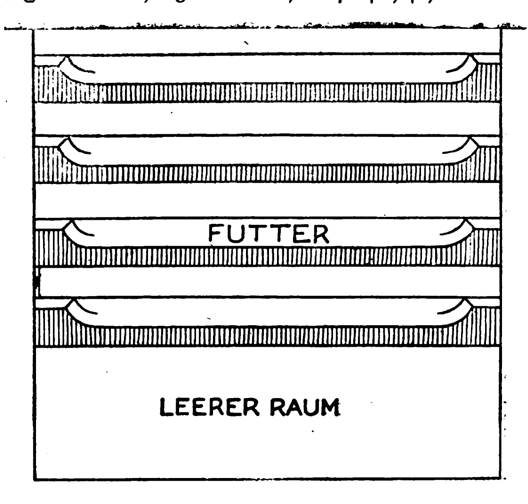
Mit den hier angeführten Worten betrachte ich den öffentlichen Meinungsaustausch über diese Frage für abgeschlossen.*)

H. Storch, bw. Wanderlehrer, N.-Preschkau.

Futterrähmchen.

Das Füttern der Bienen im späteren Herbst oder im zeitlichen Frühjahr läßt sich äußerst praktisch mit dem vor mir erprobten Futterrähmchen bewerkstelligen. Man nimmt ein gewöhnliches Rähmchen und fertigt sich aus Holz 4—6 Futtertröglein an (siehe Skizze), die man dann in dem Rähmchen anbringt. Die Tröglein werden zunächst durch Ausgießen mit geschmolzenem Wachs abgedichtet, sodann mit reinem Honig gefüllt. Will man das Futterrähmchen in den Stock bringen, schiebt man die leeren Waben behutsam etwas zurück und hängt das Futterrähmchen gleich hinter dem Sitz der Bienen ein.

Bleibt eine leere Wabe zwischen Bienensitz und Futterrähmchen, so nehmen die Bienen das gereichte Futter nicht gerne an, da sie sich schwer von der Traube trennen.



---

*) Auch die Schriftleitung! D. Schr.

Das Füttern der Bienen mit diesem Rähmchen ist bei schönen Tagen auch im Winter möglich, nur dürfen die Tröglein nicht bis an den unteren Rand des Rahmens angebracht werden, da die Bienen, wenn es zu kalt ist, nicht hinunter gehen, und jene, die es trotzdem wagen, unnütz ihr Leben einbüßen. Es ist selbstverständlich, daß nur mit Honig gefüttert werden darf. Die Bienen nehmen das Futter sofort an,

J. Vettermann, Seltsch, S. Miecholup.



Der Hochzeitsflug.

Das Völkchen zagt — ein Königskind
Stieg jäh zur blauen Luft empor.
Ich sah ihm nach, wie's pfeilgeschwind
Sich ganz im Sonnenglanz verlor.
Das Völkchen zagt! —

Das Völkchen harrt — ein Königssohn
Folgt ihm in heißer Liebesnot —
Da sank zu Füßen mir der Drohn, —
Entmannt lag er, ich fand ihn — tot!
Das Völkchen harrt!

Das Völkchen klagt — weh rauscht der Wind,
Sein Mütterchen das Volk vermißt —
Da naht gar stolz das Königskind,
Jungmütterlein wird froh begrüßt:
„Nun hält der Staat!" (Jung-Klaus.)

Aus dem Lande der „Hohen Tatra".

Im Rahmen der V. deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung, welche in der Zeit vom 9.—19. Juli l. J. in Kesmark im Zipser Ländchen stattgefunden hatte, fand auch die Vertreterversammlung unseres Deutschen Reichsverbandes u. anschließend daran Sonntag, den 11. Juli, um 9 Uhr vormittags ein Landes-Imkertag statt. Jung-Klaus war hiezu als Redner geladen, darum wird es ihm wohl Niemand übel nehmen, wenn er seine Beobachtungen und Erfahrungen auch im „Sammelkorb" etwas auskramen mag.

1. Die Fahrt war etwas weit und langdauernd, denn sie ging ja nahezu durch die ganze tschechosl. Republik, aber sie war auch recht lehrreich und lohnend, und heute noch tummelt der sausende Wechsel von Ländern und Menschen wie ein Mühlrad in Jung-Klausens altbemoostem Gehirnspeicher herum. Dazu kam noch der liebliche Sprachenwirrwar, Jung-Klausens echtes Landspießertum, die nur staatssprachlichen Ankündigungstafeln, ferner die Angst vor dem „satraceny nerozumim" und vor den mürrischen Gesichtern der Auskunftsverweigerer. Mit Zittern und Zähneklappern fuhr Jung-Klaus nach Prag: „Hei! wie wirst du weiter stolpern?" Doch der Mensch denkt und gute Menschen sorgen schon für so ein pudeldummes Menschenkind. Von Prag aus ging die Fahrt wie am Schnürl, Jung-Klaus reiste einfach in dolce farniente, wie ein Zigeunerbaron im Tatragebiete. Er hatte ja so treffliche und sprachenkundige Reisemarschälle gefunden, daß ihn die 14stündige Schnellzugfahrt anmutete etwa wie ein moderner „Two-Step" oder „Shimmy" zu den Weisen eines Egerländer Dudelsack-

pfeifers. Rasch verflogen die Stunden: Kolin, Pardubitz, Böhm.-Trübau, Prerau, Oderberg, Sillein lagen hinter uns, und nun ging es hinab in die Slowakei an der Fatra, Matra und der Tatra entlang bis Poprad, von wo aus ein Lokalzügerle uns, sanft zerschüttelt und zerrüttelt, nach Kesmark schubsierte. Im gastlichen Hause des Herrn Pfarrers von Kesmark fanden wir freundliche Aufnahme und trefflichen „Liptauer". Es war Abends ½11 Uhr geworden. Jung-Klaus träumte von den schönsten Ringeltänzen der Tatranebel und wurde ganz eigen gestimmt, als am 11. Juli die Tatranebel in Kesmark wirklich tanzten und einen Schnürlregen niederperlen ließen, daß ihm Hören und Sehen verging. „Armer Imkerverein von Levoča! So viel Mühe und Auslagen hast du gehabt, und jetzt muß dein stolzes Werk im Tatranebel ersaufen?" — — — so dachte Jung-Klaus beim Morgengrauen, und so wurde es auch. Es „schnürlte", es „schnürlte" den ganzen Sonntag, doch die Zipser deutschen Brüder schnürlten auch durch die Straßen, in die land- und bienenwirtschaftlichen Ausstellungen und Versammlungen und sahen und hörten sich die interessanten Dinge an, die die driplexsprachige Weisheit vorführen und vordozieren mochte.

2. Die Imkerversammlung hätte besser besucht sein können, aber wer kann dafür, daß die alte Tatra ihren Dickschädel nicht entnebeln lassen wollte? Die Ausstellung war sogar recht nett und putzig sauber herausstaffiert; die Gerätestände zeigten sogar die neuesten Modelle in sauberster Bearbeitung; die Honigproben waren höchst charakteristisch sortiert und geschmackvoll dargeboten; in der Beutenfrage erkannte man auch hier die imkerische Eigensinnigkeit, wie allüberall; von lebenden Völkern sah Jung-Klaus nur einen Beobachtungsstock, seine Inwohner waren Bastarde, aber gut entwickelte Individuen.

3. Die Vorträge: Jung-Klaus war gebeten worden, das Thema „Imkerische Streifzüge durch die Bienenzuchtpraxis" zu behandeln, änderte aber nach Einsichtnahme in die Kesmarker Ausstellung den Titel und sprach in seiner Art und Weise über folgende Punkte: 1. Die rechte Biene, 2. Der rechte Imker, 3. Die rechte Beute, 4. Die rechte Behandlung, 5. Die rechte Weide.

Die Slowakei ist für die Imkerei noch ein gottgesegnetes Land, wenn eine vernünftige Führung die Schulung der Bienenzüchter in die Hand bekäme. Speziell das Zipser Ländchen, gelegen am Südabhange der hohen Tatra, könnte ein Eldorado der Bienenzucht werden, wenn die geregelte Organisation der braven und arbeitsamen Zipser Imker durchschlagen möchte. Die Hochtracht der Zips fällt wohl 4 Wochen später als bei uns, aber sie ist ausgiebig und ihr Honig ist vorzüglich.

Außer Jung-Klaus sprachen in deutscher Sprache noch der Führer der Schlesier Baurat Ing. Keßler über Imkerorganisation und Prof. Zapf über „Die Biene und die Natur". Dr. Gasperik sprach slowakisch, Johann Szmrtnik sprach magyarisch.

Die Tagung des Reichsverbandes leitete unser Präsident Prof. Dr. Josef Langer; seine Agenden entwickelte Ing. Dozent Felix Baßler; beide taten es in bekannt ganz eigenartiger und vortrefflicher Weise. Dr. Bodirski vertrat die Mährer, Abg. Josef Mayer begrüßte die Imkertagung mit warmen Worten und der Baurat Ing. Keßler vertrat seine Schlesier, war mit hilfsbereiter Emsigkeit im Preisgerichte. Die ganze Tagung war recht wohlgelungen. Jung-Klaus kann die Leitung des Imkervereines Levoča zu ihrer Veranstaltung nur herzlich beglückwünschen. Mag auch das arge Regenwetter den Besuch des Imkertages etwas beeinträchtigt haben, die deutschen Imker der Slowakei haben den Pfad gefunden, der nach aufwärts führt! Imbheil!

4. Streifzüge und gewonnene Eindrücke: Die Fahrt von Sillein (Žilina) durch das obere Waagtal zwischen der hohen und niederen Tatra hindurch, über Rosenberg bis Poprad, war wonniglich und erfrischend: Hochlandsklima, Hochlandsflora. Der Boden ist überaus fruchtbar, der Fleiß seiner

Bewohner, namentlich in der deutschen Zips, nötigt dem Lande noch schöne Erträge ab. Jung-Klaus sah Roggen-, Gerst-, Hafer-, Hülsenfrüchte-Fluren, auch härtere Obstsorten, auch gewaltige Herden von Schafen, Rindern und Pferden. Ungeheuere Flächen aber sind noch Weide und Oedland und ließe sich hier eine Bienenweide ersten Ranges anlegen.

Die Menschen aus den Dörfern sehen sehr abgearbeitet aus, zeigen aber sonst recht zufriedene Mienen, die meisten unter ihnen sprechen drei Sprachen: deutsch, slowakisch, magyarisch. Von einer tiefgehenden nationalen Abneigung, wie in Böhmen, merkte man nichts, im Gegenteile, man sah allüberall das freundlichste Bemühen und Entgegenkommen den Fremden gegenüber. Man sah dem einzelnen die Freude aus den Augen glänzen, wenn er dem sprachunkundigen Reisenden mit Rat und Tat beistehen konnte. Die Orientierungsplakate auf den Bahnhöfen oder die Firmatafeln waren dreisprachig, u. zw. in gleicher Form und Größe.

Im Städtchen Poprad, an dem Popper gelegen, nächtigten wir, die erste Nacht wohl recht primitiv wegen Platzmangel, aber schon in der zweiten Nacht durften wir recht freiherrlich hausen. Essen und Bedienung war nicht schlecht, Preise nicht übermäßig hoch. Die Inhaber der Nahrungsmittelhandlungen, Kaufläden und Gasthäuser sind meist Juden, die Bedienung aber liegt in den Händen der deutschen oder slowakischen Mädchen.

Auch die großen Lungensanatorien in Neu- und Alt-Schmecks am Fuße der hohen Tatra wurden besucht, ebenso der Tschirmersee und die großen Wasserfälle im Kolbachtal, doch war hier das menschliche Elend allen Nobelbauten zum Trotz, so sehr in die Augen springend, daß wir froh waren, ihm den Rücken kehren zu dürfen.

5. Die Heimkehr: Sie vollzog sich etappenmäßig. Nach einem kurzen Aufenthalte in der schönen Stadt Mähr.-Ostrau fuhren wir über Kolin—Melnik—Polepp nach dem schönen Landgute Molschen bei Leitmeritz, das unserem Präsidenten Univ.-Prof. Dr. Josef Langer gehört, und wo Jung-Klaus in liebenswürdiger Weise Gastfreundschaft genoß. Hier konnte Jung-Klaus das erste mal so richtig ausschnaufen und Vergleiche anstellen zwischen den herrlichen Gefilden des deutschen, so hoch kultivierten Ackerbodens in Böhmen und der noch in den Kinderschuhen steckenden Agrarwirtschaft der fernen Slowakei.

Auch Dr. Langers Gartenwirtschaft und namentlich sein ganz bedeutender Bienenstand, seine prächtige Viehzucht, betrachtete Jung-Klaus mit besonderem Vergnügen; und es ist wohl schwer zu entscheiden, auf welchem Gebiete ihm größere Anerkennung zugesprochen werden muß. Er ist ein ganzer Gelehrter, ein wackerer Landwirt, ein treuer Imker, ein warmer Menschenfreund, ein viel gesuchter Arzt, ein allverehrter Hochschullehrer und besonders ein guter Gatte und Vater für die Seinen. Dr. Langer wird aber auch allseits verehrt; Jung-Klaus war hiebei gar oft Zeuge und so sollen es auch die Imkerbrüder der Heimat einmal erfahren, daß sie stolz auf ihren Präsidenten sein können.

Für den zweiten Reisemarschall darf Jung-Klaus leider kein Veilchensträußchen pflücken, denn er regiert ja über den „Sammelkorb“ mit dem großen Rotstift und er würde mit ihm nur nach seinen früheren Gepflogenheiten unbarmherzig verfahren; aber ein herzliches „Vergelts Gott“ wird auch der Rotstift nicht murksen können.

Jung-Klaus könnte noch gar fröhliche Sächelchen aus der Slowakei berichten, z. B. vom „Wanderbod'dschahngbr“ ohne Ohrmaschel, von den Folgen des goldgelben Liptauers, vom Bachstelzele und den 2 raufenden Spatzen, vom Konterfei des kleinen Zigeuners, von der „schwarzen Angst“ im Kohlbachtal, von dem drohenden Töppbretteinsturz im Salon Nr. 1 in Poprad, von den versackten Retourkarten am Czorbersee, aber der „S.“ ist für diesmal voll und so darob vielleicht ein andermal...? Imbheil!

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Jedem Anfänger, der sich vor den Tierchen fürchtet, kann ich die Bienenflucht bei der Honigentnahme empfehlen; ich kaufte mir 2 Stück Bienenfluchten von Johann Fuchs in Theusing und der Erfolg war überraschend: über Nacht war der Honigraum bienenleer, selbstverständlich darf der Honigraum keine Brut enthalten. Auch muß das Brett, in welchem die Flucht angebracht ist, oben und unten einen Zentimeter hohen Rahmen haben, damit die Bienen freien Zu- und Abgang haben, alles übrige ist aus dem Artikel von Schulrat Mattauch, Heft 7, Jahrgang 1925 „D. J.", zu entnehmen. Josef Buxbaum, Theusing.

Deutsches Reich. Die Einfuhr von Bienen mit und ohne Wabenbau und von gebrauchten Bienenwohnungen ist bis auf weiteres verboten laut Verordnung vom 15. Juli 1924; die Durchfuhr ist erlaubt. —r.

V. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.

Bienenwirtschaftliche Sonderausstellung vom 10. bis 19. Juli 1926.

Die Bienenzuchtausstellung in Kesmark.

Im Rahmen der 5. deutschen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Kesmark wurde vom Imkerverein Levoča eine bienenwirtschaftliche Ausstellung veranstaltet. Obwohl auch in diesem Teile der Slowakei die bisherigen Trachtverhältnisse wie allüberall recht ungünstig waren, so war doch die Beteiligung der Imker an dieser Ausstellung eine zufriedenstellende.

Um das Zustandekommen und die gesamte Anordnung der Bienenzuchtausstellung machte sich in erster Reihe Hr. Krompecher verdient, der selbst Stöcke, einige höchst originelle Betriebseinrichtungen und in übersichtlicher und mustergültiger Weise wohl so ziemlich sämtliche bienenwirtschaftliche Geräte zur Ausstellung gebracht hatte. Unsere beiden einheimischen Gerätehandlung Fr. Simmich aus Jauernig und R. Heinz aus Oskau hatten den weiten Weg und die Kosten nicht gescheut und ihre mustergültigen Erzeugnisse in überreicher Anzahl zur Schau gebracht. Recht verlockend war der große Lebzeltstand des großen und weltbekannten Kesmarker Honigkuchenerzeugers Heyde, dessen Ware auch recht gesucht war. Honig und Wachs war in guter Aufmachung und aus den verschiedensten Teilen der Slowakei ausgestellt, neu waren Tafeln über die Bienenzucht von 2 reichsdeutschen Verlägen. Von der großen Anteilnahme für die Bienenzucht zeigten die Schaustücke eines slowakischen Imkers, der eigene Stockformen ausstellte, ferner als einziges Schaustück mit lebenden Bienen einen Stock mit 4 Königinnen brachte, die gegenseitig durch Absperrgitter abgetrennt waren, beim Ausflug aber ein gemeinsames Flugloch benutzen müssen. Auch so manche Bastelarbeit war zu sehen, die von der Regsamkeit und der großen Anteilnahme der dortigen Imker an de Fortschritte der Bienenzucht zeigten.

Auf alle Fälle können unsere deutschen Imkerbrüder in der Zips stolz auf ihre erste Ausstellung sein. Meinerseits hätte ich nur in einer Richtung eine Bereicherng gewünscht, wenn in größerer Anzahl Musterstücke über ältere und einheimische Betriebsweisen wären zur Schau gebracht worden. Ing. V. Keßler, Troppau.

* * *

Die Beschickung

der Ausstellung erfolgte durch 38 Aussteller auf 49 Quadratmeter Ausstellungsfläche. Abgesehen von den Verkaufsständen der Händler waren ausgestellt: 42 Bienenwohnungen, 114½ Kg. Honig in 127 Gläsern und 18 Waben, 85 St. Wachs 40 Kg., Erzeugnisse aus Honig 25, aus Wachs 30, 40 Geräte und 59 Lehrmittel, zusammen 426 Gegenstände. Die 2 Verkäufer von Bienenzuchtgeräten und die 2 von Honigkuchen sowie der Literatur-Verlag hatten für sich 21 Quadratmeter Tischfläche belegt.

Prämiierungs-Verzeichnis.

I. Preis: Die goldene Ausstellungs-Medaille: Franz Simmich, Jauernig (Schlesien), Robert Heinz, Oskau (Mähren), Karl Hayde, Lebzelter, Kesmark; II. Preis: Die silberne Medaille des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht: Albert Görgey, Toperec, Jan Kabsán, Kralova Lehota; III. Preis: Bronzene Medaille des Deutsch. bienenw. L.-Zentral-Vereines f. Böhmen: Julius Falb, Preßburg, Joh. Babits, Podo-

linec, Franz Zaborszky, Machalsdorf; bronzene Medaille des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht: Andor Kalász, Užhorod, Bálint Balogh, Galánta. Ferner wurden als Ehrenpreise zuerkannt: 1. Geschenk des Hrn. Bálint Balogh, Galánta: (Beute) an Franz Zāborszky, Machalsdorf, 2. Geschenk des Hrn. Albert Görgey, Toporec (Beute Scepusia) an Johann Babits, Podolinec, 3. Geschenk des Hrn. Albert Görgey, Toporec (Beute „Germanius") an Alexander Bugsch, Huncovce. An Diplomen wurden anerkannt: I. deutsche Diplome: Albert Spengel, Levoca, Johann Zindler, Partschendorf (Mähren), Imkerverein Levoca, Fromann & Marion, Darmstadt (Deutsch. Reich), J. F. Schreiber, Eßlingen (Deutsch Reich), Paul Jánošík, Sp. Nova Ves, Wilhelm Lechniczky, Sp. Podhradie. II. slowakische Diplome: Josef Caraba, Trenčin Teplic, Juraj Valenčik, Lubina pri Nové Meste n/Vahom, Martin Kabzán, Kralava Lehota.

IV. Imkertag des bienenwirtschaftlichen Böhmerwaldgaues am 22. August 1926 in Oberplan.

Tagesordnung:

Empfang der Gäste am Bahnhofe bei den Zügen um 6 Uhr und 9 Uhr vormittags.

10 Uhr Vormittag: Imkertagung im Gasthofe des H. Joachimsthaler in Oberplan: Begrüßung der Gäste.

Bericht des Gauobmannes.

Vortrag von Jung-Klaus: „Jung-Klaus und die Zucht der Bienen."

Mittagspause bis 2 Uhr nachmittags.

2 Uhr Nachmittag: Kinovorstellung: „Im Reich der Bienen."

3 Uhr Nachmittag: Vortrag von Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern: „Ueber die Beuten mit Hinter- und die mit Oberbehandlung und die Vorteile der letzteren."

Nach 4 Uhr: Besichtigung des Böhmerwaldmuseums und hierauf gemütliches Beisammensein.

Am nächsten Tage Ausflüge in die Umgebung: Ruine Wittinghausen von dort Alpenpanorama; Blöckensteiner See — Stifter-Denkmal — Dreisesselberg; Wallern (Fachschule für Holzbearbeitung) — Eleonorenhain (Glasfabrik) — Urwald am Kubany; Margaretenbad bei Prachatitz.

Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder des Gaues zum Imkertag zu erscheinen! Alle Gäste herzlich willkommen! Am 21. August bereits gesellige Zusammenkunft im Gasthause Gaßl in Oberplan.

Die geplante Ausstellung wurde infolge des ganz trostlosen Bienenjahres abgesagt.

Karl Marschik m. p., Geschäftsführer.

Anton Tannich m. p. Obmann der Sekt. Oberplan.

W.-L. **Hans Rundensteiner** m. p., Obmann des Gaues.

—

Mitteilungen der Königinnen-Züchtervereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Königinnenzuchtkurs der „Züchtervereinigung des L.-Z.-V." am Stande des Obmannstellvertreters Franz Kuhn in Birkenhammer am 27. Juni und 4. Juli: Am ersten Tage 24 Teilnehmer, am zweiten Tage 18 aus den Sektionen Karlsbad, Kohlhau, Engelhaus, Hartmannsgrün und Unterlomitz. Die kurze Zeit wurde durch praktische Arbeiten mit den nötigen Besprechungen gut ausgenützt. Obm.-St. Kuhn hat seinen Stand reich mit allen Geräten zur Zucht ausgestattet. Alle Behelfe waren wohl vorbereitet, deshalb gelangen auch die Arbeiten trotz großer Schwüle und manchem Stiche gut. Alle Teilnehmer folgten mit reger Aufmerksamkeit den Vorführungen; man lernte dabei besonders eine fachgemäße Behandlung. Zweimal wurden Zellen in Okulier- und Schlüpfkäfige verschult, auf zwei Arten wurden Zuchtstreifen in entweiselte Völker eingesetzt, einmal wurde jede zweite Made vernichtet, ein anderesmal mit Stanze. Die Maden wurden aus Völkern entnommen, die Hünglereigenschaften zeigten. Es war Gelegenheit, die einfachste Königinnenzucht vorzuzeigen, nämlich die Verwendung edler Schwarmzellen und die weitere Benützung des Muttervolkes zur Zucht. Schön entwickelte Brutableger waren zu sehen. Der Kurs hat zur Hebung der Bienenzucht viel beigetragen, alle Teilnehmer waren voll befriedigt, Obm.-Stellv. Kuhn gebührt der beste Dank! J. W.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Danksagung nach Rumburg!

Unsere Jahrestagung in Rumburg, 28./29. Juni l. J., ist in jeder Hinsicht bestens verlaufen; nach Stunden eifriger, einmütiger Arbeit und frohen Beisammenseins im Kreise lieber Imkerfreunde sind wir vollbefriedigt nach Hause zurückgekehrt.

Unseren herzlichsten, wärmsten Dank sagen wir nochmals der verehrl. Sektionsleitung sowie allen wackeren dortigen Vereinsgenossen, allen jenen, welche durch ihre persönliche Mitwirkung, insbesondere durch Gastfreundschaft, dazu beigetragen haben, uns Auswärtigen den Aufenthalt so angenehm zu gestalten! Bien-Heil!

Der Ausschuß des deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen:

Der Präsident: Dr. Langer.

Der Geschäftsleiter: H. Baßler.

Aus der Zentralausschußsitzung vom 28. Juni l. J. in Rumburg. Vorsitz: Präsident Dr. Langer und Vizepräsident Gaudeck. U. a. wurde grundsätzlich beschlossen, daran festzuhalten, daß nur dann ein Vortrag eines Wanderlehrers in der eigenen Sektion honoriert wird, wenn der betr. Wanderlehrer mehrere andere unentgeltlich abgehalten hat, sei es im laufenden Jahre oder in den vorhergehenden. — Den bw. Ausstellungen der Sektionen Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf (land- u. forstw. Bezirks-A.) und Teplitz und Umgebung wurden Medaillen des L.-Z.-Vereines zu Prämiierungszwecken bewilligt. — Bewilligt wurden die Abhaltung eines 3tägigen Königinnenzuchtlehrkurses durch W.-L. Z.-A.-R. Ant. Herz in Doglasgrün auf dessen Stande sowie eines 3täg. praktischen Lehrkurses in S. Wegstädtl durch approb. Bienenmeister Franz Drescher-Czalositz. — Dem Geschäftsleiter d. S. Tuchorschitz Ing. Josef Wopatt-Litschkau wurde zu seinem bw. Studienaufenthalte im Deutschen Reiche eine Beihilfe aus L.-Z.-Vereinsmitteln von K 200.— und aus dem Sch. R. Baßler-Dr. Körbl-Fond von ebenfalls K 200.— bewilligt. Außerdem wurden noch verschiedene andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt 13.

Die Generalversammlung am 29. Juni 1926 in Rumburg

fand unter lebhafter Beteiligung im „Deutsch. Hause" statt. Nach herzlicher **Begrüßungsansprache** des Präsidenten Dr. Langer, in welcher die Treue zu unserer heimischen deutschen Bienenzucht trotz der auch heurigen Mißgunst der Witterungsverhältnisse, die organisatorischen Aufgaben unseres L.-Z.-Vereines inbezug auf Aufrischung und Aufrechterhaltung des imkerlichen Lebens betont wurden, widmete Zentralgeschäftsleiter Hans Baßler den i. J. 1925 unseren Reihen durch den Tod Entrissenen einen warmen **Nachruf** und erstattete er sodann den **Tätigkeits- u. Kassabericht für 1925,** welcher ebenso wie der von seinem Stellvertreter Ing. F. Baßler vorgetragene **Bericht über die 3fach komb. Versicherung der Bienenstände für 1925** und deren seitherigen Verlauf für 1926 einstimmig genehmigt wurden, desgleichen auch der **Jahresvoranschag für 1926** mit K 252.200.— Erfordernis und gleichhoher Deckung, zu welcher überdies ein Gewinn von K 10.000.— aus der Brand- u. Einbruchsschadens-Schutzaktion unter der Voraussetzung keiner höheren Schäden als im Vorjahre — hinzutreten kann. Demgemäß wurde der **Jahresbeitrag für 1927** auf der gleichen Höhe wie für 1926 belassen (an die Zentrale abzuführen: seitens der Sektions- u. bzw. Mitglieder K 18.—, seitens der direkten Mitglieder K 20.—). Geschäftsleiter d. S. Hagensdorf Chowanetz-Sosau sprach, als nun durch 26 Jahre in den Generalversammlungen anwesender Vertreter für die auch im Berichtsjahre mustergültige, allseits hochbefriedigende Tätigkeit der Zentralleitung den wärmsten Dank unter Beifall aller Anwesenden aus.

Für den im Vorjahre dahingeschiedenen JUDr. Rudolf Korb, Statthaltereivizepräsidenten i. R.-Prag-Drum, wurde das vieljährige Zentralausschußmitglied bw. Wanderlehrer Ehrenmitglied Karl Glöckner, Professor i. R.,-Prag als **Vizepräsident** des L.-Z.-Vereines einstimmig gewählt. An Stelle des letzteren wurden als **Zentralausschußmitglied** 1: Ehrenmitglied Obmannstellvertreter d. S. B.-Leipa Ferdinand Thume, Fabrikant, bzw. 2: Obmann d. S. Leitmeritz bw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, pr. Bürgerschuldirektor-Leitmeritz, bzw. 3: Geschäftsl. d. S. Plan Stadt Dr. phil. Anton Kaiser, Professor, einstimmig namhaft gemacht, mit dem, daß dieser Reihenfolge nach für den Fall der Nichtannahme der Wahl dem jeweils folgenden Herrn das Mandat zufällt. Zu **Revisoren** wurden einstimmig wiedergewählt: Friedrich Beckert, Revisor des Central-Verbandes der deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H.-Prag und Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl.

Staatsbahnen. Zum **Ehrenmitgliede** wurde einstimmig ernannt der vieljährige Obmann d. S. Podersam Anton Eberl, Sparkassadirektor.

Unter **„Freie Anträge"** führte Deleg. W.-L. Klier-Klösterle Beschwerde, daß die dortige zuständige Steuerbehörde den Honig mit 2% Umsatzsteuer belege, worauf Zentr.-Geschl.-Stellv. Ing. Baßler und Z.-A.-R. Obmann d. S. Braunau Heinzel erwiderten, daß dagegen Berufung zu führen ist, weil Honig seit 1924 als landw. Rohstoff mit nur 1% im Gesetze ausdrücklich anerkannt ist und nur für verarbeitete Produkte 2% zu entrichten sind. Obmann d. S. Altzedlisch, approb. Bienenmeister Gebert ersuchte, den „D. Imker" frühzeitiger, zu Monatsbeginn, erscheinen zu lassen, Vizepräsident, Obmann d. S. Tetschen-Bodenbach Gaudeck, forderte frühzeitigeren Redaktionsschluß; Zentral-Geschl.-Stellv. Ing. Baßler verwies demgegenüber auf die dem entgegenstehenden geradezu unbehebbaren Uebelstände, wie sie wiederholt in den Zentralausschußsitzungen und im „D. J." erörtert wurden.

Nunmehr hielt, nachdem Vizepräsident Gaudeck den Vorsitz übernommen hatte der Präsident unseres L.-Z.-Vereines Med. Dr. Josef Langer, o. ö. Univ. Professor-Prag den **Fach-Vortrag** „Die heutigen Methoden der Honiguntersuchung"; die mit größtem Interesse aufgenommenen Ausführungen gelangen im „D. J." ausführlich zur Veröffentlichung. Anschließend gab Zentr.-Geschl. Ing. Felix Baßler einen Ueberblick über die Honigschutzbestrebungen unseres L.-Z.-Vereines": Selbsthilfe: Aufklärung der Allgemeinheit in Wort und Schrift, Flugblatt, Vereinsetiketten, gesetzl. geschützte „Schutzmarke für kontrollierten Honig" der Mitglieder; zoll- und tarifarische Maßnahmen; gesetzlicher Sonderschutz durch das jüngst eingebrachte Gesetz betr. den Verkehr mit Honig.

An der Tagung hatten u. a. teilgenommen: In Vertretung des Landeskulturrates, D. S., der Bezirksverwaltungskommission Rumburg und des Deutsch. land- u. forstw. Zentral-, bzw. Kreisverbandes Ausschußmitglied, bzw. Obmann Fritsche-Schönlinde, für den Central-Verband der deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens r. G. m. b. H. Dir. Jahnel-R.-Ehrenberg und Senator der Nationalversammlung Hütter-Zeidler, welche warme Worte der Anerkennung der Tätigkeit unseres L.-Z.-Vereines widmeten; Begrüßungsschreiben waren u. a. eingelangt vom Präsidenten des Landeskulturrates, Zentr. Kolleg. Dr. Schwarzenberg, vom Präsidenten dessen deutscher Sektion Senator Zuleger, vom Präsidenten des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes Senator Spies, vom Landeskulturrates-Ausschußmitgliede, Direktor d. landw. Lehranstalten Schluckenau Kreibich, vom Landeskulturrats-Bezirksdelegierten Dom.-Verwalter Fechtner, vom Vizepräsident d. L.-Z.-V. Haustein-Saaz.

Mit herzlichen Dankesworten des Präsidenten Dr. Langer an alle, welche zum Gelingen unserer Jahrestagung freundl. beigetragen hatten, wurde die Generalversammlung nach 3stündiger Dauer geschlossen. —r.

Neuer approb. Bienenmeister. Der Obmann d. S. „Am Fuße d. Jeschken" Josef Eppert, Bahnrichter i. R.-Nied. Hanichen hat vor einer Prüfungskommission unter Vorsitz des Zentralgeschäftsleiters H. Baßler die theoret. und prakt. Prüfung als Bienenmeister mit sehr gutem Erfolge abgelegt und ist in der Zentralausschußsitzung vom 28. Juni l. J. zum Bienenmeister des L.-Z.-Vereines approbiert worden. (Herzlichsten Glückwunsch! D. Z.-L.)

Bw. Wanderlehrer-Vereinigung im D. b. L.-Z.-V. f. B. Der geschäftsführende Ausschuß hielt anläßlich der Rumburger Hauptversammlung eine Ausschußsitzung ab, in welcher die Verhandlungsschrift und die Berichte des Obmannes zur Kenntnis genommen wurden; die Mitglieder werden durch Rundschreiben von den anderen Beschlüssen in Kenntnis gesetzt. Der Zentrale wurden von 13 Bewerbern um Zuerkennung der „Goldenen Ehrenbiene" für erfolgreiche Tätigkeit als bienenw. Wanderlehrer vorgeschlagen: Vinzenz Hahn, O.-L. i. R. in Elbogen, Gustav Keller, O.-L. i. R. in Pfaffendorf, Franz Teubner, Oberlehrer i. R. in Pilnikau. Ing. Baßler wird ersucht, seine Fachgutachten im „Deutschen Imker" zu veröffentlichen.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstahl: 21. (2304.) Dem direkt. Mitgliede Ad. Sax, Neu-Hrosenkau (Mähren) wurden 5 Völker ausgeraubt, 4 Geräte gestohlen. Haftpflichtfälle: 22. (2305.) S. Chiesch: Bienen des Franz Fritschka, Maurerpolier, stachen 7 Gänse der Frau Theresia Fritschka, Ausgedingerin, tot. 23. (2306.) S. Hurz: Ant. Luschka, Zimmermannsgehilfe, Krasch, wurde von einer Biene angeblich des Ernst Fickert, Lehrer, in den Kopf gestochen, so daß er 4 Tage arbeitsunfähig war. 24. (2307.) S. Prohorz: Wenz. Woidich flüchtete als „Zuschauer" vor Bienen des Josef Melcher, glitt auf dem nassen Boden aus, fiel auf einen kantigen Balken, so daß er nach Hause getragen werden mußte und angeblich 3 Wochen bettlägerig wurde. 25. (2308.) S. Oberleutensdorf: Josef Siegl half dem Kaufmanne Rudolf Cervinka, Bergesgrün, am Bienenstande und wurde er so gestochen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. 26. (2309.) S. Plan Nr. 106: Frau Hermine Viska, Uhrmachersgattin, wurde angeblich von einer Biene des Peter Gleisinger, Kaufmann, Auschowitz, gestochen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. 27. (2310.) S. Langugest: Die Pferde des Ant. Kunz, Frächter, Görkau, wurden beim Heu-

aufladen angeblich von Bienen des Jos. Stark, Eisenbahninspektor i. R., Görkau, so gestochen, daß tierärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde. 28. (2311.) S. Buchau: Der 6jährige Karl Walter wurde von Bienen des Karl Müller, Forstwart, gestochen und nahm ärztliche Hilfe in Anspruch.

Familienmitglieder des Imkers sind in die Haftpflichtversicherung nicht einbezogen. (Sieh' Versich.-Best. Nr. 1 l. Jg.!!) Man lasse Geflügel und Hunde an heißen Tagen vor dem Bienenstande nicht herumlaufen!! Man ziehe fremde Personen zur Mitarbeit am Bienenstande nur dann heran, wenn sie gegen etwaige Stiche von vornherein entsprechend gesichert sind. (Bienenhaube u. dgl.!!) Schriftstücke mit ungenauen oder einander widersprechenden Angaben wollen die verehrl. Sektionsleitungen uns nicht erst einsenden! Derartiges, selbst wenn nur in Gedankenlosigkeit oder Oberflächlichkeit und nicht in bösem Willen oder betrügerischer Absicht begründet, beeinflußt die Erledigung des Falles höchst ungünstig, zieht event. den Entschädigungsverlust nach sich!

Wiederholt wird **in Schadensfällen angefragt**, wie sich der Geschädigte und die Sektionsleitung zu verhalten haben. Diese Anfrage, welche eine ganz überflüssige Hin- und Herschreiberei nach sich zieht, erübrigt sich deswegen, weil in jedem Jännerhefte des „Deutschen Imker" eine genaue Anweisung über unsere „Versicherung" usw. enthalten ist, und bitten wir, bei Eintritt von Schadensfällen doch einfach erst alle bezüglichen Punkte der Anweisung nachzulesen!!

Ausstellung und 25-Jahrfeier der Sektion Teplitz u. Umg. Unsere Sektion Teplitz feierte am 11. Juli 1926 das 25jährige Gründunsfest, welches dank der rührigen und selbstlosen Tätigkeit des derzeitigen Obmannes Zentralinspektors Wanderlehrers Josef Horeischi und des Sektionsausschusses, namentlich durch die Tätigkeit des Ausschußmitgliedes Franz Urban, zu einer seltenen Feier sich gestaltete. Das Fest war verbunden mit einer bienenw. Ausstellung, an welcher sich nur Mitglieder der Sektion Teplitz beteiligen durften. Hier schloß sich eine Blumenschau an, bei welcher die Handelsgärtnereien Franz Klement und Oskar Krolop aus Mariaschein herrliche Exemplare der verschiedensten Blumen in Vasen und Blumentöpfen ausstellten, was viel zum Gelingen der Ausstellung beitrug; gehören doch „Bienen und Blumen" zusammen. Die bienenw. Ausstellung wurde beschickt von 40 Mitgliedern, die trotz der Ungunst der heurigen Trachtverhältnisse nicht nur mit verschiedenen Bienenwohnungen und Geräten, sondern insbesondere mit Erzeugnissen der eigenen Bienenzucht, wie Honig und Wachs und Produkten aus diesen, für Imker und Nichtimker Sehenswertes boten. Selbst lebende Bienen, bestehend in 6 Weiselzuchtstöckchen des Adolf Krajc aus Wiklitz, waren zu sehen. Schon am 10. Juli l. J. trat vormittags das vom L.-Zentralverein in Prag ernannte Preisgericht, bestehend aus den Wanderlehrern B.-Direktor Hübner-Leitmeritz und Oberlehrer i. R. Franz Richter-Wiklitz, zusammen. Prämiiert wurden 22 Aussteller; hiebei wurden insbesondere nur jene Bienenzüchter mit Preisen bedacht, welche Produkte ihrer eigenen Bienenzucht oder selbstgefertigte Bienenwohnungen und Geräte ausstellten. Es erhielten Ehrendiplome des Landeskulturrates, D. S.: 1. Franz Schuhmann, Wistritz, 2. Josef Horeischi, Mariaschein, 3. Anton Renz, Pyhanken; Anerkennungsdiplome des Landeskulturrates, D. S., erhielten: 1. Franz Weber, Neudörfel, 2. Franz Kell, Sobochleben, 3. Karl Wallesch, Marschen; Ehrendiplome des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. B.: 1. Adolf Krajc, Wiklitz, 2. Franz Wächter, Rosental, 3. Alois Glöckner, Pyhanken; die bronzene Medaille des Deutschen bienenw. L.-Zentralvereines erhielten: 1. Em. Arnberg, Teplitz, 2. Hugo Tischler, Teplitz, 3. Alois Hainisch, Marschen. Einen Bienenstock erhielt als Preis Anton Gasche, Weschen. Außerdem erhielten ein Diplom der Ausstellung: Jos. Gowarsch, Mariaschein, Emil Reichelt, Turn, Jos. Wagner, Graupen, Johann Korb, Teplitz, Johann Marhula, Wistritz, Rudolf Kempe, Eichwald, Hermann Gaube, Pyhanken, Robert Mautzka, Karbitz und Anton Böse, Marschen.

Am 10. Juli l. J. wurde ein Begrüßungsabend im „Deutschen Kosaken" abgehalten, an dem außer den Mitgliedern der Sektion Teplitz und auswärtiger Sektionen noch der Gesangverein und der Feuerwehrverein von Mariaschein sowie die Musikkapelle des Bundes vertreten waren; sie erfreuten durch den gelungenen Vortrag einiger Lieder und durch exaktes Spiel. Bei diesem Kommers hielt W.-L. Direktor Hübner-Leitmeritz eine ausgezeichnete Ansprache, die den einmütigen Beifall der ganzen Versammlung fand: Er schilderte alle wichtigen Ereignisse seit der Gründung der Sektion im Jahre 1901 und gedachte dabei in anerkennenden Worten des ersten Obmannes der Sektion, Wanderlehrers Oberlehrer i. R. Franz Richter-Wiklitz, welcher mit 20 Mitgliedern die Sektion gründete, welche Zahl sich in den 21 Jahren seiner Tätigkeit als Obmann auf 130 Mitglieder erhöhte; Redner hob auch die rühmliche Tätigkeit des zweiten Obmannes, Zentralinspektors i. R. Jos. Horeischi-Mariaschein, hervor, der auch die Arbeiten zur 25jährigen Jubelfeier leitete.

Am 11. Juli l. J. wurde um 9 Uhr früh die bienenw. Ausstellung vom Protektor Dr. Alfons Clary-Aldringen, Herrschaftsbesitzer in Teplitz, eröffnet. Nach der Besichtigung der äußerst gelungenen Ausstellung, an welche sich eine Lichtbildaufnahme anschloß, hielt Wanderlehrer Direktor Hübner-Leitmeritz einen ungemein beifällig aufgenommenen Vor-

trag, bei welchem er in 1½stündiger Rede den Nutzen der Bienenzucht für den Imker, den Obstbau und die Landwirtschaft, für die Volksgesundheit und die ideale Bedeutung der Bienenzucht hervorhob. Unter lebhafter Zustimmung der starkbesuchten Versammlung, bei welcher auch die Sektionen Aussig, Eulau, Karbitz, Langugest, Leitmeritz und Schöbritz vertreten waren, dankte Ehrenobmann W.-L. Franz Richter dem Vortragenden und schloß mit Dankesworten an die Teilnehmer. Ein anschließendes gemeinschaftliches Mittagessen im „Deutschen Kosaken" verlief in der animiertesten Stimmung. Nachmittag fand im Turnerheim zu Mariaschein ein Volkskonzert der Ortsgruppe Mariaschein des Bundes der Deutschen statt, mit welchem auch eine Sonderausstellung der Produkte aus Honig verbunden war. Die Jubelfeier sowie die Ausstellung waren, wie auswärtige Imker rühmend hervorhoben, in allen Teilen vollkommen gelungen und der materielle Erfolg dürfte die damit verbundenen Auslagen decken. Die Ausstellung blieb bis einschließlich den 18. Juli geöffnet.

Der Halbjahresbeitrag für 1926 beträgt nunmehr für Sektionsmitglieder Kč 10.— (nicht Kč 9.—) für direkte Mitglieder Kč 12.—.

Bienenw. Sonderschau Reichstadt. Die Bienenw. Sektion Reichstadt u. U. trägt sich mit der Absicht, an die allgemeine „Geflügel- und Kleintierschau", welche vom 4. bis 5. Dezember l. J. abgehalten wird, eine Sonderschau von bienenw. Geräten, Produkten und dgl. anzuschließen, nachdem diese Sonderschau besonders in Reichstadt und dessen Umgebung von großem Wert und Nutzen sein wird ebenso viel Anziehungskraft hervorrufen wird. Die Ausstellungsleitung bittet heute schon, diese Tage frei zu halten und die Sonderschau auf das Beste und Reichste zu beschicken!

Sektionsnachrichten.

„Am Fuße des Jeschken" in Arbeitsgemeinschaft mit der **„Reichenberger Immenrunde am Kranich".** Am 27. Juni d. J. Standschau und belehrend praktische Arbeiten durch Obmann appr. Bienenmeister Jos. Eppert bei Franz Löffler, Gemeindevorsteher, bei sehr gutem Besuch, hernach Versammlung bei Löfflers Witwe. Der Vortrag des appr. Bienenmeisters Jos. Eppert über Behandlung und Pflege der Schwärme, Muttervölker und die zur Einwinterung bestimmten Standvölker fesselte alle Anwesenden. Sektion Reichenberg war vertreten. Wanderlehrer Z.-A.-R. Altmann machte von der Standschau Lichtbild-Aufnahmen. An der Wechselrede beteiligten sich: Pötzl, Pilz, Badele, Ramisch, Oberlehrer Altmann. Busch und Sindelar ersuchten, ihre Stände zu untersuchen. Nächste Versammlung am 22. August l. J. in Johannesthal, Bergmanns Gasthaus, mit Standschau bei Franz Langer, Stand beim selben Gasthaus, hernach Vortrag; Vortragender Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann über Einwinterung. Nachbarsektionen werden höflichst eingeladen.

Brenntenberg. Am 29. Juni l. J. hielt hier bienenw. Wanderlehrer Oberlehrer Hans Rundensteiner einen ganztägigen Lehrvortrag ab. Vormittags war Ständeschau an 3 Bienenständen, Behandlung eines weisellosen Volkes; nachmittags: Vortrag über Königinnenzucht, Königinnenzuchtkästchen und praktisch an einem Bienenstande die Herstellung eines Kunstschwarmes. Teilnehmerzahl: 21.

† **Welbine-Liesznitz.** Am 20. Juni l. J. verloren wir ein langjähriges Mitglied, Kaufmann Franz Dietze aus Welbine. Der Verblichene gehörte mehrere Jahre hindurch als Geschäftsleiter unserer Sektion an. Wir wollen seiner stets in Ehren gedenken!

† **Reichenberg.** Am 22. Juni l. J. verschied Franz Hütter, Beamter in Neuharzdorf, als eines unserer besten und mit gutem Erfolge imkernden Mitglieder wohlbekannt. Wir betrauern den Heimgegangenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Tachau. In der Monatsversammlung am 25. Juli wurde die Aktion unseres Zentralausschusses betr. Zuteilung steuerfreien, reinen Zuckers an die einzelnen Mitglieder dankend anerkannt durch und ihrer Erledigung zugeführt. Die Sektion zählt 35 organisierte Imker mit 306 Bienenvölkern, hat somit Anspruch auf 918 Kg. Zucker.

† Die Sektion betrauert den Heimgang ihres früheren Kassiers, des Oberlehrers i. R. Joh. Bapt. Schön, der in den Jahren 1916—1921 trotz seines hohen Alters sein Amt mustergültig verwaltete. Sein Andenken lebt in uns weiter! Deutsche Erde sie sei ihm leicht!

Radonitz. Am 18. Juli l. J. fand eine Versammlung in Willomitz statt. Auch Mitglieder der Sektionen Flahe-Weinern-Meretitz und Böhm.-Rust waren vertreten. W.-L. Professor Rösch-Kaaden hielt für Jung- und Alt-Imker einen trefflichen Vortrag. 4 neue Mitglieder traten bei. Auch der lang ersehnte steuerfreie Zucker kam zur Besprechung.

Plan u. Umgebung. Versammlung am 18. Juli l. J. in Kuttenplan. Ein Haftpflichtfall gegen das Mitglied Peter Gleisinger in Auschowitz ist vorgekommen. Es erfolgten Berichte des Obmannes über die Gauversammlung des Egerlandgaues in Falkenau und Berichte der Bienenstandsrevisoren: Bei den meisten Imkern rationell. Mängel: Zu kleine Fluglöcher, mangelnde Numerierung der Stöcke und Bezeichnung der Schwärme, Unreinlich-

keit vor und im Bienenhause. Anfänger sollen sich in allen Dingen an erfahrene Imker wenden. Vortrag hält Förster Holič-Naketendörflas: Ziele und Wege der rationellen Bienenzucht. Er bespricht: Stockausmaß bei Gerstung- und bei Strohständern, bedingt durch das Ausmaß der Wintertraube, die Herbsttriebfütterung in der 1., die Winterfütterung in der 2. Augusthälfte; Herbstnachschau, Einengung des Brutnestes, Wärmehaushalt im Winter und im Frühjahre, Frühjahrsauslese, Tränke, Futteraustausch, Ausnützung des Ammen-, Brut- und Drohnentriebes. Gute Literatur." Dank und Beifall. Bienenw. Fragen besprach Prof. Dr. Kaiser. Die Sektion „Plan Stadt" übernahm ein Kommissionslager von Imkergeräten; die Mitglieder wollen dort beziehen. Der Honigpreis, wegen der schlechten Ernte, ist 30 Kč. Alle Mitglieder sind daran gebunden. Nächste Versammlung: Ende September in Neudorf.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bezüglich des **Notzuckers** diene folgendes zur Kenntnis:

1. Alle Zweigvereins-Mitglieder sind seitens der in den einzelnen Ortsgemeinden aufgestellten Vertrauensmänner in den Ausweis I aufzunehmen. Ebenso alle direkten Mitglieder des Landesvereines, die sich als solche zunächst durch den Besitz des „Imkers" ausweisen. (Kontrolle erfolgt durch den Landesverein!)

2. Mitglieder, die Zucker haben wollen, müssen den unterschriebenen Einzeln-Revers abgeben, ferner die erforderlichen Angaben machen, Unterschrift!

3. Mitglieder, die auf den Zucker verzichten, unterschreiben ebenfalls und setzen in die Anmerkung das Wort „Verzicht".

4. Aus den Imker-Ausweisen I stellt der Zweigverein den Orts-Ausweis II zusammen und sendet ihn an den Landesverein (gilt als Zuckerbestellung!) zugleich mit dem Revers der Zweigvereins-Sachwalter.

Es empfiehlt sich dringendst, von jeder Schrift ein Gleichstück zurückzubehalten, um gegen vergeßliche Mitglieder gesichert zu sein.

5. Alles weitere wird vom Landesvereine veranlaßt und verlautbart. Anfragen, Betreibungen u. dgl. sind zwecklos.

6. Da eine strenge Kontrolle (namentlich in bezug auf die Zahl der Bienenvölker) zu gewärtigen ist, muß jedermann mit der größten Gewissenhaftigkeit vermeiden, was für lange Zeit der ganzen Organisation schaden könnte.

Zweigverein Freiwaldau beklagt den Verlust eines seiner ältesten Mitglieder, Franz Hoffmann sen. in Buschelsdorf, der, hochbetagt, seiner Familie entrissen wurde. Er gehörte dem Vereine über 30 Jahre lang an, war einer seiner Gründer, hing mit Hingabe an der Bienenzucht, die er mit einfachen Mitteln vorbildlich und nutzbringend zu gestalten wußte, und wirkte dadurch unaufdringlich, aber sehr erfolgreich für unsere schöne Imkerei. Der Verein wird ihm stets ein dankbares, ehrenvolles Andenken bewahren!

Alle unsere verehrten Mitglieder seien nochmals an die **Landwirtschaftliche Ausstellung in Weidenau** vom 14. bis 22. August d. J. mit der **Wanderversammlung** am 22. August l. J. im Gasthause Loibel in Weidenau (Vortrag des Wanderlehrers Onderka) und an die **Landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung** in **Wigstadtl** vom 5. bis 12. September d. J. mit der **Wanderversammlung** des Schles. Landesvereines für Bienenzucht am 5. September d. J. um 9 Uhr vormittags in der „Bierquelle" (Vortrag Ing. Viktor Keßler) erinnert und um möglichst gute Beschickung der beiden Ausstellungen sowie zahlreichen Besuch der beiden Wanderversammlungen des Landesvereines besonders seitens der Mitglieder des eigenen Zweigvereines und der Nachbarvereine sowie aller Freunde der Honigbiene gebeten, um so mehr, als ja der ganz außerordentliche Notstand in der heurigen Bienenwirtschaft ein einiges Zusammengehen aller Imker gebieterisch erheischt. P.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Richtigstellung zum Ausweise S. 208, Nr. 7 l. Jg.: Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Z.-A.-R. Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R.-Reichenberg: K 101.—, Sektion Schiltern: K 30.—, W. Holič, Revierförster, Nackendörflas: K 10.—.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Der von der „Reichszentrale für Heimatdienst" herausgegebene, halbmonatlich im Zentralverlag G. m. b. H., Berlin W. 35, erscheinende „**Heimatdienst**" ist eine empfehlenswerte politische Zeitschrift für das deutsche Volk, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, überparteilich sachlich und in klarer, einfacher Form der staatsbürgerlichen und weltpolitischen Erziehung der Heimat zu dienen. Führende Männer stehen ihr als Mitarbeiter zur Verfügung. Karten und bildliche Darstellungen veranschaulichen die Abhandlungen.

Pfr. A. Sträuli-Scherzingen (Schweiz), **Die Königinzucht.** Autoris. Uebersetzung von Sladens „Königinnenzucht in England". 3. Aufl. verb. 18 Abbild., zahlreiche Beiträge vom Uebersetzer. 46 S. 8⁰. 1926, C. F. Fest, Leipzig. 2.10 G.-M. Diese neue Auflage des deutsch-schweizerischen Altmeisters der Königinnenzucht ist bis auf die neueste Zeit in umsichtiger Weise ergänzt. Wissenschaft und jahrelange Erfahrung führen den Leser in gemeinverständlicher Weise, durch viele Abbildungen veranschaulicht, in das edle Zuchtgebiet hinein. Der Königin Entwicklungsgang, ihre natürliche Aufzucht, Befruchtung, Zuchtauswahl, Edelzucht, alles wird in erschöpfender Weise vor Augen geführt. Sträulis reiche Auslese eigener praktischer Erfahrungen wird jedem Züchter willkommen sein, wenn auch der geschätzte Verfasser in manchen Belangen seine eigenen Wege geht!

Prof. Dr. Rich. Meißner, **Beerenweinbereitung im Haushalt.** 1926, E. Ulmer, Stuttgart. 88 S. 8⁰, 24 Abbild. 2. verb. Aufl. Mk. 1.75. Die vorliegende Schrift zeigt, wie sich auch der Ungeübte ohne große Kosten auf Grund praktisch erprobter Rezepte aus den Beeren des Gartens und des Waldes im Haushalt gesundes, haltbares und aromatisches Getränk herstellen kann. Die Herstellung von Met (Honigwein) interessiert uns hier besonders; auch Flieder-, Maulbeer-, Rhabarber- und Rosinenwein sind in die neue Auflage aufgenommen worden, ebenso das neueste Verfahren der Anwendung von Kaliumpyrosulfit und Sulfithefe. In der richtigen Einleitung und Durchführung einer Weingärung liegt das Geheimnis, Mißerfolge geradezu auszuschließen. Die Schrift kann darum jedermann auf das wärmste empfohlen werden!

Kalenderschau.

Sudetendeutscher Imkerkalender 1927 für die Mitglieder unseres „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen", des „Deutsch-mährischen Imkerbundes" und „Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht", geleitet von Sch.-R. Baßler, im Verlage von J. Künstner-B.-Leipa, ist bereits fertiggestellt und kann anfangs September den Bestellern zugehen. Um die Porto-Kosten zu vermindern, geht jedem Sektions-Anschriften-Empfänger eine Bestell-Liste zu, auf der die einzelnen Besteller vorgemerkt werden, für welche dann die betreffende Anzahl Exemplare unter einer Adresse zugeht. Der Beifall, den die Kalender für 1925 und 1926 gefunden haben, dürfte auch für die Neu-Ausgabe nicht ausbleiben, die in allen Punkten ergänzt allgemein befriedigen wird.



Vereinsverlag. Unser schönes **Vereinsabzeichen** ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: **Honigetiketten** (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die **Honigweinbroschüre** Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.



Gegründet
1893
Sandner's
Sailen-
Instrumentenfabrikation
Jgnaz Sandner
Schönbach N°387/c
b/Eger Böhmen



Die beliebte „AMBROSIUSWABE" erzeugen die
Dampfwalzwerke „Saxon" in Neu-Hrosenkau, Mähren, Postf. 65, stets in gleicher Güte.
Verlangen Sie äußerste Anstellungen mit Muster.



25
!! Ueberall mit den höchsten Preisen ausgezeichnet !!
BIENENSTÖCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER
BIENEN- UND
GEFLÜGELZUCHT
NÖTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER
UMSONST
FR·SIMMICH'S I·
SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT
JAUERNIG SCHL.
Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

// Der
Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, September 1926. Nr 9. XXX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Maria Stock.** Versammlung am 26. September l. J., nachm. 2 Uhr, in Ekls Gasthause in Herschediz. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Vortrag des Wanderlehrers Emil Herget über „Einwinterung". 3. Tagesfragen. 4. Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlich willkommen.

S. **Pürstein.** Am 19. September l. J., vorm. 9 Uhr, Standschau, Zusammenkunft: Hotel „Fürstenstein", nachm. 2 Uhr, Vortrag des Wanderlehrers Prof. Rösch-Kaaden „Ueber Einwinterung". Nachbarsektionen herzlich eingeladen.

S. Kuttenplaner Schmelzthal. Versammlung am 28. September l. J., 2 Uhr nachm. im Tachauer Schmelzthal im Gasthause Josef Lanzendörfer. 1. Letztes Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Bienenw. Fragen. 4. Freie Anträge.

S. **Plan** u. Umgeb. N. 106. Versammlung am 28. September, halb 2 Uhr nachm. in Kummers Gasthaus zu Neudorf. 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag, Jos. Hampl-Kuttenplan. 4. Das heurige Bienenjahr. Ob.-Wachtm. Müller-Heiligenkreuz. 5. Bestellung von Imkerkalendern. 6. Bienenw. Fragen. 7. Freie Anträge.

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr bis 3 Zeilen Kč 3.—, im voraus einzuzahlen.

Suche **Häuschen**, 1 Zimmer, 1 Küche mit Garten nahe Bahn bis 20.000 Kč für Bienenzucht geeignet in Böhmen zu kaufen. Adresse unter „Imker" im „Deutschen Imker" zu erfahren.

Vier leere **Strohprinzlagerbeuten**, fast neu, und 1 besetzte, gibt billigst ab Franz X. Zückert, Leitmeritz.

Die Sektion Petlarnbrand hat noch einen größeren Posten **Honiggläser** zu 1 und ½ kg zum Preise von Kč 2.50 und 2.—, sowie **Flugschriften**, welche den Verbrauch an Honig fördern, abzugeben; der Preis beträgt 20 h, bei Abnahme von 100 Stück bedeutender Nachlaß. Bestellungen sind an die Geschäftsleitung nach Katharina zu richten.

Johann Szmrtnik, Staatsbahn-Oberkontrollor i. R., Gutor pr. Samorin (Slowakei) gibt ab: **Sophora Japonica-Setzlinge,** 10 Stück 50 Kč, Verpackung zu den Selbstkosten, Post- oder Bahnspesen zu Lasten des Empfängers; Edelobst: **Aepfel** und **Butterbirnen** von jetzt bis April k. J., Preis bis 1. Oktober l. J. 2 Kč per Kg., monatlich um 50 h erhöht. Post- oder Bahnspesen zu Lasten des Empfängers.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein: Sektion Karlsbad Kč 50.—.
Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — 17 starke Völker in Gerstungsbeuten mit heurigen Königinnen werden entweder zusammen mit oder ohne Bienenhaus und Geräten (Wabenpresse, Honigschleuder, Wachsschmelzer, Klärtopf usw.) oder einzeln abgegeben bei Oberlehrer Josef Chmelirsch, Udwitz, Bahnstation Udwitz, letzte Post Görkau. — E. Krejsa, p. Lehrer in Kriegern, verkauft zahlreiche starke Bienenvölker in meist selbst angefertigten doppelwandigen Gerstungbeuten mit 9 Ganzrahmen um 150 Kč, mit Honigkasten und 9 Honigrähmchen 200 Kč, Auswahl gestattet, Selbstabholen Bedingnug. — 2 starke Völker in Gerstungsbeuten, neu, komplett, hat sofort abzugeben. Preis nach Uebereinkommen. Josef Bittner, Bad Kunnersdorf bei Oschitz. — Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren), hat auch Akazien-Esparsette-Honig in 5-Kg.-Postdosen billigst abzugeben. — 7 besetzte Gerstungsbeuten samt Bienenhaus sind wegen Todesfall bei Frau Wildner in Alt-Harzdorf, Rollberg, bei Reichenberg, zu verkaufen. — 1926er Königinnen, à 22 Kč, auf zugesandtem Erlagschein, liefert als Muster ohne Wert expreß und soweit Vorrat, Anton Köckert, Realit.-Besitzer, Lobositz 45. — 8 Stück schöne Bienenvölker verkauft billigst Johann Schmied, Tepl. — Bienenstand im besten Zustande, bestehend aus: 11 besetzten fast neuen Wiener Vereinsständern, 4 besetzten neuen Breitwabenstöcken, System Sträuli, 1 besetzten neuen Kreuzbaustock, System Simich, 1 besetzten kombinierten Wiener Vereins-Sträuliständer, 1 besetzten Breitwabenstock eigenes System. Alle Stöcke mit komplettem Innengut mit durchgehends jungen Königinnen. Ferner 4 Schwärme in Kistl, schönes Bienenhaus und bienenwirtschaftliche Geräte verkauft per sofort Ernst Stohl, Verwalter in Borotitz, Post Lechwitz, Mähren, Bahnstation Possitz-Joslowitz oder Hödnitz. — Mehrere überzählige prima Völker in Prinz- und Gerstungsstrohbeuten hat billigst abzugeben Johann Rudlof in Oberaltstadt b. Trautenau. — Honig hat abzugeben Ernst Schöttner, approb. Bienenmeister, Gfäll pr. Schlackenwerth. — Wegen Uebersiedlung des Bienenstandes verkaufe ab Milleschau-Kottomirsch 10 bevölkerte Gerstungsbeuten, schwarmfaule Rasse, sowie ein Bienenhaus für 23 Gerstungsstöcke, leere Stöcke und ausgebaute Waben. Bei Anfragen Rückporto. Emil Reichelt, Ober-Offizial i. R. in Turn-Teplitz, Goethestraße 8. — 5—10 Kg. garantiert reiner Honig zu **kaufen** gesucht. K. Scholz, Lehrer, D.-Wernersdorf, Post Birkigt-Bodisch i. B. — Kunstwaben aus garantiert echtem, reinem Bienenwachs, 25 × 40 Zentimeter 11—12 Stück, 1 Kg. 38 Kč, scharfe, tiefe Prägung sowie garantiert reines Bienenwachs, 1 Kg. 30 Kč, liefert J. Lippert, Imker, Hundschitz, Post Lichtenstein, Böhmen. — Diesjährige, befruchtete Wahlzuchtkönigin sowie 20 starke Bienenvölker, deutsche Rasse, diesjährige Königin, hat preiswert abzugeben Hermann Pröckl, Maschinist, Brunnersdorf Nr. 139.

Kalenderschau.

Sudetendeutscher Imkerkalender 1927 für die Mitglieder unseres „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen", des „Deutsch-mährischen Imkerbundes" und „Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht", geleitet von Sch.-R. Baßler, im Verlage von J. Künstner-B.-Leipa, ist bereits fertiggestellt und kann anfangs September den Bestellern zugehen. Um die Porto-Kosten zu vermindern, geht jedem Sektions-Anschriften-Empfänger eine Bestell-Liste zu, auf der die einzelnen Besteller vorgemerkt werden, für welche dann die betreffende Anzahl Exemplare unter einer Adresse zugeht. Der Beifall, den die Kalender für 1925 und 1926 gefunden haben, dürfte auch für die Neu-Ausgabe nicht ausbleiben, die in allen Punkten ergänzt allgemein befriedigen wird.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Häller in Brüx zu beziehen.

Nr 9. Prag, September 1926. XXXIX. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tr. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Juni 1924—1926.

1924: Das Wetter befriedigte nur in wenig Stationen. Zumeist gab es Regen, scharfe Nord- und Nordost-Winde und kalte Nächte. Die Haupttracht konnte nicht ausgenützt werden. Trotzdem gab es Juniernten, die im Vorjahre ganz ausgeblieben sind. Die Völker standen in voller Entwicklung und stießen ziemlich viele Schwärme ab. Als Bienenfeinde machten sich Wachsmotten, Ohrwürmer und Kohlmeisen bemerkbar.

1925: Schlechtes Wetter. Beständige Nord- und West-Winde hielten die Temperatur sehr niedrig; wenig Sonne, dagegen viel Regen ab 6. Juni bis Ende des Monats. Die Honigtöpfe blieben in sehr vielen Fällen leer. Das Wetter bedingte auch den schwarmarmen Monat.

1926: Regen, Kälte und Wind, in Stärken, wie sie selbst unsere ältesten Bienenzüchter nicht erlebt haben. Die glänzend entwickelten Völker warten vergebens auf Tage mit mehrstündiger Arbeitszeit in den überreichen Wiesen und Feldern. Ueberlaufende Fleischtöpfe, doch nirgends sich füllende Honigtöpfe. Herr Oberlehrer Viereckl schlägt die Laute und singt: Die Amsel läßt ihr Lied erschallen, sie ist so froh beim Nest; der Imker läßt die Flügel fallen, ihm gab dies Jahr den Rest. — Die Befruchtung unserer Königinnen war durch das Wetter gehemmt. Allgemeine Lage trostlos.

Juli 1924—1926.

1924: Die umgekehrte Folge von 1923! Heuer brachte der Juni Ernten. Der Juli setzte gleich mit Regen und Kälten ein, so daß es mit Ausnahme dreier Stationen nur zu kleinen Zunahmen kam. Muttervölker und Schwärme konnten an vielen Orten nur durch wiederholtes Füttern erhalten werden.

1925: Der Juli ärgerte infolge der häufigen sonnenlosen Tage, der beständig scharfen Nordwest-Winde, des vielen Regens und der zahlreichen Bienen und Nektar störenden Gewitter. Starke Völker zeigten auf den meisten Ständen die Schwarmreife, die aber wegen des schlechten Wetters nur selten zum Schwärmen führte. Im allgemeinen war die Juliernte gering.

1926: Der Juli war ebenso schlecht wie seine beiden Vormonate. Die Bienen konnten sich kaum selbst ernähren. Meldungen von verhungerten Völkern und Schwärmen sind sehr häufig. Bienenmaden lagen oftmals abgestorben und schwarz in den Zellen und erschreckten viele Imker. Die übervölkerten Stöcke lagern in matten Klumpen vor dem Flugloche und bitten ihre Meister um rettendes Brot. Verstaubt ist heuer die Honigschleuder in ihrer Kammer geblieben.

Achtung: Achtet auf die Faulbrut, die jetzt an den freiwerdenden Brutwaben durch den auf der unteren Zellseite liegenden Schorf leicht zu erkennen ist und auf die Nosema, die bereits im Herbste ihre Opfer wählt und durch starkes Sterben der Flugbienen sich bemerkbar macht! Imbheil! Altmann.

Monatsbericht Juni 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Nettozunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstockmaximum	Monatsstockminimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									
Böhmen																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 80	— 250	— 110	— 440	.	.	.	.	4·0	30·0	14·4	1.	30.	26	17	.	5	6	19	.	3	.
Leitmeritz	184	+ 120	— 90	— 100	— 70	120	2.	50	23.	7·0	28·0	15·4	1.	30.	29	18	.	0	19	11	18	5	.
Sedlitz b. Brüx .	225	+ 298	+ 327	+ 454	+ 932	160	13.	80	22.	6·5	30·0	16·1	28.	1.	30	24	.	0	27	3	30	7	.
Reichstadt	265	+ 150	+ 105	+ 90	+ 345	50	13.	20	11.	10·0	24·0	15·3	.	.	30	18	.	6	12	12	11	3	150
Saaz	282	+ 10	— 20	+ 250	+ 240	240	22.	70	25.	2·0	22·0	15·5	22.	19.	29	20	.	0	3	27	29	4	144
Kaaden	284	— 10	+ 210	+ 20	+ 220	200	21.	60	1.	5·3	27·8	14·9	30.	2.	7	22	.	0	9	21	13	3	96
Zebus b. Wegstädtl	300	+ 437	— 26	— 96	+ 321	180	13	93	5.	8·0	28·0	15·2	10.	30.	16	19	.	3	12	15	25	4	261
Obergeorgenthal .	310		.	.		.	.	.		6·5	28·0	15·7	30.	1.	30	22	.	8	17	5	9	6	.
Warnsdorf . . .	320	+ 70	+ 60		.	.	.		.	4·0	27·0	13·6	1.	30.	30	27	.	0	21	9	30	5	.
Neuland b. Auscha	350	— 109	— 27	— 138	— 274	136	13.	63	14.	8·0	25·0	13·7	4.	30.	25	20	.	2	19	9	11	5	.
Pilnikau	352	+ 16	+ 18	— 13	+ 21	106	22.	52	24.	7·0	24·0	14·3		.	23	5	.	1	15	14	.	2	.
Sofau I	370	+ 80	+ 240	+ 430	+ 750	330	22.	60	25.	5·5	26·0	13·7	24.	1.	20	17	.	2	9	19	9	5	107
Sofau II	370	+ 210	+ 270	+ 190	+ 670	300	13.	60	30.	.	.	.	24.	1.	20	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . . .	374	— 350	— 200	+ 40	— 510	200	24.	50	8.	6·0	25·0	14·1	1.	21.	23	19	.	2	6	22	14	4	.
Landskron i. B. .	380	+ 180	+ 280	+ 200	+ 660	140	13.	40	8.	12·0	25·0	12·8	1.	29.	21	20	.	2	15	13	21	2	.
Woratschen . . .	390	— 20	+ 110	+ 350	+ 440	150	22.	40	5.	5·5	26·5	14·4	30.	9.	25	20	.	1	7	22	10	4	215
Reichenberg . . .	400	— 50	— 10	— 50	— 110	.		.		4·0	31·5	14·7	1.	30.	30	18	.	0	0	30	13	3	.
Ueberdörfel . . .	446	+ 185	0	— 10	+ 175	110	13.	45	14	10·0	23·0	.	.	.	21	18	.	5	8	17	22	2	.
Franzensbad . .	445	+ 25	+ 175	+ 285	+ 485	110	22.	30	25.	4·0	20·5	11·2	30.	4.	30	22	.	8	17	5	5	4	.
Rudolfstadt . . .	483	+ 200	+ 100	+ 10	+ 310	170	13.	80	14.	8·0	26·0	15·1	13.	29.	27	22	.	1	7	22	7	1	.
Schwanenbrückl .	493	— 10	+ 230	+ 420	+ 640	170	21.	44	22	3·0	24·0	11·9	.	.	30	25	.	0	22	8	.	5	.
Glashütten . . .	531	+ 7	— 62	+ 4	— 51	78	13.	46	25.	5·0	26·0	14·3	23.	20.	27	19	.	2	3	25	20	5	.
Hohenfurt . . .	583	+ 60	+ 50	+ 20	+ 130	30	3.	20	26.	7·0	28·0	.	1.	30.	15	23	.	2	5	23	.	5	209
Buchau	670	+ 50	+ 100	+ 290	+ 440	110	13			4·0	25·0	10·7	30.	1.	24	18	.	2	4	24	20	10	.
Eibenberg	750	.	+ 300	+ 400	+ 700	50	22.	25	23.	6·0	20·0	12·0	.	.	21	23	.	4	8	18	23	5	.
Johannesberg . .	600	+ 190	+ 130	+ 20	+ 340	70	10.	40	5.	4·0	24·0	13·7	23.	2.	20	21	.	0	7	23	15	6	317
Lom	635	+ 176	— 210	— 142	— 528	58	22.	34	6.	5·0	22·0	12·2	1.	30.	10	26	.	3	4	23	29	3	292
Mähren:																							
Deutsch-Liebau .	287	— 110	+ 112	— 160	— 382			.	.	7·0	26·5	16·0		.	24	16	.	1	12	17	15	1	216
Neustift b. Iglau .	619	+ 290	+ 450	+ 590	+ 1330	260	22.	60	23.	7·0	24·0	14·5	29.	3.	19	19	.	3	9	18	16	3	.
Müglitz	277	— 10	— 55	— 90	— 155	85	10.	35	12.	2·0	29·0	.	1.	30.	28	21	.	6	3	21	8	8	192
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	+ 232	+ 174	+ 340	+ 746	156	13.	20	19.	6·0	25·0	13·9	30.	2.	25	17	.	6	15	9	19	6	
Odrau	265	+ 130	— 28	— 132	+ 234	74	13.	48	14.	8·0	30·0	17·4	29.	1.	30	15	.	4	15	11	13	3	198
Neu-Titschein . .	280	+ 485	— 240	— 15	+ 230	220	7.	70	17.	10·0	26·0	15·5	14.	29.	18	20	.	7	8	15	18	3	.
Troppau	280	+ 268	— 60	— 95	+ 95	88	10.	83	25.	7·0	26·0	15·3	.	.	20	18	.	5	11	14	15	1	222
Großkunzendorf	340	+ 257	+ 64	+ 80	+ 401	86	10.	27	25.	6·0	29·0	14·3	24.	1.	25	16	.	4	9	17	20	1	.
Wockendorf . . .	510	+ 100	+ 250	+ 470	+ 820	300	22.	70	25.	0·0	30·0	12·0	.	.	30	16	.	2	12	16	30	2	238
Römerstadt . . .	602	— 70	+ 215	+ 170		120	20.	60	9.	2·4	23·5	12·7	.	.	13	17	.	4	9	17	30	2	191

Neuer Beobachter: August Czap, Generalauditor i. R., Gr.-Kunzendorf (Schlesien).

Monatsbericht Juli 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme (+ / —), Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum Tag	Monatsstock-minimum Tag	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	129	— 30	— 70	— 70	— 170	.	.	.	.	8·0	32·0	19·0	.	.	31	20	.	9	6	16	5	9	.
Leitmeritz	184	+ 160	+ 80	— 110	+ 130	110	4.	50	20.	10·0	31·0	19·3	19.	31.	29	18	.	7	14	10	19	11	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 305	— 177	— 322	— 804	50	4.	50	6.	9·0	36·0	20·0	8.	31.	31	22	.	1	12	18	31	18	89
Reichstadt	265	+ 95	+ 155	— 15	+ 235	30	15.	15	31.	10·0	32·0	19·7	.	.	31	19	.	8	9	14	10	4	159
Saaz	282	+ 250	+ 130	— 230	+ 150	150	4.	80	20.	8·0	30·0	18·4	19.	1.	31	18	.	6	3	22	29	7	62
Kaaden	284	+ 120	+ 220	— 40	+ 300	90	14.	30	2.	10·9	30·8	18·1	31.	1.	21	22	.	4	10	17	12	6	97
Zebus b. Wegstädtl	300	+ 95	+ 110	— 410	— 205	80	14.	80	31.	9·0	32·0	19·4	20.	31.	15	19	.	13	8	10	29	4	134
Obergeorgenthal	310	.	.	.	.	.	.	.	.	6·5	28·0	15·7	30.	1.	30	22	.	8	17	6	.		.
Warnsdorf	320	— 40	— 50	— 60	— 150	.	.	.	.	7·0	30·0	17·3	1.	31.	30	24	.	8	13	10	31	8	.
Neuland b. Auscha	350	+ 172	+ 190	— 309	+ 53	45	19.	51	21.	9·0	30·0	18·2	20.	31.	24	19	.	12	13	6	19	12	.
Pilnikau	352	+ 582	+ 390	— 250	+ 722	190	24.	160	28.	4·0	27·0	.	.	.	24	6	.	10	8	13	.	4	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	9·5	28·5	17·0	.	.	23	18	.	5	9	17	13	8	89
Reichenberg	374	+ 50	+ 130	— 180	.	80	15.	50	11.	10·0	27·0	17·4	19.	3.	23	20	.	8	4	19	20	7	.
Landskron i. B.	380	+ 260	+ 380	+ 110	+ 750	90	15.	30	21.	11·0	31·0	16·6	20.	1.	24	18	.	11	11	9	22	7	.
Woratschen	390	+ 310	+ 780	— 260	+ 830	140	14.	50	20.	9·0	29·0	17·6	19.	31.	27	21	.	4	11	16	12	8	84
Reichenberg	400	— 30	+ 50	— 70	— 50	40	19.	30	11.	8·0	35·0	18·5	19.	11.	25	23	.	6	3	22	9	9	.
Franzensbad	445	— 90	— 70	— 125	— 285	40	2.	30	20.	7·0	22·5	14·3	2.	31.	31	18	.	9	11	11	3	7	.
Ueberdörfel	446	— 50	— 10	— 120	— 180	.		50	2.	11·0	27·0	.	.	.	20	17	.	8	10	13	17	9	.
Rudolfstadt	483	— 50	— 120	— 230	— 400	30	14.	60	12.	10·0	30·0	18·1	2.	31.	29	21	.	5	4	22	13	9	.
Schwanenbrückl	493	— 106	— 14	— 40	— 160	64	3.	30	2.	7·0	27·0	14·7	.	.	19	24	.	1	23	7	.	12	.
Glashütten	531	— 120	— 16	— 159	— 295	80	19.	50	25.	11·0	31·0	17·8	31.	28.	26	17	.	8	5	18	24	5	.
Hohenfurt	583	.	.	.	.	.	.		.	8·0	33·0	.	.	.	15	24	.	6	4	21	.	.	207
Gottmannsgrün	600	— 120	— 30	— 190	— 340	40	15.	25	24.	3·0	28·0	14·1	1.	31.	18	22	4	5	4	22	14	6	.
Johannesberg	600	+ 60	— 40	— 190	— 170	30	3.	30	11.	10·0	34·0	18·7	4.	31.	22	14	.	7	10	14	12	6	262
Buchau	670	+ 320	+ 90	— 140	+ 270	120	6.	30	7.	4·0	28·0	12·4	.	.	20	16	.	5	6	20	20	8	.
Eibenberg	750	+ 230	+ 140	— 170	+ 200	70	16.	50	27.	8·0	30·0	17·2	.	.	25	21	.	6	7	18	17	8	.
Mähren:																							
Müglitz	277	+ 105	+ 130	— 290	— 45	125	14.	40	21.	5·0	33·0	20·0	31.	1.	30	19	.	19	5	7	10	9	80
Deutsch-Liebau	287	+ 132	+ 154	— 104	+ 182	50	.	36	.	10·0	30·0	19·0		.	30	11	.	8	12	11	21	3	97
Neustift b. Iglau	619	+ 850	+ 650	.	+ 1500	250	3.	60	21.	9·0	28·0	17·4	25.	1.	25	17	.	6	13	16	11	3	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	+ 474	+ 431	+ 101	+ 1006	122	13.	54	14.	8·0	28·0	18·0	26.	31.	29	12	.	9	14	8	17	8	.
Odrau	265	+ 296	+ 286	— 14	+ 568	100	13.	38	23.	6·0	32·0	20·0	19.	30.	31	11	.	10	16	5	10	12	134
Neu-Titschein	280	+ 340	+ 110	— 100	+ 350	180	13.	60	11.	10·0	27·0	15·0	22.	1.	21	15	.	11	4	16	25	9	.
Troppau	286	+ 142	— 122	— 218	— 198	90	13.	70	16.	8·0	28·0	17·9	15.	31.	22	16	.	11	8	12	15	5	137
Friedek	3[illegible]5	+ 48	— 22	— 110	— 84	130	13.	40	29.	5·0	27·0	15·6	.		29	19	.	6	15	10	8	12	203
Gr.-Kunzendorf	340	+ 271	+ 213	— 171	+ 313	96	14.	70	16.	6·5	30·0	18·3	19.	3.	30	18	.	7	6	18	23	3	154
Wockendorf	520	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Die Verteilung des steuerfreien Zuckers zur Bienennotfütterung 1926.

Das Finanzministerium hat mit Erlaß vom 4. August l. J., Z. 85479—IVa/10, die bereits in Nr. 8 des „D. Imker" l. J. im vorhinein (!!) bekanntgegebenen Bedingungen zur Verwendung des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung schriftlich bekanntgegeben und unserem deutschen sowie dem slawischen Reichsverbande das Kontingent von 4538.74 q steuerfreien Kristallzuckers zugesprochen. Hiebei wurde vorgeschrieben, daß die Verfütterung bis Ende September l. J. erfolgt sein muß. Jedes einzelne Mitglied ist verpflichtet, den Amtsorganen der Gefällskontrolle den Zugang zu seinem Bienenstand jederzeit zu gestatten, desgleichen haben auch die Sektions-, bzw. Zweigvereinsleitungen die von den einzelnen Mitgliedern unterschriebenen Reverse für diese Kontrolle bereitzuhalten. Der steuerfreie Zucker darf für keine anderen Zwecke verwendet werden, als zur Fütterung der Bienen, aber nur am eigenen Stande; er darf niemandem anderen auch nicht zur Bienenfütterung überlassen werden.

Weiters hat das Finanzministerium mit Erlaß vom 25. August l. J. das vorgenannte Kontingent um weitere 3706.64 q steuerfreien Zuckers unter den gleichen Bedingungen erhöht und gleichzeitig bekanntgegeben, daß im Sinne des Gesetzes vom 3. April 1925, Nr. 53 Sammlung d. Gesetze, der Betrag von 10.000 Kč für diese Bewilligung als „Gebühr für die Amtshandlung" festgesetzt wurde. (Diese Pauschalsumme war zuerst mit 20.000 Kč angesetzt worden, wurde über dagegen erhobene Einsprache jedoch auf vorgenannte 10.000 Kč ermäßigt.)

Was den Zuckerpreis betrifft, so ist von der Verkaufsstelle der Zuckerhandelsaktiengesellschaft in Melnik eine genaue Preisaufstellung bisher noch nicht erfolgt; doch soll sich der Preis folgendermaßen ergeben: ab Fabrik pro 100 Kg. Kč 334.—, zuzüglich Kč 1.50 pauschalierte Amtsgebühr des Finanzministeriums, zusammen Kč 335.50, für die Slowakei und Karpathorußland um Kč 5.— höher, wobei vielseitigen Wünschen entsprechend die Sendung netto 100.— Kg. Zucker wirklich geliefert, jedoch brutto für netto berechnet werden soll. Kleinere Zuckermengen, welche in den Säcken nicht untergebracht werden können, sollen durch Zusendung von Würfelzucker in Schachteln ausgeglichen werden. Die Fracht ist seitens des Bestellers besonders zu bezahlen; sie beträgt bis Eger, z. B., angeblich Kč 2.—. Bei Sendungen unter 100 Kg. werden 15 h pro Kg. zugeschlagen.

Die zu Gunsten der Kassa der einzelnen Landesvereinigungen entfallende Vergütung auf vorgenannten Betrag soll Kč 10.— pro 100 Kg. ausmachen. (Der vom Erweit. Zentralausschusse in Rumburg am 28. Juni l. J. beschlossene Sonder-Aufschlag entfällt demnach.)

Trotz des mit dem 10. August l. J. festgesetzten Schlußtermins gelang es uns, noch am 14. eingelangte Nachträge unterzubringen. Weiterhin war dies jedoch nicht mehr möglich.

Von den unserem Deutsch. bienenw. Landeszentralverein angehörigen 391 Sektionen haben 332 und 14 direkte Mitglieder steuerfreien Zucker bestellt; 43 haben trotz des Ersuchens nicht geantwortet; 15 Sektionen verzichteten ausdrücklich; letztere wurden aufmerksam gemacht, daß dies „unklug" sei. (Warum? liegt auf der Hand!!) Ueberflüssiger Weise ergab sich mehrseitige „Vielschreiberei". In einzelnen Sektionen waren die „Schriftenempfänger" ohne Einsetzung eines Stellvertreters verreist; es wurden daher unsere Rundschreiben als „nicht eingelangt" urgiert. Irriger Weise wurden von 49 Sektionen auch die Reversformulare (beinhaltend die unterschriftliche Verpflichtung der einzelnen Mitglieder) uns eingesandt, statt für die Gefällsamtskontrolle dort behalten zu werden; sie mußten mit Aufklärung wieder rückgesandt werden. Zur Erledigung von anderen Unstimmigkeiten (fehlende Anschrift des Zucker-Empfängers, unrichtig oder ungenügend ausgefüllte Formulare u. ä.) mußte an 52 Sektionen besonders geschrieben werden, hiebei an 5 „expreß" zu Lasten der Sektion, da Fristversäumnis drohte: 3 Sektionen müssen wegen Strafporto belastet werden. Sämtliche Listen wurden nachgerechnet; mehrere waren unrichtig berechnet. Durch Rundschreiben vom 30. Juli l. J., G. Z. 6078, wurden sämtlichen Sektionen, von welchen noch keine Bestellung vorlag, die Terminfrist (7. August l. J.) in Erinnerung gebracht, unter gleichzeitigem Hinweis auf die voraussichtlich erhöhte Verbilligung des Zuckers. Dies alles eine gewaltige außerordentliche Arbeitslast für unsere durch Sommerurlaube geschwächte L.-Zentralvereins-Kanzlei, welche ja auch für die anderen Landesvereinigungen unseres „Deutsch. Reichsverbandes" Arbeit zu leisten hatte!! Weil erst nach dem 14., teilweise erst gegen Ende August l. J. eingelangt, mußten abgelehnt werden: nur eine einzige Sektion (Akt-Datum 29. Juli, eingelangt aber erst 21. August l. J.!!!), 6 direkte Mitglieder, dann Nachbestellungen von 8 Sektionen. Da der Verfütterungstermin am 30. September l. J. endet, muß der Zucker bis dahin in den Händen unserer Imker sein; hoffentlich also diesmal nicht erst verspätet! Es steht demnach zu erwarten, daß die Aktion allseits befriedigend verläuft.

Insgesamt werden folgende Gesamtmengen steuerfreien Zuckers zur Verteilung gebracht: Deutscher Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralverein f. Böhmen 1766.80 q, Deutsch-

mährischer Imkerbund, Brünn, 477.81 q, Schlesischer Landesverein f. Bz., Troppau 303.27 q, Imkerverein Levoča 47.37 q, auf uneren „Deutschen Reichsverband d. Bzcht. L. Vgn. i. d. Tschsl. R." demnach zusammen 2595.25 q. (Demnach entfallen auf den slawischen Reichsverband 5650.13 q.)

Die ganze Aktion wurde im ständigen, sehr dankenswerten Einvernehmen mit dem „Svaz zemsk. ústř. spolků včel. v Č. S. R." (slaw. Reichsverband) in Prag durchgeführt.

Als das wichtigste scheint uns weniger die derzeitige Verbilligung des Zuckers, als daß vielmehr endlich einmal ein sich in Zukunft auswirkender Erfolg erzielt wurde, zumal der Zucker ja rein, ohne Zusatz, geliefert wurde. Die Charakterisierung des Zuckers mit Sand und Sägespänen, wie vordem, wurde von dem slawischen Reichsverbande unbedingt abgelehnt. Es wäre andern Falles die Zuweisung eines größeren Kontingents pro Volk möglich gewesen, doch hätte die Arbeit der „Charakterisierung" die Verbilligung des Zuckers wohl fast aufgehoben.
F. Baßler.

Treubleiben — ausharren — hoffen!

Von hw. Wanderlehrer **Heinr. Storch**, Oberlehrer-Nied.-Preschkau.

Verzagtheit, Hoffnungslosigkeit und Mutlosigkeit, die sich in vielen Fällen leider schon zur Gleichgültigkeit gesteigert haben, hat einen Großteil unserer Imkerschaft erfaßt. Ursache hievon ist die totale Mißernte des heurigen Jahres. Wie arg aber auch dieses Jahr uns Imkern das Wetter mitgespielt hat, verdient an dieser Stelle für spätere Zeiten kurz festgelegt zu werden. Herrlich, wie mir noch nicht erinnerlich, war der Monat April und die Völker entweiselten sich zusehends prächtig. Doch geradezu grauenhaft gestaltete sich das Wetter während der Zeit der Hochtracht. Gewittergüsse, Landregen, Nebel, Platzregen, Stürme und Wolkenbrüche waren während der Monate Mai, Juni und Juli in allen Gebieten unseres Vereines, ja fast in ganz Europa an der Tagesordnung. Beredtes Zeugnis von dem Wüten der Elemente geben überschwemmte Niederungen, und die unberechenbaren Verwüstungen, welche die Gebirgswässer an Fluren, Straßen, Brücken und Gärten allenthalben angerichtet haben. Zeigte sich die Sonne auf wenige Augenblicke, so türmten sich auch schon wieder die Wolkenmassen zu einem gefahrdrohenden Gewitter zusammen oder ein ausgiebiger Platzregen überraschte die nach Tracht ausgeflogenen Bienen, bevor sie noch ihre schützende Behausung erreicht hatten. So gings fort — all die langen Wochen und Monde.

Während der äußerst wenigen, in diese Zeit eingestreuten Flugtage vermochten die Bienen in vielen Sektionsgebieten nicht das einzutragen, was sie für sich und ihren Nachwuchs benötigten. So kam es, daß achtlosen Züchtern bei gedecktem Tische zur Hochtracht Völker erhungerten. — Auffallenderweise sind die Verhältnisse in tiefer gelegenen Gegenden noch trostloser als in höher gelegenen Gebieten. Hier traf ich doch zuweilen Völker an, welche bei allerdings fast honigleerem Brutraum einige Kilogramm Honig im Aufsatzkasten hatten. Und zur Ehre unserer „Heimischen" sei es gesagt: Stets war dies nur bei Völkern der bodenständigen, dunklen, angestammten Rasse oder bei schon sehr guten Kreuzungen der Fall. Doch kein einziges Volk habe ich unter den vielen, vielen überprüften angetroffen, welches samt dem Inhalte des Honigraumes soviel aufgebracht hätte, daß es bis zum Mai kommenden Jahres ohne Zufütterung sein Auskommen fände. Ungezählte Völker lebten von heute auf morgen, viele litten buchstäblich Not und standen brutlos da.

So lagen die Verhältnisse auf unseren Bienenständen Ende Juli, also am Schlusse des alten und zu Beginn des neuen Bienenjahres, welches um diese Zeit bereits seinen Anfang nahm. Wer da nicht fütterte und die notleidenden Völker in stumpfer Gleichgültigkeit während des Monates August sich selbst überließ, der hat sich arg geschadet schon für das kommende Jahr; denn im August und teilweise auch noch im September sollen ja die Ueberwinterungsbienen geschaffen werden, die uns im Lenz die Trachtbienen

erbrüten sollen. Je stärker dieser Stamm überwinterungsfähiger Jungbienen im Volke ist, umso besser; denn — abgesehen von den Gefahren, denen schwache Völker während des Winters und des darauffolgenden Frühlings ausgesetzt sind, erstarken sie zu spät und können somit die Hochtracht nicht voll ausnützen.

So wirkt sich das Versäumen der Herbsttriebfütterung besonders in Frühtrachtgegenden nachteilig auf die nächstjährige Ernte aus.

Wohl dem Imker, der stets in die Zukunft blickt! Bessere Erfolge werden stets seinen Weitblick lohnen.

Eine gute Einwinterung nach jeder Richtung hin macht die so gefürchtete Auswinterung und Durchlenzung zur „Spielerei" eine mangelhafte und nachlässige aber zum Gefrett.

Wenn sich doch jeder Imker diesen Grundsatz zu eigen machte, — sehr viele und sehr vielerlei Klagen würden verstummen.

Obwohl diese Mahnung an Unwissende und Gleichgültige einen Monat zu spät hinausgeht, so wird sich doch für viele, die nach der angedeuteten Richtung hin an ihren Völkern „gesündigt" haben noch manches gutmachen lassen, wenn folgende Winke sofort befolgt werden:

1. Wenn es nicht schon geschehen ist, entferne sogleich alle überschüssigen Waben aus deinen Völkern. Die Wabe, die an der Innenseite Pollen zeigt und höchstens noch eine Futterwabe belasse als Deckwabe!

2. Willst du, daß deine Völker noch Jungbienen schaffen, so reiche ihnen das Wintergut nicht in kurzer Aufeinanderfolge, sondern allmählich! Wessen Beuten eine Fütterung von unten ermöglichen, der wird diesen Zweck noch eher erreichen.

Allmähliche Auffütterung hat folgende Vorteile: a) Das Gereichte wirkt teilweise als Reizfutter. b) Es wird an richtiger Stelle eingelagert und c) von den Bienen gut umgearbeitet (invertiert).

3. Jetzt noch brütenden Völkern schiebe ein wärmendes Polster oder eine Strohmatte an das Fenster des eingeengten Volkes, denn die kalten Nächte wirken schon hemmend auf das Brutgeschäft.

4. Reiche deinen Völkern nicht zu wenig! 10 Kg. Zucker ist für ein Volk welches ganz verarmt dastand, durchwegs nicht zuviel. Auch muß erwogen werden, daß bei günstigem Herbstwetter ein Teil davon für das Brutgeschäft verwendet wird.

5. Nicht die Zahl der eingewinterten Völker verbürgt den Erfolg für das kommende Jahr, sondern ihre Qualität. Vereinige daher alles Minderwertige, solange noch Zeit ist! Vereinige aber nicht plan- und ziellos! Vor allem stärke Völker mit jungen Müttern und von guten Eigenschaften! Beim Vereinigen gehe jetzt mit Vorsicht vor; es geht nicht mehr so leicht vonstatten, wie vor 1 Monate! (Volk entweiseln, dann 24 Stunden hinter das Drahtfenster)!

6. Gib jedem deiner Völker während des Winters eine nicht zu fest gepreßte Strohdecke! Durch diese vermag das Volk zu atmen und bleibt gesund.

Ich war gezwungen, mich hier so kurz als möglich zu fassen. Wer mein Buch besitzt oder wem es in einer Gemeindebücherei erreichbar ist, der lese dort die 15 Kapitel über Einwinterung der Bienen nach. Er wird gar manche nähere Aufklärung und Anregung finden, die ihm von Nutzen ist und Vorteile bringt. — Bedenke und erwäge: Wie du jetzt vorarbeitest, so wirst du im Frühjahre auswintern. Es geht ja um hohe Werte und nach diesem Jahre kommt ein anderes.

Darum rufe ich allen, die mutlos geworden sind und denen des Wetters Ungunst für heuer die gesetzten Hoffnungen verdarb, zu:

Verzaget nicht, fasset neuen M u t, neue H o f f n u n g und bleibet der edlen Zucht t r e u! In solchen Jahren, wie dem heurigen zeigt sich erst, wer auch mit dem H e r z e n bei der Sache ist.

Nehmet die vorzunehmenden Arbeiten ernst und gehet frisch und b a l d ans Werk. Und wenn noch jemand zagen sollte, der male sich aus, welche Reuegefühle ihn erfassen würden, wenn er bei nachlässiger, ungenügender Einwinterung im Frühjahre, wenn unsere Lieblinge zu neuem Schaffen erwachen, vor leeren Beuten stände.

Mein Bodenbrett.

Vom bw. Wanderlehrer **Hans Ruppert**, Fachlehrer = Neuern (Böhmerwald).

Von vielen Seiten wurde ich ersucht, eine Beschreibung meines Bodenbrettes zu geben. Es war mir aber nicht möglich jedem Einzelnen dienlich zu sein, da ich dazu die Zeit nicht finden konnte, um aber allen Jenen, die sich für dasselbe interessieren, Gelegenheit zu geben, sich in den Besitz eines solchen zu setzen, will ich eine genaue Beschreibung desselben unter Angabe der Vorteile, die es besitzt, hier folgen zu lassen, um so die Selbstanfertigung zu ermöglichen.

Vor allem möchte ich jedoch darauf verweisen, daß es sich nicht um eine neue Erfindung handelt, sondern um eine Z u s a m m e n l e g u n g von längst bekannten und e r p r o b t e n D i n g e n, die schon ehedem als gut und nützlich anerkannt wurden. Dies wollte ich diesen Ausführungen vorausschicken, um nicht mißverstanden zu werden.

Wer das Leben und Treiben der Biene so recht beobachtet, wird gefunden haben, daß es Tage gibt, die unseren Lieblingen stark zusetzen, die für sie hart und verderbenbringend sind. Man denke nur an jene Wintertage, wo der scharfe Ostwind erbarmungslos zu den Fluglöchern hineinbläst, dieselben mit Schnee verweht und so die armen Sonnenvögelchen in arge Bedrängnis bringt. . . oder wenn die trügerischen Sonnenstrahlen des Spätwinters die Immlein aus dem sicheren Häuschen locken und sie dem gewissen Tode entgegen zu treiben . . . Wir alle kennen diese traurigen Erscheinungen nur allzu genau, und gerade diese waren es, die mich zum Nachdenken bewogen. Es ist mir auch gelungen, das Uebel zu beseitigen und so will ich denn allen, die es wissen wollen, mein Geheimnis anvertrauen.

Bevor ich jedoch zur genauen Beschreibung desselben übergehe, will ich jene V o r t e i l e, die mir besonders ins Auge fielen, festnageln.

1. Es ist l e i c h t für alle Stockformen h e r z u s t e l l e n.

2. Im Winter ist das F l u g l o c h v o l l k o m m e n g e s c h l o s s e n. Die Außenluft streicht durch das Gitter (e), das sich am unteren Teile des Bodenbrettes befindet, in den Vorraum, wird hier ein wenig erwärmt und kommt von rückwärts in den Stock, wo auch die v e r b r a u c h t e L u f t e n t w e i c h e n kann. Das Gitter (e) ist genügend groß, daher ist i m m e r L u f t in genügender Menge vorhanden. Das Verlegen der Luftzufuhr nach h i n t e n hat den Vorteil, daß der Wind nicht direkt ins Flugloch eindringt, mithin der Traube weder Störung noch Schaden verursachen kann. Den Wert des Bodenbrettes lernte ich im vergangenen Winter kennen.

Meine Gerstungsbeute hat kein derartiges Brett, daher blieb das Flugloch frei. An einem strengen Wintertage bemerkte ich nun, daß die Bienentraube bis unter die untere Rähmchenleiste herabreichte. Der Lufthunger trieb sie dem Flugloche zu, da die obere warme Luft verbraucht und mit Wasserdampf gesättigt ist und so zur Atemluft nicht taugt. Es ist natürlich, daß der Wechsel der Hautbienen viel stärker sein mußte, öfter vor sich ging. Bei jedem kalten Windstoße fielen einige Bienen von der Traube ab. Ich kehrte etliche mit einer Feder aus dem Flugloche

heraus und brachte sie in die warme Stube. Die meisten erholten sich sehr rasch, ein Zeichen, daß sie eigentlich noch weiter gelebt hätten, wenn sie nicht an den eisigen Wind gekommen wären. Das kann nun bei dem Bodenbrette, das ich Ihnen hier vorführe, nicht eintreten, eigentlich schon genügend Grund zur Anschaffung desselben . . . aber Sie werden noch weiter hören.

3. Da nun die Bienen ein großes Bedürfnis nach frischer Luft haben und ihr gleichsam entgegen gehen, so müssen sie in Stöcken mit meinem Bodenbrette nach rückwärts wandern und stoßen so ganz von selbst auf ihre hier aufgespeicherten Vorräte. Ein Verhungern bei vollen Waben ist da ganz ausgeschlossen.

4. Im Hohlraume zwischen den beiden Brettern wärmt sich eine genügende Menge Luft vor, so daß die Bienen mit der rauhen Außenluft niemals in Berührung kommen. Der Austausch der verbrauchten Luft geschieht sehr rasch, da die Oeffnungen genügend groß sind.

5. Da der Stock bei Eintritt der rauhen Jahreszeit vollkommen geschlossen werden kann und solange geschlossen bleibt, bis wieder günstige Witterung eintritt, so können während dieser Zeit auch keine Ruhestörer an das Volk herankommen, ein nicht zu unterschätzender Vorteil besonders dort, wo Mäuse und andere lästige Schmarotzer häufiger vorkommen.

6. Nicht nur lästige Ruhestörer werden abgehalten, auch dem Sonnenstrahl ist der Eintritt verwehrt, da er in dieser Zeit nichts Gutes stiften kann, ja sogar verderbenbringend für alle jene neugierigen Immlein ist, die das Flugloch verlassen. Sie sitzen ganz ruhig und ungestört und zehren demzufolge sehr wenig, ich möchte fast sagen unglaublich wenig. Die natürliche Folge ist daher,

7. daß die Bienen kein so großes Bedürfnis nach Reinigung haben, da der Darm nicht überfüllt ist. Es ist mir wiederholt vorgekommen, daß die Beuten die am Bodenbrett standen ruhig in der Traube blieben, während die anderen stark flogen. Das Oeffnen des Flugloches hatte weiter keine Wirkung auf sie. —

8. Es ist daher anzunehmen, daß auch die Ruhr viel seltener auftreten dürfte.

9. Der Bruteinschlag war etwas später als in den anderen Stöcken, doch konnte ich nicht beobachten, daß die Völker deshalb in der Entwicklung zurückgeblieben wären. Im allgemeinen kam die Wirkung des Brettes der Kellerüberwinterung sehr nahe.

10. Bei Räuberei kann das Flugloch jederzeit beliebig verengt werden, ohne daß deshalb weniger Luft in den Stock käme, es genügt den Keil zu entfernen.

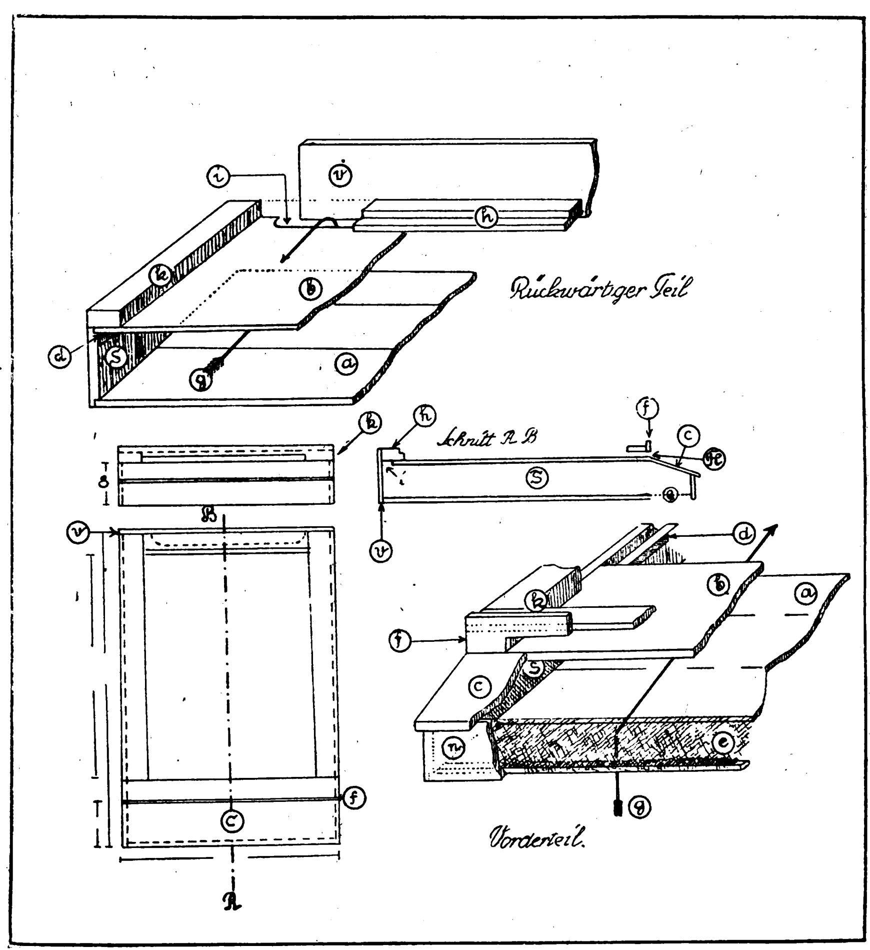
Was ich hier sage, ist das Ergebnis dreijähriger Beobachtung, entspricht den Tatsachen und hält daher jede Kritik aus. Da ich keinerlei Mißstände beobachten konnte, so kann ich mit ruhigem Gewissen sagen: Das Bodenbrett ist gut.

Und nun zur Beschreibung des Bodenbrettes selbst.

Wie die Zeichnung zeigt besteht dasselbe aus zwei Brettern (a und b), den Seitenwänden (s), dem Anflugbrette (c), das unter allen Umständen über das Bienenhaus herausragen muß, wenn man nicht das Ganze auf Holzklötzchen stellen will, damit die Luft das am unteren Ende angebrachte Drahtgitter (e) bestreichen kann, dem Verschlußkeile und dem Verschlußbrette.

Wird das Brett an einen bereits in Verwendung stehenden Stock angebracht, so fällt der Stockkranz (k), eventuell das obere Bodenbrett (b) weg, das ja dann als Abschlußbrett an der Beute festgemacht ist. Dann braucht man nur am rückwärtigen Teile desselben die Lufteinstromöffnung (i) einzuschneiden, bzw. mit einem Zentrumbohrer 5—6 Löcher im Durchmesser von 2½ Ztm. einzubohren, die man in der Sommerszeit mit einem Brettchen überlegt, das man entfernt, sobald das Flugloch geschlossen wird. Selbstredend muß dann das Maß des Brettes dem Maße der Beute angepaßt werden.

Das Bild zeigt ein Bodenbrett für eine sogenannte Zanderbeute und ist so gerichtet, daß es jederzeit abgenommen werden kann. Diese Anordnung hat mancherlei Vorteile, da man den Stock jederzeit abheben kann um ihn mit einem anderen zu vertauschen, ohne daß die Bienen durch den Farbton eines anderen Brettes irregeleitet würden. Beim Verstellen zur Schwarmzeit leistet es große Dienste. Das obere Brett (b) ist herausziehbar. Um das zu erleichtern wird der Blechwinkel (d) nicht parallel zur Stockkranzleiste (k) angenagelt, sondern etwas schief nach abwärts. Dadurch entsteht ein freier Raum für einen Keil der zwischen Brett und Blechwinkel zu liegen kommt und das Brett an den Stockkranz andrückt. Da nun die Bienen alles verkitten, so wird das Bodenbrett auch an den Kranz (k) angekittet werden und die Herausnahme bei der Reinigung desselben wäre er-



schwert und ginge nicht ohne Reißen. So aber zieht man den Keil heraus, drückt das Brett etwas nach abwärts, die Verkittung läßt locker und das Brett kann ohne jedwedes Geräusch herausgenommen werden, um es der Reinigung zuzuführen. Durch die Anwendung des Brettes erspart man die oftmals lästige Pappeinlage für den Winter. Auch Feder und Krücke fallen weg.

Ueber die weitere Anordnung der Teile dürften die gesch. Leser gewiß im Klaren sein. Erwähnen möchte ich nur noch, daß der Pfeil (g) den Weg der Luft kennzeichnet, wenn der Stock geschlossen ist, das heißt, wenn die Fluglochkeile (es sind ihrer drei), eingesteckt sind. Im Sommer liegt der Putzkeil (h) über der

Oeffnung (i), das Verschlußbrett (v) schließt das Ganze bienendicht ab und wird mit zwei Vorreibern festgemacht; (f) ist ein Vorbrettchen in das die Fluglochkeile passen, (Fl) bezeichnet das Flugloch.

Um ein genaueres Bild zu geben, habe ich das Bodenbrett in zwei Teile zerbrochen. Der Vorderteil stellt das Flugloch dar, der rückwärtige Teil die Winterlüftung mit der Putzmöglichkeit. Beide Teile sind vergrößert gezeichnet. Grund und Aufriß sowie der Schnitt A—B geben genaue Anfertigungsmöglichkeit. (c) ist das Anflugsbrett. Um noch jenen neugierigen Bienlein die Möglichkeit zu geben, aus dem Hohlraum zwischen dem Brette (a) und (b) zu entkommen, falls sie auf irgend eine Weise hineingeraten sein sollten, habe ich in das vordere Brettchen (n) ein Loch gebohrt (2 Ztm.), das ich mit einem abgepaßten Blechkreise, den ich mit einem Nägelchen befestigte, verschließe. Die Oeffnung ist in der Mitte des Brettchens angebracht. Mit (e) habe ich das feinmaschige Drahtgitter, das die Luft einläßt bezeichnet. Einige Herren geben im Winter ein gleiches Drahtgeflecht auch auf die Oeffnung (i). Selbstredend ist dagegen nichts einzuwenden, obzwar ich es nicht für unbedingt notwendig halte.

Die Sache mag vielleicht manchem zu kompliziert vorkommen, sie ist es aber durchaus nicht. Freilich am Bilde mußte ich des Verständnisses halber ausführlicher sein, um Mißgriffe und die mit ihnen verbundene Kritik womöglich zu vermeiden. Nimm nur einmal die Säge und den Hobel zur Hand und arbeite darauf los . . . nach nicht allzulanger Zeit wird das fertige Bodenbrett vor Dir stehen! Jeder Bastler kann sich dasselbe ohneweiters anfertigen, ich tat es ja auch, obzwar ich weder Schreiner noch Zimmermann bin und es ist recht gut ausgefallen, so zwar, daß ich wagte es bei einem Vortrage zu verwenden. Die Erfahrung wird es lehren, daß es nicht nur ein brauchbares, sondern ein gutes Möbelstück am Bienenstande ist.

Kann man Königinnen überwintern?

Von approb. Bienenmeister **Karl Lusticky**, Aussig a. d. Elbe.

Manch schönes Tierchen wird mit dem Abschluß der Königinzucht ihr Leben lassen sollen, obwohl viel wertvolle und leistungsfähige Mütterchen darunter sein dürften.

In den hier veröffentlichten Berichten seitens der Königinzüchter-Vereinigung wurde von einer Ueberwinterung bisher nicht gesprochen und so will ich meinen bescheidenen und wohl gelungenen Versuch der Oeffentlichkeit kundgeben, hoffend, daß dieser Bericht einigermaßen Anklang finden wird:

Auch ich habe erst auf „Gut Glück" den Versuch gemacht. Im September voriges Jahr habe ich zwei Königinzuchtvölkchen mit einer Lösung 0,5 : 0,5 Honig zu Kristallzucker aufgefüttert und getrachtet, daß nur die Waben an der Peripherie gefüllt werden. Allerdings wäre aufzupassen, daß die mittlere (Königin-) Wabe einen handtellergroßen Kreis leerer Zellen, eventl. bald auslaufender Brut aufweist. Naturgemäß bildeten die kleinen Völkchen einen Wärmekörper, da dieser sehr günstige Räumlichkeiten zur Verfügung hatte.

Die helle Freude über das Gelingen kann sich wohl ein jeder Imker, der solch ein Experiment riskiert, vorstellen. Da aber die volle Anzahl meiner Völker kräftig durch den Winter kam, so konnte ich die oberwähnten Pfleglinge hochwertig an dringende Interessenten abtreten, welche bereits im Mai dieses Jahres alle übrigen Völker jener Stände an Entwicklung weit überholten. Auf diese Weise sollten alle ausgeschnittenen Weiselzellen zur Aufzucht verwendet — nicht wie bisher vernichtet — werden, so daß manch weiselloses Volk bei der Auswinterung gerettet, ja sogar auf eine unerwartete Höhe gebracht würde.

Nicht Saisonbeschäftigung soll unsere Weiselzucht werden, sondern Gemeingut. Selbstverständlich wären bei solch eingeführter Wahlzucht nur Weiselwiegen bester Völker zu verwenden.

Ich will gerne hoffen, durch diese kleine Anregung einen nützlichen Wink gegeben zu haben.

Bei Meister Guido im Zuchtkurse.

Vom koresp. Mitgliede Ing. V. Keßler, Mitglied der Sudetendeutschen und der Oesterreich. Königinnenzüchtervereinigung, Baurat-Troppau.

Nach längerer Pause hatte Meister Guido abermals einen Zuchtkurs festgesetzt und zahlreich kamen aus allen Ländern lernfreudige Imker, die seiner Einladung folgten, um unter seiner sicheren Leitung in die Geheimnisse der Königinnenzucht eingeweiht zu werden. Von der großen Beliebtheit seiner Zuchtkurse spricht wohl am besten der Umstand, daß über 80 Teilnehmer aus den weitentlegensten Gegenden, aus Oesterreich, Deutschland, aus unserem Staate (6 Teilnehmer) und aus Ungarn herbeigeströmt waren. Der Lehrgang war für drei Tage angesetzt und stellte an die Ausdauer und Geduld der Lernenden nahmhafte Anforderungen. Die Tage waren ernstester Arbeit geweiht, wobei besonders ein lustiger Forstmann und Imkerbruder aus dem Hochgebirge durch seinen urwüchsigen und nie versiegenden Humor uns manche liebe Stunde bereitete. Zum vollen Gelingen des Kurses trug wohl auch das ausnahmsweise günstige Wetter bei, da es bei Regenwetter ganz unmöglich gewesen wäre, die große Anzahl der Teilnehmer im Bienenhause zu beschäftigen.

Am ersten Halbtage wurde die Theorie der Zucht besprochen, worauf sogleich die praktischen Uebungen am Stande folgten. Es wurden sämtliche, derzeit gebräuchliche Zuchtarten durchgenommen, wobei das Hauptgewicht auf die einfacheren Zuchtweisen gelegt wurde. Die diesbezüglichen Handgriffe mußten selbstverständlich von allen Kursisten selbst vorgenommen werden. Ferner wurden behandelt die verschiedenen Zusetzarten, die Bildung der verschiedenen Gattungen von Kunstvölkern und Ablegern.

Große Anteilnahme erweckte ein Vortrag des Züchters Zickler aus Oberösterreich über das Schlüpfen der Königinnen. Da sicherlich die behandelte Frage für alle Züchter von größter Wichtigkeit ist, soll der Gedankengang des Vortrages kurz gebracht werden. Wie ja jeder Züchter weiß, bestehen über das Schlüpfen der Königinnen zwei verschiedene Meinungen: Die Schweizer verlangen, daß die verschulfähigen Weiselzellen in die kleinen Zuchtkästchen kommen, um, von den Bienen stets umgeben, zu schlüpfen, während ein großer Teil der Züchter die Weiselzellen nach dem 10. bis 11. Tage in die Schlüpfkäfige gibt und erst aus diesen die Tiere auf die Befruchtungskästchen aufteilt oder anderweitig verwendet. Beide Arten haben ihre Nachteile, welche sicherlich eine der Ursachen der großen Verluste bei unseren Zuchten sind. Zickler behauptet nun, daß es ihm gelungen sei, die Mütter uneingesperrt im Pflegevolke schlüpfen zu lassen, um sie erst nachher unmittelbar zu verwenden. Zu dem Zwecke geht er folgendermaßen vor: Vor dem Schlüpfen, das ist etwa am 10. Tage hängt er die Wabe mit den reifen Weiselzellen in einen mit Glaswänden versehenen Behälter, der mit genügendem Futter (Honig) versehen ist und gibt noch soviele Bienen dazu, daß alle Weiselzellen dicht belagert sind. Dieses Schaukästchen kommt nun in das Zimmer (die Bienen haben keinen Ausflug) und nun kann in Ruhe beobachtet werden, bis die Königinnen geschlüpft sind; so können sie ruhig einige Zeit sich selbst überlassen werden, ohne daß sie sich gegenseitig abstechen, da die Begleitbienen ein Zusammentreffen der Königinnen verhindern.

Da dieser Vorgang bei der Zucht einen ganz bedeutenden Fortschritt bewirken würde und eine gewaltige Fehlerquelle hiemit ausgemerzt wäre, möge er von recht vielen Züchtern überprüft werden um auf Grund einer größeren Anzahl von Beobachtungen ein abschließendes Urteil über seine Brauchbarkeit zu erlangen.

Zum Schlusse des Lehrganges hielt noch Herr Ernst-Wien einen Vortrag über das Bewerten der Völker, wobei er u. a. auch erwähnte, daß wir hier noch immer keine Einheitlichkeit besitzen und gleich dem Schreiber dieser Zeilen darauf hinwies, wie notwendig es ist, endlich auch auf diesem Gebiete unter den Deutschen Züchterverbänden einen einheitlichen Vorgang einzuführen. Durch das viele Reden während des Kurses fiel Herrn Oberlehrer Sklenar am Schlusse desselben das Sprechen schon so schwer, daß die Beantwortung des Fragekastens ihm schon recht große Mühe bereitete.

Wenn die Besucher den Lehrgang mit neuem Hoffen auf ein volles Gelingen der Königinnenzucht verließen, wir alle hatten ja genügend Gelegenheit, die prachtvollen Völker und ihre sprichwörtliche Sanftmütigkeit zu erproben, so verdanken sie dies in erster Linie Meister Guido und seinem gastlichen Hause. Wir alle die wir aus Deinen Belehrungen Nutzen ziehen, wir danken Dir lieber Meister und wollen im Sinne Deiner Bestrebungen weiter schaffen zum Wohle unserer lieben Bienenzucht. Ein Immheil unserem lieben und unermüdlichen Meister Guido!

Meine Winter-Einfütterungs-Methode.

Von **Franz Kopsch**, Eisenbahnbeamte i. R., Grottau.

Für eine gute Auswinterung im Frühjahr ist die Einfütterung im Herbste von maßgebendem Einflusse. Es ist bei mir heuer das fünfte Jahr, daß ich nach einer gewissen Schablone im Herbste einwintere, bzw. einfüttere, und möchte ich, daß wenigstens einige Imkergenossen sich meiner Methode anschließen möchten, denn in all den Jahren seither habe ich über großen Leichenfall der Bienen nicht zu klagen und im Frühjahr sind meine Völker stets auf einer recht respektablen Höhe, während mancher Imker im April und Mai noch tüchtig darauflos arbeiten muß, um dorthin zu kommen, wo ich schon bei der Auswinterung war! Ich zähle im Frühjahr pro Volk zwischen 20—200 toten Bienen, selten mehr. Ich habe im heurigen Frühjahr von 18 ausgewinterten Völkern, wo aber ein im Herbst gekauftes eingewintertes Volk dabei ganz abgestorben ist, nur 52 Dekagramm tote Bienen gehabt, welche mancher Imker schon bei 2 Völkern findet. Dies nicht heuer allein, wo die Sterbeziffer im Allgemeinen nicht hoch war, sondern in all den Jahren während Anwendung meiner Methode.

Ich verfahre so: Zu Ende des Juli werden die Honigräume abgenommen; dann lasse ich Zeit bis zur Einfütterung, das ist der halbe August. Jetzt füttere ich pro Tag 1 Kg. 1 : 1 Zuckerfutter, welches mit der bei uns nicht sehr großen Nachtracht eingetragen wird, bis zu Ende August, dann mache ich eine Futterpause von 10—12 Tagen, richte mich aber nach dem Wetter. Ist schlechtes Wetter zu erwarten, so fange ich einige Tage früher an, weiter zu füttern. Ein Gewicht des Futterzuckers kommt nicht in Frage: Ich füttere so lange bis die Bienen aufhören zu nehmen. In der ersten Fütterungszeit im August tragen die Bienen das Futter bis nahe an das Brutnest heran, durch die Pause von 10—12 Tagen lasse ich der Königin noch so viel Zeit, daß sie die ausgelaufenen Zellen noch einmal bestiften kann; auf diese Weise bekomme ich viel Jungvolk in den Winter, infolgedessen ist die Sterbezahl sehr klein, im Frühjahr habe ich meine Völker gut beisammen und, wenn das Wetter halbwegs ist, so bin ich zufrieden.

Im Winter von 1923/24 wo die Bienen an 7 Monate gesessen sind, war mein Leichenfall gegen jenen der anderen sehr gering! Ich habe heuer (1925)

am 23. April, dem ersten und am 28. April weiteren 5 Völkern den Honigraum geben können. Natürlich, wenn man im Herbste kleine Völker einwintert, so kann man im Frühjahr keine großen auswintern! Ich bin in all den Jahren, wo ich die „Futterpause" mache, sehr zufrieden gewesen.

Ich bin auf diese „Futterpause" in der Kriegszeit gekommen, wo kein Futterzucker war, um auf einmal abzufüttern. Das zweite Jahr kam ganz unerwartet meine Urlaubsreise hinein, so daß ich diese Pause machte, worauf ich prächtig ausgewintert habe. Weiterhin habe ich mich vom oben Dargelegten durch Untersuchung überzeugt, daß das Futter jeweils ganz nahe an das Brutnest heranreicht. Die September-Bienen kann ich also im Frühjahre wiedersehen: nicht als Leichen, sondern als meine Flugbienen!

Wie in und bei allem muß aber das Wetter mit beitragen. Bei der Herbstrevision bis 10. August kommt es wohl auf einige Tage hin oder her nicht darauf an; man beachte: Wenn ein Volk viel Eier hat, so kann man mit den Einfüttern etwas früher anfangen und einige Tage die Pause früher machen; dort aber, wo bei der Revision gedeckelte Brut ist kann man einige Tage später einfüttern und die Pause so einfügen, daß beim Auslaufen der Brut kein Futter kommt, sonst schaffen die Bienen das Futter gleich in die ausgelaufenen Zellen ein, und, wenn erst dann die Pause erfolgt, so würde der Zweck nicht ganz erfüllt werden; es kommt, wie schon gesagt, auf einige Tage hin oder her nicht darauf an, aber ich möchte bei der Einfütterung doch aufmerksam machen, auf die Eierlage Rücksicht zu nehmen.

Bienenbrut in Drohnenzellen!

Am 2. Juni 1926 bevölkerte ich einen meiner Beobachtungsstöcke (Fassungsraum 1 Gerstungs-Hochwabe) mit Jungbienen und hing ihnen eine Schwarmweiselzelle zu. Am 6. Juni schlüpfte die Königin und kam bereits am 10. Juni mit dem Begattungszeichen zurück. Am 15. Juni trat sie schon in die Eilage, also bereits nach 5 Tagen.

Es ist ein schwarzes, starkes Exemplar mit auffallend stumpfem Hinterleib. Ich ließ sie volle 8 Tage auf einer Wabe mit nur Bienenzellen bestiften und fütterte alle zwei Tage 1/8 Liter Homiglösung. Die Witterung war sehr unbeständig, der Flug daher mangelhaft und so gab ich dem Völkchen zur Brutpflege einen Streifen einer frischen Pollenwabe. Am neunten Tage nach Beginn der Eilage, also am 24. Juni stattete ich einen gleichartigen Beobachtungsstock zur Aufnahme dieses Völkchens aus, doch hängte ich statt einer Bienenwabe das herzförmige, große Baustück einer reinen Drohnenwabe ein, u. zw. so, daß die Wabe zwischen zweimal zwei gespannte Drähte zu hängen kam, an die diese noch mit Wachs verlötet wurde.

Um 5 Uhr nachmittags verstellte ich die beiden Beobachtungsstöcke und ließ das Völkchen auf die neu hergerichtete Wohnung, die, wie gesagt, nur Drohnenbau hat, überfliegen. Jetzt fing ich auch die Königin heraus und ließ sie durchs Flugloch zulaufen. Die übrigen, in der alten Wohnung gebliebenen Bienen wurden dem neuen Stöckchen vors Flugloch geschüttet. Um 7 Uhr abends wurde warm gefüttert.

Am nächsten Morgen war mein erster Gang zum Beobachtungsstock um nach der Eilage zu sehen. Ich öffnete ganz sachte die Fülltüren, um durch die Fenster beobachten zu können. Beim ersten Blick hatte ich aber auch schon meinen Aerger. Es war nämlich, trotz guter Befestigung die Wabe zwischen den gespannten Drähten heruntergerutscht, so daß zwischen Rähmchen-Oberleiste und der heruntergerutschten Wabe ein 6 Ztm. hoher Abstand entstanden war. Dieser Abstand war ganz von Bienen ausgefüllt; von einer Bestiftung des Drohnen-

wachses war noch nichts zu sehen. Doch dieser anfängliche Aerger wurde bald zur Freude, denn, was machten die Bienen? Sie bauten den entstandenen Raum mit Bienenwachs aus, u. zw. nicht von oben nach unten, sondern gerade umgekehrt, eine Bauweise, die man nicht oft bis zur Vollendung beobachten kann. — —

Am zweiten Tage begann die Königin mit der Bestiftung der Drohnenzellen, doch war immer in den Zellen, wo sie gelegt hatte, am nächsten Morgen von den Eiern nichts mehr zu sehen. So ging es durch fünf Tage. Endlich am 30. Juni bemerkte ich eine Biene mit einem weißen „Hörnchen" in den Zangen und gleich darauf wieder eine und erkannte daran sogleich den mir wohlbekannten „Eiertransport" den ich nun weiter verfolgte. Diese eiertragenden Bienen liefen auf Umwegen sich behutsam durch die übrigen Bienen windend, nach oben und verschwanden schließlich zwischen den bauenden Genossinnen. Nun aber griff ich zum Schmoker, zog die eine Fensterscheibe hoch und blies auf die Bautraube. Die Bienen wichen zur Seite und da fand ich in dem bereits fertigen Bienenbau, die aus den Drohnenzellen verschwundenen Eier. Durch den Eitransport dürften hier wohl die meisten Eier hingebracht worden sein, zumal ich auch die Königin fast stets auf der Drohnenwabe stiftend vorfand. Auch wies die Regellosigkeit der Eilage, sowie die eigentümliche Ablagerung der Eier auf die Eiübertragung durch Bienen, wie ich sie in solchen Fällen stets beobachtete, hin.

Am 6. Juli blieben auch in den Drohnenzellen die gelegten Eier und begannen sich weiter zu entwickeln, bis sie endlich verdeckelt wurden. Am 21. Juli schnitt ich mir verdeckelte Brut heraus und fand bei ihrer Untersuchung in den Drohnenzellen nur Bienennymphen vor. Aus der übrigen, dem Volke belassenen Brut schlüpften zeitgemäß ganz normale Bienen.

Bei diesem Versuche ist es auch sehr interessant zu beobachten, wie peinlich genau die Futterzuteilung für eine jede heranwachsende Biene sein muß, da trotz der größeren Zellen die Bienen nicht um ein Haar größer werden, als wie es ihnen von Natur aus bestimmt ist. Die Bienennymphen füllen daher den größeren Raum der Drohnenzelle nicht aus und schüttelt man so ein Wabenstück, so klappert es, weil die Bienen in den Zellen schlottern! Die Verdeckelung ist ganz flach und oftmals etwas nach innen gesenkt.

Roland Jordan, Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Reißen des Wachses in der Mittelwandpresse.

Zu dem Aufsatze des Herrn Bw.-Wanderlehrers Jos. V. Richter-Eger über Zusatz zum Wachse beim Gießen der Mittelwände, erlaube ich mir folgendes zu bemerken:

Als wir seinerzeit beim hochgeschätzten Altmeister Böhm in Bubentsch-Prag den Bienenlehrkurs mitmachten, wurde uns das Gießen der Mittelwände von ihm praktisch vorgeführt. Böhm gab in die heiße Wachsmenge 1 Glas flüssigen Honig, zirka 1 Kg. Diese Mischung wurde dann verrührt und hernach mit dem Gießen begonnen.

Er betonte dabei, daß, wenn man geschmeidige Waben haben will, die Beigabe von Honig unerläßlich sei und andere Beimischungen zu verwerfen sind. Das Gießen ging sodann so musterhaft, daß es eine Freude war und wird sich vielleicht noch mancher, welcher an dem Kurse — nun vor Jahrzehnten — teilgenommen hat, erinnern, wie rasch und welch schöne Mittelwände damals gegossen wurden.

Ich arbeite seit dieser Zeit immer nur in dieser Form und bin stets zufrieden gewesen. Die Manipulation kommt zwar etwas kostspieliger, aber die Waben sind besser, halten länger aus und werden von den Bienen sehr gern angenommen und rasch ausgebaut. Der Honig ist somit von allen übrigen Hilfsmitteln unbedingt vorzuziehen und würde jedem anraten, welcher schöne geschmeidige Waben haben will, anstatt den anderen Beimischungen nur Honig zu verwenden.

Von approb. Bienenmeister **Joh. Vogel,**
Obmann d. S. Gießhübel i. Adlergebirge u. Müller-Sattel.

Das Ausschlüpfen der Biene und der Wärme-Einfluß.

Den wissenschaftlichen Beweis hiefür bieten nun die sehr interessanten und lehrreichen Untersuchungen, die Dr. Himmer-Erlangen durchgeführt hat. Es wurden hiebei Waben mit gedeckelter Brut in einen Brutschrank gestellt, der in jedem einzelnen Falle auf einen bestimmten Wärmegrad einreguliert war und dabei wurde folgendes festgestellt:

Bei 26° größter Teil der Brut verkühlt, ein Teil geschlüpft, aber verkümmert;
bei 28° alle geschlüpft, alle verkümmert;
bei 30° alle geschlüpft, kleiner Teil verkümmert;
bei 32° alle geschlüpft, alle normal;
bei 34° alle geschlüpft, alle normal;
bei 36° alle geschlüpft, alle normal;
bei 37° ein kleiner Teil geschlüpft, normal;
bei 38° einige geschlüpft, normal;
bei 39° keine geschlüpft;
bei 40° keine geschlüpft.

Diese Ergebnisse sind für die Praxis ungemein wertvoll. Sie zeigen, daß nur innerhalb der Temperaturgrenze von 32—36° C normale Bienen schlüpfen; am günstigsten ist wohl die ständige Wärme von 34—35° Celsius. Da auch im heißesten Sommer dieser Durchschnitt der Außentemperatur nicht erreicht wird, so muß also auch dann noch im Stock Wärme erzeugt werden; das nötige Heizmaterial dazu ist der Honig. Man sorge also, daß die Stöcke im Frühjahr bis zum Trachtbeginn mit genügenden Vorräten versehen sind. —r.

Die Ulmer Tagung 1926.

Vom korresp. Mitgl. Baurat Ing. Viktor Keßler, Troppau.

Die altehrwürdige Reichsstadt Ulm a. d. Donau hatte diesmal gastfreudig ihre Tore geöffnet, um den Imkern aus deutschen Landen trauliche Stätte für die 64. Wanderversammlung zu gewähren. Und wahrlich, eine stattliche Anzahl war zusammengekommen, und all die erprobten Männer der imkerlichen Praxis und Wissenschaft hatten sich hier ein Stelldichein gegeben. Mit Recht können wir auf unsere Wanderversammlung stolz sein. Vereinigt sie doch endlich alle Imker deutscher Zunge, die in ihr nicht nur einen unerschöpflichen Born der Belehrung finden, sondern die auch liebe Freunde und Bekannte aus nah und fern für einige Tage zum fröhlichen Beisammensein zusammenführt. Da gleichzeitig mit der Wanderversammlung der Deutsche Imkerbund und der Württembergische Landesverein seine Vertreterversammlung, verbunden mit einem Vortragstage, abhielt, war wohl des Guten wieder zu viel geboten und es stellte die Tagung nicht nur an die Ausdauer der Zuhörer, sondern auch an deren Geldbeutel ganz unverschämte Anforderungen. Da der Württembergische Landesverein auch eine Ausstellung veranstaltet hatte, wußte das arme Imkerlein oft nicht, soll es eine Ausschußsitzung schwänzen, soll es einem Vortrage lauschen oder die recht reichhaltige Ausstellung studieren gehen.

Da der Schreiber dieser Zeilen als Preisrichter bei der Ausstellung wirkte, soll zunächst einmal diese etwas näher beleuchtet werden. Wenn wir alles noch einmal im Geiste an uns vorbeiziehen lassen und alle die Eindrücke zurückrufen, können wir kurz sagen,

die Ausstellung

war tadellos vorbereitet, großzügig angelegt und herrlich und einheitlich durchgeführt. Was uns als Preisrichter zunächst angenehm überraschte, war der zeitgerechte Aufbau der Ausstellung, so daß tatsächlich einen Tag vor der Eröffnung wir mit unserer nicht immer leichten Arbeit beginnen konnten. Es wurde in diesem Jahre das erstemal nach der abgeänderten Weipplschen Preisgerichtsordnung verfahren. Wenngleich mit derselben im allgemeinen ziemlich gut gearbeitet werden konnte, so ist das Ganze doch noch nicht spruchreif und es wird noch einer genauen Durchberatung bedürfen, um eine allen Verhältnissen einigermaßen gerecht werdende Bewertungsordnung zu finden.

Der Ausstellung standen die Keller- und Erdgeschoßräume der neuen Wagnerschule zur Verfügung, während lebende Völker und die Bienenhäuser in den Hofräumen aufgestellt waren. Gleich beim Eingange grüßten uns mehrere große Bienenhäuser; fast könnte man sie Bienenvillen nennen, so prächtig sind sie aufgebaut und eingerichtet und soviel Geld kosten sie. Die Firma Graze allein hatte gleich einige dieser Bienenhäuser zur Ausstellung gebracht. Im rechten Hofe waren die Königinnenkästchen mit 2 Drohnerichen zu erblicken, insgesamt über 100 Völkchen, links standen neben dem Garten mit Bienenfutterpflanzen die lebenden Völker. Darunter als viel belachte Sehenswürdigkeit ein mit wirklichen Kleidern angezogener schwäbischer Bauer, in dessen Innern an Stelle von Herz und Lunge usw. unsere Bienlein arbeiteten, so daß er mit Recht den Leitspruch führen konnte: „Mein Herz das ist ein Bienenhaus." Viel bestaunt wurde auch ein freibauender Schwarm, den der nimmermüde Leiter der Ausstellung Sihler mitgebracht hatte.

Im Kellergeschoß war die Bastelwerkstätte untergebracht, in welcher fleißig gearbeitet wurde und wo der Imker die Herstellung der wichtigsten Bienenzuchtgeräte verfolgen konnte. In diesem Raume standen auch die von einer Ulmer Firma der Ausstellung zur Verfügung gestellten prachtvollen Holzbearbeitungsmaschinen und die für jene Arbeiten notwendigen Werkzeuge.

Die große Fülle von Ausstellungsgegenständen, wie sie uns im Erdgeschoß entgegentraten, kann man allerdings nur in Deutschland finden, wo bei einer hoch entwickelten Bienenzucht eine große Anzahl von Gerätehandlungen Absatz für ihre Erzeugnisse suchen und auch finden. Aber nicht allein die Geräte für die Imkerei waren so zahlreich vertreten, auch deren Erzeugnisse hatten sich überreich eingefunden, so daß nicht nur der große Saal mit Honig und Wachs gefüllt war, sondern noch zwei weitere Zimmer dieser Abteilung zugewiesen werden mußten, um die Menge der ausgestellten Waren fassen zu können. Obwohl auch im schwäbischen Lande das heurige Jahr durch leere Honigkübel glänzte, so war es dem Ausstellungsausschusse doch möglich gewesen, gegen 30 q Honig zur Schau zu bringen. Bemerkenswert war in dieser Gruppe die Ausstellung und der Verkaufsstand der bayerischen Honigverwertungsgenossenschaft in München. Ein Saal beherbergte die wissenschaftlichen Arbeiten. Hier nahm den größten Raum die Fachausstellung der Erlanger Anstalt Prof. Dr. Zanders ein, über die in bereitwilligster Weise Dr. Becker Auskunft gab. Sehr lehrreich waren die vielen Tafeln Pfarrer Aischs, der sich insbesonders mit der wirtschaftlichen Bedeutung der Bienenzucht beschäftigt und seine Ergebnisse auch den Laien in höchst einfacher und leicht verständlicher Weise zu Gemüte führt. 2 Gänge und 5 Zimmer waren endlich mit den bienenwirtschaftlichen Geräten angefüllt. Die Firma Graze benötigte für ihre Erzeugnisse zur Gänze ein Zimmer, einen großen Stand hatte auch die Firma Rietsche. Bemerkenswert war hier die Zusammenstellung der verschiedensten Wabenpressen vom Zeitpunkte ihrer ersten Herstellung durch dieses Unternehmen bis zur heutigen vollendeten Form. An Neubeuten müßten wohl in erster Linie die Schleudern hervorgehoben werden, die, man könnte sagen, im umgekehrten Verhältnisse zur jährlichen Honigernte an Größe immer mehr zunehmen, so daß wir heuer in Ulm schon Schleudern für 48 Rähmchen zu sehen bekamen. Es waren gleich 3 neue Arten vertreten, die Horizontalschleuder in 2 verschiedenen Ausführungen und die Radialschleuder. Als ich im vergangenen Jahre in Wien das erstemal die Horizontalschleuder sah, äußerte ich meine Bedenken, ob es mit einer solchen Schleuder tatsächlich möglich sein wird, zähen Heide-, Blatt- oder Waldhonig zu schleudern. Imker, die inzwischen mit diesen Honigen Versuche unternommen hatten, mußten meine Bedenken bestätigen. Denn es ist sicher ein großer Unterschied, ob ich eingefüttertes Zuckerwasser ausschleudere oder einen zähen Naturhonig. Es wäre daher auch zu wünschen, wenn sich eine öffentliche Stelle zu einem Urteile über eine neue Erfindung hergibt, daß sie zunächst etwas gewissenhafter die Sache prüfe, damit Imker und Händler vor Schaden bewahrt werden. Unter Neuerscheinungen waren noch verschiedene Futtergeschirre und Schwarmfangkästen zu sehen. Auch auf dem Gebiete der Königinnenzucht wurden einige neue Geräte gebracht, die aber jeden praktischen Wertes entbehrten und die lieber in ein Museum als für den praktischen Imker passen. Was

die Tagungen

selbst betrifft, will ich nur kurz den Beginn derselben erwähnen, während der Bericht



über die Wanderversammlung selbst von anderer Seite gebracht werden soll. Der Freitag, der 30. Juli, war der Tätigkeit der Preisrichter sowie den Beratungen des Württembergischen Landesvereines gewidmet. Der Samstag brachte die Eröffnung der Ausstellung, die Vertreterversammlung des deutschen Imker-Bundes, am Abende den Begrüßungsabend mit Reden, Liedervorträgen und der Aufführung eines einheimischen Lustspieles. Die Teilnahme an dieser Feier war seitens der Ulmer Bevölkerung so zahlreich, daß der große Saal die Besucher nicht alle fassen konnte. Der Sonntag sollte ein Ruhetag sein; er brachte zunächst die Besichtigung der Stadt Ulm mit ihren stimmungsvollen Gassen und Plätzen der inneren Stadt. Die Führung besorgte in wahrhaft erbauender Weise ein einheimischer Kunstfreund; den Schluß der Besichtigung bot das Orgelkonzert im stolzen Münster. Der Nachmittag wurde zu einem Ausfluge in die schwäbische Alb verwendet, an dem sich über 300 Imker beteiligten, wobei Blaubeuren mit dem Naturwunder des „Blauen Topfes" besucht wurden.

Am Montage setzte die Vortragstätigkeit ein. Die diesjährige Tagung stand im Zeichen der großen Werbetätigkeit des deutschen Imkerbundes, dem deutschen Honig Geltung im Reiche zu verschaffen. Während die Wanderversammlung diese Frage von der wissenschaftlichen Seite behandelte, wurden die mit der Honiggewinnung und Verwertung verbundenen Fragen am Montag durchgenommen. Einen prachtvollen Vortrag, sowohl was Anordnung als auch Darbietung betrifft, brachte der Landtagsabgeordnete Kickhöffel, der die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine lohnende Bienenzucht besprach. Die beiden anderen Vorträge und die anschließende Aussprache befaßten sich mit der Gewinnung und Behandlung des Honigs.

Inzwischen waren aber schon verschiedene Gäste der Wanderversammlung eingetroffen, deren bekannten Männer und Gestalten tauchten auf und am Abende fand ihr erstes Zusammentreffen im Saalbaue statt. Hier will ich abbrechen; bevor ich aber schließe, seien mir einige Bemerkungen gestattet, die sich auf unsere Verhältnisse beziehen. Unendliche Mühe, Sorgfalt und Geldmittel waren aufgewendet worden, um die Ulmer Tagung so glanzvoll und herrlich zu gestalten. Dabei überschleicht uns sudetendeutsche Imker ein Gefühl der Sorge, wenn wir daran denken, daß im kommenden Jahre nach langer Zeit wieder einmal die Wanderversammlung bei uns tagen wird. Wenn es auch selbstverständlich ganz unmöglich ist, daß wir, bei den eigenartigen Siedlungsverhältnissen der Sudetendeutschen, in unserer Republik nur annähernd eine derartige Tagung und Ausstellung den fremden Imkern bieten können, so müssen wir doch schon heute den festen Entschluß fassen, was die sudetendeutsche Imkerschaft zu leisten imstande ist. Auf ein frohes Wiedersehen daher 1927 in Leitmeritz!

Vermischtes.

Schwarmmelder! An Apparaten solcher Art dürfte es in der jetzigen Erfinderzeit nicht mehr fehlen, doch mich überzeugte ein Fall, daß man auch natürliche Schwarmmelder besitzen kann. Kein Kind, kein Wächter, o nein — unser Rattler „Apis". Ich war gerade mit dem Einsieden von Kirschen beschäftigt, als der sich sonst den ganzen Tag im Garten herumtummelnde Apis meldete und mich zum Mitgehen aufforderte. Eine mit dem Wesen eines Hundes vertraute Person kennt dieses Gebaren wohl genau so wie die Sprache des Menschen. Ich folgte denn auch gleich und konnte meine Ahnung bestätigt finden. Der Rattler lief voraus, blieb dann unter einem Pflaumenbaume stehen und bellte nach oben schauend. Richtig war auch da der Schwarm sich zur Traube bildend. Nach den mir bereits bekannten Vorkehrungen — Anspritzen u. dgl. — habe ich mich entschlossen, das ohnehin schwache Zweiglein abzunehmen und die Traube sodann in den jederzeit vorbereiteten Stock zu schlagen, somit meinen Mann mit einer neuen besetzten Beute zu überraschen! Währenddem aber meine Freundin mich mit dem Schwarme abnehmen wollte, kam mein Mann aus dem Bureau und meine vorgehabte Ueberraschung wurde zunichte. Doch auf mein Ansuchen ließ mich mein Mann selbst handeln und heute bereits ist die mit Wabenanfängen ausgestattete Beute mit herrlichen Bruttellern versehen. Ich betreue alle Schwärme — natürlich mit Rat seitens meines Gatten — ganz allein und kann im Falle einer längeren Abwesenheit meines Mannes den Stand genau so liebevoll betreuen wie alle übrigen Kleintiere.

Bienenmeistersfrau Lusticky.
Aussig a. d. E.

Unglaublich aber wahr! jetzt Anfang August zwei riesenstarke Völker dem Hungertod preisgegeben, ein Zeichen des schlechten Honigjahres, wie wir es im Aubachtal und Duppauer Gebiet noch nie erlebten! Ein Ständer und eine Gerstungbeute hatten so viel

Volk, daß ganze „Schwarmklumpen“ vor dem Flugloch lagen! Dem Gerstungstock mußte wegen Raummangel der Honigkasten aufgesetzt werden, was noch nicht hinreichte, das Volk zu fassen. Zu meinem Schreck sah ich am 4. August abends bei den beiden Stöcken große Massen toter Bienen liegen; von Neugier geplagt, ging ich in aller Frühe zum Stande: der Gerstungstock fliegt nicht, ich öffnete ihn, fand viel Brut, aber nicht eine einzige Zelle mit Honig! Vom Fenster bis zum Flugloch 2—3 Zentimeter hoch tote Bienen und auch lebende. Der Ständer hatte auch wieder vor dem Flugbrette Massen toter Bienen. Die abgeschwärmten Mutterstöcke sind leicht, und im Brutraum der Gerstungstöcke findet sich kein verdeckelter Honiggürtel. Wie weit reichen die 3 Kilogramm Zucker! Es ist daher ausgeschlossen, dieselben zu anderem Zwecke zu verwenden, denn jeder Imker, der seine Lieblinge über den Winter nicht verhungern lassen will, muß noch weiter tief in die Tasche langen!*)

Am 6. August. Alois Schaffer, Geschäftsleiter d. S. Radonitz.



Sommerscheiden.

1. Auf der Heide.

Vom Hage her ein Krähenruf,
Leis' summt der Heide Blütenmeer,
Ein Heimchen zirpt sein schläfrig' Lied.
Sonst heilige Stille rings umher. — — —

Da wirbelt sacht ein welkes Blatt
Vom Birkenstrunk auf meine Hand,
Ich mein, das war ein Abschiedsgruß,
Vom müden Sommer mir gesandt.

*

2. Feierabend.

Ueberm Wald ein Glöcklein klingt
Lieblich und so hell,
Drunt im Egergrunde rauscht
Nimmermüd' die Well'.

Hoch vom Hang ein Immli surrt,
Müde kehrts zurück — — —
Müde, müde träum' auch ich
Von des Sommers „Glück“.

*

3. Auf der Ruhebank.

Ein Alter sitzt am Ruhebänkchen,
Das Haupt gestützt auf seiner Hand,
Sein feuchtes Auge schaut so müde
Hinab ins reife Saatenland.
Er trägt ein Sträußchen Herbstzeitlosen,
Auf dieses sinkt ein Immli hin,
Dann steigt es hoch und schwingt sich heimwärts
Zur Mutter und zur Königin. — — —
Da glitt des Alten Blick ins Ferne,
Und leise seufzt er vor sich hin:
„Hol' heim auch mich, ich schwebt so gerne
Zu Gott im Aethermeer dahin.“

Jung-Klaus.

„Auweh! auweh! mir tut der Bauch so weh!“

Das war ein Bienensommer zum Verzweifeln! Verschroben der Mai, verhaut der Juni, verwässert der Juli, mollig lächelnd der August, aber, aber keine Blumen mehr — und dazu die vielen Schwärme! Also wieder ein Jahr, wie 1916, entsetzlichen Gedenkens; nun braucht nur noch ein Winter und ein Frühling wie 1917 zu kommen, und dazu a wengei Kriegspielerei und Sabeldrohen, Zuckeranf-

---

*) Einer für Viele! D. Schr.

schlag und Zuckerkonfiskation, und der bienenzüchterische Elendbandwurm erfüllt die Länder Europas von der Atlantis bis zum Ural, wenn nicht rasch und ausgiebig den armen Immen und Imkern seitens der berufenen Faktoren durch die genügende Zuweisung steuerfreien Zuckers etwas auf die Beine geholfen wird. Aber rasch muß die Hilfe kommen, sonst sind wir kapores geworden, ehe die Zuckersäcke anrücken. Von all überall her laufen schon die jammervollsten Klagen ein: „Not, Not, Hilfe; — **die Völker verhungern!**"

Mein liebes „Paneuropa" nimm dir ein Beispiel im Sternenbanner in Amerika, dort bewilligte dieses 10.000 Dollar = 320.000 Kč für eine eigene Gebirgsimkerschule in den Staaten Wyoming und Kolorado. Freilich ist Amerika reich, aber wir sind es auch, entsprechend unseren Verhältnissen, und bei uns handelt es sich nicht um eine Gebirgsimkerschule, sondern um die Rettung der Imkerei vor dem mörderischen Sterben, woran wir Imker vollkommen schuldlos sind; und in diesem Falle der höchsten Not kann es für eine jede Regierung nur eine eiserne Pflicht sein, statt den Steuerbeutel zu schwingen, einmal auch Schutzengeldienste an uns armen Imkern zu üben.

Wer kennt den Teufelszwirn (Lycium)

In einem Briefe aus der Ukraine an den „Wien. Bv." gerichtet, liest Jung-Klaus: „Im Jahre 1920 wurde der 50jährige Garten meines Vaters im Ausmaße von 10 Hektar, von der Sowjetregierung beschlagnahmt, weil Privatpersonen einen solchen nicht besitzen sollten, und brach liegen gelassen. Bald war das Grundstück vom Teufelszwirn, womit man früher die Umzäunung herstellte, überwuchert, was zu einer ungeahnten Spättracht führte. So habe ich, dank dem Teufelszwirn, im Jahre 1923 80 Pfund, 1924 60 Pfund Honig je Volk ernten können, wobei das nötige Winterfutter im Stocke blieb. Und was für ein prächtiger Honig war das, und wie herrlich haben meine Völker darauf überwintert?" O felix Ukraine! Selbst der Teufel hatte eine Einsicht und hat **dir die Imkernot** hinweggeflickt mit seinem Zwirn, da werden doch die Schutzengel der Heimat mit uns nicht bocksdornwidrig verfahren wollen? Lycium europaeum-Teufelszwirn ist nämlich nichts anders, als der allbekannte „Bocksdornstrauch", der im obigen Falle auch das kluge Regierungsbeginnen des Sowjetregimentes bis auf den „Teufelszwirn" verbocksdornierte. Das sind ja ganz treffliche Sächelchen, die da die moderne Weisheit oder die weise Moderne zusammengeschustert hat, da werden die Bären an der Wolga allerdings recht verdutzte Gesichter geschnitten haben, denn so etwas tut recht aufklärend wirken!!

Nu, weil wir einmal in Rußland sind, so dürfen wir die

Neuesten Bienenrüsselmessungen des Moskauer Prof. Alpatoff nicht mit Stillschweigen übergehen. Alpatoff fand (Zool. Anzeig. Band 65, 1925), daß die Rüssellänge der Bienen in Rußland von Süden nach Norden zu abnimmt. Beim 60° n. Breite, also bei Leningrad, mißt die mittlere Rüssellänge 5.73 mm, beim 49° n. Br., bei Jekatarinoslav, 6.42 mm. Der größte Unterschied soll 1.005 mm betragen. Er will noch neuerliche Forschungen vornehmen und sollen zu diesem Zwecke über 100.000 Bienen aus allen Landesteilen herbeigebracht werden." Die Langrüsselfrage und die damit im Zusammenhange stehenden Anzüchtungsversuche sind wohl schon eine recht alte Zitrone, aber ihr gründliches Studium kann der allgemeinen Großmauligkeit der Neuzeitlichkeit nur wärmstens empfohlen werden. Ob die neueste Errungenschaft,

Die „weiße Albino-Biene", die Herr Nußbaum in Maryland in Amerika zu Verkaufszwecken züchtet, auch belangrüsselt sein mag? Preis und Reklame sprechen dafür; denn er verlangt für seine „besten Königinnen, welche die Welt jemals sah", nur 1 Dollar = 500 Kč. Die „Weißen" sollen sich mit den andern Rassen nicht kreuzen." Jung-Klaus rieb sich belustigt etwas die Nase, doch Herr Sepp Schmid, der Redakteur des „W. Bv." dem die vorstehenden Notizen

entlehnt sind, meint ganz lakonisch: „Herr Nußbaum mache uns nichts weiß" — Auch bei einem Mitgliede der Sektion Klösterle fanden sich heuer solche „Albinos" vor, aber Jung-Klaus glaubt nicht, daß dem Herrn gelüsten wird, der Firma des Herrn Nußbaum als Kompagnon beispringen zu wollen. Es handelt sich hier eben nur um Mißgeburten und um ein echt amerikanisches „Großrüsselstück".

„Wieder ein Kolumbusei!" titelt Herr Freudenstein sen. einen Aufsatz in der „N. Bz.", in dem klargelegt wird, auf welche einfache Weise er im zeitigen Frühjahre ungefährlich und ohne große Schwierigkeiten die Wiederbeweiselung weisellos gewordener Völker vollzieht. Er versetzt einfach aus einem anderen Volke die Königin auf 8 Tage in das weisellose Volk, um es nach 8 Tagen wieder zurückzusetzen; und er setzt diesen Wechsel so lange fort, bis beide Völker stark genug und das Wetter warm genug ist und auch die nötigen Drohnen vorhanden sind zum Befruchtungsfluge. Die Idee ist gut, die Durchführung, wie sie Freudenstein beschreibt, höchst einfach, das Einlaufenlassen der Mutter ist ein Kinderspiel, aber das Herausfangen der Mutter bei Immen, wie sie Jung-Klaus hat, ist so „eefoch nich", und das öftere „Lüften" des Brutnestes dürfte um diese Zeit den Bienen kaum ein wohliges Behagen bereiten; aber item, es handelt sich doch nur um einen dem Tode verfallenen Stock und da müßte man auch eine noch etwas mühsamere Methode nur lobend anerkennen, darum sei das „neue Kolumbusei" in Gnaden aufgenommen und Jung-Klaus erlaubt sich hiefür einen schöneren Namen vorzuschlagen, nämlich „Freudensteins Mutterborgeei". Das richtige Verfahren hiebei bitte nachzulesen in der „Neuen Bz.", Heft 8, 1926.

„Peter Paulus tschechische Berichte" fand Jung-Klaus als Neuheit in der „Neuen". Wer der Peter Paulus ist, weiß Jung-Klaus wohl nicht, aber seine Berichte über die Größe der Mutter lauten gar nicht übel, denn sie fußen auf praktischer Beobachtung.

Fundsteine, allerlei; oft viel, oft nichts dabei.

1. In Rußland gibt es keine Bienenstöcke oder Bienenvölker, sondern nur „Bienenfamilien". (Dr. Geinitz in d. „Bad. Biene") Recht so, hierin sind sie uns über.

2. T. A. Tjunin hat die Kotansammlungen im Rektum der Bienen während des Winters 1924—1925 gemessen und gefunden, daß die Zunahme des Darmgewichtes nur allmählich vor sich geht, daß Nosemakranke ein beträchtlich höheres Enddarmgewicht, z. B. 0,04016 Gramm gegen 0,03108 Gramm bei gesunden Bienen, haben, so daß bei ihnen Entdarmgewichte von wesentlich mehr als ein Drittel des Gesamtgewichtes erreicht wurden.

3. Metzger, der Rundschauer der „Bad. B." hat aus den Mitteilungen der Leipz. u. Schlesw.-Holst. Bienenzeitung die Schauernachricht festgelegt, daß die Bienenläuse dem Kannibalismus huldigen, indem sie sich selbst nach Art der Spinnen zwischen den Beinen festhalten und gemütlich einander als Frühstück auslutschen". Die Bienenliteratur hielt diese kleinen Viecherlen bisher immer nur für unschuldige Naschgäste oder, derber ausgedrückt, für Zechepreller — hei! da wären Metzgers Bemerkungen für uns und sie kein erfreuliches Sittenzeugnis. Also Achtung auf dieses kugelrunde Mordgesindel!

4. Daß die Flöhe eine riesige Schwungkraft im Sprunge entwickeln, wissen wir alle recht gut, daß aber auch unsere Bienen große Kraftleistungen vollziehen können, verrät uns die „Bienenpflege", die zu melden weiß, daß eine Biene imstande sei, 26 Genossinnen freischwebend mit ihren Beinen zu halten. Wer von uns machts ihr nach?

5. „Volksbienenzucht" soll keine Parteisache sein. Fern von uns sei, neue Zersplitterung zu säen. Im Gegenteil soll alles geschehen, damit die in den letzten Jahren gebesserten Beziehungen zwischen den verschiedenen Lagern und Schulen lebhafter werden. Unsere Volksbienenzucht soll aber niemand etwas zu-

chen, was sie selbst nicht allein finden können, an die Hand gehen. Den Krempel der Erfinderei wünschen wir allerdings wegräumen zu können. — Es soll wieder mehr Natur und Naturwüchsigkeit in unsere Bienenzucht kommen. (Dr. Zaiß in der „Bayr. B.“*).

Schlußmahnung. Ein bitterer Bienensommer ist zu Ende. Die Bienen litten entsetzlich, die Bienenväter mit ihnen und dennoch wollen wir den Mut nicht verlieren, denn wir tragen ja an der Mißernte keine Schuld. Wir haben getan, was wir konnten, wir werden auch weiter tun, was wir sollen, im übrigen walte Gott! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Sitzung des Erweiterten Zentralausschusses v. 28. Juni 1926 in Rumburg. Vorsitz: Präsident Dr. Langer und Vizepräsident Gaudeck, Obmann d. S. Tetschen-Bodenbach. 1. **Geschäftliches**, Berichterstatter: Zentr.-Geschäftsleiter-Stellv. W.-L. Ing. F. Baßler: Der Organisationsausbau unseres L.-Z.-Vereines schreitet erfreulich fort, dadurch auch die Arbeit der Vereinskanzlei, welche im laufenden Jahre bisher 5120 Geschäftsstücke zu bewältigen hatte; es wird daher dringend ersucht, gegenseitig überflüssige Vielschreiberei zu ersparen und sich an die „Merken“ und Verlautbarungen im „D. Imker“ zu halten. War es z. B. notwendig, heuer mit nicht weniger als 42, u. zw. nicht schlecht geleiteten Sektionen wegen „plötzlicher“ Unstimmigkeiten in der Mitgliederliste sich, oft mehrmals, schriftlich auseinanderzusetzen, weil die Erinnerung Seite 19, Nr. 1 „D. d. J.“ nicht beachtet wurde??? Ist es wirklich nicht möglich, die Vereinsnachrichten so abzufassen, wie dies oftmals (so auch S. 201, Nr. 7 „D. d. J.“) dringend erbeten wird??? Muß man bei der Subventions-Verteilung alljährlich (!!!) ein Fünftel der beteilten Sektionen zweimal auffordern, daß sie die Quittungen unserer Zentrale einsenden??? Warum werden auch die Aufsätze im „Sudetendeutschen Imkerkalender“ nicht beachtet, so daß alljährlich die Zentralgeschäftsleitung dort Niedergelegtes trotzdem x-mal an Fragesteller wiederholen muß, insbesondere in bezug auf „Bienenrechtliches“??? Zur Erleichterung der Gebarung und Verminderung der „Vielschreiberei“ werden die verehrl. Mitglieder dringend ersucht, ihre Anfragen zunächst stets ihrer zuständigen Sektionsleitung vorzulegen, welche dann, wenn nötig, sich an die Zentrale wenden wird!! — Ehrenmitgl. Holfeld, Obmann d. „S. f. d. Hainspach. Ger.-Bez.“, referierte über den von ihm vorgeschlagenen statistischen Frage- bzw. Aufnahme-Bogen, durch welchen den Sektionsleitungen die Herstellung des Sektions-Inventars zur Versicherung, wie der Jahresstatistik wesentlich erleichtert werden soll, da viele Mitglieder die im November- (heuer Jänner-) Heft des „D. Imker“ eingedruckte Karte aus Nachlässigkeit nicht benützen. Hiezu sprach Zentr.-Aussch.-R. Spatzal, Obmann d. S. Postelberg, als szt. Antragsteller der vorgen. Karten unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Bestellung von „Vertrauensmännern“ in allen Ortschaften des Sektionsgebietes als Hilfe für die Sektionsgeschäftsleitung. Geschäftsleiter d. S. Hagensdorf Chowanetz legte einen in seiner Sektion bewährten eigenen Aufnahmsbogen vor. Z.-A.-R. Heinzel, Obmann d. S. Braunau, meinte, daß ohne reger Mitarbeit aller in der Sektion auch die besten Formulare nur Stückwerk bleiben. Marschall, Geschäftsleiter d. S. Deutsch-Liebau (Mähren), wünschte einheitliche Spalten in der statistischen Karte. Die beiden Berichter Holfeld und Chowanetz übernahmen es, im Einvernehmen eine bez. Drucksorte zu entwerfen, welche den Sektionsleitungen zur Verfügung gestellt werden wird. — Geschäftsleiter d. S. Bürgstein Walter berichtete über die vom Gemeindeamte Röhrsdorf erlassenen, einfach unmöglichen Bestimmungen über Bienenstände-Aufstellung, gegen welche rekurriert wurde. — Z.-G.-St. Ing. Baßler machte auf die Inanspruchnahme der Subventionen für das Volksbildungswesen zwecks Abhaltung bienenwirtschaftlicher Vorträge für außerhalb unserer Sektionen aufmerksam, da, so wünschenswert bienenw. Vorträge in Volksbildungsvereinen usw. gewiß sind, unser L.-Z.-Verein deren Kosten aus seinen nur für seinen eigenen Wirkungskreis bestimmten Mitteln nicht übernehmen kann. Hiezu bemerkte W.-L. Schleicher, Geschäftsleiter d. S. Wildstein, daß sein diesbez. Verlangen beim Bezirksbildungsausschuß Eger mangels Mittel desselben vergeblich war, während Geschäftsleiter d. S. Paredl-

---

*) Die 4. Auflage von „Jung-Klaus' Volksbienenzucht“ (Kč 35.—), ist noch nicht vergriffen, sondern nach wie vor zu beziehen, wie das „Immli-Wunderreich“ (Kč 26.80) vom Jung-Klaus, Wotsch, P. Warta a. d. Eger.

Kummerpusch Klein in bezug auf den Bezirk Brüx erfreulichen Erfolg mitteilte. — Z.-G.-St. Ing. Baßler teilte mit, daß die Abgabe steuerfreien, reinen Zuckers zur diesjährigen Notfütterung in sicherer Aussicht steht; er gab hiebei einen Rückblick über den Verlauf der seinerzeitigen Aktionen in den früheren Jahren mit den hiebei vorgekommenen, unsererseits leider nicht hintanzuhaltenden Mißständen, was für die Zentral- wie für die Sektionsleitungen eine riesige, höchst undankbare Arbeit und viel Aerger nach sich zog: er lehnte daher auch für diesmal jede Verantwortung ab. W.-L. Z.-A.-R. Spatzal bestätigte dies nachdrücklichst, dennoch sei im Interesse des einzelnen Imkers und seiner notleidenden Völker diese garstigste, verantwortungsvolle Arbeit, welche einen schönen Erfolg unserer Organisation beinhaltet, auf sich genommen. W.-L. Klier, Vertreter der S. Klösterle, beantragte, per 1 Kg. Zucker 10 h zu Gunsten der Kasse unseres Landes-Zentralvereines auf den Preis aufzuschlagen, Obmann d. S. Haindorf Czerwenka wünschte nur 5 h Aufschlag, Z.-A.-R. Obmann d. S. Reichenberg Ginzel 10 h. Es wurde schließlich einstimmig beschlossen, 10 h per Kg. steuerfr. Zuckers zu Gunsten der Finanzen des Landes-Zentralvereines bei Bezahlung des Zuckers einzuheben. Die Zentral-Geschäftsleitung wurde mit der Durchführung der Aktion betraut. Vizepräsident Gaudeck, Obmann d. S. Tetschen-Bodenbach, und Z.-A.-R. Schicht, Obmann d. S. Warnsdorf, verwiesen darauf, daß ihre und manche andere Sektionen sich durch günstigen Großeinkauf in Zucker bereits jetzt eingedeckt haben; trotzdem wird der „steuerfreie" nicht verschmäht werden, man wird eben ersteren für später aufbewahren, wenn der letztere gleich verfüttert werden muß oder kann. Z.-A.-R. Flamm, Obmann d. S. Komotau, und Chowanetz, Geschäftsleiter d. S. Hagensdorf, forderten, daß die Zuckerzuweisung unbedingt aus den nächstgelegenen Zuckerraffinerien erfolgen möge. Zwei umfangreiche schriftliche Gutachten der Zentral-Geschäftsleitung über Honig- und Wachs-Verfälschung wurden vorgelegt, um einen Einblick in die viel zu wenig bekannte Kleinarbeit der Zentrale zu geben; es wird dringend ersucht, diese stets rechtzeitig und nicht erst im letzten Moment der äußersten Not in Anspruch zu nehmen!! — 2. Ueber die Richtlinien der „**Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge**" als freie Arbeitsgemeinschaft in zeitgemäßer Fortsetzung der szt. „Wanderversammlung der deutsch., österr. u. ungar. Bienenwirte" berichtete Zentr.-G.-L.-St. Ing. Baßler, unter Hervorhebung, daß die Verbindung mit einer bzw. Ausstellung, weil von ihr sachlich und rechtlich getrennt, wohl wünschenswert, aber nicht unbedingt „muß" ist. Redner trat dafür ein, daß unsere bienenw. Ausstellungen in Böhmen unbedingt im Rahmen der gesamtstaatlichen deutschen land- u. forstw. Wanderausstellungen veranstaltet werden sollen, falls solche in das betr. gleiche Jahr fallen; im übrigen hält er unsere Imkerschaft namentlich im Hinblick auf das neuerliche Mißjahr für „ausstellungsmüde" und erwartet er in einer nächstjährigen Ausstellung, unter welchem Titel immer, keine hervorragende Beschickung, ist doch erfahrungsgemäß eine solche jeweils nur aus der Umgebung zu erwarten, nicht aber aus der Ferne, am allerwenigsten aus dem Auslande, der hohen Kosten und großen Umständlichkeiten wegen; Redner tritt daher für die Verschiebung der „Wanderversammlung d. J. d. Z." auf 1928 ein, weil eine Ausstellung doch mit ihr verbunden sein soll. Die Ausstellungsfrage erörterte Zentr.-Geschäftsleiter H. Baßler, der die besondere Eignung von Leitmeritz betonte, dessen maßgebenden Kreise das größte Entgegenkommen in allen Belangen, insbesondere zur Verbilligung, in Aussicht stellen. W.-L. Rösch, Obmann d. S. Kaaden, verlangte die „Wanderversammlung d. J. d. Z." samt Ausstellung für 1927 nach Saaz, da dortselbst die 5. Deutsche land- u. forstw. Wanderausstellung stattfindet. Vizepräsident Gaudeck zeigte die Notwendigkeit gründlicher Vorarbeit und ausdauernder, systematischer Arbeitsentwicklung, wenn Großes, Sehenswertes geschaffen werden soll; er betonte auch die Schwierigkeiten ausländischer Beteiligung. Z.-A.-R. Heinzel verwies in dieser Hinsicht auf den geringen Umfang der Ausstellung in Zwittau trotz des großzügigen Rahmens der IV. D. l.- u. f. Wanderausstellung. W.-L. Hübner, Obmann d. S. Leitmeritz, meinte, nur in einer selbständigen Ausstellung kann die Bienenzucht voll zur Geltung kommen, er empfiehlt die „Wanderversammlung d. J. d. Z." samt Ausstellung in Leitmeritz i. J. 1927 selbständig abzuhalten. W.-L. Richter, Geschäftsleiter d. S. „Eger-Stadt u. Land", hält ebenfalls die Vertagung der beiden Veranstaltungen auf 1928 für wünschenswert und empfiehlt dann hiefür Eger. Die verschiedenen Gesichtspunkte werden dem „Deutsch. Reichsverband d. Bzcht.-L.-Vgn. i. d. Tschsl. R.", bzw. dem Präsidium der „Wanderversammlung d. J. d. Z." zur Kenntnis gebracht werden. — 3. Die **Notwendigkeit gründlicher Imkerschulung** besprach Zentral-Geschäftsleiter H. Baßler, indem er die einzelnen bisherigen Maßnahmen unseres L.-Z.-Vereines berührte und den Antrag des W.-L. Rösch unterstützte, welcher für die Errichtung ständiger Imker-Lehrkurse in Verbindung mit den höheren landwirtsch. Lehranstalten in Kaaden als deren Professor ein durchgreifendes Programm im Anschlusse an seine Veröffentlichungen im „D. Imker" S. 189, Jg. 1925, entwickelte; darnach wäre mit nicht allzuhohen Kosten für unseren L.-Zentralverein, wie für die betr. Hörer, welche als „Hospitanten" in die gen. Lehranstalten einzutreten hätten, eine gediegene theoretisch-praktische Ausbildung in der Bienenzucht möglich und würden diese Hörer in etwa 7 Wochen während 7 Monaten u. auch sonst noch in Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau sich wertvolle Kenntnisse aneignen. W.-L. Hübner befürchtet, daß alle derartigen so gut gemeinten Bestrebungen an dem heutigen wirtschaftlichen Tiefstand,

welcher dem einzelnen nur die knappesten Verausgabungen gestattet, scheitern werden; man wird sich daher auf die Abhaltung von Lehrkursen wie bisher beschränken müssen. Z.-A.-R. Spatzal betonte, die Bienenzucht allein ernährt bei uns ihren Mann nicht, sondern nur in ihrer Verbindung mit Obstbau und Gärtnerei, in welcher Richtung in Kaaden allerdings gleichzeitige, beste Ausbildungsmöglichkeit ist. W.-L. Storch, Vertr. d. S. „Preschkauer Tal“, schließt sich dem an; im übrigen ist planmäßig durchgeführte praktische Standschau durch tüchtige Wanderlehrer zu verschiedenen Zeiten die billigste Imkerschulung; bloße Vorträge bringen nur beschränkten Nutzen. Obmann d. S. Haindorf Czerwenka ist derselben Ansicht. Z.-A.-R. Flamm fordert zu gemeinsamer Aussprache, gegenseitiger Belehrung und Unterstützung innerhalb der einzelnen Sektionen selbst auf: was der eine nicht versteht oder nicht vermag, möge ihm der Erfahrene zeigen und erläutern, denn allüberall vermögen unsere Wanderlehrer nicht gleichzeitig hinzukommen. Präsident Dr. Langer betonte, daß schon in der Volksschule die Grundlage für das Verständnis gelegt werden soll. Geschäftsleiter d. S. Hagensdorf Chowanetz verglich die fachliche Ausbildung des Landwirts und des Imkers; es fehlt eben das „Muß“! — 4. **Bienenvölker-Nachfrage und -Angebot.** Z.-A.-R. Spatzal behandelte diesen Gegenstand, wie er bereits in seinem Aufsatze „Wie können wir den Abgang von unserem heimischen Bienenstande wieder ausgleichen?“, S. 216, Nr. 8 des „D. Imker“ I. Jg., ausgeführt ist. Z.-G.-St. Ing. Baßler machte auf den wichtigen Zusammenhang von Bienen-Einfuhrverbot und Auslandshonig-Konkurrenz aufmerksam. Obmann d. S. Haindorf Czerwenka verwies auf den Erfolg der Vermittlungsstelle in der von ihm dzt. geleiteten Bezirksvereinigung Friedland. W.-L. Storch, Vertreter d. S. „Preschkauer Tal“, will nicht jeden zum „Züchter“ gemacht wissen; er begrüßt das dzt. Einfuhrsverbot für Bienen aus dem Auslande nicht nur der Seucheneinschleppungs-Gefahr wegen, sondern als Schutz unserer heimischen Biene, welche doch die beste ist und bei richtiger Behandlung noch jedes Jahr etwas einträgt. W.-L. Rösch bestätigte letzteres durch beachtenswerte Beispiele aus der Praxis. Z.-A.-R. Flamm, Obmann d. S. Komotau, betont, daß wir alle uns grundsätzlich gewiß einig sind, es handelt sich eben jetzt darum, die Lücken unserer Bienenstände wieder aufzufüllen. — 5. **Organisatorische Anträge der Sektion Auscha:** Da, trotzdem die gen. Sektionsleitung die sichere Entsendung eines Vertreters zur Begründung ihrer Anträge angekündigt hatte, ein solcher bzw. ein Mitglied der gen. S. überhaupt nicht erschienen war, wurde die dem Zentralausschusse szt. eingesandte bez. Zuschrift verlesen unter Vorbringung der Anmerkungen der Zentral-Geschäftsleitung durch Ing. Baßler; da des weiteren die bez. Punkte niemand aufnahm, wurde über Antrag Vizepräsident Gaudeck einstimmig beschlossen, über den Gegenstand als erledigt zur Tagesordnung überzugehen. — 6. In **Vorbesprechung zur diesjährigen Generalversammlung** wurden die Jahres-Abrechnung für 1925 und der Voranschlag für 1926 vorgelegt und der Vorschlag zur Neuwahl eines Vizepräsidenten (statt des verstorbenen Dr. Korb) bzw. eines Mitgliedes des engeren Zentralausschusses aufgestellt. — 7. **Anträge** lagen nur von der Sektion Karlsbad vor, bzw. waren diese vom „Engeren Zentralausschusse“ anher zugewiesen: a) Die allgemeine Einführung einer 50 h-Abgabe pro Bienenvolk unserer Mitglieder, um höhere Einnahmen zu erzielen — wurde abgelehnt und bleibt deren Durchführung für Sektionszwecke den Sektionen selbst überlassen. b) Mehr schlanke Form für das Vereins-Honigglas — bei hinreichender Nachfrage (es gibt heute zu viel andere und nicht teuere „schlanke“ Gläser) wird die Herstellung der Zylinderform wieder aufgenommen werden. c) Mehr Aufklärung in der Tagespresse über den Honig — wird allen Sektionsleitungen dringend empfohlen. d) Einschreiten um Schutz der Bienenweide im Wege der Politischen Bezirksverwaltungen, bzw. Gemeindeämter — wird insbesondere nach Muster der Sektion Leitmeritz allüberall dringend empfohlen; die Zentralleitung ist in dieser Beziehung ihrerseits eingeschritten. — Nach 5stündigen, überaus angeregten Verhandlungen wurde die Sitzung um Mitternacht geschlossen. —r.

† **Anton Viehmann**-Podersam (Legat). Wie aus den Tagesblättern allgemein bekannt sein dürfte, wurde am 1. August l. J. das direkte Mitglied unseres L.-Z.-Vereines Anton Viehmann, Bezirks-Inspektor der Versicherungsgesellschaft „Phönix“ und Realitätenbesitzer zu Podersam, in seinem Hause „Am Berg“ in grauenhafter Weise ermordet aufgefunden. Da nichts gestohlen, nur das die Konten seiner Schuldner enthaltende Hauptbuch — der Verstorbene war als Geldverleiher weithin bekannt — verschwunden ist, handelt es sich offenbar um keinen Raubmord, sondern um einen Zusammenhang mit seinen vorgen. Geldgeschäften, so daß der Täter vermutlich einer der Schuldner ist. Viehmann lebte, nun im 64. Lebensjahre, als Sonderling in seiner Behausung ganz allein. Allseitiges Aufsehen erregt es, daß laut Testament v. J. 1922 als Universal-Erbe seines über 800.000 K großen Vermögens der Deutsche Kulturverband in Prag eingesetzt ist, mit der Verpflichtung, ein Jahr nach beendeter Verlassenschaftsabhandlung unserem Deutschen bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen zur Errichtung einer Stiftung für Bienenzucht treibende Bahnwärter den Betrag von 6000 K auszuzahlen; unserem L.-Z.-Verein sind auch die Bienenvölker samt allem Zugehör und die vorhandenen Honigvorräte bestimmt. Der Vorstand unserer btw. Sektion Podersam hat hiezu die Vertretung unserer Interessen übernommen. In all' den Jahrzehnten des Bestandes unseres L.-Z.-Vereines ist es erst das zweitemal,

daß jemand unserer bienenzüchterischen Organisation letztwillig gedacht hat.*) Ant. Wichmann gehört zu jenen leider nur sehr wenigen Mitgliedern, welche die Ausnützung der Vorteile ihres L.=Z.=Vereines, seinen Rat und ihre Interessenvertretung durch ihn mit der Leistung des Jahres=Mitgliedsbeitrages nicht einfach als bezahlt und „abgefunden“ erachten, sondern ihrer Organisation wirklich dankbar sind! Unser Landes=Zentralverein nimmt das ihm für so gemeinnützige Zwecke zugefallene Legat an und gedenkt des in so tragischer Weise ums Leben gebrachten unglücklichen Mitgliedes in aller geziemenden Dankbarkeit! D. Zentralleitung.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions=Amtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 28. Juni l. J. verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene“ samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Geschäftsleiter d. S. Muttersdorf Wenzl Prokosch, Bäcker; Obmannstellvertreter d. S. Königswart Anton Schwarz, Wirtschaftsbesitzer=Altwasser; Obmann d. S. Neukirchen Johann Friedrich, Hausbesitzer=Zweifelsreuth; in S. Dekau: an Obmann Karl Weiß, Wirtschaftsbesitzer, und gew. Geschäftsleiter Karl Tieber, dz. Oberlehrer=Petersburg; Obmannstellvertr. d. S. Paredl=Kummerpursch Anton Wosmik, Schmiedemeister=Paredl; ferner die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Geschäftsführer d. S. „Wottawatel“ Adolf Felbinger, Oberlehrer=Unter=Körnsalz; Obmann d. S. Weißkirchen Wilhelm Zastera; Kassier d. S. Haberspirk Franz Schwägerl, Landwirt; Obmann d. S. Neusattl Anton Schindler, Pfarrer; Obmann d. S. Paredl=Kummerpursch Franz Walter, Hausbesitzer=Kummerpursch.

Sektions=Neugründungen i. J. 1926: Neudorf a. d. Biela, Watislaw, Kunnersdorf a. d. Dux=Bodenbacher B., Oberleutensdorf.

Die staatl. Subventionen für das Volksbildungswesen sollen und können für bienenw. Vorträge außerhalb unserer Sektionen in Volksbildungsvereinen, im Rahmen von Veranstaltungen der Bezirksbildungsausschüsse u. ä. V. angesprochen werden. Mit Erlaß vom 11. Jänner 1926, Z. 938/26, hat das Ministerium für Schulwesen u. Volkskultur genaue Vorschriften für das Ansuchen um Subventionen für Volksbildung bezweckende Unternehmen erlassen. Diese Ansuchen sind im Wege der zuständigen Bezirksbildungsausschüsse bzw. Stadtbildungsausschüsse halbjährig im voraus bis spätestens 31. März bzw. 30. September jeden Jahres mit genauem Arbeitsprogramm und beiläufigem Voranschlag einzureichen. Wir ersuchen die verehrl. Sektionen, allüberall für die Einbeziehung bienenw. Vortragsreihen bei ihren zuständigen Stellen bzw. Körperschaften einzutreten. D. Zentralleitung.

Bienenw. Ausstellung Haindorf B. Anläßlich des Heimatfestes und der damit verbundenen 8tägigen Ausstellung beteiligten sich auch die Imker der Sektion Haindorf. Die Ausstellung selbst war sehr gut besucht, das Gebotene wurde allgemein anerkannt und vielseitig gelobt. Die Kritik der Ausstellung selbst ist in den Lokalblättern, ebenso in der „Reichenberger Zeitung“ bekannt gemacht worden. Was die Ausstellung der Sektion Haindorf anbelangt, so kann dieselbe nur als mustergültig anerkannt werden. Ausgestellt wurden Honig in Gläsern, in Waben, alte und neue Bienenstöcke, Wachs, Sonnenwachsschmelzer, Dampfwachsschmelzer und alle zur Bienenzucht nötigen Geräte, Bienenlehrbücher, u. a. m. Auch ein künstlicher Schwarm, ein uralter Rauchertopf, waren zu sehen. Die 8 Tage hindurch war immer ein Mitglied in der Ausstellung anwesend und mußten sehr viele Fragen beantwortet und Erklärungen gegeben werden. Leider konnte die Nachfrage nach Honig nicht befriedigt werden, da dieses Jahr wohl das schlechteste Bienenjahr seit Jahren hindurch gewesen ist. Am Eröffnungstage selbst nahmen Wanderlehrer Soffner=Friedland und Wanderlehrer Saliger=Warnsdorf die Prämiierung vor mit dem Ergebnis: Je einen ersten Preis erhielten als Medaille des Deutschen bienenw. Landes=Zentralvereines in Prag Gustav Altmann für Honig in Gläsern und Bruno Preißler für Wachs in Scheiben; je einen zweiten Preis, Standuhr, gewidmet von der Sektion Haindorf: Josef Krause, für Honig in Waben, Vinzenz Czerwenka, für Waben und Wachs. Das Ehrendiplom des Deutsch. land= und forstw. Zentralverbandes in Prag erhielt Vinzenz Czerwenka, für Geräte; Rudolf Preißler erhielt die Anerkennung für eine ältere, selbst gebaute Honigschleuder. Möge dies ein Ansporn für eine nächste Ausstellung sein! Vielen Dank den Ausstellern selbst, ebenso den edlen Spendern aus den Reihen der Mitglieder und den Herren Max Richter, Großindustrieller, Mildenauchen, Clam=Gallas, Besitzer der Herrschaft Friedland.

Rundfunkvorträge über Bienenzucht. Unsere verehrl. Imker möchten solche gerne recht oft hören. Aber leider ist derzeit nur ein einziger Tag, Freitag (7 Uhr abends) dem deutschen ländlichen Rundfunk von der Sendestation Prag aus gewidmet; daher kann unsere Bienenzucht nur zeitweilig drankommen!! Der 2. Vortrag fand am 30. Juli l. J. statt, u. zw. durch Oberfachrat des Landeskulturrates, D. S., Heinrich Schmidt=

---

*) Szt. hatte uns unser allzu früh dahingeschiedenes Ehrenmitglied Erz. Dr. Gust. Schreiner einen Betrag hinterlassen.

Prag: „Obstbau und Bienenzucht". Für den Monat Oktober l. J. ist ein Vortrag über den Honig durch Ing. F. Baßler in Aussicht genommen.

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II—2028. Geschäftsz.: 897/1926. Kontr.-N.: 538. 12. Juli 1926. Analysen-Buch: K/15. Gegenstand: Honig. Untersuchung, veranlaßt durch: den Deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen, Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 10. Juli 1926. Bezeichnung: „Honig" S. N. Nr. 174, G.-Z. 4657. Verpackung und Verschluß: Fläschchen mit Korkstöpsel und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Dickflüssig, braun mit grünlicher Fluoreszenz, Honigaroma vorhanden, daneben karamelartig. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr: + 1.32°. Desgleichen nach der Inversion: — 0.08°. Saccharose: 8.01%. Asche: (infolge des Mangangehaltes grün gefärbt) 0.67%. Phosphorsäure: vorhanden. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: normal. Tanninfällung: 0.3 ccm. Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Nach diesem Befund liegt echter Bienenhonig vor, der nicht zu beanständen ist. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 10. Juli 1926 eingesendete Probe.

Für den Vorstand: Krzizan, m. p.

Die **Imkerpostkarten** unseres bienenw. Wanderlehrers **H. Emil Herget**, Fachlehrer, Buchau, haben vielen Beifall gefunden. Sie sind fast ganz ausverkauft. 14 Sektionen sind jedoch mit dem Betrage von je Kč 25.20 trotz Erinnerung noch immer im Rückstande. Dieser Betrag deckt gerade die Ausgabe die Herausgabe der Karten, weshalb die Zahlungsverpflichtung umso genauer genommen werden muß, da der Herausgeber doch keinen Schaden erfahren darf. Die „Rückständler werden daher dringend ersucht, ehestens Zahlung zu leisten oder die nicht verwendeten Karten an Wanderlehrer Emil Herget, Fachlehrer, Buchau, wieder zurückzusenden!

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau." Allen Gausektionen wird zur Kenntnis gebracht, daß zum Obmann des Egerlandgaues W.-L. Schleicher gewählt und in der letzten Versammlung in Plan vereinbart wurde, daß alle Sektionen, die mehr als 20 Kalender bestellen, dies direkt beim Verlag tun mögen, wohingegen Kalenderbestellungen unter und bis 20 Stück durch den Gau erfolgen können.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." Versammlung am 1. August in Niedereinsiedel. Obmann Ehrenmitglied Holfeld, Wölmsdorf, gab einen Rückblick über das heurige Mißjahr; für den Schadenfall in Neudörfel wurden 400 Kč als Entschädigung, für die anläßlich der Faulbrut in Fürstenwalde getilgten 4 Völker 280 Kč ausgefolgt. Der angesagte Vortrag mußte wegen Abwesenheit des Referenten entfallen. Der Obmann berichtete über den Verlauf der Erw. Ausschußsitzung u. der Generalversammlung in Rumburg. Geschäftsleiter Weikert-Röhrsdorf besprach den Schwarmfänger „Imm"; der Apparat wird noch ein Jahr behufs Erprobung beim größten Bienenstande im Bezirke, in Fürstenwalde, verbleiben. Nach längerer Wechselrede über die Zuckerfrage wurde beschlossen, den gesamten steuerfreien Zucker nach Wölmsdorf liefern zu lassen mit Ausnahme von 200 Kg. für die Imker in Großschönau. Nachdem Obm.-Stellvertr. Josef Schicktanz-Nixdorf über „Heranzucht von Reserveköniginnen" und „Eierübertragung seitens der Bienen" und Obmann Holfeld über „Neues Zusatzverfahren bei Königinnen" nach der Methode des Alfonsus (Milwaukee) und die „Anwendung der Probewabe" gesprochen hatte, wurde beschlossen, die Hauptversammlung im Feber n. J. in Margaretendorf abzuhalten.

Verband Buchau-Luditz-Manetin. Die Versammlung am 25. Juli in der Bahnhofsrestauration litt unter der äußerst ungünstigen Witterung, trotzdem waren 9 Sektionen vertreten. Der Vortrag des Obmannes E. Herget brachte nebst Erklärungen verschiedene Vorgänge im Immenleben, auch die letztjährigen technischen und wissenschaftlichen Erfahrungen und Errungenschaften auf dem Gebiete der Bienenzucht. Die Zuckerangelegenheit wurde besprochen. Angesichts der Mißernte in unserer Gegend genügen 3 Kg. pro Volk nicht, um den Ausfall an Winterfutter auch nur zur Hälfte zu decken; die Imker mögen daher nicht erst das Eintreffen des steuerfreien Zuckers abwarten, sondern ihre Völker rechtzeitig (bis auf einen Restbedarf von ca. 3 Kg.) auffüttern*). Detailpreis für Honig wurde mit 25 bis 30 Kč pro Kg. angesetzt; bei Mehrabnahme 2—3 Kč pro Kg. weniger. Zwecks Auffrischung des Bienenblutes ist der Austausch von Schwärmen und Völkern einzuführen. 1 neues Bienenhaus, nackte Völker, sowie komplette Bienenvölker sind verkäuflich; Auskunft durch den Obmann W. L. Herget, Buchau.

† **Girsch.** Am 10. Juli l. J. verschied Franz Jellen, Landwirt und Gastwirt in Wostrowa, als eines unserer besten, beliebtesten und mit gutem Erfolge imkernden Mitglieder wohlbekannt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren!

---

*) Allseits wohl zu beherzigen! D. Schr.

Goldberg. Die Versammlung am 1. August war in Maschkowitz auch von Mitgliedern der Sektionen Leitmeritz und Gratzen besucht. Wanderlehrer Heinr. Storch-Nieder-Preschkau sprach in zweistündiger Dauer über: „Wie muß man einwintern, um vor Schaden bewahrt zu sein und im kommenden Jahre zeitig kräftige Völker zu besitzen?" (Wohlverdienter Dank!) 2 neue Mitglieder traten bei. Für 239 hungrige Völker wurden 717 Kg. steuerfreier Zucker bestellt. Die Sektion beschloß, für April 1927 nochmals Wanderlehrer Storch anzufordern. Ertrag heuer 0!

† **Groß-Priesen.** Am 17. August 1926 verschied im Aussiger Krankenhause nach kurzem schweren Leiden unser Geschäftsleiter Wenzel Zimmermann. Wir verlieren in ihm einen erfahrenen und unermüdlichen Mitarbeiter, der sich wegen seines biederen Wesens allgemeiner Beliebtheit erfreute! Sein Andenken werden wir immr in Ehrn halten. A. S.

Karlsbad. Am 16. August gutbesuchte Wanderversammlung in Aich; vier Nachbarsektionen waren vertreten. Vormittags war Standschau mit praktischen Arbeiten unter regem Interesse: Erfahrene Imker zeigten Behandlung und Umgang mit Bienen vor, Anfänger werden langsam herangezogen. Die Erfolge in Karlsbad beweisen, wenn Anfänger in die richtigen Bahnen gelenkt werden. Vorführung der „Karlsbader Riesenwabe", 50×27, in einer Lagerbeute — getauft von Wanderlehrer Prof. Schupp. — Nachmittag nach Begrüßung Nachruf für das † Mitglied Förster Rudolf Böcker. Kranzablöse 50 K Spende für den Baßler-Dr. Körll-Fond! Besprechung der Zuckerbestellung. Ausgezeichneter Vortrag des Wanderlehrers Hans Schleicher-Eger: Aus reicher Erfahrung schöpfend, wurden alle Erfordernisse einer guten Einwinterung bis zum Reinigungsausfluge besprochen. Nächste Standschau in Dallwitz.

† **Krzemusch.** Am 15. August starb unser ältestes Mitglied Franz Heilig sen., Schafmeister. Er war Mitbegründer der Sektion i. J. 1906 und ein guter Bienenvater. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken!

Neukirchen. Die Versammlung am 25. Juli l. J. gestaltete sich zu einem Ehrenabende unseres langjährigen Obmannes, Johann Friedrich. Geschäftsleiter Oberlehrer Johann Hafenrichter gab seiner Freude Ausdruck, daß alle Mitglieder erschienen waren, um an der Ehrung teilzunehmen. Unser Obmann Friedrich erhielt nämlich für seine mehr als 20jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied die „Goldene Biene" nebst Ehrenurkunde, welche der Geschäftsleiter überreichte, dieser beglückwünschte den Obmann auch namens der Sektion. Die Zuckerbestellung wurde durchgeführt. Es wurde beschlossen, Honiggläser und Futterballons, sowie Vereinsabzeichen zu bestellen. Die Wabenpresse darf nur 3 Tage lang im Besitze eines Mitgliedes sein; in Verwahrung hat sie Hr. Böhm, bei dem sie bei Bedarf abzuholen wäre. Bücherentlehnungen aus der Sektionsbibliothek dürfen 4 Wochen nicht überschreiten; werden sie nach dieser Zeit trotz einer Mahnung nicht beim Geschäftsleiter, wo sie entlehnt werden können, abgegeben, so entfällt für die ersten weiteren 4 Wochen ein Strafgeld von 1 Kč, für jeden weiteren Monat das Doppelte nebst Mahngebühr.

† **Pschoblik.** Am 8. Juli l. J. wurde unser langjähriges Mitglied Franz Laurich, Landwirt, Schmihof, nach kurzem schweren Leiden zu Grabe getragen. Ehrendes Andenken sei ihm immerdar gewahrt!

Reichenberg. Nach langem schweren Leiden raffte uns der Tod abermals ein liebes und treues, in der Imkerei sehr erfahrenes Mitglied, Franz Bauer, Bahnschmied in Dörfel, dahin. Wir werden seiner stets treu gedenken!

Schöbritz. Am 8. v. M. wurde in Gartitz das treue Mitglied Anton Böhm, Gastwirt und Fleischhauer, beerdigt. Ein tückisches Mastdarmleiden brachte dem 67jährigen noch heftige Schmerzen. Wie sehr er seine Bienen liebte, zeigt folgender Vorfall. Bevor er nach Komotau zur Operation fuhr, nahm er erst Abschied von seinen Bienen, ging von Stock zu Stock, wobei ihm die Tränen über die Wangen rollten. Sein Andenken wird in der Sektion immer in Ehren stehen!

Seibersdorf. Versammlung am 15. August l. J. Unter Hinweis auf die reichliche Anzahl der Inventarstücke, welche die Sektion sich in kurzer Zeit angeschafft, erstattete Geschäftsleiter Schulleiter Alois Süß ausführlichen Tätigkeits- und Kassabericht. Infolge seiner Versetzung als Oberlehrer nach Schirmdorf wurde als Geschäftsleiter Otto Wawrauschek, Gemeindevorsteher-Seibersdorf, als dessen Stellvertreter Oberlehrer Peichl-Knappendorf gewählt. Obmann Pohl, Fabrikant-Liebenthal, sprach dem scheidenden Geschäftsleiter Alois Süß, welcher die vielen Arbeiten in musterhafter Weise mit genialer Umsicht geleistet hatte, den verbindlichsten Dank aus, da er in jeder Hinsicht beispielgebend keine Mühe gescheut hat, um die Sektion der heutigen Höhe zuzuführen. Möge Oberlehrer Süß auch im neuen Wirkungskreise nur Glück und Freude ernten!*)

---

*) Wir schließen uns dem auf das herzlichste an und danken dem Hrn. Oberlehrer Süß für seine mustergültige, vorbildliche Arbeit! Die Zentralleitung.



Thomigsdorf. Am 1. August eine gut besuchte Versammlung in Landskron. Bestellung von steuerfreiem Bienenzucker. Antrag die reparaturbedürftigen Wabenpressen einzusenden. Einstimmig wurde beantragt, die Zeitschrift „Archiv für Bienenkunde" auf ein Jahr zu abonnieren. Der Honigpreis für das laufende Jahr wurde das kg mit 30 Kč in unserer Sektion festgesetzt.

Waltersdorf. Standschau am 25. Juli l. J. trotz des heftigen Regenwetters wich kein Imker, alle folgten aufmerksam den praktischen Arbeiten und Erklärungen des Wanderlehrers Heinrich Storch-N.-Preschkau. Nachmittag gut besuchte Wanderversammlung, wo auch die Nachbarsektionen vertreten waren.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Die schlesische Imkerschule in Wockendorf bei Freudenthal wurde am 25. Juli d. J. unter großer Beteiligung von Imkern aus West- und Ostschlesien sowie Nordmähren durch den Obmann des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht Senator und Herrschaftsbesitzer Friedrich Stolberg feierlich eröffnet. Dem ging die Besichtigung der Imkerwerkstätte, der Bienenstände und des Bienengartens, in welchem alle bisher erreichbaren Bienen-Nährpflanzen in freudigem Wachstum begriffen sind, voran. In der Imkerwerkstätte werden die Besucher Gelegenheit haben, die Selbstanfertigung, mithin tunlichst kostenlose Beschaffung empfehlenswerter Bienenwohnungen und Bienenzuchtgeräte kennen zu lernen; eine reiche Lehrmittelsammlung wird dem gesprochenen Worte zu Hilfe kommen, ein großer Lehrbienenstand, erkenntlich an dem Formenreichtume der dort verwendeten Bienenwohnungen, wird es den Hörern ermöglichen, die vormittags dargebotene Theorie, nachmittags in die Praxis umgesetzt zu sehen, während der Ertragsbienenstand die Aufgabe hat, dem Inhaber der Schule eine möglichst hohe Ernte aus der Bienenzucht abzuwerfen. Ueber den ganzen großen Garten verteilt waren endlich Königinnen-Befruchtungs-Stöckchen zu sehen, deren Aufgabe es ist, durch Auslese des besten Materials und Weiterverwendung zur Zucht, sowie Abgabe von Edelköniginnen an Interessenten, die deutsche Biene immer mehr zu veredeln. Als Lehrsaal für größere Gruppen von Hörern ist der geräumige Saal der benachbarten Gastwirtschaft Olbrich in Aussicht genommen, in welchem die Wanderversammlung des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht als Rahmen der Eröffnungsfeier abgehalten wurde.

Kurz nach 3 Uhr eröffnete Senator Stolberg die Versammlung, begrüßte die in so stattlicher Zahl erschienenen Festgäste (die Anwesenheitsliste ist mit mehr als 150 Namen bedeckt), verlas die Begrüßungsschreiben des Deutschen Reichsverbandes der Landesvereinigungen für Bienenzucht in der Tschechoslow. Republik, des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentral-Vereines für Böhmen, des Schlesischen Landesschulrates u. a. m., erläuterte den Zweck dieser ersten Imkerschule in der Republik, hob die hervorragende Eignung des Gründers, Inhabers und Lehrers dieser Schule, des Wanderlehrers Onderka, die treue Mitarbeit der Hausfrau, die reiche Ausstattung der Schule mit erworbenen, selbstgeschaffenen und von vielen Firmen zu Versuchszwecken bereitgestellten Lehrmitteln, Bienenzüchtergeräten und Bienenwohnungen und endlich den großen Lehrbienenstand als die sicheren Grundlagen und Vorbedingungen zur Erfüllung des Zweckes und der Erreichung der hohen Ziele dieser Schule hervor, dankte allen Faktoren, die zur Verwirklichung des seit langem gehegten Planes mit Rat und Tat oder Geld, Geräten, Pflanzen oder wie immer beigetragen haben, bat alle in Betracht kommenden Stellen um das fernere Wohlwollen, lud die Imkerschaft ein, von der günstigen Gelegenheit, erstklassiges Rüstzeug zum Betriebe der Bienenzucht leicht und sicher erwerben zu können, reichlichen Gebrauch zu machen, und erklärte die Schlesische Imkerschule für eröffnet. (Reicher Beifall.)

Hierauf erläuterte der Inhaber, Wanderlehrer Onderka, die Ziele, die er sich gesteckt hat, ein Vertreter der Gemeinde Wockendorf begrüßte die Schaffung der Imkerschule in der Gemeinde und hieß alle heutigen und späteren Gäste herzlich willkommen.

An diese so erhebend verlaufene Feier schloß sich die Feier des dreißigjährigen Bestandes des Zweigvereines Freudenthal und Umgebung. Der Vorsitzende Senator Stolberg begrüßte die Mitglieder dieses stärksten Zweigvereines und insbesondere den ersten Obmann desselben, Regierungsrat Prof. Adolf Scholz aufs freundlichste, verwies darauf, daß der Landesverein in Freudenthal gegründet worden ist, rühmte die überaus ersprießliche und vorbildliche Tätigkeit des dermaligen Obmannes, Lodenerzeugers Karl Riedel aus Freudenthal und übergab demselben die höchste Auszeichnung, die der Landesverein für treue Mitarbeit zu vergeben hat, die „goldene Biene".

Nachdem Obmann Riedel sowohl wie auch Reg.-Rat Scholz für die ihnen zuteil gewordene Ehrung gedankt hatten, warf der Nestor der schlesischen Imker, Landeskassendirektor i. R. Anton Kantor-Troppau einen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht von den Anfängen bis auf den heutigen Tag. (Beifall.) Nachdem noch der Geschäftsführer des Landesvereines Prof. Piffl über die Bewilligung steuerfreien Zuckers zur Not-Fütterung der Bienen, welche Errungenschaft ein großes Verdienst des Herrn Obmannes Stolberg bedeutet, Mitteilungen gemacht hatte, schloß der Vorsitzendee mit nochmaligem Danke die Versammlung.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Futterzucker. Zur Zeit, da diese Zeilen zur Kenntnis unserer Mitglieder gelangen, dürfte die Zuckerversendung — hoffentlich — bereits im vollen Gange sein, und wir bitten die Vereinsleitungen, bei der Uebernahme möglichst wenig Umstände zu machen, da wir — vorläufig wenigstens — froh sein können, den Zucker überhaupt etwas billiger zu bekommen. Jene Vereine, die mit ihrer Zuckeranforderung zu spät gekommen sind, dürften vielleicht nachträglich aus solchen Sendungen befriedigt werden, die von den Adressaten nicht sofort übernommen werden. Die Zuckeraktion ist ein Versuch, den Bienenwirten wieder so entgegenzukommen, wie dies seitens der Finanzbehörden im alten Oesterreich stets geschehen ist, und wir hoffen, daß die Zuckerverteilung wieder so ausgebaut werden wird wie damals, insbesondere, daß wir den Zucker nicht oft durch halb Mähren durchführen und auf diese Weise überflüssig verteuern werden müssen. Wir haben alles versucht, um die Zuweisung aus nahegelegenen Zuckerfabriken durchzusetzen — leider vergebens. Immerhin bleibt insbesondere den größeren Imkern auch bei weiteren Transportwegen noch eine ansehnliche Ersparnis bei dem in Rechnung gestellten Preise.

Bausteine. Die Sammeltätigkeit war zwar im Sommer unterbrochen, wir hoffen aber, daß umsichtige Vereinsleitungen es nicht unterlassen werden, bei den in den Herbsttagen zu veranstaltenden Wandervorträgen und bei den vor Jahresschluß abzuhaltenden Hauptversammlungen immer und immer wieder an die Zeichnung von Bausteinen zu erinnern.

Bei Schadensfällen ist stets darauf zu achten, daß seitens der Polizeibehörde oder Ortspolizei ein Zeugnis über die Richtigkeit der Angaben und über die Schuldlosigkeit des Anzeigers selbst beizubringen ist, in welch letzterer Beziehung wohl die Bemerkung genügt, daß sich zur Zeit der Bestätigung gegen keine bestimmte Person der Verdacht der Täterschaft richtet.

Für Arbeiten am Bienenstande, insbesondere sachgemäße Einwinterungen u. dgl., empfehlen wir unseren tüchtigen Bienenmeister Hajetschek in Sternberg, Obmann des dortigen Bienenzuchtvereines. Derselbe ist auch zu Vorträgen über praktische Bienenzucht bereit und es haben sich die Vereinsleitungen wegen solcher Vorträge rechtzeitig an uns zu wenden.

Die Vereinsbücherei steht den Vereinsmitgliedern unter den seinerzeit im „Deutschen Imker" bekannt gegebenen Bedingungen zur Verfügung und es wird das Lesen guter Lehrbücher und Spezialschriften besonders für die langen Winterabende dringend angeraten. Am besten ist's, wenn sich in den einzelnen Vereinen mehrere Mitglieder zusammentun und die Bestellung auf Bücher gemeinschaftlich machen, da dann viel an Spesen erspart wird.

Die Geschäftsleitung.



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Oktober 1926. Nr 10 XXXIX. Jahrgang.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Diesjährig befruchtete Königinnen von den besten Stämmen gezüchtet, zu Kč 23, versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). Für lebende Ankunft wird garantiert; hat auch Akazien-, Esparsettehonig in 5-Kg.-Postdosen abzugeben. — Wegen Reduzierung seines Bienenstandes verkauft Prof. i. R. Heinrich Löwy, Kaaden, mehrere gute Völker mit jungen Rassenköniginnen samt gut erhaltenen Gerstungsbeuten. Innengut reichlich vorhanden. — Honig **kauft** August Heinzel, Dittersbach bei Halbstadt i. B. — Aromatischen Bienenschleuder-Honig, garantiert rein, hat abzugeben Hubert Reif, Leren Nr. 35 bei Müglitz (Mähren). Suche auch ständige Engrosabnehmer für kommende Jahre.

Versammlungskalender.

S. **Fleißen.** Versammlung am 24. Oktober l. J., nachm. 3 Uhr, in Hugo Baumgärtels Gasthaus in Großloh. 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift, 2. Mitteilungen, 3. Bienenw. Fragen, 4. Freie Anträge. Besondere Einladungen ergehen nicht.

S. **Gablonz.** Versammlung, Sonntag, 14. November 1926, 3 Uhr nachm., Gasthaus „Kesselstein", Gablonz. Lichtbildervortrag des Ehrenobmannes Oberlehrers Karl Hejpeter. Die Vertrauensmänner wollen bestimmt die statistischen Berichte abgeben. Nachbarsektionen und Gäste willkommen.

S. **Gießhübel,** Bez. Buchau. Versammlung am 24. Oktober l. J., um halb 2 Uhr nachm. zu Taschwitz (Schlämme). 1. Mitteilungen. 2. „Der Bien im Winter", (Vortrag). 3. Besprechungen, bes. Verrechnung des steuerfreien Zuckers. 4. Anträge. Alle Imker und Immenfreunde seien hiezu geladen. Die Vertrauensmänner der einzelnen Ortschaften sollen nicht fehlen.

S. **Goldenöls.** Herbstversammlung am 24. Oktober, um 2 Uhr nachm. in Rinds Gasthaus „Zum Felsenkeller" in Parschnitz. 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Bienenw. Fragen. 4. Freie Anträge. Vortrag des Wanderlehrers Ad. Falta, Trautenau.

S. **Reichstadt.** Am 3., 4. u. 5. Dezember 1926: **Sonderschau bienenw. Geräte, Produkte, Lehrmittel** usw. Prämiierung und **Imkertagung** mit Lichtbilder- u. Filmvorträgen im Anschlusse an die Allgemeine Geflügel- u. Kleintierschau. Zulassung auswärtiger Aussteller nur nach Maßgabe verfügbaren Ausstellungsraumes möglich. Anmeldungsschluß 30. September 1926.

Die Sektionsleitung.

S. **Hartmannsgrün.** Am 3. Oktober l. J., vorm. 9 Uhr, bei günstigem Wetter Standschau. Zusammenkunft: Schindlers Gasthaus, nachm. 2 Uhr Vortrag: appr. Bienenmeister Ernst Schöttner-Gfell „Ueber Einwinterung". Nachbarsektionen herzlich willkommen.

S. **Teplitz.** Sonntag, 17. Oktober l. J. nachm. 3 Uhr Wander-Versammlung in Teplitz „Kochschule", (Meißner Str.), woselbst Alois Hainisch, Marschen, praktische Winke in der Imkerei erteilen wird. Gäste herzlichst willkommen!

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Priv. Doz. Reg.-Rat Dr. Alfr. Borchert, **Die seuchenhaften Krankheiten der Honigbiene.** 2. verb. Aufl. Berlin 1926, Rich. Schoetz. 3.60 M. 98 S. Gr. 8°, 45 Abbild. Wir haben schon die 1. Auflage dieses vom Nachfolger Geh.-Rat Dr. Maaßens in der Biolog. Reichsanstalt f. L. u. F., Berlin-Dahlem verfaßten wichtigen Werkes gebührend gewürdigt; nicht nur der Faulbrutsachverständige, jeder Wanderlehrer, aber auch jeder Tierarzt, sollte es besitzen, jede Vereinsbücherei es einverleiben! Ursprünglich für den Sonderlehrgang in Dahlem gedacht, ist es jedoch auch für den praktischen Imker selbst geschrieben, dem die Neuauflage noch in erhöhtem Maße Rechnung trägt, dies sowohl [illegible] als auch sprachlich. Dankenswerter Weise ist die Zahl der vorzüglichen Abbildungen von 17 auf nun 45 erhöht worden. Daß der erweiterte Stoff dem neuesten Stande der Wissenschaft angepaßt ist, das ist wohl nicht erst zu betonen. —r.

Theod. Weippl, **Futter und Fütterung der Bienen.** 2. durchg. u. verm. Aufl. Berlin 1926, Fr. Pfenningstorff. („Bibliothek d. Bienenwirtes", XII.) 46 S. Gr. 8°, 6 Abbild. 0.75 M. Kaum zwei Jahre nach dem erstmaligen Erscheinen ist dieses Heft der obgen. bestbekannten „Bibliothek" neu bearbeitet und inhaltlich erweitert wieder herausgegeben worden. Die eingangs betonte Notwendigkeit der Fütterung wird durch interessante Daten aus alter und neuer Zeit belegt. Sehr interessant ist Verf. Besprechung verschiedener als Ursache des Rückganges der Honigerträgnisse landläufigen Behauptungen (Tracht, Fremdrassen, zu viel Füttern, Zuckerfütterung), die auf das richtige Maß, bzw. die Wirklichkeit zurückgeführt werden. Ausführlich wird besprochen: was, womit und wie gefüttert wird. Im Schlußworte verweist Verf. mit Recht auf den großen Frhrn. v. Ehrenfels, der „eine konsequente Fütterung für das Hauptkapitel der Zucht, der Erhaltung und der Nutzung" erklärt. Meister Weippls Broschüre gehört in jede bienenw. Bücherei! —r.

Adam Winter, Pfarrer i. R., **Heimatkunde des Ascher Gebietes und Bezirkes,** II. Teil. 1926, Thonbrunn, Einzig, Bez. Asch in Böhmen. Selbstverlag. Von dem verdienstvollen, reiches volkskundliches und statistisches Material enthaltenden Werke, dessen I. Teil wir bereits früher angezeigt und empfohlen haben, ist nun der II. Teil erschienen. Er schildert in ausführlicher Weise den allgemeinen Volks- und Landzustand mit historischem Rückblick auf die Entwicklung, die Lebenstätigkeit der Bewohner, die Bodenbenützung, gibt ausführliche statistische Angaben, die Entwicklung der Zünfte, der Gewerbe und Industrie, Maße, Gewichte, Münzen, Verkehrswege und -Mittel, zum Schlusse noch die Kriegsaffären a. 1759 mit zwei Schlachtplänen; eine Fülle von historischen, volks- und naturkundlichen Angaben, die jedem Leser etwas bietet, auch die Imkerei ist nicht vergessen. Sch.-R. B.

Kalenderschau.

Unser **„Sudetendeutscher Imkerkalender" für 1927** sollte im Besitze eines jeden Imkers sein. Er kostet bei gediegener Ausstattung und ebensolchem Inhalte, billigst: Einzelpreis Kč 5.50 ohne Postporto beim Verleger Joh. Künstner, Buchdruckerei, Böhm.-Leipa, abgeholt; bei Bestellung durch Sektionen (Zweigvereine) 1—5 Exemplare Kč 5.70 postfrei, 6—10 Exemplare Kč 5.20 postfrei, 11—20 Exemplare Kč 5.— postfrei, über 20 Exemplare Kč 4.70, stets postfrei; Verpackungsspesen werden nicht berechnet. Es wird zur ehesten Bestellung aufgefordert, da keine Neuauflage erfolgt.

Eingesendet.

Nr 10. Prag, Oktober 1926 XXXIX Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Die Eiweißkörper des Bienenhonigs und ihre Verwertung zu seiner Beurteilung.

(Vortrag, gehalten auf der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge zu Ulm am 3. August 1926.)

Von o. ö. Univ.-Prof. Dr. Joseph Langer in Prag.

Als Eiweißkörper, Proteinstoffe oder kurz Proteine bezeichnet die Wissenschaft jene große Gruppe von Körpern, die aus einem wechselnden Vielfachen der Elemente C, O, N, H und S bestehen. Sie sind der Hauptbestandteil des lebenden Protoplasmas und ein unentbehrlicher Bestandteil der Nahrung für Tiere und Menschen. Der wachsende Organismus benötigt zum Aufbaue des Körpers große Eiweißmengen, dem erwachsenen genügen kleinere Mengen, die zur Erhaltung des Lebens und zum Ersatze der durch die Lebensprozesse abgenützten Zellbestandteile notwendig sind.

Als Nahrungsmittel dienen der Biene die im Wachsbaue gespeicherten Mengen von Honig und Blütenstaub, welch' letzterer von den Imkern den nicht sehr glücklich gewählten Namen „Bienenbrot“ erhalten hat. Dieser eingestampfte Pollen ist sehr eiweißreich, denn er enthält pflanzliches und von der Biene stammendes Eiweiß, daneben auch Zucker und Fettkörper. Der Honig dagegen enthält nur sehr geringe Eiweißmengen, wohl aber viel Zucker. Wenn nun auch der Pollen vorwiegend als Eiweißspender in Betracht kommt, so erfolgt dies für den Aufbau des Biens doch keineswegs in der Weise, daß er direkt der Bienenbrut als Nährmittel gereicht wird, sondern auf dem Wege einer Eiweiß- und Zuckermast treten bei jungen Bienen die Speicheldrüsen in eine gesteigerte Funktion und liefern den Futtersaft als eiweißreiches, aufbauendes Nährmaterial an die Larven. Der Honig ist vorwiegend als Brenn- und Heizmaterial für die fliegende Biene zu betrachten, für deren Stickstoffbedarf seine geringen Eiweißmengen dennoch nicht hinreichen, da ja ihr Darm immer auch Pollen enthält. Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung auf Eiweißkörper wurde der Honig sowohl seitens der Bienenforscher wie auch seitens der Nahrungsmittelchemiker. Zum Nachweise des Eiweißes dient eine stattliche Reihe von Methoden; sehr oft wird aus dem gefundenen Gesamtstickstoff das Eiweiß berechnet. In kurzen Umrissen sei die Entwicklung der Honigeiweißforschung skizziert.

Erlenmeyer und v. Planta wiesen als Erste in ihren Honigen einen in beträchtlichen Grenzen schwankenden Stickstoffgehalt nach.

W. Bräutigam (Pharmaz. Zeitung, 1902) fand in allen seinen Naturhonigen Eiweiß, während es in Kunsthonigen fehlte. Die Leichtigkeit des Zusatzes

von Eiweiß ließ ihn nach Eigenschaften suchen, um das Honigeiweiß von anderen Eiweißkörpern zu unterscheiden; er empfiehlt diesbezüglich eine entsprechende Untersuchungstechnik, doch liegen Nachuntersuchungen über die Brauchbarkeit seiner Methode nicht vor.

Marpmann (Pharm. Ztg., 1903) fällte mit Sozojodol und maß die Niederschlagshöhe der ausgefällten Eiweißkörper.

Die Ley'sche Silberreaktion (Pharm. Ztg., 48/1903) steht nach Köbner und Amberger (Zsch. f. U. d. N. u. G. 1910)*) in engem Zusammenhange mit dem Eiweißgehalte des Honigs.

Lund (Z. f. U. d. N. u. G. 1909) mißt in einem besonderen Röhrchen den nach Tannin- oder Phosphorwolframsäurezusatz innerhalb 24 Stunden sich absetzenden Niederschlag; diese als Lund'sche Zahl bezeichnete Eiweißmenge soll nach Lund nicht unter 0.9 cm³ betragen; sie findet sich in Honigbegutachtungen oft angegeben.

Lendrich und Nottbohm (Z. f. U. d. N. u. G. 1911) bestimmten den Gesamtstickstoff in Honigen nach Kjeldahl und verglichen ihn mit der durch Phosphorwolframsäure erhaltenen Eiweißmenge. Die sich ergebenden Differenzen drängten zum Schluß, daß sich im Honig stickstoffhaltige Stoffe finden müssen, die durch die Lund'sche Methode nicht gefällt werden.

E. Morreau (Ref. Z. f. U. d. N. u. G. 1912) stellte bei seinen Honiguntersuchungen die Mengen des Gesamtstickstoffes fest, ferner die Albuminate und trennte letztere in Serin und Globulin; auch er strebte eine Identifizierung des Honigseiweißes an.

Laxa (Prag, Čechische Publikation des Landwirtschafts-Ministeriums, Nr. 37/1924) modifizierte die Methode zur Dextrinbestimmung nach Browne und verwendet sie zur Stickstoffbestimmung. Er fand, mit der Tanninfällung arbeitend, die Methode nach Lund ungenau.

Zieht man hieraus in Betracht, daß der Honig nur kleine Eiweißmengen enthält, daß diese kleinen Mengen in nicht unbeträchtlichen Grenzen schwanken und daß ein Zusatz von Eiweiß ja jederzeit leicht möglich ist, so kann man den Eiweißnachweis als Kriterium für die Honigbeurteilung nicht sehr hoch einschätzen, es sei denn, daß die Untersuchung ein Fehlen des Eiweißes ergibt, was immer auf ein Kunstprodukt oder einen durch Kochen enteiweißten, also einen denaturierten Honig hinweist.

Als Quellen der Honigproteine kommen in Betracht: die honigenden Pflanzen und andere natürliche Süßstofflieferanten, wie z. B. der Saft von Obst, Beerenfrüchten, Weintrauben usw., weiters die Biene selbst. Erlenmeyer und v. Planta wiesen im Nektar, den sie direkt aus Blüten gesammelt hatten, 0.05% Stickstoff, im Honige dagegen 0.2—0.9% nach; im Honig hat demnach eine 4—16fache Stickstoffzunahme stattgefunden. Das Vorkommen von Stickstoff im reinen Nektar wird verständlich aus dem Vorkommen von Fermenten in den Blüten verschiedener Pflanzen und Früchte, wie es Bechamp in den Blüten der Akazie, des Mohns und der Rosen, Mireau in den Früchten der Banane beweisen konnte; aber auch in den Nektar geratener Pollen kann die Stickstoffquelle sein. Die erwähnten Frucht- und Beerensäfte enthalten immer geringe Eiweißmengen. Der Uebergang von Bieneneiweiß in den Honig wird aus folgenden Betrachtungen verständlich. Läßt man Bienen an einem Zuckerwürfel nagen, so sieht man, daß sie mit den Kiefern zuerst kleinste Partikelchen abbrechen, die sie sodann mit ihrem Speichel verflüssigen und hierauf schlucken. Erst der Zufluß des Speichels ermöglicht den Bienen die Aufnahme von festem, kristallisiertem Zucker, was gewiß nicht nur in den Zuckerbuden oder

*) Zeitschrift für Untersuchung der Nahrungs- und Genußmittel.



in benachbarten Zuckerfabriken, sondern bei trockenem Wetter auch hie und da einmal am offenen Tische der Natur eintritt. Daß auch bei der Aufnahme von Flüssigkeiten Speichel beigemengt wird, das läßt sich leicht und schön folgendermaßen zeigen. Reicht man Bienen eine Zuckerlösung mit etwas Speisesoda versetzt und tötet dann eine solche Biene, so finden sich in der Honigblase reichliche kleinste Bläschen von Kohlensäure; zur Entwicklung dieser aber kommt es durch die im Speichel vorhandenen Ameisensäure. Oder man mache folgenden Versuch: Eine Zuckerlösung, die mit Lakmusfarbstoff blau gefärbt wurde, zeigt nach ihrer Aufnahme in die Honigblase einen Farbenumschlag in Rot, was wiederum den Hinzutritt einer Säure bei der Aufnahme anzeigt.

Von den Sekreten der Speicheldrüsen wissen wir, daß sie bestimmt sind, die aufgenommene Nahrung in eine für den Körper aufnahmsfähige Form zu überführen. Das gilt für den Wirbeltierkörper ebenso wie für den Bienenkörper. Diese Wirkung der Drüsensekrete wird durch die Fermente oder Enzyme bedingt, Stoffe, die in ihrer chemischen Struktur den Eiweißkörpern sehr nahe stehen; sie haben die Fähigkeit, bei einer gewissen Temperatur und Reaktion zusammengesetzte Nahrungsbestandteile z. B. Zuckerarten, Eiweißkörper, Fette in kleinere Komplexe zu zerlegen, die als solche vom Darme aufgesaugt werden können. Beim Ausfällen des Eiweißes werden die Fermente von den entstehenden Niederschlägen mit niedergerissen.

Die dem aufgesaugten Süßstoff beigemengten Speicheldrüsensekrete, Säure und Fermente, entfalten nun vom Momente ihrer Beimengung ihre Tätigkeit auf zusammengesetzte Zuckerarten und dadurch beginnt eigentlich die Honigwerdung der eingesammelten Süßstoffe. Nebenher vollzieht sich allerdings noch ein weiterer sehr wichtiger Akt, es ist die Eindickung der eingetragenen Süßstoffe, die Reifung des Honigs. Diese Wasserabgabe erfolgt nach der einen Anschauung durch die im Bienenstocke herrschende hohe Temperatur — diese steigt bis über 30° C an und veranlaßt ein starkes Fächeln der Bienen, wodurch die wasserdampfgeschwängerte Luft hinausgetrieben wird — nach einer anderen Anschauung durch die Aufnahme der eingetragenen Süßstoffe seitens jüngerer Bienen. Ich bekenne mich zu letzterer Annahme mit Würdigung der Mitwirkung der Innenwärme und hoffe, durch eine diesbezügliche, derzeit laufende Untersuchung die Frage einwandfrei klären zu können.

Betrachten wir den Honig einzig und allein als Nährmittel für den Bien, so erfüllt die Beigabe von Fermenten seitens der Tracht- und jüngeren Bienen aber auch noch einen anderen Zweck; die in den Honig gelangten Fermente bleiben dauernd darin, sie entfalten nicht nur dauernd ihre Wirksamkeit, sondern kommen bei der Aufnahme des Honigs als Nährmittel gewiß auch späteren Generationen des Bienenvolkes zustatten, wenn die sammelnden und honigbereitenden Bienen bereits längst abgestorben sind. Mag nun die Natur in dieser Aufsparung der wertvollen Drüsensekrete dieses Ziel anstreben oder nicht, die Fermente des Bienenspeichels in einem Süßstoffe, mag es nun echter, reiner Honig, mag es eine Mischung von Honig mit einem Kunstprodukte oder aber eine Zuckerfütterung sein, besagen uns, daß die Biene an dem Produkte mitbeteiligt war. Wiederum stoßen wir auf die schon oft genannten Autoren Erlenmeyer und v. Planta, die als Erste in wässerigen Extrakten von Bienenköpfen und Bruchstücken fermentative Wirkungen feststellten und so die Erklärung für die Spaltung des Rohrzuckers im Nektar erbrachten. Marpmann (Pharm. Ztg. 1903) gab die Reaktion mit Paraphenylendiamin und Wasserstoffsuperoxyd zur Unterscheidung von gekochtem und ungekochtem Honig an; sie bleibt in Kunsthonigen und gekochten Honigen aus. Ich selbst berichtete 1902 über quantitative Versuche mit Honigfermenten. Die Fermentfrage der Honige hat die Bienenliteratur mit einer Reihe sehr eingehender Arbeiten bereichert. Ich führe hier nur A. Auzin-

ger, Arenfeld und F. Gothe an; letztere Arbeit behandelt die Frage wohl am eingehendsten. (Z. f. U. d. N. u. G. 1914.) Als stickstoffhaltige Körper sind noch die Vitamine zu nennen. Es sind dies chemisch noch so gut wie unbekannte Körper, doch ist ihre Wirkung in Tierexperimenten festzustellen, da Mangel an Vitaminen zu typischen Krankheitsbildern führt, die durch vitaminhaltige Nahrung meist bald zur Heilung gebracht werden können. Die bisher vorliegenden Arbeiten über Honigvitamine sind vorwiegend amerikanischer Provenienz, auch sind die Anschauungen über ihr Vorkommen im Honige nicht übereinstimmend.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß im echten Bienenhonig bei seiner rationellen Gewinnung auf kaltem Wege mittelst Zentrifuge oder Seimung Eiweißkörper sind, die fermentative Art erkennen lassen; diese Proteine stammen wahrscheinlich aus den Süßstoffen des Pflanzenreiches und von der Biene.

Eine exaktere Klärung dieser Frage wurde erst durch die biologische Eiweißdifferenzierung ermöglicht. Die Methode heißt nach ihrem Entdecker Bordet und ihrem diagnostischen Verwerter Uhlenhuth: das Bordet-Uhlenhuthsche Verfahren der biologischen Eiweißdifferenzierung. Es besteht darin, daß das Blutserum von Tieren, denen mehrmals ein Eiweißkörper eingespritzt wurde, die Fähigkeit erwirbt, mit selbst sehr starken Verdünnungen des zur Einspritzung verwendeten Eiweißkörpers Niederschläge zu geben; diese Niederschläge sind spezifisch, d. h. sie treten nur mit dem betreffenden Eiweißkörper auf. Das Verfahren erfreut sich heute einer weit verbreiteten Anwendung und hat oft in recht komplizierten Fällen der Rechtsprechung das entscheidende Wort zu reden. Ich habe nun als erster dieses Verfahren zur Beurteilung des Honigeiweißes angewendet und am Naturforschertage in Karlsbad im Jahre 1902 darüber berichtet. Mein weiterer Werdegang zum Dozenten und Professor der Kinderheilkunde (1906) in Graz schob diese Arbeiten auf ein Nebengeleise und erst im Jahre 1909 übergab ich die in mehrjähriger Untersuchung erhaltenen Resultate der Oeffentlichkeit. Meine Arbeit erschien im „Archiv für Hygiene", Bd. 71, 1909, unter dem Titel: „Beurteilung des Bienenhonigs und seiner Verfälschungen mittelst biologischer Eiweißdifferenzierung". Sie enthält in 7 Abschnitten: Zur Chemie und Physiologie des Honigs, die Fermente des Honigs, die Eiweißkörper des Honigs als Antigene, Herkunft der Eiweißkörper, das „Bienenbrot", die praktische Verwertbarkeit des Antigennachweises zur Honigbeurteilung, die Ergebnisse mehrjähriger, sehr sorgfältiger, verschiedentlich durchgeführter Untersuchungen. Das Wichtigste und für unsere heutige Besprechung Notwendigste will ich kurz mitteilen.

Als Versuchstier verwendete ich das Kaninchen; zur Einspritzung kam das aus Honigen gefällte Eiweiß, ferner das Eiweiß des Pollens (Bienenbrot), die wässerigen Extrakte von Bienenköpfen und Brüsten, der Futtersaft aus Weiselzellen; letzterer ist wohl das geeignetste Material. Es wurden in 6—8tägigen Zwischenräumen, jedesmal 3—5 cm^3 der wässerigen Lösung des einen oder anderen der genannten Eiweißkörper injiziert und nach einer Probeuntersuchung des Serums auf seine Leistungsfähigkeit das betreffende Tier durch Entbluten mittels einer in die Schlagader gebundenen Kanüle getötet. Das sich innerhalb 24 Stunden beim Stehen des Blutes im Kühlen abscheidende Serum wird zentrifugiert und nach Zusatz von ½—1 % Toluol mit diesem gut gemischt. Es empfiehlt sich, das Serum im Kühlen aufzubewahren.

Vereinigt werden immer gleiche Mengen Honigverdünnung und Serum, meist ½ oder 1 cm^3 in einem Zentrifugenröhrchen, dessen unteres Ende aus einem 2 mm im Durchmesser haltendem, zirka 3 cm hohen angeschmolzenen

Röhrchen besteht. Nach 5stündigem Stehen im Brutofen bei 37° C wird durch 5 Minuten zentrifugiert, zuerst langsamer, um den Niederschlag in dem schmalen Teil des Zentrifugenröhrchens hineinzubringen, dann bei 1500 Umdrehungen in der Minute. Die Niederschlagssäule wird mit einem Millimeterlineal abgemessen. Die Verdünnungen des Honigs wurden folgendermaßen hergestellt: 10 Gramm Honig werden in 10 cm³ Wasser gelöst; es resultieren 16—17 cm³ Flüssigkeit. Da der reife Honig an 80% Honigzucker — bestehend aus Invert- und Rohrzucker — enthält, sind in diesen 16 cm³ 8 Gramm Honigzucker enthalten, in 1 cm³ 0.5 Gramm. Diese Haniglösung — ich nenne sie Lösung A — ist demnach eine 50%ige Honigzuckerlösung; von ihr wurden die weiteren Verdünnungen: 25% bis 0.5% hergestellt. Mit Serum vereinigt boten diese Honigverdünnungen nun folgendes Verhalten:

1. In den Konzentrationen bis zirka 20% bleibt jeder Niederschlag aus; er tritt erst in den zirka 15% ein, erreicht bei zirka 5% seine größte Menge und fällt in den weiteren Verdünnungen wiederum ab; aber auch noch in der Verdünnung 0.05% ist noch ein Scheibchen Niederschlag erhältlich. Verbindet man die oberen Punkte der Niederschlagssäulen der in abnehmender Konzentration aufgestellten Röhrchen, so ergibt sich eine charakteristische Kurve, die man als normale Niederschlagskurve eines reinen Naturhonigs bezeichnen kann. Die mir von Imkern als garantierte Honige übersandten Proben gaben eine fast übereinstimmende Niederschlagskurve.

2. Unreife, d. h. unverdeckelt geschleuderte Honige oder solche mit Wasserzusatz zeigen auch schon in stärkeren Konzentrationen Niederschläge, es findet sozusagen eine Verschiebung der Kurve nach links statt.

3. Mit den wässerigen Extrakten aus Blüten und Samen der die Haupttracht bildenden Pflanzen ergab ein derartiges Serum niemals Niederschläge, woraus hervorgeht, daß sich im Nektar überhaupt kein Pflanzeneiweiß findet oder daß es bereits in einer Abbauform vorkommt, die auch mit der biologischen Reaktion nicht mehr nachweisbar ist. Vielleicht läßt sich mit dem Phänomen der Ueberempfindlichkeit, dem anaphylaktischen Shok beim Meerschweinchen, auch diese Frage noch definitiv klären.

4. Zuckerfütterungen ergaben ähnlich wie absichtlich hergestellte Verfälschungen meines Honigs eine Verschiebung der Niederschlagskurve nach links und immer niedrigere Niederschlagssäulen.

Nähere Einzelheiten mögen aus meiner und anderen noch zu nennenden Arbeiten eingesehen werden.

Auf Grund meiner Ergebnisse mußte ich die biologische Eiweißuntersuchung des Honigs mittelst der von mir durchgeführten Technik als ein Verfahren bezeichnen, das geeignet und berufen ist, unser Urteilsvermögen über den Honig neben den üblichen physikalischen Untersuchungsmethoden in qualitativer und quantitativer Richtung wesentlich zu fördern. Ich gehe noch weiter, ich räume ihr einen Vorzugsrang vor allen anderen Methoden ein, ich bezeichne sie als zuerst vorzunehmendes, als orientierendes Verfahren, das der Lebensmittelchemiker vor allen anderen Untersuchungsmethoden durchführen sollte. Gibt es eine Methode, die so einwandfrei wie sie besagt, ob das vorliegende Untersuchungsobjekt Honig ist oder einen Honiganteil enthält oder ob es ein reines Kunstprodukt ist? Schon in diesem Befunde liegt ein großer Gewinn für die weitere Untersuchung. Ich empfahl die biologische Methode der Nachuntersuchung durch Fachleute. Sie erfolgte zuerst durch Galli Vallerio u. M. Bornand (Zsch. f. Immun. Forsch. u. exp. Ther. 1910) und erbrachte übereinstimmende Resultate. In sehr eingehender Weise hat sich dann J. Thöni im Berner staatlichen Gesundheitsamte mit Nachuntersuchungen beschäftigt (Mitt. a. d. Schweizer Gesundheitsamte, Bd. 2, 1911,

u. Zsch. f. U. d. N. u. G. 1913). Er bestätigte mit einer etwas vereinfachteren Technik und unter Anwendung eines graduierten Zentrifugenröhrchens — er nennt es Mellimeter — meine Resultate vollständig; er bezeichnet die biologische Methode als die empfindlichste und — ich weiß nicht, ob es diese Steigerung gibt — als die „spezifischeste“ Reaktion, die qualitativ und quantitativ verwendbar ist. Nach Thöni lassen gleiche oder auch größere Niederschläge wie im garantierten Kontrollhonig auf Echtheit schließen, eine wesentliche Herabsetzung der Niederschläge weist auf Mischungen mit Kunsthonig hin, ein gänzliches Fehlen eines jeden Niederschlages läßt auf Kunsthonig schließen; die Niederschläge sind der Ausdruck des im Honig vorhandenen reaktionsfähigen Bieneneiweißes. Der Autor führt neben den Ergebnissen mit echten Honigen auch ein Honigfälschungsbeispiel an. Eine sehr eingehende kritische Nachuntersuchung liegt weiters von J. Gadamer und K. Laske (Arch. f. Pharm. Bd. 254, 1916) vor. Auch diese Autoren modifizieren die Technik, doch kommen auch diese zum Urteile, daß das Verfahren ein wertvolles Hilfsmittel zur Beurteilung des Honigs oder derartiger Kunstprodukte ist. Wer immer sich mit der biologischen Honigbeurteilung befassen wird, dem empfiehlt sich ein vorhergehendes Studium der Arbeiten von mir, Thöni und Gadamer-Laske; letztere enthält außerdem eine reiche, einschlägige Literaturangabe.

In dieser fand ich mitgeteilt, daß Klostermann die Präzipitationsmethode für die Honigbeurteilung verwirft. Ich hatte bisher noch nicht Gelegenheit, in diese Publikation Einsicht nehmen zu können, die mich trotz ihrer Ablehnung sehr interessiert; da müssen doch ganz besondere Umstände mitgespielt haben!

Als eine biologische Reaktion ist noch die Komplementbindung zu nennen, die als Wassermannsche Reaktion ja bekanntlich eine führende Rolle bei der Syphilisdiagnose einnimmt. W. Carl hat (Z. f. Im. u. exp. Ther. Bd. 4, 1910) dieses technisch anspruchsvollere Verfahren zur Untersuchung von Natur- und Kunsthonig als geeignet befunden.

Wie oben mitgeteilt, räume ich der Präzipitationsmethode für die Honigbeurteilung eine orientierende Rolle in dem Sinne ein, daß sie als erste vorgenommen werden soll. Wenn dies nun bis heute nicht geschieht, so hat dies seinen Grund darin, daß sich der einzelne Untersucher schwer das Serum beschaffen kann. So lange jeder Untersucher auf die Herstellung des Serums angewiesen bleibt, wird die biologische Reaktion immer im Hintergrunde stehen bleiben; die Gewinnung des Serums von Kaninchen hat, ganz abgesehen von der relativ kleinen, erhaltbaren Serummenge des Einzeltieres, noch die Schattenseite, daß unter den Versuchstieren immer wieder ein schwankender Prozentsatz von Versagern vorkommt, die trotz öfterer Injektionen doch keine Präzipitine bilden. Diese Schwierigkeiten ließen sich überbrücken, wenn es uns geeinigten Imkern und Nahrungsmittelchemikern gelingt, ein größeres Unternehmen, wie Merck in Darmstadt, die Behringwerke in Marburg-Lahn oder das Reichsgesundheitsamt zur Herstellung unseres diagnostischen Serums zu bewegen. Nur dadurch werden die heute der serobiologischen Methode noch ganz fernstehenden Nahrungsmittelchemiker ihre großen Vorteile erkennen und einschätzen lernen. Ein im Handel erhaltbares Serum wird aber auch der biologischen Forschung im Bien zu Gute kommen und neue Wege zeigen, von denen ich bereits einen betreten habe; er führte mich zur Erkenntnis, daß der Futtersaft nicht ein Produkt des Darmes, sondern der Speicheldrüsen der Bienen ist.

Und nun noch eine persönliche Richtigstellung. Die Anwendung der serobiologischen Methode zur Honigbeurteilung muß ich als **mein** Kind reklamieren. Wenn H. Kreis (Z. f. u. d. N. u. G. 1916) von einer Präzipitationsmethode nach Thöni und

G. Troje (Arch. f. Bienenkunde 1925/26, H. 2—4) von einer biologischen Eiweißdifferenzierung nach Thöni spricht, so verrät dies mindest eine recht ungenaue Orientierung in der Frage. Ich nehme das Recht für mich in Anspruch als erster wissenschaftlich die Verwendbarkeit der Bordet-Uhlenhuthschen Reaktion zur Honigbeurteilung bewiesen zu haben. Dieser Hinweis auf die Brauchbarkeit des Verfahrens erfolgte meinerseits auf dem Naturforschertage in Karlsbad i. J. 1902. Erst nach der ausführlichen Publikation meiner mehrjährigen Untersuchungen erfuhr ich aus der Literatur, daß im gleichen Jahre wie ich auch G. v. Rigler (Oesterr. Chem. Ztg., 5, 1902) vom selben Gedankengange geleitet war. Von seinen 4 mit verschiedenen Zuckerarten und Honig injizierten Kaninchen gab nur das Honigtier ein Serum, das nur den Honig präzipitierte, alle anderen Sera gaben keine Niederschläge. Eine weitere Publikation liegt vom genannten Autor nicht vor. V. Rigler wußte von meinen Untersuchungen gewiß ebensowenig wie ich von seinen.

Im Handbuch der Nahrungsmitteluntersuchung von Beythien, Hartwich, Klimmer ist unter den Methoden der Honigbeurteilung das Verfahren der Präzipitinreaktion nach J. Langer angeführt. Ich kann nichts dagegen einwenden, wenn ein Autor bei der Besprechung dieses Verfahrens sich für die Methodik eines Nacharbeiters begeistert, aber diese Sympathie darf nicht zur Unterdrückung des Namens jenes Autors führen, der als erster das neue Verfahren in Angriff nahm, auf wissenschaftliche Basis legte und ausbaute.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

August 1924—1926.

1924: Das schlechte Wetter stellte jede Bienentätigkeit ein. Die Honigräume blieben leer. Die Brut hielt sich nur in Völkern mit jungen Königinnen und dort, wo der Imker wiederholt den Futtertopf reichte. Weisellose Völker und Schwärme wurden öfter getroffen. Fütterung war schon im August nötig, um die Völker vor dem Verhungern zu schützen.

1925: Ein stark verregneter und verrechneter Erntemonat. Häufig wurde verlassene und verkühlte Brut gefunden.

1926: Der August hielt in treuer Freundschaft zu seinen Vorgängern. Kühlen Nächten folgten zumeist regnerische Tage, die im Vereine mit scharfen Winden jede ergiebige Ernte verhinderten. Der Futtertopf kam täglich auf den Bienenstand, um den darbenden Völkern das Leben zu erhalten. Jammer allerwärts. Die Zahl der Verzagten wird im schlechtesten aller Bienenjahre immer größer. Imbheil! Altmann.

Darf der zielbewußte Imker jemals wieder Fremdrassen einführen?

Von bw. Wanderlehrer **Heinr. Storch**, Oberlehrer-Nd.-Preschkau.

In Heft 8 „D. J.", S. 216/17, legt Herr Spatzal-Postelberg Anregungen nieder, auf welche Weise wir den Abgang in unseren heimischen Bienenständen wieder ausgleichen könnten und empfiehlt am Schlusse seiner Ausführungen Einfuhr-Ermöglichung der Kärtner Biene.

Herr Spatzal hat in seinem Artikel ein äußerst heikles Thema angeschnitten, ein Thema von so schwerwiegender Bedeutung für die gesamte Imkerschaft und die heimische Bienenzucht im allgemeinen, daß ich mich veranlaßt sehe, seine Ausführungen zu ergänzen und in einigen Punkten auch meine ganz gegenteilige Meinung zum Ausdrucke zu bringen.

Forschen wir zunächst einmal darüber nach, wieso es kommt, daß allenthalben soviele leere Bienenstände anzutreffen sind.

Monatsbericht August 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 30	— 50	— 30	— 110	.	.	.	.	5·0	27·0	15·6	1.	31.	31	11	.	14	8	9	11	6	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	.	.	.	8.0	26·0	15·5	1.	31.	29	17	.	7	19	5	18	6	.
Reichstadt	265	— 25	— 5	+ 20	— 10	.	.	.	.	4·0	25·0	17·5	.	.	31	12	.	9	9	13	15	2	67
Saaz	282	— 180	— 230	— 180	— 590	.	.	.	.	4·0	25·0	17·1	1.	31.	31	11	.	6	5	20	29	4	65
Kaaden	284	— 100	— 70	— 70	— 240	40	26.	20	8.	.	.	.	.	.	18	.	.	.	.	.	.	.	.
Zebus b. Wegstädtl	300	— 360	— 10	— 295	— 665	45	15.	64	3.	3·0	27·0	17·8	1.	25.	17	16	.	12	12	7	28	3	79
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.	.	7·0	32·0	19·2	12.	31.	31	6	.	18	11	2	10	5	.
Warnsdorf . . .	320	— 50	— 60	— 60	— 170	.	.	.	.	6·0	25·0	15·2	1.	31.	31	17	.	2	22	7	31	4	.
Neuland b. Auscha	350	+ 41	— 33	+ 263	+ 271	65	31.	42	22.	9·5	25·0	15·7	31.	1.	29	10	.	12	17	2	18	6	.
Pilnikau	352	.	.	.	— 6	160	6.	120	3.	6·0	24·0	.	.	.	28	1	.	7	17	7	14	3	.
Gosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	4·6	25·0	15·[illegible]	.	.	23	13	.	8	15	8	10	5	49
Reichenberg . . .	374	— 170	— 110	— 105	— 385	30	8.	35	2.	7·0	24·0	16·2	1.	31.	22	16	.	6	9	16	17	3	.
Landskron i. B. .	380	+ 160	+ 90	+ 60	+ 310	30	6.	20	17.	.	.	.	.	.	25	11	.	10	11	10	17	3	.
Woratschen . . .	390	— 160	+ 20	+ 30	— 110	40	25.	40	2.	6·5	26·0	17·2	1.	31.	31	11	.	6	15	10	17	5	49
Reichenberg . . .	400	.	.	.	.	.	.	.	.	6·0	27·0	15·7	1.	31.	29	18	.	4	5	22	10	3	.
Franzensbad . .	445	— 190	— 40	— 150	— 380	.	.	70	30.	5·0	20·5	.	1.	31.	30	9	.	20	5	6	10	5	.
Ueberdörfel . . .	446	— 70	— 50	— 125	— 245	.	.	30	22.	.	.	.	.	.	23	12	.	12	9	10	14	4	.
Rudolfstadt . . .	483	— 170	— 120	— 130	— 420	20	25.	50	1.	8·0	26·0	16·9	1.	31.	30	11	.	13	9	9	7	1	.
Schwanenbrückl .	493	+ 68	+ 122	+ 580	+ 770	180	25.	30	26.	5 0	25·0	14·2	.	.	31	14	.	1	29	1	.	4	.
Glashütten . . .	531	— 166	— 164	— 250	— 580	30	3.	60	1.	5·0	26 0	16·4	1.	31.	29	10	.	15	4	12	21	.	.
Hohenfurt	583	.	+ 200	+ 300	+ 500	120	28.	50	2.	4·0	32·0	.	28.	2.	24	7	.	25	4	2	.	3	.
Gottmannsgrün .	600	+ 140	+ 290	+ 470	+ 900	110	24.	10	5.	1·0	33·0	19·3	31.	5.	31	2	.	20	7	4	10	1	.
Johannesberg . .	600	— 30	— 40	— 30	— 100	.	.	.	.	10·0	31·0	17·2	1.	31.	28	16	.	5	9	17	11	3	160
Buchau	670	— 30	+ 20	+ 10		40	15.	.	.	6·0	28·0	16·0	.	.	31	6	.	9	17	5	16	4	.
Eibenberg	750	— 70	+ 300	+ 300	+ 530	100	30.	25	2.	8·0	25·0	14·6	.	.	29	17	.	15	8	8	15	3	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 50	— 30	— 15	— 95	.	.	20	23.	6·0	34·0	20·2	1.	31.	29	5	.	22	5	4	5	2	59
Deutsch-Liebau . .	287	+ 208	+ 334	— 260	+ 282	104	.	.	.	8·0	26·0	17·0	.	.	30	10	.	9	16	6	19	1	.
Neustift b. Iglau	619	+ 120	+ 30	— 110	+ 40	80	15.	30	18.	7·0	25·0	15·9	17.	31.	25	13	.	10	10	11	8	5	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	+ 100	+ 74	+ 26	+ 200	34	15.	20	2.	5·0	28·0	16·7	31.	1.	29	9	.	16	12	3	26	2	.
Odrau	265	+ 334	+ 10	— 140	+ 204	206	7.	36	3.	6·0	29·0	18·2	12.	31.	31	8	.	11	16	4	7	2	62
Neu-Titschein . .	280	— 150	— 70	— 190	— 410	40	26.	50	23.	7·0	26·0	15·0	1.	31.	25	8	.	15	3	13	26	3	.
Troppau	280	— 165	+ 57	— 150	— 258	63	19.	68	17.	6·0	26·0	16·1	.	.	18	10	.	7	13	11	14	2	85
Gr.-Kunzendorf .	340	— 132	— 200	.	— 332	14	10.	63	11.	5·7	25·0	16·0	1.	21.	30	12	.	9	8	14	22	1	74
Wockendorf . . .	520	— 140	— 100	— 50	— 29[illegible]	20	18.	50	6.	0·0	27·0	13·0	.	.	31	15	.	3	17	11	31	.	52
Römerstadt . . .	602	.	.	.	.	.	.	.	.	4·3	22·6	13·9	.	.	.	16	.	8	11	12	31	1	64

Herr Spatzal nennt als Ursachen: Mangel an Wissen und Können, Krankheiten und allzu umständliche Betriebsweise. In diesen Punkten stimmen unsere Ansichten vollkommen überein.

Die Hauptursache des Rückganges in der Zahl der Völker und Bienenstände scheint aber Herr Spatzal nicht erkannt zu haben, denn hätte er sie erkannt, so würde er nach all dem Vorhergegangenen heute nicht die Einfuhr der Kärntner Biene herbeiwünschen.

Nach meinen Beobachtungen und Nachforschungen ist die Abnahme der Bienenvölker, welche in den Jahren von 1905—1910 begann, neben den schon erwähnten Ursachen hauptsächlich auf die seinerzeitige Masseneinfuhr von Fremdrassen zurückzuführen.

Um die Wahrheit dieses Satzes vor allem der jüngeren Imkerschaft verständlich zu machen, bin ich genötigt, etwas weit zurückzugreifen.

Aeltere Imker haben den „Trubel" ja miterlebt, zum Teil auch mitgemacht und ihnen dürfte noch sehr gut in Erinnerung sein, daß gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von Seite der Großimker Kärntens, Krains und Italiens eine sehr geschickte und großzügige Reklame einsetzte, die bis zu Kriegsausbruch anhielt. Wir mittel- und süddeutschen Imker sprangen — man entschuldige mir den Ausdruck — auf den Leim und kauften jährlich Völker, Schwärme und Königinnen aus diesen Ländern zu Tausenden. Um jene Zeit war es auch, als die Imker der Lüneburger Heide ihren überzähligen Völkern nach der Ernte nicht mehr den Schwefellappen reichten, wie sie es früher getan hatten, sondern dieselben abtrommelten und im Monate September als „nackte Völker" zu billigen Preisen in unser Vereinsgebiet, nach Oesterreich, Mittel- und Süddeutschland versandten. Hier wurden diese Völker auf fertigen Bau gesetzt und aufgefüttert. Bei Bestellung von 10 solchen Völkern erhielt man das 11. „gratis". Dasselbe war bei Abnahme von 10 Krainer oder Kärntner Bauernstöcken der Fall. Wie das zog und wirkte! Diese Bestellungen wurden entweder in Versammlungen aufgenommen oder ein besonders Eifriger ging solange von Imker zu Imker oder auch zu sonstigen Interessenten, bis die Zahl 10 erreicht war. Mit dem auf diese Weise erzielten Gratisvolk" wurde gewöhnlich ein unbemittelter Züchter oder Interessent „beglückt".

Fast überall ließ man den Fremdlingen eine ganz besondere Liebe und Sorgfalt angedeihen. Waren sie doch „die Neuen" auf dem Stande. Gar mancher Züchter multiplizierte wohl schon im Geiste den Ertrag seines alten guten Standvolkes, welches nicht schwärmen wollte, mit der Anzahl der als „sicher" angekündigten Schwärme der Fremdlinge. Ging diesen doch der Ruf ganz besonderen Eifers und Fleißes voraus. Und die Bienlein, sie lohnten diese warme Fürsorge und treue Pflege indem sie schwärmten: Drei, vier, fünf auch sechs Schwärme und Schwärmchen von einem Volke waren durchaus keine Seltenheit. Anfang herrschte darüber allenthalben eitel Freude, denn die leeren Stände füllten sich zusehends. Man lobte die Emsigkeit der „Neuen", man pries ihre Sanftmut und freute sich, wenn die Schwärme, die man abermals gut pflegte, dank ihrer ausgesprochenen Brütelust rasch zu kräftigen Völkern herangediehen, von denen man im kommenden Jahre gute Ernte erwartete. Und der nächste Sommer, er kam, — aber mit ihm von neuem die Schwärme. Bald reichten auf den Ständen die Beuten nicht mehr aus und sogar kleine Züchter wurden binnen kurzer Zeit zu Schwarmlieferanten. Mit Goethes Zauberlehrling hätte man ausrufen mögen: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los".

Das war die Zeit, in der die Zahl der Bienenvölker und der „Imker" so unverhältnismäßig rasch wuchs. in den Jahren 1890 bis 1905 wars wohl am ärgsten.

Gar mancher trat damals in unsere Gilde ein, der lieber hätte fernbleiben mögen. Bar jedes imkerlichen Wissens und Könnens, bar jeder inneren Ver-

anlagung, die jedem echten und wahren Bienenzüchter eigen ist, erwarb er sich Bienen. Und er erwarb sie sich, weil er dazu überredet wurde, weil die Neuen so lammfromm waren und gar nicht stachen und weil er recht bald einen großen Ertrag an Honig erhoffte. Gewöhnlich blieben derartige „Auchimker" einige Jahre Bienenhälter und es wurde mit Hilfe eines Nachbarzüchters weitergeimkert, weitergefüttert und weitergehofft. — — —

Jeder der geehrten Leser dieser Ausführungen erkennt wohl bereits, daß nach dem überaus raschen Aufstieg naturgemäß der Rückgang folgen mußte; denn als die von Jahr zu Jahr erhofften Honigernten immer wieder ausblieben, schritt man zum Abbau. Gar mancher begeisterte Imker verringerte seinen Stand auf die Hälfte und viele mochten überhaupt nichts mehr von der Bienenzucht wissen und stellten dieselbe ganz ein. Man war es überdrüssig, immer nur Schwärme einzufangen und dieselben aufzufüttern.

Vereinsstatistiken aus jener Zeit der Rückganges geben ein sprechendes Zeugnis davon, wie ungeeignet die Fremdrassen für unsere Lande sind. Hier steht: 20 Völker eingewintert, 0 Völker ausgewintert. Gabs so etwas früher, als wir noch die „Heimischen" unverfälscht auf den Ständen hatten?

O, hätte man all die Liebe und Sorgfalt, die man den Fremdlingen zuteil werden ließ, auf die bodenständige Heimatbiene verwendet! Tausende und Abertausende nutzlos hinausgeworfener Kronen für Schwärme, Völker, Beuten und Zucker wären unserem Volke erhalten geblieben.

Den bekannten Satz des Freiherrn v. Ehrenfels „Die Bienenzucht ist die Poesie der Landwirtschaft" unterschreibe auch ich — doch mit der Einschränkung, daß es keine ausgesprochene Schwarmbiene sein darf, die der Landwirt züchtet.

Die Imker unserer Landbevölkerung würden daher Herrn Spatal wenig Dank zollen, wenn er ihnen abermals die Kärtner Biene, welche eine ausgesprochene Brüterin und Schwarmbiene ist, wieder reinrassig auf die Stände brächte. Warum, ist leicht erklärlich!

Es ist ferner ziemlich allgemein bekannt, daß unsere Landbevölkerung fast durchwegs sehr zum Sparen neigt. Sparsam darf aber ein Züchter dieser Schwarmteufel nicht sein — sonst — erleben zahlreiche Schwärme in vielen Jahren gar nicht erst den Winter. Wenn aber jahraus — jahrein ganze Säcke Zucker verfüttert werden müssen und mußten, so soll es des öfteren schon vorgekommen sein, daß sich die sparsame Hausfrau gegen die „teuere Liebhaberei" ihres Imkergatten aufgelehnt hat und daß sich Szenen abgespielt haben, die dann mit „Poesie" keineswegs in Einklang zu bringen waren.

Vom Rhein bis zur Oder und darüber hinaus sind sich die zielbewußten Imker darin einig, daß uns die Fremdrassen einen Riesenschaden zugefügt haben und daß es nicht früher wieder besser wird, bevor das fremde Blut nicht zum allergrößten Teile ausgemerzt ist.

Ich kenne ein reichsdeutsches Fachblatt, betitelt „Die deutsche Biene", herausgegeben in Saal a. d. Saale. Dieses Fachblatt hat sich die Worte: „Förderung deutschen Rassezucht" zum Leitspruch gewählt. Wer auf seinem Stande vorwärtskommen will, dem empfehle ich wärmstens, sich die Lehren und Weisungen dieser Fachzeitschrift zu eigen zu machen. —

Jede Bienenrasse ist ein Produkt ihrer Heimat und wird nur dort ihr Bestes leisten, wo sie sich an Klima und Flora voll und ganz angepaßt hat. Dies aber wird wieder nur dort der Fall sein, wo sie seit Urbeginn bodenständig, d. h. zuhause ist.

Ich bin sogar der Ansicht, daß diese Heimat oft ganz enge Grenzen haben kann.

An ein Anpassen fremder Rassen an andere Klimate glaube ich nicht, wenigstens nicht in dem Maße, wie viele Imker. Und wenn Fremdrassen im Laufe der Jahrzehnte an Schwarmlust nachlassen, so ist dies meines Erachtens nach aus dem Grunde der Fall, weil sie von der Heimatbiene durch fortgesetzte Verkreuzung allmählich „aufgesogen" wurden, während ein Großteil der fremden Völker durch Absterben (Erhungern) für immer verschwindet.

Bereits beginnt sichs zu bessern. Viele wackere Imker betreiben fortgesetzt und zielbewußt Wahlzucht, andere wieder suchen durch Königinzucht die Eigenschaften von Edelvölkern zu vererben und zu verbreiten; auch gibt es hochgelegene Sektionsgebiete, wo die Natur fleißig mithilft, alles Ungeeignete und Untaugliche auszuschalten. Und so kommt es, daß man vielerorts schon wieder recht brave Stämme vorfindet, die in normalen Jahren die Imker ganz sicher wieder zufriedenstellen werden. Noch einige Jahre auf dem einmal betretenen Pfade weitergeschritten und die Verhältnisse müssen sich bessern! Wie weit aber würden wir in unserem Streben und Erfolgen zurückgeworfen, wenn wir abermals landfremde Bienenrassen einführten?

Herr Spatzal äußert zwar am Schlusse seiner Ausführungen S. 217, daß wir durch unsere Königinnenzucht die Möglichkeit hätten, den Kärntnern den Schwarmteufel auszutreiben.

Nach meinen Dafürhalten ist dieser Satz viel leichter geschrieben und gesprochen als in die Tat umgesetzt.

Man erwäge: Setzen wir zunächst den Fall, daß in jedes Sektionsgebiet im Frühjahre nur 3 Kärntner Völker eingeführt würden. Ganz sicher würde es keinem einzigen der Besteller einfallen, die Königin des Bauernkästchens gegen eine andere auszutauschen; 1. weil sie ja schwärmen soll, 2. weil die Zusetzung bei dieser Stockform schwer möglich ist, 3. weil gute Königinnen im Frühjahre schwer zu haben sind, 4. weil jeder Unwissende hofft, daß sich Volk und Schwärme gut bewähren werden und 5. weil die neue Ausgabe für die Königin gern gemieden wird. Wenn nun jeder Stock nur 2mal schwärmt, so fliegen im ersten Sommer schon 9 echte Kärntnervölker, deren Drohnen den jungen Königinnen des Sektionsgebietes und somit auch denen des Königinnenzüchters bei der Befruchtung den Schwarmbetrieb aufs neue einimpfen.

Das wäre wahrlich eine nette Bescherung und der Hauptzweck der Königinnenzucht, gute Rasseeigenschaften zu vererben, würde auf solche Weise rein unmöglich gemacht. Wie schwer es bei den heutigen Verhältnissen schon ist, von einem auserlesenen Volke eine einwandfreie Nachzucht zu erhalten, wird mir jeder Königinnenzüchter bestätigen. Man kann das Zuchtmaterial vom besten Hünglerstamme nehmen, aber nie kann man mit Sicherheit behaupten, daß die jung befruchteten Königinnen, viel weniger noch deren weitere Nachzucht, dieselben Eigenschaften besitzen wie das Stammvolk. Und dies wird solange in erhöhtem Maße der Fall sein, als wir keine isoliert gelegenen Belegstationen besitzen und fremdrassige Drohnen oder Drohnen von Mischlingen die Lüfte durchsausen.

Hier aber liegt die Ursache, warum wir in der „Wiederverbesserung" unserer Bienen so langsam und sozusagen nur schrittweise vorwärtskommen.

Und zu all dem und nach all dem Jammer der letzten Jahrzehnte wieder Fremde ins Land? Das wäre Rückschritt und nicht Fortschritt. Darum Hand weg von allem Fremden für alle Zukunft!

Haben wir nicht in allerjüngster Zeit erst ein abschreckendes Beispiel erlebt, daß Bienen nicht in fremde Gegenden mit anderen Lebensbedingungen „verpflanzt" werden dürfen, ohne daß der Imker Schaden erleidet? (Siehe die Heidbienevölker als Reparationsleistung Deutschlands in Frankreich!)

Man kann und wird mir vielleicht einwenden, daß auch Fremdrassen bei uns gute Ernten geben können. Ich gebe das zu, aber es ist kein Verlaß auf sie; auch wird dies nur in auserlesenen Jahren und guten Trachtgebieten der Fall

sein und da nur, wenn ein „gewiegter" Praktiker hinter den Beuten steht, der sich eine ganz besondere Technik in der Behandlung zurechtgelegt hat. Dies ist aber nicht jedermanns Sache; denn vielleicht 90% der gesamten Imkerschaft müssen irgend einem Berufe nachgehen und üben die Bienenzucht als Nebenbeschäftigung aus. Für all diese Züchter aber eignet sich schon aus diesem Grunde nur eine mehr schwarmträge Biene. —

Was die Verbreitung der Biene anbelangt, so rate ich zur Vorsicht. Es gibt ja Sektionsgebiete, welche sehr gut noch eine größere Anzahl Bienenvölker aufnehmen könnten, ich kenne aber auch viele, die bereits übervölkert sind. Hier Bienenzüchter zu werben, hieße den anderen den Ertrag schmälern.

Auch ist bekannt, daß sich beiweitem nicht jeder zum Bienenzüchter eignet.

Der echte Imker ist immer Naturliebhaber. Er liebt außer der Biene noch andere Tiere und Blumen schmücken gewöhnlich seinen Garten und sein Heim. Er braucht meist gar nicht zur Bienenzucht angeregt zu werden, er fühlt den inneren Drang hiezu in sich und kommt von selbst.

Und solche Imker nur sinds, die der Zucht ihr Leben lang treu bleiben.

Zur Schwarmverbindung.

Von Dr. Rudolf Pollak, Neu-Titschein (Mähren).

In Nr. 7 dieses Blattes, Seite 189, teilt Herr Heinrich Berger-Kletten, einen Ausschnitt aus seiner Betriebsweise mit. Den Ausführungen liegt der Gedanke zugrunde, wie dem wirtschaftlichen Nachteile des Schwärmens am wirksamsten begegnet werden könnte. Seine entwickelten Auffassungen über das Schwärmen und die Schwarmverhinderung werden nicht in allem kritiklos geteilt werden können.

Die Ansicht, ein Bienenstand, wo nicht geschwärmt wird, bedeutet Rückgang", ist, allgemein aufgestellt, nicht richtig. Eine große Zahl Bienenzüchter haben durch jahrelange folgerichtige Wahlzucht einen schwarmfaulen Schlag herausgezüchtet und erhalten oft durch Jahre keinen oder wenige Schwärme — siehe Sklenars „Nonnen 47" u. a. Ich habe mich persönlich überzeugt, daß z. B. Sklenars Bienen durchaus keine Zeichen der Entartung, des Rückganges zeigen. Ich hätte mir im Gegenteil heuer seinen Ertrag gewünscht.

Der Verfasser meint wohl, wenn ein Imker durch Jahre den auftretenden Schwarm trieb mit gewaltsamen Mitteln und unnatürlichen Eingriffen zu unterdrücken sucht, so wird er die Zahl und Leistungsfähigkeit seiner Völker herabbringen.

Punkt 2 ist gültig mit der Einschränkung: „für Frühtracht".

Der Frühtrachtimker wird auch keineswegs des Verfassers Ueberzeugung teilen, es müßten diejenigen Völker „begünstigt werden", welche Schwarmlust zeigen; es sei also der Schwarmtrieb in ihnen zu fördern.

Wir empfinden den Schwarm zu Beginn und in der Haupttracht als etwas Unerwünschtes, als eine Schädigung unserer Interessen und suchen begreiflicherweise nach Mitteln, ihn zu verhindern. Der Imker kennt auch eine Reihe von Maßnahmen, welche der Natur des Biens nicht zuwiderlaufen und doch geeignet sind, den Schwarm, wenn nicht zu verhindern, so doch wenigstens auf 10—14 Tage zu verzögern, siehe Storch: „Der praktische Imker" u. a. Und damit hat er seinen Interessen unstreitig mehr gedient, als hätte er das Abstoßen des Schwarmes begünstigt, gefördert.

Daß ein abgeschwärmtes Volk doppelten Fleiß zeige, widerspricht den Beobachtungen. Wir sehen in ihnen im Gegenteil unsere Sorgen-

kinder. Die Hochflut der Triebe ist abgeebbt, die Aeußerungen höchster Lebenslust sind einem bedenklichen Darniederliegen aller Triebkräfte gewichen. Langsam und erst nach Wochen finden wir das Volk wieder in Harmonie mit Brutkreisen und Vorräten, nicht ohne daß in gar vielen Fällen die heilende Hand des Imkers von Nöten war. Und gar erst ein von seiner Stelle verhängtes Muttervolk! Dieses befindet sich durch 8—14 Tage in einem Zustande schwerer Depression. Es hat mit dem Verluste aller Flugbienen seine Ernährer und den Zusammenhang mit der Natur verloren und bedarf besonderer Pflege des Bienenvaters. Da kann wohl von erhöhtem Fleiße keine Rede sein.

Wenn in der Schwarmzeit trotz Anwendung der natürlichen Verhinderungsmaßnahmen der Schwarm losgeht, so wird der wirtschaftliche Nachteil auf ein Minimum herabgesetzt durch das Einschlagen des Schwarmes auf den Platz des Muttervolkes. Ob nun das Muttervolk samt seiner Beute an einen anderen Ort gestellt wird oder in demselben Stocke in ein Nebenfach gehängt wird, ist für den erstrebten Zweck gleichgültig. Eine Reihe von Beutensystemen sind zur bequemeren Durchführung dieser Betriebsweise gebaut worden, Försterstock, Lusatiabeute, „L. M. S.“-Beute u. a. v.

Lobenswert ist, daß der Verfasser nicht unter die Erfinder gegangen ist und uns eine neue „beste“ Beute, patentamtlich geschützt für diesen Zweck beschert hat. Die von ihm für diese Betriebsart benützte Stockform ist der weitverbreitetste A l b e r t i - B l ä t t e r s t o c k. In dem Honigraum ist das Flugloch etwas seitlich verlegt, ein einschiebbares Vollscheid teilt diesen Raum in die zwei beschriebenen Abteile, ein größeres und ein kleineres. Wer Albertistöcke oder andere Beuten mit gleich hohem Honigraume hat, kann sich die unbedingt wirtschaftliche Betriebsweise der Verhängung des Muttervolkes und Einschlagen des Schwarmes an dessen Stelle leicht in ähnlicher dem Stock angepaßter Form zunutze machen.

Röhrlibrut.

In der „Schweizer Bienenzeitung“, Augustheft 1926, schreibt J. B u ß m a n n, Ruswil, unter: A b n o r m i t ä t e n bei Bienenvölkern:

„R ö h r l i b r u t ist eine Verlängerung der Zellen mit Arbeiterbrut, die dem Verdeckeln nahe ist. Diese Zellen ragen über die Nachbarzellen hervor und zwar 2 mm, sie gleichen also Buckelbrut, sind aber nicht ganz geschlossen, so daß die Köpfe der Nymphen in ihrer rötlich-bläulichen Farbe gut sichtbar sind. Fragliche abnormale Brut findet man nur auf Waben ganz vorne im Stocke und zwar sind bloß einzelne Zellen damit behaftet. Diesen Frühling fand ich in einem Volke, das letztes Jahr eine Königin von 1923 hatte und das wirklich nichts leistete, einen ganzen Herd Röhrlibrut, zwar nur auf einer Wabe, ein etwa 1 dm² großes Stück war damit ziemlich dicht besetzt. Dieses Volk ist auch dieses Jahr nicht auf der Höhe, trotzdem es viele und schöne Brut aufweist, sodaß ihm eine andere Königin gegeben werden muß. Die Schweizer bakteriologische Anstalt auf dem Liebefelde bei Bern führt die Röhrlibrut auf Wachsmottenfraß zurück, gesteht aber, daß sie auch schon vergeblich nach dem Freßgange gesucht habe. Man ist also noch nicht ganz im klaren über das Wesen dieser abnormalen Erscheinung.“

Nun habe i c h dieses Jahr, als ich bei einer Großimkerei tätig war, d i e s e l b e Erscheinung einigemale gefunden, u. zw. waren es i m m e r n u r s c h w ä c h e r e V ö l k e r, die derart zugerichtete Brutflächen aufwiesen. Ursache war in allen Fällen die W a c h s m o t t e, u. zw. ist dies hauptsächlich der kleinen Wachsmotte zuzuschreiben. Wenn man eine derartige Brutwabe findet, braucht man ja nur diese Wabe über dem Tische über ein Wachstuch usw. zu halten und an das Rähmchen zu klopfen, es dauert dann gar nicht lange und eine Rankmade nach der anderen purzelt heraus (manchmal bis zu 10 Stück).“

In derselben Nummer der „Schweizer Bienenzeitung“ gibt Schumacher, Emmen, in „Die Wachsmotte und ihre Made“ die Erklärung, er schreibt dort: „Vor allem lieben die Maden Pollen, und darum haben sie es auf die mit Pollen durchsetzten Zellendeckel der verdeckelten Brut abgesehen, die sie benagen oder ganz wegfressen. Ferner schieben sie beim Wandern durch ihre Gänge an der Mittelwand die Brut in die Höhe. Die Bienen verlängern dann die Zellen ein wenig, sodaß sie die Form eines Röhrchens erhalten. Allgemein bezeichnet man eine solche Brut als Röhrchenbrut. Man hielt sie lange Zeit für eine Brutpest, die sich vererbe! Die Bienen, die in ihrer Entwicklung gestört werden, sterben ab oder kommen nur als schwache, krüppelhafte Wesen zur Welt, um auch bald abzugehen. Mittel dagegen: Mottenfang (Wasserfäßchen, innen geteert usw., mit brennendem Schwimmerlicht zur Mottenflugzeit aufgestellt), peinlichste Sauberhaltung, Schwefeln, Einschmelzen.“

In ebenderselben Blauen schreibt Dr. Brünnich, Neuchenette, unter Pollen und Rasse“: „Von manchen Imkern werden alljährlich Pollenwaben aus den Stöcken genommen, wenn sie ihre Völker über den Winter auf „richtige“ Wabenzahl bringen wollen und wirklich geht dieser Pollen über den Winter in der Regel zu Grunde. Ich habe schon auf verschiedene Arten versucht, solche Pollenwaben zu konservieren, bis jetzt aber noch kein befriedigendes Verfahren gefunden. Da sozusagen Pollen Bienenbrut oder junge Bienen bedeuten, so ist es immer jammerschade um jenen verwüsteten Pollen.“

Ich habe nun immer auch Pollenwaben mit aufgehoben und im Frühjahre wieder verwendet, wobei die Bienen den Pollen verwerten konnten. Ich habe ganz einfach die Pollenwaben mit Puder-(Staub-) Zucker gut eingestäubt, bis eine weiße Zuckerschichte darauf liegen blieb, und habe dies von Zeit zu Zeit wiederholt (beim Durchsehen der aufbewahrten Waben). Bei trockener, luftiger Aufbewahrung halten sich so die Pollenwaben im Wabenschrank bzw. in den gestapelten Honigräumen unter den anderen Waben, bzw. in Zeitungspapier gut eingewickelt in einer Kiste, vorzüglich.*) Uebrigens empfiehlt in der „Schweizer Bienenzeitung“, Jahrg. 1924, H. Göldi im Arbeitskalender für den Monat September unter „Aufbewahren des Wabenmaterials“ dasselbe, weiters auch; den Pollen auskratzen und in einer Büchse mit Honig übergießen. Die eingestäubten Waben sind im Frühjahr mit warmem Wasser einzuspritzen. Es wäre interessant gewesen, wenn Herr Dr. Brünnich seine versuchten Konservierungsmethoden angeführt hätte.

Ing. J. **Wopatt**, Litschkau, Geschäftsleiter d. S. Tuchorschitz, dzt. Dahlem-Berlin.

Eine unerwartete Beobachtung.

Von bienenw. W.-L., korresp. Mitgl. **V. J. Richter**, Eger.

Bekanntlich belehrt uns die Tatsache, daß die heimkehrenden Pollensammlerinnen immer einfärbige „Höschen“ tragen, über eine wunderbare Einrichtung im Betriebe der Natur, der vielfach eine große biologische Bedeutung zugesprochen wird.

Beobachtet man eine Biene beim Einsammeln des Blütenstaubes, so verfährt sie gewöhlich so, daß sie kurz nacheinander einige Blüten derselben Pflanze befliegt (oft auch, ohne im Fluge abzusetzen — an Getreideblüten —), dann einen oder mehrere Kreise zieht (um die Pollenkörnchen an die Körbchen zu formen), um mit fast reinem Haarkleide die nächsten Blüten aufzusuchen. Der Umstand nun, der in der Uebung der Bienen liegt, sich sofort die Höschen anzulegen und

*) Kann durch gleiche Erfahrung andernorts sehr wohl bestätigt werden. D. Schr.



die Körperbehaarung möglichst bald frei vom Anhang zu bekommen, ist eigentlich kein besonderes günstiges Moment im Verkehr der Biene vom Blüte zu Blüte. Ja, man könnte sogar kühn behaupten: „Die Pollensammlerinnen sind keine guten Freunde in Bezug auf das Liebesleben der Pflanze. Eine Biene, die sich stets und gründlich putzt, nach dem Besuche der Blüten einer Pflanze, bevor sie zur nächsten fliegt, kann schwerlich zu einer Kreuzung der selbststerilen (selbstunbefruchtbaren) Blüten beitragen. Sie wird demzufolge einer Fremdbestäubung nicht sonderlich fördernd wirken. Sie muß vielmehr, wenn sie als „Feinliebkind" dem Fortbestande der jeweiligen Pflanzenart dienen soll, ein dichtes Pollenkleid von Pflanze zu Pflanze tragen, wie es ja gewiß viele Bienen tun.

Weil ich mir selbst immer einbildete, der Nektarsammlerin käme eine größere Bedeutung beim Befruchten der Blütenstempel zu, so war ich ganz überrascht, als ich zufällig bei einer großen Anzahl von Bienen eine merkwürdige Uebung entdeckte, die mir zunächst ganz rätselhaft erschien.

In derselben Straße, unweit meiner Wohnung befindet sich ein kleiner Vorgarten beim Uebernachtungsgebäude der Staatsbahnen, wo ein Blumenfreund ein buntes Gemisch verschiedenartigster Blumen anpflanzte. Durch den Farbenschimmer einmal angelockt, betrachtete ich die vielen Blüten von der Nähe und fand zu meiner Freude eine Anzahl von Bienen in rühriger Tätigkeit auf den mattroten Blüten der Ziermalve Nektar einsammelnd. Da dies die einzige Pflanze im Garten war, so interessierte mich das weitere Treiben der Bienen und ich war neugierig zu sehen, wohin die Bienen fliegen werden, wenn sie die roten Blüten verlassen. Ich wollte kaum meinen Augen trauen: die erste Biene, die abflog, nahm die gerade Richtung zu der tieforangeroten Totenblume **caléndula officinalis L.**, um dort weiter den Nektar zu sammeln. Diese Blütenart stand nur auf vier Pflanzen. Die angeflogene Biene war bald mit ihrer Sammeltätigkeit zu Ende und flog weiter in gerader Richtung zum blauen Kelch der Glockenblume **campanula persicaria.**

Erst glaubte ich eine moderne Bubikopf-Jazzbandbiene entdeckt zu haben, aber gleich darauf merkte ich, daß hier eine Schule ihre Uebungen hält. Die Bienen waren alle farbenblind und auch geschmackunkundig. Sie kannten keine Gesetze, aber scheinbar dafür nur die Unregel.

An den nächsten Beobachtungstagen war der Blütenbesuch stärker und da wurde es mir schwer, die Bienen genauer beobachten zu können, doch glaubte ich, auch die Unregel zur Regel werden zu sehen.

Um ganz sicher zu gehen, nahm ich mir (am 13. August 1926, 9 Uhr 30 Min.) mein Zeichengerät mit und zeichnete mir die Bienen, wenn sie den Nektar aus den Ziermalven-Blüten saugten. In wenigen Sekunden hatte ich 5 Bienen gezeichnet und beobachtete nun das weitere Geschehen. Vorher kam der Besitzer des Gartens, der mein Vorhaben bemerkte, hinzu. Ich erklärte ihm den Zweck meines Versuches, worauf er mitbeobachtete. 9 Uhr 42 Min. waren 5 Bienen gezeichnet. Um 9 Uhr 47 Min. wollte ich meine Beobachtungen einstellen. (Ich wählte mir diese kurze Zeit, damit mir die Bienen ein Zweitesmal nicht zurückkommen). Während dieser Zeit sahen wir auf den gelben Blüten der Ringelblume, Totenblume **caléndula officinális** 3 gezeichnete Bienen, in den blauen Glocken der **campanula persicaria** 2 gezeichnete Bienen, am blauen Rittersporn **delphinium elatum** 1 gezeichnete Biene und in den weißen Glocken der **campanula persicaria.** 3 gezeichnete Bienen.

Einer Biene ging ich nach. Sie flog von der roten Malve zum blauen Kelch der **campanula persicaria**, von dort wieder zurück zur roten Malve, von hier nach kurzem Aufenthalt zur gelben **caléndula officinális**, dann zu den weißen Glocken der **campanula persicaria**, von diesen zur dunkelroten Dahlia (hier fand sie scheinbar nichts), dann zum nahen blauen Rittersporn. (Die 5 Minuten wa-

ren jetzt um, ich beobachtete diese Biene aber weiter). Nach dem Besuche dreier Rittersspornblüten flog die Biene zu einer schneeweißen Dahlie, umkreiste sie einigemal ohne sich niederzulassen und flog wieder zurück zu den blauen Glocken der **camp. persicaria.** Nach dem Besuche einiger Glocken ging sie hoch und verschwand in den Lüften. (9 Uhr 48 Min. 30 Sek.).

Die also durch fast 6 Minuten lang beobachtete Biene flog ganz wahllos von Blüte zu Blüte.

Auch an den folgenden Beobachtungstagen gab es dasselbe Schauspiel.

„Gehöselt" hat keine einzige von den Nektarsammlerinnen, dagegen waren sie vielfach stark mit Blütenstaub beladen.

Als Pollensammlerinnen konnte ich im ganzen nur zwei Bienen beobachten. Diese flogen nur ausschließlich auf die vorhandenen Mohnblüten. Eine Mohnpflanze blühte blaßlila (große Blüten), 2 blühten dunkelrot und eine hatte weiße Blüten (Blütenblätter mit blaugrauen Flecken). Eine der beobachteten Bienen flog von der blaßlila zunächst zur dunkelroten, von dort wieder zurück zur ersten alleinstehenden Blüte. Von dieser vertrieb ich sie und umschloß die Blüte mit der linken Hand. Dann flog die Biene einen großen Bogen, ließ sich auf die weißen Blüten nieder und kam nach längerem Verweilen wieder zurück. Ich hielt die Blüte wieder von meiner linken Hand eingeschlossen. Die Biene suchte nun eine versteckte blaßrote Blüte auf und flog nachher gegen meine linke Hand. Die linke Hand steckte ich geballt in die Rocktasche und hielt der auffliegenden Biene die offene Rechte entgegen. Sie aber ließ sich nicht beirren und flog gegen meine linke Rocktasche. Da reichte ich ihr meine offene linke Hand entgegen. Sie umkreiste sie 4—5 mal, um dann zur ersten Blüte weiter zu fliegen. Von dort flog sie, nachdem bereits schöne Höschen geformt waren, hoch in die Luft und fort. An den folgenden Tagen konnte ich ähnliche Beobachtungen noch öfter machen.

Aus diesen Beobachtungen ist zu ersehen, daß nicht immer alles so ist, wie es uns die wissenschaftliche Leuchte in die Bücher schattet. Wir können aber froh sein, daß das Wunderbare im Wechselwirken der Naturgeschöpfe eben darin besteht, den Menschen immer Rätsel vorfinden zu lassen. Soviel er auch der Rätsel löst, immer wieder wird er erkennen: die Natur schafft Sicherheitseinrichtungen, die auch der tüchtigen Biene ihre Fehler ungeschehen macht. Und darum dürfen wir unbesorgt sein und lange noch nicht glauben, es ginge nun alle Pracht der Farben in ein eintöniges Grau über, wenn unsere Bienen nicht nach wissenschaftlichen Erkenntnissen sammeln, sondern das eintragen, was sie am kürzesten Wege finden. Die Pollensammlerin dürfte sonach bei ihrer Tätigkeit stets die gleiche Art ohne Rücksicht auf Farbenwahl, dem Dufte folgend bevorzugen, wogegen die Nektarsammlerinnen nur allein die Süßstoffe bevorzugen und sie nehmen wie sie am Wege vorgefunden werden. Wer in der Natur der Stärkere ist, wird Sieger bleiben, auch dann, wenn andere Geschöpfe seiner Entwicklung nur Gefahren bringen. Unsere Biene bleibt ein wichtiges Glied in der floristischen Liebeskette nach wie vor. Ihr steht eine große Aufgabe zu, die sie vollkommen erfüllt, aber über ihre Fehler steht der wundersame, allmächtighohe Korrektor. Leben ist Leben!

Späte Befruchtung einer Königin.

Es war am 3. Juni d. J., als ich einen Nachschwarm erhielt, der fast gleichzeitig, d. h. zwei Stunden nach dem ersten Schwarme, ausgeflogen war. Ich brachte beide nach Heimkehr von der Arbeit zur Zufriedenheit unter, war darüber teils erfreut, teils aber auch nicht, da doch die Stärke der Schwärme

zu wünschen übrig ließ. Ich untersuchte beide auf ihre Richtigkeit und fand beide mit prächtigen Weiseln vor. Nach drei Tagen kam mir der Gedanke, einmal Nachschau zu halten. Dabei konnte ich feststellen, daß in einem Schwarme die neugebauten Zellen bereits bestiftet waren, während der andere Schwarm außer fleißig vollbrachter Bauarbeit sonst nichts zu verzeichnen hatte. In den folgenden 3 Tagen nahm ich wieder eine Durchsicht vor und fand alles in Ordnung, aber kein Ei. Na, ich dachte das regnerische Wetter ist Schuld und es werden wieder schönere Tage kommen. Ja, es waren wirklich solche und ich konnte nachsehen, aber das Gesuchte fand ich nicht. So vergingen 16 Tage. Da stand ich einmal vor dem Stocke, hatte den vorderen Deckel abgenommen und sah durch das Glasfenster ins Innere. Plötzlich bemerkte ich an der Scheibe unter den daran surrenden Bienen und Drohnen, welche gerne das Freie gesucht hätten, auch die Königin. Dabei muß ich bemerken, daß letztere durch das Annähern an die Drohnen auffällig wurde. Ich interessierte mich dieses Vorfalles bei jeder Gelegenheit und konnte jedesmal schon nach wenigen Minuten die Königin am Fenster erblicken.

Da geschah es einmal, daß ich nach einer Durchsicht am Abend das Fenster des Stockes versehentlich schlecht eingehängt hatte. Dies nicht beachtend, öffnete ich, es war Samstag nachmittag, den Deckel: gleich war die Königin wieder da und das Spiel begann von Neuem. Aber, o weh! das Fenster hatte sich langsam gelöst und ehe ichs versah, war meine Königin entflohen, denn das Fenster war ausgefallen. Nun stand ich da! Es waren aber kaum 2 Minuten verstrichen, was sah ich zurückkehren? Die Königin. Mit Freuden schloß ich das Fenster wieder zu und wartete auf den Erfolg des Ausfluges, denn bisher war noch immer kein Ei zu sehen gewesen. Es vergingen wieder Tage, ich sah wieder nach, gewöhnlich gegen Abend, aber die Hoffnung blieb aus. Nun wurde ich kühn und gleichgültig ließ ich die Königin wieder ans Fenster kommen, öffnete selbst das Fenster und die Königin flog schleunigst davon. Aber der Ausflug war wieder von derselben Dauer wie das erstemal. Es kam wieder Samstag, der 3. Juli l. J., ein schöner Tag, und noch immer das alte Lied! Getrost nahm ich das Stockfenster wieder heraus und die Königin war bald meinen Blicken entschwunden. Mit Hoffnung wartete ich auf ihre Wiederkehr, aber vergebens: es vergingen Minuten, es wurde eine Viertelstunde und mehr, kein Mütterchen kam! Im Glauben, die Königin vielleicht übersehen zu haben, ging die Zeit beinahe auf eine halbe Stunde dahin. Doch wer kam jetzt mit schwerem Fluge daher? Mein altes Jungfräulein war es, ließ sich nieder und ich habe nicht schlecht gesehen folgendes Bild zu schildern: Die Königin war müde, kroch langsam am Boden des Stockes hin und ich sah am Hinterleibe einen 3 Millimeter langen schneeweißen Faden emporstehen — zweifellos das „Befruchtungszeichen". Dann war sie verschwunden. Schnell sprang ich ans rückwärtige Fenster, sah sie gleich wieder an der letzten Wabe emporkriechen, verfolgt von einigen Bienen, welche an dem vorgenannten Faden zerrten und ihn schließlich losrissen und in Teile zerstückelten, so daß jetzt noch Spuren am Fenster kleben.

Jetzt war wohl meine Hoffnung erfüllt und kein Zweifel konnte mich trügen! Die Zeit dieses Vorganges bewegte sich von halb 2 Uhr bis 2 Uhr 5 Min. Am nächsten Tage, es war nach 12 Uhr konnte ich mit Freuden feststellen, daß das Mütterchen bedeutend zugenommen hatte und die ersten Nachkommen anzusetzen im Begriffe war: Die Königin legte Eier, umringt von ihren treuen pflegenden Bienen.

Herbert Zaschke, Zautig 37 bei Bensen.

Ist die Biene zähmbar?

Von Josef Jekl, Lehrer, Vič bei Laibach, Krain. S. H. S. (Jugoslawien).

Unter obigem Titel brachte „Der Deutsche Imker", Dez.-Nr. 1925, einen Aufsatz von Theodor Weippl. Es dürfte hiezu ein Bericht interessieren, welcher aus der Feder von Ivan Zorez stammt.

Genannter Herr ist Bahnbeamter und Schriftsteller in Laibach und mir persönlich bekannt. Im Weltkriege diente er als Offizier im k. u. k. österreichischen Heere. Als solcher kam er nach der Herzegowina, dem Bruderland Bosniens.

Er schreibt: „Ueber eine Stunde kommen wir ins Dorf, wo uns unsere Vorhut, mit dem „Knez" (d. i. der Dorfälteste) im Vereine mit etlichen Breithosenträgern mit Fez und Turban erwarten. Der Dorfälteste bringt uns unter Dach und Fach, so gut es geht. Mir aber gibt er ein Augenzeichen und führt mich in seine Wohnung. Das schlichte mir zugewiesene Zimmerchen hat ein schmales Fenster, in den Garten hinaus. Dort in der Mitte stand eine Art Baumstrünke, bedeckt mit glatten Schieferplatten, und man hörte von allen Seiten Bienengerummel.

Der Knez und seine Tocher Marica gehen von Strunk zu Strunk, jeden gut beobachtend.

„Was hast Du dort?" fragte ich den Knez durch das Fenster.

„Fliegen", (!!) antwortete er. Er pfeift leise und hebt die Platten in die Höhe.

Auf einmal beginnt aus einem Strunke, dem er besonders lieb gepfiffen hat, ein Schwarm hervor zu strömen und über den Köpfen des Knez und seiner Tochter Marica zu tanzen. Er pfeift, nebstbei aber bewegt er sich gegen einen leeren, unzugedeckten Strunk. Marica zeigt mit der Hand in die Oeffnung und singt:

Smiri se, majko medena, smiri,
u svoj domak, majko,
u svoj domak, u svoj domak!
Smiri se, majko medena, smiri!

Auf deutsch:

Besänftige dich, Honigmütterchen, besänftige dich,
in dein Häuschen, Mütterchen,
in dein Häuschen, in dein Häuschen!
Besänftige dich, Honigmütterchen, besänftige dich!

Die Bienen bildeten eine Wolke um die beiden. Der Knez pfeift noch eifriger, die Marica singt noch zarter. Die Wolke sinkt immer tiefer herab und beginnt sich um den Strunk zu drehen. Ich springe in den Garten und sehe, wie an der Hand der Marica ein großer, schöner Schwarm hängt. Der Knez pfeift weiter und hat kaum Zeit mich anzusehen. Ich aber stehe stumm da und betrachte das Wunder, welches ich, obwohl ich es wußte, daß die Bienen zugetan sind und sogar ihren Züchter kennen, noch nie gesehen habe! Marica singt und streichelt den Schwarm, welcher wieder um die Köpfe der beiden zu schwirren beginnt.

Die Königin gehorcht wirklich und beruhigt sich mit ihrer summenden Gesellschaft in der neuen Wohnung. Die ganze Zauberei dauerte gute zehn Minuten; am Flugloche aber kennen sich schon die Bienen!

„Weißt Du, mein Knez, so etwas sah ich aber noch nie in meinem Leben," sage ich ganz erstaunt.

„Habt Ihr keine ‚Fliegen'?" (!!)

„‚Fliegen' haben wir. Doch nicht solche, denen man singen und pfeifen würde."

„Arme ‚Fliegen'! Plaudert Ihr denn nie mit ihnen?"

„Ja, plauderst denn Du mit den Bienen?"

„Hast es ja doch gehört! Ich bin auch sicher, daß Dich keine stechen wird, denn sie sahen es, daß Du mir freundlich gesinnt bist."

„Auch Du bist eine Zauberin, Marica. So etwas, den Schwarm am Arme!" (NB: In der slowenischen Sprache besteht für Hand und Arm dieselbe Bezeichnung.)

„Das ist nichts besonderes", sagte der Mann. „Bin ich auf der Wiese, auf der Weide, so weiß ich es genau, ob dort auch meine Bienen sind."

„Hast Du sie denn gekennzeichnet?"

„Was denn noch! Ich pfeife und die Bienen kommen und summen um meinen Kopf herum, u. zw. so lange, bis ich mit ihnen genug geplaudert habe."

Obige Schilderung befindet sich auch in der „Slovenska „čitanka" („Slowenisches Lesebuch") für die 3. Klasse der Mittelschulen, verfaßt von Prof. Josef Wester, gedruckt 1921 in Laibach-Ljubljana, von wo ich sie auch entnahm.

(Na! na! D. Schriftleitung..) Das geht noch über „Bienenstaat" und „Tugenden"!

Die Ulmer Tagung 1926.

Von Dir. Josef Gaudeck, Tetschen.

Anschließend an den Bericht des Herrn Baurates Ing. V. Keßler-Troppau in der September-Nummer unserer Vereinszeitschrift will ich einen gedrängten Bericht über die „64. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" nun selbst bringen.

Am 2. August abends versammelten sich die Teilnehmer der Wanderversammlung im „Saalbau". Die zahlreichen Begrüßungsreden hatten alle einen überaus herzlichen Grundton. Unser Präsident Prof. Dr. Josef Langer, der mit seiner lieben Frau Gemahlin die Tagung besuchte, brachte in schöner Rede die Grüße unseres Landeszentralvereines und des Reichsverbandes der sudetendeutschen Imkerschaft. Der Schreiber dieser Zeilen schilderte in einem Rückblicke die Zeiten vor 20 Jahren, als der Kampf der Altimker und der Anhänger Gerstungs tobte und unsere große festgeschlossene Organisation nur das „Aschenbrödel" spielte. Erst die Magdeburger Tagung 1922 brachte uns volle Durchsetzung und Würdigung unserer sudetendeutschen Imkerorganisation. Heute besitzen wir eine geeinte Imkerschaft, deren Ziel die wissenschaftliche Forschung und die Ausgestaltung der Praxis ist; Redner toastierte auf die Einigkeit der Imker deutscher Zunge.

Am 3. August begannen die Vorträge. Alle Vorträge dieses Tages behandelten das Thema: Honig. Da die von den bedeutendsten Männern der Wissenschaft gehaltenen Vorträge das ganze Gebiet Honig allumfassend behandelten, wurde beschlossen, die Vorträge in Buchform erscheinen zu lassen. Die Sektionen sollten dieses wertvolle Buch in ihre Büchereien aufnehmen.

Prof. Dr. Zander-Erlangen sprach über das Thema: Die Entstehung des Honigs von der Blüte bis zur Zelle. Die drei Hauptvorgänge des Werdeganges des Honigs, nämlich Entstehung, Transport und Honigreife, führte der Redner in anschaulicher Weise vor Augen. Die Entstehung des Honigs ist vom Vorhandensein des Nektars — Anfang und Aufhören desselben — abhängig. Der Weg des Nektars bis zur kunstvollendeten Wabe geht über die Tätigkeit der nimmermüden Arbeitsbiene. Im Augenblick der Befruchtung der Blüte hört das Vorkommen des Nektars auf. Der Zeitpunkt der Reife des Honigs fällt mit dem Verdeckeln der Waben zusammen.

Privatdozent Dr. Koch-Münster i. Westfalen gab in gemeinverständlichen Ausführungen ein Bild des augenblicklichen Standes der chemisch-biologischen Forschung und Prüfung des Honigs. Das äußerst komplizierte Gemisch, wie es der Honig darstellt, mag zur Prüfung der Echtheit, vorläufig, bis die chemischen Apparate und wissenschaftlichen Feststellungen noch weitere Fortschritte aufzuweisen haben, noch vielfach der Sinnesprüfung, also nach Aussehen, Geschmack und Konsistenz, nicht entraten. Jedoch ist die Chemie in der Lage, bereits auf zwei verschiedenen Wegen die analytische Zusammensetzung des Honigs in weitgehendem Maße festzustellen. Das erste Verfahren geht in der Richtung der Feststellung des Ueberwiegens von Rohrzucker, das Polarisationsverfahren. Das zweite, mit positivem Erfolg zu bewertende Verfahren ist die Untersuchung der im Honig vorhandenen Fermente. Umfangreiche Untersuchungen beim eingeführten Honig haben ergeben, daß nur ein Honig des Auslandes, nämlich aus Haiti, dem deutschen ähnlich kam, während alle anderen mit unserem einheimischen Produkt nicht verglichen werden konnten, denn die Reagenserscheinungen zeitigten Er-

gebnisse, nach denen die Annahme, daß der Auslandshonig nur die halbe Menge und weniger der Fermente unseres deutschen Honigs besitzt, voll am Platze ist.

Am Nachmittag sprach unser Präsident Prof. Dr. Langer über das Thema: „Die Eiweißkörper des Bienenhonigs und ihre Verwertung bei der Prüfung von Honigen." Redner erläuterte an der Hand von Erfahrungen und Versuchen, die schon mehr als 20 Jahre zurückliegen, die Möglichkeit, mittelst eines von ihm hergestellten Serums den Eiweißkörpergehalt des Honigs festzustellen. Es liegt hier ein weiteres, zuverlässiges Mittel zur Honigforschung vor, das zur Aufdeckung von Fälschungen eine sehr wichtige Rolle spielt. Die reichsdeutschen chemischen Fabriken, wie Merck in Darmstadt und die Beyerwerke, mögen ersucht werden, sich die Herstellung eines solchen Serums angelegen sein zu lassen.

Elser-Bern sprach hierauf über die neueren Methoden der Honiganalyse. Er geht der Prüfung des Honigs mittelst mikrochemischen Verfahrens zu Leibe, und zwar durch Bestimmung der Aschenbestandteile. Dieses Verfahren, das dank der technisch vollkommenst eingerichteten Untersuchungsstation in Liebefeld bei Bern die vollständige Analyse des Honigs mit Ausnahme von Farbe und Aroma zuläßt, wird in der Schweiz zur Prüfung der Honige angewandt; es ist geeignet, absolut sicher die Grenzwerte des Honigs festzustellen.

Professor Dr. Armbruster, Berlin-Dahlem, sprach über die Herkunftsbestimmung des Honigs. Er geht an die Fälschungs- oder Auslandsfeststellung durch Analyse der Sedimente, d. h. der Pollenkörner, heran. Die Reihe der chemisch-biologischen Vorträge war nun zu Ende.

Am 4. August traten die Präsidialmitglieder zu einer Sitzung zusammen, bei der die der Satzung der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge zugrunde gelegten Hauptpunkte einer nochmaligen Beratung unterzogen wurden. Im besonderen war es die Festlegung der Tagungsorte für die nächsten zwei Jahre. In der Vollversammlung wurden die im Druck vorgelegten Satzungen einstimmig angenommen. Für das nächste Jahr, 1927, wurde nach einer von glühender Begeisterung getragenen Rede unseres Präsidenten Prof. Dr. Langer als Tagungsort Leitmeritz festgelegt, 1928 soll die Tagung nach Köln und 1929 nach Graz verlegt werden.

Nach einigen Mitteilungen des Geschäftsführers Pfarrer Aisch-Ketschendorf a. d. Spree wurden noch folgende Vorträge gehalten: Dr. Himmer-Erlangen: Die Wärmeverhältnisse im überwinterten Bienenvolke. — Prof. Dr. Ewert-Landsberg: Ergebnisse der Untersuchungen über die Bestäubung der Kulturgewächse durch die Bienen. — Diplomlandwirt Dr. Götze-Landsberg: Neues zur Züchtungsbiologie. Variabilitätsstudien an der Honigbiene. — Wilhelm Wankler-Sulzburg (Baden): Meine neuesten Beobachtungen in der Entwicklung der Bienenlarven vom Ei an bis zum befruchteten Bienenweib. Diese Vorträge standen zwar in keinem so inneren Zusammenhang wie die Vorträge am 3. August, boten aber so viel des Wissenswerten, daß sie durch ihre Veröffentlichung in den Fachblättern weiteren Imkerkreisen zugänglich gemacht werden sollten.

Im nächsten Jahre, 1927, findet die 65. Wanderversammlung bei uns in Leitmeritz statt. Mit banger Sorge habe ich in Rumburg und in Ulm für Leitmeritz gestimmt. Werden wir der deutschen Imkerschaft unserer Bedeutung entsprechend in Leitmeritz auch etwas zeigen können? Wir haben heuer keinen Honig. Deutschlands große Imkerindustrie wird wegen der Zollschwierigkeiten sich kaum an einer Ausstellung mit ihren Erzeugnissen beteiligen und eine Wanderversammlung ohne eine Ausstellung ist doch nur etwas Halbes. Eine Staatsunterstützung wird kaum zu erwarten sein. (Die deutsche Reichsregierung spendete den Ulmern 1000 Mark.) Da es aber für uns eine Ehrensache ist, die Wanderversammlung mit allen Mitteln zu fördern, so erlaube ich mir schon jetzt folgende Vorschläge zu machen: 1. Jedes Mitglied spende für die Tagung der Wanderversammlung mindestens 1 Kč. 2. Jede Sektion möge sofort einen Reisefond gründen, damit eine große Anzahl Vertreter die Leitmeritzer Tagung besuchen können. 3. Schon jetzt mögen Wachs- u. Honigvorräte zurückbleiben und für die Ausstellung vorbereitet werden. 4. Unsere Vortragskräfte mögen schon jetzt sich zeitgemäße Vorträge zurechtlegen. Und endlich 5. möge der Himmel im nächsten Mai und Juni ein Einsehen haben und uns nach langer Zeit wieder eine Vollernte bescheren!

Unser Landeszentralverein hat im Jahre 1912 in Bodenbach die 57. Wanderversammlung zur Zufriedenheit aller Beteiligten durchgeführt. Noch heute erinnern sich die Reichsdeutschen gern an die Bodenbacher Wanderversammlung. Wenn wir alle in uns schlummernden Kräfte wachrufen, dann muß es auch gelingen, die Leitmeritzer Tagung 1927 zu einem Markstein unserer Imkerei zu gestalten!



Nach dem verlorenen Sommer.

Wir sahen dich, du ruhelose Biene,
Mit harten Feinden täglich ringen;
Wir sahen dich, du edle Amazone,
Für deine Schwestern Riesenopfer bringen.

Dir folgt kein Ruhm für all dein schweres Schaffen,
Vergessen stirbst du mit zerschlissenem Flügel,
Und doch erweckest du gar reiches Keimen,
Und zahllos' Früchte spenden Flur und Hügel.

Von deinem Fleiße hat selten noch ein Dichter
In vollem Ton und stolzem Reim gesungen.
In weher Zeit vergöttert, warst du gelästert
Ob deines Stachels nur von bösen Zungen.

Dir lohnt man nicht mit stolzen Lorbeerkränzen,
Man raubt vielmehr auch deine letzte Habe,
Und doch bleibst du in all dem Erdenjammer
Für edle Menschen Gottes schönste Gabe.

(Jung-Klaus).

Bei den Imkern und bei „Stifter“ im Böhmerwalde. Am 22. August d. J. tagte der bienenw. Böhmerwaldgau in Oberplan, und Jung-Klaus war hiezu als Redner geladen und von Prag auch bevollmächtigt. Er folgte diesmal gern dem Rufe, denn nach der Tatrafahrt erschien ihm eine solche in den Böhmerwald nur ein lieblicher Erholungsrutscher zu sein. Die Sehnsucht, auch die deutschen Imkerbrüder des „Waldes“, wie ihn seine Dichter liebkosend zu benamsen pflegen, näher kennen zu lernen, ihr Tun und Schaffen belauschen zu dürfen, den Boden zu betreten, wo einst „Stifter“ geträumt, zwang seinen Willen zur Tat. Der Tag der Einfahrt war trüb, aber regenlos, warm, aber nicht schwül und heiß, die Reisegesellschaft durchs deutsche Egerland bis hinab nach Pilsen überaus gemütlich und lieb; von Pilsen ab wurde es etwas schnurriger, aber von Budweis an begann das rechte „Darridarradurri“. Im Abteil nebelte es aus etlichen und entsetzlichen „Ulmern“, Jung-Klaus hatte sich bei den „Kuřácis“ einschlichten lassen, und die lieblichsten Gerüche nach alten Käsen, Zwiebeln und Stänkerich allerlei, umgaukelten seine Sinne, daß er sich vorkam, wie Pythia, die arme Orakelmeisterin auf ihrem Dreifuß in Delphi. In Krumau verließen die Kräuterichverglüher den Raum, aber der Stänkerich blieb noch haften bis nach Höritz, allwo der Schilddrüsenreiz erst sich etwas verflüchtigte. Von der Schnakerlschnelle des Dampfschiebers sei in Gnaden geschwiegen, der arme Kerl rutscht ja nur nach dem Böhmerwald num und pfiff alle „Bitt' für uns“ wie ein verrückt gewordener Schusterjunge. Endlich, die Sonne will im fernen Westen vertauchen, endlich ertönt der Ruf: „Oberplan“ — am Ziele! — Wie herrlich, wie bräutlich schön liegt vor uns des Dichters Heimat, wo seine „Feldblumen“ geworden, wo sein „Heidedorf“ entstanden, wo er seinen „Hochwald“ geschrieben hat. —

Ein überaus trauter **V o r f e i e r a b e n d** leitete die Imkertagung ein; vier auserlesene Kunstmusiker ergötzten die freundlich-fröhlichen Zuhörer, eine holde Steirerin sang gar herzige Liedchen aus der „Grünen Steiermark“ und die Klapphornstanzeln des Harmonikaspielers von den „Dachlingern“ in Krumau,

den Kalschinger „Goasbohrern", den Oberplaner ‚Zigeunern", den Höritzer „Kropferten" u. s. f., erzeugten ein allgemeines feuchtfröhliches Schmunzeln und Kichern. Spät und stimmungsvoll trennte man sich, aber Jung-Klaus konnte nicht schlafen, denn ein übernächtiger „Hörnerbrummbaß" tutete gar unliebenswürdig sein „Solomuhmuh" in seine stille Kemenate.

Am 22. August stieg Jung-Klaus zum Kirchlein hinauf, — es tröpfelte, es tröpfelte; — er stieg zum Pfarrhof herab — es spritzte und spritzte, er stieg zum „Gaßl" wieder runter, — es „draschte", es „draschte"! Auweh! seufzte er, „wo werden da die Imker bleiben?" Um 10 Uhr war die Tagung angesagt, am Marktplatz traf er mit Herrn Obmann, Forstverwalter T a n n i ch, zusammen, und er mag kein geistreiches Gesicht gemacht haben, denn das verschmitzte Lächeln verriet, daß er Jung-Klausens Gedanken ahnte. Wir rückten zum „Joachimsthaler" ein, 20 Männlein waren da und schon ³/₄10! Doch nun fings an zu stapfen, und nun kamen sie, die guten Männer des „Waldes" mit ihren wetterharten Gesichtern und freundlich blickenden Augen, und es füllte sich der gewaltige Saal bis zum letzten Plätzchen. Freudig und lieb wurden sie vom Gauobmann-Stellvertreter Tannich begrüßt und willkommen geheißen. Ausschußrat K i e n z l überbrachte die Grüße des L.-Z.-V. und mehr als 250 Teilnehmer saßen oder standen vor Jung-Klaus. In solchen Versammlungen spricht er so gerne, da vermag sich sein Herz trautlieblich zu erwärmen, da wird es wieder jung und so leicht fließt ihm da die Rede von seinen Lippen. — Nach der Mittagspause wurden 2 recht gute Filmvorträge über das Leben der Biene zur Entwicklung gebracht, worauf Herr Wanderlehrer Hans R u p p e r t, Neuern, den Schlußvortrag über Ober- und Hinterbehandlung der Bienen in klarer und wohldurchdachter Weise vor noch immer vollbesetztem Saale darbieten konnte. Förstverwalter T a n n i ch setzte hinter sein Werk freudigen Herzens den Abschiedsgruß: „Seid bedankt und haltet immer fest zusammen, Imker des Böhmerwaldes!"

Am anderen Tage führte Herrn T a n n i ch s Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft Jung-Klaus hinab nach Salnau zum Moldaustrand, allwo er unter sachkundiger Erklärung den großartigen Schwarzenberg'schen Kranichbau mit seiner 80-Meter-Spannweite bewundern durfte. Am Schwarzenbergkanal entlang ging es nun durch den wonnigen Waldfrieden zu Stifters „unheimlichem Naturauge, tief schwarz — überragt von der Stirne und Braue der Felsen, gesäumt von der Wimper dunkler Tannen — drin das Wasser regungslos wie eine versteinerte Träne". Nach köstlicher Labung im Schutzhause stieg Jung-Klaus unter sorglicher Führung und Betreuung seiner Freunde die Felswand hinauf zum gewaltigen Granitdenkmal jenes Dichters, der wie kein anderer den „Wald" verherrlicht und begriffen hat. Der Blick hinab zur „versteinerten Träne" und hinüber über das gewaltige Wäldermeer ist einfach überwältigend und wird für Jung-Klaus unvergeßlich bleiben. Man hat den Böhmerwald „Wehmut erzeugend" genannt, vielleicht ob seiner düsteren Steige und Wege, aber, bei Gott, nein, er ist das nicht; Jung-Klaus sah in ihm noch ein Bröckchen vom verloren gegangenen Paradiese. Diese anheimelnden Landschaftsidylle mit ihren sauberen Holzhauerhäuschen inmitten sattgrüner Wiesen, diese ehrlich derben Menschen mit ihren etwas schwerfälligen Holzschuhen, dieses von Poesie umwobene Oberplan mit dem fern schauenden Kreuzberg, dem geräumigen Marktplatze, dem Böhmerwaldmuseum, dem freundlichen Geburtshäuschen und dem ehernen Denkmale Stifters versetzten Jung-Klaus mitten in seine Studienjahre zurück, wo er so gern mit den Ziegenhirten auf der Heide in märchenhaften Träumen sich verlor und glückselig war. In Oberplan und im Umgange mit den guten Menschen des Böhmerwaldes war auch Jung-Klaus wieder ein träumender Schüler.

Und als ich mußte wenden heimwärts den müden Schritt,
Hochauf zum Böhmerwalde mein Auge scheidend glitt,
Da wars, als ob er riefe: „O, kehre bald zurück!
Im Schatten meiner Tannen wohnt reinstes Erdenglück".

Imkerische Kleinigkeiten, aber gar nicht übel. Die Herbstfütterung strapaziert die Bienen oft gewaltig durch die Invertierung des Zuckers ab, so daß gar viele Individuen vorzeitig zugrunde gehen. Setzt man nun dem Zuckerfutter etwas Weinstein-, Zitronen-, oder Salzsäure zu (auf 1 Kilo Zucker 1—½ Gramm Säure) so tritt beim Kochen eine Umwandlung des Rohrzuckers in Fruchtzucker ein und den Bienen wird damit viel Arbeit erspart. Diese Notiz macht nun die Runde durch die Bienenpresse, sie stammt aus der „Tir. Bienenz." und stand schon wiederholt im „S". Jung-Klaus reicht nie den Bienen eine Zuckerfuttergabe ohne einen kleinen Salzzuschuß, und das hat sich immer bewährt.

Gegen die Wachsmotten hilft am besten nichts so gut, als eine Einlage von Nußbaumblättern zwischen die leeren Waben, meldet die „Bayr. Bz.". Auch diese Nachricht ist ein uralter Lappen, der im „S." schon gar etlichemal herumgeflattert ist. Jung-Klaus übt dies schon seit mehr als 30 Jahren und immer mit gleich vortrefflichem Erfolge.

„Kalt oder warm füttern?" Jung-Klaus tut beides und fügt auch hie und da ein drittes bei, er füttert temperiert, also nur lau, je nachdem er eben das Futter hat und wie es seine Fütterungsmethoden erfordern. Ballonfütterungen vom Spundloch aus erfolgen meistens warm, Trogfütterungen vom Bodenbrett aus in der Regel kalt, denn da erwärmen ja die Bienen bald selbst das Futter; Herbstfütterungen geschehen meist kalt, um den Bruteinsatz nicht zu forzieren und eine Verpulverung des gereichten Futters hintanzuhalten; Frühjahrsfütterungen immer warm vom Bodenbrett aus in kleineren Portionen, wenn das Wetter mittut. „Warum wohl?" Na, so tschutselt die Antwort aus dem Fingernagel heraus! „Und temperiert?" „Nu Girgl, wenn er halt ka anderes Futter hat!" Welcher Unterschied besteht nun zwischen den 3 Arten? Derselbe, wie bei den Tragbändern des „Sammelkorbes". Mach sie hinten an oder vorne oder an den Seiten, das ist alles schnuppe, die Hauptsache ist, daß was rechtes im Korbe ist.

Was ist Röhrlibrut? Es ist eine Verlängerung der Zellen mit Arbeiterbrut, die dem Verdeckeln nahe ist. Sie täuscht uns Buckelbrut vor, aber es ist keine. Es ragen solche Zellen 2 mm über die Nachbarzellen hervor, und sie werden nicht ganz geschlossen, so daß die Köpfe der Nymphen ganz gut sichtbar sind. Völker mit Röhrlibrut taugen nichts, sollen nach der „Schw. Bz." leichtempfänglich für Faulbrut sein und die bakteriologische Anstalt in Liebefeld (Schweiz) führt ihre Entstehung auf Wachsmottenfraß zurück, ohne je einen Fraßgang gefunden zu haben. Jung-Klaus sah in ihnen immer nur besinnliche oder zagende Vorbereitungen zu Mutternachschaffungszellen bei altersschwachen Königinnen, wie ja auch das krankhafte Verhalten solcher Völker vermuten läßt.

Auch schwarze Zwergbienen tauchen neben den „Albinos" hie und da auf unseren Ständen auf. Kleine Dingerchen sind es, rabenschwarz, die plötzlich gerade in den schönsten und volkreichsten Familien in mehr oder weniger großer Zahl sich bemerkbar machen. Die normalen Tiere verhalten sich gegen dieselben unfreundlich, drängen sie zum Flugloche ab, und zu Hunderten liegen sie tot vor den Stöcken. Was mag der Grund solcher Zwergbildungen sein? Verkühlung in der Brutzeit, Krankheitserscheinungen durch Bazillen, unvollkommene Entwicklung ihrer inneren Organe, mangelhafte Ernährung? Keines von allen diesen kann es sein, denn sie leben, bewegen sich, möchten mitschaffen mit den anderen und dürfen nicht. Es sind die Ausgestoßenen der stolzen Gesellschaft. — Das wären also wieder einmal gleich 2 Querlöcher, über die Jung-Klaus nicht hinweghuppen kann, ohne zu stolpern, so mögen den Sprung nur die Herren Mikroskopler versuchen. Vielleicht kommt noch so ein Milbenvieh zum Vorschein, das so einen neuen Pfadfinder unsterblich machen könnte.

Die Wanderversammlung in Ulm muß, den Zeitungsberichten nach, recht glänzend verlaufen sein, ihre Vorträge werden auf Antrag Prof. Dr. Langers, unseres Präsidenten, im Drucke erscheinen. Sie hat sich auch eine neue Satzung gegeben, die zum Teil durch die politischen Verhältnisse mitbestimmt erscheint. Danach ist die „W. V." heute zu einer Angelegenheit der großen deutschen Imkerverbände in Oesterreich, der Tschechoslowakei und Deutschlands geworden (tragende Verbände). Sie tragen die Unkosten und stellen Reihe um den Präsidenten. Der Geschäftsführer wird alle 3 Jahre gewählt. Andere deutschsprachige Verbände können unter denselben Bedingungen beitreten. Als Tagungsort sind beschlußmäßig festgelegt: Für 1927 Leitmeritz, für 1928 Köln, für 1929 Graz. Imker der Heimat bereitet euch vor für unser Leitmeritz!

Der steuerfreie Zucker traf ein, es war nicht viel, aber Jung-Klaus nahm ihn gerne, denn es war doch eine kleine Hilfe und das muß dankbar anerkannt werden. Mit dem „steuerfreien" kam zu Jung-Klaus auch ein „Umsatzsteuerzettel" mit 60 Kč Umsatzsteuer für 1925!!!! — für Honigumsatz!!!! Die ganze Welt weiß, daß die Ungunst des Wetters schon 3 Jahre jedwede Honigtracht verhindert hat, nur die Herren im Steueramte wissen es nicht oder wollen es nicht wissen!!!

1926 war wieder ein Notjahr für uns Imker, viele Völker haben fast nichts getragen, rettet, Freunde, was zu retten ist, unsere Bienen, die so fleißig schaffen, verdienen nicht den Jammertod durch Hunger! Es müssen wieder andere und bessere Zeiten kommen. Imkheil! Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

„American Bee Journal", Juli 1925. G. H. Vansell, Professor für Bienenzucht an der Universität des Staates Kalifornien, bringt das Ergebnis eines Versuches mit **Paradichlorobenzol (Globol bei uns!) zur Mottenbekämpfung.** Je 30 Brutwaben in 3 Bruträumen wurden verwendet. Auf den Boden kam ein Oeltuch, zwischen dieses und den ersten Brutraum Musselinestreifen, ebenso am Rand entlang zwischen je zwei Bruträumen, obenauf wieder ein Oeltuch und ein Stockdeckel. Zwei Eßlöffel körniger Kristalle wurden in einem Schälchen oben auf die Waben gestellt. Nach 4 Tagen waren alle Larven tot, 14 Tage darnach auch alle Eier geschlüpft, die Larven daraus tot. Dabei war zum Schlusse des Versuches erst die Hälfte der Kristalle verdampft! Erwachsene Puppen und Schmetterlinge mit Paradichlorobenzol in einem Gläschen eingeschlossen, waren in Kürze tot.

Das deckt sich mit den Versuchen des Rundschauers. Jedenfalls ist nach Vansells Versuchen Paradichlorobenzol unstreitig das billigste, wirksamste und ungefährlichste Wachsmottenmittel, das wir haben.

Den Obstbauern unter uns Imkern sei es auch als das wirksamste Mittel gegen den überaus gefährlichen Weidenbohrer empfohlen. Ist er mit Draht nicht erreichbar, dann nur eine gute Prise Paradichlorobenzol in den Bohrgang, das Bohrloch luftdicht verschmiert und den Rest besorgt das Paradichlorobenzol!

„A. B. J.", August 1925. V. G. Milum, von der Universität des Staates Wisconsin, berichtet von einem anderen Versuch, u. zw. über die Zusammenhänge zwischen **Stockwärme und Entwicklung der Biene.** Von den Schmetterlingen wissen wir bereits, daß, je kälter es während ihrer Entwicklung ist, diese umso länger dauert; es galt, das bei den Bienen auch zu erforschen. Fünf Völker, verschieden stark und ebenso auch unterschiedlich gegen Kälte geschützt, waren mit je 44 elektrischen Wärmemessern versehen. Ergebnis: In der Mitte der Brutkugel waren die Bienen in 21 Tagen entwickelt, gegen die Ränder zu dauerte es bis zu 25 Tagen. Daraus erhellt, daß sich starke und gut verpackte Völker im Frühling rascher entwickeln als schlecht verpackte und Schwächlinge. Darum zum Einwintern nebst anderem: Starke Völker und warme Verpackung!

Die Neuseeländische Organisation, N. Z. Cooperative Honey Producers Ldt., begann mit einem Grundstock von 15.000 Dollars und hat heute ein Kapital von 175.000 Dollars. Sieben Berufsimker haben die Leitung. (1 Doll. = 100 Cents = 34 Kč.)

„American Bee Journal", September 1925. A. S. Michiloff, von der Versuchsstelle für Bienenzucht in Tula, Rußland, meint, daß Nosema besonders stark in Forstgegenden auftrete, wo der **Honigtau-(Laus-)honig gesammelt werde.**

Tatsache ist, daß Honigtau bei Mangel an öfteren Reinigungsflügen im Winter verderblich ist, Tatsache ist weiter, daß der Kärntner Berufsimker Neunteufel ganz gefahrlos auf Honigtau überwintert, seit er seine Völker auf einen eigenen, sehr sonnigen und windstillen Ueberwinterungsstand bringt, wo sie öfter im Winter fliegen können. Weitere Tatsache ist, daß Dr. Philipps durch absichtliche Schaffung ungünstiger Ueberwinterungsverhältnisse (minder geeignete Vorräte, schlechten Kälteschutz) der Nosema ähnliche Erscheinungen sozusagen künstlich hervorrief.

Könnte Michiloffs Annahme nicht auch zutreffen? woraus zu folgern wäre, daß Nosema an sich nicht so gefährlich wäre, wie z. B. die bösartige Faulbrut, sondern daß sie erst durch besonders ungünstige Begleitumstände (siehe Phillipps Versuche!) zu einer schweren Gefahr würde.

Neben Texas und Colorado ist nun auch Wisconsin auf dem Wege, sich nach dem Vorbild Neuseelands zu organisieren. Eine eigene Verkaufsabteilung setzt für Schleuder- und Wabenhonig Wertungen fest. Jeder Imker, der sich der Wertung unterwirft, erhält zugleich für seinen Honig eine Packungsnummer. Wer sich nicht der Wertung anschließt oder wessen Honig nicht der Wertung standhält, kann nur unter der Bezeichnung „Ungewertet" verkaufen oder ohne jede Bezeichnung, wenn er nicht organisiert ist. Begreiflich ist, daß der Handel wie der Verbraucher die gewerteten Honige sucht und auch bereit ist, besser zu bezahlen. Grohnn, der Obmann des Staatsverbandes, stellt bereits fest, daß in dem Teil des Staates, der diese Wertung energisch durchführt, der Honigpreis um 5 Cents gestiegen sei. Preise überzeugen!

Im selben Staate wurden eigene Entkeimungsausrüstungen von staatswegen zu Bienenständen gesandt, wo die Amerikanische Faulbrut auftrat. Diese waren zur Bekämpfung der Faulbrut nach Dr. Hutzelmann vollständig eingerichtet und standen den Imkern umsonst zur Verfügung. Bei uns? ......

„American Bee Journal", November 1925. Der Herausgeber wirft die Frage auf, ob **Honig besser in Glas- oder in Blechgefäßen verkauft werden solle.** Glas verteuert den Honig erheblich, weit mehr jedenfalls als Blech; es ist also im Belange des Käufers, die Blechpackung zu nehmen und das bringt auch dem Verkäufer mehr Nutzen, denn Blechgefäße sind in der Regel größer, er setzt also mehr Honig auf einmal ab. Die Dadants haben 1924 in 99.700 Gläsern 95.600 Pfund Honig verkauft, hingegen in 101.600 Blechgefäßen 650.000 Pfund. Es kommt also auf etwas mehr als 1 Pfund schon ein Glasgefäß, das der Käufer mitzahlen muß, während auf ein Blechgefäß nahezu sechs Pfund Honig kommen.

Zum Werben für den Honig wird uns freilich das Glasgefäß unentbehrlich bleiben, denn beim Blechgefäß geht uns eine ungemein wichtige Wirkung, die auf das Auge, verloren. Wir können also wohl so sagen: Fürs Werben Gläser, für ständige Käufe Blechgefäße!

Vermischtes.

Thomas William Cowan, der Altmeister der englischen Imker, ist am 23. Mai l. J. an den Folgen eines Unfalles gestorben. Von Beruf eigentlich Maschineningenieur, wandte er sich dem Obstbau und der Bienenzucht zu, gründete den Verein der Bienenzüchter Englands (Brit. bee association) und das „British Bee Journal", bisher die einzige wöchentlich erscheinende bienenw. Zeitschrift. Allbekannt ist Cowans Hauptwerk: „Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie der Honigbiene", welches in fünf Sprachen, auch in der deutschen, erschienen ist, und sein „Praktischer Führer", welcher 25 Auflagen zählt. Cowan war am 2. Jänner 1840 in St. Petersburg geboren. —r.

V. Deutsche land- und forstwirtsch Wanderausstellung in Kesmark (Slowakei) 10. bis 19. Juli 1926.

Bienenwirtschaftliche Sonderausstellung vom 10. bis 19. Juli 1926.

Von der Bienenwirtschaftlichen Sonder-Ausstellung sind zwei vorzüglich gelungene photographische Aufnahmen erfolgt, welche um je 10 Kč bei Paul Csaplowics, Photograph in Kesmark, unmittelbar erhältlich sind.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Z.-A.-R. Hugo Watzke †

Wiederum hat der unerbittliche Tod einen treuen, werktätigen Mitarbeiter unseren Reihen entrissen. Am 25. September l. J. ist in Prag das Mitglied des Zentralausschusses unseres L.-Z.-Vereines Hugo Watzke, Direktor i. R. des sṭt. k. k. Gefällsamtes in Prag, Ritter h. O., in seinem 68. Lebensjahre einem längeren schweren Nierenleiden erlegen. Geboren am 28. August 1858 zu Prag, war der Verblichene schon vor mehr als fünf Jahrzehnten durch einen Onkel, Landpfarrer, für die edle Imkerei interessiert worden; er wurde von der Generalversammlung zu Saaz i. J. 1919 in unseren Zentralausschuß gewählt, wo er sich verdienstvoll als eines unserer eifrigsten Ausschußmitglieder bis in seine Krankheit hinein betätigte, insbesondere dadurch, daß er in den Sommer-Urlaubsmonaten die Mitvertretung des Präsidiums, bzw. der Geschäftsleitung übernahm. Wir werden dem uns allzufrüh Entrissenen dankbare Erinnerung in alle Zeiten treu bewahren! —r..

Königinnenzuchtlehrkurs Hohenfurt. Der sehr verdiente Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau, hielt hier am 4., 11. und 18. Juli l. J. einen Königinnenzuchtlehrkurs. Am 4. Juli wurde ein Bienenstock entweiselt; das Volk war sehr stark und die Königin noch jung, weshalb ein Kunstschwarm gemacht wurde. W.-L. Rundensteiner erklärte nun theoretisch die künstliche Königinnenzucht. Am 11. Juli wurden die künstlichen Weiselwiegen gemacht und das Umlarven, wobei W.-L. Rundensteiner die nötigen Erklärungen gab. Am 18. Juli wurde die Verschulung vorgenommen. Der Kurs verlief sehr interessant, nur war zu bedauern, daß nur 19 Teilnehmer waren: die Schuld lag am Wetter.

Die verehrl. **Sektionsleitungen** werden dringend ersucht, von der Zentrale erhaltene, an sie gerichtete **Zuschriften** nicht wieder der Zentrale zurückzusenden, sondern in der Sektion zu behalten und unter den Sektionszuschriften aufzubewahren. Die Rücksendung erhaltener Originalzuschriften ist, wenn nicht ausdrücklich von der Zenterale verlangt, ganz überflüssig, weil in der L.-Z.-V.-Kanzlei von allen Zuschriften Durchschläge oder Kopien vorhanden sind. Die Rücksendung der erhaltenen Originalzuschriften ist aber unklug, weil die Betreffenden sich wohl kaum den erhaltenen Bescheid abgeschrieben haben, sich kaum genau merken können und daher weiterhin über die Sachlage meist völlig ununterrichtet sind.

Neue Schadensfälle. Brandschäden. 29. (2312.) S. Saaz: Das Gartenhaus des Ant. Muschik, Saaz, verbrannte samt 4 dort aufgestellten Mobilvölkern. 30. (2313.) S. Radonitz: Durch Blitzschlag verbrannten am Dachboden des Wohnhauses des Otto Enzian, Landwirt-Radigau, aufbewahrte 3 leere Mobilbeuten, Rähmchen, Wachsvorrat. 31. (2341.) S. „Fuß d. Pfraumberg". Bei der großen Feuersbrunst in Maschakotten verbrannte dem erst vor kurzer Zeit dorthin übersiedelten Oberlehrer i. R. F. Smolka das Bienenhaus mit 10 bevölkerten, 10 leeren Gerstungsbeuten und Geräte. Einbruchsdiebstahl: 32. (2315.) S. Wscherau: Bei Rud. Kirsch, Oberwachtmeister a. D.-Nagles, wurden 2 Gerstungsvölker vernichtet. Haftpflichtschäden. 33. (2316.) S. Oberprausnitz. Bienen, angeblich des Christ. Rumler, Schneider, stachen beim Rübenhacken, bzw. Kleerechen die Arbeiterin Franziska Wanka, deren Mutter, dann deren Sohn Franz, (welcher hiebei seine Uhr zerbrach) und dessen Pferde beim Futterabholen, so daß alle Beteiligten mehrere Tage arbeitsunfähig waren. 34. (2317.) S. Pladen a. Goldbach: Infolge Stichen von Bienen des Karl Schlock-Pladen ging das scheuende Ochsengespann des Jos. Weigl, Landwirt-Typ, durch, wobei die Wagendeichsel abbrach und die Geschirre zerrissen wurden. 35. (2318.) „Eger Stadt und Land". Anläßlich der Entnahme der Honigaufsatzkästen am Stande des Bahnbediensteten Joh. Fuchs, bzw. Georg Worsch-Schöba wurden der Nachbar Jos. Sandner und sein Gehilfe Joh. Hammerl gestochen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen. 36. (2319.) S. „Verein deutscher Bienenwirte Brüx": Werkmeister Jos. Hoffmann wurde von Bienen des Berginspektors Ing. Karl Schiedek, St. Barbaraschacht, gestochen, so daß er 5 Tage arbeitsunfähig war. 37. (2320.) S. Trautenau: Berta Winkler, Dienstmagd, wurde bei der Feldarbeit in Parschnitz von einer Biene des Beamten Rudolf Glos, gestochen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. 38. (2321.) S. Steinschönau: Bienen, angeblich des Glasarbeiters Franz Muff, stachen ein Pferdegespann und den Kutscher des Landwirts Jos. Görner beim Schotterfahren anläßlich Straßenausbesserung; das eine, mehr gestochene Pferd war nach 4 Tagen wieder arbeitsfähig, während das

andere seither angeblich infolge der Bienenstiche kränkelte und nach 3 Wochen geschlachtet wurde. (Es ist höchst unwahrscheinlich, daß der Tod des Pferdes auf die Bienenstiche zurückzuführen ist. D. Schr.). 39. (2322.) S. Kottwitz. Frau Karolina Kindler, Häuslerin, wurde bei der Feldarbeit angeblich von einer Biene des Jos. Hamaček, (oder von einer Wespe, es war ein Wespennest in nächster Nähe!!) gestochen, so daß sie 3 Tage arbeitsunfähig war. 40. (2323.) S. Meistersdorf-Ullrichstal: Frau Marie May erlitt infolge des Stiches einer Biene des Oberlehrers Aug. Hitschfel-Meistersdorf einen Nervenschock mit Ohnmachtsanfall. 41. (2324.) S. Schönbach Nr. 32: Ant. Volkmann, Schönbach-Stadt wurde bei der Feldarbeit angeblich von Bienen des Wenz. Langhammer, Maler, gestochen, so daß er 3 Tage arbeitsunfähig war.

Der **Halbjahrsbeitrag** der Sektionsmitglieder ist nicht 9.—, sondern **10 Kč**.

Eine größere Anzahl Sektionen ist noch immer mit der **Einzahlung der Jahresbeiträge** rückständig, wobei es sich zum großen Teile um nur geringe Summen handelt, es wird dringend ersucht, die mit dem ausständigen Betrag ausgefüllt zugesandten Posterlagscheine, bzw. die bei größeren Rückständen ausgesandten Konto-Karten zu beachten und gfl. umgehend zu erledigen.

Der **Sudetendeutsche Imkerkalender 1927** für die Mitglieder unserer großen Vereinigung, geleitet von unserem Zentral-G.-Leiter Schulrat Baßler, ist im Verlage von Joh. Künstner, B.-Leipa erschienen; bei Bestellung von über 20 Exemplaren durch die Sektionsleitungen stellt sich der Preis auf nur 4.70 Kč franko, inkl. Verpackungsspesen. Es empfiehlt sich also die Bestellung auf diesem Wege. Der Kalender braucht wohl keine weitere Empfehlung.

Sektionsnachrichten.

„Am Fuße des Jeschken" in Arbeitsgemeinschaft mit der **„Reichenberger Immenrunde am Kranich"**. Am 22. August d. J. war Standschau mit belehrend praktischen Arbeiten zur Einwinterung durch Obmann appr. Bienenmeister Jos. Eppert bei Franz Langer auf seinem neu erbauten Bienenstande unter sehr gutem Besuch. Hernach war Versammlung in Bergmanns Gasthaus, welches sich als viel zu klein erwies. Der sehr lehrreiche Vortrag des Wanderlehrers ZAR. Oberlehrer Altmann, fesselte alle Anwesenden. Die Lichtbilderaufnahme bei der Standschau durch Hrn. Oberlehrer fand großen Beifall. Die Nachbarsektionen Reichenberg, Kriesdorf, Alt-Habendorf und Kratzau waren vertreten, auch Hr. Gärtner, Direktor, Mitglied des L.-Z.-V., war erschienen. An der Wechselrede beteiligten sich: A. Pilz, Badele, Ramisch, Gärtner, Professor Müller, Schaurich, Langer, Kloß, Haubner. Obmann Eppert ersuchte zum Schlusse, die Völker trotz des schlechten Honigjahres recht gut einzuwintern und den Mut nicht sinken zu lassen. Erscheinet zahlreich im November zur Jubiläums-Versammlung.

Fleißen. Das langjährige Mitglied Gustav Bloß, Fleißen, welches auch viele Jahre als Obmann tätig war, schenkte der Sektion eine noch sehr gut erhaltene Honigpresse. Alle Mitglieder sprechen dem Spender den verbindlichsten Dank aus. Sehr wacker! D. Schr.

Gablonz. Versammlung am 5. September l. J. unter Vorsitz des Obmannes Richard Hauser. Nach längerer Wechselrede wurde einstimmig beschlossen, einen Brief der Zentralgeschäftsleitung betr. Nachuntersuchung der szt. Faulbrutstände in der von der Versammlung beschlossenen Weise zu beantworten. Geschäftsleiter Gebert hielt einen Vortrag über „Die Bienenweide unseres Bezirkes und ihre Verbesserung" mit humoristischem Anhange gewürzt. Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert erstattete Bericht über die Beobachtungsstation und mußte leider ein vollständiges Mißjahr feststellen. Aufgenommen wurden 4 neue Mitglieder, Stand: 116. Nächste Versammlung 14. November l. J. in Gablonz mit Lichtbildervortrag unseres Ehrenobmannes Oberlehrer Karl Hejpeter.

Görkau. Vollversammlung am 26. September 1926, um halb 3 Uhr nachm. im Hotel „Weißes Roß". Um halb 2 Uhr Standschau am Stande des Obmannes durch hw. Wanderlehrer Prof. Rösch-Kaaden. (Nachbarsektionen waren zahlreich vertreten).. Sodann kurze Ansprache aus Anlaß des 50jährigen Bestandes unserer Sektion, bzw. unseres Bienenzuchtvereines durch Obmann Friedrich und Auszug aus der Vereinsgeschichte. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten Vortrag des Prof. Rösch-Kaaden, über „die Einwinterung unter Berücksichtigung des heurigen schlechten Bienenjahres", die „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge in Wien 1925 und Ulm 1926" und zum Schluß „Einiges über uns Imker". Wechselrede sehr angeregt.

Krumau. Versammlung am 11. September 1926. Obmann Dr. Hettegger ermunterte in dringlicher Weise, im Hinblick auf den gänzlichen Mißerfolg des Bienenjahres die Geduld nicht zu verlieren und den Mut nicht sinken zu lassen, sondern treu bei der Sache der Imkerei auszuhalten. Der Geschäftsleiter W.-L. Krötschmer erging sich bis ins Ein-

zelne über den sehnlichst erwarteten Futterzucker, die Art seiner Beschaffung, seine Verwendung und die damit verbundenen Verbindlichkeiten, zu denen sich der Einzelne dabei verpflichtet. Kassier Duschek gab in anregender Weise seine „Reisebeobachtungen auf dem Gebiete der Imkerei" zum Besten, erklärte verschiedene praktisch erprobte Geräte und zeigte einen neuen Abhörapparat für Bienenstöcke vor. Die „Freie Besprechung des Bienenjahres" fördert viel Jammer und Klagen zu Tage, doch auch allerhand interessante Vorfälle und erheiternde Erlebnisse. Wellpappmuster zum Einwintern von Firma Paul & Co.-Eulau, wurden vorgezeigt.

Meistersdorf. In der Versammlung am 22. August l. J. in Meistersdorf waren auch Mitglieder der Sektionen Steinschönau und Markersdorf vertreten. Wanderlehrer H. Storch-Nieder-Preschkau, sprach in 2½stündigem Vortrage über eine richtige Einwinterung unserer Immen. Vom Herzen kommend, zum Herzen gehend. Hieran schloß sich eine lebhafte Wechselrede. Auch ein neuer Wachsschmelzer wurde gezeigt. Die Standschau beim Geschäftsleiter Oberlehrer Aug. Hitfel, zeigte wohl schöne, kräftig entwickelte Schwärme, aber, wie überall, keinen Honig.

Neudek. Versammlungsbericht. Am 22. August l. J. war hier gemeinsame Versammlung. Vertreten waren die Sektionn Neudek, Kohling un Schwarzebach. Obm. Franz Klug sprach über das Bienenjahr 1926. Obm.-Stellvertreter J. Ebert über Honig. Sodann erfolgte Aufnahme neuer Mitglieder und der Vereinsstatistik, sowie Aussprache über Bienenfragen. Nächste Versammlung am 21. November 1926 in Neurohlau; Vortrag über Stockformen.

Plan u. Umgeb. Nr. 106. Versammlung am 28. September l. J. in Neudorf. H. Hampl-Kuttenplan sprach über „Bienenwohnungen" in ausgezeichneter Weise. O. W. Müller besprach das heurige Bienenjahr. Reicher Beifall lohnte beide Vortragende. Bei „Bienenwirtschaftliche Fragen" reiche Wechselrede.

Postelberg. In der Herbstversammlung am 12. September l. J. in der Bienenfarm der Sektion (Gemeindewaldl), widmete zunächst Obmann Bürgerschuldirektor Spatzal dem verstorbenen Ausschußmitgliede Wenzel Andersch Worte des trauernden Gedenkens und berichtete sodann über die Rumburger Hauptversammlung, die Futteraktion, den Ankauf einer neuen kupfernen Wabenpresse und andere Angelegenheiten. Beschlossen wurde, die Kosten der Entsendung des Wanderlehrers, der von der Sektion bereits das zweitemal beansprucht wird, diesmal aus eigenem zu tragen. Sodann hielt Wanderlehrer Prof. Rösch, Kaaden, einen ausführlichen, klaren Vortrag über „Herbstarbeiten", der durch Demonstrationen an den verschiedenen Bienenständen der Farm anschaulich unterstützt wurde. Die Bienenfarm entwickelt sich recht hübsch, bald wird, dank der Selbstlosigkeit der Imker, eine Tafel angebracht werden können: „Aus öder Stätte geschaffen".

Reschwitz. In der Vollversammlung am 22. August l. J. legte nach Erörterungen bienenw. Fragen Oberlehrer Alois Dietl wegen Uebersiedlung in seinen neuen Dienstort Schönau die Obmannstelle die er seit Gründung der Sektion (1907) bekleidete, nieder. Die Neuwahl ergab: Ludwig Bachmann, Obmann, Oberlehrer Josef Grund, Langgrün, Stellvertreter, Johann Konrad, Geschäftsleiter. Ueber Antrag des gewesenen Geschäftsleiters Josef Tilp, wurde Oberlehrer Dietl als Gründer der Sektion und langjähriger, verdienstvoller Leiter zum Ehrenobmanne ernannt. Der Gefeierte verabschiedete sich herzlichst.

Teplitz. In der außerordentl. Hauptversammlung vom 8. August l. J. konnte Obmann Zentr.-Insp. Horeischi u. a. auch den hier zur Kur weilenden Zentralausschußrat W.-L. Altmann-Reichenberg samt Gemahlin begrüßen, der sich zur Verfügung stellte, die Diplome, Medaillen und Anerkennungen den Ausgezeichneten der heurigen Ausstellung mit einer ergreifenden Ansprache feierlich zu überreichen, wofür hier nochmals bestens gedankt wird. Die Wahl ergab einhellig Wiederwahl des bisherigen Obmannes Jos. Horeischi, Zentral-Inspektor, neugewählt wurden: Obmann-Stellvertr. Franz Schuhmann, Schuldiener-Wistritz, Geschäftsführer Anton Renz, Telegr.-Mech.-Pyhanken, Kassier Alois Glöckner, Schlossermeister-Pyhanken. Oberlehrer Urban wurde für seine mühevolle Arbeit zur Ausstellung der Dank durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck gebracht; besonderen Dank gebührt dem Obmann Horeischi für seine opferwillige Tätigkeit. Hr. Korb nahm liebenswürdiger Weise die infolge Honigmangels der Sektion verbliebenen Schleifen zum Preise von 200 Kč ab, wodurch der finanzielle Abgang gedeckt wurde; wofür ebenfalls der beste Dank gebührt. In der Zuckerangelegenheit entspann sich eine längere Wechselrede, worüber Zentralausschußrat Altmann ausführlichen Bericht gab. Es wurde von 53 Mitgliedern Zucker bestellt. Der Honigpreis wurde auf mindestens 25 Kč per Kg. festgesetzt. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß von nun an nicht mehr per Post Einladungen ergehen, sondern nur im „Deutschen Imker" ersichtlich sind. Nächste Sitzung am 17. Oktober in Teplitz (Meißnergasse, Kochschule).

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Die „**Wanderversammlung**" besitzt fast nichts von den Erinnerungen an ihre bald 80jährige Geschichte und hat sich jetzt daran gemacht, noch zu sammeln, was irgendwie erreichbar ist. Alle Drucksachen von ihren Versammlungen, die Festabzeichen, Festprogramm, Festpostkarten, Einladungen, Ausstellungspapiere, Denkmünzen, Diplome, Ehrenurkunden, Lichtbilder, davon und jeder anderer Art oder was sonst mit der Wanderversammlung zusammenhängt, ferner die „Nördlinger Bienenzeitung", Protokolle oder andrer Schriftwechsel aus den Archiven der Verbände, Originalbriefe von den ehemaligen Führern der Imkerschaft wären für das Archiv der W.-V. wertvoll. Medizinalrat Dr. Manger-Regensburg, Dreifaltigkeitsbergweg Nr. 40, hat es übernommen, das Archiv zu betreuen; an ihn bitten wir alle Anfragen, Angebote und Zuwendungen zu richten.

Aisch, Geschäftsführer der W.-V. Ketschendorf a. d. Spree.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Zweigverein Odrau.

Dort, wo die Oder die letzten Ausläufer der Sudeten verläßt, um in die Ebene des Kuhländchens einzutreten, liegt das freundliche Städtchen Odrau, der Sitz des gleichnamigen Zweigvereines. Dieser umfaßt etwa 20 im Gebirge zerstreute Ortschaften, ein Umstand, der die Vereinstätigkeit recht behindert und erschwert.

Am 8. August d. J. versammelten sich 36 Mitglieder des Odrauer Zweigvereines in Pohorsch, einem kleinen Flecken, der an 160 m höher liegt als Odrau. Der Wanderlehrer Hubert Onderka hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag „Ueber rationelle Einwinterung" und „Honigkontrolle". Da dieser Zweigverein dem zweiten Wanderlehrer des Schles. Landesvereines zur Betreuung zugewiesen wurde, verabschiedete sich Herr Onderka von der Imkerschaft dieser Gegend. Obmann Schulleiter Karl Jahn, dankte dem Wanderlehrer namens aller Imker des Zweigvereines für die vielen Belehrungen und wertvollen Anregungen, die Herr Onderka in mehr als 50 Vorträgen den Bienenwirten geboten und versprach seinerseits, als Dank hiefür die Pflege der Honigbiene im Odertale stets hoch zu halten und der rationellen Behandlung des Honigvögelchens immer weiteren Raum zu schaffen.

Hierauf führte Tischlermeister Berger aus Klötten einen Alberti-Stock vor, besprach dessen Vorteile und erntete reichen Beifall. Hw. Pfarrer Adolf Otahal pries die Bienenzucht als jene Beschäftigung, die in der jetzigen Zeit des krassen Materialismus für ideal veranlagte Menschen eine wahre Erholung bedeutet und viel stille Freuden schafft. Die Liebe zu den Bienen hat unseren wackeren Jung-Klaus so manches sinnige Gedicht schreiben lassen. Hochwürden Pfarrer Otahal hat zwei davon für gemischten Chor vertont und von seinen Sängern sehr wirkungsvoll und stimmenrein zum Vortrage bringen lassen. („Deutsche Imker, reicht die Hand zum Bunde", D. Imker 1924, Nr. 8, und das „Immlilied" (D. Imker 1925, Nr. 10). Die Versammlung war von dieser Darbietung sehr angenehm überrascht und dankte durch lauten Beifall. Die sehr schön verlaufene Versammlung wird allen Teilnehmern lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein: Sektion Reichenberg Kč 40.—.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, November 1926. Nr 11 XXXIX. Jahrgang.

Versammlungskalender.

„Egerlandgau." Sonntag, 21. November l. J., ab 2 Uhr nachm. findet in H. Seiferts Gasthaus „Morgenstern" die diesjährige Generalversammlung statt. Alle Gau-Sektionen sind höfl. eingeladen! Vortrag Dr. Kaiser-Plan über „Bienenfeinde". Vorführung der Judex-Wachsgewinnungsmaschinen und der neuesten Wachsgewinnungsmethoden durch Wanderlehrer Richter-Eger.

S. **Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf.** Sonntag, 28. November l. J., 2 Uhr nachm., im Gasthofe d. Emil Herlitschka in Johnsdorf Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Versicherungsanträge. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Zuckerabrechnung. 7. Neuwahl. 8. Wechselrede. 9. Anfragen und Anträge.

S. **„Am Fuße des Jeschken"** in Arbeitsgemeinschaft mit der **Reichenberger Immenrunde „Am Kranich"**. Am 20. November l. J., 7 Uhr abends, 20jährige Bestandesfeier mit Jubiläumsversammlung und anschließender Unterhaltung im Gasthaus des H. Schwarz (bei der Feigelfabrik) in Niederhanichen. Alle Mitglieder, Nachbarsektionen und Freunde mit ihren Angehörigen werden zu recht zahlreichem Erscheinen höflichst eingeladen.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Entschädigungsbedingungen bei Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Haftpflichtschäden

Merken, aufheben!

Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages schützt kostenlos bis 1000 K Wert. Bei Mehrwert sind für je 500 K 6 K, bis 31. Dezember l. J. nur 5 K zu zahlen. — In die Inventarstabelle einzusetzende Höchstwerte: Mobilbeute besetzt 180 K, leer 75 K; Strohkorb besetzt 135 K, leer 30 K.

!! Abschrift zurückbehalten !!

Man beachte die Anweisung im „Deutschen Imker" Nr. 1/1926. Nichteinsendung des Inventars schließt von der Entschädigung aus.

Korrespondenzkarte.

50 h-Marke

An die

Bienenwirtschaftliche Sektion
(Zweigverein)
zu Handen des

Herrn ....

in ....

Post: ....



S. „Bielathal“ (Schwaz). Hauptversammlung, Sonntag, 21. November l. J., 2 Uhr nachm., Richters Gasthaus in Liskowitz. 1. Bericht d. Obmannes und Schriftführers. 2. Zuckerbericht. 3. Statistik und Einzahlung. 4. Freie Anträge. Behufs rechtzeitiger Erledigung unserer Verpflichtungen an den Landesverein ist es Pflicht aller Mitglieder auch in unserem Verein Ordnung zu halten, pünktlich einzuzahlen und zahlreich zu erscheinen.

S. Deutsch-Gabel-Lämberg. Versammlung am 21. November 1926, nachm. 2 Uhr, in Grubers Gasthaus in D.-Gabel. Vortrag des Wanderlehrers Karl Glutig. Verrechnung des steuerfreien Zuckers. Gäste willkommen!

S. Graslitz. Nächste Versammlung Sonntag, 21. November l. J., im „Deutschen Haus“. Wanderlehrer Schleicher-Eger wird einen Vortrag halten. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes diese Versammlung zu besuchen. Die noch nie oder selten Erschienenen möchten sich aufraffen und endlich auf ihre Vereinspflicht besinnen. Die Nachbarsektionen Bleistadt und Lanz sind eingeladen.

S. Groß-Priesen. Versammlung Sonntag, 7. Novembr l. J., nachm. ½3 Uhr, Gasthaus Schich, Gr.-Priesen. Vortrag des Wanderlehrers Professor Rösch-Kaaden über „Die Lage der Bienenzucht unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen“. Statistik mitbringen! Nachbarsektionen und Gäste willkommen.

S. Neudek. Hauptversammlung, Sonntag, 21. November l. J., ½3 Uhr nachm., Gasthaus W. Graser in Neurohlau. 1. Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Tätigkeits- und Kassabericht. 4. Neuwahl der Funktionäre. 5. Vortrag: Bienenwohnungen. (Appr. Bienenmeister J. Ebert.) 6. Bienenw. Fragen. 7. Anträge.

S. Reichstadt. Tagesordnung für die 1926er **Sonderschau bienenw. Geräte, Erzeugnisse, Lehrmittel usw.** Freitag, 3. Dezember 1926: Prämiierung, Sonntag, 5. Dezember 1926: 13—14.30 Uhr: Imkertagung mit Lichtbildervortrag (Schulrat Baßler). 15—16 Uhr: Ausstellungsbesichtigung. 16.30—17.30 Uhr Filmvortrag. Die Vorträge und Imkertagung finden im Gasthof „Burg“, die Ausstellungsbesichtigung in der Richterschen Sammtfabrik statt. Günstige Zugsverbindungen. Es ergeht an alle insbesondere aber an die Sektionen des „Rollgaues“ die Bitte, sich Sonntag, den 5. Dezember d. J. für Imkertagung und Ausstellungsbesuch freizuhalten, die einen Lichtblick im heurigen Immenjahr bieten sollen. Für Stiftung von Ausstellungspreisen und für sonstige Zuwendungen im Vorhinein herzlichen Immen-Dank und Treugruß! Der Obmann: Prof. Ing. Wabra.

S. Teplitz. Sonntag, 23. Jänner 1927, nachm. 3 Uhr, Wanderversammlung in der „Kochschule“, Meißnerstr. in Teplitz-Schönau, mit Vortrag des Ausschußrates Wanderlehrer Rich. Altmann-Reichenberg. Alle vollzählig erscheinen, Nachbar-Sektionen und Bienenfreunde herzl. willkommen!

S. Tetschen-Bodenbach. Sonntag, 28. November l. J., nachm. 2 Uhr, in „Hortigs Gasthaus“ in Tetschen Versammlung. 1. Ueberreichung der goldenen Ehrenbiene an den Wanderlehrer Oberlehrer Keller. 2. Vortrag des Wanderlehrers Prof. Rösch-Kaaden. 3. Abgabe der Statistik. Die Nachbarsektionen sind hiezu eingeladen!

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Sektion: .... **Statistik 1926.** **Nr.** ....

Name des Mitgliedes: .... **Wohnort:** ....

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Inventar für 1927.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben				Wert		Wird Mehrwert Versicherung gewünscht?
			leer		besetzt														
			mob.	stab.	mob.	stab.											K	h	
Anzahl																			
K																			

Höchst wichtig! Diese Tabellen wollen gefl. längstens bis 15. Dezember an die zuständ. Sektions-Leitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale eingesandt werden.

Nr 11 Prag, November 1926. XXXIX Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

September 1924—26.

1924: Der warme September begünstigte die Auffütterung den Bienen. Die Mäuseplage auf den Feldern läßt eine gleiche Plage auf den Bienenständen befürchten. Vor Ruhr, Nosema und Faulbrut wird gewarnt.

1925: Das unfreundliche Septemberwetter hatte zur Folge, daß die Bienen nur wenige Ausflüge hielten und ihre Bruttätigkeit früher als in anderen Jahren einstellten. Die äußersten Brutkreise wurden verlassen und die abgestorbenen Nymphen in großen Mengen aus den Stöcken geschleppt.

1926: Der September brachte uns in den ersten beiden Monatsdritteln ein ganz prächtiges Wetter, das unsere Bienen zu starken Flügen anregte. Das liebliche und in Massen blühende Heidekraut, der den Bienenzüchtern jederzeit willkommene Hederich und die stark schwitzenden Ahorn-, Ulmen- und Kastanienblätter gaben kleinere und größere Nektarmengen, die neuerliche Brutlage und hie und da auch größeren Gewichtszunahmen brachten. Nirgends war aber der September imstande, die Imker im heurigen Jahre zu befriedigen. Es war seit Jahrzehnten das schlechteste Bienenjahr. Imbheil!

Für steuerfreien Zucker zum Frühjahre 1927!

Der Präsident des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, Senator Stolberg, Herrschaftsbesitzer-Kiowitz, hat im Einvernehmen mit unserem „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-L.-Vereinigungen i. d. Tschsl. R." folgende parlamentarische Anfrage im Senate der Nationalversammlung eingebracht:

Anfrage der Senatoren Stolberg und Genossen an den Herrn Finanzminister in Angelegenheit der Zuweisung von steuerfreiem Zucker an die organisierten Bienenzüchter.

In der Sitzung vom 26. Juni 1926 hat der Senat mittels eines Resolutionsantrages die Regierung eingeladen, zu veranlassen, daß den organisierten Bienenzüchtern Zucker zu Exportpreisen freigegeben wird. Die Regierung hat im August l. J. die Verfügung getroffen, daß den in den Landesvereinen organisierten Bienenzüchtern im Wege dieser Vereine drei Kilogramm Kristallzucker pro Bienenvolk zur Einfütterung unter teilweisem Nachlaß der Steuer — wenn auch nicht zu den Exportpreisen — zugewiesen werde.

Der Bedarf an Kristallzucker für die Winterfütterung eines Bienenvolkes in den Monaten September bis Mai wird in normalen Jahren mit zirka 10 Kilogramm berechnet. In Jahren der Mißernte, wie im heurigen Jahre, wird der Bedarf mit 12 bis 15 Kilogramm geschätzt. Die Aushilfe, welche den Bienenzüchtern durch Zuteilung von 3 Kilogramm Zucker mit ermäßigtem Steuersatz gewährt wurde, muß infolgedessen schon in normalen Jahren, insbesondere aber im heurigen Notstandsjahre als unzureichend angesehen werden.

Die Verteilung des zugewiesenen Zuckers ist in den meisten Gebieten verspätet erfolgt. Normaler Weise soll der Zucker Ende August eingefüttert werden, während die Zuteilung in manchen Gebieten, insbesondere in Schlesien, erst Ende September oder Anfang Oktober erfolgte.

Monatsbericht September 1926.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		C°	C°	C°	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	10·0	27·0	13·7	.	.	29	3	.	13	10	7	4	2	.
Leitmeritz . . .	184	— 60	— 50	— 30	— 140	.	.	.	.	3·0	26·0	16·3	1.	30.	27	6	.	11	12	7	12	2	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 66	— 60	— 12	— 138	.	.	.	.	1·0	32·0	16·3	4.	30.	30	9	.	7	20	3	28	.	25
Reichstadt	265	+ 20	— 20	— 25	— 25	.	.	.	.	1·0	26·0	10·1	.	.	25	9	.	11	10	9	5	.	20
Saaz	282	— 30	— 50	— 40	— 120	.	.	.	.	1·0	27·0	15·2	.	.	29	7	.	8	4	18	28	2	34
Kaaden	284	.	.	.	.	.	.	.	.	0·3	27·1	14·0	19.	30.	24	13	.	9	10	11	8	2	32
Zebus b. Wegstädtl	300	+ 60	— 60	— 75	— 75	.	.	.	.	4·0	29·0	18·[illegible]	6.	30.	13	7	.	21	5	4	17	.	28
Warnsdorf . . .	320	— 20	— 40	— 50	— 110	.	.	.	.	0·0	25·0	13·7	1.	30.	27	10	.	8	15	7	30	2	.
Neuland b. Auscha	350	+ 279	— 147	— 84	+ 48	77	3.	38	7.	4·0	27·0	15·5	11.	30.	15	4	.	16	13	1	16	.	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·3	28·0	13·5	.	.	18	7	.	7	11	12	7	1	34
Reichenberg . . .	374	— 40	— 65	— 100	— 205	.	.	.	.	3·0	23·0	14·6	1.	30.	19	7	.	12	7	11	14	3	.
Woratschen . . .	390	+ 130	.	.	.	50	1.	30	7.	1·5	28·5	16·6	6.	30.	29	6	.	10	9	11	15	2	25
Reichenberg . . .	400	.	.	.	.	.	.	.	.	1·0	26·5	14·3	.	.	24	10	.	10	9	11	11	3	.
Franzensbad . .	445	+ 450	— 95	— 35	+ 330	.	.	40	2.	3·0	21·5	11·8	9.	30.	29	6	.	16	11	3	20	.	.
Ueberdörfel . .	446	— 300	— 235	— 55	.	.	.	.	.	6·0	24·0	.	.	.	16	9	.	13	10	7	17	2	.
Schwanenbrückl .	493	+ 575	— 76	— 72	+ 427	190	1.	30	2.	1·0	25·0	13·3	.	.	27	12	.	5	23	2	.	3	.
Gashütten . . .	531	+ 94	— 92	— 88	— 86	30	3.	40	19.	4·0	27·0	15·5	.	.	23	10	.	16	4	10	11	1	.
Gottmannsgrün .	600	+ 120	— 90	— 80	— 50	30	5.	.	.	— 1·0	34·0	14·3	.	.	22	8	.	12	9	9	12	.	.
Johannesberg . .	600	— 30	— 50	— 40	— 120	.	.	.	.	5·0	36·0	18·0	1.	30.	20	11	.	10	8	12	11	3	42
Buchau	670	— 32	— 46	— 40	— 118	.	.	.	.	— 1·0	34·0	13·0	1.	30.	26	6	.	21	6	3	15	2	.
Eibenberg	730	+ 480	.	— 30	+ 450	140	5.	80	11.	3·0	27·0	15·7	10.	30.	24	8	.	20	6	4	10	.	.
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.	.	0·0	29·5	15·1	21.	1.	29	11	.	21	8	1	4	.	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 15	— 20	— 30	— 65	.	.	10	29.	6·0	30·0	.	1.	30.	23	8	.	17	4	9	4	2	28
Neustift b. Iglau	619	+ 50	+ 50	— 30	+ 70	.	.	.	.	2·0	25·0	14·3	20.	1.	19	7	.	15	4	11	7	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	+ 52	— 52	— 30	— 30	10	4.	8	13.	3·0	26·0	14·7	.	.	27	3	.	14	8	8	17	2	.
Odrau	265	— 72	— 30	+ 538	+ 436	600	24.	32	25.	4·0	29·0	16·0	24.	30.	29	8	.	9	17	4	7	2	41
Neu-Titschein . .	280	— 30	— 20	— 10	— 60	.	.	.	.	6·0	26·0	15·0	1.	30.	25	6	.	16	4	10	21	1	.
Troppau	280	— 85	— 57	— 51	— 195	.	.	.	.	4·0	26·0	14·9	1.	30.	22	6	.	7	14	9	13	2	36
Friedek	305	+ 24	— 60	— 86	— 122	20	6.	28	24.	3·0	26·0	12·7	.	.	26	5	.	15	4	11	5	.	48
Gr.-Kunzendorf .	340	.	.	.	.	.	.	.	.	4·0	28·0	15·4	.	.	29	10	.	9	9	12	19	1	52
Wockendorf . . .	510	— 50	— 40	— 30	— 120	.	.	.	.	— 2·0	27·0	12·0	.	.	26	8	.	7	8	15	30	2	48
Römerstadt . . .	602	.	.	.	.	.	.	.	.	2·3	23·5	12·5	.	.	.	11	.	11	10	9	27	2	40

Trotz des teilweisen Steuernachlasses erfuhr der zur Verteilung gelangende Zucker noch eine unnötige Verteuerung dadurch, daß den Imkern nicht der Zucker aus den nächstgelegenen Raffinerien, sondern aus weit entfernten Produktionsstätten zugeteilt wurde, wodurch hohe Frachtspesen erwuchsen. Ueberdies wurde ein Betrag von 10.000 Kč als Gebühr für Amtshandlungen den Vereinen auferlegt, welche diesen Betrag wiederum auf den Zuckerpreis umlegen mußten. Die Vorschreibung dieser Gebühr mußte umsomehr befremden, als es sich bei Zuteilung des steuerfreien Zuckers um eine ausgesprochene Notstandsaktion im Hinblicke auf die vollständige Mißernte des heurigen Jahres handelte.

Der Bienenzucht kommt volkswirtschaftlich eine große Bedeutung zu, nicht allein wegen der Honigsproduktion, sondern noch viel mehr wegen der Rolle, welche den Bienen im Haushalte der Natur bei der Befruchtung zahlreicher Kulturpflanzen zukommt. Außerdem ist der Pflege der Bienenzucht ein großer volkserziehlicher Wert beizumessen. Die Landes-Bienenzuchtvereine sind daher bestrebt, das Interesse für die Bienenzucht in weite Kreise zu tragen und auch in den Schulen zu verbreiten.

Die volkswirtschaftlichen und erziehlichen Bestrebungen der Landesvereine können vom Staate nicht wirksamer unterstützt werden, als dadurch, daß den Vereinsmitgliedern durch ihre Mitgliedschaft der Vorteil des billigeren Zuckerbezuges gesichert werde.

Die gefertigten Senatoren stellen daher an den Herrn Finanzminister die

Anfrage:

Ist der Herr Finanzminister bereit, im Sinne des Resolutionsantrages des Senates vom 26. Juni 1926 den organisierten Bienenzüchtern für die Bienenfütterung bis zum Monate März 1927 weiters 5 Kilogramm Kristallzucker zu ermäßigten Steuersätzen zuzuteilen?

Vermag der Herr Finanzminister die Zusicherung zu geben, daß auch in Zukunft den organisierten Bienenzüchtern steuerfreier Zucker rechtzeitig, und zwar bis Ende August jeden Jahres zu möglichst günstigen Bedingungen im Wege ihrer Organisation zugeteilt werde?

Prag, am 19. Oktober 1926.

Darf der zielbewußte Imker jemals wieder Fremdbienen einführen?

Unter diesem Titel nimmt Hr. Kollege Wanderlehrer Storch Stellung gegen meine Ausführungen „Wie können wir den Abgang in unserem heimischen Bienenstande wieder ausgleichen? in Nr. 8 des „Deutschen Imkers".

Es fällt mir wirklich nicht leicht, die Zeit zur Entgegnung zu finden. Doch sowohl Herr Storch als auch ich glauben, durch Stellung und Gegenstellung einer guten Sache zu dienen und erst die Auseinandersetzung schafft Klarheit.

Ich besprach in dem Artikel die Ursachen, soweit ich glaube, sie erkannt zu haben, führte in 6 Punkten Mittel zur Abhilfe an, als letzten die Forderung stellend: „Und zum Schluß — ich weiß, daß ich auf Gegenmeinung stoße — falls heimische Erzeugung nicht zureicht, dann lasse man wie früher die Kärtner wieder herein. Sie sind nicht so gefährlich, als sie verschrieen sind."

Ich betone, daß der Gedanke des Artikels aus der Zeit vor mindest einem Jahre stammt, daß er geschrieben wurde unter ganz anderen Verhältnissen, da man das heurige außergewöhnliche Schwarmjahr noch nicht voraussehen konnte. Ansonsten hätte wohl auch die Forderung des Punktes 6 anders gelautet. Nun sie aber einmal aufgestellt und nun sie bekämpft wird, will ich die Gegengründe bringen, die zu dieser Aufstellung geführt haben.

„Gib mir einige Zeilen Geschriebenes und ich mache ein Todesurteil daraus" — so könnte es leicht für mich auch lauten. Mein Herr Gegenschreiber hat von vornherein den leichteren Stand. Wenn der Abgeordnete mit Emphase das verneint, was die Zuhörer als drückend empfinden, wenn er Abschaffung des Steuerdruckes fordert, höhere Löhne und Verbilligung der Lebenserfordernisse, dann wird er begeisterten Beifall finden. Wehe aber, so er für Steuern eintritt, die doch wieder die unerläßliche Vorbedingung der Erfüllung der anderen Forderungen sind.

Und nicht anders ist's in unserem Streitfalle. Die Schlagworte von der heimischen Biene, von der bodenständigen Biene, von natürlicher Betriebsweise, von Rückkehr zur Natur usw. sind ins Imkerevangelium aufgenommen worden. Wer dagegen aufmuckt in Wort oder Tat, der soll als Ketzer verfehmt werden. Ich habs gewagt — nicht aus grundsätzlicher Opposition, sondern um mal auch die Gegenseite dieser Thesen in die Erörterung zu zwingen. Was heute Dogma ist, wie z. B. der Lehrsatz von der „heimischen Biene", das kann nach Jahren möglicherweise ebenso als Irrtum erkannt werden, wies ergangen ist mit der Italiener und der Schweizer Biene. Drum soll andere Meinung nicht mit Gründen des Gefühls bekämpft, sondern mit Gründen der Erfahrung widerlegt werden.

Naturgemäße Bienenzucht fordern wir, Rückkehr zur Natur und bedenken nicht, daß wir uns durch unsere Betriebsweise immer mehr von der Natur entfernen. Naturgemäß wäre es, wenn die Biene ihren Honig für sich behielte; sie sammelt doch nicht zu dem Zwecke, damit wir ihr das Gesammelte wegnehmen. Naturgemäß wäre es, wenn wir zumindest erst im Frühjahr zeidelten, da die Bienen den Vorrat nimmer brauchen. Naturwidrig ist das Einfangen der Schwärme, die Gruppenaufstellung; naturwidrig die Beute in jeder Art, naturwidrig die Königinnenzucht, die Kunstwabe, die Wanderung und auch das Honigschleudern. Naturwidrig ist schließlich auch die Zuckerfütterung. Und doch tun wir dies alles und doch gedeiht die Biene trotz dieser Naturwidrigkeit. Und doch können und werden wir von all dem nicht lassen, weil es wirtschaftlich ist und uns Vorteil schafft. Die Wirtschaftlichkeit ist das Entscheidende.

Warum ich dies hier anführe? Weil nicht das Herz diktieren darf in Fragen der Wirtschaftlichkeit, sondern der Kopf, das reale Denken. Und weil weiter im Analogieschluß aus gleichen oder ähnlichen Voraussetzungen gleiche oder ähnliche Forderungen abgeleitet werden können.

Wird nicht das Wort von der heimischen Biene vielleicht auch eitel genannt, unbewußt und ungewollt, uns selbst suggeriert durch immerwährendes Versagen? Warum nimmt man nicht Gegenstellung, wenn in anderen verwandten Wirtschaftsgebieten Fremdes eingeführt, Fremdes empfohlen und gefördert wird? Gings auch dort nur nach dem einfachen Rezept „heimisch", dann gäbs bei uns keinen Wein und keinen Hopfen, gäbs kein Korn und keinen Weizen, gäbs kein Edelobst und keine Zuckerrübe, keine Düngung mit Chilisalpeter. Dann gäbs bei uns auch kein Simmentaler Rindvieh, keinen schweren Pferdeschlag, kein Yorkshire-Schwein, kein Plymouth-Huhn und keine Flugtaube usw. Dann wärs aber auch vorbei mit dem Hochstand unserer Landeskultur, vorbei auch mit der Sicherung unserer Lebensbedingungen.

Warum soll gerade einzig bei der Biene von vornherein alles Fremde abgewiesen werden. Fast scheints mir als ob da ein bißchen Eigennutz und Eigenlob mit entscheidend wär. Man will eben Fremdes nicht anerkennen, aus Liebe zum Heimischen. Doch wer bürgt dafür, daß diese Liebe nicht ungerecht wird etwa wie die „Affenliebe" mancher Mutter, die auch in ihrem Sprößling nur eitel Gutes sieht.

Wir in unserer Postelberger Sektion haben vor fast 20 Jahren, Kärntner Bienen bezogen, auch Italiener und Heidebienen. Bei den Heidebienen haben wir die Königinnen durch hiesige ersetzt. Wir haben dann auch Schweizer Königinnen „Lanzae" gekauft und Königinnen von heimischen Züchtern. Wir können also sagen, daß wir ziemlich über Erfahrung verfügen. Und doch können wir nicht feststellen, daß die Kärntner allzusehr geschwärmt hätten. Im Gegenteil, auch bei uns trat der Mangel an Schwärmen ein, der eben mit zu obererwähntem Artikel geführt hat. Jahre hindurch keine Schwärme, heuer wieder Ueberfülle!

Wenn man also gegen die Einführung fremder Bienen ist und auch ich bin dagegen, solang man Bienen hier bekommen kann, dann soll man nicht fordern aus Gefühlsgründen, sondern man soll das Kind beim rechten Namen nennen: Wir wollen keine fremden Bienen, weil sie unsere Preise drücken und weil uns die Vermehrung der Bienenstände überhaupt nicht sehr erwünscht ist.

Mein Herr Gegenschreiber und ich glauben in gleicher Weise aus Ueberzeugung einer guten Sache zu dienen. Doch besteht, wie der aufmerksame Leser finden wird, ein grundlegender Unterschied von allem Anfang an in den Voraussetzungen. Er will Bienenzucht betrieben wissen von der „Gilde", der „zielbewußten" Imker, die nach allen Regeln imkerlichen Wissens und Könnens vorgebildet ist. Ich verneine diesen Stand der vollgebildeten Imker nicht, der sich vor allem ergänzt aus den Reihen der Beamten und Angestellten, der Lehrer und Geistlichen, bei denen die Beschäftigung mit der Biene den notwendigen Ausgleich schaffen soll gegenüber der allzueinseitigen naturwidrigen Berufsarbeit. Aber ich fordere auch Berücksichtigung unserer Landwirte, die wir schon aus eigennützigen Gründen nicht übergehen wollen und denen wir helfen müssen, besonders auch aus volkswirtschaftlichen Gründen, insbesondere im Hinblick auf die Bedeutung der Biene in der Landeskultur. Wenn aber seit 1920 die Zahl der Bienenvölker unseres Gebietes von 82.000 auf 58.000 gesunken ist, also um mehr als ein Drittel, dann kann Volkswirt und Volkswirtschaft nicht achtlos an dieser traurigen Tatsache vorübergehen.

„Alles ist gut, wie es aus der Hand des Schöpfers hervorgeht; alles entartet unter der Hand des Schöpfers". Diesem trügenden Leitwort hat Rousseaus „Emil" die beifällige Aufnahme verdankt. Wiederholt sich in der Gegenschrift nicht Aehnliches in verwandter Form?

Herr Storch sagt: „20 Völker eingewintert, 0 Völker ausgewintert"; Da trägt die Schuld an dem Mißerfolg wohl nicht die Rasse, sondern der Eigennutz des Imkers, der den Bienen die Nahrung versagte. Auch die heimische Biene muß zugrunde gehen, wenn sie nichts zu zehren hat. Daß wir freilich trachten müssen, nicht zu viel Schwärme zu erhalten, um die wenigeren besser und richtig betreuen zu können, bleibt selbstverständliche Forderung. Seit Jahr und Tag darf keine fremde Biene mehr eingeführt werden, zufolge der durch den Krieg und weiterhin erfolgten Grenzsperre. Begründung des dzt. Einfuhrverbotes ist: Krankheiten; und doch hören wir jetzt mehr denn je von dezimierenden Seuchen. Seit Jahr und Tag kam keine ausländische, also auch keine Kärntner Biene herein; und auf einmal heuer die Schwärmerei! Warens die Kärntner, taten heuer auch die heimischen mit? Jedenfalls zwingen solche Erscheinungen zum Nachdenken.

Zum Schlusse mein Bekenntnis:

Die Heimat lieb ich aus Herzensglut,
Der Heimat dien' ich mit Gut und Blut,
Was heimisch, das pfleg ich, wenns recht ist und gut.
Doch bietet die Fremd, was die Heimat nicht beut
Und bietet sie Bess'res, dann wärs nicht gescheit,
Ich ließe dies Bess're, weils fremd ist und weit.

Joh. Spatzal.

Wachsgewinnung.

Von bienenw. Wanderlehrer, korresp. Mitglied **Josef V. Richter**, Eger.

Nimmt man ein Imkerbuch zur Hand und sucht Beratung über die Wachsgewinnung, so findet man gewöhnlich den guten Rat erteilt, das ausgebrochene Raas zunächst zu ballen, zu Kugeln geformt in Blechbüchsen aufzubewahren, bis der Imker Gelegenheit findet, das Wachs auszuschmelzen. Folgt diesem Rat ein

Bienenzüchter, dann begeht er die größte Ungeschicklichkeit, die jemals ein Wachsgewinner ausführen kann. Ich will gleich sagen warum?

1. Soll ein Imker niemals eine Ernte (das Wachsgewinnen ist ein schönes Erntefest) aufschieben. (Wer spät Schwärme erntet, erhält Schwächlinge; wer spät Honig schleudert, bringt beim Schleudern die Honigwaben nicht leer; wer spät Wachs ernten will, der hat dann meist eine Wachsmottenzucht).

2. Macht sich der Imker eine unnötige Zerstörungsarbeit, die Schuld daran ist, wenn das Wachsauskochen die ekligste Arbeit in der Bienenwirtschaft wird. Außerdem kann er sich dadurch manchen Gefahren aussetzen.

3. Ist das Wachsgewinnen aus Raasballen sehr unwirtschaftlich, unsauber und niemals restlos.

Ich will aber nichts behaupten, das ich nicht beweisen kann, weshalb mir gestattet sei, etwas weiter auszuholen.

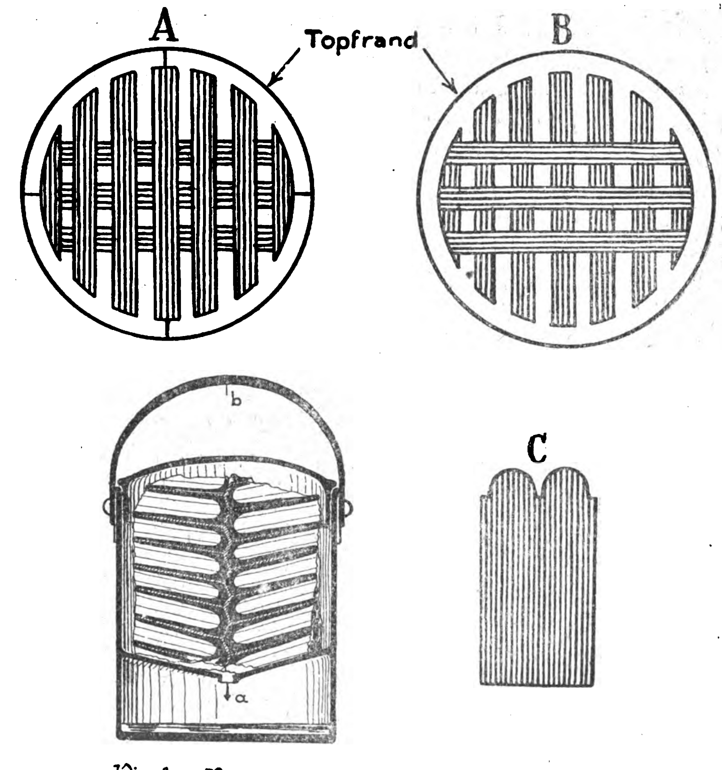
Die Biene baut eine Mittelwand, an der beiderseits die Zellen schief aufwärts stehen. Das ist eine wichtige Tatsache, die uns bei der Wachsgewinnung sehr zustatten kommt. Würde die Wachswabe nie bebrütet werden, so könnte man das Raas immer ballen und einfach ausschmelzen. So aber fertigt jede erwachsene Bienenlarve vor ihrer Verpuppung einen Kokon an, der den Wachswänden dicht anliegt. Je mehr Larven in einer Zelle erzogen werden, desto mehr Kokone (Nymphenhäutchen) spinnen die Larven in die Zellen und umkleiden sozusagen das ganze Wachsgebäude mit einer nichtschmelzenden Schichte, so daß das Wachs wie in einem Gefäß eingeschlossen ist. Der Imker muß daher trachten, beim Wachsgewinnen dieses Gefäß zu öffnen, damit das schmelzende Wachs ungehindert abfließen kann. Er durchschneidet die Wabe, nimmt sie aus ihrem Rahmen und baut die Teile so in den Wachsgewinnungsapparat, wie es die Abbildung zeigt. Das geschmolzene Wachs fließt bei a) ab und tropft in die darunter befindliche Wachsschale. Nun sind die Larvenkokone so dicht aneinander gefügt, daß sie die dazwischen befindliche flüssige und geringe Wachsmenge infolge der Adhäsion festhalten. Nur bei langer Dauer sickern die Wachsmengen, der Schwerkraft folgend, gegen die Mittelwandlinie und tropfen ebenfalls mit ab. Das ist jedoch vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet ungünstig, weil man die Schmelztemperatur längere Zeit erhalten muß, was die geringe Wachsmenge, die dadurch gewonnen wird, nicht verlohnt. Um das Ableiten der noch im Raas befindlichen Reste zu beschleunigen, habe ich mit bestem Erfolge die Fliehkraft verwendet. Faßt man, sobald das Wachs aufhört rascher abzutropfen, den Handgriff b) des Apparates um das Ganze im Kreise kräftig herumzuschwingen, so werden die im Wachsraas noch enthaltenen Wachstropfen durch die Fliehkraft, die jetzt an die Stelle der Schwerkraft tritt, herausgeschleudert. Die Fliehkraft ist umso größer, je länger der Dreharm und je rascher die Umdrehungen erfolgen.

Ist die Wachsgewinnung vollkommen gewesen, dann müssen die einzelnen Gespinstzellen, nach Schluß der Ausschmelze, bei Entnahme aus dem Apparat auseinanderfallen.

Wurde früher der Rat erteilt, die auszuschmelzenden Waben zu reinigen, so ist dies jetzt nicht mehr notwendig, wenn nur der Imker darauf sieht, daß die Raasteile stehend (wie gezeichnet) in den Wachsgewinnungsapparat eingebaut werden. Sind die einzelnen Zellen arg beschmutzt, mit Pollen, Schimmel und toten Bienen besetzt, so schadet dies alles nichts, denn der Zelleninhalt (auch Faulbrutschorf) bleibt unberührt und kommt mit den Wachsfluß niemals in Berührung, wenn der Wachsschmelzer entsprechend eingerichtet ist.

Um den fortgesetzten Anfragen und Bestellungen gerecht zu werden, habe ich mich entschlossen, zwei einfache Wachsgewinnungsapparate und eine große Wachszentrifuge (die auch das beiderseitige gleichzeitige Honigausschleudern aus Waben in allen Größen gestattet) zu erzeugen. Beim Zentrifugieren des Honigs ist nur darauf zu sehen, daß die Waben hängend (statt stehend wie beim Wachsgewinnen) in die Zentrifuge eingebaut werden, sonst bleiben größere Honigmengen in den Zellen, was durch die Schiefstellung derselben bedingt ist.

Ueber die Wirtschaftlichkeit der drei Wachsgewinnungsapparate kann ich folgendes, unter Vorbehalt mehrfacher Nachprüfungen, aussagen:



Wie das Raas in den G.-Apparat eingebaut wird

a) Juderpfanne. Sie ist für kleinere Betriebe gedacht Naturraasausbeute 64—87 Prozent.

b) Juderschleuder. Für mittlere Betriebe. Naturraasausbeute 73 bis 92 Prozent.

c) Juderzentrifuge. Für große Bienenwirtschaften. Naturraasausbeute 85—98 Prozent.

Die Mittelwerte aus mehreren Messungen ergaben (vorläufig, da Naturraas selten zur Verfügung steht und Kunstwabenraas für genauere Messungen unbrauchbar ist): bei a) 85.5 Prozent, bei b) 91 Prozent und bei c) 96 Prozent.

Unter Naturraas verstehe ich das von den Bienen, ohne beigegebene Mittelwand oder Kunstwaben, hergestellte Wachsgebäude in Vergleichsmessungen zu reinem natürlichen Jungfernbau. Die reine Wachsmenge Arbeiterbau eines einen Quadratdezimeter großen Wabenstückes wiegt 7·195—10·286 Gramm und

Dickwabe bis 12 Gramm, Drohnenbau 6·728—8·923 Gramm (Verschiedenheit durch Zellhöhen bedingt!), mit Kunstwaben nach Dicke derselben entsprechend mehr. 10.000—12.000 Quadratzentimeter ein Kilogramm.

Die „Juderpfanne",

die einfachste Einrichtung, erfordert keine besondere Wärmemenge, da sie während des Heizens im Küchenofen, in der sonst ungenützten Bratröhre untergebracht, die Wachsgewinnung fast kostenlos gestaltet.

Ist man aber gezwungen, wegen der Juderpfanne separat zu heizen, so kostet an Heizmaterial 1 Kilogramm Block-Wachs (je nach Anzahl der zugleich verwendeten Pfannen) — (bei mehreren Pfannen am wenigsten) 0.032 Kilogramm Honig als Heizmaterial. Für 1 Kilogramm Heizmaterialien angeschafft und zur Wachsgewinnung verwendet, erhält man bei der Ausschmelze rund 34 Kilogramm Wachs. Die Juderpfanne arbeitet mit einem mittleren Wachsverlust von 15%, sonach erhält man bei Verwendung derselben zur Wachsgewinnung gegen 29 Kg. reines Wachs für 1 Kg. Honig als Preis der verwendeten Heizmaterialien.[1]) Bei der

„Juderschleuder"

wird Wasser verdampft. Das kommt einer gewissen Trägheit im Verfahren gleich und die kostet Brennstoffe. Dafür wird durch das Schleudern die Tropfdauer verkürzt und mithin wieder etwas, durch verkürzte Heizdauer, erspart. Die „Juderschleuder" ist doch etwas unwirtschaftlicher als die Juderpfanne; sie gibt auf 1 Kg. Honig (Heizung) nur 27.6 Kg. Wachs.

Die „Juderzentrifuge"

hat den besten Wirkungsgrad (je länger die Betriebsdauer desto höher der Wirkungsgrad) in Bezug auf Trägheit und so wurde nach mehreren Versuchen eine durchschnittliche Wachsmenge von 33.4 Kg. auf 1 Kg. Honig errechnet, was beinahe der Schmelzwärmemenge, die erforderlich ist um Blockwachs flüssig zu schmelzen, gleichkommt.

Nebenbei können wir nun einmal die imkerlichen Gestehungskosten für 1 Kg. Wachs berechnen:

Die Bienen verbrauchen um 1 Kg. reines Wachs zu schwitzen, eine Futtermenge von rund 15 Kg. (Der Imker erhält rund 10 Gerstung-Brutwaben.) In schon sehr guten Bienenwirtschaften ergibt dies eine Erzeugungshonigmenge von (sehr rationell berechnet) 4 Kg.[2]) Hiezu kommt noch die Gewinnungshonigmenge von 0.03 Kg. und die Abstattungsbeträge zur Einstellung oder Miete der nötigen Apparate von beiläufig 0.02 Kg. Summieren wir die drei Posten, dann ersehen wir, daß der Imker 1 Kg. Wachs mit 4 Kg. und 5 Dkg. Honig bezahlt. Er kann bei Verkauf seines Wachses nicht mehr erhalten als höchstens den doppelten Honigpreis und verliert demnach effektiv 2.5 Kg. Honig an einem solchen „Geschäft". So elend müssen wir wirtschaften und da gibt man uns nur 3 Kg. steuerfreien Zucker! Anbetrachts dieser geradezu trostlosen, ruinösen Wirtschaftsverhältnisse, bleibt uns nur der Auslug auf ein gesundes, wirtschaftliches Zusammenwirken innerhalb der einzelnen Sektionen.

Die oben beschriebenen Wachsgewinnungsverfahren ergeben ein fast ganz reines Wachs. Dasselbe ist dann besonders frei von Bodensatz und Pollenkörnern, wenn der Imker trachtet, die unteren Randzellen, die ja zerschnitten werden, frei von diesen Dingen zu machen. Wer anfänglich etwas Sorgfalt verwendet, braucht späterhin die Wachsklärung nicht durchzuführen.

---

1) Wir an den Kohlengruben haben verhältnismäßig ein billiges Heizmaterial. Wo anders dürfte die Wachsgewinnung noch teuerer ausfallen.

2) Der rationelle Imker füttert ja Zucker, wenn seine Bienen bauen. Schlechte Bienenwirte werfen das Geld rein zum Fenster hinaus, wenn sie von den Bienen Wachs erzeugen lassen.

Irregeführt durch die Behauptungen in manchen Büchern, daß die Biene neuerdings die Kokoninnenwände mit Wachs austapeziert, wenn sie von der Jungbiene verlassen werden, glaubte ich anfänglich dieser Theorie folgen zu müssen, doch konnte ich mich bald überzeugen und anders belehren. Die Bienen bringen kein Wachs mehr in die Zellen, sie tragen höchstens von den Kokons etwas ab.

Wer in Zukunft rationell Wachs gewinnen will, der hebt das Raas nicht bis zur nächsten Schwarmzeit auf, ballt es nicht und scheidet Jungfernbau vom bebrüteten Bau ab.

Wie erfolgt die Uebertragung der Faulbrut?

Diese Frage hat Priv.-Doz. Dr. Borchert, Vorstand der Abteilung für Bienenkrankheiten an der Biolog. Reichsanstalt Dahlem-Berlin, in seinem Vortrage auf der Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge zu Marienburg 1924 folgendermaßen beantwortet:

Die Uebertragung erfolgt: 1. Durch den Imker selbst. (Man kann da nicht genug vorsichtig sein!) 2. Durch raubende Bienen, von Volk zu Volk, von Stand zu Stand, wie bei Menschen- und Tierseuchen. 3. Durch Schmarotzer: a) durch den sehr oft in altem Wabenbau enthaltenen Speckkäfer (Dermester lardarius L.), der von Faulbrut abgestorbene Maden gierig frißt; sein Kot enthält bei der Nachprüfung sowohl Sporen wie Geißelverbände des Bac. larvae; b) durch Milben verschiedener Art, wie sie im Darmkanal der Biene vorkommen. —r.

Die Bienenlaus (Braula coeca)

welche meistens für einen einfachen Schmarotzer an den lebenden Bienen, insbesondere der Königin gehalten wird, schadet aber auch durch ihre Larve, welche die Honigzellen mit Miniergängen durchzieht. Dies ist von Dr. Ludwig Arnhart, Wien, im Jahre 1923 erstmalig und im Jahre 1925 durch den bekannten Staats-Entomologen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika E. F. Phillips bestätigt worden. Auf Bienenbrut wurde die Larve schon im Jahre 1921 von S. H. Skaife (Südafrika) gefunden.

In der „Schweizer. Bienenzeitung", Nr. 4/1926, beschreiben nun Dr. O. Morgenthaler und E. Elser das von ihnen gefundene Vorkommen der Larve der Bienenlaus bei einem Volke des Anstalts-Bienenstandes der Schweizer. bakteriolog. Anstalt, Liebefeld-Bern, welches im Frühjahre schwer unter der „Schwindsucht" litt, und was bei Nosema-Völkern nicht selten ist, zahlreiche Bienenläuse zeigte. Man erkannte den Befall daran, daß die befallenen Waben ein eigentümliches Gewirr von Linien in den Wachsdeckeln der Honigzellen verlaufen lassen. Auf der Unterseite der Zellendeckel bemerkte man Röhren von ½ Millimeter Durchmesser, welche den erwähnten von außen sichtbaren Linien entsprechen. In den Röhren sind zahlreiche sehr an Fliegenmaden erinnernde Lauslarven zu finden. Die Larve der Bienenlaus ernährt sich von Honig, ev. auch eingefüttertem, verarbeitetem Zucker. F. B.

Meine Milchfütterung im Frühjahre 1926.

Die Milchfütterung wurde ganz nach Vorschrift durchgeführt, aber ohne Erfolg: es war schade um die viele Mühe und noch mehr um die Milch, die Milchfütterung ist nur dann und dort am Platz wo oder wenn nebstbei gute Nektarspender sind und dazu gute Pollentracht, welche uns im verflossenen Frühjahr ganz fehlte.



Also diesmal wars ohne Erfolg. Ich möchte eher noch die Fütterung mit Eidotter in Milch verrührt mit Zuckerlösung oder besser mit Poniglösung gemischt anempfehlen, was zwar auch teuer kommt.

Ich habe die Fütterung durchgeführt, wie folgt: ich habe meinen Stand, d. h. meine Völker in 3 gleiche Teile geteilt; einen Teil habe ich jeden zweiten Tag mit Milch (Zuckermilch) gefüttert, den zweiten Teil habe ich jeden dritten Tag mit Eidottermilch mit Zuckerwasser gefüttert (1 Eidotter wird in 1/8 Liter abgekochter Milch verrührt und auf 1 Liter Zucker- oder Poniglösung ergänzt), den dritten Teil habe ich nicht reizgefüttert, nun das Ergebnis: die ersten zwei Teile des Standes waren in allen ganz gleich, nur daß vom ersten Teil (6 Völker) zwei Völker schwärmten: das erste am 22. Juni, und daß vom zweiten Teil (6 Völker) 3 Völker schwärmten, das erste am 30. Mai, und der dritte Teil blieb in der Entwicklung um zirka 14 Tage zurück und schwärmte gar nicht; Bautrieb war in keinem Teil zu bemerken, weil dazu Nektar und Pollen ganz fehlten und dazu war vom verflossenen Jahr 1925 kein Honigrest in den Stöcken, da wir doch in 1925 bei uns auch schon eine Mißernte vielmehr ein Mißjahr hatten.

Es war das heuer ein teueres Spiel, die Reizfütterung; es soll und muß auch dazu Honig im Stock sein, wenn die Reizfütterung soll Wirkung haben. Hoffen wir auf bessere Zeiten, wo wir wieder ohne Milch, Honig und Schärme erlangen!

Approb. Bienenmeister Joh. Löschinger, Ueberdörfel.

Der Kistenstock.

Von Georg Bayer, Skirschina.

Unlängst habe ich in einer ausländischen Bienenzeitung ein Inserat gelesen, in welchem ein junger Mann eine Stelle als Bienenmeister sucht; unter seinen Fähigkeiten und Kenntnissen hebt er besonders hervor, daß er auch einen neuen Bienenstock erfunden hat. Der gute Mann hätte nichts Ungeschickteres tun können als dieses zu seiner Empfehlung anzuführen, und ich möchte wetten, daß er auf sein Inserat sicher kein Angebot erhalten hat.

Die Erfinder von Bienenstöcken stehen in keinem guten Ruf, denn selbst solche, die auch einen Bienenstock erfunden hatten, fallen über die anderen her; freilich kommt sehr oft Minderwertiges ans Tageslicht, das am besten gleich in den Ofen gesteckt wird, aber man darf doch nicht verkennen, daß dieses Suchen nach Besserem eben ein Beweis ist, daß der Idealstock noch nicht erfunden ist und bis dahin noch Jahrzehnte vergehen dürften.

Ich habe eigentlich keinen Stock erfunden und nichts lag mir ferner als daran zu denken, etwas zu erfinden.

Ungefähr zwanzig Jahre wird es her sein, daß ich soviel Schwärme erhielt, daß ich selbe nicht unterbringen konnte; Stöcke konnte ich keine kaufen, dazu fehlte das Geld, Schwärme wollte niemand kaufen und zum Verschenken fühlte ich mich nicht reich genug; im Kaufladen holte ich Kisten, paßte sie meinen Rähmchen an und ließ die Schwärme einlaufen; im Herbst umhüllte ich die Kisten mit alten Zeitungspapier und band es mit Spagat fest. Die Nachbarn lachten, aber im Frühjahr lachte ich, trotz des damaligen sehr strengen Winters hatte ich nicht ein einziges Volk verloren und doch hatte ich nichts eingefüttert.

Jetzt gab es Käufer und gute Bezahlung für meine vorjährigen Schwärme, jetzt hätte ich mit dem erlösten Geld Bienenwohnungen anschaffen können, aber keinen Heller gab ich dafür aus, ich kaufte wieder Kisten, umhüllte sie mit Papier, nagelte die Bretter einer zweiten Kiste darüber und strich sie mit Oelfarbe; wie vom Tischler gemacht sahen sie aus und halten auch so lange.

Seit dieser Zeit habe manche Verbesserung angebracht, jetzt sind meine Stöcke mit einem Vorhaus versehen, damit die kalten Winde nicht direkt ins Flugloch können. Die toten Bienen, die im Winter abgestorben sind, bleiben größtenteils in diesem Vorhaus liegen.

Die Brutentwicklung geht im Frühjahr viel schneller vor sich. Ohne den Stock zu öffnen und die Bienen im mindesten zu stören, wird die Reinigung vorgenommen. Mittelst eines einzigen Handgriffes können eine oder mehrere junge Königinnen gezogen und befruchtet werden ohne die alte in der Eierlage zu stören; mit derselben Leichtigkeit ist das lästige Nachschwärmen zu verhindern. Ein Schwarmfänger ist im Vorhaus sehr einfach eingebaut. Auf Wunsch des Züchter arbeiten Schwärme und Muttervolk gemeinsam im Honig-

raum weiter, ebenfalls nur durch einen Handgriff kann man auch beide abfangen und mit der alten Königin vereinigen, da beide den gleichen Geruch haben; dadurch erhält ein jedes Volk alljährlich eine junge Königin und das ist das Geheimnis des Erfolges.

Jeder Imker, selbst wenn er gar kein Geschick zum Basteln hätte, kann diese Bienenwohnungen sehr leicht selbst herstellen; die Ausgabe für das nötige Material ist lächerlich gering. Ich rate einen jeden einen Versuch mit einem Kistenstock zu machen.

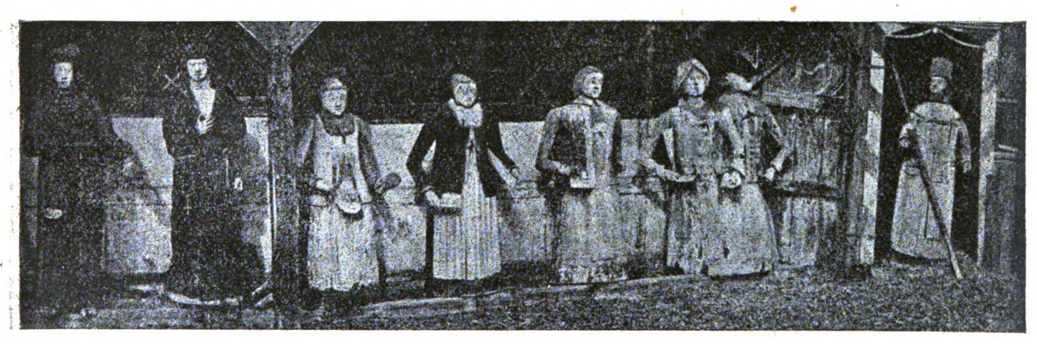
Im Auslande hat der Kistenstock viel Nachahmung gefunden. Ein Herr Staudinger in Marburg (jetzt S. H. S.), der die Bienenwohnung bei mir in Karlsbad gesehen, hat selbe mit geringen Abänderungen unter dem Namen „Staudingerstock" in Steiermark verbreitet. — Der Erfinder des „Försterstockes" fragte mich über alle Einzelheiten gründlich aus, ließ dann den „Försterstock" patentieren. — Herr Lehrer Westfahl in Mecklenburg) schreibt:*) „Ich habe früher viel Geld für teuere Bienenwohnungen, die mit großem Posaunenschall angeboten wurden, ausgegeben, (ich bewirtschafte seit 20 Jahren 50—60 Völker) bin aber zu dem Urteil des weisen Salomon gekommen: „Alles ist eitel". Ihr Stock aber ist billig, leicht in seiner Betriebsweise, die Schwarmverhinderung geradezu genial wie das Ei des Kolumbus."

Aehnlich lautende Zuschriften sind mir massenhaft zugekommen. Schließlich bemerke ich noch, daß ich keine solche Bienenwohnungen zum Verkauf herstelle, nur bin ich bereit Modelle (verkleinert) sowie die Schrift: „Mein Bienenstock und meine Betriebsweise" zu versenden. Lies' „D. Imker" unter „Eingesendet" 1926, Folge 1—3.



*) Die Originalbriefe sind der Schriftleitung vorgelegt. D. Schr.





Vermischtes.

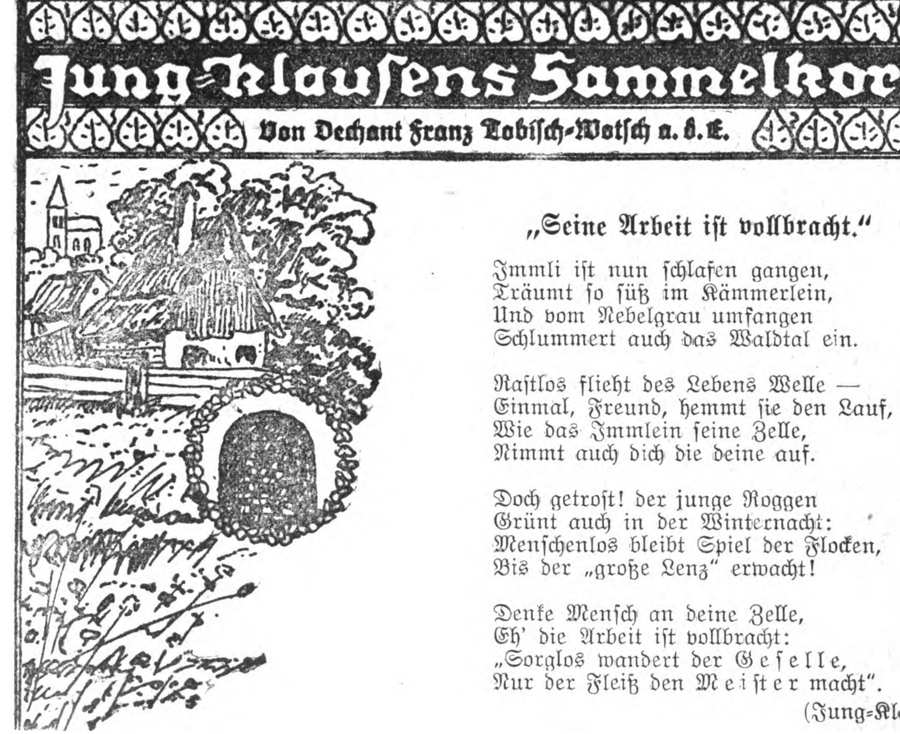
Selten historische Klotzbeuten. Vor hundert Jahren lebte in Höfel, Preußisch-Schlesien, der Berufsimker Gottfried Ueberschär, welcher den hier in Abbildung vorgeführten, in seiner Art wohl einzigen Bienenstand der sogenannten „12 Apostel" hinterließ. Wir verdanken das Bild dem liebenswürdigen Entgegenkommen des dortigen Lehrers Herrn A. Werner, welcher hier folgende Angaben macht: Eigentlich sind nur zwei Figuren wirklich Apostel: Petrus und Paulus, welche mit Moses und Aaron sowie der sogenannten „katholischen Gruppe" vermutlich von kunstsinnigen Mönchen des Klo-

sters Naumburg a. d. Queis zu Ende des Mittelalters geschnitzt wurden, während die jüngsten Figuren (Wächter, Bienenvater) zu Anfang des 19. Jahrhunderts hergestellt wurden. Von den 19 in Holz geschnitzten Beuten führen wir 15 im Bilde vor: Stock 1—5: die „biblische Gruppe": Aaron im Hohenpriestergewande, Moses mit Kreuz und Schlange, Simeon mit dem Jesukinde, die Apostel Paulus und Petrus; 6: der Bienenvater selbst mit Rauchkanne; 7—10 die sogenannte katholische Gruppe: Bischof, Abt, Mönch, Aebtissin; 11—13: drei Bauerfrauen mit Wäscheleule, Kaffeetasse und -krug; 14: Gutsfrau und -herr; 15: „Wächter mit Spieß".

Ein merkwürdiges Vorkommnis. Ich füttere meine Völker alle Jahre Ende August etwa für den Winter auf, was mir noch nie einen Schaden gemacht hat. Und heuer mache ich die Entdeckung, daß mir ein guter Freund vor den Bienenstand Zuckerlösung schüttet, nicht nur einmal, sondern schon öfters, was bei meinem Stand Räuberei zur Folge hat. Ich habe doch nur sehr hochanständige Imker in der Nachbarschaft, und weiß da nicht, was ich denken soll. Ich imkere erst einige Jahre und habe noch nicht soviel Praxis, daß ich mir ein Bild machen kann, was dieses Ausgießen von Zuckerlösung zu bedeuten hat. Mein Bienenstand steht in einem Garten, der immer verschlossen ist; daher macht sich jeder unbefugte Eindringling straffällig und muß er sich die ev. Folgen selbst zuschreiben.*)

Julius Liebscher, Ulbersdorf 106, P. Eisenberg b. Brüx.

Honig-Werbeblatt. „Echter Honig war und ist das beste Naturheil- und Kräftigungsmittel aller Jahrtausende!" Diese von uns bereits empfohlene Flugschrift von Mich. Kern, Waidhofen a. d. Ybbs, ist durch die Geschäftsleitung der Sektion Petlarnbrand in St. Katharina, P. Pfraumberg i. B., Lehrer Joh. Goblirsch, gegen Voreinsendung von 20 h zu beziehen.



„Seine Arbeit ist vollbracht."

Immli ist nun schlafen gangen,
Träumt so süß im Kämmerlein,
Und vom Nebelgrau umfangen
Schlummert auch das Waldtal ein.

Rastlos flieht des Lebens Welle —
Einmal, Freund, hemmt sie den Lauf,
Wie das Immlein seine Zelle,
Nimmt auch dich die deine auf.

Doch getrost! der junge Roggen
Grünt auch in der Winternacht:
Menschenlos bleibt Spiel der Flocken,
Bis der „große Lenz" erwacht!

Denke Mensch an deine Zelle,
Eh' die Arbeit ist vollbracht:
„Sorglos wandert der Geselle,
Nur der Fleiß den Meister macht".

(Jung-Klaus.)

Nosema und ihr Kompagnon, oder „Nosema & C." ist wohl die neueste Bienenmasakrierungsfirma mit wissenschaftlicher Begründung. Prof. Dr. H. Prell, Tharandt in Sachsen, Forstliche Hochschule, nennt den Kompagnon **„Amöbenseuche der erwachsenen Bienen"** und weil sie sehr oft vergesellschaftet

*) Sehr richtig! Eine solche Barbarei wird doch wohl kein Vereinsmitglied begehen? D. Schr.

mit der Nosema auftritt, verleiht ihr Jung-Klaus gratis und stempelfrei den Titel „Nosema & C.". Der Erreger der Amöbenseuche sei ein Schmarotzer mit Kugel- oder Eigestalt in wechselnder Größe mit einem Durchmesser zwischen 1/200 und 1/500 Millimeter. Diese Dauerform bezeichnet man kurz mit dem Namen „Cysten". Die „vegetative" Form sind kleine unregelmäßig gestaltete Organismen, mit spitz zulaufenden Ausläufern (Pseudopodien), welche die Exkretionszellen allmählich zugrunde richten. Ihr Aufenthaltsort sind die Harngefäße der erwachsenen Bienen. Der Schmarotzer soll ein einzelliger tierischer Organismus sein, wie der der Nosema, aber nähere Beziehungen zu ihm nicht haben. Er gehört in die Klasse der Wurzelfüßer (Rhizopoda) und zwar in die Ordnung der Amöben (Amöbozoa). Dr. Prell hat ihn wissenschaftlich klassifiziert und hochelegant benamset. Er heißt nämlich „Malpighamoeba mellificae Prell". Dr. M a a ß e n hat den feinen Kompagnon erstmalig entdeckt, Dr. M o r g e n t h a l e r hat ihn aus den Geburtswehen gehoben und Dr. P r e l l hat ihn wissenschaftlich immatrikuliert. Das Krankheitsbild der „Amöbenseuche" ist nach M o r g e n t h a l e r folgendes: „Scheinbar gut überwinterte Völker, die im März vielversprechend dastehen, die aber im April und Mai trotz schöner Brut ständig schwächer werden und schließlich vollkommen eingehen. Flugunfähige oder tote Bienen werden meist nicht beobachtet. Es scheint unerklärlich, wohin die Bienen verschwinden." Die Krankheit beginnt schon im Jänner, und nimmt dann langsam zu; ein Drittel der beobachteten 100 schweizerischen Fälle wurde im April, mehr als die Hälfte (55) wurde im Mai festgestellt; vom Juni an wurden keine „Cysten" mehr vorgefunden. Das massenhafte Vorkommen der Amöben in den Harngefäßen stört also die Tätigkeit der Harngefäße teilweise durch Verstopfung, teilweise durch Zerstörung der Exkretionszellen (Ausscheidungszellen). Die Ausführungen Dr. P r e l l s sind hochinteressant, und scheinen damit unsere Frühjahrskrankheiten der Bienen an den richtigen Fridolin geraten zu sein. Na also, ihr „Klugpfeifer" der Praxis höret und staunet: Der „Malpighamoebamellificae Prell" verursacht das „S i e c h t u m d e r B i e n e n", und „Nosema & C." dürften an der „B ö l l e d e r B i e n e n" oder „M a i k r a n k h e i t" nicht ganz unschuldig sein. Jung-Klaus bittet nachzulesen in „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" auf Seite 300 und 308.

Dr. P r e l l schreibt weiter: „Die Verstopfungen oder die Verletzungen der Exkretionszellen mögen bei ruhigem Stoffwechsel der Bienen im Stocke ohne weitere Bedeutung sein; wenn aber die Bienen ausfliegen, so wird dadurch der Stoffwechsel in seinem Umfange heraufgesetzt. Können die Harngefäße nun bei den ausgeflogenen Bienen ihre Aufgabe nicht erfüllen, so erleiden die Bienen fern vom Stocke die ersten Folgen der Exkretionsstörung, indem sie vorzeitig ermüden. Sie werden also im Fluge gehemmt, können nicht heimkehren und verkommen draußen, insbesondere wenn sie obendrein noch durch Nosemabefall geschwächt sind." Auf jeden Fall ist „Nosema & C." eine ganz verflixte moderne Aktiengesellschaft, und werden sicherlich unsere Imkerbrüder, falls sie das verderbliche Spiel der bösen Zwillingsbrüder auf ihren Ständen bemerken, es nicht unterlassen, der Einladung des Herrn Dr. Prell Folge zu leisten, und ihm weiteres Untersuchungsmaterial an solch gefallenen Bienen an die Forstliche Hochschule in Tharandt in Sachsen, senden. Eine kluge, vorsichtige und nebenabsichtslose Bienenwissenschaft ist für unsere Praxis eine recht vortreffliche Hilfsschwester, und darum sendet Jung-Klaus den drei Erforschern des Nosemakompagnons ein recht herzliches Imbheil zu! (Siehe „Schlesw.-Holst. Bztg.", Nr. 10, 1926.)

Woran der Mensch Mangel leidet, darüber spricht er so gern. Schon mehrere Jahre hatten viele Imker keine rechte Honigernte, umsomehr führen sie den Honig im Munde; ist's nicht der echte, so sind's seine Ersätze oder auch seine verfälschten Stiefbrüder. Sogar die Wanderversammlung in Ulm hat dieses süße Thema in

allerlei Variationen durch erstklassige Redner behandeln lassen, einen greifbaren Erfolg aber für uns Praktiker konnte man in der Imkerpresse nicht aufstöbern. In der Klärung der Honigfrage dunkelt es halt noch weiter. Dagegen triumphieren die Honigsurrogateure um so tatkräftiger, wie nachstehendes Inserat aus dem „Sportblatt z. Berliner Tageblatt", Nr. 451, beweist, das dem Jung-Klaus von befreundeter Seite aus Saubernitz a. d. Elbe in die Hand gespielt wurde. Es lautet: „Berliner Großist gesucht, gut eingeführt und erstklassig, zwecks Vertriebes von Neuseeland-Honig, Marke „Imperial Bee". Neuheit am Honigmarkt. Der anerkannt beste Blütenhonig der Welt. (!?)" Jung-Klaus beneidet die Berliner nicht um diesen „Imperial Bee", er würde lieber dafür eine Portion „Türkischen Honig" verschleckern, wie ihn die Rotkappenmänner am Jahrmarkt feil halten.

Apotheker Poschmann hat in der „Preuß. B.-Ztg." sein Rezept niedergelegt, und Jung-Klaus möchte es zur Freude seiner ganz kleinen Freunde auch im „S." nicht vermissen: „1½ Kg. Zucker werden mit ½ Kg. Bonbonsirup und einer halben Stange Vanille zum Faden gekocht. Während dieses Vorganges bereitet man einen Schnee aus 6 Eiern und rührt 1 Pfund Honig, sowie 1 Kg. geschälte und geröstete Mandeln und Haselnüsse und 125 geröstete Kastanien ein. Die beiden Massen werden vereinigt, gut durchgearbeitet, und in eine Oblate eingeschlagen. Das Ganze wird zwischen 2 Brettchen mit Gewichten belastet und der Ruhe überlassen. Man kann die Masse auch rosa oder kaffeebraun färben." Guten Schmäcker hiezu wünscht Jung-Klaus den ganz kleinen Imkerhosentrompetern für die nächsten Weihnachtstage. Wohl bekomm's! — —

Die Befruchtung der Bieneneier nach A. Bergert in Johannesburg. Wer diese hochinteressanten Ausführungen genauer nachlesen will — und welcher strebsame Imker wird das nicht tun wollen? — der muß sich schon die Nr. 7 der „Preußischen Bienenzeitung" von F. Arndt in Mohrungen (Ostpreußen) senden lassen, denn der Verfasser hat den Nachdruck verboten. Einige Bemerkungen im „S." dürften wohl gestattet sein. Herr Bergert, ein 40 Jahre tätiger Imker hat im Jahre 1907 zufällig auf seiner Hand eine eierlegende Königin beobachten können und dabei gesehen, daß bei der Eierlage der Hinterleib sich zu einer weiten Spalte öffnete, in welcher das Ei eine senkrechte Stellung zur Spalte einnimmt, wobei bei entsprechender Verengung der Spalte in der Arbeiterzelle die kleine Eiöffnung mit der Spermaquelle in Berührung kommt. Die Bewegung der Eier regeln blaßrote Fäden, die das Ei wagrecht fortbewegen und auch senkrecht in Stellung bringen. Die Besamung geschieht also nicht während des Vorbeigleitens der Eier an der Samentaschenleitung, sondern uneinbeflußt von der Eierlegerin, erst durch Berührung des Eies im Legespalt mit der oberen Hälfte des Hinterleibes; ohne diese Berührung des Eies bleibt es unbesamt. Bei Drohneneiern tritt der größeren Zellen wegen eine solche Berührung nicht ein.

Der Verfasser behandelt noch eine Menge überraschender Schlüsse, die sich aus dieser Beobachtung ergeben, leider kann Jung-Klaus, sogern er es möchte, näher nicht darauf eingehen.

Warum steckt die Königin den Kopf in die Zelle, ehe sie ein Ei hineinlegt? Carl Rehs, der Redakteur der „Pr. Bz." hat bei einem Beobachtungsstöckchen mit jungen durchsichtigen Bau im hellen Sonnenschein die Beobachtung gemacht, daß die Königin vor der Eiablage mit ihrer Zunge den Zellenboden berührt und gewiß auch einspeichelt. Wozu? Das konnte er noch nicht sicherstellen. Also forscht nur, das Recht dazu hat ja jeder.

Zuchterfolge und Stockanstrich. Nach dem „Thür. Imkerb." sollen „schwefelgelb" und „signalrot" angerstichene Doppelwandbeuten die Bienenvölker fast leichenlos durch den Winter bringen. Auch die Frühjahrsentwicklung ginge so rasch von statten, daß schon zur Löwenzahnblüte die Honigaufsätze gegeben werden

mußten. Am untauglichsten sei die „grüne“ Farbe. Völker in Grün lieferten die schlechtesten Honigerträge (brrr!), sie waren am häufigsten weisellos und der Schwarmbetrieb erwachte am ersten bei ihnen. — Na gut denn, wer Schwärme haben will, der streiche dunkel an, wer aber Honig liebt, der muß zum „Schwefelgelb“ greifen. Ein kleines Fünkchen ist bei Sonnenständen ja wahr dabei, aber im großen ganzen bleibt der Anstrich doch nur eine schöne Spielerei.

Der Winter steht vor der Tür, der traurige Sommer ist vergangen, warst du auch ein wirklicher Bienenvater bei der Einwinterung? Wenn ja, dann sei gegrüßt! Heil dir und deinen Immen! Jung-Klaus.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge
Leitmeritz 30., 31. Juli, 1. August 1927.

Am 10. Oktober l. J. hielt der vorberatende Ausschuß für die Abhaltung der nächstjährigen Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge seine erste Sitzung im Konferenzsaale der Knabenbürgerschule in Leitmeritz ab.

Den Vorsitz führte unser Präsident o. ö. Univ.-Prof. Dr. Josef Langer als Präsident des „Deutsch. Reichsverbandes d. Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. R.“ und der nächstjährigen Wanderversammlung. Anwesend waren unser Vizepräsident Bürgerschuldirektor Gaudeck-Tetschen, Zentr.-Geschäftsleiter Schulrat Baßler, Obmann d. S. Leitmeritz L.-A.-R. Bürgerschuldirektor Rud. Hübner und ihr Geschäftsleiter K. Bahlo, appr. Bienenmeister Drescher und als Vertreter der Stadtgemeinde Leitmeritz Stadtrat Schlesinger und die Stadtverordneten Hollmann und Nunhart; außerdem stellte der Direktor des Leitmeritzer bürgerl. Bräuhauses Feix den neuen Pächter des Hotels „Schwan“ Kühn, in dessen Räumen die bienenw. Ausstellung stattfinden soll, der Versammlung vor.

Nach Begrüßung durch den Präsidenten, der die Wichtigkeit und Bedeutung der Wanderversammlung besonders auch in nationaler Beziehung betonte und erklärte, warum als Ort der Versammlung Leitmeritz und nicht wie sonst üblich der Ort der Deutsch. land- und forstw. Wanderausstellung (1927 Saaz) gewählt worden sei, wurden die wichtigsten Zeit-, Lokal- und Ausstellungsfragen ausführlich besprochen. Die Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge soll am 30., 31. Juli und 1. August 1927, u. zw. in Leitmeritz stattfinden, weil dieser Termin von den Imkern Deutschlands gewünscht wurde, während die VI. Deutsche land- u. forstw. Wanderausstellung in Saaz zu einer Zeit ist, die den Imkern aus Deutschland den Besuch erschweren oder unmöglich machen würde. Es wird in Leitmeritz, das im nächsten Jahre seinen 900jährigen Bestand feiert, in jeder Weise für größere Versammlungen vorgesorgt sein und auch unsere Veranstaltung in jeder Weise Unterstützung finden, abgesehen davon, daß tüchtige imkerische Kräfte für die Ausstellung zur Verfügung stehen. Ausstellung und Festversammlung werden im Großgasthofe „Schwan“ ihren Platz finden, wo auch diesmal im Gegensatz zu unseren letzten Veranstaltungen lebende Bienen zur Aufstellung zugelassen werden. Die Vorträge sollen im großen Festsaale der Bürgerschule abgehalten werden. Es sollen an diesen Tagen die erweiterte Ausschuß-Sitzung, die Hauptversammlungen unseres L.-Zentralvereines und unseres Reichsverbandes mit Imkertag, Sonntag 31. vor- und nachmittags, Montag 1. August, die Verhandlungen der Wanderversammlung stattfinden, während die Preisrichter schon Samstag ihres Amtes walten und auch die Konferenzen der Wanderlehrer, Beobachtungsstationsleiter und der Königinnen-Züchter-Vereinigung am Samstage stattfinden sollen. Samstag abends wird Begrüßungsabend, Sonntag abends Festkommers sein. Unsere Mitglieder entnehmen diesem reichhaltigen Programme, daß eine ähnliche großartige Veranstaltung in unserem L.-Zentralvereine noch niemals stattgefunden hat und daß den hoffentlich recht zahlreichen Besuchern die Möglichkeit geboten wird, auch die führenden Bienenzüchter Deutschlands wie die Männer der Wissenschaft persönlich kennen zu lernen. Diese Veranstaltung wird zugleich als die 40jährige Bestandesfeier unseres Landes-Zentralvereines erscheinen.

Wenn wir aber vor unseren reichsdeutschen und österreichischen Imkerbrüdern in Ehren erscheinen wollen, kann dies nicht der Zentral-Ausschuß und die Sektion Leitmeritz allein ermöglichen. Alle unsere Sektionen und alle unsere Mitglieder müssen ihr Möglichstes und Bestes dazu tun! Hoffentlich ist das Bienenjahr 1927 günstiger als das abgeschlossene! Unser Vizepräsident Direktor Gaudeck hat bereits vorgeschlagen und der vorbereitende Ausstellungsausschuß wiederholt sein Ersuchen: es möge jede Sektion wenigstens 5 Kg. Honig zur Ausstellung einsenden und jedes Mitglied je 1 Krone

für den Garantiefond spenden.*) Diese Aufforderung ergeht auch an die dem Reichsverbande angeschlossenen Landesvereine und Mitglieder in Mähren, Schlesien und in der Slowakei, die ja ebenso wie wir die deutsche Imkerschaft der Tschechoslowakischen Republik darstellen. Auch Preise für die Aussteller sollten in größerer Zahl seitens der Sektionen einlaufen, als sonst der Fall. Platzmiete wird von niemand verlangt und für den Absatz des eingelieferten Honigs gesorgt werden.

Mögen nun alle unsere Sektionen, Mitglieder und verbündete Vereinigungen den Beweis erbringen, daß wir vierzig Jahre nicht umsonst gearbeitet haben, daß wir deutschen Imker der Tschsl. Republik uns neben unseren Imkerfreunden Deutschlands und Oesterreichs würdig zeigen dürfen, daß auch weitere Kreise unseres Volkes erkennen, welche hohe Bedeutung der Pflege der so kleinen Imme innewohnt!

Leitmeritz, im Oktober 1926.

Sch.-R. Baßler.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die XX./4. Vertreterversammlung

des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik" fand unter Anwesenheit von Vertretern aller Landesvereinigungen als öffentliche Tagung wiederum im Rahmen der diesjährigen (V.) Deutschen land- und forstwirtsch. Wanderausstellung, u. zw. in Kesmark in der Slowakei, statt.

Die Tagung im Kathol. Vereinshause wurde um ½10 Uhr vorm. durch eine herzliche

Begrüßungsansprache

des Präsidenten o. oe. Univ.-Prof. Dr. med. Josef Langer, Präsident des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen - Prag, eröffnet, in welcher auch die erfreulich guten Darbietungen der Imkerschaft aus der Zips auf der Ausstellung anerkennend gewürdigt wurden. Hierauf erstattete der ständige Referent des „Reichsverbandes" Techn. Hochschulsuppl. Ing. Felix Baßler, Geschäftsleiter-Stellvertreter d. Deutschen bienenw. L.-Zentralvereines für Böhmen - Prag, den umfassenden

Tätigkeitsbericht für 1925/26.

Darnach hat unsere imkerliche deutsche gesamtstaatliche Hauptorganisation ihren Zweck: Förderung der heimischen Bienenzucht und Wahrung der imkerlichen Interessen, Behandlung aller großen, die Bienenzucht des Gesamtstaates betreffenden allgemeinen Fragen und Angelegenheiten, insbesonders auch unter Wahrung des völkischen Standpunktes in all den vielseitigen Belangen bestens erfüllt. Die Beschlüsse der unter großer Beteiligung im Rahmen der IV. Deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung in Leitmeritz abgehaltenen letzten XIX./3. Vertreterversammlung wurden durchgeführt, insbesondere die Stellungnahme unseres Reichsverbandes zur geplanten gesetzlichen Regelung der berufsständischen Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft in den Landwirtschaftskammern und -Genossenschaften sowie zu den Zoll- und Handelsvertragsverhandlungen mit Jugoslawien, welchen sowohl die Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft f. d. Tschechoslowakei wie der Landeskulturrat f. Böhmen über unseren Antrag beigetreten sind; auch hat das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten die Einreihung unserer letztgenannten Forderungen in das Verhandlungsmaterial bekanntgegeben. Der vom Berichterstatter ausgearbeitete und in der vorgen. Tagung genehmigte Entwurf des Gesetzes betr. Regelung des Verkehrs mit Honig wurde von Senator Erdmann Spies, Präsident d. Deutschen land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, u. Gen. im Senate der Tschsl. Nationalversammlung am 24. Juni 1926 eingebracht und ist als Druck Nr. 17 der 2. Tagungsperiode aufgelegt worden. Von unserem „Reichsverband" aus ist der Gesetzentwurf vorher allen zuständigen Ministerien und landw. Hauptkörperschaften übermittelt worden. Unserem Deutschen Reichsverbande d. Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. R." gehören dzt. an: der Deutsche bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen in Prag mit 10.950, der Deutschmährisch Imkerbund in Brünn mit 1380, der Schlesische Landesverein f. Bzcht. in Troppau mit 1390, der „Imkerverein Levoča" in Leutschau als Landesvereinigung für die Slowakei mit 150 Mitgliedern, zusammen demnach 4 Landesvereinigungen mit 13.870 Mitgliedern. Das abermals ungünstige Jahr 1925, wie die vielenorts geradezu katastrophalen Witterungsverhältnisse des heurigen Jahres haben fast überall geradezu zur

*) Herr Präsident meinte, es wird unter unseren 14.000 Imkern doch 100 geben, die je 100 Kč für den Garantiefond zeichnen!!



völligen Mißernte in Honig geführt, hiedurch auch den Mitgliederstand ungünstig beeinflußt. Die steten Bemühungen um die Wiedererlangung der Bewilligung steuerfreien Zuckers zur Bienen-Notfütterung fanden in der Zuckersteuerkommission der Tschsl. Nationalversammlung freundlichere Aufnahme als bisher, desgleichen auch beim Finanzminister Dr. Engliš, welchem am 23. Juni l. J. durch den Abgeordneten d. N.-V. Prof. Windirsch, Direktor d. landw. Fachschule Reichenberg, eine begründete Denkschrift unseres Reichsverbandes mit der Anforderung von 8 Kg. pro Bienenvolk überreicht und dankenswerter Weise wärmstens vertreten wurde. Am selben Tage hat auch die Zentrale der slawischen Bzcht.-Landesvereinigungen den gleichen Schritt unternommen und konnte infolge der bestimmten Zusage günstiger Erledigung nach neuerlicher Vorlage eines statistischen Nachweises der Mitglieder- und Bienenvölkerzahl der Zweigvereine unserer Landesvereinigungen im einzelnen zur Bestellung des steuerfreien, diesmal reinen, also weder „denaturierten" noch „charakterisierten" Zuckers im Ausmaße von allerdings leider nur 3 Kg. pro Bienenvolk unsere Imkerschaft aufgefordert werden, so daß in der Zuckerfrage nach all den vielen vergeblichen Bemühungen nunmehr ein wichtiger, wenn auch nur leider Teil-Erfolg erzielt wurde. Im Hinblick auf das neuerliche Auftreten der Faulbrut im Grenzgebiete des Freistaates Sachsen wurde das Ministerium für Landeskultur dringend ersucht, das mit Kundmachung vom 27. Feber l. J., Nr. 12.703, erlassene Verbot jedweder Einfuhr von Bienen, Bienenerzeugnissen und benützten Bienenstöcken und anderen benützten Geräten auch weiterhin aufrecht zu erhalten und überdies die strenge Durchführung der Sperre anzuordnen sowie die Gemeinden durch die politischen Behörden 1. Instanz auf die schwere Gefährdung unserer heimischen Bienenzucht auch durch etwaigen Schleichhandel aufmerksam zu machen; die Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft f. d. Tschechoslowakei in Prag hat diese unsere Eingabe auch ihrerseits wärmstens unterstützt. Am 2. Mai l. J. fand in Prag eine Vorstands-Sitzung unseres „Reichsverbandes" statt, in welcher außer laufenden geschäftlichen Angelegenheiten, die Durchführung der diesjährigen Vertreter-Versammlung in Kesmark, ferner das gleichartige Vorgehen der einzelnen Landesvereinigungen inbezug auf die Prüfung und Ernennung der bienenw. Wanderlehrer und demgemäß die gegenseitige Anerkennung der erteilten bez. Prüfungszeugnisse beraten wurden. (S. Bericht S. 200 „D. d. J." Nr. 7 l. Jg.) Die anwesenden Vorstandsmitglieder beteiligten sich sodann an der folgenden Präsidial-Sitzung der „Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge", welche sich mit ihrer neuen Satzung, der Beitragsfrage und der Tagung in Ulm 1926 befaßte, an welcher in Vertretung unseres Reichsverbandes der Präsident o. oe. Univ.-Prof. Dr. Langer, Vizepräsident d. Deutschen bienenw. L.-Z.-Vereines für Böhmen Bürgerschuldirektor Gaudeck-Tetschen, Vorstandsmitglied Ausschußrat des Schlesischen L.-Vereines f. Bzcht. Baurat Ing. V. Keßler-Troppau (zugl. Preisrichter) teilnehmen; die Aussprache mit den Vertretern der Imkerschaft des Deutschen Reiches und Oesterreichs führte bei einmütigen Beschlüssen zu einem vom rein imkerlichen wie vom völkischen Standpunkte freudigst zu begrüßenden Einvernehmen für die weitere Arbeit im Dienste der Allgemeinheit. (S. Ber. S. 109, Nr. 7 d. „D. J." l. J.) An der Wanderversammlung" zu Wien, Sept. 1925, hatte Vorstandsmitglied Baurat Ing. Keßler-Troppau teilgenommen. Zu der Vertretung der Imkerschaft slawischer Zunge im Svaz Zemských ústřední spolku včel. in Prag wurden freundlichste Beziehungen gepflogen und in der Aktion des „steuerfreien Zuckers" alle Schritte im Einvernehmen und gemeinsam durchgeführt; die uns hiebei zuteilgewordene Unterstützung sei mit vollem Danke anerkannt. Im Hinblicke auf die ab 1926 in eigener Wohlfahrtseinrichtung übernommene Entschädigungsgewährung bei Feuer- u. Einbruchsdiebstählen wurde den so eine solche eigene Einrichtung nicht übernehmenden Landesvereinigungen Verbleib in der bisher. Versicherung bei der Gesellschaft „Phönix" ermöglicht. Unsere Haftpflichtversicherungsgesellschaft „Internationale Unfall-V. A. G." hatte in erhöhtem Maße Schadensfälle unliebsamster Art für den Imker auszutragen (allein in einem Falle in Böhmen wurden für 2 Pferde und Kutscherverletzung 24.632 Kč gefordert), ein von unserer Imkerschaft noch zu wenig gewürdigter Schutz! Der nun im 2. Jahrgange erschienene „Sudetendeutsche Imkerkalender" fand allgemeinen Beifall. In der allen unseren Mitgliedern offen stehenden Königinnenzüchter-Vereinigung des Deutsch. bienenw. L.-Z.-Vereines f. Böhmen arbeiten nunmehr 27 Züchter nach einheitlichem Arbeitsprogramm (S. Satzung und Geschäftsordnung im „D. Imker", S. 316 f. f. Nr. 12, Jg. 1925. Erprobstellen-Ordnung S. 200, „D. d. J." Nr. 7, Jg. 1926) ebenso eifrig wie die Leiter der 37 Bienenw. Beobachtungsstationen unserer Landesvereinigungen nach einheitlichen Richtlinien. Vielseitige gemeinsame Beziehungen ergeben sich auch inbezug auf das Büchereiwesen und den bienenw. Unterricht, welche nachhaltigste Pflege erfahren in den einzelnen Landesvereinen, die nun über 5 Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten verfügen. Das Ministerium für Landeskultur hat in der Berichtszeit dankenswertester Weise für wegen Faulbrut getilgte Völker außerordentliche Staatsunterstützungen bewilligt; wir müssen aber nach wie vor anstreben, daß solche durch die Gesetzgebung von vornherein festgelegt werden; der Seuchenbekämpfung wurde überall besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die „Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker" im „Deutschen Imker" wurde 160mal in An-

spruch genommen, wobei auf die Verhinderung eines Preisdruckes durch Unterbietung Bedacht genommen wurde. Anbote und Ankündigungen von Wachs und -Erzeugnissen werden nunmehr nur dann veröffentlicht, wenn der Verkäufer zur Beilegung eines Garantiescheines für jede Sendung sich verpflichtet. Der Bekämpfung des Surrogat-Schwindels wurde nach wie vor alle Aufmerksamkeit zugewendet, insbesondere in bezug auf den Handel mit gefälschten Wachs-Mittelwänden und Honig, dagegen konnte durch unser Einschreiten ein unter dem Einflusse zweier Fehlgutachten (Analysen) vor der Verurteilung wegen Honigfälschung stehender Imker aus Mähren vor dieser Justifizierung bewahrt und glänzend gerechtfertigt werden. Dem Oberinspektor der Allg. staatl. Anstalt für Untersuchung der Lebensmittel (deutsche Universität) in Prag Ing. Krzizan sowie dem Vorstand des Chem. Laboratoriums der Abteilung für Landwirtschaft in Tetschen-Liebwerd der Deutschen techn. Hochschule Prag, Prof. Dr. Ing. Eckert, gebührt unser wärmster Dank für ihre ausgezeichnete Arbeit in der Honig-, bzw. Wachsprüfung. Die Geschäftsführung unseres „Reichsverbandes" wurde wie bisher vom Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine für Böhmen in Prag-Kgl. Weinberge (Tř. M. Foche Nr. 3, Fernsprecher Nr. 23.651) unentgeltlich besorgt; es wurden 138 prot. Geschäftsstücke erledigt. Die aufgelaufenen Vorauslagen von Kč 102.— (Kalenderjahr 1925) wurden von den einzelnen Landesvereinigungen dem Mitgliederstande entsprechend aufgeteilt übernommen. Allen jenen Stellen, welche unseren gemeinnützigen Bestrebungen ihre Förderung zuteil werden ließen, in erster Linie dem Ministerium für Landeskultur und seinem Referenten, Ministerialrat Doz. Dr. Ing. Schönfeld, sei der geziemende Dank zum Ausdrucke gebracht.

Im Anschlusse hieran sprach der Vertreter des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, Ing. Keßler, dem Präsidium den Dank der Mitgliedschaft aus und brachte er folgende Wünsche vor: 1. Alternierende Vertretung der Landesvereine im Vorstande der „Wanderversammlung deutscher Zunge". 2. Leistung des Mitgliederbeitrages an diese nach dem Erfordernisschlüssel und der eigenen Mitgliederzahl. 3. Subventionierung auch des „Reichsverbandes" und einer deutschen Forschungs- und Bildungsstätte für unsere Imkerschaft. 4. Subventionierung unserer deutschen „Königinnenzüchter-Vereinigung" 5. Fallweise Bewilligung staatlicher Reisestipendien auch an deutsche Gesuchsteller. Diesen Forderungen wurde einhellig beigepflichtet. In bezug auf den

Mitgliedsbeitrag zum „Reichsverbande" für 1927

wurde einstimmig beschlossen, so wie bisher die jeweils am Jahresschlusse sich ergebenden Gesamtauslagen der Mitgliederzahl nach auf die einzelnen Landesvereinigungen entsprechend aufzuteilen. In

Neuwahl des Präsidiums für 1926/28

wurden über Antrag des Vizepräsidenten des deutschmährischen Imkerbundes Rechtsanwalt Dr. Bodirsky-Fulnek der bisherige Präsident o. oe. Univ.-Prof. Dr. med. Joseph Langer, Präsident des Deutschen bienenw. Zentralvereines für Böhmen, Prag, und als Präsidentstellvertreter Baurat Ing. Viktor Keßler, Ausschußmitglied des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, Troppau, einhellig gewählt.

Ueber Antrag des Vorstandsmitgliedes Dr. Bodirsky wurde unter

„Anträge der Landesvereinigungen"

beschlossen, im Sinne der von den einzelnen Landesvereinigungen eingelangten zustimmenden Aeußerungen die Gleichwertigkeit der Zeugnisse nach einheitlichen Grundsätzen approbierter bienenw. Wanderlehrer in den einzelnen Landesvereinigungen anzuerkennen, wobei die Ernennung zum Wanderlehrer einer Landesvereinigung dieser selbst vorbehalten bleibt. Die

Bestimmung von Zeit und Ort der nächsten Vertreterversammlung

des „Reichsverbandes" wurde dem Präsidium überlassen im Hinblicke auf die in Ulm zu erfolgende Festlegung der „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge für 1927".

Schließlich hielt der neugewählte Präsidentstellvertreter des „Reichsverbandes" Baurat Ing. Viktor Keßler-Troppau den Vortrag

„Organisatorische Fragen",

welcher vor allem für die nun ausgreifender in Angriff genommene Organisation der deutschen Imker in der Slowakei besonders zeitgemäß war. Ausgehend vom Nutzen und der Bedeutung der Bienenzucht, besprach Redner deren Rückgang und dessen Ursachen, dann die Erfolge und Vorteile der Vereinstätigkeit, wobei er ihren Aufbau vom Ortsverein bis zum „Reichsverband" schilderte; mit warmem Appell zu intensivster Mitarbeit jedes einzelnen Imkers schloß Redner seine beifälligst aufgenommenen Ausführungen.

Nach dem Danke des Präsidenten an den ständ. Referenten Ing. Baßler, wurde von Präsident Dr. Langer um 11¼ Uhr

der Landes-Imkertag
mit einer herzlichen Ansprache eröffnet, worauf Abg. Jos. Mayer-Eger als Präsident der Geschäftsstelle der Deutschen Land- und Forstwirtschaft f. d. Tschechoslowakei freundliche Worte der Anerkennung für die Bedeutung der Bienenzucht und die Tätigkeit der Imker-Vereinigungen sprach, indem er betonte, daß sich hier deutsche, slawische und magyarische Imker auf neutralem Boden zu gemeinsamer Arbeit gefunden haben. (Lebh. Beif.) Eine weitere Begrüßungsansprache hielt der Bürgermeisterstellvertreter von Kesmark Schuldirektor Brückner, der auch auf die althistorische Imkerei der Zips hinwies. Als Vertreter des Landeskulturrates f. d. Slowakei und des Slowakischen Zentralvereines bzw. des slawischen gesamtstaatlichen Verbandes „Sv. Z. U. S. Vč." sprach dessen II. Vizepräsident Dr. Gašperik, Oberinspektor der tschsl. Staatsbahnen, Preßburg, welcher das heutige gegenseitige Zusammenarbeiten auch für die Zukunft erhoffte. Ing. Spengel als Vizepräsident des Imkervereines „Levoča" widmete warme Worte namens der deutschslowakischen Imkerschaft, Professor Dr. Zapf für jene Karpathorußlands.

Unter dem Vorsitze Ing. Spengels wurden weiterhin die Fachvorträge abgehalten: „Streifzüge Jung-Klausens — rechter Imker, rechte Beute, rechte Rasse, rechte Weide" trug Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E. persönlich vor. „Die Zwillingsbeute „Slovák" führte ihr Erfinder Dr. Jan Gašperik, Staatsbahn-Oberinspektor, Preßburg, selbst vor; auf seinen in slowakischer Sprache abgehaltenen Vortrag folgte der in magyarischer Sprache „Der Honig und seine Verwertung" von Johann Szmrtnik, Staatsbahn-Oberkontrollor i. R., Gutor, und — wieder in deutscher Sprache — „Die Biene im Zusammenhange mit der organischen Natur" von Ladislaus Zapf, Professor, Beregsaß.

Am Schlusse der Tagung, um 2 Uhr nachm., sprach namens des Bienenw. Ausstellungsausschusses Präses Kaufmann Krompecher-Kesmark allen an den Tagungen und an der Ausstellung Beteiligten den herzlichsten Dank für ihre Mitwirkung aus, worauf noch Präsident Univ.-Prof. Dr. Langer seiner Befriedigung über den schönen Verlauf der Kesmarker Veranstaltungen und ihre in voller Harmonie verlaufene Abwicklung Ausdruck gab.

—r.

IV. Südböhmischer Imkertag.

Am 22. August l. J. tagte in Oberplan im Böhmerwalde der IV. Südböhm. Imkertag. Am Vorabend konnten wir Hw. Dechant Tobisch („Jung-Klaus), unseren allseits verehrten Meister begrüßen und bei gemütlichem Schrammelquartett saßen wir beisammen und sprachen — wie selbstverständlich, von Bienen und Bienen, dann aber auch vom Walde und von unserem Heimatdichter, dem großen Klassiker Adalbert Stifter. Am 22. früh brachte das Zügle noch zahlreiche Gäste aus der Umgebung. Das Wetter war herzlich schlecht und gerade zur Zeit, als die Imkerweiblein und Imkermännlein von daheim weggehen sollten, um zur rechten Zeit in dem 1 bis 2 Stunden entfernten Oberplan zur Tagung zu erscheinen, goß es in Strömen; trotzdem hatten sich weit über 250 Imker aus nah und fern eingefunden. Wir begrüßten als Vertreter des L. Z. V. Zentralausschußrat Jos. Kienzl, Fachlehrer i. R., aus Budweis und dann als Redner die Wanderlehrer Dechant Hw. Fr. Tobisch-Wotsch und Fachlehrer Hans Ruppert aus Neuern. Gauobmann Wanderlehrer Hans Rundenst einer konnte leider wegen Todesfall seines geschätzten Herrn Vaters an der Tagung nicht teilnehmen; daher entfiel auch sein Tätigkeitsbericht; dieser wird im „Deutschen Imker" nachgetragen werden. Außer der Sektion Oberplan waren von den Nachbarsektionen mehr oder weniger zahlreich vertreten: Brentenberg, Friedberg, Guthausen, Höritz, Kalsching, Kaplitz, Krummau, Neuern, Pernek, Stritschitz, Tisch, Wallern, Winterberg und auch von Bodenbach und dem benachbarten Bayern konnten Gäste begrüßt werden.

Punkt 10 Uhr begann mit lautem Beifall begrüßt Hw. Dechant Tobisch seinen gediegenen Vortrag über „Jung-Klaus und die Bienenzucht" und schilderte in zweistündiger Rede in beredten Worten den Werdegang eines rechten Imkers, vielfach aus seinem eigenen Leben erzählend; der Erfolg bleibt nicht aus, wenn der rechte Imker die rechte Biene richtig behandelt, wenn rechte Weide und rechtes Wetter herrscht und der Imker auch ein rechtes Herz hat. Seine Worte kamen vom Herzen und sprachen zum Herzen und sein nie versagender Humor und Witz wußte auch die ernsten Böhmerwäldler rasch für sich zu gewinnen. Reichlicher Beifall lohnte die Ausführungen, und ich danke „Jung-Klaus" hier nochmals für sein Kommen und seine Mühe.

Die eine Stunde Mittagspause stärkte die Teilnehmer in den beiden größten Gasthöfen und darnach ließen wir sie noch weiter ausruhen bei den nun sich anschließenden beiden Filmvorführungen. Zur Aufführung gelangte der Film meines sehr verehrten Freundes Herrn Prof. Dr. Ludwig Armbruster-Dahlem-Berlin: „Im Reiche der Bienen" und anschließend daran ein Film über die Bienenzucht in der Tschecho-

slowakei; besonders der erstere fand reichlichen Beifall und bot nicht nur sehr lehrreiche, sondern auch für die Nichtimker unter den Zuschauern sehr interessante und schöne Naturaufnahmen aus dem Leben unserer Sonnenvöglein.

Nach der Kinovorführung begann unser verehrter Wanderlehrer Hans Ruppert aus Neuern seinen Vortrag über „Die Behandlung der Bienen in Hinter- und in Oberladern und über die Vor- und Nachteile beider Behandlungsweisen". In seiner lebendigen Art, an bereitstehenden Demonstrationsbeuten alles zeigend, hielt er eine volle Stunde trotz der sich bereits geltend machenden Ermüdung der Zuhörer, diese alle im Banne seiner guten Rede; es sei ihm hier recht herzlich und aufrichtig nochmals für seine Mühe gedankt.

Damit war die Tagung beendet und nach meinem kurzen Schlußwort wallten die Imker zu unserem erst seit drei Jahren bestehenden Böhmerwaldmuseum, das uns ein Bild der geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung, sowie ein Bild der Flora, Fauna und der Bodenschätze unserer engeren Himat des Böhmerwaldes zeigen und bewahren soll. Stifters Ehrenstube darin, sowie draußen das Stifterdenkmal, das Stiftergeburtshaus, der weite Blick auf die bewaldeten Berge, die Ruine Wittinghausen, das „Moldauherz" Stifters, das weite offene Moldautal, werden gewiß im Herzen manches Besuchers unserer Tagung einen Eindruck hervorgrufen haben, der ihn gerne an Oberplan zurückdenken lassen wird. Das soll der Dank für unsere Arbeit sein!

Das schlechte Wetter ließ nicht viele Imker den nächsten Tag bei uns noch bleiben. Mit Jung-Klaus wanderten wir noch zum Blöckensteiner See und zum, dem Gedenken Stifters errichteten, Granitobelisken auf der „Seewand" des Blöckensteins. Das Wetter war uns soweit hold, daß auch die Sonne zeitweilig das wunderbare imposante Bild der geschlossenen unendlichen Wälder überglänzte, der Wälder, die ein aus Liebe zum Walde und nicht bloß dem Gewinne allein durch Jahrhunderte hier waltendes Fürstenhaus uns erhalten hat, nicht nur als unmittelbare oder mittelbare Verdienststätte des ganzen Böhmerwaldes, sondern auch als Naturdenkmal für ein schönheitstrunkenes Auge.

Mit diesem Ausfluge schloß unsere Veranstaltung und als Leiter derselben sage ich allen Mitwirkenden und besonders unserem lieben Geschäftsführer Jungbauer, die alle für das rechte Gelingen derselben beigetragen haben, recht herzlichen Imkerdank!

Ant. Tannich, Obmann d. S. Oberplan.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 30. September 1926 in Prag (Deutsch. landw. Genossenschaftshaus). Vorsitz: Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Gaudeck und Glöckner, weiters anwesend 14 Zentralausschußräte. Eingangs hielt Präsident Dr. Langer dem jüngst dahingeschiedenen Zentralausschußrate Hugo Watzke, Direktor des chem. k. k. Gefällsamtes Prag, einen warmen Nachruf; sodann begrüßte der Präsident die neugewählten Vizepräsident Prof. Karl Glöckner und Zentralausschußrat W.-L. Dir. Rudolf Hübner-Leitmeritz. — Berichte der Geschäftsleitung: Der Bericht über den Mitgliederstand wurde m. B. zur Kenntnis genommen; in organisatorischer Hinsicht wurden mehrere Beschlüsse gefaßt. Zu den von der Erweiterten Ausschußsitzung vom 28. Juni l. J. in Rumburg gewählten Berichterstattern E.-M. S. Obm. Holfeld, „S. f. d. Hainspacher Ger.-Bezirk" und S. Gschftsl. Chowanetz-S. Hagensdorf über die Auflegung einer neuen Drucksorte als Frage- und Aufnahmebogen zur gleichzeitigen Abfassung der Sektions-Statistik und des Versicherungs-Inventars lagen Entwürfe vor; nach längerer Aussprache über die beiden Vorschläge wurde einstimmig beschlossen, beide Herren zu bitten, sich auf das einzuführende einheitliche Formular zu einigen. — In Durchführung der Entschädigung von Feuer- und Einbruchsdiebstahlschäden wurden aus L.-Z.-Vereinsmitteln für 8, bzw. 18 Fälle bisher 8515 K, bzw. 3695 K, bar ausgezahlt; mehrere weitere Fälle wurden zur Entscheidung unterbreitet. Der ausführliche Bericht über die Verteilung des steuerfreien Zuckers zur Bienen-Notfütterung 1926 wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wie ebenso einstimmig dem Referenten Geschäftsleiterstellvertreter Ing. F. Baßler der gebührende Dank für seine umsichtige Leitung und der Kanzlei des L.-Z.-Vereines die volle Anerkennung zum Ausdrucke gebracht: wurde für die in einem kurzen Zeitraume gerade während der Urlaubszeit zu bewältigende so beträchtliche Arbeitsleistung, zu welcher noch die auf die anderen dem „Deutsch. Reichsverbande" angehörigen Landesvereinigungen bezughabenden nicht unbedeutenden Schreibarbeiten, Interventionen usw. hinzutraten. — Zur Abhaltung der 65. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge 1927 zu Leitmeritz ergab sich

eine lebhafte Wechselrede und wurde beschlossen, alle bw. Sektionen u. Zweigvereine aufzufordern, je wenigstens 5 Kg. Honig zur mitverbundenen Ausstellung aufzubringen und zu werben, daß jedes finanziell gutsituiertes Mitglied je 100 K zum Garantiefond widmen möge (Antrag Präsident Dr. Langer), jedes einzelne Mitglied aber 1 K für diesen Zweck spenden möge (Antrag: Vizepräsident Gaudeck); im übrigen muß schon jetzt in allen Belangen vorgearbeitet werden und wurde hiefür ein Sonderausschuß bestehend aus Präsident Dr. Langer, Vizepräsident Gaudeck, Zentr.-Geschäftsleiter H. Baßler, Zentr.-Aussch.-Rat W.-L. Hübner und Geschäftsleiter d. S. Leitmeritz Bahlo gewählt. — Zur Kenntnis genommen wurden Bericht und Kostenrechnung der Königinnenzucht-Lehrkurse in S. Unterlomitz, S. Abtsdorf und Doglasgrün durch Zentr.-Aussch.-Rat W.-L. Herz. — Die inbezug auf das Vermächtnis des ermordeten direkt. Mitgliedes Anton Viehmann, Versich.-Inspektor-Podersam, durchgeführten Maßnahmen wurden genehmigt. — Außerdem wurden noch eine Reihe andere Angelegenheiten erledigt, insbesondere betr. bw. Unterricht, Seuchenbekämpfung u. a., insgesamt 32. —r.

Betr. Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions-Amtswalter. Der Zentral-Ausschuß hat mit Beschluß vom 30. September l. J. verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Geschäftsleiter d. S. Tepl Emmerich Lehrl, Schuhmacher; Obmann d. S. Kalsching Johann Streinz, Privatier; in S. Markersdorf: an Obmann Franz Dörre, Bahnbediensteter i. R., und Obmannstellvertreter Josef Ritschel, Bahnwächter i. R., Freudenberg; ferner die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: gew. Obmann d. S. Chotieschau Hermann Fischer, Hausbesitzer; Obmannstellverteter d. S. Reschwitz W.-L. Josef Grund, Oberlehrer, Langgrün; Obmann d. S. Haid Andreas Roller, Ofensetzer-Wandermühle. Besondere Anerkennungsschreiben ergingen an: gew. Geschäftsleiter d. S. Eger V. Heinrich Waller, Oberlehrer-Voitersreuth; gew. Geschäftsleiter d. S. Seibersdorf Alois Süß, Oberlehrer, Schirmdorf. — (Herzlichsten Glückwunsch unseren verdienten Mitabeitern! Auf noch recht viele Jahre! D. Z. Ltg.)

Neuer approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 30. September l. J. Gustav Guth, Kaufmann-Hammer, S. Oberleutensdorf, als Bienenmeister des L.-Z.-Vereines approbiert. (Herzlichen Glückwunsch zu treuer gemeinsamer Arbeit auf noch recht viele Jahre! D. Z.-Gltg.)

Praktischer Lehrkurs in der S. Wegstädtl, abgehalten durch appr. Bienenmeister Franz Drescher, Streckenwächter i. R., Czalositz. Am 4. Juli fand eine Standschau bei unserem allverehrten Präsidenten Prof. Dr. Langer in Molschen statt, dessen großer Bienenstand ob seiner mustergültigen Einrichtung beispielgebend für uns Imker ist. Am 14. Juli war Standschau in Liboch, Geweihten Brunn und Schelesen, nachmittags hielt Bienenmeister Drescher in letzterem Orte einen Vortrag über Schwarm und Muttervolk, dann über die Arbeiten bis zur Einwinterung und diese selbst unter Vorfühung des Einlegens der Kunstwaben usw. Besucht wurde u. a. auch der Bienenstand von Dr. Raschin in Liboch mit seinem neuerbauten prächtigen Bienenhause für 400 Völker (Bienenmeister Winkler), welches heuer mit 130 Gerstungsbeuten besetzt ist. Am 25. Juli war Standschau in Wegstädtl und Stratschen. In der Nachmittagsversammlung hielt Bienenmeister Drescher gleicherweise einen theoretisch-praktischen Vortrag. Unsere unermüdliche Geschäftsführerin Frl. Köcher hat durch 14 Tage andauerndes Hochwasser zwei Stöcke verloren, sämtliche Völker des Standes mußten 80 Ztm. gehoben werden, um nicht zu ertrinken. Zwei Schwärme mußten des Hochwassers wegen auf den Bäumen hängen bleiben und haben dann das Weite gesucht.

Film-Vorträge aus der Bienenzucht. Wir machen hiedurch aufmerksam, daß durch unsere Vermittlung ein Film: „Im Reiche der Bienen" um die billige Gebühr von Kč 50.— pro Vorführung ausgeliehen werden kann. Seine Länge ist 600 m in zwei Teilen, welche eine Vofürungsdauer von etwa ¾ bis 1 Stunde benötigen, wenn hiezu ein Text gesprochen wird. Jene Sektionen, in welchen ein Mitglied einen Kinoapparat besitzt oder ein Uebereinkommen mit einem Kinobesitzer erfolgen kann, werden eingeladen, von dieser instruktiven Vorführungsmöglichkeit Gebrauch zu machen und sich an unsere Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge, zu wenden. Der Film behandelt das Bienenleben innerhalb und außerhalb des Stockes und wurde heuer bereits am IV. Südböhm. Imkertag in Oberplan vorgeführt. Der Film ist von Prof. Dr. Armbruster-Dahlem-Berlin zusammengestellt worden.

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik 1926** und des **Versicherungs-Inventars** für **1927** seitens der **einzelnen** HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert an die betreffende Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden. Solche Anmeldeblätter können von den verehrlichen Sektionsleitungen auch zum Selbstkostenpreise durch die Zentrale besonders bezogen werden, wenn die Bestellung postwendend erfolgt!

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1927 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den **Mehrwert über 1000 Kč** geschützt werden, welche dies ausdrücklich verlangen; alle anderen bisherigen Mehrwerte werden nur als Werte von 1000 Kč weitergeführt, auch wenn sie für 1926 mehr geschützt waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember l. J. eingelaufenen Anmeldungen beträgt die Gebühr 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Jänner hingegen 6 K.

Neue Schadensfälle Einbruchsdiebstähle. 42. (2325.) S. Lanz: Dem Lehrer Jos. Lang, Thein, wurden 2 Völker vernichtet und in einem Aufsatzkasten aufbewahrte Honigwaben gestohlen. 43. (2326.) S. Pernek: Aus einem Prinzvolk des Joh. Nader wurden 3 Honigwaben gestohlen.

Für im Bienenhause aufbewahrte Honigwaben und Honigvorräte usw. wird im Diebstahlsfalle aus unserer Wohlfahrts-Einrichtung keine Entschädigung gewährt!! (Sieh' die Richtlinien in Nr. 1 „D. d. Imker" l. J. S.) —

Der Haftpflichtfall in S. Bürgstein: Anton Ramisch, Holzwarenerzeuger, Röhrsdorf a. Kl., gegen unser Mitglied Karl Kühnel, Glasarbeiter dortselbst, vom 21. Juni 1925, wurde nun endlich erledigt, nachdem dies über ein Jahr durch die Gegenseite hinausgezogen worden war und dieser so sehr beträchtliche Kosten, uns sehr viel überflüssige Schreibereien und Arbeit verursacht hatte; war das notwendig?? Der Erfolg war, daß bei der zweiten Tagsatzung beim Kreisgerichte in B.-Leipa am 18. September l. J. ein Vergleich abgeschlossen wurde, wie er von unserer Versicherungsanstalt schon vor Jahr und Tag angeboten, von der Gegenseite aber abgelehnt worden war: A. Ramisch erhielt für die beiden verunglückten toten Pferde, für welche er samt Tierarztkosten, Schmerzensgeld, für sich Ersatzfuhrwerk usw. 22.702 K 20 h (!!) samt Zinsen verlangt hatte im Wege des freiwilligen Vergleiches 8000 K unter gegenseitiger Aufhebung der Rechtsanwaltskosten. Der von der Gemeinde angeforderte Kostenersatz für den Wasenmeister usw. wurde von der Versicherungsanstalt als unberechtigt abgelehnt. Noch im Vorjahre wurden die Ansprüche des beim Unfalle gestochenen Kutschers Knespel (2380 K) mit 1000 K bar abgefunden. Die erfolgreiche Vertretung unserer ausgezeichneten Haftpflichtversicherungsanstalt, der „Intern. Unfallversicherungsgesellschaft", hatte JUDr. Otto Sommernitz, Rechtsanwalt in Prag, inne; in der Sache selbst hat sich unser Zentral-Geschäftsleiterstellvertreter Ing. F. Baßler sehr bemüht. Unsere verehrl. Mitglieder werden nun wohl alle die hohe Bedeutung unserer Haftpflichtversicherung, welche von vielen, weil eben eine Vereinseinrichtung, nur so nebenbei „mitgenommen" wird, als die wohltätige und hochwichtige Einrichtung anerkennen, die sie wirklich ist!

Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 30. Sept. l. J. inbezug auf einige zur Entscheidung vorgelegte Schadensfälle einstimmig beschlossen: in einem Falle nur 500 K zuzuerkennen, weil das Mitglied verabsäumt hatte, einen seinem Stande entsprechenden vollen Schutz für Mehrwert mit tarifmäßiger Gebühr einzugehen; einen weiteren Fall wegen nicht einmal nachträglich erfolgter Vorlage des Versicherungs-Inventars zurückzulegen; in einem dritten Falle grundsätzlich daran festzuhalten, daß eine Brandschadenvergütung ohne vorherige Beibringung des gerichtlichen Schuldlosigkeitszeugnisses nicht zuerkannt wird; in einem Falle wird die Entschädigung aus Entgegenkommen vom finanziellen Endergebnisse des Jahres 1926 abhängig gemacht werden.

Versicherung des dem Imker selbst gehörigen Viehstandes wegen seiner Bienen. Die Einbeziehung dieser Versicherung in unsere Haftpflichtversicherung als Unfallversicherung, Antrag unserer Sektion Waltsch, hat sich als undurchführbar erwiesen; es müßte eine hohe Prämie entrichtet werden, deren Hereinbringung unmöglich wäre, weil für eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages heute niemand zu haben ist, zumal Schäden in der zu sichernden Richtung fast nie vorkommen.

Die Geldverpflichtungen der verehrlichen Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten macht, deren Behebung meist unverhältnismäßige Schreiberei und Postspesen verursacht.

Woher kommt der Restbetrag? Immer wieder wird nach Erhalt der Erinnerungskarten der Zentralleitung bei ihr angefragt, warum und wieso die betr. Sektion noch mit den paar Kronen oder Hellern im Rückstande sei. Diese Anfrage kann meistens gar nicht genau beantwortet werden, weil alle seitens einer Sektion einlangenden Beträge einfach deren Konto summarisch gutgeschrieben werden und der Rückstand dort sich eben aus dem Unterschiede zwischen „Vorschreibung" und „Abstattung" ergibt. Die Anfrage ist aber auch ganz überflüssig und könnte die gegenseitige unnötige Vielschreiberei entfallen, wenn die Sektionen die im März—April l. J. erhaltenen Konto-Auszüge ihrerseits in der Spalte „Vorschreibung" mit den Ziffern „Abstattung" vergleichen; so ergibt sich jeweils, ob die Sektion noch im Rückstand ist oder ob sie ihrer Zahlungsverpflichtung vollständig nachgekommen ist; auch zeigt sich ein ev. Guthaben. Dies alles ohne gegenseitiges Hin- und Herschreiben!

Wie schon in Nr. 10 Seite 285, betreffend die **Einzahlung der rückständigen Jahresbeiträge** verlautbart wurde (sieh' dortselbst), ist eine Anzahl Sektionen noch immer mit einzusendenden Geldern im Rückstande. Diese Reste können nicht mehr weitergeschleppt werden und werden daher in der Dezembernummer des „Deutschen Imkers" alle jene Sektionen unter Namensanführung verlautbart werden, damit, wenn schon nicht die zuständige Sektionsleitung, so doch dann die Mitglieder veranlaßt werden, endlich Ordnung zu schaffen, was wegen Inanspruchnahme unserer Versicherungs- und Wohlfahrtseinrichtungen, von Subventionen usw., im eigenen Interesse der Mitgliedschaft selbst gelegen ist.

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1927 aus dem Mitgliedsstande unbedingt auszuscheiden!

Sehr wichtig! Mitgliedsaustritte für 1927 betreffend! Die Zeitverhältnisse haben unserem Landes-Zentralvereine zweifellos auch zahlreiche solche Personen zugeführt, deren Verbleiben in unserer Mitte nicht von Dauer ist, weil sie nur der verhältnismäßig niedrige Jahresbeitrag lockte, dann aber ihr Eigennutz durch die Vereinsvorteile nicht hinreichend befriedigt wurde und die nur der „billige Zucker" angezogen hat, weil das Bienenjahr nicht die Honigtöpfe füllte, weil der Mitgliedsbeitrag nun „zu hoch" erscheint, usw. u. v. a. m. Austritte werden die Folge sein. Nun ziehen sich die Austrittsmeldungen ohnehin alljährlich leider weit in das Frühjahr hinein, wodurch unser Landes-Zentralverein großen Schaden erleidet durch die Abgabe von soundsovielen Nummern des „D. Imker" der Monate Jänner bis April, die nicht bezahlt werden, anderseits aber, so notwendig sie für die neubeitretenden Mitglieder gebraucht werden, zum Fehlen kommen!! Die verehrlichen Sektionsleitungen werden daher hiedurch dringend gebeten, der Ausscheidung unsicherer Mitglieder, insbesonders „schlechter Zahler", schon jetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und für 1927 Austretende schon jetzt unserer Zentral-Geschäftsleitung gefl. tunlichst ehebaldigst bekanntzugeben, auf daß die Zusendung der so kostspieligen Vereinszeitschrift „D. d. J." schon mit Jahresschluß eingestellt werden kann. Dann wird unserem Landes-Zentralverein viel Geld erhalten und unserer L.-Z.-Kanzlei viel Arbeit erspart, bzw. ihr diese sehr erleichtert, wenn die Austritte nicht alle erst nach Neujahr und dann noch überdies fast zu gleicher Zeit einlaufen! Die jetzigen Versammlungen bieten beste Gelegenheit, gleich von vornherein Ordnung zu schaffen und es sollte nach und nach der Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr 1927 schon jetzt einkassiert und tunlichst bald an die Zentrale abgeführt werden; unser L.-Z.-Verein hat ständig große Zahlungen insbesondere an die Druckerei prompt zu leisten, die Versicherungsprämien für das kommende Jahr im vorhinein zu erlegen usw. usw., weshalb auch die Jahresbeiträge der Mitglieder prompt einfließen müssen und nicht erst nach Monaten eingehen dürfen! Wird die Einkassierung des Jahresbeitrages für 1927 schon jetzt vorgenommen, so wird uns die finanzielle Gebarung sehr erleichtert und die „unsicheren" Mitglieder werden rechtzeitig zum Austritte veranlaßt, der ja doch in den nächsten Monaten ohnehin erfolgen würde!! Die verehrlichen Sektionen würden sich hiedurch auch selbst Arbeit für später ersparen: die heute an Postspesen so kostspieligen, einander einzeln folgenden Abmeldungen. Der für die Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler ermäßigte Jahresbeitrag einschließlich Versicherungsgebühr ist 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 Kč. — Nicht-Zahler sind rücksichtslos auszuschließen!

Die **„Illustr. Monatsblätter"** von Theodor Weippl, Zeiselmauer (Niederösterreich), kosten auch im Jahre 1927 durch uns bestellt und unter Einzahlung des Betrages für sie an uns nur Kč 7.— (statt Kč 10.—). Im laufenden Jahre haben sich eine Reihe Unstimmigkeiten ergeben, insbesondere haben Mitglieder bei Th. Weippl unmittelbar bestellt, jedoch weder dorthin noch uns die Bezugsgebühr bezahlt und wurden 13 solche Abnehmer von der Versendungsstelle Zeiselmauer zur unmittelbaren Einzahlung an sie aufgefordert; wir ersuchen, dieser selbstverständlichen Zahlungsverpflichtung gefl. sofort nachzukommen.

Für das Jahr 1927 ist die Bestellung der „Illustr. Monatsblätter" unbedingt bis längstens 15. Dezember l. J. bei uns einzubringen, weil wir die Besteller nur gesammelt an die Versendungsstelle Zeiselmauer bekanntgeben werden und bei den beträchtlichen Auslandspostspesen nicht jeden einzelnen Abnehmer dorthin melden können.

Die Beilage zum „Deutschen Imker" **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** von Pfr. Gerstung geht an alle jene Mitglieder unverändert weiter, welche nicht bis 15. Dezember l. J. die Abbestellung durchgeführt haben. Diese Frist muß unbedingt eingehalten werden, um kostspielige Umständlichkeiten hintanzuhalten, insbesonders, daß nicht unnötigerweise eine zu große Anzahl Exemplare seitens des Landes-Zentralvereines bezahlt werden muß, die dann keine Verwendung finden.

Die kostenfreien Vereins-Drucksorten: Mitgliedskarten, Briefumschläge, Mitgliederverzeichnisse, Statistik-Drucksorte, wurden für 1927 sämtlichen Sektionen bereits zugesandt, u. zw. an die Adresse des betreffenden Schriftenempfängers, weshalb nicht bei uns, sondern gefl. dort nachzufragen ist.

Betr. Ehrung vieljähriger, verdienstvoller Sektionsvorstandsmitglieder. Es wird dringend ersucht, bei der Einbringung solcher Anträge alle notwendigen Angaben, insbesondere über die Zeitdauer der Amtswalterschaft, gleich von vornherein genau mitzuteilen und notwendige Nachfragen der Zentralgeschäftsleitung in der Sache gefl. stets ehestens nach erfolgter Erhebung zu beantworten, damit sich derartige Ehrungsangelegenheiten nicht unnötigerweise monatelang hinausziehen!!!, sodaß sie von der Tagesordnung der Zentralausschußsitzungen wiederholt abgesetzt werden müssen!!!

Uebersiedlung. Unser appr. Bienenmeister Ferdinand Riedl, Oberlehrer i. R., Neurohlau, ist nunmehr nach Dallwitz bei Karlsbad übersiedelt.

Sektionsnachrichten.

† Brüx. Innerhalb 2 Jahren hat der unerbitterliche Tod bereits 5 ausübende Mitglieder uns entrissen. Und abermals durcheilt eine neue Trauerkunde unsere gelichteten Reihen. Am 15. Oktober verschied plötzlich infolge Herzschlages unser liebes Mitglied M. U. Dr. Eduard Liehmann, Primarius des a. ö. Bezirkskrankenhauses in Brüx in der Vollkraft seines Lebens, im Alter von 51 Jahren. Wir werden seiner stets in Liebe und Treue gedenken.

Chotieschau. Imkerabend am 10. Oktober in der „Schloßschmiede". Fachlehrer Joh. Schröbl gab als Obmann mit sichtlicher Freude bekannt, daß unserer Sektion anläßlich der land- u. forstw. Ausstellung in Staab die ersten drei Geldpreise sowie das Ausstellungsdiplom zugesprochen wurden.*) Die mehrfache Anerkennung diene zugleich als schönste Ausdrucksform des Dankes für die planmäßigen Darbietungen des vorbereitenden Sektionsausschusses.*) Ausstellungsdarbietungen: Lebende Bienenvölker, Entwicklungsgang der Bienenwohnungen von der Urwohnung bis zur modernen Gegenwartsbeute in 20 Stockformen, Auslese von verwendeten Imkergeräten einst und jetzt, Bienenerzeugnisse, Honigverwertung beim Zuckerbäcker; Wandschmuck: 14 Lichtbilder größerer Bienenstände der Mitglieder, zwei Bildervergrößerungen (Oelgemälde) „Jung Klaus" und Pfarrer „Gerstung", von dem Mitgliede Eduard Jaklin, Zimmermann in Chotieschau, graphische Darstellung der Sektionsentwicklung seit der Gründung 1892. — Zur Bienennotfütterung wurden 606 Kg. steuerfreier Zucker verteilt. Es folgten Auseinandersetzungen über die Herbstauffütterung und Darbietungen von Standneuigkeiten, oft heiterer Natur.

Hartmannsgrün. Am 3. Okt. 1926 ab 9 Uhr vorm. war Standschau, geleitet von approb. Bienenmeister Ernst Schöttner-Gfell, nachm. 3 Uhr sprach dieser in 2stündigem Vortrage, leicht faßlich, über Einwinterung, Durchwinterung u. Durchlenzung. Hieran schloß sich lebhafte Wechselrede. Nachbarsektion Unterlomitz war vertreten. Nächste Versammlung am 21. November l. J. 2 Uhr nachm., in Langhans Gasthaus: Mitteilungen, Aufnahme neuer Mitglieder und Vereinsstatistik. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Kunnersdorf i. Erzgebirge. Die Gründende Versammlung nahm glänzenden Verlauf: es waren 41 Imker und einige Frauen anwesend. Nach Begrüßung der Teilnehmer hielt Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Adolf Braun-Obergeorgenthal einen trefflichen Vortrag über „Behandlung der Völker im Herbst". Für die persönlichen Glückwünsche des Obmannes der Sektion Görkau herzlichen Dank!

„Kuttenplaner Schmelztal." Der Herbstversammlung am 28. September d. J. wohnte als Gast Fachlehrer G. Weigend bei. Obmann Oberlehrer Georg Bäuml sprach in eingehender Weise über das heurige Bienenjahr. Bei Bienenw. Fragen" reiche Wechselrede; besonders Schulleiter G. Mühlbauer legte reiches bienenzüchterisches Wissen an den Tag. Zur Stärkung des Vereinssäckels wurde die Abhaltung eines Imkerkränzchens im Saale des Josef Lanzendörfer, T. Schmelztal, beschlossen. Wegen Besserung der Bienenweide wird an die Landwirte herangetreten. Von nun an werden nicht mehr mittelst Karten Einladungen ergehen, sondern nur im „Deutschen Imker" ersichtlich sein.

F. S.

Oberleutensdorf. Gutbesuchte Versammlung. Vortrag des approb. Bienenmeisters Gustav Guth-Hammer, über „Erfahrungen im heurigen Bienenjahr". Ferner berichtet Vortragender über seinen Besuch bei Hochw. Dechant Tobisch, erzählte von dessen Betriebsweise und Stockform. Oberlehrer Treschl-Bruch besprach seine Erfahrungen mit dem Verstellen des Mutterstockes mit dem Schwarm sowie die Herbstfütterung. Herrn Guth wurde sodann im

---

*) Herzlichsten Glückwunsch! D. Z.-G.-L.

Namen des Landes-Zentralvereines f. B. seine Ernennung zum approb. Bienenmeister überreicht. Nächste Versammlung Jänner-Feber, wozu Hw. Dechant Tobisch als Vortragender gebeten wird.

† **Ossegg.** Am 7. Oktober l. J. verschied Franz Tittel, Oberhäuer in Herrlich, 58 Jahre alt. Er war gründendes Mitglied und ein allen helfender Freund. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! A. S.

† **Roßbach.** Wir betrauern unser treues Mitglied Gustav Ludwig, Webmeister. Er erlag einem heimtückischen Magenleiden, 45 Jahre alt. Die heimische Erde sei ihm leicht! H. M.

Teplitz. Am 17. Oktober wurde in der „Kochschule" in Teplitz die gemeinsame, gemütliche Wander-Versammlung abgehalten, zu welcher uns in liebenswürdiger Weise approb. Bienenmeister Karl Luſticky-Auſſig, über Wanderung der Bienen sowie Ausführung der Trachtkarten anregenden Bericht erstattete; ihm sei bester Dank! Zur Anlegung der Trachtkarte für Teplitz und Umgebung meldeten sich freiwillig: Marhula, Müller-Zwettnitz, Horeischi und Tischler. Mitgl. Krajc sprach über Herbst-Reizfütterung und Wanderung der Bienen im Früjahr; rege Wechselrede folgte. Mitgl. Funck sprach über Honig, Weide und Ertrag. Alle mögen recht zahlreich zur nächsten Wander-Versammlung am 23. Jänner („Kochschule") in Teplitz-Schönau erscheinen!

Wildschütz. Am 12. September l. J. starb hier Anton Baudisch, Feldgärtner. Er war ein treues Mitglied seit 1911, das in keiner Versammlung fehlte. Im besten Mannesalter mußte er Abschied nehmen von seiner braven Frau und 8 unversorgten Kindern; verwaist ist auch sein schöner Bienenstand, den er fürsorglich pflegte. Die Sektion wird ihm stets ein treues Andenken bewahren! Th. B.

Deutschmährischer Imkerbund.

Uebersiedlung: Unsere Kanzlei ist in die uns seitens der „Organisation der deutschen Landwirte" zur Verfügung gestellten Zwischenstockräume des Hauses Brünn, Rosengasse 1 (Seitengasse der Krapfengasse), übersiedelt, woselbst vormittags unser Mitglied H. Langer, abends von ½19 bis ½20 unser Vereinssekretär zu sprechen ist, der auch an Samstagen von ½16 bis ½19 dort den Dienst versieht.

Leitungssitzung. Diese fand am 23. v. M. statt und wir werden darüber in der nächsten Nummer ausführlicher berichten. Im Anschlusse an diese Sitzung wurden Prüfungen von neuen Wanderlehrern abgehalten, die jedoch erst im nächsten Frühjahre zum Abschlusse gebracht werden können, weil wegen der vorgerückten Jahreszeit die Möglichkeit zur Durchführung des praktischen Teiles fehlte.

Die Hauptversammlungen der Zweigvereine sollen schon jetzt anberaumt werden, da sie unbedingt so stattfinden müssen, daß die Mitgliedsbeiträge bis Jahresschluß eingezahlt sind, um unliebsamen Unterbrechungen im Zeitungsbezug und in der Versicherung zu vermeiden. Bausteine zeichnen!

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bericht über die IV. Ausschußsitzung

des Schles. Landesvereines f. Bienenzucht am 30. September l. J. in Troppau.

Nach Bekanntgabe der wichtigeren Stücke des Ein- und Auslaufes erstattete der Geschäftsführer in der gebotenen Kürze Bericht über die Leidensgeschichte der endlichen **Erlangung des steuerfreien Zuckers** knapp vor Monatsende und zeigte die Mißstände auf, die soviel Schreiberei, Lauferei, Aufregung, Verdruß und Enttäuschung im Gefolge hatten. Die auswärtigen Ausschußmitglieder ergänzten den Bericht und wurde, um eine Wiederholung der unliebsamen Vorkommnisse in Hinkunft zu vermeiden, der Obmann des Landesvereines, Herr Senator Stolberg, ersucht, die Zuckerangelegenheit im Parlamente zur Sprache zu bringen, was er auch zusagte.

In der Zuckerangelegenheit trat deutlich zutage, was Unwissenheit (Wichtigkeit der Honigbiene bei der Befruchtung der Blüten, Lebensbedürfnisse der Biene usw.), gepaart mit

Fiskalismus (Gewährung eines Viertels des Zuckerbedarfes unter hochnotpeinlichen Bedingungen), verschwägert mit Materialismus und schädlichem Zentralismus (Zuschlag von tausenden Kronen „für Amtshandlungen", Bewirtschaftung des Zuckers von einer Stelle aus, (die, wie sich gezeigt hat, gar nicht weiß, wo Zucker ist und wo keiner) usw., für ein Unheil anzurichten imstande ist. Alle die Faktoren, die diesmal bewußt oder unbewußt sich bemüht und auch unterlassen haben, deren Zusammenarbeit und Versäumnis die deutschen Imker Schlesiens und Nordmährens doch schon am 29. Sept. l. J. (!!) in den Besitz des steuerfreien Notzuckers gelangen ließen, möchten das Ihre dazu beitragen, daß die nächste Zuckeraktion in Notstandsangelegenheiten rascher und erfolgreicher verlaufe! Jedenfalls ist dringend notwendig, daß sich alle Kreise, denen die Erhaltung und Förderung der Bienenzucht, einer in sittlicher wie volkswirtschaftlicher Hinsicht gleich notwendigen Betätigung, Pflicht oder Bedürfnis ist, zu gemeinsamen Schritten vereinigen und nicht beiseitestehen, weil ihr Zucker schon Mitte September eingetroffen ist und sie deshalb keinen Anlaß sehen, mitzutun, wenn in kürzester Zeit neuerlich an das Ministerium um Freigabe des zur Frühjahrsfütterung unentbehrlichen steuerfreien Zuckers herangetreten werden wird. Hier ist es Pflicht aller Imker, daß ihre zum Gelingen der bevorstehenden Bemühungen durch Inanspruchnahme der erreichbaren Abgeordneten und Senatoren beizutragen. Hier kann es nicht uninteressierte deutschböhmische oder deutschmährische oder deutschslowakische Imker geben, die das Schicksal der schlesischen Imker deutscher Zunge kühl läßt. Hier müssen alle zusammengreifen und muß auch Anschluß an die slawischen Imker gesucht werden.

Bedauerlich ist, daß einzelne Zweigvereine aus Mißtrauen der Zuckeraktion ferngeblieben sind. In der ganzen Angelegenheit war nichts zu verlieren, nur zu gewinnen. Das Eis war mit der Erlangung einer, wenn auch unzureichenden Menge steuerfreien Zuckers gebrochen. Wenn gar kein Nutzen bei der Unternehmung herausgesehen hätte als die Ersparnis des Jahresbeitrages, so mußten alle organisierten Imker mittun; durch ihren Verzicht oder durch ihren Widerruf haben sie nicht etwa nichts getan, sie haben ihren Imkergenossen geschadet, haben durch ihr Fernstehen bekundet, daß die Staatshilfe für die Bienenzucht unnötig und überflüssig sei, was sie doch selbst nicht zugeben würden und könnten. Man kann den Unmut der an der Zuckeraktion beteiligten Imker verstehen, wenn es einmal heißt, die Ermäßigung werde 1 Kč 24 h beim Kilo betragen und 8 Tage später nur 54 h in Aussicht gestellt werden, man kann das Hinausschieben der Einfütterung verstehen aus dem Grunde, weil ja doch der „steuerfreie" Zucker ehrenwörtlich eingefüttert werden und doch von Stunde zu Stunde eintreffen mußte, man kann den Notschrei der gequälten Imkerseele begreifen, wenn der Zucker immer noch nicht da ist und Völker bereits absterben, weil die „Nothilfe" gar nicht kommen will; eine Nichtbeteiligung bereits im Juli zeigt von sehr kleinlichem Geiste. Es ist also noch viel, viel Aufklärungsarbeit zu leisten und noch vieles zu organisieren!

Wegen Abhaltung von **bienenw. Vorträgen** im Rahmen der Veranstaltungen der Bezirksbildungsausschüsse wurde mit den maßgebenden Stellen in Troppau Fühlung genommen. Der Vereinswanderlehrer Herr Hubert Onderka erklärt sich bereit, gegen Entschädigung aus Staatsmitteln Vorträge halten zu wollen. Hoffentlich ist es auch dem zweiten Wanderlehrer des Landesvereines möglich. Kosten erwachsen dem Landesvereine nicht.

Die Berichte über die **Wanderversammlungen** (am 25. Juli in Wockendorf, am 8. August in Pohorsch-Odrau, am 22. August in Weidenau, in Wigstadtl am 5. September) und über die Vertreterversammlung des **Reichsverbandes** am 11. Juli in Kesmark, wurden zur Kenntnis genommen und die aufgelaufenen Kosten bezahlt. Der Tagung der tschechischen Imker **Ostschlesiens** in Orlau am 18. August d. J. wohnte als Abgesandter des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht unser Mitglied Herr Josef Chmiel bei, begrüßte die etwa 100 Teilnehmer zählende Versammlung in deutscher und in tschechischer Sprache. Die Versammlung verlangte: a) Erhöhung der steuerfreien Zuckermenge von 3 Kg. auf 7½ Kg, b) Errichtung zweier Belegstationen, einer in Ostschlesien, einer im Troppauer Gebiete, auf Staatskosten, c) Anpflanzung honigender Pflanzen auf großen Flächen (beschlagnahmten Boden) mit Staatshilfe, d) Staatsaushilfen bei auftretenden Bienenseuchen (Zustimmung).

Gesuche um **Beihilfen** mußten für das Jahr 1927 zurückgelegt werden, da die für 1926 bewilligten Mittel erschöpft sind und mit einer Landesbeihilfe, die bestenfalls am Jahresschlusse erreichbar wäre, nicht gerechnet werden kann. Da unsere Jahresbeiträge die normalen Auslagen kaum decken, sind für nachträgliche außerordentliche Ausgaben keine Mittel zur Verfügung.

Eine **Schadensmeldung** (Beraubung) wurde zur Kenntnis genommen, die Beschlußfassung bis zur 1. Ausschußberatung des Jahres 1927 vertagt. Bei dieser Gelegenheit wird den Imkern dringend geraten, alle Geräte, Wachs-, Honig- und Zuckervorräte aus den Bienenhütten zu entfernen, nach erfolgter Einwinterung die Stöcke auf der Rückseite mit starkem Drahte, Eisenstangen oder Holzlatten so zu verwahren, daß diese Hindernisse erst nach empfindlicher Störung der Bienen beseitigt werden können, wodurch die Bienen aus der Ruhe aufgerüttelt werden und den Eindringling wehrhaft entgegentreten, wodurch Nicht-Imker von der Beraubung ablassen müssen. Der tägliche Besuch des Bienenstandes ist unerläßlich, um Schäden sogleich wahrnehmen und beheben zu können.

Beschlossen wird: a) den **Jahresbeitrag** auf der gleichen Höhe zu belassen wie bisher, b) die Anschaffung von **Medaillen** als Preise für Ausstellungen und Standschauen nunmehr zu betreiben, c) den Zweigvereinsleitungen nahe zu legen, die **Schlußversammlungen** vor Eintritt der ungünstigen Witterung abhalten und die Mitgliederlisten und Inventar-Verzeichnisse vor Neujahr an den Landesverein einsenden zu wollen, damit rechtzeitig die Zustellung des Vereinsorganes i. J. 1927 gesichert werde. Die Tätigkeitsberichte, Vereins-Inventarien, „Inventarverzeichnisse mit Statistik" und Verzeichnisse der Zweigvereins-Ausschüsse für 1927, werden ebenfalls bis Neujahr erbeten.

Die Vereinsleitung entbietet den besten Dank für die geleistete Vereinsarbeit und erbittet werktätige Unterstützung für die Zukunft. P.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Verkaufe Platz halber zirka 30—40 besetzte, gut eingewinterte Gerstungs- und Vereinsständer. Preis nach Uebereinkommen. Anton Hajek, Gastwirt, Mariahilf, pr. Pohrlitz (Mähren). — Zirka 50 Kg. verbürgt reinen **Honig** hat in 5-Kg.-Kannen à Kg. K 22.—, Blechkanne und Porto K 10.— extra, abzugeben: Lorenz Uhl, Kaaden, Ring 118. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren), verkauft Akazien-Esparsette-honig in 5-Kg.-Postdosen. — Akazien-Esparsettehonig, licht, teilweise kandiert, versendet in 5-Kg.-Postdosen Heinr. Frieshammer, Lehrer in Leipertitz, Südmähren; suche auch ständige Engros-Abnehmer für kommende Jahre. — Schleuderhonig, garantiert rein, liefert engros in Leihkannen und in 5- und 10-Kg.-Postdosen sehr preiswert, Wiederverkäufer Ausnahmspreise, Bienenzucht Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — Zirka 50 Kg. Honig hat abzugeben Ernst Schöttner in Gfell, P. Schlackenwerth. — 25 Kg. gar. reines Wachs eigener Ernte verkauft Isidor Hasenöhrl in Chumo Nr. 18, Post Hartmanitz (Böhmerwald). — Sektion Harta-Pelsdorf-Hennersdorf hat 10 Kg. Bienenwachs abzugeben. Preis nach Uebereinkunft. Anfragen an Geschäftsleiter Ludwig Wobornik, Harta, nur mit Doppelkarte.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Archiv für Bienenkunde. Herausgegeben von Prof. Dr. L. Armbruster, Dahlem-Berlin. Vollständ. VII. Jg. RM. 10.— bei K. Wachholtz Neumünster i. H. Im 4. Heft des laufenden 7. Jahrganges haben sich führende Autoren zusammengefunden aus den verschiedensten Kreisen: Prof. Prell von der Forstlichen Hochschule in Tharandt i. Sa. gibt auf einer eigenen Tafel genauere Bilder von der Malpighi-Amöba mellificae, dem neuesten Bienenfeinde, dem Erreger der sogenannten Amöbenseuche; eine einfache Methode des mikroskopischen Nachweises ist auf einem Mikrophotogramm zu ersehen. Graf Vitzthum, unser führender Milben-Zoologe, verbreitet sich über Milben, welche im Institut für Bienenkunde Dahlem-Berlin bei der Herkunftsbestimmung von Honigen gefunden wurden. Daß auch diese Funde von Wichtigkeit sind, möge der Umstand zeigen, daß neuerdings im Institut für Bienenkunde der Bienenschädling Acarapis Woodi (die Bienenmilbe) in einem Honig aus Ecuador und in einem Honig aus dem Kanton Tessin gefunden worden ist. Prof. Dr. Fiehe, der bekannte Honigchemiker und Vater der Fieheschen Reaktion, beleuchtet erneut die Bedeutung der Bienenzucht im deutschen Reiche. Doz. Osw. Muck, Wien, zeigt, wie betriebskundliche Studien auf dem Wirtschaftsstande durchzuführen wären. Aus einem der mit Macht emporstrebenden russischen Bienenzuchtinstitute, Moskau, stammt ein Beitrag ausgesprochen praktischen Interesses über das Kristallisieren des Honigs v. A. Gubin. Diplom-Landwirt Götze, Landsberg a. W., gibt den ersten Teil seiner Untersuchungen über

Bienentemperaturen wieder. Besprechungen beenden das Heft, das auch einzeln um RM. 2.90 beziehbar ist, einschließlich der Sonderbeilage „Anleitungen für Bienenzüchter", Heft 1/2: **Imkerische Honigprüfung** von Dr. L. Armbruster. Diese Beilage ist ein neuer Beweis, daß das „Archiv" jedem etwas bieten will, nicht zuletzt dem praktischen Imker bei seiner praktischen imkerischen Tätigkeit. Dieses Heft ist für jeden intelligenten Imker sehr wertvoll.

Prof. Dr. Ludw. Armbruster, **Der Bienenstand als völkerkundliches Denkmal.** 152 S. gr. 8°, 61 Bild. i. Text u. auf Tafeln u. 1 Kärtch. Preis RM. 5.—. 1926, K. Wachholtz, Neumünster i. H. Diese reichbebilderte Abhandlung, als VIII. Bd. der bek. „Bücherei für Bienenkunde", sollte eigentlich der Geschichte der deutschen Bienenzucht dienen, also der Frage: War in Deutschland ehedem die Klotzbienenzucht verbreiteter oder die Korbbienenzucht? Hat sich die Korbbienenzucht aus der Klotzimkerei entwickelt? Um die Frage zu beantworten, mußte aber weiter ausgeholt werden und so entstand ein Werkchen, das etwas ganz Neues darstellt. Die Bienenwohnung und der Bienenstand erweisen sich tatsächlich als ein völkerkundliches Denkmal. Denn so alt sind die Bienenwohnungen, so zähe haben sie sich bei den einzelnen Stämmen gehalten, daß man heute noch an der Hand der Bienenwohnungen die Grenzlinien feststellen kann, wo sich früher die verschiedenen Völkerfamilien gegeneinander abgrenzten und wo die deutschen Stämme saßen. Aber auch die Bienenzucht des ganzen europäischen Kontinents und des Mittelmeeres bis tief nach Asien und Afrika hinein rücken in neues geschichtliches Interesse.

Kalenderschau.

Unser „**Sudetendeutscher Imkerkalender**" für 1927 sollte im Besitze eines jeden Imkers sein. Er kostet bei gediegener Ausstattung und ebensolchem Inhalte, billigst: Einzelpreis Kč 5.50 ohne Postporto beim Verleger Joh. Küstner, Buchdruckerei, Böhm.-Leipa, abgeholt; bei Bestellung durch Sektionen (Zweigvereine) 1—5 Exemplare Kč 5.70 postfrei, 6—10 Exemplare Kč 5.20 postfrei, 11—20 Exemplare Kč 5.— postfrei, über 20 Exemplare Kč 4.70, stets postfrei; Verpackungsspesen werden nicht berechnet. Es wird zur ehesten Bestellung aufgefordert, da keine Neuauflage erfolgt.

Eingesendet.

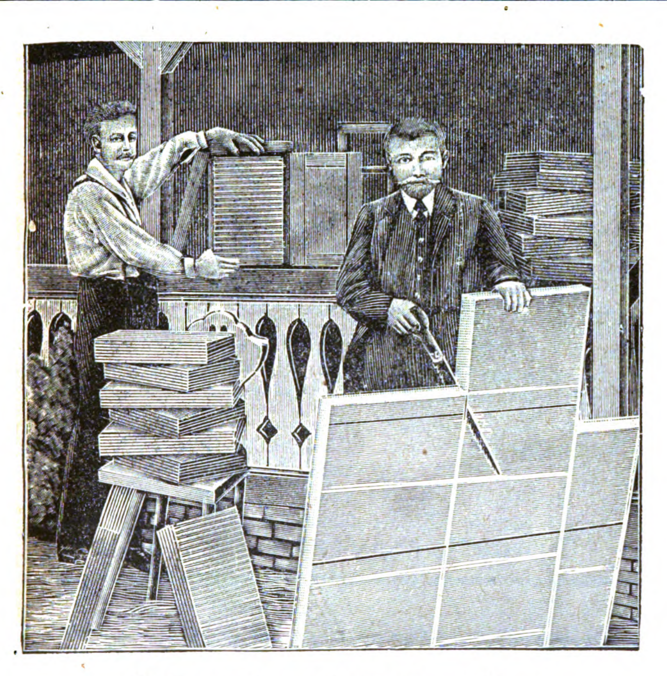


Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.









Unsere P. T. Leser werden höflichst ersucht, sich bei Bestellungen und Einkäufen stets auf Einschaltungen im „Deutschen Imker" zu berufen.

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Tausche

größeren ganz neuen Sprechapparat mit 15 Schallplatten; eine neue Konzertgeige mit neuem Etui und Bogen (kompl.) sowie eine fast neue Streichzither mit Noten zum Selbsterlernen, gegen Bienenstöcke, Wachs u. dgl. Gefl. Zuschriften an

J. Fritsch, Fleißen Nr. 282 bei Franzensbad.

Bienenwohnungen

aller Art erzeugt zu billigsten Preisen

Josef Schmidt,
Bienenzüchter u. mech. Tischlerei
Oskau (Mähren). 100

Verkauft heuer Schwärme.



Aviso!! Neuheit!!

Doppelseitig wirkende Honigschleuder „RADUPLEX"

Mit dieser Schleuder werden die Honigwaben beiderseitig auf einmal ausgeschleudert. Weitere Vorteile: Das Wenden der Waben entfällt — der Wabenbau leidet nicht — eine größere Anzahl von Rähmchen findet in der Schleuder Raum.

Daher mehrfache Leistungsfähigkeit und große Zeitersparnis. — „Raduplex" ist das Ideal aller Imker.

Erzeuger: **Robert Heinz,** Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Apparate, **Oskau** (Mähren).

Gründliche Vorbildung ist die Vorbedingung des Erfolges.

Wer auf seinem Bienenstande bessere Erfolge erzielen will, wer das Bestreben hat, in der Bienenzucht praktisch und selbständig zu werden, der bestelle das neu erschienene Buch

Der praktische Imker 2. Aufl.

mit einem Anhange über einfache Weiselzucht.

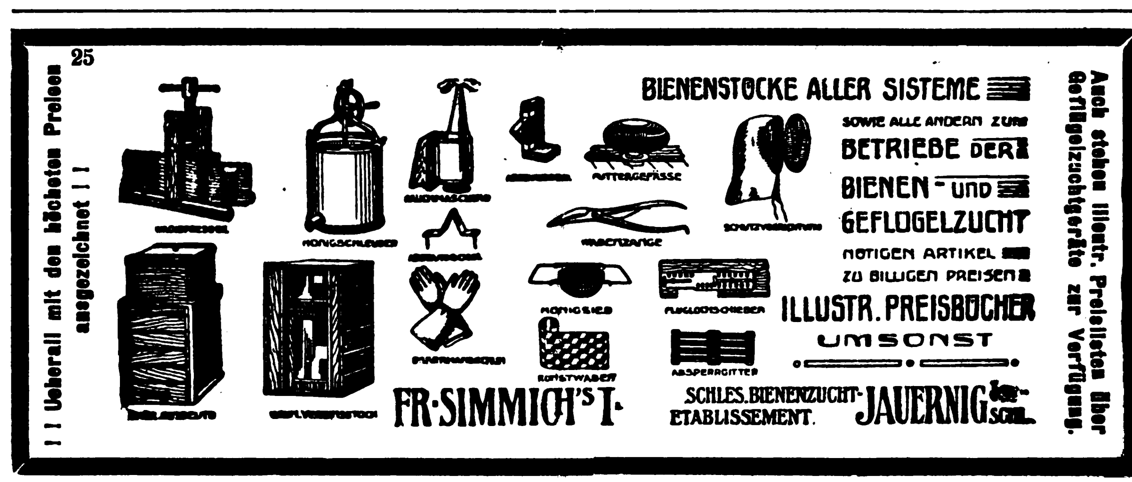
Es gehört in die Hände jedes einzelnen Bienenzüchters.

Zu beziehen durch den Verfasser:

Heinrich Storch, Oberlehrer und bienenwirtsch. Wanderlehrer in **Nieder-Preschkau,** Post Ober-Preschkau, Nordböhmen.

Seitenzahl des gebundenen Buches 196.
Preis mit Postzusendung inkl. Umsatzsteuer und Verpackung für das Inland Kč 28·50.

Auf der Ausstellung 5.—13. September 1925 in Leitmeritz mit dem I. Preise (Staats-Ehrendiplom) ausgezeichnet.
Hunderte Anerkennungen aus Imkerkreisen.



Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicher[ungs]gebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K [illegible] Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Dezember 1926. Nr 12 XXXIX. Jahrg[ang]

Versammlungskalender.

Bienenzuchtverein Sternberg (Mähren). Am 19. Dezember l. J. im Gasthause zum „Bacchus" Jahresversammlung, Anfang ½9 Uhr vorm. Tagesordnung: 1. Verlesung des vorjährigen Versammlungsprotokolles und Jahresbericht des Schriftführers. 2. Kassabericht des Kassierers. 3. Neuwahl des Vereinsobmannes. 4. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und Rückzahlung des Zucker-Guthabens. 5. Freie Anträge.

S. Nr. 5 Eger. Am 12. Dezember l. J., 2 Uhr nachm., in Schnurrers Gasthaus in Taubrath Vollversammlung. Tagesordnung: 1. Zuckerverrechnung. 2. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1927. 3. Statistik. 4. Anträge und Wechselrede. — Von nicht anwesenden Mitgliedern wird angenommen, daß sie auf die Rückzahlung des Unterschiedes für gekauften Bienenzucker verzichten; die nicht behobenen Beträge fallen der Vereinskassa zu. Der Vorstand.

S. Groß-Chmeleschen. Sonntag, 19. Dezember l. J., ½2 Uhr nachm. in H. Urbans Gasthaus diesjährige (34.) Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Einläufe resp. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Versicherungsanträge. 5. Statistik. 6. Einzahlungen für 1927. 7. Wechselrede. 8. Anfragen und Anträge. — Jene Mitglieder, welche bis nun die statistische Tabelle noch nicht eingesendet haben, wollen dies g a n z b e s t i m m t tun. Schriftliche Einladungen ergehen nicht, daher diesen Tag vormerken!

S. Mies. Sonntag, 19. Dezember l. J. Versammlung, ½10 Uhr vorm., im Gasthause „Alte Post" in Mies. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und Prämien f. d. Mehrwertschutz. 6. Vortrag des Geschäftsleiters über „Winterarbeiten des Imkers". 7. Anfragen und Anträge. Gäste willkommen.

S. Oberprausnitz. Am 19. Dezember l. J. Hauptversammlung im Gasthause der Frau Pauline Hampel, nachmittag 3 Uhr. 1. Eröffnung und Verlesung des letzten Protokolles. 2. Zuckerbericht. 3. Abgabe der Statistik und Einzahlung des Beitrages für das Jahr 1927. — Mitglieder, welche gewillt sind auszutreten, haben sich bis zum 19. Dezember abzumelden. Spätere Abmeldung wird nicht mehr berücksichtigt!

S. Teplitz. Schon heute wird auf die Wanderversammlung am 23. Jänner l. J., ½3 Uhr nachm., in der Kochschule zu Teplitz-Schönau, aufmerksam gemacht; Vortrag hält Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard A l t m a n n, Oberlehrer-Reichenberg über „Bienenweide vom Standpunkte der Land- und Bienenwirtschaft" sowie über „Die Auswinterung". Alle N a c h b a r s e k t i o n e n, besonders auch alle Landwirte sind herzl. eingeladen. Anschließend erfolgt Kalender-Verteilung Bücher-Bestellung, Entgegennahme des Jahresbeitrages (22 K) für 1927.

S. Unterlomitz. Rodisfort. Wanderversammlung am 26. Dzeember l. J. im Lappersdorfer Bergwirtshaus, nachm. 2 Uhr. 1. Mitteilungen, Einläufe. 2. Zuckerbericht. 3. Statistik und Einzahlung. 4.. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Freie Anträge. — Behufs rechtzeitiger Erledigungen unserer Verpflichtungen an den Landes-Zentralverein ist es Pflicht aller Mitglieder Ordnung zu halten, pünktlich einzuzahlen und zahlreich zu erscheinen!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Honig hat abzugeben Ernst Schöttner, appr. Bienenmeister in Gfell bei Schlackenwerth. — Verkaufe umständehalber 2 besetzte Gerstungbeuten und besetzte Kanitzstöcke sowie leere Gerstungsbeuten mit Honigkasten und mehrere Strohringe, alles neu. Auch gebe ich verschiedene Bienenwerkzeuge ab, Preis nach Uebereinkommen, Franz Bretfeld, Tischlermeister, Hohenofen 41, Post Kunnersdorf im Erzgebirge. — Schleuderhonig liefert engros in Leihkannen von 25 Kg. aufw., ferner in Postdosen zu 5 und 10 Kg. sehr preiswert. Wiederverkäufer Ausnahmspreise, Imkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren), verkauft Honig in 5 Kg.-Postdosen. — Esparsettehonig, licht, teilweise kandiert, liefert in 5 Kg.-Postdosen, Bienenzucht Bauer, Nr. 98 in Leipertitz (Mähren), sehr preiswert. — Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren), hat Akazien-Esparsette-Honig in 5 Kg.-Postdosen abzugeben. — Aromatischen Gebirgs-Schleuderhonig liefert in 5-Kg.-Postdosen Ant. Sedlaček, Großimker, Stražisko per Přemyslo (Mähren). —

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

S Letzterer Zeit liefen Spenden ein: Wanderlehrer Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R., Elbogen, Kč 25.—, Sektion Mies Kč 30.—, Franz Kopsch, Eisenbahnbeamter i. R., Dönis Kč 10.—. Herzlichen Dank für die gütigen Zuwendungen!

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Nr. 12. **Prag, Dezember 1926** **XXXIX. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge
Leitmeritz 30., 31. Juli, 1. August 1927.

An alle deutschen Imker der Tschechoslowakei!

Es ist Ehrenpflicht unseres Landes-Zentralvereines wie aller deutscher Imker der Tschechoslowakischen Republik unseren Gästen aus dem Deutschen Reiche, Oesterreich, der Schweiz u. a. den Beweis zu erbringen, daß unsere Bienenzucht in jeder Weise leistungsfähig hinter der anderer Länder nicht zurücksteht.

Zu diesem Zwecke muß der Zentral-Ausschuß, müssen unsere Sektionen und Mitglieder alles aufbieten, eine würdige Veranstaltung zu ermöglichen!

Es wird noch im Laufe dieses Monates an die verehrl. Sektionsleitungen die Anfrage ergehen, ob die betr. Sektion bereit ist, für jedes ihrer Mitglieder je 1 Kč zum Garantiefond beizutragen und je wenigstens 5 kg Honig zur Ausstellung zu bringen.

Vielleicht sorgen die Sektionsleitungen auch für Anlegung von Reisesparkassen für die Mitglieder.

Alle Gegenstände, die ausstellungswürdig sind, mögen rechtzeitig angemeldet werden. Da unsere Mitglieder die Gelegenheit haben werden, die auf dem Gebiete der Bienenzucht führenden Männer des Deutschen Reiches und Oesterreichs kennen zu lernen, sollte niemand diese besondere Tagung versäumen. Also schon jetzt Mitarbeit in jeglicher Weise!

Mit deutschem Imkergruß!

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Der Präsident:	Der Geschäftsleiter:
o. ö. Univ.-Prof. Dr. Langer m. p.	Schulrat Baßler m. p.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Zuweisung steuerfreien Zuckers zur Frühjahrs-Notfütterung 1927.

Unsere Bemühungen, insbesondere im Hinblick auf die ungenügende Zuteilungsmenge bei der Verteilungsaktion im Herbste l. J., für das kommende Frühjahr 1927

ein entsprechendes Kontingent steuerfreien Zuckers zur Notfütterung der Bienenvölker zu erlangen, dürften voraussichtlich von Erfolg begleitet sein.

Da die Zuteilung des Zuckers unter bestimmten, jedenfalls nicht härteren Bedingungen als im Herbste l. J. nur an die organisierten Imker unter Haftung des Einzelnen wie der zuständigen Vereine gegen jeden Mißbrauch erfolgt und der Nutzen für den Imker im Hinblick auf die seit 1. Oktober l. J. wesentlich erhöhte Zuckersteuer bei dem überhaupt teuereren Konsumpreise recht beachtenswert ist, wenn auch die pro Bienenvolk entfallende Zuckermenge noch nicht bekannt ist, anderseits aber die einzelnen Mitglieder ihrem sie betreuenden Vereine gegenüber nicht nur Rechte, sondern auch satzungsmäßige Pflichten haben, so ist deren Erfüllung Vorbedingung aller Zuwendung von Vereinsbegünstigungen; dies auch inbezug auf steuerfreien Zucker.

In gleicher Weise wie die Landesvereine der slawischen Imkerschaft bestimmen auch die unterzeichneten dem Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschsl. Republik angehörigen Landesvereinigungen:

I. Jedes Vereinsmitglied, welches die Zuteilung steuerfreien Zuckers wünscht, muß seine Bedarfsanmeldung bis längstens 20. Dezember l. J. bei seiner zuständigen Sektions-, bzw. Zweigvereinsleitung unter Angabe der zu fütternden Bienenvölkerzahl bekanntgeben und bis längstens 31. Dezember l. J. seinen Mitgliedsbeitrag für 1927 dortselbst erlegt haben.

II. Sektionen, bzw. Zweigvereine, welche nicht bis 31. Jänner 1927 die Beiträge für sämtliche ihre Mitglieder der zuständigen Landesvereinigung eingeschickt haben, werden von der Frühjahrszuckerverteilungsaktion ausgeschlossen.

III. Die direkten Mitglieder der einzelnen Landesvereinigungen haben der bestehenden Kontrollschwierigkeiten wegen ihren Zuckerbedarf bei der nächstgelegenen bzw. Sektions-, bzw. Zweigvereinsleitung anzumelden, unbeschadet dessen, daß sie bei beträchtlicher Entfernung vonderem Sitze den beanspruchten Zucker seinerzeit unmittelbar zugesandt erhalten. Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages hat ebenfalls bis längstens 31. Dezember l. J. zu erfolgen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.
Schlesischer Landesverein für Bienenzucht in Troppau.
Deutschmährischer Imkerbund in Brünn.
Imkerverein Levoča.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Oktober 1924—1926.

1924: Regelmäßige Ausflüge bis 14. Oktober. Dann kamen kalte Nächte und kühle Tage, die Ruhe auf dem Bienenstande brachten. Mäuse finden sich ein. Im allgemeinen stand die heurige Ernte gegenüber der vorjährigen zurück, was wohl mit dem häufigen Schwärmen und dem ungünstigen Juli begründet werden mußte.

1925: Im 1. und letzten Monatsdrittel zumeist angenehme Tagestemperaturen, die besonders im letzten die Bienen beinahe alle Tage fliegen ließen. Pollen in gelb, grau oder kreß wurde wiederholt eingebracht. Der Herbstlöwenzahn und der Hedrich konnten noch beflogen werden. Das 2. Monatsdrittel war kalt; es brachte am 15. Oktober den ersten Schnee, am 16. und 19. weitere Schneefälle.

1926: Die Bienen haben sich in ihre Winterquartiere zurückgezogen und ließen sich nur selten durch geizende Sonnenstrahlen ins Freie locken. Weißklee, Hederich und einzelne Gartenblumen belohnten die wenigen Besuche. Störende Imker wollen im Oktober noch nennenswerte Brutstellen gefunden haben. Im allgemeinen fiel heuer die geringe Zahl der Wespen auf. Die Mäuse haben ihre Wärmeplätze früher als sonst aufgesucht.

Der diesjährige Honigertrag ist gleich Null. Kein Bienenzüchter weiß sich zu erinnern, daß früher ein gleich schlechtes Bienenjahr gewesen sei.

Die Innentemperatur auf dem Boden erreichte im 1. Drittel ein Mittel von 17° C, im 2. von 11.8° C und im 3. von 8.4° C.

Die höchste Bodentemperatur war am 8. Oktober mit 22° C, die tiefste am 25. Oktober mit 4° C. Das Monatsmittel erreichte 12.4° C, 7.1°C freie Luft.

Imbheil! Altmann.

Monatsbericht Oktober 1926.

Ort	Höhe ü. d	Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebni	Größte Netto-Zunahm	Tag	Größte Abnahm	Ta	niedrigst	höchste	mittel	Monats-maxim	Monats-minim	Flugta	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklar	Trübe	Wind	Gewitte	Niederſc
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		C	C⁰	C⁰	Tag	Tag									mm
Altſtadt b. Tetſchen	127	— 30	— 40	— 40	— 110	.	.	.	.	— 3·0	18·0	7·1	.	.	10	4	.	2	4	23	11	.	.
Leitmeritz . . .	184	— 40	— 50	— 20	— 110	.	.	.	.	— 1·6	14·0	5·0	1.	31.	4	11	.	7	13	11	12	.	.
Sedlitz b. Brüx .	225	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	21·0	8·6	.	.	16	13	.	0	24	7	30	.	110
Reichſtadt	265	— 20	— 15	— 20	— 55	.	.	.	.	— 2·0	19·0	7·3	1.	31.	14	12	2	9	7	15	5	.	32
Saaz	282	— 120	— 140	— 40	— 300	.	.	.	.	— 2·0	21·0	8·6	1.	31.	22	12	3	1	4	26	23	.	52
Kaaden	284	.	— 20	— 10	.	.	.	.	.	— 2·5	20·0	7·8	.	.	5	22	2	1	2	28	8	.	63
Zebus b. Wegſtädtl	300	— 40	— 14	— 46	— 100	.	.	.	.	— 1·0	22·0	8·7	1.	31.	4	18	3	4	12	15	19	.	43
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.	.	— 4·5	19·0	7·2	1.	31.	15	16	2	8	10	13	17	.	.
Warnsdorf . . .	320	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	— 6·0	17·0	6·9	1.	31.	3	23	2	0	0	23	31	.	.
Neuland b. Auſcha	350	— 70	— 26	— 10	— 106	.	.	.	.	— 1·5	20·0	7·8	1.	31.	7	20	3	3	10	18	19	.	.
Pilnkau	352	— 48	— 20	— 32	— 100	.	.	.	.	— 3·0	17·0	7·4	1.	31.	11	5	1	5	13	13	7	.	.
Soſau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	— 5·0	18·0	7·1	.	.	4	18	1	3	7	21	12	.	57
Reichenberg . . .	374	— 35	— 30	— 25	— 90	.	.	.	.	— 1·0	17·5	9·4	1.	31.	11	11	4	0	5	26	22	.	.
Landskron	380	— 26	— 30	— 20	— 76	.	.	.	.	— 0·0	19·0	8·3	1.	31.	13	9	3	4	10	17	22	.	.
Woratſchen . . .	390	— 54	— 56	— 70	— 180	.	.	.	.	— 3·0	21·0	8·4	1.	31.	3	11	2	1	3	27	22	.	73
Reichenberg . . .	400	— 30	— 30	— 10	— 70	.	.	.	.	— 5·0	17·0	7·1	1.	31.	7	18	5	3	3	25	13	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 30	— 10	— 20	— 60	.	.	.	.	— 0·0	17·0	8·4	1.	31.	4	7	4	5	4	22	15	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 96	— 36	— 26	— 158	.	.	.	.	— 3·0	17·0	6·8	1.	31.	12	13	5	0	21	10	.	.	.
Gaßhütten . . .	531	— 150	— 80	— 60	— 290	.	.	.	.	— 4·0	20·0	8·3	1.	31.	12	5	5	5	5	21	12	.	.
Hohenfurth . . .	583	.	.	.	.	.	.	.	.	— 4·0	24·0	8·6	.	.	16	6	3	16	9	6		.	20
Gottmannsgrün .	600	.	— 20	— 20	— 40	.	.	.	.	— 4·0	19·0	4·8	1.	31.	3	10	6	3	6	22	24	.	.
Johannesberg . .	600	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	— 4·0	29·0	7·3	1.	31.	9	8	2	1	2	28	17	.	44
Lom	635	— 54	.	— 60	— 114	.	.	.	.	— 4·0	15·0	5·9	1.	31.	9	9	6	5	1	25	23	2	64
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	— 4·0	17·0	6·2	1.	31.	9	16	9	3	4	24	21	.	.
Mähren:																							
Müglitz	277	— 35	— 20	— 15	— 70	.	.	.	.	— 0·0	25·0	11·0	1.	31.	16	12	3	16	7	8	3	.	32
Deutſch-Liebau . .	287	.	.	.	.	.	.	.	.	— 4·0	18·0	8·5	.	.	8	10	0	11	5	15	11	.	58
Neuſtift b. Iglau	619	— 10	— 20	— 20	— 50	.	.	.	.	— 1·0	20·0	8·5	1.	31.	11	6	3	6	7	18	13	.	.
Schleſien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 22	— 46	— 8	— 16	.	.	.	.	— 8·0	18·0	7·4	1.	31.	17	9	2	10	11	10	20	.	.
Odrau	265	.	.	.	.	.	.	.	.	— 6·0	22·0	10·0	1.	31.	18	11	2	8	14	9	10	.	81
Troppau	280	— 50	— 5	— 20	— 75	.	.	.	.	— 4·0	20·0	8·3	1.	31.	9	6	2	5	8	18	20	.	65
Neu-Titſchein . .	280	— 40	— 20	— 20	— 80	.	.	.	.	— 3·0	18·0	9·0	1.	31.	9	9	4	18	9	7	22	.	.
Friedek	305	— 62	— 54	— 50	— 166	.	.	.	.	— 3·0	20·0	8·0	1.	31.	12	9	6	10	7	14	16	.	132
Gr.-Kunzendorf .	340	.	.	.	.	.	.	.	.	— 7·5	20·5	4·2	.	.	14	17	2	5	7	19	20	.	75
Wockendorf . . .	510	— 20	— 30	— 30	— 80	.	.	.	.	— 9·0	17·0	4·6	1.	1.	12	6	3	5	6	20	31	1	60
Römerſtadt . . .	602	.	.	.	.	.	.	.	.	— 8·6	15·8	6·4	.	.	.	7	6	5	8	18	31	.	64

Bienenjahr 1926.

Aus der Beobachtungsstation in Eibenberg (Erzgebirge).

Das Jahr 1926 ist seinen Vorgängern in nichts nachgestanden. Regen, Regen und wieder Regen! Es gab im Mai 16 Regentage und 4 Tage Schnee, im Juni 23 Regentage, im Juli 21, im August 17, im September 8, im Oktober 16 Regentage und an 9 Tagen Schnee bei 4° C. November begann mit Regen. Um die Bienenvölker im Juni und Juli nicht dem Verhungern preiszugeben, mußten sie (ebenso die Schwärme) gefüttert werden. Helle Verzweiflung ergriff die Imkerschar. Gar mancher Bienenzüchter faßte den Entschluß, die Bienenzucht aufzugeben. Seit einigen Jahren ist tatsächlich im Sektionsgebiete die Stockzahl von 240 auf 150 zurückgegangen.

Etwa Mitte August trat ein Wandel zum Besseren ein. Die Heide entwickelte einen ungemein reichen Blütenstand. Feuchtwarmes Wetter (Gewitterschwüle) begünstigte die Nektarbildung. Die Bienen heimsten den reichen Segen ein. Alle Waben füllten sich mit Honig, sogar die Brutwaben flossen förmlich von Honig über. Die Stöcke wurden bleischwer. Aber in den Kelch der Freude mischte sich ein Wermutstropfen. Es ist dies die Besorgnis wegen kalten Wintersitzes der Bienen und die Ruhrgefahr, wenn der Winter allzulange andauern würde. Diese Gefahr würde sich verringern, wenn den Bienen noch ein Reinigungsausflug im November oder Dezember vergönnt wäre. Auch rechtzeitige Frühjahrsausflüge könnten die Ruhrgefahr einigermaßen bannen.

Das Einzige, was der Imker zu tun vermag, das ist die rechtzeitige Entfernung der Heidehonigwaben aus der Nähe des Brutnestes, den Ersatz durch ausgebaute, leere Waben und das Füttern mit Zucker.

Schade, daß sich der Heidehonig nicht schleudern läßt! Eine recht frühe Entnahme des soeben eingetragenen Heidehonigs ist zwar durchführbar, aber ein vor Jahren durchgeführter Versuch hatte kein günstiges Resultat. Der Honig säuerte leicht an.

Wie in manchen früheren Jahren, so machte ich heuer die Wahrnehmung, daß viele Ahornblätter schwarz betupft waren. Gerade waren es jene Blätter von Ahornästen, die in den Bereich von benachbarten Fichtenästen hineinragten. Wahrscheinlich fiel der herabtropfende Tannenhonig auf die Ahornblätter, trocknete ein und die Sonnenglut färbte diese Stelle des Blattes schwarz.

Der Winter hat schon einmal im Oktober seine Visitkarte abgegeben. An den langen Winterabenden vertieft man sich gerne in ein gutes Buch. Der Beobachter las im Kreise seiner Familie aus Jung-Klausens „Immli Wunderreich" vor. Diese Gedichtsammlung sollte bei keinem Imker fehlen. Diese Gedichte gleichen einem Strauße sinniger, zarter Blüten, duftend nach Heimaterde, erfrischend und herzerquickend.

Mit Imkergruß!

Korresp. Mitgl. Js. Ebert.

Erreichbare Ziele der Bienenwirtschaft.*)

Vortrag, gehalten in der Hauptversammlung des Deutschen bienenw. Landeszentralvereines für Böhmen am 22. Juni 1924 zu Gablonz a. d. N. vom bienenw. Wanderlehrer **Josef Rösch,** Professor der höheren landw. Landesschule Kaaden.

Der gegenwärtige wirtschaftliche Kampf des deutschen Volkes im allgemeinen und die bedrängte Lage der Deutschen in der Tschechoslowakischen Republik rechtfertigen es, wenn in der Hauptversammlung unseres Landeszentralvereines die wirtschaftlichen Belange der Imkerei mehr als bisher besprochen werden. Der Landeszentralverein und seine Wanderlehrer nennen sich bienenwirtschaftlich; und doch wurde die Wirtschaftlichkeit der Imkerei oft nicht entsprechend berücksichtigt.

Nach den Angaben des statistischen Staatsamtes gab es 1923 im tschechoslowakischen Staate 92.692 Imker, davon waren etwa 55.000 Landwirte, 10.000 Handwerker und 6000 Lehrer. Diese Stände aber müssen zur Zeit besonders sparsam sein, denn ihre wirtschaftliche Lage ist schlechter denn je, sie dürfen sich keinen Luxus gönnen, und wenn sie die Imkerei als Liebhaberei, als Sport, der nichts einbringt, betreiben, so ist das volkswirtschaftlich nicht zu rechtfertigen.

*) Als auch heute noch sehr zeitgemäße Darlegungen der besonderen Beachtung empfohlen! D. Schr.



Das Imkern muß ein land- oder hauswirtschaftlicher Nebenbetrieb sein, der wie jeder andere Betrieb sich lohnen soll, d. h. es sollen durch die Schaffung von Werten die in der Bienenwirtschaft festgelegten Geldbeträge verzinst und getilgt werden, es muß auch die zur Pflege der Bienen verwendete Zeit entsprechend bezahlt werden.

Mit Rücksicht auf dieses erste Ziel, die Rentabilität, ist es notwendig daß wir einen Unterschied machen zwischen Bienenzucht und Bienenwirtschaft.

Wenn z. B. in einem Bienenstand 80 oder mehr tausend Kronen verwendet wurden, so ist unter Bedachtnahme auf die örtlichen Verhältnisse, von vornherein klar, daß ein lohnender Betrieb unmöglich ist! In so einem Bienenpalast ist eine Bienenwirtschaft unmöglich, sehr wohl aber eine Bienenzucht. Auf den meisten Bienenständen aber, wie wir sie bei unseren Landwirten, Handwerkern und Lehrern sehen, die mit wenig Mitteln gar oft selbst hergestellt wurden, ist umgekehrt wohl die Bienenwirtschaft, nicht aber die Bienenzucht durchführbar. Die Mehrzahl der Imker sind eben Bienenwirte oder Bienenhalter, nicht aber Bienenzüchter. Damit ist aber nicht etwa eine schlechte Beurteilung ihrer imkerischen Tätigkeit ausgesprochen, denn was heißt es, Züchter sein?

Wenn ich Züchter sein will, muß ich die Grundsätze der Tierzucht kennen und befolgen.

Ist etwa ein Landwirt, der auf seinem Hofe 40 oder noch mehr Hühner hält, der jährlich zwei oder drei Bruten macht, damit durch den Nachwuchs an Jungtieren die Abgänge ersetzt werden, ein Geflügelzüchter oder macht ein Landwirt, der durch Kälberaufzucht seinen Rinderstand erhält, Anspruch auf die Bezeichnung Rinderzüchter? Sicher nicht.

Wie ist es aber bei der Bienenzucht? Wenn wir züchten, dann müssen wir die Elterntiere mit Bezug auf das Zuchtziel (Leistungs- oder Farbenzucht) nach bestimmten Eigenschaften auswählen. Beim Geflügel, bei den Haustieren ist das verhältnismäßig leicht, bei den Bienen aber ist das viel, viel schwieriger. Bisher hat man bei der Bienenzucht eigentlich nur die Muttertiere ausgesucht, auf das Vatertier, auf die Drohne hatte man gar keinen Einfluß und es wird noch lange dauern, bis man durch Errichtung von Belegstationen einen Einfluß auf beide Elterntiere haben wird.

Ein zweiter Grundsatz bei der Tierzucht ist die Prüfung der Nachkommen. Auch diesbezüglich sind die Schwierigkeiten bei der Bienenzucht ungleich größer als bei jeder anderen Tierzucht. Wie widersprechend, wie umständlich sind doch die verschiedenen Vorschläge der Leistungsprüfungen, wie sie in letzter Zeit in den Imkerzeitschriften gemacht werden.

Es muß drittens auch ermittelt werden, ob ein Volk seine guten Eigenschaften wirklich auf die Nachkommen vererbt. Wie fesselnd waren bei der in Karlsbad 1924 abgehaltenen landw. Vortragsreihe die Ausführungen über Vererbung eines reichsdeutschen Fachmannes, der den Nachweis erbrachte, daß für Hengste, Bullen viele Tausende von Kronen gezahlt wurden, die auf allen Ausstellungen erste Preise erhalten und die doch züchterisch nicht viel wert sind, weil es schlechte Vererber sind.

Sind also mit Bezug auf die Natur der Biene Zuchtarbeiten schwieriger als bei allen anderen Tieren, so sind auch die notwendigen Voraussetzungen von seiten des Imkers als Bienenzüchter nicht leicht zu erfüllen.

Notwendig sind zunächst theoretische und praktische Kenntnisse. Durch Studium einschlägiger Werke, durch Teilnahme an den Lehrgängen kann diese erste Vorbedingung verhältnismäßig leicht erfüllt werden.

Es ist zweitens Zeit nötig, denn, wenn Königinnenzucht betrieben wird, dann sind Eingriffe nach einer bestimmten Zahl von Tagen nötig, und wer nicht

Herr seiner Zeit ist, soll lieber mit dieser Sache gar nicht anfangen.

Drittens muß der Züchter bereit und imstande sein, geldliche Opfer zu bringen. Mit Ersatzfutter, mit Zucker kann man keine Edelköniginnen züchten, für den Erfolg kann kein Meister garantieren, alles hängt ab vom Wetter. Es kann unter Umständen eine befruchtete künstlich gezogene Königin sehr teuer zu stehen kommen, und wer wird den hohen Preis bezahlen?

Nehmen wir nun an, ein Imker hat die notwendigen theoretischen und praktischen Kenntnisse, er hat Zeit und Geld, aber er imkert an einem Orte, wo einige hundert Schritte von ihm ein Imker schlechte, verkreuzte Bienen hält. Kann der erste dann wirklich Bienenzüchter sein? Ich sage nein und behaupte, die wirkliche Bienenzucht sollen nur wenige Berufene betreiben. Die Großzahl der Imker soll als Ziel eine lohnende Bienenwirtschaft anstreben, d. h. die Imker sollen die Bienen so halten und pflegen, daß sie dadurch möglichst große Werte an Honig oder Wachs oder Schwärmen schaffen.

Jedenfalls sollen jene Imker, die eine Königinnenzüchtervereinigung anstreben, die sich meldenden Imker nicht wahllos aufnehmen. Daß eine Leistungszucht zur Verbesserung der Biene und mit Rücksicht auf die Krankheiten notwendig und sehr wünschenswert ist, das braucht nicht besonders gesagt zu werden, aber man vergesse ja nicht die besonderen Schwierigkeiten.

Wenn in Fachzeitungen gefordert wird, jeder Imker sei Königinnenzüchter, so ist dies ein unmöglich erreichbares Ziel. Und es wäre auch schlecht, wäre für die Bienenzucht sicherlich nicht fördernd, wenn es gar so viele Königinnenzüchter gäbe. Jeder würde seine — Züchterware — loben, jeder hätte „Edelköniginnen". Das Angebot regelt den Preis, wer würde dann dem wirklich erfolgreichen Züchter für die erprobten, geprüften Mütter, die mit Recht geforderten hohen Preise zahlen? Würde es dann nicht auch bald nötig werden, daß die Imkerzeitungen, so wie jetzt schon die Fachblätter für Geflügel- und Kleintierzucht, Artikel bringen mit der Ueberschrift „Schwindel in der Bienenzucht". Auf die Geldtaschen der Bauern und Landbewohner werden schon oft genug Angriffe gemacht, sollen sie dann noch häufiger werden?

Mit der künstlichen Königinnenzucht, deren Grundsätze zu erörtern hier keine Zeit ist, darf nicht verwechselt werden die Erhaltung der Nachschwarmköniginnen. Jede Nachschwarmkönigin, ja jede Weiselwiege eines Volkes, das durch Jahre hindurch befriedigt hat, ist wertvoll und bei der wirtschaftlichen Notlage der Gegenwart sollen und dürfen solche Werte nicht verloren gehen. Es erhalte also jeder Imker diese Werte! Wie das zu geschehen hat, ist bekannt. Jedenfalls hat schon mancher Imker die Erfahrung gemacht, daß er zur Schwarmzeit Bienenmütter verschenkte und wenige Wochen später hatte er mutterlose Standvölker, die er, weil Reservevölkchen nicht da waren, abkehren mußte!

Stellen wir doch von guten Völkern jeden Nachschwarm auf, auch wenn wir nicht vermehren wollen oder noch besser, nehmen wir rechtzeitig nach dem Abgange des Vorschwarmes die im Stock vorhandenen Weiselwiegen bis auf eine heraus und machen Feglinge, machen Reservevölkchen und wenn wir das in der empfehlenswerten Art machen, wie Oberlehrer Herz uns das lehrte, dann geht nichts, weder Bienen noch Wachs, noch Pollen verloren. Prüfen wir in diesen kleinen Völkchen die Mütter und weiseln wir mit den besten jene Völker um, die unsere erwarteten Leistungen nicht ergaben. Wenn wir das ständig machen, dann werden wir, langsam zwar, den Stand verbessern, dann erst verdienen wir, wenngleich nicht völlig, die Bezeichnung Bienenzüchter.

Ueber die Mittel und Wege zur Erzielung hoher Honigerträge werde ich nicht sprechen, denn darüber wird ja in jeder Imkerversammlung lange genug gesprochen, jede Imkerzeitung bringt diesbezüglich Ratschläge in Hülle und Fülle.

Uebrigens halte ich von diesen Winken nicht viel. Der Erfolg aller Imkerkunstgriffe hängt ja nicht nur von der Art der Arbeit des Imkers, sondern auch von der Natur des Volkes und ganz besonders von der Witterung ab. Weshalb also Ratschläge geben, wenn man für den Erfolg nicht gutstehen kann. Ja, wenn wir die Witterung für 2 oder 3 Monate vorher bestimmen könnten, dann wäre es leicht, den Imkern zu raten. Da dies aber nicht der Fall ist, so ist es klug, wenn man schweigt. Es ist so wie beim Kartenspiel. Wenn der Kiebitz 2 Karten sieht, dann kann er gut raten. Tut er es, dann schimpfen die Gegenspieler. Sieht er nur die Karten eines Spielers und rät er auch dann, dann schimpft gewöhnlich sehr bald der Bekiebitzte.

Auch hinter die Frage nach dem Werte der sogenannten Monatsanweisungen kommt das große Fragezeichen. Die Bienen entwickeln sich ja nach Maßgabe der klimatischen Einwirkungen, nach der Natur und nicht nach dem Kalender. Arbeiten, die für den April vorgeschrieben sind, werden manchmal im März schon nötig und umgekehrt. Wie recht hatten doch die alten Zeidler des Mittelalters, wenn sie sagten: wenn die Eichen fingerlange Triebe haben, dann kann das und das gemacht werden.

Und fragen wir nun, sind die Erträge, dank der vielen Ratschläge, die in Wort und Schrift gegeben wurden, größer geworden, steht es mit unserer Imkerei besser? Wenn man mit alten Imkern diesbezüglich spricht, dann hört man gar oft die Worte: „Ja, früher, da war es halt anders, da hatte ich immer Honig in Menge, jetzt will es gar nicht mehr glücken". Als Ursache der Verschlechterung wird gewöhnlich die schlechte Tracht angeführt. Haben sich aber die pflanzlichen Verhältnisse einer Gegend im Laufe eines oder zweier Jahrzehnte wirklich so verändert? Nein. Oder ist es jetzt gar nicht schlechter als früher? Ist es nur die menschliche Art, das Alte, das Vergangene zu loben? Wenn es wirklich schlechter wäre, ich kann das ja nicht entscheiden, dann wäre es fast besser, wenn man schwiege! O nein. Wie oft schon hörte ich von Landwirten, die nicht oft und auch nicht gerne in Versammlungen gehen, die Aeußerung: „Zu den Imkerversammlungen gehe ich gern, da ist es so anregend, der eine spricht so, der andere so". Und freuen wir uns nicht immer am Monatsanfang auf die neue Folge der Fachzeitschrift mit den vielen Aufsätzen, in denen die verschiedenen Erfahrungen besprochen werden und ganz besonders über jene, die mit den unsrigen sich decken. Der Mensch liebt den Kampf, Mensch sein, heißt Kämpfer sein und die Landwirte, die Imker ganz besonders, kennen diesen Kampf mit der Natur. Aber gerade das Ungewisse des Erfolges reizt, wie beim Kartenspiel und Wettkampf. Die Imkerei würde an Reiz verlieren, wenn man nach der Schablone den Erfolg mit Sicherheit herbeiführen könnte.

Wie unsicher im Erfolg die oft sehr gerühmten Imkereingriffe sind, dafür nur wenige Beispiele:

Erstens die Frühjahrsreizfütterung. Sie soll für die Zeit der Haupttracht eine große Schar Arbeitsbienen und zwar Trachtbienen schaffen.

Die Vorschrift lautet: Zur Zeit der Stachelbeerblüte ist zu reizen u. zw. dadurch, daß etwa 14 Tage hindurch am Abend eine kleine Portion warmflüssigen Honigs gegeben wird. Gut! Zur Entwicklung der Bienen gehört aber neben Honig (Kohlehydrat) auch Pollen (Eiweiß) dann Wasser und Wärme. Wir geben bloß Honig! Ist Pollen nicht im Stock, dann sind die Bienen bestrebt, ihn von außen herbeizuschaffen. Sie fliegen aus, selbst bei kühler Witterung und sterben. Noch gefährlicher für sie ist in dieser Zeit die Wasserbeschaffung. Wie ist es mit der Wärme? Wenn wir täglich durch 14 Tage das dünnblecherne Futtertellerchen, den guten Wärmeleiter, zu einer Zeit, wo es nachts oft noch recht kalt ist, gerade über der Bienenkugel haben, zapfen wir da nicht einen sehr

notwendigen Entwicklungsfaktor ab? Ist es ökonomisch, wenn wir auf der einen Seite geben, fördern, auf der anderen Seite aber nehmen und hemmen?

Nehmen wir an, die Sache sei gelungen, die Königin hat auf den künstlichen Reiz hin, viele Eier gelegt, die Brut wird gepflegt. Es kommt ein Kälterückschlag, die Bienenkugel muß kleiner werden. Die Brut wird verlassen, wird krank. Viele erklären die Maikrankheit auf diese Art. Wo ist dann der Nutzen? Wer nicht reizte, ersparte Honig und Arbeit und hat schließlich bessere Völker. Oder nehmen wir an, die Sache wäre restlos geglückt. Nach 5 Wochen haben wir eine Armee von Trachtbienen, aber dann kommt schlechtes Flugwetter. Die vielen Bienen brauchen Nahrung und man kann und muß im Mai-Juni zum Zuckersack greifen.

Wie ist es mit der als Honig sichernden, so sehr gelobten Brutnesteinschränkung? Das Volk ist stark. Wir sperren die Königin, seien wir brav, auf 6 Waben. Die schon vorhandenen Trachtbienen sammeln. Es kommen nur wenige jugendliche Zehrer nach. Es gibt Ueberschüsse. Die Sache ist vorzüglich. Der Absperrmeister triumphiert, er schleudert schon. Der Nachbar hat Riesenvölker, aber keinen Honig. Kommt nun aber im August aus Klee eine unerwartete Spättracht. Wie rasch füllen dann die Riesenvölker 1, 2 auch 3 Honigräume. Im Vorjahr haben wir es erlebt. Hoffentlich kommt es heuer noch so. Wie schneiden dann aber die künstlich in der Entwicklung gehemmten Völker ab?

Wie steht es mit den vielumstrittenen Schwarmverhinderungsmethoden? Fraglich! Doch genug der Beispiele.

Was soll nun in Imkerversammlungen gelehrt werden? Die Imker wollen ja lernen, sie gehen ja nicht der Unterhaltung wegen zur Wanderversammlung, obgleich gar manche Redner auch darauf viel Wert legen und die Wanderlehrer sind verpflichtet die Imkerei zu fördern.

Ich glaube es gibt kein dankbareres Stoffgebiet als die Naturgeschichte des Biens zu besprechen, wie Gerstung und Ludwig in ihren vorzüglichen Werken es tun. Nur der Biene allein kann der Imker auf die Fragen betreffs Behandlung richtige Antwort geben. Die Antworten verstehen allerdings nur die, welche die Naturgeschichte des Biens (im Sinne Gerstungs) erfaßt haben. Belehren wir also jeden, der Bienen hält über die Natur des Biens, machen wir ihn mit den hemmenden und fördernden Faktoren bekannt, überzeugen wir jeden davon, daß die Natur sich nicht vergewaltigen, sich nicht täuschen und betrügen läßt, dann wird er die Bienen naturgemäß pflegen, wird sie nicht in naturwidrige Beuten einkerkern, er wird die sich ablösenden und naturnotwendige Triebe, den Brut-, Bau- und Schwarmbetrieb nicht ausschalten sondern nur seinen Zwecken dienlich machen, er wird kurz naturgemäß die Bienen halten und er wird dann gesunde, leistungsfähige Völker haben, die, wenn die Natur Nektar, den süßen Pflanzensaft, bietet, ihn reichlich eintragen und zu Honig verarbeiten werden.

Kennt der Imker die Natur des Biens, kennt er die Bedingungen seines Daseins, beobachtet er die Natur und den Bien, dann wird er sehen, wenn etwas nicht in Ordnung ist, wann einzugreifen und was zu tun ist. Die Behandlungsart wird sich dann von selbst ergeben, er braucht nicht mehr zum Nachbar fragen gehen. Die Landwirtschaft ist ja nichts anderes als angewandte Naturwissenschaft, die Bienenzucht, die auch die Poesie der Landwirtschaft genannt wird, ist es erst recht.

Ich will daran erinnern, daß die erste Voraussetzung für jede erfolgreiche Tierhaltung ebenso wie für die erfolgreiche Bekämpfung irgendeines schädlichen Tieres die Kenntnis der Natur dieses Tieres ist. Wie bemühen sich die Naturforscher, die Aerzte z. B. ab, um die Lebensweise irgendeines Bazillus zu erfor-

schen, der als Erreger einer Krankheit erkannt wurde, weil sie sich sagen, wenn die Biologie des Krankheitserregers bekannt ist, dann wird auch bald ein Mittel gefunden werden, ihn wirksam zu bekämpfen.

Die Kenntnis des Biens und seiner Abhängigkeit vom Wetter und Pflanzenwuchs ist ein weiteres, wichtiges und erreichbares Ziel. Eine der auffallensten Lebensäußerungen des Biens ist der Flug. Wenn ich den Flug des gesunden Volkes kenne, dann erkenne ich am Fluge auch gleich, wenn etwas im Stock nicht in Ordnung ist, genau so sicher, wie der einfache Landwirt am Versagen des Futters die Krankheit des Tieres erkennt. Wieviel Arbeit erspart man sich durch Flugbeobachtung bei der sogenannten Frühjahrsnachschau. Es ist sicher ein Unterschied, ob ich zehn oder nur zwei Völker auf Weiselrichtigkeit nachzusehen habe.

Wie oft haben die Imker durch mangelhafte Einwinterung Völker unnötigerweise verloren oder sie haben nichtweiselrichtige mit in den Winter genommen und natürlich auch verloren; und doch ist Weisellosigkeit am Fluge schon, wenigstens in den ersten Tagen, leicht zu erkennen.

Dr. Gerstung, der erfolgreiche Imker und Bienenforscher, wodurch hat er seine großen Erfolge erzielt, wodurch hat er seinen Ruf begründet, wie kam er zur Kenntnis des Gesetzes der Brut- und Volksentwicklung? Durch Naturbeobachtung, durch die Erforschung der Natur des Biens. Machen wir uns seine Forschungsresultate zu eigen, ziehen wir Nutzen daraus!

Der Kampf, der ewige und überflüssige Streit um Stockformen wird abflauen, wenn wir den Bien im Sinne Gerstungs als Organismus auffassen, wenn wir im Wachsgebäude einen wesentlichen Teil des Bienenkörpers erblicken, der wie jeder andere Körperteil von Zeit zu Zeit erneuerungsbedürftig wird und daher auch erneuert werden soll. Dem Bien muß Gelegenheit zum Bauen gegeben werden und er muß ein seinem Wesen entsprechendes Wabenwerk aufbauen und aufbauen können. Die Wachsausscheidung ist eben eine notwendige Lebensäußerung des Biens, sie zu unterdrücken hieße die Natur des Biens vergewaltigen.

Hat es Wert, solchen Zielen, die in naturwidriger Weise Triebe ausschalten wollen, nachzujagen? Jedes naturwidrige Tun findet bald ein unrühmliches Ende, ebenso wie die vielen, vielen Stockformen mit den vielversprechenden Namen.

In den Fachzeitschriften der Imker finden wir jetzt immer häufiger den Hinweis auf Vereinfachung des Betriebes unter dem Schlagwort „Volksbienenzucht". Ist nun naturgemäße Bienenzucht nicht die einfachste, ist sie nicht „Volksbienenzucht". Einfache, ungekünstelte Bienenzucht ist in allen Stockformen, wie sie in den Randgebirgen Böhmens in Verwendung stehen, möglich, es ist unnötig, eigene Stockformen hiezu erfinden zu wollen.

Zur jetzt so oft geforderten Vereinfachung des Betriebes zwingt uns die Not der Zeit und besonders die Konkurrenz Südmährens und der Slowakei. Diese Gegenden mit guter Tracht beliefern jetzt die Industriegebiete Nordböhmens, die Kurstädte unserer Heimat und drücken die Preise. Wenngleich Kenner für unseren Gebirgshonig gerne höhere Preise zahlen, so wird die Preishaltung auf die Dauer doch schwer sein. Wir müssen unbedingt auf die Verbilligung der Herstellung hinarbeiten. Die Herstellungskosten verbilligen sich bei Ertragssteigerung und bei tatsächlicher Herabsetzung der Kosten, die sich zusammensetzen aus dem Aufwand für die Beuten, für die Geräte, für die Zufütterung und Arbeit. Die Erträge zu heben, ist schwer. Jahrelang arbeiteten wir ohne nennenswerte Erfolge daran. Also bleibt nur der zweite Weg: Herabsetzung der Regie. Dies ist uns wirklich leicht möglich.

Die Kosten der jetzt üblichen Holzkästen belaufen sich noch immer auf etwa 100 bis 180 Kč. Wenn wir aber die Wohnungen aus Stroh, etwa nach der in meiner Heimat schon längst üblichen Art, die in neuerer Zeit durch die von Oberlehrer Herz-Doglasgrün beschriebene, konstruierte und in den Handel gebrachte Eisenpresse wieder mehr bekannt wurde, selbst herstellen, dann ersparen wir schon ganz nennenswerte Beträge. Diese Selbstherstellung ist sehr leicht, erfordert keinerlei Werkzeuge und diese Strohwohnungen sind nicht nur billig, sondern auch futtersparend und überaus bienengemäß. Jedenfalls habe ich selbst und viele, viele Imker meiner Heimat damit nur die besten Erfahrungen gemacht. Da ein bewegliches Bodenbrett vorhanden ist, die Behandlung von oben geschieht, sind Geräte nicht viel nötig. Es sinkt also auch Ausgabepost 2. Stroh, ein schlechter Wärmeleiter, verhindert denkbar gut die winterlichen Wärmeschwankungen, verringert also die Zehrung, wirkt futtersparend und macht eben dadurch auch die Ruhrkrankheit seltener. Ein weiterer, namentlich für den Anfänger wichtiger Vorteil dieser Wohnungen ist der, daß das Guckfenster hinten fehlt, daß die störende Behandlung von hinten unmöglich ist. Die Wohnung verführt also nicht zu dem gar nicht so seltenen Zutoteimkern. Daß Mäuse, Spechte, Wachsmotten oder Bazillen den Bienen schädlich werden können, ist selbstverständlich. Bei einiger Achtsamkeit aber durchaus nicht mehr als in den teueren Holzkästen. Das dritte Ziel, Verbilligung der Produktion, ist also wohl erreichbar.

Als viertes erreichbares Ziel will ich bezeichnen die Tatsache, daß der Imker der Jetztzeit genau so wie der Landwirt, auch Kaufmann sein muß, d. h. er muß kaufmännisch denken und handeln. Sei vorsichtig beim Einkauf, vermeide zu großen Aufwand, verwerte die Produkte möglichst gut. Richtig gewonnener Honig, richtig aufbewahrt, verdirbt nicht. Es ist hochwertige Ware, zwar Schleuderhonig, aber nicht zum Verschleudern!

Wenn ein bienenmörderischer Winter dir gesunde Völker gelassen hat, dann arbeite auf Schwärme hin, du wirst ein sicheres Geschäft machen, es wird dir nützen und deiner ganzen Gegend, denn je mehr Bienen fliegen, desto besser die Befruchtung der Obstblüten, desto mehr und desto schöneres und besseres Obst wird es geben.

Wenn dann die Bienenwirtschaft etwas erübrigt, dann kann damit der Stand verbessert, verschönert werden und dann hat der Imker an dem erarbeiteten Besitz doppelt Freude. Mit welchem Stolze berichteten mir bis jetzt diese glücklichen Imker, der einfache Arbeiter, der Handwerker ebenso wie der Lehrer, Pfarrer oder Verwalter, daß sie ihre Beuten, ja ihren ganzen Stand selbst angefertigt hätten oder daß das Ganze nur aus Geld hergestellt sei, das aus der Imkerei gewonnen war.

Erfolgreiche Tätigkeit erfreut jeden regsamen Menschen. Die Imker gehören sicherlich dazu. Die Freude bedingt Vergnügen und Zufriedenheit. Zufriedenheit mit sich selbst aber ist neben Gesundheit höchstes Gut und beides wünsche ich am Schlusse den lieben Imkern!

Hilfe in der Not.

Vom korresp. Mitgl. Prof. **E. Zirrgiebel** in Grana (Pr. Sachsen).

In der ganzen Imkerwelt deutscher Zunge und auch ihrer Nachbarschaft wird das Jahr 1926 als ein großes Mißjahr bezeichnet. Das ist auch kein Wunder, denn böse Witterung, die überall herrschte, hemmte die Bienen in ihrer Tätigkeit gründlich. Es mag auch Ausnahmen gegeben haben, wo durch einen glücklichen Zufall es sich fügte, daß starke Völker, wenn einmal gute Tage eintraten und gleichzeitig eine reiche Tracht sich eröffnete, arbeitslustig auf der Walstatt erscheinen konnten. Aber das waren nur wenige, glückliche Landstriche.



Nun kam auch noch das Pech hinzu, daß die Behörden hier im Deutschen Reiche keinen steuerfreien Zucker den Imkern gewährten. Da hieß es bei Beginn der Herbstfütterung tief in den Beutel greifen, um unsere Lieblinge vor dem Hungertode zu bewahren. Manchmal war wohl auch nicht viel darin zu finden. Am 1. Oktober, wo die flüssige Auffütterung beendet sein soll, wird wohl manches schöne Volk mit nur mäßigen Vorräten in die böse Winterzeit geschickt worden sein und, wenn der Winter hart und lang werden sollte, am Auferstehungstage tot in seiner Wohnung liegen. Doch nur Mut! Es gibt noch ein Mittel, ihnen auch im Winter Nahrung zur Erhaltung des Lebens zu reichen, wenn es auch bloß Zucker ist. Ich habe es vor vielen Jahren, das erstemal war es 1884, wiederholt probiert und niemals Schaden damit erlebt.

Ich hatte damals mehrere Lüneburger Stülpkörbe auf meinem Bienenstande, die ich nach und nach abschaffen wollte. Da fiel es mir nicht schwer, einen von ihnen als Versuchskarnikel zu verwenden. Die Lüneburger Körbe sind etwa 40 Zentimeter hoch und haben einen lichten Durchmesser von 33 Zentimetern an der Oeffnung. Es gibt auch einige mit senkrechten Wänden und flachem Deckel. Ich selber besitze noch einen solchen, der aber keine Bienen mehr beherbergt. Mein Versuchskorb bekam im Herbst absichtlich nur ungenügendes Winterfutter und wurde, als der Wintersmann seine Antrittskarte abgegeben hatte, mit einem Teile meiner Völker in den Keller gebracht. Hier herrschte selbst bei anhaltender Kälte draußen stets eine Wärme von 3 Grad Reaumur! Hier lebten meine Völker wie im Paradiese und summten so friedlich, daß mir bei meinen täglichen Besuchen das Herz lachte. Mein Lüneburger machte hiebei natürlich keine Ausnahme.

In dieser Wärme war die Zehrung der Völker auch geringer als auf dem freien Stande oder im Bienenhause, aber beim Lüneburger rückten die Vorräte schließlich doch stark zusammen. Ich reichte daher einen Zucker-Honigteig. Ich besorgte mir einige Pfund feingemahlenen, nicht geblauten Zucker, nahm nahezu ein Pfund davon in eine Schüssel, goß einen Eßlöffel voll flüssig gemachten Honig dazu und knetete mit einem sauberen Löffel das Gemenge ordentlich durch einander. Reicht ein Löffel voll Honig nicht, so nimmt man eben mehr, ist aber das Futter noch zu dünn, so setzt man etwas Zucker zu. Das Futter muß so dick sein wie etwa der Brotteig, wenn er in den Backofen geschoben wird! Eine Handvoll dieses Futters kommt nun auf ein doppeltes Stück feiner Gaze, die 4 Zipfel derselben werden zusammengefaßt und mit einem Faden zusammengebunden. Auf einem gewärmten Teller, mit einem durchwärmten Näpfchen bedeckt, wanderte nun das Futter zu dem Lüneburger im Kellerdunkel. Hier waren schon vorher die nötigen Vorbereitungen getroffen, um das Futter reichen zu können. Ein Spundloch mußte im Deckel eingeschnitten werden, aber nur so groß, daß der eben erwähnte Napf es ganz bedecken konnte. Ein mit Kreide gezeichneter Kreis deutete den Weg an, den das Messer gehen sollte. Dasselbe muß spitz und scharf sein und so tief in die Korbwand eingeschoben werden, daß es die Waben gut erreicht. Das Herausschneiden des Korbstückes ist schnell und leicht auszuführen, namentlich wenn der Korb alt und mit Fichtenwurzeln geflochten ist, wie es bei allen meinen Lüneburgern der Fall war. Mit Hilfe eines Meißels brach ich das Korbstück los von den Waben und hob es heraus. Die daran sitzenden Bienen fegte ich in das Spundloch hinein und gab ein klein wenig Rauch, worauf sie heulend in das Innere des Korbes hinabeilten. Sofort drückte ich den Futterkloß in das Spundloch tief hinein, deckte den erwähnten Holznapf darüber und bestrich seinen unteren Rand mit weichem Lehm. Die Enden des Futterbündels ragten über den Rand des Korbes heraus. Zwei dicke, wollene Tücher deckte ich über den Napf, damit keine Wärme entweichen konnte, und die Arbeit war getan.

Entstand da kein Aufruhr im Korbe? So fragt wohl mancher Bienenvater. Nein! Lebhafter als sonst summten die Bienen wohl einige Tage hindurch, aber das war wohl mehr durch das Einschneiden des Spundloches verursacht als durch die Fütterung. Unbedeutend war es jedenfalls.

Bei weiteren Versuchen in den nächsten Jahren habe ich daher das Korbstück allemal einige Tage zuvor losgeschnitten und losgebrochen, ohne es herauszuheben. Wenn man nun glaubt, das Futter sei verzehrt, muß man den Napf losbrechen und neues Futter reichen. Hat man dagegen einen gläsernen Napf, so braucht man nur die Tücher zu lüften und kann durch das Glas hindurch ungefähr erkennen, wie weit das Futter verzehrt ist. Das erspart Arbeit und ist von Wert. Ist das Futter aufgezehrt, muß man natürlich eine neue Menge auflegen. Niemals habe ich mit Schaden gearbeitet.

Sollten das andere Imker nicht auch fertig bringen? Wer aber nun keine Lüneburger hat? Der muß die Anforderungen seiner Wohnung berücksichtigen und das Notfutter stets so anbringen, daß es so nahe als möglich am Bienenknäuel liegt, sonst könnte es leicht vorkommen, daß die Bienen trotz des dargereichten Futters verhungern. Eine Ueberraschung, die mir bei einer solchen Fütterung widerfuhr, erzähle ich ein andermal.

Darf der zielbewußte Imker jemals wieder Fremdbienen einführen?

Von bienenw. Wanderlehrer u. korresp. Mitgl. **Jos. V. Richter**, Eger.

Nur weil unser sehr geschätzter Herr Obmann der „Wanderlehrer-Vereinigung", Joh. Spatzal, in seiner letzten Entgegnung im „D. J." Nr. 11, S. 289 u. f., schreibt: „Ich hab's gewagt — nicht aus grundsätzlicher Opposition, sondern um mal auch die Gegenseite dieser Thesen in die Erörterung zu zwingen", so erlaube ich mir, meine Anschauung niederzulegen.

Unsere erste Pflicht ist, alle Mittel und Möglichkeiten zu suchen, den imkerlichen Wirtschaftsbetrieb so rentabel wie nur möglich zu gestalten. Selbst dann, wenn unser Heil aus fremden Ländern bezogen werden müßte, wären wir geradezu gezwungen, dies bedenkenlos zu tun und kein Mensch, denn ein Imker, würde nur eine Minute überlegen, er könnte nicht rasch genug danach langen.

Aber sind wir ehrlich doch, wer in aller Welt kann uns beweisen, daß die Einfuhr fremder Bienen uns einen Erfolg, ein imkerliches Glück bringt — ich glaube mit Recht behaupten zu können, — in unserem Vereinsgebiet kein Einziger. Gewiß ist es recht, hinzuweisen auf die großartigen Erfolge anderer Züchtungen, z. B. Simmentaler Rindvieh, Yorkshire-Schwein, Plymouth-Huhn und meinetwegen Silberfuchs, aber aber, hat man da nicht erst vorsichtig versucht, getastet, probiert, studiert und oft auch teures Lehrgeld gezahlt? Hat man, z. B. nicht eine recht große Freude an der Bisamratte gehabt, und welch unerwarteten Erfolg hat diese Einfuhr aus der Fremde weiterhin heute als Landplage gezeitigt??

Gemach, meine liebe Imkerbrüder! Erst nehme sich ein Einziger vor, uns etwas vorzumachen und dann gehe er um 20—30 Kilometer weiter, um uns dasselbe noch einmal zu zeigen, und ich wette, er wäre froh, wenn er ohne Blamage und Schaden aus dieser Liebe zur Wirtschaft herauskäme. Bienen sind eben manchmal, dem Imker zum Trotz, in „eine Bisamrattenhaut" gefahren und statt Freude gibts Verdruß.

Vor längerer Zeit habe ich mich mit der Frage beschäftigt: Warum geht am Lande die Bienenzucht zurück? Um mir eine richtige Antwort zu holen, ging ich von Dorf zu Dorf im Egerer Bezirk und suchte alle Weiler auf und sah und hörte und war am Schluß der Antwort sehr traurig. Nun, ich könnte

jetzt über das Gehörte viel erzählen, viel Dummes, Leichtsinniges und Wahres und die große tiefernste Wahrheit wäre verhüllt; deshalb ich nur diese groß und deutlich anschreibe:

„Die Ueberkultur hats getan.“

Der Landwirt ist nur nebenbei Imker, verlegt sich daher nicht ausschließlich aufs Bienen Züchten, weil er davon einfach nicht leben könnte. (Züchter vom schweren Pferdeschlag, Aquarien-Fischer und Handelsjuden von Rübensamen und Chilisalpeter verstehen das Rechnen besser!) Und die gänzlich unnötige und zwecklose Ueberkultur sagt ihm die schicksalsschweren Schlagworte vor: Blutauffrischung, rationelle Bienenzucht, künstliche Königinzucht, Viviselektion usw., hie Bienenzüchter — hie Bienenhalter, hier Erfolge (und Luftschlösser), dort Ausgelachte und Verbitterte (in Wirklichkeit aber die vernünftigsten Wirtschaftler.)

Wer Lust hat, einmal die Urteile zu hören, der gehe selbst hinaus zu den Ständen und sehe sich das Malheur an. Vor fünf Jahren hat der Mann sein Imkerherz entdeckt, vor vier Jahren hat er Edelköniginnen gezüchtet, dann hat er geföderativt, ho-, he- hagehäppt, geschnäppt — ä — ä — aus — ganz aus!

Eine brave Landwirtin sagte mir im vollen Ernst: „Wissen Sie, die Bienenzucht ist für Leute gut, die mehr Zeit und Geld haben als wie wir, die ihren Jahresverdienst aufs Steueramt tragen. Und ich sag ihnen, wenn mein Mann noch einmal solches Viehzeug ins Häusl bringt, zünd' ich es an! Sonst hat er wieder nichts anderes zu tun als drahten, einlöten, Christbaumkerzeln kaufen, Königinnen suchen und meinen Zucker zu mausen. Und wenn man einmal vom Honig spricht, da könnt er einen »fressen«.“

Und die Lehre aus dieser Tracht? Die hohen Berufslasten erdrücken jeden Sinn zu einer idealen Nebenbeschäftigung. Der Landwirt muß etwas Einfacheres, etwas Ruhigeres wieder erhalten, denn alles Springen, alles Hochgespannte bringt ihn aus der Fassung und führt ihn zur Entsagung. Jagen wir die Bienenhälter nicht fort, wenn wir dem Landwirte Bienen verschaffen wollen.

Streiten wir ferner nicht, meine sehr Verehrten, um ein Ding, das in Wirklichkeit nicht existiert. Gibt es denn einen Mangel an Bienenvölkern?? Ist die Nachfrage unbedingt größer als das Angebot? Hier ist es gänzlich nebensächlich, ob dies zutrifft oder nicht. Traurig ist es nur, daß wir uns selbst so ein Armutszeugnis ausstellen. Gesetzt den Fall, daß die Nachfrage größer wäre, als das Angebot an Schwärmen oder Völkern: nun dann ist doch die Schwarmzucht ein lohnendes Geschäft und wir müssen eben auf diesen Zweig der Bienenwirtschaft unser Augenmerk lenken. Oder sind wir so ungeschickt, daß wir dies nicht können?

Was sind wir töricht! Lachen die Bienenhälter aus, prahlen an allen Enden und Ecken: Wir, wir, wir züchten, halten uns schadlos, vermehren zielbewußt, wirtschaften nach allen Regeln der Kunst und Wissenschaft und sind am Ende so weit, daß wir nach Völkern rufen, die Krainer Bauern in Bauernkisten mit Wildbau halten, ja wohl halten!

Also so weit haben wir's gebracht und unser alter deutscher Imker kann sich wahrlich gratulieren, zu so einem Erfolg — nach einem bereits 40jährigen erfolgreichen Wirken! Die Heimatsbiene zum Gruß, meine Herren, und sonst nichts für ungut — wir bleiben die Alten.

Wachsgewinnung.

Zu der Abhandlung von W.-L. Jos. V. Richter-Eger in Nr. 11 d. „D. Imker“ l. J. wird hiedurch richtig gestellt, daß die drei Abbildungen „A“, „B“, „C“ auf Seite 292 nicht zu diesem Texte gehören und nur versehentlich eingefügt wurden. D. Schr.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Der Sonnenstrahl im Nebelmond.

Ein Sonnstrahl hat gestern die Blümlein gegrüßt
Gar herzig am Fensterlein;
Und als er sie alle so glühend geküßt,
Summt fröhlich ein Immli herein.

„Ei, ei, mein Immli, was willst du denn nur?“
„Du Naseweis bleib doch zu Haus!“ —
Da summt es und surrt es im klaren Azur:
„Der Sonnenstrahl rief uns heraus!“

Da trat ich von seliger Wonne umglüht
Hinaus in das summende Glück,
Und innig zum Himmel fleht mein Gemüt:
„Laß' alle nur heil mir zurück!“

Da winkte mir lächelnd der Sonnenstrahl zu:
„Ich bin ja kein Mörder und Dieb —
Ich führe die Immli wieder zur Ruh,
Ich hab' sie, wie du, ja so lieb!“

(Jung-Klaus.)

„Hört! Hört!“ Was die „Bayr. Biene“, XI/1926, über unseren „Sudetendeutschen Imkerkalender“ zu sagen weiß: „Der hübsch gebundene, in Taschenformat erschienene Imkerkalender der Sudetendeutschen bringt in seiner reichen Ausstattung dem Leser viel Gutes und Wissenswertes. Die zahlreichen Mitarbeiter des Verfassers (Sch.-R. Hans Baßler) sind fast durchgängig Imkergrößen, deren Namen einen guten Klang hat und die Gewähr für eine ausgezeichnete Arbeit gibt. Eine größere Anzahl von Bienenstandstabellen ermöglicht eine einfache bequeme Aufzeichnung aller Vorfälle im Bienenzuchtbetrieb. Es ist eine wahre Freude, wie straff organisiert die deutschen Imker in der Tschsl. Republik sind. 55 Wanderlehrer und 45 Bienenmeister hat der Deutsche bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen aufgestellt. Wahrlich eine glänzende Leistung, die auch anderwärts nachgeahmt werden sollte. Nicht allein seines gediegenen Inhaltes halber, sondern auch aus völkischen Gründen verdient der Kalender auch bei den reichsdeutschen Imkern weiteste Verbreitung. „Jung-Klaus freute sich herzlich über das Urteil der bayr. Schwesterzeitung und dies um so mehr, da gerade die „Bayr. Biene“ eine der vorzüglichsten Bienenzeitungen Deutschlands ist. Das Lob der Berufenen wiegt ja doppelt schwer. Der Sudetendeutsche Imkerkalender, geleitet von Schulrat Hans Baßler, 1927, erscheint im Verlage von Johann Künstner, Böhm.-Leipa.

Der steuerfreie Zucker im Reiche drüben. Der Präsident des „Deutschen Imkerbundes“, Rektor Breiholz, macht den Imkern Deutschlands die offizielle Mitteilung, daß der Reichsfinanzminister mit Zuschrift vom 10. August den „Steuerfreien“ ablehne. „Ich“, schreibt Breiholz, „habe diese Entscheidung bisher noch nicht bekannt gegeben, weil ich trotz allem hoffte, doch noch etwas herauszuholen. Nunmehr aber sollen die Verbände wissen, wie man uns behandelt. Für den Fall, daß der Reichsfinanzminister wider Erwarten seine Stellung ändern sollte, käme der steuerfreie Zucker für dieses Jahr doch zu spät.“

Ei, ei! — allseits ertönen die Jeremiaden über den Niedergang der deutschen Bienenzucht, aber die Ohren des Reichsfinanzministers vernehmen sie nicht. Da sind wir in der kleinen Tschsl. Republik doch eppers besser daran. War das Portiönchen von 3 Kilo per Volk auch etwas reichlich knapp, — ein Volk braucht nämlich 15 Kilo Winternahrung — so ist hier doch der gute Wille der Regierung anerkennenswert, denn die kleine 3 wiegt doch etwas mehr als die ganze große Null. — —

„Volksbienenzucht". Dieses Wort wird in der Gegenwart oft im Munde geführt, definiert, erklärt und erläutert, aber vielfach mißbraucht und meistens gar nicht verstanden. Sonst könnte ein bekannter Schriftsteller in einer angesehenen deutschen Bienenzeitung nicht salbadern: „Volksbienenzucht scheint nur das Bestreben zu sein, von der Mobilbienenzucht mit ihren verschiedenartigen Betriebsweisen loszukommen und an ihre Stelle den unbeweglichen, wenig Eingriffe erfordernden Betrieb zu setzen. Weiter scheint mir charakteristisch zu sein, daß die Strohwohnung an Stelle der Holzwohnung treten soll. Ein weiteres Bestreben scheint mir zu sein, eine Betriebsweise zu schaffen, die wenig Arbeit macht und trotzdem gute Erträge gibt." Auf diese Art und Weise geht der drollige Kuhschwanz drei Seiten lang weiter. Auf Jung-Klaus machte diese Schreiberei einen fulminanten Eindruck. Er mußte unwillkürlich an jenes Bäuerlein denken, das bei einem Jahrmarkte seinem Nachbar einen Spuck beweisen wollte, indem es ihm sein eigenes spindeldürres Ziegenböcklein ans Tor hing, und höhnend den gaffenden Vorübergängern zurief: „Seht dies arme Luder nur, das dem großen Ziegenzüchter da drinnen gehört!" Auch der obige Volksbienenzuchtdefinierer hängt seinen eigenen Volksbienenzuchtbock an das Tor der „anderen" und brüllt aus Leibeskräften: „Seht, solch ein Vieh ist die Volksbienenzucht!" Nein, nein! mein Lieber, Volksbienenzucht ist nicht dein eigenes meckerndes Böcklein, sondern — und das merke dir gut — das Bestreben aller Edlen, das wahrhaft Gute und Nützliche, nach Ausscheidung allen Humbuges und aller Volksausbeutung, wie wir es leider oft in der hochentwickelten modernen Bienenzucht finden, auch unter Anschluß an die wissenschaftlichen Erfahrungen, der breiten Masse des Bienen züchtenden Volkes zugänglich zu machen. Die Art und Weise, wie dies am besten durchzuführen wäre, das und nichts anders ist die Aufgabe einer zielbewußten Volksbienenzucht. Merks! du Bockstreiber und troll dich deiner Wege. —

Verlorene Halme. 1. Das h o h e L i e d d e s H o n i g s singt Herr Emil Peters in der „Rhein. Bztg.". Er schildert die glänzende körperliche Entwicklung seines etwas schwächlich zur Welt gekommenen Mägdleins Lu, und fährt dann fort: „Wollt ihr das Geheimnis wissen, das Lu's wachsende Kraft umschloß? — Es war der Honig, den wir ihr reichlich gaben. Honig, dieser feinste und süßeste Extrakt der Natur, an der Sonne gewachsenes Blütenelixier, ein Stoff von noch unerforschter Stahlkraft. Es wird restlos vom Körper aufgenommen, verbraucht nicht unnötig Verdauungsenergie, rinnt wie ein galvanischer Strom durch die Nerven, belebt das Hirn — — ja Honig gaben wir Lu. Es gibt noch Honig, ob auch die Natur gar arg geizte mit ihrer süßen Labe. Und es werden wieder bessere Jahre kommen, dann gebt ihr Mütter diese ungebrochene Blütenkraft der Natur euren Kindern, ihr werdet sehen, daß sie wachsen und fröhlich werden. Er gibt ihnen reinen friedlichen Sinn, während andere Dinge wie Fleisch, Fleischbrühe und dgl. sie träge und schwer und unlauteren Gedankengängen mehr zugänglich machen." —

2. Mit einem großen Topfe kommt der kleine Rudi in die Krämerei, bittend, daß der Topf mit Honig zu füllen sei. Die Frau Kaufmann füllt behutsam die Flüssigkeit hinein, legt eine Hülle drüber, verschnürt sie obendrein; — Rudi nimmt den Topf, will räumen still das Feld. — Doch „Halt" rief da der Krämer; Bub sag, wo ist das Geld? — Rudi steht und schaut nun auf den Krämer — fest

und unverzagt, — Im Topfe drinnen liegt es, — hat die Mutter mir gesagt. — (Bayr. Biene.)

3. Etwas von unseren Imkerfrauen. Es gibt gute und böse Imkerfrauen. Die gute geht dem Manne zur Hand, sie keift nicht, wenn er seinen Stand verbessert, oder in ihrem Heiligtume, der Küche, Wachs ausläßt und Waben gießt. Die böse geht an den für die Winterfütterung der Bienen beschafften Zuckersack zur Einmachzeit, schimpft, wenn ihr Mann zu lange am Bienenstande weilt, wenn er nur für die Bienen schwärmt und freut sich nur, wenn ihr Topfbestand die Honigmengen nicht fassen kann. — Schönsten Dank den guten, gute Besserung den bösen Imkerfrauen wünscht Herr Simon, der Rundschauer der Tiroler Bienenzeitung, aus dessen Rundschau die Epistel stammt.

4. Eine Honigernte auf dem Westerwald. Die „Rhein. Bztg." trägt für diesen Bericht die Verantwortung. Ein Imkerlein ging mit seinem extra requirierten Bienendoktor am 20. September 1926 an die Honigentnahme aus seinen Völkern. Der erste Stock, ein Strohkorb, war bösartig, er mußte auf Schwefeldämpfen ins Jenseits entweichen. Der 2. Strohkorb soll nur den Honig lassen, der wird betäubt. Unser Doktor hebt den Korb hoch; einige Hände voll Schießpulver aufs Bodenbrett, ein Stück Zündschnur daran, den Korb wieder aufgesetzt, dann gelaufen und sich in Sicherheit gebracht. Bums und pardauz! der Korb flog hoch durch die Pflaumenbäume in die Luft; beim Niederfallen waren sämtliche Waben gelöst. Die Brocken werden gesammelt, die Bienen abgekehrt, aber meistens dem dabei stehenden Imker unter den Kittel. Plötzlich greift der an den Bauch, dann an die Seiten, an den Hals, an's Kinn, um schließlich mit Löwenstimme zu brüllen: „Frau, bräng den Essig, die Beester stäächen wie verbrannt." — Schließlich kommt Nr. 3 an die Reihe, ein schöner neuer Breitwabenstock. Unser Doktor Pfiffikus füllt jetzt eine Milchkonservendose bis oben mit Pulver, die Zündschnur dran und in den Kasten gesteckt. Den Imker hatte er mit einem Brett vor den Kasten gestellt, um damit das Flugloch zuzuhalten. Nun hieß es aber laufen — — — Bums!! der Imker fliegt rückwärts, das Brett seitwärts, und die Vorderwand des Stockes flog nach. Schreckensbleich ruft der Imker: „Der Deuwel soll datt Brett festhalten, wenn et su knallt." Und nach solchen Vorkommnissen will man noch die Notwendigkeit einer richtigen Volksbienenzucht nicht einsehen? Laufen denn auf der Erde solche Zapletale nicht genug herum? Die Spähne im Gehirne sind so selten nicht, und nur eine gründliche Operation kann hier heilsam einwirken. Also nehmt euch des Volkes an und lehret die Unwissenden die Bienen richtig behandeln, treibt wahre Volksbienenzucht! Seid herzhafte Imker, aber nicht Imkergigerln!

Der Durchschnittsmensch stellt meist sich lustig vor
Den Mann mit humoristischen Gaben;
Er ahnt es eben nicht, der seichte Tor,
Wie ernst man sein muß, um Humor zu haben! (Münch. Flieg.)

Dr. Zaiß, „Das Wesen des Bienenvolkes", ein fein ausgestattetes Broschürchen, führt uns des Verfassers tiefschürfenden Vortrag auf der Wanderversammlung 1925 in Wien zur gründlichen Lektüre vor die Augen. Es behandelt das Seelen-Phänomen des Bienenvolkes mit der Absicht, der Bienenwirtschaft die gesunde theoretische Grundlage zurückzugeben, um den in unserer Volkssprache noch lebendigen und der Bienenwirtschaft unentbehrlichen, beseelenden Begriff „der Bien" aus der Verschüttung zu befreien und wieder in sein Recht einzusetzen. Jung-Klaus hat in Wien dem Vortrage persönlich lauschen dürfen; der Eindruck, den er auf ihn gemacht hat, war überwältigend. Dr. Zaiß ist wohl einer der fruchtbarsten Bienenschriftsteller der Gegenwart, und in allen deutschen Bienenzeitungen findet Jung-Klaus seine oft überraschenden, aber immer recht tiefgründigen Abhandlungen. Was er da zu sagen hat, sagt er immer rücksichtslos und

unbeeinflußt von den modernen Schlagern der Parteiungen. Seine Hauptstärke liegt in seinen unübertrefflichen Auslandsberichten, aus denen Jung-Klaus schon oft eine Auslese für den „S." benützte. Bestellungen auf die genannte Broschüre sind zu richten an Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg.

Den Beschluß des heurigen „S." sollen Karl Rehs treffliche Rundschauerworte in der „Preuß. Bztg." bilden: „Wer kann's allen recht machen?" Na ja, wir wissen, daß solch ein Uebermensch erst geboren werden muß. Der Geschmack ist eben verschieden: der eine liebt die Mutter, der andere die Tochter, der dritte alle beide. Hat sich da neulich ein Imker darüber beklagt, daß in der Bienenzeitung auch Verse stehen. Es soll der Raum, „der bisher der holden Poesie gewidmet war, mit praktisch verwertbaren Erfolgsberichten unserer Führer gefüllt sein", so verlangt er. — Nee so a Doffele, so a Nörglerhanserle, so a Neidhammele, weiß er denn nicht, daß vielen, vielen braven Imkern ein kurzes treffendes Liedel, ein Stimmungsgedicht, oft viel willkommener ist, als ein langmächtiger salbungsvoller, oder gar giftgeschwollener Aufsatz ohne Kraft und Witz?

„Die Prosa und die Poesie, — auch sie geh'n Hand in Hand,
In schwesterlicher Harmonie — auf unserm Bienenstand."

Froh' Weihnacht!

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Statt steuerfreien Zucker — Honig!! Die italienische Regierung hat das Ansuchen des Deutschen Imkerbundes in Bozen um Zuerkennung von steuerfreiem Zucker zur Bienennotfütterung abgewiesen, jedoch „echten reinen Bienenhonig" zu dem ermäßigten Preise von 7 (sieben) Lire (Kč 9.—) zugewiesen.

Scherzfrage: Wer ist der größte Honigschmuggler? Die Biene!! denn sowohl die Trachtbienen der Nordböhmen wie auch der Sachsen fragen nicht nach der Reichsgrenze, und so dürften die Bienen in manchen Gegenden ganz bedeutende Werte herein- oder hinausschmuggeln!! Bm. K. L.

Das Schrifttum über unsere Imme ist bekanntlich ganz außerordentlich entwickelt: an 9000 Werke handeln von ihr. Bienenw. Zeitschriften gibt es zirka 182, hievon 90 in englischer Sprache — von welchen nicht weniger als 72 auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika entfallen — 35 in deutscher, 33 in französischer Sprache. —r.

Zwecks Verbesserung der Bienenweide und Ausfüllung der Trachtlücken wurde unternommen: 1. Ankauf von Samen honigender Pflanzen um 200 Kč (Esparsette, Schwedischer Klee, Bastardklee, Rainklee, Buchweizen, Phazelia, Lupinen, Sonnenblumen, Boretsch, Natternkopf, wilde Reseda, Ackerziest, Goldrute und Melisse). 2. Verpflichtung eines jeden Mitgliedes zur Pflanzung von 10 Stück Setzlingen von wildem Wein, Teufelszwirn (Lycium barbarum), Haselnuß und Salweide. 3. Erfolge des Ansuchens an die Gemeinde durch Uebernahme der Bestellung von 35 Stück durch die Sektion empfohlenen honigenden Zierbäumen. (Zuckerahorn, Silberlinde, Krimlinde, Wüsterlinde und immerblühende Akazie (Robinia semperflorens).*)

Sektion Chotieschau. Josef Schrödl, Obmann.

Für nicht weniger als etwa 400 (vierhundert) verschiedene Wabenmaße muß die bekannte Firma Hartung & Söhne, Frankfurt a. O., eine der größten Fabriken für Mittelwände, solche alljährlich liefern. So berichtet sie unter anderem in der „Märk. Bienen-Zeitung" Nr. 10 l. J. Sehr berechtigt ist ihr Wunsch: „Wir würden uns freuen, wenn es hier möglich wäre, hier einmal Abhilfe zu schaffen." Einfach schauderhaft! Unser „Sudetendeutscher Imkerkalender" verzeichnet 55 gebräuchliche Rähmchenmaße aus der ganzen Welt. Ein Vielfaches aber ist die Zahl jener einzelnen Imker, welche überdies noch für ihren besonderen Zweck ein abweichendes Rähmchenmaß haben müssen, weil sie sich einbilden, das „richtige" gefunden zu haben. —r.

---

*) Sehr wacker und beispielgebend. D. S.-L.



Mitteilungen der Königinnen-Züchtervereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Nach den Satzungen der K. Z. V. sind die Mitglieder verpflichtet, alljährlich einen Ausweis über ihre Arbeiten an den Unterzeichneten zu senden.

Da aber das heurige Jahr das denkbar ungünstigste für die Königinnenzucht war, hat die Züchterversammlung in Rumburg beschlossen, heuer die Mitglieder von allen Verpflichtungen zu befreien. Es konnten daher auch die Zuchtprüfer nicht ihres Amtes walten.

An sämtliche Mitglieder wurden Versandkäfige und Armbrustersche Stockzettel versendet und wolle der Bedarf längstens bis Ende Jänner n. J. dem Geschäftsleiter der K.-Z.-V., Josef Oberst, Beamter der Mannesmannwerke in Komotau, bekanntgegeben werden. Beide Artikel werden zum Selbstkostenpreise abgegeben. A. Herz.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

! Zuckergeld-Rückständler! Laut Mitteilung der Verkaufsstelle der Zuckerhandels A. G., Melnik, sind noch eine Anzahl Sektionen trotz Erinnerung mit der Bezahlung des übernommenen steuerfreien Zuckers zur Bienennotfütterung rückständig. Die einzelnen Sektionsleitungen wurden daher seitens unserer Zentralgeschäftsleitung schriftlich ersucht, gefl. **umgehend** die entfallenden Beträge einzusenden, widrigenfalls sie bei der nächsten Aktion nicht berücksichtigt werden könnten und überdies man gezwungen wäre, in Hinkunft die Vorausbezahlung des Zuckers einzuführen, was mit beträchtlichen Umständlichkeiten und Mehrarbeit für die Sektionsleitungen verbunden wäre. Wir hoffen, daß die Säumigen ihre Verpflichtung seit der von uns erhaltenen Erinnerung inzwischen schon erfüllt haben werden!

Im Sinne der Verlautbarung Seite 309, Nr. 11 des „D. J." l. J., werden **wegen** wiederholter fruchtloser Aufforderung zur glatten Abrechnung der auch zum 1. Dezember l. J. noch immer **rückständigen Jahresbeiträge** folgende **Sektionen nach ihrer** Nummer bekanntgegeben: Nr. 42, 138, 172, 207, 249 verzeichnen noch Rückstände für 1925 und Gesamtrückstände für 1926; Die Nummern 19, 33, 157, 244, 248, 268, 294, 301, 326, 365, 370, 371 haben für das laufende Jahr 1926 noch keine Einzahlungen veranlaßt. Im übrigen wird auf die Verlautbarung verwiesen und dringendst ersucht, allerehestens die Rückstände überhaupt zu ebnen!

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik 1926** und des **Versicherungs-Inventars** für **1927** seitens der **einzelnen** HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert an die betreffende Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden.

Die Prämie für je Kč 500.— **Mehrwertschutz über Kč 1000.—** Grundwert beträgt **nur** bei Anmeldungen im Dezember l. J. Kč 5.—, später Kč 6.—.

Neue Schadensfälle. Feuerschaden: 44. (2327.) S. Ruben: Dem Landwirt Joh. Kienzl, Teutschmannsdorf, verbrannte bedauernswerter Weise sein ganzes Anwesen und hiebei sein Bienenhaus mit 4 bevölkerten, 11 leeren Mobilbeuten. — Einbruchdiebstahlsschäden: 45. (2328.) S. Reichstadt: Dem Hofgärtner i. R. F. Swoboda, Reichstadt, wurde 1 Volk ausgestohlen. 46 (2329.) S. Hummel: Dem Jos. Stolle, Ritschen, wurde 1 leere, mit Mittelwänden versehene Beute gestohlen; sie blieb verschwunden. 47. (2330.) S. Plan Nr. 106: Dem Landwirt Wenz. Schubert, Kuttenplan, wurde 1 Mobilvolk vernichtet. 48. (2331.) S. Haschowa: Dem Zimmermanne Jos. Stöhr, Neudorf, wurden 4 Gerstungs- und 2 Dreietagen-Völker ausgestohlen.

Wurde für das laufende Jahr das Versicherungs-Inventar der Zentrale abschriftlich nicht bekanntgegeben, so ist im Schadensfalle das letztjährige für die Entschädigung maßgebend; liegt überhaupt keine Inventarabschrift vor, so besteht keinerlei Entschädigungsanspruch. (S. Bestimmungen in Nr. 1 „D. J." j. J.) Wer selbst niedrigere Werte im Versicherungs-Inventar einsetzt, als unser Entschädigungstarif aufstellt, und seiner Mehrwertversicherung so ausweicht, wird selbstredend nur verhältnismäßig nach seiner eigenen niedrigeren Bewertung entschädigt!

Sektionsnachrichten.

Auscha. Die in der Versammlung der Sektion am 21. November 1926 zu Auscha erschienenen Mitglieder des Zentral-Ausschusses, Vizepräsident Josef Gaudeck-Tetschen und Zentr.-Ausschußrat W.-L. Rudolf Hübner-Leitmeritz, haben die Versammlung über den Gang der Verhandlungen hinsichtlich der von der Sektion Auscha eingebrachten Reform-Anträge informiert. Die Versammlung gewann den Eindruck, daß die Anträge der Sektion Auscha im Zentralausschusse verhandelt worden sind. Die Nichtbehandlung der Anträge in der Hauptversammlung des D. Bw. L.-Z.-V. i. B. am 28. Juni d. J. zu Rumburg braucht nicht als restlose Ablehnung derselben aufgefaßt werden; dieselben können vielmehr weiterhin als Anregungen vom Zentralausschusse betrachtet und behandelt werden.

Eidlitz, Hauptversammlung am 21. v. M. Vorsitzender: Obmann Lehrer Alois Fischer. Kassa- und Tätigkeitsbericht des Geschäftsleiters Goschalla wurden mit Dank zur Kenntnis genommen. 26 Mitglieder, 3 Versammlungen, 1 Standschau. Honigende Gewächse teils durch die Mitglieder, teils durch Schulkinder ausgepflanzt. Die Sektion pachtet Grund von den zur Verpachtung gelangenden Gemeindegrundstücken.*) Gemeinsamer Zuckerbezug, wodurch die Mitglieder den Zucker billiger erhielten und die Vereinskassa gestärkt wurde. 11 Kalender abgesetzt. 4 neue Mitglieder. Honigertrag 0. Ausgewintert 98 Völker, eingewintert 153 Völker.

Goldenöls. In der Versammlung am 24. Oktober l. J. in Parschnitz sprach Wanderlehrer Falta-Trautenau in trefflichem Vortrage über „Rückblick auf das Mißjahr 1926" und über die Verbesserung der Bienenweide.

Groß-Priesen. Am 7. November l. J. behandelte in vorzüglicher Weise Wanderlehrer Professor Josef Rösch-Kaaden in mehr als einstündiger Rede „Die Lage der Bienenzucht unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen". Leider gibt es noch immer Imker und Mitglieder, welche nicht das rechte Pflichtbewußtsein besitzen, denn sonst müßten sie wissen, daß es Ehrensache ist zu erscheinen, insbesondere dann, wenn ein fremder Redner in der Sektion einen Vortrag hält. Sch.

Ma. Stock. Herbstversammlung am 26. September. Wanderlehrer Emil Herget, Fachlehrer-Buchau, hielt einen gediegenen Vortrag über Einwinterung, Durchwinterung und Durchlenzung. Hierauf lebhafte Wechselrede.

† Schöbritz. Am 21. v. M. verschied hier Jos. Beutel, Hausbesitzer, ein treues Mitglied. Ein schweres Herzleiden lähmte seine Tatkraft. Die letzten Jahre lebte er nur der Pflege seiner Bienen. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren! †

Tepl. Am 18. Juli l. J. wurde vorm. von 8—12 Uhr eine Standschau mehrerer Stände (5), u. zw. in Tepl-Stadt und Tepl-Stift durchgeführt durch Wanderlehrer Heinr. Storch-N.-Preschkau. Besondere Freude bereitete dem Wanderlehrer die Feststellung der Tatsache, daß hier im Tepler Gebiete die deutsche Heimatbiene Dank der Auslese (Selektion) durch die Natur (rauhes Klima) in einer Reinheit (95%) gezüchtet wird und erhalten blieb, die ihresgleichen sucht; hatten wir doch selbst keine Ahnung, daß wir solche Schätze unser Eigen nennen. Ab 1 Uhr nachm. fand die Vollversammlung statt. Wanderlehrer Storch sprach nun durch zirka 5 Stunden über: 1. Grundbedingungen einer gedeihlichen Bienenzucht. 2. Einfache Königinnenzucht auf natürlicher Grundlage und Königinnenzusetzverfahren. 3. Behandlung abgeschwärmter Völker, Einwinterungsarbeiten, Auffütterung, Vereinigen, Verstellen, Schwarmverhinderung. Alle Fragen die schon am Vorabende ihm vom Obmanne schriftlich überreicht wurden, hat der geschätzte Wanderlehrer während seines trefflichen Vortrages glatt und vorzüglich gelöst.

Teplitz-Schönau. Der Jahresbeitrag für 1927 ist bis längstens 20. Dezember l. J. bestimmt einzuzahlen. An- und Abmeldungen sind ehestens der S.-Geschäftsleitungen in Pyhanken bekanntzugeben. Dortselbst sind auch „Sudetendeutsche Imkerkalender f. 1927" erhältlich. Am 23. Jänner n. J. in Teplitz-Schönau („Kochschule") Versammlung mit Vortrag bw. W.-L. Z.-A.-R. Rich. Altmann-Reichenberg.

---

*) Wacker! Zur Nachahmung! D. Z.-L.



Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. — Parteienverkehr: nur Brünn, Rosengasse Nr. 1. täglich, außer Sonntag, 1/2 9 bis 1/2 20, Samstag von 1/2 16 bis 1/2 19 Uhr.

Ausschuß-Sitzung. Auszugsweiser Bericht über die am 23. Oktober d. J. in Brünn abgehaltene Ausschuß-Sitzung. Anwesend 10 Leitungsmitglieder, die übrigen entschuldigt. — Zur Verlesung der Verhandlungsschriften über die Hauptversammlung und über die letzte Ausschuß-Sitzung werden keine Anfragen gestellt. — A.-M. Cydlik verspricht, im November das Gebiet des zu gründenden Gaues **Nordmähren-Ost** zu bereisen und die **Gaugründung** in Olmütz durchzuführen. Da erfahrungsgemäß größere Städte für die innigere Verbindung von Imkern nicht günstig sind, nachdem die Interessen der Einwohner zu sehr zersplittert sind, wurde beschlossen, den Sitz der Gauleitung nach Bärn zu verlegen, falls kein gegenseitiger Beschluß der betreffenden Zweigvereine zustandekommen sollte. — Ueber Antrag des Obm.-Stellv. Dr. Bodirsky wurde beschlossen, durch den „Reichsverband" im Einvernehmen mit dem tschechischen Reichsverband 1. an die Landesregierungen mit der Bitte heranzutreten, sie mögen an alle politischen Bezirksverwaltungen Weisungen wegen Verbotes des Blütenreißens und Tötens von Bienen bei zuckerverarbeitenden Betrieben ergehen lassen, 2. dem Eisenbahnministerium nahezulegen, die Eisenbahndämme durchwegs mit honigenden Pflanzen und Sträuchern zu bepflanzen, 3. die Landeskulturräte zu ersuchen, auf die Bepflanzung unbebauter Stellen mit honigenden Gewächsen zu dringen. — Nach Verlesung des Einlaufes wurde beschlossen, durch den „Reichsverband" an das Finanzministerium mit dem Ersuchen heranzutreten, daß gelegentlich der weiteren Zuckerverteilungen von der ungeheuerlichen ehrenwörtlichen Haftung der Bundesleitung für jedes einzelne Vereinsmitglied abgesehen und die Haftung nur in dem Sinne verlangt werde, daß jene Mitglieder, die mehr Zucker anfordern als ihnen zusteht, oder die den Zucker zu anderen als Fütterungszwecken verwenden, von den weiteren Verteilungen ausgeschlossen bleiben, eventuell auch vom Vereine ausgeschlossen und den übrigen Vereinen (auch den tschechischen) als Wortbrecher bekanntgegeben werden, damit sie sich nicht durch den Eintritt in einen anderen Verein schadlos halten können. — Der Antrag des A.-M. Dir. Basinek, unbedingt auf Einsendung der **statistischen Daten** durch die Zweigvereinsleitungen am Schluß eines jeden Jahres zu bestehen, um derlei Hastereien, wie bei der letzten Zuckerverteilung, vorzubeugen, wurde einstimmig angenommen und demgemäß ergeht an alle Zweigvereinsleitungen die Aufforderung, die statistischen Daten mit den Vereinsmitgliedern bei den im Dezember l. J. durchzuführenden Hauptversammlungen oder unter Zuhilfenahme der in der Nummer 11 des „Deutschen Imkers" abgedruckten und an die betreffende Zweigvereinsleitung umadressierten statistischen Formulare, die ja jedem Mitgliede zur Verfügung stehen, so aufzunehmen, daß der Imkerbund diese Daten am 1. Jänner 1927 und weiterhin jedesmal am 1. Jänner — zur Verfügung hat. Die Nichteinsendung dieser Daten wird zur Folge haben, daß die nichtangemeldeten Mitglieder bei der nächsten Zuckerverteilung unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden (außerdem wird der Fachblattbezug für so lange eingestellt, bis die statistischen Daten bei der Bundesleitung einlangen). — Ueber Antrag des A.-M. Dir. Langer wurde beschlossen, an den Landesausschuß mit der Bitte heranzutreten, an den landw. Winterschulen den **Bienenzuchtunterricht** durch sachkundige Fachlehrer obligatorisch einzuführen. — Der **Mitgliedsbeitrag** wurde — mit Rücksicht auf das außerordentlich schlechte Bienenjahr wie im Vorjahre festgesetzt (Zweigvereinsmitglieder 18 K, Sektionsmitglieder 3 K, direkte Mitglieder des Imkerbundes 24 K). — Dem Antrage des A.-M. Oberlehrer Uher, die **H. V. 1927** anläßlich der in Znaim stattfindenden 700-Jahrfeier dort abzuhalten, stellt Dr. Bodirsky den Antrag entgegen, bei diesem Anlasse bloß eine Gauversammlung abzuhalten, diese aber seitens der Bundesleitung tunlichst zu fördern und die H. V. doch wieder im Sinne des Beschlusses bei der letzten Ausschußsitzung im Mai in Zauchtel abzuhalten. Der Antrag Dr. Bodirsky wird angenommen und den Mitgliedern des Dm. Imkerbundes nahegelegt, sich an der Veranstaltung des Gaues Südmährens recht zahlreich zu beteiligen. Für die **Herbst-Ausschuß-Sitzung** wird der Zeitpunkt der 700-Jahrfeier in Znaim in Aussicht genommen. — A.-M. Fachlehrer Koupil macht sich zur Gründung des letzten noch anzustrebenden **Gaues Iglau** erbötig, für den die Vereine Iglau, Zlabings, Neustift und Datschitz in Betracht kommen. Wird mit Anerkennung begrüßt. — Anschließend an die Ausschußsitzung fand die erste **Prüfung von Wanderlehrern** statt, bei der die Herren Lehrer Robert Graupner, Fachlehrer **Franz** Koupil, Iglau, Professor Heinrich Till, Zwittau, und Oberlehrer Ernst Veitl, Unterwisternitz das Lehrbefähigungszeugnis erlangten. —

An alle Zweigvereinsleitungen. Die Hauptversammlungen müssen unbedingt noch im Dezember l. J. abgehalten und dabei die statistischen Daten gesammelt werden. **Wir**

machen auf den diesbezüglichen Teil im obigen Berichte aufmerksam und bemerken dazu noch daß jene Mitglieder, deren Beiträge nicht bis 1. Jänner n. J. bei der Zweigvereinsleitung eingezahlt sind, von der Versicherung ausgeschlossen sind und auch das Fachblatt so lang nicht zugestellt erhalten, bis sowohl die statistischen Daten bei uns eingelangt sind, als auc der Mitgliedsbeitrag bezahlt ist. Wir haben in den verflossenen Jahren so schwere Verlust durch Saumsal der Mitglieder — mitunter auch der Zweigvereinsleitungen! — erlitten, wi wir sie künftighin nicht mehr auf uns nehmen können. Deshalb werden wir auch — gleic dem Prager L.-Zentralvereine — alle jene Vereine, die von früher her größere Rückständ bei uns haben, in der Feber-Nummer des Deutschen Imkers veröffentlichen, dami die betreffenden Mitglieder Gelegenheit haben, nachzuforschen, wo der Fehler gelegen ist

Versicherung. Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere Versicherungsbedingungen im „Sudetendeutschen Kalender 1925" Seite 103 und in der Nummer 1 des „Deutschen Imker" aus dem Jahre 1925 Seite 23/24 ausführlich veröffentlicht sind und daß nur bei genauer Einhaltung der Vorschriften für das Verhalten nach dem Versicherungsfalle (sofortige Meldung an den Imkerbund, Beschaffung der Bestätigung der Gemeindepolizei oder Gendarmerie über die Richtigkeit der Angaben und über die Schuldlosigkeit des Versicherten, bzw. Unbekanntheit des Täters) auf eine Berücksichtigung der Schadensanmeldung zu rechnen ist. Wenn der Versicherte — wie dies in einem Falle tatsächlich vorgekommen ist — in seiner Biederkeit schon in die Anmeldung des Haftpflichtfalles schreibt, daß er an dem Unfalle selbst schuld sei, dann hat die Anmeldung selbstverständlich überhaupt keinen Zweck, denn die Versicherungsanstalt haftet natürlich nur in solchen Fällen, wo der Versicherte eben unverschuldet Schaden leiden würde.

Baufond zur Gründung eines Bundesheimes. Dieser beträgt derzeit ohne diesjährig Zinsen die sehr bescheidene Summe von 1750 Kč. Wir haben also noch einen langen Leidensweg zu wandern, ehe wir wieder ein Dach über dem Kopfe haben werden — aber eiserne Beharrlichkeit führt schließlich doch zum Ziele! Darum soll es jedes Vereinsmitglied als Ehrenpflicht ansehen, schon vor der Hauptversammlung seines Zweigvereines unter seinen Bekannten und Verwandten bei allen sich ergebenden Anläßen für das Bundesheim zu sammeln und dann bei der Hauptversammlung die entsprechende Anzahl Bausteine dafür zu kaufen. — Als letzte Bausteinzeichnungen gingen ein von den Herren H. Schmid, Hosterlit und H. Kubasek, Brünn, 32 bzw. 20 Kč, und vom Vereine Iglau 100 Kč. Viel Dank dafür

Die Geschäftsleitung.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Rücksicht nehmend auf das nahende Jahresende, ersuchen wir alle verehrlichen Vereinsmitglieder, ihre **Jahresbeiträge,** welche im Jahre 1927 unverändert bleiben, schon jetzt, also noch vor Jahresschluß uns einzusenden, damit wir nicht gezwungen werden, die Zustellung des „Deutschen Imker" vom 1. Jänner 1927 zu untersagen. Arbeit und Postspesen zu sparen, wollen die verehrl. Vereinsmitglieder ihre Beiträge, als auch Drucksachen ortsgruppenweise, das heißt in jeder Ortschaft gesammelt, — in Einem — uns einsenden!

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir an die Pflicht eines jeden Mitgliedes, die unorganisierten Imker ihrer Ortschaft oder Umgebung unserem Vereine unbedingt zuzuführen!

Die gewissenhafte, genaue Ausfüllung und prompte Einsendung des im Novemberhefte des „D. Imker" eingedruckten Blattes für die **Statistik** und das **Versicherungs-Inventar für 1927** darf nicht mehr mißtrauisch gehandhabt werden, da wir sonst nie in die Lage kommen können, einen genauen Ueberblick über unsere Vereinsbienenzucht zu gewinnen.

Die **Versicherung gegen Feuer-, Einbruch- und Diebstahl** bis zur Höhe von Kč 500.— werden wir allem Anschein nach auch für das Jahr 1927 auf der Polizze des „Deutschmährischen Imkerbundes" führen und sind daher in dieser Hinsicht seine Verlautbarungen auch für uns maßgebend. —

Im Hinblick auf die große Wichtigkeit der ersten **Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge** in der tschechoslowakischen Republik, welche nächstes Jahr am 30., 31. Juli und 1. August in Leitmeritz stattfinden soll, ersuchen wir unsere Vereinsmitglieder, die Zipser Imkerschaft zahlreicher zu vertreten und die Vorarbeiten schon jetzt zu beginnen; weiterhin die durch den Ausstellungsausschuß für den Garantiefond angeregte 1 Krone per Vereinsmitglied und Preiswidmungen bereits mit der Jahrestaxe an uns einschicken zu wollen.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Häller in Bräx zu beziehen.

Dr. J. Evenius, **Unsere Honigbiene.** Ihr Bau, ihr Leben und ihre Zucht. 108 S. 8°. 36 Abbild. Mk. 3.85. Berlin SW., Ferd. Dummler. A. R. v. — Dieses vom Verf. seiner Mutter in Dankbarkeit gewidmete Buch ist eine Art neuzeitlicher „Cowan": es führt den Körperbau und die Lebenserscheinungen der Biene dem heutigen Stande wissenschaftlicher Forschung gemäß vor. Um auch beim Nicht-Imker Verständnis für unsere edle Bienenzucht zu erwecken, werden dabei die Grundzüge der praktischen Imkerei vorgeführt. Anhangsweise werden die allgemeinen bienenrechtlichen Bestimmungen des Deutschen Reiches ausgeführt. Das ansprechend geschriebene Buch — Verfasser, ein Schüler Prof. Zanders, ist seither Leiter der Imkerschule geworden — wird der imkerlichen Bücherei willkommen sein!

Prof. Dr. H. Friese-Schwerin, **Die Bienen, Wespen, Grab- und Goldwespen.** Aus „die Insekten Mitteleuropas, insbesondere Deutschlands". Herausgegeben von Prof. Dr. Chr. Schröder, Band I, Hymenopteren, I. Teil). Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. Geh. RM. 8.—, geb. RM. 10.—. Obschon die Insekten zu den interessantesten Tieren gehören, sind doch die Kenntnisse über sie selbst bei den Gebildeten erstaunlich gering, so daß manche kaum Bienen, Wespen und Hornisse zu unterscheiden vermögen. Unter „Biene" meint man meistens die Honigbiene, und doch ist diese nur das letzte Glied einer langen Arten-Reihe. Man zählt etwa 20.000 Bienenarten, davon kommen 440 allein in Deutschland vor. Auch das Heer der Wespen ist groß, und wenn auch nur die Honigbiene praktischen Wert für uns hat, so ist es doch auch ungemein reizvoll, auch die vielen Bienenarten in ihrer Lebensweise kennen zu lernen. Hierzu ist dieses Werk des auch uns Imkern längst bestens bekannten Forschers ein willkommener Führer, denn es beschreibt alle wichtigen Arten Mitteleuropas. Es ist erstaunlich, welche Unmengen Einzelheiten die Forscher zusammengetragen haben in jahrelanger Arbeit, denn ein Menschenleben würde hierzu nicht ausreichen. Blättert man in einem solchen Werk, dann bekommt man Respekt vor der Wissenschaft. Einen besonderen Schmuck bilden die in den Text eingefügten Abbildungen, die oft köstliche Einzelheiten darstellen. Jeder, der sich etwas mehr als oberflächlich mit der Natur befaßt, wird seine Freude an dem Buch haben.

Bienen- und Blumenspiel. Von G. Stucki, Bienenzüchter-Rorbas, Kt. Zürich. 1926. Ges. gesch. Verlag Schaffner & Treichler, Zürich, Lindenhofg. 1, Zürich I (Schweiz). Preis Fr. 9.50. Die Zahl der unterhaltenden, auch gleichzeitig belehrenden Gesellschaftsspiele ist heute eine überaus große. Wenn wir heute eines solchen Spieles ausnahmsweise hier gedenken, so muß, denkt der verehrl. Leser, gewiß ein besonderer Grund vorliegen. Jawohl! Imkerfreund Stucki hat erstmalig und mit großer Liebe zur Sache ein wunderhübsches Spiel zusammengestellt, welches nicht nur zu den anregendsten gehört, sondern auch wirklich Naturerkenntnis, Verständnis für unsere liebe Biene und ihre Arbeit bestens vermittelt. Die bis zu 6 Mitspieler sind Königin, Drohne und Arbeitsbiene, welche je nach dem Ergebnisse der Drehscheibe jeweils vorrücken, insoferne sich nicht „Hindernisse" ergeben, wer zuerst am Ende anlangt, ist der Sieger; dies vorstehend Angedeutete ist nun aber dem wirklichen Bienenleben entsprechend auf 58 Spielfeldern ausgeführt, wobei die nektarspendenden Pflanzen eingefügt sind, so daß das Spiel dem fleißigen Bienlein auf dem Arbeitsfeld folgend auch in die Pflanzenkunde übergreift. Von den einzelnen Momenten des Spieles seien angeführt: Abflugbereit! — Hinter dem Fenster gefangen. — Ins Wasser gefallen. — Verunglückter Honigtopf. — Hornisse tötet! — Vom Sturm überrascht. — Gestochen. — Drohnenschlacht. — Wespe als Honigräuber. — usw.; dazwischen sind 44 Nektarspender eingestreut. Dem Spielregeltext ist ein besonderes Nummernverzeichnis beigegeben mit erläuternden Verslein; überdies liegt eine Broschüre von 10 Seiten 8° bei „Interessantes und Wissenswertes" über das Leben der Biene und über den Bienenhonig, ebenfalls von G. Stucki verfaßt, die unter Bezugnahme auf das Spiel einen ganzen Vortrag beinhaltet. Das Original hat der hervorragende Blumenmaler L. Schröter-Zürich geliefert, der vorzügliche Photochromdruck ist von A. Trüeb & Co.-Aarau; die Ausstattung ist nicht allein prächtig, naturgetreu, sondern auch besonders solid. Das Spiel eignet sich zu Geschenkzwecken vortrefflich; jedes Imkerkind, aber auch der Bienenvater selbst, wird seine helle Freude daran haben und außerhalb unserer imkerlichen Kreise als Gabe gewidmet, wird „spielend" Verständnis für unsere liebe Biene erzielt! Jedwede weitere Empfehlung erübrigt sich!

F. Baßler.

Kalenderschau.

Frommes Oesterreichischer Bienen-Kalender 1927. Herausgegeben vom Oesterr. Imkerbund, Ganzleinbd. S. 2.20. Verlag C. Fromme, G. m. b. H., Wien V. — Der vorliegende

„Der Deutsche Imker“

Monatsschrift für die Interessen der Bienenzucht.

Organ
des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik“.
(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Deutschmährischer Imkerbund und Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.)

Geleitet von
Schulrat HANS BASSLER.

Neununddreißigster Jahrgang.
(Als Fortsetzung des »Bienenvater aus Böhmen« 51. Jahrgang.)



Prag-K. Weinberge 1926.
Verlag des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei, r. G. m. b. H. in Prag-K. Weinberge.

Mitarbeiterverzeichnis des Deutschen Imker 1926

Inhaltsverzeichnis des Deutschen Imker 1926.

3. Jahrgang bringt u. a. wieder eine für den Bienenzüchter sehr wichtige Zusammenstellung der in Oesterreich geltenden gesetzlichen Bestimmungen über Bienenzucht, einen vollständigen Schematismus der österr. Bienenzuchtvereine, eine Tabelle der Monatsarbeiten, und eine Reihe interessanter fachlicher Beiträge, Tabellen für verschiedene Eintragungen usw. Der rasch beliebt gewordene Kalender wird sich sicherlich wiederum zahlreiche neue Freunde erwerben.

Imkers Jahr- und Taschenbuch 1927, 272 S., gbd. m. Tasche, Mk. 1.— u. Postporto. Verlag F. Pfenningstorff, Berlin W. — Ein alter Bekannter, der vielen ein gern gesehener zuverlässiger Ratgeber geworden ist. Wie immer gediegener reichhaltiger Inhalt, nette Ausstattung, billiger Preis. Die bewährte Anlage ist die gleiche geblieben: Kalendarium mit Wagstock-Tabellen für jeden Monat, 72 Seiten mit Tageseinteilung, Arbeitskalender, Tabellen für Einwinterung, Durchlenzung, Schwarmzeit, Königinnenzucht und vieles andere. Besonders erwünscht wird wieder vielen der Blütentrachtweiser von Otto Dengg sein. Unter den Mitarbeitern sind wieder eine Reihe angesehener Namen, die Gewähr für die Güte der Beiträge bieten.

Ill. Taschenkalender für Bienenzucht, Obst- und Gartenbau. 1927. Herausgegeben von F. Elsäßer, Oberlehrer-Altenbach. 130 S., Taschf. 70 Pfg. Verlag Ungeheuer u. Ulmer, Ludwigsburg (Württemberg). — Der „kleine Führer in der Rocktasche" des Imkers, kann dieses Jahr zum 30jährigen Jubiläum beglückwünscht werden! als der bewährte Berater der Imker Württembergs, deren Organisations-Statistik er auch bringt, neben allerlei Wissenswerten aus der Bienenzucht wie aus Obst- und Gartenbau mit Arbeitstabellen.

Eingesendet.

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Verkaufe 2 Lusitania-**Beuten,** 1 deutschen Breitwabenstock, alle fast neu, ferner 2 gewöhnliche Ständerbeuten. Preis nach Uebereinkunft. K. Pfister in Postovice, Post Štepanice.

Weihnachtsgeschenk: **„Ludwig, Unsere Bienen",** unser größtes und schönstes Bienenbuch, 825 Seiten, Ganzleinen, weil doppelt vorhanden, um Kč 95.— abgebbar gegen Nachnahme; im Buchhandel Kč 140.—. Das Buch ist ganz neu und noch gar nicht benützt. Josef **Krombholz**, Hochdobern b. Tetschen a. E.

An die bw. Sektionen bzw. Zweigvereinsleitungen des Deutschen Reichsverbandes! Nach einer Zuschrift des Herrn Freese, Kiel, dürfte der Preis für **Bienenkorbrohr** 1927 auf dem holländisch-indischen Markte bedeutend steigen. Die P. T. **Leitungen** werden deshalb gebeten, bei den bevorstehenden Hauptversammlungen ihre Bestellungen umgehend zu treffen. Für Sektionsbestellungen von 12½ Kg. in Originalverpackung folgt die Bahnsendung franko. A. Herz, Doglasgrün, P. Dotterwies.

Landwirts- und Imkertochter in den 20ziger Jahren, Mitgift 40.000 Kč, sucht einen charaktervollen Herrn mit sicherer Existenz **als Lebenskameraden.** Lichtbild wird erwünscht. Zuschriften erbeten unter: „Dunkelblond" an die Verwaltung dieses Blattes.

Zur **Einheirat** in ein gutgehendes Gemischtwarengeschäft wird ein charaktervoller Kaufmann im Alter von 34 bis 40 Jahren, der deutschen und tschechischen Sprache mächtig, gesucht. Gef. Zuschriften unter „Landgeschäft" an die Verwaltung dieses Blattes.

Guterhaltene **Gerstungstöcke** sowie eine **Stockwage** wird zu kaufen gesucht. Gefällige Anbote an Ing. Ant. Siegmund, Reichenberg, Ehrlichstr. 6.

Pensionierter Eisenbahner **sucht Häuschen** mit 1 Zimmer, 1 Küche und Garten nahe der Bahn zu kaufen. Anträge mit äußerster Preisangabe erbittet Wenzel Rott, Kralowitz bei Pilsen.



Versandstelle
der Firma
Heinrich Freese in Kiel

Bienenkorbrohr

bester Qualität, 4 oder 5 mm breit, zu 29 Kč per 1 kg ab hier, ferner **Strohdecken, Strohbienenwohnungen, Gußeiserne Pressen, Kunstwabenpressen für Ständer- und Lagerbeuten** in jeder Größe, **Kunstwaben** und sonstige **Bienenzuchtartikel** liefert

Anton Herz,
Doglasgrün, P. Dotterwies
(Böhmen).
Preislisten frankol



Aviso!! Neuheit!!

Doppelseitig wirkende Honigschleuder „RADUPLEX"

Mit dieser Schleuder werden die Honigwaben beiderseitig auf einmal ausgeschleudert. Weitere Vorteile: Das Wenden der Waben entfällt — der Wabenbau leidet nicht — eine größere Anzahl von Rähmchen findet in der Schleuder Raum.

Daher mehrfache Leistungsfähigkeit und große Zeitersparnis. — „**Raduplex**" ist das Ideal aller Imker.

Erzeuger: **Robert Heinz,** Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Apparate, **Oskau** (Mähren).

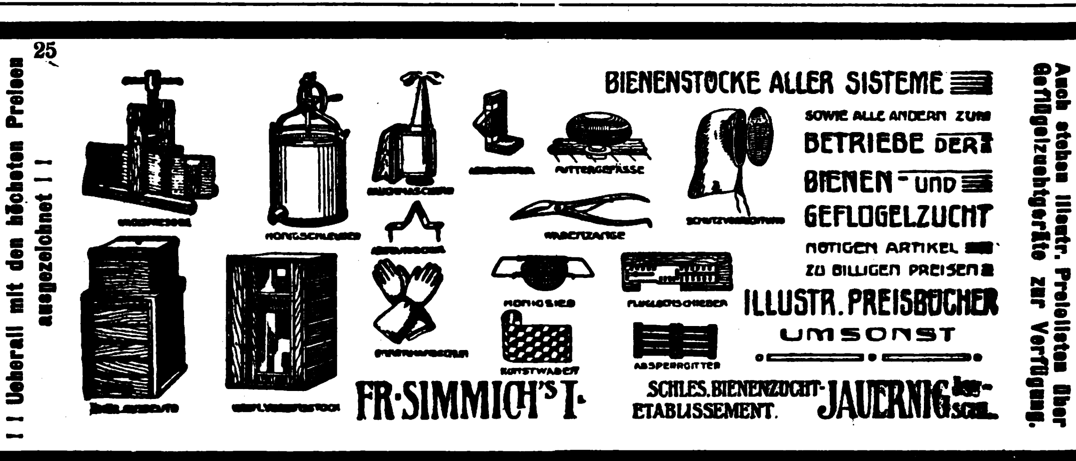
Bw. Wanderlehrer **J. V. Richter Eger**, Pogratherstr. 66,

versendet gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder per Nachnahme vorzügliche

Judex-Pfannen beste Wachsschmelzer von 35—80 Kč.
Judex-Schleudern zur restlosen Wachsgewinnung 100—200 Kč
Judex-Zentrifugen beste Beidseiten-Honigschleudern und rationellste Wachsgewinnungsmaschinen 850—1200 Kč
Kreuznüssel beste Imkerpfeife, Zigarren- oder Zigarettenspitze bei kleinen Arbeiten am Bienenstand per Garn. 15 Kč
Bienenbrausen sicherste Wasserverstäuber 6—14 Kč
Imker-Gratulationskarten 1.50 bis 2·50 per Stück.

Der Reingewinn aus dem Verkaufe diese Gegenstände fließt dem bienenwirtsch. Institut zu.

Bienenwachs nur echte bodensatzfreie Ia Ware sowie alle Bienenzuchtartikel liefert billigst **Willi Ullmann, Tannwald.**



Herausgeber: Deutscher landwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

